

Kelly

Zwangsheirat

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Der Krieg ist vorbei – Harry, Ron, Hermine, Ginny und Andere kehren nach Hogwarts zurück, um ihr 7. Schuljahr nachzuholen bzw. zu wiederholen. Alles hätte so vergnüglich sein können, doch dann sorgte Dolores Umbrigde dafür, dass ein neues Gesetz in Kraft trat und Hermine vor ein Problem stellte. Schafft sie es, dieses Problem zu lösen und wer hilft ihr dabei?

Vorwort

Disclaimer für die gesamte Geschichte

Alle bekannten Personen und Orte gehören Joanne K. Rowling bzw. WB – ich verdiene kein Geld damit, sondern habe sie mir nur ausgeliehen.

Wenn diese Geschichte Ähnlichkeiten zu anderen aufweist und die Autoren dieser FF das bemerken, es war keine Absicht und ich bitte dies höflich zu entschuldigen.

Pairings: Hermine Granger und Severus Snape (OC), Harry Potter und Ginny Weasley

Die Ereignisse im Band 1 - 7 haben stattgefunden solange, bis Severus Snape von Nagini in der Heulenden Hütte gebissen wurde, ab da ändere ich den Ablauf. Mein Severus ist ziemlich OC, also bitte nicht wundern.

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Zurück in Hogwarts
3. Der Erste Schultag oder Abendessen bei den Snapes
4. Ehestart
5. Ereignisreiche Tage
6. Der 19. Geburtstag
7. Besuch in der Kammer des Schreckens
8. Der Duellclub
9. Halloween
10. Abendessen in Malfoy Manor
11. Pferdeauktion
12. Prince Castle
13. Einkaufsbummel – 1. Teil
14. Schulalltag
15. Einkaufsbummel Teil 2
16. Die Lektion
17. The same procedure as every year oder Gryffindor gegen Slytherin
18. Weihnachtsball
19. Weihnachten auf Prince Castle oder Besuch von den Schwiegereltern
20. Das erste gemeinsame Weihnachtsfest
21. Kamingespräche
22. Silvester
23. Severus Geburtstag
24. Einkaufsbummel - die Zweite
25. Überraschung für Draco
26. Schulausflug
27. Valentinsball
28. Badeunfall
29. Familienzusammenführung
30. Die Verhältnisse ändern sich
31. Familienzuwachs
32. Wie sage ich es meinen Eltern
33. Weasley-Hochzeit
34. Kirmesbesuch
35. Ostern auf Hogwarts
36. Ein Unfall und seine Folgen
37. Der Tag danach
38. Der Verdacht und ein Plan wird gefasst
39. Auf frischer Tat ertappt
40. Erholung auf Prince Castle
41. Gute Taten werden belohnt
42. Heldenehrung
43. Gerichtsverhandlung
44. Eine neue Familie
45. Hogwarts ./ Durmstrang
46. Wunder passieren immer wieder – auch wenn es manchmal Jahre dauert
47. Renovierung
48. Ein „netter“ Abend für die Dursleys
49. Jubiläumsball

50. Klassentreffen
51. Todesserangriff
52. Die ersten Tage als Familie
53. Schulalltag mit Connor
54. Abschlussball
55. Der letzte Schultag
56. Ein Kindheitstraum geht in Erfüllung
57. Epilog oder ein Blick in die Zukunft

Prolog

Prolog

Es war ein wunderschöner Spätsommertag. Die Sonne strahlte von einem wolkenlosen Himmel herunter. Inmitten dieser Idylle lag Hogwarts. Sicher, es waren noch nicht alle Schäden behoben worden, die bei der großen Schlacht um Hogwarts entstanden waren. Gewaltige Schäden hatte die Schlacht am Schloss hinterlassen – zu gewaltig waren diese gewesen – weggesprengte Mauern, zum Teil eingestürzte Gänge bzw. Geheimgänge, zerbrochene Fenster, zerstörte Räume. Aber das waren nur Kleinigkeiten, die nicht weiter ins Gewicht fielen. Viele unermüdliche Hände hatten beim Wiederaufbau geholfen. Viel wichtiger war aber, dass der Krieg vorbei war, Voldemort vernichtet und seine Todesser entweder selbst tot – darunter die gesamte Familie Lestrage - oder warteten in Askaban auf ihren Prozess. Bei Pansy Parkinson, so hatte man festgestellt, dass sie seit vielen Monaten unter dem Imperius stand, ausgesprochen von den eigenen Eltern. Dies und die Tatsache, dass sie in der Schlacht mehrere Flüche abbekam, hatten ihren Geist auf Dauer verwirrt. Sie war nunmehr Dauergast im St. Mungos in der geschlossenen Abteilung, ihre Eltern warteten in Askaban auf ihren Prozess. Den wenigen, denen die Flucht gelungen war, waren die Auroren auf den Fersen. Kingsley Shacklebolt war der neue Zaubereiminister und gleich nach seinem Amtsantritt hatte er in allen Bereichen des Ministeriums umfassende Reformen angekündigt. Allerdings wurden erst die wichtigsten Bereiche umstrukturiert wie die Verwaltung, die Gesetze usw. Auf alle Fälle hatte er zugesagt, gegen die Todesser radikal durchzugreifen und die ersten Prozesse sollten bereits im Herbst dieses Jahres stattfinden.

Aber nicht nur die dunkle Seite hatte Verluste zu verzeichnen. Fred Weasley, Tonks und Remus Lupin, Colin Creevy, Prof. Flitwick, Augusta Longbottom, Madame Rosmerta, Cormac McLaggen, Wayne Hopkins, Kevin Entwhistle Morag MacDougal, Roger Davies, Penelope Clearwater, Horace Slughorn, Romilda Vane, und ca. 50 weitere waren in der Endschlacht gefallen. Auch einige Angehörige des Hauses Slytherins ließen sich nicht evakuieren, sondern schlossen sich schon in der Großen Halle dem Widerstand gegen Voldemort an und bezahlten diese Tat mit ihrem Leben: Terence Higgs, Millicent Bullstrode, Adrian Pucey – ihnen wurde genauso gedacht wie allen anderen Opfern von Voldemorts Schreckensherrschaft. Nicht zu vergessen die unzähligen Opfer, die bei den Überfällen der Todesser umgekommen waren. Sie alle waren nicht vergessen und würden es auch niemals sein.

Es gab aber auch noch viele, über deren Aufenthaltsort nichts bekannt war wie z.B. Blaise Zabini und Theodore Nott. Die besten Freunde von Draco Malfoy waren am Abend der Schlacht um Hogwarts zum letzten Mal gesehen worden. Niemand wusste, wo sie sich aufhielten. Manche behaupteten, sie hätten sich abgesetzt, um nicht auf Seiten der Todesser kämpfen zu müssen, da ihre Eltern, ganz besonders Theos Vater, ein Todesser des inneren Zirkels waren, und sie somit gezwungen gewesen waren, sich Voldemort anzuschließen ob sie wollten oder nicht. Manche, vor allem diejenigen, die sich selbst vor dem Kampf gedrückt hatten, behaupteten, Blaise und Theo wären jämmerliche, erbärmliche Feiglinge, die ihre Kameraden in Stich gelassen hätten im Kampf, zu feige, sich der einen oder anderen Seite im Kampf anzuschließen. Andere wiederum schworen sämtliche Zaubereide, dass dies unmöglich sei, da Blaise Zabini und Theodore Nott im Geheimen auf der Seite von Harry Potter gestanden hätten und zusammen mit ihm in den Kampf ziehen wollten, egal, ob sie sich damit gegen ihre gesamte Familie stellten oder nicht. Alle hofften, dass das Schicksal der Verschwundenen, der Unauffindbaren, irgendwann geklärt werden konnte.

Heute, am 1. September, sollte Hogwarts wieder seine Pforten öffnen. Gegen Abend würde der

Hogwarts-Express voller aufgeregter Schüler eintreffen. Es würde ein sehr starker Jahrgang werden, besonders bei den Erstklässler. Da im letzten Schuljahr viele Eltern ihre Kinder wegen Voldemort nicht nach Hogwarts geschickt hatten, da sie zum Teil muggelgeboren, teilweise halbblütig waren. Prof. McGonagall als neue Schulleiterin hatte nicht gezögert und all diese Kinder angeschrieben um ihnen den Schulbesuch zu ermöglichen. Es würde halt zwei erste Klassen geben statt einer. Aber auch die höheren Klassen würden stärker ausgelastet sein als sonst. Wichtiger war es halt, eine neue Generation von Zauberern und Hexen zu unterrichten und in eine Welt zu entlassen, in denen Voldemort und seine Anhänger nur ein Stück einer dunklen abgeschlossenen Vergangenheit waren. Niemals wieder durfte es geschehen, dass jemand wie Voldemort an die Macht kam.

„Es ist vorbei!“ Das war der erste Gedanke, der Harry durch den Kopf schoss, als er am Morgen des 1. September im Schlafsaal im Gryffindor aufwachte. Der Krieg war vorbei– Voldemort tot - genauso wie Fred, Tonks, Remus, Colin und so viele andere. Aber es war vorbei, endgültig vorbei! Hogwarts würde heute Abend wieder seine Pforten öffnen. Es herrschte endlich Frieden. Er, Ron, Neville, Dean, Seamus und selbstverständlich Ginny, Luna und Hermine waren schon am Abend vorher angekommen, weil sie ihren Abschluss nachholen wollten. Was ihn aber am meisten freute war, dass Ginny und Luna von nun an in seiner Klasse sein würden. Mit Ginny, seiner Ginny! Er träumte noch eine Weile vor sich hin und erinnerte sich an das Gute, was das Ende des Krieges mit sich gebracht hatte. Er war wieder mit Ginny zusammen und sogar verlobt. Ja, verlobt – gleich nach Ablauf des 7. Schuljahres würden sie heiraten, Molly Weasley war schon eifrig dabei, Pläne für die Hochzeit zu entwerfen. Harry und Ginny ließen ihr gerne die Freude, lenkte sie die Planung doch etwas von ihrer Trauer um Fred ab. Neville und Luna waren ebenfalls zusammen, der gemeinsame Widerstand in Hogwarts hatte sie zusammenfinden lassen – sie witzelten darüber, dass sie es Voldemort ihre Beziehung zu verdanken hätten. Ron und Hermine hatten nach ihrem ersten Kuss – der auch zugleich ihr letzter war - festgestellt, dass zwischen ihnen nur Geschwisterliebe bestand und waren nach wie vor die besten Freunde. Hermine konnte Severus Snape retten. Es war in der Heulenden Hütte gewesen. Harry, Ron und Hermine hatten Snape gefunden, nachdem Nagini ihn gebissen hatte. Snape war kurz davor, das Bewusstsein zu verlieren und konnte nur noch schwach murmeln. Harry und Ron verstanden nicht, was er ihnen hatte sagen wollen. Hermine hatte sich dicht über ihn gebeugt, um ihn besser verstehen zu können. „Gegengift, Tasche“, hörte sie ihn immer wieder murmeln. Hermine zögerte nicht lange und durchwühlte die Taschen von Snapes Umhang. Dort fand sie eine schmale Phiole, die sie ihm kurzentschlossen und ohne jedes Zögern an die Lippen hielt. Minutenlang geschah gar nichts. Snape hatte die Augen geschlossen und die drei dachten schon, er wäre tot. Nach ca. 5 Minuten hörte man ihn sagen: „Mr. Weasley, Mr. Potter würden Sie mir bitte hoch helfen?“ Die beiden umfassten seine Hände und zogen ihn hoch. Hermine sah ihn ungläubig an, als der Professor ihre Hand ergriff und an seine Lippen zog. „Hermine, ich bin Ihnen zu Dank verpflichtet –Sie wissen gar nicht wie sehr. So und nun sollten wir dieses Monster, das sich Voldemort schimpft, unschädlich machen und zwar für alle Zeiten.“

Hermine, Ron und Harry sahen ihn mit großen Augen an – sicher, sie hatten schon vor Wochen herausgefunden, dass Snape Dumbledore in dessen Auftrag getötet hatte bzw. aktive Sterbehilfe bei diesem geleistet hatte, da Dumbledore wenige Wochen später eh unter großen Qualen an den Folgen eines schwarz magischen Fluches gestorben wäre. Mit dieser Tat hatte Snape Voldemort in Sicherheit gewogen, so dass dieser ihn zum Direktor von Hogwarts ernannte und auch zu seiner rechten Hand. Aber so entschlossen kannten sie ihn nicht. Snape grinste die drei diabolisch an und erläuterte ihnen seinen Plan. Harry sollte wie geplant in den Wald gehen und sich dort von Voldemort „töten“ lassen. Snape würde sich währenddessen verstecken und erst zum Vorschein kommen, wenn es zum Höhepunkt der Schlacht kommen würde. Er versprach auch, dass er nicht allein kommen würde. Wer ihn begleiten würde, verriet er aber nicht, es sei eine Überraschung, mit der keiner, vor allem Voldemort nicht, rechnen würde.

Tatsächlich war alles so gekommen, wie Snape es vorausgesehen hatte. Voldemort war dermaßen

unvorsichtig geworden, nachdem er glaubte, er habe Harry getötet und war mitsamt seinen Anhängern aufs offene Feld vor Hogwarts marschiert. Dort war es Neville gelungen den letzten Horkrux, Nagini, zu zerstören. Harry hatte sich unter seinem Tarnumhang verstecken können und der Kampf begann von neuem. Plötzlich war Snape aufgetaucht und hatte Voldemort so einen gewaltigen Schock verpasst mit seinem Erscheinen. Doch es war nicht Snape alleine gewesen, der Voldemort einen Tiefschlag verpasst hatte. Nein, Snape war, wie versprochen, nicht alleine gekommen. Neben ihn positionierten sich Narzissa, Lucius und Draco Malfoy. Als Lucius Voldemort höhnisch entgegenschmetterte, dass er genau wie Severus Snape seit fast 20 Jahren für Dumbledore und somit auf der Seite des Ordens des Phönix arbeite und dass seine Frau und sein Sohn genauso denken würden wie er, war Voldemort ausgerastet und er hatte Lucius einen Fluch entgegen geschleudert, den dieser lachend abblockte. Noch rasender war Voldemort aber gewesen, als Lucius lachend meinte: „Tommylein, Du bist auch schon mal schneller gewesen – Deine Zeit ist abgelaufen.“ Danach ging der Kampf erbarmungslos weiter. Narzissa war gegen ihre Schwester Bellatrix angetreten. Bellatrix hatte gekreisch, getobt und geflucht. Sie war fassungslos gewesen, dass ihre kleine Schwester sich gegen Voldemort stellte. Narzissa, die doch stets so unterwürfig gewesen war und alles getan hatte, was ihre Eltern und später ihr Ehemann ihr vorgeschrieben hatten, die kleine, schüchterne, unscheinbare, gehorsame Narzissa! Narzissa hatte ihr eine Weile schweigend zugehört und ihr dann ihre Verachtung entgegen geschleudert, sie hatte Bellatrix alles an den Kopf geworfen, was ihr seit Jahren auf der Seele lag, sie belastet hatte. Vor allem hatte sie ihr entgegen geschleudert, dass Lucius sie lieben würde, sie immer gegenüber ihrer Familie beschützt hätte und ebenfalls gegen Voldemort arbeiten würde. Draco war von ihnen beiden dazu erzogen worden, schon als Kind gegen Voldemort zu kämpfen, zwar im Verborgenen, aber trotzdem war auch dieser von Geburt an ein Gegner Voldemort. Bellatrix war danach endgültig ausgerastet und unvorsichtig geworden, diese Chance hatte Narzissa ausgenutzt, ihrer Schwester einen Fluch entgegen geschleudert und getötet. Währenddessen hatten sich Lucius und Severus mit Rudolphus und Rabastan Lestrage duelliert und im Kampf getötet. Danach wollte sich Voldemort wutentbrannt auf Severus stürzen, wurde von Harry aber daran gehindert, indem er seinen Tarnumhang zur Seite warf und Voldemort zum Duell forderte, das er schließlich mit einem Expelliarmus gewonnen hatte und zwar gegen Voldemorts Avarda Kedavra.

Nachdem Voldemort tot zusammengebrochen war, gab es einen bewegenden Moment: Alle, die von Voldemort getötet worden waren, traten noch einmal in Erscheinung um sich bei Harry zu bedanken und um sich zu verabschieden wie im Falle von Cedric Diggory sowie Lily und James Potter. Harry stiegen die Tränen in die Augen als er seine Eltern sah. Noch schlimmer wurde es allerdings, als sie zu ihm sprachen und ihm sagten, wie stolz sie auf ihn seien und wie sehr sie ihn liebten. Dann hatte Lily sich an Molly gewandt: „Molly, ich weiß gar nicht, wie ich Dir dafür danken soll, dass Du so eine tolle Ersatzmutter für Harry bist. Danke, ich weiß, dieses Wort ist zu wenig, um auszudrücken wie dankbar ich Dir dafür bin. Genauso dankbar bin ich selbstverständlich auch Arthur und Deinen Kindern. Ich wünschte nur, Harry hätte bei Euch aufwachsen können, dann hätte er wenigstens eine schöne Kindheit gehabt und hätte nicht so leiden müssen wie bei meiner Schwester und ihrer Familie.“ Molly war von diesen Worten zu Tränen berührt und konnte diese auch nicht zurückhalten. James hatte Ginny zugezwinkert und gemeint, dass sein Sohn den guten Frauengeschmack anscheinend von ihm geerbt habe. „Du hast sehr große Ähnlichkeit mit meiner Lily sowohl äußerlich als auch innerlich – ich wünsche Dir und Harry alles Glück der Welt und ich bedaure es schon jetzt, dass ich nicht mit meiner zukünftigen Schwiegertochter auf der Hochzeit tanzen kann.“ Danach war James auf Severus zu getreten: „Du bist meinem Sohn ein wahrer Freund gewesen, das werde ich Dir nie vergessen. Sirius, John und ich haben an unserem ersten Schultag einen gewaltigen Fehler gemacht, den wir leider nicht mehr gutmachen konnten: Wir hätten uns mit Dir anfreunden sollen und nicht mit Pettigrew. Du bist der wahre vierte Runtreiber. Ich hoffe, Du kannst uns noch nachträglich verzeihen, dass wir Dir die Schulzeit so zur Hölle gemacht haben“ Lily hatte bei diesen Worten gestrahlt: „Severus – ich würde Dir so gerne um den Hals fallen um Dir zu danken, für das, was Du für unseren Sohn getan hast. Ich bin immer noch dankbar dafür, dass Du mein Freund bist, neben James mein bester Freund. Leb wohl und wir hoffen, Du wirst endlich glücklich und findest Deinen Frieden.“ James zwinkerte seiner Frau zu. „Sag es ruhig meine Süße, Sev soll sich endlich eine Frau zu legen und Kinder.“ Severus hatte gelacht. „Lily – ich verspreche Euch, ich werde weiterhin ein Auge auf Harry haben, Familien sollen ja zusammenhalten.“ Danach hatten sich alle endgültig

verabschiedet. Sie hatten nun ihren Frieden gefunden, nachdem Voldemort besiegt worden war. Besiegt von dem Jungen, der lebte.

Snape und die Familie Malfoy waren nun vollständig rehabilitiert, nachdem herausgekommen und bewiesen worden war, dass Severus und Lucius Voldemort 20 Jahre lang im Auftrag von Dumbledore ausspioniert hatte. Dumbledore war so weise gewesen, entsprechende Dokumente und Erinnerungen zu hinterlassen, die die Beiden vollständig rehabilitierten. Severus und Lucius hatten, genau wie Harry, den Orden des Merlin 1. Klasse bekommen. Ron, Hermine, Neville, Luna, Ginny, alle anderen aus der DA und des Orden des Phoenix, einschließlich Narzissa und Draco Malfoy, hatten den Orden des Merlins 2. Klasse bekommen und diejenigen, die sich der Endschlacht gegen Voldemort anschlossen, den Orden des Merlin 3. Klasse. Zur Ordensverleihung gab es eine Feier im Zaubereiministerium, bei der auch der Toten gedacht wurde. Dumbledore, Fred Weasley, Tonks und Remus Lupin, Colin Creevy, Prof. Flitwick, Augusta Longbottom, den gestorbenen Schülern und ehemaligen Schülern Hogwarts und noch einigen anderen war der Orden posthum verliehen worden. Für alle Gefallenen war auf dem Gelände von Hogwarts ein Marmordenkmal errichtet worden, in dem alle Namen eingemeißelt waren. Auch brannte dort ein ewiges Licht und frische Blumen waren immer vorhanden.

Die Ferien hatten Harry und Hermine zusammen mit der gesamten Weasley-Familie im Grimmauldplatz 12 verbracht – Harry hatte auch Neville eingeladen, bei ihnen zu wohnen nach dem Tode seiner Großmutter, doch Neville lehnte dankend ab, da er sich mit Hilfe seines Großonkels Algie um den Nachlass kümmern wollte und musste. Erschwerend kam hinzu, dass die Todesser in einem Anflug von Raserei kurz vor der Endschlacht auch das Haus der Longbottoms teilweise zerstörten. Es lag nun an Neville, zu sichten, was zu retten war und was nicht. Hier konnte er sich aber zum Glück auf die Hilfe seiner Freunde verlassen, die ihm jedwede Unterstützung zusagten und meinte, es reiche, wenn Neville eine Eule schickte, eine Sekunde später wären sie bei ihm.

Der Fuchsbau war von den Todessern hingegen vollständig zerstört worden – Molly hatte zu ihrem Leidwesen nur wenige Erinnerungsstücke retten können. Es wurde überlegt, ob man ihn wieder aufbauen sollte. Harry hatte der Familie Weasley sofort angeboten, auf unbestimmte Zeit im Grimmauldplatz wohnen zu bleiben. Molly und Arthur hatten sich zunächst gesträubt, allerdings nachgegeben, nachdem Harry und Hermine ihnen gut zuredeten – Harry hatte unter anderem listig angeführt, er hätte schließlich auch sehr oft im Fuchsbau gelebt und dass diese Wochen die schönsten seien, die er jemals außerhalb Hogwarts erlebt hätte. Der Fuchsbau sei für ihn ein Zuhause gewesen. Das erste Zuhause neben Hogwarts, das er jemals gehabt hatte. Außerdem wären Molly und Arthur das, was Eltern am nächsten käme und dank ihnen hätte er auch sehr viele „Wahlbrüder“ und die Frau seiner Träume. Dieses war der Ausschlag gewesen, dass die Familie Weasley in den Grimmauldplatz zog. Schließlich hatte Mrs. Weasley versucht, das Haus teilweise nach ihrem Geschmack umzugestalten. Doch erfolglos: Es war ihnen immer noch nicht gelungen, das Gemälde von Mrs. Black zu entfernen, auch ließen sich die alten Tapeten nicht durch neue ersetzen, egal welchen Zauber man auch anwandte oder welche Muggeltechnik, es war alles umsonst. Das Bildnis von Mrs. Black schrie immer noch Zeter und Mordio, sobald jemand versehentlich zu laut in der Eingangshalle war, beschimpfte die Weasleys als elende Blutsverräter, Hermine als dreckiges Schlammb Blut, Harry als unwürdiges Halbblut. Manchmal gab es Tage, an denen Mrs. Black durch nichts zu beruhigen war, sie schrie dann den ganzen Tag ohne Unterlass – Mr. Weasley meinte eines Tages trocken, er wäre froh, dass seine Kinder schon so groß wären, ein Kleinkind würde von Mrs. Black sehr viele Schimpfwörter und Flüche lernen und diese höchstwahrscheinlich sofort anwenden, ohne die Bedeutung zu wissen oder überhaupt zu erahnen. Eines Tages hatte es Harry gereicht, er hatte sich ein paar Dartpfeile gehext bzw. um es genau zu sagen, er hatte Hermine darum gebeten, und er hatte Ron und Ginny beigebracht, wie man Darts spielte. Hermine hatte sich sofort lachend daran beteiligt, nachdem

sie als widerliches, unwürdiges, stinkendes Schlammblood bezeichnet worden war und sogar Percy, der gerade von der Arbeit im Ministerium nach Hause kam und mit den „Worten „Mitglied einer Blutsverräterfamilie“ begrüßt wurde, nahm zwei Pfeile und traf auf Anhieb. Der früher so ernste, langweilige und übergenaue Percy hatte sich um 180° Grad gewandelt und machte nunmehr jede Dummheit mit. George hatte ihn schon allen ernstes gefragt, ob er wirklich Percy sei und nicht ein Doppelgänger. Oder ob Percy wohl möglich unter dem Imperius stehen würde. Percy hatte nur gelacht und gemeint, George sollte sich nicht beschweren, er hätte doch selbst jahrelang herum gestöhnt, dass er, Percy, so ein Langweiler gewesen sei. George hatte Percy umarmt und nur gemeint, der neue Percy würde ihm tausendmal besser gefallen als der alte. Denn den neuen Percy würde er gerne um Hilfe bei den geschäftlichen Angelegenheiten hinsichtlich des Scherzartikelladens bitten. Dies sei immer Freds Parts gewesen, der sich mit diesem Teil des Geschäfts viel besser auskannte hätte als er selbst. Percy hatte sofort strahlend seine Hilfe angeboten und sie waren zusammen in den Salon gegangen, um alles zu klären. Stundenlang hörte und sah man nichts mehr von den Beiden. Gegen 19.00 Uhr klopfte Hermine vorsichtig an die Tür zum Salon, sie hatte von Molly den Auftrag bekommen, ihre „Brüder“ zum Abendessen zu holen. Dort herrschte kontrolliertes „Arbeitschaos“ wie George es grinsend nannte. Percy hatte sich alle Papiere des Scherzartikelladens geben lassen, im ganzen Zimmer verteilt bzw. sortiert und durchgearbeitet. Am Ende hatte er einen Geschäftsplan aufgestellt, der George aufzeigte, wie er im folgenden Jahr handeln sollte. George hatte nicht lange gefackelt und Percy eine Beteiligung am Scherzartikelladen angeboten, die dieser sofort strahlend annahm. Percy würde in Zukunft neben seiner Arbeit im Zaubereiministerium für die geschäftlichen Angelegenheiten des Ladens zuständig sein. Als Molly Weasley von dieser neuen Geschäftsbeziehung hörte, schloss sie ihre Junges weinend und lachend in die Arme und stammelte immer wieder, wie stolz sie auf George und Percy sei.

Percy, George, Charlie, Ron und Ginny waren ebenfalls mit in den Grimmauldplatz gezogen. Platz war dort mehr als genug. Kreacher hatte das Haus, nachdem Harry, Hermine und Ron die Flucht vor den Todessern hatten ergreifen müssen, bewacht und in Ordnung gehalten. Es war zwar von Todessern durchsucht worden, allerdings nur einmal. Danach hatte Kreacher einen Schutzzauber auf das Haus gelegt, so dass es bei den Todessern in Vergessenheit geriet. Nun kochte und backte Kreacher für Harry, Hermine und die Familie Weasley und war glücklich, überglücklich um es genau zu sagen: Zum ersten Mal in seinem Leben im Grimmauldplatz war es von Hexen und Zauberern bewohnt, die seine Koch- und Backkünste zu schätzen wussten und diese auch immer wieder über den grünen Klee lobten. Kreacher strahlte dann jedes Mal und probierte ständig neue Rezepte aus. Auch saßen er und Molly jetzt öfters zusammen bei einer Tasse Tee und diskutierten über Koch- und Backrezepte. Waren Bill und Fleur zu Gast, setzte Fleur sich ebenfalls zu Kreacher und Molly und steuerte Rezepte aus Frankreich bei. Kochen und Backen war die heimliche Leidenschaft der Französin, die niemand erahnt hatte, als Fleur zum ersten Mal den Fuchsbau betrat. Jetzt waren sie und Molly ein Herz und eine Seele – Molly ging sogar so weit, ihren anderen Söhnen vorzuhalten, dass sie sich an Bill ein Beispiel nehmen sollten und ihr genauso nette Schwiegertöchter bringen sollten wie dieser.

Mr. Weasley war im Juni mit Hermine in Australien gewesen. Sie hatten dort Hermines Eltern aufgesucht und deren Gedächtnis modifiziert. Die Grangers hatten sich jedoch mittlerweile an ihre neue Heimat gewöhnt und diese lieben gelernt, so dass sie beschlossen hatten, dort zu bleiben mit ihrem kleinen Sohn, dem fünf Monate alten Connor Joshua. Hermine war zwar etwas traurig darüber, konnte ihre Eltern andererseits aber verstehen. Molly Weasley hatte trotz oder gerade wegen ihrem großen Kummer und Trauer um Fred Hermine einfach „zwangsadoptiert.“ George hatte danach den ersten Scherz nach dem Tod seines Zwillingbruders gemacht, indem er meinte, Hermine als seine neue Schwester könnte sich ja mit ihm ein Zimmer teilen. Fred und er hätten sich schließlich auch immer eins geteilt. Mrs. Weasley hatte nur geschmaut und ihm die Haare zerzaust. Hermine hatte für das Angebot gedankt und sich laut gefragt, ob sie sich mit ihm wohl genauso gut über „Mädchensachen“ unterhalten könnte wie mit Ginny. Ron und Harry spuckten daraufhin ihren Kürbissaft quer über den Tisch und Ron verpasste Fleur somit eine schöne klebrige Dusche. Dafür handelte er sich von

Bill eine Kopfnuss ein. Zum ersten Mal nach Freds Tod war wieder Lachen im Grimmauldplatz zu hören. Es war ein wunderschönes Geräusch gewesen.

Danach kam das Angebot von Hogwarts, das letzte Schuljahr zu wiederholen. Hermine war sofort Feuer und Flamme, zumal sie jetzt zusammen mit Luna und Ginny in einer Klasse war und somit zum ersten Mal im Leben zwei Freundinnen in der Klasse hatte. Ron und Harry hatten gezögert. Sie wollten eigentlich Kingsleys Angebot annehmen und sofort als Auroren anfangen und sich an der Jagd nach den letzten Todessern zu beteiligen. Aber Mama Weasley, wie Harry sie nannte, hatte sofort ihr Veto eingelegt und gemeint, es würde ihr vollkommen reichen, wenn zwei ihrer Söhne ohne Abschluss seien. Und damit war die Sache erledigt für sie und sie begann die Schuluniformen der Vier durchzusehen und mehr als großzügig auszusortieren. Danach trieb Mrs. Weasley sie wie eine Gänseherde in die Winkelgasse und kleidete sie komplett neu ein. Bei Harry bestand sie zudem – tatkräftig unterstützt von Ginny und Hermine – darauf, dass er die alten Klamotten von Dudley endlich aussortierte und sich neu einkleidete. Geld spielte bei den Weasleys jetzt keine Rolle mehr – Mr. Weasley war befördert worden und leitete den Zaubergamot, was eine Vervierfachung seines Gehaltes bedeutete. Für Ginny und Ron waren somit zwei Feuerblitze für die kommende Quidditchsaison drin.

Überhaupt hatten Arthur und Percy Weasley zurzeit sehr viel Arbeit: Arthur bereitete als Vorsitzender des Zaubergamots die Gerichtsverhandlungen gegen die Todesser vor. Percy koordinierte neben seiner eigentlichen Arbeit im Zaubereiministerium auch noch die Suchaktion nach den Verschollenen bzw. nach denjenigen Zauberern und Hexen bzw. Muggel-Familienangehörigen der Hexen und Zauberer, die in den letzten Monaten und Wochen spurlos verschwunden waren. Hierzu gehörten Flugblätter, Verhöre der gefangenen Todesser. Sogar der Premierminister der Muggels leitete eine Suchaktion in der nichtmagischen Welt ein, natürlich ohne zu erwähnen, dass es sich hierbei hauptsächlich um Hexen und Zauberer handelte, die gesucht wurden. Bislang verliefen diese Aktionen leider ohne Ergebnis.

So verliefen die Ferien im Grimmauldplatz und endlich kam der 31. August und somit ihre Rückkehr nach Hogwarts.

Zurück in Hogwarts

Zurück in Hogwarts

Als schließlich Ron, Neville, Dean und Seamus erwachten, beschlossen sie, die Mädels zum Frühstück abzuholen – Luna hatte von der Direktorin die Erlaubnis erhalten, die Nacht vor Schulbeginn im Gryffindor-Turm zu verbringen – was sollte sie auch alleine im Ravenclaw-Turm. Gesagt, getan – eine halbe Stunde später saßen sie zusammen mit Neville, Dean, Seamus, Prof. McGonagall, Prof. Sprout, Prof. Sinistra, Madame Pomfrey, Madame Hooch und Hagrid zusammen an einen Tisch beim Frühstück und griffen herzhaft zu.

Plötzlich ging die Tür auf und der Meister der Tränke betrat die Halle in Jeans und einem schwarzen Hemd mit aufgekrepelten Ärmeln und am Kragen offenem Hemd – sein Todessermal war mit der Vernichtung Voldemorts verschwunden genauso wie bei Draco und Lucius Malfoy, ein weiteres Indiz dafür, dass die drei keine richtigen Todesser gewesen waren. „Guten Morgen, Severus“, begrüßte ihn Prof. McGonagall. „Guten Morgen, zusammen“, erwiderte dieser den Gruß und setzte sich zwischen Harry und Hermine, die ihm ungefragt Kaffee eingoss. „Vielen Dank, Hermine. Sie sind mal wieder meine Lebensretterin.“

„Und, Severus, schon die Unterrichtsstunden der UTZ-Klasse verplant?“ wollte Poppy Pomfrey von ihm wissen. „Ja, Mr. Longbottom hat mir die Arbeit allerdings abgenommen, so dass ich nicht mehr viel zu tun hatte.“ Neville erschrak und zerbrach seine Teetasse. „I.., i.., ich?“ stammelte er. „Ja, Sie, Neville. Schließlich waren Sie es, der Nagini tötete. Wir werden mit ihr experimentieren oder hat jemand geglaubt, ich würde die Chance verstreichen lassen, mit einer solchen riesigen magischen Schlange zu brauen – warum glaubt Ihr, hab ich Hermine gebeten, das Vieh zu konservieren? So schön fand ich Nagini bestimmt nicht, dass ich sie ausstopfe und über meinen Kamin hänge.“ Alles fing an zu lachen, einschließlich Snape selbst. „Es reicht schon, dass Nagini mir das hier,“ er zeigte auf seine lange wulstige und feuerrote Narbe, die sich von seiner linken Wange bis zur unteren Halsseite hinunterzog und unter seinem Hemd verschwand, „als lebenslanges Andenken hinterlassen hat. Also, Vorschläge, Herrschaften,“ sagte Snape und rieb sich die Hände, „was wollen wir mit dem Vieh alles anstellen?“ „Ich habe ein Kräuter- und Zaubertrankbuch aus dem 17. Jahrhundert von meiner Großmutter geerbt, da steht allerhand drin,“ meldete sich Neville leise zu Wort. „Großartig, das möchte ich sehen.“ Neville zog seinen Zauberstab, sagte „Accio Grandmas Buch“ und Sekunden später kam das Buch angefliegen. „Danke, Neville“, sagte Snape und wollte sich sofort in das Buch vertiefen. „Severus, bitte“, wandte sich Prof. McGonagall vorwurfsvoll an ihn. „Ich hatte mich auf ein gemütliches Frühstück mit Euch gefreut, bevor in ein paar Stunden der Trubel wieder losgeht.“

„Das scheint Dir große Freude zu machen, Severus, Nagini verarbeiten zu können,“ merkte Prof. Sprout schmunzelnd an. „Sogar noch mehr als Minervas geliebten Löwenbabys Punkte abzuziehen,“ grinste Snape und legte das Buch neben sich. „Da Voldemort tot ist, kann ich Miss Granger jetzt auch guten Gewissens Punkte zusprechen für gelungene Tränke, perfekte Antworten und Hausarbeiten. Ich muss mir nicht anhören müssen, ich würde ein „minderwertiges, dreckiges Schlammb Blut“ bevorzugen. Sehen Sie mich nicht so ungläubig an, Harry. Wenn Voldemort eine Antwort nicht passte, er schlecht gelaunt war oder es nicht so lief, wie er es gerne gehabt hätte, bekam man sehr schnell den Cruciatus aufgehalst und das nicht nur einmal. 10 Minuten unter dem Cruciatusfluch war keine Seltenheit bei den Todessertreffen. Denken Sie nach, wann ich besonders ungerecht und fies zu den Gryffindors und insbesondere zu Ihnen war und schon wissen Sie, wann Voldemort nicht zufrieden mit mir war.“

Wie sieht es aus, Hermine, wollen Sie nach Ihrem Hogwarts-Abschluss nicht bei mir in die Lehre gehen, Ihren Meistertitel in Zaubertränke ablegen, meine Assistentin werden und mit mir zusammen forschen?“ Hermine lief knallrot an und japste nur: „Ja, natürlich. Danke! Gern!“ „Abgemacht, ich schicke Ihnen später den Vertrag.“

Ron und Harry sahen sich an und waren fassungslos. Sicher – es war schon bei den Ordenstreffen aufgefallen, wie Snape sich seit Ende des Krieges verändert hatte: Seine Haare waren nicht mehr fettig, er war ausgeglichener, sah gesünder aus, war nicht mehr so furchtbar dünn, diskutierte stundenlang mit Hermine über Zaubersprüche und ihre Verbesserungsmöglichkeiten und lachte jetzt oft – auch wenn der Scherz auf seine Kosten war. Er sagte auch nicht mehr „Potter“ auf seine spöttisch-bekannteste Art, sondern sagte einfach „Harry, einfach nur „Harry.“ Überhaupt redete er einige Mitglieder der DA mit ihren Vornamen an. Er hatte Harry sogar von seiner gemeinsamen Kindheit mit Lily erzählt. Aber dieser Severus Snape haute sie um!

„Also, Severus“, mahnte Prof. McGonagall. „Miss Granger hat ihren Abschluss doch erst in einem Jahr – überfahre sie doch nicht so.“ „Zweifelst etwa Du, Minerva, daran, dass Miss Granger ihren Abschluss nicht schafft. Du enttäuscht mich sehr, werte Kollegin“, hänselte Snape sie. „Ich wette mit Dir um was Du auch willst, dass Miss Granger den besten Abschluss seit 100 Jahren schafft und Albus und auch mich damit um Längen schlägt. Wahrscheinlich schafft sie sogar den besten Abschluss seit dem Bestehen von Hogwarts.“

„Severus, wie Du weißt, gehe ich nur Wetten mit Dir ein, wo zumindest eine 50:50 Chance besteht, dass ich gewinne“, grinste Prof. McGonagall. „Also, vergiss die Wette.“ Alles lachte außer Hermine, die rot wie eine Tomate im Gesicht war. „Warum sollte ich Hermine nicht jetzt schon anwerben?“ erklärte Snape. „Sonst kommt mir noch jemand zuvor. Pomona hat Neville schließlich auch schon unter Vertrag genommen. Harry, Ron, Dean, Seamus und Draco haben ihren Ausbildungsvertrag als Auror auch schon unterschrieben. Luna fängt bei Poppy ihre Ausbildung an, Ginny ist von den Holyhead Harpies unter Vertrag genommen worden. Bei den Muggeln heißt es: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Außerdem hat Mr. Filch somit Zeit, die Gemächer meiner Meisterschülerin nach ihren Wünschen zu gestalten.“

„Hast Du eigentlich einen neuen Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste gefunden, Minerva?“, wollte Prof. Sinistra wissen. „Hör bloß auf“, schnaubte diese. „Hab ich natürlich nicht. Niemand will diesen Job haben, es ist wie verhext. Wie wäre es,“ wandte sie sich an Severus, „wenn Du als Duellmeister den Unterricht zusätzlich übernimmst und Harry und Hermine unterstützen Dich bei den Kleinen und der Kontrolle der Hausaufgaben sowohl in Zaubersprüche als auch in Verteidigung. Ihr wärt meine Rettung.“ „Einverstanden“, stimmte Snape sofort zu und spann den Faden sofort weiter: „außerdem könnte die DA an den Abenden bzw. am Wochenende Verteidigungskurse anbieten. Ich schätze, da würde sich die ganze Schule melden. Außerdem könnten Neville und Hermine Arbeitsgemeinschaften in Kräuterkunde und Zaubersprüche anbieten und nach ihrem Schulabschluss fortführen. Vielleicht wäre es auch eine Überlegung wert, ob man nicht Erste-Hilfe-Kurse anbieten sollte, es kann immer zu kleineren Verletzungen kommen und da wäre es wichtig, wenn jeder Schüler zumindest die Grundkenntnisse hat und nicht gleich in Panik gerät, wenn irgendwo einmal ein Knie oder ein Ellenbogen blutet. Das wäre vielleicht etwas für Luna, sobald sie ihre Ausbildung als Heilerin begonnen hat.“

„Severus“, lachte Minerva, „Du sprühst ja vor guten Einfällen und Ideen. Mach weiter so.“ Snape grinste: „Was hältst Du davon, wenn Mr. Thomas für die muggelgeborenen Schüler Fußball als Schulsport einführt. Soviel ich weiß, ist Fußball seine große Leidenschaft. Vielleicht schafft er es ja, vier Hausmannschaften aufzustellen und wir sehen nicht nur ein Quidditch-, sondern auch ein Fußballturnier. Ron, Seamus und Draco könnten zum Beispiel einen Schachclub ins Leben rufen – schließlich sind die Drei zurzeit Hogwarts beste Schachspieler. Tanzkurse wären auch nicht schlecht, dann würden sich einige der Schüler vielleicht nicht so blamieren, wie beim Weihnachtsball im vierten Schuljahr.“ Hierbei sah er Harry und Ron vielsagend an und zwinkerte ihnen zu. „Dann würden die Beiden vielleicht auch mal lernen, wie man ein Mädchen zum Ball einlädt“, gackerte Ginny los und Hermine ergänzte: „und man muss sich vielleicht nie wieder anhören, „... Du bist doch ein Mädchen, gehst Du mit einem von uns zum Ball.“ „Das werden wir uns wohl ewig von den Beiden anhören müssen, was Ron?“ seufzte Harry. Alles lachte einschließlich Ron und Harry.

Nun entbrannte eine lebhafte Diskussion und Prof. McGonagall flogen nur so die Vorschläge um die Ohren.

Plötzlich wurde die Tür zur Großen Halle aufgestoßen und ein dicker, kleiner Mann mit Glatze rauschte herein. „Sie wünschen?“ fragte Prof. McGonagall höflich. „Mein Name ist Aribertus Umbridge, Vorsitzender des Heiratsbüros des Zaubereiministeriums. Mit sofortiger Wirkung tritt folgendes Gesetz in Kraft: Jeder muggelgeborener Zauberer muss bis zu seinem 25. Lebensjahr mit einer reinblütigen oder halbblütigen Hexe verheiratet sein und jede muggelgeborene Hexe muss bis zum 19. Lebensjahr entweder mit einem reinblütigen oder halbblütigen Zauberer von mindestens 25 Jahren, mit einem festen Einkommen und einem Wohnsitz in Britannien eine Ehe auf Lebenszeit eingehen, aus dieser Ehe müssen mindestens zwei Kinder innerhalb von 8 Jahren hervorgehen. Ansonsten muss sie/er sofort die magische Welt verlassen, der Zauberstab zerstört und die Zauberkräfte werden ihr/ihm entzogen.“ Er grinste fies und hämisch. „Meiner Kenntnis nach wird Miss Granger in 18 Tagen 19 Jahre alt und ich wollte ihr dies persönlich mit einem schönen Gruß von meiner Frau Dolores mitteilen.“

Alles erstarrte. Hermine, Harry, Prof. McGonagall sahen ihn sprachlos an, Ginny und Luna begannen vor Schreck zu weinen. „Wir danken für Ihre Warnung und die „aufrichtig“ gemeinten Grüße Ihrer „sehr verehrten Frau Gemahlin“, ließ sich Snape verächtlich vernehmen. „Aber Miss Granger ist mit mir verlobt, ich bin über 25 Jahre alt, habe ein geregeltes Einkommen und mein Familienstammsitz Prince Castle sollte Platz genug haben für unsere Familie – egal, wie groß sie auch werden mag. Außerdem gedenken wir, uns noch heute Vormittag trauen zu lassen. Und jetzt einen schönen Tag, Mr. Umbridge, Sie werden sicher verstehen, dass weder meine Braut noch ich jemanden aus Ihrer Familie an unserem schönsten Tag dabei haben wollen.“ Mit diesen Worten ergriff er Hermine Hand, zog sie an seine Lippen und verließ mit ihr die Große Halle.

Draußen angekommen zog Snape Hermine hinter sich her ins Freie. Dort angekommen führte er sie zu der Bank am See und sie ließen sich nieder. Hermine war sprachlos. Was war da eben passiert? Hatte das gerade eben wirklich stattgefunden? Dieses komische Gesetz, das aus dem Mittelalter zu stammen schien und hatte Snape wirklich gesagt, dass sie verlobt waren.

Severus ließ ihr ein paar Minuten Zeit und beobachtete währenddessen ihre Mimik, die ihm alles verriet. Schließlich ergriff er erneut ihre Hand und sprach sie an: „Hermine, ganz ruhig. Tief ein- und ausatmen. Dann geht es Dir gleich besser. Ich meinte das ernst, was ich eben gesagt habe. Ich weiß, für Dich bin ich bislang nur Dein Lehrer, die fiese Fledermaus aus dem Kerker, die fast 20 Jahre älter ist als Du, die Dich die ersten 6 Schuljahre drangsalierte und schikanierte, die sich über Deine Zähne, Deine wüsten, struppigen Haare, über Deinen übergroßen Lerneifer lustig machte. Ich hoffe aber, dass ich für Dich ein guter Freund sein kann. Ein Freund, der Dich beschützt, für Dich sorgt, Dich umsorgt und vor allem auf Dich aufpasst. Lass diese Ehe einfach auf dich zukommen. Wir beginnen als Freunde, die zusammen wohnen, zusammen arbeiten, zusammen lachen und mehr nicht. Wir machen einfach das Beste daraus. Sieh mal, Du lernst und forschst gerne genauso wie ich. Du steckst Deine Nase stundenlang in Bücher genauso wie ich, in der Bibliothek sitzt Du immer im hinteren Erker, genau wie ich früher, wenn Du aus Hogsmeade zurückkommst hast Du mindestens 1 – 2 neue Bücher bei Dir, genauso wie ich auch – lass uns zukünftig zusammen Bücher kaufen, diese gemeinsam lesen, lange und intensive Gespräche am Kamin über unsere Bücher führen. Und unsere Diskussionen über Zaubertränke und ihre Verbesserungs- oder Verfeinerungsmöglichkeiten scheinen Dir genauso viel Spaß zu machen wie mir. Oder bin ich irgendjemand zuvor gekommen. Gibt es da jemand, der Dir etwas bedeutet, habe ich vorschnell gehandelt? Vielleicht Ronald Weasley oder gar Viktor Krum? Vielleicht einer der anderen Weasleys, George, Charlie oder Percy? Oder bin ich Dir so zuwider, dass Du lieber unsere Welt verlassen möchtest?“ „Nein, da gibt es niemand. Ron ist mein „Bruder“, genauso wie George, Charlie, Percy, Bill und natürlich auch Fred; und Viktor; Viktor war nett zu mir, als noch niemand, auch nicht Harry und Ron als meine Wahlbrüder, bemerkten, dass ich ein Mädchen bin. Er hätte gern mehr gewollt, hat mir dies auch ziemlich deutlich zu verstehen gegeben, ich wollte aber nicht mehr – schon gar nicht mit 15 - für mich war und ist er nur ein Freund. Bislang habe ich auch noch keinen gefunden, der die gleichen Interessen besitzt wie ich. Die meisten Jungs sehen mich eh nur als Streberin, als jemand, bei dem man die Hausaufgaben abschreiben kann, als ewigen Bücherwurm, als Besserwisserin – ich hab schon

mehrfach mitbekommen, dass Jungs aus höheren Klassen meinten, ich wäre ja nur dafür gut, bei den Hausaufgaben zu helfen, als „Freundin“ wäre ich inakzeptabel – als Mitglied des Goldenen Trios, als beste Freundin von Harry Potter und auf meine Zauberkräfte verzichten möchte ich eigentlich auch nicht,“ bekannte Hermine leise, sah ihn aber nicht dabei an. „Vielleicht solltest Du es einfach mal in einer etwas höheren Altersklasse versuchen, da gibt es mehr Auswahl mit diesen Kriterien, damit will ich sagen, ich lege sehr viel Wert darauf, dass ich mich mit einer Frau, speziell mit meiner Frau, gut unterhalten kann und zwar nicht nur über Klatsch und Tratsch bzw. Quidditch, sondern auch über Zaubertränke, Forschung, Bücher etc., eine gepflegte Konversation halt, mir ist schon lange bewusst, dass Du Dich zu einer sehr schönen jungen Frau entwickelt hast, aus der kleinen, unscheinbaren Raupe ist ein wunderschöner Schmetterling geworden. Ich hätte Dich gern als meine Freundin – nicht nur jetzt, sondern auch wenn wir gemeinsam zur Schule gegangen wären, hätte ich Dich sehr gerne zur Freundin gehabt. Das ist anscheinend meine Gemeinsamkeit mit Harry Potter und Ronald Weasley“, Severus Snape zwinkerte Hermine lächelnd zu. „Es wäre mir eine Ehre, Dich in der Öffentlichkeit als meine Frau und Freundin vorstellen zu dürfen. Auch wenn ich Dich in der Vergangenheit immer als kleine Ms Know-it-all titulierte habe, weil Du anfangs immer bis unter die Decke hüpfst, damit ich Dich auch ja nicht im Unterricht übersehe, muss ich gestehen, ich würde mich freuen, mit einem solchen intelligenten, wissbegierigen kleinen Bücherwurm verheiratet zu sein. Und, Hermine, ich habe Dich nie übersehen, mir war es nur leider unmöglich, Dich ständig dranzunehmen. Erstens, weil ich damit meine Tarnung leicht hätte in Gefahr bringen können, wenn ich Dich als Muggelgeborene bevorzugt hätte bzw. wenn herausgekommen wäre, dass Du meine Lieblingsschülerin bist, was der Fall war und ist. Sieh mich nicht so ungläubig an – ich habe Dir immer sehr aufmerksam zugehört – schon seit Deinem ersten Schultag - wenn Du eine meiner Fragen ausführlicher beantwortetest, als es von mir verlangt und erwartet wurde, Deine Aufsätze habe ich mehr als nur genossen, mit jedem Wort war herauszulesen, dass Du wirklich den Unterrichtsstoff verstanden und umsetzen konntest. Genau wie Deine Verbesserungsvorschläge und Anmerkungen, die Du auf Deinem Block schriebst – warum glaubst Du wohl, habe ich diesen regelmäßig konfisziert. Nicht deshalb, weil ich annahm, Du würdest etwa „geheime Botschaft“ aufschreiben, nein, ich wollte an Deinen Gedanken zu meinem Unterricht, meinen Tränken, teilhaben. Ich habe sie stets ausprobiert, zum Teil noch etwas nachgebessert, Deine Ideen mit meinen kombiniert und die Ergebnisse niedergeschrieben – ich zeig sie Dir gerne. Ich habe mir auch herausgenommen, Deine bzw. unsere Vorschläge und meine erzielten Resultate unter einem Pseudonym bei der Internationalen Zaubertränkevereinigung einzureichen. Sie wurden alle akzeptiert und die Patente uns zugesprochen. Die Hälfte der dadurch erzielten Erlöse steht Dir zu – ich lasse Dir eine genaue Aufstellung darüber zukommen, es ist nicht gerade wenig, kann ich Dir schon so verraten. Und weitere Anfragen, z. B. vom Zaubereiministerium und vom St. Mungos, wurden auch schon gestellt, die wir jetzt zusammen bearbeiten können. Wir sollten unser Pseudonym jetzt auch lüften, wo der Krieg vorbei ist. Jeder soll wissen, dass wir beide dahinterstecken.“

Hermine stand der Mund offen, so sprachlos war sie. Severus lachte leise, tippte ihr an das Kinn, so dass sie perplex den Mund wieder schloss und fuhr fort: „So wie Du meine Lieblingsschülerin bist, ist Draco, mein Patensohn, mein Lieblingsschüler, er ist fast genauso gut in Zaubertränke wie Du. Zweitens musste ich auch den Anderen eine Chance geben, etwas zum Unterricht beizubringen. Viel war das zwar meistens nicht, aber Dir und Draco ist es halt meistens gelungen, die Anderen mitzureißen bzw. dafür zu sorgen, dass ihre Leistungen, ihre Aufsätze nicht ganz so grottig waren, wie es normalerweise ohne Euch der Fall gewesen wäre. Meiner Meinung nach haben Harry, Ron und Neville es Dir zu verdanken, dass sie die Jahresabschlussprüfungen bzw. die ZAG-Prüfung in Zaubertränke überhaupt schafften. Des Weiteren tanze ich sehr gerne – ich habe in Deinem vierten Jahr beim Weihnachtsball bemerkt, dass Du es ebenfalls liebst. Auch spiele ich sehr gerne Schach und genieße dabei ein gutes Glas Wein oder einen Feuerwhiskey. Allerdings ist Whiskey nichts für Dich – sonstige harte Sachen selbstverständlich auch nicht. Wollen wir es miteinander versuchen? Du würdest mir damit eine sehr große Ehre erweisen, wenn Du meinen Antrag annimmst.“ „Aber gibt es bei Ihnen niemand, der Ihnen was bedeutet? Ich möchte nicht, dass Sie sich deshalb opfern und verzichten.“ „Hermine, die letzte Frau, die mir etwas bedeutete, war Harrys Mutter. Sie war meine beste Freundin, meine einzige Freundin, der Sonnenschein meiner trostlosen, freudlosen Kindheit. Lily war – zusammen mit meinem Cousin - die einzige Bezugsperson in Hogwarts für mich. Aus Wut, aus Zorn habe ich

sie leider in unserem 5. Schuljahr sehr beleidigt, etwas, was sie mir lange Zeit nicht verzeihen hat. Durch meine Unbeherrschtheit zerstörte ich unsere Freundschaft, kurz vor ihrem Tod haben wir uns versöhnt, sie, James und ich. Danach bin ich keine Beziehung bzw. Freundschaft mehr eingegangen bzw. etwas, was einer Beziehung auch nur nahe kam oder das Wort „Beziehung“ als Bezeichnung verdient hätte. Es wäre für die Frau auch viel zu gefährlich gewesen, wenn herausgekommen wäre, dass ich ein Doppelagent gewesen bin bzw. da diese garantiert selbst aus den Todesserkreisen gekommen wäre, hätte ich auch nicht gewusst, ob ich ihr voll vertrauen kann oder ob sie mich bei der ersten besten Gelegenheit bei Voldemort und Konsorten ans Messer liefert. Also war nicht mehr drin als lockere Affären ohne jegliche Verpflichtung oder Besuche in gewissen Etablissements.“ Hermine errötete, als sie verinnerlichte, was Severus mit „gewissen Etablissements“ meinte. Severus, der merkte, dass sie ihn verstand, drückte beruhigend ihre Hand, zog sie an seine Lippen und fuhr fort: „Das ist Vergangenheit, Hermine, ich halte ehrlich gesagt nichts von Männern, die verheiratet sind und dennoch Affären haben oder in Bordelle gehen – ich habe auch nie selbst etwas mit einer verheirateten Frau angefangen, Ehrenwort. Ich bin absolut gegen Ehebruch, Du kannst versichert sein, dass ich Dir immer treu sein werde und voller Stolz meinen Ehering trage. Und Du kannst es mir glauben, bislang habe ich auch noch keine Frau gefunden, die so bewandert ist in Zaubersprüche wie Du und all meinen anderen Interessen. Ich wusste nicht, wo ich suchen sollte. Wie gesagt, wir fangen als Freunde und Forschungspartner an und bauen unsere Beziehung ganz langsam auf und aus. Ich verspreche Dir, ich werde Dich nie zu etwas drängen, mich Dir niemals aufdrängen. Versprochen. Meine einzige Bedingung ist nur, dass wir einander treu sind, nichts mit anderen Männern oder Frauen beginnen, sondern wirklich und ernsthaft versuchen, unsere Ehe zu festigen und eine wirkliche Beziehung, Partnerschaft und Ehe entstehen zu lassen. Außerdem würde ich es vorziehen, wenn wir in der Öffentlichkeit nichts von unserer Absprache verlauten lassen. Unserer Familie bzw. unseren engsten Freunden können wir es selbstverständlich erzählen, dass wir eine sogenannte Vernunft-ehe eingegangen sind. Alle anderen sollten jedoch das Bild vermittelt bekommen, dass wir ein Ehepaar sind, das sehr liebevoll miteinander umgeht, die sich um einander sorgen, gern verheiratet sind und auch Tisch und Bett miteinander teilen.“ Bei dem Wort „Bett“ wurde Hermine erneut feuerrot. „Geht das denn, dass Sie eine Schülerin heiraten? Bekommen Sie da keinen Ärger?“ „Erstens, ich heiße Severus und duzen solltest Du mich auch, oder willst Du Deinen Mann sitzen außerhalb des Unterrichts. Zweitens, soviel ich weiß, hat man mir bei der Ordensverleihung gesagt, man könne meine Verdienste um das Wohl der Zaubererwelt gar nicht wieder gut machen,“ erwiderte Severus zynisch. „Und wenn schon solche mittelalterlichen Gesetze auf dem Markt kommen, dann kann das Ministerium auch daran drehen, dass ein Lehrer seine Schülerin heiraten kann, wenn die beiden es möchten. Dieses Gesetz ist schließlich nur aufgekomen, damit die muggelgeborenen Hexen und Zauberer frisches Blut in die alten reinblütigen Familien bringen. Und meine Familie mütterlicherseits gehört zu den ältesten Familien der Zaubererwelt. Nutzen wir zwei halt unseren Status als „Kriegshelden, als Mitretter der magischen Welt“ aus und fordern sozusagen eine „Schuld“ ein. Und drittens, der neue Schulminister und Sonderermittler der neuen Spezialabteilung ist mein ältester und bester Freund, der uns in jeder Weise unterstützen wird.“ „Sind Sie, bist Du Dir wirklich sicher mit dieser Heirat. Nicht dass Du es irgendwann bereust.“ „Ich würde es bereuen, wenn ich Dir diesen Vorschlag nicht unterbreiten würde und zwar mein Leben lang. Oder stört Dich meine Narbe, widert sie Dich an oder ängstigt sie Dich? In den vergangenen Wochen und Monaten musste ich feststellen, dass viele sich von ihr abschrecken lassen, insbesondere Frauen scheint sie anzuekeln, zu erschrecken.“ Hermine hob schüchtern die Hand und strich behutsam über die mehr als sichtbare Narbe – sie wusste, dass diese nie verschwinden würde, dafür war Naginis Gift zu verunreinigt bzw. magisch verändert gewesen. „Ich sag es einfach mal mit Fleur's Worten, die diese benutzte, nachdem Molly meinte, Bills Narben bzw. die Tatsache, dass Greyback ihn gebissen hatte, würden Fleur veranlassen, ihn nicht mehr zu heiraten: „Diese Narbe zeigt nur, dass mein Mann mutig ist.“ Deine Narbe stört mich nicht im geringsten, Severus – meiner Meinung nach kommt es nicht auf das Aussehen an, sondern allein auf den Verstand und das Herz eines Menschen – beides ist bei Dir riesengroß ausgeprägt, Deine Narbe zeigt allen Hexen und Zauberern, dass Du ein Held bist, mein Held auf jeden Fall. Außerdem hat jeder von uns Narben aus dem Krieg davongetragen – nur können einige diese unter ihrer Kleidung verstecken. Ich würde Dich gern heiraten, wenn Du Dir wirklich sicher bist, Severus. Ich stimme auch mit Dir überein, dass nur unsere Familie und engsten Freunde erfahren müssen, was wir für eine Ehe führen. Ich verspreche Dir, dass ich niemals etwas mit einem anderen Mann anfangen werde, Dir immer treu bin und dass ich genauso wie Du daran arbeite, dass aus unserer freundschaftlichen Ehe im Laufe der Zeit eine richtige Ehe, eine tolle Partnerschaft wird, aber ich werde auch

dann nicht auf Dich als meinen Freund verzichten möchte – würde es vielmehr vorziehen, dass wir eine Freundschaft fürs Leben schließen. Und ich wäre ebenfalls stolz, allen erzählen zu können, dass Du mein Ehemann und mein Freund, irgendwann in ferner oder auch nicht so ferner Zukunft mein bester oder mit mein bester Freund bist, “ kam es leise und schüchtern aus Hermines Mund, sie war bei diesem Geständnis zum wiederholten Male tiefrot angelaufen.“ Severus lachte und zog Hermines Hand erneut an seine Lippen. „Ich bin mir sicher und ich verspreche Dir, Du wirst es nicht bereuen und ich fühle mich geehrt, Ms. Granger, für Ihre lebenslange Freundschaft, die ich sehr gerne annehme. Und nun lass uns zurückgehen und den anderen die gute Nachricht überbringen. Danach werde ich Kingsley informieren und ihn bitten, dass er uns persönlich traut.“

„Das wusste ich ja gar nisch, Herminchen, dass Du mit dem Professor verlobt bist. Warum haste denn nie was erzählt?“ wollte Hagrid von ihr wissen. „Hagrid, wir sind erst seit 30 Minuten verlobt.“ „Severus, ist das wirklich Dein Ernst? Überstürze bitte nichts, “ erkundigte sich Minerva vorsichtig. „Sicher ist das mein Ernst, mein voller Ernst – oder glaubst Du, damit mache ich Scherze? Hermine und ich sind uns einig, wir heiraten – und machen das Beste daraus. Du liegst mir doch schließlich schon, seit ich aus dem St. Mungos entlassen wurde – wohin Du mich übrigens gebracht hast aus welchen Gründen auch immer - damit in den Ohren, ich solle heiraten und eine Familie gründen. Und das ist der erste Schritt in diese Richtung – mit Hermine als Frau wird mir niemals der Gesprächsstoff ausgehen, wir haben so viele Gemeinsamkeiten und werden sicherlich im Laufe der nächsten Tage und Wochen noch viel mehr entdecken – jetzt kann ich Hermine nicht nur als Meisterschülerin und spätere Assistentin, sondern auch noch als meine Ehefrau und Freundin haben, besser kann ich es doch gar nicht treffen. Die klügste Hexe seit Rowena Ravenclaw heiratet mich und kann meinen Gedankengängen auch noch mühelos folgen. Außerdem ekelt bzw. fürchtet sich Hermine nicht vor meiner Narbe. Viele haben mich mitleidig angesehen, angeekelt – haben sich von mir gegruselt, sind mir aus dem Weg gegangen bzw. haben sich schnell verkrümelt – Anwesende selbstverständlich ausgeschlossen. Hermine behandelt mich hingegen normal, bemitleidet mich auch nicht, getraut sich sogar, meine Narbe zu berühren. Ich hätte Dich übrigens gern als meine Trauzeugin, Minerva. Bist Du einverstanden.“ Minerva nickte und sah zu Hermine, die bestätigend lächelte. „Fein, dann ist ja alles geregelt. Ich werde umgehend Kingsley kontaktieren und ihn bitten, die Trauung zu vollziehen. Minerva, hättest Du was dagegen, wenn Molly als Ersatzmutter für Hermine das Brautkleid in der Winkelgasse mit aussucht?“ Hermine wollte schon widersprechen, aber Severus gab ihr verstohlen ein Zeichen. „Fein, ich nehme an, Ginny und Luna wollen Hermine begleiten und sie beraten bei der Auswahl. Außerdem benötigen die Beiden auch noch Kleider, da sie ja als beste Freundinnen von Hermine als deren Brautjungfern fungieren werden und Ginny zudem noch als Trauzeugin. Ich werde Madame Malkins anfluchen und über Euer Kommen informieren. Hermine begleitet Du mich, dann können wir Molly und Kingsley zusammen anfluchen?“ Diese nickte und stand auf. Severus bot ihr galant seinen Arm an und zusammen verließen sie die Halle, wo wildes Getuschel ausbrach. In Severus Büro angekommen, entfachte dieser das Feuer im Kamin und sie tätigten ihre Anrufe. Nach einigen Erklärungen war Molly Feuer und Flamme Hermine bei der Auswahl zu unterstützen und auch Kingsley sagte zu, in zwei Stunden vorbeizukommen und sie zu vermählen. „Hermine, ich möchte, dass Du Dir das schönste Brautkleid aussuchst, dass Du finden kannst, ich möchte, dass mich jeder Mann um meine bildhübsche Braut beneidet. Geld spielt keine Rolle und ich möchte auch nicht, dass Du auf die Preisschilder achtest bzw. ich werde Madame Malkins bitten, diese zu entfernen. Denk einfach daran, dass es eine ganz normale Hochzeit ist mit Brautkleid, Brautstrauß, Ringen und Hochzeitsfotos. Nur weil wir etwas anders in die Ehe starten als andere Paare heißt es nicht, dass wir auf diese Dinge verzichten.“

Als Hermine 1 ½ Stunden später von der Anprobe zurückkam, schwirrte ihr der Kopf. Molly und Madame Malkins waren um ihr herum gewuselt und hatten ihr immer neue Kleider „aufgezwungen“ solange, bis sie zufrieden waren, tatkräftig unterstützt von Ginny und Luna, denen es ein Heidenspaß gemacht hatte, das perfekte Kleid für Hermine zu finden. Ginny hatte dieses Kleid schließlich gefunden, es hatte einfach allen gefallen. Es war schneeweiß, ließ etwas die Schultern frei und hatte einen weiten schwingenden Rock.

Hermine hatte Madame Malkins vorsichtig nach dem Preis gefragt, da sie merkte, dass das Kleid aus den edelsten Materialien gefertigt worden war. Madame Malkins hatte nur gelacht und gemeint, darum solle sie sich nicht kümmern – die Rechnung wäre bereits im Voraus von ihrem Verlobten bezahlt worden. Das Kleid behielt sie gleich an – bis zur Trauung war es nur noch 30 Minuten. Auf einen Schleier verzichtete sie auf Anraten von Madame Malkins – diese riet ihr zu einem Blumenkranz, den Molly Weasley auch gleich in dem Blumengeschäft nebenan in Auftrag gab, da sie wusste, dass Severus dort den Brautstrauß bestellen würde – so könnte beides zusammen hergestellt und geliefert werden. Ms Mimpsy, die Inhaberin des Blumenladens, sicherte zu, den Blumenkranz rechtzeitig vor Beginn der Trauung zu liefern und dass dieser zum Brautstrauß passen würde. Danach suchte Madame Malkins zwei passende Brautjungfernkleider für Ginny und Luna raus, das von Ginny war smaragdgrün, das von Luna himmelblau. Molly hatte versprochen, dass Arthur den Brautführer spielen würde, George, Percy, Charly, Bill und Fleur würden ebenfalls zur Hochzeit kommen – Bills trockener Kommentar war laut seiner Mutter gewesen: „Selbstverständlich bin ich bei der Hochzeit meiner kleinen Schwester dabei – ich muss schließlich aufpassen, dass mein neuer Schwager nett zu ihr ist und ihm die möglichen Konsequenzen mitteilen, sollte dies nicht der Fall sein, Mine steht schließlich unter dem Schutz der Weasley-Brüder.“ Sicher, sie hätte ihre Eltern und ihren Bruder gern bei der Hochzeit dabei gehabt, aber das war aufgrund der weiten Entfernung nicht möglich. Sie würde ihnen am besten einen langen Brief schreiben und ihnen die Umstände erklären. Severus hatte versprochen, ihren Eltern ebenfalls zu schreiben und sich ihnen als neuer Schwiegersohn vorzustellen. Nun kam Ginny in ihren Schlafsaal gestürmt zusammen mit Luna, von der Treppe hörte man ein Gepolter und Geschrei. Auf Hermine fragenden Blick erklärte Luna grinsend: „Harry und Ron wollten uns folgen, sind aber mal wieder an der Treppe gescheitert.“ „Die zwei sollten ganz dringend „Eine Geschichte Hogwarts“ lesen, dann würde ihnen so etwas nicht immer passieren.“ „Nimm es ihnen als Hörbuch auf – das Buch werden die eh nie lesen oder hast Du schon mal gesehen, dass die Zwei ein Buch freiwillig in die Hand nehmen?“ lachte Ginny. „Hier, Dein Brautstrauß. Hat Severus mir gerade in die Hand gedrückt.“ Mit diesen Worten überreichte sie Hermine einen wunderschönen Strauß, bestehend aus apricotfarbigen Rosen, weißem Heidekraut und weißen Freesien. „Dad wartet unten auf Dich – Du siehst traumhaft aus, Mine. Aber Severus hat sich auch ganz schön in Schale geschmissen. Du wirst staunen.“ Mit diesen Worten umarmte Ginny Hermine, Luna schloss sich ihr an und so standen die drei eine Weile zusammen. Danach gingen die drei hinunter in den Gemeinschaftsraum, wo schon Arthur Weasley und Ron und Harry warteten. „Wow, Hermine, Wahnsinn“, mehr brachten Ron und Harry nicht raus. „Schön Euch mal sprachlos zu sehen, Jungs“, lachte Ginny und Luna, Hermine und Arthur fielen mit ein. „Jungs, schnappt Euch die Mädchen und geht schon mal vor – Hermine und ich folgen Euch in ein paar Minuten.“

Während des gesamten Wegs hinunter in die große Halle erzählte Arthur Hermine fortwährend, wie stolz er sei, dass er ihr Brautführer sein dürfte und wie sehr er sich schon freue, Ginny zum Altar zu führen. „Verrate das aber bitte nicht Molly, die lässt mich auf der Couch schlafen für die nächsten 6 Wochen, wenn sie erfährt, dass das meiner Meinung nach so schnell wie möglich der Fall sein könnte. Vor allen da ich weiß, dass sie Harry heiraten und mit ihm glücklich wird. Selbst wenn Ginny und Harry beichten würden, dass sie nur deshalb so schnell heiraten, weil Nachwuchs unterwegs ist.“ Hermine musste bei diesem Geständnis lachen und vergaß ganz, nervös zu sein. Vor der Tür der großen Halle angekommen, verhielten sie einen Moment ihre Schritte, dann öffnete sich die Tür wie von selbst. Der Hochzeitsmarsch von Mendelssohn erklang und sie schritten nach vorn, wo schon Kingsley Shacklebolt, der Zaubereiminister, und Severus auf sie warteten. Dort angekommen, küsste Arthur Hermine auf die Wange und übergab ihre Hand an Severus, der ihre Hand an seine Lippen führte und danach seine Finger mit den ihren verschränkte. Danach wandten sie sich dem Zaubereiminister zu.

Die Worte der Zeremonie flogen so an Hermine vorbei. Schon hatten sie beide sich gegenseitig ewige Treue gelobt und das Ja-Wort gegeben, sich gegenseitig die Ringe angesteckt und Severus beugte sich zu ihr hinab um sie kurz aber dennoch liebevoll zu küssen. Danach umarmte er sie behutsam und flüsterte ihr ins Ohr, „Du siehst zauberhaft aus, Mrs. Snape, wie eine kleine süße Elfe.“ Hermine wusste gar nicht, wie sie reagieren

sollte, kam aber auch gar nicht dazu, da im nächsten Moment Prof. McGonagall zu ihnen trat, beide herzlich umarmte und sagte: „Ich gratuliere zur Vermählung, Mr. und Mrs. Snape. Hermine, Dein Kleid ist einfach zauberhaft, Severus, Du hast Dich aber auch ganz schön in Schale geschmissen, Kompliment, nicht immer das triste schwarz in dem wir Dich kennen.“ Hermine sah Severus an und konnte dies nur bestätigen, er trug einen hellgrauen elegant geschnittenen Anzug mit dazu passenden Umhang, im Knopfloch trug er einen winzigen Strauß aus apricotfarbenen Rosen, weißen Freesien und weißes Heidekraut, die gleiche Kombination wie Hermines Brautstrauß und Haarkranz. Severus lachte und schlang seinen Arm leicht um Hermines Taille: „Vielen Dank, Minerva, und vielen Dank, dass Du uns gestattet hast, in Hogwarts zu heiraten.“ „Ich hoffe, wir können hiermit eine Tradition begründen und Eure Hochzeit ist nur die erste von vielen.“ Nun drängten die Weasleys, allen voran Molly, Luna, Dean und Neville, gefolgt von den Lehrkräften nach vorn um zu gratulieren. Harry gratulierte als letzter, da er die ganze Zeit damit beschäftigt gewesen war, Fotos zu schießen, Severus hatte ihn darum gebeten. Es dauerte eine ganze Weile bis alle ihre Glückwünsche überbracht hatten. Während dieser ganzen Zeit wich Severus nicht von Hermines Seite, nahm zusammen mit ihr die Glückwünsche entgegen und ergriff immer wieder ihre Hand. Außerdem bewarfen Ginny, Molly, Luna, Fleur und die anwesenden weiblichen Lehrkräfte das Brautpaar mit Reis.

Anschließend setzten sie sich zu einem kurzen Mittagessen zusammen, denn abends sollte ja das Festbankett stattfinden – das Brautpaar hatte seinen Platz an der Stirnseite des Tisches. Es gab sogar eine dreistöckige Hochzeitstorte, ein Geschenk der Hauselfen, die sich damit speziell bei Hermine bedanken wollten, die sich für die Verbesserung der Hauselfengesetze im Zaubereiministerium eingesetzt hatte und zwar mit großem Erfolg. In Hogwarts wurde diese Gesetzte schon erfolgreich umgesetzt. Sicher die Hauselfen hatten es in Hogwarts schon immer gut gehabt. Jetzt trugen sie eine Uniform, ähnlich der der Schüler, statt der Handtücher, die sie sonst immer getragen hatten. Minerva und Hermine hatten den Elfen dies so verkauft, dass es eine von Hogwarts gestellte Uniform sei, also Berufskleidung. Mit dieser Begründung waren die Elfen zufrieden gewesen, ja, sie waren sogar sichtbar stolz auf ihre neue Berufskleidung. Außerdem hatte Minerva ihnen ein Gehalt angeboten, damit sie sich hin und wieder selbst etwas kaufen konnten. Urlaub und einen freien Tag pro Woche hatten die Hauselfen vorerst noch abgelehnt, sich aber bereit erklärt, darüber nachzudenken, wenigstens in den Sommerferien zwei Wochen freizunehmen. Vor dem Anschnitt der Hochzeitstorte ging die Hochzeitsgesellschaft nach draußen um das Essen ein wenig sacken zu lassen. Harry nutzte diese Gelegenheit, noch mehr Fotos von dem Brautpaar und den Gästen zu knipsen mit immer wechselnden Motiven, Kombinationen und Hintergründen. Hagrid bereitete Hermine eine besondere Überraschung damit, dass er auf einmal eine Einhornstute samt Fohlen holte, die sich geduldig mit dem Brautpaar fotografieren ließen, so dass ganz besondere Schnappschüsse entstanden.

Severus ließ es sich nicht nehmen, zusammen mit Hermine die Hochzeitstorte anzuschneiden – zur Hälfte bestand diese aus Nougat, der Lieblingssorte von Severus, zur anderen Hälfte aus einer Käsesahnetorte, die Hermine über alles liebte. „Liebe Gäste,“ Severus drückte Hermine ein Glas Champagner in die Hand und nahm sich selbst ein anderes, „vielen Dank, dass Ihr zu unserer Hochzeit erschienen seid, Hermine und mir tut es leid, dass wir die Einladungen so kurzfristig verschickt haben, aber eine gewisse Ex-Kollegin von mir, ließ uns keine andere Wahl.“ Gelächter brandete auf. „Aber, ehrlich gesagt, hätte ich mir auch nichts Schöneres vorstellen können, als meine Braut da zu heiraten, wo wir uns kennengelernt haben: in Hogwarts. Vor allem da ich weiß, dass sie Hogwarts genauso wie ich liebt und als ihre zweite Heimat betrachtet. Leider konnten Hermines Eltern und mein Cousin samt Familie nicht an unserer Hochzeit teilnehmen – meine Schwiegereltern, da sie in Australien leben, und mein Cousin, weil er gerade in einer Mission unterwegs ist, einer so wichtigen Mission, dass ich sehr gerne auf die Anwesenheit meiner Familie verzichte und ich glaube, Ihr auch. Er ist in diesem Augenblick dabei, Dolores Jane Umbridge zu verhaften unter anderem wegen ihrer Tätigkeit im Ministerium als Voldemort zum zweiten Mal an der Macht war, und weil sie Schüler, unter anderem meinen neuen „Schwager“ Harry, während des Nachsitzens quälte. Andere Vergehen werden noch untersucht und zwar nicht nur gegen unsere liebe Dolores, sondern auch gegen ihren Mann, der natürlich nicht

allein zu Hause rumsitzen soll, sondern mein Cousin sorgt in diesem Moment dafür, dass er sich eine Zelle mit seiner verehrten Gattin teilt. Ihr seht also, er hat eine gute Entschuldigung.“ Harry, Ron und George klatschten begeistert Applaus, Prof. McGonagall, Luna und Ginny strahlten über das ganze Gesicht, Kingsley, Percy und Arthur grinsten in sich hinein – als Angehörige des Zaubereiministeriums hatten sie von dieser Verhaftung gewusst, die Ankündigung aber sehr gerne Severus überlassen – sicher das Heiratsgesetz bliebe bestehen – gegen die sofortige und urplötzliche Einführung des selbigen hatten sie ebenfalls nichts ausrichten können, es blieb noch nicht einmal Zeit, Hermine zu warnen bzw. darauf vorzubereiten (es war auf der heutigen morgigen Sitzung urplötzlich zur Sprache gekommen, kurz diskutiert und sofort abgesegnet worden) -, da etwas unternommen werden musste, dass „frisches Blut“ in die alten Reinblüterfamilien kam und muggelgeborene Hexen und Zauberer besser in die magische Welt intrigiert wurden – auch sollte damit vermieden werden, dass es wieder zu einer solchen Rassismuswelle kam wie unter Voldemorts zwei Schreckensherrschaften. Severus stieß mit seinem Glas an Hermine: „Ich hoffe, Mrs. Snape, Dir gefällt dieses „kleine Hochzeitsgeschenk“ – ein viel besseres lasse ich aber auf alle Fälle noch am nächsten Wochenende folgen – das war nur ein kleines Schmankerl, nachdem unsere „Freundin“ Dolores uns allen das gemütliche Frühstück verdarb. An Deinem strahlenden Gesicht merke ich, dass es Dir gefällt.“ Hermine lachte glücklich, aber auch ziemlich schadenfroh und stieß ihrerseits mit Severus an. „So, nun zu meinen neuen Schwägern: Bill – Du hast mich vor der Trauung darauf aufmerksam gemacht, dass Du und Deine Brüder allesamt ein wachsames Auge auf Hermine halten werdet und ich mir ja nicht erlauben sollte, sie so zu behandeln, wie in den ersten 6 Schuljahren – ich verspreche Euch, ich werde gut auf sie aufpassen, sie beschützen und behüten, sie ehren, ihr dienen, sie stets respektieren und ihr Wohlergehen und Glück über alles andere stellen, Ihr braucht Euch keine Sorgen machen, dass es Hermine an irgendetwas fehlen wird und ich danke Euch dafür, dass Ihr mir Eure kleine Schwester anvertraut, von heute an ist sie für mich das Wichtigste auf der Welt.“ Hermine errötete und senkte den Blick verlegen, als sie dieses öffentliche Versprechen hörte. „So, nun noch einmal vielen Dank, dass Ihr so kurzfristig erschienen seid, lasst Euch unsere Hochzeitstorte schmecken und meine Frau und ich versprechen schon jetzt, dass die Einladungen zu unserer silbernen Hochzeit rechtzeitig rausgehen.“

Nach Beendigung des Essens warf Hermine ihren Brautstrauß, der von Ginny gefangen wurde. Severus konnte sich nicht verkneifen zu sagen: „Harry, wir erwarten dann in Kürze die Einladung zur Hochzeit,“ worüber Hermine kichern musste, aber den Grund hierzu partout nicht verraten wollte. Severus raunte sie nur zu, dass sie ihm später den Grund verraten würde. Danach verabschiedeten sich die Eheleute Weasley und der Zaubereiminister, Ginny, Luna, Harry und die anderen beschlossen, ein wenig auf den Ländereien herumzuströmen, um das schöne Wetter auszunutzen, Hermine stand ein wenig verloren in der Halle und wusste nicht, ob sie sich ihnen einfach anschließen sollte. Severus nahm ihr diese Entscheidung ab, indem er ihre Hand ergriff. „Hermine, Minerva zeigt uns jetzt unsere neue Wohnung.“ Als Hermine ihn daraufhin fragend ansah, erklärte er: „Ich habe sie gebeten, dass sie mir eine andere Wohnung als die im Kerker zuweist. Für uns beide ist sie zu klein und für Dich sind die Kerker auch viel zu dunkel und zu kalt. Komm, lassen wir uns überraschen, wo sie uns untergebracht hat.“ Sie folgten Professor McGonagall die Treppen hinauf in den Südflügel des Schlosses. Dort im 5. Stock angekommen, blieb diese vor einer Tür stehen und öffnete die Tür. „Das Passwort lautet zurzeit noch „Frieden“, Severus, Du weißt ja, wie man es ändern kann. Ich hoffe, die Wohnung findet Eure Zustimmung, Änderungen könnt Ihr gerne vornehmen bzw. vornehmen lassen von unseren Elfen. Hermine, Deine Sachen wurden bereits hergebracht, Severus, Deine selbstverständlich auch. Lebt Euch ein bisschen ein und dann sehen wir uns zum Festmahl. Severus, denk bitte daran, dass es Dir als stellvertretenden Schulleiter obliegt, die Erstklässler von Hagrid in Empfang zu nehmen.“ Mit diesen Worten drehte sie sich um und Hermine und Severus waren allein. Kaum war Prof. McGonagall um die Ecke verschwunden hob Severus Hermine schwungvoll auf seine Arme und trug sie über die Schwelle, mit dieser Aktion überraschte er seine Braut dermaßen, dass sie umgehend ihre Arme um seinen Hals schlang. Als er ihren überraschten Gesichtsausdruck sah, grinste er: „Das ist doch, soviel ich weiß, ein Brauch aus der Muggelwelt. Da unter der Schwelle böse Geister hausen, soll die Braut beim ersten Betreten der gemeinsamen Wohnung vom Bräutigam getragen werden, dadurch wird sie vor diesen Geistern geschützt. Außerdem symbolisiert es die Gemeinsamkeit des Brautpaares.“ Hermine war verblüfft über Severus Wissen über Muggelhochzeitsbräuche.

In der Wohnung staunte Hermine. Sie befanden sich in einem großen hellen Wohnzimmer mit Kamin. Überall befanden sich Bücherregale, die sich vor Bücher nur so bogen. Neben den Kamin stand ein wunderschöner Flügel, der nur darauf zu warten schien, dass jemand auf ihn spielte, obenauf zwei Violinenkästen. Einen davon erkannte Hermine als ihren eigenen. „Du spielst,“ fragten beide gleichzeitig und fingen an zu lachen. „Siehst Du, Hermine, noch nicht mal 2 Stunden verheiratet und schon haben wir eine weitere Gemeinsamkeit gefunden. Wir spielen beide Violine.“ „Und Klavier“, lachte Hermine. „Wo wollen wir zuerst nachsehen, links oder rechts“, fragte Severus. „Links“, sagte Hermine und steuerte auf dieses Zimmer zu. Sie fanden eine kleine, doch gut ausgestattete Küche vor, völlig ausreichend, um sich einfach selbst Kaffee oder Tee zu kochen oder um zu backen. Sie verließen die Küche und wandten sich nach rechts. Dort fanden sie zunächst ein riesiges Arbeitszimmer, ausgestattet mit zwei großen Schreibtischen, einem großen Kamin und noch mehr Bücherregalen als im Wohnzimmer. Weiter ging es in ein großes Labor, das bei Severus Begeisterungstürme auslöste, da es noch größer und komfortabler als sein altes im Kerker war. Dann gab es ein behagliches Gästezimmer mit Bad. Das Bett im nächsten Zimmer war in den Gryffindorfarben gehalten, das Zimmer im Übrigen sehr gemütlich eingerichtet mit einem großen Kamin, vielen Kissen und einer Patchworkdecke für das Himmelbett, einer niedlichen Sitzecke vor dem Kamin. „Also, Dein Zimmer, gefällt es Dir?“ „Sehr sogar.“ Als nächstes folgte ein riesiges Bad, das dem Bad der Vertrauensschüler im 5. Stock Konkurrenz machen konnte und zum Schluss Severus Zimmer, mit einem großen Bett in den Slytherinfarben, des Weiteren gab es noch zwei Gästebäder. Alle Zimmer hatten einen traumhaften Blick über den schwarzen See und den Verbotenen Wald, das Wohnzimmer sowie Hermine und Severus Zimmer hatten jeweils noch einen kleinen Balkon. „Also, wenn ich gewusst hätte, dass es so schöne Wohnungen in Hogwarts gibt, hätte ich Dumbledore schon längst um eine andere gebeten. Hermine, ich hoffe, es gefällt Dir genauso gut wie mir.“ „Ja, aber wegen mir hättest Du nicht Deine geliebten Kerker aufgeben müssen, Severus. Ich weiß doch, wie sehr Du sie gemocht hast, das war immer offensichtlich im Unterricht.“ „Aber diese Räume sind viel, viel schöner und gemütlicher. Und ich habe es Dir doch schon gesagt, Du gehörst nicht in die Kerker. Wie sollte ich das auch Deinem Vater erklären bzw. ihm gegenüber rechtfertigen? Guten Tag, nett Sie kennen zu lernen, ich bin Ihr neuer Schwiegersohn Severus Niclas Raphael Snape, hab Ihre Tochter im Unterricht immer gepiesackt, bin fast 20 Jahre älter, ein ehemaliger Todesser und Ihre Tochter wohnt bei mir in den kalten, finsternen Kerkern. Kommt bestimmt gut an, meinst Du nicht?“ „Okay, das mit dem piesacken solltest Du vielleicht erst einmal nicht erwähnen und das Wohnen im Kerker auch nicht. Sobald die Fotos entwickelt sind, schreiben wir den beiden einen langen Brief und erklären ihnen alles. Alles Weitere wird sich finden, genauso wie bei uns.“ „Das „uns“ gefällt mir, Mrs. Snape. Ich glaube, wir sollten uns langsam zum Eröffnungsbankett fertig machen. Aber was hältst Du davon, wenn wir uns anschließend noch zusammensetzen, ein Gläschen Wein trinken und Du noch einmal dieses wunderschöne Kleid für mich anziehst – ich danke Dir im Übrigen, dass Du auf einen Schleier verzichtest hast, ein Blumenkranz passt viel besser zu Dir. Ein Schleier hätte nur unvorteilhaft Deine zierliche Figur und Dein niedliches Gesicht verdeckt, meine kleine Elfe.“ Hermine errötete vor Verlegenheit bei diesen Worten, hatte der Zaubertränkelehrer, die ehemals fiese Fledermaus aus dem Kerker, ihr neuer Ehemann, sie wirklich schon zum zweiten Mal innerhalb kürzester Zeit als Elfe, sogar als seine Elfe, bezeichnet, ihr Gesicht als niedlich und ihre Figur als zierlich? „Nur, wenn Du diesen eleganten Anzug anziehst, Severus, denn ich nehme an, Du wirst gleich Deine üblichen schwarzen Roben wieder tragen.“ „Sicher, wie sollte ich sonst den neuen Schülern Angst einjagen, Frau Schulsprecherin. Ach und vergieß nicht die Reiskörner in Deinem Haar zu zählen.“

Pünktlich zum Abendessen fand sich Hermine am Tisch der Gryffindors ein und setzte sich neben Ginny und Harry. „Und, wie ist Eure Wohnung, zeig mal Deinen Ring,“ bettelte Ginny. Hermine hielt ihr ihre Hand entgegen. „Wow, ist der schön.“ Hermine konnte ihr nur zustimmen, hatte sie doch selbst schon den Ring bestaunt, den Severus ihr angesteckt hatte – ein wunderschöner Goldring, versehen mit einem Saphir – Severus hatte ihr vor ihrem Aufbruch zum Festmahl erzählt, warum er einen Saphir für den Ehering aussuchte: „Ich halte nichts von Esoterik, wie Du Dir sicher vorstellen kannst, Hermine.“ Hermine musste kichern, als sie sich daran erinnerte. „Aber mir gefiel dieses Funkeln, außerdem wird der Saphir dem Monat September, also Deinem Geburtsmonat und unserem Hochzeitsmonat zugeordnet und er soll seinem Besitzer Klugheit,

Seelenfrieden und Treue vermitteln. Klugheit besitzt Du schon, Seelenfrieden wünsche ich Dir und mir von ganzem Herzen und ewige Treue haben wir uns bei unserer Trauung geschworen.“ Hermine war gerührt, von diesem Worten, stotternd dankte sie Severus für den schönen Ehering, der davon aber nichts hören wollte. An der Innenseite befand sich eine Gravur „Hermine & Severus“ sowie das Datum der Hochzeit, Severus hatte sich als Ehering einen schlichten breiten Goldring ausgesucht – bevor Hermine ihn diesen mit zittrigen Fingern angesteckt hatte, bemerkte sie, dass in diesem die gleiche Gravur wie in ihrem enthalten war. „Unsere Wohnung ist wunderschön, die reinste Traumwohnung, Severus bedauert schon, dass er Prof. Dumbledore nicht schon vor Jahren um eine Wohnung außerhalb der Kerker bat. Du wirst sie bzw. Ihr werdet sie noch kennen lernen.“ Sicher hätten sie diese Tuschelei noch eine Weile fortgesetzt, wenn sich nicht in diesem Moment die Tür zur Halle geöffnet hätte und Severus gefolgt von den Erstklässlern hereingekommen wäre. Als er an Hermine vorbeiging zwinkerte er ihr zu und lächelte. Gleich darauf setzte er allerdings wieder sein altbekannte Professor-Snape-Gesicht auf und rauschte mit sich aufbauschenden Umhang auf den Lehrtisch zu.

Dort angekommen, öffnete der bereitliegende Sprechende Hut seine Hutkrempe und begann sein Lied:

„Altes ist vergessen, Neues wird beginnen,
aus Feinden werden Freunde,
aus Freunden wird Familie,
haltet zusammen, wann immer Ihr könnt,
egal ob aus dem stolzen Slytherin,
egal aus dem strebsamen Hufflepuff,
ob ihr aus dem schlaun Ravenclaw kommt
oder aus dem mutigen Gryffindor,
steht zusammen, wie noch nie,
und Hogwarts wird größer sein als je zuvor.“

Mit diesen Worten endete der Hut und alles blickte sich sprachlos an. Wieder einmal hatte der Hut es auf den Punkt getroffen. Snape räusperte sich: „So, aufgepasst, ich werde jetzt Euch nacheinander den sprechenden Hut aufsetzen, der Euch auf Eure Häuser verteilt.“ Er entrollte eine große Pergamentrolle und begann vorzulesen: „Anderson Andrew“ = Hufflepuff, Anderson Adam = Hufflepuff, Bendrige Benjamin = Slytherin, Benders Charles = Ravenclaw, Benders Charlotte = Gryffindor, McDonald, Kevin = Slytherin. So ging das weiter, bis alle Erstklässler auf ihre Häuser verteilt waren, jedes Mal untermalt vom Jubel ihrer Mitbewohner. Nach Beendigung der Auswahl stellte Severus den Stuhl zur Seite, nahm die Pergamentrolle und den Hut und setzte sich an seinen Platz am Lehrtisch. Professor McGonagall erhob sich: „Meine Lieben, herzlich willkommen in Hogwarts bzw. willkommen zurück. Ich freue mich, dass Ihr so zahlreich vertreten seid. Ich freue mich ganz besonders, dass so viele ihren UTZ-Abschluss dieses Jahr nachholen wollen. Bevor wir uns das leckere Essen schmecken lassen, dass unsere lieben Elfen für uns bereitet haben, hier erst einmal einige Neuigkeiten: Stellvertretender Schulleiter ist Professor Severus Snape, der seine Wohnung in den Kerkern zwar aufgegeben hat, dennoch aber der Hauslehrer von Slytherin bleibt. Hauslehrerin von Gryffindor ist Professor Sinistra. Als neue Lehrerin für Muggelkunde, begrüße ich Prof. Cindy McDormort. Muggelkunde ist übrigens ab sofort ein Pflichtfach ab der 1. Klasse – Ihr werdet pro Woche zwei Unterrichtsstunden bekommen. Begrüßt bitte auch Prof. Sydney Connors, er wird ab sofort Geschichte der Zauberei unterrichten – Prof. Binns zieht es seit dem Ende der Schlacht vor, als Geist im Lehrerzimmer zu verweilen – Prof. Snape war entschieden dagegen, dass Euer Unterricht zukünftig dort stattfindet und plädierte für einen neuen Lehrer, schlafen ist also ab sofort vorbei in diesem Fach.“ Alles lachte. Prof. McGonagall grinste und wartete bis wieder Ruhe eingekehrte. „Neuer Lehrer für Zauberkunst ist Prof. Leon Brennan, er wird zugleich Hauslehrer von Ravenclaw. Und unser letztes neues Mitglied im Lehrerkollegium ist Prof. Conchita Carmichael, die an meiner Stelle Verwandlung unterrichten wird. Schulsprecher dieses Jahr sind Draco Malfoy und Hermine Snape, die ihr noch als Hermine Granger kennt. Wie Ihr sicher anhand des Nachnamens habt erraten können, hat sie Professor Snape geheiratet.“ Allgemeines Getuschel setzte ein und Hermine erntete viele neugierige und ungläubige Blicke. Zuerst wollte sie sich so klein wie möglich am Tisch machen, um nicht zu sehr aufzufallen. Doch dann erhaschte sie einen Blick auf den Lehrtisch, wo Severus

ihr zuzwinkerte und alle mit eisigen Blicken bedachte, die es wagten, neugierig in seine Richtung zu blicken, was auch half. Also richtete Hermine sich stattdessen kerzengerade auf und tat es ihm gleich. Professor McGonagall wartete, bis wieder Ruhe eingekehrt war und fuhr fort: „Der Verbotene Wald ist immer noch verboten, wie es sein Name schon sagt, er darf nur in Begleitung von Hagrid betreten werden. Mr. Potter, Mr. Weasley, das gilt auch für Sie oder wollen Sie statt Auror eine Ausbildung zum Wildhüter machen? Hagrid nimmt Euch beide bestimmt gern als Lehrlinge auf. Ich kann es mir außerdem auch nicht vorstellen, dass Prof. Snape es gutheißen wird, wenn Ihr seine Frau dazu verleitet, Euch dort zur Hilfe zu eilen oder wenn Ihr sie anstiften solltet, Euch in den Verbotenen Wald zu begleiten. Berücksichtigt das bitte bei der Planung Eurer künftigen Abenteuer. Ich glaube, auch seinen Schwägern verzeiht er es nicht, wenn Mrs. Snape etwas passieren sollte oder er seiner eigenen Frau deshalb Punkte abziehen oder sie zum Nachsitzen verdonnern muss, selbst wenn das Nachsitzen bei ihm selbst sein sollte.“ Allgemeines Gelächter brandete auf, Severus lachte ebenfalls, während Hermine mit hochrotem und gesenktem Kopf am Tisch der Gryffindors saß. „Unsere Schulsprecher und die 7. Klasse werden morgen den Erstklässlern Hogwarts zeigen, der Unterricht der 1. und 7. Klasse beginnt somit erst um 11.00 Uhr. Ansonsten würden wieder einige Schüler verloren gehen und Prof. Carmichael müsste diejenigen, die zu spät in ihrem Verwandlungsunterricht kommen in eine Taschenuhr oder einen Lageplan verwandeln.“ Bei diesen Worten zwinkerte sie Ron und Harry zu. „Da seit heute dieses Heiratsgesetz gilt – ich gehe davon aus, Ihr habt bereits davon gehört - biete ich allen an, die dadurch zu einer Heirat gezwungen sind, an, es hier in Hogwarts zu tun. Melden Sie sich bitte bei mir oder Professor Snape, wenn Sie von diesem Gesetz betroffen sind. Wir helfen Ihnen gern. Ihr könnt Euch aber auch selbstverständlich mit Euren kleinen und großen Problemen an die Vertrauensschüler und Schulsprecher wenden. Des Weiteren wird es ab sofort eine neue Sportart geben und zwar Fußball. Mr. Dean Thomas wird die entsprechenden Mannschaften aufstellen, ebenso wie es Mr. Harry Potter, Mr. Draco Malfoy, Ms. Sophie Adams und Ms. Elisabeth McBright als Kapitäne der jeweiligen Quiditschmannschaft tun werden. Die Auswahlspiele beginnen in der nächsten Woche. Des Weiteren bieten Mr. Neville Longbottom und Mrs. Hermine Snape jeweils eine Arbeitsgemeinschaft in Kräuterkunde bzw. Zaubersprüche an. Wer daran Interesse hat, meldet sich bitte bei den Beiden. Es wird ab sofort auch wieder einen Schachclub geben, nachdem sich der letzte vor 19 Jahren auflöste, als Prof. Snape als damaliger Schachchampion Hogwarts verließ. Geleitet wird er von Mr. Ronald Weasley, Mr. Seamus Finnigan und Mr. Draco Malfoy. Wer von Euch Interesse hat, meldet sich bei den Dreien. So und nun die vorletzte Ankündigung für heute: Alle zwei Wochen bietet die DA, vielleicht besser bekannt als Dumbledores Armee, einen Duellierabend an. Sie bringen Euch die Anwendung verschiedener Abwehrzauber usw. bei. Unterstützt werden sie hierbei von Professor Snape, der ein anerkannter Duellmeister ist, im wöchentlichen Wechsel damit finden im Übrigen Tanzkurse statt. Die Teilnahme am Duell- bzw. Tanzabend ist selbstverständlich freiwillig. So und jetzt kommt für viele wohl der Höhepunkt meiner Ankündigungen: Im nächsten Jahr – der genaue Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben – findet ein Freundschaftsspiel zwischen Durmstrang und Hogwarts statt. Teilnehmen wird eine Spielerauswahl aus sämtlichen Häusern inkl. Reservespieler.“ Weiter kam Prof. McGonagall nicht – alle, allen voran die Quidittchspieler sämtlicher Häuser, brachen in unbeschreiblichen Jubel aus. Es dauerte einige Minuten, bis wieder Ruhe eingekehrt war. Prof. McGonagall grinste allerdings nur, freute sie sich doch auch schon wahnsinnig auf dieses Spiel „Und nun – lasst es Euch schmecken.“ Mit diesen Worten füllten sich die Tische und alle griffen zu.

Während des Essens wurde Hermine von ihren Mitschülern mit Fragen zu ihrer Ehe nahezu bombardiert, so dass sie zunächst kaum zum Essen kam. Erst als Harry dazwischenfuhr und meinte, jetzt sei Schluss, ebten die Fragen ab. „Danke,“ flüsterte sie ihm zu und er sagte, es wäre kein Problem, wozu hätte man schließlich Freunde bzw. Geschwister. Nach dem Essen stand auf einmal Severus hinter Hermine und legte ihr seine Hand, an der der goldene Ehering blitzte, auf die Schulter, es wurde mucksmäuschenstill am Gryffindortisch. Severus grinste nur spöttisch, beugte sich herab und küsste seine Frau auf den Haarschopf: „Hermine, kommst Du? Ginny, Harry, Ron, Dean, Neville, Seamus, wir würden Euch gerne morgen Abend zum Essen einladen zusammen mit Luna. 19:00 Uhr bei uns?“ Ginny nahm den anderen die Antwort ab: „Wir kommen gerne, vielen Dank für die Einladung, wir sagen Luna Bescheid. Gute Nacht, wir sehen uns morgen im Unterricht.“ „Bis morgen und vielen Dank Harry, dass Sie meiner Frau eben geholfen haben.“ Mit diesen Worten lotste

Severus Hermine aus der Halle und hinauf in ihre Wohnung.

Der Erste Schultag oder Abendessen bei den Snapes

Der Erste Schultag oder Abendessen bei den Snapes

„Guten Morgen, Hermine, hast Du gut geschlafen,“ begrüßte Severus am 2. September seine Frau als sie sich an der Wohnungstür trafen. „Danke, gut und wie hast Du geschlafen?“ „Traumhaft, es ist einfach schön bei offenem Fenster schlafen zu können. In den Kerkern hatte ich ja nur künstliches Tageslicht bzw. verzauberte Fenster,“ mit diesen Worten nahm Severus Hermine die Schultasche ab und harkte sich bei ihr unter. „Severus, die Tasche kann ich doch selbst tragen.“ „Erst einmal, sie ist viel zu schwer für Dich. Was hast Du denn alles eingepackt? Unsere gesamte Bibliothek?“ mit diesen Worten öffnete Severus für Hermine die Tür zur großen Halle und die bereits anwesenden Schüler verstummten. „Nur die Bücher, von denen ich meine sie heute zu brauchen.“ Sie waren an Hermines Platz zwischen Ginny und Harry angekommen und Hermine wollte nach ihrer Tasche greifen. Severus wehrte lachend ab: „Die erste Stunde um 11.00 Uhr hast Du eh bei mir, also werde ich Deine Tasche für Dich mitnehmen, oder willst Du sie bei der Schlossbesichtigung mitschleppen? Wir sehen uns dann,“ mit diesen Worten verabschiedete sich Severus, nicht ohne Hermine vorher einen Kuss auf die Wange zu geben, was diese zum Erröten brachte.

„Und – wie war Euer erster Abend,“ wollte Ginny überhaupt nicht neugierig im Flüsterton wissen, nicht, dass außer Harry und Ron jemand etwas von der Unterhaltung mitbekam. „Sehr schön und gemütlich. Wir haben Wein getrunken, uns unterhalten – Severus hat versprochen, mir das Schachspielen beizubringen, ja, ich weiß, Ron, Du hast es auch versucht und schließlich entnervt aufgegeben. Severus hat übrigens herzlich gelacht, als ich ihm berichtete, wie dämlich ich mich anstellte und Dich aufrichtig bedauert, er will trotzdem einen Versuch wagen, denn er liebt das Schachspiel, war schließlich selbst Schulschachchampion. Zum Schluss haben wir zusammen musiziert – Severus spielte Violine und ich Klavier. „Und.“ „Was und?“ „Was war dann?“ Hermine errötete vor Verlegenheit. „Nichts, danach sind wir schlafen gegangen bzw. Severus forderte mich vorher noch zum Tanzen auf, da er der Meinung war, dass mir der Hochzeitswalzer zustehen würde und ihm auch. Er hätte es sehr bedauert, dass er bislang noch nicht dazu gekommen ist, diesen mit mir zu tanzen. Severus ist ein exellenter Tänzer, im Gegensatz zu einigen Anderen hier am Tisch. Aber um Deine Neugierde zu stillen: Nächsten Samstag hat Severus mich zum Essen und anschließend zum Tanzen eingeladen, um noch einmal unsere Hochzeit zu feiern nur wir Beide. Ich freu mich schon darauf.“

Gehetzt schlitterte Hermine 15 Minuten nach 11.00 Uhr in den Kerker: „Entschuldigung, Prof. Snape – ich musste noch einen Erstklässler zu Poppy bringen. Er konnte es nicht lassen und hat Seidenschnabel streicheln wollen, ohne sich vorher angemessen zu verneigen.“ „Ist schon in Ordnung, Mrs. Snape – Poppy hat mich angefloht und Sie entschuldigt.“ Die Klasse fing an zu lachen während dieses Gesprächs. Severus grinste ebenfalls, zwinkerte seiner Frau zu und Hermine suchte sich einen freien Platz, während sie sich umsah. Der Raum hatte sich verändert: Statt der Tischreihen war jetzt nur ein einziger großer Tisch vorhanden, um den die Stühle standen. Ginny hatte neben sich einen Stuhl freigehalten, auf den Hermine sich setzte. „Mrs. Snape, Sie haben bislang noch nichts verpasst, da Ihre Klassenkameraden auch gerade erst eingetroffen sind. So wie es scheint, sind alle ziemlich geschlaucht von dieser Besichtigungstour mit unseren Erstklässlern. Ms. Weasley hat einen Fleck auf der Wange, Mr. Weasley ein blaues Auge,“ Severus zauberte einen Eisbeutel herbei und reichte ihn Ron, der ihn verblüfft annahm. „Mr. Malfoy hat einen Riss im Hemd, Ms. Lovegood einen im Rock, Mr. Longbottom fehlt ein Schuh, Mr. Potter, Mr. Macmillian, Mr. Finnigan und Mr. Thomas machen mir den Eindruck, als wollten sie am liebsten jemand verprügeln, Ms. Abbott, Ms. Turpin und Mr. Finch-Fletchley sehen so aus, als würden sie denken „ich schaffe mir nie Kinder an“, meine Frau hat die rechte Hand verbunden(!) und die anderen sehen auch nicht viel besser aus von Ihnen. Ich glaube, wir trinken erst einmal einen Tee – Winky“ – mit einem Plopp erschien die kleine Hauselfe und Severus gab seine

Bestellung auf: Tee und Kekse und setzte sich an Hermine's andere Seite – „so – und nun erzähl einmal.“ Ginny begann von ihrem Rundgang mit dem Erstklässlern zu erzählen, danach folgte Luna, Neville, Ron, Harry und die anderen, Hermine schloss mit ihrem Bericht die Erzählungen ab. „Ich hoffe, die Erstklässler entpuppen sich als nicht halb so schlimm, wie es sich in Euren Berichten anhört. Ansonsten sehe ich schwarz, tiefschwarz. Nach dem Mittagessen habe ich die Erstklässler von Gryffindor und Slytherin im Unterricht. Vielleicht sollte ich schon einmal eine Runde neuer Kessel bestellen,“ alle lachten. „So, Herrschaften, in der letzten halben Stunde werden wir keinen Trank mehr beginnen, stattdessen werden wir besprechen, welche Tränke wir in den kommenden Wochen und Monaten brauen wollen. Neville war so freundlich, mir ein Buch aus dem 17. Jahrhundert zu leihen, das sehr interessante Tränke enthält – 20 Punkte für Sie Neville, weil Sie mir das Buch liehen und 20 Punkte dafür, dass Sie uns dieses interessante Forschungsobjekt namens Nagini besorgten, weitere 20 Punkte erhält Mrs. Snape für das Konservieren von Voldemorts Schoßtierchen. Ach, bevor ich es vergesse, Hausaufgaben gibt es heute selbstverständlich nicht bzw. Ihr habt 2 Wochen Zeit dafür, mir einen 4 Pergamentrollen langen Aufsatz darüber zu schreiben, wie sich wohl die Zutaten einer magisch veränderten Schlange wie Nagini auf einen bestimmten Zauberspruch auswirken könnten, den Ihr Euch aussuchen dürft. Die Auswahl der Tränke steht an der Tafel, schreibt in Ruhe ab und dann sehen wir uns in 2 Wochen Eure Ergebnisse und Vermutungen an – ob sie stimmen werden wir im Laufe des Schuljahres feststellen, wenn wir die einzelnen Tränke durchnehmen. Es gibt also Punkte für logische Mutmaßungen und gute Lösungsansätze, einen guten Aufbau des Aufsatzes – also das „Normale“ – und noch extra Punkte, wenn Eure jeweilige Vermutung in den nächsten Wochen zutreffen sollte aber auch für mutige Ansatzpunkte und Vermutungen. Überrascht mich also, lehnt Euch ruhig bei diesen Vermutungen aus dem Fenster. Ich werde Euch keine Punkte dafür abziehen, wenn sie nicht zutreffen. Im Gegenteil: Wir versuchen zusammen herauszufinden, warum Eure Vermutungen nicht eingetroffen sind. Und wie gesagt 4 Pergamentrollen, keine 10, Mrs. Snape – Sie verkürzen damit meine Freizeit, die ich lieber mit Ihnen vor dem Kamin oder im Labor verbringen würde als mit dem Korrigieren von Hausaufgaben. Denken Sie daran, wir zwei sind in den Flitterwochen.“ Die Klasse lachte, kannten sie doch alle Hermine's Aufsätze, die meistens mindestens doppelt so lang waren wie erforderlich. Hermine wurde feuerrot, senkte verlegen den Kopf. Dann spürte sie auf einmal, dass jemand ihre Hand ergriff und sie vorsichtig drückte, eine leise Stimme war in ihrem Kopf zu hören. „Entschuldige Kleine, ich wollte Dich nicht in Verlegenheit bringen, aber ein bißchen flirten sollten wir schon miteinander. Denk daran, wir sind ein ganz normales Ehepaar. Und vergiß bitte nicht zu atmen, Kleines.“ Hermine bemerkte jetzt, dass sie Severus' mentalen Stimme atemlos gelauscht hatte und holte dies schnell nach. Severus zog ihre Hand an seine Lippen, es störte ihn anscheinend überhaupt nicht, dass seine Schüler ihn, teilweise mit offenem Mund, beobachteten. Hermine gab sich einen Ruck, Severus hatte Recht, sie benahm sich wirklich nicht, wie eine glückliche frischgebackene Ehefrau. Sie lächelte ihn deshalb verliebt an und lehnte ihren Kopf an seine Schulter. Aus den Augenwinkeln bemerkte sie, dass Lavender und die Patil-Zwillinge sie ungläubig ansahen. Sie musste sich ein Kichern verkneifen und zog nun ihrerseits Severus' Hand an ihre Lippen. „Du genießt es, Ms. Brown und die Patil-Zwillinge zu verblüffen, Mrs. Snape?“ Wieder erklang Severus' Stimme amüsiert in ihrem Kopf. „Denk einfach Deine Antwort, ich werde sie verstehen.“ „Ich bin eine frischgebackene, verliebte Ehefrau, Mr. Snape. Warum sollte ich es nicht zeigen?“ Severus lachte in ihrem Kopf und konzentrierte sich wieder auf den Unterricht, Hermine's Hand ließ er allerdings nicht los. Während der nächsten 30 Minuten erzählte Severus der Klasse von den Tränken, die er ausgesucht hatte, dabei tranken sie gemütlich ihren Tee und knabberten Kekse. Als es läutete gingen sie gemeinsam zum Mittagessen in die Große Halle, Severus ließ es sich auch jetzt nicht nehmen, Hermine's Tasche zu tragen und sich bei ihr einzuharken.

„Wow, Eure Wohnung ist echt super gemütlich,“ bekundete Ginny und Luna nickte bestätigend, nachdem Hermine den Beiden die Wohnung gezeigt hatte und sie wieder zurück zu den Männern ins Wohnzimmer kamen, die es vorgezogen hatten, sich zu unterhalten anstatt an der Besichtigung teilzunehmen. „Harry, Du solltest vielleicht überlegen, ob Du nicht auch Lehrer werden willst, dann könnten wir auch so wohnen.“ Severus schmunzelte und meinte dazu: „Verheiratete Lehrer haben ziemlich viele Vergünstigungen in Hogwarts wie mir scheint, allerdings bin ich eh der erste verheiratete Lehrer hier. Ich brauche zum Beispiel nur noch bis 23.00 Uhr auf Patrouille durch die Gänge streifen und zwar nur von Montags bis Donnerstags

bzw. da ich noch das Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste übernommen habe, muss ich sogar nur noch am Mittwoch auf Patrouille. Also, Harry, Ron - ich möchte keinen von Euch beiden an diesem einen Abend erwischen. Beschränkt Euch bitte auf die anderen Abende um durchs Schloss zu schleichen bzw. vergesst James Tarnumhang nicht und die Karte der Rumtreiber schon gar nicht. Das verlängerte Wochenende von Freitag bis einschließlich Montagmorgen gehört Hermine und mir. Hermine darf mit mir zusammen die Schule verlassen, auch wenn kein Ausgehwochenende ist bzw. unter der Woche. In meiner Gegenwart gilt auch die Ausgangssperre für sie nicht. Gut, es kann natürlich mal sein, dass Minerva mal nicht anwesend ist in den Weihnachts- oder Osterferien. Sollten dann Schüler in Hogwarts sein, müssten wir die Ferien hier verbringen. Allerdings ist Minerva bislang nur in den Osterferien zwei- oder dreimal in den letzten 15 Jahren weg gewesen. Also, es lohnt sich schon, als verheirateter Lehrer hier zu arbeiten. Wollen wir uns jetzt an den Esstisch setzen?“

„Sag mal, Hermine, Du wolltest mir doch noch erzählen, warum Du gestern so gelacht hast nach dem Essen“, fragte Severus während des Essens. Hermine fing wieder an zu lachen. Nach einigen Minuten hatte sie sich wieder beruhigt und erzählte von ihrem Gespräch mit Arthur auf dem Weg zur Großen Halle. „Arthur schwärmte richtig davon, dass er sich darauf freut, Ginny zum Altar zu führen – wenn es nach ihm ginge, könntet Ihr schon morgen heiraten – er wäre auch nicht böse, wenn die Beiden beichten würden, sie müssten heiraten, er würde sich dann vielmehr darüber freuen, bald Großvater zu werden. Das ist mir wieder eingefallen, als Du zu Harry gesagt hast, wir würden auf die Einladung zur Hochzeit warten. Außerdem verriet Harry mir vor einigen Monaten, dass er sich bei der Hochzeit von Bill und Fleur vorgestellt habe, es wäre die Hochzeit von Ginny und ihm, während der gesamten Feier hätte er sich Ginny im Brautkleid vorgestellt.“ Alles lachte, Ginny und Harry liefen allerdings tiefrot an. „Wie war eigentlich Harry Heiratsantrag, Ginny?“ Luna sah die Freundin verträumt an. Hermine begann erneut zu lachen und presste ihre Serviette vor den Mund, um es zu ersticken. Harry sah sie fassungslos an, Ginny dagegen grinste: „Na ja, Du weißt ja, wie Harry ist Luna bzw. weißt, wie Ron und Harry Hermine zum Weihnachtsball einluden: „Du bist doch ein Mädchen, gehst Du mit einem von uns zum Ball?“. Luna nickte und Severus schüttelte fassungslos den Kopf. „Wir waren gerade dabei, den Keller des Grimmauldplatzes auszumisten, standen bis zu den Knien in alten Lumpen, alles war dreckig – wir mussten natürlich erst einmal alles per Hand durchsehen, ob davon noch was zu gebrauchen war. Ich hatte gerade in eine Schachtel mit Maden gegriffen und ekelte mich und was sagt Harry? „Da wir zwei jetzt mal so schön alleine sind, willst Du mich heiraten?“ Severus verdrehte die Augen. „Sag jetzt bitte, dass das nicht wahr ist, Harry, das hast Du jetzt nicht gesagt?“ Neville sah seinen -Freund fassungslos an. „Doch, hab ich.“ „Und wie war Deine Antwort, Ginny?“ Luna schien sich an dieser Art des Heiratsantrages nicht zu stören, im Gegensatz zu Seamus und Dean, die ebenfalls Harry fassungslos ansahen. „Ich hab ihn die Maden ins Gesicht geschmießen und bin rausgerannt. Ich wusste ja, dass Harry nicht besonders romantisch veranlagt ist, aber das ging ja überhaupt nicht.“ „Harry kam danach ganz kleinlaut zu mir,“ übernahm Hermine die Erzählung. „Ich hab gedacht, ich steh im Wald. Ich werde Severus und meinen Töchtern von dem Heiratsantrag ihres Vaters erzählen und vorschwärmen, wie schön ich ihn fand,“ sie errötete bei diesen Worten. „Aber an Ginnys Stelle, also ich weiß nicht. Jedenfalls habe ich Harry erst einmal ins nächste Blumengeschäft geschleppt und danach zum Juwelier. Danach habe ich über eine Stunde mit Ginny geredet und sie gebeten, Harry noch einmal eine Chance zu geben.“ „Währenddessen habe ich im Salon mit Kreachers Hilfe den Tisch gedeckt und er kochte ein leckeres Essen für uns. Hermine dekorierte den Raum noch mit Blumen und Kerzen, leise Musik im Hintergrund. Sie hat mir sogar aufgeschrieben, was ich sagen sollte.“ „Und gehalten hat er sich an diesen Spickzettel wieder nicht,“ Ginny lachte schallend. „Wir sitzen gemütlich zusammen, Harry hatte sich ganz lieb entschuldigt, mir die Blumen überreicht, eine hübsche Kette mit einem Herzanhänger. Es war alles wunderbar. Und was haut er dann raus? „Du wirst doch unseren Kindern nichts von meinem Antrag erzählen?“ Severus lachte schallend und sah Hermine augenzwinkernd an. „Sie tun mir richtig leid, Ms. Weasley. Eine Frau möchte sich doch an ihren Heiratsantrag gerne erinnern und ihren Kindern bzw. Freundinnen davon erzählen.“ „Tja, Professor, ich werde unseren Kindern auch davon erzählen. Ich wollte Harry zuerst wieder stehen lassen, aber dann, dann hab ich mir gesagt, Ginny, Du liebst ihn seit Du 10 Jahre alt bist, also was soll es?“ Ginny streckte ihre Hand aus und zeigte stolz ihren Verlobungsring. „Ich hab Harry nur dazu gezwungen, es beim Frühstück allein zu verkünden.“ „Harry hat

rumgestottert,“ Ron haute seinem besten Freund auf die Schulter, „er hat so einen Stoß gelabert, dass wir überhaupt nicht wussten, was er wollte. Von Liebestränken und Valentinskarten, von Ringen aus Kaugummiautomaten, Familienfeiern. Nur Mine wusste außer den Zweien Bescheid und verdrehte nur die Augen, schlug irgendwann mit dem Kopf auf die Tischplatte. Irgendwann wurde es ihr zu bunt und sie erklärte der Familie, dass Ginny und Harry sich verlobt hätten. Mom fing prompt an zu Heulen, Fleur meinte, auf diese Lösung wäre sie nie gekommen. Sie dachte schon, Harry hätte irgendeinen alten Trank eingeatmet und wäre mehr als durcheinander. Sie sah mich nur mitleidig an und nahm mich nach dem Essen in die Arme, meinte, ich könnte immer zu ihr kommen, wenn mir nach Reden zumute wäre. Das war die Geschichte von Harry Heiratsantrag.“

Severus schenkte noch einmal Rotwein nach, während Winky den nächsten Gang auftrug.

Sag man, warum sollte ich eigentlich die Reiskörner in meinem Haar zählen, Severus“? fragte nun Hermine neugierig. „Hochzeitsbräuche scheinen Dir nicht so geläufig zu sein wie Zaubersprüche, Mrs. Snape,“ schmunzelte Severus. „Ich muss allerdings gestehen, ich weiß es auch erst seit gestern durch Molly. Die Anzahl der Reiskörner im Haar der Braut sollen die Anzahl der späteren Kinder verraten, egal ob es sich um eigene, adoptierte oder Pflegekinder handelt. Molly erzählte mir, sie hätte nach der Hochzeit sieben gefunden und das stimmt ja auch. Verrätst Du mir, wie viel Du gefunden hat.“ Hermine lief dunkelrot an und murmelte mit gesenktem Haupt: „Zehn.“ Jetzt konnte Harry sich das Lachen nicht verkneifen: „Vergiss bitte nicht, Ginny, Ron und ich wollen mindestens einmal Patentante bzw. Patenonkel werden, Schwesterherz, bei zehn Kindern sollte das eigentlich drin sein, oder meinst Du nicht?“ Immer noch hochrot im Gesicht, aber schlagfertig wie immer konterte Hermine: „Wer Patentante bzw. –onkel sein will, wird aber auch als Babysitter eingespannt, Harry, das weist Du hoffentlich – außerdem erwarten Severus und ich im Gegenzug ebenfalls Patenonkel bzw. –tante zu werden. Und wehe, Harry James Potter, Du bringst unseren Kindern irgendwelche Dummheiten bei – Besuche bei Zonkos bzw. bei Weasleys Zauberscherze sind nur in Gegenwart von Severus oder mir gestattet. Ich schwöre Dir, sollte eins von unseren Kindern einmal beichten, dass Du oder Ron sie auf diesen Blödsinn gebracht habt, werde ich Euren Kindern von Euren Schandtaten erzählen. Da das nicht gerade wenig sind und ich bei den meisten dabei war, könnt Ihr Euch ja jetzt schon einmal ausmalen, auf was für Dummheiten ich Eure Kinder bringen werde. Außerdem kann mein Mann ihnen erzählen, was Dein Vater zusammen mit Sirius und Remus anstellte, wofür sie alles Nachsitzen bekamen.“

„Du, Mine, wir haben uns überlegt, dass wir vielleicht Deinen Geburtstag im Raum der Wünsche feiern könnten,“ begann Neville nach dem Essen die weitere Unterhaltung. „Bist Du damit einverstanden, dann können wir Prof. McGonagall um Erlaubnis fragen?“ „Die Idee hört sich gut an,“ mischte sich Severus ein, bevor Hermine auch nur etwas sagen konnte. „Ich möchte Euch nur bitten, dass Ihr von Freitag auf Samstag in Hermines Geburtstag reinfeiert. Am Samstag würde ich Hermine gern selbst ausführen. Außerdem glaube ich nicht, dass Minerva etwas dagegen hat, wenn ihr vortragt, dass die Feier um spätestens 2 Uhr endet.“

„Ich möchte Euch noch um eins bitten,“ mit diesen Worten wandte sich Severus an die Gryffindors. „Ich möchte nicht, dass Hermine allein durchs Schloss läuft, vor allem abends nicht.“ Hermine wollte was sagen, doch er winkte ab. „Hermine kann Euch gerne im Gemeinschaftsraum besuchen bzw. mit Euch in den Raum der Wünsche oder auch nach Hogsmeade gehen oder Ihr kommt zu uns. Ich habe nichts dagegen, wenn Ihr uns besucht. Aber, entweder hole ich sie im Gryffindor Gemeinschaftsraum ab, wenn es später wird oder Du kommst über das Flohnetzwerk nach Hause, Hermine, ich möchte nicht, dass Du allein durch das Schloss läufst. Der Kamin im Arbeitszimmer wird nur für Dich freigeschaltet, so dass Du direkt vom Gryffindor Gemeinschaftsraum dorthin gelangst. Erstens möchte ich nicht, dass Dir Punkte abgezogen werden, solltest Du nach der Sperrstunde unterwegs sein – womöglich erwische ich Dich wirklich noch selbst und muss Dir

deshalb Punkte abziehen, meiner eigenen Frau, was mir überhaupt nicht passen würde!“ Ginny und Luna sowie Hermine fingen an zu lachen aber auch die Jungs mussten grinsen. „Zweitens weiß ich noch nicht meine Slytherins vollständig einzuschätzen. Sicher – alle Familien der bekannten Todesser wurden bzw. werden noch überprüft, aber es kann immer mal vorkommen, dass ein nicht bekannter Sympathisant existiert und dass seine Kinder hier zur Schule gehen. Deshalb möchte ich das Risiko vermeiden, dass Hermine jemand auflauert im Dunkeln. Das gleiche sollte übrigens für Euch alle gelten. Ja, ich weiß, dass Ihr Euch alle verteidigen könnt und das sogar sehr gut, wie Ihr mehrfach unter Beweis gestellt habt. Das ist auch gar nicht das Thema. Aber bitte, seid vielleicht in der nächsten Zeit nicht allein unterwegs, vor allem abends nicht, informiert Euch untereinander, wo Ihr hingehet und wer dabei ist. Benutzt Eure Galleone, um Euch untereinander abzusprechen. Bringt Luna später zum Gemeinschaftsraum und bitte informiert die anderen Mitglieder der DA und bittet sie in meinem Namen darum, ebenfalls nicht allein unterwegs zu sein. Wie gesagt, vielleicht übertreibe ich nur, aber seid vorsichtig. Draco könnt Ihr übrigens voll vertrauen. Er stand immer auf Dumbledores Seite und wird dort auch immer bleiben. Vielleicht könnt Ihr ja auch ein Auge auf ihn haben – zum Glück ist er in diesem Jahr Schulsprecher und wohnt somit allein in der Schulsprecherwohnung, was mich etwas beruhigt. Allein im Slytherin-Quartier möchte ich meinen Patensohn ungern wissen. Sein Quartier ist ebenfalls passwortgeschützt genauso wie die Gemeinschaftsräume. Zurzeit wissen niemand außer der Direktorin, Draco und mir das Passwort zu seinen Räumen. Die Verhöre der inhaftierten Todesser haben ergeben, dass immer noch Anhänger von Voldemort auf freien Fuß sind und dass Harry, die Familie Malfoy, ich und somit auch Hermine als meine Frau ganz hoch oben auf deren schwarzer Liste stehen. Racheakte sind somit nicht ausgeschlossen, sondern auch noch wahrscheinlich. Hermine, versprich mir bitte, dass Du auf mich wartest – auch wenn ich mich verspäten sollte – sollte ich aus irgendeinem Grund nicht auftauchen oder mich nicht bei Dir melden, flohst Du entweder in unsere Wohnung und bleibst dort oder Du übernachtetest im Gryffindorturm.“ „Ich verspreche es Dir, Severus.“ „Danke.“

„Vielleicht“, fuhr Severus fort, „vielleicht könntet Ihr Euch ja auch ein bisschen um Draco kümmern. Er fühlt sich jetzt sicher ein bisschen einsam hier, wo seine besten Freunde Blaise Zabini und Theodore Nott verschwunden sind. Leider weiß niemand, wo sich die zwei aufhalten, ob sie überhaupt noch leben. Draco hat während der ganzen Ferien versucht, etwas über ihren Verbleib herauszufinden, doch leider ohne Erfolg.“ „Professor,“ begann Neville vorsichtig, „kann es nicht sein, dass die Beiden absichtlich verschwunden sind, um nicht kämpfen zu müssen. Soviel wir wissen, sind zumindest Notts Vater und Zabinis Mutter überzeugte Todesser, ja sogar Mitglieder des inneren Zirkels gewesen.“ „Das ist richtig Neville, Archibald Nott und Cassandra Zabini waren Voldemort treu ergeben und Mitglieder des inneren Zirkels, haben mit Vergnügen an jeder Gräueltat teilgenommen, seien es Morde, Folterungen oder Vergewaltigungen, die es nach Voldemorts Anordnungen zu verüben gab und von denen Dracos Vater und ich uns immer mit Erfolg fernhielten und von denen wir einige verhindern konnten. Aber ihre Kinder wollten niemals Todesser werden, sie haben sich vor den Tag gefürchtet, an dem sie den Todessern beitreten sollten, den Tag ihres Schulabschlusses. Theo musste als Sechsjähriger mit ansehen, wie sein Vater seine Mutter tötete, weil diese nicht zulassen wollte, dass Theo dazu erzogen werden sollte, Muggel und muggelstämmige Hexen und Zauberer zu hassen und zu bekämpfen, da diese in den Augen seines Vaters minderwertiger Abschaum seien, Theo hat danach monatelang nicht gesprochen, war völlig traumatisiert. Blaise dagegen musste mit ansehen, wie seine Mutter einen Mann nach dem anderen heiratete und ständig wechselnde Liebhaber mit nach Hause brachte; als er fünf war platzte er unabsichtlich in ein Tete a Tete seiner Mutter mit mehreren Männern, allesamt Todesser. Er konnte gerade noch wegrennen, denn einer der Männer schlug vor, er würde 1.000 Galleonen für den Jungen bezahlen. Was er mit Blaise machen wollte, muss ich ja nicht erst erläutern, Ihr könnt es Euch ja sicher denken.“ Die geschockten Mienen seiner Schüler bestätigten dies. „Zum Glück waren, sie seit sie dreijährige Steppkes waren, mit Draco befreundet und konnten so sehr viel Zeit bei den Malfoys verbringen. Ihr Vater bzw. Mutter haben sie nur zu gerne zu diesen abgeschoben, um ihre Ruhe zu haben. Sie sehen Narzissa und Lucius Malfoy als ihre Ersatzeltern an, nennen sie sogar Tante Cissy und Onkel Luc, mich sehen sie als ihren Patenonkel an, da Draco ja mein Patenkind ist, nennen mich sogar in Abwesenheit anderer Onkel Sev. Jedenfalls lange Rede, kurzer Sinn, Blaise und Theo wollten sich vor Beginn der Schlacht von ihren Eltern wegschleichen und dann zu Euch stoßen. So hatten sie es mit Draco am Abend vorher vereinbart. Aber sie tauchten nicht auf, dabei

sind sie absolut zuverlässig. Wenn sie sagen, dass sie kommen, kommen sie auch. Es muss ihnen irgendwas passiert sein. Nott Senior und Blaise Mutter sind ebenfalls verschwunden – kurz vor dem letzten Kampf habe ich sie zuletzt gesehen, sie waren nicht mehr dabei, als sich Harry mit Voldemort duellierte. Wie kann es also kommen, dass zwei fanatische Anhänger Voldemorts, und die zwei waren wirklich absolut fanatisch, nicht bis zum Schluss ihrem „Herrn und Meister“ zur Seite stehen. Und Voldemort hatte vorher die Parole herausgegeben, wenn es zur entscheidenden Schlacht kommt, hätten alle Todesser dabei zu sein, jeder hätte bis zu seinem Tod zu kämpfen. Ausreden, warum jemand nicht teilnehmen würde, würde er nicht gelten lassen und dieses entschieden ahnden. Wir vermuten daher, dass die zwei etwas mit dem Verschwinden von Theo und Blaise zu tun haben. Aber bislang fehlt von den Vieren jede Spur.“

„Also wurde Draco nicht dazu erzogen, Muggelgeborene zu hassen?“ Hermine sah ihren Mann fragend an. „Draco bekam, genauso wie Blaise und Theo, eine zweiseitige Erziehung, Hermine. Nach außen hin wurden sie von Narzissa und Lucius Malfoy nach den Regeln der Reinblüter erzogen: Man darf sich nur mit seinesgleichen, allenfalls noch mit Halbblütern abgeben. Muggelgeborene sind Abschaum und nicht würdig, eine magische Ausbildung zu erhalten. Von klein auf wurde ihnen dies eingetrichtert und sie lernten, eine perfekte Maske zu tragen. Denn nach innen hin sorgten Dracos Eltern dafür, dass sie alle Zauberer und Hexen achteten, egal wie ihre Abstammung war. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass Draco in dem Sommer vor seinem ersten Hogwartsjahr zu Hause strahlend erzählte, er habe sich mit Harry Potter unterhalten, dem Harry Potter, der es geschafft habe, Voldemort zu vernichten. Er war völlig aus dem Häuschen und erzählte jede Einzelheit Eures Gespräches, sprach davon, dass Blaise, Theo und er sich mit Dir anfreunden würden in Hogwarts, hoffte, dass Du auch nach Slytherin kommen würdest. Doch Lucius bremste ihn, erinnerte ihn daran, dass Voldemort noch irgendwo da draußen wäre und die Jungs die Tarnung der Malfoys nicht zerstören dürften, wenn sie wollten, dass die Familie und dazu zählten auch Blaise und Theo, Dir im entscheidenden Moment beistehen könnten. Außerdem wärest Du in Slytherin in großer Gefahr, die Jungs sollten alles tun, um Dir einen schlechten Eindruck von diesem Haus zu vermitteln. Schweren Herzens versprachen die Jungs das und deshalb beleidigte Draco an Eurem ersten Abend in Hogwarts Ron – er hatte gemerkt, dass Ihr im Zug Freundschaft geschlossen hattet. Nach dem Festmahl kam er noch einmal zu mir in meine Gemächer und weinte sich aus, dass er es jetzt wohl nie mehr schaffen würde, sich mit Dir anzufreunden, sich mit Euch allen anzufreunden. Ich weiß, er würde sich gern mit Neville ausgiebig über Kräuterkunde unterhalten, denn neben Zaubertränke sowie Verteidigung gegen die Dunklen Künste ist das sein Lieblingsfach. Er würde auch gerne einmal mit Hermine zusammen brauen im Unterricht, ohne sie beleidigen zu müssen. Er hat tausend Fragen zu Fußball und wird demnächst Dean mit ihnen löchern. Außerdem ist es ein Traum von Theo, Blaise und Draco gewesen, einmal mit allen zusammen in einer Quidditchmannschaft zu spielen.“ „Das Freundschaftsspiel gegen Durmstrang?“ Hermine sah ihren Mann an. „Genau, es war ihre Idee, ich hab sie nur an Prof. McGonagall weitergereicht.“

Einige Zeit saßen sie noch zusammen, doch richtig wollte das Gespräch nicht mehr in Gang kommen, zu viel Neues hatten sie erfahren. Die Gäste verabschiedeten sich deshalb kurz vor Beginn der Sperrstunde von den Snapes und brachten Luna als erstes gemeinschaftlich in den Ravenclawturm. „Severus,“ begann Hermine vorsichtig, nachdem sie mit Winkys Hilfe die Spuren der Bewirtung beseitigt hatte. „Ja, Hermine?“ „Darf ich Dich was fragen?“ „Ja, jederzeit, wollen wir uns noch etwas zusammensetzen vor den Kamin?“ Hermine nickte und Severus schenkte ihnen noch ein Glas Wein ein. „Was liegt Dir auf dem Herzen?“ „Wie, wie hätte unsere Ehe ausgesehen, wenn, wenn wir ...“ Hermine hatte Schwierigkeiten, ihre Frage zu formulieren. „Du meinst, wenn Voldemort noch leben würde und noch an der Macht wäre?“ Hermine nickte bange. „Nun, er hatte immer großes Interesse am Goldenen Trio – ließ sich über jede Einzelheit berichten: Die Quidditchspiele, mit wem Ihr befreundet wart, Eure Noten. Besonders für Deine schulischen Leistungen interessierte er sich: Nach außen hin betitelte er Dich natürlich als Schlammblood doch hatte er bereits bestimmt, was mit Dir passieren sollte, wenn Du den Todessern in die Hände fallen solltest, auch das Schicksal von Harry und Ron stand bereits fest: Ron und Harry hätte er umgebracht. Du solltest mit einem

Getreuen aus dem inneren Zirkel verheiratet werden und diesem viele Kinder schenken, die genauso intelligent sein sollten wie die Mutter.“ Hermine erbleichte. „Dumbledore hatte so etwa schon vorausgesehen und wir hatten alles genau besprochen, sollte seine Vermutung eintreffen. Deshalb habe ich alles getan, um mit Lucius Hilfe in seiner Gunst zu steigen und irgendwann erreichte ich meine Ziel: Vor einem Jahr ernannte er mich nicht nur zum Schulleiter von Hogwarts, sondern benannte mich auch als Deinen potenziellen Ehemann.“ Hermine sah ihn sprachlos an: „Ich hätte alles getan, damit Du nicht jemanden wie Rastaban Lestrage oder Nott in die Finger fällst. Sicher, nach außen hin hätte ich Dich unterjochen müssen doch ich hätte Dir nie weh getan oder Dich zu irgendwas gezwungen. Allerdings hätten wir nicht mit Nachwuchs warten können, sondern ich hätte alles daran setzen müssen, dass Du sobald wie möglich von mir schwanger wirst, möglichst sofort in unserer Hochzeitsnacht. Du kannst mir glauben, Voldemort hätte sich in regelmäßigen Abständen danach erkundigt und er hätte Dich auch sehen wollen, um sich höchstpersönlich von Deinem Zustand zu überzeugen. Selbstverständlich hätte er auch darauf bestanden, dass wir unsere Kinder in seinem Sinne erziehen.“ Hermine errötete: „Aber, aber wir hätten sie doch genauso erzogen wie die Malfoys ihre Kinder, oder?“ „Aber natürlich, ich würde niemals zulassen, dass eines unserer Kinder ein Todesser wird.“

Einige Zeit schwiegen sie, Severus merkte, dass Hermine über das eben gehörte nachdachte. „Ich kann verstehen, dass Du über Voldemorts Pläne geschockt bist,“ Severus schenkte ihnen noch einmal Elfenwein nach. Dann begann er zu grinsen: „Ich würde irgendwie zu gern Voldis Gesicht sehen, wenn er jetzt erfahren würde, dass Du, wie gewünscht, meine Frau bist. Dass die klügste Hexe seit Rowena Ravenclaw und ich irgendwann Kinder bekommen und eines davon Harry James Potter als Paten bekommt. Vielleicht würde er sich dann selbst den Avada auf den Hals hexen, was meinst Du?“ Severus sah Hermine verschmitzt an und erreichte sein Ziel – sie begann zu lachen und verschüttete fast ihren Wein. „Du hättest es ja mal ausprobieren können, so wie Mr. Malfoy ihn Tommy nannte, hättest Du ihn ja das erzählen können. Hätte Harry bestimmt die Arbeit erleichtert. Danke, Severus, danke, dass Du alles daran gesetzt hast, dass Du mich heiraten darfst, das werde ich Dir nie vergessen.“ Severus hielt Hermine sein Glas hin und sie stießen an.

Ehestart

Ehestart

Am Samstagmorgen saß Hermine gemütlich bei einem verspäteten Frühstück am Gryffindortisch. Severus hatte etwas gegrummelt, warum sie nicht zumindest am Wochenende zusammen in ihrer Wohnung frühstücken könnten, wozu sei er denn verheiratet, wenn er nicht wenigstens am Wochenende beim Essen neben seiner Frau sitzen könne, hatte dann aber seinen Platz am Lehrertisch zwischen Prof. McGonagall und Prof. Sprout eingenommen, nachdem Hermine ihn daran erinnerte, dass sie am Abend zusammen essen würden. Überhaupt war es für sie eine sehr schöne und angenehme Woche gewesen: Severus entpuppte sich als sehr rücksichtsvoller, höflicher Ehemann, als guter Freund und Zuhörer, der ständig ihre Tasche trug, ihr einen Kuss auf die Wange gab, wenn er sich verabschiedete oder sie abholte; sie abholte, wenn sie ihre Freunde im Gemeinschaftsraum besuchte. Sie hatten aber auch schon zwei Abende zusammen in ihrer Wohnung verbracht bei einem Gläschen Wein. Einmal musizierten sie zusammen, das andere Mal begann Severus, Hermine in die Geheimnisse des Schachspiels einzuweihen und oh Wunder: Das was Ron vergeblich versucht hatte, war Severus auf Anhieb gelungen, er hatte Hermine Ehrgeiz geweckt und sie verstand diesmal die Regeln. Sicher, Severus hatte die Partien, die sie spielten, mit Leichtigkeit gewonnen, Hermine gab aber nicht auf und bestand immer wieder auf eine Revanche, die Severus ihr lachend gewährte. Von dem fiesen Lehrer, der ihr im Unterricht das Leben so schwer gemacht hatte, war nichts mehr zu erkennen. Severus lobte ihre Leistungen im Unterricht. Aber nicht nur ihre. Alle Schüler bekamen Lob und Punkte von ihm zugesprochen, egal welchem Haus sie angehörten. Es war in dieser ersten Woche sogar schon vorgekommen, dass er seinem eigenen Haus Punkte abzog und einem Schüler der 5. Klasse seines Hauses hatte er eine Woche Nachsitzen bei Mr. Filch aufgebremmt, weil dieser während der Pause Justin Finch-Fletchley als dreckiges Schlammblood bezeichnete. Es war allerdings noch ziemlich ungewohnt, dass alle Lehrer sie jetzt mit Mrs. Snape anredeten mit Ausnahme von Hagrid. Dieser nannte sie immer noch Hermine bzw. Herminchen. Die Schüler fingen immer an lachen, wenn Severus sie im Unterricht weiterhin siezte und mit Mrs. Snape ansprach. Dabei zwinkerte er ihr fröhlich grinsend zu. Ganz vorbei war es dann, wenn Hermine ihn danach mit Prof. Snape und Sir ansprach, dann war es für die nächsten Minuten unmöglich mit dem Unterrichtsstoff fortzufahren, da alle lachten, einschließlich des Tränkemeisters.

Rückblick

Hermine lernte recht schnell die Annehmlichkeiten des gemeinsamen Arbeitszimmers schätzen: Gleich nach Ende des ersten Schultages hatte sie sich einen der zwei Schreibtische aussuchen dürfen, wie ein Kind freute sie sich darüber, dass sie nun auf den See und die Ländereien von Hogwarts sehen konnte. Und die ganzen Bücher die Prof. S., äh ihr Ehemann besaß und sie durfte alle lesen und benutzen. Selig stand sie vor den Regalen, nahm hier ein Buch heraus und dort, erstellte gedanklich bereits eine Liste, welche Bücher sie zuerst lesen wollte. „Zufrieden, Mrs. Snape,“ Severus lächelte sie an. „Glücklich, Mr. Snape, diese Bücherauswahl – ich hab das Gefühl, ich bin in der Bibliothek. Nur ist es hier schöner, leiser und gemütlicher. Und ich darf bei den Hausaufgaben Tee trinken?“ vorsichtig sah sie ihn an. Zu ihrer Überraschung lachte Severus schallend: „Machst Du mir bitte einen mit, Mrs. Snape? Du musst mich doch nicht fragen, ob Du bei den Hausaufgaben Tee trinken darfst, Hermine. Ich weiß, dass Du mit Büchern mehr als sorgsam umgehst. Das ist unsere Wohnung – unsere, nicht nur meine. Ändere hier alles, was Du magst, Du sollst Dich hier wohlfühlen. Du als Ehefrau eines Lehrers hast auch das Recht, Dir die Mahlzeiten durch einen Hauselfen in unsere Wohnung zu bestellen. Ebenfalls bist Du berechtigt, die Mahlzeiten am Lehrertisch einzunehmen, die Quidditchspiele mit mir von der Lehrertribüne aus anzusehen. Für die Verbotene Abteilung in der Bibliothek brauchst Du auch keine Erlaubnis mehr als meine Gemahlin. Ich könnte sogar darauf bestehen, dass meine Frau keinem Haus mehr angehört bzw. Dich nach Slytherin einteilen lassen. Ich könnte Dir sogar verbieten, die Schuluniform zu tragen.“ Severus zupfte an ihrer Krawatte. „Geh Dich umziehen, Mrs. Snape, der Unterricht ist beendet.“

Danach erledigen wir zwei gemeinsam unsere Hausaufgaben. Was hältst Du von Keksen zu unserem Tee?“ Hermine lachte und eilte in ihr Zimmer.

Es war am Mittwochabend, Severus war gerade auf Patrouille und auf den Weg Hermine von den Gryffindors abzuholen „Was treiben Sie um diese Zeit noch in den Gängen, Mr. Gregorius, Mr. Simpson?“ Die Zweitklässler erschrecken, als Severus auf einmal hinter ihnen auftaucht. „Wir, wir haben gehört, dass man vom Klo der Maulenden Mythe in die Kammer des Schreckens gelangt, Sir.“ „Das ist richtig, allerdings benötigt man dafür Parsel und Mr. Potter ist der Einzige, der es spricht. Fragen Sie am Besten Harry nach der Kammer, außer ihm und Ms. Weasley hat seit über 50 Jahren niemand diese betreten.“ „Ist der tote Basilisk noch da, Sir?“ Samuel Gregorius sah seinen Lehrer fragend an. „Ja, es gab einen Einsturz damals und der Zugang soll laut Harry etwas beschwerlich sein.“ Mittlerweile waren die drei vor dem Gemeinschaftsraum der Gryffindors angekommen. „Endkampf,“ sprach Ruben Simpson das Passwort und die Fette Dame schwang zur Seite. „10 Punkte von jeden von Ihnen, weil ich Sie nach der Sperrstunde in den Gängen erwischte,“ Severus grinste die Zweitklässler an. Sie betraten den Gemeinschaftsraum, Hermine schnappte sich ihre Tasche und eilte auf ihren Mann zu. „Mrs. Snape,“ Severus war sich bewusst, dass fast ganz Gryffindor ihre Begrüßung beobachtete. Er beugte sich zu Hermine herab und gab ihr einen Kuss auf die Wange. „Was halten Sie davon, wenn Sie mir bei einem Glas Wein noch etwas Gesellschaft leisten?“ Hermine kicherte, ihr gefiel dieses Spielchen. „Aber gerne doch Mr. Snape. Aber erst sollten wir Ihre Patrouille beenden. Vielleicht können wir noch einigen Schülern gemeinsam Punkte abziehen.“ Severus nahm Hermine die Tasche ab, während er sich umsah: „Wie ich sehe, sind Ihre Wahlgeschwister anwesend, Mrs. Snape, nicht dass wir diesen Punkte abziehen. Außerdem mag es die Direktorin nicht besonders, wenn ich ihren Löwenbabys insgesamt Strafarbeit aufbrumme.“

Lachend verabschiedeten sie sich – kaum waren die zwei draußen, stürzten sich schon die Gryffindors auf die beiden Zweitklässler: „Samuel, Ruben – wo hat Snape Euch erwischt und wie viel Punkte hat er Euch abgezogen?“ „Wir wollten versuchen, in die Kammer des Schreckens zu gelangen. Vor dem Klo der Maulenden Myrte stand der Professor auf einmal hinter uns und wollte wissen, wo wir hin wollen. Wir haben es ihm erzählt und er meinte, in die Kammer würden wir eh nicht kommen, da man dazu Parsel können muss und dass wir Harry nach der Kammer fragen sollten,“ Samuel grinste die Anderen an. „Er hat jeden nur von uns nur 10 Punkte abgezogen.“ „Mehr nicht?“ Lavender Brown sah die Zweitklässler zweifelnd an. „Nein,“ bestätigte Ruben, „jeder hat nur 10 Punkte verloren. Außerdem hat der Professor uns angelacht.“ Der Großteil der Gryffindors schüttelte ungläubig den Kopf. „Hat da jemand Vielsafttrank genommen und gibt sich für Snape aus,“ mutmaßte Lavender. „Prof. Snape für Dich, Lavender,“ Ginny sah sie strafend an. „Ich nehme vielmehr an, dass er keine Lust hat, irgendwelche Berichte zu schreiben, sondern viel lieber mit Hermine ein Glas Wein trinkt.“ „Ich versteh gar nicht, wie man die alte Fledermaus heiraten kann,“ Abigail Moriaty aus der 6. Klasse rümpfte verächtlich die Nase. „Tja, Abigail,“ Ginny sah sie hochmütig an, „Dich hätte der Professor bestimmt nicht geheiratet, so unterbelichtet wie Du bist. Du hast doch schon in der 1. Klasse nur einen Bruchteil dessen verstanden, was er im Unterricht erzählte. Hermine ist genauso intelligent wie Prof. Snape, sie geben ein hübsches Paar ab.“ Ginny sah, wie einige Mädchen angeekelt die Augen verdrehten. „Ihr werdet sehen, wenn Eure Ehen schon längst zerbrochen sind, sind Hermine und der Professor immer noch ein glückliches Paar. Blöde Gänse.“ Harry und Ron lachten und zogen Ginny weg. „Vergiß es, Gin, die Hauptsache ist, dass wir wissen, dass unsere Schwester glücklich ist.“

Währenddessen setzten Hermine und Severus die Patrouille fort. Dabei waren sie noch nicht einmal leise. Hermine war anfangs leise durch die Gänge geschlichen, doch Severus unterhielt sich mit ihr in normaler Lautstärke, als wenn er gar keinen Schüler erwischen wollte. „Viel zu viel Papierkram,“ winkte dieser ab. „Über jeden Punktabzug und jede Strafarbeit muss ich einen Kurzbericht abgeben. Dazu hab ich keine Lust,

außerdem hat nicht jeder das Glück, wie Harry einen Tarnumhang zu besitzen. Punkt 23:00 Uhr will ich mit Dir vor dem Kamin sitzen und ein Gläschen Wein trinken.“ „Wer sind Sie und was haben Sie mit Prof. Snape getan?“ platzte Hermine heraus. „Wäre es Dir lieber, wenn ich Dich wieder zusammenfalte bei jeder Gelegenheit, kleine Know-it-all,“ Severus Stimme nahm den gewohnten zynischen Tonfall an, doch Hermine hörte ihn unterdrückt lachen. „Mrs. Snape, wenn Sie möchten, kann ich Ihnen diesen Wunsch gerne erfüllen. Da Sie nach der Sperrstunde unterwegs sind, erwarte ich, dass Sie Ihren Gemahl morgen Nachmittag in Hogsmeade zum Eis einladen.“ Hermine prustete los und gab Severus einen Klaps auf den Arm. „Im Ernst, Hermine, ich bin froh, dass ich endlich normal sein darf: Ich werde nicht mehr zu den unmöglichsten Zeit zu Voldemort gerufen, werde wegen Kleinigkeiten gefoltert oder weil Tommy eine Kollektivbestrafung durchführt. Ich kann endlich Freundschaften schließen, muss nicht befürchten, dass diese umgebracht werden, weil sie den Todessern in die Hände fallen. Ich will nicht mehr so weiter machen wie bisher, Hermine. Ich werden vielleicht nie der beliebteste Lehrer Hogwarts werden, doch vielleicht schaffe ich es ja, dass niemand nur von mir als Fledermaus, Kerkerfledermaus oder so spricht. Vielleicht schaffe ich es, dass niemand mehr seine Tränke verhunzt aus Angst vor mir. Und ich will eine normale Ehe mit Dir, nicht nur eine platonische. Ich werde alles daran setzen, damit Du mir vertraust, Hermine. Vielleicht begleitest Du mich ja irgendwann auf meiner Patrouille und Minerva oder eine andere Lehrkraft erwischt uns in einer dunklen Ecke beim knutschen.“

Hermine öffnete den Mund, um zu antworten, doch da hörten sie Lärm aus dem nächsten Korridor. Severus fasste sie an der Hand und sie liefen los – drei Slytherins und zwei Hufflepuffs aus der sechsten Klasse duellierten sich, die Flüche prallten an den Wänden ab. „Sofort aufhören, Finite Incantatem,“ brüllte Severus und schickte einen nonverbalen „Expelliarmus“ sofort hinterher, Hermine fing geschickt die fünf Zauberstäbe auf. „Sind Sie des Wahnsinns, was fällt Ihnen ein sich zu duellieren und sich auch noch außerhalb der Sperrstunde außerhalb Ihrer Gemeinschaftsräume aufzuhalten?“ Die Fünf schrieen durcheinander. „Ruhe,“ brüllte der stellvertretende Direktor, „einer nach dem anderen. Wilkins, Sie beginnen.“ „Sie lauerten uns auf und beleidigten uns,“ berichtete der Hufflepuff. „Dämliches Schlammbut,“ murmelte ein Slytherin, doch er war nicht leise genug. „Mr. Blueshoes – ich glaube, ich habe bei der Versammlung im Gemeinschaftsraum mehr als deutlich gemacht, dass ich solche Wörter nie wieder von den Schülern meines Hauses hören will. Sie beleidigen damit nicht nur einige Ihrer Mitschüler, von denen etliche tapfer in der Schlacht um Hogwarts kämpften. Nein, Sie beleidigen damit auch meine Frau. Sie melden sich alle morgen um 15.00 Uhr bei der Direktorin. Außerdem erhält jeder von Ihnen 50 Punkte Abzug fürs unerlaubte Duellieren in den Korridoren, 20 Punkte Abzug für das Nichtbeachten der Sperrstunde und Sie, Mr. Blueshoes, erhalten noch einmal 50 Punkte Abzug wegen Gebrauchen eines Schimpfwortes und der damit verbundenen Beleidigung Ihrer muggelgeborenen Mitschüler. Ihr Glück ist es, dass Sie damit nicht direkt meine Frau meinten. Dann würde die Sache ganz anders aussehen. Außerdem verdonnere ich Sie fünf dazu, während der nächsten 2 Wochen Mr. Filch bei der Arbeit behilflich zu sein und zwar von Montags bis Samstags. Und nun abmarsch in Ihre Gemeinschaftsräume – ein Umweg von Ihnen und ich erhöhe Ihre Strafe. Ihre Zauberstäbe bekommen Sie auch erst morgen Nachmittag zurück – Ihre Lehrer werde ich davon unterrichten. Hauen Sie ab,“ donnerte seine Stimme durch den Korridor.

Die fünf Übeltäter nahmen die Beine in die Hand und verschwanden eilig um die Ecke. Hermine sah Severus fassungslos an: „Ich hab noch nie mitbekommen, dass Du die Mitglieder Deines eigenen Hauses bestraft.“ „Hab ich bislang auch noch nie in der Öffentlichkeit. Ich habe es immer so gehandhabt, dass ich die betreffenden Schüler in mein Büro zitierte und ihnen dort eine Standpauke hielt und auch Strafen verteilte. Stell Dir einmal vor, ich hätte Draco Punkte in aller Öffentlichkeit abgezogen, weil er Dich beleidigte oder sich mit Harry und Ron prügelte. Glaub mir, ich wäre eine Stunde später zu Voldemort zitiert worden und hätte mich rechtfertigen müssen, warum ich eine muggelgeborene Schülerin in Schutz nehme. Der Crucio wäre mit bestimmt auch nicht erspart geblieben.“ Er grinste, ergriff ihre Hand und ging mit ihr weiter in Richtung ihrer Wohnung: „Allerdings habe ich Draco, Blaise und Theo nie wirklich bestraft. Gut nach Außen

hin bekamen sie ihre Strafen, doch die mussten sie immer bei mir im Labor absitzen, wo wir uns unterhielten und Tee tranken. Sie waren schon bestraft genug damit, dass sie sich jahrelang verstellen mussten.“

Am Nachmittag des folgenden Tages begleitete Hermine Severus zur Direktorin. Dieser hatte auf ihre Begleitung bestanden, da sie bei der Auseinandersetzung der Schüler dabei gewesen war. „Ah, Hermine, Severus, schön dass Ihr da seid. Wie wäre es mit einer Tasse Tee?“ „Gerne, Minerva,“ Hermine nahm Platz und auch Severus setzte sich in einen gemütlichen Sessel, nahm dankend den Tee entgegen. Kurz berichteten sie von den Vorfällen, als es auch schon klopfte. „Herein,“ die fünf Übeltäter traten ein und reihten sich vor den Schreibtisch auf. „Prof. Snape und Mrs. Snape berichteten mir soeben noch einmal von den Vorgefallenen. Ich bestätige hiermit die verhängten Strafen. Der Krieg ist vorbei, falls einige von Ihnen es noch nicht mitbekommen haben. Ich dulde keine Feindschaften zwischen den Häusern mehr, sollte Sie noch einmal auffällig werden, kommen Sie nicht so glimpflich davon. Und Schimpfwörter wie Schlammblut,“ die Direktorin sah Simon Blueshows strafend an, „möchte ich nie wieder hören, von keinem Schüler hier. Es gibt keine Schlammblüter, es gibt nur Muggelgeborene, die genauso viel wert sind wie die Halb- bzw. Reinblüter. Gehen Sie jetzt und denken Sie über den gestrigen Vorfall noch einmal eingehender nach.“

Die fünf verließen das Büro, die Direktorin schenkte noch einmal Tee nach. „Habt Ihr Euch schon etwas in Eurer Wohnun eingelebt, Hermine?“ „Sie ist wunderschön und ich darf alle Bücher von Severus lesen,“ platzte diese heraus. Die Direktorin und ihr Stellvertreter lachten: „Das ist schon mal ein guter Grundstein für unsere Ehe,“ bemerkte Severus trocken. „Meine Frau scheint es auch zu genießen, dass niemand sie mehr bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben stört.“ Hermine wurde feuerrot, sie nickte: „Ich kann meine Bücher aufgeschlagen liegen lassen und hab sozusagen meine eigene Bibliothek vor der Nase, es ist sehr viel leiser als im Gemeinschaftsraum – es ist ein Traum. Und der Ausblick erst. Aber Sie hätten Severus mal hören sollen, als er sein neues Labor sah.“ Severus grinste erappt: „Ja, Minerva, mit dem Labor hast Du mir einen Traum erfüllt. Vielen Dank.“ Die Direktorin grinste: „Das freut mich, mein Lieber. Du hast es Dir aber auch verdient.“

Die nächsten Minuten plauderten sie über Nichtigkeiten. „Sag mal, Minerva, hättest Du was dagegen, wenn ich mir einige Schülern die Kammer des Schreckens untersuche?“ „Wie kommst Du jetzt auf diese Idee?“ „Ich habe gestern Samuel Gregorius und Ruben Simpson vor dem Klo der Maulenden Myrte erwischt, sie wollten versuchen in die Kammer zu gelangen.“ „Wie viele Punkte hast Du ihnen abgezogen, Severus?“ „Jedem nur 10 Punkte,“ grinste dieser. „Sie wollten wissen, ob der Basilisk noch da ist und haben mich somit auf die Idee gebracht, nachzuschauen, ob noch irgendwas von dem Vieh als Trankzutat zu gebrauchen ist. Ich würde neben Harry, Hermine, Ron, Draco auch die zwei mitnehmen. Sie hatten die Idee, also sollten sie auch dabei sein.“ Die Direktorin dachte einige Minuten nach, dann nickte sie. „Einverstanden, frag aber auch noch Ginny, Neville, Luna, ob sie mitkommen wollen. Es geht schließlich das Gerücht um, dass Salazar Slytherin irgendwo eine geheime Bibliothek gehabt haben soll. Die drei können Euch beim Suchen helfen. Wann wollt Ihr los?“ Severus sah Hermine fragend an: In den nächsten Tagen. Zwar würde ich am liebsten gleich gehen, denn Mr. Gregorius und Mr. Simpson haben mich richtig neugierig gemacht, aber Hermine und ich müssen noch einiges vorbereiten für unseren Ausflug. Wir haben zur Zeit noch nicht genug Piolen, die müssen wir noch besorgen. Wir sagen Dir aber rechtzeitig bescheid, Minerva.“

Rückblick Ende

Die Große Halle war an diesem Samstagmorgen noch ziemlich leer – etliche Schüler nutzten das

Wochenende aus und schliefen etwas länger. Von den Siebtklässlern saßen lediglich Hermine, Ginny, Harry, Ron, Lavender, Parvati und Neville am Tisch. Ginny und Hermine spekulierten darüber, wohin Severus Hermine wohl zum Essen ausführen würde, bislang waren sie aber noch auf keinen Nenner gekommen, als plötzlich die Posteulen eintrafen. Ginny und Ron bekamen Post von ihren Eltern – allerdings war dieser Brief auch an Harry und Hermine als neue „Weasley-Kinder“ gerichtet, so dass die Vier schon einen Antwortbrief in Stichworten entwarfen. Sie waren mitten bei der Beantwortung der vielen Fragen von Mrs. Weasley, zwischendurch war immer wieder zu lesen, dass Mr. Weasley seine Frau ermahnte, nicht zu viele Fragen auf einmal zu stellen, als sich drei riesige Uhus vor Hermine niederließen. Zwei der Uhus trugen ein großes Paket, der dritte hatte einen Blumenstrauß an sein Bein gebunden. Hermine erlöste erst den Uhu mit den Blumen, dann löste sie das Paket von seinen beiden Kollegen. Ginny versorgte die drei währenddessen mit Stücken von ihrem Toast. Hermine öffnete den Brief, der an dem Blumenstrauß – Sonnenblumen und Rosen – hing. „Nun sag schon, Mine, von wem ist das alles.“ Ginny konnte ihre Neugierde wieder einmal nicht zügeln. „Von Severus.“

„Liebe Hermine,

ich freue mich schon auf unseren heutigen Abend. Ich habe ein Restaurant ausgesucht, von dem ich annehme, dass es Dir gefällt. Da ich Dir bislang nicht verraten habe, wo es hingeht, habe ich mir erlaubt, Dir etwas zum Anziehen zu besorgen.

Auf einen schönen Abend

Severus“

„Dann bist Du ja gerüstet, für Euren Abend im Tropfenden Kessel“, mischte sich Lavender etwas neidisch ein. „Hier steht nichts vom Tropfenden Kessel, Lavender“, antwortete Hermine, nachdem sie noch einmal den Brief studiert hatte. „Dann eben Die drei Besen oder Der Eberkopf“, schlug Parvati vor. „Nein, auch nicht, Severus schreibt am Ende des Briefes, er hat einen Tisch in einem neuen Restaurant reserviert. Es heißt „Zur lustigen Hexe“. „Zur lustigen Hexe – das ist das neueste und teuerste Restaurant in der Winkelgasse, es ist ausgesprochen elegant, teuer und exklusiv. Es dauert Wochen, um einen Tisch zu bekommen, Snape muss sehr viel Geld haben, wenn er es schafft, dort kurzfristig Plätze zu bekommen.“ Lavender platzte mit dieser Neuigkeit heraus. „Wenn Du das sagst, Lavender, ich hatte in den letzten Monaten wenig Gelegenheit, mich mit neuen Restaurants zu beschäftigen. Ich war damit beschäftigt, zusammen mit Harry und Ron Horkruxe zu sammeln und zu vernichten und es heißt immer noch Prof. Snape für Dich!“ bemerkte Hermine kühl. Dass Lavender aber auch immer so nervig sein musste. Sie sah zum Lehrertisch und bemerkte Severus, der sie aufmerksam beobachtete. Sie lächelte schüchtern und winkte ihm zu. Severus erwiderte dieses Lächeln und verdrehte in Richtung Lavender die Augen. „Los, lass uns sehen, was Severus Dir für ein Kleid schickt.“ Ginny hibbelte herum und stieß versehentlich an Harrys Tasse. „Sorry, Harry“, sie lächelte ihn entschuldigend an, küsste ihn auf die Wange und entfernte mit einem Wusch ihres Zauberstabes den Kakaofleck von Harrys Hemd. Hermine öffnete vorsichtig die Schachtel und fand ein elegantes azurblaues Abendkleid mit passendem Umhang, Schuhen und Handtäschchen vor. „Wow, Hermine, sieht das chic aus.“ Hermine war verblüfft, so ein edles Kleid hatte sie noch nie besessen, sah man von ihrem Brautkleid einmal ab. „Gefällt es Dir, Hermine“, unbemerkt von allen war Severus an den Gryffindortisch getreten. „Es ist traumhaft, Severus. Danke, ich weiß gar nicht, was ich sagen soll.“ „Sag einfach, dass Du Dich genauso freust wie ich mich, heute auszugehen und noch einmal unsere Hochzeit zu feiern. Ich hoffe, ich habe die richtige Farbwahl getroffen. Soviel ich das mitbekommen habe, ist blau Deine Lieblingsfarbe.“ Parvati und Lavender hörten mit offenem Mund zu. „Ms. Brown, Ms. Patil – ich war 20 Jahre lang Spion – da merkt man sich jede Kleinigkeit, jede Einzelheit, ansonsten ist man sehr schnell tot, besonders wenn man jemanden wie Voldemort ausspioniert. Ms. Brown, Ihre Lieblingsfarbe ist lila und die von Ms. Patil pink, zwei Farben, die ich im Übrigen niemals an meiner Gemahlin sehen möchte. Sie essen beide am liebsten Kürbiscremesuppe und hassen Erbsensuppe, Ms. Patils Lieblingsgetränk ist Kürbissaft, genauso wie das von Ms. Brown. Ihr Lieblingsfach ist Wahrsagen – im Gegensatz zu meiner Frau und mir scheinen Sie diesem Fach, was auf keiner Wissenschaft beruht, etwas abzugewinnen -, Ihr Angstfach Verwandlung und Zaubertränke. Ihre Lieblingslehrerin ist Prof. Trelawney,

Ihre Angstherrn sind Prof. McGonagall und ich. Sie, Ms. Patil, sind seit der 4. Klasse in Mr. Macmillan verliebt, trauen sich aber nicht, es ihm zu sagen, ich kann Ihnen allerdings verraten, er ist auch in Sie verliebt und zwar seit der 3. Klasse, also fassen Sie sich endlich ein Herz und machen den ersten Schritt - Sie würden mir damit auch persönlich einen großen Gefallen tun, da ich mit Prof. Sprout eine Wette laufen hab, wer von Ihnen den ersten Schritt unternimmt. Ich würde sie gerne gewinnen, wie Sie sich vorstellen können, Ms. Patil. Dass Ms. Brown auf Mr. Weasley steht, brauche ich, glaube ich zumindest, nicht groß zu erwähnen. Soll ich weitermachen?“ der Spott in Severus Stimme war nicht zu überhören. „Hermine, ich könnte Deine Hilfe sehr gut gebrauchen. Ich bin bislang noch nicht dazu gekommen, die Vorräte in meinem neuen Privatlabor zu sichten, zu prüfen und einzuräumen. Auch weiß ich nicht, was alles zu Bruch gegangen ist, während der Schlacht bzw. ob jemand meine Sachen zerstörte aus Wut auf mich, den Verräter und Mörder Dumbledores kurz vor Beginn der Schlacht. Winky war so freundlich, alles aus meinem Labor im Kerker zusammenzupacken und in unsere Wohnung zu bringen. Jetzt möchte ich mir langsam einen Überblick verschaffen, damit ich weiß, was wir neu anschaffen müssen und was noch vorhanden ist.“ Hermine nickte strahlend und stand auf. Severus nahm die Schachtel mit dem Kleid, dem Umhang, dem Handtäschchen und den Schuhen, Hermine den Blumenstrauß. „Ich liebe Blumen, Sonnenblumen und Rosen ganz speziell, danke schön, Severus. Ich würde den Strauß gerne in unser Wohnzimmer stellen.“ „Wohin Du möchtest, Hermine, für die Dekoration unserer Wohnung bist Du zuständig, da rede ich Dir nicht rein. Dekoriere sie wie Du möchtest, die Hauptsache ist, Du findest sie gemütlich und fühlst Dich wohl. Stell, wenn Du magst, in jedem unserer Zimmer Blumen und Grünpflanzen auf. Wenn wir in der nächsten Woche unsere Vorräte für das Labor kaufen, können wir uns auch nach zusätzlichen Möbel, Dekoration und Pflanzen für unsere Wohnung umsehen. Und ich weiß, dass Du Sonnenblumen und Rosen liebst, seitdem Deine Eltern Dir mit Minervas Hilfe zu Deinem zwölften Geburtstag so einen Strauß geschickt haben und dies an jedem Deiner Geburtstage wiederholten,“ lachte Severus und harkte sich bei ihr unter.

Stunde um Stunde waren Severus und Hermine damit beschäftigt, Severus neues Labor auszustatten und seine Vorräte zu sichten, zu prüfen und zu notieren, was neu angeschafft werden musste. Hermine machte diese Arbeit sehr viel Spaß, erlebte sie Severus doch zum ersten Mal bewusst in seinem Element: Sicher, im Unterricht hatte sie schon immer bewundert, mit welcher traumwandlerischen Sicherheit er die schwierigsten Tränke braute und 20 Kessel auf einmal unter Kontrolle halten konnte. Doch hier, in seinem Privatlabor, lernte sie ihn von einer anderen Seite kennen. Er lachte viel, freute sich wie ein kleines Kind über sein neues komfortables Labor und sprühte nur so vor Ideen, welche Tränke die beiden erforschen und verbessern könnten. „So, Hermine, es ist 16:30 Uhr, ich würde sagen, Du machst für heute Schluss, dank Dir sind wir auch fast fertig geworden, wir brauchen nächstes Wochenende nur noch unsere Vorräte in der Winkelgasse aufstocken und schon ist unser Labor einsatzbereit. Was hältst Du davon, wenn Du jetzt ein schönes langes Bad nimmst und Dich für mich chic machst. Um 19:00 Uhr habe ich unseren Tisch reserviert.“ „Aber, ich kann Dir doch noch helfen, Severus bis dahin sind doch noch 2 ½ Stunden Zeit,“ Hermine wollte ihn mit der restlichen Arbeit nicht allein lassen. „Geh, Kleines, ich möchte später mit meiner bezaubernden Frau angeben,“ schmunzelte Severus und schob Hermine bestimmt zur Tür hinaus. „Genieße Dein Bad und entspann Dich ein wenig.“

Gegen 18:45 Uhr klopfte es an Hermines Tür: „Bist Du fertig, Hermine.“ „Ja, ich brauche nur noch meinen Umhang“, Hermine öffnete die Tür und trat auf den Flur, in der Hand hielt sie ihren Umhang. „Du siehst umwerfend aus, das blau steht Dir sehr gut.“ Hermine errötete bei diesem Kompliment. „Aber, da fehlt etwas,“ Severus schüttelte den Kopf, ging einmal um Hermine herum und bedachte sie dabei mit kritischen Blicken, so dass Hermine ganz unsicher wurde und begann an sich herum zu zupfen, grinste dann auf einmal und zog eine silberne Kette mit einem filigranen Anhänger in Form einer roten Rose mit einem grünen Stiel und Blättern aus der Tasche. „Damit ist das Kleid perfekt, dreh Dich bitte um, damit ich Dir die Kette umlegen kann.“ „Sie ist wunderschön, Severus, aber Du sollst nicht so viel für mich ausgeben.“ „Was ich für Dich ausgeben möchte, entscheide ich, Hermine“, erklärte Severus entschieden. „Die Kette ist mein angekündigtes

nachträgliches Geschenk zur Hochzeit – ich dachte mir, Rubine und Smaragde symbolisieren unsere Häuser, die sich nunmehr mit unserer Heirat vereinigen und eine Gemeinschaft, eine Symbiose bilden. Außerdem gefiel mir die Bedeutung dieser Steine, anscheinend bin ich in dieser Hinsicht doch ein Esoterikfan geworden, “ Severus grinste Hermine an. Als diese ihn fragend ansah, erklärte er, was er meinte. „Der Rubin wird auch als Stein der Sonne bezeichnet. In alter Zeit trug er auch den Namen Karfunkel. Aufgrund seiner intensiven Rotfärbung wurde der Rubin in Europa und Indien als Sonnenstein bezeichnet. Hinsichtlich seiner Wirkung steht der Rubin für Aktivität, Erotik sowie intensive Gefühle, “ Hermine errötete und sah beschämt zu Boden. „Mrs. Snape, was habe ich Ihnen einige Stunden vor unserer Trauung versprochen? Ich werde Sie niemals in dieser Hinsicht bedrängen, mich Ihnen aufdrängen, das Knutschen während meiner Patrouille hat auch Zeit. Allerdings kannst Du diese Bedeutung Ms. Brown und Ms. Patil unter die Nase reiben.“ Hermine sah beruhigt auf und atmete erleichtert auf, Severus tat so, als hätte er dies nicht bemerkt und fuhr mit seiner Erklärung fort: „In seiner Wirkung soll der Rubin beleben, verjüngen und gegen Lethargie eingesetzt werden. Der Rubin steht weiterhin dafür, Zeit für sich selbst zu nehmen. Der Smaragd wird durch sein wunderbares und unvergängliches Grün zu einem Stein der Hoffnung, ebenso gilt er als der Stein der Weisheit und Inspiration, der geistigen Schöpfung und des esoterischen Wissens.“ Hermine fing bei dieser Bedeutung schallend an zu lachen. „Ja, ja lach nur, ich hoffe ja auch nicht, dass wir beide jetzt die absoluten Esoterik-Experten werden, “ Severus musste ebenfalls lachen, wurde dann aber wieder ernst. „Hermine, hast Du etwa geglaubt, weil wir Beide eine Vernunft Ehe eingegangen sind, dürfte bzw. würde ich Dir nichts schenken – wir hatten doch vereinbart, dass wir das Beste daraus machen und als Freunde beginnen. Und Freunde machen sich nun einmal Geschenke. Ich wette mit Dir, unsere Ehe, die aus Vernunftgründen begann, wird später viel glücklicher und schöner als viele Ehen, die aus Liebe geschlossen wurden. Glaub mir, Hermine, in spätestens 20 Jahren lachen wir Beide längst über den Grund unserer Eheschließung.“ „Aber, ich hab Dir doch auch nichts zur Hochzeit geschenkt, Severus,“ Hermine war beschämt, sie hatte wirklich nicht daran gedacht, etwas für Severus zu kaufen. „Du hast mir das Leben gerettet, Hermine, das werde ich schlecht wieder gut machen können. Du hast die widerliche, alte, fiese Fledermaus aus dem Kerker geheiratet und damit vor dem Alleinsein gerettet. Dank Dir bekomme ich eine Familie bzw. habe sie schon bekommen, denn Du bist seit einer Woche meine Familie.“

Im Restaurant wurde ihnen ein schöner Tisch in einer gemütlichen Nische angeboten. Hermine war dieser abgeschiedene Platz sehr recht, waren sie und Severus doch ziemlich angestarrt worden, als sie zusammen eintraten – der Tagesprophet und der Klitterer hatten ausgiebig und dazu noch auf den ersten 10 Seiten über ihre Hochzeit berichtet, Fotos inklusive - Getuschel setzte ein. Zwei Helden der Endschlacht auf einmal zu sehen und dann noch zwei, die entscheidend zur Vernichtung Voldemorts beigetragen hatten, war schon eine Seltenheit. Auf einmal setzte Applaus ein. Alle Gäste standen auf, applaudierten und verneigten sich vor ihnen. Hermine war das ziemlich peinlich. Severus drückte ihre Hand beruhigend und dankte dann den anderen Gästen mit wohlgesetzten Worten, bestellte eine Runde Champagner für alle, um auf das Ende der Schlacht und ihre Hochzeit anzustoßen. Die anderen Gäste stießen mit ihnen an, gratulierten herzlich zur Hochzeit und widmeten sich dann wieder ruhig ihrem eigenen Essen.

Nachdem sie ihre Bestellung aufgegeben hatten – Hermine hatte gar nicht gewusst, wofür sie sich entscheiden sollte und deshalb Severus die Auswahl überlassen, kam schnell eine entspannte und interessante Unterhaltung in Gang. Severus wollte alles über Hermine wissen, von ihren Eltern, dem Besuch der Muggelschule und vor allem ihren Abenteuern mit Harry und Ron, als sie das knappe Jahr allein unterwegs waren, um die Horkruxe zu suchen und zu vernichten.

„Hast Du eigentlich Geschwister, Hermine? Das ist so ziemlich das einzige, was ich nie so richtig mitbekommen habe, ich glaube allerdings nicht.“ „Du liegst fast richtig, Severus“, lachte Hermine. Ich habe einen kleinen süßen Bruder, Connor Joshua ist 8 Monate alt, er wurde in Australien geboren, als meine Eltern nichts von meiner Existenz wussten. Meine Eltern waren gerade dabei, sich eine eigene Zahnarztpraxis

aufzubauen bzw. sie haben damals die Praxis eines Großonkels übernommen als ich geboren wurde. Da meine Mom in der Praxis mitarbeitet, mussten sie sehen, wie sie diese und mich unter einem Hut bekommen. Sie konnten zu dem Zeitpunkt keine Hilfe einstellen, da die Praxis von dem Großonkel ziemlich runtergewirtschaftet worden war, alle musste modernisiert werden, Patienten waren in den letzten Jahren abgewandert usw. Sie haben mich immer mitgenommen, solange bis ich in die Vorschule kam. Außerdem ist mein Vater 22 Jahre älter als meine Mom, kuck nicht so erstaunt, Severus. Warum glaubst Du, waren die Beiden überhaupt nicht überrascht, als ich ihnen schrieb, dass Du fast 20 Jahre älter bist als ich. Meine Mutter meinte nur, das schiene in der Familie zu liegen – mit Männern ihres Alters konnte sie sich nie so gut unterhalten wie mit meinem Dad – sie würde mich voll und ganz verstehen und hätte auch nichts anderes erwartet, sie wäre enttäuscht gewesen, wenn ich ihr jemanden vorstellen würde, der zwar in meinem Alter ist, aber geistig nicht mit mir mithalten könne. Ich habe gestern einen Brief von meinen Eltern bekommen. Sie lassen Dich herzlich grüßen, lassen Dir ausrichten, sie wären gerade dabei, Deinen Brief zu beantworten und würden sich schon darauf freuen, Dich kennenzulernen, unser Hochzeitsfoto hat ihnen sehr gut gefallen, es steht bei ihnen im Wohnzimmer.

Sag mal, Severus, woher weißt Du eigentlich, dass ich Wahrsagen nicht mag, “ Hermine wartete neugierig auf seine Antwort. Severus lachte leise: „Meine wertige Kollegin Trelawney kam in Deinem dritten Schuljahr einmal völlig aufgelöst ins Lehrerzimmer und erklärte, sie würde Dich nicht verstehen, Du hättest ihren Unterricht aufgegeben und sie wüsste gar nicht warum. Minerva und ich mussten lachen, nur konnte sie es besser verbergen als ich. Daraufhin wollte Sybill pikiert von mir wissen, warum ich lachen würde. Meine Antwort war, dass ich eh nicht verstanden hätte, dass so ein brillanter Kopfmensch wie Du so ein unlogisches Fach hat wählen können und dass die einzige für mich logische Begründung dafür sein könnte, dass Du Dich für alle Wahlfächer anmelden wolltest. Danach war sie ziemlich beleidigt und sprach nur noch das Nötigste mit mir – leider dauerte dieser erholsame Zustand nur 3 Monate an! Das Gute war allerdings, sie baggerte mich in dieser Zeit nicht mehr an und legte mir ihre knochige Hand auch nicht mehr aufs Knie.“ „Was, Trelawney wollte was von Dir, Du Armer,“ Hermine lachte, als sie sich vorstellte, dass die Wahrsagelehrerin Severus zweideutige Angebote machte und ihn betatschte, seine Reaktion darauf hätte sie nur zu gern gesehen. „Ja, sie ist der Meinung, dass wir dem Alter nach sehr gut zusammenpassen und wir könnten doch deshalb was zusammen unternehmen auf welcher Art und Weise auch immer. Ich gab ihr zwar zu verstehen, dass sie nicht mein Typ ist, leider hat sie immer wieder behauptet, sie würde in ihrer Kristallkugel sehen, wie wir eine Familie gründen. Allein der Gedanke daran lässt mich schaudern. Bei der Lehrerversammlung am ersten Schultag gab sie von sich, sie würde nicht verstehen, wie ich ein „halbes Kind, ein unreifes Mädchen, einen ewigen Bücherwurm“ wie Dich habe heiraten können, wo ich doch eine Frau wie sie hätte haben können. Ich habe sie wissen lassen, dass ich unendlich mal lieber mit Dir verheiratet bin, dass Du auch weder ein Kind noch ein halbes Kind, noch unreif für mich bist, ich im Gegenteil Bücherwürmer über alles lieben würde, speziell meinen ganz persönlichen namens Hermine Jane Snape, dass Du viel mehr Verstand besitzt als sie. Daraufhin hat sie beleidigt ihren Platz neben mir geräumt und meinte, sie würde sich erst wieder dorthin setzen, wenn ich mich angemessen bei ihr entschuldige – sie hätte gestern eine Vision gehabt, in der sie sich und mich in den Flitterwochen gesehen hätte, ich sollte doch auch an unsere zukünftigen Kinder denken. Daraufhin meint ich nur, dann wäre der Platz wenigstens für Dich frei, wenn Du im nächsten Jahr die Schule beendest und als meine Meisterschülerin, Assistentin und Forschungspartnerin das Recht hast, ebenfalls an den Lehrerkonferenzen teilzunehmen, außerdem hätte ich gestern Nacht auch von meinen Flitterwochen geträumt, allerdings warst da Du an meiner Seite und Du währst die Mutter meiner zukünftigen Kinder und keine Andere – sie wäre noch nicht einmal in die weitläufige und schon gar nicht engere Wahl als Mutter meiner Kinder gekommen.“ „Du bist unmöglich, Severus,“ Hermine lachte verlegen, ihr Gesicht überzog sich mit einer tiefen Röte, sie versuchte sich vorzustellen, wie Prof. Trelawney den Tränkemeister anbaggerte bzw. beleidigt ihren Platz neben ihm räumte, nachdem er sich offen zu ihr, Hermine, als seiner Ehefrau bekannt hatte. „Hermine, warum bist Du damals eigentlich aus dem Wahrsageunterricht getürmt, Draco wusste es leider nicht so genau, da er, wie er mir gestand, während des Unterrichts teilweise geschlafen hat.“

„Wer hat das nicht, bei der schwülstigen Luft im Nordturm.“ Hermine schüttelte sich, als sie an ihren Wahrsageunterricht zurückdachte. „Sie hat in Harrys Kristallkugel den Grimm gesehen, sie sah ständig bei ihm den Grimm oder sonstige Todesomen und prophezeite immer seinen Tod – in unserer ersten Stunde

Wahrsagen sah sie im Kaffeesatz, dass Harry einen mächtigen Feind hat, eine echt tolle Voraussage, wenn man bedenkt, dass Voldemort schon einmal versucht, Harry zu töten. Da habe ich nur gesagt: „Nicht schon wieder dieser lächerliche Grimm“. Das hat Trelawney ziemlich wütend gemacht, denn sie meinte daraufhin: „Ich muss leider sagen, meine Liebe, bei Ihnen war mir auf den ersten Blick klar, dass Sie nicht die Begabung besitzen, welche die noble Kunst des Wahrsagens verlangt. Tatsächlich kann ich mich an keine einzige Schülerin erinnern, deren Geist so hoffnungslos irdischen Dingen zugewandt war.“¹ Dann fügte sie noch hinzu, mein Herz wäre genauso vertrocknet wie die Bücher, die ich ständig lesen oder das Pergament, auf dem ich ständig alles notieren würde. Da hat es mir gelangt, ich habe ihr die Kristallkugel vor die Füße geworfen und das Klassenzimmer verlassen.“ „Da wäre ich gerne dabei gewesen“, Severus lachte Tränen. „Kann ich bitte bei Gelegenheit Deine Erinnerung daran sehen, Hermine? Und ich glaube, Minerva wäre auch daran interessiert. Sie hatte damals, wie gesagt, auch schon Mühe, sich das Lachen zu verkneifen, sie hat genauso wenig wie wir beide ein Faible für Wahrsagen und hält es schlicht und ergreifend für Mumpitz, meiner Meinung überlegt sie insgeheim, wie sie Sybill los wird. Ich habe Wahrsagen übrigens auch in der 3. Klasse belegt, aber auch nur, um so viel „Wissen“ wie möglich in mich hineinzustopfen. Nach diesem Jahr habe ich es allerdings schnell wieder abgewählt, da es mich langweilte, obwohl damals noch Prof. Macista Wahrsagen unterrichtete.

Seitdem habe ich nie wieder etwas in dieser Richtung gelesen.“ „Das kann ich leider nicht von mir behaupten“, bekannte Hermine seufzend. „Harry und Ron waren leider nicht so schlau wie Du und versäumten es, Wahrsagen abzuwählen. Also, mussten sie es bis zu den ZAG's durchstehen. So hatte ich noch weitere endlose Monate mit dem Fach zu tun, da ich die Hausaufgaben von den Beiden kontrolliere. Das Traumtagebuch haben sie sich übrigens ausgedacht, das sie zwei Monate lang führen sollten. Ich musste also darauf aufpassen, dass sie nicht mehrfach in einem Monat ertrinken oder allzu oft bei Dir oder Filch nachsitzen müssen, beim Quidditch verunglücken, vom Besen fallen oder so.“ Severus musste wieder lachen: „Das sieht den Beiden ähnlich, ich habe mir allerdings immer schon gedacht, dass Du ihnen bei den Hausaufgaben hilfst und Neville hast Du auch Nachhilfe in Zaubersprüche gegeben, oder?“ Hermine nickte und sah vorsichtig zu Severus, ob er jetzt sauer war?

„1. Ich habe absolut nichts dagegen, wenn Du Nachhilfe gibst oder die Hausaufgaben von Anderen kontrollierst bzw. korrigierst, ich im Gegenteil stolz darauf, dass Du Anderen hilfst, ich bestehe aber darauf, dass Du in erster Linie an Dich und Deine Aufgaben bzw. Prüfungen denkst.

2. Möchte ich, dass Du nicht übertreibst und Dir auch einmal eine Pause gönnst. Versprichst Du mir das?“

Hermine atmete erleichtert auf, Severus war also nicht sauer wegen der Nachhilfe in Zaubersprüche und nickte bestätigend.

„3. Was hältst Du von folgender Vereinbarung? Du lernst bzw. arbeitest bis längstens 21.00/22.00 Uhr – wenn Du den Abend in unserer Wohnung verbringst – und der Rest des Abends gehört uns Beiden. Ich werde im Gegenzug auch bis höchstens 21.00/22.00 Uhr irgendwelche Arbeiten korrigieren. An den Wochenenden wird – wenn möglich nicht gelernt bzw. korrigiert, stattdessen sollten wir unsere freie Zeit genießen, uns erholen oder unseren Forschungen nachgehen, Freunde besuchen, tanzen, Zeit miteinander verbringen, uns kennenlernen.

4. Bestehe ich darauf, dass Du regelmäßig an die frische Luft gehst und es würde mich sehr freuen, wenn ich Dich gelegentlich auf einem Spaziergang begleiten dürfte.

5. Solltest Du Dich wieder einmal unwohl bzw. krank fühlen – und dabei beziehe ich mich auf Dein 4. Schuljahr, als Du wochenlang stark erkältest warst aber nicht zu Poppy gehen wolltest, bis Harry Dich in den Krankenflügel schleppte – bestehe ich darauf, dass Du Dich sofort in den Krankenflügel begibst bzw. mich um einen Trank bittest, ansonsten würde ich mich gehalten sehen, Dich persönlich bei Poppy abzuliefern und wenn ich Dich dabei durch die ganze Schule tragen muss und es ist mir egal, wer uns alles dabei sieht. Außerdem behalte ich mir das Recht vor, notfalls einzuschreiten, sollte ich der Meinung sei, dass Du Dich in

irgendeiner Form übernimmst. Ich habe nämlich mitbekommen, dass Du damals allen Deinen schlechten Gesundheitszustand verheimlichtest, einschließlich Deiner Hauslehrerin. Wärest Du in meinem Haus gewesen, hätte ich Dich spätestens nach 2 Tagen bei Poppy abgeliefert!

6. Ich bestehe darauf, dass Du Dich zukünftig warm anziehst – ich habe Dich in den letzten Jahren oft dabei beobachtet, dass Du nur mit einem leichten Umhang bekleidet oder schlimmer noch ohne Umhang draußen in der Kälte rumgelaufen bist, weil Harry und Ron wieder einmal dabei waren, Dummheiten zu machen und Du sie daran hindern wolltest. Ich werde es nicht dulden bzw. erlauben, dass sich das wiederholt! Deine Gesundheit geht vor und ich werde es nicht dulden, dass Du sie länger vernachlässigst.

7. Du nimmst Dir bitte in Zukunft Zeit für regelmäßige Mahlzeiten und lässt auch keine mehr ausfallen, egal wie viele Hausaufgaben zu erledigen sind, egal wie viele Nebenaufgaben Du Dir wieder aufgeladen hast bzw. hast aufladen lassen. Du machst zurzeit den Eindruck, als könnte der geringste Windhauch dich umblasen, erlaube mir bitte, Dir später einen Stärkungstrank geben zu dürfen.

8. Möchte ich, dass Du Dich von Poppy durchchecken lässt – ich bin der Meinung, Du bist viel zu blass und zu dünn - als ich Dich an unserem Hochzeitstag über die Schwelle trug, musste ich feststellen, dass Du leicht wie eine Feder bist - was allerdings auch nicht verwunderlich ist, nach dem harten Jahr, was hinter Dir liegt. Ich habe mir herausgenommen, für Dich am Montag einen Termin bei Poppy zu vereinbaren, ich hoffe, Du bist mir deshalb nicht böse.

9. Ich möchte, dass das nicht nur für den Rest Deiner Schulzeit gilt, sondern auch dann, wenn Du meine Meisterschülerin bist – eigentlich bist Du schon jetzt meine Meisterschülerin – und auch nach Abschluss Deiner Ausbildung. Erlaube mir, zukünftig um Dein Wohlergehen besorgt zu sein und mich um Dich zu kümmern.“

„Ich erlaube es Dir, Severus“, flüsterte Hermine verlegen. „Aber ... aber, “ sie sprach nicht weiter und errötete, senkte den Blick verlegen auf die Tischdecke. „Hermine, was ist los. Ich glaube, wir sollten noch eine zehnte Regel aufstellen und zwar,

dass wir uns immer die Wahrheit sagen und ehrlich zueinander sind und über alles offen und ehrlich reden. Außerdem möchte ich, dass Du Dich umgehend an mich wendest, sollte Dir irgendetwas unangenehm sein, sollte Dich jemand bedrängen, bedrohen oder dich ängstigen, sei es ein Fremder, sei es ich – ich möchte auf keinen Fall, dass Du Dich fürchten muss, schon gar nicht vor mir. Versprochen?“

Severus ergriff Hermine's Hand und drückte sie vorsichtig. „Versprochen – erlaubst Du mir dann auch, um Dich besorgt zu sein, für Dich zu sorgen und, wenn notwendig, einen Termin bei Poppy für Dich zu vereinbaren bzw. Dir, wenn ich es für notwendig erachte, einen Stärkungstrank zu verabreichen – mir ist früher oft aufgefallen, wie erschöpft Du von den Todessertreffen zurückkehrtest, oftmals warst Du auch verletzt, hast aber trotz allem unterrichtet, Dir nichts anmerken lassen. Erlaubst Du es mir?“ „Ja, Hermine, ich gestehe Dir die gleichen Rechte zu, wie ich sie mir von Dir erbitte – ich würde vorschlagen, dass für unsere Ehe für jeden von uns Beiden das gleiche gilt, wir führen nicht nur eine Ehe, sondern auch eine gleichberechtigte Partnerschaft und Freundschaft. Und nun, lasse ich die Rechnung kommen und wir gehen zum weiteren Teil unseres Abends über. Ich habe einen Tisch für uns in einem Muggeltanzlokal reserviert.“

Gegen 2.00 Uhr in der Nacht kehrten sie nach Hogwarts zurück. Sie hatten stundenlang in diesem Tanzlokal verbracht. Severus hatte sich als exzellenter Tänzer herausgestellt und keinen Tanz ausgelassen. Hermine hatte sich gekonnt von ihm über das Parkett wirbeln lassen. Einige der anwesenden alleinstehenden Männer hatten den Versuch gewagt, Hermine zum Tanzen aufzufordern. Severus ließ Hermine die Wahl, ob sie dieser Aufforderung nachkommen wollte, sie hatte aber nur gelächelt und dem jeweiligen Herrn einen sehr netten Korb gegeben mit der Begründung, sie würde nur mit ihrem Ehemann tanzen. Severus hatte versucht,

sich nicht anmerken zu lassen, wie glücklich ihn diese Aussage machte, Hermine war es allerdings doch aufgefallen und sie hatte anschließend Severus ihrerseits zum Tanzen aufgefordert.

Besonders hatte ihm aber gefallen, wie sie mit seiner Narbe umging, seine kleine Gryffindor war eine richtige kleine kämpferische Löwin, wenn es darauf ankam: Einige Frauen drehten sich zu ihm um, warfen ihn taxierende Blicke zu. Sobald sie aber seine linke Wange mit der Narbe erblickten, erblassten sie und ihr Blick wurde angewidert bzw. regelrecht angeekelt. Hermine entgingen diese Blicke nicht – sie warf jeder Frau, die es wagte, Severus so herablassend anzublicken, einen mörderischen Blick zu und strich gelegentlich behutsam über die Narbe oder legte einfach ihre Hand an Severus Wange, als wollte sie allen Frauen zeigen, dass es sie nicht stören würde, dass ihr Mann so gezeichnet war, zeigte deutlich, dass sie stolz darauf war, mit ihm verheiratet zu sein.

Auf dem Weg zu ihrer Wohnung liefen sie Prof. McGonagall über den Weg, die gerade ihre Aufsichtsrunde drehte – Samstag war der einzige Abend, an dem die Direktorin selbst durch die Flure und Gänge von Hogwarts streifte um sich zu vergewissern, dass die Schüler sich an die Schulregel hielten. „Ah, Ihr beiden seid zurück. Hattet ihr einen netten Abend?“ „Ja, danke, Prof. McGonagall,“ Hermine wusste nicht so ganz, wie sie sich verhalten sollte. Klar, sie durfte Hogwarts zusammen mit Severus jederzeit verlassen. Trotzdem war es komisch, nach der Sperrstunde der Direktorin höchstpersönlich über den Weg zu laufen, neben sich den stellvertretenden Schulleiter und keine Strafe zu bekommen. Daran musste sie sich erst einmal gewöhnen. „Es war ein wunderschöner Abend, Minerva,“ Severus schmunzelte als er bemerkte, dass es Hermine etwas unangenehm war, der Direktorin nach der Sperrstunde über den Weg zu laufen. Er legte deshalb leicht seinen Arm um ihre Taille um sie zu beruhigen. „Wir haben hervorragend gespeist und anschließend stundenlang getanzt – es macht wahnsinnigen Spaß, mit Hermine zu tanzen. Hermine verriet mir außerdem, warum sie damals Sybills Unterricht fluchtartig verließ und mir versprochen, dass ich ihre Erinnerungen daran sehen darf und Du auch.“

Hermine wurde langsam ruhiger und entspannter: „Sie müssen nur sagen, wann Sie Zeit haben Professor und dann stelle ich sie Ihnen zur Verfügung.“ „Minerva und Du für Dich Hermine, wenn wir unter uns sind und nach Deinem Schulabschluss auch wenn andere dabei sind. Severus, Du hast mich richtig neugierig gemacht, am liebsten würde ich sofort die Erinnerungen sehen.“ „Minerva, Du hast doch noch Aufsicht,“ hänselte Severus seine Vorgesetzte. „Nicht dass Dir womöglich Mr. Potter und Mr. Weasley durch den Lappen gehen.“ „Severus, erstens haben die Beiden James Tarnumhang und zudem noch die Karte der Rumtreiber und zweitens haben sie zurzeit keinen Grund bzw. Zeit nachts durch die Gänge zu schleichen, Mr. Potter ist mit Ms. Weasley beschäftigt und Mr. Weasley mit Ms. Brown. Oder ist es Euch lieber, wenn ich am Nachmittag zu Euch komme?“ „Nein, Minerva, Severus macht nur Spaß, komm nur gleich mit und ich zeig Euch meine Erinnerung an meine letzte Wahrsagestunde,“ Hermine lachte und harkte sich bei Severus unter. Zusammen gingen die drei in die Wohnung der Snapes, Severus holte sein Denkarium ins Wohnzimmer und zeigte Hermine, wie sie ihre Erinnerungen darin ablegen konnte. Anschließend tauchten die drei, auch Hermine wollte sich die Erinnerung noch einmal ansehen, ab ins Denkarium. Minuten lang verharrten sie dort. Als die Erinnerungen zu Ende waren – Hermine hatte nicht nur die an ihre Unterrichtsstunde hinterlegte, sondern auch wie Harry und Ron an ihrem Traumtagebuch herum dokterten, tauchten die drei aus dem Denkarium auf, Minerva und Severus lachten aus vollem Hals. „Hermine, dass war einfach klasse, Sybills Gesicht, ist einfach unübertrefflich und wie die Jungs ihre „Träume“ niedergeschrieben haben. So dumm kann auch nur Sybill sein, dass sie nicht merkt, dass alles erfunden ist, schon für dieses Täuschungsmanöver spreche ich ihnen bei nächster Gelegenheit je 20 Punkte zu,“ Minerva wischte sich die Tränen aus den Augen. „Danke, Hermine, dass ich mir Deine Erinnerungen zusammen mit Severus ansehen durfte, 30 Punkte für Gryffindor dafür. Ich werde jetzt allerdings Probleme haben ernst zu bleiben, wenn ich Sybill sehe. Wahrscheinlich sollte ich mir schon jetzt eine gute Ausrede einfallen lassen, warum ich lache, sobald ich sie sehe, ihr Gesicht heute beim Frühstück war schon Gold wert als sie sah, dass Du Hermine Geschenke durch die Posteulen zustellen lässt. Ich wünsche Euch eine gute Nacht und wir sehen uns in ein paar Stunden zum Frühstück.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich die Direktorin und ließ Hermine und Severus allein,

allerdings hörten sie Minerva auf ihren Weg zur Tür immer noch glucksen und lachen.

1) Zitat aus Harry Potter und der Gefangene von Askaban

Ereignisreiche Tage

Ereignisreiche Tage

Am Montagnachmittag begleitete Severus Hermine zu ihrem Termin bei Madame Pomfrey – den Sonntag hatten sie zusammen verbracht. Sie waren am See spazieren gegangen, hatten Severus Labor zu Ende eingerichtet und ihre Einkaufsliste fertig gestellt. Severus hatte Hermine außerdem in die Einzelheiten ihrer Patente eingeweiht und ihr mitgeteilt, wie hoch ihr Anteil an den erzielten Gewinnen hieran sei. Hermine wollte es anfangs nicht glauben, als sie die Höhe ihres Anteils sah. Severus hatte extra für sie ein eigenes Verließ bei Gringotts eingerichtet. Dort befanden sich 950.000 Galleonen!

„Severus, dass kann ich nicht annehmen, ich hab doch nur meine Gedanken auf ein Stück Papier gekritzelt. Es ist Dein Geld, Du hattest die ganze Arbeit.“ „Mrs. Snape – ich habe Ihre Gedanken und Ideen sorgfältig erforscht und ausprobiert – hin und wieder etwas abgeändert, Ihre Ideen mit meinen kombiniert. Das Geld gehört rechtmäßig Dir. Und dass ist nur das Geld der letzten vier Jahre. Jetzt, wo wir uns outen und zukünftig alles zusammen erforschen und erarbeiten, werden wir noch viel mehr Patente anmelden können und die dazugehörigen Lizenzen verkaufen. Die Zeiten von Janus Prince sind endgültig vorbei.“

Als Hermine ihn fragend ansah, erklärte er, wie dieses Pseudonym entstanden war: Janus für Jane, ihrem zweiten Vornamen, bzw. der Name des griechischen Gottes mit den zwei Gesichtern, Prince der Geburtsname seiner Mutter Eileen. Severus hatte noch augenzwinkernd angemerkt, er hätte halt eine reiche Partie geheiratet – damit brachte er Hermine zum Lachen, was auch seine Absicht gewesen war. Den Abend hatten sie in ihrem Wohnzimmer vor dem prasselnden Kamin verbracht, jeder mit einem Buch in der Hand, im Hintergrund lief leise Musik.

„Hermine, Severus, schön Euch zu sehen, ich habe schon auf Euch gewartet. Ehrlich gesagt, freue ich mich schon den ganzen Tag auf Euren Besuch, da die Quidditch-Saison noch nicht begonnen hat, habe ich zum Glück noch nicht viel zu tun, ich konnte also in Ruhe meine Vorräte überprüfen und eine Liste aufstellen, was mir noch alles fehlt. Das wird sich nächste Woche leider ändern, da dann die Auswahl- und Trainingsspiele beginnen. Ich hoffe, nur, Harry ist nicht wieder einer meiner Stammgäste,“ die drei lachten.

„Severus, wartest Du bitte hier auf uns.“ „Ich habe mit Hermine gesprochen, Poppy, sie hat nichts dagegen, wenn ich bei der Untersuchung dabei bin. Ich möchte wirklich genau wissen, ob mit meiner Frau irgendetwas nicht in Ordnung ist.“ Poppy sah Hermine an, um sich von ihr die Bestätigung für Severus Beisein geben zu lassen. Diese nickte mit hochrotem Kopf und sah zu Boden, so ganz geheuer schien ihr Severus Anwesenheit bei der Untersuchung doch nicht zu sein. Poppy führte die Beiden nach hinten und bat Hermine, sich auf die Liege zu legen, dann schwang sie ihren Zauberstab über ihr und murmelte mehrere Diagnosezauber. „Fertig, ich glaube, wir sollten alles in meinem Büro bei einer Tasse Tee in Ruhe besprechen.“

So, Ihr zwei, ich will Euch nicht länger auf die Folter spannen. Hermine fehlt im Großen und Ganzen nichts Schlimmes. Sie hat zwar Untergewicht, so 10 Kilo solltest Du zunehmen, um erst einmal Dein Mindestgewicht zu erreichen, aber das werden wir schnell hinkommen, ein kleiner Vitaminmangel scheint mir auch vorzuliegen. Severus, ich möchte, dass Du Hermine täglich einen Stärkungs- und einen Vitamintrank braust und zwar erst einmal für einen Monat. Du hast das ursprüngliche Rezept ja so verändert, dass der Stärkungstrank auch appetitanregend wirkt. In einen Monat möchte ich, dass Du zu einem Kontrolltermin zu mir kommst, Hermine.“

„Warum ist Molly und den Anderen das nicht aufgefallen,“ warf Severus ungehalten ein. „Molly ist doch sonst die reinste Glucke, wenn es ums Essen geht. Sie wollte mir bei den Ordnenstreffen doch auch andauernd

mästen.“ „Molly ist nicht sie selbst, seit Fred tot ist, Severus. Wir haben viel getrauert und geweint seit der Schlacht, es gab eigentlich kein normales Leben,“ verteidigte Hermine ihre Freunde und Familie. „Und offen gestanden, fehlte mir auch der richtige Appetit – Fred war genau wie die anderen Weasleys wie ein Bruder für mich, Ginny ist nicht nur meine beste Freundin, sondern auch die Schwester, die ich nie hatte. Und es war schrecklich, George ohne seinen Zwilling zu erleben.“

Severus ergriff ihre Hand und zog sie an seine Lippen. „Verzeih, Hermine, ich wollte Deine Freunde, Deine Familie, unsere Familie, nicht angreifen, ich habe mir nur Sorgen um meine Frau gemacht.“ „Ist schon gut Severus,“ beruhigend drückte sie seine Hand. Poppy fuhr schmunzelnd fort. „Wie gesagt, dass bekommen wir schnell in den Griff. Hermine hat jetzt wieder die nötige Ruhe um sich zu erholen, Du versorgst sie mit den nötigen Stärkungstränken und passt zusammen mit Ginny, Harry und Ron auf, dass sie die Mahlzeiten einhält. Es ist auch wichtig, dass Du zwischendurch eine Kleinigkeit zu Dir nimmst und wenn es nur ein Apfel oder eine Apfelsine ist. Zwischenmahlzeiten sind nunmehr sehr wichtig für Dich und iss bitte täglich Gemüse und Obst, Kuchen, Kekse und sonstige Süßigkeiten darfst Du natürlich auch so viel essen wie Du möchtest – Hauptsache, Du erreichst so schnell wie möglich Dein Normalgewicht.“

So, kommen wir zum nächsten Punkt, der mir etwas Sorgen bereitet. Dadurch, dass Du in der 4. Klasse eine Erkältung verschleppt hast, wurde diese zu einer chronischen Bronchitis wie ich Dir ja schon damals mitteilte – selbst Severus stärkste Tränke konnten nichts dagegen tun. Glaub mir, Dein Mann hat tage- und nächtelang geforscht, um doch noch einen Zaubertrank für Dich zu entwickeln. Es ist ihm schließlich gelungen, einen zu brauen, der Deine Krankheit wenigstens etwas lindert.“

Hermine sah ungläubig zu Severus, der sie bestätigend anlächelte. Zaghafte lächelte sie zurück. „Sowie es jetzt allerdings aussieht, Hermine, hat sich diese chronische Bronchitis im letzten Jahr zu Asthma entwickelt, einer chronischen Atemwegserkrankung. Diese führt dazu, dass Du zum Teil an akuter Atemnot leidest, aha, anhand Deines Gesichtsausdrucks merke ich, dass Dir Deine Atemnot schon auffiel, Du aber nicht wusstest, wie Du sie einordnen oder Dir erklären sollst. Auch wirst Du zukünftig sehr anfällig sein für Erkältungskrankheiten, Infekte und Bronchitis. Dagegen können weder Severus noch ich etwas tun. Du wirst also in Zukunft sehr aufpassen müssen, dass Du Dich nicht erkältest. Sollte das dennoch der Fall sein, möchte ich, dass Du umgehend zu mir kommst, damit ich Dir einen entsprechenden Trank verabreichen kann.“

Severus, ich gebe Dir später das Rezept für einen entsprechenden Trank mit. Ich möchte Dich bitten, diesen für mich zu brauen – die Brauzzeit beträgt 3 Wochen, da in Kürze die Erkältungszeit anbricht und wenig später die Grippewelle anrollt, wäre ich Dir dankbar, wenn Du dafür sorgen könntest, dass ich einen entsprechenden Vorrat bekomme. Ich möchte darauf vorbereitet sein, wenn Hermine sich erkälten sollte. Je eher wir dann in der Lage sind, die Erkältung oder einen Infekt zu bekämpfen umso besser für uns. Ansonsten könnte Hermine leicht eine Lungenentzündung bekommen, die sie wohl möglich wochenlang außer Gefecht setzen und arg schwächen würde, notfalls müsste Hermine dann in das St. Mungos zur Behandlung, wenn es eine besonders schwere Form der Lungenentzündung werden sollte.

Schau nicht so ängstlich, Hermine, Dein Mann und ich werden in diesem Fall alles tun, um Dich hier zu behalten und hier zu behandeln. Du kommst nur im äußersten Fall ins Krankenhaus, versprochen, wir werden alles tun, damit Du noch nicht einmal auf die Krankenstation musst, sondern daheim in Eurer Wohnung bleiben kannst. Ich werde Dir auch einen Inhalator mitgeben, Hermine, den Du bitte gebrauchst, wenn Du keine Luft bekommst, am besten gebe ich Severus auch einen mit, nur für den Fall der Fälle. Du wirst eventuell unter Atemnot leiden, wenn das Wetter feuchter wird, also in der kommenden Herbstzeit. Atemnot kann bei Dir allerdings auch auftreten, wenn Du im Stress bist oder Dich über irgendetwas furchtbar aufregst. Hast Du soweit alles verstanden Hermine und Du auch, Severus?“

Hermine nickte beklommen, dass es so schlimm war, hätte sie nicht gedacht. Sie sah auf, als sie merkte, dass Severus seine Finger mit den ihren verschränkte. Als sie ihn ansah, bemerkte sie sein beruhigendes Lächeln. „Das bekommen wir schon hin, Kleines, keine Bange, wozu bist Du schließlich mit einem Zaubertränkemeister verheiratet. Poppy, soviel ich es verstanden habe, schadet Hermine die Feuchtigkeit.“

Wenn wir also zwischendurch wärmere, trockenere Gefilde aufsuchen, geht es ihr besser?“ „Ja, dass würde Hermine zwischendurch sehr gut bekommen, allerdings reicht auch schon Meerluft – wenn Ihr also zwischendurch einen Tag an der See verbringt, hilft Hermine das auch schon sehr. Es regnet hier zwar zeitweilig, aber die Luft ist meistens gut und bekömmlich für Deine Frau. Ich kann Euch im Übrigen beruhigen, das Asthma ist nicht vererbbar – Eure Kinder werden es nicht bekommen.“ Hermine errötete und senkte verlegen den Kopf.

Mit einem Schmunzeln fuhr Poppy fort: „Nun verrate mir aber abschließend noch, Hermine, wie Du es geschafft hast, Dir Asthma zuzulegen?“ „Wir, wir, also Harry und ich waren auf der Flucht vor den Greifern, es war zu der Zeit, als Ron uns kurzfristig verlassen hatte, weil er meinte, er wäre das fünfte Rad am Wagen. Wir hatten Angst, dass die Greifer uns finden, wenn wir zaubern, deswegen haben wir darauf verzichtet und sind zu Fuß durch den Black Forrest gelaufen. Dabei bin ich samt Rucksack in einen Bach gefallen, das war Anfang Dezember, die Temperaturen fielen nachts schon weit unter Null Grad. Zum Kleiderwechsell blieb uns keine Zeit bzw. als Harry mich raus zog, ist sein Rucksack auch ins Wasser gefallen, wir hatten also keine Kleidung zum Wechseln und einen Trocknungszauber wollten wir auch nicht anwenden, deshalb habe ich den Tag in den nassen bzw. klammen Klamotten verbracht und bin krank geworden. Nach zwei Tagen hatten wir die Greifer abgehängt und konnten das Zeit aufbauen und darum Schutzzauber anbringen. Da hatte ich allerdings schon Fieber, konnte mich aber wenigstens einen Tag erholen, bevor wir weiterzogen.“

„Wieso nur einen Tag, Hermine? Harry hätte Dir mehr Zeit lassen müssen, um wieder gesund zu werden.“ Man merkte, dass Severus zornig wurde, zornig auf Harry, der nicht genug auf Hermine aufgepasst und gesorgt hatte. „Severus, Harry wollte, dass ich mich richtig erhole, ich war es, die darauf drängte weiterzuziehen. Es kam nicht auf mich an, ich war egal. Harry dagegen war dazu ausersehen, Voldemort zu stürzen und zu besiegen. Da konnte ich es nicht zulassen, dass wir zuviel Zeit verlieren.“

„Das will ich nie wieder hören, Hermine, nie wieder! Hörst Du? Auf Dich kommt es sehr wohl an – jetzt, in der Vergangenheit und in der Zukunft. Ohne Dich hätte Harry es nie geschafft, die Horkruxe zu finden. Ohne Dich wäre es Harry nie gelungen, zum Stein der Weisen zu gelangen, da Du mein Gifträtsel gelöst hast. Ohne Dich wären Harry und Ron nie darauf gekommen, dass sich ein Basilisk in der Kammer des Schreckens aufhält und wie er sich im Schloss fortbewegt. Ohne Dich hätte Harry nie herausgefunden, dass Lupin ein Werwolf ist und er hätte auch niemals Sirius vor den Dementoren retten können ohne Deinen Zeitumkehrer und Deiner Hilfe. Ohne Dich wäre er nie lebend durch das Trimagische Turnier gekommen. Ohne Dich würde es die DA nicht geben – denn Du hast sie ins Leben gerufen. Du hast herausgefunden, dass ich der Halbblutprinz bin und Du hast mich von Deinem ersten Schuljahr an immer verteidigt, dass ich Dumbledores Mann bin und für Euch spionieren würde und nicht gegen Euch – Du warst und bist der Kopf, das Gehirn des Goldenen Trios! Ohne Dich würde ich nicht mehr leben, Mrs. Snape. In Zukunft kommst Du sofort zu mir, sobald Du nur das geringste Kratzen im Hals verspürst. Ich dulde nicht, dass Du so leichtsinnig mit Deiner Gesundheit umgehst.“

Severus hatte sich richtig in Rage geredet, seine Augen funkelten und verdunkelten sich unheilvoll, erinnerten Hermine an schwarze Obsidiane. Hermine wusste nicht, wie sie sich verhalten sollte, dass war wieder der Severus, den sie in der Schule hatte fürchten lernen. Severus bemerkte, dass Hermine Angst vor ihm bekam, zu zittern begann aus Furcht, aus Furcht vor ihm, ihrem eigenen Ehemann! Er stand schnell auf und zog Hermine in seine Arme, streichelte ihr beruhigend den Rücken. „Verzeih, Kleines, ich wollte Dir keine Angst machen, schon gar nicht vor mir. Mich hat es nur eben sehr wütend gemacht, dass Du Deine Gesundheit einfach so ruinierst, weil Du der Meinung bist, Du wärst wertlos und nur auf Harry kommt es an. Gut, ich gebe zu, nur Harry war in der Lage, Voldemort zu töten, aber deshalb bist Du nicht wertlos. Verstehst Du mich jetzt?“

Hermine nickte und entspannte sich wieder. „Gut, verspricht mir, dass Du in Zukunft besser auf Dich achtest bzw. mir dieses Recht zugestehst? Ich verspreche Dir im Gegenzug, dass wir so oft es geht, einen Tag an der See verbringen und auch unseren Urlaub im Warmen oder am Meer verbringen werden, mo nighean (gälisch für: mein Mädchen).“ „Ich verspreche es Dir und gesteh Dir auch das Recht zu, auf mich

aufzupassen,“ flüsterte Hermine, der es etwas peinlich war, dass die Schulheilerin mitbekam, wie Severus sich um sie sorgte. Aber ein kleines Stimmchen in ihrem Kopf riet ihr, zu genießen, wie Severus begann, sie zu umsorgen.

Am nächsten Morgen war Hermine gerade dabei, Ginny alles von ihrem Besuch bei Poppy zu erzählen. Ginny erblasste, als sie hörte, dass ihre beste Freundin an Untergewicht und Asthma leiden würde, atmete aber erleichtert auf, als sie hörte, dass es keine gefährliche Erkrankung sei, sondern dass Hermine in Zukunft halt vorsichtig sein musste, keine Erkältung zu bekommen und Severus versprochen hatte, zukünftig keine Mahlzeit auszulassen.

Plötzlich trudelten die Posteulen ein – Pigwidgeon landete vor Severus und machte ein Mordspektakel vor Stolz, weil er dazu auserkoren worden war, eine so wichtige Aufgabe zu erfüllen. Hermine konnte von ihrem Platz aus sehen, dass Severus erstaunt aufblickte, als diese Winzeule vor ihm landete und einen Höllenlärm veranstaltete. Er löste das Päckchen von Pigwidgeon Bein und stopfte ihm danach ein großes Stück Toast in den Schnabel, um für Ruhe zu sorgen.

Die Eule ließ den Toast fallen, zeterte noch einmal fröhlich lautstark los, schnappte sich den Toast und flog zu Hermine um sich auch dort eine Belohnung abzuholen. Severus, der den Abflug der Winzeule beobachtete, traute seinen Augen nicht, als er sah, vor wem sie sich niederließ. Hermine lächelte ihn schüchtern zu. Severus öffnete neugierig sein Päckchen. Zum Vorschein kamen wunderschöne filigran gearbeitete Manschettenknöpfe mit Rubinen und Smaragden, mit ineinander verschlungenen Initialen, ein S und ein H. Darunter lag ein Zettelchen:

„Lieber Severus,

ein nachträgliches Geschenk zu unserer Hochzeit, ich hoffe, sie gefallen Dir. Liebe Grüße

Hermine.

P.S. Ich hoffe, Deine „Lieblingskollegin“ Trelawney kennt ebenfalls die esoterische Bedeutung von Rubinen und Smaragden. Lavender, Parvati und Padma haben gestern den Mund nicht mehr zu bekommen, als ich sie über die Bedeutung meines wunderschönen Anhängers aufklärte, sehr zur Belustigung von Ginny und Luna übrigens. Ich zeig Dir, wenn Du magst, heute Abend meine Erinnerungen daran,

Hermine.“

Severus sah hoch und ihre Blicken trafen sich. Hermine wirkte sehr unsicher auf ihn, wahrscheinlich war sie am überlegen, ob ihm ihr Geschenk gefiel. Er zwinkerte ihr lächelnd zu. Dann löste er seine alten Manschettenknöpfe von den Hemdsärmeln und ersetzte sie durch die soeben erhaltenen. Minerva, die neugierig zu ihm hinüber sah, hielt er seinen Arm unter die Nase. In der Stille war zu hören, wie er zu der Direktorin sagte: „Das ist ein Geschenk meiner Frau zur Hochzeit, sind sie nicht schön, so welche wollte ich schon immer haben. Wenigstens denkt Hermine sich etwas aus und schenkt mir keine Socken wie Andere es tun. Denk mal an Deinen Vorgänger, der hat mir bei jeder Gelegenheit Socken geschenkt – ein Paar war schauriger als das andere.“ Trelawney, die das ebenfalls mitbekam, stand sichtbar beleidigt auf und rauschte aus der Großen Halle.

Trelawney hatte Hermines Geschenk an Severus sehr krumm genommen. Es war sozusagen das Tüpfelchen auf dem I gewesen, erst Hermines Hochzeit mit dem Mann, den die Seherin für sich haben wollte und dann noch die ständig ausgetauschten Geschenke und Blumen – Severus revanchierte sich für die

Manschettenknöpfe am nächsten Tag mit einem Blumenstrauß und einem riesigen Obstkorb, diese ließ er ihr wieder durch die Posteulen zustellen, da er bemerkt hatte wie neidisch Lavender Brown, die Patil-Zwillinge und seine Kollegin darauf reagierten. Außerdem tauchte an diesem Tag ein Artikel im Klitterer und im Tagespropheten auf, worin die Identität von Janus Prince gelüftet wurde – jahrelang hatte das Ministerium und die Zaubererwelt gerätselt, wer dieser geheimnisvolle Tränkemeister sein konnte, der etliche Tränke und Salben revolutionierte und effektiv veränderte und verbesserte.

Und auch andere Zeitungen der Zaubererwelt schlossen sich dem Klitterer und Tagespropheten an und schrieben begeistert über die Identität von Janus Prince: Die Schülerin Hermine Jane Snape geb. Granger und ihr Ehemann Severus Niclas Raphael Snape, der berühmte und gefürchtete Zaubertränkemeister Hogwarts, der führende Tränkemeister ganz Europas und einer der drei besten in der gesamten magischen Welt, der Mann, der 20 Jahre lang Voldemort ausspionierte und half, ihn zu Fall zu bringen, waren Janus Prince. Es war unglaublich, dass dieses Geheimnis nie an die Öffentlichkeit gelangt war. Ja, vor allem dass Voldemort nie hinter das Geheimnis seiner rechten Hand gekommen war. Es war einfach sensationell.

Luna hatte über ihren Vater, dem Herausgeber des Klitterers, dafür gesorgt, dass jeder Schüler ein Gratisexemplar der Zeitung erhielt und zusammen mit Ginny, Harry, Ron, Seamus, Dean und Neville vor dem Frühstück verteilt. Minutenlang war es still in der Großen Halle, dann brach tosender Applaus los.

Minerva bat Hermine und Severus zu sich, nachdem wieder Ruhe eingekehrte. Sie gratulierte den Beiden und überraschte sie damit, dass sie für ihre Verdienste um die Weiterentwicklung bestimmter und sehr wichtiger Heiltränke und Salben mit dem Orden des Merlins erster Klasse ausgezeichnet werden sollten. Auf dieses Stichwort hin betrat Kingsley Shacklebolt die Große Halle, gratulierte Hermine und Severus und händigte ihnen den Orden und die dazugehörige Urkunde aus. Gleichzeitig sicherte der Zaubereiminister ihnen sehr hohe Forschungsgelder zu bzw. überreichte ihnen im Namen des St. Mungos eine Ernennung zum offiziellen Tränkemeister bzw. Meisterschülerin des St. Mungos, diese Auszeichnung war ebenfalls mit der Zusicherung erheblicher Forschungsmittel verbunden.

Hermine wäre am liebsten im Boden versunken, als alle sie ansah. Gut, sie hatte schon einen Merlinsorden bekommen, aber das war im Rahmen einer großen Verleihung gewesen, wo sehr viele Hexen und Zauberer eine Auszeichnung erhielten und nicht nur Severus und sie vor der gesamten Schule. Severus bemerkte, wie unwohl sich seine Frau fühlte. Er schlang seinen Arm beruhigend um ihre Taille, hauchte ihr einen Kuss auf die Wange, dabei flüsterte er ihr ins Ohr, sie solle ganz ruhig bleiben und alles weitere ihm überlassen. Hermine entspannte sich merklich.

Severus bedankte sich im Namen von Hermine und ihm beim Zaubereiminister und hielt eine kleine improvisierte Dankesrede. Darin erwähnte er, dass Hermine auch erst seit dem 1. September davon wusste, dass sie zum Duo Janus Prince gehören würde. Diese Bemerkung löste schallendes Gelächter aus. Nun trat Poppy vor und berichtete den staunenden Schülern, welche Tränke und Salben ihr Zaubertränkemeister und ihre Mitschülerin verbessert hätten und welche Erfolge mit den Verbesserungen bereits erzielt worden waren. Abschließend schloss sie Beide in ihre Arme und bedankte sich stellvertretend für alle Heiler und Krankenschwestern für diese Verbesserungen. Auch bat sie darum, mit den Forschungen fortzufahren.

Minerva beendete diese kleine spontane Ordensverleihung mit der Ankündigung, dass abends zu Ehren des Ehepaars Snapes ein Festmahl stattfinden würde. Hieran würden u.a. der Zaubereiminister, das Ehepaar Weasley, der Schulminister und seine Ehefrau sowie andere hohe Würdenträger des Zaubereiministeriums teilnehmen, außerdem Heiler der größten Krankenhäuser Großbritanniens und Irlands. Der Unterricht würde deshalb heute nur bis 13:00 Uhr dauern, so dass alle Zeit hätten, in Ruhe ihre Hausaufgaben zu erledigen und ihre Festreden anlegen.

Einige Tage nach dieser Ordensverleihung bestellte die Wahrsagelehrerin Hermine zu sich in ihren Turm.

Hermine ging ahnungslos hin und erlebte ihr blaues Wunder: Prof. Trelawney brummte ihr Nachsitzen für eine Woche bei Filch, dem Hausmeister, auf, weil Hermine in der 3. Klasse eine ihrer wertvollen Kristallkugel auf den Boden geworfen hatte um kurz darauf das Klassenzimmer und den Wahrsageunterricht für immer zu verlassen.

Als Hermine sich am Donnerstagabend kurz vor 19.00 Uhr von Severus verabschiedete (das Nachsitzen hatte sie ihrem Mann verschwiegen), um erneut zum Nachsitzen zu gehen – sie rechnete schon damit, dass sie wieder sämtliche Trophäen im Pokalzimmer ohne Zauberei würde polieren müssen, zum zweiten Mal in dieser Woche dann oder schlimmer noch sämtliche Klassenzimmer putzen, das hatte sie schon zweimal machen müssen, die Hände taten ihr immer noch weh und waren rau und stellenweise aufgeplatzt durch das harte Putzmittel, dass sie auf Anweisung von Filch, dem Hausmeister, verwenden musste (Filch genoss es richtig, Hermine endlich einmal nachsitzen zu lassen, den Kopf des Goldenen Trios, wie er ihr hämisch erklärte.

Filch wusste haargenau, dass Hermine niemals verraten würde, wie er sie während des Nachsitzens behandelte, vor allem ihrem Mann gegenüber nicht. Sollte Prof. Snape es dennoch herausbekommen, sah Filch schon Schlimmes auf sich zukommen, aber Hermine war nun einmal nicht der Typ so etwas zu verraten, sie würde außerdem alles tun, um ihre geschundenen Hände vor diesem zu verbergen) – war dieser ganz erstaunt. „Gehst Du die anderen Gryffindors wieder besuchen, ich hatte gehofft, dass Du heute ausnahmsweise einmal bleibst, da Du die letzten drei Abende ja auch schon dort warst. Ich dachte, wir könnten Schachspielen oder musizieren, ein Gläschen Elfenwein zusammen trinken.“ Severus war die Enttäuschung darüber, dass er den Abend wieder einmal allein verbringen musste deutlich anzuhören.“

„Ich hab Dich angeschwindelt, Severus,“ gestand Hermine leise nach kurzem Zögern und gesenktem Kopf. „Ich habe mir diese Woche Nachsitzen bei Mr. Filch eingehandelt.“ „Nachsitzen, bei Filch? Von wem hast Du Nachsitzen bekommen, Hermine?“ „Von, von Prof. Trelawney,“ gestand Hermine.

„Warum und wodurch – Du kommst doch gar nicht mehr mit ihr in Berührung, Ihr seht Euch höchstens beim Essen? Sybill hat auch noch nie Nachsitzen oder Strafarbeiten erteilt. Und was Schlimmes könntest Du angestellt haben, das eine ganze Woche Nachsitzen bei Filch rechtfertigen würde. Bei Harry und Ron wäre die Angelegenheit klar, die hecken dauernd Dummheiten aus ob sie wollen oder nicht. Aber Du? Du hast noch nicht mal Nachsitzen von mir bekommen, wenn ich früher ganz besonders fies sein musste.“ „Weil ich in der 3. Klasse ihre Kristallkugel auf den Boden geworfen habe, bevor ich die restliche Unterrichtsstunde bei ihr schwänzte. Das ist jedenfalls ihre offizielle Version. Die inoffizielle ist meiner Meinung nach, dass sie wütend bzw. eifersüchtig auf mich ist, weil Du mich geheiratet hast. Sie starrte jedenfalls während des gesamten Gesprächs auf meinen Ehering und auf meine schöne Halskette, die Du mir zur Hochzeit geschenkt hast, und das war absolut kein netter Blick, Severus. So, jetzt muss ich mich aber beeilen, ansonsten verspätete ich mich und ich weiß nicht, wie Filch dann reagiert – wahrscheinlich werde ich dann mit Putzen bis zur Sperrstunde nicht fertig.“ Hermine wollte nun eiligst durch die Wohnungstür verschwinden.

„Sekunde, Mrs. Snape – Du glaubst doch nicht, ich lasse zu, dass diese impertinente Person Dich nachsitzen lässt, nur weil ich Dich geheiratet habe. Das wäre ja noch schöner. Es stand nie zur Debatte, dass sie mir jemals was bedeutete. Ich werde umgehend Filch benachrichtigen und wir beide gehen sofort zu Minerva. Ich dulde nicht, dass Dich irgendjemand schikaniert, Du hättest sofort nach dem Gespräch mit Sybill zu mir kommen sollen.“ Hermine versuchte alles, um Severus zu besänftigen, doch erfolglos, dieser kochte vor Wut.

Severus ließ sich überhaupt nicht auf Diskussionen ein, stürmte mit wehendem Umhang aus der Wohnung, so dass Hermine kaum Schritt halten konnte – Schüler, die ihnen begegneten, sprangen eilig aus dem Weg, um nicht von ihm über den Haufen gerannt zu werden - und eilte zum Büro der Schulleiterin. „Eismäuse,“ schmetterte er das Passwort den Wasserspeiern entgegen, die umgehend den Ausgang freigaben. „Hermine, Severus, schön dass Ihr ich besucht, nehmt Platz, darf ich Euch etwas anbieten,“ Minerva war zwar etwas überrascht über diesen unverhofften Besuch, freute sich aber dennoch über nette Gesellschaft am Abend.

„Minerva, ich muss mich über Sybill beschweren. Sie lässt seit Montag Hermine nachsitzen dafür, dass sie in der 3. Klasse ihren Unterricht geschmissen hat. Das ist reine Schikane – Hermine vermutet nämlich, dass der eigentliche Grund unsere Ehe ist. Das werde ich nicht zulassen – wenn Du nicht mit Sybill ein ernstes Wort sprichst und es unterbindest, werde ich sie mir vornehmen und ich werde sie bestimmt nicht mit Samthandschuhen anfassen. Sieh Dir die Hände meiner Frau an. Es reicht mittlerweile – dauernd muss ich mir ihre spitzen Bemerkungen im Lehrerzimmer anhören, ihre Visionen – heute hat sie mir doch tatsächlich an den Hintern gefasst, wozu sie noch meinte, es wäre ein Versehen gewesen, ihre wäre die Hand ausgerutscht.“

Minerva grinste, als sie sich daran erinnerte. „Ja, ich habe es mitbekommen und auch, dass Du meinst, nur Deine Frau dürfte Dich dort anfassen.“ Hermine wurde feuerrot als sie das hörte. „Aber Du hast Recht, es geht nicht an, dass jemand Hermine oder sonstige Schüler schikaniert. Das ist ein für alle mal vorbei und wird in Hogwarts, solange ich Direktorin bin, nicht wieder ungestraft vorkommen. Ich lasse umgehend Sybill kommen und wir schaffen die Angelegenheit ein für alle Mal aus der Welt.“

Sie rief über das Flohnetzwerk nach der Wahrsagelehrerin und bestellte sie zu sich, jedoch ohne einen Grund dafür anzugeben. Hermine knetete nervös ihre kaputten Hände, sie hätte das Nachsitzen einfach so über sich ergehen lassen. Wer weiß, wie Trelawney sich nach diesem Gespräch ihr gegenüber verhielt.

Severus, der Hermines Gesichtsausdruck wieder einmal zu deuten wusste wie ein offenes Buch, stand auf, zog Hermine ebenfalls aus ihren Sessel und schloss sie in seine Arme. Mit einer Hand strich er ihr beruhigend über den Rücken, die andere Hand löste ihren Zopf, entwirrte die Haarsträhnen. Anschließend vergrub er sein Gesicht in ihren Locken, sog den Duft nach frischen Äpfeln und Zimt ein. „Hermine, ich lasse nicht zu, dass Dich irgendjemand schikaniert. Es reichte schon, dass ich Dich lange Jahre lang gegen meinen Willen drangsaliieren musste. Das ist aus und vorbei – Du hättest wirklich sofort zu mir kommen bzw. mich während des Gesprächs mit Trelawney durch Deinen Patronus informieren sollen. Denk daran, was ich Dir vor unserer Hochzeit versprochen habe, ich werde Dich beschützen vor was und wem auch immer. Und ich habe es wirklich satt, dass Sybill mich immer belästigt und betatscht.“

Wie ich ihr heute sagte, nur Dir steht hierzu das Recht zu, Dir als meine Ehefrau. Hast Du verstanden, Hermine, nur Dir als meiner Ehefrau und sonst keiner. Vielleicht nimmst Du dieses Recht jetzt noch nicht wahr, aber ich räume es bis dahin auch niemanden sonst ein, ich möchte schließlich auch nicht, dass Dich ein anderer Mann anfasst bzw. belästigt, denn Du bist ganz allein meine Frau.“ Hermine nickte, entspannte sich merklich in Severus Armen und schlang schließlich schüchtern ihre Arme um seine Taille, ihren Kopf legte sie an seine Brust, hörte seinen beruhigenden Herzschlag.

So standen die beiden zusammen, von Minerva wohlwollend und mit einem Schmunzeln beobachtet. Die Direktorin seufzte unmerklich und leise, dabei sah sie zum Portrait ihres Vorgängers Albus Dumbledore, der ihr mit seinen blauen Augen zuzwinkerte und das Paar ebenfalls mit Freuden beobachtete. Sie hoffte, dass die Ehe der Beiden glücklich werden würde. Severus war wie ein Sohn für sie, ein Sohn, den sie nie gehabt hatte und ihrer Meinung nach hatte er alles Glück der Erde verdient für seine jahrelangen Verdienste um den Erhalt des Friedens in der magischen Welt. Zulange hatte er auf alles verzichten müssen, vor allem auf sein persönliches Glück. Und Hermine war von der ersten Klasse, vom ersten Schultag, an ihre Lieblingsschülerin, ihr Liebling, gewesen, so wissbegierig, so aufnahmefähig wie ein Schwamm, für alles aufmerksam, immer hilfsbereit. Dabei dachte sie immer zuletzt an sich und trieb ihren Gesundheitszustand häufig bis ans äußerste Limit.

Deshalb war sie ja so froh gewesen – natürlich, nachdem sie den ersten Schreck über das Auftauchen von diesem Umbridge verdaut hatte – dass ihr Wahlsohn und ihre Lieblingsschülerin heiraten wollten, sie war fast schon ein wenig dankbar, dass dieses mittelalterliche Gesetz eingeführt wurde. Die zwei gaben aber auch ein schönes Paar ab – Hermine, sehr klein und zierlich mit ihren knapp 1,50 m, mit langen braunen Locken und haselnussfarbigen Augen und Severus, hochgewachsen mit seinen 1,95 m, muskulös, mit schwarzen Augen und Locken – seine Haare trug er seit Ende des Krieges länger und sie waren auch nicht mehr so fettig wie vor der Schlacht. Jetzt, wo keine Angst mehr haben musste, dass seine Tarnung als Spion aufflog, hatte er seine

Illusion weggelassen, eine Illusion, die allen vorspiegelte, er hätte ungepflegte, fettige Haare, er wäre unsympathisch und düster. Jetzt konnte man sehen, dass seine Haare sehr gepflegt, ja seidig und geschmeidig waren. So hingen die drei ihren Gedanken bzw. ihrer Umarmung nach und zwar auch noch als Prof. Trelawney das Büro betrat.

Die Lehrerin für Wahrsagen betrat das Büro der Direktorin, sah das Paar in ihrer innigen Umarmung und Prof. McGonagall, die dies wohlwollend beobachtete. Sofort verkniff sie ihren Mund. „Mrs. Snape, sollten Sie jetzt nicht beim Nachsitzen bei Mr. Filch sein. 50 Punkte Abzug für Gryffindor, weil Sie Ihr Nachsitzen nicht einhalten, das Sie sich übrigens selbst zuzuschreiben haben. Außerdem eine zusätzliche Woche bei Mr. Filch.“

Hermine erblasste, wollte sich aus der Umarmung lösen um doch noch zum Nachsitzen zu eilen. Doch Severus hielt weiterhin an der Umarmung fest. Er küsste sie auf ihr Haar, zog sie zu einem Sessel, wo er Platz nahm. Hermine zog er auf sein Knie, einen Arm immer noch fest um ihre Taille gelegt. Hermine zuckte unmerklich zusammen, doch Severus hatte es dennoch bemerkt. „Pst, Kleines,“ hörte sie eine leise Stimme in ihrem Kopf. Klar, für einen hervorragenden Meister der Legilimentik und Okklumentik wie Severus war es natürlich ein leichtes, in ihren Kopf einzudringen um mental mit ihr zu kommunizieren. „Pst, lass Dir nichts anmerken, wir ziehen jetzt für Sybill eine kleine Show ab. Leg Deinen Arm um meine Schulter und lehne vor allen Deinen Kopf an mich. Wir sind das perfekte Ehepaar, das sich über alles liebt, dies seiner Umwelt auch zeigt und haben jetzt ein wenig Spaß mit Sybill, Minerva hört übrigens mit, sieh mal, sie zwinkert uns unmerklich zu.“

Und richtig, Hermine sah vorsichtig zu der Direktorin, die sich ein Grinsen kaum verkneifen konnte, da die Wahrsagelehrerin nun fast vor Wut platzte über das, was sie sah, dann glitt ihr Blick zu dem Portrait von Albus Dumbledore – dieser lutschte höchst zufrieden an einem Zitronenbonbon und zwinkerte Hermine mit seinen blauen Augen zu. Sie beruhigte sich, lehnte ihren Kopf an Severus Schulter, einen Arm schlang sie um seinen Hals, spielte dort sichtbar mit seinen schwarzen Locken, die andere Hand legte sie auf sein Herz, strich mit dem Daumen darüber. „Nun, Sybill, mir ist soeben zu Ohren bekommen, dass Du Mrs. Snape schikanierst und ihr Nachsitzen auf brummst, weil sie in der 3. Klasse – sie ist jetzt in der 7. oder hab ich das falsch in Erinnerung? – eine Deiner Kristallkugel fallen ließ und aus Deinem Unterricht stürmte.“

Woher ich das weiß möchtest Du wissen, erstens haben Severus und seine Frau es mir soeben erzählt und zweitens durfte ich zwischenzeitlich Hermines Erinnerung daran sehen – ich habe mich köstlich amüsiert übrigens. Ist es wirklich wegen der Kristallkugel oder bist Du nur neidisch auf Hermine, weil sie Dir Deiner Meinung nach den Mann weggeschnappt hat. Du hast jetzt Gelegenheit, dies aus der Welt zu schaffen und das Nachsitzen für die vergangenen drei Tage zu rechtfertigen. Ich höre,“ setzte Prof. McGonagall nach, als Prof. Trelawney minutenlang nichts sagte.

„Nun, es ist natürlich nicht, weil ich der Meinung bin, sie hätte mir den Mann weggeschnappt, wie kommst Du nur auf so etwas absurdes oder behauptet Mrs. Snape,“ der Name war mehr als schnippisch über ihre Lippen gekommen – er klang wie eine Beleidigung, „das etwa. Dann kann ich nur sagen, sie bildet sich entschieden zu viel ein. Aber so geht man nicht mit wertvollen Kristallkugeln um. Sie sind sehr empfindlich – stört man ihr Innerstes, sind sie nicht mehr in der Lage zu sehen und Visionen zu übermitteln. Aber Mrs. Snape hat ja noch nie ein inneres Auge gehabt. Sie ist absolut unbegabt für das Übersinnliche, das war mir von der ersten Unterrichtsstunde an klar.“

„Und dafür bin ich mehr als froh und dankbar,“ schaltete sich Severus nunmehr schnarrend ein. Als Trelawney ihn ansah, bemerkte sie missbilligend, dass die Hand des Zaubertränkelehrers auf dem Bauch seiner Ehefrau ruhte, der goldene Ehering funkelte sichtbar an seiner Hand. „Ansonsten hätte ich Hermine auch nicht geheiratet. Wie Du weißt, glaube ich an solchen Hokuspokus auch nicht. Ich halte es für Humbug und meine Gemahlin auch. Also, warum schikanierst Du meine Frau wirklich?“ „Das habe ich doch schon

gesagt und mehr gibt es dazu auch nicht zu sagen,“ kam die schnippische Antwort.

„Sybill, bei Merlins Bart, gib doch endlich zu, dass Du eifersüchtig bist auf Hermine. Sag, es tut Dir leid, Du lässt sie in Zukunft in Ruhe und wir vergessen die ganze Angelegenheit,“ mischte sich Minerva ins Gespräch. „Bei so einer Göre werde ich mich bestimmt nicht entschuldigen,“ schnappte Prof. Trelawney. „Eher kündige ich.“ „Wie Du möchtest, ich finde Wahrsagen eh überflüssig, außerdem ist Firenze ja auch noch da und sehr beliebt bei den Schülern, beliebter als Du. Ich werde Dir ein gutes Zeugnis ausstellen und Du kannst umgehend Hogwarts verlassen,“ gab Minerva ruhig zur Antwort. „Dann werde ich Hogwarts umgehend verlassen, seht doch zu, wie Ihr ohne mein allsehendes Auge klar kommt.“ Severus konnte sich nun das Lachen nicht mehr verkneifen und fing schallend an zu lachen und steckte Hermine und Minerva auch noch an. Das gab Prof. Trelawney den Rest und sie rauschte wütend und beleidigt aus dem Büro der Direktorin.

„So, nun lasst uns eine gute Flasche Elfenwein trinken und den Abend in Ruhe beenden,“ Minerva erhob sich und holte drei Gläser und eine Flasche Wein, die Severus für sie öffnete. „Es tut mir leid, das wollte ich nicht.“ „Hermine, es war an der Zeit, dass Sybill uns verlässt. Sie hat nur zwei zutreffende Prophezeiungen von sich gegeben, kaum jemand will ihren Unterricht länger als ein Jahr besuchen, ständig „prophezeit“ sie irgendjemandes Tod – wie oft ist Harry nach ihren „Prophezeiungen“ eigentlich schon gestorben? mehrere Dutzend Male, wenn ich mich richtig erinnere – und ich halte eh nichts von diesem Fach. Wie ich zu Sybill schon sagte, Firenze ist als Lehrer viel beliebter als sie. Seine Schüler wählen wenigstens Wahrsagen nicht bei der ersten sich bietenden Gelegenheit wieder ab und scheinen sogar noch etwas in dem Fach bzw. darüber, wie die Zentauren aus den Gestirnen das Schicksal der Welt und den kommenden Verlauf der Ereignisse deuten, zu lernen. Außerdem geht es nicht an, dass sie Schülerinnen schikaniert, nur weil sie der Meinung ist, sie würden ihr den Mann wegschnappen.“ Minerva beruhigende Worte erleichterten Hermine, so dass sie aufatmete. Severus gab ihr einen Kuss auf die Wange und drückte ihr zudem beruhigend, aber sehr vorsichtig die Hand. „So wie ich das mitbekomme, werden die meisten Schüler Dir dankbar sein, na ja, außer Ms. Brown und den Patil-Zwillingen vielleicht, aber das ist zu verschmerzen, meiner Meinung nach.“ Severus lachte immer noch über den Abgang seiner ehemaligen Kollegin.

Der Abend, der für Hermine genauso schlecht anfang wie die letzten drei in diese Woche nahmen ein schönes Ende. Sie, Minerva und Severus saßen noch knapp zwei Stunden beisammen und ließen den Abend bei einem Glas Wein ausklingen – Prof. Dumbledore beteiligte sich zeitweilig an ihrem Gespräch und bot Hermine abschließend das Du an.

Zurück in ihrer Wohnung untersuchte Severus als erstes gründlich Hermines Hände, reinigte sie vorsorglich mit einem speziellen Desinfektionsmittel, trug Heilsalbe auf und verband sie vorsichtig. Diesmal konnte Hermine ihn gerade noch daran hindern, erneut aus der Wohnung zu stürmen und sich Filch, vorzuknöpfen, diesen zu verfluchen. Hermines Hände waren rot, angeschwollen und stellenweise aufgeplatzt, Krusten hatten sich schon zum Teil gebildet – es war ein Wunder, dass Hermine überhaupt eine Feder halten können. Hermine redete mit Engelszungen auf ihn ein, doch bis zum Morgen zu warten.

Am Ende ergriff sie seine Hände und sah ihn aus bettelnden Augen an. „Bitte Severus, bleib hier. Filch ist es nicht wert, dass Du Dir Ärger wegen ihm einhandelst. Ich will nicht, dass Du wegen so etwas wohl möglich nach Askaban musst, ich will meinen Mann dort nicht besuchen müssen, dort gehörst Du nämlich nicht hin. Ich will Dich hier um mich haben. Ich finde es furchtbar süß und lieb von Dir, dass Du deswegen sofort losstürmen willst. Aber geh es lieber wie vorhin bei Trelawney an.“

Severus gab sich seufzend geschlagen, zog sie in seine Arme und versprach hoch und heilig, erst am Morgen etwas gegen Argus Filch zu unternehmen, versprach vor allem, diesen auf keinen Fall zu verfluchen.

Denn Severus war nun nicht länger gewillt, das Treiben von Filch in Kauf zu nehmen, sicher in den vergangenen Jahren hatte er mitbekommen und es auch hingenommen, dass Filch die Schüler gerne herumscheuchte beim Nachsitzen, vor allem wenn es um Harry und Ron ging, aber dies ging entschieden zu weit. Niemand misshandelte seine Ehefrau. Was war auch in Filch gefahren, soweit war er noch nie gegangen, dass ein Schüler beim Nachsitzen verletzt wurde. Es wurde Zeit, dass die Ära von Argus Filch auf Hogwarts endete.

Severus nahm Hermine allerdings das Versprechen ab, sollte sie noch einmal ungerecht behandelt werden von einem seiner Kollegen oder Kolleginnen, ihn sofort zu unterrichten, indem sie ihm ihren Patronus sandte. Hermine, die merkte, dass es Severus ernst war mit diesem Versprechen, versprach ihm dies gerne, brachte Severus allerdings zum Lachen, als sie ihm ebenfalls das Versprechen abnehmen wollte, sie mit seinem Patronus zu rufen, sollte einer ihrer Mitschüler ihn ungerecht behandeln oder ärgern. Severus lachte schallend, konnte sich gar nicht wieder einkriegen. „Ich verspreche Dir, Mrs. Snape, ich sende Dir meinen Patronus, wenn mich einer Deiner Mitschüler ärgern sollte oder mich als alte Fledermaus betitelt, versprochen.“

Am nächsten Morgen unterrichtete Hermine während des Frühstücks flüsternd Ginny, Ron und Harry von den Geschehnissen am vergangenen Abend, verschwieg aber noch den eigentlichen Grund ihres Nachsitzens, da sie diesen Grund nicht in der Großen Halle nennen wollte, wo zu viele zuhören konnten, als sich plötzlich die Direktorin erhob und um Ruhe bat.

„Wie Euch sicher schon aufgefallen ist, ist ein Platz am Lehrertisch leer geblieben. Prof. Trelawney hat uns gestern Abend verlassen und wird auch nicht wiederkommen. Wahrsagen wird also in Zukunft nur noch von Firenze unterrichtet. Der Grund für Prof. Trelawneys Weggang ist der, dass sie eine Schülerin schikanierte für etwas, das vor einigen Jahren geschehen ist und das meiner Meinung nach keine Bestrafung nach sich ziehen kann und darf, denn ich finde, diese Schülerin hat damals richtig gehandelt. Firenze wird das Fach Wahrsagen in Zukunft allein unterrichten. Da deshalb der Stundenplan geändert werden muss, werden die Vertrauensschüler und Schulsprecher nun die neuen an Euch verteilen.

Außerdem geht Mr. Filch mit sofortiger Wirkung in den „wohlverdienten“ Ruhestand. Ich werde mich umgehend um einen Nachfolger für ihn bemühen. Ich verspreche Euch, ich werde alles versuchen, um einen Hausmeister zu finden, dem nicht daran gelegen ist, Euch beim Nachsitzen zu schikanieren und den Zeiten nachjammert, in denen Daumenschrauben und Auspeitschen erlaubt waren.“

„Was, Prof. Trelawney ist nicht mehr da, aber sie war doch die beste Lehrerin für dieses Fach. Hermine ist das etwa Deine Schuld, Du hattest doch diese Woche Nachsitzen von ihr bekommen?“ keifte Lavender plötzlich los. „Nein, Ms. Brown, meine Frau ist nicht Schuld daran, dass Ihre Lieblingslehrerin die Schule verlassen hat. Prof. Trelawney allein trägt die Verantwortung hierfür.“

Severus hatte Lavenders Ausbruch am Lehrertisch mitbekommen und war umgehend mit wehendem Umhang zu Hermine geeilt, die aussah wie ein begossener Pudel als sie so plötzlich angekeift wurde. „Sie hat meiner Frau eine Woche Nachsitzen bei Filch aufgebrummt dafür, dass Hermine in der 3. Klasse so schlau war, den Wahrsageunterricht aufzugeben und vorher eine Kristallkugel auf den Boden warf, als Reaktion darauf dass sie beleidigt wurde. Sehen Sie nicht, dass die Hände meiner Frau verbunden sind. Es ist alles völlig entzündet, meine Frau wird eine Woche keine Feder halten können, geschweige denn brauen oder zusammen mit mir musizieren. Glauben Sie mir, wenn meine Frau es mir sofort gesagt hätte, dass sie wegen dieser Jahre zurückliegenden Lappalie Nachsitzen bei Filch bekommen hat, wäre Ihre Lieblingslehrerin schon seit dem Tag der Nachsitzenerteilung Geschichte gewesen.“

Lavender blickte mit feuerrotem Kopf auf ihren Teller, sie merkte, dass sie mit ihrer Anschuldigung zu weit gegangen war. „Und in Zukunft, Ms. Brown, sollten Sie es unterlassen, sofort loszukeifen, sondern sich erst einmal die Fakten anhören und durch die Ihr „Gehirn“ wandern bzw. verarbeiten zu lassen.“ Severus

Stimme tropfte bei diesen letzten Worten nur so vor Ironie und Sarkasmus. „Ach, Harry, Ron – Prof. McGonagall lässt durch mich übrigens ausrichten, dass sie jeden von Euch 20 Punkte zuspricht für Euer Traumtagebuch, was Ihr Euch in Wahrsagen über zwei Monate ausgedacht hat. Anhand Eurer fragenden Gesichter nehme ich an, Ihr überlegt, woher die Direktorin und ich davon wissen. Hermine hat uns letzten Samstag ihre Erinnerungen daran gezeigt und auch daran, wie sie damals aus dem Unterricht stürmte.“

Der 19. Geburtstag

Der 19. Geburtstag

Gegen 10.00 Uhr erwachte Hermine. Müde rekelte sie sich und krabbelte schließlich aus dem Bett. Sie war gegen 1.30 Uhr ins Bett gekommen, nachdem sie zusammen mit ihren Freunden in ihren 19. Geburtstag hinein gefeiert hatte.

Die Party hatte um 20.00 Uhr im Raum der Wünsche begonnen, auch Draco wurde auf ihre Bitte hin eingeladen. Hermine tat der Slytherin leid, der seine ganze Freizeit dafür aufbrachte, nach seinen verschollenen besten Freunden Blaise und Theo zu suchen. Nach dem letzten Treffen der Schulsprecher und Vertrauensschüler hatte sie ihn aufgehalten und nach dem Stand der Suchaktion befragt, schließlich sogar in die Wohnung eingeladen. Draco hatte sie zwar erst skeptisch angesehen, doch dann war er mitgekommen und hatte ihr erzählt, was er wusste. Er hatte auch nicht abgelehnt, als sie ihn später zum Tee mit seinem Paten einlud, Draco schien vielmehr froh zu sein, endlich mit jemanden über seine verschwundenen Freunde reden zu können.

Seitdem verbrachte Draco fast regelmäßig seine Pausen bei Hermine und ihren Freunden. Diese erinnerten sich nur zu gut, was Prof. Snape ihnen vor Tagen erzählte und gingen auf den blonden Adligen von sich aus zu. Neville machte den Anfang und begann ein zarghaftes Gespräch über Kräuterkunde. Die Anderen hörten sprachlos zu, als Draco nach einigen Minuten munter zu erzählen begann und er und Neville sich die Fachausdrücke um die Ohren haften.

„Oh man,“ Ron schüttelte den Kopf, „das hört sich genauso an, wenn Mine und der Professor über Tränke fachsimpeln. Da kommt ein Normalo gar nicht mehr mit.“ „Oder wenn Du, Harry und Ginny Euch über Quidditch unterhaltet,“ konterte Hermine trocken, „da steig ich auch nicht durch.“

Das hätte Hermine nicht sagen dürfen, im Nu entbrannte eine Diskussion über die neuesten Rennbesen, an der sich auch Seamus beteiligte. Es war Hermine also nicht schwer gefallen, Draco zu ihrer Party einzuladen und dieser hatte sofort zugesagt, half sogar, wie Hermine später erfuhr, bei den Vorbereitungen.

Hermine gefiel ihre Party, es wurde gelacht, es wurde getanzt und Ginny und Luna hatten ein wunderbares Buffet bei den Hauselfen organisiert. Kurz vor Mitternacht war Severus zu ihnen gestoßen und hatte ihr als erstes gratuliert. Vor allen anderen hatte er sie umarmt und ihr einen Kuss auf die Wange gegeben. Nachdem alle anderen ihr gratuliert hatten, forderte Severus sie zum Tanzen auf und alle anderen, allen voran Ron und Harry, staunten, wie gut ihr Professor tanzen konnte.

Es war ein wunderschöner Abend gewesen, mit netten Leuten, toller Musik und schönen Geschenken. Ginny, Harry und Ron schenkten ihr einen Büchergutschein, Neville und Luna Blumen für die Wohnung, Seamus, Dean und Ernie Süßes aus dem Honigtopf, dazu kamen neue Federn, Bücher, Pralinen.

Doch den Vogel schoß Draco ab – er schenkte Hermine zwei Eintrittskarten für ein Muggel-Musical. „Ich hab gehört, das Stück soll sehr gut sein und Onkel Sev liebt Musicals. Das hast Du aber nicht vorn mir.“ Hermine grinste und versprach dies gern. Es freute sie, dass der Blonde sich so viel Mühe mit seinem Geschenk gemacht hatte. Sogar in die Muggelwelt hatte er sich dafür getraut.

Als sie eine halbe Stunde später ins Wohnzimmer ging, stand dort ein festlich gedeckter Frühstückstisch. Vor ihrem Platz prunkte ein wunderschöner Herbststrauß, in der Mitte des Tisches stand eine Geburtstagstorte mit 19. brennenden Kerzen. „Noch einmal meinen herzlichsten Glückwunsch zum Geburtstag, Hermine, und

alles Glück dieser Welt für Dich.“

„Danke, Severus“, strahlte Hermine glücklich und drückte Severus die Hand, als sie auf einmal ein leises Maunzen hörte. Sie sah sich um und bemerkte ein Körbchen neben den Tisch stehen. Sie sah Severus fragend an und dieser drückte ihr ein schwarzes, winziges Fellknäuel in die Arme.

„Ein Knieselbaby?“ „Du hast mir doch am Abend unserer Hochzeit erzählt, dass Dein Krummbein beim Todesserangriff auf den Fuchsbau ums Leben gekommen ist. Ich weiß, er kann Dir Deinen Freund nicht ersetzen, aber ich hoffe, er bereitet Dir etwas Freude.“

„Severus, er ist süß – ich weiß gar nicht wie ich Dir danken soll. Wie heißt er?“ „Er hat noch keinen Namen.“ „Was hältst Du von Sokrates, Severus?“ „Ich glaube, der Name passt zu Deinem kleinen Schmusetiger. Ich hab hier übrigens noch etwas für Dich: Mir ist eingefallen, dass Du ja noch keinen Verlobungsring von mir bekommen hast.“

„Severus, wir waren grade mal 2 ½ Stunden verlobt, da hat sich nicht gerade ein Verlobungsring gelohnt.“ „Da bin ich anderer Meinung – in unserer Familie tragen die Paare ihre Verlobungsringe ihr Leben lang, also auch wir.“

Mit diesen Worten zog er ein schwarzes Kästchen aus der Tasche und zeigte Hermine den sich darin befindlichen Ring – ein zierlicher Goldring versehen mit Smaragdsplittern. Severus nahm den Ring aus der Schachtel und hielt ihn so, dass Hermine die sich darin befindliche Inschrift lesen konnte: „Mo cridhe, m' anam, mo bheatha“ (Gälisch für: „Mein Herz, meine Seele, mein Leben“).

„Severus, er ist wunderschön, aber Du musst nicht so viel Geld für mich ausgeben.“ „Das lass mal meine Sorge sein, meine Kleine! Zu einer richtigen Ehe gehört auch ein Verlobungsring“, mit diesen Worten ergriff er ihre Hand und steckte ihr den Ring an den Ringfinger. Danach hielt er ihr seine Hand entgegen, dort steckte ebenfalls ein Verlobungsring, ein Claddagh Ring, Hermine errötete, als sie bemerkte, dass das Herz des Ringes zu Severus hinzeigte. Severus tat also seiner Umwelt kund, dass er vergeben war.

„Es sind Ringe, die ich von meinen Urgroßeltern geerbte, der Verlobungsring befindet sich seit ca. 200 Jahren im Familienbesitz und den Claddagh-Ring schenkte meine aus Irland stammende Urgroßmutter ihrem Verlobten. Meine Urgroßmutter Mary gab mir die beiden Ringe vor ihrem Tod, sie meinte, vielleicht würden meine Braut und ich sie gerne tragen. Ihr hätte ihr Verlobungsring nur Glück gebracht. Ihre Ehe wurde arrangiert, wie die meisten bei den Reinblütern – sie lernte meinen Urgroßvater einen Tag vor der Trauung kennen, nachdem sie zwei Stunden vorher von ihren Eltern darüber informiert wurde, dass sie bald heiraten und zukünftig in den schottischen Highlands leben würde, ihre Verlobungszeit war also fast so kurz wie unsere. Ihre Ehe war überaus glücklich, aus ihr gingen 4 Kinder hervor.“

„Ich fände es schön, wenn Deine Urgroßmutter Recht behalten würde“, bekannte Hermine verlegen und mit hochrotem Kopf. „Was bedeutet die Inschrift?“ versuchte sie von ihrer Verlegenheit abzulenken. Severus schmunzelte: „Das wirst Du schon selbst herausfinden, meine kleine schlaue Hexe – verspricht mir nur eins, versuch es allein herauszufinden und nicht mit Hilfe von jemanden, der gälisch spricht, wie z.B. Seamus. Es würde mich freuen, wenn es Dir allein gelingt, woran ich allerdings nicht zweifle, wozu bin ich schließlich mit der schlauesten Hexe seit Rowena Ravenclaw verheiratet.“ „Hat Dein Ring auch eine Inschrift, Severus?“ „Nein, die Inschrift in Deinem Ring stammt auch erst von mir – vorher war er nicht graviert. Vielleicht ist Dir irgendwann danach, meinen Ring mit einer Inschrift zu verzieren, sag mir dann einfach Bescheid.“

Weiter bekam Hermine die Neuauflage von „Eine Geschichte Hogwarts – von den Anfängen bis zu der Großen Schlacht um Hogwarts“ und einen neuen Schulumhang für den Winter, da Severus der alte nicht mehr gefallen hatte und er zurecht befürchtete, dass Hermine notfalls einen Sommerumhang tragen würde, um

Harry und Ron vor Dummheiten zu bewahren, ein Paar silberner Ohrringe mit kleinen Smaragden und ein zierliches goldenes Armband.

Nach einem ausgiebigen gemütlichen Geburtstagsfrühstück brachten sie Sokrates zu Ginny, die versprach, sich um den kleinen Kerl zu kümmern, während Severus mit Hermine unterwegs zu seiner Geburtstagsüberraschung war. Was oder wohin es gehen sollte, verriet er nicht. Er lachte nur und wehrte die neugierigen Fragen gekonnt ab.

Stattdessen gab es geheimnisvolle Andeutungen von ihm, Stichpunkte, mit denen weder Ginny noch Hermine etwas anfangen konnten. Harry und Neville grinsten sich an und beteiligten sich schließlich an dem Spiel, taten so, als wenn sie wissen würden, wohin Severus seine Frau entführen würde. Schließlich gaben die Mädchen es auf und Severus zog Hermine an der Hand hinter sich her aus dem Schloß.

An der Appariergrenze von Hogwarts angekommen, zog Severus Hermine in seine Arme, grinste sie an und beide verschwanden mit einem Plopp. Ihr Ziel war ein entlegener Parkabschnitt im Schlosspark von Versailles. Severus lachte über Hermines erstauntes und dennoch begeistertes Gesicht. „Wo, woher weißt Du, dass ich Versailles immer schon einmal besichtigen wollte, Severus?“ „In der 3. Klasse habe ich einmal mitbekommen, wie Du Susan Bones begeistert von Deinem Frankreich-Urlaub mit Deinen Eltern erzählt hast. Dabei hast Du erwähnt, dass Ihr leider keine Zeit mehr gehabt habt, das Schloss samt Schlosspark zu besichtigen. Wollen wir zuerst ins Schloss oder in den Schlosspark?“ „Zuerst den Schlosspark bitte, wenn wir schon einmal da sind.“

Sie nahmen sich sehr viel Zeit, alles zu besichtigen, schrieben lachend Postkarten an Harry, die Direktorin, Ginny, Luna, Neville, Draco und Ron, kauften Souvenirs. Anschließend ging es auf den Montmartre zu Sacré Coeur. Neben der Kirche sahen sie auch den verschiedenen Straßenmalern zu und entstanden auch das eine oder andere Bild für ihre Wohnung.

Hermine schaffte es sogar, Severus dazu zu überreden, sich zusammen zeichnen zu lassen. „Bitte Severus, wer hat schon so ein Bild. Für unser Arbeitszimmer oder unser Wohnzimmer. Wir haben so schöne Hochzeitsfotos, Du hast doch gesagt, ich hab noch einen Wunsch bei Dir frei,“ sie sah ihn mit großen Augen bettelnd an.

Severus gab sich geschlagen und setzte sich hinter Hermine, zog sie in seine Arme. „Du hast ja recht, so ein Bild fehlt uns noch. Es ist zudem eine schöne Erinnerung an Deinen 19. Geburtstag.“ Dann überraschte Severus Hermine erneut, als er in fließenden französisch den Maler darum bat, drei Zeichnungen von ihnen anzufertigen: Eine große für die Wand und zwei kleine für ihre Schreib- bzw. Nachttische. Der Maler zeigte sich von dieser neuen Idee geradezu begeistert, fragte Severus, ob er diese zukünftig verwenden dürfe. Dieser genehmigte ihn diese lachend, zog ein Hochzeitsfoto aus der Tasche und bat im Gegenzug darum, dass der Künstler dies für sie noch einmal zeichnete.

„Es ist mein Lieblingsfoto,“ verriet er Hermine schließlich. „Ich hab mir gedacht, dass wäre ein schönes Geschenk für Deine Eltern zu Weihnachten. Sie schrieben mir einen netten Brief, hießen mich in der Familie willkommen. Sie stören sich wirklich nicht daran, dass ich fast 20 Jahre älter bin als Du.“

„Das hab ich Dir doch gesagt, Severus, Dad ist auch sehr viel älter als Mom. Und sie sind überglücklich miteinander, was Du ja auch an meinem kleinen Brüderchen feststellen kannst.“ „Connor,“ Severus lachte leise, währenddessen der Maler sie zeichnete, „Deine Mutter schrieb, die Nachbarn beneiden sich um dieses intelligente Kind, das schon soviel weiter in seine Entwicklung ist als ein normaler Junger in seinem Alter. Sie lässt ihnen diese Vorstellung, denn sie kann ja schlecht sagen, dass Connor ein „besonderes“ Kind ist, genauso

wie seine große Schwester.“ Hermine kicherte fröhlich.

Leise unterhielten sie sich weiter, schlenderten etwas herum, während sie darauf warteten, dass die Bilder fertig wurden. Die Sonne schien und es war angenehm warm. Schließlich meldete sich bei Hermine das Hungergefühl. Severus, der ihren Bauch knurren hörte, rief ein Taxi herbei und sie fuhren zu einem Restaurant am Ufer der Seine. Dort saßen sie bei Kerzenlicht, beobachteten die Boote und nahmen ein köstliches Dinner zu sich. Dazu gab es Champagner.

Danach war der Tag aber immer noch nicht zu Ende – Severus entführte Hermine in einen Nachtclub, wo sie bis gegen 2.00 Uhr tanzten, vorher machten sie einen Abstecher in ein Modegeschäft, da ihnen für einen eleganten Nachtclub die passende Kleidung fehlte. Severus konnte es hier nicht lassen, Hermine drei weitere Abendkleider zu kaufen, obwohl diese sich vehement dagegen sträubte, doch ohne Erfolg: Severus überstimmte sie mühelos, seine Entschuldigung für die weiteren Abendkleider war der, dass sie so Kleider für die kommenden drei Tanzabende hatte. Übernachtet wurde im Grande Hotel in einer exklusiven Suite.

Am nächsten Morgen war Severus mit seinen Überraschungen aber immer noch nicht fertig. Nach einem Frühstück mit Croissants und Baguettes suchten sie sich wieder ein stilles Plätzchen und apparierten an die Cote d'Azur, zum Sonne tanken, wie Severus es nannte. Sie genossen die Wärme in vollen Zügen, ließen sich bräunen.

Hermine überredete Severus, sein Hemdkragen zu öffnen und die Ärmel hochzukrempeln. „Die Sonne tut Dir gut, Severus, Du hast viel zu lange im dunklen Kerker gelebt. Die Bräune wird Dir sehr gut stehen, glaub mir.“ Severus lachte und tat Hermine den Gefallen.

Etliche Männer auf den Yachten sahen Hermine hinterher, einige piffen sogar und riefen ihr zu, sie solle den Opa stehen lassen und zu ihnen an Bord kommen. Hermine sah diese nur abwertend an und verschränkte ihre Hand mit Severus. „Darauf kannst Du lange warten,“ fauchte sie einen besonders penetranten Franzosen an, „ich stehe auf Männer und nicht auf Milchbubis.“

Die Frauen auf den Nachbarbooten klatschten und jubelten Hermine zu, die Severus unsicher ansah. „Mrs. Snape, Sie sind zurecht Mitglied des Hauses der Löwen, machen Sie nur so weiter, ich lass mich gerne von meiner Frau verteidigen und beschützen.“ Hermine kicherte und sie setzten ihren Spaziergang fort.

Bis zum späten Nachmittag blieben sie dort, dann apparierten sie in die magische Straße von Toulouse, stockten ihre Zaubertrankzutaten auf, kauften neue Waagen und Piolen. In der dort ansässigen Buchhandlung fand Severus zudem Zaubertrankbücher, die sich noch nicht in seinem Besitz befanden. Hermine lachte, schnappte sich die Bücher und bezahlte sie, bevor Severus dies tun konnte. „Mein Geschenk, Mr. Snape, mein Dank an Dich für dieses schöne Geburtstagswochenende. Wie soll ich das eigentlich im Januar toppen können, Severus. Ich glaube, ich werde mal mit der Direktorin sprechen, vielleicht gibt sie mir ja einen Tip.“ Severus grinste und sie setzten ihren Einkaufsbummel solange fort, bis die Läden schlossen. Erst dann apparierten sie zurück nach Hogwarts.

„Und, wo war Severus mit Dir essen“, wollte Ginny am Montag morgen beim Frühstück wissen, kaum dass Hermine sich gesetzt und Severus sich wie üblich verabschiedet hatte. „Am Ufer der Seine.“

„Was, wo?“ „Ginny, schrei doch nicht so, alles schaut schon her.“ Und richtig: Alles drehte sich zu den Beiden um, Severus grinste vom Leertisch herab, er konnte sich ja denken, dass Ginny Hermine gerade über ihren Geburtstag ausquetschte.

„Wir waren erst in Versailles, um das Schloss und den Schlosspark zu besichtigen, haben Euch Postkarten geschrieben, anschließend waren wir auf dem Montmartre – dort erstanden wir Bilder für unsere Wohnung, ließen uns zeichnen - und abends haben wir halt am Ufer der Seine gegessen. Übernachtet haben wir einer wunderschönen Suite im Grande Hotel, vorher waren wir noch tanzen in einen exklusiven Nachtclub, ich versteh immer noch nicht, wie wir da reingekommen sind.“

Am nächsten Tag ist Severus mit mir an die Cote d'Azur appariert zum Sonne tanken und um gegen mein Asthma vorzubeugen, wir sind am Strand spazieren gegangen, auf der Promenade und schließlich haben wir im Yachthafen chic gegessen und danach waren wir noch in Toulouse shoppen. Wir waren gestern gegen 21.00 Uhr zurück. Es war einfach herrlich, das Wetter, das Schloss und alles Drumherum,“ schwärmte Hermine Ginny vor. „Jedenfalls – ich habe noch Zeit genug, mir etwas für Severus Geburtstag im Januar zu überlegen, vielleicht gelingt es mir ja, das ein wenig zu toppen bzw. gleichzuziehen.“

„Harry, warum fällt Dir eigentlich nicht so etwas ein. Severus hat eindeutig mehr für Romantik im Sinn und bessere Einfälle als Du, streng Dich bitte mehr an! Das fällt ja allein dadurch schon auf, dass Severus bei jeder Gelegenheit Mines Tasche trägt und ihr die Hand küsst. Und ich möchte auch wetten, dass sein Heiratsantrag sehr viel romantischer war als Deiner! Außerdem hat sie schon sechsmal Blumen von Severus bekommen und dabei sind sie erst 3 Wochen verheiratet – sie bekommt also nicht nur wöchentlich Blumen, sondern auch noch zwischendurch! Wir sind mit Unterbrechung schon 1 ½ Jahre zusammen und ich habe noch nie, noch nie, Blumen von Dir bekommen,“ hielt Ginny ihrem Verlobten vor und zwinkerte Hermine schelmisch zu. „Ja, doch, ich versuchs, versprochen“, maulte Harry und Ron verdrehte die Augen, brummte „Weiber“.

„Was ist das?“ kreischte Lavender auf einmal los, Ginny und Hermine sprangen vor Schreck ein Stück von ihren Stühlen hoch. „Was denn, wo denn?“ fragte Ron und sah sich mit gezogenem Zauberstab um, als würde er befürchten, dass Todesser auf einmal in der Großen Halle auftauchen würden.

„Der Ring,“ stotterte Lavender. „Lavender, wir kennen Mines Ehering bereits, uns gefällt er auch,“ Ginny verdrehte die Augen. Hermine hob zaghaft ihre Hand, an der der neue Verlobungsring steckte. „Ein Geschenk von Severus zum Geburtstag, in seiner, äh unserer Familie trägt man den Verlobungsring auch nach der Eheschließung, ein Armband und Ohrringe habe ich auch noch von ihm bekommen,“ erklärte sie etwas verlegen. Ginny ergriff die dargebotene Hand, bestaunte den Verlobungsring, das goldene Armband und die Ohrringe, die Hermine trug.

„Mine, der ist wunderschön und das Armband und die Ohrringe auch. Einfach chic. Severus hat echt einen tollen Geschmack.“ „Ich danke Ihnen für das Kompliment, Ms Weasley,“ Severus war von Lavenders Gekreische angelockt worden und wollte nachsehen, ob mit Hermine alles in Ordnung war und ihr notfalls beizustehen.

„Tschuldigung, Prof. Snape, dass ich Sie bei Ihrem Vornamen genannt habe,“ stotterte Ginny verlegen und errötete. „Sie müssen sich nicht entschuldigen, ich nenne Sie, Harry, Ron, Seamus, Dean, Neville, Luna, Justin, Hannah, Susan und Ernie schließlich auch beim Vornamen außerhalb des Unterrichts und sobald das Schuljahr um ist, kann ich Euch auch das Du anbieten.“

Severus bemerkte aus den Augenwinkeln, dass Lavender neidisch auf Hermines Verlobungsring starrte. Er grinste hämisch, hauchte seiner Frau einen Kuss auf das Haar. „Mein Patenonkel brachte mir schon als Kind bei, dass man seine Ehefrau verwöhnen soll und wie Ihnen Hermine wohl bereits erzählte, ist es in unserer Familie Tradition, dass erstens nicht nur die Frau einen Verlobungsring trägt, sondern auch der Mann und zweitens dass das Paar ihre Verlobungsringe nicht bei der Eheschließung ablegt und diese durch die Eheringe abgelöst werden, sondern sie tragen ihn ihr Leben lang.“

Er symbolisiert, dass sie vergeben sind und die Gefährtin bzw. der Gefährte eines bestimmten Mannes, einer bestimmten Frau wird/werden, ewige Treue und Liebe wird in Hermines und meiner Familie groß

geschrieben. Da wir nur eine kurze Verlobungszeit hatten“ – Ginny und Harry kicherten, 2 ½ Stunden waren in der Tat nicht besonders lang – Severus schmunzelte und auch Hermine konnte nicht ernst bleiben – „fand ich, es sei jetzt an der Zeit, Hermine ihren Verlobungsring zu geben, ich wollte schließlich nicht allein meinen Verlobungsring tragen.“ Wie um seine Worte zu bekräftigen hob Severus seine Hand und zeigte seinen Claddagh Ring und zwar so, dass jeder sehen, dass die Spitze des Herzens zu Severus zeigte. Ginny fing an zu strahlen, wusste sie doch um die Bedeutung dieser Tragweise.

„Ich habe aber auch meinen Ehering so gesehen, dass er zeigt, dass ich Deine Gefährtin bis in alle Ewigkeit bin, Severus,“ Hermine's Stimme klang leise und verlegen, als sie dies sagte. Severus zog ihre Hand an seine Lippen: „Noch etwas, was wir gemeinsam haben, Mrs. Snape. Wir sind nicht nur ein Ehepaar sondern auch Gefährten bis in alle Ewigkeit, Seelenpartner wie es so schön heißt.“

Besuch in der Kammer des Schreckens

Besuch in der Kammer des Schreckens

Endlich waren alle Vorbereitungen getroffen – Hermine und Severus hatten die Anderen allerdings noch nicht über die geplante Exkursion in die Kammer des Schreckens eingeweiht. Erstens sollte es für die Zweitklässler Samuel Gregorius und Ruben Simpson eine Überraschung werden, zweitens wollten sie den passenden Zeitpunkt abwarten. Und sie hatten Glück – am Freitagmorgen erhielt die Direktorin die Nachricht, dass überraschenderweise heute durch das Ministerium eine eingehende Besichtigung der Schule stattfinden sollte, um sich davon zu überzeugen, dass sämtliche Kriegsschäden beseitigt seien.

„Da hätten die auch mal eher kommen können“, grummelte Prof. McGonagall, nachdem sie Severus das entsprechende Schreiben reichte. „Damit fällt der Unterricht aus.“ Severus grinste: „Gefällt mir ehrlich gesagt, Hermine und ich können dann endlich unsere Expedition in die Kammer des Schreckens starten, wir sind dann rechtzeitig zu Beginn des Duellabends zurück.“

Die Direktorin nickte zustimmend und teilte dann den Schülern mit, dass der Unterricht für heute ausfallen würde. Hermine sah fragend zu ihrem Mann hoch. Dieser grinste und eilte mit wehendem Umhang auf den Tisch der Gryffindors zu. „Kommen Sie, Mrs. Snape, wir zwei haben heute einen arbeitsreichen Tag vor uns.“ Hermine lachte und sprang auf. Mit den Worten „Wir sehen uns“ eilte sie an der Seite ihres Mannes aus der Großen Halle und ließ viele sprachlose Gesichter hinter sich.

„Hätten wir nicht schon die Anderen informieren sollen?“ „Nein, ich denke, wir sollten Mr. Gregorius und Mr. Simpson überraschen. Lass uns schnell unsere Sachen packen und dann geht es los. Draco soll sofort zu uns kommen,“ Severus schickte seinen Patronus los, um seinen Patensohn zu informieren.

In ihrer Wohnung angekommen, zogen sie sich schnell um, Severus packte die erforderlichen Phiolen ein, Hermine organisierte was zu Essen und zu trinken, vereinbarte mit Winky, dass sie ihnen später ein Picknick bringen sollte, der Duellabend sollte erst um 19.30 Uhr beginnen, Zeit genug also für ihren kleinen Ausflug. Es klopfte und Draco stand vor ihrer Tür.

„Wir wollen in die Kammer des Schreckens“, platzte dieser heraus, kaum dass er die Wohnung seines Patenonkels und dessen Frau betrat. „Ja, ganz genau“, bestätigte dieser. „Zwei Zweitklässler aus Gryffindor haben mich darauf gebracht, dass wir vielleicht einmal nachsehen sollten, ob wir noch irgendwas von dem Basilisken als Trankzutat verwenden können.“ Draco strahlte und nahm einen der Rucksäcke an sich.

Dann ging es weiter zum Turm der Ravenclaws, wo sie Luna informierten – auch diese war sofort Feuer und Flamme, zog sich geschwind um und stand 10 Minuten später mit Rucksack neben ihnen. „Ich hab Verbandszeug eingepackt und einen Skizzenblock,“ beantwortete sie die fragenden Blicke der Anderen. „Gut mitgedacht, Ms. Lovegood, 10 Punkte für Ravenclaw.“ Luna strahlte und es ging nun los, die Löwen zu benachrichtigen.

Hermine murmelte leise das Passwort und die Fette Dame ließ die Gruppe eintreten. „Was macht Ihr denn hier“, Ginny hatte sie als erstes gesehen und eilte auf die Gruppe vor. „Wir wollen in die Kammer des Schreckens,“ informierte Severus als Expeditionsleiter die Gryffindors, „nachschaun, ob wir noch einiges vom Basilisken als Trankzutaten verwenden können. Und wir würden gerne Sie, Ginny, dazu Harry, Ron, Neville sowie Samuel Gregorius und Ruben Simpson fragen, ob Sie nicht Lust hätten, uns zu begleiten. Wir sind rechtzeitig zum Duellabend zurück, essen und trinken haben wir dabei, außerdem wird Winky uns später ein Picknick bringen. Wie sieht es aus?“

Alle waren sofort Feuer und Flamme, freuten sich auf dieses unerwartete Abenteuer. Samuel Gregorius und Ruben Simpson bekamen allerdings den Schock ihres Lebens, als auf einmal ihr Zauberkocher samt Ehefrau im Gemeinschaftsraum erschien und ihr Mitkommen forderte. „Sie wollten doch vor einigen Tagen die Kammer des Schreckens suchen“, Severus grinste, „jetzt haben Sie die Gelegenheit dazu. Die Direktorin hat unseren Ausflug genehmigt und billigt ihn. Wir wollen sehen, ob wir aus dem toten Basilisken noch Tränkezutaten gewinnen können.“

„Wir dürfen mit?“ platzte Samuel dazwischen. „Ja, Sie haben mich auf die Idee gebracht, also ist es wohl nur recht und billig, wenn Sie uns begleiten. 20 Punkte für jeden von Ihnen für diese Idee – sollten wir in der Kammer fündig werden, winken weitere Punkte.“ Lavender, Parvati und einige andere sahen ziemlich neidisch aus, die meisten aber freuten sich für ihre Kameraden.

Hermine bemerkte, dass Dennis Creevy traurig in einer Ecke saß und in einem Buch las. Sie stieß ihren Mann an und gab ihm unauffällig ein Zeichen: „Mr. Creevy“, der Angesprochene sah hoch. „Hätten Sie Lust uns zu begleiten? Ihr Bruder war schließlich maßgeblich an der Enttarnung des Basilisken beteiligt.“ Dennis begann zu strahlen und kam flink auf die Gruppe zu. „Gerne, furchtbar gerne, Colin hat mir ganz viel von seinem 1. Jahr hier erzählt“, sprudelte es aus ihm heraus. „Darf ich meine Kamera mitnehmen?“ „Nur zu, dann können die anderen auch wenigstens mal den Basilisken sehen und wenn es nur auf dem Foto ist.“ Dennis rannte in seinen Schlafsaal und war Sekunden später wieder da, auch die Anderen zogen sich geschwind um und kamen mit Rucksäcken zurück. „Dann los, Harry, Ron weisen Sie uns den Weg.“

Schwatzend liefen sie zum Klo der Maulenden Myrte „Hallo Harry, hallo Draco,“ zu ihrem Pech, war die Maulende Myrte da und stürzte sich sofort auf die beiden jungen Männer. „Ihr habt mich ja lange nicht besucht.“ „Entschuldige Myrte, wir waren auch einige Monate nicht hier“, Draco sah sie lächelnd an. „Aber jetzt werden Potter und ich regelmäßig kommen und Dich besuchen, versprochen.“

Harry sah Draco stirnrunzelnd an, beeilte sich dann aber, dies zu bestätigen. Hermine grinste Ginny an. „Ich weiß gar nicht, warum Du so grinst“, die Maulende Myrte hatte den Blick der Beiden leider gesehen, „immerhin habe ich zwei Jungen, die mich besuchen kommen im Gegensatz zu Dir.“

Hermine grinste überlegen und hielt dem Geistermädchen ihren Ringfinger hin: „Den hat mir mein Mann anlässlich unserer Hochzeit angesteckt, das hier ist mein Verlobungsring, die Kette ist ein Geschenk meines Gemahls und im Gegensatz zu Dir kann ich ihn und unsere zukünftigen Kinder in meine Arme schließen,“ sie umarmte den neben ihr stehenden Severus kurz.

Myrte sah Hermine einen Moment sprachlos an und stürzte sich dann aufheulend ihr Klo hinunter. „Musste das sein, Mine“, Ron sah sie etwas vorwurfsvoll an. „Ja, ich habe es satt, dass jeder denkt, dass ich keinen Mann an meiner Seite habe. Ich bin verheiratet und werde es auch jedem unter die Nase reiben, der mir blöd kommt.“

„Mine hat recht“, hörte man die verträumte Stimme von Luna, „die meisten von uns sehen in ihr eh nur die Streberin, die einem bei den Hausaufgaben hilft oder diese ganz übernimmt. Ich würde es an ihrer Stelle genauso halten und jedem erzählen, dass ich vergeben bzw. verheiratet bin.“ Hermine drückte dankbar ihre Hand, Severus nickte ihr wohlwollend zu. „Ich muss gestehen, ich mag es, wenn meine Frau jedem erzählt, dass sie vergeben ist. Allerdings mag ich es gar nicht, wenn jemand sie ausnutzt – ich werde es auch entsprechend ahnden, sollte ich jemanden dabei erwischen. Notfalls werde ich bei der Direktorin beantragen, dass Hermine meinem Haus zugeordnet wird.“

Harry, Ginny und die anderen Gryffindors sahen den stellvertretenden Direktor entsetzt an, Draco grinste bis über beide Ohren, Hermine errötete bei diesen Worten, sah zu Boden. „Ist das Ihr Ernst, Prof. Snape?“ Ron sah seinen Tränkeprofessor fassungslos an. „Ja, mein voller Ernst, sollte ich mitbekommen, dass Hermine ausgenutzt wird und sich nicht dagegen wehrt, werde ich einen entsprechenden Antrag stellen.“

„Mine, dass würdest Du Dir gefallen lassen?“ Ron wollte es anscheinend nicht glauben. „Ronald, ich habe meinem Mann vor 3 Wochen nicht nur die Treue, sondern auch Gehorsam geschworen,“ erinnerte diese ihn stirnrunzelnd. „Ich weiß, dass Severus mir niemals verbieten würde, meinen UTZ-Abschluss zu machen, er bildet mich sogar danach zur Tränkemeisterin aus. Es wäre niemals mein Schaden, wenn mein Mann mir verbieten würde, weiterhin eine Gryffindor zu sein oder meine Teilnahme am offiziellen Unterricht untersagt. Ich würde halt Privatunterricht bekommen und der wäre mehr als qualifiziert.“

Ron und Harry sahen sie vollkommen verwirrt an. „Jungs, wir wollen doch in die Kammer des Schreckens,“ Ginny scheuchte sie vor sich her, „husch, husch – Harry nun fang schon an zu zischen und lassen Mine in Ruhe. Ihr solltet wirklich mal ein Buch lesen und zwar den Codex der Reinblüterehen. Täte Euch furchtbar gut, da könntet Ihr so einiges daraus lernen.“ „Weaselette – Du überrascht mich“, Draco sah sie bewundernd an, „hätte ich nicht gedacht, dass Wiesel und Potter sich so von Dir rumkommandieren lassen.“ „Du solltest erst einmal Mine erheben, wenn die Jungs nicht parieren, da ähnelt sie meiner Mom. Und glaub mir, Molly Weasley in Aktion möchtest Du nicht erleben, besonders nicht, wenn sie Dich ins Visier genommen hat, nicht schön.“

Alle lachten, Harry zischte dem Waschbecken etwas zu und der Eingang öffnete sich. „Würde zugern wissen, ob hier schon immer ein Mädchenklo war“, brummte Draco, während er angestrengt in das Loch hineinsah, „Salazar Slytherin mit seinem Reinblutgehabe und der Eingang ist im Mädchenklo, ist mir fast unverständlich.“ „Wir können uns ja mal in der Bibliothek umsehen, vielleicht finden wir irgendwelche alten Schriften oder Aufzeichnungen aus den Zeiten der Hogwartsgründern“, Hermines Augen begannen zu strahlen beim Gedanken an diese neuen Nachforschungsarbeiten.

Ron und Harry verdrehten die Augen, doch sie kamen nicht dazu, etwas zu sagen: „Cool, ich bin dabei“, Dennis, Samuel und Ruben sprachen gleichzeitig, Dennis Augen strahlten, sein Gesicht nahm langsam Farbe an. „Dann seid Ihr Fünf für die Nachforschungen zuständig“, Severus grinste sie an. „Ich werde dafür sorgen, dass Ihr unbeschränkten Zutritt zur Bibliothek, einschließlich der Verbotenen Abteilung bekommt. Denkt bitte daran, dass das Gerücht umgeht, dass Salazar Slytherin eine geheime Bibliothek besessen haben soll. Ginny, Harry, Ron, Neville, Samuel, Ruben und Dennis – Ihr seht Euch bitte in der Kammer um, ob Ihr irgendwelche Gänge oder Kammern findet. Dabei seid Ihr bitte äußerst vorsichtig, verstanden?“ er sah Ron und Harry warnend an. „Verstanden.“ Harry und Ron rutschten als erstes die Röhre herab, danach folgte Severus, der die nach ihm kommende Hermine auffing. „Danke.“ „Gerne.“ Dann besah er sich die herumliegenden Steine, ein nonverbaler Zauberspruch und die Steine schichteten sich links und rechts auf und gaben den Weg frei.

Ruben und Samuel bekamen den Mund nicht mehr zu, man merkte ihnen an, dass ihnen das Abenteuer gefiel. „Ist das cool hier“, hörte man Samuel flüstern. „Wenn Du von Voldemorts jüngerem Ich entführt wirst, findest Du das nicht mehr cool“, Ginny sah den Zweitklässler streng an. „Entschuldige, Ginny.“ „Macht nichts, jetzt gefällt es mir auch sehr viel besser als noch vor einigen Jahren. Damals hatte ich furchtbare Angst, konnte mich phasenweise an gar nichts erinnern, bekam Flashbacks, mit denen ich nichts anfangen konnte.“

„Doch dann kam Dein Ritter in schillernder Rüstung“, ärgerte Ron seine kleine Schwester. „Ich kann mich noch daran erinnern, wie Harry uns in den Ferien vor den 2. Schuljahr besuchte.“ „Als Ihr mit dem Auto in die Peitschende Weide geflogen seid“, Severus konnte es nicht lassen, diese Tatsache zu erwähnen. Harry und Ron liefen rot an und die Anderen gackerten los. „Äh, ja, genau der Sommer,“ grummelte Ron leise. „Jedenfalls, wir saßen am Frühstückstisch, Ginny kam herunter und Harry sagt „Hey“ zu ihr. Ginny steht da in ihrem weißen Nachthemd, starrt ihn mit offenen Mund an, dreht sich um und läuft wieder in ihr Zimmer, aua.“ Ginny fackelte nicht lange und verpasste Ron eine Kopfnuss. „Du sahst niedlich aus, Ginny, richtig süß. Wer

kann schon behaupten, dass er seine Verlobter bereits mit 10 Jahren im Nachthemd gesehen hat.“

„Ich glaube, ich habe meine Frau einmal in ihrem ersten Schuljahr erwischt, als sie nach Mitternacht in die Bibliothek schlich – im Nachthemd, Morgenmantel und Häschenpantoffeln. Ihre Entschuldigung war, dass sie vergessen habe, ein Buch pünktlich zurückzugeben. Sie ließ sich partout nicht davon abbringen, das Buch mitten in der Nacht zurückzubringen,“ Severus zog an Hermines Pferdeschwanz. „Das hast Du gar nicht erzählt, Mine. Wie viele Punkte hat der Professor Dir abgezogen?“ „Keinen einzigen, ich glaube, mein Mann war viel zu perplex, dass ich ihn einfach vollsabberte und nach Tränken fragte.“

„Ja, ich wollte gerade 50 Punkte abziehen sowie Strafarbeit bei Filch erteilen, da quasselte Hermine schon los, was sie von dem ausgeliehenen Buch hält. Damit hat sie mich so überrascht, dass ich alles andere vergessen habe. Ich hab ihr das Buch abgenommen, sie zurück zum Turm gebracht und versprochen, dass ich ihre Lektüre umgehend in die Bibliothek bringe. Aber Hut ab, gerade einmal 12 Jahre alt und fragt mich schon nach dem Trank der lebenden Toten.“

Hermine strahlte über dieses Lob, die Anderen schüttelten den Kopf – das sollte Severus Snape sein? Der Severus Snape, der Hermine bei jeder sich bietenden Gelegenheit als vorlaut bezeichnete, als kleine Know-it-all? Der gab sich ja wirklich alle erdenkbare Mühe, anders zu sein, als die alte Kerkerfledermaus. „Ich glaube, der Professor ist gar nicht mal böse, dass er jetzt verheiratet ist“, flüsterte Ginny Luna zu. „Er ist endlich nicht mehr alleine“, wäre deren Antwort, „ich glaube, Mine braucht jemanden, der etwas älter ist als sie und sie beschützt. Sie lässt sich viel zu leicht ausnutzen. Das wird der Professor auf keinen Fall dulden.“ „Sie müssen sich nur erst noch aneinander gewöhnen und dann werden wir zwei bald Patentanten.“

Ihr Gespräch verstummte, ihr Zaubertränkelehrer drehte sich zu ihnen um, sah sie mit seinen schwarzen Augen durchdringend an und grinste dann, zwinkerte ihnen sogar verschwörerisch zu. Dann drehte er sich wieder um und zog Hermine hinter sich her, so dass sie jederzeit hinter ihn in Deckung gehen konnte, wenn Gefahr drohte.

„Er hat uns gehört“, Ginny schlug sich die Hand vor den Kopf. „Ja, aber er scheint uns nicht böse zu sein.“ „Kommt Ihr endlich, Ihr lahmen Enten“, Ron stand auf einmal vor ihnen. „Wir wollen hier nicht übernachten, also beeilt Euch mal etwas. Nehmt Euch ein Beispiel an Mine, die trödelt nicht ewig rum. Bin ich froh, dass Ihr uns nicht auf der Jagd nach den Horkruxen begleitet habt, da wären wir ja nie von der Stelle gekommen, aua.“ Ginny hatte wieder nicht lange gefackelt, sondern Ron in die Seite geboxt. „Spiel Dich nicht so auf Ronald, sondern bewege Deinen Hintern. Du hältst uns nur auf.“ „Seid friedlich“, Harry sah die Streithähne mahnend an. „Tschuldige, Ginny.“ „Entschuldige, Ron.“

Sie kamen schließlich an der runden Tür an. „Öffne Dich“, zischte Harry auf Parsel und alle bestaunten, wie die in der Tür eingravierten Schlangen begannen sich zu bewegen und schließlich den Durchgang öffneten. „Mr. Creevy, Mr. Gregorius und Mr. Simpson, Sie bleiben bitte etwas zurück. Ich werde vorgehen und mit einem Zauber checken, ob alles in Ordnung ist. Mrs. Snape, Sie bleiben bitte auch hinter mir.“

„Wie mein Gebieter befiehlt“, Hermine lächelte ihn schelmisch an, ließ jedoch nicht seine linke Hand los. „Frechdachs.“ Hermine lachte ihn leise aus, während sie ihn durch die Öffnung folgte. Severus sprach einen kurzen Zauberspruch und nickte. „Alles in Ordnung, nur wir sind hier.“

„Ist der groß gewesen“, Dennis drückte wie wild auf den Auslöser seiner Kamera. „Gigantisch“, staunten Samuel und Ruben, die sich langsam näher wagten. „Und den hast Du mit den Schwert von Gryffindor besiegt, Harry?“ „Yap“, mehr sagte Harry nicht. „Respekt, Potter, Respekt“, Draco nickte seinen einstigen Rivalen zu. Luna, Hermine und Ginny rümpften die Nase. „Hier stinkt es gewaltig, bäh, das erinnert mich an

das Zimmer der Zwillinge, wenn die wieder am Experimentieren waren oder wenn Ron seine alten Socken unter dem Bett vergaß“, Ginny schüttelte sich. Severus sprach schnell mehrere Frischezauber und die Luft wurde annehmbar.

„Harry, wie wäre es, wenn Sie uns einen kurzen Überblick über die Kammer geben, zumindest soweit Sie sie kennen. Danach essen wir etwas und teilen uns danach auf.“ Harry nickte und schilderte in Stichpunkten, was sich hier vor einigen Jahren ereignete. Ginny konnte leider nichts dazu beisteuern, da sie die meiste Zeit bewusstlos gewesen wäre. Hermine hatte, während sie dem Bericht nur mit einem Ohr zuhörte, schließlich kannte sie ihn schon, ein Plätzchen gesäubert und hergerichtet.

„Hab ich einen Hunger“, Ron ließ sich als erstes auf die Kissen nieder. „Wann hast Du keinen Hunger, Ron“, Hermine, Harry und Ginny sprachen gleichzeitig. „Wenn ich schlafe.“ „Gibt es eigentlich einen Zauber, Professor, mit dem man versteckte Gänge oder Tunnel finden kann?“ Neville sah Severus neugierig an. „Ja, denn gibt es“, Severus erklärte diesen in den nächsten Minuten, ließ alle einige Male üben.

„Ich möchte, dass niemand von Euch alleine geht, bitte mindestens zu zweit. Bei Gefahr schickt Ihr bitte Euren Patronus los,“ er erklärte Ruben und Samuel, wie dieser funktionierte, ließ die Zweitklässler 15 Minuten üben. Immerhin schafften sie es, einen sehr schwachen Patronus zu erschaffen. „Ihr könnt auch Feuerkugeln versenden, die sind etwas einfacher,“ Draco demonstrierte dies und zwei kleine Feuerkugeln schwirrten um die Gruppe herum. „Ihr müsst im Anschluss an den Zauberspruch den Namen des- oder derjenigen nennen, der durch die Feuerkugel gewarnt werden soll.“

Nur Severus kannte bislang diesen Zauber, so dass die nächsten 15 Minuten damit vergingen, diese zu üben und zu perfektionieren. Hermine schaffte die Feuerkugel als erstes, gefolgt von Ginny, Harry und Neville. Aber auch Dennis war nicht viel langsamer. „Wunderbar, jetzt ist es“, Severus sah kurz auf seine Uhr, „10.00 Uhr, ich würde sagen, wir treffen uns um 14.00 Uhr hier wieder und stärken uns erneut, tauschen uns kurz aus. Markiert bitte die Gänge, die Ihr erkundet,“ Severus verteilte bei diesen Worten farbige Kreide, „sobald Draco, meine Frau und ich mit den Basilisken fertig sind, informieren wir Euch mit einem Patronus und folgen Euch. Solltet Ihr was finden, dokumentiert es und packt ein, was Ihr für wichtig erachtet. Viel Glück und seid vorsichtig.“

Die Suchexpedition nickte, schulterte ihre Rucksäcke und zog los – Luna, Neville und Samuel bildeten eine Gruppe, Ruben, Ginny und Ron die zweite und Harry und Dennis die dritte. „Ich bin gespannt, ob die was finden“, Hermine hibbelte herum. „Lass uns anfangen, Mrs. Snape, je eher wir fertig sind, desto eher können wir ihnen folgen“, Severus drückte Hermine einen kleinen Rucksack in die Hand, nahm sich selbst den größten.

„Stellt Euch vor, wir finden wirklich die Bibliothek von Salazar Slytherin,“ Draco folgte ihnen zum Basilisken, „was wir da für Bücher finden können.“ „Und höchstwahrscheinlich alle in Parsel geschrieben“, Severus konnte sich diesen trockenen Kommentar nicht verkneifen. „Dann muss Harry halt alles für Dich übersetzen. Dabei stößt er bestimmt auf längst verloren gegangene Zaubertränke.“

Severus sah Hermine verblüfft an. „Wenn er das macht, dann werde ich ihn das auf seine Note anrechnen. Das rettet seine Note in Zaubertränke nach oben.“ „Zaubertränke ist nicht so ganz Harrys Fach“, gestand Hermine kleinlaut. „Ohne Dich hätte er keine einzige Prüfung überstanden,“ korrigierte Severus sie. „In der Theorie ist er gut, keine Frage, aber praktisch versagt er, auch wenn ich nicht hinter ihm stehe und mit meinen Bemerkungen tritze.“

„Selbst Longbottom ist besser als Potter,“ mischte sich Draco in das Gespräch ein, „aber er muss ja nur

noch diese paar Monate durchstehen und dann die Prüfung einigermaßen ablegen. Schriftlich kein Problem, im praktischen Teil kann er nur hoffen, dass er einen einfachen Trank zugeteilt bekommt oder Onkel Sev in Sichtweite steht und ihm mit einem kleinen Nicken bestätigt, dass er jeden einzelnen Schritt richtig macht.“ „Wir denken uns was aus, wir haben ja noch einige Monate Zeit“, tröstete Severus die deutlich niedergeschlagene Hermine. „Ich lasse nicht zu, dass Dein Wahlbruder durch die Prüfung fällt. Nun lasst uns mal das Vieh anschauen und ich dachte schon, Nagini ist groß.“

Langsam umrundeten sie den Basilisken, unterhielten sich und begannen dann mit der Arbeit – sie hatten Glück, auch wenn das Ungetüm schon einige Jahre tot war, konnten sie noch etliches verwehren wie Gift, die Zähne, Schuppen, Haut. Auch das noch vorhandene Blut wurde abgezapft und sorgsam verpackt.

Die Suchexpedition hatte sich geteilt: Gruppe 1 war nach links gegangen und checkte dort die Wand, die Gruppe 2 nahm sich die rechte Seite vor und die Gruppe 3 ging direkt geradeaus auf die riesige Statue zu. „Bin ich froh, dass es jetzt trocken ist, damals stand hier das Wasser“, erzählte Harry dem lauschenden Dennis. „Auf nasse Füße kann ich auch verzichten“, grinste dieser, während er eifrig Fotos schoss. „Ich wünschte, Colin wäre dabei, ich vermisse ihn so sehr.“ „Ist er ja auch irgendwie, Dein Patronus hat sich geändert, Dennis, vorher war es ein Bernhardiner, jetzt ist er ein Cockerspaniel, Colins Patronus. Mein Patronus ist wie Du ja weist, ein Hirsch, die Animagusgestalt meines Dads war ein Hirsch. Colin würde nicht wollen, dass Du länger trauerst. Wir brauchen Dich, Dennis, nicht nur heute Abend beim Duellabend, nein, wir brauchen Dich auch zum Forschen, zum Nachdenken, aber vor allem brauchen wir Dich als Freund.“ Dennis erwiderte nichts darauf, doch sein dankbares Lächeln sagte Harry mehr als tausend Worte.

„Dann lass uns mal die Wand abchecken“ Dennis und Harry hoben die Zauberstäbe und wandten den erlernten Zauberspruch an. „Ein Eingang“, Dennis zeigte in die Höhe, „nur der Eine. Ist ja eigentlich auch logisch, wahrscheinlich gehen von dort weitere Gänge ab.“

Sie begannen mit dem Aufstieg, doch bevor sie im Gang verschwanden, sahen sie sich noch einmal um. „Wahnsinn, wie groß das ist alles ist“, Dennis schoss mehrere Fotos. „Salazar Slytherin hat schon was geschaffen mit der Kammer“, auch Harry war beeindruckt. „Dann lass uns mal weitergehen, ab hier ist es auch für mich Neuland.“ „Nein, warte, die Anderen kommen auch schon, wahrscheinlich haben die an der linken bzw. rechten Wand keine geheimen Tunnel gefunden“, Dennis zeigte auf die beiden herannahenden Gruppen. Harry nickte und sie setzten sich noch einen Moment hin, bis die Gruppe 1 und 2 zu ihnen aufschlossen.

„Wir haben nichts gefunden“, bestätigte Luna ihre Vermutung. „Damit haben wir schon fast gerechnet, wahrscheinlich finden wir hier mehrere Gänge oder Kammern.“ Sie betraten den Gang, durch das Licht am Ende ihrer Zauberstäbe bemerkten sie, dass überall Fackeln an der Wand angebracht waren. „Gute Idee“, grummelte Ron und entzündete mit Neville eine Fackel nach der Anderen. „Ist bequemer und heller als die Zauberstäbe“, bestätigte Dennis, „und ich kann die Batterien von meiner Taschenlampe schonen.“ „Wasn das?“ Ron sah Dennis fragend an. Dennis zog seine Taschenlampe aus dem Rucksack und zeigte Ron, Neville, Luna, Ginny, Samuel und Ruben, wie sie funktionierte. „Genial, davon hätte ich auch gerne eine.“ „Ich besorg Dir eine.“

Etliche Meter ging es nur gerade aus, doch dann gabelte sich der Tunnel in drei Gänge. „Gleiche Aufteilung wie vorher“, schlug Ginny vor. „Alles, was wir gesehen haben, wird markiert. Wer auf eine Sackgasse stößt, kehrt um und markiert den Anfang des Tunnels entsprechend.“ Alle nickten und machten sich auf den Weg.

Luna, Neville und Samuel liefen gerade einmal 20 Meter, da gabelte sich der Tunnel erneut. „Ein Gang nach den Anderen“, bestimmte Neville und ging vor. Doch nach 5 Metern war der Gang schon wieder zünde.

Auch eine Überprüfung ergab keinen versteckten Eingang. „Fehlanzeige.“ „Stopp“, Luna zog ihren Skizzenblock heraus und skizzierte, was sie bislang gesehen haben. „So können wir einen Plan von dem Tunnelsystem erstellen.“ Neville und Samuel nickten, ließen Luna die erforderliche Zeit. Dann markierten sie den Tunnel mit dem Zeichen dafür, dass sie diesen bereits erforscht hatten und dass es eine Sackgasse war. Weiter ging es in den nächsten Gang. Doch wieder Fehlanzeige.

Also ging es weiter – und hier wurden sie fündig: Krüge, Teller und Pokale standen auf einem Tisch. „Wahnsinn, die sind uralt“, freute sich Luna und skizzierte wie wild. Dennis packte sie schließlich vorsichtig ein und verstaute sie in einer Tasche. „Wir lassen sie im Hauptgang stehen und sammeln sie später auf den Rückweg ein.“ „Gute Idee – stellt Euch vor, wir haben was gefunden, dass Salazar Slytherin benutzte. Wahnsinn,“ Neville war völlig aus dem Häuschen.“ Doch mehr fanden sie nicht, nur noch Sackgassen. Also marschierten sie zurück, markierten den Gang entsprechend und gingen weiter geradeaus in den Hauptgang.

Ginny, Ron und Ruben hatten Pech, ihr Gang lief gefühlte 2 km nur gerade aus, ohne irgendwelche Abzweigungen. „Ich hoffe, das ist nicht nur eine riesige Sackgasse“, maulte Ron. „Sei nicht so ungeduldig, Ron, vielleicht haben wir das Glück und finden das Tränkelabor oder die Bibliothek,“ versuchte Ruben den Mitschüler zu trösten. „Schön wäre es.“

Doch dann war es soweit – sie stießen auf eine Tür. „Verschlossen, war ja klar.“ Ginny zog den Zauberstab und schaffte es, mit dem Alohomora, diese zu öffnen. „Ich glaub es nicht,“ kreischte sie los, „Bilder, Bilder von den Gründern – das müssen sie sein.“ Fünf Portraits standen in der Kammer – vier Einzel- und ein Gruppenbild. „Wahnsinn, das ist der Hammer. Es stimmt also, dass es Bilder von ihnen gibt. Ist das cool,“ Ginny war völlig aus dem Häuschen und auch Ron und Ruben klatschten sich ab. „Da hat sich der Besuch hier ja schon gelohnt. Prof. McGonagall wird Augen machen und die Anderen auch.“ „Lasst sie uns gut verpacken und mitnehmen. Vorher sollten wir allerdings noch einmal überprüfen, ob wir noch was finden.“ „Du verpackst sie, Ginny, und Ruben und ich gehen weiter. Wir beeilen uns.“ Ginny nickte und die Jungs zogen los. Doch nach 10 Minuten waren sie wieder da. „Nichts, der Tunnel ist zu Ende.“ „Ich bin auch fertig, lasst uns zurückgehen und sehen, wo die nächste Abzweigung ist.“

Harry und Dennis waren gerade aus gegangen, Abzweigungen sahen sie erst einmal nicht mehr. „Scheint der Hauptgang zu sein, jedenfalls ist er breiter als die Abzweigungen, die die Anderen untersuchen“, merkte Dennis an. „Die sind jedenfalls zu eng für den Basilisken gewesen.“ „Scheint mir auch so. Ich hoffe nur, wir stoßen nicht auf Ratten oder so etwas. Die brauch ich weder tot noch lebendig.“ „Na ja, von irgendwas muss das Vieh sich ja ernährt haben.“ „Vielleicht gibt es einen Zugang zum See.“

Harry schüttelte sich. „Daran möchte ich gar nicht denken, wir waren schwimmen im See und unter uns war der Basilisk unterwegs.“ Dennis kicherte: „Ich bin nur nachträglich froh, dass er schon tot war, als ich damals in den See plumpste und der Krake mich rausfischte.“ „Verstehe ich voll und ganz, Dennis. Ich mir auch nicht vorstellen, dass wir die 2. Aufgabe im Trimagischen Turnier hatten und deshalb im See unterwegs waren. Die Wassermenschen und Grindelohs haben mir schon gereicht.“

Lachend und schwatzend liefen sie weiter, dabei immer die an den Wänden hängenden Fackeln entzündend. „Ich weiß nicht, ob die noch von Slytherin sind oder von Riddle, aber egal, ich bin ihnen dafür dankbar.“ Dennis nickte zustimmend, die Fackeln beleuchteten die Gänge wirklich mehr als ausreichend.

Schließlich gabelte sich der Weg, der abgehende Gang wurde deutlich schmaler, aber nicht zu eng. Sie bogen ab und nach ca. 15 Metern sah man links und rechts zwei Türen. „Erst einmal die rechte“, Dennis probierte schon die Klinge. „Verschlossen, Alohomora.“ Die Tür öffnete sich. „Ein Arbeitszimmer.“ „Die Bibliothek“, Harry hatte schon die linke Tür geöffnet. „Wow“, Dennis sah Harry über die Schulter. „Da wird

Mine Augen machen. Kriegen wir die alle mit?“ „Sollten wir später mit den Anderen besprechen. Vielleicht sollten wir uns noch Hilfe organisieren oder erst einmal einen Teil der Bücher mitnehmen.“ Harry zog vorsichtig ein Buch aus dem Regal. „Auf Parsel geschrieben – das sind Tränke, die Slytherin entwickelte. Das müssen wir auf alle Fälle mitnehmen. Lass uns erst das Arbeitszimmer durchsehen, das geht wahrscheinlich schneller,“ schlug Harry vor. Dennis nickte und sie gingen in das andere Zimmer.

Dort standen ein großer Schreibtisch sowie ein Stuhl. Ansonsten war das Zimmer leer. Sie durchsuchten den Schreibtisch und stießen auf die Tagebücher von Salazar Slytherin. „Die sollten wir hier liegen lassen, ich weiß nämlich nicht, wie man die Seiten schützt, so dass sie nicht zerfallen.“ Mehr fanden sie nicht, so dass sie wieder in die Bibliothek gingen.

Hier nahmen sie vorsichtig Buch um Buch aus dem Regal. Etliche waren in Parsel geschrieben und enthielten von Salazar Slytherin entwickelte Tränke, aber auch eine Beschreibung, wie Hogwarts damals entstand. Diese Bücher legten sie auf den Stapel der mitzunehmenden Bücher. Ansonsten handelte es sich um Bücher, die Tränkebrauer der damaligen Zeit geschrieben hatten. „Die müssen alle mit,“ bestimmte Harry, „die will der Professor auf alle Fälle haben. Wie spät ist es eigentlich?“ „13:30 Uhr, wir müssen zurück,“ Dennis schnappte sich zwei Bücher, überlegte es sich dann aber anders. „Der Professor bringt mich um, wenn denen was passiert. Wir kommen ja noch mal wieder.“

Sie eilten zurück, trafen dabei auf die Anderen. „Wir haben die Bilder der Gründer gefunden“, posaunte Ruben gleich los. „Und wir Geschirr von Slytherin,“ krächte Samuel. „Tja, Dennis, da können wir leider nicht mithalten – wir haben das Arbeitszimmer und die Bibliothek von Salazar Slytherin entdeckt,“ Harry grinste bis über beide Ohren.

„Oh mano, ich dachte, ich könnte Dich einmal übertrumpfen,“ Ron grinste seinem besten Freund zu. „Klappt vielleicht nach den Essen – hier ist ja noch nicht der Gang zu Ende.“ Mittlerweile waren sie wieder in der Kammer angekommen und gingen auf ihre Picknickecke zu. „Hermine sieht schon ziemlich zerfleddert aus,“ Luna wies auf die vielen Strähnen, die aus dem Zopf der Freundin lockerten.

„Wir haben so viele Trankzutaten gewinnen können“, sprudelte diese sofort los, als sie die Freunde sah. „Ihr glaubt es nicht, was wir jetzt alles brauen können.“ „Dann fehlen Euch ja nur noch die Rezepte von Salazar Slytherin dazu,“ Dennis platzte mit der Neuigkeit heraus. „Ihr habt...“, Severus unterbrach sich selbst. „Yap, wir haben das Arbeitszimmer sowie die Bibliothek gefunden,“ bestätigte Harry. „Und wir Portraits der Gründer.“ „Und wir Geschirr von Slytherin,“ riefen die Anderen durcheinander. „Setzt Euch erst einmal und stärkt Euch, Winky war gerade hier.“ Hermine verteilte mit Hilfe von Draco die Brote und Severus schenkte die Getränke ein.

Nacheinander berichteten die einzelnen Gruppen, was sie gefunden hatten. „Auch wenn wir nicht das Tränkelabor von Salazar Slytherin finden, haben wir meine Erwartungen voll übertroffen,“ erklärte der Tränkemeister. „Ich habe noch nicht einmal damit gerechnet, dass wir irgendetwas von den Basilisken verwenden können. Aber Hermine, Draco und ich konnten so viele Zutaten gewinnen, dass wir damit auch im Unterricht experimentieren können und zwar in allen Klassen.“ Samuel und Ruben strahlten. „Und jetzt haben wir dazu noch die Bilder der Gründer, Tagebücher und unzählige Bücher. Ich greife jetzt schon einmal der Direktorin vor und erteile jeden von Ihnen 70 Punkte. Weitere Punkte nicht ausgeschlossen.“

Die Schüler strahlten und Hermine fiel ihrem Mann um den Hals. „Danke,“ flüsterte sie ihm ins Ohr, „siehst Du wie Dennis wieder strahlt. Das ist Dein Verdienst.“ „Wenn unser Verdienst, Elfe,“ Severus erwiderte die Umarmung nur zu gern, ungeachtet der zuschauenden Schüler. Er konnte schließlich seine Ehefrau umarmen, oder nicht? „Hat noch jemand Hunger?“ Alle schüttelten den Kopf, mit einem Handwink von Severus war alles wieder verpackt. „So, dann wollen wir diesmal alle gemeinsam starten. Wir haben ja noch etwas Zeit, zum Abendessen sind wir selbstverständlich zurück,“ beruhigte er Ron, der schon leicht

panisch schaute. „Oh, Ronald, wie kann man nur so verfressen sein,“ Ginny knuffte ihren Bruder in die Seite. „Ich bin im Wachstum, Du halbe Portion,“ konterte dieser.

Eine fröhliche Kabbeleien zwischen den Geschwistern entbrannte. Severus nutzte die Gelegenheit und ordnete Hermine Haare. „Du warst schon ganz zerzaust, Mrs. Snape, das fällt alles auf Ihren Gemahl zurück.“ „Und das wollen wir ja nicht, Mr. Snape, das kann ich absolut nicht verantworten.“ Lachend brachen sie auf und kamen – da der erste Teil des Weges bekannt und erforscht war – flott voran.

Natürlich wurden das gefundene Geschirr und die Gemälde bestaunt. „Da könnte jeweils ein Bild in den Gemeinschaftsräumen hängen und das Gemeinschaftsbild entweder im Lehrerzimmer oder besser noch in der Großen Halle,“ Severus war schon groß am planen, „das gefundene Geschirr kommt in eine Vitrine, wenn die anderen Lehrer zustimmen.“ „Am besten auch in die Große Halle, dann kann sich jeder das ansehen,“ schlug Hermine vor. „Dazu vielleicht noch einige Kleinigkeiten und es ist perfekt.“ Draco sah Hermine bewundernd an. „Gefällt mir.“ Hermine strahlte bei diesem Lob. „Tja, Hermine ist halt meine persönliche Dekorateurin – Du solltest erst einmal sehen, wie gemütlich unsere Wohnung ist.“

Dann war es soweit – erst sahen sie sich das ehemalige Arbeitszimmer von Salazar Slytherin an. „Ziemlich spartanisch,“ Ginny sah sich um. „Es war ja nur sein geheimes Arbeitszimmer,“ widersprach Draco. „Daneben gäbe es ja noch das offizielle.“ „Du hast recht.“ Dennis schoss ein Foto nach dem Anderen, Ginny fertigte verschiedene Skizzen an, während Severus das Tagebuch von Slytherin mit einem Zauber „haltbar“ machte. „Okay, haben wir alles, dann geht es weiter.“

„Wow“, Severus bekam den Mund nicht mehr zu, „das ist unbeschreiblich.“ Harry und Dennis lachten und wiesen auf die Bücher, die sie bereits zur Seite gelegt hatten. „Tja, dann sage ich schon mal – für jeden von Euch 30 Punkte für die Funde und Ideen.“ „Wir waren schon am überlegen, ob wir uns Hilfe holen sollen oder nur einen Bruchteil der Bücher mitnehmen.“ „Und wo sollen wir sie lagern? In der Bibliothek, wo jeder hinkommt bestimmt nicht.“ „Wir wäre es, wenn wir sie erst einmal in unserem Gästezimmer zwischenlagern, Severus?“

„Ihr habt ein Gästezimmer?“ platze Ron dazwischen. „Ja und ein sehr schönes.“ „Meine Schwiegereltern sollen schließlich auch die Möglichkeit haben, ihr Töchterchen jederzeit besuchen zu können, Ron,“ Severus sah seinen Schüler durchdringend an. „Spätestens zu Weihnachten rechnen wir mit ihrem Besuch, ich bin auch schon ganz gespannt auf mein neues Brüderchen. Außerdem muss ich Hermine Eltern noch beweisen, dass ich sehr gut für ihre Tochter sorgen kann.“ „Das wissen sie schon, Severus“, Hermine Gesicht war feuerrot, „sie freuen sich schon, ihren Schwiegersohn kennenzulernen. Connor wird Dir gefallen, er ist so süß.“

„Nicht, dass die Leute denken, es wäre Euer Sohn,“ Ron riskierte eine ziemlich große Klappe und erntete einen bösen Blick seines Lehrers. „Das ist schon passiert – als ich mit Deinem Dad in Australien war, meinte eine Nachbarin, ich würde wohl meinen Sohn besuchen kommen. Da Connor braune Löckchen hat, kommt es ja auch fast hin,“ Hermine lachte. „Wenn Du magst, Severus, können wir ihn uns mal ausleihen.“ „Machen wir, allerdings glaube ich nicht, dass Minerva uns abnimmt, dass wir unseren Sohn vor ihr verheimlicht haben. Das würde sie uns auch nicht verzeihen.“

„Wer bleibt jetzt hier und wer sucht weiter?“ Dennis sah fragend in die Runde. „Ich würde gerne hierbleiben bei den Büchern“, bekannte Hermine leise und strich vorsichtig mit einem Finger über die Buchreihen. „Ich auch,“ Dennis hob die Hand, „und Harry sollte auch hier bleiben, wegen Parsel.“ „Und ich glaube, Prof. Snape bekommt hier auch niemanden so schnell weg“, Harry grinste diesen von der Seite an. „10 Punkte für Gryffindor für logisches Schlussfolgern.“

Auch Samuel wollte bleiben und lieber helfen, die Bücher zu sortieren. Also bildeten sich neue Gruppen – Draco schloss sich Neville und Luna an, Ruben ging mit Ginny und Ron.

Severus belegte sämtliche Bücher erst einmal mit einem Stasiszauber. „Jetzt können wir sie ohne Gefahr

anfassen und transportieren. Am liebsten würde ich alle mitnehmen.“ Seine Schüler lachten, damit hatten sie ja gerechnet. „Platz genug hätten wir – statt zum Nachsitzen kommen wir halt zum Arbeiten in Dein Büro, Severus,“ schlug Hermine vor. „Da wären wir wenigstens ungestört – vielleicht könnten wir ja auch einen eigenen Raum zum Forschen bekommen,“ schlug Samuel vor, „dann würden wir Sie nicht immer stören und niemand uns. Denn ich glaube kaum, dass wir im Gemeinschaftsraum oder in der Bibliothek ungestört sind. Jeder wird diese Bücher anfassen wollen.“

„10 Punkte für Sie, Samuel, für diese brillante Idee“, Severus hatte sich diesen Vorschlag schweigend angehört. „Ich werde noch heute mit der Direktorin sprechen – neben unserer Wohnung ist noch ein großer Raum frei nebst kleiner Küche und Minibar – sozusagen ein Gästeappartement. Das wird für Eure Zwecke reichen – dahin werde ich Euch die entsprechenden Bücher aus der Bibliothek bringen lassen. Hermine – organisierst Du bitte die entsprechenden Möbel?“ Seine Frau nickte: „Ich werde auch für Tee und sonstige Getränke sorgen. Dennis könnte dort auch seine Fotos entwickeln und vervielfältigen.“

Sie entschlossen sich, wirklich alle Bücher mitzunehmen. „Verkleinern wir sie, Severus?“ „Nein, ich werde einen kurzen Brief aufsetzen und ihnen durch Winky Minerva überbringen lassen. Dann wissen wir a) Bescheid wegen der Wohnung und b) können einige Hauselfen sie direkt dorthin bringen.“ Severus setzte sich kurz hin, verfasste einige Zeilen. „Winky.“ Es plopte und die kleine Hauselfe erschien. „Master Severus haben gerufen, wünscht die kleine Missis noch etwas?“ „Danke Winky, das Picknick war super, es allen sehr gut geschmeckt.“ „Kleine Missis ist zu gütig“, Winky strahlte und verbeugte sich. „Ich möchte Dich bitten, Winky, einen Brief zur Direktorin zu bringen. Sie wird Dir hoffentlich gleich eine Antwort mitgeben. Danach haben wir eventuell noch einen Auftrag für Dich.“ Winky nahm den Brief entgegen und verschwand wieder.

„Kleine Missis,“ Harry begann zu lachen, „wie wird Winky kann erst Eure Tochter nennen.“ „Mini Missis“, schlug Severus feixend vor, „Mrs. Snape ist schließlich nur eine halbe Portion, ein laufender Meter sozusagen, aua.“ Hermine knuffte ihn ausgiebig. „Es muss schließlich auch kleine Leute geben.“

„Hast ja recht, ich steh auch eher auf kleine Frauen, die sind handlicher und man kann sie sich besser unter den Arm klemmen, aua.“ Und wieder knuffte Hermine ihren Mann, doch Severus fackelte nicht lange und demonstrierte das, was er eben zu Harry sagte – er behandelte Hermine wie ein Paket, dass man sich unter den Arm klemmte, dazu gab es einen Klapps auf den Po. „Das sollte ich bei Ginny vielleicht auch einmal ausprobieren“, Harry fiel es gar nicht ein, seiner besten Freundin zur Hilfe zu kommen.

„Harry James Potter – Du sollst mir helfen und nicht meinem Mann zustimmen oder planen, was Du mit Deiner Freundin anstellst.“ „Och, Dein Mann war immerhin der beste Freund meiner Mom, da kann ich mir ruhig den einen oder anderen Tipp holen. Würde Dad wahrscheinlich auch so sehen oder meinst Du nicht, Mine?“ „10 Punkte für Gryffindor.“ „Wofür das denn?“ Hermine zappelte, doch gegen Severus Kräfte kam sie einfach nicht an, sie bekam lediglich noch einen sanften Klapps auf die Kehrseite. „Tja, Mrs. Snape, Männer halten halt zusammen.“ „Männer, wartet nur bis Ginny wieder hier ist, dann kannst Du Dich auf was gefasst machen, Harry.“

Schließlich hatte Severus Erbarmen mit seiner Frau – er setzte sie ab. „Ich hoffe, ich habe nicht übertrieben,“ flüsterte er ihr ins Ohr, „aber Deine Kehrseite war einfach zu verlockend.“ Hermine errötete: „Wir sind verheiratet – allerdings hättest Du Dir ein anderes Publikum aussuchen sollen. Die liebe Sibyll wäre so schön ausgerastet.“ „Ist sie ja schon, als sie Dich in meinen Armen sah bzw. dass meine Hand auf Deinem Bauch lag,“ in Severus Augen blitzte der Schalk. „Aber vielleicht treffen wir sie ja mal wieder.“ Hermine sah ihn kurz an und prustete los: „Ja, wir zwei Hand in Hand, einen Kinderwagen schiebend und ich hab einen sichtbaren Babybauch, das würde sie wirklich schocken.“ „Würde mich gefallen, dieses Bild,“ flüsterte Severus kaum hörbar. „Mir auch,“ war die noch leisere Antwort.

Harry, Dennis und Samuel grinnten und stießen sich an. Doch Harry kam nicht dazu, einen entsprechenden Kommentar abzugeben, denn schon war Winky wieder da. „Master Severus, kleine Missis – Prof. McGonagall lässt ausrichten, die Wohnung ist für das Forscherteam bereit. Winky hat schon fünf Hauselfen organisiert, die

mit den Büchern helfen werden.“ „Winky, Du bist klasse,“ lobte Hermine das dritte Familienmitglied der Familie Snape. „Auf Dich können mein Mann und ich uns echt verlassen, ich freue mich, dass Du zu unserer Familie gehörst.“ „Kleine Missis ist zu gütig, bezeichnet Winky als Familienmitglied.“ „Meine Frau hat recht, Winky, Du bist ein Mitglied der Familie Snape,“ bestätigte Severus Hermines Aussage, sehr zur Freude der Hauselfe.

Winky und die weiteren fünf Hauselfen machten sich daran, die Bücher sorgfältig in das Gästeappartement zu transportieren, auch die gefundenen Bilder und das Geschirr nahmen sie mit. „Nun dann, dann lasst uns mal den Anderen folgen.“

Luna, Neville, Draco, Ginny, Ron und Ruben waren, während die Büchertruppe den Transport organisierte, weiter auf Entdeckungsreise gegangen. „Ist eigentlich bekannt, wo die Gründer ihre Privatquartiere hatten,“ Neville sah Draco fragend an. „Nein, es ist nur bekannt, dass die vier sich das Direktorenbüro teilten. Vielleicht erfahren wir mehr aus dem Tagebuch. Wäre das nicht cool, wenn wir die Quartiere finden und diese sind noch so eingerichtet wie vor 1.000 Jahren?“ „Das ist wenigstens Gesichtsunterricht, wie ich ihn mag,“ brummte Ron. „Seit Binns nicht mehr unterrichtet, macht der Unterricht richtig Spaß.“

„Vielleicht bekommen wir ja auch Zusatzpunkte von Prof. Conners, wenn wir was herausfinden“, Ruben sah die anderen fragend an. „Auf alle Fälle bekommen wir Extra-Punkte von Prof. McGonagall, hoffentlich sind die Huffs nicht sauer, weil wir von ihnen keinen dabei hatten.“ „Glaube ich nicht, eher sind es einige von den Spezies, die eh auf Mine rumhacken,“ Ginny sah Ron prüfend an. „Komm, so schlimm ist Lavender auch nicht,“ begehrte dieser sofort auf. „Wer`s glaubt,“ grummelte Draco, doch nur Neville hörte dies, er nickte dem Slytherin bestätigend zu. „Sei froh, dass Du sie nicht noch im Gemeinschaftsraum ertragen musst,“ raunte er leise, „da geht man teilweise freiwillig um 8.00 Uhr ins Bett oder freut sich über Nachsitzen bei Deinem Paten.“ Draco prustete los. „So welche kenn ich auch – Astoria Greengras hing mir auch immer im Nacken: „Draci-Schatzi – wir sind doch verlobt. Bekomm ich einen Gute-Nacht-Kuss, Schatzi, Draci, wann heiraten wir. Bin ich froh, dass ich mich nicht mehr mit ihr abgeben muss. Was glaubst Du, wie oft ich zu Onkel Sev geflüchtet bin.“ „Ich kann es mir vorstellen, Astoria scheint mit Lavender vergleichbar zu sein. Oh, mein Won-Won.“

Draco und Neville hielten sich zum Glück am Ende der Truppe auf, so dass Ron nichts von ihrer Unterhaltung mitbekam. So setzten sie ihre Unterhaltung in Ruhe fort, ließen sich auch nicht stören, als Luna sich zu ihnen gesellte. Die beiden jungen Männer nahmen sie in die Mitte und Neville legte seinen Arm um sie. „Ich glaube, Lavender ist ziemlich eifersüchtig, weil der Professor Mine so verwöhnt,“ beteiligte sie sich an der Unterhaltung. „Sie, Parvati und Padma sind dauernd am Flüstern und Neville, Du hast doch erzählt, was sie für blöde Kommentare abgab, als die zwei zum ersten Mal aus waren.“ Draco sah das blonde Mädchen nachdenklich an: „Ich glaube, ich werde mal mit Onkel Sev reden und ihm einen Tipp in diese Richtung geben. Wahrscheinlich weiß er das schon, aber zur Sicherheit.“

Schließlich gabelte sich der Weg wieder: „Ihr links, wir rechts“, bestimmte Ginny und die Gruppen trennten sich. „Was will Weasley eigentlich von der Brown? Meine Eltern würden es nicht dulden, wenn ich ihnen so ein Mädchen als feste Freundin vorstellen würde. Um, entschuldige bitte Lovegood, Erfahrungen zu sammeln ja, aber mehr auch nicht.“ „Ist schon gut, Draco, ich weiß, was Du meinst. Ginny hat mir erzählt, er hat damals wohl was mit ihr angefangen, nachdem sie ihm steckte, dass Harry mit Cho geknutscht hätte und Mine mit Krum. Zugzwang sozusagen.“ „Torschusspanik eher, halt bitte weiter die Ohren auf, Lovegood, und wenn Dir irgendwas verdächtig oder merkwürdig vorkommt, dann informiere mich bitte oder direkt Onkel Sev.“

Der Gang schlängelte sich im Zickzack immer weiter, stieg stetig aufwärts. „Wie lange wir wohl schon

gelaufen sind, können wir ne Pause einlegen?“ Luna sah Neville und Draco flehend an. „Klar, setzen wir uns ein wenig.“ Draco kramte in seinem Rucksack und reichte jeden eine Flasche Wasser. „Ich bin gespannt, wo wir rauskommen. Es ist ja wahnsinnig, was Slytherin hier geschaffen hat. Schade, dass die Anderen es nicht sehen können.“

„Wirklich, vielleicht sollte man vorschlagen, dass jeder sich einmal die Kammer ansehen darf. Schließlich hat einer der Gründer sie geschaffen, man könnte es sozusagen Geschichtsunterricht nehmen,“ schlug Luna vor. „Wenn der Zugang nicht so umständlich wäre, könnte man hier die Duellabende abhalten,“ Draco sah das Pärchen an „Hier ist Platz genug und man muss nicht erst die Haustische zur Seite stellen. Das würde den Hauselfen bestimmt auch besser gefallen, so würden sie nicht in den Vorbereitungen für das Frühstück gestört.“ „Man könnte hier Partys veranstalten oder sich hier aufhalten, wenn das Wetter mal wieder so grottig ist, dass wir nicht rauskommen.“ „Oder wenn wir wieder einmal eingeschneit sind. Hier könnten wir sogar fliegen,“ schwärmte Draco. „Das sollten wir auf alle Fälle dem Professor vorschlagen.“

Noch 10 Minuten ruhten sie aus, bevor sie weiterliefen, es ging leicht aufwärts. „Wie kann Slytherin das nur angelegt haben, ohne dass die Anderen etwas mitbekommen haben?“ „Gute Frage, nächste Frage“, brummte Draco, dem der Schweiß herunterlief – es war wirklich ziemlich heiß hier unten. „Bin ich froh, wenn ich noch duschen kann, bevor der Duellabend beginnt.“

Schließlich mündete der Gang an einer Tür. Luna drückte die Klinke und oh, Wunder, diesmal öffnete sie sich ohne Alohomora. „Halt“, Neville hinderte seine Freundin daran, sofort die Tür aufzustoßen. „Jeder soll einen Tipp abgeben, was wir finden – Draco?“

„Hmh, ich tippe auf einen leeren Raum, von dem weitere Türen abgehen. Warum sonst sollte die Tür unverschlossen sein.“ „Luna?“

„Ich sage mal, wir haben das persönliche Zimmer von Slytherin entdeckt – ich glaube kaum, dass er immer den Weg über das Klo genommen hat.“ Die Männer sahen das Mädchen verblüfft an.

„Okay, dann sage ich mal wir kommen irgendwo raus, womit wir nicht rechnen und zwar irgendwo im Schloss oben.“ Jetzt öffnete Luna die Tür.

„Woher wusstest Du das, Lovegood?“ Draco sah sich verwundert um – Luna hatte richtig getippt, sie standen in irgendwelchen Privatgemächern, den Farben nach zu urteilen in denen von Salazar Slytherin: „Ich hatte so ne Ahnung, passiert mir manchmal,“ das blonde Mädchen zuckte mit den Schultern. „Wenn beim nächsten Mal gewettert wird, frag ich vorher Dich,“ Draco grinste das Mädchen an. Neville lachte und drückte seiner Freundin einen Kuss auf.“ „Wie gehen wir vor?“ wollte Neville dann wissen, „soll Luna nur Skizzen anfertigen und wir lassen alles so oder nehmen wir das Wichtigste mit?“

Alle drei dachten kurz nach: „Lovegood soll in Ruhe die Skizzen anfertigen und Dennis hat mir auch noch einen Fotoapparat zugesteckt. Wir zwei, Longbottom, sehen uns währenddessen vorsichtig um und das Wichtigste sollten wir mitnehmen. Danach verschließen wir hier alles und kommen später noch einmal wieder.“ „Jetzt ist es 16:30 Uhr – um 17.30 Uhr sollten wir uns spätestens auf den Rückweg machen, wenn wir noch pünktlich zum Essen sein sollen und vorher noch duschen wollen.“

Luna fertigte die Skizzen an und schloss hunderte von Fotos, Neville und Draco durchsuchten alles und fanden einige interessante Bücher, Briefe sowie persönliche Gegenstände von Salazar Slytherin, die sie mitnahmen. Um 17.00 Uhr machten sie sich auf den Rückweg.

Währenddessen durchstreiften Ginny, Ruben und Ron den rechten Gang. „Ziemlich breit,“ Ruben sah die Geschwister an, die direkt neben ihn gingen, „hier könnten wir auch zu fünft gehen.“ „Ich vermute, dass der

Basilisk diesen Weg auch benutzen“, Ginny schüttelte sich etwas. „Ich mag das Vieh immer noch nicht, obwohl ich damals eigentlich kaum was mitbekommen hab von ihm. Als ich wieder wach wurde, hatte Harry ihn schon getötet.“ „Verstehe ich voll und ganz – lebendig begegnen möchte ich dem auch nicht.“

Genauso wie bei Draco, Luna und Neville zog auch dieser Gang sich endlos hin, allerdings war es hier eiskalt, so dass die drei froh waren, Jacken zu tragen. „Ich freu mich schon auf eine heiße Dusche,“ Ginny steckte ihre Hände in die Jackentasche. „Vielleicht könnten wir uns die Erlaubnis holen, später die beiden Badezimmer der Vertrauensschüler benutzen zu dürfen. Nach dem Duellabend würde ich eigentlich noch gerne ein langes, entspannendes Bad nehmen.“ Ihre beiden Begleiter nickten zustimmend. „Wäre sehr schön – zum ersten Mal beneide ich Malfoy, der den ganzen Schulsprechertum samt großem Badezimmer für sich hat,“ brummte Ron. „Oder Mine, die später in ihrer eigenen Badewanne liegt,“ ergänzte Ginny.

„Glaubt Ihr, dass wir hier noch was finden?“ Ruben sah die beiden fragend an, als sie nach endlosen Minuten immer noch gerade ausgehen. „Keine Ahnung, vielleicht finden wir noch einen Ausgang. Irgendwo muss das Vieh sich ja rumgetrieben haben.“ „Ich hoffe nicht, dass wir einen Zugang zum See finden. Stellt Euch vor, wir waren dort schwimmen und ein paar Zentimeter unter uns paddelte das Vieh rum,“ Ron schüttelte sich angewidert.

„Ich befürchte es aber fast, Ron,“ Ginny sah ihn ebenso angewidert an, „ich befürchte es wirklich. Aber vielleicht bekommen wir ja noch Gewissheit. Jetzt ist jedenfalls kein Basilisk mehr im See.“ „Ich weiß aber nicht, ob mich das beruhigen soll – wenigstens müssen wir in diesem Jahr nicht mehr darüber nachdenken, ob wir noch im See schwimmen wollten. Dafür ist es definitiv zu kalt.“

Immer weiter ging der Tunnel – es ging leicht, kaum merkbar bergab. „Ah,“ schrie Ron auf einmal los und fiel hin. Ohne Vorwarnung fiel ihr Weg auf einmal abwärts und Ron konnte sich nicht mehr auf den Beinen halten. Er rollte abwärts. Ginny und Ruben wurden durch seinen Schrei gewarnt und sie setzten sich schnell hin und krabbelten und robbten stattdessen an der Wand entlang nach unten. „Ron, bist Du in Ordnung, Ron?“ Ginny bekam es etwas mit der Angst zu tun.

„Ja, aua, ist schon gut,“ brummte Ron. „Bleibt am besten wo Ihr seid, reicht ja, wenn einer in einen stinkenden Rattenhaufen gelandet ist.“ Ginny und Ruben sahen sich an, pressten eine Hand vor dem Mund, um das Lachen zu verkneifen. „Ist, ist in Ordnung,“ brachte Ruben schließlich mühsam heraus. „Wir warten hier auf Dich. Kannst Du was sehen?“ „Ja, ich seh mich mal kurz um, meld mich in ein paar Minuten wieder.“

Ruben und Ginny warteten schweigend. Schließlich hörten sie, dass Ron zu ihnen hochkletterte. Schaufend und völlig verdreht kam er bei ihnen an. „Also, wir brauche nicht weitergehen. Ich bin genau in einen stinkenden Rattenhaufen gelandet. Alle tot und in verschiedenen Stadien der Verwesung.“ Ginny rümpfte möglichst unauffällig die Nase, Ron stank furchtbar.

„Was hast Du noch gesehen?“ lenkte Ruben ab. „Wie wir schon ahnten, endet der Tunnel im See – ich hatte Glück, dass ich nicht reinfiel.“ „Riddle scheint das Tunnelsystem aber nicht vollständig erforscht zu haben,“ bemerkte Ginny nachdenklich, „sonst wären die Todesser ja durch den See ins Schloss eingedrungen.“ „Daran möchte ich gar nicht denken – wir sollten anregen, dass dieser Weg umgehend verschlossen wird, möglichst noch heute.“ „Lasst uns schnell zurückgehen,“ Ruben klang ziemlich ängstlich. „Dann kann der Professor vielleicht sofort was unternehmen, zumindest damit der Weg provisorisch verschlossen wird.“ Ginny und Ron stimmten zu und sie machten sich eilig auf den Weg. „Wenn wir Glück haben, kommen sie uns schon entgegen, vielleicht sollten wir einfach unseren Patronus schicken,“ schlug Ron vor.

Sekunden später liefen drei Patronuse durch den Gang, selbst Ruben schaffte einen halbwegs gestaltlichen Patronus und war sehr stolz darauf. Jetzt hieß es warten und tatsächlich, im nächsten Moment kam ihnen Hermiones Patronus entgegen: „Wartet, wo Ihr seid, wir sind gleich da, wir beeilen uns.“

Also setzten die drei sich wieder, Ginny und Ruben mit einem merklichen Abstand zu Ron. „Ja“, maulte

der sofort los, „ich weiß, ich müffel etwas.“ „Etwas“, Ginny rückte noch weiter ab,“ etwas müffeln die Socken der Twins, wenn sie die 6 Wochen nicht gewechselt haben. Du stinkst, als wenn ein Trank misslungen ist. Du brauchst später gar nicht mit Flüchen um Dich schmeißen, es reicht, wenn Du näher kommst.“ Ruben prustete los und Ron drehte sich beleidigt weg. Während der nächsten 10 Minuten sagte niemand ein Wort.

„Was stinkt denn hier so,“ hörten sie dann Hermine's Stimme. „Das ist Ron,“ posaunte Ruben los und Ginny fing an zu gackern. „Blödmann,“ schimpfte Ron lauthals. „Er ist in einen Rattenhaufen gefallen,“ berichtete Ruben sofort, als er seinen Lehrer, Hermine, Dennis und Harry auf sich zukommen sah. „Und an einen kleinen Reinigungszauber hast Du nicht gedacht, Ron?“ Harry sah ihn fassungslos an und hielt sich die Nase zu. „Vergessen,“ fauchte dieser und sprach schleunigst den Spruch. „Danke, jetzt kann ich Dich auch wieder riechen.“ Ginny atmete genauso wie Ruben auf. „Und so was nennt sich Schwester“, muffelte Ron weiter.

Hermine war vorgelaufen, neugierig wie sie war, dachte sie nicht an irgendwelche Risiken. „Mrs. Severus Snape,“ ein Ruck an ihrem Arm und sie taumelte, prallte gegen die Brust ihres Mannes. „Was glauben Sie, was Sie da machen,“ Severus Stimme klang ziemlich bedrohlich. „Ich, ich wollte nachsehen ...“ „Und bringen sich in Gefahr. Haben Sie nicht mitbekommen, was mit Ihrem Wahlbruder passierte?“

Luna, Ginny, Samuel und Ruben zogen schnell die Köpfe ein und auch Dennis, Neville, Harry und Ron blieben lieber leise und ein Stück zurück. „Doch aber ...“ „Kein Aber, habe ich Ihnen nicht verboten, sich in Gefahr zu bringen? Ich dulde es seit dem 1. September nicht mehr, dass sich meine Frau und die Mutter meiner zukünftigen Kinder in Gefahr bringt. Halten Sie sich bitte in Zukunft daran, Mrs. Snape, ansonsten muss ich andere Saiten aufziehen.“ Severus Stimme klang richtig böse, so böse, wie Hermine sie schon lange nicht mehr gehört hatte.

„Entschuldige bitte, Severus, ich, ich werde zukünftig darauf achten,“ eine Träne lief über ihre Wange. Severus zog sie in seine Arme. „Angenommen, Kleines,“ zärtlich wurde die Träne abgewischt. „Aber versprich mir bitte, dass Du künftig besser aufpasst. Ich möchte nicht schon Witwer werden.“ Hermine konnte schon wieder lachen und schien die Umarmung zu genießen. „Versprochen, den Gefallen möchte ich Umbridge auch nicht machen.“

Harry, Ginny und Ron atmeten auf, auch die Anderen mit Ausnahme von Draco waren beruhigt, nur diese grinste, kannte er seinen Paten schließlich am Besten. Severus ging nun vor und hielt Hermine an seiner Hand. „Vorsichtig, Kleine,“ warnte er sie, als der Boden abfiel. „Du aber auch, ich möchte auch noch nicht Witwe werden, Großer,“ konnte Hermine sich nicht verkneifen. Severus sah sie an, seine Augen lachten. „Nein, auch ich möchte Umbridge diesen Gefallen nicht tun.“

Schließlich kamen sie unten an, Ron zeigte ihnen alles, blieb aber in deutlicher Entfernung von dem Rattenhaufen. „Ihr habt recht, den Eingang sollten wir auf alle Fälle verschließen,“ bestätigte Severus. Er murmelte einen Zauberspruch, sein Zauberstab führte eine komplizierte Reihenfolge von Bewegungen durch. „Fertig, fürs erste ist der Durchgang geschlossen. Jetzt lasst uns zurückkehren, einige von uns möchten bestimmt noch duschen,“ er grinste Ron an. „Und später baden, wir, wir wollten fragen, ob wir nach dem Duellabend die Bäder der Vertrauensschüler benutzen dürfen,“ Ginny sah ihren Lehrer fragend an. „Sicher, ich stell Euch später die Erlaubnis dafür aus und auch einen Schein, dass Euch heute die Sperrstunde nicht betrifft. Lasst Euch so viel Zeit wie Ihr möchtet.“

Langsam gingen sie zurück – Draco, Hermine und Severus bildeten das Schlusslicht, der immer noch die Hand seiner Frau hielt. „Warum stellt Weasley sich eigentlich so wegen den Ratten an,“ fragte der Slytherin leise. „Gut, ich verstehe, dass es nicht angenehm ist, in einen Haufen toter Ratten zu landen, aber der stellt sich an.“ „Kannst Du Dich noch an seine Ratte Krätze erinnern?“ Hermine sah den Schulsprecher an. „Ja, irgendwann war sie allerdings weg und er posaunte rum, Dein Kater hätte sie gefressen.“

„Richtig, an dem Abend, als Seidenschnabel hingerichtet werden sollte, fanden wir die Ratte in Hagrids Hütte wieder. Sie versuchte jedoch vor Ron zu flüchten, biss ihn auch noch. Jedenfalls nahmen wir sie schließlich mit und wurden gleich darauf in Höhe der Peitschenden Weide von einem Hund attackiert, der Ron packte und wegschleifte.“ „Black“, knurrte Severus. Draco sah ihn fragend an. „Der Hund war ein Animagus, der Cousin Deiner Mutter besser gesagt, Sirius Black. Um es kurz zu machen: Die Ratte war in Wahrheit Peter Pettigrew ein Anhänger Voldemorts und derjenige, der heimlich als Geheimniswahrer der Potters eingesetzt wurde.“ „Und sie an Voldemort verriet und Cousin Sirius bekam die Schuld“, folgerte der Blonde.

„Ja. Seitdem ist Ron nicht mehr allzu gut auf Ratten zu sprechen, vor allem, da er Pettigrew alias Krätze jahrelang mit ins Bett nahm.“ „Jetzt verstehe ich es, da würde ich mich auch ekeln. Pettigrew versuchte in unseren Manor immer, Tante Bella anzugraben. Onkel Rudolphus war am lachen, wusste er doch genau, dass seine Frau niemals diesen Wicht erhören würde. Tante Bella warf stattdessen mit Flüchen nur so um sich. Voldemort fand es eigentlich ganz amüsiert, so kam es mir jedenfalls vor, oder Onkel Sev?“

„Ja, Riddle nahm dies als seine persönliche Belustigung, griff nicht ein einziges Mal ein, egal mit welchen Bella ihn auch traktierte. Pettigrew half ihm zwar, seinen Körper zurück zu bekommen, doch für ihn war er nur ein Verräter. Das solltest Du vielleicht einmal Ron erzählen, dann geht es ihm vielleicht besser, Draco.“ Dieser nickte und ging sofort zu dem Rotschopf, redete eifrig auf ihn ein. Und tatsächlich, Ron fing an zu lachen.

„Schaffen wir es noch, uns Slytherins Gemächer anzusehen?“ Hermine sah ihren Mann fragend an. „Leider nein, aber was hältst Du davon, wenn wir morgen wieder kommen und uns noch einmal alles in Ruhe ansehen?“ „Furchtbar gern, es sei denn, Du hast unseren Samstag anders verplant?“ „Nein, wir müssen uns zwar noch um unsere Funde kümmern, doch das können wir auch später nachholen. Jetzt sollten wir aber Minerva Bericht erstatten. Die wird schon auf uns warten.“

Alle zusammen gingen in das Büro der Direktorin, die schon aufgeregt auf sie wartete: „Erzählt“, wurden sie überfallen, „ich bin ja so neugierig.“ Die Expeditionsgruppe sah sich an und lachte. „Aber, aber Minerva,“ hänselte Severus sie, während sie Platz nahmen. „Eigentlich wollten wir erst einmal duschen gehen, nach dem Duellabend hätten wir noch Zeit genug gefunden, über unsere Funde mit Dir zu sprechen.“ „Severus Snape,“ schnaubte diese, „Du wirst langsam richtig übermütig. Ich hätte Dich damals öfters bestrafen sollen, nachsitzen lassen oder Dir Punkte abziehen sollen. Du machst so langsam James und Sirius Konkurrenz.“

Harry prustete in seinen Tee, verschluckte sich fast. „Entschuldigung.“ Sein Tränkeprofessor grinste: „Tja, ich will schließlich nicht, dass meine Frau denkt, sie wäre mit einem Langweiler verheiratet. Ich muss ihr schließlich was bieten.“

Hermine errötete: „Ich will ja nichts gegen Harrys Dad bzw. seinem Paten sagen, aber ich ziehe es vor, nicht mit einem Herumtreiber verheiratet zu sein. Ich ziehe es vor, wenn meine Kinder für ihren klugen Vater bewundert werden und nicht, weil er nur Dummheiten in Kopf hat. Ich bin lieber mit jemandem verheiratet, der beim gemeinsamen Frühstück anfängt über Zaubersprüche mit mir zu fachsimpeln anstatt über Quidditch oder seinen Söhnen stolz erzählt, wie viele Mädels er in seiner Hogwarts-Zeit flachlegte.“

„Stell Dich nicht so an, Mine“, Ron sah sie von der Seite an, „das erzählt bestimmt jeder Vater seinem Sohn.“ „Ich kann mir nicht vorstellen, dass Dein Dad Dir und Deinen Brüdern so etwas erzählte,“ fauchte diese los. „Du kannst das ja bei Deinen Söhnen machen, aber mein Mann macht das bestimmt nicht.“ „Nein, Kleines, von mir erfahren unsere Söhne, dass ihre Mutter das Beste ist, was mir passieren konnte. Ich werde sie nicht daran hindern, Erfahrungen zu sammeln, aber ich werde sie lehren, nicht damit zu prahlen.“

Ron öffnete den Mund, um etwas zu erwidern, doch Ginny fuhr ihm schnell über den Mund. „Das gehört

auch nicht hierher, Ronald Bilius Weasley, wir sind hier, um von unseren Funden zu berichten. Also halt die Klappe.“

Die Direktorin schmunzelte und ließ sich dann in allen Einzelheiten berichten, was sie gefunden hatten. „Ihr seid klasse, 50 Punkte für jeden von Euch. Und morgen wollt Ihr noch einmal darunter?“ „Ja, wir wollen alles noch einmal in Ruhe durchsehen und erforschen. Luna und Dennis wollen bestimmt noch Fotos und Skizzen erstellen. Vielleicht finden wir auch noch einen Zugang, der nicht so beschwerlich ist. Es muss ja noch einen Zugang zu Slytherins Gemächern führen – Draco äußerte nämlich schon am Morgen den Verdacht, dass der ursprüngliche Eingang wohl kaum das Klo der Maulenden Myrte gewesen sein könne.“

Die Direktorin dachte kurz nach: „Das leuchtet mir ein. Dann geht jetzt schnell duschen und dann sehen wir uns beim Abendessen. Ich werde dort kurz erläutern, wie Eure Expedition aussah. Wahrscheinlich will dann jeder sofort in die Kammer, doch das werden wir erst einmal verschieben müssen und zwar solange, bis Ihr mit Euren Forschungen am Ende seid.“

Der Duellclub

Der Duellclub

Hermine und Severus schafften es nicht mehr pünktlich zum Abendessen – Hermine unternahm den Versuch, mit feuchten, fast nassen Haaren aus der Wohnung zu laufen, aus Angst, sich zu verspäten.

„Was glaubst Du, was Du machst, Mrs. Snape,“ Severus hielt sie an der Hand fest, sah sie missbilligend an. „Ich, ich wollte zum Essen, Severus,“ Hermine sah ihn arglos an. „Mit nassen Haaren? Mrs. Snape, hatte ich Ihnen nicht verboten, so unachtsam mit Ihrer Gesundheit umzugehen?“ „Aber, dann kommen wir doch zu spät und ich weiß doch, dass Du Unpünktlichkeit hasst.“

Severus seufzte und trocknete mit einem Zauberspruch geschwind die Haare seiner Frau, flocht sie danach zu einem eleganten Zopf. „Stimmt,“ gab er zu, „ich hasse Unpünktlichkeit. Aber wir zwei haben einen sehr guten Grund für unser Zuspätkommen und wie gesagt, Deine Gesundheit geht vor. Oder möchtest Du unbedingt krank werden?“ Hermine schüttelte den Kopf.

„Also, lass Dir bitte in Zukunft Zeit mit Deinen Haaren oder bitte mich um Hilfe. Zu Zweit geht das schneller mit den langen Haaren. Aber bitte schneide sie nicht ab, ich mag es, wenn meine Frau lange Haare hat, ich find es sexy, schon die Vorstellung, sie irgendwann ausgebreitet auf meinem Kopfkissen zu sehen, gefällt mir, Engelchen.“

Hermine errötete: „Versprochen, ich schneid sie nicht ab.“

Severus lachte dunkel, dann zog er die hochverlegene Hermine in seine Arme. „Entschuldige, Kleines, wenn ich eben ziemlich direkt und offen war. Aber ich habe nun einmal eine Vorliebe für zierliche Frauen mit langen, braunen Locken. Ich verspreche, ich werde mich in Zukunft mit meinen Äußerungen zurückhalten.“

„Nein,“ Hermine sah zu ihm auf, „bitte nicht, sag bitte immer, was Du denkst. Ich geb es zu, Du hast mich eben arg in Verlegenheit gebracht, bei der Vorstellung, dass ..., Du weißt schon,“ erneut lief Hermine rot an.

Severus schmunzelte und gab ihr einen Kuss auf die Stirn, sah ihr danach lächelnd in die Augen, zwinkerte ihr verschmitzt zu. „Ich weiß ... Deine Haare auf meinem Kopfkissen.“

„Ja, genau. Aber ich muss gestehen, dass ich mag, was Du zu mir sagst: Elfe, Kleines, Engelchen, dass Du es sexy findest, wenn meine Haare irgendwann auf Deinem Kissen liegen und so. Ich werde bestimmt weiterhin rot werden, aber bitte hör nicht auf, Mr. Snape. Welcher Frau würde es nicht gefallen, wenn ihr Mann so von ihr spricht.“

Severus zog sie noch enger in seine Arme, drückte ihren Kopf an seine Schulter. „Ich finde, Du bist im Moment genau dort, wo Du seit dem 1. September hingehörst, Mrs. Snape, in den Armen Deines Mannes.“

„Aber, aber ich dachte, Du stehst auf Rothaarige,“ Hermine sah zu Severus hoch.

„Du meinst wegen Lily? Stimmt, damals fand ich ihre Haarfarbe wunderschön, meine Mom hatte übrigens auch rote Haare. Sie war auch wesentlich größer als Du, so um die 1,80 m und eine ziemliche Kratzbürste – da ähnelt sie Ginny Weasley,“ er lachte, „James hat wirklich seinen Frauengeschmack 1 : 1 an seinen Sohn vererbt. Allerdings muss ich gestehen, dass ich es mittlerweile lieber hab, wenn meine Frau klein und anschniegssam ist – was soll ich privat mit einer Kratzbürste? Ich pass lieber auf meine kleine Löwin auf, damit sie nicht immer in gefährliche Abenteuer gerät.“

Hermine lächelte still vor sich hin, kuschelte sich unbewusst dichter an Severus.

Noch einige Minuten standen sie dort, eng umschlungen und genossen die gegenseitige Nähe.

„Ich mag große Männer,“ hörte Severus plötzlich ein leises Stimmchen, „ich mag es, wenn Männer dunkle Augen haben, die fröhlich strahlen oder auch funkeln. Ich mag Deine Art, wie Du über mich als Deine Frau redest, ich mag es, wenn Männer etwas muskulös sind und trotzdem etwas im Kopf haben so wie Du. Ich mag Deine schwarzen Locken.“

Dann liefen sie Hand in Hand los.

Mit 20 minütiger Verspätung kamen sie in der Großen Halle an – noch niemand hatte mit dem Essen begonnen, alle warteten auf die Ankömmlinge und stürzten somit Hermine in arge Verlegenheit. Severus bedachte alle mit seinem patentierten Todesserblick, als sie die Halle durchquerten. Doch diesmal hielt er nicht am Gryffindortisch an, nein, er zog Hermine weiter hinter sich her zum Lehrertisch.

„Heute sitzt Du bei mir,“ bestimmte er leise, „heute soll jeder sehen, dass Du die Frau eines Lehrers bist und Dein Platz eigentlich an meiner Seite ist.“

Hermine strahlte ihn an: „Danke, dann kann ich schon einmal sehen, wie es sich anfühlt, alles von oben herab zu betrachten.“ Sie drückte seine Hand. „Ich bin gerne die Frau eines Lehrers bzw. eines bestimmten Lehrers,“ wisperte sie ihm leise zu, ihre Wangen nahmen einen leicht rosafarbenen Schimmer an.

Severus zog statt einer Antwort ihre Hand an seine Lippen.

Am Lehrertisch angekommen, rückte Severus Hermine galant den Stuhl zurecht, wohl wissend, dass ganz Hogwarts ihnen zusah.

„Danke, mein Schatz,“ laut waren Hermines Worte in der Großen Halle zu hören.

Severus hatte Mühe, ein Lachen zu unterdrücken, so eine freche kleine Hexe. „Immer gerne, Geliebte.“

Severus sorgte während des gesamten Essens dafür, dass Hermine ausreichend aß. „Severus,“ mischte sich irgendwann Pomona Sprout kopfschüttelnd ein, „ich glaube, Deine Frau ist alt genug zum Essen.“

„Sicher, Pomona?“ Severus sah sie mit hochgezogener Augenbraue an, „bist Du Dir da wirklich sicher? Nun, wenn das der Fall wäre, hätte Mrs. Snape kein Untergewicht.“

Der gesamte Lehrertisch mit Ausnahme der Heilerin erstarrte. „Ist das wahr, Hermine?“ die Direktorin sah die Schulsprecherin fragend an. „Ja, Professor. Poppy hat es vor einigen Wochen festgestellt.“ „Fehlt Dir sonst noch etwas, Hermine?“ forschte die Direktorin weiter. Hermine sah Severus fragend an, der nickte.

„Meine Frau hat seit ihrem 4. Schuljahr eine chronische Bronchitis und seit einigen Monaten Asthma,“ beantwortete Severus die Frage, allerdings so, dass nur der Lehrertisch etwas mitbekam. „Aber Poppy und ich haben es im Griff, sowohl Hermine als auch ich haben stets einen Inhalator bei uns. Ich möchte Euch bitten, mich sofort zu informieren, sollte es meiner Frau einmal schlecht gehen, sie unter Atemnot leidet.“

Still war es während der nächsten Minuten. „Mir geht es gut,“ beteuerte Hermine, „Severus passt auf mich auf und ich hab ihm versprochen, mehr auf mich zu achten bzw. hab diese Aufgabe an meinen Mann abgetreten.“

„Euer Abenteuer heute in der Kammer war hoffentlich nicht zu viel für Dich, Hermine?“ Prof. Sprout sah ihre Schülerin besorgt an.

„Nein, nein,“ beteuerte diese sofort. „Es war schön, hat richtig Spaß gemacht. Ich bin ja nicht krank, nicht wirklich,“ stellte sie nach einem Seitenblick auf Severus richtig. „Ich freu mich schon auf unseren Duellabend und darauf, dass wir morgen erneut in die Kammer gehen.“

„Sonntag wird Hermine sich auf alle Fälle den ganzen Tag ausruhen,“ unterbrach Severus sie.

„Aber, ich dachte ...“

„Die Zutaten können auch noch eine Woche liegen bleiben, es kann nichts passieren. Ich weiß, wir wollten sie am Sonntag verarbeiten, aber ehrlich gesagt haben wir zwei uns einen freien Tag mehr als verdient. Minerva, ich möchte Dich deshalb auch bitten, uns von der Anwesenheitspflicht morgen Abend sowie am gesamten Sonntag zu befreien. Ich würde gerne mit meiner Frau gemütlich in unserer Wohnung speisen.“

„Keine Bedenken, Severus, Du weißt ja, dass Lehrer sich das Essen in ihren Wohnungen servieren lassen dürfen. Aber Hermine, ich bin wirklich etwas böse mit Dir – warum hast Du uns nicht gesagt, dass es Dir so schlecht geht?“

„Mir geht es ja nicht schlecht,“ beteuerte diese sofort. „Ich wusste noch nicht einmal, dass ich Asthma und Untergewicht habe. Hunger hatte ich nach der Schlacht eh kaum, vor allem bei den ganzen Toten. Und die teilweise Atemnot schob ich auf den Stress.“

„Jetzt versteh ich, warum Severus es übernommen hat, auf Dich aufzupassen,“ brummte Prof. McGonagall kopfschüttelnd, „Du bist dazu wirklich nicht in der Lage. Aber mit Harry, Ron und Ginny werde ich auf alle Fälle noch ein ernstes Wörtchen reden und mit Molly auch. Trauer hin, Trauer her – Du hättest viel früher zu einem Heiler gemusst. Wie viel Kilo fehlen Dir zum Normalgewicht?“

„10 Kilo.“

„10 Kilo,“ Prof. Brennan fiel die Gabel aus der Hand. „Das ist viel, besonders weil Sie eh schon zierlich veranlagt scheinen.“ Severus runzelte die Stirn, als sein neuer Kollege diese Feststellung traf. „Es sei denn, der wertige Kollege steht auf dürre Frauen oder auf Frauen, bei denen noch nicht einmal eine Schwangerschaft auffällt,“ beendete dieser etwas gehässig seinen Satz.

Hermine merkte, dass es in ihrem Mann brodelte – aus seinen Erzählungen wusste sie, dass er den neuen Kollegen nicht mochte wie auch die anderen Kollegen nicht. Obwohl er erst Anfang 30 war, war er arrogant und von sich eingenommen, er erinnerte etwas an Prof. Lockhart.

Sie verschränkte schnell ihre Finger mit den seinen. „Da kennen Sie meinen Sev aber schlecht, kein Wunder, Sie sind ja auch neu,“ wer Hermine kannte, hörte deutlich den verächtlichen Ton heraus.

„Mein Mann steht nicht auf dürre Frauen, auf zierliche ja, aber nicht auf dürre. Und ich werde meinem lieben Sev bestimmt nicht einen schönen Babybauch verwehren, auf den er sich schon freut. Man soll mir ruhig ansehen, dass ich schwanger bin – ich werde stolz auf meinen Bauch sein, stolz darauf, dass er von meinem geliebten Mann ist.“

Prof. Brennan öffnete noch einmal den Mund um etwas zu sagen, doch er ließ es bleiben. Er schien zu merken, dass er zu weit gegangen war.

„1 : 0 für Dich, Engelchen,“ raunte Severus ihr zu. „Du bist spitze, sollte er Dir jedoch irgendwann ungerechtfertigt Punkte abziehen oder Dich zum Nachsitzen verdonnern, sag mir sofort Bescheid. Ich möchte nicht, dass sich so eine Geschichte wie mit Sybill wiederholt.“

„Versprochen.“

Schließlich war das Essen beendet und die Direktorin erhob sich: „Meine Lieben,“ begann sie und lachte in die Runde, „heute ist ja unverhofft aber nicht ungerne gesehen der Unterricht ausgefallen. Es wurden übrigens keine Schäden mehr gefunden an unserem geliebten Hogwarts, es ist alles in Ordnung. Die Besichtigung durch das Ministerium dauerte gerade einmal 2 Stunden.“

Ich möchte Euch nicht mit langen Reden aufhalten, vor allem, da wir ja heute unseren ersten Duellabend haben. Euch ist allerdings bestimmt aufgefallen, dass einige Eurer Kameraden erst wieder zum Abendessen auftauchten bzw. das Ehepaar Snape sich verspätete. Nun das hat folgenden Grund:

Samuel Gregorius und Ruben Simpson brachten unseren Tränkemeister darauf, dass der Basilisk in der Kammer des Schreckens noch für einige Trankzutaten verwendbar wäre und so machte sich heute ein Expedition auf, dies zu überprüfen.

Es waren nicht nur einige Trankzutaten, die sie fanden – es reicht aus, damit alle Klassen damit brauen können.“ Jubel und Applaus unterbrach die Direktorin – alle freuten sich, dass für alle was dabei war.

Die Direktorin hob die Hand. „Es geht noch weiter. Samuel Gregorius, Ruben Simpson, Dennis Creevy, Luna Lovegood, Neville Longbottom, Draco Malfoy, Harry Potter sowie Ginny und Ron Weasley, das Ehepaar Snape natürlich nicht zu vergessen fanden zudem Geschirr von Salazar Slytherin, fünf Gemälde der Gründer, das geheime Arbeitszimmer von Slytherin, seine Bibliothek mit unzähligen Büchern sowie seine Privatgemächer.“

Wieder brach Applaus los, alle tuschelten wie wild durcheinander. „Ihr werdet alle noch die Gelegenheit bekommen, Euch dort umzusehen, allerdings wird unser Expeditionsteam morgen noch einmal dorthin aufbrechen um weitere Nachforschungen anzustellen. Wenn alles gesichert ist, sagen wir Euch Bescheid. Außerdem gibt es Überlegungen, dass wir die künftigen Duellabende dort abhalten. Laut Auskunft von Eurem Professor ist dort genügend Platz und unsere Elfen werden in ihrem Ablauf auch nicht gestört.“

Mr. Creevy hat Unmengen von Fotos geschossen, dazu kommen noch Skizzen von Ms. Lovegood und Ms. Weasley – diese könnt Ihr Euch ab der nächsten Woche, spätestens der übernächsten ansehen.

Jetzt fehlen uns noch die Privatgemächer von Helga Hufflepuff, Rowena Ravenclaw sowie Godric Gryffindor – ich sehe, Ihr würdet am liebsten sofort mit der Suche beginnen. Doch bitte auf keinen Fall alleine, sondern nur in Gruppen. Wenn möglich, informiert einen Lehrer was Ihr vorhabt. Mir wäre es auch lieber, wenn eine Lehrkraft Euch begleitet. Sprecht mit Eurem Hausgeist oder mit unseren anderen Geistern, vielleicht wissen sie irgendwas. Schlagt in der Bibliothek nach oder in den Büchern, die sich in Euren Gemeinschaftsräumen befinden. Ich wünsche Euch viel Erfolg bei der Suche und drücke die Daumen. Aber wie gesagt, lasst äußerste Vorsicht walten – Mr. Weasley hat sich fast verletzt in der Kammer, als der Weg abschüssig wurde.

So, nun lasst uns für eine halbe Stunde an die frische Luft gehen, damit unsere lieben Elfen die Halle für unseren Duellabend vorbereiten können. Wie gesagt, die Teilnahme ist freiwillig.“

„Guten Abend, schön dass Ihr alle gekommen seid,“ Harry sah sich in der Großen Halle um, er konnte gar nicht glauben, dass wirklich die ganze Schule gekommen war wie Severus es prophezeit hatte und das, obwohl es nur jeweils einen kleinen Aushang in den Gemeinschaftsräumen gegeben hatte, wirklich nur einen ganz klitzekleinen – die Ansage der Direktorin vor einer halben Stunde natürlich nicht zu vergessen. Wie sollten die

verbleibenden Mitglieder der DA sich um alle kümmern, das waren einfach zu viele. Während er dies noch dachte, gesellte sich auf einmal Draco zu ihnen, den Hermine herbei gewunken hatte.

„Malfoy gehört aber nicht zur DA,“ maulte Ernie leise.

„Er hat uns aber in der Schlacht beigestanden und auf unserer Seite gekämpft, was man von Smith, diesem Feigling nicht behaupten kann,“ entgegnete Hermine. „Ich habe lieber Draco an meiner Seite beim Kämpfen als den. Ich stimme dafür, dass wir Smith aus der DA werfen und Draco dafür aufnehmen.“

„Danke, Granger.“

„Erst einmal, heißt es für Dich entweder Hermine oder Mrs. Snape,“ fauchte Severus Draco an.

Dieser hob beschwichtigend die Hände: „Sorry, Onkel Sev, Macht der Gewohnheit, wird nicht wieder vorkommen. Danke für Deine Schützenhilfe, Hermine. Es war mir eine Ehre mit Euch allen Seite an Seite zu kämpfen.“

Bevor noch weitere Diskussionen aufkommen konnten, öffnete sich in diesem Moment die Tür und herein kamen die restlichen Gründungsmitglieder der DA: George Weasley, Angelina Johnson, Katie Bell, Alicia Spinnet, Cho Chang, Lee Jordan.

„Ich dachte mir, flüsterte Hermine Harry zu, „wir könnten etwas Hilfe gebrauchen und sie gehören schließlich auch zur DA.“

Sie begrüßten einander herzlich und mit große Hallo. Draco wurde etwas zurückhaltender begrüßt, Katie Bell und Angelina Johnson beäugten ihn misstrauisch von allen Seiten, tuschelten hinter seinen Rücken. George und Lee hingegen klopfen ihm so fest auf die Schulter, so dass Draco regelrecht zusammenzuckte. „Willkommen im Club, Bruder, hätten wir gewusst, dass Du einer von uns bist, hätten wir Dich nicht so viel geärgert, Kleiner. Katie, Angelina haltet die Füße still, Draco gehört zu uns. Er wird uns später bestimmt demonstrieren, wie gut er im duellieren ist. Garantiert sehr viel besser als ein bestimmter Jemand hier.“

„Ich würde sagen,“ fuhr Harry fort, nachdem die allgemeine Begrüßungswelle abgeebt war und alle in einer Reihe nehmen ihm standen, „wir beginnen mit einer Demonstration wie so ein Duell aussehen könnte und zwar von ...“

„Nimm Mine und Ron,“ rief George dazwischen. „Ich kann mich noch daran erinnern, wie Ron damals im Raum der Wünsche durch die Gegend flog, nachdem er zu meiner kleinen Schwester Mine meinte, er würde ihr garantiert nicht wehtun. Hat mir 5 Galleonen von Fred eingebracht, da Fred auf Ronny-Spätzchen gewettet hat. Prof. Snape, Sie sind doch jetzt sozusagen mein Schwager: Wie sieht es aus, auf wen setzen Sie?“

Allgemeines Gelächter brandete los, während Ron wütend auf George los ging, ihn leise beschimpfte und Hermine rot anlief wie eine überreife Tomate von der allgemeinen Aufmerksamkeit. „Ganz klar, Schwager, ich setze auf niemand anderen als auf meine Frau – ich hab sie schließlich gegen Antonin Dolohow kämpfen sehen und weiß, was sie kann, Sorry Ron.“ Gelächter war zu hören. „Ach, George, noch etwas, seinen Schwager duzt man und redet ihn nicht mit Professor an.“

Ginny hatte im Endeffekt Erbarmen mit ihrem Bruder – sie duellierte sich mit Hermine. Schnell war erkennbar, dass diese beiden Hexen gleich gut waren. Da nach 15 Minuten immer noch kein Sieger feststand, einigten man sich auf ein Unentschieden, unter dem donnernden Applaus der gesamten Schule.

Danach schlug Severus vor, dass die Schüler sich nach Klassen aufteilen sollten und dann untereinander

noch einmal in Grüppchen. Jede Gruppe bekam einen Übungsleiter zugewiesen, der mit ihnen verschiedene Abwehrzauber bzw. Schutzschilder durchnahm. Harry und Severus gingen währenddessen von Gruppe zu Gruppe, korrigierten, gaben Hilfestellung oder sprachen einfach nur ein Lob aus.

Draco hielt sich überwiegend bei den Slytherins auf, gab ihnen Hilfestellung und Tipps. Er hörte sehr wohl, dass über ihn getuschelt wurde. Besonders Zacharias Smith konnte sich abfällige Kommentare nicht verkneifen. Mehrmals fiel das Wort „Todesser“, und „Schmierbolzen“, „Angeber“.

In einer kleinen Pause reichte es Draco schließlich „Wenn Du ein Problem mit mir hast, Smith, dann spuck es einfach aus.“

„Ich glaube nicht, dass Du wirklich so gut bist, wie behauptet wird,“ Zacharias Smith sah ihn verächtlich an.

„Wie schön, dass mich Deine Meinung eigentlich nicht im geringsten interessiert, Smith. Außerdem kannst Du das doch gar nicht beurteilen, Du bist doch gleich als erstes aus dem Schloss geflüchtet, als Voldemort,“ ein hörbares Luftanhalten war zu hören, als Draco diesen Namen aussprach, „die Herausgabe von Harry forderte. Oder sollte ich mich so täuschen? Erzähl doch einmal, gegen wen bist Du angetreten?“

Antonin Dolohov? Nein, das war Hermine. Avery jun.? Nein, auch nicht, das war Ron. Die Carrow-Geschwister? Nein, auch nicht, die wurden von Dean und Seamus Schach matt gesetzt. Vielleicht Jugson?“ Draco dachte demonstrativ nach, dann seufzte er. „Auch nicht, Luna klasse Kampf.“

Mulciber jun. haben wir auch noch auf dem Zettel. Aber wieder nein, den nahm Ginny sich vor. Selwyn bekam es mit Lee zu tun, Thorfinn Rowle mit George, Dorinta und Dolomin McBeedler mit Angelina und Katie. Mein Vater und mein Patenonkel Severus duellierten sich mit Onkel Rudolphus und Onkel Rastaban, meine Mutter mit ihrer Schwester Bellatrix.“

Draco schlug sich vor dem Kopf. „Ich Dummkopf, sorry Harry, jetzt hätte ich doch glatt versäumt, Dein Duell mit good old Voldy zu erwähnen. Ach ja, und ich habe Fenrir Greyback und Walden McNair gegenübergestanden. Diese Aufzählung könnte ich noch stundenlang fortsetzen, aber niemals würde Dein Name dabei fallen. Aber wenn Du magst, können wir uns ja ein kleines Duell liefern. Nur so, um zu überprüfen, ob ich wirklich schlechter bin als Du.“

Gelächter war zu hören, etwas, was Smith noch wütender machte, wenn dies überhaupt möglich war. Er sah sich nach den anderen Mitgliedern der DA um und musste feststellen, dass Harry und Ginny miteinander flüsterten, Lee und George feixten und mit Katie und Angelina wetteten, wer als Sieger aus diesem Duell hervorgehen würde. Hermine stand neben ihrem Mann – ihren Gesichtsausdrücken nach hieß für die Beiden der Sieger Draco Lucius Malfoy.

„Ich warte, Smith. Wenn Du wirklich so gut bist, wie Du behauptest, hast Du doch nichts zu befürchten. Du schlägst mich doch dann locker mit geschlossenen Augen aus dem linken Handgelenk. Unsere Ausbildung war doch in etwa gleich – gut, Du hast duellieren erst hier gelernt, während mein Vater und mein Patenonkel anerkannte Duellmeister sind. Meine Mutter ist ebenfalls nicht schlecht. Aber das muss ja nichts heißen. Los, vielleicht kann ich ja noch etwas von Dir lernen, meine Ausbildung sozusagen vervollständigen, beenden.“ Dracos Stimme klang äußerst sarkastisch.

Nun rastete Zacharias Smith vollkommen aus, er richtete seinen Zauberstab auf Draco und brüllte „Stupor“.

Doch Draco blockte sofort mit einem nonverbalen „Protego“ ab. „Smith, hast Du im Unterricht meines Onkels in der 6. Klasse geschlafen? Hallo, nonverbale Zauber, Smith, nonverbale Zauber. Versuch es noch einmal.“

Smith wurde immer unvorsichtiger: „Arania Exumai“ brüllte er als nächstes. Doch wieder ohne Erfolg.

„Bin ich eine Spinne, Smith,“ Draco lachte höhnisch, während er sich elegant zur Seite begab.

„Densaugeo,“ war der nächste Spruch, der Zacharias Smith in den Sinn kam. Doch wieder ohne Erfolg.

„He, den hab ich damals gegen Hermine angewandt, sorry Hermine, tut mir leid.“

„Schon vergessen, Draco. Eigentlich müsste ich Dir dankbar sein, danach hatte ich normale Zähne und musste keine Zahnsperre mehr tragen,“ Hermine lachte und winkte Draco zu.

„Komm, versuch es noch einmal, einmal klappt es vielleicht,“ hänselte Draco Smith. Gelächter war zu hören, Zacharias machte wirklich eine höchst unglückliche Figur in diesem Duell, das eigentlich keines war.

Harry bemerkte aus den Augenwinkeln, dass Angelina und Katie bereits zu diesem Zeitpunkt das Wettgeld an George und Lee übergaben, sehr zu seinem großen Vergnügen.

„Verkestatum“.

„Nett, ein kleiner Schleuderfluch,“ auch diesen Zauberspruch lenkte Draco mit Leichtigkeit ab. „Hat mir mein Dad schon mit 5 Jahren beigebracht.“

„Furunculus“.

„Nett, Furunkel kann ich aber auch nicht gebrauchen. Jetzt bin ich mal dran und damit Du auch lernst, wie man es richtig macht, spreche ich ausnahmsweise mal laut aus, sorry Onkel Sev:

„Expelliarmus, Petrificus Totalus,“

Smith Zauberstab flog auf Draco zu, der ihn geschickt auffing, gleichzeitig klappte Smith zusammen wie eine Klammer und ging zu Boden. Niemand machte sich die Mühe, seinen Sturz abzubremsen. Die Slytherins brachen in Jubel aus, klatschten wie verrückt, die Gryffindors, dann die Hufflepuffs und schließlich die Ravenclaws schlossen sich an.

George und Lee stürzten vor und schlugen Draco erneut auf die Schultern, hoben seine Arme nach oben, um seinen Sieg anzuzeigen.

„Entschuldige bitte Draco,“ Angelina und Katie kamen auf die drei zu. „Es tut uns leid, dass wir an Dir zweifelten. Wir würden uns sehr freuen, wenn Du Mitglied der DA wirst.“

„Schon in Ordnung, Angelina, Katie,“ Draco verneigte sich vor den Frauen. „Es wäre mir an Eurer Stelle genauso gegangen.“

„Ausgezeichnet, Mr. Malfoy,“ Prof. McGonagall kam nun, gefolgt von Severus und Hermine auf die Gruppe zu. „Sie haben klug und besonnen gehandelt. Ihre Eltern können stolz auf Sie sein. Und ich bin stolz, so einen begabten, jungen Mann zu meinen Schülern zählen zu dürfen. Und nun erlösen Sie bitte Mr. Smith,

es kann schließlich nicht angehen, dass er hier faul herumliegt, es könnte jemand auf ihn treten oder über ihn stolpern. Und Ihr Anderen bildet bitte wieder die vorher festgelegten Gruppen und übt weiter,“ die Direktorin klatschte auffordernd in die Hände und alle bemühten sich, dieser Aufforderung so schnell wie möglich nachzukommen. Grinsend kam Draco der Aufforderung nach.

Viel zu schnell war der Abend für alle beendet – gegen 22.30 Uhr beendete Harry den ersten Duellabend unter lautem Protest und Murren der Schüler. Prof. McGonagall erinnerte alle daran, dass in zwei Wochen ja schon der nächste Duellabend stattfinden würde und wünschte eine gute Nacht.

Als alle Schüler schließlich die Große Halle verlassen hatten, setzten die Lehrer und die DA sich noch zusammen und besprachen den Abend bzw. über Verbesserungsmöglichkeiten. Die anderen Mitglieder der DA hatten Hermine zugestimmt, Smith mit sofortiger Wirkung die Mitgliedschaft in der DA entzogen und Draco als neues Mitglied aufgenommen. Dieser hatte strahlend seine Galleone von Hermine entgegengenommen. Smith hatte über seinen Rauswurf nur gebrummelt: „bei so einem Kindergarten will ich eh nicht mitmachen!“

Halloween

Halloween

Das Heiratsgesetz war nunmehr seit einigen Wochen in Kraft und hatte hohe Wellen geschlagen, doch anders, als die Eheleute Umbridge und andere „Reinblutsfanatiker“, von denen es zum Glück nicht mehr so viele gab, es sich ausgemalt und erhofft hatten:

Viele der uralten Familien, die sich zur Zeit von Voldemort stark im Hintergrund gehalten hatten, und so in Vergessenheit gerieten, liefen Sturm und gaben Steckbriefe ihrer unverheirateten Söhne und Töchter im Ministerium ab. Sie waren hoch erfreut, dass dieses Gesetz herausgekommen war und frisches Blut in die alten verstaubten Familien bringen sollte.

Prof. McGonagall und Prof. Snape berieten die Mädchen aus Hogwarts gerne, die von dem Heiratsgesetz zurzeit am meisten betroffen waren und arrangierten Treffen zwischen diesen und den potenziellen Heiratskandidaten. Sie wollten schließlich, dass ihre Schülerinnen glücklich wurden, auch wenn es arrangierte Ehen waren. Im Frühjahr sollte es zudem einen großen Ball geben, um allen die Möglichkeit zu geben, einander kennenzulernen

Olivia Cumberland aus Ravenclaw war jetzt zum Beispiel mit Jack Holmes, dem ältesten Sohn des Lords von Kentworth verlobt, ihre beste Freundin Grace Steel, ebenfalls eine Ravenclaw, mit Daniel Smith, einem Cousin dritten Grades von Jack Holmes.

Beide Männer waren Anfang 30, sehr nett, aber furchtbar schüchtern, Jack zog aufgrund eines Geburtsfehlers sein rechtes Bein nach, Daniel stotterte seit frühester Kindheit.

Aufgrund dieser Handycaps hatten sie bzw. ihre Familien zur Zeiten Voldemort nicht einmal versucht, eine arrangierte Ehe einzugehen bzw. in die Wege zu leiten, waren sie doch schon zu Hogwarts-Zeiten ständig von den meisten ihrer Mitschüler gehänselt worden, was dazu geführt hatte, dass die zwei enge und beste Freunde geworden waren.

Die zwei waren hochintelligent, ehemalige Angehörige des Hauses Ravenclaw und zusammen mit ihren Eltern bzw. Familien am Tag der Schlacht umgehend nach Hogwarts geeilt, nachdem sie hörten, dass es zum Kampf, zum Endkampf kommen würde. Todesmutig kämpften sie Seite an Seite mit den Schülern, Ordentsmitgliedern sowie den Einwohnern von Hogsmeade und Anderen, standen teilweise ihren Peinigern aus Schultagen gegenüber und bewiesen, dass sie nicht zu unterschätzen waren, alle Zweikämpfe entschieden sie für sich. Taten ihr Bestes, damit das Schreckensregime von Voldemort und seinen Todessern sein Ende fand.

Jack und Daniel waren nach Aufkommen des Heiratsgesetzes die ersten gewesen, die sich um die Hand einer muggelgeborenen Hexe bewarben, nur Severus war schneller gewesen. Die vier waren sich sofort sympathisch gewesen und die Doppelhochzeit sollte schon in wenigen Wochen stattfinden.

Andere Muggelgeborene wie Amelia Lincoln, Hufflepuff, Ava Tucker, ebenfalls Hufflepuff, und Imogen Fairschild, Ravenclaw, zogen es vor, nach ihrem Abschluss die Welt der Zauberer zu verlassen und nie wieder zurückzukehren, da sie sich diesem Gesetz nicht beugen wollten.

Die drei hatten überhaupt nicht verstehen können, dass Hermine, Olivia und Grace eine Zwangsehe eingingen. Vor allem Hermine wurde von den dreien verspottet, dass diese die „grässliche, hässliche, alte

Fledermaus aus den Kerkern“ geheiratet hatte.

Dabei hatten sowohl Hermine als auch Amelia, Ava und Imogen übersehen, dass Severus das ganze Gespräch mitbekam.

Hermine wurde es irgendwann zu bunt. „Meine Ehe geht Euch einen Dreck an. Ich wette mit Euch um alles was Ihr wollt. Meine Ehe wird wahnsinnig glücklich bzw. ist es schon, unsere Kinder werden alles Kinder der Liebe und ich kann, im Gegensatz zu Euch wahrscheinlich schon sehr bald sagen, dass mein Mann mein allerbesten Freund ist.“

Und wo bitte schön ist mein Mann hässlich, wo ist er alt? Ich empfinde ihn als sehr gut aussehend. Er ist groß, breitschultrig, hat schöne, schwarze, lockige Haare, von seinen schönen schwarzen Augen will ich gar nicht erst sprechen. Außerdem ist er gerade mal knapp 20 Jahre älter als ich, was soll ich mit einem Jungen, wenn ich einen Mann haben kann. Ihr seid doch nur neidisch, weil Severus mich gefragt hat, ob ich ihn heirate und nicht eine von Euch.“

Bevor eine der dreien zu einer Antwort ansetzen konnte, hörte man plötzlich die schnarrende Stimme des Zaubertränkemeisters. „Vielen Dank für das Kompliment, Mrs. Snape. Ich stimme Dir im Übrigen voll und ganz zu, meine Schöne,“ er trat hinter Hermine und zog sie in seine Arme, wobei er vorsichtig sein Kinn auf ihren Kopf legte.

„Ich hätte keine von den drei Damen hier gefragt, ob sie meine Frau werden möchten. Du bist die einzige hier, die ich heiraten wollte und es immer noch tun würde. Und ich stimme Dir zu, dass unsere Kinder alles Kinder der Liebe, unserer Liebe, werden und ich freue mich schon darauf, wenn Du mich als Deinen besten Freund bezeichnest und ich werde diese Freundschaft jederzeit nur zu gerne erwidern bzw. tue es bereits.“

Und nun, meine kleine süße Elfe, lass uns in unsere Wohnung gehen und es uns dort vor den Kamin gemütlich machen.

Gute Nacht die Damen. Ach, und da die Sperrstunde vor 5 Minuten begonnen hat, verliert jede von Ihnen deshalb 50 Punkte, und wegen Beleidigung eines Lehrkörpers noch einmal pro Nase 50 und wegen Verspottung von dessen Ehefrau noch einmal 60 Punkte.“

Er legte Hermine seinen Arm um die Schultern und sie ließen die verduztten Mädchen stehen. In ihrer Wohnung angekommen, sahen sie sich an und brachen in schallendes Gelächter aus.

Hermine sah erstaunt hoch, als Severus in das gemeinsame Arbeitszimmer hereingerauscht kam. „Severus, alles in Ordnung bei Dir? Du siehst so wütend aus.“

„Das ist mal wieder typisch Minerva. Den ganzen Samstag muss sie versauen und nur weil Halloween ist.“

„Ich komme nicht so ganz mit. Warum ist das typisch Minerva und warum versaut sie Dir den ganzen Halloween-Samstag.“

„Minerva meint, es wäre schön, Halloween einen Ball zu veranstalten, mit Kostümen und Tanz und den ganzen Klimbimpel und das am Samstag, wenn ich frei habe. Muss das sein?“

Minerva wird immer mehr wie Albus, sie fängt bestimmt bald auch die Zwinkerei an. Als wenn es nicht schon schlimm genug wäre, dass das Passwort zu ihrem Büro dauernd eine Süßigkeit wäre.“ Severus hatte sich richtig in Rage geredet.

Hermine lachte leise. „Armer Severus. Ich finde es schön, dass Halloween ein Ball stattfindet, wir wollten eh gemütlich zu Hause bleiben. Und jetzt brauchen wir noch nicht einmal aus dem Haus und können den ganzen Abend zusammen tanzen. Ist das nicht schön?“ Hermine strahlte Severus begeistert an.

Severus seufzte: „Okay, von diesem Standpunkt habe ich es noch nicht betrachtet. Aber muss es unbedingt ein Kostümball sein.“

„Ja, Kostümbälle finde ich klasse – ich wollte immer schon mal auf einen gehen und jetzt kann ich das sogar mit meinem Mann, der ein exzellenter, begnadeter Tänzer ist. Bitte Severus, lass uns hingehen. Du darfst Dir auch unsere Kostüme aussuchen, Severus. Komm lass uns mal überlegen als was wir gehen könnten. Das wird ein Spaß.“

Halloween kam und mit ihm der Ball. Hermine, Ginny und Luna hatten es übernommen, die Große Halle zu dekorieren und einen Heidenspaß gehabt. Schon Tage vorher hatten sie geplant, ihre Pläne wieder umgestoßen und wieder von vorn begonnen. Harry und Neville waren schon am Stöhnen, viel von ihren Freundinnen bzw. Verlobten hatten sie in diesen Tagen nicht, aber Ginny und Luna versprachen den Beiden, es wieder gut zu machen.

Draco, Harry, Neville, Ron, Dean und Seamus waren zudem zwangsrekrutiert worden: Hermine hatte Draco, Harry und Neville dazu gebracht, Naschereien aus dem Honigtopf und der Winkelgasse zu besorgen. Währenddessen fiel Ron, Dean und Seamus die Aufgabe zu, Scherzartikel von George zu besorgen.

Des Weiteren hatte Hermine ein Vier-Augen-Gespräch mit Peeves gehabt und ihn gebeten, für etwas Gruselstimmung an Halloween zu sorgen. Peeves hatte sich freudestrahlend dazu bereit erklärt – dadurch, dass Hermine ihn um Hilfe gebeten hatte, war diese zu seinem persönlichen Liebling in Hogwarts avanciert.

Zum zweiten Mal, seit Peeves in Hogwarts war, hatte ihn nun jemand um Hilfe gebeten – das erste Mal waren es Fred und George gewesen, die ihn baten, Umbridge das Leben weiter schwer zu machen. Severus amüsierte sich jetzt immer köstlich, wenn Peeves um Hermine herumschwirrte und mit ihr tuschelte. Hermine hatte ihn vorher über ihren Plan informiert. Er war zwar skeptisch gewesen, ob der Poltergeist überhaupt bereit wäre, Hermine zu helfen, unterstützte sie aber in ihrem Vorhaben.

Hermine zappelte nervös im Wohnzimmer herum und wartete auf Severus: Gleich war es 19.00 Uhr und damit Zeit für den Halloween-Ball. Sie hatte bereits ihr Kostüm angezogen, es war ein weitschwingender bunter Rock, eine weiße Bluse, große Ohrringe, das Haar fiel ihr in vielen Locken wie eine Kaskade über den Rücken. Severus hatte es ihr ausgesucht und seines dazu. Was es war, hatte er nicht verraten, sondern nur lachend gemeint, sie würde es schon noch herausfinden. Sie hatte auch keine Gelegenheit gehabt, lange darüber nachzudenken, was es darstellen sollte, da Severus es ihr erst vor einer Stunde in die Hand drückte.

Sie war somit noch am Überleben, was das Kostüm darstellen sollte, eine Zigeunerin oder ...

„Hallo, kleine Piratenbraut, wo habt Ihr denn Euren Kapitän gelassen, schönes Kind.“ Hermine wirbelte herum. Vor ihr stand Severus in einer schwarzen Hose (was auch sonst), schwarzen Stulpenstiefeln, einem weißen Rüschenhemd, dessen oberste Knöpfe offen standen und gebräunte Haut sehen ließ, einem schwarzen Gürtel mit einem Degen. Die schwarzen Locken hatte Severus sich mit einem Lederband im Nacken zu einem Zopf zusammen gebunden.

„Mein Kapitän scheint mich versetzt zu haben, wie wär's mit uns zweien?“ Hermine klimperte mit den Wimpern. „Wohl an, Lady Hermine, dann lasst uns die Halle entern. Gestattet vorab, dass ich mich Euch

vorstelle, Captain Raphael Snape ist mein Name,“

Severus verneigte sich und bot Hermine seinen Arm an, die diesen lachend ergriff.

„Wow, Hermine, Du, Ginny und Luna habt ganze Arbeit geleistet,“ Lavender, Parvati und Padma sahen sich staunend in der Großen Halle um, „so schön sah die Große Halle an Halloween noch nie aus.“

„Danke, freut mich, dass es Euch gefällt.“ Hermine strahlte. Die Große Halle war nicht wieder zu erkennen. Ginny, Luna und Hermine hatten sie in ein Gruselschloss verwandelt mit Kerkern, Geheimgängen, düsteren Ecken, sogar einen Friedhof mit schief stehenden Grabsteinen war zu finden, Fledermäuse huschten über den Köpfen hinweg bzw. es schien so, als wenn Fledermäuse durch die Halle flogen, Blitze zuckten vom Himmel, Donner war zu hören sowie die Rufe von Käuzchen.

„Hermine, ab sofort bist Du zusammen mit Ginny und Luna für die Dekoration der Großen Halle zuständig – ich ernenne Euch drei ab sofort zum offiziellen Festkomitee von Hogwarts. Das habt Ihr Drei wunderbar hinbekommen. Ich bin begeistert,“ Prof. McGonagall sah sich bewundert in der Halle um.

„So schön war sie noch nie an Halloween. Gratulation. Severus, ich hoffe, Du hast nichts dagegen, wenn ich Hermine für die zukünftigen Dekorationen und Planung der Festivitäten schon jetzt verpflichte, obwohl sie noch zur Schule geht?“ Minerva sah den Tränkemeister fragend an.

„Ich habe überhaupt nichts dagegen, Minerva. Ich habe meine Frau schließlich auch schon als meine Meisterschülerin unter Vertrag genommen, obwohl sie erst in ein paar Monaten die Schule beendet. Außerdem bin ich selbst ganz begeistert von der Dekoration, welche die Drei gezaubert haben – ich schlage vor, dass die drei ihr Hauptquartier in unserer Wohnung aufschlagen, da sind sie ungestört und haben Platz.“

Hermine habe ich es selbst zu verdanken, dass ich jetzt so eine gemütliche Wohnung mit ihr bewohne. Ich mag gar nicht daran denken, dass ich fast 20 Jahre in den düsteren, kalten Kerkern lebte und auf all diese Annehmlichkeiten verzichtete. Da bin ich selbstverständlich damit einverstanden, dass meine Frau zusammen mit ihren besten Freundinnen die Dekorationen Hogwarts in Zukunft übernimmt.“

Hermine wurde bei diesen ganzen Lobeshymnen rot, freute sich aber sichtbar über die Komplimente. „Es hat uns riesigen Spaß gemacht – und ich glaube, ich kann auch für Luna und Ginny sprechen, wenn ich sage, dass wir gerne auch in Zukunft dekorieren würden. Allerdings ist Ginny ja nur noch bis zu den Sommerferien hier – Luna bleibt ja und beginnt bei Poppy ihre Ausbildung.“

„Ich verrate Dir und Severus jetzt ein Geheimnis, das Ihr bitte bis zur Abschlussfeier im Sommer für Euch behaltet: Madame Hooch will nach dem nächsten Schuljahr aufhören und wird eine Quidditch-Mannschaft in Wales trainieren. Sie hat Ginny als ihre Nachfolgerin vorgeschlagen. Diese will zwar erst einmal als Profi Quidditch spielen, wird aber nebenbei hier unterrichten. Außerdem hat sie mir schon verraten, dass sie als Profi aufhört, sobald sich Nachwuchs einstellt.“

„Wenn Ginny und Harry sich also nach den Weasleys richten, kommt das erste Kind kurz nach der Hochzeit, hast Du bald Deine neue Vollzeit-Lehrerin für Quidditch bzw. den Flugunterricht,“ bemerkte Severus trocken, „au,“ Minerva und Hermine hatten ihn zeitgleich geknufft für diese Bemerkung.

„Meine Damen, warum habt Ihr mich geknufft, ich habe doch nur die Wahrheit gesagt – soviel ich weiß, kam Bill 6 Monate nach der Hochzeit seiner Eltern auf die Welt und das war genau 6 Monate nach dem Schulabschluss von Molly und Arthur, au – Minerva, knuff mich doch nicht immer, Du bist schuld, wenn ich blaue Flecken bekommen.“

„An den Flecken bist Du selber schuld, Du alter Giftpanscher,“ schimpfte Minerva lachend und zwinkerte Hermine zu. „Übrigens, ich möchte, dass Du zusammen mit Hermine den Halloween-Ball eröffnest: Erstens weil Du der stellvertretende Direktor bist, zweitens weil Du ein exzellenter Tänzer bist und Hermine eine genauso exzellente Tänzerin und drittens macht mir ehrlich gesagt meine Knöchelverletzung, die ich mir dank Umbridge und Konsorten zugezogen habe, wieder zu schaffen. Zeigt unseren Schülern also, wie man tanzt und vor allem Severus, zeig den Jungs, wie man eine Dame behandelt.“

„Wohl an, Mylady McGonagall, es ist mir eine große Ehre, zusammen mit meiner Gemahlin den Ball eröffnen zu dürfen,“ Severus verbeugte sich vor der Direktorin, nahm ihre Hand und gab ihr einen formvollendeten Handkuss, was die umstehenden Schüler in Erstaunen versetzte.

„So, Herrschaften, Ihr habt es gesehen, so behandelt man eine Lady,“ schmunzelte der Tränkemeister, verbeugte sich vor seiner Frau und reichte ihr galant den Arm.

Sie eröffneten den Halloween-Ball mit einem Wiener Walzer. Zuerst hatten sie die gesamte Tanzfläche für sich allein, doch nach wenigen Augenblicken sah Hermine, dass Ginny Harry auf die Tanzfläche zog, Luna folgte mit Neville – der wie Severus ein begeisterter und exzellenter Tänzer war. Ron hatte genauso wenig eine Chance wie Harry, sich vor dem Tanz zu drücken. Lavender zog ihn rigoros auf die Tanzfläche, was Severus schmunzeln ließ.

Nach dem Wiener Walzer folgten ein Foxtrott, ein langsamer Walzer, eine Rumba, ein Cha Cha Cha, ein Mambo und schließlich der Tango. Alle diese Tänze absolvierte Severus mit Hermine, er ließ keinem der Schüler überhaupt den Hauch einer Chance sie aufzufordern.

Allerdings traute sich auch niemand, beim Tränkemeister abzuklatschen. Hermine sah dies mit einem Schmunzeln, eigentlich wollte sie auch gar nicht, dass jemand abklatschte, da Severus einfach viel zu gut tanzte und es ihr sehr viel Spaß machte, mit ihm das Tanzbein zu schwingen. Sie musste auch keine Angst haben, dass ihr Mann ihr auf die Füße trat.

In einer Tanzpause führten die Geister Hogwarts ihre alljährige Gespenstershow vor und erteten wie immer begeisterten Applaus. Peeves schoss allerdings den Vogel ab. Es gab nicht wenige Schüler, die plötzlich aufschrien, weil der Poltergeist plötzlich hinter ihnen auftauchte, oder unheimliche Geräusche von sich gab.

Kleine Streiche spielte er den Schülern und Lehrern auch, allerdings keine böartigen, wie man es sonst von ihm gewohnt war: Seit die Schlacht um Hogwarts beendet war, hatte Peeves sich geändert. Prof. McGonagall hatte ihn zusammen mit den anderen Hausgeistern gebeten, während der Schlacht einzugreifen, etwas, was Peeves ihr hoch anrechnete.

Er spielte zwar immer noch gerne kleine Streiche aber über diese konnte jeder lachen, auch der- oder diejenige, die von dem Streich betroffen war. Peeves wurde vielmehr für seinen Einfallsreichtum gelobt und alle lachten über seine Ideen, was ihn natürlich sehr schmeichelte.

Der Abend nahm seinen Lauf mit Spielen, Diskotänzen, gutem Essen und Massen von Süßigkeiten. Prof. McGonagall gelang es schließlich, die besten Tanzpaare dazu zu bewegen, ein kleines Tanzturnier durchzuführen.

In der Jury saßen außer Minerva McGonagall noch Prof. Pomona Sprout, Prof. Carmichael und Poppy Pomfrey.

Teilnehmer des Miniturniers waren unter anderem Neville Longbottom und Luna Lovegood, Draco Malfoy und Serena McBride, Parvati Patil und Ernie Macmillian sowie zehn weitere Paare.

Severus hatte erst nicht teilnehmen wollen, da er es ungerecht fand, gegen seine Schüler anzutreten. Doch die Schüler hatten solange gebettelt, bis er sich lachend bereit erklärte, zusammen mit Hermine teilzunehmen.

Es war ein spannendes Turnier. Teilnehmer der Endrunde waren das Ehepaar Snape, Draco Malfoy und Serena McBride und die Verlobten Luna Lovegood und Neville Longbottom, Hermine und Severus konnten sie schließlich für sich entscheiden. Das Gewinnerpaar erhielt einen riesigen Blumenstrauß und einen Gutschein für den Honigtopf. „Hermine, den lösen wir Beide gleich morgen ein,“ grinste Severus und nahm lachend die Glückwünsche von allen Seiten entgegen.

Während die Tanzpaare sich eine kleine Ruhepause gönnten, strömten die anderen Schüler bereits wieder auf die Tanzfläche. Seitdem es in Hogwarts abwechselnd mit den Duellabenden Tanzstunden gab und die Schüler zum ersten Mal ihren Tränkemeister gemeinsam mit Hermine über das Parkett hatten wirbeln sehen, war in Hogwarts das Tanzfieber ausgebrochen, jeder wollte so gut tanzen können wie der Professor.

Als Harry einmal verzweifelt den Kopf geschüttelt hatte in einer Tanzstunde, weil ihm absolut gar nichts gelingen wollte, er ständig über seine eigenen Füße stolperte, hatte Severus ihm getröstet und gemeint, er hätte halt das „Tanztalent“ seines Vaters geerbt.

„Was glaubst Du, Harry, warum Dein Vater so sauer auf mich war, Deine Mutter war eine begnadete und begeisterte Tänzerin und hat immer mit mir getanzt, James hatte hingegen zwei linke Füße – Deine Mutter lehnte es bis zur 6. Klasse immer ab, mit ihm zu tanzen, sie meinte zu ihm, eher würde die Hölle zufrieren, was auch immer das heißen mag, als zuzulassen, dass Dein Vater ihr die Füße zertrampelt.“

Sirius konnte zum Leidwesen Deines Vaters ebenfalls gut tanzen, deshalb sollte Sirius alles versuchen, damit Deine Mom mit ihm tanzt statt mit mir; Deine Mom hat sich allerdings erst ab der 6. Klasse gut mit Sirius verstanden und hat ihm deshalb vorher immer Körbe beim Tanzen gegeben.

Kurz vor ihrem Tod haben wir drei uns ausgesprochen und unseren Frieden geschlossen. Dabei verriet Deine Mom mir augenzwinkernd, dass Du in 7 Monaten ein Schwesterchen bekommen würdest. Sie würde nur hoffen, dass diese ihr Tanztalent erben würde – Du warst mit Deinen 15 Monaten bereits ein sehr guter Flieger auf deinen Kinderbesen, den Sirius Dir zu Deinem ersten Geburtstag schenkte.

Lily erzählte mir, Du hättest am Tag vorher das Hochzeitsgeschenk von Petunia zerdeppert, weil Du im Wohnzimmer Deine Runden geflogen bist. Es war übrigens eine absolut abscheuliche Vase, Deine Mom war froh, dass es Dir gelungen ist, sie zu zerbrechen – ich zeig Dir gerne gelegentlich meine Erinnerungen daran.

Du hast mir bei meinem Besuch auch gleich ganz stolz Deine Flugkünste vorgeführt, Onki Sevi nanntest Du mich.“

Harry hatte gelacht und war beruhigt, da sein Vater ein schlechter Tänzer gewesen war, hatte er wie es aussah, tatsächlich dessen nicht vorhandenes Talent geerbt.

Weiter verriet Severus ihm, dass Draco, Blaise und Theo wie die meisten Mitglieder des Hauses Slytherins von klein auf Tanzunterricht bekommen hätten, ob sie wollten oder nicht.

So etwas war Tradition in den alten Reinblüterfamilien und Traditionen musste man sich in solchen Familien halt beugen. Deshalb könnten die meisten Schlangen exzellent tanzen, sie hätten halt eine ganz

andere Erziehung genossen als Harry.

Kurz vor Mitternacht wollte die Direktorin den Ball beenden. Hermine bat zusammen mit Luna und Ginny noch einmal um die Aufmerksamkeit der Schüler.

„Wir haben noch etwas vorbereitet bzw. Ginnys und mein Bruder George hat für uns alle ein Feuerwerk vorbereitet, das Punkt Mitternacht beginnen wird. Deshalb hatten wir Euch gebeten, Eure warmen Umhänge mit in die Halle zu bringen – wir nehmen an, Ihr habt Euch schon alle gefragt, warum sie bislang hier herumliegen sollten. Also, geht bitte alle hinaus und dann wünschen wir Euch viel Spaß bei George fantastischem Feuerwerk.“

Jubel brandete auf und die Schüler strömten eilig nach draußen, um sich gute Plätze zu sichern. Hermine wollte sich ihren Umhang umlegen, fand ihn aber zu ihrem Erstaunen nicht. Suchend sah sie sich um, als sich plötzlich ein schwerer, warmer Umhang um ihre Schultern legte.

„Mrs. Snape, ich habe mir erlaubt, Euren Umhang gegen einen wärmeren auszutauschen, da meiner Meinung nach der Eure nicht dazu geeignet ist, bei diesen Temperaturen ein Feuerwerk draußen zu betrachten,“ hörte sie eine warme leise Stimme neben ihrem Ohr.

„Captain Raphael, Ihr verwöhnt mich viel zu sehr, mein Herr, und ich danke Euch, dass Ihr so um mein Wohlergehen besorgt seid. Ich hoffe, Ihr habt auch an einen warmen Mantel für Euch gedacht, denn ich möchte unter gar keinen Umständen, dass mein Gemahl friert oder sich verkühlt.“

Severus lachte und harkte sich bei ihr unter. Zusammen verließen sie das Schloss und stellten sich neben Harry und Ginny. Severus zog Hermine vor sich und schloss zudem noch seinen Umhang um sie. Auch zog er sie vorsichtig an sich, um sie nicht zu erschrecken. Hermine entfuhr unmerklich ein leiser Seufzer, der von Severus nicht ungehört blieb und ein Lächeln auf seine Lippen zauberte. Sie genoss anscheinend seine Umarmung, also hatte er wohl nichts falsch gemacht oder vorschnell gehandelt. Er zog sie etwas fester und dichter an sich und genoss dann wie alle anderen das Feuerwerk.

Abendessen in Malfoy Manor

Abendessen in Malfoy Manor

Hermine saß in ihrem gemeinsamen Arbeitszimmer, Sokrates vor sich auf dem Schreibtisch und erledigte ihre Hausarbeiten, als Severus mit einem Brief in der Hand hereinkam. „Gut dass ich Dich gleich treffe, Mine. Narzissa und Lucius haben uns für kommenden Samstag zum Essen eingeladen. Ich würde gerne zusagen.“

„Äh, zu den Malfoys. Es wäre vielleicht besser, wenn Du alleine gehen würdest.“

„Hermine, die Malfoys sind ganz anders als Du sie kennen gelernt hast. Sie sind meine besten Freunde – komm, gib ihnen eine Chance. Und sollte es Dir wider Erwarten nicht gefallen oder solltest Du Dich unwohl fühlen, gibst Du mir ein Zeichen und wir brechen sofort auf. Einverstanden?“

Hermine nickte ihm zu, obwohl sie sich dabei überhaupt nicht wohl fühlte.

„Fein, dann werde ich ihnen unsere Zusage übermitteln. Ich verspreche Dir, es wird Dir gefallen. Lucius schreibt, er hat eine Überraschung für uns. Keine Ahnung, was er damit meint.“

Der Samstag kam viel zu schnell für Hermine herbei. Schon war es 17.30 Uhr und somit Zeit, sich auf den Weg zu den Malfoys zu machen. Severus hatte sie dazu gedrängt, dass sie sich für diesen Besuch ein neues Kleid aussuchte und war deshalb mit ihr am Vormittag in die Winkelgasse Einkaufen gewesen.

Bei Madame Malkins bestand er darauf, dass sie sämtliche infrage kommenden Kleider anprobierte, bei etlichen Kleidern vehement abgelehnt, nachdem Hermine sie angezogen hatte, bestimmte Farben durfte sie noch nicht einmal anfassen. Am Ende waren 9 Kleider übrig geblieben, die den beiden gemeinsam gefielen – als Hermine sich schließlich nicht sofort entscheiden konnte, welches Kleid sie nehmen sollte, ließ er Madame Malkins alle einpacken.

Auf Hermines Protest, eins würde vollkommen ausreichen, hatte er nur ab gewunken und gemeint, der nächste Tanzabend bzw. das nächste gemeinsame Abendessen käme bestimmt und ihm würden alle Kleider an ihr gefallen. Außerdem würden sie in den nächsten Monaten sicherlich zu mehreren Veranstaltungen eingeladen werden, darunter einigen Symposiums der nationalen bzw. internationalen Zaubertränkemeistergilde.

Auf Hermines Einwand, dass nur er, Severus, eingeladen werden würde, lachte dieser nur und meinte, erstens würden die Ehepartner immer mit eingeladen, zweitens, hätte Hermine viel mehr drauf als so mancher Tränkemeister der Gilde, drittens wäre sie demnächst selbst Tränkemeisterin, viertens sollte sie sich mal die Briefe durchlesen, die sie beide bekämen seit ihrem Outing als Duo Janus Prince – dann würde sie schnell bemerken, dass schon viele Voranfragen vorlägen und fünftens wäre nach der Schulzeit ihr Platz bei solchen Veranstaltungen selbstverständlich an seiner Seite, vorher würde dies wegen des Unterrichts leider nicht gehen. Er würde nur noch solche Einladungen annehmen, wo sie beide eingeladen wären – es würde ihn nur noch im Doppelpack mit seiner Frau geben.

Als Severus noch darauf bestand, zu jedem Kleid auch noch die passenden Umhänge, Schuhe und Handtaschen auszusuchen, hatte Hermine ihn einfach gewähren lassen. Protest schien zwecklos zu sein, wenn Severus sich etwas in den Kopf gesetzt hatte.

Außerdem bestand er darauf, dass sie sich etwas aus der kommenden Sommer- und Winterkollektion

aussuchte. Auf Hermine's erneuten Protest, sie hätte doch genug Kleidung, meinte er nur, hauptsächlich Schuluniformen und Jeans, in ihrem Schrank wäre also noch genug Platz vorhanden, außerdem wären die meisten Sachen, die Hermine Jane Granger tragen würde aber nicht Hermine Jane Snape. Er würde halt an seiner Frau andere Kleidung bevorzugen als an seiner Schülerin, gleich am 1. Juli des kommenden Jahres würde er alle ihre Schuluniformen höchstpersönlich aus ihrem Kleiderschrank entfernen, darauf könne sie sich schon einmal gefasst machen.

Hermine sah ihn einem Moment verblüfft an, dann fing sie schallend an zu lachen. „Severus, glaub mir, ich werde bestimmt nicht länger als nötig freiwillig diese Uniformen tragen. Glaub mir, ich freu mich schon darauf, einen Umhang tragen zu können, der deutlich zeigt, dass ich Deine Meisterschülerin, Assistentin bzw. Vertretung im Unterricht bin. Vielleicht lege ich mir sogar ein Schildchen zu - „Hermine Snape, stolze Meisterschülerin des begnadesten Tränkebrauers der Welt.“

Severus strahlte, so etwas hörte er gerne. „Wir trinken also am 1. Juli gemeinsam ein Gläschen Wein, während wir diese unförmigen Dinger namens Schuluniform entsorgen, Mrs. Snape?“

„Ja, dazu kleine Leckereien und leise Musik im Hintergrund – darauf freue ich mich schon jetzt, Mr. Snape. Dann bist Du auch nicht länger mehr mit einem Schulmädchen verheiratet.“

„Och, ich bin gerne mit diesem speziellen Schulmädchen verheiratet,“ war die lachende Antwort, „aber auf diese Uniformen an Dir verzichte ich nur zu gern, Elfe, ich hasse diese unförmigen Dinger an Dir.“

Mrs. Malkin's schmunzelte, solche Besucher bzw. Kunden liebte sie. Kunden, die nicht auf die Preise achteten. Ehemänner, die äußerst spendabel gegenüber ihren Ehefrauen waren – sie wusste, wovon sie sprach, schließlich stammte das Brautkleid von Mrs. Snape von ihr. Sie bekam immer noch glänzende Augen, wenn sie an den Preis des guten Stücks dachte und dazu kamen ja auch noch die beiden Kleider der Brautjungfern.

Diskret und so, dass es wie beiläufig erschien, erkundigte sie sich danach, ob Hermine denn auch die passenden Schuhe für ihre bezaubernden neuen Kleider besaß. „Nein,“ Severus war schneller als seine Frau, der deutlich anzusehen war, dass sie diese Frage bejaht hätte. „Könnten Sie uns bitte für alle Kleider etwas zeigen, Madame Malkin's? „

Diese eilte davon. „Severus, ich habe doch Schuhe, die reichen doch vollkommen aus.“

„Deiner Meinung nach, nicht meiner. Und wenn wir doch schon einmal hier sind. Haben Frauen nicht allgemein einen Schuhtick?“

„Bin ich Lavender Brown oder die Patil-Schwestern,“ schnaubte Hermine entrüstet.

„Zum Glück nicht,“ konterte Severus umgehend, „ich will schließlich nicht mit so einer Modepuppe verheiratet sein. Sieh doch,“ schmeichelte er ihr im nächsten Moment, so dass Hermine ihn misstrauisch ansah. „wie schön diese Schuhe zu Deinen Kleidern passen. Wir haben doch nächsten Freitag wieder unser Schultanz. Trag eines dieser Kleider für mich, nein, moment, die sind viel zu elegant. Mrs. Malkin's, wir brauchen noch einige Kleider, die chic, aber nicht ganz so elegant sind. Dazu selbstverständlich auch die passenden Schuhe.“ Die Ladenbesitzerin strahlte und schickte ihre Angestellte los, die neuen Wünsche ihrer Kunden zu erfüllen.

Jetzt gab Hermine es ganz auf – Severus war anscheinend nicht zu stoppen, wenn es darum ging, seinen Willen durchzusetzen. Sie seufzte und ließ sich wieder in die Umkleidekabine schieben. Keine halbe Stunde später besaß sie 10 weitere Kleider nebst Schuhen.

Severus wäre nicht Severus gewesen, wenn er diese Gelegenheit nicht weiter ausgenutzt hätte. Hermine schüttelte immer wieder den Kopf – der Mann konnte reden, so dass man im nächsten Moment glaubte, man wolle das Gesagte auch. Jetzt verstand sie, warum ihr Mann 20 Jahre als Doppelagent überlebte. Sie kapitulierte und ließ ihn gewähren. Probierte geduldig alles an, was Severus ihr reichte und ließ sich gerne beraten. Auf die Frage, ob sie denn einen vernünftigen Winterumhang besaß, antwortete sie mit ja, beschrieb ihn sogar arglos.

Severus seufzte, ein Standard-Winterumhang. Warum wurde den muggelgeborenen Schülern nie gezeigt, dass es mehrere Arten von Winterumhängen gab. Er schwor sich, ein ernstes Wörtchen mit Minerva zu reden, damit dieser Umstand auf den Schullisten Einlass fand. In Schottland war der Winter nun einmal härter als in England. Kein Wunder, dass er so viel Erkältungs- und Grippetränke brauen musste, die Schüler und Schülerinnen wurden dauernd krank durch die ungenügenden Umhänge. Das würde er ändern! Notfalls würde er durchsetzen, dass die Kinder in den Pausen im Winter ihre dicken Jacken tragen durften.

Severus zog Hermine zu dem entsprechenden Ständer im Laden und legte ihr einen Winterumhang nach dem anderen um, solange bis er zufrieden war, dazu ließ er die passenden Schals, Mützen und Handschuhen kommen – er gab nicht eher Ruhe, bis Hermine alle anprobierte, die man ihr brachte, entschieden gemeinsam, welche Madame Malkins einpacken sollte. Trug Severus konsequent schwarz, duldete er diese Farbe bei seiner Frau nur, wenn es um das „kleine Schwarze“ oder einen eleganten schwarzen Rock ging, seiner Meinung nach, sollte Hermine ruhig „Farbe bekennen“.

Als nächstes drängte Severus Hermine dazu, sich mehrere Paar Winterstiefel auszusuchen sowie etliche Paare an dicken Socken, sein Argument hierbei war, dass er schließlich gehört habe, dass Frauen immer unter kalten Füßen leiden würden.

Zudem lehnte er es vehement ab, dass Hermine die Kleidung bezahlte – das wäre seine Angelegenheit als ihr Ehemann, machte Severus ihr unmissverständlich seinen Standpunkt klar und rückte auch nicht davon ab. Hermine gelang es allerdings, Severus zu einem Rieseneisbecher bei Fortescue einzuladen. Diese Einladung akzeptierte er sogar sehr gerne.

Für das Essen in Malfoy Manor suchte sich Hermine ein smaragdgrünes Kleid mit passenden Schuhen aus. Als Severus sie in diesem Kleid sah, machte er ein anerkennendes Gesicht und meinte: „Du siehst bezaubernd aus, aber irgendetwas fehlt noch“

Hermine sah an sich herunter: „Umhang, Schuhe, Handtasche – ich denke, ich habe alles.“

Severus grinste verschmitzt und zog eine Schatulle aus der Tasche. Darin befand sich neben zierlichen Perlohringen eine wunderschöne Perlenkette mit einem Smaragdanhänger, die er ihr umlegte. „Jetzt bist Du fertig.“

„Severus, wofür ist sie?“ fragte Hermine verwundert, die gerade die Ohrringe befestigte, die Severus ihr in die Hand drückte.

„Das ist aus dem Familienschmuck der Familie Prince, der Dir zusteht und ich finde, sie passt perfekt zu Dir.“

„Severus, sie ist viel zu wertvoll für mich – ich hätte ständig Angst sie zu verlieren.“

„Hermine, die Kette ist so hergestellt, dass ihre Trägerin bzw. Besitzerin, in diesem Falle Du, sie nie verlieren kann. Dein Schmuck kann Dir auch keiner wegnehmen, da er auf Dich geprägt ist. Oder gefällt Dir die Kette nicht?“

„Severus, sie ist wunderschön, danke, dass Du mir erlaubst, sie zu tragen.“

„Du bist meine Frau und wer anders als Du sollte den Familienschmuck sonst tragen. Du bist die Einzige, die das Recht dazu hat. Und nun los, sonst kommen wir noch zu spät zu unserer Verabredung.“

Als sie das Haus der Familie Malfoy erreichten, sie waren dorthin per Seit-an-Seit-Apparation gelangt, da Severus als einziger den Weg kannte, klopfte Hermine das Herz bis zum Halse. Severus, der das bemerkte, drückte ihr beruhigend die Hand und betätigte den Türklopfer in Form einer Schlange.

Die Tür wurde umgehend geöffnet. „Mylord,“ begrüßte sie ein Hauself in Uniform. Hermine staunte nicht schlecht. Ein Hauself in Uniform bedeutete, dass es ein freier Elf war. Die Malfoys und freie Elfen? Und was sollte diese Anrede, Mylord?

„Danke, Skippy. Das ist meine Frau Hermine.“

„Guten Abend Skippy,“ begrüßte Hermine freundlich den Elf.

„Guten Abend, Mylady. Bitte folgen Sie Skippy in den Salon. Lord und Lady Malfoy erwarten Sie bereits.“

Sie folgten dem Elf in den Salon. Dort erwarteten sie bereits die Eheleute Malfoy zusammen mit einem ca. 2 – 3 jährigen Mädchen mit blonden Locken und blauen Augen.

„Hermine, Severus,“ begrüßte der Hausherr sie – Hermine küsste er zur Begrüßung galant die Hand. „Hermine, ich hoffe, ich darf Sie so nehmen, oder bevorzugen Sie die Anrede Mrs. Snape oder Lady Prince?“

„Ne.. Nein,“ stotterte Hermine, von dieser freundlichen und herzlichen Begrüßung überrascht, „Hermine ist in Ordnung.“

Nun kam Narzissa heran und begrüßte erst Severus mit einer Umarmung, anschließend umarmte sie Hermine herzlich.

„Schön, dass Sie gekommen sind, Hermine, trotz allem was Ihnen in Malfoy Manor widerfahren ist. Ich hatte befürchtet, Sie würden uns absagen. Schön, dass Sie der Familie Malfoy noch eine Chance geben.“

„Widerfahren, was ist Hermine hier im Manor widerfahren?“ wurde Severus hellhörig.

„Nun, Bellatrix hat Hermine gefoltert, als sie, Ron und Harry von den Greifern im Frühjahr hierher gebracht wurden. Wir konnten sie leider nicht daran hindern, ohne unsere Tarnung auffliegen zu lassen, wir konnten nur zum Teil aus dem Hintergrund die Flüche etwas abschwächen – hoffentlich ist uns das gelungen, und Sie haben nicht zu viele Verletzungen bzw. Narben davon getragen.“

„Hermine, warum hast Du mir nichts davon erzählt, ich dachte, wir hätten vereinbart, dass wir über alles offen reden. Jetzt versteh ich auch, warum Du anfangs nicht mit wolltest und warum Du vor der Hochzeit meintest, bei einigen würde man die Narben des Krieges sehen und andere könnten sie besser kaschieren. Was hat diese, diese furchtbare Person Dir angetan?“

„Sie hat zwei Crucius auf mich losgelassen außerdem noch einen Sectumsempra und diverse andere Folterflüche,“ bekannte Hermine leise mit gesenkten Augen. „Anschließend wollte sie mich Greyback überlassen, damit er auch seinen Spaß hat, in welcher Form auch immer. Dobby hat Harry, Ron, Luna,

Seamus, Mr. Olivander und mich kurz vor Voldemorts Ankunft hier rausgeholt, hat diese Heldentat aber mit seinem Leben bezahlt. Bellatrix hat ihn auf den Gewissen.“

„Wie viele Narben, Hermine?“ fragte Severus leise, zog dabei Hermine in seine Arme, streichelte beruhigend ihren Rücken, „bitte verrät es mir, ich will Dir nur helfen. Ich erinnere Dich an den Satz, den Du mir vor unserer Hochzeit sagtest, Fleurs Satz, „Diese Narbe zeigt, dass mein Mann ein Held ist,“ nur muss er bei mir lauten, „diese Narben zeigen, dass meine Frau eine Heldin ist, meine Heldin.“

„Rückfreie Kleider kann ich nicht tragen und ohne T-Shirt nicht mehr schwimmen gehen“, flüsterte Hermine beschämt, ihren Kopf an Severus gekuschelt, ihre Arme schlangen sich wie von selbst um seine Taille.

Severus drückte Hermine enger an sich, küsste sie schließlich beruhigend auf die Stirn. „Meine kleine Heldin kann das,“ flüsterte er ihr zu, „Du hast Voldemort getrotzt, Umbridge und mehreren Todessern, die Meinung von so ein paar Dummköpfen sollte Dir also egal sein. Und mich stören Deine Narben nicht, genauso wenig wie Dich meine Narbe stört – meine Mom sagte immer „Schönheit kommt von innen“. Für mich bist Du eine süße, bezaubernde, schöne, kleine Elfe, egal, wie viele Narben Du auch haben magst.

Aber ich verspreche Dir, ich werde Dich nicht zu etwas zwingen, was Du nicht möchtest, hoffe allerdings, dass Du irgendwann mit mir schwimmen gehst ohne T-Shirt und nur für mich ein rückenfreies Kleid anziehst.“

„Ich verspreche es Dir,“ wisperte Hermine ihn glücklich zu.

Lucius und Narzissa sahen sich schmunzelnd an, dann richtete Lucius das Wort an Hermine: „Ich hoffe, Sie verzeihen uns, was meine Schwägerin Ihnen angetan hat. Ich hoffe, wir werden genauso gute Freunde wie Severus und wir.“

Hermine wollte schon antworten, als sie bemerkte, dass jemand sie am Kleid zupfte. Sie sah nach unten und bemerkte das kleine blonde Mädchen, das sie neugierig ansah.

„Oh, entschuldigt, das ist unsere Tochter Annabelle Narzissa, sie ist 3 Jahre alt. Wir hatten sie versteckt und ihre Existenz geheim gehalten, damit Voldemort sie nicht gegen uns ausspielen kann und sie in Sicherheit ist. Annabelle, das sind Tante Hermine und Onkel Severus.“

Die Kleine nickte und streckte Hermine lächelnd ihre Ärmchen entgegen. Hermine zögerte nicht und nahm sie hoch. „Ich mag Dich, Tante Hermine.“

„Und was ist mir mit, Mäuschen?“ lachte Severus. Annabelle steckte ihr Fingerchen in den Mund und kuschelte sich an Hermine.

„Annabelle ist sehr schüchtern Fremden gegenüber. Dass sie gleich bei Hermine auf den Arm wollte, ist schon bemerkenswert. Draco hat sie bis heute noch nicht umarmt oder mit ihm geredet, sie weicht ihm aus, wo es nur geht,“ wunderte sich Lucius und strich seiner Tochter liebevoll über die Haare.

„Ich glaube, er war ziemlich entgeistert, dass er jetzt noch ein Schwesterchen bekommen hat,“ berichtete Narzissa etwas traurig.

„Ich bin sicher, Draco wird sich früher oder später daran gewöhnen,“ beruhigte Hermine sie. „Als Arthur Weasley und ich im Juni in Australien waren um meine Eltern zu suchen, habe ich festgestellt, dass ich mittlerweile einen 5 Monate alten Bruder namens Connor Joshua hatte, der jetzt schon 10 Monate alt ist. Ich habe mir immer Geschwister gewünscht, aber in meinem Alter noch welche zu bekommen – das hat mich auch ziemlich umgehauen. Aber mittlerweile würde ich den süßen kleinen Kerl für nichts auf der Welt wieder

hergeben.“

„Darf ich mit Connor spielen, Tante Hermine?“ wollte Annabelle wissen.

„Connor ist dazu noch zu klein und wohnt leider auch viel zu weit weg, Annabelle. Aber ich vermute, Ihr werdet irgendwann zusammen zur Schule gehen. Meine Mom hat mir heute geschrieben, dass sie den dringenden Verdacht hegt, dass Connor magisch veranlagt ist. Er redet bereits mehr als andere Kinder in seinem Alter und kann schon sehr sicher laufen, was sogar schon den Nachbarn auffiel. Außerdem ging es ihm wohl schon mal nicht schnell genug mit seinem Fläschchen, so dass es auf ihn zugeflogen ist, seinen Teddy hat er auch schon schweben lassen, nachdem der aus dem Bettchen gefallen war.

Meine Mutter meinte nur, dass würde ihr bekannt vorkommen, bei mir hätte es auch so angefangen, sie und Dad wären stolz darauf, neben einer Hexen nun auch einen kleinen Zauberer in der Familie zu haben bzw. neben einer Hexe und einem großen Zauberer,“ zwinkerte Hermine Severus verschmitzt zu. Alle lachten.

„Dann gibt es Dich ja bald zweimal in Hogwarts Hermine, bin mal gespannt, in welchem Haus Nummer 2 landet“, hörte man eine Stimme von der Tür. Draco war unbemerkt zu der Gruppe getreten. „Hey Schwesterchen, willst Du mal zu Deinem großen Bruder kommen?“ Annabelle schüttelte den Kopf, so dass ihre blonden Locken wild durch die Gegend flogen.

„Du hast einen ganz tollen Bruder, Süße, ich glaube Draco würde sich riesig freuen, wenn Du ihn umarmst“, flüsterte Hermine ihr hörbar zu. „Und weist Du was, große Brüder lieben es, ihre kleinen Schwestern zu beschützen und zu verwöhnen mit Puppen, Spielzeug, Eis und Süßigkeiten.“ Annabelle zögerte kurz und streckte dann Draco die Arme entgegen, der seine kleine Schwester strahlend entnahm.

„Da kommt die Slytherin zu Tage,“ grinste Lucius. „Severus, ich glaub, Annabelle landet irgendwann in Deinem Haus.“

„Ich will aber zu Tante Hermine“, widersprach diese ihrem Vater bestimmt.

„Ich bin eine Gryffindor, Mäuschen, Deine ganze Familie war bzw. ist in Slytherin. Da willst Du doch bestimmt auch hin. Okay, fast Deine ganze Familie. Onkel Sirius war schließlich auch ein Gryffindor. Aber das hat ja noch 8 Jahre Zeit bis Du nach Hogwarts kommst, da kannst Du Dir noch überlegen, ob Du nach Slytherin, Gryffindor, Hufflepuff oder Ravenclaw willst...“

„Auf keinen Fall Hufflepuff,“ protestierten Lucius, Draco und Severus im Chor, „alles nur nicht Hufflepuff.“ Narzissa und Hermine sahen sich an und fingen an zu lachen.

„Übrigens Hermine, Sie haben eben selbst wie eine echte Slytherin gesprochen, sind Sie sicher, dass Sie im richtigen Haus gelandet sind?“

Hermine lachte: „Der Sprechende Hut hat mir damals die Wahl zwischen Ravenclaw, Slytherin und Gryffindor gelassen – ich habe mich gegen Slytherin entschieden, u.a. darum, weil es immer hieß, alle Zauberer, die böse geworden sind, kamen aus Slytherin. Harry hatte übrigens auch die Wahl zwischen Slytherin und Gryffindor.“

„Du hast Dich schon für das richtige Haus entschieden genauso wie Harry, ich hätte nicht gewusst, wie ich Dich oder Harry hätte beschützen können, wärt ihr in meinem Haus gelandet. Harry wäre dauernd Anschlägen ausgesetzt gewesen von Schülern, die von ihren Todesser-Eltern dazu angestiftet worden wären, den Jungen-der-lebt, und Du, weil Du muggelgeboren bist. Aber gut zu wissen, dass Deine Farben in Wahrheit grün-silbern sind und nicht rot-gold. Ich kann also mit diesen Farben beim Schmuck und der Kleidung

fortfahren.“

„Hast Du mich deshalb heute keine roten Kleider anprobieren lassen, Mr. Snape?“ Hermine lachte, als sie Severus schuldbewusstes Gesicht sah, ebenso wie Narzissa.

„Severus, Du bist durchschaut.“

„Ja, nun, ich bin halt der Meinung, dass meiner Frau grüne Kleider besser stehen als Kleider in rot.“

„Da stimme ich Dir zu, Severus. Auch ich bin der Meinung, meiner Frau steht besser grün als rot und rückenfreie bzw. tiefausgeschnittene Kleider dulden Severus und ich bei unsere Frauen nur, wenn wir mit ihnen alleine sind.“

Narzissa und Hermine sahen sich an, schüttelten einmütig den Kopf und sagten nur einstimmig: „Männer.“

Nach dem Essen bot Narzissa Hermine an, ihr das Manor zu zeigen, während die Herren sich zu einem Glas Portwein in die Bibliothek zurückzogen.

Vorher brachten die Frauen aber noch Annabelle ins Bett, die solange bettelte, bis Hermine ihr ein Märchen erzählte. Da Hermine keine Zaubermärchen kannte außer die Geschichten von Beedle den Barden, sie diese noch nicht passend für Annabelles Alter fand, erzählte sie ihr ein Muggelmärchen, dass ihr in ihrer Kindheit sehr gut gefallen hatte, die Schöne und das Biest. Annabelle lauschte ihr aufmerksam und auch Narzissa hörte wie gebannt zu, liebte sie doch ebenso wie ihr Töchterchen Märchen über alles.

Als Hermines Geschichte endete, bettelte Annabelle um ein weiteres Märchen, doch Narzissa meinte nur, Tante Hermine würde ihr nächstes Mal wieder ein Märchen erzählen, doch nun sei Schlafenszeit. Diese Worte wollte die Kleine eigentlich gar nicht gerne hören, doch Hermine erzählte flugs, dass bereit das Sandmännchen draußen warten würde, um ihr die schönsten Träume beschere zu können und das Sandmännchen sollte man doch nicht warten lassen. Annabelle stimmte dem zu und kuschelte sich flink in ihre Kissen – keine fünf Minuten später schlief sie tief und fest, ein Lächeln auf ihrem Gesicht zeigte, dass sie sich bereits im Traumland befinden musste.

In der Bibliothek angekommen sah Lucius Severus an, grinste und meinte: „Dich hat es ja schlimm erwischt, Cousin.“

„Ich weiß gar nicht was Du meinst, Lucius.“

„Du bist über beide Ohren in Deine kleine Frau verliebt, mein Bester, versuche gar nicht erst zu leugnen.“

„Ist es so offensichtlich?“

„Nur für jemand, der Dich schon sehr lange und gut kennt. Du bist vorhin ziemlich wütend geworden, nachdem Du erfahren hast, dass Bella Hermine folterte und sie Dir dies verschwieg, obwohl sie nicht mit herkommen wollte aus Angst vor dem Ort an dem es geschah, eingeladen von den Menschen, die nicht verhinderten, dass es geschah, von den Menschen, die jahrelang nach außen hin die Meinung vertreten mussten, sie wäre ein wertloses, nutzloses Schlammbrot, das kein Recht auf eine Ausbildung in Hogwarts hätte bzw. überhaupt kein Recht auf eine magische Ausbildung.“

Die Art, wie Du sie tröstetest und wie Du sie dazu gebracht hast, Dir zu erzählen, wie viele Narben es sind,

dass Du sie als süße, kleine, bezaubernde Elfe bezeichnetest. Du bist ständig in ihrer Nähe, achtest auf jede kleine Geste von ihr, man merkt, jedenfalls ich, dass Du sie beschützen willst. Sie trägt den Familienschmuck der Prince. Du trägst genau wie Hermine einen Verlobungsring – den Ring, den Urgroßtante Mary Deinem Urgroßvater zur Verlobung schenkte - bzw. hast ihr den Ring Deiner Urgroßmutter Mary geschenkt, den Du vermutlich mit einer Gravur in Gälisch versehen hast.“

Severus nickte, Lucius hatte ihn durchschaut.

„Welche Gravur hast Du gewählt und hat Hermine sie verstanden?“

„Hermine kann kein gälisch, ich habe sie gebeten, selbst zu versuchen, die Gravur zu übersetzen, was sie auch versprach: „Mo cridhe, mo anam, mo beatha“, (Gälisch für „Mein Herz, meine Seele, mein Leben) lautet die Inschrift.“

„Dieselbe habe ich für Cissys Ring gewählt – sie hat ihr sehr gefallen, als ich sie ihr schließlich übersetzte,“ erinnerte sich Lucius glücklich lächelnd zurück.

Severus seufzte „Ich hoffe, ich habe genauso ein Glück wie Du mit Cissy und Hermine erwidert irgendwann einmal meine Gefühle und aus unserer Freundschaft wird mehr. Aber bis dahin, gebe ich ihr alle Zeit der Welt, das habe ich ihr vor der Hochzeit versprochen und ich werde dieses Versprechen auch halten.“

Obwohl es mir manchmal sehr schwer fällt, mich zurückzuhalten bei meiner Kleinen. Vor einigen Wochen ist mich doch rausgerutscht, dass ich den Gedanken sexy finde, dass ihre langen Haare irgendwann auf meinem Kopfkissen liegen, dass ich auf kleine zierliche Frauen mit langen, braunen Locken stehe. Ich hab mich danach für meine Direktheit entschuldigt, aber Hermine meinte, ich solle mich nicht zurückhalten, es würde sie zwar in Verlegenheit bringen, aber welcher Frau würde es nicht gefallen, wenn ihr Mann so von ihr spricht.“ Lucius grinste und Severus fuhr fort:

„Jetzt überdenke ich alles zweimal, bevor ich etwas sage, denn Hermine soll sich wirklich nicht bedrängt fühlen, schon lange nicht von mir. Auch wenn es mir viel zu langsam geht und sie am liebsten heute statt morgen in mein Zimmer ziehen soll, bestimmt Hermine das Tempo. Kannst Du Dir vorstellen, Luc, dass sie noch niemals einen Freund hatte? Sind die Jungs in Gryffindor denn alle blind und die aus Hufflepuff und Ravenclaw dazu? Wie können die nicht bemerkt haben, dass Hermine wunderschön ist, dazu warmherzig und einfach nur lieb. Von ihrer überragenden Intelligenz wollen wir gar nicht erst sprechen. Dass wäre den Slytherins nie passiert. Ronalds Weasleys Einladung zum Weihnachtsball soll so ausgesehen haben: „Du bist doch ein Mädchen – gehst Du mit einem von uns zum Weihnachtsball?“

„Kein Wunder, dass Du so um Deine Frau wirbst – da musst Du allerhand wieder gut machen, aber es lohnt sich bei Hermine,“ Lucius sah lächelnd seinen besten Freund an. „Aber Du hast recht, bei den Slytherins wäre das nicht passiert. Was ist das den für ein Benehmen einem Mädchen gegenüber?“

Arme Hermine, aber Du wirst schon alles wieder gut machen. Aber es freut mich, dass Du Dich in Deine Frau verliebt hast, Du brauchst jemanden, den Du umsorgen und verwöhnen kannst. Es war also nicht geplant, dass Du Dich verliebst?“

„Eigentlich nicht und dass es so schnell passiert, hätte ich auch nie gedacht. Mir hätte es ja schon gereicht, dass Hermine und ich gute Freunde werden, das ist mehr, als manch andere Ehepaare sind. Wie Du weißt, hatten Dumbledore und ich ja geplant, dass ich sie heirate, sollte Voldemort sie als Todesserbraut wollen, was ja auch eintrat. Aber so,“ Severus drehte gedankenverloren an seinen Ehering. „Dann erzähl einfach mal wie es so läuft zwischen Euch,“ forderte Lucius ihn auf.

Währenddessen zeigte Narzissa Hermine das Manor, die verschiedenen Salons, die hauseigene Eulerei und ihr persönliches Reich, ihr geliebtes Turmzimmer. Während sie dieses betrachteten plauderte Narzissa munter drauflos:

„Lucius und meine Ehe begann in etwa wie die von Ihnen, Hermine. Sie war allerdings arrangiert. Meine Mutter und Bellatrix hatten Rastaban LeStrange als Favoriten vorgeschlagen, mein Vater brachte Lucius ins Gespräch. Eine andere Wahl hatte ich nicht. Mein Vater konnte sich zum Glück durchsetzen und so heiratete ich schließlich Lucius.

Severus und ich waren zusammen in einer Klasse, Lucius war vier Klassen über uns. Wir waren zwar im selben Haus, Kontakt hatten wir aber so gut wie keinen. Lucius war, wie heute Draco, der „Eisprinz von Slytherin“, der beliebteste Junge weit und breit, ich ein unscheinbares, linkisches, kleines Mädchen, das von seiner großen Schwester Bellatrix mit Freude unterdrückt wurde.

Es war für mich wie ein Alptraum. Gleich einen Tag nach meinem Hogwartsabschluss musste ich Lucius heiraten und zog zu ihm ins Manor – über die geplante Hochzeit wurde ich erst beim Frühstück informiert, wenigstens das Brautkleid durfte ich mir selbst aussuchen.

Meine Eltern bläuten mir ein, ich hätte alles zu tun, was Lucius verlangte, solle mich ihm auf keine Fall widersetzen und die Hochzeitsnacht über mich ergehen lassen, was meine Angst natürlich ins unermessliche steigerte aber Lucius flüsterte mir während des Hochzeitstanzes zu, ich müsste keine Angst haben, er würde mich von jetzt an beschützen, meine Eltern hätten mir gar nichts mehr zu sagen, nur noch seine Meinung würde zählen, er zwinkerte mir verschwörerisch zu und apparierte mit mir von unserer Hochzeitsfeier weg zu unseren Flitterwochen in die Karibik.“

Sie lachte. „Wir waren so schnell verschwunden, dass meine Eltern mir noch nicht einmal mehr Verhaltensregeln einbläuen konnten oder mir drohen konnten, was passieren würden, wenn ich Lucius nicht die gehorsame, fügsame Ehefrau werden würde.“ Hermine musste bei diesen Worten ebenfalls herzlich lachen.

„In der Karibik angekommen, verlangte Lucius, dass ich ihn umgehend erzählte, was meine Eltern und Bellatrix von mir verlangt hatten. Nachdem er alles wusste, schlug er vor, dass wir als erstes unsere Freundschaft festigen sollten, alles Weitere würde sich finden. Außerdem verbot er mir,“ Narzissa lachte leise, „von heute an auf meine Eltern bzw. auf Bella zu hören. Ich wäre seit einigen Stunden nur noch ihm zum Gehorsam verpflichtet und er wolle nur mein Bestes, würde mich nie zu etwas zwingen.

Vor unseren Familien würden wir allerdings so tun, als wäre ich das fügsame, gehorsame Eheweibchen, das alles tut, was der Herr und Gebieter von ihr verlangt. Und so lief es auch ab: Lucius kehrte teilweise den Obermacho heraus und ich pflichtete ihm mit gesenktem Kopf bei. Meine Eltern waren begeistert und meine Mutter sagte mir das auch immer wieder, wie stolz sie sei, dass ich Lucius so eine gute gehorsame Ehefrau sei. Wenn wir dann wieder alleine waren, lachten Lucius und ich herzlich über unsere „Schauspielkünste“ und freuten uns diebisch, wie wir die Familie hereingelegt hatten.

Es war eine wunderschöne Zeit – Lucius verbrachte seine gesamte freie Zeit mit mir. Wir gingen ins Theater, in die Oper, ritten zusammen aus, gingen nach einigen Wochen jeden Abend im Park spazieren, veranstalteten Picknicks und noch vieles mehr, er nahm mich sogar auf alle seine Geschäftsreisen mit, war dies einmal nicht möglich, schrieb er mir jeden Tag einen Brief oder wenigstens ein paar Zeilen, schickte mir kleine Aufmerksamkeiten – ich habe haufenweise Blumen von Luc bekommen und bekomme sie noch heute alle paar Tage. Luc erklärte mir sogar die Familiengeschäfte, unterrichtete mich in geschäftlichen Dingen, so dass ich wusste, was er beruflich tat. Ist Lucius unsicher in seinen Entscheidungen, fragt er mich um Rat.

Schließlich verliebten wir uns ineinander und ich bin meinem Vater immer noch dankbar – auch wenn ich es ihm nie sagen würde bzw. es ihm nie gesagt habe – dass er und meine Mutter mich gezwungen haben,

Lucius zu heiraten, er ist die Liebe meines Lebens, meine zweite Hälfte, mein Seelenpartner. Später verriet Luc mir, dass er darauf bestanden habe, mich zu heiraten. Seine Eltern hatten ihm neben Bellatrix noch zwei andere Töchter aus alten Reinblüterfamilien als Braut vorgeschlagen.

Er habe diese aber abgelehnt, und darauf bestanden, mich, das hässliche Mauerblümchen, das hässliche Entlein, wie Bellatrix mich immer so nett nannte, zu heiraten. Gleich nach seinem Abschluss hat er unsere Hochzeit arrangieren lassen. Wir begannen als Freunde und wurden später ein Ehepaar, das sich von ganzen Herzen liebt.“

„Severus und ich wollen es genauso machen,“ vertraute Hermine Narzissa an – sie hatte mittlerweile Vertrauen zu der Älteren gefasst und sah sie schon fast als Freundin an. „Er hat mir vor der Hochzeit versprochen, dass er mich zu nichts drängen wird und dass wir herausfinden werden, was wir alles für Gemeinsamkeiten haben. Ein paar haben wir auch schon entdeckt, wie Bücher, Forschen, Musizieren, Tanzen.

Bis jetzt hat er jedes seiner Versprechen gehalten. Er beschützt mich, passt auf mich auf, er ist der perfekte Gentleman, trägt meine Büchertasche, passt auf, dass ich warm angezogen bin, geht mit mir zum Essen, zum Tanzen, schenkt mir regelmäßig Blumen oder nimmt mich einfach nur in den Arm. Gleich nach der Trauung bezeichnete er mich als kleine süße Elfe, trug mich über die Schwelle.

Ich kann ganz ehrlich zugeben, ich fühle mich sehr wohl mit Severus, bin gern mit ihm verheiratet.“

Als die Damen später zu den Herren stießen, hörten sie Severus nur noch sagen: „... an ihren Ess- und Lerngewohnheiten müssen wir aber noch arbeiten.“

„Was ist mit meinen Ess- und Lerngewohnheiten,“ fragte Hermine neugierig.

„Sobald eine Prüfung oder Test ansteht, vernachlässigst Du das Essen, würdest es sogar ganz vergessen, wenn ich nicht aufpassen würde. Außerdem lernst Du dann bis spät in die Nacht, obwohl wir zwei eine andere Abmachung haben. Du schläfst sogar über den Büchern am Schreibtisch ein. Dreimal habe ich Dich schon so gefunden und ins Bett gebracht. Ich mag gar nicht daran denken, wie das vor unserer Hochzeit war – wahrscheinlich bist Du da immer im Gemeinschaftsraum eingeschlafen und Ginny, Harry und Ron haben dich morgens geweckt.“

Hermine wurde rot, Severus hatte sie mal wieder durchschaut, schlimmer noch, sie hatte gar nicht bemerkt, dass Severus sie schon dreimal ins Bett gebracht hatte.

Lucius fing an zu lachen: „Cousin, Cousin, Cousin – ich glaube die Muggel sagen dazu: „Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen.“ Darf ich Dich daran erinnern, dass Du genauso warst? Wie oft hab ich Dich nach draußen schleifen müssen, weil Du immer nur gelernt hast. Und über den Büchern eingeschlafen bist Du auch mehr als einmal.“

„Aber, das Essen habe ich nie vernachlässigt und so eine halbe Portion wie Hermine war ich auch nicht“, widersprach Severus ihm, das Wort „halbe Portion“ brachte ihm einen empörten Blick von Hermine ein. „Was bin ich froh, wenn Hermine nach den Sommerferien neben mir am Lehrertisch sitzen wird, dann kann ich besser auf sie aufpassen – sie hatte sich doch tatsächlich in der vierten Klasse eine chronische Bronchitis bei ihrem Abenteuer im See zugezogen. Durch die Flucht vor den Greifern ist diese zu Asthma geworden, da Hermine im Dezember in einen Bach gefallen ist und keine Zeit bzw. trockenen Kleidung hatte, um sich umzuziehen“

„Severus, darf ich Dich daran erinnern, dass Du am Tisch gelesen hast, hast Heringe zusammen mit

Schlagsahne oder Ketchup, Kürbissuppe mit Ketchup oder auch Schokoladentorte mit Senf gegessen und meintest noch, dass wäre lecker, wir sollten auch einmal probieren, Du wüsstest gar nicht, warum wir nicht auch Schnitzel mit Sauce oder Schokoladentorte mit extra Sahne mögen würden.

Ich kann mich noch daran erinnern, dass Bella auf einmal herausplatzte und meinte, wenn Du ein Mädchen wärst würde sie sagen, Du seist schwanger bei diesem Durcheinander. Also komm Hermine nicht mit Essgewohnheiten, Du warst auch nicht besser.

Allerdings pflichte ich Dir bei – Hermine ist genauso eine halbe Portion wie meine Narzissa und geht anscheinend ebenso achtlos mit ihrer Gesundheit um wie meine geliebte Cissy.

Ich kann mich noch daran erinnern, dass sie in der 2. Klasse eine schlimme Bronchitis bekam, weil sie im Winter weinend nach draußen rannte, da Bella sie wieder einmal geärgert hatte, ich bin zwar noch hinterher, um sie zurückzuholen, kam aber zu spät, meine Kleine musste 1 Woche in der Krankenstation verbringen.

Anscheinend stehen wir beide auf halbe Portionen, die man verwöhnen kann und muss, die einen gerade dazu einladen, ständig ihren Beschützer spielen zu wollen. Frauen, die sich über eine einzelne Blume riesig freuen, Frauen, die ihren Mann ihren besten Freund nennen, dies zu unserer großen Freude auch in aller Öffentlichkeit.

Frauen, so klein, zierlich und zerbrechlich sie auch sind, ihre Kinder, ihre Männer, ihre gesamte Familie mit ihren Leben verteidigen würden. Frauen, auf die der Mann stolz ist, sie seine Frau, die Mutter seiner Kinder, seine Partnerin, seine Geliebte, seine beste Freundin, seine Seelenpartnerin, die Königin seines Herzens nennen zu dürfen.“

Hermine errötete bei diesen Worten und senkte den Kopf, etwas, was Severus und Lucius zum Schmunzeln brachte, Severus ergriff ihre Hand und zog sie an seine Lippen. „Was Lucius Dir damit erklären will, Hermine, ist, dass die Frauen unserer Familie unser kostbarster Besitz sind, die es verdient haben, dass man sie achtet, ehrt, ihr persönliches Wohlergehen über alles andere stellt.

Weder Lucius noch ich würden jemals zulassen, dass unseren Ehefrauen etwas passiert, jemand sie demütigt, verletzt oder beleidigt. Wie ich Dir ja schon vor unserer Hochzeit erzählte, ist Fremdgehen ein Fremdwort in unserer Familie – alle bisherigen Ehen, die zu 90 - 95 % arrangiert waren, waren mehr als glücklich. Es gab nur eine unglückliche Ehe und dass ist die meiner Eltern. Aber glaub mir, die zwei hatten auch nichts gemeinsam, also denk nicht an deren Ehe. Wir zwei haben so viele Gemeinsamkeiten, Hobbys – wir zwei werden uns niemals zusammen langweilen. Dass was ich Deinen „Brüdern“ während des Hochzeitsessens versprach, habe ich auch so gemeint, jedes einzelne Wort.“

„Hermine, ich glaube Severus hat es Ihnen noch nicht erzählt, aber unsere Urgroßmütter waren Schwestern. Die eine Schwester, Helena, heiratete in die Familie Malfoy ein, die andere Schwester, Mary, in die Familie Prince. Deshalb das ständige „Cousin“.

„Verschreck Hermine bitte nicht damit, dass sie jetzt mit Dir verwandt ist, ich möchte schließlich noch länger mit ihr verheiratet sein bzw. bis in alle Ewigkeit,“ foppte Severus Lucius.

„Irrtum, wir wollen Hermine nicht verschrecken, sondern herzlich in der Familie willkommen heißen. Außerdem wollten wir Euch fragen, ob Ihr Annabelles Paten sein möchtet. Bessere als Euch könnten wir uns gar nicht vorstellen. Außerdem haben wir ja schon feststellen können, dass die Kleine Hermine liebt.“

„Ich wäre gern Annabelles Patin,“ platzte Hermine raus und wurde rot. Severus nickte ebenfalls und somit war es beschlossene Sache.

„Als ich Hermine vorhin das Manor zeigte,“ wechselte Narzissa das Thema, „erzählte sie, dass sie früher mit ihren Eltern regelmäßig ausgeritten ist im Hyde Park. Das scheint ein gemeinsames Hobby der Familie Snape/Malfoy zu sein.“

„Meine Eltern und ich sind früher jedes Wochenende zusammen ausgeritten. Seitdem ich in Hogwarts bin, ging das leider nur noch manchmal in den Ferien,“ erzählte Hermine mit einem Bedauern in ihrer Stimme.

„Bei mir ist das leider in den letzten Jahren auch eingeschlafen. Aber das ändern wir Beide gleich morgen ab, Hermine, versprochen.“

„Du willst Dir also wieder Pferde anschaffen, Severus?“ fragte Narzissa.

„Ja, unter der Woche werden Hermine und ich zwar nicht zum Reiten kommen, dafür aber an den Wochenenden und in den Ferien. Ich glaub, in Winchfield ist morgen Pferdemarkt, da sollten wir uns mal umsehen, vielleicht finden wir da was.“

Lucius sah seine Frau an, diese nickte: „Die Familie Malfoy würde sich Euch gerne anschließen, wir könnten auch noch was für unsere Ställe gebrauchen. Treffen wir uns dort um 7.30 Uhr?“ Alles nickte und somit war der gemeinsame Ausflug zur Pferdeauktion beschlossene Sache.

Der Abend bei den Malfoys verlief in dieser Form weiter und Hermine wurde im Laufe des Abends immer entspannter – mittlerweile konnte sie sich schon gar nicht mehr vorstellen, dass sie am Anfang gar nicht mitgewollt hatte.

Lucius bot ihr im Verlauf des Abends das Du an, Narzissa hatte dies bereits bei ihrem gemeinsamen Rundgang getan. Am Ende des Abends wusste Hermine: Sie hatte zwei neue Freunde gefunden, drei, wenn man Draco mitzählte, der nach dem Abendessen nach Hogwarts zurückkehrte.

Pferdeauktion

Pferdeauktion

Am nächsten Morgen erwachte Hermine dadurch, dass jemand sie sanft an der Schulter rüttelte. „Hermine, aufstehen.“

„Nur noch 5 Minuten, Mom.“

Jemand lachte leise neben ihr. „Dornröschen, aufwachen.“

Hermine zog sich grummelnd die Decke über den Kopf. „Ms. Granger, die UTZ-Prüfungen beginnen in genau 10 Minuten.“

Hermine fuhr hoch und sprang aus dem Bett. „Ich komme zu spät,“ und stürzte zur Tür. Dort angekommen drehte sie sich um. „Moment mal, es ist Sonntag. Außerdem sind die Prüfungen erst in einigen Monaten und ich heiße auch nicht mehr Granger.“

Severus grinste spitzbübisch: „Anders habe ich Dich ja nicht wach bekommen und einen Eimer Wasser wollte ich nun auch nicht nehmen. Ich habe gar nicht gewusst, dass Du ein kleiner Morgenmuffel bist.“

„Bin kein Morgenmuffel, wie spät ist es eigentlich?“ Severus hielt ihr seine Uhr entgegen. „7 Uhr! Wir waren doch erst um 1.00 Uhr zu Hause. Und dann wunderst Du Dich, warum ich nicht wach werde?“

„Ich habe doch gesagt, dass wir uns heute um Pferde für uns kümmern wollen, schon vergessen, Schlafmützchen. Los zieh Dich an, wir wollen uns doch die besten Pferde nicht wegschnappen lassen, in einer halben Stunde treffen wir uns mit den Malfoys.“

Hermine schlürfte grummelnd ins Badezimmer, was Severus zum Lachen reizte. Was hatte sie da eigentlich für einen komischen Fetzen angehabt und vielleicht wäre es besser, wenn er ihr schon einmal die Sachen hinlegen würde, damit sie in ihren schlaftrunkenen Zustand nicht solange brauchen würde, bis sie etwas finden würde.

Er öffnete ihren Kleiderschrank und suchte, bis er eine Jeans und ein Sweatshirt fand, die seinem Geschmack entsprachen. Dabei schüttelte er immer wieder den Kopf und nahm sich vor, den Schrank bei Gelegenheit einmal gründlich durchzuforschen und alles auszusortieren, was ihm nicht gefiel und das würde eine Menge sein!

Als Hermine und Severus am vereinbarten Treffpunkt eintrafen, warteten Narzissa, Lucius und Annabelle bereits auf sie. „Tut mir leid, dass wir zu spät sind, aber meine kleine Schlafmütze hatte Probleme wach zu werden, aua.“ Hermine hatte Severus kurz geknufft.

Annabelle strahlte und umarmte ihre Tante Hermine. Lucius und Narzissa schlossen Hermine ebenfalls in die Arme und Lucius raunte ihr hörbar zu, sie solle Severus ruhig weiter knuffen, sein Cousin würde das mal brauchen, dass jemand ihm widerspricht.

„Hetz meine Frau nicht gegen mich auf, Lucius,“ drohte dieser seinem Cousin mit dem Zeigefinger, „ansonsten werde ich Deiner Tochter sobald sie alt genug ist von Deinen Schandtaten in Hogwarts erzählen und zwar dann, wenn Du sie wegen eines Streiches ausschimpfen solltest.“

Alle lachten und sie betraten die Auktionshalle, wo sie sehr gute Plätze fanden, von denen aus sie alles sehen konnten. Annabelle krabbelte auf Hermines Schoß und kuschelte sich an sie an.

Die Auktion begann zunächst mit den Ponys, die Annabelle begeisterten – so viele kleine Pferde auf einmal hatte sie noch nie gesehen und eines war schöner als das andere. Besonders ein schneeweißes Welsh Mountain Pony namens Sir Galahad hatte es ihr angetan.

Severus musste schmunzeln, als die Kleine Hermine immer wieder begeistert erzählte, dass wäre das Pferd des Prinzen aus ihrem Märchenbuch. Die Auktion für Sir Galahad begannen und der Preis stieg rasant in die Höhe, der kleine Kerl konnte einen sehr langen Stammbaum vorweisen und hatte ausgezeichnete Gangarten.

Auf einmal bemerkte Hermine, dass Severus sich an den Geboten beteiligte und schließlich den Zuschlag erhielt. Der Auktionator kam zu ihm und wollte den Namen des neuen Besitzers wissen: „Annabelle Narzissa Malfoy“, antwortete Severus und die Kleine, ihre Eltern und Hermine sahen ihn erstaunt an:

„Wir brauchen doch noch ein schönes Patengeschenk für Annabelle, Hermine und ich, mit dem Verlies bei Gringotts kann sie in dem Alter doch noch gar nichts anfangen, dass wir ihr das eingerichtet haben, bekommt sie doch frühestens mit, wenn sie Hogwarts besucht. Und die Beiden passen doch so gut zusammen.“

Annabelle krabbelte sofort zu ihm rüber und drückte ihm einen feuchten Kuss auf die Wange: „Danke, Onkel Severus.“ Das gleiche wiederholte sich bei Hermine, allerdings krabbelte Annabelle danach zu Severus zurück, setzte sich auf seinen Schoß und kuschelte sich bei ihm an. Hermine lächelte ihn dankbar an und Lucius flüsterte ihm zu: „Du weißt, wie man Frauen erobert – egal wie alt sie sind.“

Weiter ging die Auktion. Hermine gefielen zwei Vollblut-Araber am besten – eine braune Stute mit vier weißen Fesseln mit Namen April-fool-joke und ein Rapphengst, namens Black Dancer. Ehe sie sich versah – sie hatte doch nur für sich gemurmelt, dass die Pferde ihr gefallen würden - hatte Severus sie schon für sie ersteigert und Hermines Namen dem Auktionator als neue Besitzerin nannte.

Hermine war so überrascht und außer sich vor Freude und konnte kein Wort herausbringen, deshalb fiel sie Severus einfach um den Hals und gab ihm einen Kuss auf die Wange. Severus drückte sie an sich und flüsterte ihr zu: „Gern geschehen, Kleines.“

Für sich selbst ersteigerte Severus zwei Hannoveraner – eine Schimmelstute, Lady Mystery, und einen Rapphengst, Dark Wizard, neben denen Hermines Pferde klein und zierlich aussahen. Lucius und Narzissa hatten für sich und Draco drei Pferde der Rasse Furioso Northstar ersteigert.

Die Auktion näherte sich ihrem Ende zu – Lucius, Narzissa und Severus mussten noch das Finanzielle regeln, so dass Hermine und Annabelle zwischenzeitlich einen kleinen Spaziergang unternahmen und sich die Pferden ansahen.

Immer noch gab es für die kleine Maus viel zu sehen und die Leute lachten über sie, wenn sie immer wieder erzählte, Tante Mine und Onkel Sev hätten ihr das schönste Pony der Welt gekauft. Von Schüchternheit war nicht mehr viel zu spüren. Vielmehr plapperte Annabelle davon, dass sie unbedingt Draco ihren Sir Galahad zeigen musste.

Schließlich kamen sie am Ende des Auktionsgeländes an und Hermine glaubte ihren Augen nicht zu trauen. Dort stand die traurigste Ponyherde die sie je gesehen hatte: abgemagert und desorientiert vor sich hinstarren. Bevor Hermine mit Annabelle kehrtmachen konnte sprach sie ein unsympathisch wirkender Mann an:

„Wohin denn, schönes Kind?“ Hermine wollte um ihn herumgehen – dieser Pferdehändler jagte ihr Angst ein, sie hatte die Kleine bei sich und durfte noch nicht einmal ihren Zauberstab benutzen. Der Mann lachte dreckig und versperrte ihr den Weg.

„Sir, wür, würden Sie uns bitte vorbeilassen, bitte?“

„Erst wenn ich von Dir einen Kuss bekomme.“

„Lassen Sie uns sofort vorbei,“ forderte Hermine ihn eindringlich auf und stellte sich einfach vor, sie wäre im Duellclub. Annabelle hatte es zwischenzeitlich mit der Angst zu tun bekommen und fing an zu weinen.

„Ich lass Dich nicht durch, es sei denn, ich bekomme meinen Kuss, Kleine.“

„Belästigt Dich der Mann, Hermine?“ hörte sie auf einmal Severus wütende Stimme hinter sich. „Lassen Sie sofort meine Frau und das Kind in Ruhe.“

Severus trat vor Hermine und der Pferdehändler bekam es merklich mit der Angst zu tun – Severus mit seinen 1,95 m überragte ihn deutlich und wies auch eindeutig die bessere Figur auf. Zudem erschien nun auch der hochgewachsene blonde Lucius neben seinem Freund und der Mann sah seine Felle wegschwimmen.

„Entschuldigen Sie sich sofort bei meiner Frau und wagen Sie es nicht noch einmal, sie überhaupt anzusehen,“ drohte Severus ihm.

„Entschuldigen Sie, Madame, wird nicht wieder vorkommen,“ mit diesen Worten verschwand der Mann schleunigst und begann auf die Ponys einzuschlagen.

Lucius nahm seine weinende Tochter auf den Arm und beruhigte sie. Hermine zitterte so stark, dass Severus sie in die Arme zog und ihr beruhigende Worte ins Ohr flüsterte.

„Ich hatte gerade diese armen Ponys gesehen und wollte umdrehen, bevor Annabelle sie sieht, aber er wollte uns nicht durchlassen, ich war so froh, als ich Deine Stimme hörte.“

„Pst, mo cridhe (gälisch für: mein Herz), ist ja gut, stell Dir einfach vor, das wäre in unserer Welt geschehen und Du hättest ihn mit Leichtigkeit im Duell besiegt, da hätte er nicht die geringste Chance gegen Dich gehabt.“

Mit diesen Worten erreichte Severus sein Ziel, Hermine lachte, wenn auch zittrig, und erwiderte die Umarmung, kuschelte sich regelrecht seine Arme. Lucius, der das sah, dachte nur „was für ein schönes Paar.“

Dann besah sich Severus die traurige Ponyherde. Er sah auf einem Blick, dass es sich hierbei um Highland Ponys handelte, einer schottischen Ponyrasse, die sich durch ihre Intelligenz, Lernfähigkeit und starke Menschenbezogenheit auszeichnete.

Severus zögerte nicht lange, eilte auf den Pferdehändler zu, nahm ihm die Peitsche an und kaufte ihm die dreißigköpfige Herde für einen Spottpreis ab. Den zwischenzeitlich eingetroffenen Auktionator wies er an, die Ponys ebenfalls zum Transport fertig zu machen.

Danach ging er zu der sprachlosen Hermine zurück als wäre nichts geschehen und zog sie wieder in seine Arme, als wäre dies die natürlichste Sache der Welt, dass er sie in seine Arme zog.

Lucius lachte leise und flüsterte seinem besten Freund und Cousin zu: „Der kluge Mann sorgt halt vor, oder? Die Ponys sind schnell wieder aufgepäppelt und Eure Kinder haben dann gleich Reitponys.“

„Pst, lass Hermine bitte nicht diesen Spruch hören, jedenfalls jetzt noch nicht. Es würde sie jetzt ziemlich verschrecken zu hören, dass die Ponys für unsere Kinder sind. Ich bin schon froh, dass ich sie jederzeit in meine Arme ziehen darf.“

Prince Castle

Prince Castle

„Habt Ihr noch Zeit, mit uns einen Kaffee zu trinken oder müsst Ihr nach Hause?“ fragte Severus Narzissa und Lucius.

„Beim nächsten Mal gern, aber jetzt muss Annabelle für ihren Mittagsschlaf nach Hause“, entschuldigte Narzissa sich und ihre Familie. „Hermine, Severus, ich hoffe, wir sehen uns bald wieder und wiederholen den schönen Abend.“

„Ja, das würde uns auch freuen“, dankte Hermine. Man verabschiedete sich und Severus führte Hermine zu einer abgelegenen Stelle um von dort mit ihr wegzuapparieren. Doch er apparierte nicht zurück an die Grenze von Hogwarts, sondern hatte beschlossen, Hermine endlich Prince Castle zu zeigen, den Stammsitz der Familie Prince.

Hermine riss erstaunt die Augen auf – sie standen in einem wunderschönen Schlosspark – sicher, jetzt im November war nicht viel zu sehen. Dennoch ließ sich erahnen, welche enormen Dimensionen er hatte: Wasserspiele, Teiche, Statuen, Blumenbeete, terrassenförmige Gärten, ein Irrgarten – in der Ferne hörte man das Meer rauschen.

„Ich habe gedacht, es wird endlich Zeit, dass ich Dir Prince Castle zeige, unseren Familiensitz.“

„Severus, ich habe gedacht, Du sagst das mit dem Familiensitz und Prince Castle nur, um diesem Umbridge eins auszuwischen – ich habe nicht gedacht, dass Du das ernst meinst mit dem Schloss.“

„Tut mir leid, ich hätte das schon längst aufklären sollen, auch, dass mit dem Schloss die Titel Earl und Countess of Prince verbunden sind, ich habe schon bemerkt, dass Du Dich gestern gewundert hast, warum der Elf und Lucius die Worte Mylord, Mylady und Lady erwähnt haben, aber Du hast das Anrecht auf die Anrede Mylady, Countess oder Lady Prince.“

„Mrs. Snape gefällt mir aber auch,“ bekannte Hermine leise und errötete.

Severus nahm ihre Hand und zog sie an seine Lippen. „Ich danke Dir, Mrs. Snape.“

Unser Schlosspark ist ca. 10 ha groß. Dazu kommen noch Weiden, Wälder, Seen, ein Privatstrand – wir können also jederzeit einen Tag am Meer verbringen. Dir ist kalt, lass uns rein gehen. Den Schlosspark heben wir uns für wärmeres Wetter auf bzw. wenn Du wärmer angezogen bist.“

Sie betraten das Schloss durch das große Schlossportal, allerdings ließ es sich Severus auch hier nicht nehmen, Hermine über die Schwelle zu tragen. „Severus, Du hast mich doch in Hogwarts schon über die Schwelle getragen.“

„Ja, aber noch nicht in diesem Zuhause,“ schmunzelte Severus, Hermine musste schließlich noch nicht wissen, dass er sie gerne trug bzw. in seinen Armen hielt.

Ein Hauself in einer Livree kam auf sie zu. „Guten Tag, Mylord, was kann Tipps für Sie tun.“

„Guten Tag Tipps. Das ist meine Frau Hermine Jane Countess of Prince. Hermine, das ist Tipps unser

Oberelf, er kümmert sich um alles und ihm unterstehen alle anderen Hauselfen.“

Hermine streckte Tipps die Hand entgegen. „Freut mich sehr, Dich kennen zu lernen Tipps. Das Schloss und der Schlosspark machen einen sehr guten und gepflegten Eindruck.“

„Tipps dankt Lady Prince,“ kam es geschmeichelt zurück. Severus schmunzelte, seine Frau wusste anscheinend genau, wie sie seinen, ihren, Elf zu behandeln hatte.

„Tipps, wir würden gerne unseren Tee in der Bibliothek einnehmen. Danach zeige ich meiner Frau das Manor.“

„Sehr wohl Mylord, Mylady. Tipps wird alles veranlassen und Cammi zu Ihnen schicken.“

„Ach, und Tipps, könntest Du bitte auch dafür sorgen, dass die Stallungen vorbereitet werden? In einigen Stunden kommen zwei Vollblut Araber, zwei Hannoveraner und eine dreißigköpfige Ponyherde hier an. Die Ponys müssen von einem Tierheiler untersucht werden, sie sind völlig unterernährt und sollten eigentlich zum Schlachter.

Krank scheinen sie nicht zu sein, sie haben nur nicht genug zu fressen bekommen und brauchen intensive Pflege. Meiner Meinung nach sind sie in wenigen Wochen nicht mehr wieder zu erkennen und können auf die Weide. Vorher sollten sie allerdings im Stall bleiben, am besten getrennt von den Vollblütern und den Hannoveranern. Sättel, Trensen und sonstiges Zubehör werden die Countess und ich nächste Woche besorgen.“

„Ich werde Pepo anweisen, alles in die Wege zu leiten, Mylord. Er wird hochofren sein, endlich wieder Pferde und Ponys versorgen zu dürfen“

„Vielen Dank, Tipps.“

Mit diesen Worten führte Severus Hermine in die Bibliothek. Auf den Weg dorthin wies er sie auf verschiedene Salons, Gemälde und sonstige Gegenstände hin, die sie sahen. Hermine kam aus dem Staunen nicht mehr raus. Alles war wunderschön, so gepflegt, so einzigartig, so kostbar. Und das war Severus Familienstammsitz!

Severus amüsierte sich köstlich über Hermines wechselnde Mimik. Das Gesicht seiner Frau sprach Bände, hatte es schon immer. Bereits in der allerersten Zauberkunststunde in der ersten Klasse war es ihm gelungen, in Hermines Gesicht zu lesen wie in einem Buch.

„Wie ich sehe, gefällt Dir Dein neues bzw. unser gemeinsames Zuhause.“

„Severus, wem täte es hier nicht gefallen, es ist wie ein Märchenschloss – als Kind habe ich davon geträumt, dass ein Märchenprinz mich auf so ein Schloss entführt. Danke, vielen, vielen Dank, dass Du mir diesen Traum erfüllt hast,“ ganz leise war dieses auf Hermines Lippen gekommen, man merkte ihr an, dass ihr der Kindheitstraum etwas peinlich war bzw. das Geständnis darüber, so dass sie schnell mit der Frage. „und das gehört alles Dir?“ abzulenken versuchte.

Severus schmunzelte unmerklich, bis zu ihrer Hochzeit hätte er nie vermutet, dass in diesem klugen Kopf so eine kleine Romantikerin steckte. „Uns, Hermine, uns und unserer Familie. Das Schloss und alles ist seit 1000 Jahren im Familienbesitz und wird, zusammen mit dem Titel, in der Regel immer an den ältesten Sohn vererbt, in meinem Fall vom Großvater an den einzigen Enkelsohn.“

Mit diesen Worten öffnete er die Tür zur Bibliothek und Hermine war überwältigt, so sehr, dass sie sich kniff um festzustellen, dass sie nicht träumte. „Hermine, Du träumst nicht,“ hörte sie Severus leise neben

ihrem Ohr lachen, „das ist wirklich unsere Bibliothek, sieh sie Dir ruhig an.“

Das ließ sich Hermine nicht zweimal sagen, sie streifte durch die Gänge dieser wahnsinnig großen Bibliothek. Nach wenigen Minuten kam sie zurück zu Severus, obwohl sie noch längst nicht alles gesehen hatte, aber sie hatte gesehen, dass eine Hauselfe mit dem Tee gekommen war und sie wollte ihn nicht warten lassen.

„Hermine, das ist Cammi. Cammi, das ist meine Frau Hermine Jane, Countess of Prince.“

Guten Tag Cammi, ich freue mich, Dich kennen zu lernen.“

„Cammi freut sich auch, Mylady.“

„Danke Cammi, wir schenken uns selbst Tee ein.“ Cammi verschwand mit einem Knicks.

Hermine schenkte Severus und sich Tee ein. „Severus, Deine Bibliothek ist wahnsinnig. Sie ist ja bestimmt doppelt so groß wie die in Hogwarts, ich werde aufpassen müssen, dass ich mich nicht verlaufe.“

„Hermine, es ist unsere Bibliothek nicht nur meine. Unsere! Und, ja, sie ist viermal so groß wie die in Hogwarts. Wenn Dir irgendwelche Bücher fehlen, sag es Gigi, die sich um die Bibliothek kümmert, und sie bestellt sie für Dich. Du kannst Dir auch gerne Bücher aussuchen und mit nach Hogwarts nehmen, bei unseren nächsten – baldigen – Besuch tauschst Du sie dann gegen neue aus. Du als Schlossherrin darfst das.“

Während der Teestunde erzählte Severus Hermine alles Wissenswerte über das Schloss und seine Geschichte. Hermine lauschte ihm begeistert und natürlich nahm sie nur zu gerne das Angebot an, sich Lesestoff auszusuchen.

Anschließend veranstaltete Severus mit ihr eine ausgedehnte Schlossführung. Hermine strahlte und stellte unzählige Fragen. Fragen, denen Severus deutlich entnehmen konnte, dass ihr ihr neues Zuhause mehr als nur gefiel. Immer wieder drückte sie seine Hand vor Begeisterung oder drehte sich staunend im Kreis. Sie ließ es sogar zu, dass Severus schließlich seine Finger mit den ihren verschränkte und sie Hand in Hand durch Prince Castle schlenderten.

Von den Kerkern bis zu den höchsten Zinnen ging es. Von Severus Labor bis zu einem gemütlichen Turmzimmer, in das sich Hermine sofort verliebte, wie Severus schmunzelnd feststellte.

Er öffnete die anliegende Tür. „So das ist die sogenannte Mastersuite, das Zimmer, in dem der Schlossherr mit seiner Frau lebt. Dein Turmzimmer,“ – Hermine sah ihn erstaunt an – „grenzt unmittelbar daran, glaubst Du, ich hätte nicht bemerkt, dass Du Dich sofort in das Turmzimmer verliebt hast. Sag Tipps einfach, wie Du es eingerichtet haben möchtest und er wird es so in die Wege leiten. Wir haben auch noch verschiedene Möbelstücke aus unterschiedlichen Epochen auf dem Dachboden bzw. im Keller – wenn Du magst können wir zwei an einem der nächsten Wochenenden auf die Suche nach schönen Möbel für Dich machen oder wir durchstöbern die Winkelgasse.

In der Zwischenzeit kannst Du Dir ja schon einmal überlegen, wie Du die Wände gestrichen haben möchtest und welche Blumen und Pflanzen Du hier stellen magst. In diesem Zimmer bist Du ungestört, ich werde es nur mit Deiner ausdrücklichen Erlaubnis betreten.“

Hermine fiel Severus überglücklich um den Hals. „Danke, Severus. Narzissa hat mir gestern ihr Turmzimmer gezeigt, es hat mir da schon gut gefallen mein Gemahl ist selbstverständlich jederzeit in meinem Turmzimmer herzlich willkommen, Du hast meine Erlaubnis, mich hier jederzeit, wann immer Du möchtest,

zu besuchen. Ich freue mich vielmehr über Deinen ersten Besuch. Und die Mastersuite ist ein Traum. Das ganze Manor ist traumhaft schön.“

„Vielen Dank für Deine Einladung und es freut mich, dass Dir unser Zimmer, unser Zuhause gefällt. Sollte die Einrichtung nicht Deinen Geschmack treffen, zögere nicht, sie zu ändern.“

„Severus, das Himmelbett, die schöne gemütliche Couch, die Sessel, der große Kamin und alles - da muss überhaupt nichts geändert werden. Du hast einen sehr guten Geschmack. Obwohl, rote Satinbettwäsche mit kleinen goldenen Löwenbabys würden auf unserem Bett auch nicht schlecht aussehen,“ Hermine sah ihn schelmisch von der Seite an.

„Du kleine freche Hexe, rot-goldene Bettwäsche kommt mir hier nicht her – ich werde für Dich auch auf grün-silberne verzichten.“

Hermine lachte ihn aus – er war ihr voll auf dem Leim gegangen. „Na ja, rot-silber sieht bestimmt auch nicht schlecht aus,“ zwinkerte Hermine ihn zu.

„Ja, diese Farbkombination ist in Ordnung. Wir finden schon eine Farbe die uns zusammen gefällt, das hat ja auch noch alles Zeit. So, jetzt zeig ich Dir noch die Ställe, unsere Pferde müssten auch schon angekommen sein und dann geht's zurück nach Hogwarts. Den Schlosspark heben wir uns für einen anderen Tag auf.“

Einkaufsbummel – 1. Teil

Einkaufsbummel – 1. Teil

Gegen 19.00 Uhr waren die Beiden wieder in Hogwarts. Hand in Hand liefen sie vom Apparierpunkt zu ihrer Wohnung. Dort angekommen, bestellte Severus ein leckeres Abendessen für sie bei den Hauselfen.

„Bevor ich es vergesse, Hermine, Deine Kisten werden in zwei Tagen gebracht.“

„Kisten, welche Kisten?“ Hermine's Gesicht war das reinste Fragezeichen.

„Du erzähltest mir doch, dass Du Deine persönlichen Sachen, wie Bücher, Stofftiere, Fotos, Andenken usw., hast einlagern lassen, nachdem Du Deine Eltern nach Australien gebracht und ihr Gedächtnis verändert hattest. Die Sachen forderte ich an, hat zwar einige Zeit gedauert, bis Stan und Ernie sie in den Fahrenden Ritter einladen konnten, aber in zwei Tagen ist es endlich soweit, dass Du Deinen Besitz wieder hast.“

„Severus, Du scheinst Dir alles zu merken, was ich Dir erzähle, was Du über mich hörst, oder nicht?“

„So gehört es sich doch für einen guten Ehemann, Kleines. So sehe ich das jedenfalls. Außerdem freue ich mich schon darauf zu sehen, welche Muggelbücher Du hast.“

Hermine konnte nicht anders – zum wiederholten Mal an diesem Tag umarmte sie Severus, der diese Umarmung erwiderte und sie eng an sich zog.

„Nichts zu danken meine Kleine. Du weißt doch was ich Dir bei unserer Hochzeit versprochen habe: Ich werde alles tun, damit Du Dich in unserer Ehe wohl fühlst und glücklich wirst.“

„Severus – ich bin jetzt schon kurz davor Umbridge und ihren Mann einen Dankesbrief zu schreiben, wegen des Heiratsgesetzes. Du verwöhnst mich viel zu sehr, hast meinen Kindheitstraum erfüllt, ich fühle mich sehr, sehr wohl bei Dir. Mylord Raphael, ich bin sehr gerne mit Ihnen verheiratet, einen anderen Ehemann möchte ich gar nicht haben. Danke,“ wieder fiel Hermine Severus um den Hals, gab ihm einen Kuss auf seine geschundene Wange.

Severus grinste erfreut. „Ich glaube, bei so einem Brief trifft die Beiden der Schlag – sag Bescheid, damit ich mir davon ein Foto sichern kann. Außerdem berichtete Lucius mir heute, dass Dolores und ihr werter Gemahl der Prozess gemacht wird in Kürze. Lucius fand entsprechende Beweise, dass sie nicht nur im Ministerium gearbeitet haben während der zweiten Schreckensherrschaft Voldemorts, sondern auch Regierungsgelder in hohem Ausmaße unterschlugen.“

Er hat in seiner Eigenschaft als neuer Schulminister auch Umbridge Wirken in Hogwarts untersucht und viele Beweise gegen sie gesammelt. Harry lieferte Lucius die entsprechenden Beweise, dass Umbridge ihn während des Nachsitzens quälte und für seine Narben auf der Hand verantwortlich ist. Also ist sie auch noch wegen Körperverletzung zu Lasten Schutzbefohlener angeklagt. Es drohen ihnen bis zu 20 Jahre Askaban.“

„Können wir uns nicht den Prozess ansehen, Severus, nur einen Verhandlungstag? Wir könnten zusammen mit Harry dort auftauchen bzw. mit der gesamten DA und dann setzen wir uns in die erste Reihe, damit Umbridge uns auch ja sieht.“

„Alles was Du möchtest, meine kleine Hexe. Ich werde mich bei Lucius erkunden, wann die Verhandlung beginnt. So wie ich Minerva kenne, macht sie daraus einen Schulausflug, damit auch ganz Hogwarts seinen

Spaß hat, wie Du weißt, konnte Minerva Umbridge von Anfang an nicht ausstehen und Lucius als Schulminister wird diesen Ausflug sicher fördern und unterstützen.“

Die Beiden sahen sich an und lachten hämisch, als sie sich die Gesichter der Eheleute Umbridge vorstellten, wenn die Schule bei der Verhandlung auftauchen sollte.

„Jetzt mal was anderes, Hermine. Was hattest Du heute Morgen eigentlich an, als ich Dich weckte. Das war hoffentlich kein Nachthemd von Dir, oder?“

Hermine errötete. „Nein, eigentlich ein altes T-Shirt. Ich konnte nicht so viel einpacken, als ich mit Harry und Ron damals unterwegs war um die Horkruxe zu suchen. Meine Nachthemden und Schlafanzüge waren mir zu klein geworden und da ich nur mit den Beiden unterwegs war, war das auch nicht weiter tragisch. Hab ich halt ein T-Shirt getragen. Na ja, nach der Schlacht war ich zwar mit Molly, Ginny, Ron und Harry einkaufen, aber nur Schuluniformen. Alles andere brauchte ich ja kaum und hatte ich auch noch,“ Hermine's Stimme war bei diesem Bekenntnis immer leiser geworden.

„Hermine, nimm es bitte nicht persönlich und ich möchte Dir auch nicht zu nah treten, aber ich würde gerne mit Dir Deinen Schrank durchsehen und, wenn Du nichts dagegen hast auch auszusortieren, was sich nicht mehr zum Tragen eignet. Außerdem möchte ich am Samstag mit Dir einkaufen gehen, um Deine Garderobe wieder aufzustocken. Ich verstehe Dich, wenn Du noch keine Nachtwäsche und dergleichen,“ bei diesen Worten wurde Hermine tiefrot, „mit mir einkaufen willst, deshalb habe ich mit Narzissa gesprochen. Sie und Lucius werden uns begleiten. Narzissa wird die entsprechenden Sachen mit Dir besorgen, während Lucius und ich Flourish & Blotts unsicher machen – gib mir Deine Bücherliste bitte mit.

Anschließend entführen wir Dich zu Madame Malkins, ins Reitsportgeschäft und sämtliche Boutiquen, die sonst noch in der Winkelgasse sind. Zum Abschluss laden wir Narzissa und Lucius in das neue Restaurant in der Winkelgasse ein, das, was dir letzte Woche so gut gefiel. Und wenn Du magst und die Malfoys noch Zeit und Lust haben können wir anschließend tanzen gehen.“

Bei dem Wort „tanzen“ fing Hermine an zu strahlen. „Tanzen wäre schön – ich tanze furchtbar gerne mit Dir. Aber Du hast mir schon genug gekauft, Severus. Gestern die ganzen schönen Kleider und Accessoires, heute die Pferde. Du gibst viel zu viel für mich aus.

Ich weiß nicht ob Du es weisst, aber Minerva zahlt Neville, Harry und mir Gehalt, weil wir Prof. Sprout und Dich beim Unterricht unterstützen und dann hab ich doch noch die hälftigen Einnahmen aus unseren Patenten. Ich kann mir die Sachen selber kaufen.“

„Ich weiß, dass Minerva Euch drei bezahlt – wir haben es bei der Lehrerkonferenz am 1. Schultag beschlossen und alle waren damit einverstanden, na ja, bis auf Sybill, aber die zählte ja auch nicht. Prof. Vektor möchte nur noch ein Schuljahr unterrichten und dann in den Ruhestand gehen. Sie schlug Dich als ihre Nachfolgerin vor, was ich sehr unterstütze und befürworte. Wir können zusammen unterrichten und auch forschen – hört sich doch gut an: Prof. Snape & Prof. Snape – Sprechzeiten nur nach Vereinbarung.

Arithmantik kannst Du als Fernstudium belegen. Es dauert nur ein knappes Jahr. Nebenbei machst Du Deinen Tränkemeister bei mir. Aber das Geld was Du verdienst ist Dein eigenes, für Deinen persönlichen Bedarf.

Versteh mich bitte nicht falsch oder halte mich für altmodisch, aber ich bin so erzogen worden, dass der Mann für die Frau und die gemeinsame Kinder sorgt und zwar von seinem Gehalt oder dem Familienvermögen. Bei Lucius und Narzissa läuft es genauso: Narzissa schreibt Bücher – Du hast sie im Übrigen schon gelesen - und hat sehr viel Erfolg damit. Mit dem so verdienten Geld kann sie machen was sie

will. Alles andere zahlt Lucius. Und ich würde es gerne genauso handhaben, wenn Du einverstanden bist.“

„Was mache ich dann mit meinem Gehalt,“ flüsterte Hermine und sah ihn fragend an.

Severus grinste über ihr verwirrtes, niedliches Gesicht. „Na ja, Du könntest Deinen Mann ab und zu zum Essen einladen, ihm Geburtstags-, Weihnachtsgeschenke oder sonstige Geschenke und Überraschungen kaufen. Das macht auch Narzissa so, auch überrascht sie Lucius mit Dessous und sexy Kleidern wie dieser mir erzählte.“ Hermine errötete, als sie dies hörte.

Severus zwinkerte ihr verschmitzt zu und fuhr fort: „Ich habe Dir übrigens gleich nach unserer Hochzeit Zugang zu unserem Verließ bei Gringotts eingeräumt. Du kannst also mit Deinem Zauberstab bezahlen und es angeben. Dann brauchst Du nicht so viel Geld mit Dir herumtragen. Bist Du mit dieser Vorgehensweise einverstanden?“ Hermine nickte etwas sprachlos.

„Fein. Ich würde Dir übrigens in der Zwischenzeit gerne zwei Hemden von mir als Ersatznachthemden überlassen und ich würde, wie gesagt, gerne Deinen Schrank durchsehen, lieber heute als morgen.“

„Severus, Du trägst teure Seidenhemden, die sind viel zu schade für mich.“

„Hermine, wie oft muss ich Dir noch sagen, dass nichts für dich zu schade oder zu teuer ist, das Beste ist gerade gut genug für Dich meiner Meinung nach. Bitte, trag sie, mir zu liebe.“

„Wenn Du so bist, kann ich Dir nichts abschlagen, Severus. Wenn Dich Deine Schüler so kennen würden, wären sie von Dir begeistert und Du währst in Nullkommanichts ihr Lieblingslehrer, die Mädchen würden Dir in Scharen hinterherlaufen.“

Severus grinste fies: „Mrs. Snape, glauben Sie mir, ich möchte gar nicht, dass alle mich so kennen. Dafür genieße ich viel zu sehr meinen Ruf als fiese Fledermaus und das einzige Mädchen, von dem ich möchte, dass sie mir hinterherläuft, bist Du, meine Countess.“

„Du bist unmöglich, Severus, und ja, Du darfst aussortieren. Damit ähnelst Du Molly, die hat Harry in den Ferien auch dazu gebracht, Dudley's Klamotten auszusortieren und sich neu einzukleiden.“

„Ah, Molly ist es zu verdanken, dass Harry besser gekleidet herumläuft. Minerva und wir anderen Lehrer waren schon am überlegen, wie wir Harry schonend darauf stoßen, dass er etwas an seinem Stil ändern sollte.“

„Ginny und ich haben übrigens geholfen und von Harry alten Sachen ist absolut nichts übrig geblieben. Sie haben sich noch nicht einmal für den Altcontainer mehr gelohnt.“

Während dieser Unterhaltung hatten sie ihr Abendessen beendet, Hermine ging vor in ihr Zimmer, da Severus umgehend mit der Aussortiererei beginnen wollte und Severus verschwand schnell in seinem Zimmer um die versprochenen Hemden von sich zu holen.

Nach einigen Minuten kam er zu Hermine, legte seine Hemden auf ihr Bett und öffnete ihren Kleiderschrank. Er war sehr sorgfältig und gründlich mit seiner Sortierei. Kaum etwas blieb bei Hermine im Schrank. Lediglich eine Jeans außer der die sie trug, ein weiteres Sweatshirt, drei T-Shirts, drei Blusen und der neueste Weasley-Pullover sowie etwas Wäsche waren am Schluss noch vorhanden, die Schuluniformen und die in den letzten Tagen und Wochen gekauften Abendkleider, Umhänge und Accessoires nicht mitgezählt.

Hermine starrte Severus mit offenem Mund entgeistert an und sah ungläubig auf den Kleiderberg auf den Fußboden. „Sev, Severus Du hast fast alles aussortiert was ich habe.“

„Ich glaube, in diesem Teil“ – er hob angewidert mit spitzen Fingern einen Pullover in lila-grün vom Boden auf – „habe ich Dich in der 5. Klasse gesehen und dieses Kleid hast Du beim Weihnachtsball mit Krum getragen. Ich möchte meine Frau in keinem Kleid sehen, dass sie für einen anderen Mann trug!

Und die anderen Sachen sind Dir, wie es aussieht zu klein, aus der Mode, haben die Farbe verloren oder passen nicht zu Dir meiner Meinung nach. Sie sind einer Countess of Prince, der Gemahlin von Severus Niclas Raphael Earl of Prince, nicht würdig, meine Kleine.“

„Darf ich das mit Deinem Kleiderschrank auch machen?“ brachte Hermine über die Lippen.

„Selbstverständlich, Mine, selbstverständlich. Ich werde mir genauso wie Du am Samstag eine neue Garderobe zulegen.“

Diese Worte genügten. Hermine grinste ihn frech an und stürmte aus ihrem Zimmer und hinein in Severus Zimmer. Severus folgte ihr und machte ein beklommenes Gesicht, als er Hermine hämisch grinsen sah. Sie öffnete seinen Schrank und begann ihrerseits seine Sachen durchzusehen.

„Der Umhang hat seine Farbe verloren, die Anzüge hier haben mir noch nie bei Dir gefallen, diese sind viel zu altmodisch für meinen Geschmack. Severus, dieses T-Shirt ist schon ganz ausgeleierte. Hast Du damit Voldemort gewürgt? Außerdem ist es einem Earl of Prince, dem Gemahl von Hermine Jane Countess of Prince, nicht würdig, so etwas zu tragen, mein Großer.

Und Severus, wir sollten an Deiner Farbwahl arbeiten. Nimm Dir doch ein Beispiel an Lucius, der trägt auch nicht nur Schwarz. Blau würde Dir sehr gut stehen zu Deinen schönen schwarzen Locken.“

Während dieser Sätze hatte Hermine munter Severus Sachen gemustert und ausgemustert. Es war ein ziemlicher Berg zusammen gekommen, als Hermine fertig war. Severus grinste mittlerweile, seine kleine Frau hatte es faustdick hinter den Ohren – sah aus wie ein kleines unschuldiges Engelchen und entpuppte sich dann als kleiner süßer Teufel. Aber er nahm es ihr nicht krumm.

„So, Mrs. Snape, nachdem wir beide unseren Spaß hatten, verpflichte ich Dich dazu, mir am Samstag beim Aussuchen meiner neuen Garderobe zu helfen. Narzissa macht das auch bei Lucius und ich glaub, das wird ein wahrer Einkaufsmarathon am Samstag.“

„Mr. Snape, natürlich helfe ich Ihnen beim Aussuchen. Ich möchte doch, dass mein Gemahl gut gekleidet ist. Wie ist es, darf ich Dir von meinem Geld auch was kaufen oder widerspricht das Deiner Erziehung.“

„Nein, überhaupt nicht, es sei denn, Du suchst mir rosa Hemden, Hosen oder Umhänge aus. Dann bin ich selbstverständlich nicht einverstanden.“

„Rosa ist nicht ganz Deine Farbe, Mylord. Neben schwarz, kann ich mir weiß, grau, blau oder grün sehr gut bei Dir vorstellen. Oder ein rotes Seidenhemd – dazu Deine schwarzen Locken – gebändigt von einem schwarzen Band im Nacken, kombiniert mit einer chicen schwarzen Hose, könnte ich mir sehr gut an Dir vorstellen – die Mädchen würden alle verrückt werden, wenn sie Dich so sehen könnten. Lavender, Parvati, Padma und Co. sind ja schon fast ohnmächtig geworden, als sie Dich in Deinem Halloween-Kostüm gesehen haben, Captain Raphael Snape. Gut das Du Dich nicht an meinen Schuluniformen vergriffen hast bzw. ich bin froh, dass wir in Hogwarts eine Schuluniform tragen, sonst wüste ich nicht, was ich morgen anziehen sollte.“

Lachend gingen sie danach ins Wohnzimmer und setzten sich einträchtig vor dem Kamin auf die Couch, leise Musik lief im Hintergrund, Severus schenkte ihnen ein Glas Elfenwein ein.

„Hermine, da wäre noch eins,“ begann Severus vorsichtig und nahm ihre Hände in seine. Hermine sah ihn fragend an. „Deine Wunden, wer hat sie damals behandelt?“

„Fleur,“ flüsterte Hermine verlegen, sah ihm aber dennoch in die Augen, „aber sonst niemand – ich habe sie gebeten, darüber zu schweigen, was für Verletzungen ich habe. Noch nicht einmal Ginny habe ich sie gezeigt, geschweige denn davon erzählt. Harry und die Weasleys wissen nur, dass Bellatrix mich folterte, aber nicht wie und mit welchen Folgen. Ich, ich hab erzählt, es wäre nicht so schlimm gewesen, dass die meisten Flüche mich nicht getroffen bzw. nur gestreift hätten, weil Bellatrix so wütend war und somit nicht richtig zielte.“

„Fleur hat soviel ich weiß, keinerlei Erfahrung was Verletzungen angeht, sieht man von Bills Narben einmal ab,“ stellte Severus fest. „Und ich weiß, was der Sectumsempra für Wundern verursacht, hab ihn schließlich erfunden.“

„Ich hab mich so geschämt, Severus, wollte nicht, dass mich irgendjemand so sieht, mich bemitleidet,“ Hermine liefen die Tränen übers Gesicht.

„Nicht weinen, kleine Elfe, denen, denen Du wichtig bist, die Dich lieben, würden Dich nicht bemitleiden, sondern unterstützen in jeglicher Art und Weise,“ Severus tupfte ihr die Tränen vom Gesicht und zog sie schließlich in seine Arme und auf seinen Schoß, ihren Kopf drückte er an seine Schulter.

„Ich will Dich auch nicht zum Weinen bringen, Dich traurig machen, ich wollte nur wissen, wer sich um Dich kümmerte, Dich versorgte. Ich habe die halbe Nacht wach gelegen und darüber nachgedacht, ob Du auch angemessen versorgt wurdest. Ich würde mich bedeutend besser fühlen, wenn Du Poppy Deine Narben ansehen lässt – ich bestehe diesmal auch nicht darauf, bei der Untersuchung anwesend zu sein,“ beeilte sich Severus schnell zu sagen, da er befürchtete, dass Hermine seine Anwesenheit bei einer solchen Untersuchung unangenehm sein würde. „Ich möchte nur eine fachkundige Meinung und Nachuntersuchung für Dich und dann setzten wir zwei uns daran und forschen nach einer zuverlässigen Heilsalbe. Vielleicht kann ja Janus Prince etwas gegen Deine Narben finden.“

„Wür, wür, würdest Du Dich dann solange umdrehen, bis ich Dir sage, dass Du Dich umdrehen kannst?“ flüsterte Hermine. Als Severus sie daraufhin fragend ansah, lächelte sie ihn schüchtern an. „Ich hab Dir doch vor Wochen versprochen, dass Du bei allen Untersuchungen dabei sein darfst, Severus, und ich lass Poppy die Narben ansehen, versprochen.“

„Gleich morgen?“

„Gleich morgen nach der Schule wenn Du es möchtest.“

Lange hatten sie so noch zusammen gesessen. Hermine beruhigte sich langsam wieder, ihr Tränenstrom versiegte. Aber dennoch blieb sie sitzen wo sie war, eng an Severus gekuschelt. Es schien ihr noch nicht einmal aufzufallen, im Gegensatz zu ihrem Mann, der sie in eine flauschige Decke hüllte.

Schließlich schlief Hermine erschöpft in seinen Armen ein. Severus stand mit seiner immer noch viel zu leichten Last auf, trug seine Frau in ihr Zimmer und legte sie auf ihr Bett. Dann sprach er einen Reinigungszauber über sie und zauberte ihr eines seiner Seidenhemden an. Zum Schluss deckte er sie bis zur

Nasenspitze zu. „Schlaf gut, meine kleine Elfe,“ mit diesen Worten und einen zärtlichen Kuss auf Hermines Stirn verabschiedete er sich schließlich von der Schlafenden.

Schulalltag

Damit Ihr eine kleine Vorstellung habt, wie ich mir Prince Castle und seine Gärten vorstelle, hab ich zwei Links aufgeführt:

<http://www.drummondcastlegardens.co.uk/s/index.php?ID=1>

https://www.google.de/search?q=drummond+castle&hl=de&client=firefox-a&hs=W0a&rls=org.mozilla:de:official&prmd=imvns&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ei=RK8KUOGyOcmn4gTI25zoCg&ved=0CEUQ_AUoAQ&biw=1561&bih=713

Schulalltag

„Sag mal Mine, wo warst Du das ganze Wochenende? Wir haben bei öfters Euch geklopft aber es hat sich keiner gemeldet,“ sprudelte Ginny hervor, noch ehe Hermine sich gesetzt hatte.

„Am Samstagmorgen waren Severus und ich einkaufen in der Winkelgasse. Abends waren wir bei Severus Cousin zum Abendessen eingeladen. Am Sonntag besuchten wir erst eine Pferdeauktion, wo Severus Pferde und eine Ponyherde für uns ersteigerte. Ja und dann, dann waren wir auf Prince Castle, dem Stammsitz der Familie Prince und abends haben wir gegenseitig unsere Kleiderschränke aussortiert,“ beantwortete Hermine in Kurzform Ginny’s Frage.

„Wer ist Severus Cousin, was für Pferde und Ponys, welches Manor und was bedeutet, Ihr habt Eure Kleiderschränke gegenseitig aussortiert?“ Ginny’s Gesicht war ein einziges Fragezeichen und auch Harry und Ron waren bei Hermines Telegrammstil nicht mitgekommen.

Hermine grinste. „Also, Lucius Malfoy ist Severus Cousin, ihre Urgroßmütter waren Schwestern. Wir waren also in Malfoy Manor zu Gast. Dort lernten wir Annabelle, Dracos dreijährige Schwester, kennen und sind auch gleich ihre Paten geworden. Ein süßes Kind, lange blonde Locken und blaue Augen. Wir verbrachten einen sehr netten Abend dort.

Am nächsten Tag trafen wir uns auf der Pferdeauktion – ich hatte am Abend vorher Narzissa erzählt, dass ich mit meinen Eltern als Kind ausgeritten bin.“

„Du, Du nennst Mrs. Malfoy Narzissa,“ stotterte Ron durcheinander.

„Ja, Ron, ich nenne Lord und Lady Malfoy beim Vornamen, duze und umarme sie auch zur Begrüßung seit Samstag, stell Dir das mal vor. Sie sind beide wahnsinnig nett, die besten Freunde meines Mannes – und ich kann mir sehr gut vorstellen, sie in naher Zukunft auch meine Freunde nennen zu dürfen – und sie haben sich auch dafür entschuldigt, was Bellatrix mit mir in Malfoy Manor gemacht hat – sie lassen Euch, Harry und Ron, übrigens herzlich grüßen und lassen Euch mitteilen, dass Bellatrix wie verrückt getobt hat, nachdem uns die Flucht gelang.

Da sie zu diesem Zeitpunkt bereits Voldemort gerufen hatte und dieser uns nicht mehr vorfand, als er kam, ist sie sehr schlimm von ihm bestraft worden. Dafür lässt Lucius sich noch nachträglich bei Euch bedanken, er

hatte dann nämlich ein paar ruhige Tage, da sie anschließend ziemlich kleinlaut war und in Voldemorts Gunst deutlich sank, Lucius gelang es hingegen, wieder etwas Boden wettzumachen und Voldemort vertraute ihm wieder mehr, fast so sehr wie vor dem Vorfall in der Mysteriumsabteilung.

Auf der Auktion hat Severus erst für Annabelle ein Pony namens Sir Galahad ersteigert, dann für mich zwei Vollblut Araber und schließlich für sich zwei Hannoveraner. Anschließend hat er noch eine dreißigköpfige Ponyherde vor dem Schlachter bewahrt und sie gekauft.

Dann waren wir auf Prince Castle, das ist Severus Manor in den Highlands – wahrscheinlich würde er mich jetzt wieder verbessern und sagen, es wäre unser Manor. Also sollte ich mich daran gewöhnen, unser zu sagen statt ihm. Er mag es gar nicht, wenn ich so differenziere.“

„Prof. Snape besitzt ein Manor?“ platzte Parvati dazwischen.

„Ja, Parvati, mein Mann besitzt ein Manor bzw. unsere Familie besitzt ein Manor, es wurde vor 1000 Jahren erbaut, also zusammen mit Hogwarts und befindet sich genauso lange im Familienbesitz. Dazu gehört noch der Titel Earl und Countess of Prince.

Severus zeigte mir also unser Manor – ich bekam ein wunderschönes Turmzimmer von meinem Mann und unsere Mastersuite ist einfach atemberaubend mit Meerblick, ein absoluter Traum und sehr gemütlich eingerichtet – lädt geradezu zu romantischen Stunden zu zweit ein, wir tranken Tee in unserer Bibliothek, ich durfte mir Bücher mitnehmen und anschließend sind wir wieder nach Hogwarts appariert. Hier haben wir zu Abend gegessen, uns unterhalten.

Dabei deutete Severus vorsichtig an, dass er gerne meinen Kleiderschrank durchsortieren würde, na ja um festzustellen, was mir seiner Meinung nach nicht mehr passt oder ihm nicht gefällt und so weiter.

Da am Ende kaum noch was übrig war, habe ich frech gefragt, ob ich das bei ihm auch machen dürfte. Ich durfte, also habe ich mich an seinen Sachen vergriffen und munter aussortiert: Die Anzüge gefallen mir nicht an Dir, diese sind viel zu altmodisch, das T-Shirt ist ausgeleierte, der Umhang hat die Farbe verloren usw.“

„Und Snape hat Dir das nicht übel genommen?“ fragte Lavender neugierig von der Seite.“

„Prof. Snape, Lavender, Prof. Snape für Dich. Nein, Severus sagt, ich als seine Frau darf das. Genauso wie ich ihm am Samstag helfen darf, eine neue Garderobe auszusuchen. Da sind wir nämlich mit Narzissa und Lucius zum Einkaufsbummel verabredet und am Sonntag sehen wir vier bzw. fünf, da Annabelle auch mitkommt, uns zusammen das Spiel Gryffindor – Slytherin an.“

Harry und Ron sahen sich an und waren sich einig: Sie hätten zu gern gesehen, wie Hermine sich an Severus Kleiderschrank zu schaffen machte und dort aussortierte. Es musste herrlich gewesen sein.

„Und“, fragte Ginny weiter, „was macht Ihr heute Abend, aussortiert habt Ihr ja schon.“

„Höchstwahrscheinlich machen wir uns heute und morgen jeweils einen gemütlichen Abend, etwas lesen, musizieren oder uns einfach unterhalten, vielleicht gehen wir vor oder nach dem Abendessen noch spazieren.

Morgen oder übermorgen kommen im Übrigen meine eingelagerten Sachen. Ich erzählte Severus vor Wochen, dass ich meine persönlichen Sachen aus dem Haus meine Eltern habe einlagern lassen, bevor ich ihr Gedächtnis veränderte und nach Australien brachte. Severus schaffte es, dass der Fahrende Ritter diese nach Hogwarts bringt. Sie werden morgen oder übermorgen angekommen. Wir wollen sie dann gemeinsam auspacken. Ich freu mich schon darauf, endlich meine Fotos, Bücher und sonstigen Andenken wieder zu haben.“

Gleich nach dem Nachmittagsunterricht – die letzten zwei Stunden nach dem Mittagessen hatte Hermine Zaubertränke bei Severus – gingen die zwei zur Krankenstation. Severus griff sich nach Ende der Stunde wie gewohnt Hermines Büchertasche, während Hermine sich von Ginny, Harry und den anderen verabschiedete. „Ah, meine beiden Lieblingsbesucher,“ begrüßte Poppy die zwei. „Was für neue Salben und Tränke habt Ihr heute für mich dabei?“

„Ehrlich gesagt haben wir diesmal nichts für Dich dabei“, bemerkte Severus, „aber am Freitag bekommst Du vier neue Tränke und zwei neue Salben zum Testen von uns – sie müssen bis dahin noch ruhen. Heute sind wir da, weil meine Frau im Frühjahr von Bellatrix Lestranger mit diversen Flüchen gefoltert wurde, unter anderem mit dem Cruciatus, dem Sectumsempra und diversen anderen Flüchen.“

Hermine hat nur Fleur die Narben behandeln lassen, ansonsten noch niemand die Narben gezeigt, geschweige denn diese erwähnt. Ich habe erst vorgestern von ihnen erfahren und meine Frau gestern darum gebeten, dass Du sie Dir einmal ansehen darfst.“

Hermine hatte während der gesamten Unterhaltung daneben gestanden und mit gesenktem Kopf zugehört.

„Armes Häschen“, Poppy streichelte ihr tröstend über die Wange. „Severus, wartest Du diesmal draußen?“

„Meine Frau hat erlaubt, dass ich hier bleibe, ich drehe mich solange um, bis sie mir gestattet mich umzudrehen,“ mit diesen Worten umarmte Severus Hermine, hauchte ihr einen Kuss auf die Stirn, flüsterte ihr etwas Aufmunterndes ins Ohr und drehte sich zur Wand.

Hermine überzeugte sich mit einem Blick, dass Severus auch wirklich zur Wand sah, dann erst entkleidete sie ihren Oberkörper bis auf den BH und legte sich auf die Untersuchungsliege.

„Bei Merlin“, hauchte Poppy entsetzt und schlug sich die Hand vor den Mund.

„Wa, was ist los“, fragte Severus alarmiert.

„Kommst Du bitte Severus,“ Hermines Stimme war kaum zu hören. Severus drehte sich sofort um und trat an die Liege. Dann sah er, was Poppy so aus der Fassung brachte: Hermines Rücken war eine einzige Wunde, teilweise waren die Narben rot, einige eiterten oder nässten, obwohl sie schon ein halbes Jahr alt waren.

„Hermine, warum hast Du mir nichts davon gesagt, ich hätte Dir doch eine Salbe geben können,“ flüsterte Severus erschüttert und strich ihr tröstend über die Haare. „Hast Du Schmerzen?“

„Nein, schon seit Wochen nicht mehr,“ beruhigte ihn Hermine. „Ich hab jeden Abend ein antiseptisches Bad genommen, um die Wunden zu reinigen.“

„Hermine, warum bist Du nicht gleich nach der Schlacht zu mir gekommen oder ins St. Mungos gegangen? Solche Verletzungen werden leider nicht durch einen Diagnosezauber sichtbar, deshalb habe ich sie im September auch übersehen,“ Poppy war erschüttert von diesem Ausmaß der Verletzungen. „Wir hätten zumindest etwas gegen die offenen Wunden tun können.“

„Ich, ich hab mich geschämt“, flüsterte Hermine kaum hörbar. „Der Bücherwurm, die Intelligenzbeste ist jetzt auch noch entstellt. Einige Mädchen hätten bestimmt gesagt: „wie willst Du denn jetzt noch einen Mann abbekommen, das war doch schon vorher so gut wie unmöglich für Dich, aber jetzt“.

Ich wollte nicht mitleidig angesehen werden, nur Severus akzeptiert mich im vollen Umfang so wie ich bin. Harry und Ron bemerkten erst, dass ich „ein Mädchen“ bin, nachdem sie keine Partnerin für den

Weihnachtsball in unserem 4. Jahr fanden. Ich wollte auch keine Schwäche zeigen, wer akzeptiert schon ein Mädchen als Freundin, das Schwäche zeigt, zeigt, dass sie starke Schmerzen hat – da wären sogar Harry und Ron als meine besten Freunde geschockt.“

„Aber jetzt hast Du es Dir anders überlegt?“ harkte Poppy vorsichtig nach, während sie ein Desinfektionsmittel ergriff sowie etwas, um das Mittel aufzutragen.

„Ja, Severus bat mich darum, ihn stören meine Narben nicht und auch nicht, wenn ich Schwäche zeige,“ bekannte Hermine verlegen.

„Du akzeptierst mich doch auch, Kleines, mit meiner hässlichen Narbe, verteidigst mich wie eine Löwin ihr Baby, wenn mich jemand angeekelt ansieht, wenn wir in der Muggelwelt unterwegs sind, mich eine Hexe schief ansieht. Und wir haben ja bereits im September festgestellt und festgehalten, dass es zukünftig mir obliegt, auf Dich zu achten und zu sorgen.“ Severus hatte, unbemerkt von Hermine, Poppy das Desinfektionsmittel aus der Hand genommen und trug die Flüssigkeit nun vorsichtig auf den Wunden auf.

„So, Hermine, jetzt bleibst Du bitte eine halbe Stunde auf dem Bauch liegen, damit alles gut einzieht, danach tragen wir eine Heilsalbe auf. Das sollte die nächsten Tage wiederholt werden, wenn Du möchtest, suche ich Euch abends auf, dann müsst Ihr nicht immer in den Krankenflügel kommen.“

„Danke, Poppy, für das Angebot, aber mein Mann macht das eigentlich ganz gut.“

„Woran hast Du gemerkt, dass nicht Poppy Dir die Tinktur aufträgt,“ Severus schmunzelte, hatte seine kleine Hexe es also doch bemerkt.

„Du riechst immer nach Kräutern – Veilchenwurzel, Lindenblüte, Moos, Zimt,“ Hermine lachte leise, „das ist mir schon in der ersten Unterrichtsstunde aufgefallen.“

„Rieche ich gut oder schlecht für Dich,“ auch Severus musste lachen.

„Das möchtest Du wohl wissen, Mr. Snape?“

„Ja, Mrs. Snape, ich muss schließlich wissen, ob ich die Duftnote wechseln muss.“

„Sagen wir es mal so, ich kann Dich sehr gut riechen.“

Poppy hörte schmunzelnd diesem Geplänkel zu. „Ich lasse Euch allein, in 30 Minuten bin ich wieder da.“

Severus wartete ab, bis Poppy den Raum verlassen und in ihrem Büro verschwunden war. „Entschuldige Hermine, wenn ich Dir zu nahe getreten bin, aber ich wollte selbst Deine Wunden behandeln.“

„Entschuldigung angenommen,“ Hermine hatte ihren Kopf auf ihre Arme gelegt und sah Severus an, ihr Gesicht war vor Verlegenheit gerötet. „Ich hätte an Deiner Stelle nicht anders gehandelt, Severus,“ trotz ihrer übergroßen Verlegenheit lächelte sie ihn an. „Deshalb möchte ich Dich auch bitten, in den nächsten Tagen die Salbe aufzutragen, natürlich nur wenn es Dir recht ist.“

„Mäuschen, wenn es mir nicht recht wäre, hätte ich Poppy nie die Tinktur aus der Hand genommen.“ Severus zog seinen Zauberstab und legte einen Wärmezauber über Hermine. Es war zwar geheizt im Krankenflügel, doch Severus wollte dennoch nicht riskieren, dass Hermine sich verkühlte.

„Danke, jetzt ist mir wärmer“, Hermine strahlte ihn dankbar an.

Die nächsten Minuten unterhielten sie sich über verschiedene Heilsalben. Severus gestand Hermine

zerknirscht, dass ihm zurzeit keine Salbe bekannt sei, die die Narben verschwinden ließ.

„Severus, Severus, es ist in Ordnung,“ Hermine ergriff seine Hand und drückte sie. „Außer Dir und Poppy bekommt meinen Rücken keiner zu sehen, Schmerzen hab ich nicht bzw. nicht mehr. Vielleicht finden wir ja noch etwas. Und wenn nicht, kann man auch nichts machen. Der einzige, dessen Meinung mich in dieser Hinsicht interessiert bist Du. Und Du hast mir ja schon verraten, dass Du mich samt meiner Narben akzeptierst.“

Sie grinste auf einmal frech: „Außerdem hat Lucius sich und Dich ja am Samstag verraten – Ihr zwei akzeptiert rückenfreie und tiefausgeschnittene Kleider bei Euren Frauen nur, wenn Narzissa und ich mit Euch alleine sind – da ich solche Kleider noch nicht besitze, wirst Du sie mir nächste Woche also noch aussuchen müssen, wenn Du mich darin sehen möchtest. Also, hab ich auch in dieser Hinsicht keine Probleme zu befürchten.“

Severus lachte ertappt: „Du musst Luc und mich für ziemlich altmodisch und besitzergreifend halten, oder?“

„Ein wenig, aber ehrlich gesagt, mag ich Eure Einstellung – ich wäre nie auf die Idee gekommen, ein solches Kleid in der Öffentlichkeit anzuziehen – es würde mir gar nicht gefallen, wenn fremde Männer mir in den Ausschnitt starren oder fast reinfallen. Und schon gar nicht würde ich ein solches Stück anziehen, wenn Du nicht damit einverstanden wärst.“

„Dann suchen wir zwei halt solche Kleider, die uns beiden gefallen und die Du dann nur für mich trägst, einverstanden?“

„Einverstanden.“

So verging die halbe Stunde wie im Flug. Nachdem wiederum Severus Hermine vorsichtig den Rücken mit einer Heilsalbe eingerieben und die Wunden abgedeckt hatte stellte Poppy die Frage, die auch dem Tränkemeister auf der Zunge lag, er aber nicht gewagt hatte, diese zu stellen:

„Hermine, hast Du noch irgendwelche Wunden, von denen wir wissen sollten, um die wir uns kümmern müssen?“

„Ne..., nein,“ stotterte diese, die immer noch auf dem Bauch lag, „ich habe nur noch einige Narben vorne.“

„Magst Du sie Poppy zeigen, Kleines, ich würde mich besser fühlen und auch besser schlafen, wenn sie sich diese einmal ansieht?“

„Wenn zeige ich sie Euch beiden, Severus,“ sehr leise kam diese Antwort und Hermine drehte sich auf den Rücken.

Severus sah jedoch als erstes Hermine in die Augen: „Du bist wunderschön, meine kleine Elfe, lass Dir niemals etwas anderes einreden.“

„Danke, Sev,“ ein schüchternes Strahlen war der Dank für diese Worte. Dann besah sich der Tränkemeister zusammen mit der Heilerin Hermine's Bauch, ihren Oberkörper.

„Einige Wunden sind schlecht verheilt, teilweise immer noch etwas entzündet,“ stellte diese schließlich fest. „Hermine, ich möchte, dass Severus diese ebenfalls täglich säubert und mit der Heilsalbe eincremt. Die Narben verschwinden zwar nicht, werden danach aber wesentlich besser aussehen. Bist Du damit einverstanden, dass Severus sich um diese kümmert, oder ist es Dir doch lieber, wenn ich sie versorge?“

„Danke, Poppy, aber ich möchte, dass mein Mann das macht.“ Severus nahm das Desinfektionsmittel und betupfte vorsichtig die Narben und einzelnen Wunden, ab und an warf er einen Blick in Hermine's Gesicht, das puterrot war. Poppy hatte zwischenzeitlich grinsend die Krankenstation verlassen, versprechend, in einer halben Stunde wieder zu kommen.

„Verrätst Du mir, wie lange Du Schmerzen hattest, Hermine,“ flüsterte Severus, nachdem er alle Narben gereinigt und Hermine mit einem dünnen Laken bedeckt hatte, zudem sprach er erneut einen Wärmezauber. Anschließend hatte er sich zu ihr auf die Liege gesetzt.

„Ein paar Wochen oder so,“ Hermine wickelte Severus Frage sichtbar aus.

„Kleines, Du musst mir jetzt nicht antworten, ich hoffe aber, dass Du mir irgendwann einmal genug vertraust und es mir verrätst. Und danke, dass ich Deine Wunden und Narben sehen und behandeln durfte,“ Severus zog Hermine's Hand an die Lippen.

„Ich, ich vertraue Dir, Severus, aber Du wirst zu Recht mit mir schimpfen, wenn ich Dir die Wahrheit sage, aber ich verspreche Dir, irgendwann erzähle ich es Dir.“

„Das reicht mir schon, Kleines. Ist Dir warm genug, möchtest Du eine wärmere Decke?“

„Alles in Ordnung, Severus, danke.“ Hermine überraschte ihren Mann, als sie seine Hand an ihre Lippen zog. „Danke, dass Du meine Wunden und Narben versorgt hast. Danke, dass Du mich so akzeptierst, wie ich bin, mit meinen Narben. Aber ich möchte nicht, dass irgendeiner der Weasleys mit Ausnahme von Ginny etwas von ihnen erfährt. Molly würde mich mit ihrer Fürsorge erdrücken, Ron würde es Lavender erzählen und danach wüsste es ganz Hogwarts. Bill würde ganz der große Bruder Fleur Vorwürfe machen, da sie nichts verraten hat und George, Percy und Charlie würden sich ihm anschließen und das möchte ich nicht, Fleur wollte mir nur helfen.“

„Es ist Deine Entscheidung, wem wir es erzählen oder nicht erzählen. Also Ginny und Harry erzählen wir es, wann immer Du möchtest. Wem vertraust Du noch genug,“ gespannt wartete Severus auf die Antwort.

„Meinen Eltern, Minerva, Narzissa, Lucius, Draco, Luna,“ Hermine sah ihn an.

„Gute Wahl, Kleines. Ich bin stolz auf Dich. Ich trag Dir jetzt die Heilsalbe auf, deck die Narben ab und dann gehen wir nach Hause. Soviel ich weiß, musst Du keine Schularbeiten mehr machen, das hast Du ja schon in den Pausen bzw. gestern Abend erledigt, ich muss auch keine Aufsätze korrigieren. Ich möchte daher, dass Du Dich aufs Sofa legst und Dich ausruhst, mit mir gemütlich Tee trinkst, wir unser erstes gemeinsames Weihnachtsfest zusammen mit Deinen Eltern und Connor auf Prince Castle planen, einverstanden?“

„Das hört sich gut an. Wollen wir nach dem Abendessen noch bisschen am See spazieren gehen?“

„Gern, vielen Dank für die Einladung, Mrs. Snape.“

Hermine kicherte: „Aber gerne doch, Mr. Snape.“

Severus stöhnte – schon wieder war bei den Erstklässlern kein Talent in Zaubersprüche zu entdecken, in keinem der vier Häuser. Bei so einem starken Jahrgang! Doppelt so viele Schüler wie sonst und dann das! Es

war grauenvoll. Zwei Slytherins waren sogar noch schlimmer als Neville Longbottom in seiner schlimmsten Zeit. Wie hatte Neville sich aber auch gemauert. Er war ein richtiges Ass in Zauberkünsten geworden, seitdem er nicht mehr ständig drangsaliert wurde im Unterricht. Er gab die richtigen Antworten, seine Tränke waren perfekt und seine Hausaufgaben erst recht und zwar ohne Hilfe von Hermine.

Severus sparte aber auch nicht mit Lob. Er merkte, Neville war dadurch richtig aufgeblüht. Er hatte sogar schon versprochen, nach seinem Schulabschluss mit Erlaubnis von Prof. McGonagall und Prof. Sprout extra ein Gewächshaus einzurichten, in dem er Kräuter für Severus Unterricht ziehen wollte, erste Pläne von Nevilles Seite gab es auch schon. Severus brauchte also in Zukunft nicht mehr in die Winkelgasse um diese einzukaufen bzw. auf andere Lieferanten zurückgreifen. Vor allem wusste er, dass Neville ihm nur erstklassige Kräuter liefern würde. Auf den Jungen war Verlass.

Der einzige Lichtblick bei diesen dummen Erstklässlern war, dass Hermine ihn beim Unterricht half. Ohne sie würde er die Stunden überhaupt nicht überstehen. Hermine schaffte es immer wieder, den größten Schwachkopf zu motivieren, so dass dieser zumindest noch ein mies zustande brachte. Ein schlechtes Mies zwar, das schon fast eine Note schlechter war aber immerhin noch ein mies.

In Verteidigung gegen die dunklen Künste sah es auch nicht viel besser aus. Alle waren schlecht, ja mies. Selbst Harry als Retter der Zaubererwelt schaffte es nicht, diese Erstklässler zu motivieren. Dies gelang ihm sonst immer im Unterricht, egal bei welcher Klasse Harry auch einsprang. Alle waren begeistert, wenn Harry und er sich ein Übungsduell lieferten. Aber bei diesen Erstklässlern war anscheinend sowohl in Zauberkünsten als auch in Verteidigung Hopfen und Malz verloren.

Er konnte nur hoffen, dass es sich im Laufe der Wochen und Monate legen würde – wenigstens bei einigen von ihnen. Wie gut, dass für heute der Unterricht vorbei war. Er musste nur noch die Aufsätze durchsehen, die auf seinem Schreibtisch lagen. Mit diesen Gedanken betrat er die Wohnung und ging durch ins Arbeitszimmer. Warum auch diese unangenehme Arbeit noch länger aufzuschieben, dadurch würde er sich nur die Freude auf den gemeinsamen Abend mit Hermine verderben.

Die gemeinsamen Abende mit Hermine waren eh die besten. Sicher, sie besuchte immer noch regelmäßig ihre Freunde im Gryffindorturm aber die meisten Abende verbrachten sie mittlerweile zusammen, mal lasen sie, mal musizierten sie, verschiedentlich probierten sie neue Tränke aus, diskutierten stundenlang über Verbesserungsmöglichkeiten. Besuchte sie ihre Freunde, war sie immer spätestens um 20:30 Uhr zurück in ihrer Wohnung – dann setzten sie sich immer noch gemütlich zusammen und unterhielten sich bzw. Hermine legte ihre Besuche im Gryffindor-Gemeinschaftsraum seit einigen Wochen meistens auf den Mittwoch, wenn Severus auf Patrouille war.

War diese beendet, holte Severus seine Frau ab und sie schlenderten in ihre Wohnung. Beinahe täglich gingen sie mittlerweile zusammen spazieren: Mal war es eine Runde um den schwarzen See, wobei sie immer bei Hagrid eine Pause einlegten, sich mit ihm unterhielten oder eine Tasse Tee tranken. Mal gingen sie aber auch in den Verbotenen Wald um ihre Vorräte an seltenen Wurzeln und anderen Zauberkünsten aufzustocken. Bei diesen Gängen in den Verbotenen Wald wurden sie häufig von Luna und Neville begleitet: Neville, da er an Kräutern aller Art interessiert war und Luna, da sie der Meinung war, als zukünftige Heilerin sollte sie alles über Kräuter und ihre Herkunft wissen.

Am Samstag gingen sie am Vormittag mit Vorliebe nach Hogsmeade oder in die Winkelgasse um sich mit neuen Büchern oder Süßigkeiten einzudecken. Aber auch ihre Forschungen kam nicht zu kurz: So manches Wochenende hatten sie schon zu zweit im Labor verbracht, die Mahlzeiten fast vergessend, so dass Winky mit ihnen schimpfte und sie regelrecht zwang, eine kleine Pause zum Essen einzulegen.

Nach den Tanz- bzw. Duellabenden kam es häufig vor, dass Ginny, Harry, Neville, Draco und Luna noch zu ihnen in die Wohnung kamen und sie sich noch etwas unterhielten. Mindestens einmal im Monat gingen sie erst essen und anschließend zum Tanzen. Auch wenn seit Schulbeginn alle zwei Wochen am Freitag ein

Tanzabend in der Schule stattfand, gingen sie dennoch regelmäßig zum Tanzen.

Tanzen war etwas, was sie beide liebten, miteinander verband. Vom ersten gemeinsamen Tanz an harmonierten sie miteinander – egal bei welchem Tanz: ob Latein oder Standard, ob Tango oder Foxtrott, ob Jive oder Walzer, es war, als ob sie schon jahrelang zusammen tanzen würden.

Es kam ständig vor, dass fremde Herren Hermine zum Tanzen aufforderten – doch diese lehnte wie an ihrem ersten gemeinsamen Tanzabend stets höflich aber bestimmt ab mit der Begründung, sie würde nur mit ihrem Ehemann tanzen. Ein- bis zweimal war es auch schon vorgekommen, dass während einer Damenwahl eine Frau sich von Severus Narbe nicht abschrecken ließ und ihn zum Tanzen auffordern wollte, doch dies lehnte dieser höflich ebenfalls ab mit der Begründung, dass er nur mit seiner Frau tanze.

Im Arbeitszimmer angekommen staunte er, Hermine war bereits anwesend und hatte sich die Aufsätze der Erstklässler vorgenommen, gerade versuchte sie, Sokrates daran zu hindern, einen Aufsatz zu zerpfücken. „Hermine, was machst Du denn schon hier? Ich dachte Du hast noch eine Stunde Alte Runen?“

„Hallo Severus, die Stunde ist ausgefallen, weil Prof. Babbling plötzlich erkrankt ist und deshalb habe ich mir die Aufsätze schon einmal vorgenommen. Du musst nur noch einmal geglesen, ob ich alles richtig gemacht habe.“

„Du hast schon nichts falsch gemacht – ich brauche nur noch abzeichnen, mo nighean (gälisch für: mein Mädchen).“

Hermine strahlte wie immer, wenn Severus sie lobte. „Was hältst Du davon, ich zieh mich um, lese schnell die Aufsätze und dann gehen wir noch eine Runde um den See spazieren. Es ist zwar kalt aber schön und die Luft wird Dir gut tun. Nach dem Abendessen machen wir es uns gemütlich und packen Deine Kisten aus, ja?“

„Ja, gerne, ich freue mich drauf. Sokrates, lass das, wie sieht das den aus.“

Severus grinste. „Nicht viel schlimmer als vorher auch. Lass mich raten: Die Aufsätze sind alle mehr als schlecht.“ Hermine nickte. „Also, lass den kleinen Kerl ruhig weitermachen. Dann hat er wenigstens seinen Spaß und dass wenigstens er seine Sache gut macht bzw. sich auf sie konzentriert, sieht man auch wenigstens einer, der ein Ohnegleichen von mir bekommt. Und später kümmere ich mich um Deinen Rücken und Deinen Bauch, wenn es Dir recht ist.“

Hermine strahlte ihn an, sie errötete zwar immer noch vor Verlegenheit, wenn Severus ihren Rücken und ihre Vorderseite allabendlich behandelte, aber Severus verstand es jedes Mal, ihr die Verlegenheit zu nehmen. Er erzählte von seinem Unterricht, von den Lehrersitzungen während er erst den Rücken reinigte, dann musste das ganze 30 Minuten einwirken bzw. einziehen und dann trug er vorsichtig die Heilsalbe auf, das gleiche wiederholte sich dann vorne noch einmal.

Der Erfolg durch diese Prozedur war schon sichtbar – die Wunden eiterten und nässten nicht mehr. Auch waren die Narben nicht mehr so feuerrot wie noch vor wenigen Tagen. Dies freute ihn am meisten neben der Tatsache, dass Hermine ihn sichtbar vertraute, vor seiner Behandlung bzw. Berührung, wenn man sie denn so nennen konnte, nicht zurückschreckte. Dies gab ihm Grund zum Hoffen auf eine wirkliche Ehe mit seiner Frau.

Das Abendessen war mittlerweile vorbei – Hermine und Severus saßen bei einem Glas Elfenwein vor dem prasselnden Kamin und sahen sich Hermines Besitztümer an. Besonders interessierten Severus die alten Kinderfotos von Hermine.

„Du warst ein niedliches Kind, Mrs. Snape, ein richtig süßer Fratz.“

Hermine war währenddessen dabei, ihre Bücher zu sortieren, Krimis auf die eine Seite, Romane auf eine andere, Sach- und Lehrbücher wieder auf eine andere Seite. Zuletzt blieben noch ihre Kinderbücher in den Kartons.

„Was meinst Du, soll ich meine Kinderbücher an meine Eltern schicken, damit Connor sie später lesen kann?“

„Ich würde mich freuen, wenn Du sie behalten würdest für ...“, Severus vollendete diesen Satz nicht, er hätte sich selbst ohrfeigen können, es war wohl noch zu früh, es auszusprechen, hoffentlich hatte er jetzt nicht alles verdorben und Hermines Vertrauen und Freundschaft verloren.

Hermine sah ihn fragend an und wusste auf einmal, wie er den Satz hatte fortsetzen wollen. Sie wurde rot und vollendete den Satz leise „für unsere Kinder.“ Severus sah sie an.

„Tut mir leid, Hermine, ich versprach, Dich nicht zu bedrängen. Es ist mir einfach rausgerutscht. Verzeih meine Unbedachtheit, es wird nicht wieder vorkommen.“

„Du musst Dich nicht entschuldigen, Severus, Du hast mich in den vergangenen Wochen und Monaten noch nie bedrängt, Du warst eben nur ehrlich, ich hatte Dich doch vor Wochen gebeten, Dich nicht zurückzuhalten, Dich darum gebeten, immer zu sagen, was Du denkst. Doch leider hältst Du Dich zurück – zuletzt hast Du mir an unserem Duellabend gesagt, dass Du Dich darauf freust, meine Haare auf Deinem Kopfkissen zu sehen.“ Hermine lächelte Severus verlegen hat.

„Ich liebe Kinder und möchte unheimlich gerne welche haben. Und nicht nur eins. Ich fand es schrecklich als Einzelkind aufzuwachsen. Wir beide haben doch an unserem Hochzeitstag bzw. an dem Tag, als wir unsere Hochzeit noch einmal feierten vereinbart, dass wir über alles offen und ehrlich sprechen. Severus, möchtest Du Kinder – ich weiß, laut Gesetz müssen wir mindestens 2 Kinder bekommen, aber möchtest Du wirklich Kinder und dann auch noch gleich 2 Stück und vor allem Kinder mit mir? Im Unterricht war eigentlich immer zu merken, dass Du keine Kinder magst. Gut vor anderem haben wir zwar schon von Kindern geredet, aber noch nie unter vier Augen. Möchtest Du Babys haben?“

„Ja, ich möchte Babys bzw. Kinder und genau wie Du mehr als nur eins, am liebsten auch mehr als zwei oder drei – am liebsten hätte ich eine Großfamilie, es können auch mehr Kinder als die Weasley-Geschwister sein. Ich habe es auch gehasst, immer allein zu sein. Ich hasse keine Kinder – ich verabscheue nur Schüler, die meinen Unterricht nicht für voll nehmen oder schlechte Leistungen abliefern. Aber dass ist bei unseren Kindern ja nicht zu befürchten. Und selbstverständlich wünsche ich mir Dich als Mutter meiner, unserer Kinder.“

„Ich würde nur gerne erst meinen Tränkemeister bei Dir machen bevor unser erstes Kind kommt,“ bekannte Hermine leise und vermied es ihren Mann anzusehen.

„Das möchte ich auch Hermine und weist Du was, ich freu mich schon auf unsere Kinder. So eine kleine Know-it-all, die Daddy zu mich sagt, wünsche ich mir oder auch zwei, drei, vier oder fünf davon – es können von mir auch alles Mädchen werden, umso mehr habe ich zum Verwöhnen.“

„So niedlich wie Annabelle mit ihren blonden Löckchen und blauen Augen,“ schwärmte Hermine weiter.

„Ich glaube, die blonden Haare und blauen Augen bekommen wir Beide nicht hin, Kleines. Viel niedlicher würde ich es finden, wenn unsere Tochter oder Töchter aussehen würden wie Du als Kind, ich hoffe nur, keines unserer Kinder bekommt meine Nase,“ schmunzelte Severus und nahm ein Kinderbuch in die Hand. „Mary Poppins – worum geht es in dem Buch?“

„Mary Poppins ist eine Fee die zaubern kann. Die Bücher handeln davon, dass Mary Poppins als Kindermädchen immer wieder zu der Familie Banks kommt, die fünf Kinder haben. Diese erleben mit ihr die wundersamsten Abenteuer, eine Teestunde an der Zimmerdecke, weil alle nicht mehr aufhören können zu lachen usw. Wenn sie später am Tag mit Mary ihre Abenteuer besprechen wollen bzw. was sie alles Wundersames erlebt haben, streitet Mary immer wieder alles ab und behauptet, die Kinder hätten es sich nur eingebildet. Es sind wunderschöne Märchen.“

„Mein Vater hat mir als kleiner Junge ab und zu Muggelmärchen erzählt. Allerdings trank er später immer mehr und verlor dadurch wiederholt seine Arbeit. Dann schlug er meine Mutter und mich, meiner Mutter tat er zusätzlich noch sehr viel Schlimmeres an. Außerdem verbot er meiner Mutter, mir Märchen aus der Zaubererwelt zu erzählen. Er hasste alles was mit unserer Welt zu tun hatte und wollte nicht, dass sie mir etwas davon vermittelte. Ich war nur glücklich, wenn ich Zeit bei den Eltern meiner Mutter oder bei den Malfoys verbringen durfte bzw. später in Hogwarts.“

Als ich 12 Jahre alt war, schlug er sie im Suff tot, während ich in Hogwarts war,“ Severus schüttelte traurig den Kopf.

Hermine nahm tröstend seine Hand. „Severus, dass mit Deiner Mom tut mir leid, ich weiß, wie viel Sie Dir bedeutete und ich hätte gerne meine Schwiegermutter kennengelernt, mich mit ihr über ihren tollen Sohn unterhalten.“

Sev, ich weiß genau, dass Du es mit unseren Kindern anders machen wirst und ich würde mich freuen, wenn sie mit den Märchen aus beiden Welten aufwachsen würden,“ sie grinste spitzbübisch, „allerdings könnte ich mir auch vorstellen, dass die Kids, sobald sie laufen können, Tränke brauen, hoffentlich haben wir genug Platz in unserem Labor, wenn alle Kinder genauso gerne brauen wie wir zwei. Und ich würde es schön finden, wenn wir wenigstens einen Sohn bekommen würden, der Deine schwarzen Augen und Locken bekommt.“

Und ich weiß auch, dass Du niemals die Hand gegen mich erheben würdest oder mich in sonst einer Art und Weise misshandeln oder missbrauchen wirst. Würde ich das glauben, hätte ich Dich niemals geheiratet, Heiratsgesetz hin, Heiratsgesetz her, ich vertraue Dir seit der 2. Klasse. Und seit unserer Hochzeit habe ich den wahren Severus Snape kennengelernt bzw. den Earl of Prince oder Lord Raphael – ich mag den Namen Raphael lieber als Severus, er passt viel besser zu Dir, wenn Du Deine Maske fallen lässt und so bist wie Du bist,“ bekannte Hermine mit hochrotem Kopf, sah Severus aber während des gesamten Geständnisses in die Augen.

Severus lachte befreit auf, hatte Hermine ihn doch verstanden und vor allem seine Angst, selbst ein schlechter Vater und Ehemann zu sein bzw. zu werden. „Und ich werde auch niemals dulden, dass jemand anders gegen Dich oder unsere Kinder die Hand erhebt.“

Raphael? So hat mich nur bislang nur meine Mom genannt. Mein Vater gab mir den Namen Severus, den Namen seines Vaters. Niclas und Raphael hat meine Mutter ausgesucht mit der Begründung, dass es Namen aus der Familie Prince sind, deren Erbe ich sein würde. Mein Vater erlaubte allerdings nicht, dass sie mich mit einem dieser Namen anredete – nur wenn wir alleine waren oder er seinen Rausch ausschloß, nannte sie mich ab und an Raphael. Es würde mir viel bedeuten, wenn Du mich, wenn wir allein sind, manchmal Raphael nennst.“

Severus schenkte Hermine und sich Wein nach. Minutenlang sprach keiner von ihnen ein Wort, bis Severus das Schweigen brach: „Was meinst Du, Hermine werden es zehn, wie die Reiskörner in Deinem Haar es voraussagen?“

Hermine's Wangen färbten sich leicht rosa: „Soviel Platz haben wir hier gar nicht oder können wir

anbauen? Glaubst Du Minerva würde es erlauben, dass wir hier so viele Kinder haben, möchtest Du überhaupt so viele, Raphael?“ (Von hieran nimmt Hermine Severus öfters Raphael, wenn sie alleine sind. Das wird im Laufe der Geschichte immer häufiger der Fall sein, bis sie ihn auch vor anderen so nennt. Ansonsten behalte ich den Namen Severus aber bei – ich hoffe, es verwirrt nicht zu sehr.)

Severus lachte und drückte ihre Hand. „Ja, sie hat mir schon angedroht, dass sie mir kündigt, wenn sie nicht wenigstens einmal Patentante wird und nicht Babysitter spielen darf – am liebsten wäre es ihr, wenn sie Ersatzgroßmutter sein dürfte. Mach Dir also keine Sorgen in dieser Hinsicht, Mäuschen. Und einige Schüler werden sich bestimmt darum reißen, ab und zu auf unsere Kids aufzupassen – wahrscheinlich werden wir die Kleinen öfters in den Gemeinschaftsräumen finden als in unserer Wohnung. Und ich werde mich über jedes unserer Kinder freuen, egal wie viel es werden, egal ob Junge oder Mädchen, ob es ein Kind wird, zehn oder auch zwanzig.“

Einkaufsbummel Teil 2

Einkaufsbummel Teil 2

„Sag mal, Mine, kannst Du meine Hausarbeiten kontrollieren und verbessern? Hab keine Zeit dafür, bin mit Lavender verabredet und schon spät dran, danke Dir,“ mit diesen Worten wollte Ron Hermine seine Schularbeiten in die Hand drücken und aus dem Gemeinschaftsraum verschwinden.

„Ronald Weasley, bin ich Deine Sekretärin oder persönliche Schularbeitenerledigerin oder was soll das ganze?“ brauste Hermine auf.

„Hab Dich nicht so, haste doch früher auch immer gemacht, deshalb bist doch hier.“

„Ich bin hier, Ronald, weil ich ab und an mit meinen Freunden zusammen sein möchte wie früher. Wie willst Du Deinen UTZ machen? Denk dran, was für Vorgaben an die Aurorenausbildung geknüpft sind. Oder glaubst Du, nur weil Du den Ausbildungsvertrag schon unterschrieben und dass auch nur aufgrund der Tatsache, dass Du in der Endschlacht gekämpft hast könntest Du Dich auf diesen Lorbeeren ausruhen?“

„He, nicht jeder ist so ne Streberin wie Du, außerdem bin ich auch nicht mit einem Lehrer verheiratet, muss also auch keine guten Noten haben. Dir fällt das doch in Schlaf zu, außerdem wenn Du schon hier bist, stell Dich nicht so an.“

„Nun, Ronald, ich bin auf diesen Gemeinschaftsraum nicht mehr angewiesen. Wie Du ja so schön angemerkt hast, bin ich mit einem Lehrer verheiratet, mit dem ich mir ein wunderschönes, großes, gemütliches Arbeitszimmer teile und mit dem ich viel lieber zusammen vor dem Kamin sitze bei einem Glas Wein, als Deine Schularbeiten zu machen.“

Außerdem scheinst Du vergessen haben, was mein Mann Dir und einigen Anderen sagte: Er duldet es nicht, wenn ich mich ausnutzen lasse, notfalls wird er entsprechende Konsequenzen veranlassen. Und Du versuchst mich auszunutzen, schon seit Jahren machst Du das.“

Ron gab ein abfälliges Geräusch von sich, murmelte, „Ja, nur weil Dein Mann das sagt, muss es ja nicht stimmen, stell Dich nicht so an, schieb ihn nicht immer vor.“

„Ich schieb meinen Mann nicht vor,“ fauchte Hermine los, „Du hast meinen Mann schließlich gehört, mich stört es nicht, wenn er darauf besteht, dass ich fortan zu den Slytherins gehöre. Warum auch, Sev war schließlich selbst dort und es ist ein sehr großes Entgegenkommen von ihm, dass ich weiterhin in Gryffindor bleiben darf. Lies Dir vielleicht einmal die Schulregeln durch, Ronald, des Lesens solltest Du eigentlich mächtig sein oder hast Du das vor lauter Abschreiben auch schon verlernt.“

„Eure Kinder tun mir jetzt schon leid,“ man merkte, Ron brauchte ziemlich lange, um eine Antwort zu finden, „die werden ja gedrillt, damit sie auch ja gute Noten bekommen.“

„Das haben wir gar nicht nötig,“ Hermine sah ihn verächtlich an, sie hustete, hatte Mühe, Luft zu bekommen. „Sevs und meine Kinder werden intelligent und lerneifrig sein, kleine Tränkebrauer, die es lieben zu lesen, aber genauso für ihre Hausmannschaft Quidditch spielen werden, denn mein Mann ist ein begnadeter Spieler gewesen. Nicht zu vergleichen mit den Kindern, die es von Dir und einer gewissen Jemand hier geben würde,“ sie sah Lavender von der Seite an, die jedoch nicht verstand, auf was Hermine hinaus wollte. „Aber jeder so wie er will, ich ziehe nunmal intelligente, wohlerzogene Kids vor.“

Hermine's Atem wurde hörbar immer schwerer und abgehackter, Ginny sah sie besorgt an, Hermine's

Wangen waren hektisch gerötet, Schweißtropfen bildeten sich auf ihrer Stirn, man merkte, sie bekam kaum noch Luft.

„Ginny, Harry, Neville, Dean, Seamus ich werde erst wieder her kommen, wenn ein gewisser jemand sich selbst um seine Hausarbeiten kümmert und sich entschuldigt. Ich verschwende doch nicht meine kostbare Freizeit für Ronald Weasley, nur weil der zu faul ist und lieber Zeit mit seiner Freundin verbringen will, anstatt Schularbeiten zu machen.“

„Ich entschuldige mich für diesen Vollpfosten von Bruder, Mine. Wir kommen Dich besuchen, grüße Severus von uns.“

Hermine trat an den Kamin im Gemeinschaftsraum und flohte über das Flohnetzwerk in die gemeinsame Wohnung. Als sie das Arbeitszimmer durch den Kamin betrat, hob Severus erstaunt den Kopf: „Du bist ja schon da, ich habe noch gar nicht mit Dir gerechnet, Hermine. War nicht ausgemacht, dass ich Dich um 21:00 Uhr abhole?“

„Ja, ich habe mit allen geredet, mit denen es sich zu reden lohnt, darum habe ich gedacht, ich komm halt schon früher als geplant und verbring den restlichen Abend mit meinem Mann,“ wick sie der Frage aus.

Severus merkte, dass etwas nicht in Ordnung war, ging aber nicht weiter darauf ein, da er Hermine kannte, wenn irgendetwas wichtiges war, hätte sie es ihm sofort erzählt, so lautete die Abmachung.

Was ihm Sorgen bereitet, war, dass Hermines Atem abgehackt klang, keuchend. „Setz Dich doch zu mir, Kleines, atme ganz ruhig ein und aus, ganz ruhig, es ist alles in Ordnung. Hier ist der Inhalator, nimm zwei Züge, Mäuschen. Ich bin hier gleich fertig mit den Aufsätzen. Wollen wir dann ein wenig musizieren oder vielleicht doch lieber lesen?“

„Ich würde mich gerne mit Dir unterhalten, Raphael, wenn es Dir recht ist, das würde ich heute lieber tun als zu lesen oder musizieren.“ Hermine lächelte ihm beruhigend an, ihr Atem beruhigte sich langsam, aber merklich.

Pünktlich um 9.00 Uhr am Samstag traten Hermine und Severus per Flohnetzwerk im Tropfenden Kessel ein, wo sie von Tom, den Wirt, begrüßt wurden. Die anwesenden Gäste drehten sich tuschelnd zu ihnen um, zwei Kriegshelden und Träger des Merlinsordens kamen auch nicht alle Tage in den Tropfenden Kessel.

Hermine war es etwas unangenehm, dass die Leute sie so anstarrten, Severus brachte dies selbstverständlich nicht aus der Ruhe. Er zog Hermine in seine Arme, so dass sie ihr Gesicht in seinen Umhang verstecken konnte und starrte jeden nieder, der es wagte, ihn und vor allem seine Frau anzustarren. Wenige Minuten später wurde Hermine zum Glück erlöst: Narzissa und Lucius Malfoy trafen per Flohnetzwerk ein und begrüßten die beiden überschwänglich.

„Bereit für den Einkaufsbummel, Hermine, ich freu mich jedenfalls wahnsinnig“, Narzissa strahlte sie an.

„Ja, Narzissa, ich freu mich auch, vor allem, nachdem Severus fast alles von mir aussortierte.“

Lucius lachte leise: „So viel ich gehört habe, Hermine, hast Du Dich gerächt und das gleiche bei Sev gemacht. Gutes Mädchen, ich bin stolz auf Dich, Cousinchen, da kommt die Slytherin zu tage.“

„Ich habe Dir doch schon letzte Woche gesagt, Luc, hetz meine Frau nicht auf, anderenfalls werde ich Annabelle über Deine Schandtaten unterrichten.“

„Nur zu, nur zu, mein kleines Engelchen ist eine ganz liebe, genau wie Deine Hermine und meine Cissy. Ich glaube kaum, dass Hermine auch nur einmal nachts im Schloss herumgeschlichen wäre, ohne Harry und Ron. Und meine Narzissa war solchen „Einflüssen“ zum Glück nicht ausgesetzt. Also erzähle Annabelle ruhig alles. Viel ist es eh nicht.“

Hermine und Narzissa sahen sich an, verdrehten die Augen und murmelten einstimmig: „Männer.“

Vor dem Laden „Alles für die Hexe – Wäsche und mehr“ trennten sich die Wege der Vier – Narzissa und Hermine betraten den Laden und die Männer gingen weiter zu Flourish & Blotts.

Eine Stunde später verließen Narzissa und Hermine den Laden, voll bepackt mit vielen geschrumpften Taschen und Tüten. Sie wurden draußen bereits von Severus und Lucius erwartet, die nicht minder schwer bepackt waren.

„Cissy, wie ich sehe, hast Du mir kleine süße Überraschungen mitgebracht“, schnurrte Lucius und wollte in Narzissas Taschen linsen.

„Lucius Abraxas Malfoy, verdirb Dir nicht die Überraschung, warte bis heute Abend,“ sie gab ihm einen kleinen Klaps auf die Finger. Hermine wurde rot, sie hatte ja gesehen, was Narzissa sich für Dessous und Nachthemden kaufte. Dabei hatte sie Hermine zugezwinkert. Außerdem verriet sie Hermine noch, dass sie im dritten Monat schwanger sei und sich wahnsinnig darüber freuen würde.

„Wir haben uns schon immer mehr als ein Kind gewünscht, Lucius und ich. Aber dadurch, dass Lucius genau wie Severus ein Doppelagent war, hielten wir es für zu gefährlich. Deshalb musste Draco leider als Einzelkind aufwachsen.“

„Habt Ihr es ihm schon verraten?“ fragte Hermine neugierig.

„Ja, gestern beim Abendessen zusammen mit Annabelle. Beide freuen sich auch schon. Draco hat sich allerdings ausbedungen, dass er den Namen aussuchen darf. Da wollte Annabelle selbstverständlich nicht zurückstehen. Sie möchte jetzt für das nächste Baby den Namen aussuchen. Da trifft es sich natürlich gut, dass es Zwillinge werden.“

„Zwillinge, wie schön, ich freu mich für Euch“, Hermine war Narzissa voller Freude um den Hals gefallen. „Darf ich mit Dir Babysachen kaufen gehen?“

Narzissa nickte strahlend und umarmte Hermine. „Ich möchte nicht indiskret sein, Hermine, habt Ihr schon einmal über Kinder gesprochen?“

„Ja, am Mittwoch. Wir haben meine Kisten mit persönlichen Gegenständen ausgepackt und ich wollte wissen, ob ich meine Kinderbücher an meine Eltern schicken soll, damit Connor sie später lesen kann. Severus rutschte heraus, dass es ihm lieber wäre, wenn ich sie für unsere Kinder aufbewahre. Danach hat er sich entschuldigt, dass er mich so überfallen hat damit. Ich erinnerte ihn daran, dass wir beide vereinbarten, über alles offen und ehrlich zu reden.“

Wir sind übereingekommen, dass wir beide Kinder möchten – und nicht nur, weil das Gesetz es vorschreibt – allerdings erst, wenn ich meinen Meister in Zaubersprüche habe und auch mehr als die vorgeschriebenen zwei Stück.

Ich fand nach der Trauung 10 Reiskörner in meinem Haar und Severus meinte, er würde sich über jedes

unserer Kinder freuen, egal wie viel wir bekommen – ich glaube sogar, er wird auf die 10 Kinder bestehen,“ Hermine und Narzissa sahen sich an und lachten herzlich.

„Danke, Du machst Severus glücklich. Ich freue mich für Euch und bin sicher, Eure Ehe wird genauso glücklich wie die von Lucius und mir.“

Hermine drückte Narzissa an sich. „Ich hoffe es, Severus macht es mir aber auch sehr leicht, ihn zu mögen, ihn gern zu haben und zu vertrauen. Ich kann nachvollziehen, wie es Dir mit Lucius ergangen ist. Ich bin gern mit Sev verheiratet, genieße es, wenn er mit Mäuschen, Elfe oder Kleines nennt, mich in seine Arme zieht. Manchmal ist er schon ziemlich direkt, meinte, er würde sich freuen, meine Haare auf seinem Kopfkissen zu sehen oder dass er lange Haare bei einer Frau sexy findet. Auch hat er zugegeben, dass er lieber kleine Frauen mit braunen Haaren mag, die sich von ihm beschützen lassen als rothaarige Frauen, die groß und kratzbürstig sind.“

„So wie Lily?“ Narzissa lächelte.

„Ja, seine Mom hatte rote Haare und sei auch groß gewesen. Aber seiner Meinung nach, braucht er keine Kratzbürste zu Hause. Und ganz ehrlich Narzissa, welche Frau hört so etwas nicht gerne von ihrem Mann. Und sollte Sev auf 10 Kinder bestehen, werde ich ihm diesen Wunsch bestimmt nicht verweigern.“

Während Narzissa Lucius auf die Finger haute, zwinkerte Severus Hermine zu und legte seinen Arm um ihre Taille. „Hattest Du Spaß, beim Aussuchen, hast Du was gefunden, was Dir gefallen hat und was auch mir gefallen wird?“

„Ja, es macht sehr viel Spaß, mit Narzissa zu shoppen. Ich glaub, ich habe auch was gefunden, was Du nicht beanstanden wirst.“

„Kein ausgeleiertes T-Shirt mehr?“ grinste Severus sie frech an.

„Nein, keine ausgeleierten T-Shirts mehr, nie mehr, versprochen.“

Weiter ging es zu Madame Malkins. Hermine verlor hier sehr schnell den Überblick. Die Drei waren unermüdlich. Sie suchten Hermine ständig neue Outfits aus. Es wurden ihr zwar auch Jeans, T-Shirts und Sweatshirts bzw. Pullover zugestanden. Nein, diese waren schnell ausgesucht und zwar in verschiedenen Farben.

Weiter ging es mit Umhängen in allen Farben, Umhänge für den Übergang, Umhänge für den Sommer, lange Röcke, kurze Röcke, Hosen, Strickjacken, Blusen, noch mehr Kleider – Kleider für die Öffentlichkeit und Kleider, die, wie Severus zwinkernd forderte, nur für ihn, Raphael, allein getragen werden durften, etwas, was ihm Hermine lachend versprach, als sie ihm die Kleider alleine vorführte.

Teilweise sehr gewagte Kleider, in denen Hermine sich anfangs ihrem Mann ziemlich scheu und verlegen präsentierte, sich aber schließlich dabei wohl fühlte, nachdem sie feststellte, dass Severus ihren Anblick genoss, sie mit Komplimenten und liebevollen, wie es schien, zärtlichen Blicken bedachte: Einige dieser Kleider hatten einen tiefen Ausschnitt, boten Severus einen Einblick in ihr Dekolleté, einige hatten einen langen Seitenschlitz, so dass sie viel Bein zeigte, einige waren sehr kurz, bedeckten gerade einmal ihren Oberschenkel. Doch alle waren aus den erlesensten Materialien gefertigt und sahen auch keinesfalls vulgär oder billig an ihr aus. Und Hermine stellte fest, dass sie es genoss, sich ihrem Mann in diesen Kleidern zu präsentieren.

Bei der ganzen Anprobiererei kam Hermine gar nicht dazu zu protestieren. Sie merkte anfänglich noch an, „Ich habe doch schon Fest- und Abendkleider samt Zubehör, die hast Du mir letzte Woche gekauft, Severus.“

Severus aber auch Narzissa und Lucius wollten davon nichts hören. Es gab Kleidung für jede Tageszeit, für jede Gelegenheit. „Denk daran, Du bist ab nächstes Jahr selbst ein Mitglied des Lehrkörpers, da fallen Deine Schulroben und Schuluniformen weg“, bekam sie zu hören und „das steht Dir aber sehr gut, Hermine“ oder „ich seh Dich lieber in Röcken und Kleidern als in Hosen oder diesen hässlichen Schuluniformen.“

Lucius meinte zudem: „Bedenke bitte auch, Du bist die Frau des Earl of Prince – Eure Familie und die Familie Malfoy sind zusammen mit den Familien Black und Potter die vier reichsten, ältesten und angesehensten Familien der Zaubererwelt, sowohl der britischen als auch der gesamten Zaubererwelt.“

Wir werden demnächst garantiert Einladungen für verschiedene Bälle und Festlichkeiten sowie Wohltätigkeitsveranstaltungen erhalten, wo sehr darauf geachtet wird, was jede Hexe und jeder Zauberer trägt. Ziemlich oberflächlich, ich weiß, aber so sind in diesen Kreisen nun einmal die Spielregeln. Und wir werden uns, selbst zu meinem eigenen Leidwesen, halt nicht von allen Bällen drücken können, jeder, der etwas auf sich hält, will sich mit Helden der Schlacht schmücken wollen.“ Lucius seufzte, es war ihm anzumerken, dass es ihm vor solchen Veranstaltungen grauste, ebenso wie Severus, der angewidert das Gesicht verzog.

„Oh, zusammen mit Dir, Narzissa und Severus wird es bestimmt lustig, außerdem können wir dann die ganze Zeit tanzen.“ Hermine strahlte bei dem Gedanken, zukünftig noch mehr tanzen zu können, auch wenn es ihr nicht behagte, dort als Gemahlin des Earl of Prince im Mittelpunkt zu stehen und auch noch als Mitglied des Goldenen Trios, als beste Freundin des Bezwingers von Voldemort. Sie hasste es von jeher, im Mittelpunkt zu stehen. Severus, der dies nur zu gut nachempfinden konnte, meinte tröstend:

„Wir werden nur zu den nötigsten Veranstaltungen gehen, dort wo unser Erscheinen unbedingt erforderlich ist. Keine Angst, Kleines, wir sind dort immer in Deiner Nähe – niemand wird es wagen, der Countess of Prince zu nahe zu treten.“

Lucius nahm die Shoppingtour zum Anlass, Narzissa ebenfalls eine neue Garderobe zu beschaffen, die aber lachend zu Hermine meinte, sie habe sich schon in ihrem ersten Ehejahr abgewöhnt, Lucius zu widersprechen, wenn dieser im Shoppingrausch war. „Ich rate Dir, mach es genauso, Hermine. Severus ist in dieser Hinsicht genau wie Lucius. Dagegen haben wir beide keine Chance, lass ihnen diese kleine Freude.“

„Oh, ja bitte, Hermine, lass uns den Spaß“, echoten Severus und Lucius im Chor und sahen Hermine mit einem wahren Dackelblick an, was Hermine zum Lachen brachte.

„Ihr seid unmöglich, aber okay, Ihr habt gewonnen – außerdem will ich ja keinen Ärger mit dem Schulminister bekommen und mit meinem Gemahl schon gar nicht.“

Nachdem Narzissa, Lucius und Severus endlich zu der Überzeugung gelangt waren, dass Hermines Kleiderschrank nunmehr fürs erste reichlich gefüllt war, kam Severus Garderobe dran. Hierzu gingen sie zu des „Zauberers Wunderland“ einen Herrenausstatter am Ende der Winkelgasse.

So einen eleganten Laden hatte Hermine noch nie betreten. „Guten Tag, die Herrschaften,“ wurden sie begrüßt, doch als der Inhaber erkannt hatte, dass er Lord und Lady Malfoy sowie den Earl und die Countess of

Prince vor sich hatte, schloss er sofort seinen Laden und bediente nur noch sie exklusiv.

Hermine war sofort von der hier vorhandenen Auswahl begeistert. So begeistert, dass Severus ganz Angst und Bange ums Herz wurde – sowie er seine Frau einschätzte, würde er gleich den halben Laden, wenn nicht sogar den ganzen anprobieren müssen. Und dann waren da auch noch Lucius und Narzissa, zwei absolute Shoppingfreaks. Das konnte heiter werden! Und er behielt Recht, konnte er nicht einmal Unrecht haben?

Hermine bereitete es einen Heidenspaß, Severus sämtliche Anzüge, Gehröcke, Hemden, Pullover, T-Shirts, Hosen und Umhänge anprobieren zu lassen, die ihr gefielen Außerdem schickte sie ihn mit Lucius in die Herrenwäscheabteilung und erteilte seinem Cousin auch noch den Auftrag, ja aufzupassen, dass Severus sich mit allem dort zur Genüge eindeckte. Zur seiner großen Überraschung vertrat sie die Meinung, dass es halt nicht angehen könne, dass nur sie hübsche Wäsche für drunter und für die Nacht habe und ihr Gemahl nicht.

Er, Severus hätte ihr schließlich erzählt, dass Narzissa Lucius mit Dessous überraschen würde und diese hätte ihr vorhin erzählt, Lucius würde selbst modische Boxer und Slips tragen und seine Frau immer wieder mit neuen Modellen überraschen würde. Sie, Hermine, würde halt auch auf solche Überraschungen bestehen, wenn sie irgendwann ihn mit so etwas überraschen würde. Dabei grinste sie ihn frech, zwar mit hochrotem Kopf, aber dennoch frech, an.

Severus wurde die ganze Anprobiererei zwar irgendwann zu viel, bekam aber wie Hermine keine Gelegenheit sich zu wehren, denn Narzissa und Lucius waren genau wie Hermine der Überzeugung, dass Severus eine komplette neue Garderobe benötigte.

„Severus, Du willst doch nicht, dass ich, als der Schulminister, Dir etwas über die Kleiderordnung in der Schule erzähle, oder willst Du mich als Deinen Cousin blamieren, wenn Du Dir nicht mindestens halb so elegant gekleidet bist wie ich, oder legst Du es, viel schlimmer noch, darauf an, Deine bezaubernde kleine Frau zu blamieren, indem Du zulässt, dass Du neben ihr aussiehst wie ein Penner, au,“ Lucius rieb sich den Arm, diese Bemerkung hatte ihm einen Knuff seines Cousins eingetragen.

Aber es kam noch schlimmer: Nachdem Hermine endlich der Meinung war, dass Severus nun fürs erste ausgestattet war, ging sie zur Kasse und bezahlte die Rechnung. Einwände ließ sie nicht gelten. „Severus Niclas Raphael Snape – Du hast mir am Sonntag erlaubt, dass ich Dir was kaufe und ich möchte Dich in diesen Sachen sehen, deshalb hab ich sie Dir ausgesucht. Lass Deiner Frau die Freude, Dir etwas zu schenken.“

Diesem bettelnden Blick konnte er nicht widerstehen. „Aber Du musst mir doch nicht alles schenken, Hermine, ein kleiner Teil reicht doch völlig aus.“

„Für Dich vielleicht, aber für mich nicht – bitte Raphael lass mir die Freude, bitte.“

Severus zog seine kleine Hexe in die Arme. „Danke, Lady Prince, Dein Gemahl ist Dir über alle Maße dankbar.“

Hermine strahlte ihn übergücklich an. Severus seufzte unmerklich, das konnte ja noch heiter werden: Er hatte jetzt ja schon Schwierigkeiten, seiner Frau etwas abzuschlagen, was sollte später erst werden.

Lucius konnte sich ein Grinsen auch nicht verkneifen. Dann musste sein Cousin auch noch flüstern: „Schon ganz schön unter dem Pantoffel Deiner Frau, oder?“

„Du doch auch, Lucius Abraxas Malfoy, Du machst doch auch alles was Cissy will.“

„Ja, und Dir würde ich auch empfehlen, das zu tun, was Deine Frau möchte. Schließlich verwöhnst Du sie auch nach Strich und Faden. Lass ihr die Freude, es macht sie glücklich, sieh doch, wie Deine Kleine strahlt. Ich kenne das, wenn Cissy so glücklich ist, habe ich danach eine unbeschreiblich schöne Nacht. Ist bei Euch wahrscheinlich noch zu früh dafür, aber darauf wird es auch bei Euch herauslaufen.“

Severus sah Lucius an, dieser nickte bestätigend. „Dann werde ich mich noch einmal bei meiner Frau bedanken.“

Severus steuerte auf Hermine zu. „Danke, Mine. Du hast mir eine sehr große Freude damit gemacht. Ich hoffe, Du bist mir behilflich festzulegen, was ich als erstes tragen soll. Was hältst Du davon, wenn wir uns demnächst ein schönes langes Wochenende auf Prince Castle machen und zusammen Dein Turmzimmer einrichten?“ Anhand von Hermines Strahlen merkte er, dass er die richtigen Worte gefunden hatte. Lucius hielt ihm hinter Hermines Rücken den Daumen hoch und zwinkerte.

Aber auch Lucius kam nicht zu kurz: Narzissa und Hermine zwangen ihn, die neue Winterkollektion anzuprobieren und gaben nicht eher Ruhe, bis auch Lucius „um Gnade“ bat.

Nachdem die Vier „des Zauberers Wunderland“ so gut wie leer gekauft hatten, ging es weiter in diverse Boutiquen, Schuhgeschäfte und in das Reitsportfachgeschäft. Neben Reithosen, Jacketts, Reithelmen, Stiefeln und Handschuhen wurden auch Sättel, Trensen, Decken, Putzutensilien, und sonstiges weitere benötigtes Zubehör für die Pferde und Ponys erstanden.

Anschließend konnte Lucius es gerade noch verhindern, dass Narzissa mit Hermines Hilfe eine Kinderboutique leer kaufte. „Aber Luc-Schatz, sieh doch diese süßen Babysachen und erst diese Kleidchen, das wäre doch etwas für unsere kleine Annabelle.“

„Cissy-Süße, mir gefällt hier auch alles, aber können wir uns darauf einigen, dass wir heute nur den halben Laden kaufen und beim nächsten Mal die andere Hälfte? Dann macht das Shoppen doch doppelt so viel Spaß.“

„Du hast recht, Luc,“ Narzissa stellte sich auf die Zehenspitzen und hauchte ihrem Mann einen zärtlichen Kuss auf die Lippen. „Mine, los – wir schauen mal, ob wir was niedliches für Annabelle finden.“

Severus sah Lucius an, Lucius sah Severus an – beide schüttelten grinsend den Kopf. „Total im Babyrausch, meine Cissy, und Deine Kleine anscheinend auch. Ist doch ein gutes Zeichen für Dich, oder?“

„Wir haben uns am Mittwoch ausgesprochen, da mir aus Versehen rausgerutscht ist, dass Hermine ihre Muggelkinderbücher doch bitte selbst behalten und nicht an Connor weitergeben solle.“

Wir stellten fest, dass wir beide Kinder wollen und zwar mehr als die zwei, die wir von Gesetzes wegen bekommen müssen. Allerdings möchte sie erst ihren Tränkemeister bei mir machen, bevor unser erstes Kind kommt. Hermine fing gleich an zu schwärmen, dass sie so eine kleine niedliche Tochter mit blonden Haaren und blauen Augen schön finden würde.“

Lucius lachte leise.

„Ich musste sie allerdings enttäuschen, weil ich meinte, das würden wir zwei nicht hinbekommen und ich würde es schöner finden, wenn unsere Tochter aussehen würde wie sie als Kind, Hermine meinte, sie wolle mindestens einen Sohn, der meine dunklen Locken und Augen hat.“

„Hat Hermine die Reiskörner nach Eurer Hochzeit in ihrem Haar gezählt,“ fragte Lucius neugierig nach. „Ja, es waren zehn Stück,“ grinste Severus, „und ich glaube, ich werde auch auf diese zehn bestehen.“

„Meine Cissy hat damals sechs Reiskörner gefunden – wie Du siehst, habe ich schon für Reiskorn Nr. 3 und Nr. 4 gesorgt,“ grinste Lucius zurück. Dann verabschiedeten sich die beiden von ihren Frauen für einige Minuten und strebten die nächste Parfümerie an, um Geschenke für diese zu besorgen.

Gegen 17.00 Uhr waren die vier müde und beschlussen, essen zu gehen – ihre Tüten und Taschen hatten sie bereits nach Malfoy Manor bzw. Hogwarts gezaubert. Sie bekamen einen gemütlichen Platz für 4 Personen in einem bezaubernden Restaurant, das die Snapes in der letzte Woche entdeckten.

Während sie auf ihr bestelltes Essen warteten, fing Lucius auf einmal an zu lachen. „Weißt Du, Narzissa, an was mich dieser Einkaufsbummel erinnert?“

Narzissa schüttelte den Kopf.

„An unsere Flitterwochen. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich auf unserer kleinen idyllischen Insel am ersten Tag in Dein Zimmer gekommen bin um Dich zum Strandspaziergang einzuladen. Du warst gerade dabei, Deine Koffer auszupacken. Da waren diese furchtbaren Nachthemden. Ich habe Dich damals gefragt, ob Du sie Dir selbst ausgesucht hattest. Deine leise Antwort war „Bellatrix hat sie ausgesucht und gekauft – Mom fand sie auch passend für unsere Flitterwochen, sie, sie haben gesagt, ich soll sie für Dich tragen, es würde Dir gefallen,“ – ich habe deutlich gemerkt, wie Du Dich geschämt hast, so was zu besitzen.

Hermine, Sev – Ihr könnt Euch gar nicht diese Nachthemden vorstellen. Sie waren so was von vulgär. Ich habe sie Cissy weggenommen und dann haben wir sie zusammen am Strand verbrannt. Cissy habe ich stattdessen genauso wie Du, Severus, Hemden bzw. T-Shirts von mir geliehen. Sobald wir aus den Flitterwochen zurück waren bzw. bevor wir nach Malfoy Manor zurückkehrten, haben wir noch einen Einkaufsstop in Paris, Mailand und London eingelegt und Narzissa komplett neu eingekleidet, denn ihre gesamte Kleidung sah ähnlich vulgär aus. Es war fast nichts dabei, was wir zwei an unseren Frauen sehen möchten.

Zwei Monate später waren die Lestranges bei uns zum Essen eingeladen zusammen mit unseren Eltern, Voldemort – damals durfte man ihn im kleinen Kreis noch Tom nennen und er war auch noch nicht ganz so abgedreht und durch geknallt - und einige andere Todessern des inneren Zirkels, Severus war nicht dabei, da er noch nicht zum inneren Zirkel gehörte, er war den Todessern gerade erst beigetreten.

Bellatrix fragte mich während des Essens lautstark, wie mir denn die Nachthemden gefallen und ob ich sie anregend gefunden und meine Flitterwochen, speziell meine Hochzeitsnacht, auch genossen und auskosten hätte, Narzissa hätte sich hoffentlich nicht so zickig angestellt.“

Narzissa musste bei dieser Erinnerung lachen und steckte Hermine und Severus mit ihrem Gelächter an. Lucius schmunzelte und fuhr mit seinen Erinnerungen fort: „Meine arme, kleine Cissy ist fast im Boden versunken vor Scham bei dieser Frage und dass auch noch vor Voldemort, 20 Todessern und den Eltern. Ich habe Bellatrix lange angesehen.

Dann habe ich ihr mitgeteilt, dass meine Frau solche Nachthemden nicht nötig hat und ich würde sie auch gar nicht in solchen vulgären Fummeln sehen wollen. Wenn sie es dagegen nötig hätte, Rudolphus mit so etwas in Stimmung zu bringen, sollte sie es tun, meine Frau hätte es jedenfalls nicht nötig – ich würde auch vielmehr auf meine süße, bezaubernde Märchenprinzessin Narzissa stehen und nicht auf das, was sie, Bellatrix, verkörpert. Und meine Frau wäre nicht zickig, sondern eine kleine liebe, süße Maus, meine kleine

Kuschelmaus, die mich unendlich glücklich machen würde und mir unbeschreiblich schöne Nächte bereite. Und unsere Hochzeitsnacht sei die schönste in meinem Leben gewesen.

Sie hat nie wieder etwas in dieser Richtung zu mir gesagt, zumal Tom deutlich hörbar murmelte, er könne mich verstehen, Narzissa wäre im Gegensatz zu Bellatrix eine kleine zarte Blume, die es verdiene, von ihrem Mann beschützt und umsorgt zu werden, eine Frau, die man sich als Mutter seiner Kinder vorstelle, vor der man alles Böse fernhält und nicht nur mit ihr zusammen ist um seinen „Spaß“ zu haben.

Er an meiner Stelle würde auch nicht dulden, dass eine Frau, hier ganz speziell die eigene Frau, so vulgäre Kleidung wie Bellatrix tragen dürfte, man müsse sich ja schämen, wenn die eigene Frau so rumlaufen würde, aber wenn Rudolphus es nicht stören würde, wäre es seine eigene Angelegenheit.

Allerdings war meine Schwiegermutter danach ziemlich beleidigt, da sie ja auch an der Auswahl dieser „Fetzen“ beteiligt gewesen war. Sie sprach bis zu ihrem Tode 6 Monate später kein Wort mehr mit mir – mein Schwiegervater hingegen nahm mich an diesen Abend beiseite und dankte mir dafür, dass ich seine Lieblingstochter so gegen Bellatrix in Schutz genommen hätte. Diese hätte meine Cissy seit ihrer Geburt rumkommandiert und unterdrückt, deshalb hätte er auch dafür gesorgt, dass sie mich heiraten muss und nicht Rastaban.“

„Nach diesem Gespräch warst Du mein Held, Luc, ich begann, mich bei Dir wohl zu fühlen und vor allem beschützt, ja ich begann, Dich zu mögen, zu bewundern,“ Narzissa strahlte ihren Mann an – dieser zog ihre Hand an seine Lippen und hauchte einen liebevollen Kuss darauf.

Severus zwinkerte Hermine zu und flüsterte ihr hörbar ins Ohr: „Mine, sieh Dir dieses alte Ehepaar an.“

„Altes Ehepaar,“ empörte sich Narzissa lachend und gab ihm einen Klaps auf die Hand. „Ich darf doch wohl sehr bitten, Severus Niclas Raphael Snape. Oder möchtest Du, dass ich Mine davon erzähle, wie Du öfters die Tränke von James sabotiertes. Und das hast Du getan, damit Lily ihn für einen miesen Tränkebrauer halten sollte. Du musst wissen, Hermine, Lily war eine Leuchte in Zaubersprüche. Zwar nicht so gut wie unser Severus, aber auch nicht sehr viel schlechter.“

„Ich musste James Tränke gar nicht sabotieren – das habe ich auch nur einmal pro Schuljahr getan -, James war so oder so schlecht in diesem Fach – das hat er leider an Harry weiter vererbt. Die Kinder von ihm und Ginny erben hoffentlich Lilys Talent, ansonsten graut es mir jetzt schon, die Kids unterrichten zu müssen.“

Hermine lachte Severus an. „Was hast Du getan, einen Knaller in James Kessel geworfen?“

„Nein, Mrs. Snape, ich heiße ja nicht Hermine Jane Snape und stifte meinen besten Freund dazu an, einen Kracher in Crabbes Kessel zu werfen, nur damit ich Baumschlangenhaus aus dem persönlichen Vorratsschrank meines Lehrers stibitzen kann. Ich habe zum Teil einen Verwirrzauber auf James gelegt, teilweise habe ich die Zutaten vertauscht – da James auch schlecht in Kräuterkunde war und eine Rose nicht von einer Zwiebel unterscheiden konnte, war das mehr als einfach.“

„Übrigens, ich finde es schön, dass Ihr immer noch so liebevoll miteinander umgeht und das nach 20 Jahren Ehe,“ Hermine lächelte Narzissa und Lucius an: „Meine Eltern sind genauso und ich hoffe, es ist bei mir und Severus in 20 Jahren genauso.“

Severus zog ihre Hand an seine Lippen: „Das hast Du schön gesagt, Mrs. Snape. Ich hoffe im Übrigen das gleiche.“

Nach einem wunderschönen Essen bei interessanten und lustigen Gesprächen - versetzt mit kleinen

Kabbeleien - zwischen den Vieren beschlossen sie, den gemeinsamen Abend in Malfoy Manor bei einem Glas Wein ausklingen zu lassen. Zum Tanzen waren ihre Füße viel zu müde. Außerdem würde am nächsten Tag das heißersehnte Quidditchspiel Gryffindor – Slytherin stattfinden, das sie sich zusammen ansehen wollten.

Die Lektion

Die Lektion

Severus und Hermine saßen abends gemütlich zusammen und unterhielten sich. Plötzlich klopfte es.

„Erwartest Du noch jemanden, Mine?“

„Nein, Du, Raphael?“

Auch Severus schüttelte den Kopf und eilte zur Wohnungstür. „Ms. Abbott, Ms. Bones, Ms. Lovegood, was verschafft uns die Ehre? Kommen Sie doch bitte herein.“

„Hey, Luna, Susan, Hannah – ist irgendwas passiert?“ Hermine versorgte die Freundinnen schnell mit einem Glas Elfenwein.

„Warum seht Ihr so verstaubt aus?“ schoss Severus die nächste Frage ab und betrachtete die leicht verschmutzten Gesichter seiner Schülerinnen.

„Wir mussten eben die hauseigene Bibliothek von Ravenclaw entstauben,“ beichtete Luna.

„Was habt Ihr angestellt? Ich kann mich nicht erinnern, dass ich einer von Euch dreien jemals Nachsitzen oder Strafarbeit verpassen musste,“ man merkte Severus an, dass er angestrengt nachdachte.

„Haben wir auch noch nie von Ihnen bekommen, Professor,“ Hannah beendete seine Überlegungen.

„Und wer hat Euch jetzt die Strafarbeit verabreicht und wofür?“ Hermine stellte Knabbereien auf den Tisch.

„Prof. Brennan,“ kam es einstimmig.

„Wir haben ihm die Meinung gesagt,“ beichtete Luna.

„Ihr habt was?“ Hermine stellte schnell ihr Glas hin, um nichts zu verschütten.

„Wir haben ihm die Meinung gesagt,“ wiederholte Susan und Hannah nickte.

„Das ist doch gar nicht Eure Art, einem Lehrer zu widersprechen. Das habt Ihr noch nicht einmal bei Umbridge getan, jedenfalls nicht direkt ins Gesicht. Was ist passiert?“ forderte Severus eine Erklärung.

„Lavender konnte nach der letzten Stunde heute ihren Mund nicht halten,“ begann Luna mit der Beichte. „Professor – Sie holten doch Hermine ab und begrüßten sie wie immer.“

Hermine errötete, während ihr Mann verschmitzt grinste. „Ein kleines Küsschen, ich hab ihr die Tasche abgenommen und wir sind zusammen in die Große Halle zum Essen gegangen.“

„Genau,“ Luna lachte kurz, „Lavender maulte jedenfalls: „Die kleine Ms. Perfekt und ihre perfekte Ehe, dass sie auch immer so angeben muss,“. Ich glaube sogar, dass es eigentlich niemand hören sollte, vor allem Prof. Brennan nicht – schließlich ist Prof. Snape sein Kollege. Aber was sagt der dann, da ist selbst Lavender vor Schreck fast umgefallen: „So perfekt wird die Ehe auch nicht sein, ich kann mir nicht vorstellen, dass mein Herr Kollege alle Versprechen halten wird, die er dem kleinen Schlammlut gab. Spätestens am Ende

des Schuljahres ist sie schwanger und der Kollege wird sie nur noch als Brutmaschine benutzen statt als Assistentin. Zu mehr ist sie auch nicht wert.“

„Was hat der gesagt,“ fauchte Severus und sprang hoch.

„Sev, ganz ruhig, Raphael bitte,“ Hermines Stimme war kaum zu hören. Wie auch – sie war ebenfalls aufgesprungen und sich in die Arme ihres Mannes geworfen, um ihn vor Dummheiten zu bewahren, ihr Kopf war an seine Brust geschmiegt. „Lass uns die Geschichte zu Ende hören und dann überlegen, was wir machen. Bitte, Raphael, überstürz jetzt nichts.“

Severus seufzte und setzte sich wieder, Hermine zog er dicht neben sich, verschränkte seine Finger mit den ihren. „Fahren Sie bitte fort, Luna.“

„Lavender bekam den Mund nicht mehr zu. Man merkte, sie wollte was sagen, überlegte es sich dann aber anders. Sie schüttelte nur fassungslos den Kopf und verließ eilig den Klassenraum.“

„Luna stellte Prof. Brennan stattdessen zur Rede,“ übernahm Hannah den Bericht, „sie forderte den Professor auf, sich sofort zu entschuldigen. Ansonsten würden wir zu Ihnen bzw. zur Direktorin gehen und den Vorfall melden.“

„Was sagt er da zu uns,“ Susan schüttelte immer noch fassungslos den Kopf, „gar nichts würde er zurücknehmen. Er stehe hinter seiner Auffassung – die neue Mrs. Snape wäre nur ein Schlammlut, das zu nichts anderes gut wäre, als Kinder zu kriegen. Außerdem hätte er vor Ihnen keine Angst, so gut wären Sie bestimmt nicht, um ihn zu besiegen. Duellmeister, Duellmeister im Kindergarten, mehr aber auch nicht wären Sie.“

Severus war wieder kurz davor wutentbrannt aufzuspringen, doch Hermine kuschelte sich enger an ihn und legte ihre Hand auf seine Brust. „Das ist seine Retourkutsche dafür, dass ich meinte, ich würde Dir auf keinen Fall einen schönen Babybauch verwehren, Du würdest Dich schon darauf freuen. Außerdem würde er Dich ja auch gar nicht kennen, wie denn auch, er wäre ja neu.“

Ich hätte so einiges von Prof. Brennan erwartet, dass ich Nachsitzen bekomme oder eine sonstige Strafarbeit, Punktabzüge. Aber mit diesen Beleidigungen hätte ich nicht gerechnet. Brutmaschine, der hat sie doch nicht mehr alle. Wenn Du so von mir denken würdest, wäre ich doch schon längst schwanger, Raphael.“ Auch Hermine wurde langsam sauer.

„Wir sollten Prof. McGonagall informieren,“ schlug Hannah vor. Severus nickte und schickte der Direktorin über den Kamin eine Einladung. Diese sagte erstaunt zu und kündigte ihr Kommen innerhalb der nächsten halben Stunde an.

„Was passierte dann?“

„Susan forderte Prof. Brennan noch einmal auf, seine Äußerungen zurückzunehmen, ansonsten würden wir a) die Direktorin informieren, b) Sie beide und c) würden wir in ganz Slytherin und Gryffindor, ja in der ganzen Schule seine Äußerungen verbreiten,“ Luna unterbrach ihren Bericht, indem sie einen Schluck Wein trank.

„Der Professor antwortete nicht, grinste nur verschlagen und ehe wir uns versahen, waren wir schon im Ravenclaw-Turm, wo er uns in die Bibliothek einschloss,“ übernahm Hannah den Bericht. „Die Tür verhexte er so, dass wir erst herauskommen sollten, wenn alle Bücher entstaubt und katalogisiert wären.“

„Bei 10.000 Stück eine Menge Arbeit,“ kommentierte Severus die Strafarbeit seiner Schülerinnen.

„Genau, wir beeilten uns daher und legten einen Zahn zu. Irgendwann erschien dann die Graue Dame und wollte wissen, was wir angestellt hätten. Danach alarmierte sie einige Hauselfen, die uns halfen. Außerdem zeigte sie uns ein Geheimversteck ihrer Mutter. Und da fanden wir diese Bücher,“ Luna zog einige sehr alte Bücher aus der Umhanttasche.

„Was ist das?“ Hermine beugte sich neugierig vor.

„Tagebücher und zwar die von Gryffindor, Hufflepuff und Ravenclaw,“ grinste Susan. „Außerdem verriet uns die Graue Dame, wo sich die Privatgemächer der Gründer befanden. Diese haben wir ja bislang noch nicht gefunden, obwohl die ganze Schule suchte. Wir wissen auch, wo der zweite Eingang zu Slytherins Gemächer ist und zwar direkt neben dem Direktorenbüro. Die Wohnung von Helga Hufflepuff lag neben der Küche, ist ja auch eigentlich logisch, da sie selbst eine exzellente Köchin war, die von Rowena Ravenclaw im Nordturm und Gryffindor hatte seine Gemächer neben denen von Slytherin.“

„Sie verriet uns auch, dass diese Wohnungen allerdings leer geräumt seien. Aber anschauen können wir sie ja mal.“

„50 Punkte für jede von ihnen,“ Severus bemühte sich zu lächeln, obwohl es ihm sichtbar schwer fiel. Immer noch schmiegte sich Hermine an ihn, als wolle sie ihn daran hindern, unvermindert aufzuspringen.

Luna, Susan und Hannah strahlten für diese unverhofften Punkte. „Da haben wir den Punkteverlust wieder drin – Prof. Brennan zog uns nämlich jeder 50 Punkte ab,“ berichtete Hannah grinsend.

„Ach so, tja dann erhöhen wir diese Punkte bzw. verdoppeln sie,“ Severus grinste, „der Herr Kollege wird noch sehen, was er davon hat. Der kann was erleben. Wie kann er es wagen, Dich als Brutmaschine zu bezeichnen,“ Severus redete sich schon wieder in Rage.

„Raphael, die Hauptsache ist, dass wir zwei wissen, dass dem nicht so ist. Wir beide werden nach meiner Abschlussprüfung zur Tränkemeisterin beweisen, dass Prof. Snape & Prof. Snape sehr wohl ihre Forschungen, ihren Unterricht und ihre Familie unter einem Hut bringen können,“ Hermine hatte nur für ihren Mann verständlich gesprochen.

Und wirklich, ihre Worte zeigten schnell Wirkung. Severus entspannte sich merklich und Hannah, Luna und Susan atmeten befreit auf. Sie hatten schon damit gerechnet, dass dieser wutentbrannt aus der Wohnung stürmte. Doch ihre Freundin wusste anscheinend, wie sie ihren Mann besänftigen konnte.

Mittlerweile war die halbe Stunde herum und die Direktorin betrat per Flohnetzwerk die Wohnung der Familie Snape. Sie schmunzelte, als sie die Runde beim Weintrinken sah. „Nett von Euch, dass Ihr mich auf ein Gläschen einladet,“ war ihr Kommentar.

Severus seufzte und schenkte seiner Chefin ein Glas ein. „Leider ist der Anlass weniger schön, Luna, Susan, Hannah – würdet Ihr bittet berichten, was passierte?“

Die drei Schülerinnen nickten und berichteten abwechselnd, was sich nach ihrer letzten Unterrichtsstunde ereignete.

„Das darf nicht wahr sein,“ Prof. McGonagall schüttelte fassungslos den Kopf. „Der Kollege ist leider für die nächsten zwei Tage nicht hier, sonst würde ich ihn sofort zur Rede stellen. Ehrlich gesagt werde ich von ihm eine Entschuldigung nicht akzeptieren – ich werde ihn entlassen und zwar fristlos.“

„Vielleicht sollten Sie noch etwas warten,“ wagte Hannah vorsichtig einen Einwand.

„Und warum, Ms. Abbott, wenn ich fragen darf?“

„Ganz einfach – die fristlose Kündigung wäre viel zu schnell vorbei und der Professor will sich rächen und ich bin der Meinung, Prof. Brennan hat auch einen Denkkzettel verdient. Wir wollten doch den nächsten Duellabend in der Kammer des Schreckens abhalten, das weiß zwar bislang kaum jemand, aber warum auch nicht. Der Zugang wurde mittlerweile verbessert, so dass die gesamte Schule in wenigen Minuten dort ist.“

Lassen Sie uns doch ganz normal den Abend wie geplant abhalten: Vorher gemütlich essen, dann gehen wir nach unten und dann gibt es halt ein Duell nach den jahrhundertealten Regeln.“

„So wie damals, als Prof. Lockhart uns zeigen wollte, wie man sich richtig duelliert,“ ergänzte Susan grinsend. „Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass er meinte, keine Angst, unserem Tränkemeister würde nichts passieren und dann lag er in der Ecke.“

„Zuerst sollten sich vielleicht Harry und Mine duellieren oder vielleicht lieber zwei andere Mitglieder der DA, der Professor soll schließlich keinen Verdacht schöpfen. Vielleicht nehmen wir Neville und Ron,“ schlug Hannah vor. „Dann, wenn jeder denkt, es geht ganz normal mit den Übungen weiter, fordert Prof. Snape Prof. Brennan heraus und zeigt ihm einmal, was für ein guter Duellmeister er ist.“

Hermine lachte und drückte Severus Hand. „Du könntest Luc als Deinen Sekundanten mitbringen.“

Severus lachte schon wieder. „Da brauch ich Luc gar nicht fragen, der kommt sofort und Narzissa laden wir auch ein, dann fällt es nicht so auf, wenn der Schulminister hier ist.“

„Lucius wollte sich eh davon überzeugen, wie der Duellklub läuft,“ auch die Direktorin erwärmte sich merklich für diese Idee. „Also abgemacht – Severus darf zeigen, was er kann und danach bekommt Brennan die fristlose Kündigung. Jetzt hab ich allerdings das Problem, dass ich einen neuen Lehrer für Zauberkunst benötige, wo soll ich so schnell Ersatz herbekommen?“

„Fleur war, soviel ich weiß, Klassenbeste in Zauberkunst,“ berichtete Hermine. „Sie erzählte, dass das ihr Lieblingsfach gewesen sei. Und Fleur springt bestimmt gerne ein. Das gibt Dir, äh Ihnen Zeit, in Ruhe zu suchen.“

„Sehr gute Idee, Hermine, 20 Punkte dafür. Und Euch dreien spreche ich jeweils 50 Punkte zu, obwohl ich mir vorstellen könnte, dass mein lieber Kollege schon ausgiebig welche verteilt.“

Severus grinste schuldbewusst. „Ja, jeder bekam 100 Punkte, da Brennan den Mädels jeweils 50 abzog, fand ich das vollkommen in Ordnung.“

„Seh ich genauso, allerdings werden die Punkte erst am Samstag offiziell, so dass niemand etwas ahnt, woher diese stammen. Wir wollen schließlich nicht schlafende Hunde wecken, wie die Muggels sagen.“

Noch ca. 2 Stunden saßen sie zusammen und besprachen die nächsten Schritte – auf jeden Fall würden sie morgen einmal den zweiten Eingang zu Slytherins Wohnung unter die Lupe nehmen sowie die Gemächer der drei anderen Gründer besichtigen.

Nachdem der Besuch gegangen war, starrte Severus regungslos in das Kaminfeuer. Hermine stellte leise Musik an und zog ihn vom Sofa hoch. „Tanz mit mir, Raphael, so wie an unserem Hochzeitstag oder wie an unserem ersten Wochenende auf Prince Castle.“

Severus ließ sich nicht lange bitten und zog seine Frau in die Arme – da es ein sehr langsames Stück war, hielt er sie eng an sich gedrückt. Hermine schien das richtige getan zu haben, denn langsam entspannte sich

Severus und schien ihren langsamen Tanz zu genießen.

„Ich könnte diesen Typen umbringen,“ flüsterte er schließlich.

„Tu bitte nichts unüberlegtes, Raphael, ich möchte meinen Mann bei mir haben und Dich nicht in Askaban besuchen müssen. Wie sollen wir uns so weiter kennenlernen.“

„Ich verspreche es Dir, auch wenn es mir schwerfällt, aber am Freitag bekommt er seine Abreibung, Elfe. Niemand bezeichnet Dich als Brutmaschine oder schlimmer noch Schlammbhut.“

„Mein Held.“

Der Freitagabend kam schnell – Severus hatte sich diesmal ans äußerste Ende des Tisches gesetzt, um so weit weg wie möglich von Leon Brennan zu sitzen – schließlich wollte er ihn nicht schon vorher an den Hals gehen, dies hatte er Hermine hoch und heilig versprochen. Die Eheleute Malfoy saßen neben ihm und unterhielten sich rege, so dass es nicht weiter auffiel. Aber auch die restliche DA sowie Bill und Fleur Weasley waren anwesend und hatten sich unter ihre ehemaligen Hausgenossen gemischt oder, im Falle von Fleur, an den Tisch der Ravenclaws, da sie dort ja auch während des Trimagischen Turniers gegessen hatte.

Neben Hannah, Susan und Luna, waren jetzt auch Draco, Neville, Harry, Seamus, Dean, Dennis Creevy sowie Samuel Gregorius und Ruben Simpson eingeweiht. Auf Ron hatte Hermine verzichtet, sie redete schließlich immer noch nicht mit ihm. Severus wunderte sich zwar hierüber, doch da seine Frau dieses Thema mied, sprach er es auch nicht an. Lavender hatte mittlerweile die Aussage von Prof. Brennan bestätigt und genauso wie Hanna, Susan und Luna ihre Erinnerungen zur Verfügung gestellt. Es konnte nun also losgehen.

„Meine Lieben,“ die Direktorin stand auf und strahlte in die Runde, „heute findet unser erster Duellabend in der Kammer des Schreckens statt. Unser verehrter Schulminister Lord Lucius Abraxas Malfoy genauso wie seine Gemahlin Lady Narzissa wollen sich unsere Abendveranstaltung ansehen. Da wir nun alle fertig mit Essen sind, schlage ich vor, dass wir uns in 30 Minuten in der Kammer treffen.“

Ein allgemeines Aufspringen begann – die Schüler konnten gar nicht schnell genug die Große Halle verlassen, bis auf Hermine, die wandte sich in die andere Richtung und steuerte auf den Lehrertisch zu. „Guten Abend, Cissy, guten Abend Luc,“ sie hatte die Malfoys zwar schon begrüßt, doch tat sie dies gern noch einmal in Gegenwart des gesamten Lehrkörpers.

Narzissa zog sie gleich in ihre Arme und auch Luc umarmte die Frau seines Cousins. „Gut siehst Du aus Mine, verwöhnt Dich mein Cousin auch genug?“

„Dein Cousin ist ein Gentleman durch und liest mir jeden Wunsch von den Augen ab,“ Hermine schmiegte sich demonstrativ an Severus und himmelte ihn mehr als deutlich an. „Ich freu mich schon auf unser erstes gemeinsames Weihnachtsfest, drei Wochen mit meinem Sev auf Prince Castle. Das wird schön.“

Habt Ihr zwei eigentlich nächsten Samstag Zeit – wir würden Euch gerne zum Abendessen zu uns nach Hause einladen, sagen wir 18.00 Uhr?“

Narzissa strahlte und auch Lucius schien sehr angetan von dieser Einladung. „Wir kommen sehr gerne, wir möchten Dich als Schlossherrin schließlich bewundern.“

„Du bist ein alter Schmeichler, Luc,“ Hermine lachte ihren angeheirateten Cousin an. Prof. Brennan, der in der Nähe stand, gab nur ein leises abfälliges Geräusch von sich und eilte den Schülern hinterher.

„Der kann gleich was erheben,“ fauche Severus.

„Sev, beruhig Dich,“ lachte Lucius, „lass ihn doch, Du bekommst gleich Deine Chance, ihn in seine Schranken zu verweisen. Brutmaschine, also wirklich. So eine Bemerkung hätte Tom noch nicht einmal von sich gegeben bzw. hätte Hermine so bezeichnet, obwohl er ja wollte, dass Du sie heiratest und Kinder mit ihr bekommst.“

„Nein, selbst der hätte sie respektvoll behandelt, wenn wir zu seiner Zeit verheiratet gewesen wären, gut, er hätte sie vielleicht ein wenig spüren lassen, dass sie muggelgeboren ist, aber für ihr Wissen und ihren Mut dagegen bewundert. Ich freu mich jedenfalls auf gleich.“

Lachend und schwatzend begaben sich die vier in die Kammer des Schreckens. Narzissa und Lucius staunten über die Ausmaße der Kammer. „Irgendwann möchte ich einmal alles sehen,“ bat Narzissa.

„Wann habt Ihr denn Zeit,“ kam die Gegenfrage von Severus.

„Morgen Nachmittag?“

„Gern, wir freuen uns – Draco ist bestimmt auch mit von der Partie. Ihr könntet zum Essen zu uns kommen, Annabelle bringt ruhig mit. Es ist hier ja nicht unheimlich oder gruselig. Und wir freuen uns, unser Patenkind mal wieder zu sehen. Danach setzen wir uns gemütlich zum Kaffee und Kuchen zusammen und zum Abendessen bleibt Ihr doch bestimmt auch, oder?“ Hermine sah die Freunde an.

„Gerne, sehr gerne, Hermine, das ist ein Tag nach unserem Geschmack,“ Narzissa freute sich sichtbar auf morgen.

Lucius und Narzissa bekamen einige Minuten, um sich umzusehen. „Gefällt mir,“ Lucius Stimme war gut hörbar, „Minerva – wenn Du irgendwelche Zuschüsse für Hogwarts benötigst, sag es bitte. Ich genehmige sie Dir sofort.“

„Ich komme darauf zurück, Lucius, versprochen,“ drohte die Direktorin lachend.

„Mach das, ich wünschte, wir hätten damals schon die Kammer für solche Veranstaltungen gehabt.“

Mittlerweile hatten sich die üblichen Grüppchen gebildet. „Ich schlage vor,“ verschaffte sich die Direktorin Gehör, „wir trainieren als erstes ein wenig und danach gibt es das einige oder andere Schauduell. Lasst uns beginnen.“

Lucius und Narzissa schlenderten von einer Gruppe zur anderen, gaben einige Tipps und sparten nicht mit Lob. „Ihr seid schon sehr gut,“ Narzissa stand gerade bei einem Grüppchen aus Slytherins und Gryffindors, „Wenn Ihr so weiter übt, hab ich keine Angst, dass Euch jemand überwältigt. Macht weiter so.“

Die Zweitklässler strahlten, freuten sich sichtbar über dieses Lob, dem sich auch Lucius als Schulminister anschloss. Vereinzelnd stellte er Fragen und gab auch Tipps, was die Schüler verbessern konnte.

Nach einer guten Stunde klatschte Prof. McGonagall in die Hände. „Ihr seht, wir haben hier ausreichend Platz – Mr. Draco Malfoy schlug bereits vor, dass hier bei schlechten Wetter Flug- bzw. Quidditchtraining

stattfinden könne.“

Lucius schüttelte den Kopf und murmelte hörbar: „War ja klar, dass das von meinem Sohn kommt. Der hat ja schon mit 3 Jahren alles mit seinem Besen unsicher gemacht.“ Draco wurde feuerrot, während die gesamte Schule lachte, sie versuchten sich anscheinend den Schulsprecher als Dreikäsehoch mit dem Besen vorzustellen.

Selbst die Direktorin konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen: „Sie waren ein süßes Kind, Draco, ich kann mich noch gut daran erinnern, dass Sie einmal Albus Büro zerlegten, als Sie mit Ihren Eltern zu Besuch waren – Albus musste natürlich sofort sehen, wie gut Sie schon fliegen können. Er prophezeite schon damals, dass Sie in die Quidditch-Mannschaft kommen, allerdings vermutete er als Jäger und nicht als Sucher.“

Draco vergrub sein Gesicht in seinen Händen, Harry und Seamus feixten offen. „Danke, Dad, machst Du das später bei meiner keine Schwester auch so?“

„Bring Deinen Vater nicht auf dumme Gedanken, Draconis,“ fuhr Narzissa lachend dazwischen, „sonst stürmt er morgen die Winkelgasse und kauft Annabelle einen Besen. Sie will übrigens, dass Du ihr das Fliegen beibringst, sie ist ganz wild hinterher.“

„Du bringst Deiner Schwester noch nicht das Fliegen bei,“ jetzt war Lucius nicht zu halten, „sie ist doch noch viel zu klein dazu, was könnte ihr alles passieren.“

„Mom erzählt immer, ich war 1 ½, als Du mich das erste Mal auf Deinen Besen mitgenommen hast,“ Draco ging es merklich besser, er bekam wieder Oberwasser. „Was glaubst Du sagt Deine kleine Tochter, wenn ich ihr das erzähle.“

Alle lachten und warteten gespannt, wie das Oberhaupt der Malfoys sich aus der Affäre ziehen würde.

„Wag es, Draconis, und ich erzähle noch viel peinlichere Kindergeschichten über Dich.“ Lucius seufzte und gab sich geschlagen, „okay, nimm Angel mit, aber nicht zu hoch, 2 m reichen vollkommen aus.“

Die Slytherins jubelten und klatschten Beifall. Draco grinste und verbeugte sich gespielt übertrieben vor seinen Mitschülern.

Hermine und Severus hatten diesem Geplänkel schmunzelnd zugehört – sie standen in unmittelbarer Nähe von Prof. Brennan und Severus hatte seine Arme um seine Frau geschlungen, seine eine Hand lag auf ihrem Bauch. „So einen Sohn möchte ich auch, mein Sev,“ flüsterte Hermine hörbar. „Allerdings mit Deinen schwarzen Locken.“

„Ich werde mein möglichstes tun, Elfe, versprochen. Aber mit Dir als Mutter können unsere Kinder ja nur gelingen.“

Prof. Brennan verzog angewidert das Gesicht, doch Hermine und Severus ließen sich nicht stören, sie machten munter weiter mit ihrer Turtelei.

„Nun ist es an der Zeit,“ die Direktorin nahm ihre eigentliche Rede wieder auf, „einiger Duelle vorzuführen. Beginnen wir doch mit Samuel Gregorius und Ruben Simpson aus Gryffindor. Sie brachten Prof. Snape vor einigen Wochen auf die Idee, diese Kammer zu besichtigen.“ Applaus brandete für die Zweitklässler auf, die hochofren in die Mitte eilten und versuchten, die korrekte Duellhaltung einzunehmen. „Sekundanten benötigt man natürlich auch zu einem Duell,“ fuhr die Direktorin fort und Lucius Malfoy und Severus stellten sich neben je einem der Jungen und gaben ihnen Anweisung. Dann verbeugten sie sich respektvoll erst vor den Jungen dann voreinander.

Auch Samuel und Ruben verbeugten sich – auf drei flogen die ersten Flüche. Lucius und Severus passten auf, dass die Jungen nicht zu übereifrig wurden. Nach 10 Minuten unterbrachen sie das Duell und erklärten es für unentschieden. „Ihr wart Klasse,“ Lucius klopfte den Beiden auf die Schultern. „Man kann kaum glauben, dass Ihr erst in der 2. Klasse seid.“

Als nächstes duellierten sich Neville und Draco und auch hier zeigte sich, dass die beiden jungen Männer gleich gut waren, Draco vielleicht ein klein bisschen besser, aber nicht sehr viel.

„Mr. Longbottom, ich glaube, Bella kann froh sein, dass sie es nicht mit Ihnen zu tun bekam – sie hätte eine harte Nuss zu knacken gehabt und ich glaube fast sagen zu können, dass Sie besser gewesen wären als meine Schwägerin. Aber sie war schon nach dem Vorfall in der Mysteriumsabteilung ziemlich erschrocken, als sie Sie hat kämpfen sehen.“

Neville strahlte und Draco klopfte ihm auf die Schulter: „Ja, Tante Bella war ziemlich geschockt von Deinem Auftritt. Voldemort hat es gar nicht gut aufgefasst, dass sie, Dad und die Anderen von Kindern aufgemischt wurden.“

„So,“ die Direktorin rieb sich die Hände, „wer möchte jetzt? Freiwillige vor.“

„Ich, Minerva,“ meldete sich Severus zu Wort. Ein Raunen ging durch die Schüler, als der Zaubertränkemeister seine Frau an die Hand nahm und in die Mitte der Kammer trat. „Hier gibt es jemanden, der vor einigen Tagen meine Frau in ihrer Abwesenheit, aber in Gegenwart von vier Schülerinnen beleidigte, schwer beleidigte.“ Prof. Brennan erblasste sichtbar. „Er – wie war doch noch gleich der genaue Wortlaut, Luna?“

„Prof. Brennan sagte, „So perfekt wird die Ehe auch nicht sein, ich kann mir nicht vorstellen, dass mein Herr Kollege alle Versprechen halten wird, die er dem kleinen Schlammbut gab. Spätestens am Ende des Schuljahres ist sie schwanger und der Kollege wird sie nur noch als Brutmaschine benutzen statt als Assistentin. Zu mehr ist sie auch nicht wert.“

Luna zitierte die Aussage ohne einmal Luft zu holen. Neben ihr standen Susan und Hannah, aber auch Lavender trat dazu und nickte bestätigend. Ein Raunen ging durch die Schüler, etliche sahen ihren Lehrer für Zauberkunst fassungslos an.

„Du siehst Minerva, ich habe alles Recht der Welt, unseren Kollegen herauszufordern. Es sei denn, er traut sich nicht, der werthe Herr Kollege, allerdings bin ich ja auch nur ein Kindergarten-Duellmeister. Also, kann ja nicht viel passieren, oder Leon?“

Zähneknirschend ging der verhasste Lehrer in die Mitte der Halle. „Suchen Sie sich einen Sekundanten, Luc.“

„Bin schon da, Sev,“ das blonde Oberhaupt der Familie Malfoy eilte fies grinsend neben seinen Cousin. „Endlich wird es mal wieder lustig. Es dauert ja anscheinend, bis Brennan einen Sekundanten findet.“ Anscheinend war niemand der anwesenden Lehrer bereit, diese Stelle einzunehmen, vereinzelte unterdrückte Lacher waren sie hören.

„Wir könnten ja in der Zwischenzeit den Schülern erzählen, was Tom mit Brennan gemacht hätte. Ihr müsst wissen,“ Lucius Malfoy wandte sich an die Anwesenden, „Tom Riddle, oder Lord Voldemort ist Euch sicherlich geläufiger, hätte es niemals toleriert, dass die Frau eines seiner Todesser von einem anderen derart beleidigt wird. Auch wenn Tom etwas verrückt war,“ Lucius grinste in die Runde, „aber er duldet nicht, dass eine Dame so beleidigt wird. Erst hätte es ein Duell zwischen den Beiden gegeben, wobei Tom höchst persönlich als Sekundant auftrat. Anschließend folterte er den Beleidiger u.a. mit dem Crucio.“

Entschuldigte dieser sich nachher und war die Entschuldigung ernst gemeint, hörte er auf und der betreffende Todesser wurde nur im Rang heruntergestuft.

Bereute dieser jedoch nicht, gab es danach einen Todesser weniger. Kam öfters vor.“

Stille trat ein. Prof. Brennan erbleichte sichtbar. Schließlich erbarmte sich Prof. Conchita Carmichael, die neue Verwandlungslehrerin. „Bilde Dir bloß nichts ein,“ fauchte sie ihn hörbar an, „ich hab mich nur gemeldet, damit Severus Dich fertig machen kann. Du bist echt das letzte. Ich hoffe, Du hast gleich schöne Schmerzen.“

Kichern war zu hören.

„Lass mir aber was über Severus,“ hörte man auf einmal Bill Weasleys Stimme, „ich möchte schließlich auch noch mit dem Typen abrechnen. Ich lass doch nicht zu, dass jemand mein Schwesterchen dermaßen beleidigt.“

„Das kann ich Dir leider nicht versprechen, Bill, sorry.“

„Schade, Schwager.“

Die Duellanten nahmen Aufstellung, verbeugten sich – obwohl die von Severus mehr als knapp ausfiel. Dann fiel der erste Fluch, Severus war etliche Sekunden schneller als Brennan. Ein Schneidefluch zerfetzte seine Kleidung. Der nächste Fluch fiel, doch Severus blockte mit Leichtigkeit ab. Dafür traf er erneut – diesmal war es ein Peitschenfluch: Eine unsichtbare Peitsche, scheinbar eine neunschwänzige Katze, prasselte auf Prof. Brennans Rücken und zerfetzte erst die Kleidung und dann seinen Rücken.

Eine knappe Viertelstunde ging das so – Prof. Brennan konnte keinen einzigen Fluch landen, Severus blockte jedes Mal ab und schleuderte seinerseits den nächsten. Schließlich wurde es ihm zu dumm – ein nonverbaler „Expelliarmus“ und der Zauberstab seines Gegners flog auf ihn zu. „Und aus,“ feixte Lucius und zerbrach den Stab.

Severus wandte sich verächtlich ab und ging zurück zu Hermine. „Mein Held,“ Hermine stellte sich auf die Zehenspitzen und strich ihm eine Haarsträhne aus dem Gesicht, dann kuschelte sie sich in seine Arme.

„Prof. Brennan,“ die Stimme der Direktorin war deutlich zu hören, „hiermit entlasse ich Sie fristlos. Ihre Sachen wurden bereits gepackt. Verlassen Sie auf der Stelle Hogwarts. Leute wie Sie, sind hier nicht willkommen. Sie sind kein Vorbild für meine Schüler. Hagrid, würdest Du bitte.“

„Gerne, Prof. McGonagall,“ Hagrid grinste und packte seinen ehemaligen Kollegen am Kragen, schleifte ihn buchstäblich hinter sich her aus der Kammer des Schreckens.

„So, jetzt wisst Ihr, wie so ein richtiges Duell abläuft. Danke Conchita, dass Du als Sekundantin eingesprungen bist. Es gibt übrigens schon eine Nachfolgerin für Mr. Brennan – Fleur Weasley wird ab sofort Zauberkunst übernehmen und zusammen mit ihrem Mann hier einziehen. Zugleich wird sie Hauslehrerin für Ravenclaw. Allerdings übernimmt sie diese Stelle nur vorübergehend, da sie im Mai Nachwuchs erwarten. Begrüßt bitte unseren Zuwachs.“

Applaus brandete auf, Pfiffe der Begeisterung waren zu hören.

„So, nun lasst uns mit unserem Duellabend fortfahren – dafür sind wir schließlich hier.“

The same procedure as every year oder Gryffindor gegen Slytherin

The same procedure as every year oder Gryffindor gegen Slytherin

Zwischenzeitlich hatte auch die Quidditchsaison wieder begonnen, zwar etwas verspätet für Gryffindor und Slytherin, denn das erste Spiel der Saison wurde in diesem Jahr von Hufflepuff und Ravenclaw bestritten, aber sie hatte begonnen. Da von der alten Slytherin-Mannschaft nur noch Draco übrig geblieben war, musste dieser sie wieder komplett neu aufbauen.

Seine alten Mannschaftskameraden waren entweder tot (Vincent Crabbe), in Askaban (Gregory Goyle) oder verschollen wie Blaise Zabini und Theodore Nott. Obwohl Voldemort schon ein halbes Jahr tot war, gab es immer noch keine Spur von den beiden. Fieberhaft wurde nach allen Verschwundenen gesucht, alle inhaftierten Todesser mehrfach und sogar unter Veritaserum befragt, bislang jedoch ohne Erfolg. Es wurde deshalb beschlossen, dass diesmal die Hufflepuffs und die Ravenclaws das erste Quidditchspiel der Saison bestreiten sollten.

Harry hatte bereits in der 2. Septemberwoche die Auswahlspiele gestartet genauso wie Draco für Slytherin. Harry war wie üblich der Sucher, Ginny, Demelza und Dean die Jäger, der kleine Dennis Creevy zusammen mit Seamus die Treiber und Ron spielte als Hüter. Sie trainierten hart, härter als in den Jahren zuvor, denn Harry hatte sich in den Kopf gesetzt, in diesem Jahr noch einmal den Quidditchpokal zu holen, sozusagen als Abschluss seiner Schullaufbahn.

Hermine kontrollierte währenddessen die Schularbeiten für Harry und Ginny, Neville tat das gleiche bei Seamus und Dean, Ron musste währenddessen selbst mit seinen Schularbeiten klar kommen bzw. Lavender um Hilfe bitten, die allerdings auch keine große Leuchte in einigen Fächern war.

Noch immer redeten Hermine und Ron kein Wort miteinander, da Ron nach wie vor der Meinung war, Hermine würde sich anstellen, was seine Aufgaben betreffe und Hermine war nun einmal nicht bereit nachzugeben, da sie sich im Recht fühlte. Bei dieser Meinung wurde sie unterstützt von Harry, Ginny, Neville, Dean und Seamus. Auch hatte Hermine kein einziges Mal mehr den Gemeinschaftsraum der Gryffindors besucht, Harry, Ginny, Neville, Dean und Seamus sowie Luna und Draco besuchten die Snapes stattdessen regelmäßig in ihrer Wohnung, wo es auch viel gemütlicher war.

Aber noch eins kam dazu, womit Ginny sie schon seit Wochen aufzog: Hermine hielt zu Gryffindor, Severus zu seinen Slytherins. Wie würde es zwischen den Beiden aussehen, wenn die eine oder die andere Mannschaft verlieren würde, würde es dem guten Verhältnis zwischen ihnen schaden, der Haussegen wohl möglich schief hängen?

Severus hatte nur gegrinst, als Hermine ihn von diesem Dilemma erzählt hatte. „Was hältst Du davon, der- oder diejenige der von uns beiden verliert, lädt den oder die Andere/Anderen zum Essen ein? So gewinnen wir Beide. Außerdem glaube ich nicht, dass sich zukünftig viele daran ändern wird: Auch wenn Du bald meine Kollegin bist, wirst Du immer noch zu Deinen Löwen halten, tut Minerva ja auch, auch wenn sie mittlerweile Schulleiterin ist.“

Weiter hatte Severus ihr verraten, dass er seit über 15 Jahren regelmäßig mit Minerva wetten würde, wie das jeweilige Spiel zwischen ihren Häusern ausgehen würde. „Und um was wettet Ihr?“ wollte Hermine

neugierig wissen. „Um Wein oder Feuerwhiskey, immer abwechselnd, diesmal um eine Kiste Elfenwein. Mein Vorschlag, da Du ja keinen Feuerwhiskey trinkst und ich dies auch nicht möchte,“ Severus zwinkerte ihr vergnügt zu.

Hermine lachte herzlich – in den vergangenen Wochen und Monaten hatte sie festgestellt, dass Severus teilweise ziemlich altmodische Ansichten hatte: Sie sollte nach Möglichkeit nicht allein apparieren, es war nach Ansicht von Severus und auch Lucius Aufgabe des Mannes, seine Frau sicher von Ort zu Ort zu befördern – Hermine war dies nur Recht: Sicher, sie hatte ihre Apparierprüfung mit Auszeichnung und auf Anhieb bestanden, aber genau wie das Fliegen – sei es mit dem Besen oder mit einem Muggel-Flugzeug -, das Reisen mit Flohpulver behagte ihr wie auch das Apparieren nicht sonderlich, es bekam ihr überhaupt nicht.

So war sie Severus dankbar, wenn er sie in seine Arme zog und sicher ans Ziel brachte – seine Nähe störte sie überhaupt nicht, gab ihr vielmehr ein Gefühl der Sicherheit, beruhigte sie bei dieser Art des Reisens.

Severus war weiter der Meinung, dass eine Frau nur Wein oder Sekt trinken sollte. Butterbier war natürlich auch gestattet, aber keine harten Sachen wie Whiskey oder Scotch zum Beispiel. Severus rückte ihr jedes Mal den Stuhl zurecht, trug ihre Tasche, hielt ihr die Tür auf. Gingen sie zusammen spazieren und fing sie an zu frösteln, nahm er sofort seinen Umhang ab und legte ihn ihr um. Ihre Proteste, dass er sich verkühlen würde, ignorierte er einfach. Vielmehr brachte er sie auf den schnellsten Weg zurück und sorgte dann dafür, dass sie umgehend was Heißes trank oder ließ ihr ein warmes Bad ein.

Es war schon diverse Male vorgekommen, dass Hermine hinter Harry und Ron ins Freie gelaufen war, weil diese wieder im Begriff waren, irgendeine Dummheit zu begehen. Natürlich blieb dies Severus nicht verborgen, vor allem nicht, dass Hermine nur ihren dünnen Schulumhang trug.

Aber ehe Hermine sich versah, hatte sich dann auch schon ein warmer schwarzer und schwerer Umhang um ihre Schultern gelegt. Dann wurde sie schwungvoll herumgerissen und sah in seine funkelnden schwarzen Augen, hörte seine Stimme, die mit ihr schimpfte über ihre Unachtsamkeit.

Aber lange konnte Severus ihr zum Glück nicht böse sein – auch zog er ihr keine Punkte ab. Sie waren vielmehr dazu übergegangen, dass Hermine Severus zum Eis oder Kuchenessen einladen musste. Abends brannte immer ein lustiges warmes Feuer in ihrem Zimmer. Zuerst hatte sie gedacht, dass Winky dies tat, aber dann hatte sie einmal mitbekommen, dass Severus persönlich den Kamin für sie einheizte.

Aber sie genoss ehrlich gesagt, wie Severus sie behandelte, umsorgte. Wer, der normalen Verstandes war, hätte sich auch gegen ein solches Verwöhnen gewehrt. Sie bestimmt nicht, sie genoss es in vollen Zügen, sehr zur Freude von Severus.

Der Samstag des Spiels war gekommen. Hermine und Severus waren wie gewohnt gemeinsam zum Frühstück gegangen, allerdings trug Hermine ihren Gryffindorschal und Severus seinen Slytherinschal. Wie gewohnt verabschiedete sich Severus von Hermine, als sie ihren Platz am Haustisch erreicht hatten.

„Viel Glück, für Eure Mannschaft und möge die bessere gewinnen, Mine. Vergieß nicht, genügend Geld einzustecken, wenn wir heute Abend aufbrechen.“

„Severus, Severus, Severus – Du denkst doch schon, dass Ihr gewinnt. Ich würde eher sagen, vergieß Du nicht, reichlich Geld einzustecken, denn Du wirst mich heute einladen,“ grinste Hermine und zwinkerte Ginny zu.

„Was für ein Spiel,“ Hermine, die sich selbst für das Fliegen auf einem Besen oder Thestrale nicht begeistern konnte, unter extremer Höhenangst litt und sich ein Quidditchspiel nur deshalb ansah, weil es u.a. eine Schulsportart war und ihre besten Freunde oder „Wahl-Geschwister“ in der Hausmannschaft spielten, geriet ins Schwärmen.

Sie hatte sich das Spiel zusammen mit Severus und der Familie Malfoy von der Lehrertribüne aus angesehen, viel gelacht, vor allem, weil eine aufgeregte Annabelle ihren großen Bruder Dray lautstark anfeuerte. Es war ein spannendes Spiel gegeben, die Mannschaften von Slytherin und Gryffindor hatten gleich stark gespielt, mal war die eine Mannschaft im Vorteil, mal die andere. Slytherin war erst in Führung gegangen, als Ron nach 2 Stunden verletzungsbedingt ausfiel – ein außer Kontrolle geratener Klatscher hatte ihn vom Besen gehauen – und Demelza ihre Position als Jägerin aufgab um ihn zu vertreten.

Danach baute Slytherin seinen Punktestand unermüdlich aus, Ginny und Dean gelang zwar auch immer mal wieder das eine oder andere Tor, trotzdem bestand der Rückstand von Gryffindor 150 Punkte. Harry und Draco hatten auf ihrer Position als Sucher lange Zeit kaum was zu tun, unterhielten sich teilweise miteinander während sie den Himmel nach dem Schnatz absuchten – erst nach 50 Minuten ließ sich der Goldene Schnatz das erste Mal sehen, verschwand aber nach wenigen Sekunden schon wieder, um dann erst wieder nach 3 Stunden wieder aufzutauchen.

Draco und Harry flogen pfeilschnell auf ihn zu und lieferten sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen um ihn zu fangen. Schließlich war es Harry, dem es 2 mm vor Draco gelang, den Schnatz zu fangen unter dem tosenden Beifall der Zuschauer. Das Ergebnis lautete unentschieden 450:450. Auch wenn es nur ein „Unentschieden“ war, alle feierten begeistert diese beiden grandiosen Mannschaften.

Prof. McGonagall organisierte spontan ein Festessen – noch nie in der Geschichte Hogwarts hatte es ein Unentschieden gegeben, zudem war es ein faires Spiel gewesen. Es gab kaum Fouls und hatte es dennoch eins gegeben, entschuldigte sich der Verursacher sofort dafür. Am Ende des Spiels fielen sich die Mannschaften von Gryffindor und Slytherin zum ersten Mal in der Geschichte Hogwarts in die Arme und bedankten sich für das gute Spiel.

„Nun, Mrs. Snape, gewonnen hat keiner von uns, aber was halten Sie davon, wenn wir trotzdem nächste Woche essen gehen und anschließend tanzen. Heute klappt es ja nicht mehr wegen des Festessens.“

Hermine henkelte sich bei Severus unter und lachte ihn an. „Gern, teilen wir uns doch dann die Rechnung. Übriges herzlichen Glückwunsch zu Deiner tollen Quidditch-Mannschaft.“

Severus strahlte. „Vielen Dank, das Kompliment kann ich allerdings zurückgehen. Die Gryffindors haben einfach super gespielt. Wenn wir jetzt noch genauso eine gute Schulmannschaft aufstellen und diese gute Leistung bei dem Spiel gegen Durmstrang wiederholen. Wetten wir im nächsten Schuljahr wieder gegeneinander?“

„Gern, jederzeit, wir können ja dann über den Wetteinsatz neu verhandeln.“

Der nächste Samstag war gekommen und Hermine wollte eigentlich überlegen, was sie heute Abend zum Tanzen anziehen wollte. Aber ihr Kopf machte ihr seit mehreren Minuten einen Strich durch die Rechnung. Es fühlte sich an, als wollte dieser zerspringen, so tat er ihr weh, ihr Hals war seit heute Morgen rau, das Schlucken fiel ihr immer schwerer und ihr war schwindelig und furchtbar kalt.

Sie versuchte krampfhaft, sich auf ihre Kleider zu konzentrieren. Das musste doch möglich sein irgendwie. Sie hatte doch schon schlimmeres mitgemacht und durchgestanden, vielleicht sollte sie einfach noch einen Erkältungstrank nehmen.

Plötzlich klopfte es an der Tür. Nach einem heiseren „Herein“ öffnete Severus die Tür. „Ich wollte Dir nur sagen, dass ich wieder einen Tisch in der lustigen Hexe für uns reserviert habe, Hermine. Ich hoffe, es ist Dir recht.“

Hermine nickte und krächzte: „Ich mag das Restaurant, Severus.“

„Hermine, ist alles in Ordnung?“ Severus klang besorgt und trat auf Hermine zu.

„Ich weiß nicht. Mir tut der Kopf und der Hals weh und mir ist so kalt,“ klagte Hermine und fröstelte sichtbar.

Severus legte ihr eine Hand auf die Stirn. „Hermine, Du glühst richtig. Warum hast Du denn nichts gesagt?“

„Es ging erst vor ca. einer Stunde los, Severus, heute Morgen hatte ich nur einen rauen Hals. Aber es ist nicht schlimm, wir können ruhig weggehen.“

„Wir werden bestimmt nicht ausgehen, wenn es Dir nicht gut geht, Mrs. Snape. Du gehst sofort ins Bett und ich hole umgehend Poppy. Keine Widerrede,“ Severus bemerkte, dass Hermine ihm widersprechen wollte. Deshalb schob er sie Richtung Bett, verwandelte mit seinem Zauberstab ihre Sachen in einen kuscheligen Schlafanzug und hob sie ins Bett. Die Decke zog er ihr bis unter die Nasenspitze.

Hermine wehrte sich nicht, im Bett war es so schön kuschelig, Severus hatte umgehend den Kamin in ihrem Zimmer entzündet. Aber trotzdem schlotterte sie vor Kälte. Wenige Minuten später betrat Severus erneut das Zimmer zusammen mit der Heilerin.

„Du hast Dir einen fiebrigen Infekt zugezogen, Hermine“, stellte Poppy nach ihrer Untersuchung fest. „Hier, ich habe Dir bereits den Trank mitgebracht, den Severus speziell für Dich braut, daneben, Severus, möchte ich Dich bitten, Hermine einen fiebersenkenden Trank zu verabreichen, von den hast Du ja immer viel auf Lager in Deinem Labor.“

In ein paar Tagen geht es Dir wieder besser, eigentlich müsste das schon morgen Abend der Fall sein, ich möchte aber trotzdem, dass Du eine Woche im Bett bleibst nur zur Vorsorge. Keine Widerrede, Hermine,“ Poppy hatte bemerkt, dass die Patientin ihr widersprechen wollte. „Auch wenn Du meinst, Du darfst keine einzige Unterrichtsstunde verpassen, da Du ja in einigen Monaten die UTZ-Prüfungen hast, bleibst Du im Bett. Wie ich Dich kenne, kennst Du Deine Schulbücher eh schon alle auswendig, Ginny und Harry und noch einigen Andere schreiben bestimmt gerne im Unterricht für Dich mit oder überlassen Dir ihre Notizen.“

Du brauchst also keine Angst haben, dass Du zu viel Unterrichtsstoff versäumst, denn ansonsten könnte es sein, dass aus dem fiebrigen Infekt leicht eine Lungenentzündung wird und die würde Dich für Wochen außer Gefecht setzen. Lass Dich also von Severus verwöhnen. Sieh es einfach als eine zusätzliche Woche Ferien.“

Nachdem Du Deinen Trank genommen hast und zwar dreimal täglich für die nächste Woche und Severus, den Stärkungstrank gibst Du Hermine bitte zusätzlich in dieser Woche, da es sein könnte, dass Hermine unter Appetitlosigkeit leiden wird, auch wenn es ihr wieder gut gehen sollte, verschwinden auch die Kopfschmerzen und Du darfst lesen so viel Du möchtest. Du darfst auf keinen Fall zu viel Gewicht verlieren, ich bin schon froh, dass Du seit September 5 Kilo zugenommen hast. Okay?“

Hermine nickte sprachlos – gegen Poppy kam man eh nicht an.

Severus drückte ihre Hand. „Keine Angst, Poppy, ich werde dafür sorgen, dass Hermine sich an Deine Anweisungen hältst. Ich werde Winky bitten auf Hermine aufzupassen, während ich unterrichte – sollte sich

Hermes Zustand verschlechtern, vereinbare ich mit Minerva, dass sie für mich den Unterricht übernimmt.“

Poppy schmunzelte, als sie Severus resolute Verhalten mitbekam – Hermine versuchte nicht einmal, ihm zu widersprechen – und verabschiedete sich. Bei Severus war Hermine bestens aufgehoben, besser noch als im Krankenflügel. Der Tränkemeister würde schon dafür sorgen, dass seine Frau die vorgeschriebene Zeit über das Bett hütete.

Severus kam zurück in Hermes Zimmer, nachdem er Poppy zur Tür geleitet hatte. Er schüttelte ihr Kissen auf und deckte sie mit einer zusätzlichen Decke zu, nachdem er ihr die Tränke eingeflößt hatte. „Schlaf ein wenig, Hermine, und anschließend würde ich gern wissen, wie Du Dir den Infekt zugezogen hast.“

„Gestern Abend bin ich noch kurz an die frische Luft gegangen, als Du bei der Lehrerkonferenz warst. Plötzlich hörte ich jemand weinen. Ich ging nachsehen und am Ufer saß eine Erstklässlerin aus Deinem Haus. Ohne Jacke oder Umhang. Ich gab ihr meinen und sie erzählte mir, dass ein Junge sie immer hänseln würde wegen ihrer großen Vorderzähne. Ich habe sie getröstet, ihr erzählt, dass Draco mich früher auch immer deshalb hänselte und zu Poppy gebracht, die ihre Zähne schrumpfen ließ. Dabei muss es passiert sein.“

Severus seufzte, das war typische Hermine, erst an andere denken und zuletzt an sich. „Dabei hast Du anscheinend wieder mal mehr an das Wohl von anderen gedacht und nicht an Dein eigenes. Beim nächsten Mal informierst Du mich sofort und ich gebe Dir dann einen Trank zum Vorbeugen, meine kleine Samariterin. Und nun schlaf, Kleines, dann geht es Dir schnell wieder besser.“

Hermine räkelte sich im Bett. Kranksein hatte was für sich, besonders, wenn man so verwöhnt wurde wie sie von Severus. Severus kam gleich nach dem Unterricht zu ihr – er hatte sich von seiner Anwesenheitspflicht in der Großen Halle während den Mahlzeiten von Minerva befreien lassen - er kam in den Pausen vorbei um kurz nach ihr zu sehen oder um einfach nur ein paar Minuten mit ihr zu reden, sich zu vergewissern, dass es ihr gut ging, sie gut versorgt war, ihr die Kissen aufzuschütteln.

Jeden Tag bekam sie Blumen und kleine Geschenke wie eine Haarspange, ein Buch, Süßigkeiten, einen Obstkorb zur Aufmunterung, er ging mit ihr den Schulstoff durch, den Harry, Ginny, Draco sowie Luna und Neville ihr brachten. Dies war zwar nicht nötig, da Hermine wie Poppy es vermutet hatte, tatsächlich sämtliche Schulbücher bereits auswendig konnte, doch Hermine fühlte sich dadurch besser.

Also tat Severus ihr den Gefallen. Er las ihr stundenlang vor, unterhielt sich mit ihr, kämmte oder bürstete ihr liebevoll die langen lockigen Haare. Als sie in der Nacht von Sonntag auf Montag einmal aufwachte, bemerkte sie, dass Severus in einem Stuhl neben ihrem Bett saß und schlief. Als sie sich vorsichtig bewegte, wachte er abrupt auf.

„Alles in Ordnung, Kleines? Geht es Dir schlechter? Soll ich Poppy holen?“ Severus klang besorgt.

„Nein, mir geht es schon wieder etwas besser. Severus, geh bitte ins Bett, der Stuhl ist viel zu unbequem – Du bekommst noch Rückenschmerzen - und Du unterrichtest in ein paar Stunden wieder.“ Sie merkte, dass Severus dem nicht nachkommen wollte und setzte noch nach „Ich verspreche Dir, ich werde Dich rufen bzw. meinen Patronus schicken, wenn es mir schlechter gehen sollte.“

Severus beugte sich über sie, kontrollierte noch einmal ihre Temperatur und als er feststellte, dass diese sich nicht erhöht hatte, beugte er sich vor, gab ihr einen Kuss auf die Stirn und wünschte ihr eine Gute Nacht, nicht ohne Hermine noch einmal eindringlich daran zu erinnern, ihn auch wirklich zu rufen, sollte es ihr schlechter gehen.

Hermine schlief wieder ein und als sie morgens gegen 7.00 Uhr wieder erwachte, saß Severus wieder neben ihrem Bett, hob aber sofort entschuldigend die Hände, als er merkte, dass Hermine ihm Vorwürfe machen

wollte, da er schon so früh an ihrem Bett saß. „Ich brauche nur wenig Schlaf, meine Kleine. Ich habe genug geschlafen, versprochen.“

Während der Unterrichtsstunden blieb Winky bei Hermine, nicht dass das nötig gewesen wäre, Hermine fühlte sich nach der Einnahme der ersten Tränke schon fast wieder pudelwohl, Severus war es so aber lieber, da er wohl zu Recht befürchtete, dass Hermine ansonsten ihr Bett verlassen und sich im Arbeitszimmer aufhalten würde oder sich in der Küche selbst einen Tee zubereiten würde, weil sie nicht eine Hauselfe bemühen wollte.

Winky war seine Lieblingselfe in Hogwarts, seit dem Ende der Schlacht war sie Severus von Minerva als persönliche Hauselfe zugeteilt worden, da die Direktorin gemerkt hatte, dass Winky ohne einen eigenen Meister völlig neben der Spur war und pausenlos Butterbier trank, was ihr absolut nicht bekam. Winky hatte sich außerdem bei Severus beliebt gemacht, da sie verhinderte, dass aufgebrachte Voldemort Gegner in einer Gefechtspause sein Labor im Kerker stürmten und verwüsteten.

Neben Winky leistete Sokrates seiner Herrin Gesellschaft. Doch Hermine las nicht nur – sie nahm sich während Severus Unterricht die Hausaufgaben der Klassen 1 - 6 vor und korrigierte sie sowohl in Verteidigung als auch in Zaubersprüche. Als Severus am Dienstag zurückkam und Hermine ihm die korrigierten Aufsätze vorlegte, schimpfte er zwar erst mit ihr, weil er befürchtete, sie würde sich übernehmen, doch Hermine gelang es schnell ihn zu besänftigen.

„Severus, Poppy hat mir doch erlaubt zu lesen und nichts anderes tue ich. Du verbringst Deine Pausen und die gesamte Freizeit mit mir und außerdem macht es mir Spaß, Dir Arbeit abzunehmen und Dich zu unterstützen. Du hast doch selbst gesagt, ich wäre bereits Deine Meisterschülerin und Assistentin, obwohl ich meinen Abschluss noch nicht habe.“

Sieh es einfach mal so: Bei den Muggel wartet die Frau mit dem Essen auf ihren Mann und bei uns warte ich halt mit den korrigierten Aufsätzen auf Dich. Ist doch fast das gleiche. Außerdem hast Du dann noch mehr Zeit für mich, Raphael.“

Severus lachte über diese Logik und verwuschelte Hermine liebevoll die Haare. Sein Kommentar dazu war „Da kommt die Slytherin zu Tage.“

Am darauffolgenden Tag überraschte Severus Hermine mit einer silbernen Halskette samt Anhänger. Bei dem Anhänger handelte es sich um ein wunderschönes mit kleinen Smaragdsplittern versehenes „S“.

„Oh, Severus, Raphael, die Kette ist wunderschön – Lavender, Parvati & Co. werden vor Neid erblassen, wenn sie sehen, dass ich die Initialen meines Gemahls um den Hals trage. Vielen, vielen Dank.“ Hermine schlang spontan ihre Arme um Severus Hals und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

„Äh, eigentlich sollte das „S“ für Slytherin stehen, da Du merkliche Merkmale meines Hauses zeigst in letzter Zeit,“ Severus grinste hochofren. „Aber ich fühle mich sehr geschmeichelt, dass Du Dich so offen zu mir bekennt, Kleines. Ich möchte auf alle Fälle am Montag Deine Erinnerungen an das Gespräch mit Ms. Brown und Ms. Patil sehen.“

Am Donnerstag nach seinem Unterricht gestattete Severus Hermine, sich auf die Couch im Wohnzimmer zu legen. Allerdings durfte sie nicht dorthin laufen, sondern Severus hob sie trotz ihrer Proteste, selbst laufen

zu können, einfach hoch und trug sie dorthin.

„Severus, Du verwöhnst mich viel zu sehr. Wenn Du so weiter machst, werde ich es in Zukunft genießen, krank zu sein, weil es einfach wunderschön ist, von Dir verwöhnt zu werden. Aber ich kann eh nicht klagen, Du bist der aufmerksamste Ehemann, den ich kenne. Danke.“

„Immer wieder gern, Kleines. Von meinem Vater habe ich es zwar nicht gelernt, aber von meinem Patenonkel, Lucius Vater. Dieser hat Lucius und mir beigebracht, dass man seine Ehefrau einfach verwöhnen muss, vorausgesetzt natürlich, es ist die richtige. Und ich muss gestehen, es macht mir wahnsinnig Spaß, Dich zu verwöhnen. Du zeigst mir jedes Mal, wie Du Dich darüber freust, strahlst über das ganze Gesicht, fällst mir um den Hals, zeigst mir mit kleinen Gesten, wie schön es ist, verheiratet zu sein, eine Familie zu haben, nicht mehr allein zu sein. Und Lavenders Gesicht ist jedes Mal auch nicht zu verachten – man sieht richtig, wie der Neid aus ihr spricht.“

„Holen wir am Samstag unser Essen in der lustigen Hexe nach und gehen wir anschließend tanzen?“ fragte Hermine neugierig. „Wirklich, mir geht es wieder sehr gut,“ bekräftigte sie, als sie merkte, dass Severus sie prüfend ansah.

„Ich habe unsere Reservierung auf die nächste Woche verlegt, Hermine, auch wenn es Dir wieder gut geht, möchte ich doch nichts überstürzen. Ich muss morgen nur bis 11.00 Uhr unterrichten – vom Tanzabend habe ich uns schon abgemeldet. Anschließend wollte ich mit Dir nach Prince Castle um das Wochenende am Meer zu verbringen. Wir können dort spazieren gehen, vielleicht am Sonntag ein Stündchen ausreiten. Das Essen in der „lustigen Hexe“ läuft uns nicht weg. Und wenn Du möchtest können wir abends im Ballsaal tanzen. Nur wir zwei, die ganze Tanzfläche nur für uns. Was hältst Du davon?“

Hermine strahlte ihn an und Severus wusste, er hatte wieder einmal die richtige Entscheidung getroffen.

Wie Severus versprochen hatte, apparierten Hermine und er am Freitagmittag nach Prince Castle. Nach einem zeitig eingenommenen Mittagessen schlug Severus einen Spaziergang ein. Als Hermine ihren Umhang holen wollte, hielt Severus ihr eine flauschige Muggelwinterjacke in silber-weiß hin.

„Ich schlage vor, Du ziehst die Muggeljacke an, sie wird Dich mehr wärmen als ein Umhang.“

„Eine Muggeljacke, Severus, warst Du in der Muggelwelt oder wo hast Du sie her?“

„Harry hatte am Mittwochmittag einen Termin beim Augenarzt und Optiker in Muggellondon, Minerva wollte ihn nicht alleine gehen lassen, also habe ich ihn begleitet. Neben dem Optiker war ein Bekleidungsgeschäft. Da wir zeitig mit allem fertig waren, sind Harry und ich in dieses Geschäft gegangen. Na ja, ich bin zwar selbst zum Teil in der Muggelwelt aufgewachsen, aber Harry kennt sich halt besser aus. Die Jacke gefiel mir von Anfang an gut und ...“

„Du konntest wieder einmal nicht widerstehen und hast für mich Geschenke gekauft“, vollendete Hermine lachend seinen Satz. „Severus, Du bist unverbesserlich. Hast Du Dir wenigstens auch etwas gekauft?“

Severus grinste ertappt und rief mit einem Accio eine schwarze Winterjacke zu sich. „Schwarz, wie könnte es auch anders sein.“

„Du kennst mich viel zu gut, Mrs. Snape,“ Severus lachte und hielt Hermine ihre Jacke hin. Nachdem auch Severus in seine Jacke geschlüpft war und er sich vergewissert hatte, dass Hermine neben einen Schal auch eine Mütze und Handschuhe trug, zog er sie in seine Arme und apparierte an den nah gelegenen Strand.

Dort spazierten sie ausgiebig am Wasser entlang, wichen den Wellen aus und führten lange Gespräche bzw. schwiegen und hingen ihren Gedanken nach. Severus hatte seinen Arm um Hermines Schultern gelegt. Nach kurzem Zögern und den ersten Schritten am Meer schlich sich Hermines Arm schüchtern um seine Taille. Severus hatte dies zum Anlass genommen und Hermine enger an sich gezogen.

Als es bereits dämmerte, kehrten sie zum Schloss zurück. Dort wartete in der Bibliothek der Tee sowie Kuchen auf sie – Käsekuchen für Hermine, Nougattorte für den Schlossherrn. Hermine fing kurz darauf an herzlich zu gähnen.

„Du solltest Dich etwas hinlegen, ich hoffe, wir haben mit unserem langen Spaziergang nicht übertrieben, Hermine,“ besorgt fühlte Severus ihre Stirn.

„Mir geht es gut, es war wunderschön, mit Dir am Meer spazieren zu gehen, Severus,“ beruhigte Hermine ihn. „Wirklich, ich bin nur etwas müde und erschöpft.“

Severus zögerte nicht lange und hob Hermine auf seine Arme. „Eigentlich sollte ich protestieren, Prof. Snape,“ murmelte diese müde, schlang ihre Arme um seinen Hals und kuschelte ihren Kopf an Severus Schulter. „Aber mittlerweile weiß ich, dass das keinen Zweck hat, wenn Sie sich etwas in den Kopf gesetzt hast.“

Severus lachte leise, während er Hermine in die Mastersuite trug. „Sie beweisen mal wieder, dass Sie die klügste Hexe seit Rowena Ravenclaw sind, Mrs. Snape.“ Er legte sie auf das breite Himmelbett und zauberte ihr einen Schlafanzug an.

„Das Bett gehört dem Schlossherrn,“ murmelte Hermine schon fast im Halbschlaf.

„Ich werde nebenan schlafen,“ beruhigte Severus sie während er sie zudeckte.

„Das ist nicht richtig, dann lass mich auf der Couch schlafen und Du nimmst das Bett.“ Hermine öffnete unter größter Anstrengung ihre müden Augen.

„Ich werde bestimmt nicht meine Frau auf der Couch schlafen lassen,“ protestierte Severus. „Ich schlafe nebenan.“

„Du brauchst nicht im Nebenzimmer schlafen. Du hast selbst erzählt, die Mastersuite ist das Zimmer, das der Schlossherr mit seiner Frau bewohnt. Der Schlossherr bist Du, also ist es in erster Linie Dein Zimmer. Aber lassen wir das ganze einmal beiseite, Severus. Ich vertraue Dir, Du musst nicht im Nebenzimmer schlafen. Was hältst Du davon, Du verwandelst die Couch in ein gemütliches Bett und schläfst auch hier?“

„Ich würde gerne mit Dir das Zimmer teilen und ich danke Dir für Dein Vertrauen, ich verspreche Dir, ich werde es niemals missbrauchen oder ausnutzen.“ Severus Stimme war merklich belegt, als er dies sagte.

„Ich weiß, Raphael, sonst hätte ich Dich nicht geheiratet,“ murmelte Hermine und schlief ein.

Zwei Stunden später wachte Hermine davon auf, das jemand sanft über ihre Wange streichelte. „Aufwachen, Dornröschen, Zeit fürs Abendessen.“

Hermine schlug die Augen auf und bemerkte Severus, der auf der Bettkante saß. Hermine gähnte und streckte sich.

„Ich hab Dir schon ein Kleid heraus gelegt, wenn Du Lust hast, können wir anschließend ein wenig tanzen wie versprochen, ich erwarte Dich dann im Salon.“ Hermine strahlte, sprang aus dem Bett und eilte ins Bad, nicht ohne vorher Severus zu umarmen.

Hermine eilte die Treppen zum Salon hinunter – sie trug das azurblaue Kleid, das Severus ihr zum ersten gemeinsamen Tanzabend schenkte. Ihre Haare trug sie offen, Severus hatte sie vor mehreren Tagen darum gebeten, dies in ihrer Freizeit zu tun, da er ihre langen Locken mochte, sexy wie er bereits vor Wochen gestand.

Dieses Gespräch war aufgekommen, nachdem Severus am Wochenende einmal mitbekommen hatte, wie Hermine sich die Haare flocht, obwohl sie nur einen kleinen Spaziergang zusammen unternehmen wollten. Vergaß Hermine einmal ihren Zopf zu öffnen, wenn sie nach dem Unterricht in die gemeinsame Wohnung kam, stand prompt Severus nach wenigen Augenblicken hinter ihr und löste die einzelnen Haarsträhnen. Hermine hatte lachend vergeblich versucht, ihm zu erklären, warum ein Zopf zeitweilig praktischer war als offene Haare. Doch Severus widerlegte jede Erklärung mit sehr guten Gegenargumenten.

„Ich verstehe es, Hermine, wenn Du Dir während des Unterrichts oder beim Forschen die Haare zusammenbindest, würde mich aber sehr freuen, wenn Du es öfters offen trägst. Ich mag es, wenn Du es offen trägst, Du erinnerst mich dann immer an eine Elfe aus einem Märchenbuch, aus dem meine Mutter mir als Kind immer vorlas,“ gestand Severus leise und sah Hermine forschend an, gespannt, wie sie auf dieses Geständnis reagierte.

Wie er es sich gedacht hatte, lief Hermine bei seinen Worten rot an, griff aber zu seinem Erstaunen nach hinten und löste umgehend den Zopf. „Wenn Du es magst, tue ich Dir gerne den Gefallen“, antwortete Hermine leise. Severus hatte sie daraufhin in seine Arme gezogen und sein Gesicht in ihren Locken vergraben.

Als Hermine den Salon betrat, in dem die Essen stattfanden, die im kleinen familiären Rahmen verliefen, sozusagen der Familiensalon der Familie Prince, stand Severus mit einem Glas Feuerwhiskey am Kamin. Hermine erkannte, dass er den hellgrauen Anzug trug, den, den er zur Hochzeit getragen hatte. Severus hörte Hermine kommen und wandte sich hier zu.

„Du siehst fantastisch aus mo nighean (gälisch für: mein Mädchen) – danke, dass Du die Haare für mich offen trägst.“

„Ich danke Dir, dass Du Deinen Hochzeitsanzug für mich angezogen hast, ich finde, er steht Dir hervorragend – ich bin Dir immer noch dankbar, dass Du keinen schwarzen Anzug bei unserer Hochzeit getragen hast,“ gab Hermine das Kompliment zurück. Im Laufe der vergangenen Monate hatte sie sich daran gewöhnt, dass Severus ihr ständig Komplimente machte und diese auch noch ehrlich meinte. Ingeheim musste sie sich eingestehen, dass sie es auch mochte, wenn Severus von Zeit zu Zeit ziemlich direkt war, beispielsweise, wenn er gestand, dass er sich vorstellte, wie sexy ihre Haare auf seinem Kopfkissen aussehen würden oder dass er eine Vorliebe für zierliche Frauen mit langen, braunen Locken habe, welche Frau hörte so etwas von ihrem Ehemann nicht gerne, vor allem, wenn die Ehe unter solchen merkwürdigen Umständen zustande gekommen war wie die ihre?

Severus machte ihr die Komplimente aber nicht nur wenn sie alleine waren, auch außerhalb des Unterrichts, wenn Hermine Freunde und Klassenkameraden oder Severus Lehrerkollegen dabei waren, lobte er sie oder machte ihr Komplimente. Dabei zwinkerte er Hermine öfters zu, vor allem wenn er merkte, dass Ginny aus Spaß Harry vorhielt, er hätte ihr noch nie ein so schönes Kompliment gemacht oder wenn er sah,

dass Lavender vor Neid die Augen zusammenkniff und Ron deshalb mit Vorwürfen überhäufte. Seit einigen Wochen begrüßte Severus Hermine deshalb besonders in Gegenwart von Lavender, Padma und Co., indem er sie erst auf die eine Wange, dann auf die andere Wange küsste und anschließend ihre Hand an seine Lippen zog.

Severus geleitete Hermine zum gedeckten Tisch und rückte ihr höflich den Stuhl zurecht, erst danach nahm er ihr gegenüber Platz. Schnell kam ein entspanntes Gespräch zwischen den Beiden auf, während sie das dreigängige Menü genossen, das Rippy, die Küchenelfe, ihnen bereitet hatte. Auf Wein verzichteten sie, da Severus keine Wechselwirkungen bei Hermine mit den Zaubertänken riskieren wollte. Stattdessen gab es Mineralwasser.

Nach dem Essen geleitete Severus wie versprochen Hermine in den Ballsaal. Dieser war von vielen Kerzen erleuchtet, die Decke des Ballsaals zierte einen wunderschönen Sternenhimmel und Musik erklang durch den Saal. Severus verbeugte sich galant vor Hermine, zog sie in seine Arme und nahm die Tanzhaltung ein. Stundenlang tanzten sie für sich im Ballsaal – mal einen Walzer, mal einen Tango, mal einen Foxtrott, mal war es ein Mambo. Die Tänze wechselten von schnell zu langsam, von Standard- zu Lateinamerikanischentanz.

Als die Uhr 22.00 Uhr schlug verbeugte Severus sich erneut vor Hermine. „Lass uns noch einen Walzer zum Abschluss tanzen und anschließend schlafen gehen – wir können gerne morgen Abend weiter tanzen. Der Tag war für Dich lang und ich möchte nicht, dass Du einen Rückfall bekommst, Hermine.“

„Der Tag war lang, aber wunderschön, Severus, vielen Dank dafür.“ Hermine strahlte ihn an. „Und ehrlich gesagt, weiß ich noch nicht einmal, ob ein Rückfall so furchtbar schlimm wäre: Sicher, ich würde Unterrichtsstunden verpassen, andererseits bringen Ginny, Harry, Luna und Neville mir die Hausaufgaben und ihre Notizen. Sicher, ich würde Lavender Montag immer noch nicht unter die Nase reiben können, wie Du mich verwöhnt hast.“

Andererseits werde ich unsere interessanten und entspannten Gespräche während der Mahlzeiten sehr vermissen. Und vor allem werde ich es vermissen, wie Du mich in den letzten Tagen verwöhnt und umsorgt hast. Tausend Dank, Raphael, ich bin noch nie so gern krank gewesen, wie die letzten Tage,“ Hermine zog seinen Kopf zu sich herab und küsste Severus auf die Wange, anschließend umarmte sie ihn.

„Ich kann es nur immer wieder wiederholen: Du bist und bleibst eine freche, kleine Hexe, Mrs. Snape. Auch ich werde unsere gemeinsamen Mahlzeiten vermissen. Zum Glück sind bald Ferien, da werden wir jede Menge Mahlzeiten zusammen einnehmen. Und in 10 Monaten sitzt Du neben mir am Lehrertisch beim Essen – Pomona meinte letzte Woche augenzwinkernd, sie würde sich schon freuen, ihren Platz neben mir aufzugeben und stattdessen zwischen Neville und Dir zu sitzen, ihren beiden Lieblingsschülern. Allerdings freue ich mich auch am Montag schon auf Lavenders Gesicht, wenn Du von Deiner „schlimmen Krankheitswoche“ berichtest.“ Severus lachte, erwiderte die Umarmung und vergrub sein Gesicht in Hermines Lockenmähne.

„Wenn ich eine freche, kleine Hexe bin, Prof. Snape, sind Sie ein frecher, durchtriebener Hexenmeister,“ war Hermines Antwort und fiel in das Lachen ein.

Ein Wiener Walzer erklang und die beiden wirbelten noch einmal gekonnt durch den Saal. Anschließend schlenderten sie zur Mastersuite, wo sie aber nicht sofort einschliefen – vielmehr war es wie in einer Jugendherberge, die beiden tuschelten und lachten noch lange Zeit miteinander. Hermine erzählte Severus von einigen Schandtaten, die Harry, Ron und sie während der vergangenen Jahre in Hogwarts ausgeheckten und

die kein Lehrer, vor allem der Tränkemeister, niemals aufgedeckt hatte. Severus erzählte im Gegenzug von seiner Schulzeit und was James und Sirius alles ausgeheckt hatten. Erst ca. eine Stunde später hörte man entspanntes Atmen in der Mastersuite.

Hermine wurde am nächsten Morgen vom Kaffeeduft geweckt. Sie schlug die Augen auf und bemerkte, dass Severus ihr das Frühstück ans Bett servierte. „Ich dachte, wir wollten im Familiensalon frühstücken, Severus.“ Hermine setzte sich auf und Severus stellte das Tablett vor ihr auf der Bettdecke ab, anschließend setzte er sich neben Hermine aufs Bett und stellte sein eigenes Tablett vor sich ab.

„Ja, eigentlich, war das unser Plan, aber heute Nacht ist mir eingefallen, ich könnte Dich doch mit einem Frühstück im Bett überraschen. Dann hast Du noch mehr, was Du Lavender Montag erzählen kannst bzw. ich meine natürlich Harry und Ginny – Lavender hat eh ihre Lauschlappen geöffnet, wenn Ihr Euch unterhaltet.“

Hermine lachte: „Ja, das wird sie vollkommen von den Socken hauen. Du bringst mir Frühstück ans Bett. Danke, für diese gute Idee, ich werde sie umgehend beim Frühstück am Montag umsetzen und schwärmen, wie süß mein Severus ist.“

Lachend und schwatzend genossen sie ihr Frühstück. Anschließend zogen sie sich warm an und Severus zeigte Hermine bei strahlendem Sonnenschein den Schlossgarten, sie besuchten ihre Pferde und Ponys, verfütterten Äpfel und Mohrrüben an diese und nahmen anschließend wie am vergangenen Tag ein frühes Mittagessen ein. Danach drängte Severus Hermine, sich für einige Zeit hinzulegen, um für den Tanz am Abend fit zu sein.

So verging das Wochenende auf Prince Castle gemütlich und ausgeglichen zwischen dem Ehepaar Snape – wie geplant unternahmen sie am Sonntagmorgen einen wunderschönen Ausritt am Meer, Mittags legte Hermine sich für ein Stündchen aufs Ohr und am Nachmittag folgte ein weiterer, aber kürzerer Ausritt im nahen Wald, denn schließlich hatte jeder von ihnen zwei Pferde zu bewegen.

Ihre Ponys hatten sich dank der aufopferungsvollen Pflege von Pepo restlos erholt und ihre Rippen konnten man auch nicht mehr zählen. Sie waren auch nicht mehr lethargisch wie auf der Auktion, sondern jagten wie die Wilden über die Wiese. Ein besonders vorwitziges Pony hatte sogar versucht, seine Nase in Severus Jacke zu wühlen, um dort nach essbaren zu suchen, der kleine Hengst hatte sich nicht verscheuchen lassen, sondern immer wieder einen neuen Versuch gestartet, doch noch an sein Ziel zu kommen.

Leider endete es für beide viel zu früh, sie wären gerne noch länger am Meer geblieben, doch die Schule rief und sie mussten wieder nach Hogwarts. Severus tröstete Hermine damit, dass sie nächstes Wochenende wiederkommen könnten und zwar gleich nach dem Duellabend am Freitag – sie könnten schließlich auch vom Manor zum Essen in die lustige Hexe apparieren.

Es beruhigte Hermine, dass nicht nur sie die gemeinsame Zeit auf Prince Castle genossen hatte und sie ließ sich in Severus Arme ziehen um nach Hogwarts zu apparieren.

„Guten Morgen, Hermine, geht es Dir wieder gut, bist Du wieder fit für den Unterricht?“ sprudelte Ginny los, kaum dass Severus sich verabschiedet hatte.

„Ja, danke, die Woche Ruhe hat mir gut getan,“ Hermine nahm sich ein Brötchen und träufelte Marmelade darauf. „Wir waren von Freitagmittag bis gestern Abend auf Prince Castle und haben das schöne Wetter genossen. Freitag waren wir am Meer spazieren, Samstag hat Severus mir unseren Schlossgarten gezeigt,

außerdem sind wir gestern zusammen am Meer entlang geritten, nachmittags folgte dann noch ein kurzer Ausritt im Wald.

Freitag und Samstagabend haben wir im Ballsaal getanzt und Severus servierte mir gestern und vorgestern das Frühstück ans Bett. Er hat sogar daran gedacht, mir eine dicke Muggelwinterjacke zu besorgen, damit ich bei unseren Spaziergängen nicht friere, ist das nicht süß von meinem Sev.“ Hermine seufzte gekonnt, konnte es sich nicht verkneifen, Severus am Lehrertisch eine Kusshand zuzuwerfen und beobachtete Lavender aus den Augenwinkeln.

Diese fauchte Ron an, er solle sich mit dem Essen beeilen, sie würde schon vorgehen, ihr sei der Appetit vergangen. Ron eilte Lavender sofort nach, warf allerdings noch einen bedauernden Blick zurück zu seinen Freunden bzw. den gedeckten Tisch.

„Sag, mal Hermine Jane Snape, stimmt das alles oder hast Du nur wegen unserer „Freundin“ Lavender so übertrieben?“ wisperte Ginny Hermine zu.

Diese prustete los. „Nein, übertrieben habe ich kein bisschen. Wir sind wirklich viel spazieren gegangen, haben zu zweit im Ballsaal getanzt, da wir eigentlich am Samstag erst Essen gehen wollten und anschließend zum Tanzen. Mir ging es zwar Samstag schon wieder sehr gut, Severus wollte aber keinen Rückfall riskieren und schlug deshalb vor, dass wir dort tanzen.“

Eine Winterjacke habe ich auch von ihm bekommen, sogar mit passender Mütze, Schal und Handschuhen – Harry, Du warst doch dabei, als Severus sie mir kaufte.“

Harry nickte mit vollem Mund, er hatte glatt vergessen, dass er ja beim Kauf dabei gewesen war.

„Das Frühstück brachte Severus mir auch ans Bett, es war ein spontaner Einfall von ihm, außerdem hätte ich dann mehr, was ich Lav-Lav unter die Nase reiben könnte. Ich muss ihm unbedingt später meine Erinnerungen an dieses Gespräch eben zeigen, Severus soll schließlich auch was zum Lachen haben. Schade nur, dass sie so schnell abgerauscht ist, ich wollte ihr doch noch meine schöne neue Kette zeigen,“ Hermine blickte zum Lehrertisch, wo ein schwarzes Paar Augen sie neugierig beobachteten. Sie hob ihren Daumen nach oben und signalisierte so, dass es so gelaufen war, wie sie es sich am Wochenende ausgemalt hatten.

Vielleicht könnte sie Severus dazu überreden, dass sie ab sofort jedes Wochenende, wenn nichts besonders in Hogwarts anstand, auf Prince Castle verbrachten. Sie könnten dann gleich nach dem Duell- bzw. Tanzabend dorthin apparieren und fast zwei ganze Tage dort erbringen, zwei ganze sogar, wenn sie erst am Montagmorgen zurückkehrten.

Weihnachtsball

Weihnachtsball

Als Severus nach einem besonders anstrengenden Tag einschließlich Lehrerkonferenz müde in seine Wohnung kam, hörte er bereits vor der Tür Gelächter. „Oh, entschuldigen Sie bitte, Prof. Snape,“ begrüßte ihn Ginny, „wir haben uns total verquatscht, Luna und ich werden sofort gehen, Sie sind sicher müde.“

„Grüß dich, Ginny, Luna, bleibt ruhig, solange wie Ihr möchtet. Ich sehe, Ihr plant den Weihnachtsball?“ Severus beugte sich zu Hermine herunter und hauchte ihr einen Kuss auf die Wange.

„Ja, wir sind gerade fertig geworden,“ berichtete ihm Hermine und zog ihn neben sich auf die Couch. „Setz Dich zu uns, magst Du einen Tee und frische Plätzchen?“

„Gerne, und Du weißt ja, dass ich Deine selbstgebackenen Kekse liebe. Verratet Ihr mir Eure Pläne?“

„Wir haben uns gedacht, Professor, wir errichten in der Großen Halle eine Eislauffläche, in der Mitte ist wie üblich die Tanzfläche, darum herum kleine Tischchen und Weihnachtsbäume,“ berichtete ihm Luna.

„Dazu lassen wir es schneien, es gibt verschiedene kleine Wettbewerbe und ein kaltes Buffet,“ ergänzte Hermine und reichte Severus einen dampfenden Becher Tee, stellte die Kekse in seine Nähe. „Meinst Du, Cissy und Luc würden kommen, wenn wir sie einladen – schließlich ist Luc der Schulminister?“

„Du weißt doch, Hermine, wie gern die zwei tanzen,“ Severus lachte sie an. „Was habt Ihr noch geplant? Habt Ihr Euch schon Gedanken über Eure Ballkleider gemacht? Erzählt und lasst bitte keine Einzelheit aus.“

Severus genoss die Vorweihnachtszeit in vollen Zügen. Hatte er diese Zeit früher gehasst wie die Pest, was nicht nur auf seine traurige Kindheit zurückzuführen war, sondern auch darauf, dass Albus Dumbledore ihn immer dazu gezwungen hatte, an seinen manchmal doch recht kindischen Ideen mitzumachen, genoss er diese Zeit nunmehr in vollen Zügen: Alles hatte damit begonnen, dass er am Morgen des 1. Adventssonntags von Kaffeeduft aufwachte – zu seinem Leidwesen musste er dieses und das nächste Wochenende in Hogwarts verbringen, statt wie erhofft auf Prince Castle.

Nachdem sie das Wochenende im November, als Hermine krank war, auf Prince Castle verbrachten, bat Hermine darum, die künftigen Wochenenden dort verbringen zu können, wenn Severus Anwesenheit in Hogwarts nicht erwartet wurde. Severus hatte bei diesem Wunsch gestrahlt, zeigte es ihm doch, wie sehr Hermine ihr neues Zuhause liebte und war selbstverständlich sofort bereit gewesen, die Wochenenden dort zu verbringen, vor allem, da sie sich dort nach wie vor die Mastersuite teilten, zwar in getrennten Betten, aber dennoch zusammen. Und der reizende Anblick seiner Ehefrau im Nachthemd entschädigte ihn fürs erste.

Aber da Minerva sich dieses und nächstes Wochenende im Ausland aufhielt, musste er halt ihre Aufgaben übernehmen anstatt die Zeit allein mit seiner Frau zu verbringen und zu genießen, ein Zustand, der seine Laune nicht besonders hob.

Neugierig geworden tapste er im Schlafanzug ins Wohnzimmer, wo bereits ein lustiges Feuer brannte. „Guten Morgen, Severus, ich hab mir gedacht, wir frühstücken heute mal ganz gemütlich in unserer Wohnung und genießen den ersten Advent alleine,“ Hermine strahlte ihn glücklich an.

„Guten Morgen, Hermine, das ist eine Überraschung,“ Severus drückte Hermine einen Kuss auf die Wange

und sah sich staunend im Wohnzimmer um. „Was hast Du aus unserem Wohnzimmer gemacht?“

„Gefällt es Dir nicht,“ Hermine klang mit einem Mal sehr verunsichert. „Es gefällt mir, sogar sehr gut,“ Severus drückte Hermine an sich zur Beruhigung. „Es sieht sehr gemütlich aus. Entschuldigt Du mich für 10 Minuten, damit ich mich anziehen kann?“

Keine 10 Minuten später saßen die zwei am Frühstückstisch, der mit allerlei Leckereien gedeckt war, in der Mitte des Tisches stand ein geschmückter, grüner Kranz mit vier silbernen Kerzen, wovon nur eine brannte. „Was ist das für ein Kranz?“ wollte Severus neugierig wissen.

„Das ist ein Adventskranz, jeden Adventssonntag wird eine Kerze angezündet, bis am Ende alle vier Kerzen brennen. Das ist ein Brauch, den ich von einer ehemaligen Nachbarin meiner Eltern kenne, die aus Deutschland stammt. Tante Tina, wie ich sie nennen durfte, hat vor ca. 40 Jahren nach England geheiratet und viele Bräuche aus ihrer Heimat mitgebracht und mir von ihnen erzählt.“

„Der Brauch gefällt mir, hast Du noch mehr deutsche Weihnachtsbräuche übernommen?“

„Ja, aber lass Dich überraschen,“ Hermine lachte ihn fröhlich an. Lachend und schwatzend genossen sie ihr Adventsfrühstück, Hermine versprach Severus, dass sie auch am nächsten Adventssonntag in ihrer Wohnung frühstücken würden, die Aufsicht in der Großen Halle würde Prof. Sprout für ihn übernehmen.

Nach dem mehr als ausgedehnten Frühstück sah sich Severus neugierig im Wohnzimmer um: Am prasselnden Kamin hingen zwei bunte Strümpfe mit ihren eingestickten Namen sowie eine geschmückte Girlande in grün-silber, überall waren geschmückte Tannenzweige in Vasen verteilt, Duftkerzen brannten und verbreiteten einen angenehmen Zimtduft. Auf den Regalen standen weihnachtliche Figürchen, Pyramiden und beleuchtete Häuser.

„Mrs. Snape, Sie bekommen von mir ein Ohnegleichen – ich habe mich in dieser Jahreszeit noch nie so wohl gefühlt wie heute. Ehrlich gesagt, habe ich diese Zeit gehasst, da Albus mich mit seinen Albernheiten immer bedrängte. Sie haben aus unserer Wohnung, aus unserem Manor ein Zuhause gemacht, ein Heim, in dem sich eine Familie wohlfühlt. Dafür danke ich Ihnen, Mylady,“ Severus verneigte sich tief vor Hermine, zog danach ihre Hand an seine Lippen und hauchte ihr einen formvollendeten Kuss darauf.

„Gefällt es Dir wirklich? Du sagst das nicht nur, um mich nicht zu kränken?“ unsicher sah Hermine ihn an.

Severus lachte und zog seine ungläubige Frau in die Arme. „Es ist wunderschön, ehrlich. Ich habe allerdings eine Bedingung, Mrs. Snape.“ Hermine sah ihn groß an, knabberte nervös auf ihrer Unterlippe herum. „Lass Deine arme Lippe in Ruhe, Kleines,“ Severus lachte sie an und stupste mit seinem Finger gegen ihre Lippe, fuhr kurz mit dem Finger an ihnen entlang.

„Die Bedingung ist, dass Du von jetzt an unsere Wohnung, unser Manor so hübsch schmückst zur Weihnachtszeit, ach, was sag ich, nicht nur zur Weihnachtszeit möchte ich es so gemütlich haben: Ich möchte es zu jeder Zeit so haben – Ostern, Halloween, im Sommer, im Winter, zu Weihnachten etc. Sag mir einfach, was Du brauchst, wie ich Dir helfen kann und dann überrasch mich, meine Süße.

Denk bitte nie wieder, dass es mir missfallen könnte, wenn Du unsere Wohnung, unser Manor dekorierst. Mir hat meine Wohnung ehrlich noch nie so gut gefallen wie seit Beginn unserer Ehe: Die ganzen Pflanzen und Blumen, mit denen Du seit September unsere Zimmer dekorierst, danke für unser schönes Zuhause, Hermine.“

Hermine hielt Wort: Sie überraschte ihren Mann immer wieder mit neuen Bräuchen: Am 1. Dezember erhielt er von ihr einen selbst hergestellten Adventskalender, der mit allerlei kleinen Überraschungen gefüllt war: Mal waren es Kekse, mal Pralinen, mal eine neue Feder, mal eine Einladung zum Spaziergang oder ein selbst hergestelltes After Shave.

Am Nikolaustag fand Severus vor seinem Teller in der Großen Halle einen prall gefüllten Stiefel vor. Neugierig wie Severus nun einmal war, musste er ihn natürlich sofort auspacken, ohne sich daran zu stören, dass die gesamte Schule ihm zusah:

Er fand ein neues Notizbuch, in das Hermine schon einige ihrer Gedanken eingetragen hatte, ein gerahmtes Foto von ihnen beiden auf ihren Pferden, selbst hergestellte Pralinen und Kekse, ein Gutschein für den Honigtopf, ein edles blaues Seidenhemd, schicke silberne Manschettenknöpfe – wiederum versehen mit einem verschlungenen S und H – und ein dickes Paar Socken in den Slytherinfarben.

Severus strahlte übers ganze Gesicht, verließ schnurstracks den Lehrertisch und eilte zu den Gryffindors. „Tausend Dank, meine Süße,“ er schloss Hermine in die Arme und zog sie dicht an sich. „Ich hoffe, Du erzählst mir später von diesem schönen deutschen Brauch und erlaubst mir, dass ich Dich am kommenden Wochenende ausführe.“

„Ich freue mich über Deine Einladung und möchte dich hiermit für das übernächste Wochenende am Samstag einladen – unser Ziel ist noch geheim.“

Am nächsten Tag zur Frühstückszeit landete eine schwarze Eule vor Hermine und streckte ihr das Bein entgegen, an dem ein Brief und ein kleines Päckchen hingen.

„Liebe Hermine,“

las Hermine, während Ginny über ihrer Schulter mitlas,

„ich danke Dir für meinen schönen Nikolausstiefel und hoffe, das wird ab sofort eine weitere Tradition in der Familie Snape/Prince. Im Päckchen findest Du ein nachträgliches Nikolausgeschenk von mir. Ich hoffe, es gefällt Dir,

liebe Grüße

Dein Severus/Raphael.“

Hermine und Ginny sahen sich überrascht an, dann öffnete Hermine schnell das Päckchen. Darin befand sich eine kleine Schatulle. Als Hermine diese öffnete sah sie einen silbernen Anhänger mit einer silbernen Kette. „Ein St. Columbans Kreuz,“ haucht Hermine völlig überwältigt und nahm vorsichtig die Kette heraus. „Ist die schön, so eine wollte ich schon immer haben.“

„Gefällt sie Dir, Hermine?“ Severus war leise, wie es seine Art war, an den Gryffindortisch getreten.

„Gefallen, Severus, sie ist wunderschön, ich wollte so einen Anhänger schon seit Jahren haben. Danke, vielen Dank,“ Hermine umarmte ihren Mann dermaßen stürmisch, dass dieser sichtbar Mühe hatte, auf den Beinen zu bleiben. Etwas, was alle zum Lachen brachte.

„Mrs. Snape,“ schnarrte dieser ganz in Prof.-Snape-Manier durch die Große Halle. „Mrs. Snape für dieses ungebührliche Verhalten bekommen Sie Nachsitzen, heute Abend gleich nach dem Abendessen, nur Sie und ich, eine schöne Flasche Elfenwein, Kekse und schöne Musik und wehe, Sie verspäten sich auch nur um eine Sekunde, dann kommen Sie aus dem Nachsitzen bei mir nicht mehr raus.“

Alles lachte bis auf Hermine, die sichtbar Mühe hatte, sich das Lachen zu verkneifen. Stattdessen machte sie einen tiefen Knicks. „Verzeihen Sie, Prof. Snape, aber ich glaube, bei so einem Nachsitzen, werde ich mich bestimmt immer bei Ihnen daneben benehmen, schon allein aus dem Grunde, weil ich so ein Nachsitzen mein Leben lang haben möchte. Ich hoffe nur, mein Gemahl ist damit einverstanden und vergibt mir mein Verhalten Ihnen gegenüber,“ sie klimperte übertrieben mit den Augen.

„Wenn Sie heute mit Ihre Gemahl tanzen, sich für ihn chic machen, eins seiner Lieblingskleider tragen, wird er Ihnen selbstverständlich verzeihen.“

Jetzt gab es kein Halten mehr in der Großen Halle. Alles prustete los, Seamus, Dean und Ernie fielen vor Lachen von der Bank. Hermine dagegen schlang ihre Arme um Severus Taille.

„Tausend Dank für dieses schöne Geschenk – legst Du mir bitte die Kette um, Mylord?“

Während der Pausen wurde Hermine umlagert, weil alle Mädchen der Klasse ihre neue Kette sehen wollten. Nur zu gern war Hermine bereit, die Geschichte des St. Columbans Kreuz zu erzählen:

„Berühmt für die Schönheit ihrer Handwerkskunst und für das Geschick ihrer Zauberei entwarfen die alten Kelten viele wirksame Amulette. Dieser kraftvolle Talisman enthält daher den Schlüssel zu unserem keltischen Erbe und stellt eine lebendige Verbindung zu den Mysterien unserer Vorfahren dar. Dieses Kreuz wurde einst vom furchtlosen St. Columban getragen, der als direkter Nachfahre des irischen Hochkönigs Niall nach Schottland zog, um die dort lebenden Pikten zu christianisieren. Einer Legende zu Folge soll der Heilige Columban dem Ungeheuer von Loch Ness begegnet sein, welches einen seiner Gefährten verschlang. Der Heilige sprach daraufhin eindringlich mit dem Ungeheuer und dieses hält sich seitdem vor den Menschen versteckt. Als Amulett soll dieses Kreuz seinem Träger daher Mut und Furchtlosigkeit verleihen und wird in Westschottland viel zu diesem Zweck getragen.“ (Quelle: <http://www.avalonstreasury.de/Avalons-Treasury-Produktseiten-10/Avalons-Treasury-St-Columbans-Kreuz-A nhaenger-LH-CZ3.html>)

„Und warum hat der Professor Dir gerade so eine Kette geschenkt?“ Padma konnte sich diese neugierige Frage natürlich nicht verkneifen.

„Severus schenkte mir diese Kette, da er vor ein paar Wochen sah, dass ich eine alte kaputte Kette mit einem solchen Kreuz aufbewahre. Diese hatte ich von meiner Großmutter geschenkt bekommen, nichts Wertvolles. Jetzt erinnerte Severus sich daran, dass seine Urgroßmutter Mary, die aus Irland stammt, so eine Kette besaß, die sie ihm vor ihrem Tod vermachte mit der Auflage, sie, wenn er es für angebracht hielt, seiner Ehefrau zu schenken,“ Hermine strahlte und befühlte glücklich ihren Anhänger, in der Mitte des Kreuzes befand sich ein wunderschöner Saphir.

„Und bei Dir hielt er es für angebracht, dass Du den Familienschmuck trägst?“ fragte Lavender ziemlich spitz.

„Ja, Lavender, ob Du es glaubst oder nicht, mein Mann hält mich für sehr geeignet, den Familienschmuck der Prince zu tragen und besteht auch darauf, dass ich als Countess of Prince davon ausgiebig Gebrauch mache – ich habe die freie Auswahl. Aber dieses Kreuz stammt nicht aus dem Familienschmuck.“

Oh, Merlin, ich bin fast gestorben vor Angst, als ich im November eine wertvolle Perlenkette mit Smaragdanhänger und den passenden Ohrringen tragen durfte und dass, obwohl Severus mir sagte, dass sie auf mich als Frau des Earl of Prince geprägt sei und so nie gestohlen oder abhandenkommen könnte.

Nein, diese Kette ist ein persönliches Geschenk von Sevs Urgroßmutter gewesen und wie Du siehst, hat mein Mann sie jetzt mir geschenkt, es ist also ein sehr persönliches Geschenk, da der Familienschmuck immer von der Frau des jeweiligen Earls getragen wird, also nach mir von der Frau unseres ältesten Sohnes.

Daneben gibt es den Schmuck, den der jeweilige Earl persönlich seiner Frau schenkt. Diesen darf diese weitervererben oder zu gegebener Zeit weiter verschenken an wenn sie will. Du kannst es mir glauben, diesen Schmuck liebe ich weitaus mehr als unseren sehr schönen und auch sehr kostbaren Familienschmuck.“ Hermine sah Lavender herablassend von oben bis unten an. Lavender zog daraufhin Padma und Parvati weg,

Ginny, Luna und Hermine sahen sich an und brachen in schallendes Gelächter aus. „Stimmt das, Mine, oder hast Du nur Lavender ärgern wollen,“ Ginny konnte kaum sprechen vor lauter Lachen.

„Nein, Gin, es stimmt. Severus möchte wirklich, dass ich den Familienschmuck trage und ermutigt mich stets dazu, wenn wir weggehen, sei es zum Tanzen, sei es, weil wir bei den Malfoys eingeladen sind oder einfach nur, weil wir uns für einander herausputzen.

Das Kreuz sowie mein Verlobungsring sind Erbstücke, die Severus von seiner Urgroßmutter bekam. Den Verlobungsring den Severus trägt, hat seine Urgroßmutter übrigens seinem Urgroßvater geschenkt, obwohl sie sich gar nicht kannten vor der Hochzeit. Sie waren aber sehr, sehr glücklich,“ erzählte Hermine schwärmerisch, während sie ihren Verlobungsring drehte, ohne zu merken, dass Severus mittlerweile hinter ihr stand.

„So glücklich, wie wir zwei auch einmal sind, Mrs. Snape.“

Hermine quietschte erschrocken auf und fuhr herum. „Ich hab Dich gar nicht kommen hören“, jammerte sie und wurde puterrot.

„Das haben Kerkerfledermäuse nun einmal an sich,“ Severus grinste.

„Du sollst dich nicht immer so nennen, Severus Raphael Niclas Snape“, Hermine gab ihm einen Klaps auf den Arm. „Du nicht und auch niemand anderes, hast Du das gehört?“

„Ja, Mam, es wird nie wieder vorkommen. Verzeihen Sie bitte, Mylady, dass ich Ihren Gemahl beleidigt habe.“ Severus verneigte sich gespielt demütig und zerknirscht vor Hermine, was Ginny und Luna zum Kichern brachte.

„Einmal werde ich Ihnen noch verzeihen, Prof. Snape, sollte dies aber noch einmal vorkommen, werde ich Sie zum Duell fordern, weil ich es nicht dulde, dass jemand meinen Gatten, den Earl of Prince beleidigt. Aber ich werde, wie gesagt, noch einmal Gnade vor Recht walten lassen, wenn Sie den heutigen Abend mit mir verbringen, mir bei einem Gläschen Wein vor dem prasselnden Kaminfeuer Gesellschaft leisten, mit mir tanzen, ausgiebig mit mir Konversation machen, sich für mich in Schale werfen.

Außerdem erwarte ich, dass Sie vor dem Abendessen mit mir spazieren gehen. Danach werde ich Ihnen selbstverständlich vergeben, Prof. Snape.“ Hermine funkelte ihn gespielt böse an, was Ginny und Luna nur noch mehr zum Lachen brachte.

„Countess, Sie sind eine sehr engagierte Gemahlin, Ihr Mann ist zu beneiden, dass er Sie seine Gemahlin nennen darf, so wie Sie ihn verteidigen, wie eine Löwin ihr Baby,“ Severus spielte gekonnt seine Rolle weiter, auch wenn seine Mundwinkel belustigt zuckten.

„Mein Gemahl ist der aufmerksamste, liebevollste und beste Ehemann der Welt, Prof. Snape, er trägt mich auf Händen und liest mir jeden Wunsch von den Augen ab. Welche Frau würde einen solchen Mann nicht verteidigen?“

Jetzt war es um Luna und Ginny geschehen, sie prusteten los und konnten sich gar nicht wieder einkriegen vor lauter Lachen. Hermine und Severus sahen grinsend auf die Beiden. „Ich glaub, wir sollten aufhören mit dem Spielchen, Kleines, sonst lachen sich Deine besten Freundinnen noch tot und dann würden wir zwei gewaltigen Ärger mit Harry und Neville bekommen,“ Severus zwinkerte ihr zu und schlang ihr den Arm um die Schultern.

„Also machen wir zwei uns heute einen gemütlichen Abend vor dem prasselnden Kamin und vor dem Abendessen gehen wir zwei schön im Schnee spazieren.“

So verlief die gesamte Adventszeit: Hermine verwöhnte Severus nach Strich und Faden mit ständig neuen Kekssorten, die sie eigenhändig in ihrer kleinen Küche backte. Severus half ihr mittlerweile beim Backen und freute sich jedes Mal, wenn er die Schüssel auslecken durfte. Kam Severus müde aus dem Unterricht bzw. von seinem Kontrollgang am Mittwochabend zurück erwartete ihn schon eine heißen Tasse Tee, ein Glas Weihnachtspunsch, ein schöner Bratapfel oder ein Teller mit frischen Keksen, im Hintergrund lief leise Weihnachtsmusik – Hermine war es durch einen Zauber gelungen, ihren Muggel-CD-Player zum Laufen zu bringen, so dass die beiden abends mit Vorliebe Musik aus der Muggelwelt hörten.

Am Samstag vor dem 3. Adventssonntag war es endlich soweit: Hermine zog Severus schon am frühen Morgen zur Appariergrenze. „Wo gehen wir hin“, Severus klang überhaupt nicht neugierig.

„Lass Dich überraschen, Prof. Snape, heute hat Deine zukünftige Meisterschülerin das Sagen“, Hermine grinste ihn frech an.

„Kleiner Frechdachs“, Severus zupfte an einer Locke, die vorwitzig unter ihrer Mütze hervorguckte. „Und was heißt zukünftige Meisterschülerin – Du bist bereits meine Meisterschülerin. Ich habe schon im Oktober beim Ministerium beantragt, dass Du mir zur Ausbildung zugewiesen wird, zwar zunächst im eingeschränkten Umfang, aber Du bist bereits in der Ausbildung, mein Antrag wurde im Übrigen sofort genehmigt.“

„Ehrlich, hast Du mich wirklich schon als Deine Meisterschülerin eintragen lassen beim Zaubereiministerium?“ Hermine strahlte ihn glücklich an.

„Ja, Mrs. Snape, Sie stehen hier vor nicht nur vor Ihrem Herrn und Gebieter“, Severus zwinkert ihr zu, als er sie daran erinnerte, dass sie bei der Heirat geschworen hatte, ihn als diesen anzusehen, „sondern auch vor Ihrem Meister, meine Herrin und Gebieterin.“

Severus hatte zur Überraschung aller bei der Hochzeit ebenfalls geschworen, Hermine nicht nur als seine Ehefrau anzusehen, sondern auch als seine Herrin und Gebieterin, etwas, was in der Zaubererwelt sehr ungewöhnlich war, die doch in einigen Gebieten, speziell was die Ehegelübde anging, noch ziemlich altmodisch war.

So einen Schwur hatte es vorher kaum gegeben, einzig Lucius Abraxas Malfoy und James Edward Potter hatten, soweit es bekannt war, dies ihren Frauen bei der Eheschließung ebenfalls geschworen.

„Mr. Snape, Sie sind der beste Meister, Herr und Gebieter den sich eine Frau wünschen könnte“, Hermine

bedankte sich mit einem tiefen Knicks bei ihrem Gemahl für diese Worte.

Severus neigte sich über Hermines Hand, seine Lippen berührten ihren Handrücken nicht nur flüchtig: „Dieses Kompliment kann ich nur zurückgeben, Mrs. Snape, Sie sind die einzige Frau, die diesen Hochzeitsschwur meinerseits verdient und ich bin wahnsinnig stolz und glücklich, Dich meine Frau, Gebieterin und Herrin nennen zu dürfen. Wo gehen wir hin?“ Severus gab nicht auf, vielleicht könnte er seine Frau mit den ganzen Komplimenten überrumpeln und sie würde ihm das Ausflugsziel verraten.

„Netter Versuch, Meister, wirklich netter Versuch. Lass Dich überraschen.“ Mit einem Plopp waren die beiden disappariert.

In einem Hinterhof landeten Severus und Hermine wieder. „So, mein Herr und Gebieter, wir sind da. Ich hab Dir doch von meiner Tante Tina erzählt, die mir die ganzen deutschen Weihnachtsbräuche näher brachte.“

„Ja, die Deutsche, die vor 40 Jahren nach England heiratete und die Dir deutsch beibrachte,“ erinnerte sich Severus.

„Richtig, einmal hat Tante Tina mich zu einem Weihnachtsmarkt in ihrer alten Heimatstadt Bremen mitgenommen. Auf einem Weihnachtsmarkt gibt es verschiedene Buden und Stände mit Süßwaren, Kakao, Glühwein, Dekoartikeln usw. In Bremen befindet sich dieser in der Altstadt, dem ältesten Kern der Stadt.

Du wirst hier viele alte Fachwerkhäuser sehen, außerdem den Bremer Dom, das Rathaus sowie den Bremer Roland, der für die Marktrechte und die Freiheit der Stadt sprechen (ich hab mir gedacht, ich mach einfach mal etwas Werbung für meine Heimatstadt). Ich hab mir gedacht, wir schlendern heute durch die Stadt und sehen uns alles an.“

„Du bist echt immer für eine Überraschung gut“, Severus lachte und ergriff ihre Hand, verschränkte seine Finger mit den ihren. „Ich hoffe, Du hast daran gedacht, Geld umzutauschen, denn wie ich sehe, gibt es hier auch Kaufhäuser, so dass wir uns noch mit Weihnachtsdekoration eindecken können.“ Hermine sah ihn fragend an.

„Na ja, das was Du in Deinen Kisten von zu Hause hast, reicht doch bestimmt nicht für Prince Manor wo wir unsere Weihnachtsferien verbringen werden, oder?“

„Da hast Du Recht, die Sachen reichen bei weitem nicht und ja, ich habe für uns genug Geld bei Gringotts umgetauscht. Wir können das, was wir heute erstehen, gleich heute Abend mit nach Prince Castle nehmen und morgen dann dekorieren.“

„Aber erst nach einem ausgiebigen Adventsfrühstück,“ entgegnete Severus und zog sie mit sich fort.

Sie beschlossen als erstes die Stände des Weihnachtsmarktes zu besichtigen, bevor es zu voll würde. Am späten Nachmittag, wenn alle Buden beleuchtet sein würden, wollten sie noch einmal zurückkommen. Auch wollten sie sich den historischen Markt, den sogenannten Schlachtezauber, nicht entgehen lassen.

Nachdem sie diverse Stände abgeklappert hatten – natürlich konnte Hermine, wie Severus grinsend feststellte, an keinen vorbei gehen, der hübsche Dekoartikel oder Kerzen führte – besonders die Stände, die beleuchtete Häuschen und die entsprechenden Figuren verkauften, hatten es ihr angetan – gingen sie, schon ziemlich bepackt, ins nächst gelegene Kaufhaus und dort direkt in die Weihnachtsabteilung, vorher

verschwanden sie aber kurz in einer Ecke und verkleinerten unauffällig ihre Einkäufe.

Auch hier war Hermine, wie Severus grinsend feststellte voll und ganz in ihrem Element und riss ihn, den ehemaligen Weihnachtsmuffel, mit und steckte ihn sogar mit ihrer Freude und Begeisterung an den schönen Kugeln, Figuren und anderen Dekorationsartikeln an.

Sie erstanden Kugeln in den verschiedensten Farben und Formen (sogar goldene und rote Kugeln waren darunter!), kleine Anhänger aus den verschiedensten Materialien, Weihnachtsmänner und Schneemänner die batteriebetrieben waren und sich bewegten, Lieder sangen oder nur Melodien oder Geräusche von sich gaben, Figuren für den Innenbereich, Figuren für den Außenbereich, wunderschöne Weihnachtsstoffe. Auch stockten sie ihre Musiksammlung in der entsprechenden Abteilung auf.

Die Verkäufer waren hin und weg von diesem seltsamen Pärchen: Der Mann so groß und düster mit seinem schwarzen Locken und seiner feuerroten Narbe – ja fast furchterregend, seine Frau hingegen klein, zierlich mit langen braunen Locken, die ihren Mann mit ihrer Begeisterung mitriss und ihn so manches Lächeln abrang, immer wieder seine Hand ergriff und der ihr keinen Wunsch abschlagen konnte.

Beide dem Akzent nach Engländerin bzw. Schotte, aber trotzdem des deutschen sehr gut mächtig (wozu gab es schließlich Übersetzungszauber für Severus!). Die Verkäufer überschlugen sich förmlich, diesem Ehepaar jeden geäußerten Wunsch zu erfüllen und fielen fast in Ohnmacht, als ihnen dafür herzlich von beiden Seiten gedankt wurde.

Hermine hatte beim Einkaufen einen Heidenspaß, besonders als sie merkte, dass die Verkäufer sich vor Severus anfangs fürchteten. „Raphael, mein Schatz,“ hauchte sie hörbar, kuschelte sich demonstrativ an Severus, ihre kleine Hand strich zärtlich über seine Brust und ernte von diesem einen mehr als überraschten Blick.

„Raphael, mein Süßer, was hältst Du davon, wenn wir noch etwas für unseren kleinen Connor aussuchen und für unsere kleine Annabelle brauchen wir auch noch etwas. Sie müssen wissen,“ Hermine wandte sich todernt an die Verkäuferin, die sie schon die ganze Zeit ungläubig ansah nach dem Motto, wie sie, Hermine, denn mit so einem Mann verheiratet sein könne.

„Connor ist unser kleiner zweijähriger Sohn und Annabelle unsere siebenmonatige Tochter und das hier,“ Hermine strich sich demonstrativ über ihren Bauch, „das ist unser kleiner Jason – in sechs Monaten können wir ihn endlich in unseren Armen halten.“ Die Verkäuferin schnaufte empört und verschwand.

„Du bist echt eine freche kleine Hexe, Mrs. Snape,“ Severus schmunzelte und zog die selbige umgehend in seine Arme, „wir haben also schon zwei Kinder und schwanger bist Du auch?“

„Ja, warum nicht, könnte doch hinkommen wenn wir unter normalen Umständen geheiratet hätten, ich nicht unbedingt den gleichen Beruf wie Du haben möchte, wären wir bestimmt schon Eltern bzw. würden es in naher Zukunft werden und was sieht diese Person Dich auch so herablassend an,“ Hermine war feuerrot im Gesicht vor Verlegenheit aber auch vor Wut.

„Reg Dich nicht auf, das bekommt unserem Baby nicht, Elfe“, Severus grinste sie frech an und wies mit dem Kopf unmerklich auf besagte Verkäuferin, die wieder näher kam. „Engelchen, selbstverständlich werden wir noch für unsere Kids einkaufen.“ Severus flüsterte ihr hörbar ins Ohr, während er ihr zärtlich über den Bauch streichelte: „Mit jeder Schwangerschaft wirst Du schöner, meine kleine süße Märchenfee, was hältst Du davon, wenn wir heute Nacht für Kind Nr. 4 anfangen zu üben.“

Man hörte einen dumpfen Aufprall und die Verkäuferin lag ohnmächtig am Boden.

Der Tag des Weihnachtsballs war gekommen. Es war der 20. Dezember – am nächsten Tag würden alle nach Hause fahren und erst im Neuen Jahr nach Hogwarts zurückkommen. Niemand würde diesmal im Internat bleiben – Neville war über die Feiertage bei Luna eingeladen.

Severus hatte Hermine damit überrascht, dass er ihr am Morgen des Balles ein wunderschönes Ballkleid in Türkis überreichte – natürlich per Eulenexpress in der Großen Halle. Dazu gab es die passenden Ohrringe, ein Kettchen und ein Armband, für die Haare viele sternenförmige Klemmen, ebenfalls mit Türkisen und alles in slytherinsilber.

„Severus Niclas Raphael Snape Du bist verrückt.“ Hermine konnte einen Freudenschrei nicht unterdrücken. Dann rannte sie auf den Lehrertisch zu und umarmte den „Übeltäter“: „Danke, die Sachen sind wunderschön.“

Der Unterricht flog heute nur so dahin – wahrscheinlich auch aus dem Grunde, weil der letzte Tag vor den Ferien war und der Unterricht aus diesem Grunde und da heute Abend der Weihnachtsball stattfinden sollte, nur bis zum Mittag ging. Hermine kontrollierte am Nachmittag noch einmal zusammen mit Luna und Ginny die Große Halle – die Drei wollten, dass alles perfekt sein sollte für den Ball. Nur noch die Direktorin hatte zu diesem Zeitpunkt Zutritt zu Großen Halle, alle anderen mussten sich bis zum Abend gedulden.

Aber die meisten Schüler, vor allen die weiblichen, waren eh damit beschäftigt, sich für den Ball herzurichten. Denn zum ersten Mal seit dem Bestehen Hogwarts durften alle, auch die Erst- bis Drittklässler, am Weihnachtsball teilnehmen. Die Lehrer hatten beschlossen, dass der Ball bis 23.00 Uhr gehen sollte und dass auch die Kleinsten daran teilnehmen sollten, sehr zur Freude von diesen.

Nachdem Hermine sich zusammen mit ihren besten Freundinnen davon überzeugt hatte, dass alles für den Ball vorbereitet war, ging sie in ihre Wohnung, um sich ebenfalls herauszuputzen. Dort angekommen fand sie bereits ein eingelassenes Bad vor. „Ich hab mir gedacht, Du möchtest Dich vielleicht noch etwas entspannen, bevor wir den Ball besuchen und anschließend nach Hause apparieren“, Severus war unbemerkt hinter Hermine getreten.

„Können wir wirklich heute Abend schon nach Prince Manor?“ überglücklich drehte sich die Angesprochene um.

„Ich hab schon alles mit Minerva geklärt – sie ist damit einverstanden, dass wir dem morgigen Frühstück fernbleiben – ich weiß doch, wie gern Du im Manor bist und ich übrigens auch. Nun genieße Dein Bad, einen Tee habe ich Dir schon hingestellt – mach Dich für mich hübsch. Dein Kleid liegt auch schon bereit.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich Severus und schloss die Tür.

Eine halbe Stunde vor Beginn des Balles klopfte es an Severus Tür. „Mine, Du musst doch nicht klopfen, wenn Du zu mir willst, komm rein.“ Severus öffnete seine Tür.

„Ich, ich bekomme den Reißverschluss nicht zu, ich glaub, da hat sich was verklemmt“, bekannte Hermine und betrat zum ersten Mal seit ihrer Kleider-Aussortiererei-Aktion Severus Zimmer.

„Das bekommen wir schon hin, lass mich mal sehen. So, Problem gelöst,“ Severus zog den Reißverschluss hoch. „Du siehst bezaubernd aus – blau ist wirklich Deine Farbe.“

„Du, Du siehst aber auch fantastisch, anthrazit steht Dir viel besser als das triste schwarz.“

„Vielen Dank für das Kompliment und danke, dass Du mir so schöne Festanzüge ausgesucht hast, galant gab Severus das Kompliment zurück. Hermine kicherte, während sie in einen tiefen Knicks versank:

„Ich danke Ihnen für das schöne Gewand, Mylord – könnten Sie mir die Kette umlegen, Sir?“

Alle waren begeistert von der prachtvoll geschmückten Halle – Luna, Ginny und Hermine ernteten viel Lob für ihre Dekoration. Es wurde von Lavender, Padma und Parvati natürlich sofort bemängelt, dass es keine Mistelzweige gab. „Angst, geküsst zu werden, Hermine?“ war Lavenders spöttischer Kommentar.

Severus dunkle Augen begannen vor Zorn zu funkeln, doch Hermine legte ihm beruhigend den Arm um die Hüfte, schmiegte sich an ihn und legte ihre eine Hand auf seine Brust. „Lavender, ich brauch keine Mistelzweige um einen Kuss zu bekommen. Ich muss noch nicht einmal jemanden darum bitten oder anflehen bzw. bezahlen mich zu küssen. Denn ich bin verheiratet mit einem Mann, der ein fantastischer Küsser und Lieb..., etwas ist, was Dich nicht angeht. Aber lass Dir gesagt sein, mein Sexleben ist auf alle Fälle ausgefüllter und erfüllter als das von Dir.“ Lavender öffnete ein paar Mal ihren Mund um etwas zu sagen, doch es kam kein Ton raus.

Hermine sah ängstlich zu Severus auf, wie würde er auf solche Äußerungen reagieren. Severus zwinkerte ihr jedoch verstohlen zu und zog sie in seine Arme, so dass sie von seinem Festumhang verdeckt waren und es den Anschein hatte, als würden sie sich leidenschaftlich küssen. Nach einigen Minuten entließ er sie aus der Umarmung, jedoch nicht ohne ihr vorher hörbar zuzuflüstern: „Ich bin froh, dass Deine Eltern und Connor erst morgen Nachmittag zu uns kommen, so können wir die heutige Nacht richtig ausnutzen und anschließend ausschlafen, ich freu mich schon, Dir später das Kleid auszuziehen, Geliebte.“

Lavender hatte alles mitbekommen, ebenso die Umstehenden wie Lucius, Narzissa, die Direktorin, Ginny und Harry, die sichtbar grinsten. Doch für Lavender war dies zu viel gewesen: Zusammen mit ihren besten Freundinnen Parvati und Padma rauschte sie ab, Ron hinter sich herziehend.

„Mrs. Snape, ich werde, glaub ich, so schnell wie möglich den Antrag stellen, dass Sie zu mir nach Slytherin kommen, meine kleine süße Schlange,“ Severus versuchte jetzt nicht einmal mehr sein Lachen zu verbergen. „Du bist einmalig, meine Süße. Ich glaub nicht, dass Ms Brown so schnell wieder etwas zu Dir sagt.“

„Du bist auch nicht besser, Sev.“ Lucius wischte sich die Lachtränen aus den Augen. „Wer war das eigentlich? Gehört die zu Deinen Freundinnen, Mine?“

„Das Luc, waren Lavender Brown und ihre Busenfreundinnen Parvati und Padma Patil. Lavender und Parvati sind ebenfalls in Gryffindor, Padma in Ravenclaw. Lavender ist die Freundin von Ron, wie schon einmal in der 5. Klasse, und wenn Ginny, Harry, Severus und ich Pech haben, irgendwann einmal unsere Schwägerin.“

„Beschrei es bitte nicht, Mine“, Ginny schüttelte sich sichtbar bei dem Gedanken, dass Lavender einmal Teil der Familie Weasley werden würde. „Ich glaube, an diesem Tag gebe ich mich zur Adoption frei. Ich würde mich ehrlich gesagt dann sogar von den Lestrangle oder von Voldemort höchstpersönlich adoptieren lassen, als Lavender zur Schwägerin zu bekommen.“

Harry nickte bestätigend: „Ich hoffe auch, dass Ron bald zur Vernunft kommt. Er macht schon Andeutungen abends im Schlafsaal. Sie nervt ihn wieder, sie lenkt ihn von den Hausarbeiten ab. Seamus hat ihn gestern gefragt, ob es ihm reichen würde, mit seiner Freundin nur zu knutschen und rumzumachen. Denn

er könnte sich nicht vorstellen, dass er mit Lav-Lav vernünftige Gespräche führen könne. Warten wir es ab und lassen uns jetzt nicht den Ball verderben.“

Nach dem Ende des Weihnachtsballes apparierten Severus und Hermine, nachdem sie sich verabschiedet und allen ein Frohes Fest gewünscht hatten, nach Prince Castle und schlenderten in ihre Mastersuite. Sie machten sich fertig für die Nacht und unterhielten sich noch eine Weile im Dunkeln. Kurz vor dem Einschlafen hörte Severus seinen Namen. „Ja, Hermine, möchtest Du noch etwas?“

„Ich wollte Dir nur sagen, nächstes Weihnachten bekommst Du so viele Mistelzweige wie Du möchtest, schlaf gut.“

„Ich hoffe, ich bin nächstes Jahr nicht mehr auf Mistelzweige angewiesen“, kam die leise Antwort. „Schlaf gut, Elfe.“

Weihnachten auf Prince Castle oder Besuch von den Schwiegereltern

Weihnachten auf Prince Castle oder Besuch von den Schwiegereltern

Hermine lief nervös in der festlich geschmückten Eingangshalle herum, dann setzte sie sich wieder nur um Sekunden später wieder aufzuspringen. Severus schmunzelte, aber auch er war etwas nervös: In einigen Minuten sollten Hermines Eltern mit Connor auf Prince Castle eintreffen um das Weihnachtsfest mit ihnen zu verbringen.

„Mine, bitte, setz Dich, Du läufst noch ein Loch in den Teppich.“

„Ich bin so aufgeregt, wie meinen Eltern und dem Kleinen die Reise mit dem Portschlüssel bekommen ist.“

„Hast Du Angst, dass Deine Eltern und ich uns nicht verstehen werden, mo nighean?“

Hermine senkte betreten den Kopf. „Ein bisschen,“ gestand sie schließlich ein, „ich möchte, dass Ihr Euch gut miteinander auskommt und nicht, dass es so ist wie in den Filmen, wo der Mann sich nicht mit seinen Schwiegereltern versteht und umgekehrt.“

„Ganz ruhig, Kleines, es wird schon klappen. Wenn es Dich beruhigt, ich bin auch etwas nervös – Schwiegereltern hatte ich noch nie zu Besuch,“ gestand Severus grinsend.

Mit diesen Worten nahm er Hermine die Angst und sie lächelte ihn dankbar an. In diesem Moment öffnete Tipps die Tür: „Mylady, Mylord – Mrs. und Mr. Granger und Master Connor.“

Hermine strahlte und eilte auf sie zu. Die nächsten Minuten vergingen mit einer stürmischen Begrüßung. Dann erst fand Hermine Gelegenheit Severus zu sich zu rufen.

„Mom, Dad, das ist Severus Snape, mein Mann. Severus, das sind meine Eltern Jane und Joshua Granger.“

„Freut mich sehr, Sie kennen zu lernen, Mr. und Mrs. Granger. Ich bedauere nur, dass es erst jetzt passiert und nicht schon bei der Hochzeit, ich hätte Sie gerne persönlich um die Hand Ihrer Tochter gebeten und mir vor allem vorgestellt. Vor allem hätte ich Ihnen gerne vorab dargelegt, dass ich in der Lage bin, Ihre Tochter zu versorgen und dass ich mich gut um sie kümmern werde, ihr Wohlergehen über alles andere stellen werde.“

„Die Freude ist ganz auf unserer Seite, Mylord,“ begrüßte ihn Hermines Mutter und schüttelte ihn strahlend die Hand, Hermines Vater folgte.

„Bitte, nennen Sie mich Severus und lassen Sie den Mylord weg.“

„Gern, aber nur, wenn Sie uns Jane und Joshua nennen. Schätzchen, wieso bist Du denn so blass? Hast Du Angst gehabt, vor diesem Treffen mit Severus?“

„Ein bisschen Dad.“

„Mäuschen, wir haben schon anhand Deiner Briefe gemerkt, dass Du glücklich bist und Severus hat uns auch regelmäßig geschrieben. Warum sollten wir also was gegen Deine Wahl haben? Wenn Du glücklich bist, sind wir es auch.“

Während dieses Gesprächs hatte Connor sich neugierig in der Halle umgesehen, besonders Tipps schien es ihm angetan zu haben. Seine Mutter flüsterte ihm zu: „Connor, das ist Deine Schwester Hermine, sag mal Hermine,“

„Mia,“ jauchzte Connor und streckte Hermine lachend die kleinen Ärmchen entgegen, die ihr Brüderchen strahlend entgegennahm und herzlich knuddelte.

„Hermine, Connor, Hermine,“ verbesserte sein Vater.

„Mia,“ jubelte der Kleine. Severus lachte:

„Du hast recht, kleiner Schwager, der Name passt zu meiner Kleinen. Kommst Du auch zu mir, kommst Du zu Severus?“

„Sev“, stimmte Connor zu und winkte ihm zu, während er seiner Mia einen herzhaften Schmatzer auf die Wange drückte.

„Möchtet Ihr Euch erst ein wenig frisch machen bzw. Euch von der Reise erholen oder wollen wir in die Bibliothek und Tee trinken,“ fragte Severus seine Schwiegereltern.

Jane Granger sah ihren Mann an, der ihr zunickte. „Wir würden gerne einen Tee mit Euch trinken, die Reise mit dem Portschlüssel war mehr als angenehm. So angenehm sind wir noch nie gereist – ich könnte mich glatt an Eure Art zu Reisen gewöhnen.“

„Tipps, könntest Du bitte dafür sorgen, dass Cammi uns den Tee und für Connor Kakao in die Bibliothek bringt?“

„Sehr wohl Mylord.“ Severus bot seiner Schwiegermutter den Arm an und geleitete sie, Connor auf den Arm, Hermine und ihren Vater voran in die Bibliothek. Hermine harkte sich bei ihrem Dad ein und sie folgten.

Stundenlang saßen sie in der Bibliothek und erzählten was in den vergangenen Monaten passiert war. Vor allem Hermine musste erzählen – ihre Eltern wollten alles wissen, was sich seit der Hochzeit ereignet hatte. Stolz berichtete Severus seinen Schwiegereltern davon, dass Hermine in knapp 1 ¾ Jahren Arithmantik an der Schule unterrichten würde und wie sehr er sich schon freue, gemeinsam mit ihr zu unterrichten, auch berichtete er davon, dass er in den letzten Jahren heimlich Hermines Gedanken der letzten Schuljahre abgeschrieben und mit seinen Gedanken hinsichtlich der Verbesserung und Erforschung von Zaubertönen kombiniert hatte, dass er schließlich ihre gemeinsamen Ergebnisse patentieren ließ.

Hermine unterbrach ihn lachend und berichtete ihren Eltern, dass Severus ihr dies vor der Hochzeit beichtete und dass er alle Erlöse mit ihr geteilt habe.

Auch berichtete sie von ihrem Verließ bei Gringotts, in das Severus all die Jahre lang den hälftigen Gewinn für sie eingezahlt habe, verzinslich versteht sich. Connor war zwischenzeitlich in Hermines Armen eingeschlummert und ließ sich durch die Gespräche überhaupt nicht stören.

„Hermine, Du siehst besser aus als bei Deinem Besuch im Juni bei uns in Australien, die Ehe scheint Dir zu bekommen,“ bemerkte Joshua Granger im Laufe des Gesprächs schmunzelnd.

Hermine errötete etwas und sah verlegen zu Severus hinüber. Dieser zwinkerte ihr lächelnd zu und verschränkte seine Finger mit den ihren. „Severus passt sehr gut auf mich auf – er brachte mich eine Woche nach unserer Hochzeit zu der Schulheilerin, weil er der Meinung war, ich wäre zu blass und dünn.“

„Das war nicht nur meine Meinung, Mia, sondern stellte sich ja auch als richtig heraus,“ berichtete Severus sie. „Sie müssen wissen, Jane, Joshua, Poppy, unsere Schulheilerin, stellte bei dieser Untersuchung fest, dass Mia Untergewicht hatte, ca. 10 Kilo fehlten ihr zum Mindestgewicht, außerdem hatte sich ihre chronische Bronchitis in Asthma verwandelt.“

„Hermine, warum hast Du uns das nicht geschrieben, und warum chronische Bronchitis, was für eine chronische Bronchitis,“ unterbrach ihre Mutter Severus erschrocken.

„Ich wollte nicht, dass Ihr Euch Sorgen macht. Ihr musstet schon so viel verdauen, dass ich Euer Gedächtnis verändert hatte, dass Eure Tochter eine Hexe ist, kaum konntet Ihr Euch wieder an mich erinnern, habe ich Euch auch schon einen Schwiegersohn präsentiert und von der Schlacht um Hogwarts musste ich Euch auch berichten.“

Es geht mir wieder gut, wirklich. Severus behütet mich wie eine Glucke das Küken. Er hat extra für mich einen Trank gebraut, den ich einnehme, sobald sich eine Erkältung einschleicht und einen Stärkungstrank hat er extra für mich noch einmal modifiziert, so dass er auf meine Bedürfnisse abgestimmt ist. Mein Mann achtet darauf, dass ich regelmäßig und vernünftig esse, nicht zulange lerne, Severus sorgt dafür, dass ich regelmäßig an die frische Luft komme, mich warm anziehe, ich habe auch fast kein Untergewicht mehr, man kann sagen, ich habe meinen ganz persönlichen Leibwächter, meinen Ritter in schillernder Rüstung geheiratet.“

Hermine strahlte Severus an, dieser zog gerührt ihre Hand an seine Lippen. „Ich halte nur eines meiner Versprechen, dass ich Dir vor bzw. bei der Hochzeit gab, ich werde alles tun, damit es Dir gut geht, mo cridhe.“

„Aber seit wann hattest Du eine chronische Bronchitis,“ harkte Joshua Granger nach, da seine Tochter diese Frage bislang unbeantwortet ließ.

„In Mias 4. Schuljahr fand in Hogwarts das sogenannte Trimagische Turnier statt. An diesem nahm außer Hogwarts noch zwei weitere Schulen teil – Beauxbaton aus Frankreich und Durmstrang aus Bulgarien. Die Schulchampions – für uns waren Cedric Diggory und Harry Potter – mussten verschiedene Aufgaben erfüllen.“

Die zweite Aufgabe lautete, man soll den- oder diejenige aus dem See von Hogwarts retten, der einen etwas bedeutete. Bei Harry war es Ron als bester Freund, bei Cedric, der das Turnier leider nicht überlebte, seine Freundin Cho Chang, bei Fleur Delacour bzw. jetzt heißt sie Fleur Weasley, war es ihre kleine Schwester Gabrielle und bei Viktor Krum aus Durmstrang war es Mia. Die Vier waren über den Hintergrund informiert, von Dumbledore in einen Tiefschlaf versetzt und auf den Grund des Sees gebracht worden.

Die vier Champions erhielten 1 Stunde Zeit, ihre jeweilige „Geisel“ zu retten. Wie, war ihnen überlassen. Krum hat einen Kopfblaszauber angewandt und seinen Kopf in den eines Hais verwandelt. Harry verwandte Dianthuskraut.“

„Das hatte er übrigens von Dobby, weder Harry noch ich waren zu diesem Zeitpunkt an Deinem persönlichen Vorratsschrank, Severus. Dieses Mal jedenfalls nicht,“ wandte Hermine ein.

„Dann muss ich mich wohl bei Harry entschuldigen, ich hatte ihn nämlich beschuldigt, mich bestohlen zu haben. Jedenfalls, Krum gelang es, Mia innerhalb der vorgeschriebenen Zeit vom Grund des Sees zu retten, ebenso Cedric, obwohl die Wassermenschen ihnen Schwierigkeiten bereiteten. Fleur ist überhaupt nicht bis zum Grund gekommen, da sie von den Wassermenschen aufgehalten wurde.“

Harry war als erster auf den Grund, konnte sich aber nicht entschließen, die anderen Drei zurückzulassen. Deshalb wartete er, bis Krum und Cedric ihre Geiseln gerettet hatten. Da Fleur nicht kam, beschloss Harry, sowohl Ron als auch Gabrielle zu retten. Er kam erst nach der vorgegebenen Stunde an die Oberfläche, erhielt aber Zusatzpunkte, weil die Königin der Wassermenschen Dumbledore berichtete, woraus die Verspätung resultierte.

Mia konnte es nicht lassen, sie musste erst einmal zu Harry, anstatt sich trockene Kleidung anzuziehen und aufzuwärmen und das nur, um ihn zu rügen, weil er alle Geiseln retten wollte, anstatt nur seine eigene. Dadurch zog sie sich eine Erkältung zu, die sie aber nicht beachtete und schon gar nicht auskurierte – sie trainierte vielmehr lieber mit Harry für die nächste Aufgabe des Turniers. Mia verschwieg allen, wie schlecht es ihr ging, selbst ihre Hauslehrerin konnte sie diesen verschleiern, obwohl ich versuchte, dieser versteckte Hinweise zu geben wie: „Findest Du nicht, dass Ms. Granger blass aussieht, der Husten hört sich bei ihr aber böse an ...“.

Stattdessen bekam ich immer zu hören, ich würde mich täuschen, Mia hätte ihr bestätigt, dass es ihr gut gehen würde,“ bei diesen Worten funkelte Severus Hermine gespielt böse an, die aber nur lachte und seine Hand drückte.

„Nach drei Wochen hat Harry sie schließlich zu Poppy geschleift, die eine verschleppte Bronchitis feststellte, die leider zu einer chronischen Bronchitis wurde. Wäre sie sofort in den Krankenflügel gegangen mit ihrer Erkältung, hätte Poppy ihr einen meiner Tränke gegeben und Mia wäre die Bronchitis erspart geblieben.

Als Harry und Mia im letzten Jahr die Horkruxe suchten, ist sie in einen Bach gefallen im Dezember und wurde krank. Leider hatte sie weder die Zeit noch die Medikamente, sich auszukurieren und leidet seitdem unter Asthma.

Poppy und ich haben es allerdings im Griff – ich habe nach Poppys Anweisung einen Trank gebraut, den Mia einnimmt, sobald sie eine Erkältung oder einen sonstigen Infekt bekommt, das war bislang zum Glück nur einmal der Fall. So können wir Schlimmeres wie eine Lungenentzündung und einen womöglich daraus resultierenden Krankenhausaufenthalt verhindern.

Jetzt, wo ich weiß, dass Mia Ihnen ihre chronische Bronchitis verschwieg, bin ich doppelt froh, dass ich darauf bestanden habe, bei der Untersuchung im September und auch den monatlichen Folgeuntersuchungen dabei zu sein. Ansonsten hätte meine Frau mir mit Sicherheit nur die Hälfte erzählt. Stimmt's oder habe ich recht, Mrs. Snape?“

Hermine sah angestrengt auf ihre Schuhspitzen und gab Severus somit die Antwort auf seine Frage. „Manchmal machst Du es mir wirklich schwer, für Dich zu sorgen und auf Dich aufzupassen, Mrs. Snape.“

Hermine zwinkerte ihm zu: „Wer hat denn gesagt, dass Ihr Job als mein Mann einfach wird, Mr. Snape. Ich dachte, Sie lieben Herausforderungen?“

„Hast Du uns noch etwas verschwiegen, Hermine?“ fragte ihre Mutter besorgt, nachdem das Thema „Bronchitis bzw. Asthma“ abgeschlossen war.

Hermine sah Severus fragend an. „Erzähl es ruhig, Elfe, Du weißt doch, für mich bist Du wunderschön und wirst es auch immer bleiben.“

Hermine strahlte und zog Severus Hand an ihre Lippen, bevor ihr bewusst wurde, dass ihren Eltern sie

schmunzelnd ansahen und diese liebevolle Geste beobachteten. „Äh, da wäre noch etwas: Bellatrix Lestrange, eine fanatische Anhängerin Voldemorts hat mich im Frühjahr gefoltert und dabei sind einige Narben zurückgeblieben.“

„Sie hat Dich was?“

„Etwas gefoltert – sie wollte von mir hören, ob Harry einer meiner Begleiter ist. Da ich ihr dies nicht sagen wollte, hat sie diverse Folterflüche an mir ausprobiert. Die Familie Malfoy war in der Nähe und hat die Flüche etwas abschwächen können, mehr konnten sie nicht tun, ansonsten wäre ihre Tarnung und sie als Spione aufgefliegen. Aber Ihr braucht keine Angst zu haben, Poppy und Sev haben sich um meine Verletzungen gekümmert,“ beeilte sich Hermine zu erklären.

„Was meine bezaubernde Frau Ihnen verschweigt, Jane, Joshua, ist, dass sie mit ihren Verletzungen erst im November herausrückte, nachdem kurz vorher mein Cousin Lucius sich bei ihr entschuldigte, weil er und seine Familie nicht richtig eingreifen konnten und er zum Ausdruck brachte, er hoffe, dass seine verrückte Schwägerin Mia nicht allzu sehr verletzt habe. Vorher hatte Mia nur Fleur Weasley ihre Wunden notdürftig versorgen lassen, weil sie sich schämte.“

„Mäuschen, warum denn? Du bist ein ganz tolles intelligentes Mädchen,“ ihre Mutter war mehr als entsetzt.

„Mom, Dad, meine besten Freunde sind Jungs, gut Ginny und Luna sind zwischenzeitlich meine besten Freundinnen geworden, aber zuerst hatte ich nur Harry und Ron als Freunde. Für alle anderen war ich nur eine besserwisserische Streberin. Die ersten zwei Monate war ich alleine in Hogwarts,“ Hermine schiefte etwas.

Severus zog sie mitsamt Connor in seine Arme, was Hermine soweit beruhigte, so dass sie weiter erzählen konnte. „An Halloween habe ich Ron im Zaubertrick-Unterricht hinsichtlich des Zauberspruches und der Zauberstabbewegung berichtigt – Ron hätte mir fast ein Auge ausgestoßen mit diesem. Danach meinte er, ich sollte es ihm zeigen, wie es richtig geht, wenn ich denn alles besser wüsste. Als es bei mir auf Anhieb gelang, war er natürlich sauer.“

Auf dem Weg zum Mittagessen öffnete er mich in Gegenwart von Harry, Dean, Seamus und Neville nach, ich wäre so ätzend und es wäre kein Wunder, dass ich keine Freunde hätte, lästerte darüber, dass ich in einer Tour am Reden wäre.“ Hermine kuschelte sich Trost suchend dichter an Severus.

„Ich, ich hab mich danach ins Mädchenklo geflüchtet und bin dort für die nächsten Stunden geblieben, ich wollte einfach niemanden sehen. Wäre ja auch nicht so schlimm gewesen, wenn nicht Quirrell der damalige Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste, der von Voldemorts Geist besessen war, ausgerechnet an diesem Abend als Ablenkungsmanöver einen Troll im Schloss freigelassen hätte. Alle Schüler wurden in ihre Häuser geschickt.“

Dabei fiel Harry und Ron auf, dass ich ja nichts davon wüsste, dass ein Troll frei herumlaufen würde und machten sich auf die Suche nach mir. Der Troll lief ihnen über den Weg und es gelang ihnen, ihn in ein altes Klo einzusperren. Nach einigen Minuten fiel ihnen ein, dass es dasjenige war, in das ich mich geflüchtet hatte. Sie sind mir sofort zur Hilfe gekommen und Ron gelang es, nachdem Harry dem Troll seinen Zauberstab in die Nase gestopft hatte, diesen mit seiner eigenen Keule k.o. zu schlagen.“

„Und dann hast Du Deine eigene Hauslehrerin, Deine jetzige Direktorin, angelogen, indem Du meinst, Du wärst dem Troll hinterhergelaufen, da Du der Meinung gewesen seist, Du könntest ihn allein ausschalten, weil Du alles über Trolle gelesen hättest. Damit bewahrtest Du Harry und Ron vor einem hohen Punkteabzug, der diesen bevorgestanden hätte, wenn Du dies nicht getan hättest,“ Severus grinste sie an.

„Das wären Punkteabzug dafür gewesen, dass sie Dich mit dem Troll einsperrten, dass sie nicht in den

Gemeinschaftsraum gegangen waren – ich glaube, fünfzig Punkte weniger für jeden, so hast Du nur 5 Punkte verloren und sie jeweils 5 gewonnen. Ich bin entsetzt, Mrs. Snape, einfach Ihre Hauslehrerin belügen.“

Hermine lachte ihn schon wieder fröhlich an: „Jetzt kann ich es Dir ja verraten, Mr. Snape, Harry hat damals bemerkt, dass Du eine Bisswunde am Bein hattest. Also haben wir darauf geschlossen, dass Du den Troll ins Schloss brachtest, um Dich an Fluffy – das war ein dreiköpfiger Hund gewesen, Mom, Dad – vorbeizuschleichen um an den Stein der Weisen zu gelangen,“ sie klimperte mit ihrem Wimpern, während sie ihn angrinste.

„Ich bin entsetzt, das habt Ihr geglaubt?“ Severus lachte und drückte Hermine an sich. „Ihr seid einmalig.“

„Also, hast Du zum damaligen Zeitpunkt, dem Entstehen Deiner Freundschaft mit Harry und Ron, beschlossen, zukünftig keine Schwäche zu zeigen, egal wie schwer Deine Verletzungen auch sein sollten, egal welche Schmerzen Du hättest?“ schlussfolgerte ihr Vater.

„Ja, wer will als Junge schon eine Freundin, die jammert, sich beklagt, dass sie Schmerzen hat. Einige Mädchen in Hogwarts würden sagen, „wie willst Du denn einen Mann finden, Du bist doch nur ein elender Bücherwurm, eine ewige Streberin,“ oder „Dein Mann hat Dich doch nur aus Mitleid geheiratet,“ das wollte ich alles nicht.

Gut, Sev und ich heirateten ja auch nur wegen diesem Gesetz, also denken viele bestimmt auch, dass er nur Mitleid mit mir hatte. Aber, aber wir haben uns vorgenommen, dass wir alles daran setzen, irgendwann eine richtige Ehe zu führen. Wir reden stundenlang miteinander, Sev geht mir mir spazieren – ihn stört es noch nicht einmal, dass ich nach jeder Prüfung die einzelnen Aufgaben mit ihm durchgehen will. Sev lacht nur darüber, meint, er befürchtet schon, dass alle unsere Kinder so werden und er dann keine Ruhe beim Essen hat.

Wir waren letztens einkaufen in der Winkelgasse und mussten noch einige Minuten auf Cissy und Luc warten. Im Tropfenden Kessel starten uns alle an, ich fand es unangenehm. Sev hat das gemerkt und mich einfach in seine Arme gezogen, so dass ich mein Gesicht in seinen Umhang verstecken konnte. Sev nimmt mich einfach so wie ich bin, er versucht nicht ständig mich zu ändern.

Die Jungs aus älteren Jahrgängen habe ich früher öfters sagen hören, ich würde doch nur dazu taugen, um einen die Hausaufgaben zu machen, während man selbst sich vergnügt – als Freundin wäre ich inakzeptabel, wer wolle schon einen Bücherwurm und eine Intelligenzbestie als seine Freundin bezeichnen. Ich weiß, dass Sev sich gerade deshalb mit mir angefreundet hätte, wären wir zusammen zur Schule gegangen.“ Hermine strahlte ihren Mann an. Es war so ein schönes Bild, wie Severus seine Frau und seinen Schwager in den Armen hielt und das Ehepaar sich strahlend in die Augen sah, dass Jane Granger nicht anders konnte, als dies schnell in einem Foto festzuhalten.

Hermine fuhr mit ihrer Erzählung fort: „Harry und Ron ist erst in der 4. Klasse aufgefallen, dass ich ein Mädchen bin, als sie keine Tanzpartnerin für den Weihnachtsball fanden.“

„Aber Severus hat Dich überzeugt, ihm Deine Verletzungen zu zeigen?“ harkte die Mutter nach.

„Ehrlicherweise hat er mich gebeten, Poppy diese Verletzungen zu zeigen, ich habe mich dann dazu entschieden, dass mein Mann ebenfalls ein Recht darauf hat, sie zu sehen, meiner Meinung nach sogar ein sehr viel größeres Recht als die Schulheilerin.“

„Ich war ziemlich geschockt, als ich Mias Verletzungen sah,“ nahm Severus den Faden auf. „Ihr gesamter Rücken war eine einzige Wunde, alles rot, vereitert, nässend. Nach einigen Tagen waren nur noch die Narben

übrig – eventuell finden Mia und ich noch eine Salbe um auch diese mit der Zeit verschwinden zu lassen.“

„So schlimm sind Deine Verletzungen gewesen, Hermine?“ Jane Granger war erschüttert über das, was sie soeben gehört hatte.

„Sagen wir mal so, ein rückenfreies oder tiefausgeschnittenes Kleid werde ich niemals tragen können,“ sie lächelte Severus glücklich an. „Allerdings hat Lucius mir im November verraten, dass weder er noch Sev es jemals dulden würden, dass ihre Frauen solche Kleider in der Öffentlichkeit tragen – nur wenn Narzissa und ich mit ihnen allein sind, sind solche Kleider erlaubt. Und Severus akzeptiert mich mit meinen Narben, also muss ich mir keine Gedanken machen, dass er sich vor mir ekeln würde.“

„Du ekelst Dich ja auch nicht vor meiner Narbe, Süße, und wie ich Dir vorhin schon sagte, Du bist wunderschön, meine Elfe.“

Während der nächsten Minuten versuchte Hermine alles, um ihre Eltern davon zu überzeugen, dass es ihr wieder gut ging. „Wirklich, Ihr müsst Euch um mich keine Sorgen machen: Ich habe Severus eine Woche nach unserer Hochzeit versprochen, dass er auf mich aufpassen darf, da ich – wie wir beide feststellten,“ Hermine zwinkerte ihrem Mann schelmisch zu, „meine Gesundheit vernachlässige. Und ich kann Euch versichern, er passt wunderbar auf mich auf. Mein Rücken ist wieder in Ordnung.“

„Severus, Sie sagten, Ihr Cousin und dessen Familie hätten die Folterflüche abschwächen können. Was für Verletzungen wären entstanden, wäre ihnen dies nicht gelungen?“

„Außer den Folterflüchen wurde Mia mit dem Sectumsempra, einem Schneidefluch, belegt. Mia wäre verblutet, hätten die Malfoys nicht eingegriffen. Das weiß ich so genau, da ich den Fluch als Schüler selbst entwickelte.“ Minutenlang war es still.

„Sag mal, Sev,“ Hermine sah ihren Mann fragend an, „die Malfoys haben doch in Malfoy Manor auf uns aufgepasst. Kann es sein, dass Lucius in der Mysteriumsabteilung auch ein Auge auf uns hatte? Mir fällt jetzt nämlich ein, dass Lucius mich festhielt, allerdings hat er mich nur leicht festgehalten, fast vorsichtig. Ginny, Harry, Luna, Neville und Ron wurden dagegen brutal von den Todessern festgehalten.“

„Ja, Lucius hat alles daran gesetzt, dass Ihr sechs ungeschoren davon kommt. Er hat mir später berichtet, dass er bei Dir Angst hatte, Dir etwas zu brechen, weil Du so klein und zierlich bist.“

Leider konnte er nicht verhindern, dass Bella Sirius umbrachte. Auch wenn er sich selbst mit Sirius nie gut verstand, war dieser doch der Lieblingscousin von Narzissa.“

„Wusste ich es doch,“ Hermine sah alle triumphierend an: „Ich war damals der Meinung, dass Lucius mir etwas zugeflüstert hätte, etwa wie „Hab keine Angst, ich pass auf Dich auf,“ oder so. Später habe ich geglaubt, mir alles eingebildet zu haben.“

„Du hast Dich nicht geirrt, Kleines, Luc war Dein ganz persönlicher Schutzengel im Ministerium,“ Severus lachte, „zum Dank möchte ich deshalb, dass er der Pate unseres ersten Kindes wird, natürlich nur wenn Du einverstanden bist, Mia.“

Hermine errötete, vor allem, als sie sah, dass ihre Eltern grinsten. „Einverstanden, als weitere Paten würde ich für unser erstes Kind dann noch Harry und Minerva vorschlagen.“

„Eigentlich haben wir ja schon drei Kinder bzw. Du bist gerade mit unserem 3. Kind schwanger, Mia, erinnerst Du Dich?“ Severus grinste sie frech an. Hermine sah ihn fragend an. „Muss ich Dich unbedingt an die Szene im Kaufhaus erinnern?“

Hermine stutzte kurz und fing schallend an zu lachen: „He, ich lass doch nicht zu, dass eine blöde Verkäuferin Dich so ansieht nach dem Motto: „Was willst Du Narbengesicht mit diesem kleinen Mädchen?“

Severus stimmte in ihr Lachen ein und erklärte dann seinen Schwiegereltern, worüber sie lachten: „Mia hat mich am 3. Adventssamstag nach Bremen auf den Weihnachtsmarkt entführt. Neben den Weihnachtsmarkt und dem Schlachtezauber haben wir auch die Kaufhäuser unsicher gemacht – Mia brauchte ja noch massenhaft an Dekorationsartikel für Prince Castle.

Die Verkäufer hatten merklich Angst vor mir, konnten überhaupt nicht verstehen, wie so eine kleine süße Frau mit so einem Narbengesicht wie mir verheiratet ist. Eine war besonders schlimm und was macht meine Kleine: „Raphael, mein Schatz,“ sagte Mia hörbar, kuschelte sich demonstrativ an mich. „Raphael, mein Süßer, was hältst Du davon, wenn wir noch etwas für unseren kleinen Connor aussuchen und für unsere kleine Annabelle brauchen wir auch noch etwas. Sie müssen wissen,“ Mia wendete sich todernt an die besagte Verkäuferin. „Connor ist unser kleiner zweijähriger Sohn und Annabelle unsere sechsmonatige Tochter und das hier,“ meine Kleine streichelt sich demonstrativ über ihren Bauch, „das ist unser kleiner Jason – in sechs Monaten können wir ihn endlich in unseren Armen halten.“ Die Verkäuferin schnaufte empört und verschwindet.“

„Und was war mit Dir, Du flüsterst mir hörbar ins Ohr, nachdem die Verkäuferin zurückkam? „Engelchen, selbstverständlich werden wir noch für unsere Kids einkaufen. Mit jeder Schwangerschaft wirst Du schöner, meine kleine Elfe, was hältst Du davon, wenn wir heute Nacht für Kind Nr. 4 üben.“ Danach ist die Verkäuferin in Ohnmacht gefallen.“ Hermines Eltern stimmten in das Gelächter ein.

„Euer erstes Sohn wird also Jason heißen?“ erkundigte sich Joshua Granger während er sich die Lachtränen wuschelte.

Seine Tochter errötete und sah seinen Schwiegersohn an. Dieser nickte bestätigend. „Jason Severus Joshua Snape,“ bestätigte seine Tochter dann ziemlich verlegen.

„Du willst unseren Sohn doch wohl nicht Severus nennen? Du magst doch auch meinen dritten Vornamen, Raphael, viel lieber. Bitte lass unseren Erstgeborenen, den zukünftigen Earl of Prince doch Jason Raphael Joshua Snape heißen. Auch wenn das andere von den Initialen besser passt, aber lass bitte den Namen Severus in dieser Familie nicht mehr vorkommen,“ Severus sah Hermine bettelnd ab.

„Du hast recht, Raphael ist viel schöner, also bleibt es bei Jason Raphael Joshua Snape.“

Um 17.00 Uhr rumpelte es im Kamin und die Grangers sprangen erschrocken von ihren Sesseln auf. Hermine lachte. „Entschuldigt, wir hätten Euch vorwarnen sollen. Um diese Zeit hat sich die Familie Malfoy angekündigt. Lucius und seinen Sohn Draco kennt ihr übrigens vom Sehen in der Winkelgasse aus meinem 2. Schuljahr.“

Das Familienoberhaupt der Familie Malfoy verließ elegant wie immer als erstes den Kamin gefolgt von Narzissa sowie Draco mit Annabelle auf dem Arm. „Tante Mine,“ schrie Annabelle und zappelte so lange, bis Draco sie auf den Boden gesetzt hatte. Sie stürmte auf Hermine zu und riss sie zu Boden vor Begeisterung.

„Annabelle Narzissa Malfoy – geht man so mit seiner Tante um,“ rügte sie ihr Vater schmunzelnd während Severus Hermine auf die Beine half. „Du solltest mehr essen Cousinchen,“ foppte Lucius sie, nachdem er sie formvollendet mit einem Küsschen links auf die Wange und rechts auf die Wange und anschließend mit einem galanten Handkuss begrüßte, „dann würde Dich so ein Zwerg auch nicht von den Beinen reißen.“

„Fang Du nicht auch noch an Lucius Malfoy, ist ja schon schlimm genug, wenn Severus mich ständig als halbe Portion bezeichnet,“ schimpfte Hermine ihn lachend aus. Sie begrüßte Narzissa und Draco herzlich, anschließend stellte sie ihre Eltern vor.

„Ich hoffe, Sie vergessen unsere erste Begegnung in der Winkelgasse, Mrs. und Mr. Granger, mein Sohn und ich mussten uns leider so daneben benehmen, um unseren „Ruf“ zu wahren.“

„Was habt Ihr gesagt oder getan? Lucius,“ wollte Severus schnarrend wissen.

„Lass mich mal überlegen. Wir haben über den „berühmten Potter“ hergezogen, über die Weasleys sowie über Muggelgeborene, das böse Wort mit „Sch“ haben wir auch erwähnt. Das normale Programm als Todesser bzw. Voldemort-Anhänger. Außerdem prügelte ich mich mit Arthur. Nichts besonders halt.“

„Lucius Abraxas und Draco Lucius Malfoy, was müssen Hermines Eltern jetzt über uns denken,“ Narzissa schimpfte und drohte ihren Männern mit erhobenem Zeigefinger.

„Mrs. Malfoy,“ begann Jane Granger leise, „Hermine hat uns alles erzählt. Auch, dass Sie und Ihre Familie nur Rollen in einem Stück spielten und dass über Jahre hinweg. Auch weiß ich, dass Hermine Ihre Familie sehr mag und dass ist ausschlaggebend für meinen Mann und mich. Alles andere ist vergessen. Und wir müssen zugeben: Ihr Mann und Ihr Sohn haben ihre Rollen brillant gespielt.“

Außerdem verrieten mein Schwiegersohn und meine Tochter meinem Mann und mir, was Ihre Familie für unsere Mine tat, wie Sie sie beschützten und vor allzu schlimmen körperlichen Schaden bzw. sogar vor dem Tode bewahrten. Dafür können wir Ihnen gar nicht genug danken.“

„Siehst Du Mom, es ist alles in Ordnung,“ beruhigte Draco seine Mutter.

„Kann ich jetzt mit Connor spielen, bitte?“ bettelte Annabelle, die die ganze Aufregung nicht verstehen konnte.

Connor war von dem Gepolter im Kamin aufgewacht, rieb sich verschlafen die Augen. Als er Annabelle bemerkte, fingen seine Augen an zu leuchten und er deutete mit seinem kleinen Fingerchen auf sie „gel“ brabbelte er glücklich und zappelte, bis Hermine ihn vom Sofa herunter hob. „gel“ rief Connor und umarmte Annabelle strahlend.

„Mom, was meint Connor?“ Jane Granger lachte leise: „Wir waren gestern noch im Einkaufszentrum. Dort war Santa Clause mit seinem Engel und Elfen. Der Engel wurde dargestellt von einem kleinen Mädchen mit langen blonden Locken und blauen Augen. Connor hält Annabelle anscheinend für diesen Engel, seinem ganz persönlichen Weihnachtsengel.“

Lucius und Narzissa schmunzelten, nannten sie ihr Töchterchen doch auch „Engelchen“, es war aber auch zu niedlich, wie diese Miniausgabe von Hermine andächtig die blonden Löckchen ihrer Tochter anfasste und nur zu gerne mit seinem „Angel“ spielen wollte.

Am nächsten Tag nach einem ausgiebigen Frühstück im Frühstückszimmer schlug Severus vor, seinen Schwiegereltern Prince Castle zu zeigen. Diese waren begeistert, hatten sie sich doch früher oft zusammen mit

Hermine Schlösser und Burgen angesehen, zu ihrem Leidwesen waren dort immer nur bestimmte Teile der Öffentlichkeit zugänglich gewesen. Umso erfreuter waren sie jetzt über diese Privatführung.

Lucius und Draco schlossen sich der Besichtigung an, Hermine und Narzissa passten währenddessen auf die Kinder auf bzw. sahen schmunzelnd zu, wie Annabelle und Connor zusammen spielten, Connor hatte gleich nach dem Aufwachen als erstes nach seiner Mia gefragt und im Anschluss daran nach seinem „gel“. Severus, der bemerkte, wie begeistert Hermines Eltern vom Schloss waren, strahlte und zeigte ihnen wirklich das gesamte Manor vom Kerker bis zu den Zinnen und Türmen, von seinem Labor bis zur Mastersuite, von der Küche bis zur ...

„Sieh mal, Joshua, eine Schlosskapelle und sie sieht genauso aus, wie Hermine sie sich früher immer vorgestellt“, Mrs. Granger war begeistert. „Sie müssen wissen, Severus, Hermine träumte als Kind davon, in einer Schlosskapelle zu heiraten. Es war ihr größter Wunsch neben dem, mit ihrem Märchenprinzen in einem Märchenschloss zu wohnen.“

Severus Gesicht sprach Bände. „Cousin, Cousin, Du heckst doch schon wieder etwas aus“, grinste Lucius ihn an. „Du überlegst doch schon, wie Du Deiner kleinen Frau ihren zweiten Kindheitstraum erfüllen kannst, denn den ersten hast Du ihr ja im November mit Prince Manor erfüllt.“

Severus grinste ertappt. „Ja, ich denke, nach Beendigung der Schule sollte ich sie damit überraschen, im Juli sieht der Schlosspark auch am schönsten aus. Die Einzelheiten muss ich mir noch überlegen. Ich möchte Euch aber bitten, kein Wort zu Hermine zu sagen. Lucius, Narzissa kannst Du einweihen – wahrscheinlich brauche ich noch ihre Hilfe.“

„Wie willst Du das denn hinbekommen? Meinst Du nicht, Hermine wird misstrauisch, wenn Du oder Narzissa sie bittet, sich ein Brautkleid auszusuchen?“

„Mia sah in ihrem Brautkleid am 1. September wie eine kleine süße Elfe aus, ein schöneres Brautkleid gibt es für sie nicht, ich möchte sie auch gar nicht in einem andern sehen.“

Ich denke mir das im Moment so. Ich teile ihr mit, ich möchte mit ihr Ausgehen oder so, wohin sei eine Überraschung. Als nächstes werden ihr die Augen verbunden und das Kleid angeheftet. Tipps oder Cammi bringen sie dann so zur Kapelle und erst wenn sie drin ist, darf sie die Augenbinde abnehmen. Da wartet dann schon Joshua um sie zum Altar zu geleiten, Annabelle und Connor könnten Blumen streuen.

Die Kapelle wird mit Blumen, vor allem Rosen und Sonnenblumen, geschmückt – Mia liebt Blumen über alles. Anschließend wird im Schlosspark gefeiert, ich lasse dort einen Boden verlegen, damit wir auch tanzen können. Vielleicht überrasche ich sie zusätzlich damit, dass die Schwestern des Schicksals auftreten, dass ist ihre Lieblingsband – Ihr könnt Euch ja schon einmal den 1. Juli nächsten Jahres freihalten, die Einladung kommt aber noch per Post in den nächsten Wochen.“

„Severus, darf ich Ihnen eine sehr persönliche Frage stellen?“ fragte seine Schwiegermutter vorsichtig, nachdem sie einen Blick mit ihrem Mann gewechselt hatte.

„Selbstverständlich, Jane, jede, fragen Sie ruhig.“

„Lieben Sie Hermine?“

„Ja, mehr als mein Leben“, war die schlichte Antwort. „Ich habe mich in Mia verliebt nach dem Ja-Wort, dem Hochzeitskuss bzw. nachdem die Direktorin sagte: „Ich gratuliere Ihnen, Mr. und Mrs. Snape“, auf die Sekunde genau kann ich es leider nicht sagen. Ich versprach Mia allerdings vor der Hochzeit, dass ich sie zu

nichts drängen werde, dass sie alle Zeit der Welt hat.

Sie weiß nicht, dass ich sie liebe, ich versuche allerdings alles, damit sie es so angenehm wie möglich in unserer Ehe hat und tue alles, damit sie sich an mich gewöhnt, sie zeigt mir, wie schön es ist, eine Familie zu haben, nicht mehr allein zu sein.“

„Danke, Severus, jetzt wissen wir hundertprozentig, dass Sie der richtige Mann für unsere Tochter sind, herzlich willkommen in der Familie,“ Joshua streckte Severus seine Hand entgegen, die dieser ergriff. Anschließend umarmte Jane Granger ihn.

Am Nachmittag gingen sie alle einträchtig und friedlich im Schlosspark spazieren. Friedlich solange, bis Draco begann, Hermine mit Schnee zu bewerfen, um der alten Zeiten wegen, wie er frech meinte.

Hermine ließ sich nicht lange bitten und revanchierte sich mit einem Bombardement aus Schneebällen. Irrtümlich traf ein solcher Ball jedoch Severus im Gesicht, der dies zum Anlass nahm, Hermine einzufangen, obwohl diese um Gnade bat.

Doch ohne Erfolg: Severus warf sich die zappelnde Hermine über die Schulter und ging mit ihr zu einer Stelle, wo sich besonders viel Schnee angesammelt hatte. Dort hinein warf er die kreischende Hermine. Doch damit nicht genug. Er hielt diese mit seinem Körper gefangen, so dass Hermine nicht abhauen bzw. sich wehren konnte. Dann seifte er seine Ehefrau nach allen Regeln der Kunst ein, während die anderen daneben standen und lachten.

„Draco Lucius Malfoy, warte bis ich Dich in die Finger bekomme,“ rief Hermine gespielt zornig, nachdem sie wieder zu Atem gekommen war. „Das ist alles Deine Schuld.“ Sie versuchte Severus wegzuschieben um sich dann auf Draco stürzen zu können. Doch ohne Erfolg. „

Das wirst Du verschieben müssen, Mrs. Snape. Für Dich geht es jetzt in unser Zimmer zum Aufwärmen.“ Severus klang resolut. Er stand auf, hob Hermine auf seine Arme, sprach mehrere Wärmezauber und stapfte zurück ins Manor. „Wir sehen uns beim Tee,“ rief er den anderen zu.

„Severus, lass mich runter, was sollen die anderen denken,“ beschwerte sich Hermine verlegen.

„Die denken, dass wir glücklich verheiratet sind, eben unseren Spaß im Schnee hatten und dass ich Dich jetzt auf unser Zimmer bringe, damit Du Dich nicht erkältest, Mia. Was sollen Deine Eltern sowie Narzissa, Lucius und Draco sonst denken. Wir zwei sind verheiratet.“

„Du hast recht,“ Hermine seufzte. Verlegen war sie trotzdem. Sie schlang ihre Arme um Severus Hals und kuschelte sich an ihre „Wärmequelle“. „Wahrscheinlich mache ich mir einfach zu viele Gedanken, was andere von mir denken bzw. halten. Entschuldige, dass ich Dich getroffen habe, der Ball galt Draco.“

„Entschuldigung angenommen, Kleines,“ Severus lachte und drückte Hermine enger an sich, nachdem er bemerkte, dass Hermine seine Nähe alles andere als unangenehm war. „Ich hatte schließlich auch meinen Spaß und würde mich über eine Wiederholung jederzeit freuen. Was hältst Du davon, wenn wir beide morgen Draco einseifen, Mia?“

In ihrem Zimmer angekommen, trug er Hermine umgehend ins Badezimmer und ließ ihr ein warmes Bad ein. Mit seinem Zauberstab zündete er den Kamin an, so dass schnell ein lustiges Feuer brannte. „Wärme Dich schön auf, Mia. Nicht, dass Du mir krank wirst. Was hältst Du von einer schönen heißen Schokolade?“

Das erste gemeinsame Weihnachtsfest

Das erste gemeinsame Weihnachtsfest

Am Weihnachtsmorgen wachte Hermine schon früh auf, doch nicht früh genug – Severus war bereits vorher wach geworden und hatte ihr die Geschenke auf die Bettdecke gelegt. „Guten Morgen und Frohe Weihnachten, Mia.“

„Dir auch Frohe Weihnachten, Severus – ich hatte gehofft, vor Dir wach zu werden, mach bitte noch einmal die Augen zu.“ Severus schmunzelte und schloss gehorsam die Augen. Hermine krabbelte aus dem Bett und huschte zu Severus Couch hinüber. Dort legte sie ihre Geschenke für Severus auf die Decke.

„Darf ich die Augen wieder öffnen?“

„Ja.“ Severus öffnete die Augen und ließ seinen Blick als erstes wohlwollend über Hermine gleiten.

„Das Nachthemd kleidet Dich sehr gut, Mia. Du hast eine gute Wahl getroffen – das steht Dir viel besser als das alte, ausgeleierte T-Shirt.“

„Ich glaube, dass hältst Du mir noch an unserer Silberhochzeit vor und unseren Kindern wirst Du es bestimmt auch erzählen,“ schimpfte Hermine lachend, holte ihre Pakete und setzte sich zu Severus Füßen.

„Selbstverständlich werde ich es unseren Kids erzählen und bis zu unserer goldenen Hochzeit werde ich es Dir mindestens vorhalten, Mia,“ Severus grinste, brachte Hermine dazu, dass sie unter seine Decke schlüpfte und schnappte sich ein Päckchen.

Gemeinsam begannen sie, die diversen Schachteln und Pakete zu öffnen. Hermine hatte zuerst Hagrids Paket erwischt – es waren Felsenkekse und eine selbst geschnitzte Holzkatze, Ginny und Harry schenkten ihr einen Gutschein für Flourish & Blotts sowie eine riesige Schachteln Pralinen, ihre Eltern ein riesiges Buchpaket mit Romanen und Krimis aus der Muggelwelt, einen gefüllten Weihnachtsstrumpf sowie einen wunderschönen Kaschmirpullover in smaragdgrün, Connor ein Foto von ihnen Beiden, das im Sommer in Australien aufgenommen worden war, die Malfoys ein Abendkleid, das die Farben wechselte, von den Eheleuten Weasley den neuesten Weasley Pullover, eine große Schachtel selbstgebackener Kekse und Konfekt.

Ihre Päckchen von Severus enthielten einen riesigen Schokoladenvorrat aus dem Honigtopf eine rote Kuschelecke mit kleinen goldenen Löwenbabys, ein weißes Sommerkleid, zwei Ballkleider in mitternachtsblau bzw. silber-weiß, einen kuscheligen Bademantel in smaragdgrün mit silbernen Sternchen und eine Kette mit einem Herzanhänger zur einen Hälfte aus einem Rubin, zur anderen Hälfte aus einem Smaragden. Sie enthielt eine Gravur – „Mia & Raphael – für immer und ewig“.

„Raphael, ich weiß gar nicht, was ich sagen soll. Sie ist wunderschön, danke,“ sie fiel ihm um den Hals und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

„Gern geschehen, Mia. Darf ich sie Dir umlegen?“ Hermine nickte, drehte sich um und fasste ihre Haare zusammen.

Severus fand in seinen Päckchen von Minerva eine Flasche Feuerwhiskey, von Pomona einen Brief, in dem sie ihm berichtete, dass sie seltene Kräuter mit der Unterstützung von Neville erfolgreich nachgezüchtet hatte,

die er schon seit Jahren haben wollte, von den Grangers ein mittelalterliches Hexenbuch und ebenfalls einen gefüllten Weihnachtsstrumpf, von Connor ein Bild von sich und seiner großen Schwester, die Malfoys schenkten ihm eine Kiste Elfenwein, die Eheleute Weasley seinen ersten Weasley-Pullover, Annabelle schenkte ihm und Hermine je ein Bild von sich auf ihren heißgeliebte Sir Galahad.

Von Hermine bekam er ein riesiges Paket aus dem Honigtopf, das nur Nougatschokolade enthielt, einen neuen Festumhang in mitternachtsblau, ein Zaubersprüchebuch, das längst vergessene Zaubersprüche aus dem 9. – 13. Jahrhundert enthielt.

„Mia, Kleines, wo hast Du dieses Buch gefunden? Ich suche es schon seit 15 Jahren.“ Severus hob Hermine vom Fußende der Couch neben sich unter die Decke und küsste sie überglücklich auf die Wange.

„In einem Antiquariat in Muggellondon. Ich war letztens doch mit Narzissa Babysachen shoppen. Dabei unternahmen wir einen kleinen Abstecher dorthin. Narzissa wollte unbedingt mal in einen anderen Dessousladen. Und daneben war dieses Buchantiquariat bzw. es war eine Buchhandlung mit angeschlossenem Antiquariat.

Der Inhaber erzählte uns, er habe es aus dem Nachlass einer alten Frau gekauft. Die Kinder haben erzählt, ihre Mutter wäre immer etwas komisch gewesen, sie habe ihnen als Kinder immer erzählt, sie wäre auf einer Zauberschule gewesen. Allerdings behauptete der Vater immer wieder, seine Frau würde spinnen, wäre nicht ganz richtig im Kopf.

Die Ehe ist dann zerbrochen, die Kinder kamen zum Vater, der Kontakt zur Mutter sei eingeschlafen. Alle anderen Bücher haben sie behalten, nur mit diesem konnten bzw. wollten sie nichts anfangen. Ich dachte mir, es könnte Dir gefallen.“

„Gefallen, Du ahnst nicht, was Du mir für eine Freude damit machst, Mo cridhe (gälisch für: „Mein Herz“). Dort sind Tränke enthalten, die ich schon immer mal brauen und erforschen wollte. Es gibt nur noch ein Exemplar dieses Buches. Du bist klasse, Mia, tausend Dank.“ Severus zog Hermine ungestüm in seine Arme und umarmte sie fest.

Hermine lachte erleichtert auf und erwiderte die Umarmung. „Gern geschehen, Raphael. Ich freue mich, dass es Dir gefällt. Aber Du hast ein Paket übersehen.“

Severus bemerkte erst jetzt ein flaches längliches Paket, das am Sofa lehnte. Neugierig öffnete er die Verpackung, ein Gemälde kam ans Licht. „Guten Morgen und Frohe Weihnachten, mein Sohn.“

„Mom?“

„Ja, mein Schatz,“ lachte Eileen Snape unter Tränen aus dem Portrait und blickte ihren Sohn liebevoll an.

„Mia, wo, woher hast Du das Bild meiner Mutter? Ich wusste nicht, dass von ihr ein magisches Portrait existiert.“

Hermine strahlte, anscheinend war ihre Überraschung geglückt. „Du hast mir doch erlaubt, dass ich mir Möbel für mein Turmzimmer auf den Dachboden bzw. aus dem Keller aussuchen durfte. Dabei bin ich auf einen wunderschönen antiken Schreibtisch gestoßen.

In den Schubladen fand ich einen Abholschein für ein Atelier. Deine Großeltern haben ein Portrait Deiner Mutter in Auftrag gegeben, es aber nicht vollenden lassen, nach der Hochzeit Deiner Eltern. Der Maler stellte es auf meine Bitte hin fertig und mir ausgehändigt, da ich im Besitz des Abholscheines war. Deine Mutter und ich beschlossen, dass wir Dich damit überraschen. Frohe Weihnachten noch einmal, Raphael.“

„Du bist die beste Ehefrau der Welt, Mia. Ich weiß gar nicht, wie ich Dir dafür danken soll.“ Zum wiederholten Mal an diesem Morgen umarmte Severus Hermine und gab ihr einen Kuss auf die Wange. Danach bettete er ihren Kopf an seine Schulter, hielt sie engumschlungen.

„Raphael, Du hast mir bei unserer Hochzeit versprochen, dass Du alles tun wirst, damit ich glücklich werde. Das gleiche will ich für Dich, wenn einer es verdient, glücklich zu sein, dann Du.“

„Raphael, mein Schatz, Deine Hermine und ich sind schon Freundinnen geworden. Du hast eine tolle Frau. Und ich bin wahnsinnig stolz auf Dich und Deine Taten. Hermine hat mir ausführlich erzählt, was sich alles zugetragen hat und auch von Deiner Rolle als Dumbledores Spion. Ich freu mich schon darauf, mit Dir bzw. Euch beiden zu sprechen.“

Während des Frühstücks erzählte Severus begeistert von seinen Geschenken, insbesondere von dem magischen Portrait seiner Mutter. „Jane, Joshua, ich kann Euch immer nur wieder danken für Eure tolle Tochter. Ohne sie hätte ich nie wieder die Gelegenheit gehabt, mit meiner Mutter zu sprechen.“

Hermine winkte ab: „Severus, ich habe Deiner Mutter zu danken, für den tollen Sohn. Ohne Dich hätte ich am 1. September nicht gewusst, wie ich weiter in der magischen Welt verbleiben kann. Deine Mom ist riesig nett, eine tolle Schwiegermutter, wir haben uns schon nett unterhalten, leider immer nur kurz, da Du ja nicht merken solltest, mit wem ich rede. Aber wir haben schon vereinbart, dass wir alles nachholen. Deine Mom vermutet nämlich zu Recht, dass Du ihr nur die Hälfte Deiner Verdienste erzählen wirst. Also rechne damit, dass ich ihr alles erzählen werde, was Du auslassen solltest.“

Severus seufzte gespielt theatralisch: „Das kommt davon, wenn sich die Frau gut mit ihrer Schwiegermutter versteht. Zum Glück ist es umgekehrt genauso, ich könnte mir keine besseren Schwiegereltern vorstellen als Jane und Joshua.“

Kamingespräche

„Ich möchte ja nicht neugierig erscheinen, Mrs. und Mr. Granger, aber mich würde wirklich interessieren, wie Sie als Muggel unsere Welt erleben,“ fragte Lucius, während sie gemütlich bei einem Glas Elfenwein vor dem prasselnden Kaminfeuer saßen, die Kinder waren übermüdet von all dem Spielen mit ihren Geschenken beim Essen eingeschlafen.

„Zuerst“, begann Hermines Vater, „war es ein ziemlicher Schock für uns zu erfahren, dass unsere Kleine eine Hexe ist. In ihrem Brief standen genaue Instruktionen, wie man in die Winkelgasse gelangt und dass man als erstes zu Gringotts sollte um dort Muggelgeld in Galleonen, Knuts und Sichel umzutauschen.“

Aber sobald uns Tom, der Wirt, den Weg durch die Mauer geöffnet hatte, war es unbeschreiblich. Von da an waren wir uns sicher, dass es für Hermine das Beste sei, nach Hogwarts zu gehen. Als Kind sind ihr halt von Zeit zu Zeit einige Missgeschicke passiert, die wir uns später natürlich erklären konnten: Unsere Tochter ist eine Hexe.

Als Kind wurde sie deshalb von den Nachbarn schief angesehen und wir mussten Hermine mehr als einmal trösten, wenn sie weinend aus der Schule kam. Einmal sagte die Lehrerin zu ihr, „auch wenn Du Klassenbeste bist und das wahrscheinlich auch immer bleiben wirst, Du bist ein Trampel, eine kleine Besserwisserin, hast struppige Haare, riesige Zähne und Dir werden halt immer Missgeschicke passieren. Eine schöne Kombination hast Du Dir ausgesucht, wer will so was wie Dich denn heiraten später.“

Da war sie 7 Jahre alt und am Boden zerstört. Daraufhin haben wir uns bei der Direktorin beschwert und Hermine in einer Parallelklasse untergebracht, aber der Schaden war angerichtet. Hermine kapselte sich von allen in der Schule ab, in der Pause stand sie immer allein auf dem Schulhof, sie hatte keine Freunde und wurde auch niemals eingeladen. Ihre Geburtstage verbrachte sie mit uns, schlimmer noch, sie hat ihn nie in der Schule erwähnt.“

Severus zog Hermine an sich und meinte: „Vielleicht sollten wir diese Lehrerin mal aufsuchen und ich werde ihr zeigen, wie stolz ich bin, mit Dir verheiratet zu sein, Elfe.“ Hermine errötete und lehnte sich dankbar an ihn. Hermines Vater sah dies schmunzelnd und voller Wohlwollen und fuhr fort mit seiner Erzählung.

„Die Winkelgasse war wie eine Zauberwelt, in die wir eintauchten, die Apotheke, Flourish & Blotts, Madame Malkins, der bezaubernde Eisladen mit den Tausenden von Eissorten und nicht zu vergessen Gringotts mit den Kobolden.“

Hermine schrieb uns alle paar Tage und berichtete uns von Geheimgängen, Hausgeistern, Verwandlungsunterricht, den Festessen, die Richtung wechselnde Treppen und Zaubertränken. Die Zaubertränke hat sie uns bis ins kleinste Detail aufgelistet und von ihren Streifzügen mit Harry und Ron erzählt.

Von Basilisken, Trolls, Werwölfen, Rotkappen, Poltergeistern, Hausgeistern, Hauselfen, Einhörnern, Kappas und dergleichen war in den Briefen zu lesen, von nächtlichen Astronomiestunden, Flugunterricht, Quidditchspielen und der Rivalität zwischen den Gryffindors und den Slytherins.

Von Unterrichtsstunden, in denen Zauberstabbewegungen großgeschrieben und ausgiebig geübt wurden und von Lehrern, die albernes Zauberstabgefuchtel in ihren Stunden ablehnten. Von Decken, die das Wetter draußen widerspiegeln und von Punktgläsern, in denen sich echte Smaragde, Rubine, Saphire und Opale befanden. Wir haben immer bedauert, dass es in Hogwarts keine Elternsprechtage gibt, wir hätten das Schloss gerne selbst gesehen.

Aber auch von ihrem Zaubertrankprofessor berichtete sie, wie er die Gryffindors ungerecht behandelte, keine Punkte an sie vergab bzw. ihnen Punkte bei jeder Gelegenheit abzog.“ Severus Gesicht verzog sich bei diesen Worten, irgendwann hatte das Gespräch ja mal auf sein früheres Lehrer-Ich kommen müssen.

„Gleichzeitig sprach sie aber voller Hochachtung von diesem Lehrer. Sie sprach davon, dass er 20 Kessel auf einmal im Auge behalten konnte und sämtliche möglichen Explosionen verhinderte, bevor sie entstanden, es war, als wenn er ahnen würde, wo eine passieren könnte.

Und auch wenn er sie ungerecht im Unterricht behandelte, sie eine kleine unverbesserlich Know-it-all nannte, im Zeugnis bekam sie jedes Mal ein Ohnegleichen und lobende Worte, wenn sie auch sehr versteckt formuliert waren, von ihm, was wir ihm hoch anrechneten.

Vor allem, nachdem wir im September die Hintergründe für diese Vorgehensweise erfahren haben und sie voll verstehen. Severus, Hermine hätte uns keinen besseren Schwiegersohn beschere können als Dich, bei Dir ist unsere Kleine sehr gut aufgehoben, und ich möchte sie auch keinem anderen Mann anvertrauen.“

Severus atmete auf und nahm dieses Kompliment dankbar lächelnd an, Hermine verschränkte verstohlen ihre Hand mit der seinen. „Eine Kesselexplosion konnte ich in Mias zweitem Schuljahr nicht verhindern, allerdings habe ich später herausbekommen, dass meine Frau Harry angestiftet hatte, einen Kracher in Crabbe Kessel zu werfen. Mia brauchte ein Ablenkungsmanöver, um Baumschlangehaut aus meinem persönlichen Vorratsschrank zu stehlen, damit sie einen Vielsafttrank brauen konnte.

Dieser Trank wird in Hogwarts nicht unterrichtet, das Rezept steht in einem Buch namens „Höchst potente Zaubertränke“, das in der Verbotenen Abteilung der Bibliothek zu finden ist, dort haben die Schüler erst ab der 6. Klasse Zugang. Mia brauchte also die Erlaubnis eines Lehrers, um sich dieses Buch auszuleihen. Ich habe stark Gilderoy Lockhart in Verdacht, ihr diesen Erlaubnisschein ausgestellt zu haben.“

Er sah Hermine an, die angestrengt ihre Handflächen betrachtete. „Also habe ich Recht gehabt – dieser eitle, hirnlose Geck gab Dir die Erlaubnis um in die Verbotene Abteilung zu gelangen. Jane, Joshua, ich kann Euch versichern, Mia hat den Trank übrigens perfekt gebraut, verbotenerweise zwar, aber perfekt. Nicht zu vergessen, dass die Brauzzeit einen ganzen Monat beträgt.

Mrs. Snape, Sie haben die Wahl: Entweder 50 Punkte Abzug für Gryffindor und 1 Woche Nachsitzen bei mir oder Sie laden mich zum Essen ein und anschließend tanzen Sie einen ganzen Abend nur mit mir.“

Hermine grinste ihn schelmisch an: „Warum hast Du mir früher nie die Wahl gelassen, wenn es um Strafarbeiten ging? Ich lade Dich sogar zehnmal zum Essen ein und Du weißt ja, wie gern ich mit Dir tanzen gehe, soviel ich weiß, habe ich, seit wir verheiratet sind, mit keinem anderen Mann mehr getanzt.“

„Ich habe Dir nie die Wahl gelassen, weil Du nie Strafarbeiten bzw. Nachsitzen von mir bekommen hast“, konterte Severus unter dem Lachen der Anderen, „nur Deine beiden „Chaosbrüder“ mussten bei mir nachsitzen und ich bin immer noch der Meinung, dass das viel zu wenig war. Aber das könnte man ja noch ändern.“

Hermine konnte es nicht lassen: „Ein Glück hast Du nie herausgefunden, dass ich es war, die in der ersten Klasse Deinen Umhang in Brand setzte.“

Severus sah sie verblüfft an: „Du warst das also, warum?“

„Ich dachte damals, Du wärst es, der Harrys Besen verhext – an den stotternden, hilflosen Quirrell haben wir zu dem Zeitpunkt überhaupt nicht gedacht, vor allem nicht, da Harry erzählte, seine Narbe hätte bei der Auswahlzeremonie angefangen zu schmerzen, nachdem Du ihn angesehen hast. Dadurch, dass Du

aufgesprungen bist, um Deinen Umhang zu löschen, hast Du Quirrell umgeworfen und seinen Blickkontakt mit Harry unterbrochen. Danach hörte sein Besen ja auch auf zu bocken. Leider sah es aber so aus, als wärest Du es gewesen, der den Besen verhext hat, tut mir leid, Sev.“

„Nachsitzen, Mrs. Snape, ich verdonnere Sie dazu, die nächsten 20 Wochenenden zusammen mit mir auf Prince Castle zu verbringen. Sie werden dort nichts anderes tun, als Ihren Gemahl bei seinen Forschungsarbeiten zu unterstützen, zusammen mit ihm auszureiten, zu essen, zu tanzen, spazieren zu gehen, mit ihm zu diskutieren und müssen ihm zudem mindestens einmal am Tag sagen, wie gern Sie mit ihm verheiratet sind.“

Hermine grinste ihn frech an, während die Anderen sich das Lachen nicht verkneifen konnten. „Wenn ich noch einmal Deinen Umhang in Brand setze, bekomme ich dann lebenslänglich von Dir, bitte, Sev? Oder wie wäre es, wenn ich zukünftig das Nachsitzen von Harry bei Dir übernehme? Was muss ich tun, damit wir ganz hierher ziehen?“

„Wie Sie wollen, Mrs. Snape, dann erhalten Sie hiermit lebenslänglich von mir ohne die Aussicht auf Begnadigung,“ Severus zwinkerte Hermine fröhlich zu, was die anderen nur noch mehr zum Lachen brachte. Dann beugte er sich zu Hermines Ohr und flüsterte nur für sie hörbar: „Wenn wir irgendwann von unterrichten genug haben, Kleines, ziehen wir ganz ins Manor, versprochen.“

Joshua Weasley fuhr schmunzelnd mit seinem Bericht fort: „Auch berichtete Hermine von Harrys schrecklicher Familie. Diesen fetten Cousin, Dudley, haben wir mal kennen gelernt. Als wir Hermine zum Zug brachten im 5. Schuljahr haben wir für die Kinder noch Snacks und was zu trinken besorgt. Hermine wartete ihrem Koffer und außerdem war sie vor Gleis 9 $\frac{3}{4}$ mit Harry verabredet.“

Hermine lachte als sie sich daran erinnert: „Hey, Süße, ich bin Big D. Wie wäre es mit uns Beiden. So baggerte er mich an. Harry bekam das mit und zwinkerte mir zu. „Hey, Schwesterherz, schön Dich wiederzusehen,“ posaunte er auf einmal los und Dudley ist vor Schreck zur Seite gesprungen. „Wie, Schwesterherz,“ zischte er Harry an. „Das ist Hermine Granger meine beste Freundin, sie ist für mich wie eine Schwester, also lass die Griffel von ihr. Sie ist Klassenbeste in meiner Verrücktschule und hext Dich mit links ins nächste Jahrhundert.“

Im nächsten Moment kam Remus auf uns zu zusammen mit Sirius in seiner Animagusform. „Alles klar, Hermine,“ fragte Remus und Sirius knurrte wütend und schnappte nach Dudleys Hosenbein. Ich glaube, Dudley hat sich fast in die Hose gemacht. „Alles klar, Moony,“ antwortete ich und ihn und Sirius umarmt. Harry stellte Remus dann als seinen Lieblingswerwolf vor und da war es vorbei, Dudley ist so was von getürmt. Es war herrlich.“

Alle lachten, Severus brummelte „Jetzt, wo es zu spät ist, wird mir der Köter doch noch sympathisch“.

„Allerdings würdet Ihr Dudley jetzt nicht wiedererkennen Mom, Dad. Er ist 2 Stunden nach der Endschlacht zu uns nach Hogwarts gekommen um sich zu erkundigen, wie es Harry geht. Er hat wirklich eine 180 ° Grad Wendung gemacht, die Begegnung mit dem Dementoren hat sehr viel bei ihm geändert.

Hestia und Dädalus erzählten, als die beiden auf die Familie aufpassten, fing Dudley an zu fragen wie James und Lily gewesen sind. Er wollte alles wissen – ihre gesamte Lebensgeschichte, ihre Schulzeit, ihren Kampf gegen Voldemort. Seine Mutter ist ein paar Mal dazwischen gegangen und wollte es unterbinden. Dudley soll zu ihr gesagt haben, er hätte sehr gerne seine Tante Lily und seinen Onkel James kennen gelernt und dass er es bedauere, wie er Harry behandelt hat. Und auch, dass er es nicht versteht, warum sie ihre Schwester so hassen würde, nur weil diese eine Hexe gewesen ist und sie keine.

Sie sollte viel eher stolz auf ihre Schwester und Onkel James sein, da die beiden ihr Leben für Harry gegeben hätten. Wären sie und Onkel Vernon bei einem Autounfall ums Leben gekommen, hätten Tante Lily und Onkel James ihn, Dudley, garantiert nicht so schlecht behandelt wie sie es bei Harry taten. So wie er sie seine Tante und seinen Onkel aus den Erzählungen kennengelernt habe, hätten sie ihn bestimmt wie Harry behandelt, wie ihren leiblichen Sohn. Für sie hätte es keine Rolle gespielt, dass er ein Muggel wäre und kein Zauberer.

Das war der Bruch mit seinen Eltern. Dudley fing eine strenge Diät an, hat sich alles von Hogwarts erzählen lassen. Er half sogar nach der Schlacht, die Verletzten und Toten zu bergen und zu versorgen, beteiligte sich an den Aufräumarbeiten.

Schließlich entschuldigte er sich bei mir für diese plumpe Anmache damals auf dem Bahnsteig. Zwischenzeitlich schreiben Harry und er sich regelmäßig und wollen sich später auch treffen, spätestens nach dem UTZ-Abschluss. Es ist schön für Harry, dass wenigstens einer aus seiner Familie mit ihm Kontakt halten will. Seine Tante und sein Onkel sehen ihn immer noch als Missgeburt, als Freak an und von James Familie lebt halt keiner mehr.“

Severus und Lucius sahen sich an und nickten sich zu. „Ich glaube, Severus, es wird Zeit, dass wir unser letztes großes Geheimnis lüften.“

Als alle sie fragend ansahen, ergänzte Severus. „Wie Ihr wisst, waren unsere Urgroßmütter Schwestern. Es gab allerdings noch eine dritte Schwester, Megan, die in die Familie Potter einheiratete. James war unser Cousin. Wir haben das allerdings verschwiegen, einmal weil wir halt nach Slytherin kamen, auf der anderen Seite war das eben ein Punkt, den Voldemort und seine Todesser auf keinen Fall herausfinden durfte.

Wir sollten uns bei nächster Gelegenheit Harry schnappen und ihn aufklären, dass er mehr Familie hat als er denkt. Ich glaube, es wird Zeit, Harry neben den Weasleys die Familie zu geben, die ihm schon seit Jahren zusteht und die er verdient.“

Lucius nickte bestätigend: „Außerdem wird es Zeit, dass Harry erfährt, dass er von James den Lordtitel erbt – zudem kommt noch ein weiterer Titel von Sirius dazu. Harry wird noch viel lernen müssen, wenn er irgendwann die Familiengeschäfte übernehmen will. Außerdem hat er genauso wie Severus und ich einen Sitz im Zaubergamot und im Schulrat.“

„Du, Hermine“, fragte Draco vorsichtig, „was war denn mit Harry und diesen Smith los und warum redet Wiesel nicht mehr mit Dir?“

„Das erklär mal näher, Draco“, forderte Severus ihn auf. „Harry prügelte sich nach der letzten Zauberspruchstunde mit Smith und das Wiesel redet seit Wochen nicht mehr mit Hermine und na ja ich bin halt neugierig,“ beantwortete Draco die Frage seines Patenonkels.

Alle sah Hermine neugierig an, die errötete. „Harry und Zacharias haben sich geprügelt, weil Zacharias der Meinung ist, ich würde nur so gute Noten in Zaubersprüche haben, weil ich mit dem Lehrer schlafe. Ich habe ihm gesagt, dass ich die guten Noten schließlich schon seit der ersten Klasse bekomme und da war ich noch nicht mit Severus verheiratet.

Und Ron redet zur Zeit nicht mehr mit mir, weil er wieder mal der Meinung war, ich solle für ihn die Schularbeiten machen und er könnte währenddessen mit Lavender rumhängen und müsste nichts mehr für die Schule tun, schließlich hätte er ja schon seinen Ausbildungsplatz sicher. Seiner Meinung nach würde ich nur in den Gemeinschaftsraum kommen, um seine Aufgaben zu erledigen, ich solle mich also nicht so anstellen.

Ich wies ihn darauf hin, dass Sev ihn und einigen Anderen verdeutlichte,“ Draco grinste wissentlich und nickte bestätigend,“ dass er es nicht duldet, wenn ich mich ausnutzen lasse und nicht davor zurückschreckt, mich nach Slytherin einteilen zu lassen.

Daraufhin meinte Ron, ich solle Sev nicht immer vorschieben und unsere Kinder würden ihm schon leid tun. Wir würden sie drillen, damit sie gute Noten bekommen.“ Man merkte deutlich, dass Hermine wütend auf Ron war..

„Als wenn wir das nötig hätten – dem hab ich es dann aber geben. Ich warf ihm an den Kopf, dass unsere Kinder intelligente, lerneifrige kleine Tränkebrauer weden, die leidenschaftlich gern lesen, aber auch für ihre Hausmannschaft Quidditch spielen. Er sollte nicht von seinen und Lavenders Kindern auf die von Sev und mir schließen. Die Anspielung verstand Lavender noch nicht einmal,“ bei dieser Bemerkung musste sogar Hermine wieder lachen, genauso wie die Anderen. Severus sah man aber auch an, dass es ihm gefiel, wie Hermine über ihre gemeinsamen Kinder dachte.

„Also sagte ich ihm, ich würde ihn nicht mehr abschreiben lassen und wäre auch nicht mehr auf den Gemeinschaftsraum angewiesen, da ich schließlich in Severus und meinem Arbeitszimmer meine Hausaufgaben machen könnte, außerdem würde ich es vorziehen, vor dem Kamin mit meinem Mann zu sitzen bei einem schönen Glas Elfenwein, mich mit diesem zu unterhalten, zu musizieren, anstatt für ihn seine Hausaufgaben zu machen.

Danach war er beleidigt und redet seitdem nicht mehr mit mir. Ist schließlich nicht das erste Mal. Beim ersten Mal unterstellte er mir bzw. Krummbein, dass dieser seine Ratte Krätze gefressen hätte. Hätte Krummbein mal tun sollen, dann wäre Pettigrew schon viel länger weg gewesen und Sirius schon zum damaligen Zeitpunkt rehabilitiert worden, beim zweiten Mal hat er mir krummgenommen, dass ich mit Victor Krum auf dem Weihnachtsball war – ich würde mich mit dem Feind verbünden, unterstellte er mir, dabei fiel ihm und Harry erst kurz vor dem Weihnachtsball auf, dass ich ein Mädchen bin, das man zum Ball einladen könnte. Auf diese Idee sind die Beiden allerdings erst gekommen, nachdem sie von ihren Favoritinnen Körbe bekommen hatten und sie nicht mehr so recht wussten, wen sie fragen sollten,“ alles lachte.

„Diesen Smith sollte ich mir glaube ich mal vornehmen in der nächsten Stunde,“ grummelte Severus erbost. Hermine wiegelte ab: „Das ist nicht nötig, das ist schon erledigt. Ich habe ihn vor versammelter Mannschaft gefragt, wo er denn bei der Endschlacht gewesen sei. Die gesamte DA, einschließlich des Großteils unserer Altersgenossen aus Slytherin, habe gekämpft nur er fehlte. Luna beantwortete meine Frage, indem sie meinte, sie hätte gesehen, wie Zacharias sich gleich mit den Erstklässler hat evakuieren lassen. Jetzt ist er jedenfalls bei allen unten durch. Ich glaub, von dem kommen solche Fragen nicht mehr.“ „Trotzdem, das werde ich im Keim ersticken. Niemand unterstellt meiner Frau irgendetwas in dieser Form ohne es mit mir zu tun zu bekommen.“

„Hermine, ich dachte immer Ron ist Dein bester Freund“, wunderte sich ihre Mutter.

„Zweitbesten Freund, Mom, zweitbesten bzw. nur noch drittbesten. Mein bester Freund ist Harry. Ron hat manchmal kleine Eifersuchtsprobleme bzw. fühlt sich benachteiligt. Inmitten seiner Brüder fällt er nicht auf.

Er ist das zweitjüngste Kind von sieben, alles was er leistet, haben seine Brüder schon vor ihm geschafft, er spielt Quidditch, seine anderen Geschwister mit Ausnahme von Percy allerdings auch, Charly war sogar so gut, dass er für die englische Nationalmannschaft hätte spielen können, Ron ist ziemlich nervös beim Quidditch, vor allem wenn Gryffindor gegen Severus Haus spielt, was natürlich von den Slys bemerkt wird und zu Spottgesängen gegen Ron führt.“

Draco grinste und fing sofort an zu singen:

»Weasley fängt doch nie ein Ding,
Schützt ja keinen einz'gen Ring,
So singen wir von Slytherin:
Weasley ist unser King.
Weasley ist dumm wie 'n Plumpudding,
Lässt jeden Quaffel durch den Ring.
Weasley sorgt für unsern Gewinn,
Weasley ist unser King.

(Zitat aus: Harry Potter und der Orden des Phoenix)

Hermine schmunzelte als sie fortfuhr: „Er ist Vertrauensschüler gewesen in der fünften und sechsten Klasse, genauso wie vor ihm Bill und Percy – die beiden sind später sogar Schulsprecher gewesen, Ron nicht.“

Fred und George waren in der Schule immer beliebt, weil sie für jeden Schabernack zu haben waren und ständig neue Streiche ausbrüteten. Gut, er fällt zwar auf mittlerweile, allerdings ist der Hauptgrund, dass er der beste Freund von Harry ist und deshalb im Rampenlicht steht.

Schulisch gesehen ist er immer im Mittelfeld gewesen und selbst wenn es anders wäre, würden Bill und Percy immer besser gewesen sein als er.

Fred und George warfen ihn in der fünften Klasse einmal an den Kopf, dass sie jahrelang verschwiegen hätten, dass er ihr Bruder ist. Allerdings ist auf Ron immer Verlass, wenn man ihn braucht, er wird sich schon wieder einkriegen. Außerdem weiß ich, dass Ginny und Harry ihn drängen, was die Schule angeht, auch bestehen sie darauf, dass er sich umgehend bei mir entschuldigt.

Des Weiteren setzt Lavender ihn ziemlich unter Druck nach dem Motto: „nimm Dir mal ein Beispiel an Prof. Snape und trag doch auch mal meine Tasche, warum schenkst Du mir keine Blumen oder legst mir den Arm um die Taille, hast Du gesehen, Hermine hat schon wieder ein Geschenk, Blumen bekommen oder Schmuck bekommen Hast Du gehört, der Professor nennt Hermine Elfe, Kleines, Mäuschen, denk Dir gefälligst auch so einen Kosenamen für mich aus.“

Das fuchst ihn natürlich auch ein wenig, dass sie ihm dauernd uns als Vorbild vorhält – Ginny ist eh der Meinung, er wäre mit Lavender nur zusammen, weil er nicht als einziger des Goldenen Trios als Single dastehen will, Harry ist mit Ginny verlobt und Sev und ich sind sogar verheiratet.“

„Sorry, Mia, aber nur weil Ronald Weasley das Gemüt eines Dinosauriers besitzt, werde ich bestimmt mein Verhalten Dir gegenüber nicht ändern,“ Severus schüttelte ungläubig den Kopf, „nur weil Ronald Weasley seine Freundin nicht verwöhnt, kannst Du doch nicht darunter leiden. Und ich werde bestimmt nicht davon absehen, Dir Blumen oder Geschenke mit den Posteulen zu übermitteln – wenn ich Dir etwas schenke, mache ich das, wie ich es möchte: Öffentlich oder privat und so oft ich das möchte, mo bhean(gälisch für „meine Frau“).

Ich lass mir doch nicht vorschreiben, ob und wenn ja, wie oft ich Dir etwas schenken darf. Das ist meine Entscheidung und ich habe nuneinmal für mich entschieden, dass ich Dir wöchentlich Blumen schenke.

Uns ist ja bekannt, wie nervig Brown sein kann Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie sie in Eurem 5. Jahr immer von ihrem „Won-Won“ gesprochen hat. Das war selbst für mich echt gruselig – dabei habe ich viel Zeit mit Voldemort verbracht, der war nicht so schlimm – ich glaub vor Lav-Lav hätte sich selbst Voldemort gegruselt,“ Severus schüttelte sich angewidert, was die Anderen wieder zum Lachen brachte.

„Vielleicht solltest Du einen Kurs für die Jungs anbieten,“ fragte Hermine nicht ohne Hintergedanken und

grinste ihn verschmitzt an, „wie verwöhnt man seine Freundin/Verlobte/Frau“, „Wie wird man ein vollendeter Kavalier“ oder so ähnlich. Du würdest bestimmt regen Zuspruch bekommen mit diesem Kurs. Jedes Mädchen, das einen Freund in Hogwarts hat, wird diesen umgehend dafür anmelden. Ginny macht sich auch immer einen Spaß daraus, Harry vorzuzählen, den wievielten Blumenstrauß ich von Dir bekommen hätte und seit wann wir erst verheiratet sind, außerdem sieht sie ihn immer bedeutungsvoll an, wenn ich wieder ein Geschenk von Dir bekomme.“

Da Lucius sich vor Lachen nicht wieder einkriegen konnte, schlug Severus fies grinsend vor: „Die Idee gefällt mir, Mia, allerdings sollte Luc diesen Kurs für mich abhalten, schließlich ist er älter als ich und das würde ihm bestimmt Spaß machen. Und wer weiß, vielleicht hätte er ja auch Erfolg bei Weasley. Ich werde gleich nach den Ferien mit Minerva darüber sprechen.“

„Bist Du verrückt geworden, Sev, bei einigen von diesen Schülern ist doch Hopfen und Malz verloren. Dieser Kurs ist von vorn herein zum Scheitern verurteilt, vor allem, wenn Ronald Weasley daran teilnimmt,“ Lucius schüttelte sich, während Hermine und Draco sich lachend ausmalten, wie eine solche Unterrichtsstunde aussehen konnte. Sie ernteten gespielt böse Blicke von Lucius, als sie Severus unterstützten und ebenfalls anregten, als Schulsprecher zu Prof. McGonagall zu gehen und diese zu bitten, diesen Kurs in Hogwarts stattfinden zu lassen.

„Sag mal Hermine, was plant Ihr eigentlich in den Osterferien?“ fragte Mr. Granger interessiert.

„Da muss ich mich auf die UTZ-Prüfungen vorbereiten, Dad, und lernen.“

„Ich würde gerne mit Dir in die Karibik. Lucius schwärmt immer so von seinen Flitterwochen und den Ort, an denen Narzissa und er sie verbrachten.“

„Severus, ich muss lernen, sonst falle ich durch“, widersprach Hermine.

Draco lachte schallend. „Der ist gut. DU und durchfallen – Du könntest doch jetzt schon die Prüfungen ablegen und würdest mit Ohnegleichen in allen Fächern bestehen.“

„Siehst Du, selbst Draco sagt, dass Du die Prüfungen bestehst. Außerdem hast Du ja Deinen Privatlehrer dabei,“ Severus sah sie bittend an.

„Können wir nicht im Sommer in die Karibik?“

„Da fängst Du erstens offiziell Deine Ausbildung bei mir an und vorher möchte ich mit Dir nach Australien, Deine Eltern und Connor besuchen, dachte ich mir. Ich wollte immer schon mal nach Australien. Und jetzt ist das die Gelegenheit, wo unsere Familie da lebt. Ich verspreche auch, Dich abzuhören für die Prüfungen und mit Dir zu lernen, obwohl das nicht nötig ist.“

Bitte, nur eine Woche Mia. Damit Du Dich erholst vor den Prüfungen und Deinen Atemwegen würde die Wärme mehr als nur gut bekommen. Und was meinst Du, wie Ms. Brown dumm schaut, wenn wir zwei anfangen, von unseren Flitterwochen in den Osterferien zu schwärmen.“

Hermine fiel Severus um den Hals: „Du willst wirklich mit mir nach Australien?“

Severus nickte, während er die Umarmung erwiderte. „Dann würde ich furchtbar gerne mit Dir in die Karibik, solange Du möchtest.“

„Heißt das, auch für die ganzen Ferien, für drei Wochen?“

„Nur wenn mein Privatlehrer solange Zeit hat mit mir zu flittern.“

„Hat er, Mia, hat er. Lucius, können wir Euer Haus und Insel in den Osterferien haben?“

„Keine Frage, Ihr Zwei, Ihr dürft jederzeit unser Haus haben.

„Wenn Ihr uns im Sommer besuchen kommt, können wir es so einrichten, dass wir Connor zu diesem Zeitpunkt taufen lassen, eigentlich hatten wir es schon im kommenden Frühjahr vor, deshalb unsere Frage nach Euren Plänen, aber im Sommer ist es auch schön bei uns allerdings ist dann in Australien kein Sommer, sondern Winter, also packt Eure warmen Sachen ein,“ lachte Jane Granger und freute sich insgeheim für ihre Tochter, die von ihrem Ehemann so verwöhnt und umsorgt wurde.

„Wir wollten Dich, Mine, und Dich, Severus, fragen, ob Ihr die Taufpaten für Connor werden möchtet. Wir haben in unserer Gemeinde eine kleine Kirche, in die wir gelegentlich gehen. Sicher, sie ist nicht so schön wie Eure Schlosskapelle, aber dort wollen wir Connor taufen lassen. Außerdem möchten wir Euch bitten, im Falle eines Falles die Vormundschaft für Connor zu übernehmen und für ihn zu sorgen.“

„Wir fühlen uns geehrt und wären gerne die Taufpaten von Connor,“ dankte Severus seinen Schwiegereltern. „Aber,“ er sah kurz zu Hermine, blinzelte ihr zu und erhielt ein Blinzeln als Antwort zurück, „was haltet Ihr davon, wenn Ihr Connor hier taufen lasst an Silvester.“

Mia berichtete mir, dass sie außer Euch dreien keine weitere Familie besitzt. Und da Euch unsere Kapelle so gut gefällt und das Taufbecken zuletzt bei mir benutzt wurde, wäre es schön, natürlich nur, wenn Ihr es auch wollt, wenn Connor hier getauft wird, in der magischen Welt. Er ist ja selbst ein kleiner Zauberer und wird in 10 Jahren seinen Hogwartsbrief bekommen.

Ihr würdet Mia und mir damit eine große Freude bereiten. Und wir werden selbstverständlich die Vormundschaft für Connor übernehmen, sollte es einmal nötig werden und ihn großziehen, als wäre er unser eigener Sohn – wir würden auf gar keinen Fall Unterschiede zwischen ihm und unseren eigenen Kindern machen, das kann ich Euch versprechen.“ Hermine nickte bestätigend und umarmte ihre Eltern.

„Ginge das mit der Taufe in Eurer Schlosskapelle, Severus“, fragte Joshua Granger vorsichtig nach. „Sicher, im nächsten Dorf lebt ein Squib, der als Pfarrer arbeitet, sein Bruder ging mit Narzissa und mir zur Schule, er starb während Voldemorts erster Schreckensherrschaft.“

Ein Squib ist eine Person, dessen Eltern oder sogar die restliche Familie magisch ist und er oder sie nicht – das Gegenteil von Mia und Connor also. Er wäre bestimmt gerne bereit, so kurzfristig eine Taufe vorzunehmen.“

„Dann nehmen wir gerne Euer Angebot an – in Australien wären wir fünf eh die einzigen Teilnehmer der Taufe gewesen und hier ist wenigstens noch die Familie Malfoy dabei,“ freute sich Jane Granger wie ein kleines Kind.

„So, Mrs. Snape, dann lass uns mal überlegen, was wir unserem kleinen Connor zur Taufe schenken können. Was hältst Du von einer magischen Schneekugel, die er nur schütteln muss und schon kann er uns sehen und mit uns reden zu bestimmten Zeitpunkten. Ich würde ihm ja auch gerne einen Kinderbesen schenken, denke aber, das wäre in der Muggelwelt nicht angebracht.“

„So wie ich Dich kenne, Mr. Snape, planst Du schon Flugstunden für ihn und Draco sieht auch schon aus, als würde er überlegen, wann er Connor die erste Quidditch-Stunde geben kann. Habt Ihr eigentlich daran

gedacht, dass Connor genauso eine Flugangst haben könnte wie ich? Für mich waren die Unterrichtsflugstunden auf dem Besen sowie der Flug auf dem Thestrale von Hogwarts nach London ein einziger Alptraum.“

Severus schmunzelte, während er Hermine beruhigend über die Wange streichelte. „Ich habe, selbstverständlich mit der Erlaubnis meiner Schwiegereltern, bereits einen kleinen Rundflug auf dem Besen mit Connor unternommen, in 1,5 m Höhe. Er hat ihn sehr genossen und wollte gar nicht wieder aufhören. Connor wird meiner Meinung nach der geborene Quidditch-Spieler und ich hoffe, er spielt für mein Haus.“

Zum Schulanfang in Hogwarts bekommt er jedenfalls den ersten richtigen Quidditch-Besen von mir – bis dahin habe ich Minerva längst dazu gebracht, die Regel aufzuheben, dass Erstklässler keine eigenen Besen besitzen dürfen. Sie hält selbst nicht viel von dieser Regel, wahrscheinlich fällt diese Regel schon vor dem nächsten Schuljahr.“

„Sag mal Draco, was ist eigentlich mit Dir und der kleinen Serena? Seit Ihr endlich zusammen?“ fragte Hermine neugierig.

„Wer ist Serena“, harkte Lucius umgehend nach.

Draco sah Hermine an: „Tausend Dank, Cousinchen.“

Hermine grinste: „Gern geschehen, Cousin, fangen wir jetzt das gleiche Spiel an wie Dein Vater und Dein Patenonkel?“

Serena McBride ist in der 6. Klasse und in Slytherin. Sie ist eine Reinblüterin, klein, zierlich, blond, blaue Augen, intelligent, leider aber auch Vollwaise – ihre Eltern sind schon vor dem Krieg gestorben, ermordet von Walden McNair. Sie lebt jetzt bei zwei alten Tanten.

Sie und Draco tanzen zusammen in der Tanzstunde, spielen zusammen Schach, gehen spazieren. Sie sehen richtig süß zusammen aus – sie war übrigens Dracos Begleiterin beim Weihnachtsball. Wenn ich die Beiden zusammen sehe, verstehe ich überhaupt nicht mehr, warum Draco mit Astoria Greengras zusammen war. Hast Du da an Geschmacksverirrung gelitten, war irgendein „Notstand“ ausgebrochen oder war Astoria ein Anfall von geistiger Umnachtung?“

„Hermine, so was sagt man doch nicht“, warf Mrs. Granger tadelnd ein.

„Oh doch, oh doch, Du kennst Astoria nicht. Sieht aus wie ne Kuh und hat ein Gehirn wie eine Fliege, Draco dagegen ist hochintelligent, sieht gut aus,“ bei diesen Worten sah Severus Hermine prüfend an. „Ich steh allerdings mehr auf schwarze Haare und dunkle Augen, auf große düstere Tränkemeister, besonders, wenn dieser mich immer als seine kleine süße Elfe bezeichnet, mich so lieb verwöhnt, mir ewige Treue schwor, außerdem ist Draco mir zu jung,“ beruhigte ihn Hermine lachend, verschränkte ihre Finger mit den seinen bevor sie fortfuhr: „schreibt nur Einsen und Zweien, Astoria hat sich schon über Vieren gefreut.“

„Das mit Astoria war nur Tarnung, Mine. Ihre Eltern waren überzeugte Anhänger von Voldemort, also habe ich mich an Astoria rangeschmissen, um es ganz genau zu sagen, wir haben schon als Kinder zusammen spielen müssen, damit ich sie ausspionieren konnte. Ich wollte nie was von ihr und mehr als Knutschen war auch nicht – zum Glück,“ Draco schüttelte sich angewidert.

„Und Serena?“ bohrte Narzissa nach.

„Ja, doch, ich mag Serena. Ich mag sie sogar sehr gern. Ich hab sie allerdings erst in diesem Schuljahr

richtig bemerkt, als Smith sie während der Tanzstunde blöd angebaggerte, obwohl sie nicht mit ihm tanzen wollte. Da bin ich dazwischen gegangen und tanzte den ganzen Abend mit ihr.

Seitdem tanzen wir an jedem Tanzabend zusammen als festes Tanzpaar. Wir spielen zusammen Schach, gehen spazieren, besuchen gemeinsam Hogsmeade, essen zusammen, ich helfe ihr beim Duellabend oder wir unterhalten uns einfach oder gehen zusammen in die Bibliothek. Ich habe sie aber noch nicht gefragt, ob meine Freundin sein will, weil sie doch erst 15 ist. Ich wollte sie nicht überfallen.“

„Dann hol das mal schnell nach, Draco, oder willst Du, dass Smith sie weiter anbaggert bzw. belästigt?“

„Wie kommst Du darauf, Mine, dass er es weiter versucht?“

„Weil er der Meinung ist, er wäre so toll. Außerdem hab ich gehört, wie er zu Kevin Smiley sagte, dass er alles tun würde, damit Serena seine Freundin wird, er würde ihr wenn alle Stricke reißen, auch einen Trank unterschummeln.“

Zu seinem Leidwesen ist er aber noch nicht an den Amortentia gekommen, George und Percy vertreiben ihn nicht mehr, seit Ron fast vergiftet worden wäre, selbst ist er zu grottig in Zaubersprüche, dass er ihn nicht herstellen kann. Und Du weißt ja, dass der Amortentia der stärkste Liebestrank der Welt ist, nicht auszumalen was passiert, wenn Serena ihn aus Versehen trinkt oder Smith ihn ihr unterjubelt. Schon allein aus dem Grund, weil er gemerkt hat, dass sie Dir gefällt und weil Du seinen Platz in der DA eingenommen hast.“

Draco sprang hoch: „Onkel Sev, darf ich mir eine von Euren Eulen ausleihen, ich muss unbedingt einen Brief schreiben.“

„Ja, dürftest Du. Allerdings wäre es vielleicht besser, wenn Du Serena morgen aufsuchen würdest und sie persönlich fragst.“

„Severus hat recht, mein Junge, schreib ihr eine Eule, ob Du morgen kommen darfst und dann fragst Du sie persönlich, ob sie Deine Freundin sein möchte“, mischte sich Lucius ins Gespräch ein. „Und dann möchten Deine Mutter und ich gerne unsere zukünftige Schwiegertochter kennen lernen und zwar so schnell wie möglich.“

Lass sie Dir bloß nicht wegschnappen, steck ihr so schnell wie möglich einen Verlobungsring an den Finger. Dann kann sie die nächsten Ferien bei uns im Manor verbringen und muss nicht zu diesen Tanten zurück, wie ich aus Hermine's Worten heraushörte, ist Serena dort nur geduldet aber nicht gewollt, einmal Harry's Schicksal in unserer Familie reicht vollkommen aus, das muss sich auf keinen Fall wiederholen. Wer weiß, ob Serena dieses auch so gut verkraften könnte wie Harry, laut Mine's Bericht ist das aber nicht der Fall.“

„Draco,“ warf Severus ein und wechselte einen zustimmenden Blick mit Hermine, „wenn Du es jetzt schon mit Serena klären könntest, hätten Mia und ich nichts dagegen, wenn sie den Rest der Ferien ebenfalls hier verbringt. Also solltest Du ihr vielleicht doch jetzt schon eine Eule schreiben, fragen ob Du morgen kurz vorbei kommen dürftest – Deine Mom sollte vielleicht mitkommen, um später mit den Tanten zu sprechen. Dann sprichst Du Dich mit ihr aus und wer weiß, vielleicht ist unsere Familie morgen Abend um ein Familienmitglied reicher.“

Draco strahlte, umarmte seine Eltern und verließ fast fluchtartig das Zimmer.

Draco hatte kaum das Zimmer verlassen, als Hermine auch schon rief „Tipps.“ Es plopte leise, als der Elf erschien.

„Mylady haben einen Wunsch,“

„Tipps wir bekommen morgen einen Gast besser gesagt ein neues Familienmitglied kommt zu Besuch, die Verlobte von Master Draco. Könntest Du bitte veranlassen, dass ein Gästezimmer in der Nähe von Master Dracos Zimmer vorbereitet wird?“

Mit den Worten: „sehr wohl, Mylady,“ verbeugte sich Tipps und verschwand so schnell wie er gekommen war.

„Bist Du nicht ein wenig voreilig, Hermine, Serena schon als Dracos Verlobte zu bezeichnen?“ erkundigte sich ihre Mutter.

Hermine grinste verschmitzt in die Runde. „Durchaus nicht Mom. Serena ist ebenfalls in Draco verliebt, ist aber viel zu schüchtern, um von sich etwas zu unternehmen. Ginny, Luna und ich verstehen uns gut mit Serena, wir haben uns seit Schulbeginn mit ihr angefreundet, aus unserem Trio ist sozusagen mittlerweile ein Quartett geworden. Sie ist sehr nett, aber ziemlich traurig seid der Schlacht. Ihre Eltern wurden von Todessern getötet vor knapp 2 Jahren – am 28. Februar jährt sich ihr Todestag - genauer gesagt ermordet durch McNair, da sie sich Voldemort nicht anschließen wollten. Ihre Schwester Eden schloss sich uns während der Schlacht an – sie starb durch Walden McNair wie ihre Eltern – Draco besiegte ihn später im Duell.

Serena hat niemand mehr außer diesen beiden alten Tanten, die ihr immer wieder das Gefühl geben, sie wäre nur geduldet, ein unnützer Esser, ein Klotz am Bein. Sie muss sich wirklich genauso fühlen wie Harry als er bei den Dursleys aufwuchs, nur hat sie das „Glück“, dass sie nicht geschlagen wird wie Harry, was dann aber auch schon der einzige Unterschied zwischen ihnen ist.

Serena wird von ihren Tanten als zusätzlicher nutzloser Esser betitelt, die niemals einen Mann abbekommen wird, weil sie so schüchtern ist und somit ihrer Familie ewig auf der Tasche liegen wird. Das Erbe von Serena wird von den Tanten kontrolliert, sie bekommt kein Taschengeld, kaum was zu essen und muss die Kleidung ihrer Schwester Eden auftragen seit dem Tod ihrer Eltern, dabei ist diese sehr viel größer als Serena gewesen.

Seit Edens Tod im Sommer ist sie gebrochen. Sie kapselte sich vollständig ab von allem. Nur beim Tanzen und in Dracos Gesellschaft blüht sie wieder etwas auf. Allerdings verriet sie uns unbewusst, dass sie glaubt, keine Chance bei Draco zu haben. Sie meint, sie wäre nicht gut genug für ihn, da Draco in der Schlacht aktiv kämpfte und mit dem Orden des Merlin ausgezeichnet wurde, sie hingegen wurde vorher aus der Schule evakuiert.

Sie ist der Meinung, sie hätte mit ihrer Schwester kämpfen und sich wie Colin Creevy zurückschleichen sollen. Dabei kann man ihr noch so oft sagen, dass Colin seine Tat mit dem Leben bezahlte.

Duellieren ist auch nicht so ihre Sache – sie ist lieb und nett, ist gut in Kräuterkunde, in Zauberkünste, in Verwandlung und Zauberkunst und allen anderen Fächern, nur in Verteidigung gegen die dunklen Künste scheitert sie leider kläglich, weil sie einfach viel zu lieb ist, jemanden weh tun zu wollen und sei es nur zur Verteidigung.

Das ist auch noch ein Grund dafür, dass sie meint, sie wäre nicht gut genug für Draco, denn Draco ist ein Ass in Verteidigung, was er ja auch in der Schlacht bewies – neben Walden McNair setzte er auch Greyback, einen Werwolf besser gesagt den gefährlichsten Werwolf schlechthin, so außer Gefecht, dass die Auroren ihn später nur noch einsammeln mussten.“

Severus schüttelte den Kopf: „Ich bin ein schlechter Hauslehrer. Mir fiel zwar auf, dass sie etwas bedrückt, ich bin aber nicht an sie ran gekommen.“

Hermine legte ihm die Hand auf den Arm. „Severus, mach Dir keine Vorwürfe. Mädchen reden über so etwas nun mal lieber mit Mädchen oder Frauen. Jungs würden in so einem Fall lieber zu Dir oder Prof. Brennan kommen, anstatt zu Prof. McGonagall, Prof. Sinestra oder Prof. Sprout. Das ist normal. Ich anstelle von Serena wäre auch nicht zu Dir damit gekommen.“

„Severus, dem Mädchen geht es bald wieder besser, wenn es sich alles so entwickelt, wie es aussieht“, beruhigte Narzisse ihn. „Sieh mal, wenn Draco sich morgen ein Herz fasst und Serena auch über ihren Schatten springt, dann hat die Kleine wieder eine Familie, die sie liebt und immer für sie da ist.“

„Sind die Beiden nicht noch zu jung, um sich zu verloben? Sie sind doch erst 15 und 18 Jahre alt,“ gab Joshua Granger besorgt zu bedenken.

„In unserer Welt spielt das keine Rolle, Joshua,“ beruhigte Severus seinen Schwiegervater. „Scheidungen wie bei den Muggels gibt es nicht, viele Ehen werden aus Liebe geschlossen. Gut, es gibt zwar auch viele arrangierte Ehen wie die von Narzissa und Lucius. Aber Ihr seht ja, wie glücklich die Beiden sind.“

Okay, das gilt vielleicht nicht für alle arrangierten Ehen. Mias und meine Ehe ist ja auch nicht „normal“ zustande gekommen – ich bin dem Mann von meiner Exkollegin allerdings sehr dankbar, dass dieses Heiratsgesetz eingeführt wurde, er es uns persönlich mitteilte und bereue es nicht eine Sekunde, meine Elfe geheiratet zu haben,“ er zog Hermines Hand an seine Lippen und ernte für seine Worte ein dankbares Lächeln.

„Bei Draco und Serena habe ich ein sehr gutes Gefühl, nach allem was Mia erzählte. Gewiss, sie sind sehr jung, vor allem Serena, aber sie werden bestimmt sehr glücklich miteinander. Heiraten werden die Beiden eh erst, wenn Serena ihren Abschluss hat. Solange sind sie verlobt und sie steht unter dem Schutz der Familie Malfoy und Snape.“

Draco wird genau wie sein Vater oder ich das Glück seiner Frau bzw. Verlobten über alles stellen, niemand wird sich Serena, auch Draco nicht, in irgendeiner Art und Weise aufdrängen. In der Familie Malfoy/Snape sind unsere Ehefrauen unser kostbarster Besitz. Keiner von uns würde seine Ehefrau betrügen in irgendeiner Weise. Sie werden von uns behütet wie unsere Augäpfel, gehegt und umsorgt. Wir versuchen, ihnen jeden Wunsch von den Augen abzulesen.

Die wenigsten Ehen unserer Familien wurden aus Liebe geschlossen, waren fast ausschließlich arrangiert, viele kannten vor der Hochzeit ihre jeweiligen Partner/Partnerin nicht einmal, aber jede Ehe war glücklich bis an ihr Ende. Die Ausnahme hiervon ist die Ehe meiner Eltern.“ Severus verzog kurz das Gesicht, so dass Hermine tröstend seine Hand auf ihren Bauch legte und ihren Kopf an seine Schultern lehnte, eine Geste, die Severus dankend zur Kenntnis nahm. „Joshua, die Besichtigung von Hogwarts holen wir morgen nach. Wenn Draco und Narzissa Serena abholen, zeigen wir Euch Hogwarts.“

Silvester

Wie Hermine es vorausgesehen hatte, hatten Serena und Draco sich ein Herz gefasst und sich ausgesprochen. Draco fragte sie nicht nur, ob sie seine Freundin sein wollte, sondern ihr gleichzeitig einen Heiratsantrag gemacht und einen wunderschönen Verlobungsring, versehen mit einem Saphir, an den Finger gesteckt.

Serenas Tanten stimmten sofort zu, dass sie die restlichen Ferientage auf Prince Castle verbringen durfte und auch die weiteren Ferien waren schon geregelt – diese würde sie bei ihrer neuen Familie auf Malfoy Manor verbringen. Severus als Serenas Hauslehrer und stellvertretender Direktor von Hogwarts übernahm die Vormundschaft für das Mädchen.

Das Einzige, was die Tanten schwer vermissen würden, war, dass sie nicht mehr über Serenas Erbe und somit über das Vermögen verfügen konnten. Severus als Vormund war nun auch der Vermögensverwalter und er hatte bereits von den Tanten eine lückenlose und detaillierte Übersicht über das Erbe gefordert, damit er es anständig und sorgfältig für Serena verwalten konnte.

Narzissa war jedoch nicht gleich mit Serena nach Prince Castle zurückgekommen. Nachdem sie den murrenden Draco vorausgeschickt hatte, mit der Bitte, Hermine und ihre Mutter zu benachrichtigen, damit diese sie bei Madame Malkins treffen sollten, war sie mit Serena in die Winkelgasse appariert um sie neu einzukleiden.

Die Tanten hatten Serena während der letzten 2 Jahre gezwungen, die Kleidungsstücke ihrer Schwester aufzutragen. Dabei war es ihnen egal gewesen, dass Eden viel größer und kräftiger als Serena gewesen war. Hauptsache, sie sparten Geld.

Serena wusste gar nicht wie ihr geschah, Narzissa bestand darauf, dass sie eine komplette neue Garderobe inklusive Schuluniformen bekam – die alten Sachen sichtete Narzissa noch bei den Tanten kurz, rümpfte sichtbar die Nase und forderte Serena auf, nur das einzupacken, an dem ihr Herz wirklich hängen würde wie Erinnerungsstücke an ihre Eltern und ihre Schwester.

Nachdem Serena eine kleine Tasche mit ihren liebsten Habseligkeiten sowie Schulsachen gepackt hatte, verabschiedete sich Narzissa mit den Worten von den Tanten, diese alten Sachen würden nicht mehr benötigt, jedenfalls nicht von Serena.

Sie und ihr Mann würden nicht zulassen, dass ihre zukünftige Schwiegertochter so abgerissen herumlaufen müsse. Sie würde sofort mit Serena in die Winkelgasse apparieren und diese von Kopf bis Fuß neu einkleiden. Die Tanten sollten sich schämen, so ihre Aufsichtspflichten verletzt zu haben und zwar nicht nur bei Serena, sondern zuvor auch bei Eden, denn diese hatte ebenfalls seit dem Tod der Eltern bei den Tanten gelebt. Bei Eden könnte die Familie Malfoy es leider nicht wieder gut machen, aber bei Serena. Sie an Serenas Stelle würde es sich lang und breit überlegen, ob sie die Tanten in 1 ½ Jahren überhaupt zur Hochzeit einladen würde.

Die Tanten hatten dieser Strafpredigt sprachlos zugehört, man sah diesem kleinen Persönchen von Narzissa Malfoy gar nicht an, was für ein Temperament in ihm steckte. Sicher, meistens hielt Narzissa sich außerhalb des Familien- und Freundeskreises zurück, überließ Lucius das Reden, so dass nur ihre Familie wusste, wie temperamentvoll sie reagieren konnte, wenn ihr etwas missfiel, aber bei Leuten wie Serenas Tanten brach es einfach aus ihr heraus.

Narzissa ließ den Tanten aber auch keine Zeit zu reagieren, sie ergriff Serenas Hand und apparierte mit ihr umgehend in den Tropfenden Kessel. Von dort ging es umgehend zu Madame Malkins, wo sie auf Hermine

und ihre Mutter trafen. Narzissa bat Madame Malkins, ihnen alles zu zeigen, was in Serenas Größe vorhanden war und schickte diese in die Umkleidekabin zum Anprobieren. Serena versuchte noch, sich zu sträuben – Hermine erzählte ihr und ihrer Mutter aber lachend, wie es ihr im letzten Monat ergangen sei bei dem Einkaufsbummel mit Severus und den Eheleuten Malfoy.

Jane Granger kam bei Madame Malkins aus dem Staunen nicht mehr heraus. All die schönen Kleider – sie suchte sich gleich ein Kleid für den Silvesterabend aus. Morgens die Besichtigung von Hogwarts und seiner Umgebung – ach was für eine schöne große gemütliche Wohnung bewohnten doch Hermine und Severus – und jetzt dieser Einkaufsbummel. Severus hatte sein Wort gehalten:

Gleich nachdem Narzissa und Draco zu Serena und ihren Tanten aufgebrochen waren, waren er, Hermine, Lucius, Annabelle zusammen mit den Eheleuten Granger und dem kleinen Connor per Apparation in Hogwarts eingetroffen. Minerva war von Severus über diese Besichtigungstour informiert worden und begrüßte die Eheleute Granger in der Eingangshalle herzlich.

Ganz begeistert war sie von Annabelle und Connor gewesen. Sie bot Jane und Joshua Granger sowie Lucius an, auf die Zwerge aufzupassen, so würde die Besichtigung angenehmer für die Grangers. „Komm Minerva,“ hänselte Severus seine Chefin, „Du willst doch nur Großmutter spielen, gib es schon zu.“

„Severus Snape, ich warne Dich, sollte ich nicht mindestens einmal Patentante bei Deinen Kindern werden, bring ich ihnen schon mit 3 Jahren die ersten Zaubertricks bei,“ drohte diese lachend und nahm Connor auf den Arm und Annabelle an die Hand. „Denkt daran, nach den Sommerferien bin ich auch Hermines Chefin, also habt Ihr mir beide zu gehorchen.“

„Wir haben Dich schon eingeplant, Minerva,“ Hermine lachte die Direktorin mit roten Wangen an, „Du wirst zusammen mit Luc und Harry Patin unseres ersten Kindes, das haben wir schon beschlossen. Allerdings möchte ich erst mein Studium beenden, aber gleich danach gehen Sev und ich unsere Familienplanung an.“

Severus strahlte bei diesen Worten und schlang seinen Arm um die Taille seiner Frau. Sie vereinbarten, dass der Abschluss der Besichtigung von Hogwarts ihren im Direktorenbüro bei einer Tasse Tee stattfinden sollte. Dann trennten sich die Gruppen.

Die Direktorin nahm die Kinder mit in ihr Büro und verwöhnte sie dort mit Keksen und Saft, erzählte ihnen Geschichten. Als die Erwachsenen nach 3 Stunden von der Besichtigungstour zurückkamen, schwärmte Annabelle quasi von den Erzählungen über Godric Gryffindor.

„Hast Du Dich denn auch bei Prof. McGonagall bedankt, Annabelle, für die Kekse und die Geschichten?“ erkundigte sich Lucius bei seiner Tochter.

Annabelle umarmte die Direktorin. „Danke, Tante Minerva, ich verspreche Dir, ich komme später zu Dir und Tante Mine nach Gryffindor.“

Lucius war fassungslos. „Annabelle Narzissa Malfoy – Du kannst doch Prof. McGonagall nicht einfach duzen und Tante Minerva sagen. Entschuldige Dich bitte sofort.“

„Lucius, ich habe den Kindern angeboten, mich Tante Minerva zu nennen. Sie sind einfach zu süß. Und wer kann einem solch niedlichen Mädchen schon widerstehen, wenn es zu einem sagt, sie kommt zu mir nach Gryffindor und das mit 3 Jahren.“ Prof. McGonagall erwiderte die Umarmung und Annabelle strahlte sie an.

„Tan Min“, echote der kleine Connor und tapste mit ausgebreiteten Ärmchen auf sie zu. Die Direktorin umarmte auch ihn. „Con aber Sev.“

„Du willst also zu Deinem Severus ins Haus, Connor.“

Connor strahlte Severus an und hob diesem die Ärmchen entgegen. „Kleiner Schwager, Du weißt, wie man mein Herz gewinnt und zeigst schon jetzt einen guten Geschmack,“ Severus schmunzelte, blinzelte Hermine und Prof. McGonagall triumphierend an und nahm Connor auf den Arm.

Dieser jauchzte, schlang seine Ärmchen um Severus Hals und wiederholte: „Con zu Sev, Angel zu Mia.“

Minerva lachte. „Das war die früheste Entscheidung von zwei Kindern über ihre Häuserzugehörigkeit, die es in der Geschichte Hogwarts je gab. Ich bin mal gespannt, wie es in 8 bzw. 10 Jahren ausgeht.“

Am späten Vormittag des Silvestertages fand in der Schlosskapelle von Prince Manor die Taufe von Connor Joshua Raphael Granger statt – Jane und Joshua überraschten Severus beim Frühstück damit, dass sie ihm berichteten, dass Connor noch einen dritten Vornamen erhalten sollte, den seines Schwagers und Taufpaten, was diesen zutiefst berührte.

Wie Severus es vorausgesagt hatte, war Pater McMiller nur zu gern bereit, die Taufe so kurzfristig vorzunehmen. Da seine Familie größtenteils von Voldemort und seinen Todessern getötet worden war, war er nur zu gerne dazu bereit, zwei Helden der Schlacht diesen Gefallen zu tun.

Hermine schmückte mit Hilfe der Hauselfen die Kapelle mit vielen Blumen, die Severus extra für diesen Anlass besorgte, Tipps, der Oberelf spielte die Orgel. Jane Granger war den Tränen nah, als sie sah, was ihr Schwiegersohn für sie alles auf die Beine stellte. Sie umarmte ihn unter Tränen und flüsterte ihm ins Ohr:

„Einen besseren Schwiegersohn könnte ich mir nicht wünschen, Du bist auf dem besten Weg, Mines Herz zu gewinnen, wenn es Dir nicht schon gehört – ich glaube fast, sie weiß nur noch nicht genau, wie sie es nennen soll, was sie für Dich empfindet.“

In unseren Mutter-Tochter-Gesprächen ist deutlich herauszuhören, wie gern sie Dich hat, wie sie es genießt, mit Dir zu forschen und zu tanzen. Man sieht, wie sie Deine Nähe genießt, wie wohl sie sich fühlt, wenn Du sie umarmst, sie lobst, sie einfach nur als Deine Frau bezeichnest, sie Elfe oder Kleines nennst, sie ist regelrecht aufgeblüht in Eurer Ehe, ich hab sie noch nie so glücklich gesehen.

Ich würde jede Wette mit Dir eingehen, wenn Ihr uns im Sommer in Australien besuchen kommt, seid ihr ein richtiges Ehepaar und nicht nur auf dem Papier. Joshua und ich sind Dir über alle Maßen dankbar, wie gut Du für unsere Tochter sorgst, sie umsorgst, verwöhnst und umwirbst.

Joshua lässt Dir ausrichten – und ich schließe mich diesem Gedanken voll und ganz an -, dass er sich genau so etwas für seine Tochter wünschte und wir uns schon auf unsere Enkelkinder freuen. Und ich glaube nicht, dass Deine Mia solange warten wird wollen, bis sie ihren Tränkemeister hat – Du wirst mich bestimmt schon bald zur Großmutter machen und ich freu mich darauf, mein Sohn. Danke, für alles.“ Severus war gerührt und erwiderte die Umarmung seiner Schwiegermutter.

Weiter verriet ihm seine Schwiegermutter bei dieser Gelegenheit, dass ihre Großmutter Schottin gewesen sei und ihr gälisch beibrachte. „Ich bin nur leider nie dazu gekommen, diese Kenntnisse an Hermine weiterzugeben. Sie hat sich allerdings auch jegliche Übersetzungshilfe verboten, da sie Dir versprach, die Inschrift in ihrem Verlobungsring allein zu übersetzen. Sie will auch versuchen, allein hinter die Bedeutung Deiner Kosenamen für sie zu kommen.“

Severus sah seine Schwiegermutter dankbar an: „Ich freue mich schon auf den Moment, in dem ich tha gaol agam ort (gälisch für: Ich liebe Dich) zu Mia sagen darf.“

Die Taufe war wunderschön gewesen, Pater McMiller fand bewegende Worte in seiner Traufrede, Annabelle lauschte diesen andächtig und die Hauptperson, ja die Hauptperson saß quietsch vergnügt bei seiner Schwester auf dem Schoß, kuschelte sich an diese an und lächelte seinen Schwager bewundernd zu.

Als Pater McMiller die Frage stellte, ob Hermine und Severus als Paten bereit wären, im Notfall die Verantwortung für ihr Patenkind zu übernehmen, bejahten nicht nur diese die Frage, sondern auch Connor krähte ein „Ja“ und brachte damit alle zum Lachen. Connor strahlte, liebte er es doch, wenn alle über ihn lachten und busselte seine große Schwester, anschließend blinzelte er Severus zu.

„Kleiner Schwager, Du bist der einzige andere Mann, dem ich es erlaube, meine Frau so zu küssen.“

Connor strahlte und – als ob er es verstanden hätte – drückte er seiner Mia noch einen besonders dicken Schmatzer auf.

„Übertreib es nicht, Kleiner, sonst werde ich noch neidisch.“

Diese Worte hörte allerdings nur Hermine, so leise hatte Severus sie ausgesprochen. Narzissa und Jane Granger wunderten sich nur, warum Hermine auf einmal hochrot anlief, erklären wollte sie dies später auf Nachfragen allerdings nicht, sie zog es vor, schnell das Thema zu wechseln.

Natürlich bekam Connor von Severus keinen Besen – Severus wollte schließlich keinen Ärger mit seiner Frau bekommen, wenn er Connor so früh fürs Fliegen begeisterte, außerdem schenkten Draco und Serena Connor bereits einen Kinderbesen, der selbstverständlich gleich ausprobiert wurde.

Nein, Severus und Hermine schenkten Connor wie versprochen die Schneekugel, in der die Gesichter von ihnen auftauchen würden und Connor zu bestimmten festgelegten Zeiten mit ihnen sprechen konnte sowie einen flauschigen Teddybären.

Außerdem richteten sie ihm ein eigenes Verließ bei Gringotts und zusätzlich einen Dauerauftrag ein, monatlich würden sie dort einen bestimmten Betrag für Connor einzahlen.

Hermine gab sich hinsichtlich des Besens im Endeffekt dennoch geschlagen, sie stimmte sogar Severus Vorschlag zu, Connor zu Beginn seiner Hogwarts-Laufbahn einen Quidditch-Besen zu schenken, im Gegenzug würde Connor auch „Eine Geschichte Hogwarts“ bekommen, denn ihr Brüderchen sollte schließlich nicht so unwissend wie Harry und Ron durch Hogwarts laufen.

Severus lachte sie aus und meinte, dass könnte seinem Schwager nicht passieren, dieser zeige schließlich jetzt schon ein reges Interesse an Büchern und hörte Annabelle andächtig zu, wenn sie ihm Märchen erzählte. Connor würde ganz nach seiner großen Schwester kommen, sie bräuchte sich keine Sorgen machen.

Narzissa und Lucius stellten ihr Geschenk noch etwas zurück, sie würden Connor ein Pony schenken, da er jetzt damit noch nichts anfangen könne, wurde festgelegt, dass sie sich zu einer Pferdeauktion treffen würden, sobald Connor in Annabelles Alter wäre. Vorerst bekam er ein Plüschpony von Tante Cissy und Onkel Luc, wie Connor die Eltern seines „Angels“ anreden durfte. Es wieherte und galoppierte sogar geräuschvoll durchs Zimmer, sehr zur Freude von Connor.

Der Silvesterabend begann mit einem festlichen Diner im Speisezimmer von Prince Castle. Zu einem

3-Gänge-Menü gab es Elfenwein aus eigener Herstellung. Anschließend fand man sich im Ballsaal zum fröhlichen Beisammensein zusammen

Annabelle hatte ihren Eltern die Erlaubnis abgerungen, solange aufbleiben zu dürfen bis das neue Jahr begann. Lucius und Narzissa taten sich mit diesem Zugeständnis erst sehr schwer, dann aber zugestimmt, nachdem Joshua und Jane Granger grinsend erzählten, dass Hermine als Kind auch immer darauf bestanden hatte, das neue Jahr zu begrüßen.

„Sie ist spätestens um 21.30/22.00 Uhr eingeschlafen und sich morgens immer geärgert, dass sie das schöne Feuerwerk verschlafen hat,“ schmunzelte Joshua unter den empörten Blicken von Hermine.

„Sie wollte morgens immer wissen, warum wir sie nicht geweckt hätten,“ ergänzte Jane und lachte. „Wir haben ihr immer erzählt, dass wir es ja mit aller Macht ersucht hätten, doch ohne Erfolg, wenn Hermine schläft, dann schläft sie, dann weckt sie noch nicht einmal eine Kanone, die neben ihr abgefeuert wird.“

Jetzt können wir es ja aber verraten: Wir haben ihr nur kurz über die Wange gestreichelt, sie grummelte und dann haben wir es aufgegeben und sie ins Bett gebracht.“

Hermine stemmte die Hände in die Hüften, doch bevor sie ihrer Empörung Luft machen konnte, fing Severus neben ihr an zu lachen: „Ich weiß, was Ihr meint. Ich habe im November einmal ersucht sie zu wecken, am Abend vorher war es spät geworden, da wir bei Narzissa und Lucius gewesen waren.“

Sie grummelte nur, meinte dann „nur noch 5 Minuten, Mom“, zog sich die Decke über den Kopf. Ich hab sie erst wach bekommen, nachdem ich ihr mitteilte, dass die UTZ-Prüfungen in 10 Minuten beginnen würden. Da ist sie allerdings wie von der Tarantel gestochen aus dem Bett gesprungen, au.“

Hermine hatte nicht lange gefackelt und ihren Mann geknufft. Zudem drohte sie ihm mit dem Finger: „Mr. Snape, ich dachte eigentlich, Sie wollten heute Abend mit mir tanzen. Anscheinend nicht.“

„Mrs. Snape, ich bestehe sogar darauf, dass Sie heute mit mir tanzen und zwar so oft wie möglich und auf alle Fälle den Mitternachtswalzer. Ansonsten würde ich mich veranlasst sehen, Sie zum Nachsitzen zu verdonnern und zwar bei Mr. Filch, den ich für diesen Zweck extra zurückholen würde, au.“

„Bei Filch willst Du mich nachsitzen lassen, sollte ich von Dir Nachsitzen bei Filch oder sonst wem bekommen, werde ich in der Schule rumerzählen, dass ihr gefürchteter Tränkemeister mit einem Teddy im Arm schläft und dass er ohne diesen Teddy nicht einschlafen kann, au.“

Nun rieb Hermine sich den Arm, denn Severus hatte bei dieser Drohung nicht lange gefackelt und Hermine einen sanften Klaps auf dem Arm gegeben.

„Das sind Zustände bei Ihnen, Mrs. und Mr. Snape, ich muss schon sagen,“ Lucius schüttelte gespielt entrüstet den Kopf. „Als amtierender Schulminister muss ich mal sehr genau überlegen, was ich von diesen Zuständen halten soll und ob dies überhaupt tragbar für Hogwarts ist, so einen Zaubertränkelehrer und eine zukünftige Arithmantiklehrerin zu haben. Ich glaube, Durmstrang hat mir mitgeteilt, dass sie unter Lehrermangel leiden, vielleicht sollte ich mit meinem bulgarischen Kollegen sprechen und Euch für Durmstrang vorschlagen, au.“

Nun war es an Lucius, sich die Arme zu reiben – Severus und Hermine sahen sich an, zwinkerten sich zu und dann knufften sie Lucius beide. All dieses hatte Annabelle schon gar nicht mehr mitbekommen, sie war vor dem Kamin eingeschlafen. Lucius hielt es genauso wie Hermines Eltern früher: Er strich seinem Töchterchen über die Wange und, als diese nicht aufwachte, sondern nur im Schlaf vor sich hin murmelte, hochgehoben und in ihr Bett getragen.

Severus flüsterte Hermine bei diesem Anblick leise ins Ohr: „In ein paar Jahren liegt dort vielleicht unser Kind und versucht mit allen Mitteln, wach zu bleiben für das Silvesterfeuerwerk.“

Hermine errötete zwar, flüsterte aber zurück: „Dann überleg Dir schon einmal eine gute Ausrede dafür, warum wir es nicht geweckt haben. Ich glaub nicht, dass unser Sohn oder Tochter sich mit einer so banalen Antwort zufrieden gibt, wir hätten alles getan um sie oder ihn zu wecken.“

„Vielleicht werde ich einfach die Wahrheit sagen, ich wollte mit seiner oder ihrer Mutter allein sein, um den ganzen Abend mit ihr zu tanzen, sie in meinen Armen halten, das nächste Baby mit ihr „besprechen,“ war Severus Antwort.

Von diesem Gespräch hatte niemand etwas gehört, die Grangers und Narzissa betrachteten die beiden aber schmunzelnd und stellten wieder einmal jeder für sich fest, dass Hermine und Severus ein schönes Paar abgaben.

Draco und Serena bekamen von alledem nichts mit. Sie kicherten wie zwei Kinder über Annabelle und stellten sich schon jetzt die Fragen der Kleinen am Morgen vor, wenn diese wissen wollte, warum sie nicht geweckt worden war.

5 Minuten vor Mitternacht verbeugte sich Severus galant vor Hermine. „Countess, in unserer Familie ist es Tradition, dass Ehepaare gemeinsam in das neue Jahr tanzen, um ihre Gemeinschaft und Liebe im neuen Jahr fortzusetzen bzw. diese dorthin zu tragen, übertragen bzw. zum Erblühen zu bringen.“

Hermine ergriff Severus Hand und ließ sich in seine Arme ziehen. Ihre Eltern, Lucius und Narzissa sowie Draco und Serena folgten ihnen auf die Tanzfläche. Das Licht im Saal war gedämpft, damit der Sternenhimmel an der Decke besser zur Geltung kam.

Severus zog Hermine eng an sich und tanzte mit ihr abseits von den Anderen. Hermine genoss Severus Nähe und legte ihren Kopf an seine Brust. Wenn ihr jemand vor einem halben Jahr erzählt hätte, sie würde irgendwann mit ihrem Zaubertränkelehrer eng umschlungen tanzen und sie würde seine Nähe auch noch genießen, diese sogar suchen, sich bei ihm geborgen fühlen, sie hätte ihm einen Vogel gezeigt und in das St. Mungos einweisen lassen und zwar in die geschlossene Abteilung als neuen Nachbarn von Gilderoy Lockhart.

Die Uhr begann zu schlagen. Mitternacht, das neue Jahr hatte begonnen. „Frohes Neues Jahr, Mia“, flüsterte Severus.

„Frohes Neues Jahr, Raphael“, flüsterte Hermine zurück und sah zu Severus auf. Dieser senkte seinen Kopf und küsste sie vorsichtig, aber sehr zärtlich auf den Mund. Als er merkte, dass Hermine sich nicht zurückzog oder angewidert reagierte, vielmehr unbewusst den Kuss erwiderte, vertiefte er den Kuss etwas, um ihn kurz darauf zu beenden. Dann sah er ihr kurz in die Augen und senkte seine Lippen erneut auf ihre, diesmal wurde der Kuss schon nicht mehr so zaghaft erwidert.

„Lass uns nach draußen gehen, Kleines, ich habe eine Überraschung für Dich.“ Er ergriff Hermines Hand und zog sie nach draußen, nicht ohne den anderen Paaren noch zuzurufen, sie sollten ihnen folgen, aber nicht die Umhänge vergessen.

Als sie draußen ankamen, begann ein gewaltiges Feuerwerk: Raketen zischen durch die Luft und explodierten in tausenden und abertausenden von Farben. Kanonenschläge und Knaller waren zu hören.

Feuerräder wurden entzündet und ein bunter Sternenregen war zu sehen.

Am Schluss dieser dreißig minütigen Show leuchten am Himmel die Worte auf: „Frohes Neues Jahr, Mia, Dein Raphael.“

„Raphael – Du, ich weiß einfach nicht, was ich sagen soll. Ist das Feuerwerk von George?“ Hermine drehte sich in Severus Armen herum und sah ihn überglücklich an, ihre Arme schlangen sich um seine Taille.

„Von wem sonst, oder glaubst Du, ich beauftrage jemand anders als Deinen Bruder bzw. meinen Schwager für ein Feuerwerk. Die besten Feuerwerke kommen schließlich aus der Fabrik der Weasleys. Und sagen musst Du gar nichts, die Hauptsache ist, es gefällt Dir. Tanz einfach noch mal mit mir, das ist mir genauso viel Wert wie Worte des Dankes von Dir.“

Hermine fiel ihm um den Hals und küsste ihn auf die Wange, doch dann überlegte sie es sich scheinbar anders, reckte Severus ihren Mund entgegen, der ihr den Wunsch nur zu gern erfüllte.

„Tausend Dank, Raphael, und ich tanz gerne noch mal mit Dir.“

Severus Geburtstag

Die Ferien waren vorbei, das zweite Schulhalbjahr hatte begonnen – zum ersten Mal in der Geschichte Hogwarts mit einem Festessen. Prof. McGonagall ließ es sich nicht nehmen, die Schüler mit einer kleinen Rede willkommen zu heißen: „Ich hoffe, Ihr hattet schöne Weihnachtsferien, habt Euch gut erholt und das eine oder andere nette Erlebnis. Ich will Euch meines erzählen, allerdings habe ich vorher noch eine Ankündigung zu machen: Serena McBride und Draco Malfoy haben sich in den Ferien verlobt und werden nach Ms. McBrides Abschluss heiraten. Meinen Glückwunsch.“ Die Schüler, allen voran die Slytherins fingen an zu klatschen, nur Zacharias Smith am Hufflepuff Tisch verzog angewidert das Gesicht.

Prof. McGonagall wartete, bis der Lärm sich etwas gelegt hatte und begann, von ihrem Erlebnis zu erzählen: „Ich hatte Besuch von zwei kleinen Kindern Annabelle, der dreijährigen Schwester von Draco Malfoy, und Connor, dem knapp einjährigen Bruder von Hermine Snape. Während Hermines Eltern sich das Schloss ansahen, habe ich mich mit den beiden Zwergen beschäftigt. Als die Besichtigung beendet war, hat Annabelle mir versprochen, dass sie zu mir und ihrer Tante Mine nach Gryffindor kommt, Connor hat dagegen mit seinen elf Monaten entschieden, dass er zu seinem Schwager Severus nach Slytherin will. Das war die schnellste Entscheidung zweier Kinder für ihre zukünftigen Häuser in der Geschichte Hogwarts – ich bin gespannt, ob es so in 8 bzw. 10 Jahren eintritt. Das war mein schönstes Ferienerlebnis.“ Die Schüler klatschten Beifall für diese nette Geschichte und lachten, als sie sich vorstellten, wie diese Zwerge bereits jetzt ihre Wünsche für ihre Häuser äußerten.

„Ist das wahr, Hermine, Dein kleiner Bruder will nach Slytherin?“ Lavenders Gesicht war ein einziges Fragezeichen.

„Ja, Du hast richtig gehört. Connor liebt Severus – er ist ihm während der Ferien auf Schritt und Tritt gefolgt und wollte immer mit ihm spielen. Mit mir hat er auch viel und oft gekuschelt und gespielt, aber Severus ist sein Held, sein heißgeliebter großer Bruder, sein Vorbild.“

„Und Prof. Snape lässt sich das gefallen?“ kam die neugierige Frage von Parvati.

„Ja, Parvati, ich kann Dir versichern, mein Mann liebt Kinder und er geht wunderbar mit ihnen um, das sieht man schon an seinem Umgang mit Annabelle und Connor. Er liebt die Beiden und verwöhnt sie, wann immer und so oft es ihm möglich ist, es ist richtig süß mit anzusehen, wenn er mit den Kindern spielt.

Connor fängt schon an, ihm nachzueifern – ich lag einmal in meinem Turmzimmer auf dem Sofa und las. Severus und Connor kamen um mir mitzuteilen, dass es in 1 Stunde Essen geben würde. Dabei zog Severus meine Kuschedecke, ein Weihnachtsgeschenk von ihm, um mich fest, da sie halb auf dem Boden hing. Connor musste ihm natürlich sofort dabei helfen. Severus meinte daraufhin, „wir Beide müssen Deine große Schwester verwöhnen und auf sie aufpassen, das ist unsere Aufgabe.“ Connors Antwort war „Mia verwöhnen. Es war richtig goldig.“

„Wollt Ihr irgendwann ein Kind haben?“ bohrte Lavender neugierig weiter.

„Ja, Ms. Brown, meine Frau und ich wollen später Nachwuchs und zwar nicht nur ein Kind, sondern mehrere.“ Das Festmahl war mittlerweile beendet und Severus war unbemerkt hinter Hermine getreten. Lavender fuhr ertappt hoch und erlebte, als sie mitbekam, dass ihr Lehrer ihre neugierige Fragerei mitbekommen hatte.

„Ist das so abwegig, Ms. Brown? Oder trauen Sie mir nicht zu, dass ich mir Kinder wünsche von meiner bezaubernden Frau?“

„N... n... nein, dass wollte ich damit nicht ausdrücken,“ stotterte Lavender, Ginny fing an zu kichern und täuschte wenig erfolgreich einen Hustenanfall vor. Harry, Neville, Dean und Seamus waren nicht so rücksichtsvoll bezüglich Lavender – sie lachten sie einfach unverhohlen aus.

Severus grinste, küsste Hermine auf die Haare und zog sie hoch. „Kommst Du, Mia? Ich würde gerne noch ein wenig mit Dir musizieren, wenn Du magst oder wollen wir ein wenig kuscheln vor dem Kamin?“ vielsagend zwinkerte Severus Hermine zu, seine Hand fuhr sichtbar und sehr zärtlich über ihren Bauch.

„Gerne Sev,“ Hermine strahlte ihn an und legte ihm den Arm um die Taille, Severus erwiderte ihr Strahlen und legte ihr seinerseits den Arm um die Schulter. So verließen sie gemeinsam die Große Halle und liefen in ihre Wohnung.

Dort angekommen, konnten sie sich nicht mehr halten und fingen lautstark an zu lachen. „Hast Du Lav-Lav’s Gesicht gesehen,“ Hermine bekam einen Schluckauf vor lauter Lachen.

„Ja, habe ich, es war einfach köstlich.“

„Raphael, ich glaube, die gleiche Show haben Cissy und Lucius früher für ihre Eltern bzw. Schwiegereltern hinsichtlich ihrer Ehe abgezogen. Cissy erzählte davon, als sie mir im November ihr Haus zeigte.“

Severus fing wieder an zu lachen. „Ich kann mich gut daran erinnern. Die beiden waren brilliant. Lucius tat so, als wäre er der Herr im Haus und Narzissa stimmte ihm immer bei: „Ja doch Lucius, Du hast ja recht, Lucius, wie Du möchtest, Lucius ...“ Es war jedes Mal herrlich, dabei zu sein, wenn die Beiden ihre Show abzogen. Lucius hat mir gleich nach den Flitterwochen erzählt, was die Beiden vorhaben. Ich fühlte mich sehr geehrt, als einziger eingeweiht zu werden,“ er wischte sich die Lachtränen weg. „Ich glaube, ich kann heute leider nicht mehr musizieren, Mia, vor lauter Lachen.“

„Das geht mir genauso. Was hältst Du davon, wenn wir uns mit einem Gläschen Wein vor dem Kamin setzen und Du erzählst mir noch ein paar Geschichten über Cissy und Luc.“

„Mr. Smith, können Sie mir die Zutaten für den Trank des traumlosen Schlafes nennen?“

Zacharias Smith fuhr hoch, verdammt, er hatte nicht aufgepasst, sondern stattdessen mit seinem Banknachbarn Kevin Smiley geflüstert. Er war immer noch sauer darüber, dass dieser Malfoy sich mit der kleinen McBride verlobt hatte und diese so unter dem Schutz der Familie Malfoy bzw. Snape stand. Schlimmer noch, Hermine hatte Harry, Ginny, Luna, Neville, Seamus und Dean über Zacharias Verhalten Serena gegenüber informiert und diese gebeten, neben Draco ein Auge auf das Mädchen zu haben.

Draco war schon vor vielen Wochen bzw. Monaten in den Freundeskreis mit einbezogen worden, was diesen sehr gefreut hatte – seine besten Freunde Theodore Nott und Blaise Zabini waren immer noch spurlos verschwunden, obwohl das Ministerium fieberhaft nach ihnen suchte und zwar nicht nur in der magischen Welt, sondern auch bei den Muggeln mit Hilfe des dortigen Premierministers - und nun wurde der Kreis um Serena erweitert, was diese noch mehr aufblühen ließ. Mit Hermine, Luna und Ginny war sie ja schon befreundet gewesen und jetzt kamen auch noch die Jungs dazu.

Zacharias hatte nun keine Chance mehr, sich Serena in welcher Art und Weise auch zu nähern bzw. sie zu belästigen, Serenas neue Freunde wuselten ständig um sie herum, auch wenn diese einige Jahre älter waren als sie und eine höhere Klasse besuchten. Und das wurmte diesen furchtbar und nagte an ihn.

Er überlegte schon seit dem Festmahl, wie er sich an Draco rächen konnte dafür, dass dieser ihm Serena vor der Nase weggeschnappt hatte. Bei seinen Überlegungen dachte er gar nicht daran, dass Serena nie etwas

von ihm hatte wissen wollen. Sie war ihm stattdessen immer aus dem Weg gegangen und ihm ausgewichen bzw. hatte ein von ihm begonnenes Gespräch so schnell wie möglich wieder beendet.

„Mr. Smith, ich warte,“ Severus hatte sich vor dem Schüler aufgebaut und sah ihn drohend an. Harry und Draco mussten sich ein Grinsen unterdrücken, wussten sie doch genau, was ihr Lehrer bezweckte. „Wird’s bald, oder beabsichtigen Sie, bis zum Ende der Stunde nachzudenken?“

„Ich, ich, weiß es nicht, Sir.“

„Woran mag das wohl liegen, Mr. Smith, haben Sie davon irgendeine Ahnung? Vielleicht, weil Sie nicht genug lernen oder das nötige Talent für dieses Fach aufweisen? Oder vielleicht daran, dass Sie nicht mit Ihrem Lehrer schlafen?“

Zacharias Kopf fuhr hoch, erschreckt sah er seinen Zaubertränkelehrer an. Woher wusste er von dieser Bemerkung? Hatte die Granger äh Snape gepetzt?

„Ich versichere Ihnen, Mr. Smith, damit hätten Sie auch keine Chance, bessere Noten zu bekommen, denn schwul bin ich nicht und bestechlich schon lange nicht, des Weiteren bin ich glücklich verheiratet und meine Frau kümmert sich sehr gut und ausgiebig um meine „Bedürfnisse.“

Unterdrücktes Gekicher war zu hören. „Außerdem kann ich Ihnen versichern, dass meine Frau so etwas auch nicht nötig hat – sie bekam schon in der ersten Klasse immer von mir ein Ohnegleichen in den Arbeiten bzw. im Zeugnis und dass, obwohl ich sie als „getreuer Anhänger Voldemorts“ notgedrungen im Unterricht drangsaliieren musste.

Es geht Sie zwar nichts an, Mr. Smith, aber zu Ihrer Information: Die Hausarbeiten und sonstigen Leistungen meiner Gemahlin werden von einem externen Prüfer des Zaubereiministeriums bewertet und benotet. Der gleiche Prüfer wird ihr übrigens in ein paar Jahren die Prüfung zur Zaubertränkemeisterin abnehmen.

Ich habe also keinen Einfluss auf die guten Noten von Hermine. Und noch ein letztes: Dieser Prüfer bewertet die Arbeiten meiner Frau sogar mit Brillant und nicht nur mit Ohnegleichen, wie ich. Sie bekommt also bessere Noten bei diesem Prüfer als bei mir. Und wenn Sie in meinem Unterricht aufpassen würden, anstatt mit Mr. Smiley zu quatschen, würden Sie bemerken, dass ich ihr die Punkte zu Recht zuspreche.

Es kann bei den Punkten also keine Rede davon sein, dass ich sie bevorzuge, zumal sie dem Haus Gryffindor angehört und nicht meinem eigenen. Wäre sie in Slytherin, hätte ich wenigstens was von den Punkten.

So muss ich bei dem enormen Wissen meiner Frau immer befürchten, dass Gryffindor in diesem Jahr wieder den Hauspokal holt und nicht Slytherin, ich muss mir im Lehrerzimmer sowohl von der Direktorin als auch von Prof. Sinistra als neuer Hauslehrerin von Gryffindor anhören, wie dankbar sie mir sind für die vielen Punkte die ich neuerdings an alle Schüler und vor allem an meine Gattin verteile. Ganz zu schweigen davon, dass die Schulleiterin sich schon diebisch darauf freut, die Große Halle in ihren geliebten rot-gold zu dekorieren – ich würde sie lieber in grün-silber sehen.

Mrs. Snape, ich überlege wirklich ernsthaft, ob ich beim Ministerium nicht beantragen sollte, dass Du als meine Ehefrau meinem Haus zugewiesen wirst.“

Alle, außer Zachary Smith und Kevin Smiley, fingen schallend an zu lachen. Hermine grinste, erhob sich von ihrem Platz und küsste ihren Mann liebevoll auf die Wangen, dann kuschelte sie sich kurz an ihn. „Mr. Snape, ich würde Ihrem Gesuch nur zu gerne nachkommen um endlich den ganzen Tag mit Ihnen verbringen zu können, wenn meine Freunde nicht fast ausschließlich Gryffindors wären, würde ich sofort wechseln.

Vielleicht,“ sie zwinkerte Severus verschmitzt zu, „könnten wir uns sogar einen Schlafsaal teilen, nur wir zwei, wäre das nicht furchtbar romantisch, Mylord.“

Neville, Harry, Ernie und Seamus fielen vor Lachen von der Bank, aber auch die Anderen konnten sich nicht halten, Luna, Ginny, Susan und Hannah liefen die Tränen vor lauter Lachen die Wangen herunter.

Severus lachte ebenfalls und zog seine Frau auf seine Schoß: „An sich eine wunderbare Idee, meine Süße, doch ehrlicherweise bevorzuge ich unser schönes breites Himmelbett in unserem Schlafzimmer weit mehr als irgendeinen Schlafsaal auch wenn ich diesen mit Dir alleine teile.“

Severus küsste Hermine noch einmal auf die Wangen, flüsterte hörbar: „Ich freu mich auf heute Abend, meine Süße“, strich ihr zärtlich über den Bauch.

Hermine drehte sich so, dass niemand außer Severus ihr Gesicht sehen konnte, zwinkerte ihm schelmisch zu, murmelte deutlich hörbar „und ich mich auf eine wunderschöne, romantische Nacht, mein Raphael. Ich muss. glaube ich, wohl wieder einmal ausgiebig Deine Bedürfnisse stillen,“ stand auf, küsste ihn auf die Nase und ging zurück an ihren Platz.

Danach wandte sich Severus wieder mit wütend funkelnden Augen an Zachary Smith: „Sollte mir noch einmal zu Ohren kommen, Mr. Smith, dass Sie meiner Frau so etwas in irgendeiner Form unterstellen, sie in sonst einer Form schikanieren oder auch nur schief ansehen oder überhaupt ansprechen, bekommen Sie es mit mir zu tun. Meine Frau ist in jeder Hinsicht für Sie tabu, wehe Sie nähern sich ihr noch einmal, ich werde es auf jeden Fall erfahren und sofort ahnden, haben wir uns verstanden, Mr. Smith!

20 Punkte Abzug für Hufflepuff, weil Sie den Schulstoff nicht beherrschen, außerdem 1 Monat Strafarbeit – ich denke während des ganzen Monats den Abwasch per Muggelkraft zu erledigen, ist angemessen - weil Sie den Schulstoff nicht beherrschen und wegen Verleumdung meiner Ehefrau. Mr. Smiley wird Ihnen in der ersten Woche dabei Gesellschaft leisten, weil er zusammen mit Ihnen meinen Unterricht störte.

Ms. Bones würden Sie bitte die Frage für Ihren Mitschüler beantworten?“ Susan beantwortete die Frage ohne zu stocken und fehlerfrei. „Richtig, Ms. Bones, 25 Punkte für Hufflepuff, ich möchte ja noch, dass die ansonsten fleißigen Huffs zu viel Punkte verlieren, nur weil ein Bewohner dieses Hauses nicht lernt.

Mr.Smith, Sie sollten ernsthaft überlegen, ob Sie weiter an meinem Unterricht teilnehmen wollen, da Sie den Stoff nicht im mindesten beherrschen und es unnötig wie ein Kropf wäre, sich weiter zu quälen oder Ihre Mitschüler am Fortkommen in diesem Fach zu hindern, da Sie diese immer wieder mit Ihrem Nichtkönnen ausbremsen.“

Am Morgen des 9. Januar erwachte Severus davon, dass jemand ihm vorsichtig über die Wange streichelte. „Guten Morgen, Raphael, herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag,“ hörte er seine Frau flüstern.

„Guten Morgen, Mia, vielen Dank.“ Severus stieg aus dem Bett und umarmte Hermine.

„Ich hoffe, Du bist nicht mehr allzu müde, Severus, aber wir beide haben heute viel vor. Komm, lass uns frühstücken,“ sie ergriff seine Hand und zog ihn ins Wohnzimmer. Dort erinnerte nichts mehr davon, dass gestern Abend hier ein Abendessen mit den Eheleuten Malfoy, Minerva, Prof. Sprout, Prof. Sinistra, Poppy, Serena und Draco sowie mit Bill und Fleur Weasley stattgefunden hatte und dass sie erst gegen 1.00 Uhr schlafen gegangen waren. Der Esstisch war von Hermine wieder geschrumpft worden und mit einem leckeren Frühstück für zwei Personen liebevoll gedeckt. Vor Severus Platz standen ein riesiger Blumenstrauß und eine noch größere Nougattorte.

„Mia, ich glaube, Du willst mich mästen: Erst das riesige Schokoladenpaket zu Weihnachten und jetzt diese gigantische, leckere Torte. Wenn ich irgendwann zu dick werde, liegt das an Dir, meine Süße.“

Hermine lachte: „Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass Du dick werden könntest, dazu fehlt Dir die Veranlagung. Außerdem bin ich der Meinung, dass Dir die paar Kilo, die Du seit Kriegsende zugelegt hast, wunderbar stehen. Du bist nicht mehr so furchtbar mager, früher sahst Du immer so furchtbar dünn und blass aus.“

Jetzt strahlst Du richtig, hast Farbe bekommen und ich habe schon ein paar mal mitbekommen, dass einige Mädels sich darüber unterhalten haben, was für eine tolle Figur Du doch hättest und warum Du sie immer versteckt unter der schwarzen Robe. Sie schwärmen richtig von Deinem Sixpack. Und wenn Du Deine Robe nicht trägst, sondern nur ein Hemd mit offenen Hemdkragen, fangen viele der Mädchen an zu sabbern.“

Severus sah Hermine an. Wollte sie ihn veralbern. Dann sah er ihr bestätigendes Nicken und wusste, sie sagte die Wahrheit. „Und haben die Mädchen mitbekommen, dass Du ihr Gespräch mitangehört hast, Mia?“

„Ja, ich habe ihnen gesagt, es wäre zu spät, Du würdest mir gehören, sie sollten die Finger von Dir lassen und sich ihren eigenen Traumprinzen suchen, denn ich würde Dich nie wieder hergeben,“ Hermine grinste ihn frech an. „Ich hoffe, Du hast gegen diese Formulierung nichts, Raphael.“

„Nein, Du kleine Hexe, ich mag es, wenn meine Frau so besitzergreifend ist. Ich bin es Dir gegenüber schließlich auch und kann Dir auch nicht versprechen, dass ich zukünftig nicht noch viel besitzergreifender Dir gegenüber werde. Denn dies wird garantiert eintreten, je näher wir uns kommen, je länger wir verheiratet sind. Ich hoffe, ich mache Dir damit keine Angst.“

„Nein, nicht mehr, ich genieße es, wenn Du so bist, allen zeigst, dass ich nur Dir gehöre,“ kam Hermines leise verlegene Antwort.

„Ich glaube, Lady Prince, wir zwei sind in einigen Dingen ziemlich altmodisch veranlagt.“

„Ja, Mylord, das sind wir Beide und ich finde es wunderschön. Außerdem zeigt es mir, dass wir auf den besten Weg sind, aus unserer Ehe eine wirklich Partnerschaft, eine richtige Ehe zu machen.“

Nach Beendigung des Frühstücks, klopfte es an der Scheibe. Hermine öffnete das Fenster und ein schwarzer Rabe flog auf Severus Armlehne. Severus entfernte den Brief von dessen Bein und fing neugierig an zu lesen.

„Guten Morgen, mein Name ist Luzifer, ab sofort gehöre ich Dir und transportiere Deine Post.“

„Mia, danke, wo hast Du ihn gefunden? Raben als „Postboten“ gibt es so selten, ich wollte schon immer einen haben?“

„Hat Lucius mir verraten und ihn für mich besorgt während seiner letzten Geschäftsreise nach Dublin,“ Hermine strahlte, ihr erste Überraschung war also geglückt.

„Hier, bitte,“ mit diesen Worten drückte sie ihm weitere Pakete und Päckchen in die Hand.

Im ersten war ein Foto von ihm, Connor und Hermine, das während der gemeinsamen Ferien entstanden war, Arm in Arm standen sie im Park hinter sich Prince Castle. Da es ein Zaubererfoto war, winkte Connor aus Leibeskräften und strahlte Severus an. Das nächste enthielt einen Bademantel aus edlen schwarzem Brokat, dann folgte ein Päckchen mit einer eine goldene Taschenuhr mit Gravur auf dem Innendeckel „Für

Raphael, dem besten Ehemann auf der Welt, Mia“ und das letzte ein Buch namens „Bekannte und unbekannte Tränke der Antike neu entdecken“.

„Mia, Mo cridhe - wo findest Du nur immer diese tollen Bücher. Ich bin sprachlos. Das Buch suche ich ebenfalls schon seit Jahren und weist Du was, Voldemort war hinter diesem Buch selbst jahrelang hinterher und dann noch Taschenuhr, die ich mir schon immer wünschte und auch noch mit einer solchen Gravur,“ er zog sie in seine Arme in eine liebevolle Umarmung.

Hermine schlang die Arme um seine Taille und lehnte den Kopf an seine Brust. „Ich war wieder in diesem kleinen Buchladen, von dem ich Dir erzählte. Ich bat den Besitzer, mich zu benachrichtigen, wenn ihm wieder mal so ein „komisches“ Buch angeboten wird, was er mir auch versprochen hat. Gefällt es Dir wirklich?“

„Ich kann mich immer nur wiederholen, Mia, Du bist das Beste, was mir passieren konnte.“ Sie standen mehrere Minuten und hielten sich umarmt, Severus vergrub wie üblich sein Gesicht in Hermines Lockenpracht, atmete ihren Duft ein.

Schließlich löste sich Hermine und grinste Severus spitzbübisch an. „So, Professor, bitte machen Sie sich ausgehertigt. Wir treffen uns in 15 Minuten an der Wohnungstür und treten dann unsere „Reise“ an, ich werde ab sofort Ihre persönliche Reiseleiterin sein.“

15 Minuten später nahm Hermine Severus an die Hand und führte ihn zum Apparierpunkt. Dort nahm sie ihn in die Arme, zwinkerte ihm verschmitzt zu und apparierte mit ihm davon, vorher hatte sie ihn allerdings gebeten, die Augen zu schließen. „Du kannst die Augen wieder öffnen, wir sind da.“

Severus öffnete gehorsam die Augen und traute seinen Augen nicht. Sie waren in einem riesigen Archiv – überall befanden sich Regale, Vitrinen und nochmals Regale. Der Raum war mindestens viermal so groß wie ihre Bibliothek auf Prince Castle.

„Wow, Mia, wo hast Du mich hingebacht?“

„In die Geheimarchive des Vatikans. Luc verriet mir vor 2 Monaten auf Nachfrage, dass Du schon seit Jahren versuchst, zu diesem Zutritt zu erhalten. Dieser sei Dir allerdings immer verwehrt worden, da Du ja ein „Anhänger Voldemorts“ gewesen bist.

Nachdem nun geklärt ist, dass Du Voldemort ausspioniertest für unsere Seite, war es ein leichtes, die Erlaubnis zu bekommen. Wir dürfen heute bis 22.00 Uhr hier sein und alle Zauberkreuzrezepte einsehen, die hier lagern.

Außerdem dürfen wir sie kopieren und später erforschen und ich habe hier einen Brief des Papstes, in dem er Dich, den besten Zauberkreuzmeister in Europa, persönlich darum bittet, bestimmte Zauberkreuzrezepte zu erforschen, zu verbessern und zwar im Auftrag des Vatikans. Deine Forschungen, unsere Forschungen, werden finanziell vom Vatikan unterstützt. Die Bücher, in denen sich die Rezepte befinden, wurden schon herausgesucht bzw. kopiert. Das allein sind schon an die 250 Rezepte.“

Severus war sprachlos, er wusste einfach nicht, was er sagen sollte. Am liebsten würde er seine Frau jetzt leidenschaftlich küssen für so eine Überraschung, doch damit würde er seine Kleine wahrscheinlich erschrecken. So zog er Hermine einfach an sich, hauchte ihr einen Kuss auf die Stirn und umarmte sie liebevoll.

„Mrs. Snape, wenn ich nicht schon mit Dir verheiratet wäre, würde ich jetzt in diesem Augenblick auf die Knie gehen und Dir einen Antrag machen. Ich glaube, jetzt sollte ich meiner „lieben“ Ex-Kollegin Dolores

einen Dankesbrief schreiben, der ist schon mehr als überfällig.“

Hermine fing an zu glucksen und erwiderte die Umarmung. „Warte bitte damit bis zu ihrer Gerichtsverhandlung, sonst fällt die noch aus, weil Umbridge der Schreck umgebracht hat. Und das wäre ehrlich gesagt schade und Minerva würde uns nie verzeihen.“

Sie machten sich an die Arbeit und sichteten zunächst alle Unterlagen, die ihnen zur Verfügung standen. „Mia, lass uns einfach alle Rezepte kopieren, die wir finden können. In der kurzen Zeit, die wir zur Verfügung haben, können wir unmöglich erst alle sichten, besprechen, welche für uns interessant sind und dann erst anfangen zu kopieren. Wir werden zu Hause alle gemeinsam in Ruhe durchsehen und dann nach Wichtigkeit bzw. nach unserem persönlichen Interesse sortieren. Ein Teil der Rezepte wurde ja bereits für uns kopiert, die brauen wir als erstes.“

Hermine nickte bestätigend und so machten die Beiden sich an die Arbeit. Um 14.00 Uhr legten sie eine kurze Pause ein um sich zu stärken und etwas frische Luft zu schnappen, dann aber ging es wieder an die Arbeit.

Pünktlich um 22.00 Uhr waren sie fertig, sie hatten alle, aber auch wirklich alle Rezepte kopiert und säuberlich in einer Tasche verstaut. Hermine musste gähnen und versuchte es zu verbergen, indem sie ihre Hand vor dem Mund hielt. Severus sah es aber trotzdem.

„Arme kleine Mia, ich glaube, wir sollten jetzt ganz schnell nach Hause, damit Du Dich schlafen legen kannst.“

„Nein, es geht schon. Außerdem ist meine Überraschung noch nicht zu vorbei, schließ bitte Deine Augen.“ Sie zwinkerte ihm zu, während Severus gehorsam die Augen schloss, umarmte ihn und apparierte davon. „Jetzt kannst Du Deine Augen wieder öffnen, Raphael.“

Er tat, wie ihm geheißen. Rings um ihn waren Palmen und Sand, Meeresrauschen war zu hören. „Wir sind auf Cissys und Lucs Insel,“ war Hermines Erklärung, als sie den fragenden Blick sah. „Ich habe mir gedacht, wir könnten den morgigen Tag hier verbringen und gegen 20.00 Uhr zurück nach Hogwarts apparieren. Du hast mich zum Sonnetanken und wegen meines Asthmas an die Cote d’Azur gebracht, da hab ich mir halt gedacht, frag doch mal die Malfoys, ob sie Euch schon vor den Osterferien die Insel für einen Tag ausleihen. Dann können wir schon einmal sehen, was wir alles für den Osterurlaub einpacken müssen. Außerdem würde ich gern mit Dir im Meer schwimmen gehen und in der Sonne liegen – ohne T-Shirt,“ sehr leise waren diese letzten Worte über Hermines Lippen gekommen.

Severus war sprachlos, seine Kleine kam echt auf wundervolle Ideen und dass sie jetzt sogar mit ihm schwimmen wollte und gleich zugab, trotz ihrer Narben kein T-Shirt dabei tragen zu wollen, zeigte von ihrem übergroßen Vertrauen zu ihm. „Ich kann Dir einfach nur für diesen wunderschönen Geburtstag danken, Mia. Danke, so einen schönen Geburtstag habe ich noch nie gehabt, auch nicht als Kind, und vor allem danke, für Dein großes Vertrauen zu mir, ich werde Dich nicht enttäuschen,“ er zog sie behutsam in seine Arme, hielt sie eng umschlungen, das Gesicht wie so oft in ihren Haaren vergraben.

„Raphael, Du hast es verdient, dass jemand Dir schöne Geburtstage bereitet. Deine Mom hat mir viel von Deiner Kindheit erzählt – ich hoffe, Du bist deshalb nicht böse. Wir können Dir leider Deine verlorene Kindheit nicht wiedergeben, aber ich werde alles tun, damit Deine zukünftigen Geburtstage und Weihnachtsfeste so werden, wie Du es verdienst. Und ich vertraue Dir vom ganzen Herzen.

Außerdem wäre es doch albern, wenn ich jetzt noch ein T-Shirt trage, wenn wir zusammen schwimmen gehen, Du hast meinen Rücken schließlich schon gesehen und versorgt. Ich habe Dir zu danken, für Deine

liebvolle, verständnisvolle Art, Deine unendliche Geduld und Zurückhaltung, für unsere tolle Ehe.

Danke, dass Du mir den Antrag gemacht hast, ich bin sehr gerne Deine Frau, habe es noch keine einzige Sekunde bereut. Ich weiß, Du bist eigentlich das Geburtstagskind und darfst Wünsche äußern. Aber ich wünsche mir für uns so eine Ehe wie Luc und Cissy sie mittlerweile haben mit allen Drum und Dran. Noch einmal meinen herzlichsten Glückwunsch zum Geburtstag, Mr. Snape. Und nun, lass uns ins Haus gehen, dort wartet ein verspätetes Essen auf uns. Ich hoffe, Du hast genauso viel Hunger wie ich.“

Severus konnte nicht anders, hauchte ihr einen kleinen, aber dennoch sehr zärtlichen Kuss auf die Lippen und schwang sich dann Hermine schwungvoll auf die Arme, die schnell ihre Arme um seinen Hals schlang. „Mrs. Snape, Du weißt doch, dass Du Dir jederzeit was von mir wünschen darfst. Und Du sprichst mir mit diesem Wunsch aus der Seele – ich wünsche mir ebenfalls, dass unsere Ehe den gleichen Verlauf nimmt, wie die von Cissy und Luc.

Mit Deinem Vertrauen und diesem Wunsch bereitest Du mir das beste Geburtstagsgeschenk aller Zeiten und vor allem: Dieser Moment, in dem Du mir das Geschenk machtest bzw. Deinen Wunsch äußerstes gehört allein Dir und mir. Und ja, ich hab genauso einen Bärenhunger wie Du.“

„Guten Morgen, Mine, wo wart Ihr das ganze Wochenende? Wir waren am Samstag gegen 11.00 Uhr an Eurer Tür um zu gratulieren, aber keiner öffnete,“ sprudelte Ginny los, kaum das Hermine und Severus den Gryffindor-Tisch erreicht hatten. „Herzlichen Glückwunsch nachträglich, Professor, ich hoffe, Sie hatten einen schönen Geburtstag.“

„Vielen Dank, Ginny. Dank meiner Frau hatte ich den schönsten Geburtstag meines ganzen Lebens. Wenn Sie nichts dagegen haben?“ Severus wartete das verwirrte Nicken von Ginny ab und setzte sich dann zusammen mit Hermine an den Gryffindor-Tisch zum Staunen der Schüler aller Häuser.

„Meine Frau überraschte mich am Samstag erst mit einem Raben als „Post-Eule“, dann bekam ich noch eine riesige Nougattorte, einen chicen Bademantel, eine Taschenuhr mit einer sehr persönlichen Widmung, ein Bild von Connor, Mia und mir sowie ein Zaubersprüchebuch, das ich bereits seit 15 Jahren suche. Voldemort wollte es übrigens auch haben, da dort sehr unbekannte und wichtige Zaubersprüche beschrieben werden. Von meinen Schwiegereltern bekam ich eine Kiste australischer Weine.

Nach dem Frühstück brachte Mia mich in die Geheimarchive des Vatikans, die ich seit Jahren einsehen wollte, aber nie die Erlaubnis dazu bekommen habe, da ich ja ein Todesser war. Jetzt bekam ich nicht nur die Erlaubnis dazu, sondern wir durften auch noch sämtliche Rezepte kopieren, die wir wollten. Sie können sich vorstellen, dass wir alle duplizierten.“

Die Gryffindors, die seiner Erzählung lauschten, lachten. Ja, sie konnten sich gut vorstellen, dass ihr Professor an sämtlichen Tränken interessiert war. Severus schmunzelte, so leicht war er also zu durchschauen. „Dort waren wir bis 22.00 Uhr und legten zwischendurch nur eine kurze Pause ein. Jetzt sind wir um ca. 1800 – 1900 Rezepte reicher – wir müssen die genaue Anzahl selbst noch ermitteln, die wir nach und nach besprechen und nach Wichtigkeit sortieren werden.

Etliche der Rezepte müssen wir auch noch übersetzen, da sie zum Teil von den Mayas und Azteken stammen. Deshalb werden wir am nächsten Samstag Flourish & Blotts einen Besuch abstatten und uns mit Fachliteratur und Wörterbüchern eindecken, sollten wir dort nicht ausreichend fündig werden, werden wir nach Muggellondon gehen und dort unsere Suche fortsetzen. So eine Übersetzung ist bestimmt spannender als ein simpler Übersetzungszauber, der auch nur bedingt bei Schriftstücken funktioniert. Vielleicht kann uns auch Serena helfen, soviel ich weiß, ist sie ein Sprachgenie und spricht mit 15 bereits 14 Sprachen.

Damit waren Mias Überraschungen aber noch nicht vorbei. Sie apparierte mit mir auf die Insel der Familie Malfoy, wo wir den gestrigen Tag am Strand verbrachten.“ Severus sah, dass Lavender Ron einen missbilligenden Blick zuwarf nach dem Motto, „warum fällt Dir so etwas nicht ein, nimm Dir gefälligst ein Beispiel an Hermine und Prof. Snape.“ Severus konnte es einfach nicht lassen: Er zog Hermines Hand an seine Lippen und hauchte einen Kuss auf die Innenfläche. „Danke, Mia, tausend Dank für diesen wunderschönen Geburtstag und ich freue mich schon auf unseren Osterurlaub auf der Insel.“

„Ihr verbringt die Osterferien dort?“ Lavender konnte es nicht fassen.

„Ja, Lavender, die Familie Malfoy hat uns ihre Insel für die Ferien zur Verfügung gestellt, aber eigentlich ist es ja nicht nur unser Osterurlaub, oder Raphael, mein Schatz.“

Severus sah Hermine gespielt fragend an, dann fiel augenscheinlich der Knut bei ihm. „Unser Osterurlaub und unsere Flitterwochen, Mia und ich sind ja noch nicht zu unseren Flitterwochen gekommen durch unsere etwas überstürzten Hochzeit und wir wollen ungern darauf verzichten,“ Severus und Hermine tauschten einen innigen Blick, hielten Händchen, dabei auf Lavenders Reaktion wartend, die nicht lange ausblieb.

„Willst Du denn gar nicht lernen für die Prüfungen, tust Du doch sonst auch immer wie eine Verrückte, nicht dass Du durch die UTZ-Prüfungen fällst. Und warum nennt er Dich Mia, ich dachte immer Dein Spitzname ist Mine,“ Lavender klang ziemlich verbissen und mehr als zickig in diesem Moment.

„Ms. Brown, kennen Sie meine Frau so schlecht? Ansonsten müssten Sie eigentlich wissen, dass sie es nicht nötig hat, viel bzw. überhaupt für die Prüfungen zu lernen, weil sie eh schon alles weiß und ihre Bücher auswendig kennt. Außerdem verbringt sie die Ferien genauer gesagt unsere Flitterwochen dort mit mir, ihrem Privatlehrer.“

Wenn Hermine es möchte, werde ich sie selbstverständlich jederzeit abhören zwischen schwimmen, tauchen, Strandspaziergängen, Tanzabenden, romantischen Mondscheinspaziergängen, gemütlichen Gesprächen unter dem Sternenhimmel und trauter Zweisamkeit. Und der Kosenamen „Mia“ stammt von meinem Schwager Connor und er ist ausdrücklich ihm und mir vorbehalten. Niemand anderem steht es zu, meine Frau so anzureden.“

Lavender klappte den Mund auf und zu, wusste aber nicht, was sie erwidern sollte. Als sie schließlich doch was sagen sollte, fuhr Ron ihr über den Mund. „Lass Mine in Ruhe, Lavender. Sie ist brillant, so brillant wie ich es gerne wäre. Ich wünschte, ich wäre auch so gut und müsste nicht soviel für die Prüfungen lernen und dass mir alles zufliegt so wie ihr. Wenn es Dir nicht passt, tu Dich doch mit Smith zusammen, der denkt anscheinend genauso wie Du und passt somit viel besser zu Dir, aber lass meine Schwester in Ruhe, verstanden?“

Du bist ja nur neidisch auf Mine, weil sie so glücklich ist mit ihrem Mann und dieser sie so verwöhnt, wie sie es verdient, der schätzt und anerkennt, wie intelligent sie ist. Der sie beschützt, umsorgt und auf sie aufpasst. Prof. Snape ist genau der Mann, den ich mir für meine „Schwester“ als Ehemann wünsche, ihm habe ich meine „Schwester“ furchtbar gern anvertraut. Ich bin froh, dass Mine mit Prof. Snape verheiratet ist und hoffe, er gibt mir irgendwann einmal Tipps, wie ich es bei meiner zukünftigen Frau, die bestimmt nicht Du bist, wenigstens halb so gut machen kann.

Mine, es tut mir leid, wie ich mich verhalten habe, kannst Du einem Trottel noch einmal verzeihen, dass er so ein dummer, alter Esel gewesen ist?“

„Ich seh keinen Trottel und einen dummen alten Esel schon gar nicht. Ich sehe meinen „Bruder“ Ron, meinen zweitbesten Freund (falls sich hier jemand wundert, warum er wieder der zweitbeste Bruder ist – Hermine stellt ihren Mann und Harry mittlerweile auf eine Stufe und bezeichnet sie als ihre besten Freunde), den ich sehr gern hab und den ich sehr vermisste in den letzten Wochen,“ Hermine streckte ihm über den

Tisch die Hand hin, die Ron dankend ergriff.

„Somit hat sich mein Besuch an Euren Tisch wenigstens in dieser Hinsicht gelohnt, Mia,“ Severus legte ihr demonstrativ die Hand auf den Arm, was bei Lavender ein Schnauben hervorrief.

„Ron, meinem „Schwager“ gebe ich selbstverständlich jederzeit gerne Tipps und ich würde mich freuen, wenn wir beide einmal eine Partie Schach spielen würden.“

„Ron, auf so was wie Dich kann ich verzichten, ich weiß eh nicht, warum ich mit Dir zusammen bin. Zacharias fragt mich das auch schon die ganze Zeit.“

„Tja, Lavender, dass wissen Harry, Hermine und ich auch nicht, normalerweise leidet unser Bruder nicht an „Geschmacksverirrung“. Wir sind froh, dass Ron endlich aufgewacht ist und Dich sozusagen abgeschossen hat.“

Ginny hielt mit ihrer Meinung diesmal nicht hinterm Zaun. Das musste nun einmal gesagt werden und dass ihr Zaubertranklehrer es hörte, störte sie auch nicht. Lavender stand beleidigt auf, warf ihre Haare nach hinten, verließ demonstrativ den Tisch der Gryffindors und setzten sich neben Zacharias Smith, mit dem sie sofort an zu tuscheln fing. Severus grinste.

„Ginny, wir wollten Dich zusammen mit Ron, Harry, Seamus, Dean, Neville und Luna heute Abend einladen um nachträglich meinen Geburtstag zu feiern, Serena und Draco kommen selbstverständlich auch. Passt es Euch um 20.00 Uhr?“ „Danke für die Einladung, wir kommen gerne,“ Ginny fackelte nicht lange und nahm die Einladung ohne Rücksprache mit den anderen die Einladung an.

„Was war ich doch für ein Idiot, wie konnte ich mich nur erneut mit Lavender einlassen,“ Ron schüttelte den Kopf.

„Ron, Sie haben sich mit Lavender eingelassen, so wie ich mich mit Voldemort einließ. Nur Ihre Jugendsünde ist nicht so schlimm gewesen wie meine. Durch meine sind Menschen gestorben, u.a. meine Jugendliebe, die Freundin meiner tristen Kindheit, Lily und ihr Mann James, Harry Eltern. Nehmen Sie Ihre also nicht so tragisch,“ Severus redete Ron gut zu. „Ich werde es nie schaffen, meine wieder gut zu machen.“

„Prof. Snape, das stimmt nicht.“ Harry hatte dieses Gespräch mitbekommen und fand es an der Zeit, seine Meinung dazu zu äußern. „Sie haben alles wieder gut gemacht, Sie haben doch gehört, was Mom und Dad zu Ihnen gesagt haben, also vergessen Sie bitte die Angelegenheit. Wir wollen einfach nicht mehr darüber sprechen. Für mich jedenfalls ist die Sache erledigt,“ Harry streckte Severus die Hand entgegen, die dieser zögernd ergriff und schüttelte.

„Ron, weist Du, wer sich noch freut, dass Du endlich mit Lavender Schluss gemacht hast?“ Ron schüttelte den Kopf und sah Hermine neugierig an. „Susan Bones ist schon seit Monaten in Dich verliebt und war todunglücklich, dass Du wieder mit Lav-Lav zusammengekommen bist. Vorhin hat sie richtig gestrahlt, als Lavender auf einmal an ihrem Tisch auftauchte und theatralisch verkündete, mit Dir sei es aus und vorbei. Sie passt auch viel besser zu Dir.“

Ginny prustete los: „Mine, versuchst Du Dich wieder einmal als Kupplerin?“

„Wer, ich?“ Hermine tat unschuldig und deutete mit dem Finger fragend auf sich.

„Ja, Du, Hermine Jane Snape. Wer hat mir den früher immer Tipps gegeben, wenn ich verzweifelt war, weil Harry mich nicht bemerkte, wer hat Ron aufgehalten, damit ich Harry an seinen 17. Geburtstag in

meinem Zimmer bzw. Deinem und meinem Zimmer ungestört küssen konnte und außerdem hat Harry mir verraten, dass Du in der 6. Klasse immer Kommentare in seiner Gegenwart abgegeben hast nach dem Motto, „siehst Du, wie unglücklich sie ist, sie hat wieder geweint...“.

„Das war nur zu Euren Gunsten, jeder hat gemerkt, dass Ihr wie für einander geschaffen seit und zwar von Anfang an. Da musste man ja schließlich nachhelfen. Außerdem bist Du etwa nicht der Meinung, das Susan gut zu Ron passt?“

„Hast ja gewonnen, Mine, ich finde ja auch, dass die Beiden gut zusammenpassen würden,“ Ginny hob die Hände zum Zeichen, dass sie sich Hermine's Argumenten ergab.

Seamus mischte sich nun ebenfalls in die Unterhaltung ein: „Mich hat Mine mit Mandy Brocklehurst zusammengebracht, Neville mit Luna, Dean mit Su Li und Justin hat sie mit Hannah Abbott verkuppelt und laut Draco diesen mit Serena.“

Ron war während dieses Schlamützels rot angelaufen – seine Gesichtsfarbe machte eindeutig seiner Haarfarbe Konkurrenz.

„Ich bin also mit einer kleinen süßen Kupplerin verheiratet, Du erstaunst mich, Mrs. Snape,“ Severus schmunzelte.

Hermine grinste ihn frech an, „Ich bin halt immer voller Überraschungen, Mr. Snape. Sie werden noch Ihr blaues Wunder mit mir erleben.“

„Das glaube ich unbesehen, Mrs. Snape, unbesehen. Langweilig wird unsere Ehe bestimmt nicht.“

Es wurde ein sehr lustiger Abend voller Anekdoten, Geschichten und noch mehr Gelächter. Severus ließ es sich nicht nehmen, von Dean, Seamus und Neville zu erfahren, wie seine Frau es fertig gebracht hatte, ihre Mitschüler zu verkuppeln. „Ich glaube, ich werde unsere Tochter einsperren, sobald sie in das Alter kommt, mit Jungs ausgehen zu wollen,“ Severus lachte Tränen als er die ganze Geschichte kannte.

„Da meine Frau mit Sicherheit zu meiner Kleinen halten wird und ihr noch gute Tipps gibt, wie sie zusammen mit Onkel Harry und Onkel Ron nachts durch die Schule schlich, ohne von den Lehrern erwischt zu werden, erscheint mir dies die einzige Möglichkeit, auf mein kleines Mädchen aufzupassen.“

Außerdem muss ich ja befürchten, dass Du mein Mädels verkuppelst. Lass Dir gesagt sein, Mrs. Snape: Das erste Date erlaube ich meiner Tochter erst, wenn sie 30 Jahre alt ist. Vorher gestatte ich auch nicht, dass sie heiratet. Und wehe, ich erwische so einen Bengel, wie er meine Süße küsst, der bekommt Nachsitzen bis zur Rente verpasst.“

Hermine grinste äußerst verschlagen: „Auf diese Gespräche bin ich schon jetzt gespannt, vor allem wenn Du Deine Regeln meiner Tochter erklären musst. Ganz besonders freue ich mich auf die Stelle, wenn mein Mädels nachfragt, wie alt ich war, als wir heirateten und in welchem Alter ich unser erstes Kind bekam, das, laut unserer Abmachung, nach meiner Ausbildung zur Tränkemeisterin geboren wird, also in ca. 3 ½ Jahren, wenn ich etwa 23 Jahre alt bin,“ sie seufzte gespielt theatralisch.

„Das wird schön. Ginny, Luna, Serena – ich werde Euch sowie Narzissa rechtzeitig informieren, damit Ihr den Spaß nicht versäumt. Mom möchte bestimmt auch dabei sein, wenn ihr Schwiegersohn dieses Gespräch mit ihrer Enkelin führt. Ich freue mich schon wahnsinnig auf den Spaß, mein lieber Raphael.“ Alles lachte schallend, als sie Severus verblüfftes Gesicht sahen.

„Du kleine Hexe,“ Severus fiel nach wenigen Sekunden in das Gelächter ein. „Ich wette mit Dir, alle unsere Kinder kommen nach Slytherin, Du zeigst immer mehr Anzeichen meines Hauses als das von Minerva. Okay, vielleicht hab ich etwas übertrieben. Aber trotzdem werde ich mir jeden Jungen genau ansehen, ihn unter die Lupe nehmen sozusagen, bis ich ihm gestatte meine Tochter auszuführen.“

Einkaufsbummel - die Zweite

Am nächsten Samstag wurde Hermine davon wach, dass jemand ihr zärtlich über die Wange streichelte. „Mia, aufwachen, Zeit zum Einkaufsbummel.“

Hermine schlug die Augen auf und sah Severus auf ihrer Bettkante sitzen. „Guten Morgen, Raphael,“ strahlte sie ihn an und setzte sich auf.

„Ich hab schon das Frühstück für uns bestellt, wir essen heute hier, Mia. Also, ab ins Bad mit Dir.“

15 Minuten später saß Hermine mit Severus am Frühstückstisch, doch sie hielten sich nicht lange dabei auf. Zuviel hatten sie vor, essen konnten sie auch unterwegs eine Kleinigkeit. Sie schnappten sich ihre Umhänge und flohten vom Arbeitszimmer direkt in den Tropfenden Kessel. „Lass uns als erstes zu Gringotts gehen und Muggelgeld besorgen, Mia. Ich habe Lust, Muggellondon mit Dir unsicher zu machen nach Flourish & Blotts, einverstanden?“

„Alles was Du möchtest, Raphael. Vielleicht finden wir in meinem Buchladen ein paar interessante Bücher für Dich.“

Ihre Ausbeute bei Flourish & Blotts war mager gewesen, sehr mager. Sie hatten etwas Hintergrundinformationen in zwei Büchern über ausgestorbene magische Völker gefunden, dass war aber auch schon alles. Severus war mehr als enttäuscht darüber. „Kopf hoch, Raphael,“ tröstete Hermine ihn und hauchte einen Kuss auf seine Wange, streifte fast seinen Mundwinkel. „Lass uns nach Muggellondon gehen, vielleicht haben wir dort mehr Glück.“

Severus zog Hermine in seine Arme und drückte sie leicht an sich. Im Tropfenden Kessel verwandelten sie als erstes ihre Zaubererkleidung in Muggelkleidung. Beide trugen Jeans – Severus natürlich in schwarz – Winterpullover und ihre Muggelwinterjacken. So ausgestattet verließen sie die Zaubererwelt in die Welt der Muggel.

Severus ergriff Hermines Hand und überließ sich ihrer Führung. Hermine verschränkte ihre Finger mit seinen und führte ihn als erstes zu ihrem Buchladen. Der Ladeninhaber sah auf, als die Glocke ertönte.

„Ah, Mrs. Snape, schön Sie wieder zu sehen. Und wie ich sehe, haben Sie diesmal Ihren Mann mitgebracht. Schön Sie kennenzulernen, Mr. Snape. Ich hoffe, die Bücher haben Ihnen gefallen, die Ihre Frau für sie aussuchte?“

„Es freut mich auch, Sie kennenzulernen, Mr. Blackpool, meine Frau hat mir schon viel von Ihnen und Ihrer Buchhandlung erzählt und die Bücher suchte ich schon seit Jahren.“ Die Männer schüttelten sich die Hände.

„Was kann ich heute für Sie tun oder möchten Sie sich erst einmal umsehen?“

„Mein Mann würde sich gerne umsehen und ich hätte hier eine kleine Liste von Themen, über die wir Bücher suchen.“

„Sehen Sie sich in Ruhe um, Mr. Snape. Ich werde uns eine Tasse Tee zubereiten und dann die Liste mit

Ihrer Frau durchgehen.“

Mr. Blackpool verschwand und Severus durchstreifte die langen Buchreihen, hin und wieder ein Buch herausnehmend. Derweil besprach Hermine mit dem Ladenbesitzer die gesuchten Bücher. Mr. Blackpool nickte, bat Hermine dann ihn durch die Reihen zu folgen. Er zeigte Hermine verschiedene Bücher, die diese entweder ablehnte oder für gut befand - Letzteres war in der Regel der Fall. Der Stapel der zu kaufenden Bücher wuchs und wuchs.

Am Ende wechselten rund 300 Bücher die Besitzer, aber es waren nicht nur die von ihnen gesuchten, sondern diverse andere, die Severus bei seinem Streifzug durch die Regale fand. Severus war glücklich, Hermine's Buchhandlung hatte sich als wahre Goldgrube erwiesen. Diese strahlte glücklich, als sie es bemerkte. Sie vereinbarten, dass sie die Bücher gegen Abend abholen würden, da Severus noch einige andere Läden aufsuchen wollte, Mr. Blackpool würde bis dahin noch weitere Bücher für sie bestellen, eventuell könnten sie von diesen abends schon welche mitnehmen – den Rest würden sie am kommenden Samstag abholen.

Es fehlten ihnen jetzt noch verschiedene Fremdsprachenwörterbücher. Sicher, Serena würde ihnen ein Großteil der Rezepte übersetzen, Severus wollte dennoch für die gängigsten Sprachen in der Lage sein, zumindest zum Teil herauszubekommen, um welche Art von Tränken oder Salben es sich handeln würde um so über ihre Wichtigkeit entscheiden zu können, die Feinheiten der Übersetzungen lagen dann bei Serena.

Mr. Blackpool empfahl ihnen, zu Harrods zu gehen, da dort bestimmt eine große Auswahl an Fremdsprachenwörterbüchern vorhanden war. Sie bedankten sich und machten sich auf den Weg, Hermine hielt ein vorbeifahrendes Taxi an, da der Weg doch recht weit war und sie Severus die U-Bahn nicht zumuten wollte, vielleicht beim nächsten Besuch von Muggellondon. Severus überließ sich Hermine's Führung. Er bezahlte das Taxi, dass sie in einer Seitenstraße von Harrods absetzte und staunte.

„Harrods ist ein sehr exquisites und exklusives Kaufhaus, wer nicht richtig angezogen ist, kommt auch nicht herein – der Earl und die Countess of Prince wären gern gesehene Gäste bei Harrods.“

Sie verschwanden also in einer Nische und verwandelten vorsichtshalber ihre Freizeitkleidung in etwas das edler aussah. Severus reichte Hermine seinen Arm, der in feinstem englischem Tuch gehüllt war und so schritten sie durch die Eingangstür, die ihnen ein Portier mit einer Verbeugung öffnete.

Severus kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, wie Hermine es schon erwähnte hatte, war Harrods wirklich sehr exklusiv. In der Buchabteilung fanden sie wirklich alles, was sie suchten und darüber hinaus sah sich Hermine sich noch schnell die neuesten Muggelromane und –krimis an.

Sie bemerkte nicht, dass Severus jedes Buch, dass sie sich ansah und bei dem ihre Augen aufleuchteten, in ihren Einkaufskorb legte, wo der Berg beständig wuchs. Aber auch Severus legte unzählige Bücher, die ihm gefiel in den Korb.

Hermine wurde erst auf den Bücherstapel aufmerksam, als Severus die Kasse ansteuerte und lachend mit seiner neuen Muggel-Kreditkarte bezahlte (Hermine und Severus hatten sich bei Gringotts eine ausstellen lassen, da ihnen so der Einkauf erleichtert wurde, für die Koblode war es kein Problem gewesen, ihnen innerhalb von Minuten eine zu besorgen).

Anschließend schlenderte die beiden in Ruhe durch Harrods und lebten ihren Kaufrausch aus: erstanden hier verschiedene Teesorten für Hermine, dort Kaffee für Severus, Ohrringe für Hermine, Seidenhemden in verschiedenen Farben für Severus, elegante Abendkleider und schicke Röcke für Hermine, Gehröcke und elegante Hosen aus bestem Tuch für Severus, eine zierliche Armbanduhr für Hermine, feinstes Porzellangeschirr für Prince Manor und ihre Wohnung in Hogwarts, Süßigkeiten aller Art, Kerzen, Seiden- und Satinbettwäsche, Spielzeug und Bilder- bzw. Kinderbücher für Annabelle und Connor, Märchen- und

Sagenbücher für Narzissa, Malutensilien für Serena und Ginny, Krimis für Draco, Harry und Ron, Garten- und Kräuterbücher für Neville und Luna, Spielzeug für Sokrates, Reithosen und die dazu passenden Blazer und Westen für sich selbst, neue Lederreitstiefel, Fußbälle für Hogwarts, erlesene Weine, exquisiten Scotch und Whiskey für Severus und Lucius, neue Noten zum Musizieren, Musik-CDs, Babykleidung für die Zwillinge von Narzissa und Lucius.

In eine wunderschöne Babydecke aus flauschigem Stoff verliebte sich Hermine sofort, sie mochte sie gar nicht aus der Hand legen. Schließlich seufzte sie und tat es dennoch. „Babydecken werden sie wohl schon haben,“ war ihr leiser bedauernder Kommentar dazu.

Severus schmunzelte und legte sie in den Einkaufskorb. „Für unser erstes Kind, Hermine, das hat noch kein Babydeckchen.“ Auch legte er alle Babysachen in den Korb, die Hermine anschnauzte, für ihn war dieses Verhalten ein Zeichen dafür, dass seine Schwiegermutter recht hatte und Hermine wirklich jetztschon an ein gemeinsames Baby dachte.

Hermine wollte ihn daran hindern, doch auch diesmal ohne Erfolg. „Mia, ich weiß, unser erstes Kind kommt erst nach Deiner Prüfung zur Zaubertränkemeisterin, aber sie gefallen Dir doch so gut und mir ehrlich gesagt auch. Unser Baby wird halt schon von uns beiden geliebt, bevor es auf der Welt ist, bevor es existiert – das erste von lauter Wunschkindern. Unser kleiner Jason Raphael Joshua soll es schließlich warm und kuschelig haben. Ich freue mich schon jetzt, Euch in meinen Armen halten zu dürfen.“

Schließlich gab Hermine lachend nach. „Ich verspreche Dir schon jetzt, wir kommen wieder in diese Abteilung wenn es erst einmal soweit ist, dann hast Du hier freie Auswahl. Ich freue mich schon jetzt darauf, mit Dir Babysachen kaufen zu können, aber vielmehr freue ich mich auf den Moment, wo wir erfahren, dass wir Eltern werden und wir es stolz unserer Familie und unseren Freunden verkünden.“

Hermine wurde feuerrot bei diesen Worten. „Du bist unverbesserlich, Mylord, Du wirst unsere Zehn hoffnungslos verwöhnen.“

„Ja, aber ihre Mutter werde ich noch vielmehr verwöhnen, jederzeit aber ganz besonders, wenn sie gerade eines unserer Wunschkinder bekommt und deshalb ein kleines, süßes Bäuchlein hat. Und Du glaubst mittlerweile anscheinend auch daran, dass es zehn werden, wie die Reiskörner in Deinem Haar es prophezeien?“

„Ich traf mich doch am Mittwoch mit Luna und Ginny bei uns während Du auf Patrouille warst, Mädelsabend. Da haben wir ein Orakelspiel gespielt. Bei Luna ergab sich, dass sie vier Kinder bekommt, zwei Jungs, zwei Mädchen, bei Ginny und Harry werden es sechs, drei Töchter, drei Söhne, darunter eine Adoptivtochter. Bei uns kamen wir auf zehn Kinder: Einen Pflege- bzw. Adoptivsohn, sechs leibliche Söhne, zwei Adoptivsöhne und zum Schluss Deine kleine Know-it-all.“

„Du und unsere Tochter seid also allein unter Männern in unserer Familie,“ lachte Severus glücklich. „Wir werden Euch beiden hoffnungslos verwöhnen, meine Süße, versprochen. Das wird auch eine gute Übung für unsere Söhne – so können sie gleich lernen, wie sie mit Damen umzugehen haben.“

Hermine lachte und hakte sich bei ihm ein. Als Severus auch noch eine Wiege erstehen wollte, hielt Hermine ihn aber vehement auf. „Raphael, auf Prince Castle gibt es eine ganz bezaubernde Wiege, die ist viel schöner als alle Wiegen hier zusammen. Darin sollen unsere Kinder schlafen und in keiner anderen Wiege, diese kannst Du, wenn es soweit ist, duplizieren, damit wir in Hogwarts die gleiche haben.“

Überraschung für Draco

Mittlerweile war das zweite Halbjahr mehrere Wochen alt und dies bedeutete, dass die Lehrer das Lernpensum deutlich anzogen: Die Aufsätze wurden länger, die Hausarbeiten türmten sich vor den Schülern. Die einzigen Schüler der 7. Klasse, die nicht über die zusätzliche Arbeiten stöhnten und jammerten waren Hermine und Draco, sie fühlten sich vielmehr in ihrem Element, waren glücklich, noch mehr lernen zu dürfen. Wenn alle anderen erschöpft einschiefen, sah man diese zwei immer noch lesen oder, im Falle von Hermine, etwas mit ihrem Mann unternehmen.

Hermine hatte, wie in den Jahren zuvor, begonnen, ihre Freunde bzw. Geschwister daran zu erinnern, dass sie nun langsam wirklich damit anfangen sollten, für die UTZ-Prüfungen zu lernen.

Harry, Ginny und Ron aber auch Neville, Luna, Dean und Seamus fügten sich zwar leicht murrend, waren aber im Stillen dankbar, dass Hermine ihnen einen Lernplan ausgearbeitete, der berücksichtigte, dass Neville Zeit für seine Kräuterkunde-AG brauchte, Luna um Madame Pomfrey zu helfen und auch das Quidditch-Training von Harry, Ginny und Ron berücksichtigte sie. Aber auch der Schachklub von Ron und Seamus sowie das Fußballtraining von Dean fand dort ein Plätzchen.

Aber nicht nur die 7. Klasse war bereits leicht am Rotieren: Alle Klassen, vor allem die fünfte, die vor ihren ZAG-Prüfungen stand, begannen langsam, für die Prüfungen zu lernen. Besonders eifrige unternahmen sogar den Versuch, während des gemeinsamen Essens in der Großen Halle zu lernen. Doch dies untersagte die Direktorin ganz schnell mit dem Hinweis, dass die Schüler sich auch etwas Freizeit gönnen sollten und mussten.

Es war während des Abendessens in der Großen Halle: Ganz unüblich erhob sich die Direktorin und klopfte an ihr Glas: „Bevor wir mit dem Essen beginnen, müssen wir noch zwei neue Schüler einteilen, denen es leider nicht möglich war, zu Beginn des Schuljahrs zu uns zu stoßen.“

Alle sahen sich überrascht an. „Wer mag das sein,“ hörte man überall an den Tischen die Schüler flüstern. Doch dies verstummte schnell, als sich die Tür zur Großen Halle öffnete und zwei Gestalten mit langen dunklen Umhängen inklusive Kapuze die Halle betraten bzw. der eine ging, der andere fuhr in einem Rollstuhl in die Große Halle. Alle Schüler guckten neugierig zu diesen Beiden und versuchten, einen Blick auf die Gesichter zu erhaschen, doch ohne Erfolg, die Kapuzen verdeckten alles.

Auch als sie den Lehrertisch erreicht hatten, nahmen sie diese nicht herunter und zeigten sich. Ron, Hermine und Harry warfen sich fragende Blicke zu, aber auch an den Tischen der Hufflepuffs, Ravenclaws und Slytherins sah man neugierige und fragende Blicke. Nur am Lehrertisch sah man verstohlene grinsende Gesichter, aber nur kurz, so dass die wenigen Schüler, die dies bemerkten, wie etwa Hermine und Draco schon meinten, sie hätten sich dies nur eingebildet.

„So, ich werde Euch jetzt den Sprechenden Hut aufsetzen, der Euch auf Eure Häuser verteilt.“ Severus als stellvertretender Schulleiter war zwischenzeitlich aufgestanden und nach vorne getreten.

Zuerst setzte die Person im Rollstuhl den Sprechenden Hut auf. Doch oh Wunder, zum ersten Mal seit dem Bestehen Hogwarts war die Stimme des Sprechenden Hutes laut und deutlich in der ganzen Halle zu hören.

„Ich sehe großen Mut, ich sehe Köpfchen, ich sehe Fleiß und ich sehe List. Eigenschaften, die jedes der vier Häuser beschreiben. Doch ich beuge mich Deinem Wunsch und schicke Dich nach Slytherin.“

Der Tisch der Slytherins jubelte und klatschte Beifall, doch auch die anderen drei Haustische applaudierten.

Nun setzte Severus der zweiten Person den Sprechenden Hut auf und auch jetzt war dessen Stimme bis in die letzte Ecke hörbar:

„Auch Du bist überaus tapfer, klug und wissbegierig, lerneifrig und immer für eine gute List zu haben. Genau wie Dein Freund vereinst Du wie viele Deiner Kameraden hier die Eigenschaften mehrerer bzw. aller Häuser.“

Doch zum ersten Mal seit dem Bestehen Hogwarts darf ich sie nennen, denn die Vereinigung mehrerer Eigenschaften steht für die Zukunft dieser Schule, etwas, was zukünftig von großem Wert in der magischen Welt sein wird. Aber auch Dir erfülle ich selbstverständlich Deinen Wunsch und schicke Dich nach Slytherin.“

Wieder jubelten und klatschten alle, doch am lautesten war selbstverständlich der Tisch der Schlangen. Prof. Snape setzte sich zurück auf seinen Platz, während die Direktorin aufstand, sich zwischen die beiden immer noch verhüllten Gestalten stellte und jedem eine Hand auf die Schulter legte.

„Beruhigt Euch, meine Lieben. Mr. Malfoy, da der Schlafsaal der 7. Klasse eh schon überfüllt ist, möchte ich Sie bitten, Ihre neuen Kameraden bei sich in der Schulsprecherwohnung aufzunehmen. Da Mrs. Snape ja ohnehin lieber bei ihrem Mann wohnt, haben Sie dort Platz genug.“

Draco nickte zustimmend.

„Oh, ich glaube ich werde langsam alt,“ die Direktorin fasste sich theatralisch an die Stirn. „Ich hab doch glatt vergessen, die Namen unserer neuen Schüler zu nennen, Severus, mein Junge, was ist Deine Entschuldigung?“ Sie grinste ihren Stellvertreter an.

„Minerva, ich wollte die Spannung steigern und somit die Überraschung vergrößern, besonders bei einer Person hier.“

„Dann haben wir zwei ja nichts falsch gemacht,“ die Direktorin zwinkerte ihrem Tränkemeister zu, der dieses amüsiert erwiderte. „Nehmt jetzt bitte Eure Kapuzen ab Theodore Nott und Blaise Zabini.“

Bei diesen Worten griffen die beiden Gestalten an ihren Kopf und enthüllten ihre Gesichter. „Blaise, Theo,“ Dracos Gebrüll war überall zu hören, während dieser nach vorn zu seinen besten Freunden stürmte. „Endlich hab ich Euch wieder.“ Abwechselnd fiel er ihnen um den Hals.

„Mr. Malfoy, die zwei laufen Ihnen nicht weg, lassen Sie sie also leben,“ hörte man die schnarrende Stimme des Hauslehrers der Slytherins. „Meine Frau und ich erwarten Sie drei sowie Ms. McBride, Mr. Potter, Mr. Weasley, Ms. Weasley, Ms. Lovegood und Mr. Longbottom anschließend in unserer Wohnung. Und ich möchte die Slytherins bitten, Mr. Zabini und Mr. Nott in Ruhe essen zu lassen. Sie werden noch früh genug ihre Geschichte hören.“

Noch nie war ein Essen so leise von statten gegangen am Tisch der Slytherins: An allen anderen Tischen wurde lautstark diskutiert, wo Blaise Zabini und Theodore Nott all die Wochen und Monate gewesen sein konnten. Und wie sahen die zwei aus: Beide waren schon immer schlank gewesen, doch jetzt waren sie abgemagert, dunkle Ringe waren unter den Augen zu sehen. Theo saß im Rollstuhl, konnte anscheinend nicht laufen. Blaise trug den linken Arm in der Schlinge und humpelte stark.

Die Slytherins hielten sich an die Worte ihres Hauslehrers und stellten den zweien keine Fragen, sie

schoben ihnen immer nur die Essensschüsseln zu, fragten, ob sie noch etwas anderes wollten. Doch viel aßen die zwei nicht, es schien, als wenn sie es nicht mehr gewohnt waren, zu essen.

Nach dem Essen steuerten die von Prof. Snape genannten Personen umgehend die Wohnung der Snapes an. „Blaise, Theo, schön dass Ihr wieder da seid,“ Draco konnte es immer noch nicht fassen, dass seine besten Freunde, die schon mehr seine Brüder waren, wieder da waren.

„Wo wart Ihr die ganze Zeit,“ Luna platzte mit der Frage, die allen anderen auf der Zunge lag, einfach raus.

„Wir wurden gefangen gehalten,“ war die schlichte Antwort von Theo.

„Wir wurden erst vor einer Woche befreit,“ ergänzte Blaise.

„Wollt, wollt Ihr erzählen, wie es dazu gekommen ist,“ Serena hatte sich an Draco gekuschelt, sie merkte, dass dieser jetzt ihre Nähe brauchte um verarbeiten zu können, dass die Zeit des Wartens, des Bangens um die besten Freunde und Wahlbrüder endlich vorbei war.

„Wir hatten mit Draco vereinbart, dass wir uns während der Schlacht von den Todessern wegschleichen und uns dann der DA anschließen würden“, begann Blaise. „Draco wollte mit seinen Eltern kommen, Theo und ich mussten zusehen, dass wir unbemerkt von unserer Familie wegkamen. Wir hatten es schon fast geschafft, da stand auf einmal Greyback hinter uns und wollte wissen, warum wir nicht an der Seite von Theos Vater bzw. meiner Mutter wären.

Wir sagten, wir hätten einen Moment nicht aufgepasst und alle wären weg gewesen und jetzt würden wir sie suchen. Doch leider hat Fenrir uns das nicht geglaubt und uns bei den Beiden abgeliefert.

Theos Vater tobte, beschimpfte uns als Verräter an Voldemort, an der dunklen Seite und was nicht alles noch. Er hörte überhaupt nicht zu. Vielmehr brachten sie uns weg. Fenrir erzählten sie, sie würden uns Vernunft einbläuen und dann sofort nachkommen. Doch in Wahrheit schockten sie uns so lange, bis wir bewusstlos waren.

Erst Stunden später sind wir in einem zerfallenen Gemäuer zu uns gekommen, gefesselt. Nebenan hörten wir meine Mutter heulen, Theos Vater fluchte ohne Unterlass. Wir konnten heraushören, dass Voldemort gefallen war, die meisten Todesser entweder tot oder gefangen, den wenigsten war die Flucht geglückt. Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wie uns das freute.“

„Leider blieb dies nicht unbemerkt,“ löste Theo, der bis dahin geschwiegen hatte, Blaise in seiner Erzählung ab. „Mein Vater,“ es klang verächtlich, wie Theo dieses Wort aussprach, „wurde noch wütender, wenn dies überhaupt möglich ist. Er folterte uns von da an immer wieder, wollte uns so auf den richtigen Weg bringen. Irgendwann war es uns egal und wir lachten, während wir bestätigten, dass wir vorgehabt hatten, uns der weißen Seite anzuschließen, dass wir niemals vorgehabt hatten, Todesser zu werden. Ich weiß gar nicht, wie oft wir den Cruciatus gespürt haben. Irgendwann stumpft man ab.

Blaise Mutter versuchte es anders. Sie versuchte uns schmackhaft zu machen, was wir alles bekommen würden, wenn wir helfen würden, die Todesser wieder aufzubauen. Sie las uns die neuesten Berichte des Tagespropheten und Klitteres vor, wollte erreichen, dass wir entsetzt sind darüber, dass Prof. Snape und Onkel Luc 20 Jahre lang Spione für den Orden des Phoenix gewesen waren, entsetzt, darüber, dass Reinblüter jetzt Muggelgeborene heiraten sollten, um frisches Blut in die Familien zu bringen.

Voller Verachtung sprach sie davon, dass der Professor ein, entschuldige bitte Hermine, Schlammbhut geheiratet habe. Blaise meinte nur, er kenne Dich aus Arithmantik und könne verstehen, dass der Professor die klügste Hexe seit Rowena Ravenclaw geheiratet hätte. Du wärst klug, hilfsbereit, sehr nett und eine

Augenweide und wärst es immer noch in 30, 40 Jahren.

Im Gegensatz zu ihr, seiner Mutter, und wir zwei wollten doch auch eine kleine süße Hexe für uns haben, die wir beschützen könnten, für die die Familie über alles stehen würde, die ihre Kinder nicht zu Freunden abschieben würden. Dann hat Blaise sich bei ihr für das „Abschieben“ zu den Malfoys bedankt, meinte durch Tante Cissy und Onkel Luc hätten wir erfahren, wie es sei, richtige Eltern zu haben. Ich muss ja nicht sagen, dass Mrs. Zabini daraufhin ziemlich die Beherrschung verlor.“

Erschüttert hörten alle zu. Hermine hatte sich wie Serena und Ginny eng an ihren Partner gekuschelt. Severus streichelte beruhigend über ihren Rücken, zog sie schließlich ungeachtet der Anwesenheit seiner Schüler auf seinen Schoß, Hermine legte ihren Kopf an seine Schulter.

„Sie ließen uns von Zeit zu Zeit für einige Tage alleine um neue Vorräte zu besorgen, Neuigkeiten zu erfahren und einige Neulinge anzuwerben. Diese Tage haben wir ausgenutzt, um uns von den Folterungen zu erholen und neue Hoffnung zu schöpfen, Hoffnung auf Rettung aus diesem Loch. Wir erzählten uns Geschichten, lachten über Streiche, die wir den Löwen gespielt hatten und fragten uns den Lehrstoff der vergangenen Jahre ab. Blaise brachte mir italienisch bei.“

„Dann“, fuhr Blaise fort, „wir hatten die Hoffnung schon fast aufgegeben, dort jemals raus zu kommen, stand auf einmal die halbe Familie Weasley vor uns zusammen mit Onkel Luc und dem Zaubereiminister.“

Theos Vater hatte dummerweise, jedenfalls für ihn, glücklicherweise für uns, einen Muggel angegriffen, was Percy Weasley durch Zufall gesehen hatte. Ihm gelang es, ihn zu schocken und gefangen zu nehmen, schaffte ihn ins Zaubereiministerium. Dort wurde er unter Veritaserum befragt und gab in diesem Verhör preis, wo wir gefangen gehalten werden und wie viele uns bewachen. Percy unterrichtete danach sofort den Zaubereiminister, der es sich nicht nehmen ließ, selbst ein Rettungsteam zusammenzustellen und anzuführen.

Da er nicht so viel Zeit verlieren wollte, fragte er Onkel Luc, Mr. Weasley, Percy, Bill, Charly und George, ob sie ihn begleiten wollten.“ Hier machte Blaise eine kurze Pause. Alle hingen gebannt an seinen Lippen.

Theo grinste und fuhr fort: „Sie apparierten zu unserem Gefängnis und überraschten somit Blaise Mutter und die anderen derart, dass es nur zu einem kurzen Kampf kam. Die „neuen“ Todesser waren schnell überwältigt, sie waren kaum älter als Blaise und ich und mein Vater hat sie auch nicht im Kampf geschult.“

Ihm kam es vielmehr darauf an, soviel wie möglich um sich zu scharen, um dann erneut Überfälle zu starten. Er zeigte ihnen vielmehr, wie der Cruciatus-Fluch funktioniert und uns nahm er dazu nur zu gern als „Freiwillige“. Die einzige, die sich bis zuletzt wehrte, war Blaise Mutter. Schließlich wurde sie von mehreren Flüchen gleichzeitig getroffen und starb.“

Nun übernahm Blaise wieder zu erzählen, wie es weiterging. „Percy und George haben uns dann losgebunden. Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wie schön es war, einen Rotschopf zu sehen, wir sind noch nie in unserem Leben so froh gewesen, einen Weasley zu sehen,“ Theo und Blaise grinnten frech Ginny und Ron an und brachten somit alle zum Lachen.

„Sie brachten uns umgehend ins St. Mungos, wo wir als erstes durchgecheckt wurden.“

„Und,“ platzte Ginny los, „erzählt schon weiter, was fehlt Euch alles?“

„Nun,“ schaltete sich Severus ein, als er bemerkte, dass Theo und Blaise nicht wussten, wie sie es am besten ausdrücken sollten, was ihnen alles fehlte, „beide sind völlig unterernährt und müssen erst einmal ihr Normalgewicht erreichen. In dieser Hinsicht gilt für sie das gleiche wie für meine Frau: Keine Mahlzeit

auslassen, sehr viele Zwischenmahlzeiten, Kuchen und Süßigkeiten sind selbstverständlich erlaubt.

Dann müssen sie sehr viel an die frische Luft, sie waren ja monatelang in einem dunklen Verlies eingesperrt, was man auch daran sieht, dass ihre Haut sehr blass ist, fast schneeweiß, beide haben unzählige Quetschungen und Prellungen, von den Schnittwunden wollen wir gar nicht erst reden.

Bei Theo wurden durch die Folterungen die Nerven in den Beinen geschädigt, zurzeit ist noch nicht klar, ob er je wieder wird laufen können. Selbst wenn dies jemals der Fall sein sollte, seine Zeiten als Quidditch-Spieler sind definitiv vorbei und er wird auch nicht, wie Theo es schon seit der ersten Klasse plant, eine Ausbildung als Auror machen können.

Bei Blaise wurden die Nerven seines Armes durch die Folterungen geschädigt, auch bei ihm ist nicht abzusehen, ob er diesen wieder voll wird benutzen können. Sein Fuß ist schief zusammengewachsen, da er mehrfach gebrochen wurde, deshalb humpelt er – hier diskutiert Poppy mit mehreren Ärzten des St. Mungos, ob es helfen würden, wenn Blaise Fuß wieder gebrochen wird um dann richtig zusammenzuwachsen.

Auch Blaise wird nie wieder für eine Quidditch-Mannschaft spielen und keine Ausbildung zum Auror machen können. Ebenso werden die zwei noch mehrere Krankenhausaufenthalte über sich ergehen lassen müssen.“

Es war totenstill, nachdem Severus geendet hatte. „He,“ Blaise grinste und auch Theo lächelte, „macht nicht solche Gesichter. Wir sind am Leben, wir sind endlich wieder frei und alles andere wird sich schon finden.

Ist das nicht ein Traum, Theo und ich können so viel Süßigkeiten essen wie wir wollen, also, wer kommt am Wochenende mit in den Honigtopf? Wir können uns endlich mit den Gryffindors anfreunden, wer will uns das jetzt noch verbieten? Wir werden halt keine Auroren, sondern studieren magisches Recht und fangen später im Ministerium an, Ihr macht die Gefangenen, wir zwei sorgen für die Verurteilung.

Außerdem haben wir zwei viel nachzuholen – die schönsten Hexen hier sind ja schon vergeben. Oder sehe ich das falsch, Draco ist mit Serena zusammen, Harry mit Ginny, unser Professor hat sich Hermine, die klügste Hexe seit Rowena Ravenclaw, geschnappt, Neville die kleine Luna und was ist mit Dir Ron, Du bist doch bestimmt nicht als einziger hier solo, oder? Wenn doch, können wir uns ja zu dritt daran machen, diesen Zustand zu ändern.“

Wie Kanonenfeuer prasselten die Fragen auf die anderen nieder, die ganz erstaunt Blaise anstarrten, mit Ausnahme der Slytherins. „Daran müsst Ihr Euch gewöhnen“, grinste Draco, „wenn man Blaise lässt, redet er ohne Punkt und Komma, man kommt kaum zu Wort. Merlin, wie hab ich das vermisst, dass Blaise mich jeden Tag vollquatscht.“

Alle lachten. „Ja, das hat uns glaube ich gerettet,“ Theo klang leicht abwesend. „Ich hätte so manches Mal aufgegeben, wenn Blaise mich dann nicht vollgelabert und mich so auf andere Gedanken gebracht hätte.“

„Macht Ihr wirklich Euren Abschluss mit uns?“ fragte Hermine schnell, während sie sich die Tränen abwischte bzw. zuließ, dass ihr Mann dies vorsichtig erledigte.

„Ja, uns fehlt ja noch die UTZ-Prüfung – die fand ja dank Voldy-Poldy nicht statt. Außerdem können wir so noch einige Wochen Spaß mit Euch haben. Gut, wir werden ab und an noch einige Zeit im St. Mungos verbringen müssen wegen Blaise Arms, seinem Bein und meinen Beinen. Aber die meiste Zeit sind wir hier bei Euch.

Eventuell wird es schon reichen, wenn wir diese Zeit im Krankenflügel verbringen, da könntet Ihr uns wenigstens besuchen. Wenn Tante Cissy, Onkel Luc, der Professor und Dracos kleine Schwester nicht

gewesen wären, wären die letzten Tage im St. Mungos doch recht langweilig gewesen.

Zum Glück haben uns nicht nur die vier besucht, sondern auch Percy und George haben uns oft aufgesucht. Percy hat uns nach Einzelheiten unserer Gefangenschaft befragt, wir konnten ihm auch noch einige Hinweise zu flüchtigen Todessern geben und George hat uns die neuesten Scherzartikel mitgebracht, sehr zum Leidwesen der Schwestern. Aber am besten waren immer noch die Besuche von Annabelle.“

Theo und Blaise sahen sich an und lachten. „Deine kleine Schwester ist echt niedlich, sie brachte uns oft zum Lachen. Besonders als Deine Mom meinte, sie sollte Onkel Theo und Onkel Blaise zu uns sagen. Annabelle meinte dazu, Deine Mom hätte doch erzählt, dass wir fast wie Brüder für Dich wären und somit jetzt auch ihre großen Brüder und zu Brüdern würde man doch nicht Onkel sagen. Tante Cissy versuchte noch, nicht zu lachen, doch ohne Erfolg, dieser kindlichen Logik war sie auch nicht gewachsen. Also sind wir jetzt Theo und Blaise für sie, Wahlbrüder aus dem Hause Slytherin.“ Alle lachten, als sie sich vorstellten, wie Annabelle dieses Argument vorgebracht hatte.

Noch recht lange saßen sie an diesem Abend zusammen: Blaise und Theo wollten alles wissen, was sich in den vergangenen Monaten ereignete hatte. Damit gaben sie Luna und den Gryffindors Zeit und Gelegenheit sie näher kennenzulernen, den stillen Theo und die Quasselstrippe Blaise. Jetzt wussten sie, warum diese zwei die besten Freunde von Draco waren. Die nächsten Wochen und Monate, die nächsten Jahre, würden bestimmt nicht langweilig werden mit ihren neuen Freunden.

Schulflug

Während des Frühstücks stand Prof. McGonagall auf und klopfte an ihr Glas. „Meine Lieben, ich freue mich, Euch mitteilen zu können, dass heute der Unterricht ausfällt.“

Jubelnd wurde sie unterbrochen. Nachdem der erste Ansturm sich gelegt hatte, fuhr die Direktorin fort. „Wir werden stattdessen an einer Verhandlung des Zaubergamotts teilnehmen. Ich möchte Euch trotzdem bitten, Eure Schuluniformen zu tragen. Der Grund ist folgender:

Die Verhandlung richtet sich gegen eine ehemalige Lehrerin und Direktorin Hogwarts und ihren Ehemann. Die meisten von Euch kennen sie: Dolores Jane Umbridge. Ich bin sicher, sie wird sich sehr freuen, so viele bekannte Gesichter wieder zu sehen, besonders die von Mr. Potter, Prof. Snape und seiner Frau sowie der gesamten DA,“ dieser Teil des Satzes brachte Prof. McGonagall hämisch grinsend hervor.

„Deshalb meine Bitte, Eure Uniformen zu tragen – sie soll Euch schließlich gleich erkennen bzw. sich an unsere Schule erinnern. Mr. Macmillan, soviel ich weiß, können Sie gut Tierstimmen nachahmen. Ich möchte Sie deshalb bitten, sollten sich die Richter einmal zurückziehen, kurz zu wiehern, Mrs. Umbridge wird sich bestimmt gerne an ihre Begegnung mit unseren lieben Zentauren zurückerinnern wollen.“

Bei diesen Worten gab es kein Halten mehr, die 3. – 7. Klasse einschließlich aller Lehrer fing an zu lachen, sie konnten sich gut an die Begegnung zwischen Umbridge und den Zentauren erinnern. Die 1. und 2. Klasse sah sich irritiert um, wurden aber schnell von ihren älteren Mitschülern aufgeklärt und stimmten in das allgemeine Gelächter ein.

„Zu Mittag werden wir natürlich nicht zurück sein – ich persönlich möchte keine Minute der Verhandlung verpassen. Deshalb bekommt Ihr kleine Vesperpakete mit, damit Ihr mir bis zum Abendessen nicht verhungert.

Dieses wird selbstverständlich größer ausfallen – ich habe überlegt, wir veranstalten einfach mal zwischendurch ein Festmahl – da morgen Samstag ist, findet heute ein Sonderduellabend statt anstelle des Tanzabends, diesen werden wir dafür morgen stattfinden lassen – Mrs. Umbridge ist schließlich der Grund dafür, dass die DA gegründet wurde – Ihr könnt Euch in den Verhandlungspausen ruhig laut über unsere Duellabende unterhalten, sie sind schließlich kein Geheimnis.

Nach der Verhandlung habt Ihr Gelegenheit das Zaubereiministerium zu besichtigen. Leider nicht den Brunnen der magischen Geschwister, da Mr. Potter zusammen mit Prof. Dumbledore dazu beitrug, diesen zu zerstören. Das gleiche gilt für die Mysteriumsabteilung – die meisten Prophezeiungen wurden zerstört, als sich Mrs. Snape, Ms. Weasley, Ms. Lovegood, Mr. Potter, Mr. Longbottom und Mr. Weasley ein Duell mit Todessern lieferten. Mir wurde berichtet, dass nur 10 Prophezeiungen von 1.567 noch existieren. Reife Leistungen Ihr sechs, ein Elefant im Porzellanladen ist nichts gegen Euch, halbe Sachen macht Ihr nicht.

Also, in 30 Minuten treffen wir uns vor dem Schloss, da wir mit Portschlüsseln reisen werden.“

Nun gab es kein Halten mehr: Alle Schüler stoben aus der Großen Halle und brachten ihr Schulbücher in die Gemeinschaftsräume. Anschließend trafen sich alle vor dem Schloss – die halbe Stunde war noch nicht einmal halb verstrichen.

Im Zaubereiministerium angekommen, schleusten die Lehrer die Schüler umgehend zu den Gerichtssälen. Die DA zusammen mit der Direktorin und Severus setzten sich in die erste Reihe. Severus hatte seinen Platz

neben Hermine. „Ich hoffe, Du bist mir nicht böse, wenn ich gleich meinen Arm um Deine Schultern lege und mit Dir Händchen halte, Mia,“ Severus grinste Hermine spitzbübisch an.

„Ich bin Dir nur nicht böse, wenn ich ebenfalls mit Dir Händchen halten und meinen Kopf an Deine Schultern lehnen darf. Hoffentlich trifft Umbridge dann nicht gleich der Schlag, ich freu mich schon auf die Verhandlung.“

„Mrs. Snape, Mrs. Snape, wie kann man nur so gehässig über seine ehemalige Lehrerin und Direktorin sprechen.“

Nun mischte sich Prof. McGonagall in das Gespräch ein: „Ich hoffe, Ihr zwei schockt sie richtig.“ Sie wandte sich zu ihren Schülern: „Ich möchte alle Pärchen bitten, Händchen zu halten – Ihr könnt Euch sicher noch daran erinnern, dass Umbridge das während ihrer „Amtszeit“ strengstens verbot. Nutzt es also aus, meine Erlaubnis habt Ihr. Außerdem werde ich heute Abend für besonders gelungene Einlagen – ohne Störung der Verhandlung selbstverständlich – Punkte verteilen. Also seid einfallsreich.“

Alles lachte und freute sich diebisch auf das was da kommen möchte. Zwischenzeitlich hatten sich die Ränge mit Zuschauern gefüllt. Der Rest der DA nahm ebenfalls in der ersten Reihe Platz. Alle hatten sich für diesen Tag frei genommen um die Verhandlung nicht zu verpassen. Prof. McGonagall hatte alle rechtzeitig über den Schulausflug informiert und dazu eingeladen. Selbstverständlich sollten alle DA-Mitglieder am Anschluss daran mit nach Hogwarts kommen um am Festmahl und am Duellabend teilzunehmen.

George ließ an Hermine und Severus ein Zettelchen weiterreichen, auf dem er ihnen mitteilte, dass er mit Erlaubnis seines Vaters am Ende der Verhandlung ein Feuerwerk starten würde. Ein Feuerwerk, wie die Weasley-Zwillinge es zu Ehren ihres Abschieds aus Hogwarts Umbridge bereiteten.

Hermine und Severus lasen schmunzelnd das Briefchen, um es anschließend erst an Prof. McGonagall und dann an die restliche DA weiterzuleiten. Dann harreten alle gespannt der Dinge, die da folgen mochten.

Pünktlich um 9.00 Uhr begann die Verhandlung. Kingsley als Zaubereiminister hatte es sich nicht nehmen lassen, der Verhandlung beizuwohnen – er hatte neben Prof. McGonagall Platz genommen und unterhielt sich eifrig mit ihr und den Anderen. Auch als das Ehepaar Umbridge hereingeführt wurde, beendete er diese nicht, sondern erst als Arthur Weasley als Vorsitzender des Zaubergamots den Saal betrat.

„Ich eröffne hiermit die Verhandlung gegen Dolores Jane Umbridge und Aribertus Umbridge,“ begann Arthur die Verhandlung. „Ich möchte es allerdings vorher nicht versäumen, Prof. Minerva McGonagall als Direktorin von Hogwarts sowie alle Lehrer und Schüler dieser Einrichtung zu begrüßen. Prof. McGonagall richtete das Ersuchen an mich, dass ihre Schüler der Verhandlung beiwohnen dürfen, um etwas zu lernen. Außerdem hofft sie, dass diese Verhandlung abschreckenden Charakter hat, so dass niemals einer ihrer Schützlinge vom rechten Weg abkommt.“

Dolores Jane Umbridge sah die Direktorin hasserfüllt an, als sie jedoch sah, dass Hermine und Severus eng beieinander in der ersten Reihe saßen, dazu noch Händchen hielten und Hermine ihren Kopf an Severus Schulter angelehnt hatte, bekam sie ihren Mund nicht mehr zu. Dies entlockte Severus ein hämisches Grinsen, um das Ganze auf die Spitze zu treiben, zog er Hermines Hand an seine Lippen und hauchte einen Kuss darauf.

Hermine musste sich ein Lachen verkneifen. Sie hob ihren Kopf, grinste Umbridge spöttisch an und hauchte Severus einen Kuss auf die Wange, wobei sie nur knapp seinen Mundwinkel verfehlte. Anschließend

lehnte sie ihren Kopf wieder an seine Schulter – eine Hand schlüpfte sichtbar durch die Knopfreihe in Severus Gehrock, was Severus ein Grinsen entlockte und er Hermine nicht nur die Hand auf den Bauch legte, sondern diesen auch sichtbar streichelte, sein anderer Arm schlang sich um ihre Schulter, zog sie so noch enger an sich.

Arthur Weasley schmunzelte etwas, wusste er doch, was Umbridge für ein Unwesen in Hogwarts getrieben hatte. „Außerdem begrüße ich noch unseren Zaubereiminister Kingsley Shaklebolt, unseren Schulminister Lord Lucius Malfoy sowie Angelina Johnson, Katie Bell, Alicia Spinnet, Cho Chang, Lee Jordan und meinen Sohn George Weasley, ebenfalls Gründungsmitglieder von Dumbledores Armee.“

Da Severus Snape, Earl of Prince, sowie Lord Lucius Malfoy in diesen Fall persönlich bzw. ihre Familien involviert sind, werden sie heute ihre Sitze im Zaubergamot nicht wahrnehmen.“

„So, kommen wir nun wie versprochen zur Punktevergabe.“ Prof. McGonagall erhob sich, nachdem die schmutzigen Teller von den Haustischen verschwunden waren, Ehrengäste des Festbanketts waren neben den Eheleuten Malfoy selbstverständlich die Mitglieder der DA, die bereits ihren Hogwarts-Abschluss in der Tasche hatten sowie Molly und Arthur Weasley und Kingsley Shaklebolt, der Zaubereiminister, und seine Ehefrau Charlotte.

Aufgrund der unwiderlegbaren Beweise, die Lucius seit dem Ende der Schlacht gegen Dolores und Aribertus Umbridge sammelte und in stundenlanger Kleinstarbeit wie ein Puzzle zusammensetzte, wurde das Ehepaar Umbridge ohne die Möglichkeit einer Berufungsverhandlung für 30 Jahre nach Askaban geschickt - eine Begnadigung nach dem Absitzen eines Teils der Strafe war von vornherein ausgeschlossen worden. Sie würden die 30 Jahre voll absitzen müssen.

Weiter wurde verfügt, dass ihre Zauberstäbe zerstört, ihre Besitztümer konfisziert und an die Waisenhäuser verteilt werden sollten. Nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis würden sie aus der magischen Welt ausgeschlossen werden, ihnen die Zauberkräfte entzogen für alle Ewigkeit und zwar schon am morgigen Tag. Dies versetzte Umbridge den größten Schock – Entzug der Zauberkräfte, Ausstoß aus der magischen Welt und Verbannung in die Welt der Muggel.

Hermine hatte es sich nicht verkneifen können, Dolores und Aribertus, als diese an ihr aus dem Gerichtssaal hinausgeführt wurden zuzuraunen, dass sie ihnen eventuell eine Karte schicken würde, bei jedem Kind, das sie und ihr Mann bekämen. Severus lachte, zog Hermine in seine Arme, so dass es aussah, als würden sie sich leidenschaftlich küssen und schwang sich seine Frau anschließend auf die Arme, dabei raunte er nur Hermine und den Eheleuten Umbridge verständlich zu, vielleicht sollten sie sofort mit dem „Üben“ anfangen. Hermines ebenso leise Antwort war gewesen: „Das tun wir doch bereits jede Nacht, mein Schatz.“

Untermalt wurde diese Szene von Georges Feuerwerk. Sobald die Umbridges abgeführt wurden, brach es urplötzlich los: Raketen in allen Farben schossen durch den Gerichtssaal und zerplatzten in tausenden von Farben und Sternen. Eine Rakete zischte durch den Raum – es sah dabei so aus, als wenn eine Zentaurenherde durch den Gerichtssaal trabte.

Plötzlich machte sie kehrt und verfolgte eine panisch schreiende Dolores Umbridge auf den Weg nach draußen. Es war ein irres Spektakel, aber wunderschön anzusehen. George hatte wirklich alles bedacht bei seinem Feuerwerk. Die Raketen waren so konstruiert, dass sie sich der Raumhöhe anpassten. George hatte sich mal wieder selbst übertroffen.

„Erst einmal gibt es für jedes Pärchen 30 Punkte fürs Händchenhalten – ich wusste gar nicht, dass wir so

viele Pärchen haben, ganz Hogwarts scheint verliebt zu sein, 30 Punkte für Mr. Macmillian für die Zentauren, die während den Verhandlungspausen zu hören waren.“ Die Hufflepuffs fingen an zu klatschen.

„30 Punkte jeweils für Mr. Malfoy und Mr. Potter, die Mrs. Umbridge deutlich demonstrierten, dass sie Freunde sind und dass die seit Ewigkeiten bestehende Feindschaft zwischen Slytherin und Gryffindor endgültig erloschen ist.“ Die Tische der Slytherins und Gryffindors johlten und jubelten.

„30 Punkte für Ms. Lovegood, die ein Foto von Prof. Umbridges Gesicht machte, als Mrs. Snape sich in der Verhandlungspause auf den Schoß ihres Mannes setzte um ihren Platz für Mr. Arthur Weasley zu räumen und dort während des Rest der Verhandlung sitzen blieb und ebenfalls 30 Punkte für Mrs. Snape für diese gelungene Einlage, 30 Punkte für Mr. Finch-Fletchley, der Mrs. Umbridge ungefragt erklärte, wie die DA sich zu ihren Treffen verabredete.

30 Punkte für Mr. Potter für seine Zeugenaussage hinsichtlich der ihm zugeführten Schmerzen während seines Nachsitzens bei ihr sowie weitere 30 Punkte dafür, dass er Prof. Snape einen versteckten Tipp gab unter den Augen von Mrs. Umbridge, dass er sich Sorgen um das Wohlergehen seines Paten Sirius Black machte, je 30 Punkte für Ms. Padma und Parvati Patil sowie Ms. Brown, die sich lautstark über ihren fantastischen Wahrsageunterricht bei Firenze unterhielten.

30 Punkte für Mrs. Snape, die bei ihrer Vernehmung gestand, Mrs. Umbridge angelogen zu haben, um sie in den Verbotenen Wald zu locken, je 30 Punkte für Ms. Weasley und Mr. Creevy, die sich über die Zusammensetzung des Gryffindor-Quidditchteams unterhielten und immer wieder betonten, dass Mr. Potter der Kapitän sei, trotz seines von Mrs. Umbridge verhängen lebenslänglichen Flugverbots.

30 Punkte jeweils für Mr. Malfoy und Ms. McBride für den Dauerkuss vor Umbridges Augen, je 30 Punkte für Mr. Malfoy, Mr. Zabini und Mr. Nott für ihre Aussage, dass sie zwar Mitglieder des Inquisitionskommandos waren, dies aber auch nur, um ihre Kameraden aus den anderen Häusern zu decken und dass ihnen die Existenz der DA bekannt war, sie dies aber vor Mrs. Umbridge geheim hielten.

Weitere 30 Punkte für Mr. Zabini, da er sich bei den Umbridge für das neue Heiratsgesetz bedankte mit der Begründung, er und Mr. Nott würden sich schon darauf freuen, so schnell wie möglich eine kleine niedliche muggelgeborene Hexe zu ehelichen und damit eine neue Familientradition begründen, da vormals in ihren Familien nur Reinblüterehen erlaubt waren sowie 30 Punkte für Mr. Nott, da er sich „aufgrund seines vergessenen Rollstuhls“ vor den Augen von Dolores Umbridge von Prof. Hagrid in den Gerichtssaal hat tragen lassen, der in den Augen meiner „geschätzten“ Exkollegin zu den „Halbmenschen“ gehört und ebenfalls für den Professor für diese Gemeinschaftsaktion.

30 Punkte für George Weasley für dieses fantastische Feuerwerk für sein ehemaliges Haus Gryffindor.“ Der Jubel und das Klatschen nahm kein Ende, die Punkte in den Stundengläsern schossen ins Unermessliche, jeder Schüler bekam wenigstens einmal 30 Punkte zugesprochen.

„Und zum Schluss möchte ich noch 30 Punkte an Prof. Snape verteilen, der am Ende der Verhandlung seine Frau hinaustrug sowie je 30 Punkte an das Ehepaar Snape für den sichtbaren Beweis ihrer Zuneigung zueinander und ihrer glücklichen Ehe – Ihr möchtet wohl nicht verraten, was ihr Dolores und ihrem Göttergatten am Ende der Verhandlung mitteiltet, nein, schaden – aber vielleicht darf ich ja später Eure Erinnerungen sehen – wenn diese mich überzeugen, bekommt Ihr zwei weitere Punkte für Eure Häuser.“ Severus und Hermine lachten und nickten der Direktorin bestätigend zu.

„Je 30 Punkte für Prof. Hagrid und Prof. Sprout fürs Händchenhalten – habt Ihr zwei mir was verschwiegen?“ Alles lachte. „30 Punkte für Hagrids Aussage darüber, wie sein Bruder Grawp die Bekanntschaft von Mrs. Umbridge machte und 30 Punkte an unseren Schulminister Lucius Malfoy für sein ehemaliges Haus Slytherin, als er seine Cousine Hermine so freudestrahlend begrüßte sowie nochmals 30 Punkte für Prof. Snape, der während seiner Zeugenaussage bekannte, dass er verhinderte, dass Umbridge

Schüler mit Veritaserum aushorchte.“ Severus sah seine Chefin verdutzt an, er hatte nicht damit gerechnet, dass Lucius als Schulminister und er als Lehrer auch Punkte für Slytherin bekommen würden.

Valentinsball

Die Direktorin stand während des Frühstücks auf und bat um Gehör. „Meine Lieben, wie Ihr wisst, ist am Freitag unser Duellabend. Dieser fällt diesmal auf den Valentinstag und Eurer Zaubertrankprofessor informierte mich gestern bei der Besprechung zu diesem Abend darüber, dass er auf keinen Fall den ersten Valentinstag seiner Ehe noch einen künftigen mit dem Duellieren verbringen will, es sei denn, jemand beleidigt oder bedroht seine Frau oder Familie.“ Hermine lief knallrot an, als sie dies hörte und die grinsenden Blicke der anderen bemerkte.

„Deshalb haben wir kurzerhand umdisponiert: Am Freitag findet deshalb ein Valentinsball statt, das heißt, wir werden erst gemütlich essen und dann tanzen – der Ball geht für die 1. bis zur 7. Klasse bis 23.00 Uhr. Am Samstag können wir dann unseren Duellabend nachholen.“

„Es tut mir leid, wenn ich Dich unterbreche, Minerva,“ hörte man Severus schnarrende Stimme. „Aber Hermine und ich können am Samstag nicht, wir werden Freitagabend nach dem Ball sofort nach Prince Castle apparieren und am Samstag chic essen und anschließend tanzen, wir werden erst Sonntagabend bzw. Montagmorgen wieder hier sein. Auf uns werdet Ihr also verzichten müssen.“

„Ihr tanzt doch schon am Freitag zusammen, warum müsst Ihr dann Samstag schon wieder tanzen,“ wunderte sich Hagrid laut.

„Ganz einfach Hagrid: Den Valentinstag verbringe ich tanzend mit einem Haufen von Schülern anstatt allein mit meiner bezaubernden Ehefrau. Glaubst Du allen Ernstes, dass ich es versäumen möchte, meine Gemahlin am Valentinstag, noch dazu an unserem ersten gemeinsamen Valentinstag, auszuführen bzw. am darauffolgenden Tag. Erstes will ich meine Frau so viel verwöhnen wie möglich und deshalb so oft wie möglich mit ihr etwas unternehmen und zweitens würde ich zu recht Ärger mit meinen Schwiegereltern und meinem Schwägern bekommen, wenn ich meine Ehefrau vernachlässige. Etwas was ich auf keinem Fall möchte – weder das Eine noch das Andere, den ich schätze sowohl meine Gemahlin als auch unsere Familie sehr.

Außerdem befindet sich auf Prince Castle mein Valentinstagsgeschenk für meine Frau. Schon deshalb gehört das restliche Wochenende allein ihr und mir.“

Hermine's Gesichtsfarbe hatte sich während dieser gesamten Unterhaltung immer mehr verdunkelt – röter konnte ihr Gesicht kaum werden. „Was hältst Du davon, Minerva, wenn wir den Duellabend stattdessen am Montag nachholen?“

Hermine war froh, als der Unterricht für diesen Tag beendete – ständig war sie von Lavender, Padma und Parvati genervt worden, die versuchten herauszufinden, was Severus ihr wohl schenken würde. Schließlich reichte es ihr: „Wenn Ihr so neugierig seid, warum fragt ihr meinen Mann nicht selbst!“ fauchte sie die drei an.

„Lasst Mine in Ruhe“, mischte sich nun Ginny in das Gespräch ein. „Woher soll sie jetzt schon wissen, was der Professor ihr schenkt. Wartet bis Freitag und dann wird Mine uns eventuell erzählen, was sie geschenkt bekommen hat.“

„Danke, Gin.“

„Wofür hat man schließlich ne Schwester,“ lachte diese und hakte sich bei Hermine unter. „Obwohl, ich

muss ja gestehen, ich bin selbst neugierig, was Severus sich jetzt wieder ausgedacht hat.“

„Ich doch auch,“ gestand Hermine und lachte. „Aber ich habe absolut keine Ahnung, was es sein könnte. Severus wird mir vor Freitag auch nichts erzählen, da ist er eisern. Ich habe für Severus einen riesigen Korb aus dem Honigtopf sowie ein Buch über Zaubersprüche aus dem 18. bis 19. Jahrhundert. Ich hoffe, es gefällt ihm.“

„Severus ist genauso vernascht wie Du und bei Büchern kann man weder bei ihm noch bei Dir etwas falsch machen,“ Ginny lachte schallend. „Ich hab für Harry Karten für das Quidditch-Länderspiel England – Bulgarien, hat Dad für mich besorgt.“

„Da wird Harry sich aber freuen,“ Hermine grinste Ginny an.

„Guten Morgen, Mia, alles Gute zum Valentinstag,“ Severus begrüßte sie vor ihrer Zimmertür.

„Guten Morgen, Raphael, Dir auch alles Gute zum Valentinstag.“ Hermine strahlte ihn an und drückte ihm einen gewaltigen Korb in die Arme.

„Wow, Du magst es anscheinend wirklich, wenn ich etwas mehr auf den Rippen habe“, lachte Severus und gab ihr einen Kuss auf die Wange.

„Ich mag es wirklich ehrlich gesagt nicht, wenn Männer so dünn sind und bestimmt nicht bei meinem Ehemann - wenn Du nicht mehr ganz so dürr bist, wie in meinen ersten Schuljahren macht das Umarmen und Ankuscheln mehr Spaß. So wie jetzt gefällst Du mir. Außerdem sind die Mädels ziemlich neidisch auf die „blöde, langweilige Streberin“, die mit diesen tollen, gutaussehenden, sexy Typen verheiratet ist,“ gab Hermine grinsend zurück.

Severus lachte schallend, stellte seinen Geschenkkorb ab und zog ein Kästchen aus der Tasche „Dreh Dich bitte einmal um, Mia.“

„Raphael, Du sollst mir doch nicht immer so viel schenken, ich denke, ich bekomme mein Geschenk erst heute Abend.“

„Heute Abend bekommst Du das Geschenk, was ich nicht einpacken kann. Außerdem glaube ich, hatten wir diese Diskussion bereits kurz nach unserer Hochzeit: Ich entscheide, was ich für Dich ausgeben möchte bzw. wie viele Geschenke Du von mir bekommst. Außerdem muss ich Dir doch helfen, diese Mädchen eifersüchtig zu machen, meine Kleine.“

Severus legte Hermine eine Kette mit einem goldenen Sonnenanhänger um den Hals. „Raphael, sie ist wunderschön, danke schön.“ Hermine schlang ihre Arme um ihren Mann und küsste ihn auf die Wange, jedoch sehr nah am Mundwinkel. „Ich weiß gar nicht, wann ich meinen ganzen Schmuck tragen soll: Deinen Herzanhänger mag ich nicht abnehmen, den trage ich ständig, dann habe ich die schöne Rose zur Hochzeit bekommen, den S-Anhänger, die Ohrringe von Harrods, die Türkise, das St. Combars Kreuz von Deiner Urgroßmutter und jetzt diese Sonne, dazu darf ich auch noch den wunderschönen Familienschmuck tragen, wann immer ich will. Und ich hab nur ein Buch und einen Fresskorb für Dich.“ Sie klang bedrückt.

„Ein Buch, das ich wieder mal schon lange suche und Schokolade, die ich über alles liebe. Ich weiß nicht, ob ich mich genauso sehr über eine Kette oder ein Armband freuen würde. Ach, und vielen Dank, dass Du mir nicht wie Albus immer Socken schenkst.“ Severus zwinkerte Hermine zu und brachte sie somit zum Lachen.

„Ich liebe meine Geschenke – Du triffst immer die richtige Wahl, Mia. Und ich kann Dir versprechen, im

Laufe unserer Ehe wirst Du noch viel mehr Schwierigkeiten haben, Dich für ein Schmuckstück zu entscheiden, denn ich habe vor, Dir noch viel mehr zu schenken z.B. zum Schulabschluss, Hochzeitstag, zu Weihnachten, Ostern, bei jeder Schwangerschaft, zur Geburt unserer Kinder, zum bestandenen Tränkemeisterstudium ... – da wird es sehr viele Gelegenheiten geben, wo ich Dich mit Schmuck verwöhnen kann.“

„Dann wirst Du mir zukünftig bei der Auswahl halt helfen müssen, Severus Niclas Raphael Snape, sollte ich mich nicht entscheiden können, überlasse ich Dir die Entscheidung.“

Der Sonnenanhänger war natürlich ausgiebig bewundert worden. Aber damit nicht genug: Wie gewohnt trafen während des Frühstücks die Posteulen ein und brachten die Post. Vor Hermine landete Severus Rabe Luzifer und überbrachte ihr einen gewaltigen Rosenstrauß – weiße und orangefarbene Rosen.

Hermine strahlte, roch an den Rosen und eilte dann, ohne lange zu überlegen, auf den Lehrertisch zu. Dort umarmte sie Severus und drückte ihn vor allen Anwesenden einen Kuss auf die Wange. „Danke, Raphael, sie sind wunderschön“, flüsterte sie ihm ins Ohr.

Severus lachte, zog Hermine in seine Arme: „Freut mich, dass sie Dir gefallen – was hältst Du davon, wenn wir Dir auf Prince Castle einen Rosengarten anlegen, nur für Dich?“ Anhand Hermines strahlendem Gesicht, wusste Severus wie ihre Antwort lautete. „Und ein Beet mit Sonnenblumen, nicht zu vergessen – die liebst Du schließlich genauso, mein kleiner Sonnenschein.“

Nicht wenige Mädchen blickten neidvoll auf diese wunderschönen Blumen, Parvati und Lavender hörten man sogar laut tuscheln, wie jemand wie Hermine so ein unverschämtes Glück haben könne. Das Getuschel war natürlich so laut, dass Hermine, Ginny und Harry sowie noch einige Andere es hörten. Doch bevor Hermine etwas darauf entgegnen konnte, hörte man Nevilles Stimme quer durch die Halle:

„Lass diese blöden Schnepfen doch ruhig sabbeln, Mine, wer hört schon auf diese bescheuerten Gänse. Die sind doch nur neidisch. Ich hab für Luna auch einen Strauß Rosen besorgt, genauso wie Harry für Ginny, Draco für Serena, Ron für Susan – die Rose ist schließlich die Königin unter den Blumen und Ihr seid die Königinnen unserer Herzen. Aber anscheinend ist es Lavender nicht wert, so eine edle Blume zu bekommen, geschweige denn ein ganzes Bouquet.

Wusstest Du übrigens, Mine, dass die Rose der Göttin Aphrodite, sowie den Göttern Eros und Dionysos geweiht war, später der Göttin Isis und der Flora. Bei den Germanen war sie die Blume der Göttin Freya. Antike Sagen beschreiben die Entstehung der Rosen als Überbleibsel der Morgenröte auf Erden, als zusammen mit Aphrodite dem Meerschäum entstiegen, oder aus dem Blut des Adonis entstanden.

Weißer Rosen stehen übrigens für Leidenschaft, Unschuld, Treue und Zustimmung, weisen aber auch auf Entsagung hin, orange Rosen stehen für Glück und Hoffnung. Also, wenn das keine Aussage für Eure Ehe ist, weiß ich auch nicht. Die beiden sind einfach neidisch auf Deine glückliche Ehe Mine, und nichts weiter.“

„Mr. Longbottom, 20 Punkte für Gryffindor, weil Sie sich so gut in der Bedeutung der Blumen auskennen und 50 Punkte dafür, dass Sie meiner Gemahlin so in Schutz nehmen und noch einmal 30 Punkte weil Sie unsere Frauen zutreffend als Königinnen unserer Herzen bezeichneten,“ hörte man die schnarrende Stimme ihres Zaubertränkelehrers hinter ihnen.

„Schatz, ich bin froh, dass die roten Rosen auf Prince Castle auf Dich warten – hätte ich sie Dir hier geschenkt, wären Ms. Brown und Ms. Patil garantiert abgetickt,“ er sah verächtlich auf die beiden Mädchen

herab, die rot anliefen und den Kopf senkten.

Kurz vor 18.00 Uhr klopfte es an Hermines Zimmertür. „Mia, bist Du fertig – wir sollten langsam in die Große Halle zum Essen gehen.“

„Bin gleich soweit, Raphael, ich bekomme den Reißverschluss an meinem Kleid nicht zu, der klemmt.“

Severus öffnete die Tür und trat hinter Hermine. „Lass mich mal versuchen – so, jetzt bist Du fertig.“

„Danke Raphael, ich glaube, ich komme in Zukunft gleich wegen dem Reißverschluss zu Dir. Du kannst das viel besser als ich.“ „

Meine Zimmertür steht Dir jederzeit offen, Elfe. Bezaubernd siehst Du übrigens aus, Mia, grün-silber steht Dir hervorragend, sehr viel besser als rot-gold,“ Severus konnte sich dieses Kompliment nicht verkneifen, jedenfalls nicht, ohne seine Hausfarben hervorzuheben.

„Ich bin schließlich mit dem Oberhaupt des Hauses der Schlangen verheiratet – da darf, will und muss ich schließlich zeigen, zu wem ich gehöre,“ lachte Hermine und drehte sich vor Severus einmal um sich selbst, so dass ihre langen Locken nur so flogen. „

Aber unter uns – ich mag grün-silber auch viel lieber als die Kombination rot-gold, verrät es aber bitte nicht Minerva oder den Anderen.“

„Werde ich nicht, Mia, werde ich nicht. Das ist unser kleines Geheimnis.“ Severus zwinkerte ihr verschwörerisch zu und legte seinen Arm um ihre Schultern.

Mittlerweile hatte Hermine sich an diese Geste gewöhnt und zuckte nicht mehr zusammen – seit ihrem Aufenthalt im November auf Prince Castle tat Severus dies immer wenn sie spazieren gingen, was sie mittlerweile täglich taten, wenn das Wetter mitspielte. Hermine störte diese spezielle Umarmung keineswegs – wie selbstverständlich schlang sich jedes Mal ihr Arm um seine Taille. Was sprach auch gegen diese Geste – sie waren schließlich verheiratet und konnten dies auch jeden zeigen.

So betraten sie zusammen die große Halle, die ihr Aussehen seit dem Mittagessen enorm verändert hatte: Statt der vier Haustische und des Lehrertisch standen hier jetzt viele kleine festlich gedeckte Tische – von der verzauberten Decke funkelten die Sterne, beleuchtet wurde die Große Halle von Kerzen und Fackeln.

„Meine Lieben,“ begrüßte sie die Direktorin, „da heute Valentinstag ist und ich mir vorstellen kann, dass nicht nur Prof. Snape neben seiner Frau sitzen möchten, sondern auch all diejenigen zusammen sein möchten, die sonst durch ihre verschiedenen Häuser bei den Mahlzeiten getrennt sind, habe ich mich dazu entschieden, heute die Sitzordnung bzw. die Tische zu ändern. Und nun, lasst es Euch schmecken.“

Severus steuerte zusammen mit Hermine einen Ecktisch an, an dem auch Harry und Ginny, Luna und Neville sowie Draco und Serena Platz nahmen, am Nebentisch saßen Susan und Ron, Theo und Blaise mit ihren Begleitungen, genauso wie Seamus und Dean samt Freundinnen. „Mine, sag mal, hast Du Dich bei den Farben nicht etwas vertan,“ wollte Ginny sofort wissen.

„Nein, Ginny, hab ich nicht: Ich trage die Farben meines Mannes und zeige damit, dass ich zu ihm gehören bzw. wir zusammen gehören.“

„Das haben Sie nett gesagt, Mrs. Snape“, Severus zog Hermines Hand an seine Lippen und hauchte ihr einen Kuss darauf. „Ginny, unter uns gesagt, meine Frau besitzt kein einziges Kleid bzw. Kleidungsstück

außer den Schuluniformen in den Farben rot und gold und zwar aus dem Grund, weil diese Farben meiner Gemahlin, genauso wie die Farben pink, lila und rosa, nicht stehen meiner Meinung nach und ich kann Ihnen versichern, nach ihrem Abschluss trägt sie die Farben rot und gold nie wieder, von ihrem Gryffindor-Schal einmal abgesehen.

Ginny, Sie selbst tragen diese Farben schließlich auch nicht außerhalb des Unterrichts und zwar auch aus dem Grund, weil diese Farben nicht zu Ihrer Haarfarbe passen. Seien wir doch mal ehrlich, wir sind ja unter uns, nicht viele können diese beiden Farben guten Gewissens tragen und sehen auch noch gut damit aus:

Bei Ihnen, Ginny, beißen sich die Farben rot, gold, rosa, lila und pink mit den Haaren, von orange wollen wir gar nicht erst sprechen; Luna sähe damit zu blass aus aufgrund ihrer blonden Haare und sehr hellen Haut, das gleiche gilt für Serena und Mia ist typmäßig nicht für diese Farben geschaffen. Luna und Serena würden in Pink bzw. rosa wie Püppchen aussehen.

Stellen Sie sich doch mal vor, wie Sie, Ginny, Serena, Luna und Mia in einem rot-goldenen Kleid aussehen würden. Weinrot bzw. bordeauxrot würde bei Luna, Serena und Mia ja gerade noch gehen, aber knallrot und dann auch noch mit gold oder ein ganz goldenes Kleid würde keinen von Ihnen vier stehen.“

„Prof. Snape hat recht“, meldete sich unerwartet Neville zu Wort. „Ich für meinen Teil möchte meine Luna auch nicht in einem knallroten Kleid bzw. goldenen Kleid sehen, auch nicht in einem pink, lila- oder rosafarbenen. Mit weinrot wäre ich grade noch einverstanden, aber ehrlich gesagt ziehe ich blau oder grün auch an Luna vor, ich möchte nicht, dass meine Luna wie Lavender aussieht bzw. rumläuft.“

Harry und Draco nickten zustimmend – Lavender war heute Abend in einem knallroten, engen, extrem kurzen und tief ausgeschnittenen Kleid aufgetaucht, was ihr missbilligende Blicke von Prof. McGonagall einbrachte.

Ginny lachte ihren Professor an. „1:0 für Sie, Professor, unter uns kann ich ja zugeben, dass ich in meinem Quidditch-Umhang aussehe, wie ein Muggel-Feuerwehrauto und mich auch genauso fühle.“

„Ihnen steht es selbstverständlich frei, jederzeit für meine Mannschaft zu spielen, eine so ausgezeichnete Jägerin wie Sie können wir Slytherins immer gebrauchen“, grinste Severus sie an.

„Danke für das Angebot, aber die restliche Schulzeit schaffe ich es jetzt auch noch,“ dankte Ginny für das Angebot.

Hermine strahlte, ihre Welt war in Ordnung: Besser konnte es gar nicht kommen, ihre besten Freunde verstanden sich wunderbar mit ihrem Mann und umgekehrt. Unbemerkt vor allem anderen fasste sie unter dem Tisch Severus Hand und drückte sie dankbar.

Wie gewohnt, eröffnete Severus als stellvertretender Schulleiter zusammen mit Hermine den Ball. Prof. McGonagall verzichtete wie immer, da der Knöchel ihr noch Probleme bereitete. Seit sie vor einigen Jahren von einem Fluch getroffen worden war, bereitete ihr das Gehen bzw. Tanzen Schwierigkeiten. Sicherlich hätte es ihr keine Probleme bereitet, den Ball zu eröffnen und ihren Fuß während des restlichen Abends zu schonen, aber sie überließ es viel lieber Severus, den Ball zu eröffnen, auf die Schmerzen konnte sie schließlich auch guten Gewissens verzichten, ebenso darauf, nur wegen des Eröffnungstanzes einen Schmerztrank einnehmen zu müssen. Schließlich war er der stellvertretende Schulleiter und für sie wie ein Sohn.

Nur zu gerne beobachtete sie während jeden Tanzabends, wie der Tränkemeister seine Frau gekonnt über das Parkett wirbelte und den Schülern Tipps zum Tanzen gab. Schmunzeln musste sie immer, wenn sie merkte, wie besitzergreifend der Tränkemeister seiner Frau gegenüber war: Er ließ keinem Schüler auch nur

die Spur einer Chance Hermine zum Tanzen aufzufordern.

Nur zu deutlich zeigte er, dass sie ihm gehörte, kein anderer das Recht hatte, sie aufzufordern – seit einigen Wochen, genauer gesagt seit dem Beginn des neuen Schulhalbjahres, lag sein Arm nicht nur ständig um ihre Taille, sondern seine Hand lag besitzergreifend auf ihrem Bauch, selbst wenn er nur etwas erklärte.

Keine Sekunde während des Tanzabends wich er von der Seite seiner Frau. Und wagte es dennoch einmal ein mutiger Schüler, sich zu Hermine auf den Weg zu machen, reichte schon ein Funkeln aus tiefschwarzen Augen und der Schüler änderte Sekunden später die Richtung. Hermine schien dies allerdings nicht zu stören.

Als Minerva sie vor einigen Wochen einmal fragte, ob sie nicht gerne einmal mit jemand anderem tanzen würde, verneinte diese sofort mit dem Argument, Severus wäre ein viel zu guter Tänzer, sie würde für ihr Leben gern mit ihm tanzen. Außerdem hätte Severus nichts dagegen, wenn sie mit anderen tanzen würde, allerdings nur, wenn dieser jemand ihr Dad, Lucius, Draco oder Connor wäre. Auch Arthur Weasley, dessen Söhne und Harry bzw. Neville, Seamus, Dean, Blaise oder Theo wären als Tanzpartner für ihn akzeptabel, sofern sie dies wünschen würde.

„Mein Eltern haben mich so erzogen, dass man, sobald man verheiratet ist, nur mit dem Ehemann, dem Vater, Schwiegervater, den eigenen Söhnen, einem männlichen Familienmitglied oder einen sehr guten Freund des Ehepaares tanzt, allerdings muss der Ehemann mit dem Tanzpartner einverstanden sein. Ich würde niemals mit jemanden tanzen, den Severus ablehnt oder gar hasst. Fremde Männer als Tanzpartner sind von da ab inakzeptabel und ehrlich gesagt, möchte ich auch mit keinem fremden Mann tanzen,“ das war ihre Antwort gegenüber der Direktorin gewesen.

„Wenn Severus und ich an den Wochenenden tanzen gehen, tanze ich auch immer nur mit ihm. Severus tanzt auch mit keinen fremden Frauen und ich vermisse auch nichts, wenn ich nur mit meinem Mann tanze. Selbst wenn Severus nicht tanzen würde oder ein schlechter Tänzer wäre, würde ich mir keinen anderen Tanzpartner suchen, eher würde ich auf das Tanzen ganz verzichten und mich den ganzen Abend mit Sev und unseren Freunden unterhalten. Unsere Tochter werde ich im Übrigen genauso erziehen.“

Severus, der unbemerkt zu den Beiden getreten war, hatte die gesamte Unterhaltung mitbekommen, natürlich bei dieser Antwort glücklich gestrahlt und Hermine fest in seine Arme gezogen. „Danke, Mia,“ flüsterte er ihr ins Ohr, „mir gefällt Deine Einstellung und mir würde es ehrlich gesagt auch nicht gefallen, wenn Dich ein fremder Mann beim Tanzen in seinen Armen hält, eng an sich zieht. Das ist ganz alleine mein Recht.“

„Das Recht räume ich auch keinem anderen ein, Raphael,“ Hermine strahlte ihn an.

„Du, Du schenkst mir ein Schwimmbad?“ Hermine schüttelte ungläubig den Kopf und sah sich in dem riesigen Kellergewölbe um. Wie hatte es sich auch verändert. Statt des großen kahlen und dunklen Raums befand sich hier nun eine riesige Schwimmhalle mit verzauberter Decke, gemütlicher Sitzecke, vielen Grünpflanzen. An einem Ende des Schwimmbades befand sich ein kleiner Wasserfall, an der anderen eine kleine, versteckte Grotte, in der Mitte des Pools befand sich eine kleine Insel, gerade groß genug, dass zwei Menschen darauf liegen konnten. „Raphael – Du sollst nicht immer so viel Geld für mich ausgeben.“

„Ich habe es für Dich, für mich und für unsere Familie ausgegeben. Dein Dad hat mir verraten, dass Du gerne schwimmst, teilweise nach der Schule alleine ins Hallenbad gefahren bist, aber seit Du auf Hogwarts zur Schule gehst, keine Gelegenheit mehr dazu hast. Da hab ich mir halt gedacht, dass ich Dich damit überrasche, außerdem wird das Kellergeschoss jetzt endlich einmal sinnvoll benutzt.“

Draußen schwimmen kannst Du in unserem Klima nicht bzw. nur selten, da könnte ich Dich gleich für die

nächsten Tage ins Bett stecken, weil Du mir krank wirst und ich schwimme auch sehr gerne. Die Bewegung wird uns Beiden gut tun. Stell Dir einfach vor: Wir forschen vormittags, reiten nachmittags ein Stündchen zusammen aus – entweder am Strand oder im Wald, abends essen wir gemütlich, danach tanzen wir eine Runde und dann schwimmen wir zum Abschluss in unserem eigenen Schwimmbad. Oder wir beschließen, dass wir den ganzen Tag faulenzten wollen und ziehen uns hierher zurück, schwimmen einigen Runden, dann lesen wir ein wenig und dann geht es wieder von vorne los. Hört sich das nicht gut an?“

Hermine fiel ihm lachend um den Hals: „Du weist immer, wie Du mich überzeugen kannst, Raphael, oder? Ist Lucius genauso wie Du? Du verwöhnst mich viel zu sehr. Danke, wollen wir jetzt noch etwas schwimmen gehen? Ich weiß, es ist schon fast Mitternacht, aber ich würde gern noch eine Runde mit Dir schwimmen und unser schönes Schwimmbad einweihen.“

Severus erwiderte die Umarmung, vergrub sein Gesicht in Hermines Locken. „Es ist meine oberste Aufgabe als Dein Mann, Dich zu verwöhnen und zu behüten, wusstest Du das nicht, Kleines? Lucius ist genauso – aber mittlerweile lässt Cissy aber alles über sich ergehen und freut sich nur noch über seine Überraschungen. Und ich würde furchtbar gerne noch mit Dir schwimmen gehen. Nichts lieber als das.“

Badeunfall

Mittlerweile war es März geworden, trotzdem war es immer noch bitterkalt. Hermine, Ginny und Harry waren an einem Samstag auf den Ländereien unterwegs um sich die Füße zu vertreten. Plötzlich sahen sie drei Drittklässler auf den See in selbstgebauten Paddelbooten herumblödeln – ca. 35 m. vom Ufer entfernt.

„Seit Ihr von allen guten Geistern verlassen, kommt sofort vom See runter,“ brüllte Harry ihnen zu. Aber die drei lachten nur und winkten ab.

Plötzlich kenterten die Boote und die Süßwassermatrosen landeten im Wasser. „Hilfe, wir können nicht schwimmen,“ riefen zwei von ihnen.

Harry und Hermine zögerten nicht lange, und liefen zum Seeufer. „Ginny, hol Hilfe,“ rief Hermine ihr noch zu und Ginny rannte zum Schloss. Einer der drei rettete sich gerade prustend ans Ufer. Hermine und Harry warfen ihre Umhänge ab, zogen die Schuhe aus. Dann stürzten sie sich in den eiskalten See und schwammen zu den beiden anderen Jungs und zogen sie langsam ans Ufer.

Zwischenzeitlich war Ginny zurückgekommen zusammen mit Severus, Professor McGonagall, Poppy, Draco und Ron. „Todd, McBain und Dogal sind Sie verrückt geworden. Was haben Sie bei diesen Temperaturen auf dem See zu tun und vor allem wenn zwei von Ihnen noch nicht einmal schwimmen können. Melden Sie sich bei mir, sobald Sie aus dem Krankenflügel entlassen werden,“ tobte Severus währenddessen er Hermine in seinen und ihren Umhang wickelte, mehrere Wärmezauber für sie sprach und hochhob.

Ginny und Ron kümmerten sich währenddessen um den zitternden und schlotternden Harry, Poppy trieb die drei Unglücksraben vor sich her zum Schloss. Prof. McGonagall wandte sich an Severus: „Kümmere Dich als erstes um Hermine, alles andere kann warten. Die drei sollen sich Montagmorgen bei Dir melden, ich befreie Dich über das Wochenende von Deinen Aufgaben. Ich schick Poppy gleich zu Euch, damit sie Hermine vorsorglich durchcheckt. Ginny, Ron – ihr bringt Harry sowie diese Süßwassermatrosen bitte in die Krankenstation, Draco, Du übernimmst die Aufsicht über die Slytherins für dieses Wochenende zusammen mit Blaise und Theo.“

Severus schritt mit ausgreifenden Schritten hinauf in ihre Wohnung, die ihm entgegenkommenden Schüler beachtete er nicht. Viel wichtiger war es, dass Hermine erst einmal ins Warme kam, nicht auszudenken, wenn sie sich durch diese Idioten eine Lungenentzündung zuzog.

In ihrer Wohnung angekommen, ließ er Hermine sofort ein heißes Bad ein, befreite sie von ihren nassen Sachen und setzte sie in die Badewanne. Anschließend fachte er mit einer Handbewegung den Kamin im Badezimmer und im Schlafzimmer an. Als nächstes brachte er Hermine neben einen schönen warmen Tee, der sie von innen aufwärmen konnte, einen Aufpöppelungstrank sowie einen Anti-Erkältungstrank, natürlich aus seinen eigenen Vorräten.

Anschließend setzte er sich zu Hermine auf den Wannenrand und sorgte immer wieder dafür, dass das Wasser nicht abkühlte. Als er der Meinung war, sie hätte lange genug in der Wanne gesessen, hob er Hermine aus der Wanne, trocknete sie mit einem vorgewärmten Handtuch ab und zog ihr einen warmen Schlafanzug und dicke Socken an. Danach hob er sie wieder auf seine Arme und trug sie in sein Schlafzimmer, legte sie auf das Bett und deckte sie liebevoll zu.

„Severus, danke“, schlotterte Hermine.

„Poppy kommt gleich um Dich durchzuchecken.“

In diesem Moment klopfte es an der Tür und Severus ging öffnen. Zusammen mit Poppy betrat er das Schlafzimmer, wo diese einige Diagnosezauber sprach. Zufrieden steckte Poppy ihren Zauberstab ein. „Das schlimmste hast Du abwenden können, Severus. Hermine, Du wirst jetzt noch eine Weile frieren, darfst aber morgen Nachmittag wieder aufstehen. Bitte bleib solange im Bett und lass Dich von Deinem Severus verwöhnen. Harry und unsere drei Paddler werden auch erst dann entlassen. Severus – sollte sich Hermines Zustand dennoch verschlechtern, was ich allerdings nicht glaube, ruf mich bitte sofort. Macht es gut Ihr Beiden.“ Mit diesen Worten verließ sie die Wohnung.

„Mia, alles klar mit Dir?“

„Ja, mir ist nur so furchtbar kalt, Raphael.“

Severus holte seine zu korrigierender Aufsätze und ein Bettschreibpult herbei, setzte sich neben Hermine und zog sie in seine Arme um sie zu wärmen. „Schlaf ein wenig, Mäuschen, ich bleib bei Dir und pass auf Dich auf.“

Stunden später wachte Hermine auf, dicht an Severus gekuschelt. „Na, Dornröschen, aufgewacht, ist Dir wieder warm?“

„Ja, dank Dir.“

Severus befühlte ihre Stirn, die sich zum Glück normal anfühlte. „Fieber scheinst Du nicht zu haben, hast Du Hunger?“

„Ja ein wenig.“

„Ich besorg uns was.“

Minuten später kam Severus mit zwei vor sich schwebenden Tablett wieder. „Ich dachte eine Suppe tut uns beiden gut, außerdem habe ich noch das Baguette, das Du so gerne magst und als Nachtisch ein schönes Stück Käsekuchen.“

„Du weist viel zu gut was ich mag – wie ich sehe, hast Du Dir ein großes Stück Nougattorte bestellt.“

Severus grinste ertappt und sie ließen es sich schmecken. Anschließend fing Hermine an zu gähnen und Severus deckte sie zu. „Danke, dass ich bei Dir schlafen darf, Raphael.“

„Jederzeit, kleine Elfe, jederzeit.“

„Nach der Schule,“ murmelte Hermine und war im nächsten Moment tief und fest in seinen Armen eingeschlafen.

Erst am Nachmittag des folgenden Tages erlaubte Severus Hermine das Bett zu verlassen, allerdings bestand er darauf, dass sie sich warm angezogen auf die Couch im Wohnzimmer legte, wo er sie mit ihrer Kuschedecke sorgfältig zudeckte. Im Kamin prasselte ein munteres Feuer.

Plötzlich klopfte es an der Tür. Severus ging um zu öffnen. „Severus, wir sind sofort gekommen, nachdem

Draco und Serena uns geeult haben, dass Hermine und Harry in den See gesprungen sind, um diese Drittklässler zu retten. Ist mit den Beiden alles in Ordnung?“ fragte Narzissa aufgeregt.

Annabelle hatte sich nicht aufhalten lassen – sie war einfach an Severus vorbeigehuscht und zu Hermine auf die Couch gekrabbelt und kuschelte sich wie gewöhnlich an ihre Patentante.

„Hallo Narzissa, Lucius, Annabelle, mit Hermine ist alles in Ordnung. Sie hat sich zum Glück auch nicht erkältet, ihr war nur furchtbar kalt. Nichts also, was man mit einem heißen Bad, etwas Schlaf und sich in die Arme seines Mannes kuscheln nicht beheben konnte, zum Glück.“

Lucius und Narzissa folgten Annabelle in die Wohnung und umarmten Hermine.

„Wie geht’s Dir, Hermine,“ fragte Narzissa besorgt und fühlte ihre Stirn.

„Mit mir ist alles in Ordnung, Narzissa, wie Severus schon gesagt hat und zwar dank Severus. Wie geht’s den Zwillingen? Wann ist es soweit“

„Gut,“ strahlte Narzissa, „den Mädchen geht es gut. In 10 Tagen sollen sie auf die Welt kommen. Sie heißen übrigens Ashley Catherine und Anastasia Cassandra – Draco und Annabelle haben sich endlich auf Namen einigen können.“

Lucius lachte: „Wir hatten eigentlich damit gerechnet, dass Annabelle „Hermine“ vorschlägt. Sie meinte aber, dass wäre der Name ihrer Tante, somit könnte ihre Schwester nicht so heißen.“

Severus schmunzelte amüsiert über diese kindliche Logik. „Annabelle hat Recht, der Name ist auch schon als Zweitname für unsere Tochter reserviert.“

„Du willst doch unsere Tochter wohl nicht Hermine nennen,“ fragte seine Frau entsetzt. „Da gibt es viel schönere Namen.“

„Ich mag den Namen zufällig, selbstverständlich erhält unsere Tochter den Vornamen ihrer Mutter, da gibt es keine Diskussion. Darf ich Dich daran erinnern, dass Du unseren Erstgeborenen Jason Raphael Joshua nennen willst – für den Rufnamen unserer Tochter bist Du zuständig,“ konterte Severus.

„Eileen,“ war Hermine’s Antwort.

„Ich finde es ehrenwert und furchtbar lieb, dass Du unsere Tochter nach meiner Mutter benennen willst, bin aber nicht einverstanden damit. Jedenfalls nicht als Rufname – denn ich möchte nicht Deine Mutter benachteiligen, die ich sehr schätze. Denk Dir bitte einen anderen Rufnamen aus.“

Lucius seufzte theatralisch: „Das Kind ist noch nicht einmal unterwegs bzw. geplant und Ihr könnt Euch schon jetzt auf keinen Namen einigen. Das kann ja heiter werden, wenn es erst einmal so weit ist.“

Hermine lachte und drohte ihm mit dem Zeigefinger. „Unsere Kinder sind alle geplant, Lucius Malfoy, es dauert nur noch etwas, bis zu ihrer Geburt. Severus, was hältst Du von Eowyn Hermine Eileen Jane Snape?“

„Der Name gefällt mir sogar sehr gut, Kleines.“

Familienzusammenführung

Am Montag beim Mittagessen in der Großen Halle stürmte auf einmal der Drittklässler McBain wütend auf den Lehrertisch zu. „Das können Sie nicht machen, Prof. Snape. Das geht nicht. Nur weil Ihre Frau so blöd war, zusammen mit Potter in den See zu springen um Todd und Dogal zu retten, können Sie mir nicht 50 Punkte abziehen und 2 Monate Nachsitzen aufbrummen. Ich bin in Slytherin, in Ihrem Haus.“

„Mr. McBain – ich habe Ihnen nicht nur die Punkte abgezogen und Nachsitzen aufgebrummt, weil meine Frau und Mr. Potter gezwungen waren in den See zu springen um Ihre Klassenkameraden zu retten, sondern auch, weil Sie verbotener Weise bei eisigen Temperaturen auf dem See herum gepaddelt sind und so blöd waren ins Wasser zu fallen.

Dadurch gefährdeten Sie drei nicht nur sich selbst, sondern, was noch viel schlimmer ist, auch meine Frau und den Sohn meines Cousins James – also zwei meiner engsten Familienmitglieder. Und bei meiner Familie, allen voran meiner Frau, verstehe ich absolut keinen Spaß, wie Ihnen bekannt sein dürfte.

Dieser Auftritt kostet Sie noch einmal 150 Punkte, wenn Sie so weiter machen, verliert Slytherin jede Möglichkeit in diesem Jahr den Hauspokal zu gewinnen. Ihre Eltern werden außerdem von mir unterrichtet, die Zeiten, wo ich Slytherin wegen Voldemort keine Punkte abziehen konnte, sind zum Glück vorbei.“

„Wegen diesem dreckigen Schlammlut ziehen Sie mir Punkte ab?“ kreischte McBain und hob seinen Zauberstab. Severus entwaffnete den Schüler umgehend.

„Mr. McBain, packen Sie sofort Ihre Sachen. Sie werden Hogwarts auf der Stelle verlassen und nie wieder betreten. Ihr Verhalten ist unentschuldig – Sie sollten hoffen, dass das Schulministerium kein Verfahren wegen Angriffs eines Lehrers gegen Sie einleitet, denn ich werde sofort Meldung erstatten,“ donnerte Prof. McGonagall.

„Mr. Dominus wird Sie begleiten und anschließend in mein Büro bringen. Verschwinden Sie sofort aus der Halle, sofort.“

Mucksmäuschenstill war es in der Halle, man hätte die berühmte Nadel herunterfallen hören. Harry sah Severus ungläubig an, Hermine drückte seinen Arm. Severus kam zum Gryffindortisch herüber. „Harry, ich hätte gewollt, dass Du es anders erfährst, dass James der Cousin von Lucius und mir war. Komm nach dem Unterricht zusammen mit Ginny in unsere Wohnung, dann erklären wir Dir alles. Nur so viel: Du bist nicht allein beziehungsweise hast nur Dudley und die Familie Weasley. Du hast Hermine, Du hast die gesamte Familie Malfoy und Du hast mich als Familie.“

Harry konnte es nicht glauben. Sein Vater hatte Cousins gehabt, Cousins, von denen er nichts gewusst hatte. Draco war sein Cousin und Hermine, nun ja, seine angeheiratete Cousine. Das Leben war schön, einfach wunderschön. Es hielt Überraschungen für einen bereit, mit denen er niemals gerechnet hatte.

Er konnte das Ende des Unterrichts gar nicht abwarten. Auf den Unterrichtsstoff konnte er sich überhaupt nicht konzentrieren, um es genauer zu sagen: er bekam ihn überhaupt nicht mit - zu seinem Glück wurde er nicht aufgerufen, da die Lehrer ja alle wussten, was in ihm vorging, ihn bewegte. Zudem hatten sie eine Doppelstunde Pflege magischer Geschöpfe zusammen mit den Hufflepuffs bei Hagrid.

Kaum war die letzte Stunde beendet, zog er Ginny und Hermine hinter sich her zur Wohnung der Familie Snape. Nachdem Hermine das Passwort gemurmelt hatte, traten die drei in das Wohnzimmer, wo sich neben

Severus bereits die Familie Malfoy einschließlich Annabelle und Serena eingefunden hatten.

Narzissa trat vor und umarmte Harry herzlich. Anschließend zog sie Ginny in eine liebevolle Umarmung. „Harry, es tut uns leid, dass Du es so erfahren musstest. Glaub mir, Severus und Lucius wollten es Dir in einem günstigen Moment berichten. Sie wollten Dich auf keinen Fall damit überfallen. Schließlich weist Du erst seit einigen Monaten, dass Severus und die Familie Malfoy immer auf Deiner Seite stand und nicht Deine Feinde gewesen sind.“

„Es ist in Ordnung, Mrs. Malfoy,“ beruhigte Harry sie.

„Lucius, Narzissa und Du,“ berichtigte diese ihn lächelnd, „das gilt selbstverständlich auch für Dich Ginny.“

Harry fuhr fort: „Es stimmt, es hat mich umgehauen, zu erfahren, dass Dad Cousins hatte, dass mein ehemaliger Lieblingsfeind,“ er grinste Draco frech an, „mein Cousin ist. Aber nur einen kleinen Augenblick. Danach war es einfach ein schönes Gefühl, auf einmal mehr Familie zu haben als gedacht. Vor allem, da es jemand gibt, der mir mehr über Dad erzählen kann.“

Über Moms Kindheit weiß ich kaum etwas bzw. nur dass, was Severus mir erzählt hat - Tante Petunia und Onkel Vernon haben immer nur zu mir gesagt, ich soll keine Fragen stellen. Alles was sie mir erzählt haben, waren Lügen – angeblich wären meine Eltern bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Hagrid erst erzählte mir die Wahrheit an meinen 11. Geburtstag. Nun habe ich die Chance, mehr über Dad und seine Familie zu erfahren. Es ist einfach ein Traum. Auch, weil Hermine jetzt meine Cousine ist und nicht nur meine Wahlschwester.“

Harry Worte hatten alle bewegt – Narzissa, Hermine, Ginny und Serena wischten sich die Tränen aus den Augen, Severus, Lucius und Draco mussten schlucken. Die einzige, die noch nicht so richtig mitbekam, um was es ging, war Annabelle. Diese musterte Harry und fragte: „Bist Du jetzt mein Cousin und wie soll ich Dich nennen? Ist das Deine Freundin? Wie heißt sie? Knutscht Ihr auch wie Dray und Serena?“

„Annabelle Narzissa Malfoy – so was fragt man nicht.“

„Warte, bis ich Dich beim Knutschen erwische, kleine Schwester,“ waren die Reaktionen ihrer Mutter und von Draco. Serena und Ginny waren rot angelaufen, als die Kleine ihren Fragenkatalog abschoss, Lucius, Severus und Hermine grinnten hämisch.

„Ja, ich bin Dein Cousin, ich heiße Harry, das ist nicht nur meine Freundin, sondern auch meine Verlobte Ginny und ja, knutschen tun wir auch, kleine Maus. Darf ich Dir auch ein Küsschen geben, Cousinchen?“ Annabelle kicherte, umarmte Harry und gab ihm einen dicken Schmatzer auf die Wange.

„Annabelle, Du sagst aber bitte Tante Ginny und Onkel Harry,“ mischte Lucius sich ein.

Annabelle nickte strahlend und umarmte Ginny ebenfalls. Dann lief sie zu Hermine und kuschelte sich wie üblich an diese an. „Mir gefällt Deine Uniform, Tante Mine. Das rot sieht schöner aus als das Grün von Dray und Serena.“

Hermine grinste Lucius und Severus frech an. „Danke, meine Süße – was hältst Du davon, wenn wir Dir später den Gryffindorturm zeigen? Dort schlafen alle, die diese Farben tragen, vielleicht kannst Du Dir ja schon Dein Bett für Deine Schulzeit aussuchen.“ Annabelle nickte begeistert und Hermine konnte sich nicht verkneifen zu sagen: „Ich glaub, wir Gryffindors haben Nachwuchs bekommen.“

„Sag mal Harry, Du hast vorher wirklich nicht gewusst, dass Du ein Zauberer bist? Du hast es erst an Deinem 11. Geburtstag erfahren – ich dachte immer, das wäre nur ein Gerücht, dass Dumbledore zu Deinem Schutz in die Welt setzte?“ fragte Lucius ungläubig.

„Ja, Tante Petunia und Onkel Vernon stellten mich als Missgeburt, als Anomalie, als Freak hin. Später rutschte Onkel Vernon raus, dass sie mich deshalb so tyrannisiert haben, um mir diese „Unart“, wie sie Magie nannten, auszutreiben. Damit rechtfertigten sie die Misshandlungen, Schläge, Essensentzug, das Einsperren im Schrank unter der Treppe und alle anderen Ungerechtigkeiten. Sie haben mir immer nur vorgehalten, was ich sie kosten würde, dass ich ein Klotz am Bein wäre und dass ich ihnen auf ewig dankbar sein müsste, dass sie mich nicht ins Waisenhaus gebracht haben.“

„Du wusstest also gar nicht, dass Deine Eltern Dir ein gigantisches Vermögen hinterließen?“ Narzissas Stimme war anzumerken, wie wütend sie auf die Dursleys war.

„Nein, Onkel Vernon hat mir immer vorgerechnet, wie viel ich sie kosten würde – laut seiner Aufstellung bei unserer letzten Begegnung waren es angeblich 45.000,00 englische Pfund, aber da ich ja wie mein Dad mein Leben lang ein arbeitsloser, armer Schlucker bleiben würde, mache er sich keine Hoffnung darauf, das Geld jemals wieder zu bekommen.

Von meinem Schulverlies erfuhr ich erst an meinem 11. Geburtstag. Allerdings erwähnte ich es den Dursleys gegenüber nicht – auch wenn sie unsere Welt ablehnen, hätten sie einen Weg gefunden, mir das Geld wegzunehmen.“

Severus lachte, während er vorsichtig nachharkte: „James und ein armer, arbeitsloser Schlucker? Der Witz ist gut. Dein Vater bzw. Deine Eltern/Familie gehört zu den vier reichsten und ältesten der Zaubererwelt und trotz allem haben Deine Eltern gearbeitet. Lily hatte eine Stelle im Ministerium und James war Auror.

Hat Dumbledore mit Dir jemals darüber gesprochen, was alles zu dem Nachlass Deiner Eltern gehört? Und warum sorgte er nicht dafür, dass Du Dir von Deinem Geld anständige Kleidung kaufst anstatt die Fetzen von Deinem Cousin aufzutragen, die Dir etliche Nummern zu groß waren? Zumindest in der Schule hättest Du anständige Freizeitkleidung gehabt. Du wärst dann von meinen Slytherins auch nicht so oft deswegen gehänselt worden. Und warum nur Schulverlies? Warum nicht alle Verliese der Familie Potter bei Gringotts?“

„Nein, Hagrid zeigte mir nur das Schulverlies. Das reicht doch schon – ich wusste ja, dass es für 7 Schuljahren reichen musste – die Dursleys hätten mir nie und nimmer Geld für Hogwarts gegeben.

Sie wollten mir ja noch nicht einmal Schulkleidung für die höhere Muggelschule kaufen – stattdessen färbte Tante Petunia alte, abgetragene Kleidung von Dudley grau, die mir viermal zu groß war, ein, es würde niemanden auffallen, dass es keine richtige Schuluniform sei, war ihr lapidarer Kommentar dazu. Und es hatte niemand anders Zeit mit mir einkaufen zu gehen. Molly sorgte ab der 2. Klasse dafür, dass meine Kleidung heil war, teilweise hat sie mich auch mit neuer Wäsche versorgt – seitdem 1. Schuljahr bekam ich meinen Weihnachts-Weasley-Pullover -, allerdings erfuhr ich erst jetzt, dass sie diese aus eigener Tasche bezahlt hat, an mein Verlies wollte sie nicht gehen, selbst meine jetzige Garderobe bezahlte Molly – sie ließ nicht zu, dass ich irgendetwas selbst bezahle, ich wüsste ehrlich gesagt gar nicht, was ich mir zulegen sollte.“

Lucius schmunzelte. „Du bist echt bescheiden, kleiner Cousin, es wird Zeit, dass Sev, Draco und ich mit Dir einkaufen gehen. Dann sollten Sev und ich Dich mal aufklären:

Also, Dir gehört nicht nur das Geld in Deinem Schulverlies, sondern besitzt noch 4 andere, sehr viel größere Verliese in den Tiefen von Gringotts, dort wo die Verliese der ältesten und angesehensten Familien liegen, dazu noch weitere Verliese in Zweigstellen von Gringotts in Dublin, Edinburgh, Rom, Paris, Genf, Berlin, Sydney, Washington, Rio de Janeiro, Kapstadt, Moskau, daneben der Familienschmuck der Familie Potter – dazu gehört ein wunderschöner Verlobungsring, den auch Deine Mutter trug. Sie wäre bestimmt stolz,

wenn Ginny ihn tragen würde. Deine Eltern hätten Ginny gemocht, dass merkte man schon nach der Schlacht.

Dann gehört Dir nicht nur Godric Hollow, allerdings weiß ich nicht, ob Du das Haus wieder aufbauen willst, vielleicht sollte man es lassen wie es ist: Eine Gedenkstätte für Deine Eltern und den Widerstand gegen Voldemort.

Dann eine kleine niedliche Hütte in den Bergen von Wales für das romantische Wochenende oder die Flitterwochen sowie riesige Ländereien in Irland. Dazu gehörte ursprünglich auch ein Jagdschloss – Voldemort hat es persönlich in Schutt und Asche gelegt, nachdem die ersten zwei Angriffe auf Deine Eltern und Dich fehlschlügen – es wäre sehr gutes Bauland, vielleicht für Eure Kinder.

Dann wäre da noch ein schönes kleines Manor hier in Schottland – außerdem steht Dir der Titel Lord Potter zu. Dieser Titel wird immer an den ältesten Sohn weitervererbt, genauso wie die Titel der Blacks, Princes und Malfoys.

Zum Schluss gehören Dir noch die Häuser und Ländereien von und um Hogsmeade zu einem Drittel und somit auch die Miet- bzw. Pachteinnahmen, außerdem die Grundstücke und Häuser der Winkelgasse ebenfalls zu einem Drittel, die restlichen 2/3 gehören jeweils der Familie Prince und der Familie Malfoy zur Hälfte. Außerdem bist Du zusammen mit der Familie Snape und Malfoy noch an diversen Firmen und Unternehmen im In- und Ausland beteiligt.

Und bei Molly werden Severus und ich auch noch vorsprechen und uns dafür bedanken, dass sie sich so gut um Dich gekümmert hat. Wir konnten es leider nicht tun, obwohl wir es gerne getan hätten. Wenn es möglich gewesen wäre – ich weiß, dieses Wissen hilft Dir jetzt auch nicht viel, hätten entweder Severus oder Narzissa und ich Dich großgezogen wie unser eigenes Kind.“

Harry klappte den Mund zu, den er während Lucius Aufzählung nicht zubekommen hatte. „Du machst einen Witz, Lucius oder? Das kann nicht alles mir gehören und warum hat Voldemort das Manor nicht auch zerstört?“

Severus lachte: „Oh doch, Deine Eltern haben sehr gut für Dich vorgesorgt – außerdem gehört die Familie Potter wie gesagt genauso wie die Familien Malfoy und Prince zu den ältesten und reichsten Familien der Zaubererwelt. Dir sollte es an nichts fehlen, sollte ihnen etwas passieren.“

Das Manor konnte Voldemort nicht zerstören, da er nicht wusste, wo es ist bzw. er wusste schon, wo es ist, konnte es allerdings nicht finden bzw. sehen. Dein Vater hatte einen Schutzzauber auf das Manor gelegt, der Standort konnte nur von den beiden Geheimniswahrern verraten werden. Und diese sind Lucius und ich. Auf uns als Geheimniswahrer ist Voldemort selbstverständlich nicht gekommen – es hat uns einen Heidenspaß gemacht, als seine rechte und linke Hand mit ihm darüber zu rätseln, wie er den Standort herausbekommen könnte.

Ich habe mich einige Monate vor dem tragischen Vorfall mit Deinen Eltern ausgesprochen und wir versöhnten uns. Gleichzeitig konnte ich sie darüber informieren, dass Lucius und ich Doppelagenten sind. Deshalb konnten Lily und James auch keinen von uns als Vormund für Dich einsetzen – Du wärst bei uns nicht sicher gewesen.

Und wenn nicht dieser Blutschutz gewesen wäre, der Lily und Petunia verbindet, wärst Du auch dementsprechend aufgewachsen und nicht in Armut, sondern bei einer Pflegefamilie, die Dich wie ihren leiblichen Sohn behandelt hätte. Aber keine Sorge, ich werde die Dursleys aufsuchen und ihnen die „Schulden“, die Du verursachtest, auf Galleone, Sickel und Knut zurückzahlen. Gleichzeitig werde ich mal ein paar Takte mir meiner alten „Freundin Petunia“ reden. Mal sehen, ob sie sich noch an den „Schmuddeljungen“ erinnern kann.“

„Da bin ich dabei, Cousin, sag nur wann und wo und wir haben ein bisschen Spaß mit den Beiden,“ Lucius rieb sich freudestrahlend die Hände.

„Das müsst Ihr nicht machen, mittlerweile sind sie mir egal, ehrlich, ich bin nicht mehr auf sie als Familie angewiesen, da ich die Weasleys, Hermine und jetzt auch Euch habe,“ beteuerte Harry.

„Harry, das Gespräch ist mehr als überfällig – Sev, warum sollten wir das Gespräch auf die lange Bank schieben. Lass uns sofort aufbrechen. Narzissa kann sich hier mit Serena und Ginny unterhalten und Hermine zeigt Annabelle den Gryffindorturm, anschließend kann Serena die Räume der Slytherins zeigen zum Vergleich – vielleicht ändert mein Töchterchen noch ihre Meinung. Harry möchtest Du mit?“

„Ja, schon allein um die Gesichter von Onkel Vernon und Tante Petunia zu sehen, wenn drei Zauberer bei ihnen vorbei sehen.“

„Vier Zauberer, ich komme auch mit, ich lasse mir doch nicht die Gelegenheit entgehen, einen Muggelhaushalt kennenzulernen und Harrys Tante und Onkel will ich auch sehen,“ Draco wollte sich diese Chance anscheinend wirklich nicht entgehen lassen und stand schon an der Tür, er wollte auf keinen Fall, dass sein Vater, sein Pate und sein Cousin sich ohne ihn auf den Weg machten.

Vier Stunden später kamen Harry, Draco, Severus und Lucius zurück – lachend aus vollem Halse „Ihr hättet die Gesichter von Tante Petunia und Onkel Vernon sehen sollen, als Lucius, Draco und Severus mit mir zusammen auf einmal im Wohnzimmer standen. Ich glaube, Onkel Vernon hat fast einen Herzinfarkt bekommen vor Schreck.

Und Tante Petunia erst – ein Blick für die Götter. Vor allem, nachdem sie Severus erkannte. Severus meinte darauf hin zu ihr, „kannst mal sehen, was aus dem Schmutdeljungen von damals geworden ist und vor allem hättest Du wohl nie daran gedacht, dass Dein Neffe mein Cousin ist, wir sind also sozusagen verwandt, liebste Petunia, zwar nur angeheiratete Verwandte, aber verwandt“.

Dann fragte Severus Onkel Vernon noch einmal nach meinen Schulden bei ihnen, Onkel Vernon nannte stotternd die Summe. Severus zog ohne mit der Wimper zu zucken seinen Geldbeutel aus der Tasche, rechnete die Summe in unsere Währung um und legte dementsprechend viele Galleonen, Sickel und Knuts auf den Tisch.

Onkel Vernon war danach fertig: „Was, was soll ich mit diesem Spielgeld, das ist doch wertlos“, war seine Reaktion. Lucius trockener Kommentar war nur: „Nicht in unserer Welt – nur zu Ihrer Information: Es ist übrigens der Betrag, den Ihr Neffe und wir monatlich an Miet- und Pachteinnahmen alleine hier in London erzielen – hätten Sie ihn besser behandelt, hätten Sie jetzt bestimmt an seinem Reichtum teilhaben können, aber so, Pech gehabt, alter Knabe. Ihr Haus würden wir noch nicht einmal unseren Angestellten und Mitarbeitern zumuten, sondern abreißen lassen, so schäbig ist es nach dem Standard unserer Familie gesehen.“

„Ganz fertig waren die Zwei aber, als auf einmal Dudley in der Tür stand – Dudley ist zwischenzeitlich ausgezogen, hat seinen Schulabschluss mit Auszeichnung bestanden, da er ja nur am Lernen war, als Hestia und Dädalus auf ihn und seine Eltern aufpassten. Jetzt lässt er sich zum Computerfachmann ausbilden.

Tante Petunia wollte ihn noch in die Küche lotsen, damit Dudley auf keinen Fall mit uns zusammentrifft, aber dieser schob sie einfach zur Seite, umarmte Harry und begrüßte uns, als würden wir uns schon lange kennen,“ grinste Draco. „Harrys Onkel wollte dann ganz besonders fies werden, indem er Dudley das Geld in die Hand drückte.

Dudley fragte Harry, was das für Geld sei und, nachdem er die Erklärung dafür hatte, gab er es Onkel Sev

zurück mit der Bemerkung, er und seine Eltern müssten eigentlich Geld, Strafgeld, an Harry zahlen, dafür, dass er so eine miese Kindheit gehabt hätte, Schmerzensgeld für die vielen Schläge und Erniedrigungen.

Dann fing Onkel Vernon an zu brüllen, Dudley wäre nicht mehr sein Sohn und er sollte sich ja nicht wieder bei seiner Mutter und ihm sehen lassen. Dudley würde keinen Cent mehr von ihm bekommen und enterben würde er ihn selbstverständlich auch.

Dudley erwiderte nur, er wäre eh nur gekommen, um seine restlichen Sachen abzuholen, danach würde er verschwinden und sich mit Freude nicht mehr bei seinen Eltern melden und wenn sein Vater nicht aufhören würde ihn anzubrüllen, würde er uns Harry Krankenakte besorgen, damit wir sehen könnten, was für Verletzungen Harry in seiner Kindheit davongetragen hat.

Tante Petunia versuchte noch alles, damit Dudley sich bei seinem Vater entschuldigte, dieser wandte sich daraufhin an Harry und meinte, er würde nächste Woche einen Antwortbrief von ihm bekommen und es wäre schade, dass es in Hogwarts kein Internet geben würde, so würde die Kommunikation schneller zwischen ihnen klappen.

Das war der Zeitpunkt, als Harrys Tante in Ohnmacht fiel, auch, weil Dad sich nun einmischte und meinte, Dudley sollte sich einfach eine Eule anschaffen, das wäre viel sicherer und schneller, als die Briefe mit der Post zu schicken. Und die Krankenakte wolle er auf alle Fälle haben.

Dudley grinste, erbat sich Harrys Zauberstab, sagte „Accio Harrys Krankenakte“ mit der richtigen Betonung und der richtigen Zauberstabbewegung. Daraufhin fiel Harrys Tante das zweite Mal in Ohnmacht.

Okay, passiert ist natürlich nichts, da Dudley ja nicht zaubern kann, aber lustig war es schon, man merkte, dass er viel Zeit mit Dädalus und Hestia verbrachte. Also rief Onkel Sev die Akte herbeigerufen. Hier ist sie übrigens.“ Draco zog etwas aus seiner Tasche, vergrößerte sie mit „Engorgio“, so dass man sah, dass die Akte ca. 40 cm dick war.

„Das ist Deine Krankenakte, Harry,“ schnaubte Narzissa ungläubig.

„Ja.“

„Warum ist niemanden, vor allem Dumbledore nicht aufgefallen, dass Du ständig verletzt warst. Wie konnte er Dich bei diesen Leuten lassen, Lilys Blutschutz hin oder her. Da hätte es andere Zauber gegeben, die Dich fast genauso wirksam geschützt hätten. Lass Voldemort gewesen sein wie er war, aber er hätte niemals zugelassen, dass ein magisches Kind so gequält wird. Am liebsten würde ich zu diesen Leuten gehen und denen zeigen, was Magie ist.“

Narzissa hatte sich richtig in Rage geredet, die Wangen gerötet, die grau-blauen Augen funkelten. Lucius lachte und zog seine Frau in die Arme. „Süße, beruhige Dich bitte, denk an unsere Mädels, Du willst doch nicht, dass sie zu früh kommen. Es ist vorbei. Harry ist in Sicherheit. Niemand kann ihn mehr etwas tun.

Aber Du hast Recht – Riddle hätte niemals geduldet, dass ein magisches Kind so misshandelt wird, selbst nicht, wenn es sich hierbei um Harry gehandelt hätte. Wahrscheinlich wäre er höchstpersönlich zu den Dursleys geeilt, hätte sie ausgeschaltet und Harry irgendwo abgelegt, zumindest, als er noch halbwegs normal war. Wahrscheinlich hätte er Harry zu einer alten Reinblüterfamilie gebracht, die ihn ganz den alten Traditionen erzogen hätte, so dass Harry von Anfang an auf Toms Seite gestanden hätte.

Später, als er schon ziemlich durch geknallt war, hätte er Harry da rausgeholt bzw. zusammen mit den Dursleys umgebracht. Allerdings verstehe ich auch nicht, warum Dumbledore dieses duldete. Hat denn niemand gemeldet, was für Verletzungen du gehabt hast, Harry?“

„Nein, sie haben mich immer nur zu einem bestimmten Arzt gebracht, später habe ich erfahren, dass er gar keine Zulassung mehr besaß, also nicht mehr praktizieren durfte. Sie beahlten ihn unter der Hand, so dass er meine Verletzungen nie meldete, wahrscheinlich war er froh, dass er überhaupt Patienten hatte. Normalerweise müssen Muggelärzte Kindesmisshandlung melden.“

Und kurz nach den Ferien habe ich es immer so gut wie möglich vermieden, mich vor Anderen aus- bzw. umzuziehen, damit niemand die Verletzungen sieht. Poppy und dem Krankenflügel bin ich in dieser Zeit auch so gut es ging aus dem Weg gegangen. Das war nicht immer leicht, nicht Draco,“ Harry grinste seinen Cousin an.

„Ich weiß gar nicht, was Du meinst, Harry. Okay, Crabbe, Goyle und ich haben Dich vielleicht ein wenig tyrannisiert, Dein Kessel ist vielleicht ein- oder zweimal, gut vielleicht auch fünfmal wegen mir explodiert. Aber deshalb muss man doch nicht gleich den Krankenflügel aufsuchen,“ Draco grinste frech zurück. „Au, Dad, warum haust Du mich jetzt,“ jaulte Draco empört auf.

„Draco Lucius Malfoy, was haben wir Dir gesagt? Du solltest Harry zwar etwas ärgern, aber nicht verletzen oder ihn gar in den Krankenflügel bringen. Und was fiel Dir ein, den Unterricht Deines Patenonkels zu stören. Wenn Du nicht schon volljährig wirst, mein Sohn, würde ich Dir jetzt Stubenarrest erteilen.“ Lucius Mine war undurchdringbar, seine blauen Augen zwinkerten jedoch fröhlich.

„Darf Serena dann meinen Stubenarrest mit mir teilen, Daddy?“ Draco kannte seinen Vater lang genug um zu wissen, dass dieser ihm nicht böse war.

„Das könnte Dir so passen, das wäre ja keine Strafe,“ konterte dieser grinsend.

„Jetzt aber mal im Ernst“, fuhr Narzissa dazwischen, „was gedenkt Ihr gegen Petunia und Vernon Dursley zu unternehmen? Wollt Ihr ihnen die Misshandlungen etwa durchgehen lassen?“

„Narzissa,“ beruhigend sprach Harry auf sie ein. „Das ist Vergangenheit. Was würde es jetzt noch bringen, wenn ich die zwei anzeige. Gar nichts. Die Misshandlungen sind alle verjährt. Die Muggelbehörden könnten gar nichts mehr unternehmen gegen sie.“

„Das ist richtig,“ mischte sich Severus ein. „Allerdings könnten wir in ihrer Wohnstraße durch Arabella Figg verbreiten lassen, wie sie Dich misshandelten. Dass Du gar nicht im St. Brutus warst, sondern Du abgeschoben wurdest oder besser noch, dass Du ein Stipendium für ein Eliteinternat in Schottland bekommen hast und nur deshalb in den Ferien zu Hause warst. Das würde meines Erachtens schon reichen. Sie würden geächtet werden, das Gerücht würde sich möglicherweise bis zu dem Arbeitgeber Deines Onkels verbreiten. Cissy würde das Deine Rachegefühle stillen?“

„Ja, das würde mir reichen, allerdings sollte ich dann auf keinen Fall Harry Krankenakte zu lesen bekommen, ansonsten würde ich mich bestimmt sofort wieder aufregen und die Dursleys aufsuchen – zusammen mit Ginny, Molly und Mine.“

Narzissa beruhigte sich langsam. Lucius schmunzelte still vor sich hin, seine Cissy war ein richtiger Temperamentsbolzen, wenn jemand ihrer Familie etwas tat. Sie konnte es überhaupt nicht ertragen, wenn Kinder misshandelt, gequält wurden.

„Du bekommst die Akte auf keinen Fall zu lesen, meine Süße, Molly und Mine ebenfalls nicht und Ginny schon lange nicht. Ansonsten gibt es im Privet Drive ein Blutbad. Wenn Harry nichts dagegen hat, werden Severus und ich sie lesen und Poppy selbstverständlich auch. Poppy sollte nach dem Lesen Harry untersuchen, ob irgendwo versteckte Verletzungen schlummern.“ Lucius streichelte beruhigend Narzissas Babybüchlein.

„Dann bin ich aber dafür, dass Poppy umgehend die Akte liest und Harry durchcheckt – ich werde erst

wieder beruhigt sein, wenn die Heilerin bestätigt, dass Harry in Ordnung ist. Und Du Harry James Potter wirst uns in Zukunft sofort informieren, wenn Du Dich verletzt oder krank bist. Ansonsten ziehe ich Dir zusammen mit Ginny eigenhändig die Ohren lang.“

Harry hob die Hände zum Zeichen seiner Kapitulation. „Ich verspreche es Dir, Narzissa. Du bist ja so schlimm wie Molly.“

„Dann weist Du ja was Dir blüht, wenn Du Dich nicht daran halten solltest,“ grinste Narzissa. „Und nun erzähl weiter Draco, was ist dann bei den Dursleys passiert?“

„Na ja, als nächstes wollte Dad wissen, wo Dudley zurzeit wohnen würde. Bei einem Kumpel wohnt Dudley zurzeit, er schläft dort auf der Couch im Wohnzimmer. Wir haben Dudley dann noch eine eigene Wohnung besorgt, da Dad und Onkel Sev das für keinen Zustand hielten. Außerdem legten sie Dudley nah, er sollte noch bestimmte Kurse an der Universität belegen, wie Kommunikation, Diplomatie und Verwaltungslehre, da gerade händeringend jemand im Zaubereiministerium gesucht wird, der die Muggelstelle des Verbindungsbüros zwischen Zauberern und Muggeln übernimmt. Dieses neue Büro wird seinen Sitz zwar nicht im Ministerium direkt haben, da dort ja keine Technik funktioniert, Büroräume werden zurzeit gesucht, genauer gesagt, Percy Weasley ist dafür verantwortlich.

Also holten wir Dudleys Sachen bei seinem Freund ab, gingen zu Kingsley, verschafften Dudley den Job – er fängt im September an, nebenbei wird er dennoch noch weitere Kurse belegen, brachten ihn in seine neue Wohnung – in der Winkelgasse war noch eine gemütliche 2-Zimmer-Wohnung frei – besorgten in Eeylops Eulenkaufhaus Dudley eine Maskeneule und auch für Harry eine neue Eule – erst wollte Harry keine Schneeeule, weil sie ihn an seine Hedwig erinnern würde, dann wurde er jedoch von einer jungen Schneeeule lieb angeschaut und es war um ihn geschehen.“

Ginny und Hermine grinnten sich wissend an, wussten sie doch genau, dass Harry bei jungen niedlichen Tieren nicht widerstehen konnte.

„Vor unseren Besuch bei den Dursleys waren wir mit Harry schon einmal in der Winkelgasse, damit unser Lord Potter für diesem „Verwandtenbesuch“ auch angemessen gekleidet war. Allerdings sind wir dort nicht nur kurz gewesen, sondern geschlagene zwei Stunden,“ berichtete Draco und Harry hob zur Bestätigung diverse Tüten und Taschen hoch.

„Also, ich kann es jetzt nur bestätigen. Mine: Beim Shoppen mit Lucius und Severus ist Widerstand echt zwecklos und Draco ist auch nicht besser. Lach nicht, Ginny, beim nächsten Mal kommst Du mit und dann können sich die Drei an Dir austoben – selbstverständlich unterstützt von Mine, Narzissa und Serena. Wir Beide sind übrigens in einem Monat bei Narzissa und Lucius zusammen mit Mine und Severus zum Essen eingeladen, ein Abendkleid haben wir Dir schon ausgesucht.

Anschließend waren wir noch bei Gringotts, wo Lucius mir eine Aufstellung meiner Besitztümer besorgte. Leider habe ich keine Ahnung von finanziellen Dingen, Lucius bot mir aber bereits an, dass er alles für mich sichtet, verwaltet und mir beibringt, wie man alles am besten anlegt bzw. abstößt. Außerdem will er mir zeigen, wie ich es zukünftig selbst verwalten kann.“ Harry strahlte vor Freude. Narzissa umarmte ihren Mann voller Stolz, dass dieser sich bereit erklärte hatte, Harry bei seinen Finanzen zu unterstützen.

Die nächste Stunde verging damit, dass die vier Männer von ihrem Besuch bei den Dursleys berichteten. Narzissa und Serena wurden blass, als Draco den Schrank unter der Treppe beschrieb und dass Harry darin hatte schlafen müssen.

„Warum musstest Du da schlafen, Onkel Harry, warst Du böse,“ wollte Annabelle zwischendurch wissen.

Sie hatte während der ganzen Zeit bei ihrem Vater auf dem Schoß gesessen und zugehört, zwar nicht alles verstehend, aber das hatte sie mit ihren 3 Jahren doch verstanden.

„Meine Verwandten mochten mich nicht, Mäuschen, und sie mochten vor allem nicht, dass ich ein Zauberer bin, das wollten sie vor den Nachbarn verheimlichen,“ erklärte Harry ihr.

„Dann warst Du also wie Cinderella? Musstest Du auch kochen und putzen wie diese?“

„Ja, Mäuschen, ich musste auch putzen, aufräumen und kochen seit ich so alt war wie Du – war ich nicht schnell oder gründlich genug, wurde ich bestraft, bekam nichts zum Essen.“

Annabelle rutschte vom Schoß ihres Vaters und rannte zu Harry, krabbelte auf seinen Schoß und gab ihm einen dicken Schmatzer auf die Wange. „Aber jetzt hast Du ja Tante Ginny und uns, Tante Ginny ist also für Dich was der Prinz für Cinderella war, oder?“

Hermine, Severus und die anderen mussten lachen, diese kindliche Logik war nicht zu übertreffen. Mit einem Vergleich aus einem Muggelmärchen hatte Annabelle Harry Kindheit treffend gleichgesetzt und somit verstanden.

Harry knuddelte sein Cousinchen bis diese lachte: „Ja, Annabelle, jetzt ist für mich alles wieder gut. Jetzt habe ich nicht nur meine Märchenprinzessin Ginny und ihre Familie, sondern auch Dich, Deine Eltern, Draco und Serena und auch Deine Tante Mine und Deinen Onkel Sev.“

Wie Severus und Lucius es versprochen hatten, suchten sie am nächsten Tag die Eheleute Weasley auf. Treffpunkt war der Platz, wo der Fuchsbau gestanden hatte.

Molly und Arthur waren gerade dabei, zu diskutieren, wie und ob überhaupt dieser wieder aufgebaut werden sollte, als Harry zusammen mit Severus und Lucius per Apparation eintrafen.

Molly erschrak etwas. Sicher, sie wusste seit dem Ende der Schlacht, dass Severus und die Familie Malfoy von Anfang an auf ihrer Seite gestanden und Voldemort bekämpft hatten. Trotzdem, ungewöhnlich war ein Zusammentreffen mit dem reichen Reinblüter Malfoy noch immer.

Doch Lucius ließ solche Gefühle gar nicht erst aufkommen. Er küsste Molly galant die Hand und überreichte ihr einen gewaltigen Blumenstrauß, anschließend begrüßte er Arthur, als wäre nie etwas zwischen ihnen vorgefallen. Severus schloss sich der Begrüßung an.

Erst als Harry Molly und Arthur als Ersatzeltern herzlich umarmte und den Grund ihres Besuches offen legte, entspannten sich die Weasleys etwas. „Severus und ich möchten uns im Namen der Familie Snape/Malfoy bei Ihnen bedanken, dass Sie sich so gut um den Sohn unseres Cousins James gekümmert haben. Nicht auszudenken, was aus Harry ohne die Familie Weasley geworden wäre. Wir können uns immer nur wieder bedanken.

Leider konnten wir selbst uns nicht um Harry kümmern, uns noch nicht einmal dafür bedanken, so wie wir es wollten, aber dadurch hätten wir unsere Tarnung gefährdet. Leider bestand bei den Dursleys durch Lilys Schwester der Blutschutz. Hätte es diesen nicht gegeben, hätte Harry eine bessere Kindheit gehabt. Wir haben Dumbledore immer wieder gebeten, dass Harry die Ferien zumindest zum großen Teil im Fuchsbau verbringen kann – bei den Dursleys wäre er am Ende zerbrochen, sowohl seelisch als auch körperlich.

Wir sind gestern in den Besitz von Harry Muggelkrankenakte bekommen und ein solches Ausmaß an Verletzungen habe ich ehrlich gesagt noch nie gesehen, selbst nicht, wenn Voldemort besonders schlechte

Laune hatte, was nicht sehr selten der Fall war. Dank der Familie Weasley war Harry zumindest in einen großen Teil seiner Hogwarts-Ferien geschützt. Vielen Dank dafür.“

Nachdem Lucius seine Rede schloss, herrschte Schweigen, Molly war völlig gerührt, dass das Oberhaupt der Malfoy-Familie so zu ihnen sprach. Ganz aus der Fassung geriet sie aber, als Lucius sich bei ihnen entschuldigte für sein Verhalten in der Vergangenheit und darum bat, alles zu vergessen und noch einmal von vorne zu beginnen, sie wären schließlich irgendwann einmal eine große Familie – spätestens dann, wenn Harry und Ginny heiraten würden.

Danach ließ sich Severus von den Plänen beziehungsweise noch nicht existenten Plänen zum Wiederaufbau berichten. Lucius mischte sich schließlich ein und schlug vor, den Chef seiner Baufirma zu den Eheleuten Weasley zu schicken, damit diese ihre Wünsche äußern könnten – denn den Wiederaufbau des Fuchsbaus wollten Severus und Lucius übernehmen, als kleinen Dank dafür, dass die Weasleys all die Jahre um Harry Wohl bemüht und besorgt waren.

Erst lehnten Molly und Arthur dieses Angebot vehement von sich, doch den Argumenten von Harry, Severus und Lucius waren die drei nicht gewachsen. Schließlich kapitulierten sie und freuten sich über Lucius Angebot, seinen Bauleiter zu ihnen zu schicken. Lucius ließ sich umgehend die Eule von Arthur aus und sandte einen Eilbrief an seinen Architekten mit der Bitte, wenn möglich umgehend zum Fuchsbau zu kommen.

Während sie auf diesen warteten, unterhielten sich die fünf wie alte Freunde. Harry berichtete von Hogwarts und richtete zugleich Grüße von Ginny, Ron und Hermine aus, erzählte Molly von Annabelle.

Arthur nahm Severus und Lucius währenddessen zu Seite und wollte wissen, was es mit dieser Krankenakte auf sich hatte. Leise, damit Molly keine Einzelheiten mitbekam, unterrichteten die zwei Arthur von Harrys Verletzungen durch die Dursleys. Arthur wurde erst blass, dann feuerrot vor Wut, als er das genaue Ausmaß von Harrys Blessuren verinnerlichte.

„Hab ich das richtig gehört, Harry hat bis zu seinem 11. Lebensjahr 97 Knochenbrüche, 38 Verstauchungen, 17 Gehirnerschüttungen gehabt?“

„Ja,“ bestätigte Lucius ernst, „dass hat Harrys Krankenakte sowie Poppys Untersuchung am gestrigen Tag hervorgebracht, denn vor allem Narzissa bestand darauf, dass er sich sofort untersuchen lässt. Unter den 97 Knochenbrüchen waren allein 17 gebrochene Rippen, dazu kommen noch eine erhebliche Unterernährung, was dazu führt, dass Harry nicht so groß ist wie sein Vater – James maß 1,93m, Harry hingegen nur 1,75 m.“

Keine Ahnung, wie der kleine Kerl das überlebte, von den seelischen Misshandlungen wollen wir gar nicht erst sprechen. Zum Glück sind keine Folgeschäden zu verzeichnen.

Sicher, einige Brüche sind schlecht verheilt, aber Poppy meint, das würde sie hinbekommen bis zum Ende des Schuljahres, auch wenn sie einige Knochen erneut wird brechen müssen, was natürlich mit Schmerzen verbunden ist; seit er Hogwarts besucht, ist seine Ernährung während der Schulzeit und der Aufenthalte bei Euch besser geworden, eventuell wird er auch noch etwas wachsen, Hermine und ich werden einen entsprechenden Nährtrank entwickeln, der speziell auf Harrys Bedürfnisse abgestimmt ist.

Erzähl aber bitte Molly nichts von den Verletzungen und Ginny auch nicht. Narzissa wäre am liebsten gestern nachdem sie die Krankenakte nur gesehen hatte, wohlgermerkt nur gesehen, nicht gelesen, sofort zu den Dursleys appariert und hätte sie sich vorgeknöpft.“

„Ja, Lucius hatte ziemliche Schwierigkeiten, sie davon abzuhalten,“ ergänzte Severus. „Sie hat sich erst beruhigt, als wir vorschlugen, im Privet Drive durch Arabella Figg verbreiten zu lassen, dass Harry mitnichten im St. Brutus gewesen sei, sondern ein Stipendium für ein Eliteinternat in Schottland gehabt hatte und deshalb

außerhalb zur Schule ging, was wir auch schon in die Wege leiteten.

Arabella wird den Nachbarn außerdem von den Misshandlungen berichten, vielleicht lässt sie noch einfließen, dass Harry den Titel Lord Potter bzw. Lord Black trägt, und dass die Dursleys mit Ausnahme von Dudley nicht wussten, wie reich die Potters waren, da sie ihm ansonsten das Geld abgenommen hätten.

Weiter vereinbarten wir, dass weder Molly, noch Ginny, Narzissa oder Mia die Akte jemals zu lesen bekommen, ansonsten könnten wir ein Blutbad nicht mehr verhindern.“

„Da stimme ich Euch zu, Molly darf niemals erfahren, welche Verletzungen Harry in seiner Kindheit erlitten hat, ansonsten wäre sie zusammen mit Narzissa sofort bei den Dursleys. Harry erzählte immer nur, dass er schikaniert wird, Einzelheiten berichtete er nicht. Molly war immer nur entsetzt über seine Kleidung, versuchte sie notdürftig zu flicken bzw. ersetzte sie, teilweise durch Stücke, die Ron zu klein waren.

Allerdings ist es glaube ich erforderlich, dass wir in Zukunft dafür Sorge tragen, dass muggelgeborene Schüler besser überwacht werden, damit wir in Zukunft solche Missstände verhindern können.“

„Da pflichte ich Dir bei, Arthur,“ Lucius nickte dem Oberhaupt der Weasley-Familie zu, „was hältst Du davon, wenn wir Percy für diesen Job vorschlagen? Dudley konnten wir gestern für den Job des Muggel-Verbindungsmannes gewinnen, also muss diese Stelle nicht mehr besetzt werden durch Percy, so dass er sich jetzt anderen Aufgaben widmen kann.

Außerdem könnte Percy so mit Dudley zusammenarbeiten, wenn es darauf ankommt. Vielleicht könnte Dudley Percy sogar im Laufe der Zeit in den Gebrauch von Computern einweihen, dann hätten wir zusätzlich einen Zauberer der diese Technologie beherrscht.“

„Ich glaub dass könnte meinem Sohn gefallen, ich werde mal später mit ihm reden, vielleicht kann Dudley mir ja auch Conjuter-Unterricht geben.“

Nun mischte sich Severus in das Gespräch ein: „Ich glaube, man sollte diese Überwachung auch auf magische Kinder ausweiten: Denkt nur an Serena und ihre Schwester, die zwei Jahre bei Tanten lebten und dort nur geduldet waren.“

Lucius nickte: „Ich hatte schon vergessen, dass Serena noch nicht lange bei uns lebt – für mich ist sie schon wie eine Tochter. Aber Du hast recht, Severus, wir sollten diese Überwachung wirklich auf alle magischen Kinder ausweiten.

Es gibt also viel Arbeit für Percy und Dudley. Sie sollten mit den Kindern anfangen, die bereits in Hogwarts eingeschrieben sind und sich dann die Jahrgänge hinunter arbeiten, bis sie schließlich so weit sind, magische Kinder von Geburt an zu beobachten.

Das wird zwar einige Jahre in Anspruch nehmen, aber vielleicht sollten wir daran denken, dass wir diese Abteilung mit der Zeit aufstocken, denn auf die Dauer werden die zwei diese Arbeit neben ihrer sonstigen kaum bewerkstelligen können.

Wäre das keine Aufgabe für Molly, Arthur, jetzt wo die Kinder aus dem Haus sind? Vielleicht erst einmal für zwei Tage in der Woche.“

„Molly wäre begeistert von dieser Aufgabe, Lucius, sie jammert jetzt schon, dass sie nicht ausgelastet ist ohne die Kinder. Sicherlich, sie wird Fleur mit dem Baby unterstützen, aber diese Aufgabe ist genau das richtige für sie.“

Wie Arthur es vorausgesehen hatte, war Molly mehr als begeistert von dieser Aufgabe. Als Lucius ihr auch noch mitteilte, wie hoch ihr Gehalt sein würde, war sie fassungslos. „Aber, aber, das ist doch viel zu viel für diese zwei Tage. Außerdem gehe ich doch nur Percy und Dudley zur Hand.“

„Molly, wie ich Dich kenne, wirst Du noch viel mehr tun,“ widersprach ihr Lucius. „Es wäre wahrscheinlich auch nicht schlecht, wenn Du anstelle der Jungs Besuche bei einigen Familien übernehmen würdest. Wahrscheinlich könntest Du als Frau in einigen Fällen mehr in Erfahrung bringen. Bei den Jungs würde wahrscheinlich nur Misstrauen aufkommen.“

Wenn Du aber vorgibst, dass Du in Auftrag Hogwarts kommst um den Schüler von Hogwarts zu erzählen, ihnen beim Einkauf in der Winkelgasse zu helfen oder so, wird keiner vermuten, dass Du in Wahrheit auch ein Auge auf die Kinder wirfst um festzustellen, wie es ihnen geht. Vielleicht könntest Du auch schon einmal anfangen einen Notfallplan zu entwickeln, falls es einmal vorkommen sollte, dass wir ein Kind aus seiner Familie holen müssen.

Wo wird es untergebracht wenn es

a) noch zu jung ist für Hogwarts und

b) wo verbringt es die Ferien?

Wie ist der Gesundheitszustand des Kindes?

Wurde es misshandelt/vernachlässigt?

Wird es für immer aus seiner Familie genommen?

Hat es Geschwister und wie werden diese behandelt? Muss in ihrem Fall auch etwas unternommen werden?

Wer ist zukünftig sein Ansprechpartner?

Muss ein Vormund bestellt werden?

Können die Kinder vielleicht sogar adoptiert werden?

Welche Familien erklären sich schon jetzt bereit, sich um solche Kinder (Waisenkinder oder misshandelte Kinder) zu kümmern?

Oder soll man jemanden vielleicht sogar als Ehrenpaten benennen?

Darf es Besuch von seiner Familie erhalten bzw. diese besuchen?

Wie sieht es mit Briefkontakt aus?

Sollte für diese Kinder ein Fonds gegründet werden, um nicht nur die Schulbücher und Schuluniformen anschaffen zu können sondern auch sonstige Kleidung?

Ich glaube, damit bist Du mehr als nur ausgelastet. Wahrscheinlich wirst Du nebenbei auch noch die Jungs betüdeln, was mich etwas beruhigen würde, da Draco ja auch ab dem nächsten Jahr seine Ausbildung als Auror beginnt. Wie gesagt, ich bin mir absolut nicht sicher, ob 2 Tage überhaupt ausreichen werden.“

„Was hältst Du davon, wenn ich 5 Tage die Woche halbtags arbeite und dann noch nach Absprache, Lucius?“

„Das hört sich gut an, Molly. Lass uns nächste Woche darüber sprechen, vielleicht kannst Du Kingsley und mir dann schon einmal Deinen ersten Entwurf vorlegen. Dann brauchen wir nur noch Büroräume für Euch zu finden. Wir sollten mit Minerva sprechen, vielleicht kann sie Euch vorübergehend in Hogwarts ein Büro zur Verfügung stellen, damit Ihr dort die Schulakten sichtet.“

„Vielleicht sollten Poppy und Luna eine zusätzliche Ausbildung absolvieren, um auf traumatische Kinder vorbereitet zu sein,“ schlug Harry vor. Alle sahen ihn an. „Also, es gibt bestimmt Kinder, die das seelisch schwerer trifft als mich. Ich hatte „glücklicherweise“ keine Erinnerung an ein glückliches Zuhause, wusste also nicht, dass ich einmal besser behandelt bzw. geliebt wurde.“

Hätte ich mich an Mom und Dad erinnern können, daran, dass sie mich umarmen, trösten oder einfach nur mit mir kuscheln, hätte ich es viel schwerer gehabt. Stellt Euch einmal vor: Ein Kind kommt aus einem glücklichen Umfeld, an das es sich bewusst erinnern kann, zu den Dursleys.“

„Du hast recht, Harry,“ Lucius nickte ihm zu, „das ist ein sehr guter Einwand, den wir sofort mit Poppy und auch mit Minerva und Luna besprechen sollten. Vielleicht können wir das schon für die Ferien arrangieren.“

Die Verhältnisse ändern sich

Zwei Nächte später betrat Severus im Dunkeln die kleine Küche seiner Wohnung, nachdem ein Geräusch ihn weckte. „Mia, was ist los, bist Du krank, warum hast Du mich nicht gerufen?“ besorgt fühlte er ihre Stirn.

„Nein, ich bin nur aufgewacht und wollte was trinken. Was ist mit Dir?“

„Ich bin es gewohnt wenig zu schlafen und wache beim geringsten Geräusch auf. Früher als ich Voldemort ausspioniert habe, habe ich teilweise nur 2 - 3 Stunden die Nacht geschlafen.“

„Wie hast Du das durchgehalten? Du hast doch täglich unterrichtet.“

„Mit viel schwarzen Kaffee und dadurch, Euch Gryffindors die wohlverdienten Punkte wieder abzuziehen. Warum bist Du aufgewacht, hast Du schlecht geträumt?“

Hermine nickte beschämt.

„Wovon hast Du geträumt?“

„Es ist immer der gleiche Traum den ich habe, seit, seit Bellatrix mich in Malfoy Manor in die Mangel nahm. Ich höre immer noch ihr irres Lachen, spüre den Sectumsempra, den Cruciatus und sehe Greybacks widerliche Visage vor mir, höre wie Bellatrix sagt, er solle seinen Spaß mir mit haben in welcher Art und Weise auch immer. Sehe, wie Greyback mich fixiert und auf eine widerliche Art und Weise ansieht und taxiert, als zöge er mich in Gedanken bereits aus.“

In den ersten 2 Wochen danach habe ich noch den Trank des traumlosen Schlafes zu mir genommen, dann aber nicht mehr, da er ja nicht über einen längeren Zeitraum genommen werden darf.“

„Wie oft hast Du diesen Alptraum, Mia?“

„Fast jede Nacht“ kam leise die Antwort, „bis auf ...“

„Ja, bis auf welche Nächte?“ „Die Weihnachtsferien und Wochenenden auf Prince Castle, die Nacht auf Lucius und Cissys Insel und am vergangenen Wochenende,“ nuschelte Hermine und sah verlegen zu Boden.

„Die Nächte, als Du bei mir geschlafen hast bzw. als wir auf Prince Castle zusammen in der Mastersuite schliefen,“ konstatierte Severus und bekam ein Nicken zur Antwort. „Ja, dann ist die Sache doch geklärt, Du schläfst ab sofort bei mir. Ich muss selbst gestehen, diese Nächte waren seit Jahren die ersten Nächte, in denen ich mehr als 3 Stunden am Stück geschlafen habe.“

Mit diesen Worten führte Severus Hermine aus der Küche in das nunmehr gemeinsame Schlafzimmer.

Hermine war immer noch peinlich berührt, als sie nach dem Nachmittagsunterricht in die Wohnung zurückkam. Warum hatte sie Severus nur von ihren Alpträumen erzählt und vor allem, warum hatte sie ihm verraten, dass sie, wenn sie sich das Zimmer teilten, diese Träume nicht bekam. Sie wurde immer noch rot, wenn sie an die vergangene Nacht zurückdachte.

Severus brachte sie in sein Schlafzimmer, sie legten sich hin und dann hatte Severus sie in seine Arme gezogen. Keine fünf Minuten später war sie eingeschlafen. Als sie am Morgen aufgewacht war, lag sie immer

noch in seinen Armen, eng an ihn gekuschelt, ihre Hand lag auf seinem Herzen, seine Hand darüber, seine andere auf ihrem Bauch.

Schlimmer noch war gewesen, dass Severus schon vor ihr wach gewesen war und sie mit einem zärtlichen Lächeln und einem liebevollem „Guten Morgen, Mia,“ begrüßte. Sie hatte gemerkt, dass sie rot wurde. Sie murmelte „Morgen“ und war schleunigst ins Bad geflohen.

Den ganzen Morgen wagte sie es nicht, ihn anzusehen, in den Pausen war sie ihm aus dem Weg gegangen bzw. darauf geachtet, dass sie ihm nie alleine über dem Weg lief. Zum Glück hatte sie heute keinen Unterricht bei ihm gehabt und zum Glück hatte sie noch eine Stunde Zeit, bevor sie ihm gegenüber treten musste. Severus hatte heute noch eine Lehrerkonferenz. So konnte sie sich wenigstens noch etwas beruhigen, überlegen, wie sie sich ihm gegenüber erhalten sollte. Allein der Gedanke, Severus in Kürze gegenüberzutreten zu müssen, ließ ihr das Blut in den Kopf steigen.

Plötzlich hörte sie ein Geräusch aus Severus Schlafzimmer. Als sie in das Schlafzimmer hineinblickte, rutschte ihr das Herz in die Hose: Severus war schon da und dabei, ihre Kleidungsstücke in seinen Schrank einzuräumen.

„Was, was machst Du da? Warum bist Du nicht bei der Lehrerkonferenz,“ stotterte Hermine.

„Schön, dass Du schon da bist Mia,“ Severus drehte sich um und schmunzelte, da er bemerkte, wie verlegen seine Frau war. „Die Konferenz fiel aus, Minerva musste kurzfristig nach London ins Zaubereiministerium. Daher dachte ich mir, ich fange schon mal an, Deine Kleidung umzuräumen, damit Du morgens nicht immer erst in Dein ehemaliges Zimmer musst zum anziehen.“

„Aber, aber ...“ stotterte Hermine und wusste nicht weiter.

„Mia, ich dachte, wir Beide haben heute Nacht alles geklärt. Oder habe ich Dich falsch verstanden, und Du fühlst Dich in meine Gegenwart doch nicht so wohl, dass Du keine Alpträume mehr hast? Bin ich Dir doch so zuwider, dass Du lieber jede Nacht Alpträume bekommst?“

Die Verzweiflung stieg in Severus hoch, hatte er sich so getäuscht und Hermine fand ihn abstoßend? Er hatte gestern Nacht und in den letzten Wochen und Monaten eigentlich gedacht, Hermine würde sich langsam zu ihm hingezogen fühlen und anfangen, seine Gefühle zu erwidern. Zwar unbewusst noch aber trotzdem erwidern. Auf Prince Castle schliefen sie auch jedes Wochenende zusammen in einem Zimmer, gut sie im Himmelbett und er auf der Couch, aber dennoch in einem Zimmer.

„Du, Du bist mir nicht zuwider, Raphael, ganz im Gegenteil,“ Hermines Stimme war kaum zu hören. „Ich fühle mich sogar sehr wohl in Deiner Gegenwart und in Deiner Nähe. Du gibst mir ein Gefühl der Sicherheit und Zufriedenheit, ich fühle mich beschützt.“

Aber mir ist das nur peinlich gewesen, dass ich mich so an Dich gekuschelt habe und dass mir rausrutschte, dass ich nur dann gut schlafen konnte, wenn Du in meiner Nähe bist, dass ich nur dann keine Alpträume bekomme. Du musst mich doch für einen furchtbaren Angsthasen halten.

Und dann lag heute Morgen meine Hand noch auf Deinem Herzen und Du gibst mir so viel, bist immer für mich da und ich gebe Dir nichts zurück, was hast Du denn schon von unserer Ehe.“ Ihre letzten Worte gingen im Weinen unter.

„Mia, meine Süße, warum ist Dir das peinlich, wenn Du Dich in den Armen Deines Mannes wohl fühlst. Mir fällt ein Stein vom Herzen, dass Dir meine Gegenwart und Nähe gefällt, sie Dich nicht ängstigt, ich Dich

ängstige oder Du das Gefühl hast, ich würde dich bedrängen.

Ich habe schon Angst gehabt, ich hätte mir nur eingebildet, dass wir uns in den vergangenen Wochen und Monaten näher gekommen sind. Oder dass es Dir Angst machen könnte, wenn Du aufwachst und meine Narbe aus allernächster Nähe siehst. Ich würde mich freuen, wenn Du jede Nacht in meinen Armen liegst, in ihnen aufwachst bzw. Deine Hand auf meinen Herzen ruht und es Dich nicht stört, wenn meine Hand auf Deinem Bauch liegt, ich diesen streicheln darf.

Für einen Angsthase halte ich Dich auch nicht – ich hätte auch Alpträume, wenn ich der verrückten Bellatrix in die Hände gefallen wäre – es war schon schlimm genug, dass ich sie immer auf den Todessertreffen sehen musste - und dann die Sache mit Greyback, der ist echt gruselig und angsteinflößend gewesen.

Und ich will nie wieder hören, dass Du mir nichts zurückgibst. Ohne Dich bestand mein Leben nur aus Unterrichten, Forschen und Schüler quälen. Jetzt besitze ich eine Familie, ein Heim, eine Ehefrau zum verwöhnen. Ich freue mich jeden Tag mehr, wenn der Unterricht zu Ende ist und ich zu Dir gehen kann, nur um mit Dir zu reden, zu lachen, zu forschen, zu musizieren, zu tanzen.

Du baust mich jedes Mal auf, wenn ich von einer Unterrichtsstunde zurückkomme, in der niemand das zustande brachte, was ich von ihm oder ihr verlangte. Minerva bestätigt mir schon seit Monaten, dass ich umgänglicher und ausgeglichener geworden bin, seitdem wir verheiratet sind.

Du bist meine Familie, Mia, meine beste Freundin, meine Frau, die Mutter meiner Kinder. Ich hoffe nur, Du hältst mich nicht für zu Besitz ergreifend, wenn ich Dir den Arm immer um die Taille lege, meine Hand während der Tanzabende immer entweder auf Deiner Taille oder auf Deinem Bauch liegt – ich hoffe, Du fühlst Dich dadurch nicht bedrängt?“

Bei Severus Worten war Hermines Weinen verstummt, die Tränen liefen ihr zwar immer noch über die Wangen, wurden aber bereits von Severus liebevoll mit dem Taschentuch weg getupft. „Du gibst mir damit das Gefühl, etwas Besonderes zu sein, Raphael. Mein Dad legt meiner Mom übrigens auch immer den Arm bzw. die Arme um die Taille.

Als ich 6 Jahre alt war habe ich ihn mal gefragt, warum er das immer tun würde. Er sagte dazu, um zu zeigen, dass Mom zu ihm gehört. Diese Antwort hat mir gefallen – ich hab mir immer gewünscht, dass das auch mal jemand bei mir tut, aber schon jede Hoffnung darauf aufgegeben, da mich ja eh jeder für eine Streberin, eine Alleswiserin oder Besserwiserin hielt, hat sich ja eh kein Junge außer Krum für mich interessiert.

Und ich habe keine Angst vor Deiner Narbe und ekle mich auch nicht vor ihr, egal wie nah Du mir auch kommen magst. Wie ich Dir schon kurz vor unserer Hochzeit sagte, sie zeigt, dass Du ein Held bist, mein Held, ich bin wahnsinnig stolz auf Deine Taten und Leistungen und ich werde niemals zulassen, dass jemand Dich wegen Deiner Narbe geringschätzig behandelt.

Ich finde, Du siehst sehr gut aus mit Deinen schwarzen Augen und den lockigen Haaren. Ich bin wirklich gern mit Dir verheiratet, glaub mir bitte, Raphael. Ich will Dir nur nicht zur Last fallen, wenn ich bei Dir schlafe.“

Severus musste bei diesen Worten schmunzeln. „Fällt Deine Mutter Deinem Vater zur Last, wenn sie neben ihm schläft, oder Narzissa Lucius? Nur weil unsere Ehe anders anfängt als die Deiner Eltern fällst Du mir nicht zur Last, weil Du Dich ankuschelst. Ich mag es sogar sehr, wenn Du mich umarmst, Dich ankuschelst und anschiegst. Du zeigst mir dadurch nur, dass Du mir vertraust, dich bei mir wohlfühlst, vielleicht beginnst, mehr in mir zu sehen, als nur Deinen Lehrer, sondern einen Freund bzw. Deinen Freund, einen Beschützer und vielleicht auch schon jemand anders.

Und wenn Du meinst, dass mein Arm bzw. meine Arme um Deine Taille gehören, meine Hand auf Deinen Bauch, bin ich erst recht der Meinung, dass Dein Kopf an meine Schulter, Deine Hand auf mein Herz gehört. Den Grund warum, werde ich Dir irgendwann auch noch erzählen bzw. Du wirst allein dahinter kommen, meine schlaue kleine Hexe. Und nun lass uns weiter einräumen, die Farbe der Bettwäsche habe ich übrigens schon geändert in rot-silber.“

Hermine hielt ihn auf, als er fortfahren wollte, ihre Sachen in seinen, nunmehr gemeinsamen Schrank einzuräumen. Als er sie erstaunt ansah, umarmte sie ihn liebevoll und gab ihm einen Kuss auf die Wange, dann sagte sie kaum hörbar:

„Severus Niclas Raphael Snape, Earl of Prince - ich sehe in Dir meinen Mentor, meinen Lieblingslehrer, meinen Forschungspartner, meinen Meister, meinen Herrn und Gebieter, meinen Beschützer, meinen Lieblingstanzpartner, meinen besten Freund neben Harry, meinen ganz persönlichen Helden, den ich bewundere und verehere, auf den ich unendlich stolz bin.

Aber in erster Linie sehe ich in Dir meinen Ehemann, mit dem ich wahnsinnig gerne verheiratet bin und den Vater meiner noch ungeborenen Kinder, die, auf die ich mich schon heute freue und schon jetzt liebe.“

Sie küsste ihn zärtlich auf seine versehrte Wange, danach ging sie in ihr ehemaliges Zimmer, um ihre restlichen Kleidungsstücke zu holen, bevor sie jedoch ganz draußen war, drehte sie sich noch einmal um: „Raphael könntest Du bitte die Farbe unserer Bettwäsche in silber-grün umändern, ich möchte keine rote Bettwäsche in unserem Bett haben, niemals, es passt nicht zu uns Beiden.“

Als sie zurückkam, bemerkte sie, dass Severus eine Tasche mit der Aufschrift „Alles für die Hexe – Wäsche und mehr“ in der Hand hielt. „Warum hast Du denn noch nicht die Tasche ausgeräumt? Das hast Du doch zusammen mit Narzissa schon im November eingekauft?“ wollte er neugierig wissen.

Hermine wurde rot wie eine Tomate. „Da ist was drin, das wollte ich eigentlich noch gar nicht kaufen, aber Narzissa meinte, dann hätte ich es schon mal, wenn ich es brauchen würde.“

Severus wurde aus diesem Gestammel bzw. dieser kryptischen Antwort nicht klug. Hermine bedeutete ihm schließlich verlegen, er solle in die Tasche sehen. Severus kam dieser Erlaubnis nach. „Dessous und Spitzennachthemden und auch noch welche in grün-silber?“

„Ich glaube, Lucius würde Narzissa jetzt fragen, ob sie ihm Überraschungen mitgebracht hat“ bekannte Hermine leise und sah auf den Fußboden.

„Ich mag meine Überraschungen, Mia, wann immer ich sie auch bekommen mag.“

„Du hast also nichts dagegen, wenn ich Dir in der Öffentlichkeit den Arm bzw. die Arme um die Taille lege oder Dich umarme und in meine Arme ziehen und zwar nicht nur gelegentlich beim Tanzabend, sondern ständig, bei jeder sich bietenden Gelegenheit, ganz offen und deutlich zeige, dass Du meine Frau bist, mir gehörest, mir ganz alleine, allen meine Besitzansprüche zeige und verdeutliche,“ vergewisserte sich Severus, nachdem sie sich schlafen gelegt hatten – Hermine hatte sich diesmal von selbst an Severus gekuschelt, ohne dass er sie dazu auffordern oder an sich ziehen musste.

„Nein, überhaupt nicht, Du hast mir doch schon an Deinem Geburtstag gesagt, dass Du, je länger wir verheiratet sind, je näher wir uns kommen, immer besitzergreifender wirst. Warum also sollte ich etwas dagegen haben?“ kam die neugierige Antwort. „Wir Beide haben uns doch vorgenommen, eine wirkliche Ehe und Partnerschaft aufzubauen und wir wünschen uns doch Beide eine Ehe wie die Malfoys mit allen Drum

und Dran.“

„Gestern haben sich vier Siebtklässler darüber unterhalten, wie süß sie Dich finden würden, und ob man eventuell doch bei Dir landen könnte, obwohl Du verheiratet bist? Die alte Fledermaus könnte ja wohl kaum der Mann Deiner Träume sein, vielleicht wärst Du froh, mit jemand Anderem rumzumachen.“

„Wer war das, welches Haus und wie viel Punkte hast Du den Spinnern abgezogen“, fauchte Hermine, setzte sich auf und entzündete die Kerzen im Schlafzimmer mit einer Handbewegung.

„Nun keiner aus der DA und natürlich keiner aus Gryffindor bzw. Slytherin, zwei aus Ravenclaw, zwei aus Hufflepuff und ich zog jedem 30 Punkte ab, nachdem ich mich bemerkbar gemacht habe. Die Vier bekamen den Schreck ihres Lebens.“

Außerdem beteuerten sie, das wäre nur leeres Gerede gewesen und sie hätten niemals so etwas in dieser Richtung probiert bei Dir.“

„Das ist auch gut so, die hätte ich ins nächste Jahrtausend gehext. Die spinnen wohl, die können was erleben, wenn ich denen begegne.“ Hermine war außer sich. „Du glaubst doch hoffentlich nicht, dass ich auf so eine Anmache reagieren würde, Raphael?“ ihr wurde ganz bange zumute.

„Nein, Mia, ich weiß, dass Du Dich genauso an Deinen Treueschwur hältst wie ich mich an meinen. Und ich weiß auch, dass Du niemals auf so etwas reagieren würdest. Komm, leg Dich wieder hin, dahin wo Du von jetzt an jede Nacht hingehörst, in die Arme Deines Mannes.“

Hermine atmete erleichtert auf, löschte die Kerzen und kuschelte sich wieder an Severus, der sie sofort wieder in seine Arme zog, ihr die Hand auf den Bauch legte, mit seiner anderen Hand streichelte er ihr zärtlich über das Gesicht.

„Ich glaube, so ein Gerede ist normal. Das wird nächstes Jahr besser, wenn Du nicht mehr hier Schülerin bist, sondern Deinen Platz neben mir hast und dann auch für den Dümmden sichtbar wird, dass Du meine Frau bist und zu mir gehörst. Und sollte dennoch jemand nicht bemerken oder bemerken wollen, dass Du meine Frau bist, werde ich es ihm nur zu gern deutlich demonstrieren.“

„Aber trotzdem werde ich morgen dagegen etwas unternehmen, wenn Du nichts dagegen hast.“

„Was hast du vor, meine kleine Hexe?“

„Lass Dich überraschen – Du musst einfach nur mitmachen morgen. Kommst Du bitte nach dem Unterricht in die Große Halle – Prof. McGonagall will mit uns über die UTZ-Prüfungen sprechen?“

„Ja, ich komme – ich will schließlich wissen, was Du planst.“

„Lass Dich überraschen – Prof. McGonagall werde ich einweihen, dass ich was vorhabe.“

Mit diesen kryptischen Worten schlief Hermine mit einem Lächeln auf den Lippen in seinen Armen ein. Sie bemerkte nicht mehr, dass Severus seine Lippen auf ihre Haare drückte und murmelte: „Ich liebe Dich, Mrs. Snape.“

Pünktlich nach dem Unterricht begab Severus sich in die Große Halle. Hermine hatte sich auch unter der hartnäckigsten Fragerei am Morgen geweigert, ihm ihren Plan zu verraten. Sie lachte nur und meinte, er wäre schlimmer als Harry und Ron mit seiner Neugierde.

Als er endlich den vordersten Bereich der Halle erreichte, war Minerva mit der Besprechung über den Ablauf der UTZ-Prüfungen fertig. „Ah, Severus, schön dass Du dazu kommst. Möchtest Du noch irgendetwas zu den Prüfungen sagen?“ erkundigte Minerva sich.

„Nein, ich wollte mich nur mit meiner Frau treffen - wir verbringen das Wochenende wieder auf Prince Castle, kommst Du Mia?“

„Danke dass Du mich abholst, mein Schatz,“ Hermine war von ihrem Platz aufgestanden – ihr war bewusst, dass die gesamte 7. Klasse ihre Worte mitbekam.

Sie trat auf Severus zu, umarmte ihn, zog seinen Kopf zu sich hinab und küsste ihn auf die Lippen. Severus war einen Moment verwirrt und irritiert. Sie hatten sich bislang erst zweimal geküsst: Das erste Mal anlässlich ihrer Hochzeit und dann noch einmal an Silvester, der kleine Kuss an seinem Geburtstag zählte seiner Meinung nach nicht, hatte er doch nur kurz die Lippen seiner Frau gestreift.

Beide Male ging die Initiative von ihm aus. Aber diese Gedanken dauerten nur wenige Sekunden. Dann schloss er die Arme um Hermine und erwiderte ihren Kuss. Nach zwei Minuten beendete Hermine den Kuss, nicht ohne Severus liebevoll anzublicken und ihn zuzuzwinkern. Sie drehte sich in Severus Armen herum, ohne die Umarmung zu beenden und blickte in die Runde:

Ginny, Luna, Draco, Harry, Neville, Ron und Prof. McGonagall waren eingeweiht gewesen, genauso wie Blaise und Theo und schmunzelten vor sich hin. Lavender, Parvati, Padma und besonders vier Jungs aus Ravenclaw und Hufflepuff bekamen den Mund nicht mehr zu, Susan Bones, Hannah Abbott, Justin Finch-Fletchley, Ernie Macmillan als DA-Mitglieder genossen ebenfalls dieses Schauspiel, auch wenn sie nicht eingeweiht gewesen waren.

„So, das was ich jetzt sage, gilt besonders für vier von Euch, denen mein Mann deshalb gestern schon Punkte abzog, meiner Meinung nach viel zu wenig – von mir hättet Ihr außerdem Nachsitzen bzw. Strafarbeiten für das restliche Schuljahr bekommen:

Es gibt nur einen Mann in meinem Leben und das ist mein Ehemann. Sollte ich noch einmal mitbekommen, dass irgendjemand wer auch immer auch nur aus Spaß dahin reden sollte, er würde gerne mal versuchen mich anzubaggern bzw. auszuprobieren, ob er bei mir landen kann, den hexe ich mit allergrößten Vergnügen ins nächste Jahrtausend und zwar ohne Rückfahrkarte – das gleiche gilt im Übrigen, sollte jemand anzweifeln, dass mein geliebter Mann und ich keine richtige Ehe führen.

Ich schwöre Euch, Voldemort wird in diesem Moment ein Waisenknabe gegen mich sein. Haben wir uns verstanden Miller, Allistair, McPatrick, Domini? Ich werde mich bestimmt nicht wiederholen.“

Die vier nickten und senkten verlegen den Kopf – da nun auch Harry, Draco, Neville und Ron sie wütend anfunkteten – auch wenn Ron selbst wochenlang mit Hermine nicht geredet hatte, so etwas durfte keiner bei seiner besten Freundin und Schwester versuchen.

Blaise ging sogar so weit den vier Unglücksraben zuzuzischen: „Wagt es ja nicht, jemals auch nur in die Nähe von Mrs. Snape zu kommen. Ansonsten erlebt Ihr Euer blaues Wunder. Sie steht unter dem Schutz von Slytherin, damit das klar ist.“

Severus und Minerva, die diese Sätze deutlich hörten, taten so, als wären sie taub, schmunzelten aber sichtbar. „Severus, mein Schatz kommst Du? Ich freu mich schon den ganzen Tag auf unser schönes Zimmer auf Prince Castle und vor allem darauf, das Wochenende mit Dir allein verbringen zu können?“

Severus lachte glücklich – seine Frau war wirklich im wahrsten Sinne des Wortes eine kleine Hexe und

hatte die tollsten Ideen. Er zog Hermine an sich, gab ihr einen liebevollen, zärtlichen Kuss und verließ mit ihr Arm in Arm die Große Halle.

Draußen angekommen nahm Severus Hermine in seine Arme und apparierte mit ihr nach Prince Castle. In der Eingangshalle erwartete sie bereits Tipps. „Guten Tag Mylady, guten Tag Mylord, den Tee habe ich bereits in der Bibliothek servieren lassen.“

„Danke Tipps. Wir würden gerne um 19.00 Uhr zu Abend essen.“

Sehr wohl, Mylord,“ mit einer Verbeugung verschwand Tipps.

Severus und Hermine gingen schweigend in die Bibliothek. Dort angekommen schenkte Hermine Severus und sich Tee ein. „Stopp, bevor wir irgendein Gespräch anfangen,“ Severus zog seinen Zauberstab, richtete ihn auf Hermine und ihre Schuluniform verwandelte sich in ein wunderschönes blaues Kleid, anschließend verwandelte er seine Schulrobe in einen eleganten grauen Anzug.

„Danke, Raphael,“ Hermine war jetzt ein wenig verlegen, wo sie mit Severus allein war. Was war, wenn er böse auf sie war. Sie riskierte vorsichtig einen Blick auf ihn und war beruhigt.

Severus grinste sie verschmitzt an und zwinkerte. „Du hast es Miller, Allistair, McPatrick und Domini aber gegeben, Mia. Diese Gesichtsausdrücke werde ich so schnell nicht vergessen,“ er lachte schallend.

„Du, du bist mir also nicht böse, weil ich Dich geküsst habe und auch noch vor der ganzen Klasse und Minerva?“

„Warum sollte ich böse sein, wenn meine bezaubernde Frau mich küsst, sich so eindeutig zu mir, der fiesen, narbengesichtigen Fledermaus aus dem Kerker, bekennt, deutlich macht, dass ich der einzige Mann in ihrem Leben bin und es auch immer bleiben werde?“

„Ja, ich, nun, hoffe, habe nichts falsch gemacht,“ Hermine stotterte herum.

„Warum solltest Du was falsch gemacht haben, Mia?“

„Ich, ich habe bislang nur Krum geküsst und einmal Ron und das wars. Mehr Erfahrung habe ich nicht,“ gestand Hermine leise und wurde zu ihrem Ärger wieder einmal rot.

„Mir hat der Kuss mehr als nur gut gefallen, meine Süße – Du darfst mich küssen, wann immer Du möchtest, ich werde mich über jeden Kuss freuen und ihn voller Freude erwidern – ich bin sozusagen gerne Dein Übungsobjekt in dieser Hinsicht.

Außerdem ist es an mir zu hoffen, nichts falsch gemacht zu haben bislang. Ich hoffe, ich habe Dich nicht bedrängt, als ich dich zurück küsste und es war Dir nicht unangenehm,“ Severus beobachtete Hermine gespannt.

„Nein, nein, Dein Kuss war nicht unangenehm, ganz und gar nicht – auch Deine anderen Küsse, der an unserem Hochzeitstag und die an Silvester, waren mir nicht unangenehm, der an Deinem Geburtstag war leider nur kurz, zu kurz,“ bemerkte Hermine hastig.

„Heißt das jetzt, ich darf Dich öfters küssen, damit Du Dich daran gewöhnen kannst, an mich gewöhnen

kannst? Wie bist Du überhaupt auf diese Idee gekommen?“ Severus war neugierig auf die Antwort seiner Frau.

„Ginny und Harry, Neville und Luna küssen sich bei jeder Gelegenheit, wir haben uns bislang erst zweimal richtig geküsst. Ginny und Luna fragen mich schon die ganze Zeit, wie es ist, Dich zu küssen – Hochzeits- und Silvesterküsse ausgenommen, diese würden nicht zählen, da sich alle dann küssen.

Bislang bin ich der Frage immer ausgewichen. Gestern Abend habe ich mir halt überlegt, so kann ich endlich sagen, wie es ist, Dich zu küssen und nicht nur bei der Hochzeit oder an Silvester und dann dachte ich mir halt, dass wäre doch ein guter Weg zu zeigen, dass es nur Dich für mich gibt und niemand anders.“

„Darf ich Dir denn jetzt Guten-Morgen-, Gute-Nacht- und auch sonstige Küsse geben, nicht nur auf die Wange, Mia oder würde ich Dich damit bedrängen?“ wiederholte Severus leise seine Frage. „Was wirst Du Ginny und Luna antworten, wenn sie ihre Frage wiederholen, wie es ist, mich zu küssen?“

„Das es wunderschön ist, Dich zu küssen und von Dir geküsst zu werden, dass es mir gefällt und ich hoffe, dass wir uns jetzt öfters küssen, richtig küssen,“ bekannte sie leise und mit gesenktem rotem Kopf. „Du bedrängst mich auch nicht, Raphael, und hast mich auch nie bedrängt und ich weiß, dass Du mich auch niemals bedrängen wirst, ich fühle mich sehr wohl in Deiner Gegenwart, in Deiner Nähe, in Deinen Armen, beschützt – ich habe in Deinen Armen heute Nacht und auch die Nacht davor traumhaft geschlafen, ohne irgendeinen Alptraum – ich möchte ab jetzt jeden Abend in Deinen Armen einschlafen und am Morgen in ihnen aufwachen.

Ich würde mich freuen, wenn wir uns abends mit einem Kuss in den Schlaf verabschieden und uns am Morgen nach dem Aufwachen mit einem Kuss begrüßen um in den Tag zu starten. Lass uns bitte eine richtige Ehe führen. Könnten wir aber mit allem weiteren warten, bis ich meinen UTZ-Abschluss habe?“

„Das hast Du also damit gemeint, als Du Samstag vor dem Einschlafen murmeltest, „nach der Schule?“ . Ich habe Dir doch versprochen, Mia, Du hast alle Zeit der Welt und “es“ muss auch nicht schon nach Deinem Abschluss im Sommer sein. Wir warten solange wie Du möchtest.

Ich bin schon überglücklich, dass ich Dich in meinen Armen halten, Dich verwöhnen, mit Dir tanzen, Dich küssen und streicheln darf, Du in meinen Armen schläfst und Du öffentlich bekennt, gerne mit mir verheiratet zu sein und ich der einzige Mann in Deinem Leben bin und auch immer sein werde, mo réiltean (gälisch für „mein kleiner Stern).“

Hermine wusste nicht, wie sie ihre Antwort in Worte fassen sollte. Sie beugte sich stattdessen zu Severus und gab ihm die Antwort mit einem Kuss, vorher murmelte sie jedoch: „Nach der Schule, Raphael, gleich nach der Schule, mo anamcara - mein Seelenfreund. Du hast dann lange genug gewartet, viel zu lange.“

Familienzuwachs

Dieser Kuss reichte Severus als Antwort. Er zog Hermine auf seinen Schoß und erwiderte vorsichtig den Kuss. Diesmal war er es, der den Kuss beendete, allerdings zog er im Anschluss Hermines Hand an seine Lippen und hauchte einen Kuss darauf.

„Alles weitere gleich nach der Schule, Mia,“ murmelte er dabei und sah ihr glücklich in die Augen. „Ich bin stolz darauf, dass ich der erste und einzige Mann in Deinem Leben sein werde, mo cúshla.“

„Wo, woher weißt Du ...,“ stotterte Hermine, tiefrot im Gesicht.

Severus lachte glücklich. „Du hast es mir unbewusst vor unserer Hochzeit verraten und eben noch einmal bestätigt, als Du sagtest, Du hättest nur Krum geküsst und einmal Ron. Mehr Erfahrung hättest Du nicht, und damit war nicht nur das Küssen gemeint.“

Du machst mich damit sehr glücklich, mo bhean (gälisch für: „meine Frau“).“ Severus zog Hermines Gesicht wieder zu sich heran und zog sie in einen langen zärtlichen Kuss.

„Ich wusste gar nicht, dass Du zwischenzeitlich gälisch gelernt hast, Mia.“

„Hab ich leider auch noch nicht, die Bezeichnung „mo anamcara“ habe ich in einem Buch gelesen und es passt zu Dir – es beschreibt genau das, was Du für mich bist, Raphael, mein Seelenfreund, neben Harry mein bester Freund.“

Ich habe leider noch nicht die Übersetzungen für die Wörter gefunden, mit denen Du mich immer anredest. Ich hab ja versprochen, dass ich niemanden um Hilfe bitte und ein gälisches Wörterbuch habe ich bislang noch nicht auftreiben können. Verrätst Du sie mir, bitte,“ Hermine sah Severus bettelnd an.

Severus lachte: „Vier werde ich Dir verraten – alle anderen später bzw. vielleicht kommst Du selber drauf:“

„Mo nighean“ – heißt „mein Mädchen“,
„mo réiltean“, steht für „mein kleiner Stern“,
„mein Herz“ heißt auf Gälisch „mo cúshla“ und
„mo bhean“ bedeutet „meine Frau“.“

Hermine strahlte ihn übergücklich an. „Du nennst mich, „mein Mädchen“ und „mein Herz“?“

Severus nickte bestätigend.

„So nennt mein Dad meine Mom auch immer.“

„Es gefällt Dir also, wie ich Dich nenne?“

Hermine nickte strahlend, gab Severus einen schüchternen Kuss auf den Mund. „Ja, sehr, alle Bezeichnungen. Wenn ich bis zum Ende des Schuljahres nicht herausbekommen habe was in meinem Verlobungsring steht bzw. Deine anderen Namen für mich, bringst Du mir dann gälisch bei, bitte?“

„Ich verspreche Dir, solltest Du es bis zum Abend des 30. Juni nicht herausbekommen habe, verrate ich es Dir und gälisch bringe ich Dir selbstverständlich sehr gerne bei, Mia.“

Die Zeit bis zum Abendessen war wie im Flug vergangen – sie sprachen über Zaubertränke und verglichen ihre Notizen. Bereits im Oktober hatte Hermine bei Severus ihre Ausbildung angefangen. Zwar noch nicht im vollem Umfang, aber Severus war der Meinung gewesen, wenn sie schon zusammen brauen würden, könnten sie auch schon Tränke durchnehmen, die in der Ausbildung dran kommen würden. Das würde die Ausbildungszeit dementsprechend verkürzen bzw. man könne so mehr Tränke durchnehmen.

Hermine war von Anfang an Feuer und Flamme gewesen – Privatunterricht, eine Ausbildung bei dem besten Tränkemeister Europas zu bekommen war für sie ein Traum. Ein Traum, der für sie Wirklichkeit geworden war, zudem war sie mit diese Genie auch noch verheiratet.

Besonders interessierte die Beiden längst vergessene Tränke. In den Geheimarchiven des Vatikans hatten sie knapp 2000 Rezepte gefunden und mit Erlaubnis des dortigen Archivars kopiert – Severus erhielt sogar vom Papst höchstpersönlich einen Forschungsauftrag, der sehr gut bezahlt wurde.

Diese galt es nun zu erforschen bzw. erst einmal zu übersetzen, da ein großer Teil der Rezepte in Sprachen niedergeschrieben worden war, die teilweise schon nicht mehr gesprochen wurden. Viele Tränke gingen auf die Mayas, Inkas und Azteken zurück aber auch auf einige andere ausgestorbene Völker. So galt es erst einmal, die entsprechenden Sprachkenntnisse zu erwerben und die Wörterbücher hierzu zu finden. Aber gerade dieser Aspekt reizte die Beiden. Und der Vatikan war mit der bisher geleisteten Arbeit hochzufrieden.

Flourish & Blotts sowie Hermines kleines Bücherlädchen kamen gar nicht dagegen an, ihnen immer neue Bücher für die Übersetzungen bzw. für die Hintergrundinformationen zu besorgen. Selbst der Vatikan stellte eifrig Bücher zur Verfügung, kopierte diese sogar für die Snapes.

Serena hatte sich wirklich als kleines Sprachgenie entpuppt – neben den 14 Sprachen (englisch, deutsch, französisch, spanisch, lateinisch, alt- und neugriechisch, italienisch, portugiesisch, russisch, türkisch, arabisch, chinesisch, japanisch und polnisch), die sie bereits fließend in Wort und Schrift beherrschte, brachte sie sich gerade selbst die Sprachen bzw. Bilderschrift der Mayas, Inkas und Azteken, hebräisch, rumänisch und die Hieroglyphen bei.

Weiter Sprachstudien hatte sie bereits geplant. In der engeren Auswahl waren finnisch, dänisch, katalanisch, schwedisch, norwegisch und galizisch – Lucius hatte sich Serenas Hilfe ebenfalls für seine Geschäfte gesichert und freute sich riesig darüber, als seine zukünftige Schwiegertochter ihm bereits bei der Korrespondenz mit arabischen, russischen und chinesischen Geschäftspartnern hatte helfen können.

Sie hatte bereits versprochen, die Übersetzungsarbeiten für Hermine und Severus zu übernehmen und sich wahnsinnig gefreut, als die Beiden sie fragten, ob sie für sie als Übersetzerin arbeiten wollte. Eine Gegenleistung wollte Serena dafür nicht haben, sie freute sich vielmehr, dass sie für ihre neue Familie was tun konnte, außerdem lernte sie leicht und gern neue Sprachen. Sie sah es als Herausforderung an, sich ständig fortzubilden.

Außerdem hatten sie und Draco bereits darüber gesprochen, dass sie nach ihrem Hogwarts-Abschluss gerne als Übersetzerin und Illustratorin arbeiten würde. Lucius und Narzissa waren von dieser Idee begeistert gewesen – Narzissas Verleger hatte bereits angefragt, ob diese damit einverstanden sei, dass ihre Bücher übersetzt würden, um auch in anderen Ländern zum Verkaufsschlager zu werden.

Narzissa stimmte diesem Vorschlag zu allerdings unter der Voraussetzung, dass die Übersetzungen von Serena vorgenommen wurden. Der Verleger stimmte dieser Bedingung zu und war mächtig erstaunt gewesen, als Serena ihm bereits 14 Tage später die fertige Übersetzung für ein Buch in Italienisch, und Spanisch vorlegte und das Buch mit kleinen Zeichnungen versehen war.

So war es also dazu gekommen, dass also auch Serena wie Hermine bereits einen Job besaß, obwohl sie noch nicht einmal ihren Schulabschluss in der Tasche hatte.

Mit ihrem ersten Gehalt lud sie die Familie Malfoy und Snape zum Essen in die Winkelgasse ein, um ihren neuen Job zu feiern. Lucius überraschte sie zur Feier des Tages mit einem wunderschönes Arbeitszimmer in einem Turm von Malfoy Manor, eingerichtet mit wunderschönen Möbeln, denn ihre Arbeit konnte Serena von zu Hause erledigen, etwas was Draco sehr beruhigte: Serena ließ sich leicht von anderen unterbuttern und nur zu gern überreden, die Arbeit von diesen zu übernehmen.

So war es all die Jahre in Hogwarts Gang und gebe gewesen, dass Serena ihre Hausaufgaben gewissenhaft erledigte und ihre Klassenkameraden diese nur abschrieben. Doch dies war seit Weihnachten vorbei: Draco hatte ein Machtwort gesprochen, als er dies zum ersten Mal bewusst mitbekam. Serena erledigte ihre Aufgaben nun stets in Dracos Gegenwart im Gemeinschaftsraum oder bei ihm in der Schulsprecherwohnung, so dass keiner sich traute, bei ihr abzuschreiben.

Dadurch, dass Draco sie beschützte und unterstützte war Serenas Selbstbewusstsein enorm gewachsen, was ihr auch im Duellclub zugutekam. Sie konnte sich dort schon viel besser verteidigen, gut sie würde nie den Standard von Draco, Harry oder Hermine erreichen, aber sie konnte sich jetzt zumindest verteidigen und war kein allzu leichtes Opfer mehr, was ihren Verlobten sehr beruhigte.

Ganz besonders hatte sie sich gefreut, als sie zum Mitglied der DA ernannt wurde. Blaise und Theo fackelten ebenfalls nicht lange und adoptierten sie nach ihrer Rückkehr nach Hogwarts sofort als kleine „Schwester“ und verwöhnten sie und die kleine Annabelle zusammen mit Draco nach Strich und Faden. Etwas, was die beiden Mädchen in vollen Zügen genossen und sich nur zu gern gefallen ließen, sondern in den höchsten Tönen von ihren zwei bzw. drei großen „Brüdern“ schwärmten.

Hermine und Severus hatten schon verschiedene Rezepte ausprobiert seit ihrem Besuch im Vatikan. Poppy war von ihren neuen Tränken und Salben restlos begeistert gewesen und revanchierte sich mit leckeren Pralinen und Gebäck bei Severus und Hermine, ebenso der Vatikan – Severus Forschungsauftrag war erweitert, das Budget deutlich erhöht worden, Severus wurde zudem der Titel „Offizieller Tränkemeister des Vatikans“ verliehen, Hermine würde diesen Titel nach Beendigung ihres Tränkestudiums ebenfalls erhalten, zu ihrer großen Freude trug sie bereits den Titel „Meisterschülerin des Vatikans“.

Die Stunden bis zum Abendessen verbrachten sie damit zu entscheiden, welche Rezepte als nächstes erforscht werden sollten. Unvermittelt beugte Severus sich zu Hermine herüber und gab ihr einen Kuss auf den Mundwinkel. Hermine sah ihn verblüfft und überrascht an.

„Entschuldige, Mia, ich wollte Dich nicht erschrecken,“ entschuldigte Severus sich schnell.

„Du hast mich nicht erschreckt, nur überrascht,“ beruhigte Hermine ihn, dann beugte sie sich ihrerseits zu Severus und küsste ihn ebenfalls auf den Mundwinkel. Severus zog sie umgehend auf seinen Schoß und verschloss ihren Mund mit dem seinen. „So macht Forschen doppelt so viel Spaß,“ lächelte Severus sie überglücklich an.

Hermine erwiderte sein Lächeln und kuschelte sich in Severus Arme. „Das kannst Du von jetzt an immer so haben, Raphael.“

Nach dem Abendessen schlug Severus einen Mondscheinspaziergang im Schlossgarten vor. Hermine nahm diesen Vorschlag dankend an. Sie spazierten Arm in Arm im hellen Mondlicht durch den Garten, blieben immer wieder stehen um sich zu küssen. Als Hermine anfang zu frösteln zog Severus sie eng an sich, schlang seinen Umhang um sie und wärmte sie mit seinem Körper. „Dir ist kalt, lass uns hineingehen, nicht dass Du Dich erkältest, Elfe.“

In der Bibliothek angekommen, entfachte Severus das Feuer im Kamin und setzte sich neben Hermine auf die Couch. „Danke für den schönen Abend, Raphael.“

„Ich habe Dir zu danken, Mia und ich hoffe, alle Abende werden in Zukunft so wie dieser.“

Sie sahen sich an, ihre Gesichter näherten sich. Plötzlich wurde dieser magische Moment zwischen ihnen unterbrochen von Lucius, der seinen Kopf durch das Kaminfeuer steckte. „Endlich erreiche ich Euch, ich versuche schon seit Stunden Euch zu erreichen.“

„Was ist los, ist was mit Narzissa,“ sprudelte Hermine beunruhigt los.

„Es ist alles in Ordnung, Mine, sowohl mit Cissy als auch mit den Mädchen. Die Beiden würden übrigens gerne ihre Tante bzw. Onkel begrüßen. Wir würden uns deshalb freuen, wenn ihr uns morgen Nachmittag besuchen würdet.“

Dies musste Lucius natürlich nicht zweimal sagen – Hermine und Severus sagten zu, am nächsten Tag pünktlich um 15.00 Uhr in Malfoy Manor zu sein.

Lange saßen sie nicht mehr in der Bibliothek, Severus schlug vor, dass sie doch noch eine Runde schwimmen gehen könnten, wozu Hermine nur zu gern bereit war. Einträchtig schwammen sie ihre Runden, lieferten sich eine ausgelassene Wasserschlacht, knutschten wie Teenagers, ließen sich später leckere Cocktails servieren und gingen danach in ihre Mastersuite.

Severus ließ es sich nicht nehmen, Hermine die letzten Meter und vor allem über die Schwelle ihres Zimmers zu tragen.

„Raphael, warum trägst Du mich – Du hast mich doch hier schon über die Schwelle getragen,“ Hermine schlang ungeachtet ihres Einwandes die Arme um seinen Hals und kuschelte sich an Severus.

„Erstens trage ich Dich sehr gerne, meine kleine süße Elfe, kann es Dir ja jetzt auch endlich sagen, und zweitens hat gestern unser gemeinsames Eheleben angefangen oder erinnerst Du Dich nicht mehr an Deinen Wunsch an meinem Geburtstag?“

„Ich wünsche mir immer noch, dass wir genauso eine Ehe führen wie Cissy und Luc,“ wisperte Hermine errötend und vergrub ihr Gesicht an Severus Schulter.

„Siehst Du, genauso lief es bei den Malfoys. Also trage ich Dich in unser eheliches Schlafgemach hier in Prince Castle. Oder muss ich hier immer noch auf der Couch schlafen, Mia?“

„Du musst seit gestern nie wieder auf der Couch schlafen, Mylord, sondern immer an meiner Seite.“

„Auch nicht, wenn wir uns mal streiten sollten?“

„Nein, meine Mom hat mir verraten, dass sie sich mit Dad spätestens vor dem Schlafengehen versöhnt, sie

riet mir, genauso zu verfahren, niemals unversöhnt einzuschlafen.“

„Also kann ich mich schon auf so schöne Versöhnungen freuen, von denen Luc immer schwärmt,“ Severus zwinkerte Hermine verschmitzt zu, die prompt errötete.

„Alles was Du möchtest,“ stotterte diese verlegen.

„Alles was wir möchten, Elfe, alles was wir beide möchten, in unserer Ehe wird es nur ein „wir“ geben.“ Severus setzte sich in einen gemütlichen Sessel vor dem prasselnden Kaminfeuer und rückte Hermine auf seinen Schoß zurecht. „Erzähl mir, was Du Dir für unsere Ehe wünschst von jetzt an.“

Noch lange hatten die zwei so gesessen und einander erzählt, wie sie sich ihr gemeinsames Leben nunmehr vorstellten. Dabei hatten sie festgestellt, dass sie die gleichen Wünsche und Träume hatten, vor allem beschlossen sie, es weiter langsam und behutsam angehen zu lassen, aber nicht mehr so langsam wie bisher.

Als Hermine zu gähnen anfang und ihre Stimme immer schwerer wurde, erhob sich Severus und trug sie zum nunmehr gemeinsamen Bett der Mastersuite. Er legte sie behutsam ab und zauberte erst ihr und dann sich selbst einen Schlafanzug an. Dann legte er sich neben seine Frau, deckte sie beide zu und zog Hermine eng in seine Arme. Minuten später waren tiefe Atemzüge in der Suite zu hören.

Hermine wurde davon geweckt, dass jemand sie behutsam, aber dennoch zärtlich auf den Mund küsste. „Morgen, Mylord,“ strahlte sie Severus an und schlang ihre Arme um seinen Hals.

„Guten Morgen, Mylady, ich hoffe, Ihr habt wohl geruht in den Armen Eures Gemahls?“ Severus begleitete seine Frage mit einem erneuten Kuss, seine Hand lag auf ihrem Bauch, streichelte ihn.

„Danke, Mylord, danke der Nachfrage, ich hatte in Euren starken Armen einen wunderschönen Traum,“ Hermine zog Severus Kopf zu sich herab und erwiderte den Kuss.

„Verratet Ihr mir Euren Traum, Mylady?“

„Ich habe davon geträumt, in den Armen eines großen, dunkelhaarigen Mannes mit wunderschönen schwarzen Augen zu liegen, der noch zufälligerweise mein Gemahl ist, seine Hand liegt auf meinen Bauch, wir küssen uns,“ Hermine strahlte ihn an, bevor Severus sie wieder küsste.

Viel zu schnell für Severus Geschmack beendete er diesen Kuss. „Wir sollten langsam frühstücken, wenn wir heute Vormittag in die Winkelgasse wollen,“ Bedauern war aus seiner Stimme herauszuhören.

Gleich nach dem Frühstück apparierten sie in die Winkelgasse. Sie wollten für Narzissa einen wunderschönen Blumenstrauß besorgen und für den frischgebackenen Vater einen edlen Tropfen Whiskey. Außerdem bat Hermine darum, bei einem Juwelier vorbeischaun, da sie gerne Severus Claddagh-Ring mit einer Gravur versehen lassen wollte. Welche das war, verriet Hermine nicht. Sie lachte nur bei Severus Fragen und meinte, er solle sich gedulden – er müsse die von ihr gewünschte Gravur eh ins gälische übersetzen.

In der Winkelgasse angekommen besorgten sie als erstes das Geschenk für Lucius und für die

frischgebackene große Schwester Annabelle, für die Zwillinge erstanden sie zwei kuschelige Teddys und zwei kleine Armbänder, anschließend den Blumenstrauß für Narzissa.

Zum Schluss ging es zum Juwelier, bei dem Severus bereits die Trauringe und die Ketten, Ohringe und das Armband von Hermine gekauft hatte. Der Juwelier fragte Hermine nach ihren Wünschen. „Ich möchte Sie bitten, folgende Inschrift auf Gälisch in den Ring meines Mannes einzugravieren: „Auf ewig Dein, Mia“.

Severus übersetzte gerührt die Inschrift für den Juwelier mit „Còmhla riut gu bràth, Mia“ und zog Hermine zu einem langen Kuss in seine Arme, während der Juwelier grinsend mit dem Ring zum Gravieren nach hinten verschwand.

„Die Mädels stehen Dir gut, Mine,“ Lucius konnte sich offenbar diese Bemerkung nicht verkneifen, allerdings grinste Hermine ihn einfach nur an.

„Ja, finde ich auch. Das ist allerdings auch nicht schwer bei zwei so süßen Babys – ganz die Mama -, damit würde jeder gut aussehen. Was meinst Du dazu, Raphael, mein Schatz, gefalle ich Dir so?“

Severus lachte als er Lucius fassungsloses Gesicht sah. Er beschloss deshalb, das Ganze noch etwas auf die Spitze zu treiben. Er ging auf Hermine zu, küsste sie leidenschaftlich auf den Mund und streichelte ihren flachen Bauch. „Allerliebste siehst Du aus, meine Süße, da muss ich Luc beipflichten. Allerdings glaube ich kaum, dass wir Beide blonde Haare und blaue bzw. graue Augen hinbekommen.“

Hermine amüsierte sich köstlich über Lucius, der nicht glauben konnte, was er sah, deshalb gab sie Severus ebenfalls einen liebevollen Kuss. „Was meinst Du, schaffen wir es, dass unsere Tochter rote Haare bekommt, das würde ich nämlich süß finden oder so schöne schwarze Locke wie Du?“

„Du meinst also, Mia, wir sollten Lucius und Cissy von unserem kleinen, süßen Geheimnis erzählen? Wollten wir nicht abwarten, bis man es sieht, Elfe?“ Severus konnte sich kaum halten vor Lachen.

„Es ist so, Luc, wir werden Dich demnächst zum Patenonkel machen und Cissy zur Patentante – allerdings erst nach Mias Ausbildung bei mir.“

„Genug, Ihr Beiden. Ihr macht mich fertig. Da denkt man, man kann Dich ärgern, Mine, und Du drehst einfach den Spieß um. Macht man so etwas mit einem frischgebackenen Vater? Nein. Das ist nicht nett!“ Lucius lachte und strahlte die Beiden glücklich an.

Narzissa, die bisher stumm daneben gestanden hatte, lachte. „Mine hat es Dir gegeben, Lucius, Mine, hilfst Du mir, die Zwillinge ins Bett zu bringen?“

Hermine nickte und die beiden Frauen verließen lachend und schwatzend den Salon, jeder einen Zwilling im Arm.

„Mir scheint, es Sev, das Deine Frau sich mittlerweile an Dich gewöhnt hat und Deine Gegenwart genießt,“ Lucius schmunzelte und bot seinem Cousin einen Feuerwhiskey an, den dieser gerne annahm.

„Ja, Merlin sei Dank. Sie erzählte mir vor ein paar Tagen, dass sie unter Alpträumen leidet, seitdem Bellatrix sie hier im Manor gefolterte. Gleichzeitig gestand sie, dass sie nur keine Alpträume hatte, wenn wir im gleichen Zimmer schliefen wie auf Prince Manor, Eurer Insel und als sie letzten Samstag zusammen mit Harry in den See gesprungen ist, um diese drei Slytherins zu retten – da hat sie zusammen mit mir in meinem Bett geschlafen, weil sie so fror. Daraufhin beschloss ich halt, dass sie zukünftig ganz bei mir schläft.“ Severus lächelte glücklich, als er an dieses Gespräch zurückdachte.

„Dann stimmt es also wirklich, dass Hermine Dich vor der gesamten 7. Klasse und Minerva küsste? Draco und Astoria Serena sowie Blaise und Theo waren gestern kurz hier um die Zwillinge zu begrüßen und nebenbei erwähnte Draco diese Szene.“

„Ja, ich berichtete Mia am Vorabend davon, dass ich vier Schüler dabei erwischt hätte, die überlegten, ob man bei ihr landen könnte oder nicht, obwohl sie verheiratet ist und die alte Fledermaus könnte ja wohl kaum der Mann ihrer Träume sein, vielleicht wäre sie froh, mit jemand Anderem rumzumachen.“

Mia wurde furchtbar böse darüber, so böse habe ich sie nur erlebt, wenn sie die Jungs zurechtstutzt oder in der Endschlacht als sie sich mit den Todessern duellierte. Obwohl ich den Vieren je 30 Punkte abzog, reichte Mia dies nicht – wenn es nach ihr gegangen wäre, hätten diese Schüler Nachsitzen bis zum Schulende und noch höheren Punkteabzug verdient.

Daraufhin beschloss sie, vor der Klasse zu demonstrieren, dass ich der einzige Mann in ihrem Leben bin und es auch bleibe. Außerdem würde sie jeden ins nächste Jahrtausend hexen, der einen Anmachversuch bei ihr überhaupt wagen würde, Voldemort wäre gegen sie nur ein Waisenknabe in diesem Moment.

Später sprachen wir uns aus und sie gestand mir, dass sie nichts dagegen habe, wenn ich sie küssen würde, damit sie sich an mich gewöhnt. Dass sie in meinen Armen gut geschlafen hat, sich dort wohlfühlt. Dass sie es mag, wenn ich meinen Arm um ihre Taille lege, meine Hand auf ihrem Bauch liegt – dies hätte ihr schon als Kind gefallen, wenn sie sah, dass ihr Dad das bei ihrer Mom tat und sie habe es sich schon damals für sich selbst gewünscht, denn dieser habe ihr erklärt, er würde dies tun um allen zeigen, dass Hermines Mutter zu ihm gehöre, hätte aber schon die Hoffnung aufgegeben, dass jemand das mal bei ihr täte, da alle Jungs sie für eine Streberin hielten.

Mit allem anderen möchte sie aber warten bis nach der Schule. Und ganz ehrlich Luc, die drei Monate kann ich auch noch warten. Vielleicht bringe ich meine Süße in diesen Wochen dazu, dass sie mir spätestens in unserer Hochzeitsnacht gesteht, dass sie mich liebt.

Jane meinte in den Weihnachtsferien, sie hätte aus ihren Gesprächen mit Mia herausgehört, dass meine Kleine nur nicht weiß, was sie für mich fühlt.“ Severus strahlte über das ganze Gesicht. „Sie ist auch der Meinung, ich müsse nicht lange auf unser erstes Baby warten, ihrer Meinung nach, kann ich schon in einigen Monaten verkünden, dass meine Mia schwanger ist.“

Als wir heute in der Winkelgasse waren, sind wir auf ihren Wunsch zum Juwelier gegangen, da sie meinen Verlobungsring mit einer Gravur versehen wollte: *Còmhla riut gu bràth, Mia*“, Severus lächelte glücklich, während er seinen Verlobungsring drehte.

„Weißt Du, Luc, was meine Kleine sich an meinen Geburtstag auf Eurer Insel wünschte? Dass wir so eine Ehe führen wie Du und Cissy. Außerdem verriet sie mir am Donnerstag, was ich für sie bin, was sie in mir sieht: ihren Mentor, Lieblingslehrer, Forschungspartner, Meister, Beschützer, Lieblingstanzpartner, ihren besten Freund neben Harry, ihren ganz persönlichen Helden, den sie bewundert und verehrt, auf den sie unendlich stolz ist. Aber in erster Linie sieht sie in mir ihren Ehemann, mit dem sie wahnsinnig gerne verheiratet ist und den Vater ihrer ungeborenen Kinder, die, auf die sie sich bereits heute freut und die sie schon jetzt über alles liebt.“

„Das freut mich für Dich, Sev - dann kannst Du also schon Flitterwochen planen für die Ferien – ich kann mich noch gut daran erinnern, dass aus meiner Cissy eine kleine anhängliche Kuschelmaus wurde, nachdem es langsam ernst zwischen uns wurde und ist es bis heute noch.“

Ich weiß, Ihr wollt auch 2 Wochen nach Australien zu Mines Eltern aber vorher könntet Ihr doch, natürlich nur wenn Ihr möchtet, noch auf unserer Insel flittern, wir stellen Euch unser Haus gerne zur Verfügung.“

„Das Angebot nehme ich sehr gerne an, muss es allerdings vorher noch mit Mia besprechen, Lucius. Danke.“

„Welches Angebot würdest Du gern mit mir besprechen?“ Hermine und Narzissa waren unbemerkt hereingekommen – Hermine trug die verweinte Annabelle auf den Armen.

„Annabelle, mein Mäuschen, was ist denn los, Süße,“ diese schniefte unglücklich und vergrub ihr Gesichtchen an Hermines Schultern.

Narzissa seufzte: „Unser Töchterchen hat Angst, dass ihre Tante Mine und ihr Onkel Sev sie nicht mehr lieb haben, jetzt wo die Zwillinge da sind, Lucius.“

Severus trat zu Hermine und schloss diese samt Annabelle in die Arme. „Mäuschen, nicht weinen, Du bist doch Tante Mines und meine kleine Freundin. Du musst keine Angst haben, egal wie viele Geschwister Du noch bekommst und egal wie viele Kinder Tante Mine und ich bekommen, wir werden Dich immer lieb haben, Du bleibst immer unser süßes kleines Mäuschen, Connors und unser kleines Engelchen und ich verrate Dir ein Geheimnis von Tante Mine und mir: Wir wünschen uns, dass unsere Tochter genauso niedlich wird wie Du.“

Annabelle hob zaghaft ihr Köpfchen und sah ihren Onkel Sev aus verweinten Augen an. „Ich mach Dir einen Vorschlag, Mäuschen: Demnächst ist in Muggel-London eine Kirmes, ein Jahrmarkt, da gehen Tante Mine und ich zusammen mit Dir hin. Deine Eltern können sich dann in Ruhe um die Zwillinge kümmern, die sind nämlich noch viel zu klein, um so etwas mit ihnen zu unternehmen, während Du ja schon ein großes Mädchen bist, und dann haben wir Drei unseren Spaß, kaufen Lose, fahren Karussell, essen Zuckerwatte usw. was hältst Du davon?“

Annabelle strahlte schon wieder, drückte Hermine ein Küsschen auf die Wange und streckte Severus ihre Arme entgegen. Severus nahm sie von Hermine entgegen und umarmte sie liebevoll. „Ich sehe schon, Sev, sobald Deine Tochter geboren wird, bist Du hoffnungslos verloren – sie wird Dich nur mit großen dunklen Kulleraugen ansehen müssen und schon wirst Du ihr jeden Wunsch erfüllen“, Lucius grinste.

„Ja, ich weiß, ich werde unserem Töchterchen genauso wenig widerstehen können wie meiner Frau oder diesem süßen Mäuschen hier und maßlos verwöhnen,“ Severus lachte ertappt und küsste Annabelle auf die Wange, Hermine ging natürlich auch nicht leer aus, wie Lucius schmunzelnd bemerkte. Sein Cousin nutzte anscheinend wirklich, jede Gelegenheit, seine Frau zu umwerben.

„Aber Luc, genauso wie Du genieße ich es, wenn ich meine Frau verwöhnen kann und sie mich dafür anstrahlt, umarmt oder sich mit einem Kuss oder einem lieben Lächeln dafür bedankt. Ich kann bei Annabelle üben, wie es ist, gleichzeitig ein süßes kleines Mädchen zu verwöhnen und meine Frau, jeder der uns sieht, wird mich für diese süße und schöne Begleitung beneiden.“

Hermine lachte und strich Annabelle über die blonden Locken. „Siehst Du, Engelchen, Onkel Sev sagt das gleiche wie ich: Du bist und bleibst unser kleines Engelchen und auf der Kirmes spielen wir Familie, ich wette mit Dir, Dein Onkel Sev wird voller Stolz so tun, als wärest Du unser Töchterchen, er kann es nämlich nicht mehr erwarten, bis er ein eigenes zum Verwöhnen hat. Aber jetzt musst Du erst einmal das Geschenk von Onkel Sev und mir auspacken – wir haben gedacht, so eine tolle große Schwester wie Du verdient ein Geschenk.“

Annabelle wurde neugierig und ließ sich von Severus auf den Boden setzen, wo ein großes Paket auf sie wartete. Ihre Augen fingen an zu strahlen, als sie den Inhalt sah: Ein wunderschöner neuer Sattel und eine himmelblaue Satteldecke für ihren Sir Galahad. Severus geriet leicht ins Schwanken, als die Kleine ihn stürmisch umarmte – Hermine, die das sah, setzte sich vorsichtshalber hin, um diesem Ansturm zuvor zu

kommen.

„Danke, Tante Mine, Onkel Sev – und wir gehen wirklich zur Kirmes, Ihr bleibt auch meine Paten, jetzt wo die Zwillinge da sind?“

„Schätzchen, wir bleiben immer und ewig Deine Paten – Onkel Sev ist doch auch der Patenonkel von Draco und ist es auch jetzt noch, obwohl Du da bist. Also bleiben wir auch jetzt noch Deine Paten, Schatz.“ Hermine zog Annabelle auf ihren Schoß und umarmte sie liebevoll.

Narzissa mischte sich jetzt ein. „Die Zwillinge bekommen Tante Ginny, Onkel Harry, Blaise und Theo als Paten, Annabelle.“

„Werde ich auch irgendwann mal Pate, Mom, Daddy?“

Severus schmunzelte – hoffentlich bekam er auch so eine kleine süße wissbegierige Plaudertasche als Tochter: „Ja, Schätzchen, Du wirst auch irgendwann mal Patin. Was hältst Du davon,“ er sah kurz zu Hermine, die ihm zunickte, ahnend, was jetzt kommen würde, „Du wirst Patentante von Tante Hermines und meiner Tochter – es wird zwar noch einige Jahre dauern, bis diese geboren wird, aber Du bist ja auch noch zu klein, um jetzt schon Patentante zu sein. Bist Du damit einverstanden.“

Annabelle sah zu Hermine, die bestätigend nickte dann fiel sie beiden um den Hals. „Das war anscheinend ein ja,“ kommentierte Lucius trocken. „Das hättet Ihr also schon geklärt, fehlt nur noch das Kind.“

„Welches Angebot wolltest Du mit mir besprechen, Severus?“ nahm Hermine ihre Frage von vorhin wieder auf, nachdem Annabelle zum Spielen in ihr Zimmer gelaufen war.

„Lucius machte mir das Angebot, in den Sommerferien Zeit auf der Insel in ihrem Haus zu verbringen Flitterwochen, Mia, Zeit zu zweit.“

„Aber, willst Du jetzt nicht mehr mit mir nach Australien?“ Hermine wurde bange ums Herz, hatte sie sich doch schon sehr darauf gefreut, ihre Eltern und ihr Brüderchen wieder zu sehen.

„Süße, ich hab Dir doch versprochen, dass wir Deine Eltern und Connor besuchen und ich freue mich auch schon auf Australien, unsere Familie – denk an all die Kräuter und Wurzeln die wir dort sammeln können, Deine Mom hat schon einen Ausflug zu den Aborigines für uns organisiert, vielleicht bekommen wir von denen neue Zaubertrankrezepte zum Erforschen.“

Ich dachte vielmehr daran, erst Zeit auf der Insel zu verbringen und anschließend geht es nach Australien. Danach können wir noch einige Wochen auf Prince Manor verbringen und 2 Tage vor Beginn des neuen Schuljahres gehen wir wieder nach Hogwarts, diese Zeit sollte ausreichen, um den Lehrplan aufzustellen und unsere Vorräte in der Winkelgasse aufzustocken.“

„Aber, aber meine Ausbildung zur Zaubertränkemeisterin sollte doch im August offiziell bei Dir beginnen? Willst Du mich nicht mehr ausbilden?“ Hermine weinte fast.

„Mia, Schatz, Deine Ausbildung hat doch schon im Oktober letzten Jahres bei mir begonnen. Du bist schon so weit mit der Ausbildung, obwohl Du nebenbei noch zur Schule gehst, Deine Aufgaben als Schulsprecherin wahrnimmst, sämtliche Festivitäten Hogwarts mit Luna und Ginny planst und die Zaubertränke-AG leitest. Selbst wenn wir die ganzen Sommerferien Urlaub machen, hast Du schon das erste halbe Jahr Deiner Ausbildung mit Bravur gemeistert.“

Ich habe heimlich Deine schriftlichen Berichte an den Prüfer im Ministerium geschickt zum Bewerten. Eigentlich wollte ich Dir die Ergebnisse erst mit Deinem Abschlusszeugnis mitteilen, Du hast das erste halbe Ausbildungsjahr mit „brillant“ bestanden und diese Monate werden Dir auch voll angerechnet, besser noch mit Abschluss Deiner Ausbildung bei mir erhältst Du auch die Berechtigung, Zaubertänke zu unterrichten. Diese Berechtigung erhält nicht jeder Meisterschüler – nur die wenigsten Schüler erreichen diese Zusatzklassifikation gleich mit ihrer Ausbildung, die restlichen 98 % der Meisterschüler müssen noch ein Ausbildungsjahr ranhängen.

Außerdem werden Dir Deine Leistungen bei der Verbesserung der Tänke und Salben, für die wir die Patente haben, angerechnet. Ich würde für nichts auf der Welt auf Dich als meine Forschungspartnerin und Assistentin verzichten mo cúshla" (gälisch für: „mein Herz“). Ich dachte, Du würdest Dich über Flitterwochen, richtige und romantische Flitterwochen, mit mir freuen.“

„Ich freu mich ja auch,“ schniefte Hermine unter Tränen, „ich dachte nur einen Moment, Du wolltest mich nicht mehr als Assistentin und Forschungspartnerin. Normalerweise machst Du doch auch keinen Urlaub – von Minerva weiß ich, dass Du sonst die ganzen Ferien in Hogwarts verbrachtest.“

„Da hatte ich auch noch keine Frau, die ich verwöhnen kann und mit der ich meinen Urlaub, meine gesamte freie Zeit, verbringen möchte, - mo réiltean (gälisch für: „mein kleiner Stern“).“ Severus seufzte und zog Hermine an sich, trocknete ihre Tränen mit seinem Taschentuch, beruhigte sie mit einem Kuss.

„Cissy, Luc, meine Frau denkt leider immer noch, sie würde es nicht verdienen, dass man sie verwöhnt, besser gesagt, wenn ihr Mann sie für sein Leben gerne verwöhnt und das allein aus dem Grund, weil wir wegen diesem dummen Gesetz geheiratet haben.

Jetzt denkt sie wahrscheinlich, dass es mir zu viel wird, erst auf Eure Insel zu fahren, anschließend nach Australien und dann noch Zeit mit ihr auf Prince Castle zu verbringen, dabei dachte ich eigentlich, dass meine Kleine und ich gestern geklärt hätten, wie wir uns unsere gemeinsame Zukunft von jetzt an vorstellen und diese zu gestalten gedenken, nämlich mit sehr viel Zeit zu zweit.“

Lucius lachte und zog Narzissa auf seine Knie, gab ihr einen zärtlichen Kuss, dabei streichelte er zärtlich über ihren Bauch. „Das gleiche dachte meine Cissy, als es langsam ernst zwischen uns wurde. Sie war der Meinung, da wir ja schon zwei Wochen auf unserer Insel verbrachten zu Beginn unserer Ehe, würden ihr richtige Flitterwochen nicht zustehen. Ich konnte sie dann doch schließlich davon überzeugen, zwei Monate dort mit mir zu verbringen.“

„Sieben Monate später wurde ich Patenonkel,“ warf Severus trocken ein und Narzissa errötete.

„Mine, ich hab genau wie Severus Dich meine Cissy von Anfang an verwöhnt, weil sie es genau wie Du verdiente und verdient umhegt und verwöhnt zu werden, aber ich würde unseren zweiten bzw. richtigen Flitterwochen für nichts auf der Welt missen. Diese haben uns erst richtig zusammengeschweißt, ließen uns zu einer Einheit werden, schenkten uns Draco.

Und Mine, Du und Severus habt Euch Flitterwochen mehr als jedes andere Ehepaar verdient, lass zu, dass Severus Dich verwöhnt, wann immer er es möchte und freu Dich drüber.

Akzeptiere einfach, wenn Sev Dich mit Urlaub überrascht, Dir Frühstück ans Bett bringt, Dich ausführt, Dich umarmt oder Dir ohne einen sofort ersichtlichen Grund etwas schenkt. Genieße einfach, dass Dein Mann Dich verwöhnen will, wann immer er möchte und ohne dass es hierfür einen plausiblen Grund geben muss.

Denk nicht mehr daran, dass Eure Ehe unter anderen Umständen geschlossen wurde als die Deiner Eltern. Das ist Vergangenheit. Sieh nach vorne. Vergiss dieses dämliche Heiratsgesetz bzw. freu Dich über dieses Gesetz.

Ich tu es im Übrigen, denn es hat meinem Cousin die Frau beschert, die ihm endlich ein Zuhause gibt, ihm hilft, seine schreckliche Kindheit zu vergessen. Von jetzt an führt Ihr zwei eine ganz normale Ehe, aus der in naher Zukunft nichts als Wunschkind hervorgehen. Kinder, die von ihren Eltern geliebt werden, die willkommen geheißen werden von ihnen, von ihrer gesamten Familie.“

„Dann würde ich gerne mit Dir Flitterwochen auf der Insel verbringen, Rap, äh Sev,“ Hermine hatte sich mittlerweile wieder beruhigt.

„Du kannst mich ruhig Raphael nennen in der Gegenwart von Cissy und Luc, meine Süße. Also halten wir fest: 3 Wochen flattern auf Cissys und Lucs Insel, 2 Wochen Australien bei unserer Familie, 2 ½ Wochen flattern auf Prince Castle und dann geht es nach Hogwarts, damit wir uns auf das neue Schuljahr vorbereiten können, einverstanden Mrs. Snape?“

Hermine nickte strahlend und Severus konnte es nicht lassen, ihr einen schnellen Kuss aufzudrücken. „Und Du stellst es nicht mehr infrage, wenn ich Dir irgendetwas Schönes vorschlage, Dich überrasche?“

„Ich verspreche Dir, dass ich es in Zukunft genießen werde, wann immer Du mich überrascht, mit mir spontan in den Urlaub willst, mir etwas schenkst. Allerdings unter einer Bedingung.“

Severus sah sie überrascht an, was meinte Hermine, was für eine Bedingung konnte das sein. Er sah schnell zu Narzissa und Lucius, doch auch die schauten Hermine ratlos an. „Was für eine Bedingung,“ fragte er deshalb vorsichtig nach.

„Paare haben doch neben ihrem Hochzeitstag meistens noch einen Jahrestag, an dem sie sich kennengelernt haben, an dem sie sich zum ersten zusammen aus waren, an dem sie sich das erste Mal küssten oder so.“ Bei dem „oder so“ wurde Hermine feuerrot, so dass sie schnell fortfuhr, als sie Lucius anzüglich grinsen sah:

„Und den hätte ich auch gern. Kennengelernt und geheiratet haben wir am 1. September, der Tag fällt aus, denn unseren Hochzeitstag möchte ich eh jedes Jahr mit Dir feiern, egal ob es ein runder ist oder nur der erste, zweite oder so. Außerdem ist es gleichzeitig der Tag, an dem wir uns das erste Mal sahen. Was hältst Du davon, wenn wir den Donnerstag, den 19. März, oder Freitag, den 20. März, zu unserem Jahrestag erklären?“ unsicher blickte sie Severus an.

„Um ehrlich zu sagen, würde ich beide Tage zu unserem Jahrestag erklären wollen, Mia. Fallen unsere Jahrestage auf einen Wochentag – unternehmen wir am Wochenende etwas zu zweit. Ist es ein Wochenende gehört es uns vom Freitag nach der Arbeit bzw. Montag vor der Arbeit allein, unsere Kinder können es dann vielleicht bei ihren Großeltern übernachten oder Winky passt auf sie auf.“

Hermine strahlte glücklich und Severus stahl sich erneut einen Kuss. „Warum hast Du eigentlich nicht gleich gesagt, dass an Euren Jahrestagen das gesamte Wochenende nur Euch gehört“, grinste Lucius frech. „So hast Du umschrieben, dass Du so oder so, egal wie Eure Jahrestage fallen sollten, von Freitag bis Montagmorgen mit Deiner Frau alleine sein willst.“

Hermine errötete vor Verlegenheit. „Lucius Abraxas Malfoy, hör auf, Mine in Verlegenheit zu bringen“, schimpfte Narzissa in seinen Armen und knuffte ihn in den Arm.

„Au, Cissy, wofür war das? Wir zwei verbringen das Wochenende, auf das unser Jahrestag fällt – unter uns Mine, Sev, Cissy und ich haben mehrere - schließlich auch immer alleine. Ich sag nur, Draco, Annabelle und einen ganz bestimmten Tag vor 9 Monaten würde ich gern auch zu unserem Jahrestag erklären,“ vielsagend zwinkerte das Oberhaupt der Malfoy-Familie seiner Frau zu, so dass diese errötete.

„Ich will doch nur bald Patenonkel werden und so schnell wie Mine lernt, wird sie in Nullkommanichts

ihre Ausbildung bei Sev beendet haben und ihr Baby bzw. Babys können mit unseren Kindern zusammen aufwachsen, Du hast doch eben selbst gesehen, wie gut ihr die Zwillinge stehen, wie lieb sie zu Annabelle ist, genauso liebevoll geht sie mit Connor um.“ Hermines Gesicht hatte mittlerweile eine tiefrote Farbe angenommen.

„Hör bitte auf meine kleine Frau in Verlegenheit zu bringen, Lucius,“ lachte Severus und drückte Hermines Kopf an seine Brust, streichelte zärtlich ihren Rücken. „Sobald Mia ihren Tränkemeister hat, wirst Du Patenonkel und Cissy Patentante, versprochen. Ich freu mich doch selbst schon darauf, meine Kleine mit unseren Babys zu sehen, ihr kleines Babybäuchlein streichen zu können oder allen stolz verkünden zu können, dass ich Vater werde. Aber ich verstehe auch Mia, dass sie erst ihren Tränkemeister machen möchte, bevor wir eine Familie gründen – eine große Familie.“

Wie sage ich es meinen Eltern

Als sie am Sonntag gemütlich beim Frühstück saßen, klopfte es auf einmal an der Fensterscheibe. Severus stand auf und öffnete es. - Pigwidgeon, Rons Minieule flatterte herein und landete auf Hermines Knie, dabei zwitscherte er aufgeregt vor sich her, stolz auf sich, dass er zu einer wichtigen Aufgabe auserkoren worden war.

Hermine entfernte den Brief von seinem Bein und kralte ihn liebevoll am Hals und gab ihm ein Stück Toast zum Knabbern. Pig würgte es runter und flatterte fröhlichen schuhschuhent im Zimmer herum, wartend, ob er noch einen Brief zum Transportieren bekam.

„Der Brief ist von Ron, Raphael.“ Hermine öffnete neugierig den Brief:

„Hallo Mine,
hallo Prof. Snape,

entschuldigt die frühe Störung, aber ich hab es getan! Ich habe Deinen Rat beherzigt und bin seit Wochen mit Susan Bones zusammen.“

„Als wenn wir das noch nicht mitbekommen hätten,“ warf Severus grinsend ein. Hermine lachte und las weiter:

„Leider ist uns ein kleines Missgeschick passiert,“

„Sie haben den Verhütungszauber vergessen bzw. waren nicht in der Lage, ihn korrekt anzuwenden – den Verhütungstrank hätten sie ja nur von mir bekommen können und ich darf ihn nicht an Schüler ausgeben, genauso wenig wie die Apotheken in Hogsmeade und in der Winkelkasse,“ warf Severus trocken ein. „Wollen wir wetten, Mia?“

„Ich halte es wie Minerva, Raphael, ich gehe nur Wetten mit Dir ein, wo zumindest eine 50:50 Chance besteht, dass ich gegen Dich gewinne. Ich habe Ron vor Wochen in der Bibliothek überrascht, wie er irgendetwas suchte, er wollte mir allerdings nicht verraten, nach was er suchte. Knallrot wurde er im Gesicht, gestottert hat er auch und dass nicht zu knapp,“ Hermine schmunzelte und las weiter:

„Susan ist schwanger und wir wollen so schnell wie möglich heiraten. Muss es aber noch Mom und Dad beichten. Wollte dies heute Nachmittag tun. Könntet Ihr bitte als Unterstützung kommen? Ginny und Harry kommen auch.

Viele Grüße

Ron.“

„Schon mal eine gute Chance für mich, dass es in der nächsten Zeit kein zweites Goldenes Trio geben wird,“ bemerkte Severus sichtbar erleichtert. „Ich würde es ungern sehen, dass meine Söhne und Tochter als Potter-Weasley-Granger/Snape-Gestirn durch Hogwarts geistern und ich ihnen Punkte abziehen muss.“

„Raphael, Schatz, würde es Dir auch nicht gefallen, wenn Du daran denkst, dass unser Kind der Kopf dieses Trios sein würde, die Stimme der Vernunft, das Gehirn der Geheimmissionen?“ Hermine kuschelte sich an Severus und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

„Mrs. Snape, auch wenn unser Kind der Kopf dieses Trios wird, würde ich es dennoch vorziehen, wenn es

sich nicht in Gefahr bringt oder des Nachts durch die Gänge von Hogwarts schleicht auf der Suche nach Abenteuern – mir graust es immer noch bei dem Gedanken, was Du mit den Beiden alles erlebt und angestellt hast. Ich habe schon überlegt, ob ich nicht einen Ortungszauber über Dich legen sollte, damit ich immer weiß, wo Du Dich aufhältst und Dir notfalls zur Hilfe eilen kann.

Ich brauch jetzt wenigstens keine Angst mehr haben, dass Du Dich unbemerkt nachts aus dem Bett schleichst.“ Severus zog Hermine in seine Arme und gab ihr einen langen, zärtlichen Kuss.

Schließlich beendete er den Kuss bedauernd, wollte er doch auf keinen Fall Hermine bedrängen. Sicher, seit Freitagabend hatten sie sich diverse Male geküsst und Hermine hatte sich auch nie dagegen gewehrt, genoss vielmehr seine Nähe und erwiderte jeden Kuss. Trotzdem wollte Severus nichts überstürzen, sondern Hermine Zeit geben sich an seine Küsse, seine Nähe zu gewöhnen.

„Warum hörst Du immer so schnell auf, Raphael, mach ich irgendetwas falsch?“ hörte er Hermines bange Frage inmitten seines Gedankenganges. „Kleines, Du machst überhaupt nichts verkehrt – wir wollen doch nichts überstürzen. Du sollst Dich doch langsam daran gewöhnen. Ich möchte schließlich nicht, dass Du zusammenzuckst oder schreist, wenn ich Dich vor Publikum küsse.“

„Heißt das, Du küsst mich auch, wenn andere dabei sind, so wie Ginny und Harry, Draco und Serena, Luna und Neville sich küssen?“ Hermine klang hoffnungsvoll und sehnsüchtig

„Versuch mal mich daran zu hindern, Mia. Außer im Schulunterricht werde ich Dich bei jeder sich bietenden Gelegenheit küssen und umarmen, jedem zeigen, dass Du mir gehörst, mir ganz allein.“

„Wir haben noch Zeit bis wir uns bei den Weasleys treffen,“ fuhr Severus fort, nachdem er Pig mit ihrer Antwort zurückgeschickt hatte. „Wollen wir bis dahin noch etwas forschen?“

„Kön, können wir uns nicht unterhalten, ich wäre auch gerne mit Dir spazieren gehen oder ausreiten, aber es regnet ja leider.“

Severus schmunzelte. „Was Du immer möchtest, Mia, wollen wir in Dein Turmzimmer gehen, da haben wir einen schönen Ausblick aufs Meer. Lucius hat mir übrigens gestern erzählt, dass aus seiner Cissy genau so eine anhängige kleine Kuschelmaus geworden ist wie Du, nachdem aus ihrer Freundschaft langsam mehr wurde.“

Hermine wurde knallrot – Severus hatte sie durchschaut. Dieser lachte aber nur glücklich, freute er sich doch selbst, dass seine Frau lieber kuscheln als forschen wollte. Er zog Hermine in einen innigen Kuss und dann schlenderten sie Arm in Arm in das Turmzimmer.

„Du, Raphael, darf ich Dich was fragen?“

„Alles was Du möchtest, Mia, das weist Du doch.“

„Du hast bei Connors Taufe etwas gemurmelt, hast Du das ernst gemeint?“

„Dass ich Dein Brüderchen beneiden würde, wenn er es übertreiben würde, weil er Dich ständig küssen darf?“ Hermine nickte. „Er durfte Dich zu diesem Zeitpunkt küssen, wann immer er wollte, ich leider nicht – ich habe es ernst gemeint.“

„Aber Du kannst ja jetzt alles nachholen, Du musst nicht mehr neidisch auf Connor sein.“

„Connor ist neben mir der einzige Mann, dem ich es gestatte, Dich auf dem Mund zu küssen – jeden anderen würde ich ohne zu zögern zum Duell fordern und solltest Du es noch nicht bemerkt haben, ich bin bereits dabei, alles nachzuholen.“

„Ich würde es auch keinem anderen als Dir gestatten, Raphael. Aber vielleicht solltest Du mir noch einmal demonstrieren, wie Du alles nachzuholen gedenkst.“

Pünktlich um 15.00 Uhr trafen sie bei den Weasleys ein, zum großen Erstaunen von Molly und Arthur. Severus redete sich und Hermine vorerst damit heraus, dass sie neugierig auf den neuen Fuchsbau seien.

Molly strahlte, als Hermine ihr den riesigen Blumenstrauß und die selbst hergestellten Pralinen sowie eine Flasche Elfenwein überreichte und beeilte sich, den Beiden das neu errichtete Haus zu zeigen. Dabei schwärmte sie immer wieder von Lucius Bauherren, dem es so genial gelungen war, ihre Wünsche und Vorstellungen in die Wirklichkeit umzusetzen.

Sicher, der neue Fuchsbau war nicht mehr so groß und verwinkelt wie früher – es wurden ja auch nicht mehr so viele Zimmer benötigt. Percy war zu George in die Winkelgasse gezogen, Charly war wieder in Rumänien bei seinen heißgeliebten Drachen, würde aber in ein paar Monaten zurückkommen und zur großen Freude seiner Mutter eine Stelle im Ministerium annehmen.

Bill und Fleur hatten ihr eigenes Haus am Meer, ihr erstes Kind – ein Mädchen – sollte in wenigen Wochen zur Welt kommen. Bei Ginny stand auch schon fest, dass sie nach ihrem Schulabschluss mit Harry zusammenwohnen würde. Blieb also nur noch Ron!

Statt der vielen Kinderzimmer gab es nunmehr zwei gemütliche Gästezimmer, in denen notfalls auch die künftigen Enkelkinder schlafen konnten. Severus flüsterte Hermine dabei ins Ohr, dass er neben Malfoy Manor, Hogwarts und natürlich bei seinen Schwiegereltern keinen besseren Platz wüsste, für ihre Kinder zum Auswärtsübernachten, z.B. an einem ihrer Jahrestage.

Zu seiner großen Überraschung errötete Hermine diesmal nicht, sie schmunzelte vielmehr, gab ihm einen Kuss auf die Wange und meinte, ein Potter-Weasley-Granger/Snape-Trio könne altersmäßig auch 1 – 2 Jahre auseinanderliegen, sie sei schließlich auch 6 Monate älter als Ron und sogar fast ein Jahr älter als Harry.

Severus Antwort war trocken gewesen, Hermine solle ihm keine Angst machen, ansonsten werde er den anderen Pärchen zur gegebenen Zeit einen Verhütungszauber unterjubeln, im Gegensatz zu Ron beherrsche er diesen perfekt. Aber vielleicht würde es ja auch ein Malfoy-Snape-Duo geben, das wäre wahrscheinlich genauso schwer unter Kontrolle zu behalten wie ein neues goldenes Trio.

Hermine konterte mit dem Satz, dass es ja vielleicht auch beides geben würde oder schlimmer noch vier neue Rumtreiber, vielleicht aber auch ein Malfoy-Potter-Snape-Gespann. Außerdem würde sie darauf bestehen, dass ihr Mann den Verhütungszauber nur bei ihr anwenden würde.

Severus sah sie sprachlos an, hatte seine kleine schüchterne Frau das eben wirklich gesagt? Hermine merkte, dass sie Severus mit dieser letzten Bemerkung sprachlos gemacht hatte. Deshalb beschloss sie, noch einmal nachzusetzen. Sie zog seinen Kopf zu sich herunter, hauchte einen Kuss auf seine Lippen und flüsterte ihm ins Ohr: „Fang schon mal an zu üben, ob Du den Verhütungszauber noch richtig beherrscht, denn ich hoffe, Du wirst ihn nach meinem Schulabschluss sehr, sehr oft anwenden, Mylord.“

Aber wenn ich es recht überlege, würde ich ihn gerne auch selbst beherrschen können. Ich möchte

schließlich auf alles vorbereitet sein, wenn ich Dich verführen will, mein Süßer,“ dann zwinkerte sie ihn frech an, streichelte leicht über seinen Po und gab ihm schließlich einen kleinen Klaps. Danach verschwand sie schnell in die Küche, ihr fröhliches Lachen war im ganzen Haus zu hören.

Kurz darauf trudelten Harry und Ginny sowie Ron und Susan ein. Ron stellte Susan vorerst als seine neue Freundin vor – das Wort Verlobte hob er sich für später auf, seine Eltern sollten Susan erst einmal in Ruhe kennen lernen. Susan überraschte Molly damit, dass sie ihr neben einen Blumenstrauß auch eine selbstgebackene Torte überreichte. Harry und Severus sahen sich kurz an und grinnten. Molly war schon halb überzeugt: Ron brachte ein Mädchen mit, das backen konnte. Molly deckte mit Hilfe von Hermine, Ginny und Susan im Wohnzimmer schnell den Kaffeetisch und bat dann zu Tisch.

Molly und Arthur waren begeistert von der Torte – Molly ließ sich sofort von Susan das Rezept geben. Während der Kaffeetafel kam ein lockeres entspanntes Gespräch auf. Harry erzählte seinen Pflegeeltern brühwarm von der Begegnung seines Onkels und Tante mit Severus, Lucius und Draco. Arthur konnte sich nicht wieder einkriegen, als Harry erwähnte, dass Severus Onkel Vernon „seine Schulden“ in Zauberergeld erstattete.

Anhand Susans überraschten Gesichtsausdruck bemerkte Severus, dass das Mädchen nichts davon wusste, dass er zusammen mit Harry Mutter aufwuchs. Er erzählte ihr deshalb kurz dieses Hintergrundwissen, nicht ohne zu vergessen zu erwähnen, dass Lilys Schwester Petunia ihn damals immer „Schmuddeljunge“ wegen seiner abgetragenen Kleidung nannte.

„Sie war mehr als überrascht, als ich mich jetzt als Harrys Cousin und als Earl of Prince outete. Damit hat sie nicht gerechnet. Ehrlich gesagt hat sie sich ziemlich erschrocken, als sie mich wiedererkannte und dann noch die Erkenntnis, dass ihr verstorbener und verhasster Schwager mein Cousin war, wir somit sozusagen verwandt sind, noch so ein paar verrückte Freaks in der Familie.“

Susan lachte und entspannte sich merklich – die Gegenwart ihres Zaubertränkelehrers hatte ihr anfangs doch etwas zu schaffen gemacht. Severus, der das natürlich merkte, grinste Hermine an. Diese zwinkerte ihm zu und verschränkte ihre Finger mit den seinen. „Wie ich sehe, ist bei Euch alles in Ordnung, Mine“, erkundigte sich Molly Weasley ganz die besorgte Mutter.

„Ja, alles bestens, Molly,“ beruhigte sie Hermine. „Severus ist furchtbar lieb zu mir, er liest mir jeden Wunsch von den Augen ab. Ich könnte mir gar keinen besseren Ehemann vorstellen und möchte es auch gar nicht.“

Harry und Ron blickten sich an und prusteten in ihren Kaffee. „Das hat Mine am Freitag auch klar und deutlich demonstriert.“ Ron lachte und fiel vom Stuhl, was ihm einen tadelnden Blick seiner Mutter einbrachte.

„Ronald Bilius Weasley, benimm Dich gefälligst – Susan denkt sonst, ich habe Dir keine Manieren beigebracht.“

Ginny rettete die Situation, indem sie zusammen mit Susan abwechselnd berichtete, was Hermine am Freitag getan hatte. Hermine errötete, unsicher, wie Molly reagieren würde. Würde sie ein solches Verhalten von ihrer „Adoptivtochter“ gutheißen?

Doch sie machte sich umsonst Sorgen. Molly und Arthur brachten in Gelächter aus und mussten sich sogar die Tränen aus den Augen wischen. „Minchen, das war einfach klasse“, Arthur grinste sie an, zwinkerte

Severus zu. „Das hast Du ganz richtig gemacht, Minchen“, Molly umarmte die neben ihr sitzende Hermine und strich ihr über die Wange.

„Das lass Dir auf keinen Fall gefallen, wo kämen wir denn dahin, wenn diese Bengels sich damit einen Spaß erlauben, Dich anzubaggern. Severus, 30 Punkte Abzug für jeden ist wirklich viel zu wenig, da stimme ich Mine zu.“

Severus lachte. „Hätte ich sie zum Duell fordern sollen, Molly? Erstens glaube ich den Vieren, dass sie nur dumm rumgeredet haben – die Jungs sind noch nie mit irgendwelchen Dummheiten aufgefallen – allerdings auch nicht mit guten Leistungen, sie sind nur Mittelfeld notenmäßig, sie hatten soviel ich weiß auch noch nie eine Freundin, sind auch nicht dadurch aufgefallen, dass sie in der DA waren oder in der Schlacht kämpften sie sind unauffällig.

Wahrscheinlich wollten sie untereinander angeben, wie toll sie doch wären und sich gegenseitig Mut machen. Sie hatten einfach nur das Pech, dass ich zur falschen Zeit am falschen Ort war und zwar genau hinter ihnen.

Zweitens sollte sich jemand ernsthaft an meine Frau heranmachen oder meine Mia belästigen, werde ich diesen sofort und rücksichtslos in seine Schranken verweisen, notfalls im Duell. Sobald Mia nach ihren Abschluss neben mir am Lehrertisch sitzt, wird es so ein Gerede auch nicht mehr geben, vor allem nicht, da wir zwei von jetzt an auch für alle sichtbar als Ehepaar auftreten werden. Bislang haben wir uns ja etwas zurückgehalten, sieht von von Umarmungen und Wangenküssen einmal ab.“

Ginny hielt bei dieser Bemerkung nichts mehr auf ihren Platz – sie sprang auf und umarmte ihre beste Freundin und Ziehschwester überschwänglich. Ja, Ginny freute sich dermaßen, dass sie Severus ebenfalls im Eifer des Gefechts umarmte, dann aber merkte, was sie tat, rot anlief und weglief.

Severus lachte und hielt Ginny am Arm zurück. „Kleine Schwägerin, nicht weglaufen, danke, dass Du Dich so für uns freust.“ Er zog Ginny in seine Arme und drückte sie kurz an sich. „So, das Schuljahr ist zwar noch nicht vorbei, aber ich biete Dir, Ginny, sowie Ron, Susan, Neville, Dean, Seamus und Luna trotzdem schon das Du an – bis zu den Ferien allerdings außerhalb des Unterrichts und wenn wir unter uns sind.“

Weiter ging der Plausch über Nichtigkeiten – man merkte Ron die Anspannung an, er wusste anscheinend nicht, wie er es seinen Eltern erzählen sollte. Severus hatte schließlich Erbarmen mit ihm und Susan. „Sagt einmal, wann hat Ihr eigentlich geheiratet, Molly?“

Molly strahlte: „Das war gleich nach unserem Abschluss, es war traumhaft – wir haben am 7. Juli geheiratet bei strahlendem Sonnenschein, alle Verwandten waren da, auch Tante Muriel!“

Bei Mollys Unterton lachten Ginny und Hermine auf, konnten sie sich doch gut vorstellen, wie begeistert Molly über die Anwesenheit der Tante bei ihrer Hochzeit gewesen war.

„Der Pfarrer hielt eine herzergreifende Rede, meine Brüder Gideon und Fabian ließen Blumen über uns regnen,“ Molly geriet richtig ins Schwärmen bei ihren Erinnerungen.

„Und wann wurde Bill geboren?“ fragte Severus wie nebenbei.

Molly errötete leicht. „Sechs Monate nach unserer Hochzeit.“

Ron atmete einmal tief durch: „Mom, Dad – Susan ist nicht nur meine Freundin, sondern meine Verlobte. Wir lieben uns und wir bekommen in sechs Monaten Nachwuchs.“ In der jetzt herrschenden Stille hätte man

eine Stecknadel runterfallen hören.

„Das ist ja großartig, Ronny-Spätzchen, warum habt Ihr das nicht sofort gesagt!“ Molly sprang auf und umarmte erst Ron und gleich danach Susan. „Ich freu mich so! Noch ein Enkelkind. Arthur, sag doch auch einmal was!“

„Du lässt mich ja nicht zur Wort kommen, Molly! Erst einmal, Susan, herzlich willkommen in der Familie Weasley – ich freu mich selbstverständlich auch. Wann wollt Ihr denn heiraten?“ Rons Gesicht entspannte sich merklich.

„Wir dachten übernächste Woche in Hogwarts, wir wollen nicht bis nach der Schule warten, da Susan dann schon fast im 6. Monat ist und gerne ein schönes Brautkleid tragen möchte. Prof. McGonagall wäre damit einverstanden.“

„Habt Ihr es schon Susans Eltern erzählt?“ „Ja, gestern – erst wollten wir es Euch gemeinsam erzählen, dann uns doch dagegen entschieden, weil ...“

„Ihr dachtet, wir sind geschockt und machen Euch Vorwürfe“, ergänzte Arthur trocken. „Wir werden später Kontakt mit Susans Eltern aufnehmen und natürlich auch mit Minerva, dann können wir die Einzelheiten Eurer Hochzeit besprechen.“

„Habt Ihr Euch schon überlegt, wo Ihr wohnen wollt, nach Hogwarts“, fragte Arthur und warf seiner Frau einen Seitenblick zu. „Ihr könnt gerne bei uns wohnen – Susans Mutter und Deine Mom könnten sich damit abwechseln, aufs Baby aufzupassen, während Ihr Eure Ausbildung macht.“

„Meine Tante Amelia hinterließ mir ihr Haus, eigene Kinder hatte sie nicht. Es ist ziemlich groß, besitzt einen schönen parkähnlichen Garten. Ich weiß zwar nicht, was wir mit dem Zimmer machen, in dem sie, in dem sie starb. Angeblich soll Vol., Vol..., Voldemort,“ Susan hatte Mühe, den Namen über die Lippen zu bringen, „sie persönlich umgebracht haben.“ Sie blickte Severus unsicher an, fragend, ob er ihr die Wahrheit über den Tod der Tante sagen könnte.

„Riddle tötete Deine Tante in der Tat höchstpersönlich. Allerdings leistete Deine Tante ihm beharrlich Widerstand, es muss lange Zeit ein sehr ausgewogenes Duell zwischen ihnen gewesen sein. Das war jedenfalls aus seinen Worten herauszuhören, als er beim nächsten Todessertreffen davon berichtete. Er hat auch einige nicht unerhebliche Blessuren davon getragen – ich war leider gezwungen, ihm entsprechende Tränke zu brauen.“

Du kannst stolz auf Deine Tante sein, Susan – sie ist nicht kampflös gestorben, selbst Riddle sprach voller Hochachtung vor ihr, soweit das bei einem Psychopathen wie ihm überhaupt möglich war. Seinen Worten nach war sie eine würdige Gegnerin. Sie bettelte nicht einen Moment um Gnade. Etwas, was ihr Voldemort hoch anrechnete und etwas, was er Peter Pettigrew ausgiebig unter die Nase rieb.

Du musst wissen, Susan, Pettigrew war der Geheimniswahrer von Harrys Eltern, ein Freund seines Vaters neben Sirius Black und Remus Lupin. Er verriet das Versteck der Potters in Godrics Hollow an Voldemort, weil er Macht wollte und weil er Angst hatte. Er war ein Feigling besonderen Ausmaßes. Voldemort nahm Pettigrews Hilfe zwar gerne an, ließ ihn aber immer wieder spüren, dass er nur ein Mitläufer war, ein Angsthase ersten Grades.“

Susan fiel ein Stein vom Herzen und fing an zu strahlen, es war ihr deutlich anzusehen, wie wohl ihr diese Worten taten: Ihre Tante hatte Voldemort bis zum letzten Atemzug getrotzt und ihm einen harten, unerbittlichen Kampf geliefert. Severus riet ihr – nachdem Susan ihn bestätigte, dass das geerbte Haus groß

genug, das besagte Zimmer mit Möbel zu dekorieren, die ihrer Tante gehörten und die ihr, Susan gefielen. Einfach ein Zimmer einrichten, das aussehen würde, als wäre Amelia Bones nur kurz aus dem Raum gegangen und würde gleich wiederkommen. Das wäre seiner Meinung nach die beste Lösung für das Zimmer, in dem Susans Tante gestorben war. Er konnte verstehen, wenn Susan es ungern als Wohn- oder sogar Kinderzimmer benutzen wollte.

Susan gefiel dieser Gedanke und auch Ron atmete hörbar auf, als er merkte, dass Susan mit diesem Lösungsvorschlag einverstanden war. Nun begann Molly, unterstützt von Susan, Ginny und Hermine die Hochzeit zu planen bzw. eine Liste zu erstellen mit Dingen, die nun kurzfristig zu erledigen waren.

Sie beschloss, sich am nächsten Tag mit Susans Mutter zu treffen, damit sie die Einzelheiten erörtern könnten. Anschließend würden sie sich mit Professor McGonagall in Verbindung setzen. Die Hilfe von Susan, Ginny und Hermine lehnte sie zunächst ab mit der Begründung, sie würde erst einmal das Grobe mit Susans Mutter Mary besprechen, anschließend würden sie zusammen nach Hogwarts kommen für die Einzelheiten. Susan berichtete, dass sie zusammen mit ihrer Mutter und ihrer besten Freundin Hannah am nächsten Samstag das Brautkleid kaufen würde.

Ron schlug sich vor die Stirn: „Verdammt, ich brauch ja auch noch einen Anzug, wo kauft man den denn am besten?“ Hilflos sah er seinen Vater an.

„Am besten gehst Du zu „Des Zauberers Wunderland“, riet ihm Severus, „das ist der beste Herrenausstatter in der Winkelgasse. Dort gibt es Anzüge in den verschiedensten Formen. Dort habe ich auch meinen Anzug für die Hochzeit gekauft – Lucius und ich sind dort Stammkunden, wenn es um Festumhänge und Anzüge geht. Madame Malkins hat ja schon eine tolle und sehr gute Auswahl, aber das ist nichts gegen „Des Zauberers Wunderland“. Überleg es Dir, ob Du dort Deinen Anzug aussuchen willst.“

Ron sah hilflos zu seinen Vater, einen Festumhang hatte er sich noch nie selbst besorgt, den, den er hatte, hatten die Zwillinge besorgt und ihm geschenkt. Arthur sprang Ron zur Seite: „Da wollte ich immer schon einmal hin, weist Du was Ron, wir gehen am Samstag ebenfalls in die Winkelgasse – suchen Deinen Anzug aus und Du kannst gleichzeitig den Brautstrauß besorgen und die Eheringe.“

Molly musterte in der Zwischenzeit Ginny und Hermine kritisch, speziell die Gegend um ihren Bauch herum. Severus schmunzelte und wusste sofort, was dieser Blick zu bedeuten hatte, Molly war aber auch zu einfach zu durchschauen. Umgehend legte er seine Hand auf Hermines Bauch, streichelte ihn zärtlich durch das Shirt, was ihn einen erstaunten Blick Hermines einbrachte.

„Molly, ich muss Dich leider enttäuschen, Mia ist zur Zeit noch nicht schwanger, wir haben vor Monaten vereinbart, dass wir mit Kindern noch warten, bis sie ihre Ausbildung bei mir abgeschlossen hat.“

Hermine errötete, als sie verstand, was Severus meinte. Molly wollte wissen, ob sie und Ginny ebenfalls schwanger seien. „Aber Ihr zwei wollt Kinder haben,“ bohrte Molly nach.

„Ja, Molly und mehr als die zwei, die wir von Gesetzes wegen haben müssen,“ gestand sie verlegen. „Laut einem Orakelspiel, das ich mit Ginny und Luna vor Monaten spielte und laut den Reiskörnern nach der Hochzeit in meinen Haaren bekommen wir 10 Stück – einen Pflege- bzw. Adoptivsohn, zwei Adoptivsöhne, 6 leibliche Söhne und zum Schluss Sevs heißersehtes Töchterchen.“

„Ihr wollt wirklich so viele Kinder“, freute sich Molly.

„Ja, Molly, ich freue mich schon auf unser erstes Kind, auf Mias kleines, süßes Babybäuchlein,“ bestätigte Severus grinsend und hauchte seiner Frau einen Kuss auf die Wange.

Hermine lachte und drückte Severus einen Kuss auf den Mundwinkel, dabei flüsterte sie ihm zu: „Ich verspreche Dir, ich beeile mich mit der Ausbildung. Was hältst Du übrigens davon, wenn unser erstes Kind zwei oder drei Monate nach Beendigung meiner Ausbildung geboren wird?“

„Davon halte ich sehr viel, meine kleine süße Elfe“.

„Was flüstert Ihr miteinander“, wollte Ginny lachend wissen.

„Sei nicht so neugierig, Ms. Weasley und vor allem versuch nicht vom Thema abzulenken,“ wehrte Severus grinsend ab. „Wie sieht es bei Dir und Harry mit Nachwuchs aus, Mia und ich möchten Paten werden?“

Nun war es an Ginny zu erröten. „Genauso wie bei Dir und Mine – wir haben vereinbart, dass wir mit allem abwarten bis zu unserer Hochzeit bzw. ich möchte vorher noch einige Zeit als Profi Quidditch spielen. Außer Küssen und so läuft vorher nichts zwischen uns.“

Ron sah seinen besten Freund ungläubig an. „Alter, ich bin Dir ja dankbar, dass Du einerseits nicht schon mit meiner Schwester schläfst, aber andererseits bist Du nicht normal so lange zu warten, au.“ Ron rieb sich den Kopf – sein Vater hatte ihm einen Klaps verpasst.

„Warum ist das verrückt oder unnormale, Ron?“ Severus mischte sich ins Gespräch ein, seine Hand immer noch besitzergreifend auf Hermines Bauch, ihre Hand darüber. „In Harrys, Lucius und meiner Familie ist es seit ihrem Bestehen Tradition, dass man mit der Frau, die man heiraten will oder soll, erst nach der Hochzeit schläft – Sex vor der Ehe ist tabu. Daran halten sich seit Generationen alle. Ja, auch Draco und Serena, Ronald.“

Unsere Frauen sind uns heilig, unser kostbarster Besitz – sie haben es verdient, dass man sie achtet, ehrt, ihr persönliches Wohlergehen über alles andere stellt, Neville hat es am Valentinstag treffend gesagt: Unsere Ehefrauen sind die Königinnen unserer Herzen und werden von uns auch so behandelt.

Du kannst in unserer Familie fragen wenn Du willst, keine unserer Frauen hat vor der Hochzeit mit einem anderen Mann geschlafen und die Männer der Familie würden auch niemals mit einer verheirateten Frau etwas anfangen, denn die Ehe ist uns heilig, Fremdgehen ist ein Fremdwort in unserer Familie. Amüsieren kann man sich mit Frauen, denen auch daran gelegen ist, sich auf diese Weise zu vergnügen, man heiratet sie aber nicht.

Gut, jeder muss selbst sehen wie er es hält, wahrscheinlich hältst Du diese Tradition für ziemlich altmodisch, Ron, aber ich werde meine Söhne genauso erziehen und Mia bitten, unsere Tochter auch dazu anzuleiten.“

Ron war puterrot im Gesicht und senkte verlegen seinen Blick auf die Tischplatte, Hermine war mittlerweile feuerrot im Gesicht vor Verlegenheit, es war was anderes, wenn Severus in Lucius und Narzissas Gegenwart so von ihr sprach, da erschien es ihr völlig normal, zumal Lucius Narzissa gegenüber das gleiche Verhalten an den Tag legte, aber hier war es halt was anderes, aber dennoch war es wunderschön, dass Severus sich in aller Öffentlichkeit so zu ihr bekannte.

Arthur Weasley sah seine Tochter wohlwollend an „Mir gefällt Eure Tradition, Severus, schon allein aus dem Grunde, weil ich mich ebenfalls daran gehalten habe. Gut, Molly und ich haben nicht bis zur Hochzeit gewartet, wie man ja an Bill sieht, aber ich wusste von Anfang an, dass Molly die einzige Frau in meinem Leben sein wird und es auch immer bleibt.“

„Ich stimme Severus ebenfalls zu,“ Molly klang sehr energisch. „Ich freue mich wahnsinnig auf Eurer Kind, Susan, Ron. In einem Jahr zweifache Großmutter zu werden ist ein Traum. Aber Ronald, hättest Du mir

heute gestanden, dass Susan schwanger ist, Du sie aber nicht heiraten würdest, hätte ich Dich sofort verhext, darauf kannst Du Gift nehmen.“

Dann wandte sie sich an Ginny: „Ginny-Mäuschen, und was ist bei Dir bei diesem Orakelspiel herausgekommen?“

Ginny errötete, was einen sehr unvorteilhaften Kontrast zu ihren Haaren bildete: „Sechs,“ nuschelte sie verlegen, „zwei Söhne, eine Tochter, eine Adoptivtochter und dann noch einmal Zwillinge.“

Harrys Gesichtsfarbe begann sich zu röten vor Verlegenheit, was Severus und Arthur zum Grinsen brachte.

„Au, Mia, warum knuffst Du mich denn?“

„Severus Niclas Raphael Snape, grins nicht so dreckig, Du bringst Harry und Ginny in Verlegenheit.“

„Warum, Kinder gehören zu einer Ehe dazu und die beiden heiraten schließlich im Juli, da ist es doch nicht schlimm, wenn Arthur und ich grinsen,“ Severus sah Hermine mit einem unschuldigen Blick an, in seinen schwarzen Augen funkelte der Schalk. „Außerdem bekommen wir zehn Kinder, diese müssen schließlich genug Spielkameraden haben, nicht Ron, Susan?“ Nun errötete Ron und Susan schloss sich ihm an.

„Au, Mia, an meinen blauen Flecken bist Du schuld.“

„Mr. Snape, bringe nicht Deine Schüler in Verlegenheit – ansonsten schlafen Sie wirklich auf der Couch.“

„Hat Deine Mom Dir nicht beigebracht, dass man nie im Streit schlafen gehen soll, Mrs. Snape und dass man seinen Gemahl nicht auf die Couch verbannt? Du willst mich doch nicht die schönen Versöhnungen verwehren, von denen Luc so schwärmt und auf denen ich ebenfalls bestehe.“

Hermine errötete bis unter die Haarwurzeln. „Sie können ja versuchen, es wieder gutzumachen, Mr. Snape. Und vielleicht haben Sie ja Glück und müssen doch nicht auf der Couch schlafen heute Nacht.“

Severus grinste ausgesprochen frech und hinterhältig, nachdem er dies hörte. Er legte Hermine seine Hand auf den Oberschenkel, streichelte diesen – unbemerkt von den Anderen - zärtlich mit seinen Fingerspitzen, so dass Hermine begann unruhig zu werden. Geschah seiner kleinen Hexe recht, sie hatte schließlich das gleiche vorhin bei ihm getan.

Dann flüsterte er ihr ins Ohr: „Was hältst Du davon, Mia, wenn wir erst morgen früh nach Hogwarts zurückkehren und die Nacht noch auf Prince Castle verbringen – ich könnte Dir in der Theorie den Verhütungszauber beibringen, damit Du gerüstet bist für die Zukunft, der 1. Juli ist schließlich nicht mehr fern und Du weißt ja, wie sehr ich mich auf unsere Hochzeitsnacht und die Flitterwochen freue, wer weiß, wie oft wir ihn brauchen werden. Ich gedenke jedenfalls, ganze Tage mit Dir im Bett zu verbringen.“

Hermine lief feuerrot an, was alle Anwesenden zum Schmunzeln brachte. „Schwesterchen, kann ich davon ausgehen, dass Severus heute doch nicht auf der Couch schlafen muss“, wollte Harry grinsend wissen.

„Harry James Potter, lass Dir eins gesagt sein, mein Mann wird niemals auf der Couch schlafen müssen – wie er mir soeben bewiesen hat, ist sein Versöhnungsangebot einzigartig und ich nehme es selbstverständlich an. Ich hoffe für Dich und Ronald, dass Ihr später Ginny und Susan ebenso gute Versöhnungsangebote macht wie mein Sev mir, ansonsten sehe ich Euch häufig auf der Couch schlafen.“

Am nächsten Morgen machten Hermine und Severus sich so zeitig auf den Weg nach Hogwarts, so dass sie noch am gemeinsamen Frühstück in der Großen Halle teilnehmen konnten.

Wie versprochen, hatte Severus Hermine am Abend den Verhütungszauber beigebracht, den diese – wie sollte es auch anders sein – ziemlich schnell beherrscht hatte. „Wenn Du den Zauber richtig anwendest, leuchtet Dein Bauch kurz blau auf,“ erklärte Severus ihr, schob Hermines Nachthemd nach oben, erfreute sich kurz an ihrem grünen Spitzenslip und demonstrierte es sofort. „Machst Du einen Fehler, leuchtet es schwarz auf.“

„Gibt es auch einen Zauber um festzustellen, ob man schwanger ist, egal wie weit man ist“, Hermine wurde zwar feuerrot, wie während der ganzen Übungseinheit, doch Severus tat so, als wenn er es nicht bemerkte.

„Ja, den gibt es auch.“

Er erklärte ihr die Zauberstabbewegung samt dem dazugehörigen Zauberspruch. „Entsteht ein grünes Licht wie jetzt, bist Du nicht schwanger; leuchtet der Bauch gelb auf, ist das Kind ein Unfall und nicht gewünscht und wird auch niemals erwünscht sein, geschweige denn von seinen Eltern geliebt; leuchtet der Bauch rosa-pink, ist das Kind zwar auch nicht geplant gewesen, wird aber von seinen Eltern von der ersten Minute an von ganzem Herzen geliebt; leuchtet der Bauch rot ist es ein Kind der Liebe und von Anfang an geplant.“

Mia, meine Elfe, Dein kleines Bäuchlein wird also nur rot oder rosa-pink leuchten, denn unsere Kids werden alle schon sehnsüchtig erwartet und schon jetzt geliebt,“ Severus zog Hermine in einen langen zärtlichen Kuss, seine Hand streichelte ihren nackten Bauch

„Sagtest Du nicht am Valentinstag zu Ginny, nach meinem Abschluss werde ich nie wieder etwas Rotes tragen, Raphael?“

„Das ist die einzige Ausnahme, die ich akzeptiere, Mia,“ Severus schmunzelte, trotz ihrer großen Verlegenheit kamen solche Sätze von seiner Kleinen. „Ich akzeptiere nur ein rotes bzw. rosa-pinkfarbened „Bäuchlein“,“ bei diesen Worten hauchte er zärtlich einen Kuss auf ihren flachen Bauch, „rote bzw. rosa-pinkfarbene Dessous oder Nachthemden bzw. sonstige Unterwäsche wünsche ich ebenfalls nicht zu sehen.“

„Dann bin ich froh, dass ich so etwas nicht besitze, ich will ja nicht in Ungnade fallen.“

„In Ungnade fallen würdest Du nicht, keine Bange, Mia, Du würdest die Sachen nur nicht allzu lange tragen, was natürlich auch seinen Reiz für mich hätte,“ Severus lachte leise, als Hermine wieder bis unter die Haarwurzeln errötete.

Er liebte es, seine kleine Frau zum Erröten zu bringen. Zum Glück wusste Hermine dies nicht, ansonsten würde er ständig blaue Flecken haben. Aber, wer weiß, vielleicht würde er ihr dies irgendwann einmal gestehen.

Er musste Lucius recht geben, sich mit seiner Frau zu versöhnen nach einem kleinen oder größeren Streit oder Kabbelei hatte echt was für sich. Und das hier war erst der Anfang ihrer gemeinsamen Zukunft. Die zukünftigen Versöhnungen würden noch viel schöner und intensiver ausfallen. Jetzt fehlte noch ein Satz mit drei kleinen Worten und sein Leben wäre perfekt.

In Hogwarts angekommen liefen sie Hand in Hand in die Große Halle zum Frühstück. Am Tisch der Gryffindors angekommen verabschiedete sich Severus wie gewöhnlich von Hermine mit einem Kuss. Doch diesmal war es kein kleines Küsschen auf die Wange, sondern Severus zog Hermine eng an sich und küsste sie

kurz, aber dennoch zärtlich auf die Lippen.

Mucksmäuschenstill war es in der Halle wenn man davon absah, dass Pfiffe vom Slytherin-Tisch (Severus vermutete, dass Draco und Blaise dahintersteckten) zu hören waren. Severus grinste in sich hinein, denen würde er es zeigen. Er löste sich leicht von Hermines Lippen und flüsterte nur für sie verständlich: „Ich glaub, wir sollten unseren aufmerksamen Zuschauern noch eine kleine Zugabe bieten, Mia.“

„Gerne, Raphael,“ Hermine war gespannt, was Severus plante.

Severus zog sie erneut in seine Arme, seine eine Hand streichelte ihren Rücken und gab ihr einen erneuten Kuss, nur diesmal sehr viel länger und intensiver.

Hermine wollte dem nicht nachstehen und legte eine Hand ebenfalls auf Severus Rücken, die andere mutig auf seine Kehrseite und drückte ihn an sich. Erst als ein erstauntes Aufkeuchen bzw. Johlen (eindeutig wieder von Blaise und Draco!) zu hören war, ließen sie voneinander ab. „Wir sehen uns später, meine Süße.“ Severus ging zum Lehrertisch, jedoch rückte er Hermine vorher den Stuhl zurecht und küsste sie auf ihr Haar.

Kaum war Severus verschwunden, fielen Lavender und Pavarti schon über Hermine her. „Du fasst Snape an den Hintern?“ platze Lavender heraus.

„Für Dich immer noch Prof. Snape, Lavender, wie oft muss ich Dir das noch sagen. Und ja, ich leg meine Hand bzw. Hände auf den Po meines Mannes, streichle ihn dort, warum auch nicht, mein Sev hat schließlich einen sehr knackigen Hintern. Seiner Meinung nach bin ich die einzige, die ein Recht dazu hat und wie Du siehst, mache ich von meinem Recht auch ausgiebig Gebrauch,“ Hermine sah Lavender hochnäsig von unten bis oben an und wandte sich dann an Ginny, die Mühe hatte, sich ein Lachen zu verkneifen.

„Wir sind ein bisschen spät heute, Severus und ich. Aber wir haben die Nacht noch auf Prince Castle verbracht.“

„Du liebst Prince Castle stimmt’s, Mia?“

„Ja, dort ist es wunderschön – Ihr werdet unser Zuhause demnächst kennenlernen“, Hermine bekam glänzende Augen, während sie von dem Schloss schwärmte. „Sev hat mir am Valentinstag versprochen, dass er mir einen Rosengarten anlegt und Sonnenblumen lässt er auch extra für mich anpflanzen. Und unser Zimmer ist einfach wunderschön.“

Am Lehrertisch wurde Severus von seinen grinsenden Kollegen empfangen. Minerva beugte sich sofort zu ihm herüber: „Bei Euch scheint es ja sehr gut zu laufen, ich freue mich für Dich, Du hast es Dir redlich verdient, endlich glücklich zu sein, Severus.“

„Danke, Minerva. Ich kann mich nicht beklagen. Wenn es weiter so läuft, werde ich demnächst das Vorhaben von Mia in die Tat umsetzen.“ Als Minerva und Pomona ihn fragend ansahen, erklärte er dieses näher:

„Meine Kleine meinte schon im November, sie wäre so gern mit mir verheiratet, dass sie sich eigentlich bei den Eheleuten Umbridge per Brief für dieses Heiratsgesetz bedanken möchte – sie wollte nur warten, bis die Verhandlung vorbei ist, nicht dass die beiden vor Schreck tot umfallen. Das Heiratsgesetz ist das Beste, was mir jemals passiert ist, warum soll ich mich bei der „lieben“ Dolores und ihrem lieben Mann nicht dafür bedanken, oder seht Ihr das anders? Ein Dank ist meiner Meinung nach angebracht, Blumen sind glaube ich

etwas übertrieben, oder?“

Minerva und Pomona brachen in herzhaftes Gelächter aus, das weit in der Großen Halle zu hören war und wofür sie von den Schülern verwunderte Blicke ernteten. So ausgelassen hatte man die Direktorin und die Kräuterkundelehrerin noch nie lachen hören und schon gar nicht über etwas, was der Tränkemeister ihnen erzählte.

Weasley-Hochzeit

Der große Tag von Susan und Ron war gekommen. Es war ein strahlend schöner Samstag. Die Traueremonie sollte um 14.00 Uhr stattfinden. Anschließend würde es zum Feiern zu Susans Eltern gehen. Die Mütter des Brautpaars hatten zwei anstrengend Wochen hinter sich. Alles wurde bis ins kleinste Detail geplant. Susans Trauzeugin und Brautjungfer war Hannah Abbot, Rons Trauzeuge selbstverständlich Harry. Blumenstreuen sollten zwei Cousinen von Susan.

Eingeladen waren neben der Familie auch die Freunde des Brautpaars: Hermine und Severus, Hannah Abbot, Justin Finch-Fletchley, Dean Thomas, Luna Lovegood, Neville Longbottom, Seamus Finnigan, Ernie Macmillian, Draco Malfoy, Serena McBride, Lee Jordan, Angelina Johnson, Katie Bell, Alicia Spinnet. Harry lästerte schon, dass das keine Hochzeitsfeier sei, sondern ein Treffen der DA, da alle Mitglieder dabei sein würden.

Hermine wirbelte schon den ganzen Morgen durch die Wohnung, kramte hier, kramte dort, verrückte hier etwas, stellte dort die Bücher um, durchstöberte stundenlang ihren Schrank. Severus sah dies mit einem Schmunzeln. „Bin ich froh, dass unsere Hochzeit so spontan war. Nicht auszudenken, wenn Du wochen- oder gar monatelang Zeit gehabt hättest alles zu planen und zu organisieren. Ich hätte ja überhaupt nichts von Dir gehabt, wahrscheinlich wäre ich schon froh gewesen, wenn ich täglich wenigstens einen kleinen Kuss von Dir bekommen hätte.“

„Entschuldige, Raphael, ich wollte Dich nicht vernachlässigen. Aber ich kann mich einfach nicht entscheiden, was ich anziehen soll. Du hast mir so viele schöne Kleider geschenkt, kannst Du mir vielleicht helfen, bitte?“ Hermine sah Severus bettelnd an. Severus trat zu Hermine und schloss seinen kleinen Wildfang in die Arme.

„Lass uns sehen, womit Du der Braut Konkurrenz machen kannst. Ich weiß, heute soll keine Frau besser aussehen als die Braut, aber ich liebe es, mit meiner schönen Frau anzugeben.“

Severus zog Hermine ins Schlafzimmer und inspizierte gemeinsam mit ihr den Schrank. „Wie wäre es, wenn wir schnell in die Winkelgasse flohen und bei Madame Malkins und bei „des Zauberers Wunderland“ etwas aussuchen. Deine Kleider sind zum Teil zu elegant für diese Hochzeit. Ich glaube, das würde etwas auffallen, die Braut würdest Du damit auf alle Fälle ausstechen. Wir suchen Dir jetzt ein schönes Kleid aus und mir einen schicken Anzug.“

Gesagt getan – schnell wurden sie fündig. Für Hermine suchten sie ein schickes petrolfarbenes Kleid aus, für Severus einen anthrazitfarbenen Festumhang, da dieser Hermine an den Anzug erinnerte, den Severus bei ihrer eigenen Hochzeit getragen hatte. Allerdings blieb es nicht bei dem einen Anzug und dem einen Kleid: Severus suchte sich mehrere weitere Anzüge aus, da ihn Hermine daran erinnerte, dass bald die nächsten Feiern und Tanzabende anstehen würden.

Severus konnte es im Gegenzug nicht lassen, Hermine mehrere Frühlings- und Sommerkleider sowie Ballkleider und Röcke zu kaufen, eins schicker als das andere. Hermine meinte lachend, sie wüsste jetzt schon gar nicht, wann sie alle ihre Kleider anziehen solle, doch Severus versprach ihr, dass sie in den Osterferien und ihren Flitterwochen oft tanzen gehen würden. Hermine strahlte, als sie dies hörte: Tanzen in der Karibik, Tanzen am Strand.

Eine halbe Stunde vor Beginn der Zeremonie gingen Severus und Hermine nach unten in die Große Halle. Als Gäste des Brautpaares hatten sie reservierte Plätze in den vorderen Reihen. Die Schüler, die nicht zur Hochzeitsfeier eingeladen waren, sondern nur an der Trauung teilnehmen würden, nahmen hinter den Familien und Freunden des Brautpaares Platz.

„Susan sieht wunderschön aus, findest Du nicht, Raphael,“ Hermine seufzte, als Susan am Arm ihres Vaters nach vorne zum Altar schritt, und kuschelte sich an Severus.

„Du sahst viel schöner aus, Mrs. Snape, wie ich Dir an unserem Hochzeitstag schon sagte, Du sahst aus wie eine süße, kleine, bezaubernde Elfe, für mich warst und bist Du die schönste Braut, die ein Mann sich nur wünschen kann.“ Severus legte seinen Arm um Hermine und sah sie liebevoll an.

„Ich glaub, Ron wäre anderer Meinung“, flüsterte Hermine zurück.

„Wäre ja auch schlimm, wenn er nicht anderer Meinung wäre, jeder Mann sollte seine Braut für die schönste halten,“ war Severus Kommentar. Dann verfolgten sie aufmerksam der Zeremonie, die Hände ineinander verschränkt.

Nach einem kleinen Hochzeitsempfang in Hogwarts ging es ins Haus der Familie Bones zum Hochzeitsessen, das sich inklusive der Festreden über mehrere Stunden hinzog.

Als es zu dämmern begann, wurde der Garten der Familie Bones in den Schein von Kerzen und Fackeln getauscht. Gleich sollten Ron und Susan den Hochzeitstanz absolvieren. Severus bemerkte aus den Augenwinkeln, dass Ron ziemlich am Schwitzen war. Tanzen war nicht so sein Ding. Er hatte genau wie Harry zwei linke Füße. Severus hatte ihn zwar gestern Abend noch einen kurzen Crashkurs zusammen mit Hermine gegeben, aber es schien, als hätte Ron schon wieder alles vergessen. Harry stand neben seinem besten Freund und machte ihm Mut, versuchte ihn zu beruhigen, scheinbar ohne großen Erfolg. Severus fackelte nicht lange und zog Hermine hinter sich her zu Ron.

„Ron, ganz ruhig, wir haben das gestern doch geübt. Du kannst das. Du musst nur die ersten Minuten überstehen, wo Du mit Susan allein auf der Tanzfläche bist. Gleich danach folgen Deine Eltern und Schwiegereltern, danach Deine Geschwister.“

Ron lächelte seinen Lehrer gequält an. „Ich wünschte, ich könnte so gut tanzen wie Du, Severus, mir ist, als wäre alles weg, was Du und Hermine mir gestern gezeigt habt.“

Severus langte in die Tasche und zog eine kleine Phiole heraus. Er hielt sie Ron hin. „Trink, Ron, danach geht es Dir besser.“

„Was ist das, Severus?“

„Jemand namens Felix, den Nachnamen werde ich nicht nennen“, Severus grinste. „Die Dosis ist so dosiert, dass sie bis Morgen früh anhält.“

Harry grinste anzüglich, die Hintergedanken standen ihm ins Gesicht geschrieben. „Au, Mine“, jaulte er auf einmal auf und sprang zur Seite.

„Harry James Potter, Lord Potter und Black,“ Hermine drohte ihm mit dem Zeigefinger, „keine Hintergedanken – unser Bruder ist eh schon nervös genug.“

Severus lachte und zog Hermine in seine Arme, „Süße, Hintergedanken gehören bei einer Hochzeit dazu oder tratscht oder kichert Ihr Frauen nicht zusammen mit der Braut? Ich habe vorhin mitbekommen, wie Ginny Susan etwas zuflüsterte, die danach prompt rot anlief. Selbst ich hatte Hintergedanken vor unserer Hochzeit.“

Ron und Harry prusteten los. Bevor Hermine Severus knuffen konnte, klärte dieser sie auf: „Ich wusste, ich würde niemals die brillianteste, klügste, bezauberndste Assistentin verlieren, die ich kurz vorher unter Vertrag genommen hatte, ich hätte endlich eine Familie, eine Frau zum Verwöhnen, die ganz alleine mir gehört und mir niemand wegnehmen könnte, die mit mir alt wird, mir Kinder schenkt, diese mit ihrer Liebe überschütten und ihnen eine liebevolle Kindheit bereiten wird, meine kleine süße Elfe,“ er verschloss Hermines Lippen mit seinen und streichelte ihr dabei beruhigend den Rücken.

„Severus Niclas Raphael Snape, Du bist einfach unmöglich“, lachte Hermine, nachdem sie wieder zu Atem gekommen war.

„Deshalb bist Du doch so gern mit mir verheiratet,“ zwinkerte Severus ihr zu.

„Ihr seid ein Pärchen,“ Harry und Ron lachten immer noch. „Läuft das immer so zwischen Euch?“ fragte Harry neugierig.

Severus wurde ernst. „So konnte ich Hermine anfangs die Angst vor einer Ehe mit mir nehmen. Ihr müsst bedenken, die ersten sechs Schuljahre habe ich Mia immer bloßgestellt, getriezt – ich durfte mir schließlich nicht anmerken lassen, dass ich von ihren Schulleistungen angetan war. Wäre Voldemort nicht gewesen, dieses ganze Reinblütergehebe und diese ganze Todessergeschichte, wäre Mia meine absolute Lieblingsschülerin gewesen von der ersten Unterrichtsstunde an.

Sicher, wir hatten uns nach der Schlacht ausgesprochen, Mia hat mich regelmäßig im St. Mungos besucht, aber von der kleinen Know-it-all zur begehrten Diskussionspartnerin zur Meisterschülerin/Assistentin bis hin zur Verlobten/Ehefrau ist es doch ein sehr großer Schritt, vor allem wenn die letzten beiden innerhalb von einer halben Stunde erfolgen. Wir beiden haben, nachdem wir die Große Halle verlassen hatten, die Richtlinien für unsere Ehe festgelegt: Wir beginnen als Freunde und Forschungspartner, wir lachen und arbeiten zusammen und lassen alles andere auf uns zukommen.“

„Und lachen später darüber, wie unsere Ehe begann,“ vollendete Hermine den Satz. „Severus war furchtbar lieb zu mir. Er hat mir die Angst vor einer Ehe mit ihm genommen, indem er mir versprach, mich nie zu bedrängen, mich stets zu beschützen, immer für mich da zu sein. Durch seine behutsame, liebevolle Art hat Severus mich schnell dazu gebracht ihm zu vertrauen. Außerdem haben wir gleich bei unserem ersten gemeinsamen Ausgehen ein paar Regeln festgelegt, die für uns gelten, na ja, größtenteils für mich, da Severus sehr besorgt um meine Gesundheit war und ist.“

„Zurecht – wie oft habe ich Dich dabei beobachtet in den letzten Jahren, dass Du ungenügend bekleidet in die Kälte gelaufen bist, nur um Deine „Brüder“ vor irgendwelche Dummheiten zu bewahren.“ Ron und Harry liefen rot an.

„Ja, auch wenn ich Euch nicht immer Punkte abzog, da Mia Euch größtenteils vor Dummheiten bewahrt hat, habe ich doch viel mehr mitbekommen, was Minerva und Albus alles entgangen ist.“

„Raphael, ich mag es, dass Du so um mich besorgt bist, sehr sogar,“ Hermine wisperte dies in Severus Ohr und lächelte ihn glücklich an.

„Tut uns leid, Severus, wir wollten wirklich nicht, dass Mine krank wird,“ beteuerten die Jungs.

„Es war auch nicht als Vorwurf genannt, Ron, Harry,“ beruhigte Severus sie. „Meine Frau hat nur leider die Angewohnheit, erst an andere zu denken und dann erst an sich. Könnt Ihr Euch noch daran erinnern, dass sie letztes Jahr im November eine Woche krank war?“ die Jungs nickten bestätigend.

„Mia ist am Abend vorher alleine spazieren gegangen, da ich auf einer Konferenz war. Am See traf sie eine weinende Erstklässlerin aus meinem Haus, die sie dazu brachte, ihr ihre Sorgen zu beichten. Außerdem gab sie ihr ihren Umhang, da die Erstklässlerin vor lauter Kummer ohne Jacke raus gelaufen war. In der vierten Klasse ist sie doch nach der 2. Aufgabe des Trimagischen Turniers erst zu Dir, Harry, gelaufen, anstatt sich umzuziehen und aufzuwärmen.“

„Ja, Mine hatte danach die Bronchitis,“ erinnerte sich Ron und Harry nickte bestätigend.

„Ja, hätte sie gleich auf Harry gehört bzw. wäre sie gleich zu Poppy gekommen, hätte sie sich ihr Asthma ersparen können. Das meine ich damit, dass Mia nicht auf sich aufpasst. Ich brachte sie deshalb schnell dazu, dass sie mir diese Aufgabe überlässt. So haben wir unsere Ehe langsam aber kontinuierlich aufgebaut.“

„Danke, Severus, dass Du uns das erzählt hast. Wahrscheinlich wissen nicht viele, wie Eure Ehe anfing? Harry sah seinen Cousin an.

„Nur Ihr zwei, Minerva, Poppy, Luna, Ginny, meine Schwiegereltern sowie Narzissa, Lucius, Draco, Serena und jetzt auch Blaise und Theo. Ich glaub noch nicht einmal Eure Mom kennt alle Einzelheiten,“ er sah fragend Hermine an, die den Kopf schüttelte.

„Und wie sieht es jetzt bei Euch aus, oder ist die Frage zu indiskret? Ist es so, wie es vor zwei Wochen im Fuchsbau überkam und am Freitag davor und am Montag danach in der Großen Halle?“

„Ja,“ Severus strahlte und hauchte Hermine einen Kuss auf die Lippen. „Wir können sagen, unsere Freundschaft und Partnerschaft hat sich gefestigt und wir sind jetzt wirklich ein Ehepaar.“

„Severus ist mein Seelenpartner, ich bin wahnsinnig gerne mit ihm verheiratet und bin stolz darauf, ihn meinen Mann nennen zu dürfen, meinen besten Freund, den zukünftigen Vater meiner Kinder, die im Übrigen auf die Welt kommen werden, weil mein Sev und ich Kinder wollen und nicht, weil das Gesetz es uns vorschreibt, wenigstens zwei zu bekommen. Es werden lauter Wunsch Kinder, die von ihren Eltern von Anfang an geliebt und betüfelt werden.“

Severus hat jedes seiner Versprechen gehalten, meine Eltern sind begeistert von ihm, Connor liebt und bewundert seinen großen Bruder. Ich würde ihn jederzeit wieder heiraten.“ Hermine besiegelte ihre Worte mit einem liebevollen Kuss für Severus.

„Das es so gut laufen wird zwischen uns, hätte ich mir niemals träumen lassen, vor allem nicht so schnell. Es ist mir allerdings schon eine Woche nach unserer Hochzeit bewusst geworden. Wir waren zusammen tanzen in der Muggelwelt und etliche Frauen haben meine Narbe angeekelt angesehen. Mias Augen funkelten wütend – meine kleine Löwin fuhr sichtbar ihre Krallen aus, wenn Blicke töten könnten, wären diese Frauen umgefallen.“ Ron und Harry lachten.

„Mia streichelte über meine Narbe als wäre es das natürlichste auf der Welt, wurde sie mitleidig angesehen nach dem Motto, wie sie mit so ein Ungeheuer verheiratet sein könne, machte meine Kleine ihnen mehr als deutlich, dass ich ihr Mann sei, ihr allein gehören würde und dass sie gern mit mir verheiratet wäre. Mia zeigte mir in den vergangenen Wochen und Monaten, wie schön es ist, verheiratet zu sein, eine Familie zu haben.“

Severus und Hermine merkten, dass Felix zu wirken begann – Ron entspannte sich merklich. „Ich werde mal zu Ginny und Luna rübergehen,“ entschuldigte sich Hermine, die ihre Freundinnen eifrig winken sah. Severus zog sie noch schnell in einen Kuss bevor diese zu den Mädels ging.

„Severus, kann ich Dich was Persönliches fragen,“ begann Harry vorsichtig.

„Nur zu, Cousin, frag ruhig.“

„Liebst Du Mine?“ er und Ron sahen ihren Lehrer neugierig an.

„Ja, seit der Hochzeit.“

„Echt?“

„Ja, echt, aber ich bitte Euch, kein Wort zu Hermine. Wir sind noch nicht so weit, dass ich ihr dies sagen könnte, allerdings wird es meinerseits spätestens in den Ferien erfolgen. Meine Schwiegereltern haben mir die gleiche Frage übrigens in den Weihnachtsferien gestellt und Lucius bereits im November, das Portrait meiner Mutter nicht zu vergessen, stellte mir ebenfalls diese Frage,“ die drei lachten.

„Keine Angst, Severus, von uns erfährt Mine nichts. Es beruhigt uns aber sehr, dass Ihr keine „Pflichtehe“ mehr führt,“ bestätigte Harry und Ron ergänzte: „wir werden Bill, Charlie, Percy und George sagen, dass sie sich keine Gedanken mehr um unsere Schwester machen müssen und dass sie in den allerbesten Händen ist bei Dir.“

Unsere Brüder werden sich freuen, dass unsere kleine Schwester von ihrem Mann geliebt wird und dass dieser alles tut, um dieser zu zeigen, dass sie das Wichtigste in seinem Leben ist. Außerdem sollen sie sich schon einmal darauf einstellen, dass sie zehnfache Onkels von Eurer Seite aus werden.“

Kirmesbesuch

Annabelle hopste schon den ganzen Morgen aufgeregt durch Malfoy Manor, alle fünf Minuten fragte sie ihre Eltern nach der Uhrzeit. „Mäuschen, Du musst Dich noch etwas gedulden, die Kirmes macht erst um 13.00 Uhr auf. Tante Hermine und Onkel Severus kommen um 12.00 Uhr. Geh doch noch ein bisschen spielen,“ Lucius amüsierte sich köstlich über sein Töchterchen.

„Aber Daddy, was ist, wenn Tante Mine und Onkel Sev vergessen haben, dass wir zur Kirmes wollen? Schick doch bitte noch eine Eule, ja,“ bettend sahen ihn die blauen Augen an.

„Mäuschen, ich war doch gestern in Hogwarts und hab mit Deinen Paten gesprochen. Sie versicherten mir, dass sie sich sehr auf die Kirmes freuen. Sie vergessen Dich nicht. Tante Mine lässt Dir ausrichten, dass sie sich darauf freut, mit Dir Karussell zu fahren, was auch immer das sein mag.“

„Na gut, spielst Du mit mir Daddy?“

„Ja, gerne,“ Lucius legte seine Zeitung beiseite, wusste er doch, dass er jetzt eh keine Ruhe zum Lesen finden würde. „Was hältst Du davon, wenn wir Deinen Sir Galahad besuchen gehen? Wir könnten etwas ausreiten und sind pünktlich zurück, damit Du Dich umziehen kannst.“

Annabelle strahlte und lief aus dem Zimmer um sich ihre Reithose und die Stiefel anzuziehen. Lucius folgte ihr etwas langsamer.

Pünktlich um 12.00 Uhr trafen Severus und Hermine ein und wurden von einer aufgeregten Annabelle begrüßt. „Ich hab schon gedacht, Ihr kommt nicht mehr.“

„Mäuschen, wir haben Dir doch versprochen, dass wir kommen und wir sind auch auf die Minute pünktlich.“ Severus lachte und schnappte sich seinen kleinen Liebling.

„Ja, aber vielleicht habt Ihr es ja vergessen, Onkel Sev.“ Sie kuschelte sich an ihren Onkel.

„Wir werden doch nicht vergessen, dass wir mit unserem kleinen süßen Mäuschen auf die Kirmes wollen. Und schau, wir haben noch jemanden mitgebracht.“

Erst jetzt bemerkte Annabelle Harry und Ginny sowie Blaise und Theo. „Tante Ginny und Onkel Harry, Blaise und Theo kommen auch mit?“ glücklich strampelte die Kleine, damit Severus sie wieder auf den Boden setzte und lief sodann zu dem unverhofften Besuch.

„Ja, Annabelle, Tante Ginny war noch nie auf einer Kirmes genauso wenig wie Blaise und Theo. Ich war zwar schon auf einer, hatte aber damals kein Geld bei mir,“ erzählte Harry. „Serena und Draco kommen auch mit.“

„Hurra,“ brüllte die Kleine laut, so dass Harry dachte sein Trommelfell platzt gleich.

„Annabelle Narzissa Malfoy, man brüllt nicht so im Haus und schon gar nicht, wenn man bei seinem Cousin auf dem Arm sitzt.“ Narzissa war unbemerkt zu der Gruppe getreten und umarmte die Besucher.

„Aber Mom,“ maulte die Kleine, „ich freu mich doch so.“

„Ich weiß, aber deshalb kann man seine Freude auch etwas leiser äußern.“ Narzissa lächelte ihrer Tochter zu, so dass diese wusste, dass der Tadel nicht allzu ernst gemeint war.

„Wie geht es Dir Narzissa?“ erkundigte sich Ginny. „Mom und Dad lassen Dich grüßen, ebenso meine Brüder und Fleur. George lässt zudem noch ausrichten, er würde sich freuen, wenn Ihr mit Annabelle einmal in seinem Laden vorbeischaust, er hätte da bestimmt etwas für die Kleine.“

„Das fängt ja gut an,“ Severus lachte, „versucht George jetzt schon, Annabelle für Scherzartikel zu gewinnen.“

„Ich glaube eher, Annabelle wird ihn um den kleinen Finger wickeln. Etwas, was George zurzeit gebrauchen könnte, er ist immer noch zu still für meinen Geschmack, er hat Freds Tod noch lange nicht überwunden, er arbeitet fast den ganzen Tag um sich abzulenken.“

„Richte Deinen Eltern bitte meinen Dank aus für die Grüße und es geht mir hervorragend. Ich glaube, Annabelle und ich werden am Montagvormittag zu George gehen. Annabelle wird der Laden bestimmt gefallen, außerdem brauchen Draco, Serena, Theo und Blaise neue Umhänge.“

„Aber, ich hab doch genug,“ protestierte Serena.

„Du hast noch keine Umhänge für den Sommer, Kleines,“ erstickte ihre Fast-Schwiegermama den Protest im Keim, „und Draco ist schon wieder gewachsen, von Blaise und Theo wollen wir gar nicht erst sprechen, die haben endlich wieder was auf die Rippen bekommen.“

Zudem sollen bezaubernde Sommerkleider hereingekommen sein – ich sehe mir sie an, lass Dir die schönsten schicken und in Hogwarts entscheidest Du in Ruhe, welche Dir gefallen. Außerdem habe ich die Nachricht erhalten, dass der Laden „Die kleine bunte Hexe“ neue Kinderkleidung herein bekommen hat ...“

„Und da müssen wir zwei hin, damit unsere Mädels süß aussehen,“ vollendete Lucius den Satz seiner Frau schmunzelnd und küsste sie zärtlich.

„Ja, außerdem sind mir meine Kleider immer noch etwas eng,“ beichtete Narzissa leise.

„Süße, warum ist Dir das peinlich,“ Lucius streichelte zärtlich Narzissas schon wieder ziemlich flaches Bäuchlein. „Du hast mir gerade zwei prachtvolle Kinder geschenkt, wofür ich Dich über alles liebe, ich liebe Dich ob Du gertenschlank bist, ob Du ein kleines süßes Bäuchlein hast wie auch immer. Für mich wirst Du nie zu dick sein, sondern immer genau richtig, Geliebte.“

„Ich liebe Dich auch Lucius“, Narzissa strahlte ihren Mann an und erwiderte seinen Kuss.

„Ist das süß,“ hauchte Ginny verträumt.

Hermine kuschelte sich in Severus Arme und nickte Ginny bestätigend zu. „So sind die zwei immer – man traut Lucius so ein süßes, liebevolles Verhalten gar nicht zu, wenn man ihn nicht richtig kennt, den Luc setzt leider immer noch in der Öffentlichkeit seine Maske auf. Nur innerhalb des Familien- oder Freundeskreises zeigt er sein eigentliches Wesen. In der Hinsicht ist er genau wie mein Mann – außen hart, innen ein kleiner süßer Softie, den man einfach gern haben muss.“

„Harry James Potter, ich hoffe für Dich, Du nimmst Dir für später schon einmal ein Beispiel an Lucius und Severus – ich möchte auch so behandelt werden.“

„Äh, ja, klar,“ Harry wusste gar nicht, wie er darauf reagieren sollte.

„Keine Angst, Ginny,“ beruhigte Severus sie und streichelte Hermine zärtlich den Rücken. „Lucius und ich bringen Harry bei, wie man ein kleiner süßer Softie wird, wie meine kleine Hexe es so schön formulierte, was auch immer das sein mag.“

„Nicht böse sein,“ bettelte Hermine und sah Severus aus großen Augen an. „Ich würde es ja auch nicht jedem verraten – aber Du und auch Lucius werdet leider in der Öffentlichkeit verkannt und legt darauf auch noch großen Wert: Ihr zwei und auch Draco, wie ich von Serena weiß, seid die aufmerksamsten Verlobten bzw. Ehemänner, die man sich nur wünschen kann. Und dafür danke ich Dir, Mylord.“

„Kleine süße Elfe, Du weißt, was ich gern höre,“ Severus konnte nicht anders, sondern zog Hermine in einen Kuss, den er jedoch wegen der Anwesenheit der anderen schnell beendete, zu schnell für seinen Geschmack.

„Können wir jetzt los,“ jammerte Annabelle, die nicht verstehen konnte, warum die Erwachsenen sich dauernd küssen mussten.

„Ja, Mäuschen, jetzt geht’s los,“ Severus schnappte sich sein Patenkind und nahm sie auf den Arm.

Sie apparierten in einen stillen abgelegenen Winkel des Jahrmarktes – Severus zusammen mit Hermine und Annabelle, Draco hatte Serena im Arm, da diese noch keine Erlaubnis zum Apparieren besaß, Harry und Ginny halfen Theo mit seinem Rollstuhl und Blaise apparierte allein.

„So, Annabelle, hier wären wir. Denk bitte daran, das ist Muggelgebiet, wir werden also nicht zaubern, nicht dass Du Dich wunderst.“

„Daddy und Mommy haben gestern noch mit mir darüber geredet, Mommy hat mir extra noch diese Jeans für den Ausflug gekauft.“

„Dann los, und bleibt zusammen.“ Sie schlenderten einträchtig zu den ersten Buden, Annabelle hopste aufgeregt zwischen Severus und Hermine.

Sie beschlossen als erstes etwas zu essen. Da neben Annabelle auch Draco, Serena, Ginny, Theo und Blaise noch nie etwas in der Muggelwelt gegessen hatten und dies bei Severus auch schon Jahre her war, wurde beschlossen, dass Hermine und Harry die richtigen Ansprechpartner hierfür waren.

„Als erstes holen wir Pommes und Würstchen für jeden,“ bestimmte Harry und gab eine entsprechende Bestellung auf. Annabelle wurde kurzerhand auf die Platte der Imbissbude abgesetzt, da sie so wenigstens was sehen konnte und das Essen wurde so ihr auch erleichtert.

„9 x Pommes und 8 Bratwürstchen bitte,“ gab Harry die Bestellung auf. Minuten später stand das Gewünschte vor ihnen, für Annabelle hatte der Imbissbesitzer noch ein Miniwürstchen dazugelegt.

„Danke“, strahlte diese ihn an.

„Gern geschehen, Kleine, lass es Dir schmecken.“

Dann ging es zu den Karussells und Gewinnbuden. Annabelle wusste gar nicht, wo sie als erstes hinsehen sollte, aber auch Draco, Ginny, Serena, Theo und Blaise hatten runde Augen.

„Wow,“ flüsterte Draco, „ich freu mich schon darauf, wenn alles beleuchtet ist heute Abend.“

„Zum Glück wird es noch früh dunkel,“ warf Severus ein, „um 18.00 Uhr ist es ja schon soweit, ansonsten könnten wir uns das wegen Annabelle nicht mehr ansehen.“

„Ich bin schon groß, Onkel Sev“, beteuerte die Kleine voller Überzeugung.

„Ich weiß, Mäuschen, aber Du bist nachher bestimmt froh, wenn Du im Bett bist vor lauter Müdigkeit.“

Theo murmelte nur: „Jetzt merk ich erst, was wir alles verpasst haben, dank Voldie und Konsorten.“

Als wenn das das Stichwort gewesen wäre, stürzten sich alle in das Vergnügen. Sie begannen mit den Kinderfahrgeschäften für Annabelle, die gar nicht genug von diesen bekommen konnte: Mal fuhr sie mit der Feuerwehr, mal mit einem gelben Postauto, mal ritt sie auf einem Karussellpferd, das andere Mal saß sie zusammen mit Hermine, Serena und Ginny in einer Kutsche und winkte ihren Onkeln und Brüdern ausgelassen zu.

Sie bestaunte die Achterbahnen und beobachtete mit offenem Mund, wie Draco, Blaise, Theo und Harry mehrere Runden hintereinander fuhren. Sie durfte Plastikfische und –enten mit einer Angel fischen und bekam kleine Preise dafür, das Dosenwerfen klappte anfangs noch nicht so richtig, doch dann zeigten ihr Theo und Blaise, die beide als Jäger für die Slytherin-Mannschaft gespielt hatten, wie sie es machen musste und es klappte auf einmal.

Ginny bescheinigte ihr eine große Zukunft als Jägerin für die Gryffindor-Hausmannschaft, eine Bemerkung, die Severus und die anderen Slytherins zum Stöhnen brachte. Severus fing allerdings kurz danach an zu strahlen und meinte, sein kleiner Schwager würde dafür ja für die Slytherins spielen, da wäre das ganze ja wieder ausgeglichen.

Draco, Theo und Blaise atmeten befreit auf, sie hatten schon befürchtet, dass Annabelle, die sich nach einigem Üben sehr geschickt mit dem Ball zeigte, dafür sorgen würde, dass der Quidditch-Pokal in einigen Jahren ständig an die Löwen gehen würde. Sie zogen alle Unmengen an Losen und freuten sich über die verschiedenen großen und kleinen Gewinne.

Einen Losstand sahen sie sich besonders interessiert an. Der Besitzer dieser Bude war ein unsympathischer Zeitgenosse, den es anscheinend Freude bereitete, dass die Kinder nichts gewannen und er ihnen nur das Geld aus der Tasche zog.

Severus kam das ganze merkwürdig vor, so dass er mit Hilfe seiner Okklumentikkenntnisse in sein Gedächtnis eindrang und herausfand, dass die Lose manipuliert waren, sprich es waren keine Gewinnlose vorhanden. S

Severus grinste hämisch und manipulierte nun seinerseits die Lose. Dann brachte er durch Okklumentik die Kinder in der näheren Umgebung dazu, Lose zu ziehen, die sich alle als Haupt- bzw. Sondergewinne herausstellten. Innerhalb kürzester Zeit waren alle Gewinne aufgebraucht und der Besitzer dementsprechend wütend, aber auch ratlos. Wie konnte das passieren? Diese Frage stand ihm deutlich ins Gesicht geschrieben.

Severus war mit diesem Ergebnis aber immer noch nicht zufrieden: Er drang noch einmal in die Gedanken des Mannes ein und pflanzte ihm ein, dass er sich morgen wegen Betrug selbst bei der Polizei stellen wollte.

„Ich bin stolz auf Dich, Mr. Snape,“ wisperte ihm auf einmal Hermine ins Ohr und küsste ihn liebevoll. Als Severus sie fragend ansah, erklärte sie lachend: „Ich weiß, dass Du dahinter steckst, dass auf einmal nur noch Gewinne gezogen werden, dass die Kinder, die zuerst leer ausgingen, auf einmal alle Teddys oder so abräumen, mein kleiner süßer Softie.“

Severus lachte, verstand er doch jetzt, warum seine Frau ihn heute Mittag so genannt hatte. „Stört es Dich sehr, wenn ich mich so nur im Familien- oder Freundeskreis präsentiere und die Außenwelt nur den kalten, fiesen Prof. Snape kennt?“

„Nein, ich find es zwar einerseits schade, dass kaum jemand weiß, wie lieb und romantisch Du bist, andererseits hab ich meinen kleinen süßen Severus, meinen lieben Raphael, gerne für mich alleine, na ja, und natürlich auch für die Familie.“

„Kann es sein, dass Sie ziemlich besitzergreifend sind, Mrs. Snape?“

„Was Sie, Prof. Snape, und unsere Familie betrifft, schon. Ich bin genauso besitzergreifend wie Sie selbst.“

Wie Severus es vorausgesehen hatte, war Annabelle bereits auf seinem Arm eingeschlafen, als sie gegen 19.00 Uhr zurück nach Malfoy Manor kamen. Es war aber auch ein aufregender Tag für die kleine Maus gewesen. Sie war dutzende Male Karussell gefahren, hatte Lose gezogen, Dosen geworfen, war auf der Rutsche gewesen, ein Kasperletheaterstück gesehen und vieles mehr.

Daneben gab es Zuckerwatte, kandierte Äpfel, Waffeln, Eis und andere Leckereien und bunte Luftballons. Blaise, Theo, Draco, Harry und Severus hatten darin gewetteifert, wer die meisten Stofftiere für die Kleine gewann und waren nun umso schwerer bepackt, hatten diverse Tüte und Taschen an die Griffe von Theos Rollstuhl gehenkt.

Es hatte halt was für sich, wenn man Quidditchspieler war. Auch die Mädels waren nicht leer ausgegangen. Jede von ihnen hatte diverse Plüschtiere bei sich. Aber auch für die Daheimgebliebenen hatten sie gesorgt. Für die Zwillinge gab es zwei kleine Plüschtiere, ebenso für Susan und das Baby; für Narzissa, Lucius und Ron gab es Süßigkeiten in Hülle und Fülle.

Ostern auf Hogwarts

Die Osterferien hatten begonnen – da aber laut Zaubereiministerium eine Grippewelle im Anrollen war, stellte man Hogwarts unter Quarantäne und niemand hatte nach Hause fahren dürfen, erst am Dienstag nach Ostern sollte diese aufgehoben werden.

Sehr zu Severus Verdruss: Jetzt waren schon 5 Tage der Ferien vergangen und er hockte immer noch mit Hermine hier. Dabei wartete doch schon die Insel der Malfoys auf sie. Er hatte sich doch schon so darauf gefreut – 3 Wochen allein mit Hermine auf einer wunderschönen tropischen Insel, baden in einer tiefblauen Lagune, Hermine im Badeanzug oder vielleicht, wenn er Glück hatte, sogar im Bikini. Bestimmt durfte er ihr wieder den Rücken eincremen wie im Januar.

Stattdessen hockte er hier, in Hogwarts. Um sich herum paukende Schüler, Schüler, die zum Teil dermaßen unter Stress standen, dass sie sich gegenseitig anfauchten, in Tränen ausbrachen vor lauter Stress. Zum Glück waren das nur die wenigstens. Die meisten machten das Beste aus der Paukerei.

Hermine tröstete ihn so gut sie konnte. Gleich am Dienstag in aller Frühe würden sie aufbrechen und die letzten 13 Tage der Ferien genießen. Das schlimmste war allerdings, dass Hermine in den vergangenen 5 Tage neben den Vorbereitungen für das Osterfest in jeder freien Minute gepaukte bis tief in den Abend hinein – sie hatte Severus sogar dazu gebracht, sie bis 23:00 Uhr lernen zu lassen, statt wie ursprünglich vereinbart bis 22:00 Uhr.

Nachdem Severus sich beschwerte, dass Hermine keine Zeit mehr für ihn hatte – sie wäre entweder in der Bibliothek oder steckte mit Ginny und Luna die Köpfe zusammen, er hätte heute Morgen noch nicht einmal einen Kuss bekommen, seine Frau sei schon weg gewesen, als er aufwachte, gestern Abend hätte er auch keinen Gute-Nacht-Kuss bekommen, da Hermine vor Müdigkeit sofort eingeschlafen sei.

Hermine bekam ein schlechtes Gewissen. „Ich wollte Dich wirklich nicht vernachlässigen, Raphael, ich, ich bin deshalb so viel in der Bibliothek, weil, weil ich unseren Urlaub genießen möchte mit Dir ohne zu lernen, ohne dass Du mich abhören musst, eben ganz ohne Prüfungsstress, so als wären es schon unsere Flitterwochen im Sommer. Ich hab auch noch eine Überraschung für Dich,“ Hermine eilte in ihr ehemaliges Zimmer und kam wenig später mit zwei großen Tüten zurück, die sie Severus in die Hand drückte.

Neugierig öffnete Severus die erste Tasche und legte den Inhalt vor sich auf dem Tisch. Hermine hatte ihm Shorts, T-Shirts, kurze Schlafanzüge und Turnschuhe sowie zwei Badehosen in schwarz und dunkelblau besorgt.

In der zweiten Tasche befand sich Hermines Urlaubskleidung: verschiedene Strandkleider in weiß, grün, sonnengelb und blau, Shorts, knappe Tops, ein Badeanzug und drei Bikinis, kurze Nachthemden. Außerdem ein sehr kurzes smaragdgrünes Kleid, schulterfrei mit einer Korsage, ein Kleid also, das nur für seine Augen bestimmt war. Severus war sprachlos.

„Ich hab mir gedacht, Du verdienst langsam ein paar Überraschungen wie Lucius sie von Cissy bekommt – aber, wenn Dir die Bikinis, das Kleidchen und die kurzen Nachthemden nicht gefallen, tausche ich sie selbstverständlich wieder um.“

Severus zog Hermine hinter sich her zum Sessel, wo er sich niederließ und Hermine auf seinen Schoß zog. Nach einem langen zärtlichen Kuss, scheuchte er sie hoch und gab ihr einen Klaps auf den Po: „Worauf wartest Du noch, Mrs. Snape, husch, husch zurück in die Bibliothek und lern schön und wehe, Du tauscht meine süßen Überraschungen um. Und ich bestehe darauf, dass Du Dich mir heute Abend in dem Kleidchen präsentierst, also vorgezogenes Ostergeschenk sozusagen“.

Von der „Grippewelle“ war in Hogwarts nichts zu bemerken: es ging allen gut ging und niemand verspürte auch nur den Anflug eines Schnupfens. Im Gegenteil: Alle genossen das frühlingshafte Wetter und hielten sich überwiegend im Freien auf. Wer lernen wollte oder sogar musste, weil er sich zum Beispiel auf die ZAG- oder sogar UTZ-Prüfung vorbereiten musste, tat dies ebenfalls auf den Ländereien, Hermine natürlich ausgenommen. Sie jammerte schon, wenn Severus sie abends für 30 Minuten nach draußen „schleifte“, um wenigstens ein paar Schritte mit ihr spazieren gehen zu können.

Severus kannte jedoch kein Pardon und bestand darauf, dass sie wenigstens für eine halbe Stunde pro Tag an die Luft ging – er hatte schon mehrfach Heiterkeitsausbrüche von den anderen Schülern geerntet wenn er – die protestierende Hermine über seine Schultern geworfen – durch die Gänge und Flure nach draußen eilte.

Angefeuert wurde er dabei von Blaise, Theo, Harry, Ron und Draco, die es nicht lassen konnten, Severus Handeln zu befürworten und dies wild beklatschen. Dass sie dabei von Hermine als elende Verräter betitelt wurden, störte die jungen Männer dabei kein bisschen. Blaise ging sogar so weit, dass er zu Hermine meinte, er würde sich seinen Professor als Vorbild nehmen und genauso mit seiner zukünftigen Frau verfahren, wenn diese sich nicht an die gemeinsamen Regeln halten würde.

Alle Schüler, die diese Szene mitbekamen, johlten vor Begeisterung, vor allem, als Draco, Harry, Theo und Ron Blaise beipflichteten und meinten, sie würden genauso mit ihren Hexen verfahren.

Severus achtete weiter darauf, dass Hermine regelmäßig aß und um 23:00 Uhr nahm er ihr rigoros die Bücher weg und verbot ihr weiterzulernen. Einmal schlich Hermine sich heimlich aus dem Schlafzimmer, um im Arbeitszimmer weiterzulernen. Doch einen ehemaligen Spion konnte sie nichts vormachen: Sie hatte kaum 10 Minuten gelesen, als Severus schon wutschnaubend in der Tür stand und ihr 50 Punkte abzog mit der Begründung, sie hätte sich der Anweisung eines Lehrers widersetzt, er würde ihr jetzt schon zugestehen, bis 23:00 Uhr lernen zu dürfen, aber das würde jetzt zu weit gehen.

Zu ihrer Erleichterung stellte sie dann jedoch fest, dass Severus nur geblufft hatte, der Punktestand von Gryffindor war am nächsten Morgen noch unverändert. Severus hatte ihr heimliches Aufatmen bemerkt: „Das war die letzte Warnung, Mrs. Snape, erwische ich Sie noch mal beim heimlichen Lernen, obwohl ich Ihre Studierzeit für den Tag für beendet erklärt habe, verliert Gryffindor wirklich Punkte.“

Hermine senkte schuldbewusst den Kopf und versprach hoch und heilig, von jetzt an auf Severus zu hören, was sie auch tat. Abends entschuldigte sie sich mit einem Candlelight-Dinner in ihrer Wohnung noch einmal bei ihm. Severus nahm diese Entschuldigung an, bestand allerdings darauf, dass seine Frau ihn zum Tanzen auffordern würde.

Am Morgen des Ostersonntags versammelten sich alle zu einem ausgedehnten Osterfrühstück bestehend aus Osterzöpfe, Osterbrot und Osterkränze in der Großen Halle. Alles schnatterte und lachte durcheinander, bis Professor McGonagall an ihr Glas klopfte und aufstand. Die Gespräche verstummten.

„Ich wünsche Euch ein Frohes Osterfest,“ begann sie, „da Ihr noch nicht nach Hause fahren durftet, haben sich Luna, Ginny und Hermine, unser Festtagskomitee, etwas ausgedacht. Ich übergebe deshalb das Wort an Hermine.“

Hermine stand auf: „Luna, Ginny und ich haben uns überlegt, heute eine Ostereiersuche zu veranstalten.“

Diejenigen von Euch, die in einer Muggelfamilie aufgewachsen sind, wissen worum es geht. Für die Anderen erkläre ich es kurz:

Es werden Kleinigkeiten, hauptsächlich Süßigkeiten, versteckt und zwar vom Osterhasen. Wir haben dieses Spiel abgewandelt. Die Süßigkeiten gibt es später, nachdem Ihr eine Schnitzeljagd nebst Hindernisparcours hinter Euch gebracht habt. Ihr startet in Gruppen zu 10 Leuten und zwar jeweils Klassen- und Gemeinschaftsraumweise. Wenn alle durch sind, treffen wir uns anschließend zu einem Grillabend mit Osterfeuer am Seeufer. Ich wünsche Euch viel Erfolg und übergebe an Professor McGonagall“.

„Ihr startet im Abstand von jeweils 5 Minuten – die 1. Klasse beginnt und zwar zuerst die Schüler aus Hufflepuff, dann Ravenclaw, Slytherin und danach Gryffindor,“ begann Professor McGonagall. „Ihr startet im Uhrzeigersinn. Die 2. Klasse, beginnend mit Gryffindor, Slytherin, Ravenclaw und dann Hufflepuff, startet entgegen dem Uhrzeigersinn und so fort.

Die Aufgaben sind für alle gleich, haben aber verschiedene Schwierigkeitsgrade – von leicht für unsere Erstklässler bis ganz schwer für die 7. Klasse. Die Klasse, die die meisten Punkte erreicht, bekommt ein Zusatzwochenende in Hogsmeade gleich nach den Osterferien. Das gilt auch, sollte die 1. oder 2. Klasse gewinnen. Also strengt Euch an.

Unsere Jury, die alles überwacht, besteht aus Professor Snape, Poppy und Professor Sinistra von den Lehrern sowie Mr. Theodore Nott und Mr. Blaise Zabini von den Schülern. Und jetzt geht’s los,“ rief Professor McGonagall und die 1. Zehnergruppe der 1. Klasse rannte nach draußen.

„Ich bin gespannt, was uns erwartet,“ sagte Ron zu Harry, Neville, Dean und Seamus.

„Auf jeden Fall haben wir noch etwas Zeit,“ antwortete Dean gemächlich „gib mir mal den Toast rüber.“

Endlich war es soweit und Harry, Ron und die anderen 7. Klässler aus Gryffindor, mit Ausnahme von Hermine und Ginny, da diese als Festkomitee zusammen mit Luna mit der Planung und Umsetzung restlos ausgelastet waren, begaben sich nach draußen. Der Startschuss fiel und Harry und die anderen Gryffindors rannten los zur ersten Aufgabe.

Einige 100 Meter vom Start entfernt wartete bereits Severus auf sie, vor sich einen Tisch mit Kristallfläschen. „Ihr müsst anhand des Aussehens und des Geruchs erkennen, was der Inhalt der einzelnen Flaschen ist. Aber zusammen,“ er sah Neville drohend an, wissend, dass Neville der Beste aus dieser Gruppe in Zaubertränke war, „und nicht nur einer von Euch. Viel Glück.“

Die Klasse beriet sich und verteilte innerhalb kürzester Zeit die entsprechenden Etiketten. Professor Snape überprüfte alles und sagte schließlich. „Bin beeindruckt, Ihr werdet von Tag zu Tag besser. Wenn Ihr es genauso ruhig in den UTZ-Prüfungen angehen lässt, besteht jeder von Euch und das nicht nur mit Hängen und Würgen, sondern durchaus mit guten bis sehr guten Noten. Wenn ich von Euch nicht wenigstens ein „Erwartungen übertroffen“ zu sehen bekomme in den Prüfungen, bekommt jeder von Euch Nachsitzen bis zur Rente bei mir. Also strengt Euch an!“ Severus grinste und Harry und Ginny lachten lauthals los.

„Viel Erfolg für die nächsten Aufgaben.“

„Bis später Severus,“ Ginny und Harry winkten ihm im Weiterlaufen zu und folgten den anderen.

Am nächsten Haltepunkt erwartete sie Madame Hooch. „Wie Ihr seht, habe ich hier einen Parcours aufgebaut, den es zu umfliegen gilt mit einem Schulbesen. Hierzu habt Ihr 1 Minute Zeit. Sucht Euch, aus, wer von Euch fliegen soll.“

Kaum hatte sie ausgesprochen, riefen Ron, Ginny, Neville und die anderen einstimmig „Harry.“

„Dann mal los Potter,“ grinste Madame Hooch.

Harry zögerte nicht und sprang auf den bereitliegenden Besen, einen Sauberwisch. Er umflog alle Hindernisse und landete nach 58,9 Sekunden neben Madame Hooch.

„Das war ja auch nicht anders zu erwarten gewesen,“ lachte diese, „ab mit Euch zur nächsten Aufgabe.“

So ging das rund um den See, vorbei an Prof. McGonagall, Fleur und Bill Weasley, Prof. Sprout, Prof. McDormort, Prof. Conners, Prof. Brennan, Prof. Carmichael – Mal mussten sie innerhalb einer Minuten so viele verschiedene Gegenstände wie möglich in Teddybären bzw. lebendige Küken verwandeln, mal mussten sie die Daten der Koboldaufstände aufzählen, Zaubersprüche rückwärts aufsagen, mal verschiedene Kräuter und Pflanzen bestimmen, Vorschläge unterbreiten, wie man alte Flüche brechen könnte.

Danach ging es weiter zur letzten Aufgabe, die ihnen Hagrid stellte.

Hagrid hatte sich einen richtigen Hindernisparcours ausgedacht: Sie mussten innerhalb von 5 Minuten über umgestürzte Bäume klettern oder sich darunter hindurch zwängen, sich mit einem Seil über eine große Pfütze schwingen – Ginny und Neville brachten es fast fertig und wären um ein Haar in der Pfütze gelandet.

Als alle den Parcours erfolgreich beendet hatten, führte Hagrid sie zu einem umgepflügten Feld und drückte Dean und Seamus zwei Niffler in die Arme. „Ich habe hier 50 goldene Eier versteckt – wenn Eure Niffler es schaffen, innerhalb von 3 Minuten alle zu finden, habt Ihr die volle Punktzahl für diese Aufgabe. Die Zeit läuft ab jetzt.“

Dean und Seamus ließen die Niffler los und diese fingen sofort an zu buddeln und warfen nach Sekunden die ersten goldenen Eier in die Luft. Ron und Ginny kamen gar nicht nach, diese einzusammeln.

Nach 3 Minuten piff Hagrid und zählte die Eier durch. „...siebenundvierzig, achtundvierzig, neunundvierzig und fünfzig. Gratulation – Ihr habt die Strecke geschafft. Wir sehen uns später bei, bei ... diesen was auch immer.“

Dean grinste und sagte: „Grillabend – es heißt Grillabend und glaub mir Hagrid, es wird Dir gefallen.“

„Lass mich überraschen,“ grummelte Hagrid überhaupt nicht überzeugt.

Die Gruppe lief zum Ziel, bediente sich an den bereitstehenden Erfrischungen, ließ sich im Gras nieder und wartete auf den Rest der Klasse.

Nach und nach tröpfelte der Rest der Klasse ein. „Das war riesig,“ erklärte Draco – die anderen Slytherins nickten zustimmend. „Schade, dass wir so etwas erst jetzt machen können, hätte es Voldemort und seine Todesser nicht gegeben, hätten wir schon jahrelang Muggelbräuche lernen können, ich glaube, Serena und ich werden zusammen mit Blaise und Theo das Ganze für mein Schwesterchen morgen zu Hause wiederholen, die wird sich bestimmt darüber freuen. Ich muss Mine später auf alle Fälle fragen, was es noch so alles gibt.“

Die Slytherins nickten zustimmend. „Gibt es noch weitere Osterbräuche Dean?“

Dean überlegte kurz und erzählte dann von den Osterbräuchen, die er kannte. Während Dean erzählte, beobachteten sie dabei die Ankunft der anderen Teams – einige Mitschüler kamen gerupft und zerzaust ans Ziel. Dennis Creevy, Justin Finch-Fletchley und einige andere sahen aus, als wären sie anstatt der Niffler auf der Jagd nach Hagrids goldenen Eiern gewesen oder hätten mit der Pfützte Bekanntschaft gemacht.

Als alle sich etwas zu Trinken genommen hatten, trat die Jury nach einer kurzen Beratung vor und Professor McGonagall verkündete:

„Den 3. Platz belegt die 1. Klasse,“ alles applaudierte, „der 2. Platz geht an die 4. Klasse und der 1. Platz an die 7. Klasse – herzlichen Glückwunsch Euch allen.“

Kommen wir jetzt zum besten Gemeinschaftsraum: auf dem 4. Platz liegt Ravenclaw,“ – Fleur nahm für ihr Haus von Professor Sinistra strahlend einen Präsentkorb entgegen – „der 3. Platz geht an Gryffindor“ – nun trat Professor Sinistra vor und nahm ihrerseits von der Direktorin einen Präsentkorb entgegen – „auf dem 2. Platz liegt Hufflepuff“ – Professor Sprout ging zur Tribüne und nahm von Theo den für sie bestimmten Korb entgegen – „und unser Siegereinschaftsraum heißt Slytherin“, verkündete Professor McGonagall.

Severus strahlte und holte sich seinen Präsentkorb ab. „Man, sind die aber klein“, murmelte Ron enttäuscht und sprach damit allen in der Nähe Stehenden aus der Seele. „Dafür die ganze Anstrengung“.

Nun ergriff Poppy das Wort. „Ich sehe einige enttäuschte Gesichter – Ihr denkt wohl, das reicht ja niemals für den gesamten Gemeinschaftsraum! Das sind nur die Körbe für Eure Hauslehrer. Für Euch haben wir den gesamten Honigtopf aufgekauft. Euch erwartet in dem jeweiligen Gemeinschaftsraum: Pfefferkekse, Betti Botts Bohnen sämtlicher Geschmacksrichtungen, Pfefferkoblde, Pfefferminzkröten, Schokofrösche, Lakritzzauberstäbe, Eismäuse, explodierende Bonbons, Gummischnecken, Nugatriegel, Toffeebohnen, Zauberfederkiele, Säuredrops und noch einiges anderes.“

Stopft Euch bitte nicht alles auf einmal rein – Prof. Snape und ich möchten ebenfalls unsere Ferien genießen.“

Alles jubelte und klatschte. Professor McGonagall hob schließlich ihre Hände und bat um Ruhe. „Als nächstes gibt es noch verschiedene Spiele, bei denen jeder von Euch Süßigkeiten gewinnen kann - verteilt Euch bitte klassenweise für die weiteren Spiele wie Eierkampf, Eierbowling, Löffelrennen, Eierrollen, Eiertanz, Eierflug, Eiertanz, Eierklau.“

Als auch alle weiteren Spiele unter Jubeln beendet waren – jeder hatte Süßigkeiten gewonnen in Hülle und Fülle, da Hermine, Ginny und Luna die Gruppen entsprechend aufteilten – klatschte die Direktorin erneut in die Hände:

„Nun lasst uns zum Abschluss dieses Ostersonntags zusammen feiern. Wie ich sehe, haben unsere lieben Hauselfen bereits den Grill angeworfen. Lasst es Euch also schmecken. Sobald es dunkel wird, entzünden wir

das Osterfeuer. Ich wünsche Euch und uns noch einen schönen Abend – Hermine wird Euch jetzt noch den Hintergrund des Osterfeuers erläutern.“

Hermine ergriff das Wort:

„Das Osterfeuer vertreibt dem Muggelbrauch zur Folge den Winter sowie böse Hexen und böse Geister. Der Schein des Osterfeuers soll Mensch und Haus vor Krankheiten und Unheil schützen, es soll demjenigen, der den Schein des Osterfeuers sieht, Glück bringen“.

Zwischenzeitlich hatten die Elfen die Grills aufgebaut und das Fleisch und die Würstchen brutzelten fröhlich vor sich her. Auf langen Tischen gab es verschiedene Salate wie Nudelsalate, Bauernsalate, gemischte Salate, Kartoffelsalate, verschiedene Brot- und Baguettesorten, Saucen, Kräuterbutter.

Alle griffen herzhaft zu – Harry und Hermine überzeugten den zögernden Hagrid vom Grillen, indem sie ihm vorschwärmten, wie toll Fleisch vom Grill schmecken würde. Hagrid war von den ganzen Erklärungen kein bisschen überzeugt, Harry und Hermine zuliebe probierte er aber zaghaft von dem Fleisch und war sofort begeistert.

Aber nicht nur Hagrid: Alle, die bislang noch nie etwas vom Grillen gehört hatten, langten begeistert zu sowohl bei dem Fleisch, den Würstchen als auch den Salaten. Draco schwärmte begeistert davon, dass er seine Eltern demnächst mit einem solchen Grillabend überraschen wollte und heckte zusammen mit Hermine und Harry einen Plan dazu aus. Ginny und Serena hatten davon erst nichts mitbekommen und wurden ohne zu wissen, auf was sie sich einließen, zur Mitarbeit verpflichtet.

Mittlerweile war die Dämmerung hereingebrochen. Alle versammelten sich um den vorbereiteten Holzstoß, der von Severus entzündet wurde. Rund um das Osterfeuer waren Bänke mit Decken verteilt, so dass es sich alle gemütlich machten. Hermine hatte es sich auf Severus Schoß gemütlich gemacht, den Kopf an seine Schulter gekuschelt, einen Arm darum geschlungen - Severus Hand wie gewöhnlich auf ihrem Bauch ruhend, seine zweite lag um Hermines Taille, Hermines zweite Hand auf seinem Herzen.

Es waren schließlich Ferien und außerdem waren sie verheiratet. Seit ihrer Aussprache vor einigen Wochen saß sie oft dort – Severus zog sie immer auf seinen Schoß, sobald sie alleine waren.

Einige Tage vor den Ferien war Hermine die letzte gewesen, die seinen Klassenraum verlassen wollte. Bevor sie ging wollte sie sich noch kurz mit ihrem Mann unterhalten bzw. sich einen Kuss von ihm abholen. Dieser zögerte nicht lange und Hermine auf seinen Schoß gezogen – ihren Protest, dass jemand es sehen konnte, ignorierte er schlichtweg, meinte nur, und wenn schon, sie seien schließlich verheiratet. Dies wäre ihr Platz und jeder solle es ruhig sehen.

Dann zog er sie in einen langen zärtlichen Kuss, den er erst beendete, als er eine Klasse Zweitklässler kichern hörte. Hermine war dies furchtbar peinlich gewesen und sie wollte sofort hochspringen, doch Severus hatte nur gelacht, sie festgehalten, erneut ausgiebig geküsst und gemeint, er würde jedem Schüler zwanzig Extrapunkte zusprechen, wenn sie versprächen, nichts zu verraten, was sie soeben gesehen hätten, außerdem würde es heute keine Hausaufgaben geben.

Prompt bekam er diese Zusage und wurde natürlich beim Abendessen von einer erstaunten Direktorin gefragt, wie es käme, dass eine zweite Klasse so viele Punkte in seinem Unterricht holen konnte, vor allem wenn diese aus Slytherins und Gryffindors bestehe.

Severus meinte nur grinsend, die Klasse wäre eine sehr gute Mischung aus wissbegierigen und intelligenten Slytherins und Gryffindors, die mühelos seinem Unterricht folgen könnten – er würde fast schon so weit

gehen zu behaupten, dass sie in einigen Jahren in seinem UTZ-Kurs landen würden. Darum die vielen Punkte.

Mit dieser Erklärung musste sich die Direktorin zufrieden geben. Eine andere bekam sie nämlich nicht, auch nicht von den Zweitklässlerin, die, wie versprochen, keinem etwas erzählten, wobei sie das Ehepaar Snape beobachtet hatten. Seit diesem Tage war es ein sehr harmonisches Miteinander während des Unterrichts zwischen dem ehemals düsteren Zaubertränkeprofessor und den Zweitklässlern, bestehend aus den ehemals verfeindeten Häusern Slytherin und Gryffindor. Es wurde viel gelacht im Unterricht, aber auch sehr viel gelernt. Die Klasse verlor das restliche bisschen Angst, das noch vor dem strengsten Lehrer Hogwarts bestand und mauserte sich zu sehr talentierten Tränkeschülern, denen es Freude bereitete zu brauen. Etwas, was ihr Lehrer mit Wohlwollen beobachtete und mit guten Zensuren und vielen Hauspunkten belohnte.

Prof. McGonagall und Poppy saßen neben dem Ehepaar Snape und amüsierten sich köstlich über das junge Ehepaar und vor allem darüber, was für einen liebevollen, zärtlichen Ehemann der ehemals gefürchtete Tränkemeister abgab.

Ständig nahm er seine Frau in den Armen, küsste sie in der Öffentlichkeit, zeigte allen, dass sie zusammen gehörten. Es gab mittlerweile kaum noch Schüler die am liebsten den Zaubertränkeunterricht abgewählt hätten, wäre dies möglich gewesen. Nein, das Fach Zaubertränke erfreute sich mittlerweile großer Beliebtheit, nur die erste Klasse arbeitete nicht so recht in diesem Fach als auch in Verteidigung gegen die dunklen Künste mit.

Severus verteilte aber auch nunmehr gerecht die Punkte, er bevorzugte sein eigenes Haus nicht mehr. Severus war zwar immer noch der strengste Lehrer in Hogwarts aber auch sehr gerecht und fair. Er wiederholte notgedrungen seine Anweisungen mehrere Male, bis jeder sie verstand, gab praktische Tipps, er hatte es sich sogar angewöhnt, der wöchentlichen Zaubertränke-Arbeitsgemeinschaft beizuwohnen und gab somit Nachhilfe bzw. Unterricht für Fortgeschrittene.

Es war sogar schon des Öfteren vorgekommen, dass er Witze im Unterricht erzählte. In der zweiten Klasse hatte er einmal davon berichtet, was passiert, wenn man einen Knaller in einen Kessel wirft. Dabei erwähnte er, dass der berühmte Harry Potter so einmal ein Ablenkungsmanöver eingeleitet hatte, damit seine Frau Baumschlangenhaut aus seinen persönlichen Vorratsschrank klauen konnte. Alle unterhielten sich angeregt am Osterfeuer und genossen die Gesellschaft der anderen bis kurz vor Mitternacht. Danach schickte Prof. McGonagall alle zu Bett und verwies darauf, dass am nächsten Tag die Quarantäne aufgehoben wurde, wer wollte konnte dann nach Hause fahren.

Severus und Hermine schlenderten Arm in Arm zu ihrer Wohnung um ihre Sache zu holen. Sie hatten schon vor Tagen beschlossen, sofort nach Aufhebung der Quarantäne zu der Insel der Malfoys zu apparieren. Wozu noch mehr Zeit verschwenden. Sie könnten so schon ihr Frühstück auf der Insel genießen und hätten so viel mehr vom kommenden Tag als wenn sie erst nach dem Frühstück abreisen würden.

Ihre Koffer waren bereits gepackt und verkleinert, Sokrates musste nur noch schnell in seine Transportbox gesperrt werden, denn 14 Tage sollte er nicht allein in Hogwarts verbringen, sicher Ginny oder Winky würde sich sehr gut um ihn kümmern, aber Severus meinte, eine kleine Ortsveränderung würde dem kleinen Kerl bestimmt gefallen. Außerdem sollte Hermine nicht so lange auf ihren geliebten Stubentiger verzichten.

Keine 30 Minuten später waren sie mit ihrem Gepäck und Sokrates am Apparierpunkt. Severus zog Hermine in seine Arme, die den Korb ihrem Kiesel trug und apparierte in die Karibik.

Auf der Insel angekommen, gingen sie sofort schlafen, das Auspacken verschoben sie auf später. Spät am Vormittag wachten sie auf. Sie beschlossen erst gemütlich zu frühstücken, danach auszupacken und den Rest des Tages am Strand zu verbringen.

Es war ein herrlicher Tag: Die Sonne schien von einem wolkenlosen Himmel, die Temperaturen lagen über 30° Grad. Da stets ein leichtes Lüftchen wehte, war es angenehm. Hermine und Severus verbrachten den ganzen Tag damit, zu schwimmen, unter einer Palme am Strand zu liegen.

Beim Auspacken hatte es eine kurze Verwirrung gegeben, nachdem Hermine ihren Badeanzug gesucht hatte und ihn nicht fand. Severus gestand ihr schließlich, dass er ihn heimlich wieder ausgepackt hatte, da er sie lieber im Bikini statt im Badeanzug sehen wollte.

„Raphael, warum sagst Du denn nicht, wenn Dir etwas an mir nicht gefällt. Ich würde doch nichts anziehen, was Dir nicht gefällt.“

„Mir gefällt der Badeanzug ja, aber viel lieber sehe ich Dich nun mal im Bikini – im Badeanzug möchte ich Dich eigentlich nur sehen, wenn andere Männer dabei sind,“ gestand Severus leise.

Hermine lachte verlegen. Severus Offenheit machte sie immer noch verlegen, ließ sie erröten, etwas was diesem immer zum Schmunzeln brachte, seine Frau sah dann aber auch einfach zu niedlich aus. „Was hältst Du davon, wenn Du mir die nächsten Bikinis aussuchst, Raphael? Da ich sie ja nur für Dich tragen soll, müssen sie ja Dir in erster Linie gefallen.“

„Viel, Mia, sehr viel – hast Du am ersten Samstag nach den Osterferien schon was vor?“

„Jetzt schon, shoppen mit meinem Gemahl.“

Hermine wunderte sich – Severus grübelte schon seit Stunden vor sich her. „Raphael.“

Keine Antwort.

„Raphael, was ist los?“

„Entschuldige, ich hab nicht zugehört.“

„Ist etwas mit Dir – Du grübelst schon seit Stunden vor Dich her.“

„Dir gefällt es doch hier auf der Insel genauso gut wie mir.“

„Ja, sicher, es ist traumhaft. Ich finde es wunderschön hier und ich freue mich schon auf unsere Flitterwochen in ein paar Wochen.“

„Lucius hat mir geschrieben und mitgeteilt, dass die andere Hälfte der Insel zu kaufen sei – wie Du weißt, gehört den Malfoys nur diese Hälfte. Die alte Dame, der die andere Hälfte gehört, ist gestern verstorben und ihre Kinder wollen verkaufen. Ich überlege schon seit Stunden, ob wir nicht die andere Hälfte kaufen sollen. Gewiss, wir könnten immer das Haus der Malfoys haben. Aber wenn wir die andere Hälfte besitzen würden, könnten wir dort unser eigenes Traumhaus bauen und hätten auch genug Platz hier, um zusammen mit der gesamten Familie Malfoy und all unseren Kindern hier Urlaub zu machen, wann immer wir wollen.“

„Das hört sich wunderschön an, Raphael. Aber ist das nicht ziemlich teuer, eine halbe Insel zu kaufen? Und

dann kommt noch das Haus dazu. Können wir uns das überhaupt leisten?“

„Das können wir beide uns locker leisten, meine Kleine. Die Summe haben wir im letzten halben Jahr allein mit den Zinsen aus unseren Patenten verdient – warum sollten wir uns davon nicht was Schönes leisten, wir haben dafür ja auch hart gearbeitet.“

„Dann lass uns die andere Hälfte kaufen. Vielleicht können wir unsere Flitterwochen ja schon in unserem eigenen Haus auf unserer Hälfte der Insel verbringen.“

„Ich werde Luc sofort schreiben, damit er den Kauf für uns tätigt.“

Gesagt, getan – Severus sandte umgehend seinen Raben Luzifer zu Lucius, somit war der Kauf beschlossene Sache.

„Lass uns unseren Teil der Insel besichtigen und unser Haus planen,“ Hermine zog Severus an der Hand hinter sich her.

„Also, wir brauchen ein großes Schlafzimmer für uns mit angrenzendem großem Bad, mehrere Kinder- und Badezimmer, eine große Küche mit Esszimmer, ein Wohnzimmer, ein Zimmer für Winky, ein Zimmer für die Elfe, die das Haus hier in Schuss hält, ein kleines Labor – falls wir mal im Urlaub forschen wollen – eine Bibliothek, eine große Terrasse,“ zählte Severus auf, „und Gästezimmer mit angrenzenden Badezimmern nicht zu vergessen, vielleicht sogar einen eigenen Gästetrakt wie bei den Malfoys.“

Was hältst Du davon, wenn wir nächstes Jahr zu Ostern Deine Eltern und Connor einladen, mit uns hier ihren Urlaub zu verbringen – Weihnachten besuchen sie uns ja wieder auf Prince Castle. Vielleicht schließen sich die Malfoys ebenfalls an, dann hat Connor gleich jemanden zum Spielen.“

Hermine widersprach nicht. Das Haus hörte sich einfach traumhaft an. Schnell brachten sie ihre Ideen und Wünsche zu Papier und sandten diese an Lucius, der durch seine Baufirma viele Architekten an der Hand hatte. Vielleicht bekamen sie in ein paar Tagen schon die ersten Entwürfe für ihr Traumhaus am Strand.

Lucius und sein Architekt reagierten prompt – keine 24 Stunden später hielten Hermine und Severus die ersten Pläne in der Hand. „Raphael, ist das schön. Schau doch, was unser Schlafzimmer für große Fenster hat – da können wir direkt aufs Meer sehen.“ Hermine's Stimme erschlug sich vor Begeisterung.

Severus schmunzelte. „Mir gefällt es auch, Mia. Hast Du gesehen. Unser Haus ist zweistöckig und der gesamte zweite Stock ist nur für uns. Darunter liegen die Kinderzimmer. Wir sind also immer in der Nähe unserer Kinder, sind aber trotzdem ungestört.“

„Sind 10 Kinderzimmer für ein Ferienhaus nicht etwas viel?“

„Nein, Süße, selbst wenn wir nur Zwillinge bekommen, sollen unsere Kids auch in unserm Ferienhaus jeder ein eigenes Zimmer haben, das gibt weniger Streit. Denn wir können ja die Ferien abwechselnd hier oder auf Prince Castle verbringen oder, da wir unsere Wochenenden auf Prince Castle verbringen, hauptsächlich hier auf der Insel. Schon allein Deiner Gesundheit zuliebe, meine Süße.“

„Aber die Weihnachtsferien verbringen wir doch immer auf Prince Castle?“

„Selbstverständlich – ich verbringe auch lieber Weihnachten im Schnee als in der Karibik. Außerdem hoffe

ich, dass ich die kommenden Weihnachtsfeste die Mistelzweige ausnutzen kann, die Du mir nach dem Weihnachtsball versprochen hast.“

„Ich hab eigentlich gar nicht gemerkt, dass Du auf Mistelzweige angewiesen bist, Raphael. Deswegen küsst Du mich also so selten.“ Hermine lachte ihn frech an und ergriff die Flucht.

„Na warte Du Frechdachs.“ Severus lief hinter Hermine her und erwischte sie nach kurzer Zeit. Er schnappte sich seine zappelnde Hexe und warf sie ins Wasser.

Ein Unfall und seine Folgen

Hermine saß etwas trübsinnig am Samstag am Gryffindortisch beim Frühstück und gab nur einsilbige Antworten, wenn Harry, Ron oder Ginny sie etwas fragten. „Er kommt ja heute Abend wieder, Mine“, tröstete Ginny sie.

Hermine lächelte sie dankbar an, „ja ich weiß. Hätte mir jemand vor einem Jahr erzählt, dass ich Severus so vermissen würde hätte ich ihn ins St. Mungos einweisen lassen in die geschlossene Abteilung zu Lockhart. Aber er fehlt mir wirklich, unsere Wohnung ist so leer ohne ihn.“

Severus war zu einem Tränkemeistersymposium nach Australien gefahren, das alle 2 Jahre stattfand. Hermine hatte nicht mitfahren können wegen der Schule. In zwei Jahren, das hatte Severus ihr schon versprochen, würden sie gemeinsam hinfahren.

Zuerst hatte er dieses Mal auch nicht hinfahren wollen. Der Grund dafür lag darin, dass er a) Hermine nicht alleine lassen wollte, jetzt, wo sie endlich zusammenfanden und b) dass er nicht wollte, dass sie wieder Alpträume bekam, wenn sie alleine war.

Hermine hatte ihn gedrängt zu fahren und ihn versichert, dass in ihrem gemeinsamen Schlafzimmer bestimmt nichts passieren würde. Außerdem wären es ja nur ein paar Tage. Es wäre viel wichtiger, dass er sich auf diesem Symposium sehen ließ, nachdem bekannt geworden war, dass er ein Teil des berühmten Duos „Janus Prince“ war.

Severus hatte es allerdings abgelehnt, dieses Jahr als Redner bei dem Symposium aufzutreten – er wollte, dass Hermine an seiner Seite war und sie gemeinsam über ihre Forschungen berichteten. Die Organisatoren des Symposiums hatten ihn beim Wort genommen und die zwei für einen Vortrag in zwei Jahren verpflichtet. Außerdem wollte er die Gelegenheit nutzen, seine Schwiegereltern und Connor zu besuchen. Hermine seufzte, dass sechs Tage auch so lang sein konnten.

„Du hättest doch während dieser Zeit bei uns im Turm schlafen können“, erinnerte Ron sie.

„Ja, aber ich wollte lieber in unserer Wohnung bleiben, das ist nun mal jetzt neben Prince Castle mein Zuhause.“

„So betrübt Mrs. Snape, fehlt Ihnen die alte Fledermaus etwa so sehr?“ Ohne dass Hermine es bemerkt hatte, war Severus in die Halle gekommen und stand nun hinter ihr.

Hermine sprang auf und warf sich in seine Arme. „Ich hab Dich so schrecklich vermisst, Raphael“, flüsterte sie ihm kaum hörbar zu nach einem langen Kuss. „Aber Du wolltest doch erst heute Abend kommen.“

„Ich dachte mir, dass ich einfach früher abreise, da für heute die Vorträge abgesagt wurden, nachdem der Redner erkrankte. Alle notwendigen Kontakte habe ich geknüpft, unsere Familie mehrfach besucht – Deine Eltern lassen herzlich grüßen und von unserem kleinen Connor soll ich Dir einen dicken Schmatzer geben - neue Forschungsaufträge für uns an Land gezogen, exotische Zaubertrankzutaten gekauft bzw. bestellt und jedem der es hören oder auch nicht hören wollte von meiner bezaubernden, intelligenten, bildhübschen Frau erzählt.“

Die Organisatoren regten zwar an, dass man doch noch die angesetzte Zeit bis zum Abend für Diskussionen nutzen könnte, aber ehrlich gesagt, ich hab mit allen gesprochen, mit denen ich sprechen wollte, diskutieren kann ich mit Dir viel besser und viel lieber und da packte ich schnell meine Sachen, stattete unserer Familie einen Abschiedsbesuch ab und bin zurückgeportet.“

Hermine strahlte überglücklich und kuschelte sich enger an Severus. „Tha gràdh mòr agam ort mo cridhe,“ flüsterte Severus ihr ins Ohr.

„Das hört sich wunderschön an, Raphael, ich weiß zwar nicht was das heißt bzw. dass in dem Satz „Herz“ vorkommt, habe ich verstanden, aber ich sage jetzt einfach mal Danke gleichfalls Raphael“, flüsterte Hermine ebenso leise zurück.

„Vielen Dank für die Briefe und Geschenke – sogar heute hast Du mir noch ein Päckchen geschickt, obwohl Du doch schon heute zurückkommen wolltest.“

„Ich hab Dir heute nichts geschickt, Mia, ich hab alle Mitbringsel in meinem Koffer,“ wunderte sich Severus.

„Aber, von wem kommt das Päckchen denn,“ Hermine langte ratlos zum Tisch und ergriff das Päckchen.

Severus besah es sich neugierig, kein Absender, aber so verpackt, wie er seine Päckchen und Pakete an Hermine verschickte. Merkwürdig!

Plötzlich fing das Päckchen an zu qualmen. Mit dem Instinkt und der Schnelligkeit eines ehemaligen Spions deckte Severus Hermine mit seinem Körper, als das Päckchen plötzlich explodierte.

Für eine Gegenmaßnahme war es zu spät gewesen. Hermine, geschützt durch Severus Körper, blieb unverletzt. Severus hingegen bekam die gesamte Wucht der Explosion ab, sackte zu Boden und hielt sich die Augen.

Blut lief über seine linke Wange, seine Kleidung war stellenweise zerfetzt, durch die Löcher waren blutige Wunden zu entdecken. Hermine kniete sich sofort neben ihn und auch Madame Pomfrey, Luna und Prof. McGonagall eilten herbei. Prof. McGonagall rief den Vertrauensschülern – sie verzichtete darauf, die Schulsprecher in diese Aufgabe einzubeziehen, da sie wusste, dass weder Hermine noch Draco sich daran beteiligten wollten unter diesen Umständen - noch zu, sie sollten alle Schüler aus der Großen Halle führen und sich vor allem um die Jüngsten kümmern, Theo und Blaise wurden von ihr gebeten, vorübergehend die Aufgaben von Hermine und Draco zu übernehmen, wozu diese sich sofort bereit erklärten.

Viele Schüler weinten, geschockt von dem, was sie eben erlebt hatten. Ein Anschlag, ein Racheakt der Todesser gegen die Eheleute Snape, hörte man es tuscheln. Hermine selbst liefen die Tränen über die Wangen, doch leistete sie sofort Erste Hilfe, unterstützte Poppy wo sie nur konnte, Luna war vorausgeeilt in den Krankenflügel um dort alles vorzubereiten. Sobald Poppy sich einen Überblick über Severus Verletzungen verschafft hatte, ordnete sie seine Verlegung in den Krankenflügel an.

Severus stöhnte und flüsterte immerzu, er könne nichts sehen. Poppy beschwor eine Trage herbei und so eilten sie, Hermine, die Severus Hand hielt, Draco, Serena, Ginny, Harry und Ron in den Krankenflügel.

Hermine bestand darauf, bei der Untersuchung dabei sein zu dürfen. Poppy war erst nicht damit einverstanden, wusste sie doch noch nicht, wie schwer die Verletzungen waren. Doch Hermine ließ sich nicht davon abbringen, unterstützt wurde sie von Severus, der Poppy mitteilte, dass er seiner Frau vor Monaten versprochen hatte, dass sie bei seinen eventuellen Untersuchungen ebenso dabei sein durfte, wie er bei ihren. Poppy gab seufzend nach und begann dann mit der Diagnose.

Diese fiel zum Glück nicht ganz so schlimm aus wie befürchtet, wie sie den Wartenden sowie Prof. McGonagall mitteilte, die sich erst um die Schüler kümmern musste und danach sofort in den Krankenflügel geeilt war.

„Severus, Du hast noch einmal Glück gehabt, sehr viel Glück. Du musst mindestens einen Schutzengel an Deiner Seite gehabt haben.“

„Ich weiß,“ unterbrach Severus Poppy und verzog schmerzerfüllt sein Gesicht. „Einer davon heißt Hermine Jane Snape und ist mit mir verheiratet. Er zog Hermines Hand an seine Lippen und schaffte es so, dass Hermine etwas von ihrem Kummer abgelenkt wurde.“

Poppy schmunzelte und fuhr dann fort. „Am schlimmsten hat es Deine Augen erwischt, ich schätze mal, dass Du in einer Woche wieder sehen können wirst. Ob danach eine Schädigung der Augen zurückbleibt, vermag ich noch nicht zu sagen, eventuell wirst Du beim Lesen eine Brille tragen müssen.“

Deine Narbe, die auf Naginis Gift bzw. ihren Biss zurückzuführen, ist durch die Explosion wieder aufgerissen und muss wieder verheilen. Durch Magie ist dies leider nicht möglich, da das veränderte Schlangengift die natürliche Heilkraft Deiner Haut an diese Stelle arg schädigte und es so länger dauert. Aber ich weiß ja, dass Deine Frau und Dich die Narbe nicht stört.“

„Es bestätigt nur meine Meinung über Severus,“ unterbrach Hermine die Heilerin, „mein Mann ist ein Held, mein Held.“

„Ansonsten hast Du noch diverse andere Verletzungen durch die Explosion davon getragen, die aber morgen schon zum Teil verschwunden sein werden. Du hast Glück gehabt, Severus, großes Glück, dass die Explosion nur verletzen und nicht töten sollte. Ich behalte Dich also für heute hier im Krankenflügel, kein Protest, Severus, da lasse ich nicht mit mir reden – Du wirst heute starke Schmerzen haben, da habe ich Dich lieber in meiner Nähe. Eventuell muss Hermine auch noch einige Schmerztränke für mich brauen.“

Poppy bemerkte, dass Severus ihr widersprechen wollte. Hermine unterstützte Poppy sofort, indem sie Severus versprach, sie würde ebenfalls hier bleiben und ihr wäre viel wohler, wenn er heute in Poppys Nähe bleiben würde. Wäre sie an seiner Stelle, würde er ja auch darauf bestehen, dass sie im Krankenflügel bliebe.

Severus knurrte zwar, so habe er sich seine Rückkehr nicht vorgestellt, er würde viel lieber mit seiner Frau in seine Wohnung gehen oder besser noch nach Prince Castle, doch Poppy versprach ihm, morgen würde sie ihn entlassen und zwar in die Obhut von Hermine, aber erst morgen!

Anschließend scheuchte die Schulheilerin alle hinaus bis auf Prof. McGonagall, Luna und Hermine. Prof. McGonagall verabschiedete sich bald darauf, um die Schüler darüber zu informieren, dass es ihren Tränkeprofessor bald wieder besser gehen würde. Außerdem würde sie das Zaubereiministerium über den erfolgten Anschlag informieren, Ermittlungen zur Aufklärung des Sachverhalts würden eingeleitet werden, Aussagen aufgenommen. Es wartete sehr viel Arbeit auf die Direktorin.

Poppy und Luna kümmerten sich um Severus Verletzungen unter den wachsamen Augen von Hermine. Anschließend durfte Hermine Severus diverse Tränke einflößen, die die Heilung unterstützen sollten und gegen die Schmerzen. Kaum das Severus die Tränke geschluckt hatte, schlief er auch schon ein.

Poppy zauberte Hermine einen bequemen Sessel herbei und riet ihr, sich etwas zu lesen zu besorgen. Außerdem bat sie Hermine, ihr diverse Tränke aus dem Labor zu besorgen, von denen sie wusste, dass Severus sie für sie gebraut hatte. „Ich pass gut auf Deinen Mann auf, Hermine, geh und besorg Dir was zu lesen und mir die Tränke.“

Du bist ja nur für höchstens einer halben Stunde nicht hier. Severus schläft für die nächsten Stunden. Er weiß, dass Du da bist, wenn er aufwacht. Außerdem wäre es vielleicht nicht schlecht, wenn Du Dich umziehst, Deine Kleidung riecht nach Rauch und Qualm. Es schadet Deinen Atemwegen, wenn Du so etwas über einen längeren Zeitraum einatmest. Severus wäre das überhaupt nicht recht, wenn Du nicht auf Dich achtest – und es schadet auch Severus verletzten Augen.“

Hermine kapitulierte und eilte aus dem Krankenflügel. Sie wollte auf keinen Fall zu viel Zeit zu verlieren und schon gar nicht, dass Severus aufwachte und sie nicht an seiner Seite antraf.

Keine 20 Minuten später war sie wieder im Krankenflügel, frisch geduscht und mit sauberer Kleidung, die Tränke hatte sie dabei und mehrere dicke Bücher und Schriftstücke in ihrer Tasche. Sie wollte die Zeit nutzen bis Severus aufwachte und schon einmal die nächsten Rezepte erforschen, die sie im Januar in den Geheimarchiven des Vatikans dupliziert hatten. Poppy schmunzelte und besorgte Hermine ein kleines Tischchen zum Arbeiten.

10 Stunden später wachte Severus auf. Die Direktorin, die Poppy vor einigen Stunden abgelöst hatte und nur darauf wartete eilte sofort an sein Bett. „Wie geht es Dir Severus“, flüsterte sie.

„Warum flüsterst Du, Minerva.“

„Hermine schläft hier im Sessel neben Dir, ich will sie nicht wecken. Sie hat die ganze Zeit an Deinem Bett gewacht und dabei gearbeitet. Es war schon schwierig für Poppy, sie kurz zum Umziehen in Eure Wohnung zu schicken, sie zum Essen zu bewegen war dagegen unmöglich.“

Severus schmunzelte und verzog danach schmerzerfüllt das Gesicht. „Mein kleines Dornröschen wacht so schnell nicht auf, Du brauchst also nicht zu flüstern.“

„Vielleicht sollten wir sie doch wecken. Wenn sie sieht, dass es Dir besser geht, kann sie sich vielleicht dazu entschließen, in Eure Wohnung zu gehen um zu schlafen. Da hätte sie es bequemer als hier im Sessel.“

„Wenn Du nichts dagegen hast, wäre ich Dir dankbar, wenn Du den Sessel so dicht wie möglich an mein Bett zauberst, dann kann ich Mia auf mein Bett ziehen. Mia hat Alpträume beim Schlafen, wenn sie nicht in meiner Nähe ist. Ich wollte deshalb zuerst nicht zum Symposium fahren, Mia bewegte mich dazu, es doch zu tun, sie meinte, die paar Tage wird sie schon überstehen, sie wollte auch nicht, dass ich jeden Abend zurückporte – ich sollte abends nach den Vorträgen die Möglichkeit nutzen, neue Kontakte zu knüpfen und unsere Familie besuche, notfalls würde sie den Trank des traumlosen Schlafes zu sich nehmen.“

Bellatrix Lestrange folterte sie letztes Jahr, als sie, Harry und Ron von den Greifern nach Malfoy Manor gebracht wurden. Leider gestand sie mir dies erst im November. Deshalb möchte ich Dich bitten, ausnahmsweise einmal eine Ausnahme zu machen und meine Kleine hier schlafen zu lassen. Wer weiß, was die heutige Explosion für Alpträume bei meiner Frau auslöst.“

„Armes Häschen, hat sie Dir verraten, wie die Lestrange-Schlampe sie gefoltert hat,“ fragte Prof. McGonagall neugierig und mitfühlend und zauberte währenddessen Hermines Sessel so dicht wie möglich an das Bett.

„Diverse Folterflüche, Cruciatus-Flüche und meinen Sectumsempra bekam sie ab. Die Malfoys konnten zu ihrem großen Bedauern nicht eingreifen, ohne ihre Tarnung zu gefährden. Sie konnten die Flüche nur etwas abschwächen. Trotzdem haben der Sectumsempra und auch die anderen Folterflüche diverse Narben hinterlassen.“

Narben, die auch durch die beste Creme oder Salbe nicht mehr verschwinden werden, dazu wurden sie zu spät bzw. nicht korrekt behandelt. Jedenfalls nicht durch Cremes oder Salben, die mir bislang bekannt sind, ich hab schon alles ausprobiert.

Nachdem ich im November von den Verletzungen erfuhr, konnte ich Mia dazu bewegen, zu Poppy zu

gehen. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie der Körper meiner Kleinen aussah, Minerva. Zuvor hatte nur Fleur Weasley diesen gesehen und mehr schlecht als recht verarztet. Sonst wusste niemand von den Verletzungen, da Mia sich schämte.

Es war eine einzige Wunde, einige Narben waren eitrig, andere nässten. Mia hatte keine Schmerzen, wie sie mir versicherte bzw. keine mehr – wie lange diese nach den Flüchen andauerten, kann ich Dir nicht sagen, meine Kleine wollte mir dies bislang nicht verraten – also wohl ziemlich lange und auch ziemlich heftig. Höchstwahrscheinlich waren wir sogar schon verheiratet, als die Schmerzen endlich nachließen.

Nach einigen Tagen waren die offenen Wunden verschwunden und es blieben nur noch die Narben zurück. Aber vielleicht finde ich ja noch eine neue Rezeptur in den Unterlagen, die wir uns in den Geheimarchiven des Vatikans kopieren durften,“ Severus seufzte, tastete um sich und wollte nach Hermine greifen, um sie neben sich zu ziehen.

Minerva hielt ihn zurück und ließ Hermine mit Hilfe ihres Zauberstabes neben ihn schweben, zauberte ihr einen bequemen Schlafanzug an. Severus zog Hermine in seine Arme und deckte sie behutsam zu, Hermine murmelte etwas Unverständliches vor sich hin, kuschelte sich instinktiv an, ihre Hand wanderte über Severus Brust und legte sich auf sein Herz, sie wachte jedoch nicht auf dabei. Prof. McGonagall sah dies mit einem Schmunzeln und verabreichte Severus die nächsten Tränke. Anschließend wünschte sie eine gute Nacht und ermahnte ihren Stellvertreter eindringlich, Poppy oder sie sofort zu benachrichtigen, sollte etwas sein.

Severus schlummerte wieder ein, wachte aber ca. 5 Stunden später wieder auf, da Hermine in seinen Armen unruhig wurde. Sie wimmerte und schluchzte im Schlaf. Einzelne Wortfetzen waren zu hören. Die Wörter „nein“ und „aufhören“ waren zu hören – anscheinend durchlebte sie in ihrem Alptraum erneut die Folterung durch Bellatrix.

„Süße, aufwachen. Es ist nur ein Traum, ein schlechter Traum. Bellatrix kann Dir nie wieder etwas antun.“ Severus streichelte Hermines tränenfeuchtes Gesicht und redete beruhigend auf sie ein.

Nach einigen endlosen Minuten wachte Hermine endlich auf. „Wie geht es Dir, Raphael, alles in Ordnung, hast Du Schmerzen.“

„Mir geht es gut, na ja, etwas besser als noch vor einigen Stunden. Gegen die Schmerzen könnte ich schon etwas vertragen, könntest Du einmal neben Dir langen und mir den Schmerztrank reichen?“ Hermine richtete sich auf und flößte Severus anschließend den Trank ein, danach kuschelte sie sich wieder an.

„Unseren ersten Abend habe ich mir eigentlich anders vorgestellt, Mia. Ich hatte eigentlich davon geträumt, ihn gemütlich mit Dir in unserer Wohnung zu verbringen oder besser noch auf Prince Castle, ich hatte mich darauf gefreut, mit Dir zu tanzen, ich konnte Dich gerade einmal küssen, was definitiv zu wenig ist, meine Elfe.“

„Es tut mir so leid, Raphael, dass Du alles abbekommen hast, dabei war das Päckchen doch für mich bestimmt.“ Hermine fing bitterlich an zu weinen. „Ich mag gar nicht daran denken, wenn Dir Schlimmeres passiert wäre, wenn Du durch die Explosion gestorben wärst.“

„Mia, nicht weinen. Es ist ja noch einmal alles gut gegangen – Hauptsache, Dir ist nichts passiert. Ich bin bald wieder auf den Beinen. Ich habe allerdings schon vor Monaten vorgesorgt: Sollte mir irgendetwas zustoßen. Nein, bitte hör mir zu, das ist wichtig, sehr wichtig sogar.“ Severus hatte bemerkt, dass Hermine so etwas nicht hören wollte.

„Sollte mir was zustoßen, möchte ich, dass Du umgehend zu Poppy gehst. Sie wird dann sofort eine

künstliche Befruchtung vornehmen und zwar so, dass Du Zwillinge oder Drillinge bekommst. Testamentarisch habe ich es so geregelt, dass Du als Vormund und Vermögensverwalter für unsere Kinder eingesetzt wirst. Du hast volle Verfügungsgewalt über unsere Besitztümer und Konten und selbstverständlich auch über unsere Patente und Forschungsergebnisse. Ich lasse auf keinen Fall zu, dass Du Not leiden oder womöglich die magische Welt verlassen musst.

Das ist nur der Notfallplan, Mia, Kleines. Ich würde natürlich viel lieber mit Dir gemeinsam unsere Kinder großziehen und vor allem bei der „Entstehung“ unserer Kinder dabei sein, Dich während der Schwangerschaft unterstützen und verwöhnen, Deine Schwangerschaft mit Dir genießen, Dein Bäuchlein streicheln, Dir sagen, wie wunderschön Du bist, auch wenn Du einen kugelrunden Bauch hast und Deine Füße nicht mehr siehst, Dir bei den Geburten beistehen, unsere Babys in den Armen halten und Dir für jedes einzelne unsere Kinder von Herzen danken.

Auch möchte ich unsere Kinder, Enkelkinder und Urenkelkinder aufwachsen sehen. Magische Portraits von uns habe ich auch bereits in Auftrag gegeben. Im Fall eines Falles wäre ich also dennoch bei Dir. Aber sollte ich sterben, bevor wir Kinder haben, versprich mir bitte, dass Du Poppy sofort aufsuchst.“

„Ich verspreche es Dir, Raphael. Aber ich möchte genau wie Du unsere Kids mit Dir zusammen großziehen und auch dass Du bei ihrer Geburt dabei bist. Ich will nicht, dass Du mich verlässt. Ich liebe Dich, Raphael.“ Ganz leise, fast unhörbar, kam dieses Geständnis über Hermines Lippen, aber Severus hatte es dennoch gehört.

„Tha gràdh mòr agam ort mo cridhe,“ flüsterte Severus seinerseits und küsste Hermine zärtlich.

„Das, das hast Du doch gestern auch zu mir gesagt, heißt das, heißt das, Du liebst mich auch?“

„Ich habe gestern Morgen zu Dir gesagt: „Ich liebe dich sehr, mein Herz“. Du weißt gar nicht, was es mir bedeutet hat, als Du sagtest, das würde sich wunderschön anhören und Du würdest einfach gleichfalls sagen, obwohl Du nicht verstanden hast, was ich zu Dir sagte.“

„Es ist mir eben erst richtig bewusst geworden, was ich für Dich empfinden, schon seit Wochen empfinde, eigentlich seit Weihnachten, als Du mir den Herzanhänger schenktest, als Du mich an Silvester küsstest,“ gestand Hermine leise, froh, dass Severus sie nicht sehen konnte.

„Wenn ich nur daran denke, dass Du gestorben wärst, ohne dass ich es Dir gesagt hätte, daran mag ich gar nicht denken.“

„Ich liebe Dich seit unserer Hochzeit,“ beichtete Severus ihr seinerseits. Wenn schon die Zeit für Geständnisse war, dann sollten auch gleich alle Geheimnisse auf den Tisch kommen. „Du bist das Beste was mir passieren konnte, Mia. Ich bin immer noch dankbar, dass dieses Heiratsgesetz eingeführt wurde, froh, dass Du nicht wusstest, wen Du sonst heiraten konntest.“

„Ich auch,“ lachte Hermine leise und kuschelte sich noch dichter an Severus, ihre Hand streichelte über sein Herz. „Du ziehst meine Hand auf Dein Herz, weil es mir gehört, mein Raphael, Du bist so süß. Ich kann Dir versichern, meins gehört Dir auch. Bringst Du mir gälisch bei, Raphael? Bitte, ich möchte es unbedingt lernen, damit ich von jetzt an verstehe, wenn Du mir so schöne Sachen sagst. Ich möchte z.B. sagen können: „ich liebe meinen Mann,“ was heißt das auf Gälisch?“

„Tha gràdh agam fair mòr fair,“ war Severus Antwort, begleitet von einem Kuss.

„Und was heißt „Du fehlst mir?“

„Tha the bum.“

„Was heißt: ich liebe Dich?“

„Tha gràdh agam ort.“

Hermine sprach jeden Satz mehrfach nach. Severus belohnte jeden Versuch, ob fehlerfrei oder nicht, mit einem Kuss.

„Ich will Euch zwei Turteltauben bestimmt nicht stören,“ hörte man plötzlich die amüsierte Stimme von Madame Pomfrey, „aber Ihr solltet noch etwas schlafen. In ein paar Stunden gibt es Frühstück und danach möchte ich mich mit Euch unterhalten. Ich bin nämlich eben auf was Interessantes gestoßen. Schlaft gut, Ihr zwei.“

Mit diesen Worten verließ die Heilerin den Krankenflügel. Hermine und Severus tauschten noch einige verliebte Küsse und Liebesschwüre aus und schiefen dann Arm in Arm ein, in dem Gewissen, das nun ihr gemeinsames Leben nun wirklich beginnen würde.

Der Tag danach

Wie Madame Pomfrey versprochen hatte, servierte sie ihnen einige Stunden später ein köstliches Frühstück. Hermine ließe es sich nicht nehmen, die Brötchen für Severus zu Recht zu machen und ihn wo es ging zu unterstützen.

Beklagte Severus sich, dass er sich wie ein Baby vorkommen würde, tröstete Hermine ihn. „Lass Dich einfach von mir verwöhnen, Raphael, Du verwöhnst mich schließlich auch nach Strich und Faden.“

Nachdem sie ihr Frühstück unter vielen kleinen Küssen beendet hatten, räumte Poppy das Geschirr weg, Hermine kleidete sich wieder an, während Poppy Severus erneut untersuchte. „So, Ihr Zwei. Ich habe keine Bedenken, dass Ihr wieder in Eure Wohnung geht, möchte Severus aber täglich sehen und untersuchen. Sollten irgendwelche Beschwerden auftreten, kommt Ihr sofort zu mir.“

Die Medikamente und Tränke habe ich zusammengestellt, Hermine, Du achtest bitte darauf, dass Severus sie regelmäßig zu sich nimmt. Bis nächste Woche musst Du leider einen Verband über den Augen tragen, um sie zu schonen. Dieser muss täglich erneuert werden. Die anderen Verletzungen sind schon so gut wie verschwunden, Hermine, creme sie bitte aber täglich für die nächsten Tage ein. Es wäre besonders wichtig, wenn Du sie auf Severus Rücken und Brust vorsichtig einmassierst und dann abdeckst.

Die Wunde auf Deiner Wange, Severus, wird einer längeren Behandlung bedürfen – Hermine creme sie bitte dreimal täglich ein. Aber keine Bange, dass bekommen wir Drei schon hin.

So, und nun zu etwas anderen und zwar zu dem, was ich Euch schon heute Nacht ankündigte. Bei der Schlacht um Hogwarts ist eine Wand hier im Krankenflügel zerstört worden. Dabei kam ein bislang unentdeckter Raum zu Tage. Ich bin erst vor kurzem dazu gekommen, ihn durchzusehen. Dabei stieß ich auf Tagebücher und Aufzeichnungen einer Schulheilerin aus dem 13. Jahrhundert.

Als ich sie gestern Abend las bzw. mühsam entzifferte, was meine Vorgängerin niedergeschrieben hat, bin ich auf eine, wie ich glaube, interessante Rezeptur gestoßen. Es handelt sich um eine Salbe, die wahre Wunder bewirken soll was die Heilung betrifft. Ich möchte Euch bitten, Euch das Rezept gelegentlich einmal anzusehen. Vielleicht wären wir mit dieser Creme in der Lage, alte Narben verschwinden zu lassen. Narben wie die, die Hermine durch Bellatrix Lestrange Folterungen davon getragen hat bzw. die Narben von Blaise und Theo.

Gegen Deine Narbe, Severus, würde sie dagegen leider nicht wirken, auch nicht gegen Harry Fluchnarbe.“

„Das würde mich sehr freuen, wenn wir Mia und die Jungs durch die Salbe von ihren Narben befreien könnten, zumindest von den meisten.“ Severus strahlte und hätte am liebsten sofort mit der Arbeit begonnen.

„Aber das Rezept bekommst Du erst, wenn es Deinen Augen besser geht, Raphael, keine Sekunde früher,“ stoppte ihn Hermine, während sie ihn dabei behilflich war, sich anzukleiden. „Deine Gesundheit ist jetzt das wichtigste. Meine Narben können warten, sie stören weder Dich noch mich und sollten sie irgendjemand anders stören ist mir das egal. Nur Deine Meinung ist mir in dieser Hinsicht wichtig.“

Danke Poppy, wir werden jedes Rezept, das Du möchtest, für Dich erforschen. Ich habe gestern einige interessante gefunden, die ich gerne austesten möchte. Allerdings erst, sobald Severus wieder auf den Beinen ist, nicht wahr mein Schatz?“

„Ja, Schatz,“ seufzte Severus ergeben, wusste er doch, dass er bei Hermine mit einer anderen Meinung auf Granit beißen würde. Poppy schmunzelte, der gefürchtete Tränkeprofessor wurde zahm wie ein

Miezekätzchen bei seiner Frau. Wenn das seine Schüler mitbekommen würden, hätten sie schnell ein ganz anderes Bild von ihm und auch der letzte Schüler würde seine Angst vor ihm verlieren.

„So, damit wäre alles geklärt, ich komme dann heute Abend gegen 18.00 Uhr zu Euch um den Verband zu wechseln. Severus, ich möchte, dass Du Dich den heutigen Tag schonst, am liebsten wäre es mir, wenn Du Dich auf die Couch legst oder zumindest die Beine hochlegst. Bitte halte Dich an meine Anweisungen, umso schneller sind die Schmerzen vorbei.“

„Ich passe schon auf, dass Severus sich an alle Deine Anweisungen hält, versprochen Poppy.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich Hermine, bedankte sich mit einer herzlichen Umarmung von der Schulheilerin, schulterte ihre Tasche und geleitete Severus zu ihrer Wohnung.

Dort angekommen bugsiierte sie ihn auf die Couch und brachte ihn dazu, sich dort hinzulegen, schob ihm ein dickes Kissen unter dem Kopf. Hermine wollte durch die Wohnung wuseln, um hier etwas zu erledigen, dort etwas zu erledigen, doch Severus hielt sie an der Hand fest.

„Bleib bei mir, mo nighean, leg Dich zu mir.“

Bevor Hermine dieser Bitte nachkommen konnte, klopfte es an der Tür. Hermine öffnete und sah sich der gesamten Familie Malfoy gegenüber, selbst die Zwillinge waren dabei.

„Wir wollten schon gestern kommen, aber Draco bat uns, bis heute zu warten, da Severus im Krankenflügel war. Geht es ihm gut, ist alles in Ordnung?“ sprudelte Narzissa los, Ashley Catherine auf den Armen. Lucius trug Anastasia Cassandra, Annabelle umarmte ihre Tante schnell und huschte dann zur Couch.

Severus wollte sich noch schnell wegrehen, damit die Kleine seine Wunde nicht sah (Poppy hatte sie nicht verbunden, da sie wollte, dass sie an der Luft heilte), doch es war zu spät, die Kleine war schneller gewesen und fing prompt an zu weinen.

„Süße, es ist alles in Ordnung. Deinem Onkel Severus geht es gut, seine Wange sieht ein bisschen schlimm aus, im Moment kann er nichts sehen, aber das wird schon wieder.“ Hermine war schnell an Annabelles Seite geeilt und sie in die Arme geschlossen.

„Aber warum hat jemand meinem Onkel Sev weh getan,“ heulte die Kleine, löste sich aus Hermines Armen und umarmte ihren Patenonkel, kuschelte sich an ihn, gab ihm Küsschen auf die verletzte Wange.

Severus umarmte das Mädchen vorsichtig, zog es auf seinen Schoß und tröstete es so gut er konnte. Zwischenzeitlich waren Lucius, Narzissa, Draco, Serena und die Zwillinge zur Couch gekommen und umarmten nacheinander Severus.

„Hat man schon herausgefunden, wer das Paket geschickt hat,“ fragte Lucius Hermine leise.

„Nein, nicht dass ich wüsste. Die Ermittlungen laufen noch. Es war auch keine magische Bombe wie es aussieht, sondern mehr eine Muggelbombe. Ich bin nur froh, dass die Bombe keinen größeren Schaden bei Severus angerichtet hat. Ich mag mir gar nicht vorzustellen, wenn Sev, wenn mein Raphael ...“ Hermines Stimme brach, Weiterreden konnte sie nicht.

„Mia, Süße, das hatten wir doch schon, es ist alles in Ordnung.“

„Ich verstehe Hermine,“ mischte sich Narzissa ein. „Ich habe auch immer furchtbare Ängste ausgestanden, sobald ein Todessertreffen anstand oder Lucius zu einem „Auftrag“ geschickt wurde. Ich war auch erst wieder beruhigt, wenn Luc wohlbehalten wieder bei mir war und ich mich vergewissern konnte, dass er keine Verletzungen davon getragen hatte.“

„Hm, ja, meine Cissy hat nach jedem Treffen jeden Zentimeter von mir genau untersucht. In dieser Hinsicht vermisse ich die Treffen schon, au.“

Narzissa hatte ihren Mann nach diesen Worten geknufft und drohte ihm mit dem Zeigefinger. „Als ob ich Dich je vernachlässigt hätte, seit Du zu keinem Todessertreffen mehr musstest. Du kommst bestimmt nicht zu kurz in dieser Hinsicht, Lucius Abraxas Malfoy.“

Lucius und Severus lachten, Lucius schloss seine Frau in die Arme und küsste sie liebevoll. „Du hast recht, ich komme bei Dir nicht zu kurz in keiner Hinsicht, aber ab und zu liebe ich es, wenn Du explodierst, Du siehst dann so niedlich aus, meine Süße, und die Versöhnung ist danach immer wunderschön.“

Hermine, Draco und Serena fingen an zu lachen. Narzissa stimmte ebenfalls in das Gelächter ein. „Du bist unmöglich, Mr. Malfoy, aber gerade deswegen liebe ich Dich. Und wehe, Severus, Du sagst jetzt wieder was wie sieh Dir dieses alte Ehepaar an.“

„Würde ich mir doch nie erlauben, Cissy, Du und Luc seid mein Vorbild, was Eure Ehe angeht, so eine beständige und liebevolle Ehe wünsche ich mir für Mia und mich auch. Aber ich weiß ja seit heute Nacht, dass meine Frau mich genauso liebt wie ich sie.“

Narzissa strahlte und umarmte die neben ihr sitzende Hermine, Luc umarmte Severus.

Bevor Severus und Hermine jedoch genau erzählen konnten, wie es dazu gekommen war, klopfte es erneut an der Tür. Harry, Ginny, Ron, Susan, Neville, Luna, Dean, Theo, Blaise und Seamus standen vor der Wohnung, um sich zu erkundigen, wie es Severus ging.

Dieser freute sich sichtbar über seinen Besuch und lud alle ein, Platz zu nehmen. Hermine organisierte schnell etwas zu trinken und Kekse. Blaise und Theo berichteten, wie es den andern Schülern, hauptsächlich den Jüngsten unter ihnen ging: Teilweise standen diese unter einem großen Schock, weinten, waren kaum zu beruhigen. Etliche mussten einen Beruhigungstrank nehmen, vorsorglich wurden deshalb gestern Abend leichte Schlaftränke in die einzelnen Schlafsäle gebracht, damit alle eine ruhige Nacht haben würden.

Harry berichtete, dass bislang niemand gefunden worden war, der mit dem Attentat zu tun hatte. Spekulationen wurden angestellt, wer dahinterstecken könnte. Es klopfte wieder. Diesmal war es Lavender. Alle starrten sie ungläubig an. Was wollte Lavender hier?

„Ich, ich möchte mich als erstes entschuldigen für mein Verhalten in den letzten Monaten, es tut mir schrecklich leid. Ich verspreche, dass ich in Zukunft nicht mehr so nervig sein werde. Ich hoffe, Ihr könnt mir verzeihen, vor allem Du, Hermine und Du, Ron.“

Hermine und Ron standen auf und umarmten Lavender. Diese atmete befreit auf. „Und, und das zweite ist, ich glaub ich weiß, wer hinter dem Anschlag steckt und auch die Gründe. Besser gesagt, ich weiß genau, wer es war, weil er es mir gegenüber sozusagen zugegeben hat, zwar nicht wortwörtlich, aber es bestehen keine Zweifel an seiner Schuld.“

„Wer ist es, Lavender“, unterbrach Hermine sie ungeduldig.

„Mia, lass Lavender sich erst einmal setzen, besorg ihr bitte was zu trinken und dann kann Lavender in Ruhe erzählen. Zwischenzeitlich könntest Du vielleicht noch Minerva anfluchen, sie sollte das auf alle Fälle von Anfang an mitbekommen,“ beruhigte Severus sie.

Lavender lächelte ihm dankbar zu, merkte dann aber, dass ihr Professor es nicht sehen konnte. „Danke, Professor.“

Severus nicke bestätigend in die Richtung, aus der er Lavenders Stimme hörte. Nach einigen Minuten polterte es im Kamin aus dem Arbeitszimmer und die Direktorin eilte ins Wohnzimmer. „

Was ist passiert, Hermine hat es so eilig gemacht?“

„Lavender ist gerade gekommen und weiß, wer hinter dem Anschlag steckt,“ berichte Lucius ihr im Telegrammstil.

Die Direktorin setzte sich umgehend an den Tisch, bedankte sich bei Ginny, die ihr unaufgefordert eine Tasse Tee einschenkte und wartete auf die Dinge die da kommen mochten.

Der Verdacht und ein Plan wird gefasst

„Ich, ich hatte seit gestern Morgen einen Verdacht,“ begann Lavender stockend ihren Bericht. „Schon seit Wochen redet er so komische Sachen daher, alle werden sich noch wundern, er wird sich an allen rächen und er wird schon noch das Mädchen bekommen, es würde ihm gehören, ihm ganz alleine.“

Ich hörte zuerst gar nicht richtig hin. Er wurde mir nämlich langsam unheimlich. Anfangs war es ja noch ganz nett, mit ihm zu reden und über Euch,“ hierbei sah sie verzeihend Hermine, Ron, Harry und Ginny an, „zu lästern. Aber jetzt ergibt alles einen Sinn.“

„Was ergibt einen Sinn und wen meinst Du mit er,“ wollte Harry ruhig wissen.

„Das ganze Gerede. Es war wie ein Puzzle, das sich gestern nach der Explosion Teil für Teil zusammensetzte. Zacharias Smith meine ich. Er will sich an Euch rächen: An Hermine, weil sie ihrem Mann verriet, dass er vermutet, dass sie nur die guten Noten bekommt, weil sie mit ihm schlief.“

Hermine errötete vor Wut, sie hasste diese Art der Unterstellung.

„Am Professor, weil der ihn in der ersten Unterrichtsstunde nach den Weihnachtsferien bloß stellte und ihm empfahl, den Zaubetränkeunterricht sausen zu lassen, da er eh nicht versteht, was wir jetzt durchnehmen, ihm vor der gesamten Klasse zurechtwies, Hermine in Ruhe zu lassen, sie noch nicht einmal schief anzusehen und vor allem an Draco.“

Smith ist der Meinung, Serena würde ihm gehören und deshalb wird er versuchen, sich an Draco zu rächen. Nachdem gestern die Explosion losging, sah ich sofort zu Smith hinüber. Er sah nicht überrascht oder verängstigt aus. Ich glaube, wir alle hatten Angst oder waren erschrocken, er aber nicht, er lächelte, schien überglücklich zu sein. Er schien die ganze Situation zu genießen: Die Kleinen, die weinten und schrien, Hermine, die weinte, der Professor, der starke Schmerzen hatte.

Statt in den Gemeinschaftsraum, wie es eigentlich Pflicht gewesen wäre, bin ich Zacharias hinterher und hab ihn abgefangen. Wir haben uns in einem leeren Klassenzimmer unterhalten. Es ist das Klassenzimmer, das sich in der Nähe des Raumes der Wünsche befindet und seit der Schlacht nicht mehr benutzt wird.

Jedenfalls, Smith hält sich dort anscheinend häufig auf, in einem alten Schrank ist billiger Fusel versteckt. Ich tat so, als würde ich mit ihm trinken. Dabei habe ich immer wieder unauffällig sein Glas gefüllt und ihm zugehört, ihm zwischenzeitlich immer wieder Fragen gestellt. Er gab dabei unterschwellig zu, dass er Hermine das Paket geschickt.

Er wollte sie verletzen, nicht töten, aber so schwer wie möglich verletzen, auf ewig zeichnen, schwafelte herum, dass er sich gefreut hätte, wenn Hermine schwanger gewesen wäre und durch ihn das Kind verloren hätte. Es störte ihn irgendwie, dass es nicht geklappt habe bei Hermine, sich aber andererseits gefreut, dass dafür der Professor dran glauben musste.

Bevor er einschlief lallte er noch, dass es Morgen die nächste Überraschung geben würde und danach würde Serena endlich ihm gehören. Ich vermute daher, dass Draco am Montag sein Ziel ist,“ schloss Lavender vorläufig ihren Bericht.

Still legte sich über den Raum.

„Du, Du willst sagen, dass Smith an Severus Verletzungen schuld ist, dass es ihm gefreut hätte, wenn ich schwanger gewesen und Sevs und mein Baby, unser Baby, durch die Explosion verloren hätte,“ explodierte

Hermine und wollte zur Tür stürzen.

„Mrs. Snape, Sie bleiben hier,“ donnerte Severus.

Harry und Ron sprangen auf und versperrten Hermine den Weg, zogen ihre zappelnde, sich wehrende Freundin und Schwester zurück zum Sofa, wo sie sie neben Severus bugsiierten, der sie in die Arme schloss, um sie zu beruhigen. „Lasst uns in Ruhe überlegen, wie wir jetzt vorgehen.“

„Ich glaube“, begann Lucius, „wir sollten die Auroren holen und Smith verhaften lassen.“

„Das halte ich für keine gute Idee,“ widersprach Lavender.

Alle sahen sie erstaunt an, so resolut kannten sie Lavender gar nicht. Errötend erklärte diese.

„Ich hatte ja etwas länger Zeit, über alles nachzudenken, besser gesagt die ganze Nacht. Ich denke, es wäre ein Fehler, jetzt schon die Auroren zu holen und Smith verhaften zu lassen. Schließlich hat er ja nur indirekt zugegeben, dass er für die Explosion verantwortlich ist.“

Meiner Meinung nach sollte man Smith eine Falle stellen.“

„Wie haben Sie es sich vorgestellt, Ms. Brown,“ mischte sich zum ersten Mal Prof. McGonagall in die Unterhaltung ein.

„Nun, als erstes würde ich vorschlagen, dass der Professor morgen zum Frühstück in der Großen Halle erscheint. Soll Smith sich doch daran freuen, was er „vollbrachte“. Hermine sollte möglichst an seiner Seite bleiben und ihn betüdeln, so dass Smith sieht, dass der Professor hilflos ist, wie ein kleines Kind – entschuldigen Sie bitte meine Wortwahl, Professor.“

„Ist schon in Ordnung Lavender,“ beruhigte sie Severus. „Hermine und ich sind jetzt also in der Halle, wie soll es Deiner Meinung nach weitergehen?“

„Ich würde vorschlagen, Sie zwei setzen sich irgendwo gemeinsam hin – am besten am Lehrertisch, der ist gut einsehbar, besser als der Tisch der Gryffs. Vielleicht könnte Hermine etwas verheult aussehen, Sie könnten Ihre Tasse umstoßen, Ihr Besteck runterschmeißen, sich bekleckern, so etwas in der Art halt.“

Smith wird unter Garantie für Morgen was planen, vor allem dann, wenn Prof. McGonagall durch die Vertrauensschüler verbreiten lässt, wie schlimm es den Professor erwischte und dass die Auroren im Dunkeln tappen. Spuren wurden nicht gefunden oder so etwas ähnliches. Die Sache sollte ruhig etwas aufgebauscht werden, umso leichtsinniger wird Smith. Deshalb wird er das nächste Paket verschicken an Draco. Wenn wir vorbereitet sind diesmal, sollte es gelingen, die Explosion zu verhindern bzw. sie so umzuleiten, dass sie auf Smith zurückfällt oder dass für alle sichtbar wird, wer der Urheber ist.“

„Du meinst,“ spann Ron den Faden weiter, „wir legen ein Schutzfeld um Draco so, dass die Explosion wie bei einem Protego zurückprallt auf denjenigen, der für sie verantwortlich ist.“

„Ja, das meine ich, allerdings sollte Susan dann morgen entweder wo anders sitzen oder durch „morgendliche Übelkeit“ gehindert sein, am Frühstück teilzunehmen.“

Alle schauten fragend Lavender an. „Ist Euch noch nicht aufgefallen, wie nah Susan bei Smith sitzt. Der Rückprall würde eventuell auch sie treffen. Das ist bestimmt nicht allzu gut jetzt, wo sie schwanger ist,“ erklärte Lavender. „Außerdem sollte alle Siebtklässler aus Slytherin eingeweiht werden, damit sie helfen können, das Schutzfeld aufrecht zu erhalten und dafür sorgen, dass die Kleinen aus dem Schussfeld bleiben, es wäre fatal, wenn in dem Moment, wo der Rückprall erfolgt, einer der Kleinen aufsteht und dazwischen läuft.“

„Vielleicht sollten Draco und ich auch noch unseren Teil dazu beitragen, dass Smith sein Vorhaben morgen in die Tat umsetzt,“ grübelte Serena laut. „Draco als Schulsprecher sollte später in die Gemeinschaftsräume gehen und allen erzählen, dass morgen wie geplant der Unterricht stattfindet oder so etwas ähnliches. Ich werde ihn begleiten und mit ihm Händchen halten, während wir bei den Huffs sind.“

Stacheln wir Smith ruhig noch etwas an, damit er auch wirklich morgen zuschlägt. Wenn wir tage- oder wochenlang warten müssen bis etwas passiert, wäre das äußerst lästig und ermüdend. Vielleicht könnte Draco deutlich zeigen, dass ich ihm gehöre, dass müsste Smith doch zur Raserei bringen und ihn unüberlegt handeln lassen.“

„Ich werde Dich unter keinem Umständen benutzen, um Smith ausrasten zu lassen,“ widersprach Draco Serena sofort. „Das kommt überhaupt nicht in Frage.“

„Dray, wir zwei gehen nur zu den Hufflepuffs, erzählen unsere Geschichte, halten Händchen, ich kuschele mich an Dich und schon sind wir wieder verschwunden. Wir tun das gleiche wie sonst auch. Ich will das tun, bitte versteh mich doch. Es ist schließlich zum Teil meine Schuld, dass Smith sich so aufführt.“

Je schneller wir Beweise gegen ihn sammeln, desto schneller können wir wieder in Ruhe leben. Ich möchte nicht im Ungewissen leben, ständig in Angst um Dich. Es reicht, dass Onkel Severus verletzt wurde durch diesen Psycho.“

„Draco, der Gemeinschaftsraum ist vollbesetzt und draußen warten wir schon auf Euch und bringen Euch zurück. Anhand der Karte der Rumtreiber wissen wir immer, wo Smith sich aufhält und wer bei ihm ist. Wir sollten auch den Rest der DA informieren, damit sie morgen Bescheid wissen. Wir dürfen nicht zulassen, dass noch jemand verletzt wird,“ beruhigte Harry seinen Cousin.

Als Lucius, Draco, Narzissa und noch einige andere ihn fragend ansehen, zog Harry die Karte hervor, tippte sie mit seinem Zauberstab an und murmelte unhörbar: „Ich schwöre feierlich, ich bin ein Tunichtgut“ und schon wurde Hogwarts in Miniformat sichtbar.

„Seht Ihr, Smith hält sich gerade in besagten leeren Klassenzimmern auf. Also alles unter Kontrolle.“

„Ich werde mich später wieder mit ihm treffen,“ erzählte Lavender, „vielleicht kann ich noch mehr herausbekommen.“

„Sei aber bitte vorsichtig,“ ermahnte Ginny die Mitschülerin, „nicht dass er Verdacht schöpft.“

„Keine Bange,“ bemerkte Lavender trocken. „Wenn Smith einmal anfängt zu erzählen von seinen Zukunftsphantasien mit Serena, dann kommst Du gar nicht dazu, etwas zu erzählen. Das ist in etwa so, wie früher der Unterricht bei Lockart. Du musst nur an den richtigen Stellen nicken, lächeln oder zustimmend brummen, schon ist er zufrieden und schwafelt weiter.“

„Mir gefällt der Plan, Ms. Brown,“ gab die Direktorin ihre Zustimmung. „Allerdings werde ich noch alle Lehrer informieren und zudem das Zaubereiministerium, Harry, Du behältst bitte ein Auge auf Deine Karte. Lavender, sollte Smith dennoch irgendetwas merken oder Dich wegen irgendetwas bedrohen, zögere bitte nicht, ihn einen Fluch auf den Hals zu hetzen, egal welchen, meinetwegen auch einen Unverzeihlichen. Wenn möglich, Lavender, versuch herauszufinden, ob Smith alleine gehandelt hat oder ob noch mehr dahinterstecken.“

Lavender erhob sich von ihrem Platz. „Ich werde jetzt gehen und mich mit Smith treffen – ich bin mir übrigens fast zu 100 % sicher, dass Smith ein Einzeltäter ist, außer Kevin Smiley hat er keine Freunde. Wir sehen uns später im Gemeinschaftsraum. Ich hoffe, es geht Ihnen bald wieder besser, Professor Snape. Tut mir

leid, dass ich nicht viel früher herausbekommen habe, was Smith vorhat.“

„Du kannst nichts dafür, Lavender. Pass auf Dich auf. Allerdings wäre mir wohler, wenn Du Deine Galleone bei Dir hättest und im Notfall die DA informierst, sollte die Situation mit Smith brenzlig werden. Dean, Seamus, ich glaube, es wäre am unauffälligsten, wenn Ihr zwei Euch in der Nähe von Lavender aufhalten würdet solange, bis Ihr in den Gemeinschaftsraum müsst.“

„Ich habe gestern schon zu Smith gesagt, dass ich heute nicht solange Zeit habe, da ich noch meine Hausaufgaben für Verwandlung, Wahrsagen, Kräuterkunde, Zaubersprüche und Astronomie erledigen muss. Ich bin also spätestens um 16.00 Uhr im Gemeinschaftsraum,“ berichtete Lavender.

Als Prof. McGonagall sie etwas missbilligend ansah, als sie hörte, dass Lavender noch so viele Hausaufgaben zu erledigen hatte, winkte diese lachend ab. „Ich habe schon alles fertig, das war nur eine Notlüge von mir, um nicht den ganzen Sonntag mit Smith verbringen zu müssen. Denn wie gesagt, er ist mir unheimlich. Ich glaube er ist krank, geisteskrank. Es würde mich nicht wundern, wenn er statt nach Askaban in die geschlossene Abteilung des St. Mungos eingeliefert würde.“

„Warte noch einmal Lavender, mir ist da gerade was eingefallen. Darf ich einmal Euren Kamin benutzen,“ fragte Ginny aufgeregt, wartete schnell die Zustimmung von Hermine und Severus ab und stürzte zum Kamin. „Weasleys Zauberscherze,“ rief sie und warf eine Handvoll Flohpulver in den Kamin.

Als die Flamme smaragdgrün aufloderte steckte Ginny ihren Kopf in die Flammen und man hörte wie sie mit George und Percy sprach. „Hallo Jungs, ich brauch ganz dringend Langziehhohren. Könnt Ihr sie mit durch den Kamin zu Mine bringen?“

„Kein Problem, Schwesterchen,“ hörte man Georges Stimme und Sekunden später kamen George und Percy durch den Kamin. Nachdem sie Severus und die anderen Anwesenden begrüßt hatten, erklärte ihnen Ginny kurz, wozu sie die Langziehhohren benötigte.

„Wir haben da was Besseres – wir haben jetzt die Langziehhohren de Luxe, eine Erfindung von Percy. Damit klappt das Abhören erstens noch besser und man kann das Gehörte später wiedergeben.“

„Mine und Harry brachten mich auf die Idee,“ fuhr Percy fort. „Sie haben mal erzählt, dass es so etwas in der Muggelwelt gibt. Und wenn wir es bei der Verhandlung wiedergeben können, hätten wir somit noch mehr Beweise gegen Smith und nicht nur die Aussagen hierzu von Lavender, Seamus und Dean.“

Ginny und Hermine fielen Percy um den Hals für diese tolle Idee. „Percy, Du verwunderst mich immer wieder – wenn das so weiter geht, landest Du noch beim magischen Geheimdienst,“ grinste Lucius.

Percy lachte glücklich, selten war er so gelobt worden. „Mir gefällt ehrlich gesagt der Job, den ich seit dem Ende der Schlacht habe und ich freu mich schon auf die Zusammenarbeit mit Dudley und meinen damit zusammenhängenden neuen Job. In den nächsten Wochen kommen wir ja erst einmal nach Hogwarts wegen der Schulakten. Und die Arbeit im Scherzartikelladen bringt einem gerade dazu, sich so etwas auszudenken.“

„Percy hat sich all die Jahre nur zu gut getarnt,“ lachte George. „Ich sagte letzte Woche schon zu Mom, sie hat uns all die Jahre getäuscht – in Wahrheit sind Percy, Fred und ich Drillingskinder und nicht nur Zwillinge. Was hätten wir drei in Hogwarts alles anstellen können, dazu noch gute Noten bekommen. Ein Traum, nicht Prof. McGonagall?“

„Weasley, Sie sind immer noch unmöglich. Sie waren als Zwillinge schon schlimm, als Drillingskinder wären Sie gar nicht auszuhalten gewesen,“ lachte die Direktorin und umarmte George und Percy herzlich.

Lavender, Seamus und Dean – gut ausgerüstet mit der neuen Erfindung - verabschiedeten sich und machten

sich auf den Weg zu Lavenders Verabredung mit Zacharias Smith. Bevor sie die Wohnung verließen, hielt Prof. McGonagall sie noch einmal zurück: „Seamus, Dean, solltet Ihr über die Langziehhohren irgendwas mitbekommen, woraus ihr schließt, dass Lavender in Gefahr ist, holt Ihr sie dort bitte sofort raus.“

Severus rief ihnen zum Abschluss noch zu, dass sie sich alle wieder hier um 16.30 Uhr treffen sollten zum Lagebericht.

Severus klang müde, die Unterhaltung mit so vielen Menschen hatte ihn sichtbar überanstrengt. „Wir sollten jetzt gehen,“ bestimmte Lucius und erhob sich. „Mäuschen, verabschiede Dich und dann geht’s nach Hause. Onkel Severus ist müde und die Zwillinge müssen auch ins Bett.“

Annabelle gehorchte und umarmte nacheinander Onkel Severus, Tante Hermine, sowie ihre Tante Minerva, Ginny und Onkel Harry, aber auch Serena und Draco, Blaise und Theo bekamen ihren Anteil ab.

Bei Neville, Susan, Ron, George, Percy und Luna wusste sie nicht, wie sie sich verhalten sollte. Luna nahm ihr die Entscheidung ab, indem sie sich hinkniete und die Kleine in ihre Arme zog. „Bis bald Annabelle, es war nett, Dich kennengelernt zu haben. Du bist genau so süß wie Deine Tante Hermine immer erzählt.“

George, Percy, Susan, Ron und Neville folgten ihrem Beispiel und umarmten ebenfalls das kleine Mädchen. So langsam lehrte sich das Zimmer, bis nur noch die Direktorin anwesend war. „Ich werde wieder durch Euren Kamin flohen, muss ja nicht jeder wissen, dass ich hier war. Wir sehen uns um 16.30 Uhr – ich werde in der Zwischenzeit das Kollegium unterrichten.“

„Du solltest ins Bett gehen, Raphael.“

„Gerne, legst Du Dich zu mir, Elfe“ bat Severus müde und erschöpft.

Hermine ergriff seine Hand und dirigierte ihn ins Schlafzimmer. Sie half ihm, sich seiner Kleidung zu entledigen, doch bat sie ihn dann, sich auf dem Bett auf dem Bauch zu legen. „Ich werde Dich jetzt eincremen wie Poppy gesagt hat, Raphael. Danach schlafen wir zwei eine Runde Liebling,“ und schon setzte Hermine ihre Worte in die Tat um.

Severus genoss die Massage merklich. „Wenn es nach mir ginge, könntest Du mich jeden Tag eincremen und massieren. Ich revanchiere mich selbstverständlich.“

„Ich komme auf Dein Angebot zurück, mein Schatz,“ lachte Hermine und beendete ihre Massage, danach deckte sie vorsichtig die Wunden ab. Danach war die Brust dran. Sie zauberte Severus einen seiner Seidenschlafanzug an und machte sich dann ebenfalls Bett fertig.

„Komm in meine Arme, meine Kleine, ich hab Dich viel zu lange nicht umarmt und geküsst.“

Hermine krabbelte ins Bett und kuschelte sich wie gewohnt an Severus Schulter, darum bemüht, ihn so wenig wie möglich weh zu tun. Severus zog Hermine so eng wie möglich an sich und beugte sich über sie. Zärtlich küsste er sie und streichelte ihr Gesicht. „Tha gràdh mòr agam ort mo cridhe,“ wandte Hermine die ersten erlernten Gälisch-Kenntnisse an.

„Ich liebe Dich auch, meine kleine Elfe.“

„Schlaf gut, mein Raphael.“

„Schlaf gut, meine Kleine.“

Einige Stunden später wachte Severus auf. „Hast Du gut geschlafen, Raphael?“

„Ja, bist Du schon lange wach, warum hast Du mich nicht geweckt.“

„Du hast den Schlaf gebraucht und ich habe es genossen, in Deinen Armen zu liegen und Dich beim Schlafen zu beobachten.“

„Wir scheinen das gleiche Hobby zu haben, Mia,“ lachte Severus, „ich beobachte Dich auch gerne im Schlaf, Du siehst dann so friedlich, so süß aus. Jetzt kann ich es Dir ja geschehen: Ich hab Dich oft beim Schlafen beobachtet, wenn wir uns das Zimmer teilten, wenn Du in meinen Armen liegst. Aber ich glaube, jetzt müssen wir langsam aufstehen, ansonsten liegen wir noch im Bett, wenn die anderen kommen. Vorher würde ich gerne noch duschen.“

„Warte lieber bis wir Poppy dazu befragt haben. Vielleicht ist das nicht gut für Deine Augen.“

Die zwei standen auf, um sich für das Treffen vorzubereiten. Hermine war Severus mit den Knöpfen an seinem Hemd behilflich – auf den üblichen Gehrock verzichtete er schon seit einigen Monaten, wenn sie in ihrer Wohnung waren auf Wunsch von Hermine.

„Anders herum würde es mir besser gefallen,“ grinste Severus, der langsam merkte, wie angenehm es war, von seiner Frau betüdtelt und verwöhnt zu werden.

„Wenn Du Glück hast, Professor, kommst Du heute Abend wieder in den Genuss,“ Hermine lachte ein wenig unsicher, zum ersten Mal war sie froh, dass Severus nicht sah, dass sie errötete.

„Ich liebe es, wenn Du errötest, Mrs. Snape. Du siehst dann immer so niedlich aus,“ lachte Severus, der, auch wenn er zur Zeit nichts sehen konnte, genau wusste, wie seine Frau auf bestimmte Sätze reagierte.

„Wie, Du machst das absichtlich?“ empörte sich Hermine etwas.

„Bist Du mir böse, wenn ich ja sage? Daran, dass Du errötest bist, habe ich immer gemerkt, dass ich Dir nicht zuwider bin, dass es Dir nicht unangenehm war, wenn ich Dich umarmte, Dich lobte, meine Hand auf Deinem Bauch lag oder auf Deiner Taille, Dich auf die Wange küsste. Es war für mich ein Zeichen dafür, dass ich mir Hoffnung machen konnte, mit Dir irgendwann eine „normale“ Ehe führen zu können, dass Du irgendwann sagst, dass Du mich so liebst, wie ich Dich liebe,“ gestand Severus zerknirscht.

„Ich bin Dir nicht böse, ich kann Dir gar nicht böse sein – schon gar nicht bei einem so schönen Geständnis, mein Liebling. Vor allem aber nicht, wenn Du nächsten Samstag auf Prince Castle wieder mit mir tanzt. Dann verzeihe ich Dir selbstverständlich.“

„Was hältst Du von einem kleinen Tanz heute vor dem Schlafengehen so wie an unserem Hochzeitstag?“

„Nur wenn es Dich nicht überanstrengt, Raphael, nur dann. Lieber wäre es mir allerdings, wenn Du Dich noch ein paar Tage schonen würdest. In der Zwischenzeit gebe ich mich mit einem Kuss und Kuschneln zufrieden.“

Diesem Wunsch kam Severus nur zu gerne und ausgiebig nach.

Pünktlich um 16.30 Uhr trafen Lavender, Seamus und Dean bei den Snapes ein. Luna und Susan verzichteten diesmal darauf, dabei zu sein. Sie wollten nicht, dass irgendjemand, der mit Smith befreundet war, ihre Abwesenheit auffiel. Es war zwar fast ausgeschlossen, dass dies eintreten würde, da Smith außer Kevin Smiley keine Freunde hatte, schon gar nicht in den anderen Häusern.

Aber man wollte schließlich nichts riskieren. So würden die zwei andächtig Dracos Ansprache im Gemeinschaftsraum lauschen, Susan würde ihn dabei unauffällig beobachten, um seine Reaktion einzufangen. Draco und Serena würden später dazu stoßen – nach ihrer Runde durch die Gemeinschaftsräume, die sie um 16.00 Uhr bei den Slytherins gestartet hatten. Danach ging es zu den Gryffindors, den Ravenclaws und zum Schluss zu den Hufflepuffs. Ebenso wie Harry, Ron, Ginny und Neville, die sich unauffällig in der Nähe von Draco aufhielten, um notfalls eingreifen zu können, sollte Smith doch eher als vorausgesehen angreifen.

Doch nichts passierte – gegen 17.15 Uhr trudelte auch der Rest der Mannschaft ein. Lavender, Dean und Seamus berichteten nun, was sie herausgefunden hatten. „Der Typ ist echt durchgeknallt,“ war Seamus Kommentar. „Warum haben wir den überhaupt in die DA aufgenommen – der macht ja schon fast Voldemort Konkurrenz – viel fehlt jedenfalls nicht.“

„Er war nur bei uns, weil er gerade dabei war, als ich Michael Corner ansprach wegen der DA,“ erinnerte Ginny ihn.

Unterbrochen wurde Ginny durch die Ankunft der Direktorin, die sich besorgt erkundigte, ob bei Lavender alles wie geplant abgelaufen war.

„Ja, er erzählte mir wieder, dass das Mädchen morgen endlich ihm gehören würde. Und alle würden sich schon noch wundern. Hat wieder auf Hermine rumgehackt, dass sie nur diese guten Noten hätte, weil sie mit dem Lehrer schläft. Dabei hat er gegrinst und wieder getrunken. Auf meine Nachfrage bestätigte er, dass er ganz allein den Plan ausgeheckt und in die Tat umsetzte. Kurz vor 16.00 Uhr verabschiedete ich mich wie geplant, da ich ja noch Hausaufgaben zu erledigen hatte.“

„Wenn ich den morgen in die Finger bekomme,“ gifte Hermine, „der kann was erleben. Ich hab die guten Noten schon seit der ersten Klasse und da war Severus überhaupt nicht nett zu mir.“

„Mine, beruhig Dich,“ redete Lavender beruhigend auf sie ein „Der einzige, der diesen Schwachsinn glaubt ist Smith selbst, jeder der Dich kennt, weiß, dass Du so etwas gar nicht nötig hättest, weil Dir alles zufliegt, was mit lernen zu tun hat.“

Außer Wahrsagen natürlich, aber für dieses Fach muss man auch auf keinen Fall ein Kopfmensch sein. Ansonsten ist das kein Fach für einen. Und somit gibt es wenigstens ein Fach, in dem ich besser bin als Du, das baut mich immer auf. Lass mir also bitte diese kleine Freude, bitte, bitte Mine.“

Alle lachten, Hermine beruhigte sich wieder, sie hatte nie gewollt, dass irgendwer dachte, sie würde die guten Noten nur bekommen, weil sie die Frau eines Lehrers war. Aus diesem Grunde hatte sie Severus auch vor einigen Wochen gebeten, dass sie mit allen weiterem warten könnten bis nach ihrem Schulabschluss. Einen anderen Grund hatte es für sie nicht gegeben. Niemals!

Kurz vor 18.00 Uhr verabschiedeten sich alle von den Snapes, da in der Großen Halle das Abendessen wartete, und sie keine Aufmerksamkeit erregen wollten, wenn so viele fernblieben. Außerdem mussten sie

noch die restlichen Mitglieder der DA informieren. Susan hatte sich vorhin schon bereit erklärt, die restlichen Hufflepuffs zu übernehmen bzw. hatte diese bereits beiseite genommen, als Smith noch von Lavender ausgehört wurde, Luna die Ravenclaws, und Ginny die Gryffindors.

Draco, Blaise, Theo und Serena hatten die Siebtklässler aus Slytherin, vier an der Zahl, zu sich in den Schulsprecherturm eingeladen, um sie einzuweihen. Der Plan stand – sie würden morgen Smith eine Falle stellen. Hoffentlich klappte alles wie besprochen.

Prof. McGonagall verließ die Wohnung als letztes. Bevor sie ging, hielt Severus sie jedoch noch einmal zurück. „Wie machen wir es mit meinem Unterricht,“ wollte Severus von ihr wissen.

„Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder lassen wir sowohl Verteidigung gegen die dunklen Künste und Zaubersprüche solange ausfallen, bis Du wieder fit bist oder Harry unterrichtet Verteidigung und Hermine Zaubersprüche. Ich tendiere zur ersten Möglichkeit ehrlich gesagt: Harry und Deine Frau sind in der Lage, den Unterricht für Dich abzuhalten, zweifellos. Aber erstens müsstest sie sich auf den Unterricht vorbereiten, würden ihrerseits Unterricht versäumen und ich weiß, dass Hermine Dich ungern verlassen würde während sie den Unterricht für Dich abhält, deshalb würdest Du sie bestimmt begleiten wollen, was für Dich keine Erholung wäre und Deine Genesung verzögert.

Außerdem haben die Schüler während der Osterferien in der Quarantäne so viel gelernt, dass ich es befürworte, wenn wir ihnen eine zusätzliche Ferienwoche gönnen würden. Sie könnten nach Hause fahren und versuchen, die Geschehnisse zu verdauen. Viele der Kleinsten sind immer noch geschockt von dem, was sie gestern mitbekommen haben, Poppy musste etliche Beruhigungstränke ausgeben – die Hauselfen backen wie am Fließband, damit die Kinder genug Süßes bekommen, um den Schock schneller verarbeiten zu können, Theo, Blaise und Bill habe ich gerade noch zum Honigtopf geschickt, damit sie Süßigkeiten besorgen.

Außerdem geht es ja morgen weiter. Es werden Anhörungen stattfinden, jeder der Schüler wird zumindest schriftlich seine Zeugenaussagen machen müssen. Deshalb ist die zusätzliche Ferienwoche wahrscheinlich das Beste für alle. Allerdings kann ich die Eltern erst morgen informieren, wenn die ganze Angelegenheit sich erledigt hat.“

„Dann können wir ja nach Prince Castle wenn Poppy es erlaubt,“ strahlte Hermine und umarmte Severus überglücklich. Minerva verabschiedete sich nun endgültig von den Snapes mit dem Hinweis, nach dem Abendessen würde sie noch Lucius kontaktieren und ihn über die neuesten Erkenntnisse unterrichten. Lucius würde in seiner Eigenschaft als Schulminister morgen beim Frühstück anwesend sein, um zu verdeutlichen, dass alle noch im Dunkeln tappen würden, wer hinter dem Anschlag stecken würde.

Hermine und Severus verzichteten darauf, heute zum Abendessen in die Große Halle zu gehen. Severus war merklich erschöpft von den ganzen Gesprächen. Hermine sah ihm an, dass er Kopfschmerzen und auch sonstige Schmerzen hatte. Severus sträubte sich jedenfalls nicht dagegen, als sie ihm zwischendurch seine Tränke verabreichte, obwohl ihr Besuch noch da war, für Hermine ein Zeichen dafür, dass er wirklich starke Schmerzen hatte. Außerdem würde ihm Poppy gleich den verabredeten Kontrollbesuch abstellen.

„Deine Wunden haben sich gut erholt,“ stellte die Schulheilerin wenig später zufrieden fest. „Ich glaube, es ist wirklich das Beste, wenn wir die Wunde auf der Wange nicht mit Verbandszeug abdecken – an der Luft wird sie am besten heilen. Nur im Unterricht solltest Du sie vor den Dämpfen schützen. Aber nächste Woche besteht dafür ja noch keine Gefahr zur Sorge, wir haben ja Ferien, wie ich vor kurzem von Minerva erfuhr. Deine Augen lässt Du bitte durch den Verband verdeckt. Sie sollen sich einige Tage erholen, bevor wir ihn abnehmen.“

„Hast Du etwas dagegen, dass wir die nächste Woche auf Prince Castle verbringen. Wir würden auch jeden Abend zum Kontrollbesuch nach Hogwarts kommen?“

„Ich werde Euch gegen 18.00 Uhr jeden Abend aufsuchen. Es ist besser, wenn Severus sich erholt und nicht unnötig hin- und herreist. Ich bin auch dafür, dass Ihr mit einem Portschlüssel reist. Apparieren und das Reisen durch Flohpulver solltet Ihr solange vermeiden, bis Deine Augen wieder in Ordnung sind. Wie sieht es mit Schmerzen aus, hast Du noch welche?“

„Etwas schmerzt es noch, allerdings achtet meine Frau auch sehr darauf, dass ich meine Tränke regelmäßig nehme, so dass sich die Schmerzen in Grenzen halten. Ich würde sehr gerne duschen – Hermine meinte allerdings, ich sollte Dich vorher fragen, da es eventuell meinen Augen schaden könnte.“

„Ich würde Dir raten, vorerst auf das Duschen zu verzichten – Hermine hat Recht, es würde Deinen Augen in der Tat schaden, wenn der Wasserstrahl sie treffen würde oder Du Haarshampoo in die Augen bekommst. Gegen das Baden hätte ich allerdings keine Einwände, Hermine kann Dir vorsichtig die Haare waschen. So, wir sehen uns morgen beim Frühstück – ich drücke die Daumen, dass danach wieder Ruhe in Hogwarts einkehrt. Schlaft gut Ihr zwei.“

Hermine geleitete die Schulheilerin noch zur Tür und bedankte sich für die liebevolle Behandlung von Severus. „Ich weiß nicht, wie es mit Dir ist, Raphael, aber ich könnte eine Kleinigkeit vertragen. Was hältst Du von einem verspäteten Mittagessen.“

„Da sage ich nicht nein – bestellst Du etwas für uns.“

Einige Zeit später saßen die zwei gemütlich zusammen, aßen ein köstliches Dinner samt Nachtisch und unterhielten sich über die Geschehnisse der letzten Stunde. „Ich war eigentlich noch nie ein großer Fan von der Badewanne – duschen habe ich stets bevorzugt, wenn ich nach einem langen nächtlichen Treffen mit Voldemort und Konsorten zurückkam, ging dies auch bedeutend schneller,“ seufzte Severus.

„Auch nicht, wenn Deine Frau Dir dabei Gesellschaft leistet,“ kam die listige Antwort. „Schade, denn ich liebe ausgedehnte Schaumbäder, besonders wenn man so ein tolles Badezimmer zur Verfügung hat wie wir. Ich hatte eigentlich gedacht, Du ziehst Deine sexy Badehose an, ich Deinen Lieblingsbikini und dann genießen wir das warme Wasser, plaudern gemütlich, ein bisschen kuscheln und schmusen, Deine Hand wie immer auf meinem Bauch, das Kaminfeuer prasselt, romantischer Kerzenschein, leise Musik oder Meeresrauschen im Hintergrund, dabei könnten wir einen schönen Cocktail trinken. Es wäre fast so, als wären wir wieder in der Karibik.“

Ich würde Dir den Rücken waschen, Du meinen. Während ich Dir die Haare wasche bekommst Du von mir zusätzlich eine Kopfmassage. Aber schade, da habe ich mich wohl zu früh gefreut, muss ich halt alleine baden, dabei habe ich mich schon so darauf gefreut Dich wieder in Badehose zu sehen,“ sie klang enttäuscht.

„Ich glaube, ich habe gerade meine Leidenschaft fürs Baden entdeckt,“ lachte Severus.

Eine halbe Stunde später saßen die beiden in der großen Badewanne, die fast die gleichen Ausmaße besaß wie die im Badezimmer der Vertrauensschüler. „Hier werden wir samt unserer 10 Kinder Platz haben,“ mutmaßte Hermine während sie immer neue Schaumsorten ausprobierte.

„Ich werde gerne mit unseren Kindern schwimmen gehen, aber in der Badewanne möchte ich mit Dir alleine sein, Mrs. Snape,“ widersprach Severus bestimmt. „Hätte ich gewusst, wie entspannend es sein kann, ein Bad zu nehmen, hätte ich dies bereits seit Jahren getan und zwar immer dann, wenn ich die Ehre hatte, einen Cruciatus aushalten zu müssen oder mich mit faulen Schülern herumzuärgern. Ich könnte mich echt daran gewöhnen und hätte nichts dagegen, wenn wir zwei daraus eine allabendliche Gewohnheit machen würden, um den Tag zu beenden.“

„Ich weiß nicht, ich glaube, duschen ist mir doch lieber als baden,“ lachte Hermine schelmisch und drehte den nächsten Schaumhahn auf.

„Du kleine freche Hexe,“ Severus taste nach Hermine, fand sie schließlich und zog sie in seine Arme. „Für diese Frechheit sollte ich Dich nachsitzen lassen, meine Süße. Lass mich mal überlegen – fürs erste verdonnere ich Dich dazu, die nächsten 10 Jahre mit mir allabendlich ein Bad zu nehmen und mir den Rücken zu waschen – diese Strafe verlängert sich selbstverständlich jedes Mal kurz vor Ablauf um erneut 10 Jahre.“

„Das geht leider nicht als Strafe, Professor, wir haben doch gerade vereinbart, dass das gemeinsame Baden eine abendliche Gewohnheit von uns wird. Was hältst Du davon, wenn ich Dir als Wiedergutmachung wann immer Du möchtest den Rücken massiere bzw. Dir den Rücken wasche?“

„Also täglich - gut, einverstanden.“

Schweigend genossen sie die nächsten Minuten – besonders Hermine war tief in Gedanken versunken. „Was liegt Dir auf dem Herzen, Mia?“ wollte Severus wissen, dem auffiel, dass seine Frau über irgendetwas nachdachte.

„Ich, ich überleg gerade, warum wir mit allem weiteren noch warten sollten,“ war die leise verlegene Antwort. „Es denken eh einige, dass ich nur die guten Noten bekommen, weil ich mit Dir schlafe. Also, warum tun wir es dann nicht. Was mache ich mir eigentlich immer für Gedanken, was andere von mir denken, warum will ich deshalb auf alles Schöne verzichten.“

Ich hab Dich vor einigen Wochen nur gebeten, dass wir damit bis zu meinem Abschluss warten, weil ich nicht wollte, dass, dass mir so etwas unterstellt wird, einen anderen Grund hat es für mich nie gegeben. Außerdem sind wir verheiratet, wir lieben uns.“

„Mia, wir zwei wissen genau wie die meisten anderen, dass Du die exzellenten Noten bekommst, weil Du die klügste Hexe seit Rowena Ravenclaw bist. Alle anderen zählen nicht für uns. Und wir finden doch gerade erst zusammen. Versteh mich nicht falsch, ich möchte wirklich gern mit Dir schlafen – nichts lieber als das und lieber heute als morgen, ich träume schon seit unserer Hochzeit davon, Dich zu lieben - aber wir zwei haben doch vereinbart, dass wir Deinen Abschluss abwarten und der 1. Juli ist doch nicht mehr fern.“

Lass uns doch einfach unsere Annäherung genießen, das Händchenhalten, die verstohlenen Küsse aus denen Küsse voller Leidenschaft werden, die Streicheleinheiten. Lass uns so weitermachen wie bisher mit dem Unterschied, dass wir jetzt wissen, dass wir uns lieben, dass unsere Kinder alles Wunschkind werden und nicht nur auf der Welt sind, weil uns ein Gesetz dazu verpflichtet hat, mindestens zwei zu bekommen.

Außerdem möchte ich Dich sehen können, wenn es soweit ist und nicht durch einen Psychopathen beeinträchtigt sein, schon gar nicht möchte ich in diesem Augenblick von Schmerzmitteln benebelt sein, vielmehr möchte ich jede Sekunde mit Dir genießen, Dir zeigen, wie schön es ist, miteinander zu schlafen.

Ich möchte nicht, dass Du Angst hast, dass Du mir wehtust, wenn Du mich anfasst, dass ich Schmerzen haben könnte, weil Du an eine Wunde von mir kommst, wenn Du mich streichelst. Du kannst Dir schon einmal überlegen, wo es passieren soll, hier, in unserem Haus auf der Insel oder auf Prince Castle.“

„Auf Prince Castle,“ murmelte Hermine ohne zu zögern.

„Warum dort, Mia?“

„Weil dort unser eigentliches Zuhause ist. Hier sind wir zwar bald nicht mehr Lehrer und Schülerin sondern wirklich nur noch ein Ehepaar. Aber Prince Castle ist unser eigentliches Zuhause. Dort sind wir nur Severus und Hermine Snape bzw. der Earl und die Countess of Prince, Raphael und Mia, waren es von Anfang an.

Dort haben wir nur schöne Zeiten verbracht. Gewiss – ich liebe unsere Wohnung hier und auch unser neues Haus auf der Insel – aber am liebsten bin ich mit Dir auf Prince Castle. Dort haben wir zum ersten Mal ein Zimmer geteilt. Dort haben wir uns das erste Mal richtig geküsst, unser erstes gemeinsames Weihnachtsfest verbracht.

Ich liebe unsere Mastersuite über alles, sie ist wunderschön. Auf Prince Castle habe ich mich sofort wie zu Hause gefühlt, zum ersten Mal wieder gut geschlafen, weil Du bei mir warst.“

„Dann also Prince Castle,“ bestätigte Severus ihre Abmachung und besiegelte sie gleichzeitig mit einem langen Kuss.

Stundenlange, so schien es Hermine, saßen sie in der Wanne, unterhielten sich, tauschten Zärtlichkeit aus. Anschließend rubbelten sie sich gegenseitig trocken - dabei achtete Hermine darauf, dass sie vorsichtig mit Severus Wunden umging.

Selbstverständlich kam sie nicht umhin, Severus Körper zu bewundern und ausgiebig zu betrachten. Er sah aber auch verboten gut aus – wenn sie vorher gewusst hätte, was sich für ein toller Körper unter der wallenden Robe versteckte, hätte sie sich wahrscheinlich schon vor einigen Jahren in ihn verliebt und ihn nicht nur als brillanten Tränkemeister heimlich bewundert.

Sicher, in den Osterferien und den einen Tag im Januar hatte sie ihn auch schon in Badehose gesehen, ihm den Rücken eingecremt. Aber das hier war doch etwas ganz anderes, jetzt wo sie wusste, dass Severus sie genauso liebte wie sie ihn.

Sie genoss es richtig, Severus abzutrocknen, zu berühren, unauffällig, wie sie glaubte, zu streicheln. Aber auch Hermine kam in den Genuss, von Severus liebevoll abgetrocknet zu werden. Als er sie das erste Mal im März abtrocknete, damals als sie zusammen mit Harry in den See von Hogwarts gesprungen war, um die zwei Slytherins zu retten, war ihr viel zu kalt gewesen, um lange darüber nachzudenken, dass Severus sie nackt sah bzw. sie trocken rubbelte.

Severus hatte ihr – Gentleman der er nun einmal war – die Entscheidung überlassen, ob sie ihm dies zum jetzigen Zeitpunkt schon gestattete. Umso erfreuter war er natürlich gewesen, als Hermine ihm das Handtuch in die Hand drückte und ihm so zu verstehen gab, dass sie ihm dies gerne erlaubte.

Anschließend half Hermine Severus, sich einen bequemen Schlafanzug anzuziehen. Bevor sie ihm allerdings das Schlafanzugoberteil überstreifte, kam Severus erneut in den Genuss einer liebevollen Massage – wie schon zuvor cremte und massierte Hermine die Heilsalbe vorsichtig auf Severus Wunden ein und deckte sie sorgsam ab.

„Mia, ich glaube, Du hast ein angeborenes Talent zum massieren. Hätte ich das gewusst, hätte ich Dich schon seit Jahren nachsitzen lassen und mich immer nach einem Cruciatus von Dir massieren lassen.“

Hermine lachte schallend. „Wie hättest Du diese Art der Strafarbeit Minerva erklärt, wenn sie Dich gefragt hätte, wie mein Nachsitzen bei Dir aussieht, Raphael. Da hätte ich gerne Mäuschen gespielt. Außerdem darfst Du Dich jederzeit bei mir revanchieren für die Massage – hast Du morgen Abend für mich einen Termin frei?“

Im Bett setzten sich noch eine Zeitlang ihre Unterhaltung fort – Hermine gestand Severus, dass sie in den letzten Tagen in einem Hemd von ihm geschlafen habe, um sich vorzugaukeln, er wäre bei ihr.

„Ich habe während der ganzen Woche keinen einzigen Alptraum gehabt,“ berichtete Hermine stolz. „Es war zwar nur ein schwacher Ersatz für Dich, aber wenn ich mich schon so austricksen kann, warum also nicht. Morgens bin ich mit Deinem Duft aufgewacht und abends mit ihm eingeschlagen.“

„Ich wette mit Dir, mein Hemd steht Dir viel besser als mir.“ schmunzelte Severus und zog Hermine enger an sich. „Ich hoffe, Du zeigst Dich mir nächste Woche in meinem Hemd, damit ich Dich bewundern kann.“ Kurze Zeit später verriet gleichmäßiges, ruhiges Atmen, dass die zwei schliefen.

Auf frischer Tat ertappt

Am nächsten Morgen wurde Severus nach dem Aufwachen darauf aufmerksam, dass Hermine jämmerlich weinte. Höchst besorgt tastete er sich ins Badezimmer, stieß in seiner Eile überall an und auch einiges dabei um.

„Mia, Schätzchen, was ist los?“

„Morgen, Raphael, hast Du gut geschlafen, mein Schatz? Hast Du noch starke Schmerzen?“ Hermines Stimme klang ausgesprochen fröhlich!

„Meine Schmerzen halten sich in Grenzen, aber was ist mit Dir, warum bist Du so traurig?“

„Ich bin nicht traurig, höchstens wütend auf Smith – ich versuche nur Lavenders Ratschlag zu befolgen und etwas verheult auszusehen, wenn wir gleich zum Frühstück erscheinen. Ich weiß, es gibt dafür bestimmt auch einen Zauberspruch, ich hatte nur keine Zeit in der Bibliothek danach zu suchen.“

Severus fiel ein Stein vom Herzen. „Da bin ich beruhigt. Im Übrigen hättest Du mich fragen können, solche Zauber beherrsche ich dank Voldemort aus dem FF, musste ihn schließlich jahrelang täuschen. Und jetzt hätte gerne meinen Guten-Morgen-Kuss, Mia, damit der Tag gut startet, nachdem ich eben schon so einen Schock bekommen habe.“

Hermine ließ sich nicht zweimal bitten, sondern erfüllte Severus Wunsch nur zu gerne und ausgiebig.

Kurz darauf machten sich die beiden auf den Weg zur großen Halle. Um einen möglichst großen Auftritt zu haben, hatten sie sich etwas länger Zeit gelassen als sonst. Sie betraten die große Halle – Stille trat ein, alle sahen ihnen entgegen.

Hermine hatte wirklich ihr Bestes getan, wie Harry, Ron und Ginny heimlich schmunzelnd feststellen mussten. Ihre Augen waren rot geschwollen, eine Träne lief über ihre Wange als sie sich auf den Weg zum Lehrertisch machten. Severus Arm lag über Hermines Schultern, ihr Arm um seine Taille. Severus Augen zielen einen Verband – die großflächige feuerrote Wunde auf seiner linken Narbe ließ viele Schüler verschreckt Aufkeuchen.

Severus setzte sich mit Hilfe von Hermine auf seinen angestammten Platz am Lehrertisch – Prof. Sprout hatte ihren Platz neben Severus für Hermine geräumt. Lucius, der sein Versprechen gehalten hatte und zum Frühstück erschienen war, sprang auf und umarmte seine Cousine für alle sichtbar. „Nicht weinen, Mine. Wir werden schon noch rausbekommen, wer hinter diesen feigen Anschlag steckt, egal wie lange es auch dauern mag,“

Lucius sprach absichtlich laut, damit seine Worte auch von jedem gehört wurden. Ernie, Hannah und Justin behielten Smith unauffällig im Auge. Dieser frohlockte sichtbar, versuchte es allerdings zu verstecken. Hätten die drei nicht gewusst, dass Zacharias Smith dahinter steckte, hätten sie es niemals erahnt.

Die Siebtklässler aus Slytherin hatten sich rund um Draco und Serena am Tisch gruppiert, sie sorgten unauffällig dafür, dass die Erst- und Zweitklässler unter ihnen am unteren Ende des Tisches saßen. Ihre Zauberstäbe lagen griffbereit, aber dennoch unauffällig neben ihren Tellern, während sie ebenfalls unauffällig Smith im Auge behielten.

Hermine schnupfte hörbar auf und ließ sich dann von Lucius den Stuhl zurechtrücken. Dabei ließ sie unauffällig ihren Blick zum Tisch der Hufflepuffs schweifen: Susan war dem Frühstück ferngeblieben – Hannah erklärte gerade lautstark, dass es ihr heute Morgen nicht gutgegangen wäre und sie deshalb etwas später käme. Smith sah sehr zufrieden mit sich aus.

Hermine schmierte Severus ein Brötchen mit Marmelade, legte es ihm auf dem Teller. Dabei beugte sie sich vor, küsste ihn auf die Wange. Unauffällig flüsterte sie ihm schnell den Lagebericht zu, damit Severus wusste, was vor sich geht. „Gerade hat Serena sich zu Draco gebeugt und ihn einen langen, intensiven Kuss gegeben – scheint Smith überhaupt nicht zu gefallen, er sieht dabei aber aus, als würde er denken, wartet nur ab, gleich ist alles vorbei.“

„Das wird Draco aber gar nicht gefallen, das Serena Smith so reizt. Aber es ist gut zu wissen, dass Serena in der Lage ist, Draco Paroli zu bieten und sich ihm nicht vollständig unterordnen wird. Wir brauchen uns also keine Sorge in diese Richtung zu machen, sie ist genauso wie Cissy und Du, meine Süße.“

Das Frühstück nahm seinen Lauf. Severus stieß in seinem Verlauf aus Versehen seine Tasse Kaffee um. „Mist,“ fluchte Severus hörbar in der stillen Halle. So ruhig wie an diesem Morgen war es sonst nie. Es war, als wenn gähnende Stille sich über den sonst so fröhlichen Ort gelegt hatte.

„Ist schon gut, mein Schatz, ich besorg Dir eine neue Tasse,“ tröstete Hermine ihn für alle erkennbar, beseitigte mit ihrem Zauberstab flugs das Malheur und schenkte Severus neuen Kaffee ein. Anschließend schob sie die Tasse in Severus Hand.

„Danke, mein Schatz.“

Nun trafen die Posteulen ein, zeitgleich betrat Susan die Große Halle, das Finale wollte sie sich anscheinend nicht entgehen lassen. Doch statt den Tisch der Hufflepuffs steuerte sie den Gryffindor-Tisch an. „Geht es Dir gut, Susan,“ Rons besorgte Stimme war laut und deutlich zu hören.

„Ja, beruhig Dich, mir war nur ein wenig schwindelig nach dem Aufstehen. Deshalb habe ich mich noch einmal für eine halbe Stunde hingelegt. Es ist alles in Ordnung.“

Susan nahm neben Ron Platz, der ihr ohne zu fragen ein Brötchen schmierte, nachdem er sie begrüßt und vorsichtig ihren Bauch gestreichelt hatte. Ginny schmunzelte verstohlen. Susan hatte eine gute Lösung gefunden: Sie würde nichts verpassen, war aber außerhalb des Gefahrenkreises, wenn es gleich zu einer erneuten Explosion kommen sollte.

Wie erwartet, bekam Draco ein Päckchen, das aussah wie von zu Hause. „Oh, Serena, sieh mal, Mom schickt uns was zum Naschen.“

„Ob da die leckeren Kekse drin sind, die Missy immer backt?“ Serena und Draco spielten gekonnt die Unwissenden.

Draco machte Anstalten, das Paket zu öffnen. Dabei wurde er nicht nur von Serena beobachtet: Nein, auch die gesamte DA, der Lehrkörper, Lucius und selbstverständlich auch Smith beobachteten ihn dabei.

Smith war so abgelenkt davon, auch ja nichts zu verpassen, dass er nicht mitbekam, dass Ernie, Hannah, Justin und alle anderen Mitglieder der DA vorsichtig und unauffällig ihre Zauberstäbe zogen, um notfalls eingreifen zu können, die Slytherins, die um Draco und Serena herum saßen, waren ebenfalls in Alarmbereitschaft. Jetzt hatte Draco die letzte Verschnürung des Paketes geöffnet. Es gab einen ohrenbetäubenden Knall – ein greller Blitz blendete alle. Panische Schreie hallten durch die Halle.

Minuten später, so kam es jedenfalls allen vor – in Wahrheit waren es jedoch nur Sekunden – konnte man wieder sehen, was vor sich ging. Wie geplant, war die Explosion zurückgeprallt auf denjenigen, der sie verursachte. Zurückgeprallt zwar, aber in geminderter Form – Smith sollte schließlich nichts passieren, sondern seiner gerechten Strafe durch den

Zaubergamot zugeführt werden. Nun sahen auch die Nichteingeweihten, was passiert war. Die DA sowie die gesamte 7. Jahrgangsstufe aus Slytherin stand mit gezückten Zauberstäben um Smith herum und hielt ihn in Schach, obwohl das überhaupt nicht mehr nötig war, denn mit dem Rückstoß der Explosion war zugleich ein Fesselungszauber aktiviert worden. Smith konnte sich also gar nicht mehr wehren oder sich aus dem Staub machen.

Dieser fluchte und zeterte vor Wut. Als Lavender in sein Blickfeld trat, beschimpfte Smith diese wie wild: „Du dreckige Verräterin, Du Schlampe, Du mieses ...“, weiter kam er nicht, denn Serenas „Silencio“ stoppte sein Gezeter.

„Halt die Klappe, Du Wurm,“ fauchte ihn diese an. „Glaubst Du allen Ernstes, dass ich etwas mit Dir angefangen hätte, wenn meinem Draco heute etwas passiert wäre. Für mich gibt es nur Draco Lucius Malfoy für jetzt und für alle Zeiten. Du hast mir nie etwas bedeutet, bedeutest mir jetzt nichts und wirst mir auch nie etwas bedeuten.“

Aber vielleicht sollte ich jetzt ruhig sein und Hermine das Wort ergreifen lassen. Diese hat Dir bestimmt noch was ganz anderes zu sagen, dafür, dass Du ihren Mann verletzt hast.“

Und damit hatte Serena selbstverständlich Recht – nur die Tatsache, dass Severus und Lucius sie zurückhielten, ersparte es Smith, von dieser verflucht zu werden. Daran gehindert, ihren Zauberstab zu benutzen – den Lucius ihr vorsorglich aus der Tasche gezogen hatte bei der Begrüßung -, Handmagie konnte Hermine zu ihrem jetzigen Leidwesen nur ansatzweise und Severus hielt sie fest umschlungen, putzte diese Smith verbal dermaßen herunter, dass Severus schon fast Mitleid mit dem Attentäter hatte. Aber auch nur fast.

Erst als Harry, Ron und Ginny anfangen zu lachen und meinten, ihre Schwester würde doch glatt Molly Weasley mit ihren Standpauken Konkurrenz machen und ihre Nichten und Neffen würden ihnen schon jetzt leidtun sollten sie jemals etwas anstellen, brachte Hermine zum Verstummen.

Severus nutzte diese momentane Sprachlosigkeit seiner Frau aus und zog sie in einen zärtlichen Kuss. „Danke Mrs. Snape, dass Sie Ihr Versprechen gehalten haben,“ Severus ließ schließlich von seiner Frau ab, bedauernd, dass er den Kuss nicht länger anhalten konnte, aber sie befanden sich schließlich nicht in ihrer Wohnung, sondern in der Großen Halle, umringt von Schülern.

„Welches Versprechen,“ Hermine war noch ganz außer Atem von dem Kuss.

„Du hast mir vor Monaten versprochen bzw. mich versprechen lassen, dass ich Dir meinen Patronus schicken soll, sollte mich einer Deiner Mitschüler ärgern, Du würdest mich dann beschützen. Und dieses Versprechen hast Du jetzt eingelöst.“

Lucius fing schallend an zu lachen: „Was hat Mine Dir versprochen, Sev? Hab ich richtig gehört?“

„Ja, hast Du. Mia hat versprochen, sie würde es nicht zulassen, dass einer ihrer Mitschüler mich ärgert, sollte das jemals eintreffen sollte ich ihr meinen Patronus schicken.“

„Ich glaub, wir haben genau die richtigen Frauen geheiratet, Deine Mia ist genau wie meine Cissy und wie Dracos Serena – immer bereit, ihren Mann zu schützen, auch wenn sie nur halbe Portionen sind. Niedliche, kleine, süße halbe Portionen, die man einfach liebhaben und verwöhnen muss,“ beeilte sich Lucius schnell zu vervollständigen, nachdem ihm seine zukünftige Schwiegertochter und die Frau seines Cousins empörte Blicke zuwarfen.

Zwischenzeitlich waren die Auroren eingetroffen. Smith wurde verhaftet und ins Zaubereiministerium überstellt. Die anderen Auroren blieben in der Schule und nahmen die ersten Zeugenaussagen auf, baten die Schüler, niederzuschreiben, was sie mitbekommen hatten.

Die DA, Lucius, die Direktorin sowie Hermine und Severus gaben ihre Aussagen mündlich zu Protokoll. Nachdem dies erledigt war, verschwanden die Auroren aus Hogwarts, jedoch nicht ohne die Mitteilung, dass die Gerichtsverhandlung gegen Smith bereits nächste Woche Dienstag stattfinden würde.

Nach dieser Ankündigung erhob sich die Direktorin. „Meine Lieben, bleibt bitte alle sitzen. Der Unterricht findet heute selbstverständlich nicht statt – stattdessen bekommt Ihr diese Woche frei, Eure Eltern werden in diesem Moment informiert, dass Ihr mit Portschlüsseln in 3 Stunden zu Hause eintreffen werdet. In der Zwischenzeit werden wir Euch erzählen, was das alles eben zu bedeuten hatte. Die DA kommt bitte zu mir nach vorn ebenso James Greene, Maisie Gardner, Callum Mc Carthy, Holly Kirklane.“

In diesem Moment ging die Tür auf und Narzissa und Annabelle betraten die Große Halle. „Cissy, was macht Ihr hier, ist etwas passiert?“ Lucius eilte auf seine Frau zu und zog sie samt seinem Töchterchen in die Arme.

„Es ist alles in Ordnung, Schatz. Die Kleine und ich hatten zu Hause keine Ruhe, wir wollten wissen, ob alles gut ausgegangen ist.“

Annabelle zappelte so lange, bis Lucius sie herunter ließ. Die Kleine eilte erst zu Draco und Serena sowie Blaise und Theo zur Begrüßung, dann kamen Harry, Ginny, Ron, Susan, Luna und Neville an die Reihe. Aber auch die Direktorin wurde nicht vergessen.

Zum Schluss kamen jedoch Tante Hermine und ganz besonders Onkel Severus an die Reihe. „Ist der böse Junge noch hier?“

„Nein, Schätzchen, der wurde gerade weggebracht.“

„Schade, ich wollte mit ihm schimpfen, dass er meinem Onkel Sev so weh getan hat,“ plusterte sich die Kleine auf.

Hermine lachte schallend. Als alle sie fragend ansahen meinte sie nur: „Tja, da zeigt sich schon mal der sprichwörtliche Mut der Gryffindors – gerade einmal 3 Jahre alt und schon nimmt sie es mit einem 18 jährigen auf. Das ist mein Patenkind. Ich bin stolz auf Dich, mein süßes Mäuschen.“

„Ja, sie hat leider viel zu viel von Dir, Mrs. Snape,“ knurrte Severus gespielt böse, während er Annabelle umarmte und knuddelte bis die Kleine zu lachen anfang, „ich seh es schon kommen – ich muss mir in ein paar

Jahren auch Gedanken um Annabelle machen, dass sie nachts durch Hogwarts schleicht. Bleibt mir denn nichts erspart.“

Diese kleine Szene schaffte es spielend, die Stimmung in der Großen Halle aufzuheitern: Hatte eben noch eine bedrückende Stille geherrscht, viele Erst- und Zweitklässler weinten, doch jetzt schlug die Stimmung ins Gegenteil um. Alles lachte befreit auf.

Draco verkündete lautstark und voller Stolz: „Das ist halt mein Schwesterchen, Onkel Sev, Angel, ich bin stolz darauf, Dein Bruder zu sein.“

„Hab Dich auch lieb, Dray,“ kam die prompte Antwort. Und wieder lachte alles.

„Mrs. Snape, ich hoffe, unsere Tochter wird einmal genauso wie unser Patenkind.“

„Dann hast Du Dich also damit abgefunden, dass unsere Tochter des Nachts durch Hogwarts schleicht, heimlich im Mädchenklo Vielsafttrank braut, den Umhang ihres Lehrers in Brand setzt usw., Mr. Snape?“

„Ja, weil ich mich darauf verlasse, dass mein Schwager, unsere neun Söhne und Cousins auf unser Patenkind und unsere Tochter aufpassen. Aber auch nur deshalb, Mrs. Snape.“

Die Direktorin wartete, bis Ruhe in die Halle einkehrte. In der Zwischenzeit räumten die Hauselfen die Tische ab und füllten sie mit Massen an Süßigkeiten, Butterbier, Kürbissaft, Kuchen. Halt alles, was die Kinder etwas ablenkte von dem, was gerade eben passiert war. Dann erzählte sie mit Hilfe der DA sowie den Siebtklässlern aus Slytherin, was sich seit Samstagmorgen ereignet hatte und dass ihr Mitschüler Zacharias Smith hinter dem Anschlag auf ihren Tränkemeister steckte.

„So, da Ihr nun alle informiert seid – nächste Woche Dienstag gehen wir selbstverständlich alle zur Gerichtsverhandlung – da einige von uns ja auch ihre Zeugenaussagen tätigen müssen – kann ich Euch ja beruhigen: Eurem Zaubertränkelehrer geht es den Umständen gut. Prof. Snape wird sich diese Woche erholen und nächste Woche Mittwoch geht der Unterricht ganz normal weiter.“

Heute in einer Woche kehrt Ihr wieder nach Hogwarts zurück – wir beginnen den Tag mit einem Festmahl, allerdings schon um 17.00 Uhr – aber ohne Schuluniform, bitte. Danach veranstalten wir einen Sondertanzabend und am Dienstag geht es um 10.00 Uhr ins Zaubereiministerium zur Verhandlung, vorher werden wir noch gemütlich frühstücken.

Hausaufgaben bekommt Ihr selbstverständlich für diese zusätzliche Ferienwoche nicht auf – erholt Euch, versucht den Schrecken zu vergessen, wenn Ihr möchtet lernt Ihr zu Hause etwas für Eure Prüfungen. Aber in erster Linie genießt bitte Eure Ferienwoche, verabredet Euch, geht schwimmen oder so, versprecht mir das bitte. Wir, Eure Lehrer, werden ebenfalls ausspannen. So, nun packt schnell Eure Sachen bzw. die Sachen, die Ihr für die paar Tage braucht, den Rest lasst einfach in Euren Zimmern. Und dann bis in einer Woche.“

Erholung auf Prince Castle

Hermine und Severus genossen ihre zusätzliche Ferienwoche auf Prince Castle. Sie schliefen lange, aßen gemütlich, unternahmen lange Spaziergänge am Strand und im Schlosspark, tanzten engumschlungen im Ballsaal oder Hermine las Severus aus ihren Lieblingsbüchern aus der Muggelwelt vor.

Das Wetter war die ganze Woche über fantastisch – jeden Tag schien die Sonne, die Temperaturen waren schon fast sommerlich warm – durch die langen Spaziergänge am Meer oder im Schlosspark hatten ihre Gesichter eine leichte Bräune erhalten.

Wie sie es vereinbart hatten am vergangenen Sonntag, schlossen sie ihren gemeinsamen Abend mit einem gemütlichen langen und entspannenden Bad ab. Hermine hatte das Bad der Mastersuite nach ihren Wünschen umgestaltet. Severus hatte sie lachend umarmt, als sie ihn vorsichtig fragte, was er davon halten würde, wenn sie dieses und jenes umgestalten würde, und ihre freie Hand gelassen.

Er meinte dazu nur, er freue sich schon darauf das Endergebnis zu sehen und sie könnte auch das ganze Manor umgestalten, wenn sie sich wohlfühlen würde, würde er sich auch wohlfühlen, sie, Hermine sei die Schlossherrin. Er könne es gar nicht mehr erwarten, die Neuerungen zu sehen.

An ihrem ersten Abend auf Prince Castle löste Severus sein Versprechen ein und massierte Hermine den Rücken. Dabei hatte jeder die Nähe des Anderen genossen. Da Severus nichts sehen konnte, war es Hermine leicht gefallen, sich von ihm massieren zu lassen.

Aber sie unterhielten sich auch stundenlang – sei es auf ihren Spaziergängen, sei es eng aneinander gekuschelt in Hermines Turmzimmer oder in ihrer Mastersuite. Severus stellte Hermine schließlich eine Frage, die ihn schon seit einigen Tagen durch den Kopf ging: „Verrätst Du mir, meine Süße, seit wann Du so über unsere Ehe denkst, seit wann Du mir dermaßen vertraust, den nächsten Schritt zu tun?“

Hätte Severus jetzt sehen können, hätte er jetzt bemerkt, dass Hermine knallrot im Gesicht war, so bekam er nur mit, dass ihre Wange sich unter seiner streichelnden Hand urplötzlich erwärmte, nicht nur erwärmte, schon brannte vor Hitze. „Seit, seit Deinem Kuss an Silvester weiß ich auf alle Fälle, dass ich, dass ich gerne mit Dir auf diese Weise zusammen wäre, ich glaub aber schon unbewusst seit November, als Du so lieb meinen Rücken versorgtest und meintest, für Dich wäre ich trotzdem eine wunderschöne, kleine Elfe. Hättest Du mich gefragt, ob, ob ich, ob wir ...“, Hermine fing fürchterlich an zu stottern, man merkte, ihr fehlten die Worte.

Severus neigte sich schnell über sie und verschloss ihren Mund mit seinem. „Ich danke Dir, meine Mia, mit diesem Geständnis machst Du mich zum glücklichsten Mann weit und breit.“ Severus lachte auf einmal glücklich auf.

„Was lachst Du, Raphael?“ Hermine klang mehr als neugierig.

„Luc wird mich beneiden, meine Elfe, er hat mir verraten, dass Cissy ihm nach drei Monaten Ehe soweit vertraute, dass sie zu diesem Schritt bereit war, ich schlage ihn damit um einige Wochen,“ Severus klang mehr als zufrieden, vielmehr stolz, dass er seinen Cousin in dieser Hinsicht „geschlagen“ hatte.

„Wie, Ihr unterhaltet Euch über so etwas?“

„Über keine intimen Details, meine Süße,“ Severus streichelte beruhigend Hermines Wange, bevor er ihr

einen Kuss auf die Lippen hauchte. „Wir unterhalten uns darüber, wie wir unsere Frauen verwöhnen, womit wir sie überraschen, Euch verwöhnen, geben uns gegenseitig Tipps, unterstützen uns gegenseitig schon seit unserer Kindheit.

Ich weiß, dass Luc sich schon in Hogwarts in Cissy verliebte, dies aber nicht offen zeigen konnte, da Bella äußerst eifersüchtig auf ihre Schwester war und diese, wo sie nur konnte, drangsalierte und tyrannisierte. Er konnte nur aus der Ferne auf Cissy aufpassen, sehr zu seinem Leidwesen.

Bereits nach seinem Abschluss, also als Cissy und ich in der 3. Klasse waren, sorgte er dafür, dass sein Vater, mein Patenonkel, bei Cissys Vater vorstellig wurde und arrangierte mit diesem die Eheschließung unter der Voraussetzung, dass dieser es bis zu Cissys Abschluss geheim hielt und dass einen Tag danach bereits die Hochzeit stattfinden sollte.

Nach Lucs UTS-Abschluss passte ich auf Cissy auf. Sie verstand sich, im Geheimen selbstverständlich, mit Lily gut, wir trafen uns öfters im Raum der Wünsche, gingen zu Dritt spazieren. Wir gingen zusammen zu den Bällen und sonstigen Veranstaltungen, als Freunde wohlgemerkt, nur als Freunde. Aber so konnte ich verhindern, dass ein anderer Junge sich an Cissy ranmacht bzw. sich in sie verliebt.

Da Bellatrix zwei Jahre älter war als Narzissa, hat musste ich nur zwei Jahre extrem auf diese aufpassen, aber diese zwei Jahre haben mir gezeigt, dass ich froh sein konnte, keine Schwester wie Bellatrix zu haben. Sie hasste mich schon allein aus dem Grund, weil ich ein Halbblut bin, konnte mir aber nichts tun, da sie wusste, dass ich der Cousin von Lucius bin und zudem sein bester Freund, allerdings sorgte sie dafür, dass Cissy und ich keine Freunde in Slytherin fanden, sorgte dafür, dass wir Außenseiter wurden und es bis zum Ende unserer Schulzeit auch blieben.

Sie ist ausgerastet, als sie erfuhr, dass Cissy Lucius versprochen war, sie wäre nur zu gern Lady Malfoy geworden. Da die Malfoys dies wussten, erfuhr Cissy wirklich erst in allerletzter Minute, dass sie Lucius heiraten sollte. Selbst ihre Mutter wusste es nicht vorher, sie wurde genauso überrascht wie der Rest der Familie, sie war von ihrem Mann nur darüber informiert worden, dass Cissy gleich nach ihrem Abschluss heiraten würde und zwar jemanden aus einer sehr alten, angesehenen und sehr reichen Reinblüterfamilie.

Ihre Mutter wollte sie, wie Du ja bereits weist, mit Rastaban Lestrangle verheiraten, der genauso sadistisch veranlagt war wie sein Bruder Rudolphus. Bellatrix unterstützte ihre Mutter in dieser Hinsicht voll und ganz, sie hätte nur zu gern erlebt, wie Narzissa gebrochen worden wäre.

Sogar die infrage kommenden Brautkleider suchte Lucius vorab aus und hinterlegte sie bei Madame Malkins mit der Bitte, nur diese, sehr exquisiten und exklusiven Brautkleider zu zeigen. Wenn es nach Bellatrix und ihre Mutter gegangen wäre, hätte Cissy sich ein Kleid von der Stange aussuchen dürfen, mehr aber auch nicht.“ Severus lachte und steckte Hermine damit an.

„Ich zeig Dir gelegentlich meine Erinnerungen an die Hochzeit von den Beiden. Dann kannst Du selbst sehen, wie sauer Bellatrix war, als sie sah, wie schön ihre Schwester in ihrem Brautkleid aussah, nur Du warst eine schönere Braut, meine süße, kleine Elfe,“ bei diesen Worte beugte sich Severus erneut über Hermine und küsste sie minutenlang zärtlich, bevor er mit seiner Erzählung fortfuhr:

„Lucius tröstete mich, nachdem ich meine Freundschaft mit Lily zerstört hatte, er kam sogar extra nach Hogwarts deswegen. An dem Abend, als Lily und James heirateten, betrank ich mich bzw. hatte es vor. Lucius fand mich im Eberkopf, nahm mir den Feuerwhiskey weg und redete mir stundenlang gut zu.

Meinte, Lily sei nett, aber nicht die Hexe, die für mich bestimmt ist. Meine Hexe wäre so wie seine kleine Cissy, könnte sich zwar sehr gut selbst behaupten, würde es aber genießen, wenn ich sie verwöhnen würde. Lily sei dafür viel zu emanzipiert.

Vielleicht sei meine Hexe halt noch nicht geboren, aber ich würde sie finden und er würde mir dabei helfen. Beim ersten Kuss würde ich wissen, dass ich zu Hause bin, so wäre es ihm ergangen, nach dem Hochzeitskuss mit seiner Cissy.

Anschließend nahm er mich mit nach Malfoy Manor, wo ich die nächsten Wochen blieb und Cissy mich endgültig als Bruder adoptierte und betüdelte. In der Nacht, als Lily und James ermordet wurden, wandten Luc und ich uns an Dumbledore, kehrten Voldemort den Rücken, wurden Spione für den Orden des Phönixes.

Ohne die Malfoys hatte ich die folgenden Jahre nicht überstanden, hätte mich wahrscheinlich irgendwann selbst umgebracht. Cissy und Luc schienen dies zu ahnen, machten mich zu Dracos Patenonkel und ließen mich schwören, dass ich immer für den Kleinen da sein würde, ihn sein Leben lang beschützen würde.“

Severus stoppte seine Erzählung, aber nur, um Hermine erneut zu küssen. „Als ich ihm am ersten 1. September schrieb, dass ich Dich aufgrund des Heiratsgesetzes ehelichen würde, beglückwünschte er mich sofort und meinte, Du wärest genauso wie seine Cissy, er hätte ein sehr gutes Gefühl, was uns Beiden angehen würde.

Und er hatte recht: Einige Stunden später war ich verliebt in meine kleine bezaubernde Braut, etwas, was Luc natürlich sofort bemerkte, als er uns im November das erste Mal zusammen sah. Kannst Du Dich noch an die Pferdeauktion erinnern?“

Hermine nickte.

„Als ich die Ponys kaufte, raunte Luc mir zu, der kluge Mann würde halt vorsorgen, die Ponys wären schnell wieder aufgepäppelt und unsere Kinder hätten dann später gleich etwas zum Reiten. Ich hab ihn gebeten, dies nicht zu laut zu sagen, ich wäre schon froh, dass ich Dich in meine Armen halten dürfte.“

Hermine kicherte und kuschelte sich enger an Severus.

„Als wir in der Winkelgasse einkaufen waren, bestandest Du doch darauf, meine neuen Sachen zu bezahlen, erinnerst Du Dich?“

„Hm, Du wolltest am Anfang nicht, Raphael, ich konnte Dich am Ende doch davon überzeugen.“

„Ja, Luc redete mir gut zu. Er meinte, es würde Dich glücklich machen, mir all diese Sachen zu schenken. Wenn seine Cissy so glücklich wäre, hätte er eine unbeschreiblich schöne Nacht vor sich, bei uns wäre es zwar dafür wohl noch zu früh, aber es würde darauf hinauslaufen.“

Hermine lachte verlegen: „Gefällt mir, der Gedanke, Raphael.“

Während dieser langen Gespräche gestand Hermine ihrerseits, wie lange sie unter den Schmerzen der durch Bellatrix LeStrange verursachten Folterungen gelitten hatte.

„Du hast noch unter Schmerzen gelitten, als wir im September bei Poppy waren?“ Severus war mehr als entsetzt, als er dies hörte. „Mia-Schatz, warum hast Du mir das denn verschwiegen? Du musst doch höllische Schmerzen gehabt haben und das täglich. Poppy oder ich hätten Dir doch einen Schmerztrank geben können.“ Severus war merklich erschüttert. „Du hättest gleich an unserem Hochzeitstag zu mir kommen sollen.“

„I, Ich, ich weiß, Du hast ja Recht Raphael. Aber ich hab mich doch so geschämt. Ich hab gedacht, Du würdest Deinen Heiratsantrag zurückziehen, wenn ich Dir gestehe, wie entstellt mein Körper ist. Es wird einem doch dauernd eingeredet, dass man als Frau perfekt sein muss für seinen Mann. Ich war so froh, dass

Du sagtest, wir lassen uns Zeit, werden erst Freunde, lernen uns kennen, bevor wir miteinander schlafen.“

„Mia, Du bist für mich perfekt und trotz der ganzen Narben für mich die schönste Frau auf der Welt. Ich hätte niemals mein Angebot zurückgezogen, sondern erst recht darauf bestanden, Dich unter meinen Schutz zu stellen. Als dieser Umbridge das neue Gesetz hämisch verkündete, war mir sofort klar, dass das meine Chance auf eine Familie sei.

Wir zwei hatten uns doch schon gut verstanden, als Du mich regelmäßig im St. Mungos besuchtest, wohin Minerva mich aus welchen Gründen auch immer verfrachtete.“

„Minerva hat ganz richtig gehandelt, ich hätte Dich auch dorthin verfrachtet.“

„Ja, Ihr zwei habt ja recht, meine Süße,“ Severus drückte Hermine entschuldigend einen Kuss auf die Stirn. „Ich hätte ja nicht anders gehandelt. Jedenfalls war ich mir sicher, dass wir zwei eine Ehe auf freundschaftlicher Basis führen könnten, die vorgeschriebenen zwei Kinder bekommen hätten.

Dass ich mich gleich bei der Hochzeit in Dich verliebe, damit habe ich überhaupt nicht gerechnet. Ich wusste nur, dass wir beide mit etwas Mühe von beiden Seiten glücklich werden würden, ich einen Erben für meinen Titel bekäme und immer eine Forschungspartnerin an meiner Seite hätte, mit der mein Leben nie langweilig werden würde.

Sicher, der Abend unserer Hochzeit wäre nicht ganz so romantisch verlaufen, da wir zwei ihn auf der Krankenstation erbracht hätten, aber geheiratet hätte ich Dich auf alle Fälle.“

„Jetzt weiß ich auch, dass ich es Dir eher hätte erzählen müssen,“ Hermine beugte sich über Severus und gab ihm einen kleinen Kuss, den Severus jedoch seinerseits verlängerte.

„Mrs. Snape, die Zeit der kleinen Küsschen ist endgültig vorbei wie Du weißt, Engelchen, Du musst mich doch noch für die Zeit ausgiebig entschädigen, als ich Dich noch nicht küssen durfte.“

Hermine kicherte. „Ich hoffe, ich stehe Zeit meines Lebens in Deiner Schuld, Raphael.“ Dann wurde sie wieder ernst. „Ich verspreche Dir, in Zukunft komme ich sofort zu Dir, wenn mir etwas fehlt, möchte aber auch, dass Du das gleiche machst, Schatz.“

Poppy hielt ihr Versprechen und suchte sie jeden Abend gegen 18.00 Uhr auf. Eigentlich hatte die Schulheilerin vorgehabt, Severus kurz zu untersuchen und sich danach sofort wieder auf den Heimweg zu machen. Dies ließen Hermine und Severus jedoch nicht zu. Sie luden Poppy jedes Mal zum Essen ein, die sich über diese Einladung freute. Erfuhr sie doch bei dieser Gelegenheit aus erster Hand, welche Forschungen Hermine und Severus gerade durchnahmen und gab selbstverständlich sofort ihre Bestellungen für den Krankenflügel auf.

Am Samstagabend war es endlich soweit: Poppy erlaubte Severus, den Verband abzunehmen und abzulassen, nachdem sie festgestellt hatte, dass die Verletzung seiner Augen fast ausgeheilt war. Der Rest konnte ohne Verband heilen. Ein sofort durchgeführter Sehtest ergab, dass Severus Sehkraft zu 90 % wieder hergestellt war – die fehlenden 10 % würden ihm nur beim Lesen und eventuell beim Brauen beeinträchtigen. Um dieses Manko zu beheben, zauberte Hermine aus einem Glas eine schicke Lesebrille, die sie Severus umgehend auf die Nasenspitze setzte.

„Steht Dir gut, mein Schatz.“

„Ich kann Deiner Frau nur beipflichten, Severus, die Brille steht Dir wirklich sehr gut,“ stimmte Poppy zu. „So, jetzt habe ich Euch lange genug aufgehalten, nein, heute bleibe ich mal nicht zum Abendessen. Beim nächsten Mal gerne wieder, aber der heutige Abend gehört Euch ganz allein. Genießt ihn. Wir sehen uns Montagabend in der Schule. Bye.“

„Tschüss, und nochmals vielen Dank Poppy,“ riefen die beiden im Chor.

„Schön Dich zu sehen, Mrs. Snape. Ich habe es vermisst, Dich sehen zu können.“

„Ich habe Deine schönen dunklen Augen auch vermisst“, flüsterte Hermine zurück und schmiegte sich an Severus, blickte ihm glücklich in die Augen.

Noch nie hatten sie ein Abendessen so schnell beendet wie dieses. Kaum hatten sie sich bei Cammi für das gute Essen bedankt mit der Bitte, dieses Kompliment mit einem schönen Gruß an den Kochelfen weiterzuleiten, zog es die beiden schon in das neu gestaltete Bad. Hermine konnte es kaum erwarten zu hören, wie es Severus gefiel.

„Ist das wirklich unser Bad, Mia? Wow, ich glaube, ich engagiere Dich als Innenarchitektin.“

„Gefällt es Dir wirklich, Severus,“ fragte Hermine vorsichtig nach.

„Gefallen, es ist einfach gigantisch. Ich hab das Gefühl, als wäre ich in der Karibik.“

Und wirklich – das Bad vermittelte wirklich den Eindruck von Strand, Sand, Meer. Es war ganz in Blautönen gehalten, die Decke war genauso verzaubert wie die in der Großen Halle in Hogwarts. Sie zeigte also gerade einen strahlenden Sonnenuntergang. Es standen riesige Palmen und Grünpflanzen an den Rändern des Beckens.

Sogar an einen kleinen Sandstrand mit Muscheln hatte Hermine gedacht – dort standen zwei Liegestühle und luden zum Verweilen ein. Meeresrauschen war zu hören. Das Bad besaß genau wie ihr Bad in Hogwarts einen riesigen Kamin. Die riesigen bodentiefen Fenster des Bades ließen einen Blick auf das richtige Meer zu.

„Mia, Mäuschen, Du hast Dich wieder Mal selbst übertroffen. Kannst Du bitte unser Bad in Hogwarts und auf unserer Insel genauso gestalten? Es ist traumhaft schön, wenn Narzissa und Lucius es sehen, werden sie auch so ein schickes, gemütliches Bad haben wollen.“

Aber eins kann ich Dir versprechen, diese Bäder gehören uns zwei ganz alleine – unsere Kinder können jedes andere Bad in Hogwarts, auf der Insel oder hier benutzen. Aber unsere persönlichen Badezimmer sind tabu für sie. Da haben nur Du und ich Zutritt.“ Severus zog Hermine in seine Arme und küsste sie besitzergreifend, dabei hielt er sie eng an sich gepresst.

„Du hörst mir, mir ganz allein, meine kleine bezaubernde Elfe. Ich bin so froh, dass ich Dich wieder sehen kann.“ Severus zog Hermine erneut in einen zärtlichen Kuss, während er begann, ihre Bluse aufzuknöpfen, wissend, dass sie darunter bereits ihren Bikini trug.

„Du hörst mir aber auch, Raphael, mir allein,“ wisperte Hermine und begann ihrerseits mutig, Severus Hemd aufzuknöpfen – es war halt doch etwas anderes, dass Severus jetzt sah, was sie tat, ihre Finger zitterten und sie hatte Mühe die Knöpfe zu öffnen.

„Wem sollte ich sonst gehören außer Dir. Du bist und bleibst die einzige Frau in meinem Leben. Du bist

die Liebe meines Lebens. Bis vor der Hochzeit habe ich gedacht, es wäre Lily. Aber seit unserem Hochzeitkuss weiß ich, dass Du es bist. Hätte ich die Wahl zwischen Lily und Dir, würde meine Wahl immer auf Dich fallen, mo cridhe, m' anam, mo bheatha.“

„Das steht doch in meinem Verlobungsring. Bitte Sev, übersetz es mir. Mein Herz ...“

„Mein Herz, meine Seele, mein Leben,“ – jedes Wort, das Severus übersetzte, begleitete er mit einem Kuss, zeigte Hermine wie sehr er sie liebte, was sie ihm bedeutete, aber auch, wie sehr er sie begehrte.

Viel zu schnell für Hermine beendete Severus seine Liebkosungen, so dass sie ihn enttäuscht ansah. „Mäuschen, sieh mich nicht so enttäuscht. Ich möchte nichts überstürzen. Ich hab Dir doch vor einer Woche versprochen, dass wir uns langsam aber sicher steigern. Lass mir halt das Vergnügen, es ganz langsam anzugehen, Dich ganz langsam zu verführen, Dich zu umwerben.“

„Ich möchte nur nicht, dass Du zu kurz kommst, Raphael. Bitte, Du brauchst nicht immer Rücksicht auf mich zu nehmen.“

„Das lass mal ganz meine Sorge sein, Kleines. Ich komme bei Dir nicht zu kurz,“ Severus bekräftigte seine Worte erneut mit einem Kuss, bevor er Hermine auf seine Arme hob und mit ihr in die Wanne stieg.

Dort setzte Severus sich so, dass er mit seinem Rücken am Wannенrand lehnte – Hermine hatte er vor sich gezogen und sie dazu gebracht, dass sie sich an seine Brust lehnte, mit beiden Armen und Beinen hielt er sie umschlungen. Stundenlang saßen sie so, genossen das warme Wasser, das prasselnde Kaminfeuer, während sie beobachten konnten, wie die Sonne als leuchtender Feuerball unterging und die ersten Sterne am Nachthimmel erschienen. Dabei unterhielten sie sich über alles was ihnen in den Sinn kam, tauschten verliebte Zärtlichkeiten aus.

Nach Ende ihres Bades wartete Severus vorsichtig ab, überließ Hermine bewusst die Entscheidung, ob er sie abtrocknen durfte oder ob sie dies lieber alleine tat, jetzt wo er wieder sah. Aber diese ergriff sofort ein vorgewärmtes Badetuch und trocknete ihn liebevoll ab. So ermutigt, schnappte Severus sich ebenfalls ein Handtuch und wickelte Hermine vorsichtig darin ein und erwiderte diese liebevolle Geste. Anschließend kam Hermine in den Genuss einer besonderen Massage:

Severus knete nicht nur behutsam ihren Rücken und ihre Schulterpartien, sondern küsste auch noch jede ihrer Narben auf dem Rücken, streichelte über die Beine, ihren Po, am Rand ihres Slips und Bikinioberteil entlang. „Du siehst, Mia, ich komme nicht zu kurz – ich genieße es vielmehr, Dich zu streicheln und zu verwöhnen, Dich ganz langsam und behutsam zu verführen. Wenn es Dir zu viel wird, sag bitte Bescheid, ich werde dann sofort aufhören.“

„Dafür genieße ich es viel zu sehr, Raphael, bitte hör nicht auf.“ Hermine traute sich sogar, sich auf den Rücken zu legen und Severus ihren Bauch massieren zu lassen. Severus dankte ihr für dieses Vertrauen, indem er sie mit einem langen zärtlichen Kuss belohnte. Aber auch hier küsste er behutsam ihre Narben, immer darauf bedacht, sofort aufzuhören, sobald Hermine sich unwohl fühlen sollte. Aber weit gefehlt, Hermine vergrub ihre Hand in seinen Locken und ermutigte ihn somit, mit seinen Liebkosungen fortzufahren, bis Severus jede ihrer Narben der gleichen Sorgfalt hatte zuteilwerden lassen.

Danach war Severus an der Reihe: Hermine ließ es sich nicht nehmen, Severus ebenfalls die gewohnte

Massage zukommen zu lassen. Allerdings machte Hermine es ihm ebenfalls nach, streichelte seinen Po, küsste seine Narben, massierte das Massageöl vorsichtig auf Bauch und seiner Brust ein. Dabei konnte sie allerdings nicht verhindern, dass eine tiefe Röte ihr Gesicht überzog.

„Mia, wenn es Dir unangenehm ist, musst Du das nicht tun. Ich bin Dir deshalb nicht böse.“

„Es ist nicht unangenehm, nur ungewohnt. Ja, ich weiß, ich massiere und creme Dich schon seit ein paar Tagen, aber, aber da hast Du mich nicht sehen können. Außerdem möchte, möchte ich Dich doch auch verwöhnen.“ Leise kamen diese Worte über Hermines Lippen.

Severus zog Hermines Kopf zu sich herunter, küsste sie zärtlich auf die Lippen. „Ich danke Dir, Mrs. Snape. Du hast Zauberhände, magische Hände, von Deinen süßen Lippen gar nicht erst zu reden.“

Hermine entspannte sich bei diesen Worten und fuhr mit ihrer Massage fort.

„Warum hörst Du auf,“ Severus klang mehr als enttäuscht, als Hermine wenig später unerwartet und ohne die kleinste Vorwarnung die Massage einstellte.

„Ich schulde Dir noch etwas.“ Severus war erstaunt, was meinte Hermine damit? Er lehnte sich an das Kopfende des Bettes, stopfte sich sein Kissen in den Rücken. Hermine war in der Zwischenzeit im Bad verschwunden. Nach wenigen Minuten kam sie wieder heraus.

Severus schüttelte erstaunt den Kopf – seine Frau trug tatsächlich eines seiner weißen Hemden. Dieses reichte ihr bis zum Oberschenkel, die obersten zwei Knöpfe waren geöffnet. Dabei bemerkte Hermine anscheinend nicht, dass sie das Licht des Badezimmers im Rücken hatte und Severus somit genau sehen konnte, dass sie unter seinem Hemd nur einen winzigen Slip trug.

„Wow, Mia, ich glaube, Nachthemden sind ab sofort tabu für Dich – mein Hemd steht Dir unwahrscheinlich gut.“

Hermine lachte, drehte sich einmal im Kreis, um sich Severus von allen Seiten zu präsentieren. „Ich hoffe, Du hast nichts dagegen, wenn ich mir eines Deiner Hemden genommen habe.“

„Du darfst Dich jederzeit an meinen Sachen vergreifen, besonders wenn Du dann so sexy aussiehst und Du Dich mir in ihnen präsentierst.“

Hermine errötete unter Severus bewundernden Blicken und wollte wieder ins Badezimmer verschwinden. „Wo willst Du hin, Mia?“

„Ins Bad, mein Nachthemd anziehen.“

„Ich würde es vorziehen, wenn Du mein Hemd anbehältst, Mia, bitte, für mich,“ Severus streckte Hermine seine Hand entgegen und sah sie bettelnd an.

Hermine lachte, ging auf Severus zu und ließ sich ins Bett ziehen. „Ich danke Dir, dass Du mein Hemd anbehalten hast, Mia-Mäuschen.“ Severus Hand lag wie gewöhnlich auf Hermines Bauch, streichelte diesen zärtlich – wurde jedoch alsbald gestoppt, da Hermine seine Hand von ihrem Bauch entfernte.

Severus stutzte, hatte er etwas falsch gemacht, fühlte Hermine sich bedrängt, war er zu aufdringlich gewesen? Doch er beruhigte sich schnell als er merkte, dass Hermine seine Hand nur hochgehoben hatte, um sie unter „ihr“ Hemd zu schieben, so dass sie auf ihrer bloßen Haut lag. „Ich glaube, das ist ab jetzt der Platz

Deiner Hand, Mylord.“

„Wie Ihr befehlt, Mylady.“ Severus beugte sich über Hermine, küsste sie verlangend während seine Hand ihre nackte Haut streichelte. „Ich tue alles, was Ihr befehlt, meine geliebte Countess.“

„Dann hätte ich jetzt gerne einen langen Kuss meine Lordschaft.“

Gute Taten werden belohnt

Am nächsten Morgen wachte Severus als erster auf, Hermine immer noch in seinen Armen. Da es noch früh war, gerade einmal 7:30 Uhr, sah er davon ab, Hermine schon zu wecken. Viel lieber wollte er sie noch eine Weile beobachten. Was eine Explosion doch auch alles ändern konnte.

Hatte er vor einer Woche noch daran gedacht, dass er Hermine frühestens in den Flitterwochen gestehen könne, dass er sie liebte, waren sie jetzt schon so weit, dass sie zusammen ein Bad genossen, sich gegenseitig massierten und streichelten.

„Was hältst Du davon, wenn ich meinen Zeitumkehrer hervorhole und die Zeit auf Montag zurückdrehe,“ murmelte Hermine schläfrig.

„Warum auf Montag, meine Süße, und nicht auf Sonntagnacht? Und vor allem erst einmal guten Morgen.“

„Morgen, mein Raphael. Montag, weil wir gegen Mittag hierhergekommen sind und eine traumhafte Woche begann, am Sonntag hattest Du noch Schmerzen, obwohl ich diese Nacht niemals vergessen werde.“

Sie ist wunderschön gewesen, wäre perfekt, wenn Du keine Schmerzen gehabt hättest. Ich mag noch nicht zurück nach Hogwarts. Da sehen wir uns nicht so oft, immer sind andere dabei, und beim Essen sind wir auch getrennt.“ Hermine klang ziemlich maulig.

„Süße, ich würde auch noch viel länger hier bleiben, mit Dir allein. Aber es ist doch nur für knapp 5 Tage. Wir müssen ja auch erst morgen Abend wieder in Hogwarts sein, haben also noch knapp 2 Tage für uns. Und bald sind ja auch Sommerferien – 8 Wochen nur für uns und unsere Familie natürlich.“

Was hältst Du davon, wenn wir nächstes Wochenende bzw. gleich am Freitagmittag nach der Schule auf unsere Insel apparieren, da Montag ja unser Tanzabend/Duellabend ist, haben wir ja Freitagabend frei? Ich hörte von Lucius, dass unser Haus fertig ist. Dann könnten wir 2 ½ Tage am Strand verbringen und Sonne tanken.“

„Das ist viel zu anstrengend für Dich, Severus Raphael Niclas Snape,“ Hermine richtete sich auf und funkelte ihn an. „Das kommt gar nicht in Frage. Die Woche darauf gerne, aber das nächste Wochenende verbringen wir wieder hier in aller Ruhe und Du wirst Dich schön ausruhen und wenn ich Dich das ganze Wochenende ans Bett fesseln muss.“

Severus lachte bei dieser Vorstellung und zog Hermine auf sich „Hört sich nicht schlecht an, Mia-Mäuschen. Von Dir lasse ich mich gerne fesseln, vor allem, wenn Du mir die ganze Zeit Gesellschaft leistest,“ Severus zwinkerte ihr frech zu und brachte Hermine somit zum Lachen.

„Im Ernst, Raphael. Ich möchte nicht, dass Du Dich überanstrengst. Wir machen es uns auf Prince Castle gemütlich und das Wochenende darauf können wir gerne auf die Insel.“ „,

Du hast gewonnen,“ Severus seufzte theatralisch. „Aber fesseln, darfst Du mich selbstverständlich jederzeit.“

„Was hältst Du davon, Mia, wenn wir heute die Malfoys besuchen?“

„Viel, ich würde gern Annabelle und die Zwillinge sehen – Luc und Cissy natürlich auch.“

„Dann bekomm ich schon einmal einen Vorgeschmack.“

„Was für einen Vorgeschmack?“

„Wie niedlich Du mit unseren Babys aussehen wirst.“

Hermine lachte leicht verlegen. „Aber vorher möchte ich einen Vorgeschmack darauf, wie süß Du mit unseren Babys aussiehst, Raphael.“

Severus machte einen entsetzten Eindruck: „Mia-Schätzchen, können wir das nicht verschieben, bis unser erstes Kind da ist. Die Zwillinge sind so klein und zierlich, ich hab Angst, dass ich sie zerbrechen könnte.“

„Severus Niclas Raphael Snape – Du wirst doch sicherlich Draco als Baby auch auf den Arm getragen haben oder nicht?“

„Ehrlich gesagt, habe ich mich erst getraut Draco auf den Arm zu nehmen, als er 6 Monate alt war,“ gestand Severus peinlich gerührt.

„Du wirst doch bei unseren Kindern nicht etwa auch so lange warten wollen?“ Hermine klang entsetzt.

„Was ist, wenn ich ihnen wehtue, das könnte ich mir nie verzeihen.“

„Du wirst ihnen genauso wenig wehtun wie Annabelle, den Zwillingen oder mir, mein Schatz. Vertrau mir. Du bist nicht wie Dein Vater, Raphael.“ Hermine hatte durchschaut, warum Severus sich nicht traute, Babys auf dem Arm zu nehmen. „Du wirst ein toller Vater – ich möchte keinen anderen Mann als Vater meiner Kinder als Dich.“

Severus entspannte sich merklich. „Meinst Du wirklich?“

„Ja, mein Schatz,“ Hermine kuschelte sich an Severus Brust und streichelte ihn beruhigend.

„Dann verspreche ich Dir, dass ich unsere Kinder gleich nach der Geburt auf den Arm nehmen werde und die Zwillinge gleich heute Nachmittag.“

Severus hielt Wort: Sie porteten am frühen Nachmittag nach Malfoy Manor, wo sie mit großem Hallo begrüßt wurden. Annabelle hing wie eine Klette an ihrem Onkel und überzeugte sich davon, dass dieser wieder sehen konnte.

„Mäuschen, es ist alles wieder in Ordnung. Ich kann sehen, dass Du heute ein niedliches blaues Kleidchen trägst, dass so wunderbar zu Deinen schönen blauen Äugelein passt,“ Severus umarmte seinen kleinen Liebling.

„Ich hab ganz doll Angst um Dich gehabt, Onkel Sev,“ die Kleine kuschelte sich an ihren Onkel und schlang ihre Arme um seinen Hals.

„Das ist ganz lieb von Dir, meine Süße,“ Severus stand auf, wobei er Annabelle auf den Armen behielt, und begrüßte Narzissa, Serena, Lucius und Draco.

„Schön, dass es Dir besser geht,“ Narzissa war genauso aus dem Häuschen wie ihr Töchterchen, begrüßte den Cousin ihres Mannes mit einer liebevollen Umarmung. Aber auch Serena, Draco und Lucius umarmten

den Tränkemeister.

„Danke, es ist schön Euch wieder zu sehen,“ Severus strahlte seine Familie an.

„Wie geht es unseren kleinen Mini-Hexen?“ fragte Hermine, die die gleiche Begrüßung wie Severus erhalten hatte.

Narzissa und Lucius strahlten um die Wette vor lauter Glück. „Einfach goldig die zwei, und vor allem schlafen sie von 22.00 Uhr bis 6.00 Uhr durch, etwas, was wir von unseren beiden Großen gar nicht kannten,“ Lucius grinste Draco und Annabelle zu.

„Oh, Daddy, schlafen ist so langweilig,“ war Annabelles Kommentar.

„Im Moment ist das vielleicht noch ein bisschen langweilig für Dich, Schwesterherz, aber Du möchtest doch auch noch ein paar Geschwisterchen haben, oder?“ Draco grinste seine Eltern ausgesprochen frech an.

„Draco Lucius Malfoy,“ explodierte Narzissa und drohte ihrem Ältesten mit dem Finger, während Severus und Hermine lachten, Lucius funkelte seinen Sohn gespielt empört an, musste innerlich aber auch lachen. „Lucius Abraxas Malfoy, willst Du Deinen Sohn diese Frechheiten durchgehen lassen?“ Narzissa funkelte das Oberhaupt der Familie Malfoy empört an.

„Narzissa-Schätzchen, eigentlich dachte ich, Draco sei unser Sohn, oder war ich allein in den besagten Flitterwochen auf unserer Insel?“ Lucius zog seine Frau in die Arme und küsste sie so lange, bis sie aufhörte sich zu wehren. „Außerdem hoffe ich ja auf sehr, sehr viele Enkelkinder von unserem Sohn, so zwischen 6 – 10 Stück könnten es nach meinem Geschmack ruhig sein.“

Serena und Draco liefen knallrot an und man merkte Draco an, dass es ihm unangenehm war, Serena in eine solche Lage gebracht zu haben. „Tut mir leid, Mom,“ ganz kleinlaut war der Sohn des Hauses.

„Ist schon in Ordnung, mein Schatz,“ Narzissa lächelte ihrem Sohn beruhigend zu. „Es freut mich, dass Du nichts gegen Deine kleinen Schwestern hast.“

„Mom, ich liebe meine Mädels – wie ich eben schon sagte, ich hätte nichts dagegen, noch ein paar Mal großer Bruder zu werden. Ich habe die süßesten, niedlichsten und liebsten Schwestern der Welt – ich seh sie nur leider viel zu selten für meinen Geschmack. Tut mir leid, Serena, dass ich Dich so in Verlegenheit gebracht habe,“ Draco zog Serenas Hand entschuldigend an seine Lippen.

„Ist schon in Ordnung Dray,“ Serena lächelte ihren Verlobten liebevoll zu. „Es ist schließlich gut zu wissen, dass mein lieber zukünftiger Schwiegerpapa gern bereit ist, für unseren Nachwuchs den Babysitter zu spielen, auch wenn es 6 – 10 Enkelkinder werden.“

„Ich nehme Dich beim Wort, liebste Schwiegertochter, ich werde darauf bestehen, auf Eure Kinder aufzupassen,“ Lucius schenkte seiner zukünftigen Schwiegertochter einen liebevollen Blick.

Als nächstes wurden die Zwillinge begrüßt, die gerade von ihrem Mittagsschläfchen erwachten. Narzissa holte die beiden jüngsten Familienmitglieder, die mit neugierigen Äugelein die Besucher betrachteten.

„Die werden auch immer süßer,“ schwärmte Hermine und legte Ashley Catherine, genannt Cathy, Severus in die Arme, bevor sie sich Anastasia Cassandra, genannt Cassie, schnappte und sich mit dieser bekannt machte: „Hallo Süße, ich bin Deine Tante Mine.“

Cassie gluckste strahlend, ihre kleinen Händchen griffen nach den Locken ihrer Tante. Hermine wagte einen kurzen Seitenblick zu Severus und atmete befreit auf. Severus hielt Cathy zwar etwas verkrampft, redete aber leise auf die Kleine ein, die genau wie ihr Zwilling zufrieden gluckste und ihren Onkel anstrahlte. Hermine strahlte und beugte sich glücklich zu Severus, um ihm einen Kuss auf die Lippen zu hauchen. „Ich bin unsagbar stolz auf Dich, Mylord“, flüsterte sie ihm zu, „dafür bekommst Du am Dienstag eine Überraschung von mir, mo anamcara.“

Severus strahlte übergücklich über dieses Lob und entspannte sich merklich. Hermine gab Narzissa unbemerkt ein Zeichen, die sofort verstand. „Was haltet Ihr davon, wenn wir unsere Männer eine Weile alleine lassen und eine kleine Mädlerunde veranstalten?“

Annabelle war die erste die aufsprang und zur Tür stürmte. Hermine knuddelte noch einmal Cassie, bevor sie diese an Lucius übergab. Dann zog sie Serena hoch und sie folgten den Malfoy-Damen hinaus.

„Wie kann ich Dir helfen, Mine,“ fiel Narzissa gleich mit der Tür ins Haus, kaum dass sie ihr Turmzimmer erreichten.

Hermine vergewisserte sich, dass Annabelle in einer Ecke spielte und von der Unterhaltung nichts mitbekam. „Ich möchte Severus mit etwas überraschen,“ bei diesen Worten lief sie knallrot an und sprach eilig weiter, „Du hast mir doch erzählt, dass Du diesen Dessouskatalog hast und daraus würde ich gern einige Überraschungen für meinen Sev bestellen.“

„Bekommt Severus jetzt auch schon „Überschungen“ wie Luc sie von mir bekommt,“ schmunzelte Narzissa und holte den Katalog hervor.

„Ja, nein, also schon, ich weiß auch nicht,“ stotterte Hermine. „Er versprach mir heute Morgen, dass er die Zwillinge auf den Arm nimmt, obwohl er Angst hat, dass er ihnen wehtut, da er der Meinung ist, er wäre wie sein Vater. Ich redete ihm gut zu und brachte ihm dazu, endlich einzusehen, dass er eben nicht wie dieser ist.“

Narzissa grinste Serena an, die wiederum Narzissa angrinste. „Ich glaub, das scheint Familientradition zu werden, dass wir unseren Männern solche Überraschungen schenken.“

„Ja,“ seufzte Hermine, „es darf nur nichts in rot, gold, pink oder rosa sein – die Farben mag Sev nämlich überhaupt nicht an mir.“

„Geht mir mit Draco genauso,“ Serena nickte beifällig. Als ihre zukünftige Schwiegermutter sie fragend ansah erklärte diese: „Ich war doch gestern mit Draco in der Winkelgasse und hab da ein traumhaft schönes Sommerkleid im Schaufenster gesehen. Ich mach Draco darauf aufmerksam und meine nur, dass ich mir dies mal gern aus der Nähe ansehen wollte. Was sagt Dein Sohn? Auf keinen Fall, das Kleid hat die Farbe rosa, das kommt überhaupt nicht in Frage!“

Narzissa und Hermine lachten schallend. „Ich zu Deinen Sohn: Draco, die Farbe des Kleides kann man sich aussuchen – ich nehm schon kein rosa, bin ich Astoria Greengras?“

„Luc ist aber genauso. Ich beging einmal den Fehler, eine Bluse farblich zu verändern, weil ich sehen wollte, welche Farben gut aussehen. Ich bin also gerade dabei, sie in Pink anzuprobieren als auf einmal Luc ins Zimmer kommt. Und auf einmal stand ich ohne Bluse da, die Bluse selbst brannte fröhlich im Kamin vor sich hin.“

Muss ich jetzt dazu sagen, dass es meine Lieblingsbluse und dass Lucius nah daran war, die nächsten

Nächte auf der Couch zu verbringen.“

Hermine und Serena prusteten los. „Sev hat mir auch bereits „versprochen“, dass ich Dessous bzw. Unterwäsche in Pink, rosa, gold oder rot nicht lange anhaben werden,“ berichtete Hermine, nachdem sie sich wieder etwas beruhigt hatte.

„Ja, das Versprechen kenn ich von Luc auch,“ Narzissa hatte mittlerweile einen Stillezauber über die Spieglecke von Annabelle gelegt, damit diese von den „Frauengesprächen“ nicht alles mitbekam, „nur legt Luc dieses Versprechen gern auch auf andere Kleidungsstücke aus, wenn ihm diese angeblich nicht gefallen. Peinlich wird es für ihn nur, wenn ich ihn daran erinnere, dass er mir diese ausgesucht hat. Also, Mädels, Ihr wisst Bescheid, wenn Eure Männer mit diesem Argument kommen, haben sie in der Regel irgendwelche Hintergedanken.“

Währenddessen fand im Salon eine Männerrunde mit Babys statt. „Irgendetwas geht da vor,“ überlegte Draco laut. „Ich glaub, Mine hat Mom einen Wink gegeben oder so.“

„Ja, diese „Mädlerunde“ war mir auch etwas zu spontan,“ stimmte sein Vater zu.

„Ich glaub, Mia plant etwas und braucht Cissy Hilfe,“ berichtete Severus, der immer noch mit Cathy schäkerte. „Lass uns mal die Babys tauschen, Luc, sonst denkt Cassie noch, ihr Onkel hat sie nicht lieb.“

Lucius schmunzelte und tauschte bereitwillig mit seinem Cousin die Babys. „Meine Frau hat mir eine Überraschung versprochen, wenn ich mich traue und die Zwillinge auf den Arm nehme. Sie war heute Morgen ziemlich entsetzt, als ich beichtete, dass ich Draco erst auf den Arm nahm, als er schon 6 Monate alt war. Sie durchschaute mich sofort, dass ich Angst habe, so zu sein wie mein Vater und den Kindern wehtun könnte.“

„Ich hab mich schon gewundert, warum sie Dir Cathy in die Arme drückte,“ schmunzelte Lucius und übergab Cathy an Draco, der sofort zu strahlen anfang und mit seinem Schwesterchen zu schmusen begann.

„Jetzt verstehe ich meine Angst selbst nicht mehr – sicherlich, die Minis sind zierlich, aber ich weiß jetzt, was ich bei Draco verpasst habe, dass soll mir bei den Zwillingen und meinen Kindern nicht passieren,“ Cassie lächelte ihren Onkel beruhigend an, ihre kleinen Fingerchen hielten sich an seinem Finger fest.

„Dann hast Du Dir Deine Überraschung wirklich verdient. Wann sollst Du sie bekommen?“

„Laut Mia am Dienstag – ich werde Euch dann berichten, was es war oder auch nicht, es kommt darauf an, was meine Süße mir schenkt,“ grinste Severus und knuddelte Cassie bis diese giggelte vor Freude.

„Wenn Cissy ihr dabei helfen soll, ist es garantiert eine, die Du nicht mit Draco und mir teilen willst, jedenfalls nicht in allen Einzelheiten,“ Lucius grinste ebenfalls und schlug seinem Sohn dann leicht auf die Schulter: „Ich wünsche Dir, mein Sohn, dass Deine zukünftige Ehefrau Dir ebensolche Überraschungen beschert, wie Deine Mutter mir. Sie bescheren einem traumhaft schöne Nächte.“

„Dad, bitte keine Einzelheiten“, Draco stöhnte gespielt entsetzt auf. „Was sollen meine kleinen Schwestern denn von ihren Eltern halten.“

„Das ihre Eltern sich über alles lieben, mein Sohn, was denn sonst,“ grinste Lucius seinen Ältesten an und zwinkerte Severus zu.

Heldenehrung

Der Montag begann für das Ehepaar Snape mit einem gemütlichen Frühstück. Anschließend unternahmen sie einen langen Spaziergang am Meer, sammelten Muscheln und schöne Steine. Das Mittagessen ließen sie sich auf der Terrasse servieren, da die Temperaturen gerade danach schrien, draußen zu essen. Hermine war ziemlich still und einsilbig, als der Nachmittag nahte.

„Mia, Schatz, wir kommen doch am Freitag schon wieder,“ tröstete Severus seine Frau.

„Ja, ich weiß,“ seufzte diese und schlang ihre Arme um seine Taille. „Ich will ja auch nicht undankbar klingen, aber ich liebe halt unser Zuhause. Ich hab immer gedacht, Hogwarts wäre mein eigentliches Zuhause, das hat sich aber im November geändert, nachdem Du mir Prince Castle zeigtest. Du hast mir damit einen Kindheitstraum erfüllt: Meinen Märchenprinzen bekam ich im September zur Hochzeit, mein Märchenschloss zwei Monate später. Manchmal wünschte ich, wir könnten ganz hier leben.“

Severus zog Hermine in einen langen Kuss. Anschließend gab er ihr einen Klaps. „Komm, jetzt wird nicht länger Trübsal geblasen. In 3 Stunden müssen wir wieder in Hogwarts sein beim Festmahl. Wir gehen jetzt noch schön schwimmen, dann verabschiedest Du Dich für einige Tage von unserem schönen Zuhause und dann geht es nach Hogwarts.“

Ich verspreche Dir, wenn wir zwei irgendwann keine Lust mehr zum Unterrichten haben, ziehen wir zwei ganz hierher oder wir unterrichten weiter und apparieren jeden Tag nach Hogwarts, meine Süße.“ Hermine nickte, kuschelte sich an Severus und ließ sich zur Schwimmhalle dirigieren.

In Hogwarts angekommen, hatten sie gerade noch Zeit, ihre Sachen zu verstauen und dann mussten sie schon in die Große Halle. Hermine und Severus hatten sich an die Worte der Direktorin gehalten und auf die Lehrerrobe bzw. die Schuluniform verzichtet: Severus trug neben einer schwarzen Jeans ein weißes Hemd mit aufgekrepelten Ärmeln und offenen Hemdkragen, Hermine hatte sich für einen bunten Rock mit weißer Bluse entschieden. Das weiße Hemd bzw. die weiße Bluse hob ihre Bräune besonders hervor.

Als sie Hand in Hand die Große Halle betraten, wurde Severus mit Applaus begrüßt. Alle Schüler jubelten weil es ihrem Tränkemeister wieder besser ging. Vor Monaten wäre dies noch undenkbar gewesen.

Hermine strahlte vor Freude und schlang ihren Arm um Severus Taille. Aber nicht nur sie strahlte: Auch Severus war die Freude über diesen Empfang deutlich anzumerken. Er zog Hermine zum Lehrertisch, wo diese heute noch neben ihn sitzen sollte. Die Direktorin zog ihn dort überschwänglich in ihre Arme.

„Schön, dass es Dir besser geht, mein Sohn,“ flüsterte sie ihm zu. Severus sah sie überrascht an – so hatte seine Vorgesetzte ihn noch nie begrüßt und bezeichnet – er erwiderte die Umarmung jedoch herzlich.

„Vielen Dank, es ist schön Dich wieder zu sehen, Minerva.“

Dann wandte er sich an die Schüler und Schülerinnen. „Ich danke Euch für diesen tollen Empfang, es freut mich sehr, dass Ihr mich so zurück empfangt – ich scheine nicht mehr der Hasslehrer von früher zu sein.“

Jetzt trat Bonnie Savage, die Klassensprecherin der 1. Klasse und Mitglied des Hauses Slytherin, sowie Damian O’Hara, ebenfalls Klassensprecher der 1. Klasse und Angehöriger des Hauses Gryffindor vor, in den Händen einen riesigen Blumenstrauß und einen noch größeren Korb unbekanntem Inhalts.

„Wir freuen uns, dass es Ihnen wieder besser geht, Prof. Snape,“ begann Ms. Savage, „und hoffen, dass Sie keine Schmerzen mehr haben.“

„Wir möchten uns im Namen der gesamten 1. Klasse bei Ihnen entschuldigen, dass wir in den letzten Monaten sowohl in Zaubertränke als auch in Verteidigung gegen die dunklen Künste nicht richtig mitgearbeitet haben,“ setzte Mr. O’Hara die Rede fort. „Wir versprechen Ihnen, dass wir in Zukunft besser mitarbeiten und unsere Noten verbessern werden, den uns fehlenden Unterrichtsstoff der vergangenen Monate haben wir übrigens alle in der letzten Woche nachgearbeitet.“

Mit diesen Worten übergaben die Beiden ihre Präsente und wollten wieder an ihre Tische verschwinden. „Stopp,“ schnarrte da die Stimme ihres Professors und die beiden hielten ruckartig an. „Ich möchte mich auch im Namen meiner Frau bedanken für diese netten Worte und die Präsente. Ich glaube, wir fangen noch einmal von vorne an am Mittwoch – da haben Sie ja sowohl Zaubertränke bei mir als auch Verteidigung gegen die dunklen Künste. Auf gute Zusammenarbeit.“

Die beiden Schüler atmeten hörbar auf, was Gelächter hervorrief und liefen dann freudig zu ihren Plätzen. „Ich bin stolz auf Dich,“ flüsterte Hermine ihren Mann zu und drückte glücklich seine Hand.

Nach dem Festsaal bat die Direktorin noch einen Moment um Ruhe: „Bevor wir das Tanzbein schwingen, möchte ich noch ein paar Punkte verteilen:

Je 20 Punkte gehen an Serena McBride und Draco Malfoy dafür, dass sie am vorletzten Sonntag im Gemeinschaftsraum der Hufflepuffs zusätzlich dafür sorgten, dass Mr. Smith am nächsten Tag erneut zuschlägt und somit überführt werden konnte.

20 Punkte gehen an Ms. Lovegood und Mrs. Susan Weasley, weil sie in ihren Gemeinschaftsräumen darauf achteten, ob jemand mit Mr. Smith zusammenarbeitet und informierten zusätzlich unauffällig die restlichen DA-Mitglieder ihrer Häuser über das Geschehene und das weitere Vorgehen.

Je 20 Punkte gehen an Mr. Finnigan und Mr. Thomas, weil sie ein Gespräch zwischen Ms. Brown und Mr. Smith belauschten, es aufzeichneten und bereitstanden, jederzeit einzugreifen, sollte Ms. Brown in Gefahr geraten.

20 Punkte gehen an Ms. Abbott, weil sie Mrs. Weasley überzeugend am Frühstückstisch entschuldigte.

Je 20 Punkte gehen an Ms. Abbott, Mr. Finch-Fletchley, Mr. Macmillian sowie unsere 7. Klässler aus Slytherin dafür, dass sie Mr. Smith am Haustisch der Hufflepuffs im Auge behielten und auf ihre jüngeren Mitschüler achteten, 20 Punkte gehen an Mr. Potter, da er die Karte der Rumtreiber im Auge behielt und somit auch Mr. Smith.

20 Punkte gehen an Gryffindor, da es Mr. George Weasley und Mr. Percy Weasley waren, die die Langziehhohren de Luxe zur Verfügung stellten.

Je 20 Punkte gehen an Mr. Macmillian und Mr. Finch-Fletchley dafür, dass sie Mr. Smith in ihrem Schlafsaal überwachten.

20 Punkte gehen an Mrs. Severus Snape für die gehaltene Standpauke – Du hörst Dich wirklich an wie Molly, Mine, wenn Du Dich ärgerst, ich beneide Deine und Severus Kinder nicht, wenn sie irgendetwas anstellen und Du ihnen dann die Standpauken hältst.

Außerdem bekommt jedes DA-Mitglied 20 Punkte für die Überführung von Mr. Smith und den Schutz

ihrer Kameraden.“

Jede Punktevergabe wurde mit großem Jubel begrüßt.

„Und zum Schluss vergebe ich 300 Punkte an Ms. Lavender Brown: Ms. Brown zog die richtigen Schlüsse und kam somit Mr. Smith auf die Spur, horchte ihn aus, womit sie sich selbst in Gefahr brachte und arbeitete schlussendlich den Plan zu seiner Überführung aus.

Ms. Brown, im Namen des gesamten Lehrerkollegiums spreche ich Ihnen meinen Dank und meine Hochachtung aus. Ihr Plan war hervorragend durchdacht und ausgearbeitet und hat genauso hingehauen, wie Sie es vorausgesehen haben.

Ohne Ihre Hilfe und Mut, Ihrer Vermutung nachzugehen und Mr. Smith auszuhorchen, hätten wir am letzten Montag sehr viele Verletzungen wenn nicht sogar Tote zu verzeichnen gehabt.

Vielen Dank – Sie erhalten hiermit eine Medaille für besondere Verdienste zum Wohle Hogwarts.“

Alles sprang auf und applaudierte, während Lavender mit hochrotem Kopf nach vorne ging um sich ihre Medaille abzuholen. Danach wurde sie von Hermine umarmt, Severus drückte ihr dankbar die Hand und überreichte ihr einen gewaltigen Blumenstrauß sowie ein Kuvert. „Lavender, meine Frau und ich möchten uns herzlich bedanken für das, was Du getan hast. Vielen Dank.“

Gerichtsverhandlung

Am Dienstagmorgen fanden sich alle zu einem gemütlichen, ausgiebigen Frühstück zusammen, bevor es ins Zaubereiministerium zur Gerichtsverhandlung gehen sollte. Prof. McGonagall hatte es ihnen gestern Abend freigestellt, ob sie heute ihre Uniform tragen wollten oder nicht.

Eine kurze Abstimmung hatte jedoch schnell klargestellt, dass die Schüler zeigen wollten, es Zacharias Smith zeigen wollten, dass sie eine Einheit, eine Gemeinschaft waren: Alle waren in ihrer Schuluniform erschienen, der Unterschied zum normalen Unterricht war jedoch, dass diesmal alle sehr auf ihr äußeres Erscheinungsbild geachtet hatten: Die Hemden steckten ausnahmslos im Hosen- bzw. Rockbund, die Krawatten waren ordentlich gebunden, die Haare adrett und sauber frisiert. Ein Anblick, den die Direktorin auch lobend erwähnte und zur Freude der Schüler jedem 10 Punkte dafür zusprach.

Wie gewohnt trafen während des Frühstücks die Posteulen ein. Vor Severus landeten gleich 4 unbekannte Eulen mit einem riesigen Paket sowie sein Rabe Luzifer. Luzifer drängte sich zwischen die unbekanntes Eulen und warf diesen dabei einen hochnäsigen Blick zu wie es schien. Dann hielt er Severus sein Bein entgegen, an dem zwei Briefe hingen. Diese waren mit den Zahlen „1“ und „2“ gekennzeichnet. Severus zog seine neue Lesebrille hervor, setzte sie auf und öffnete als erstes den Brief mit der Nummer 1:

„Mein liebster Raphael,

ich bin unsagbar stolz auf Dich, dass Du Deine Angst überwunden hast und am Sonntag die Zwillinge in den Armen hieltest. Die Zwerge standen Dir ausgezeichnet – ich freue mich schon, Dich mit unseren Babys zu sehen, mein Schatz.

Ich hatte Dir ja für heute eine Überraschung versprochen. Ich möchte Dich deshalb bitten, zunächst das Paket zu öffnen aber bitte so, dass niemand außer Dir den Inhalt sieht, denn er ist nur für Deine Augen bestimmt.

Ich hoffe, Der Inhalt gefällt Dir.

Tha gràdh agam ort, Mylord,

Mia“.

Severus sah perplex zu Hermine hinunter, die ihn mit hochrotem Kopf anlächelte. Severus erwiderte das Lächeln und öffnete dann das vor ihm liegende Paket, dann riss er überrascht die Augen auf: In dem Paket lagen Dessous in den verschiedensten Farben und Farbkombinationen.

Severus schloss eilig den Karton, bevor Prof. McGonagall bzw. Prof. Sprout, die neben ihm saßen - und auch schon neugierig herübersahen – etwas sehen konnten. Er schüttelte seinen Kopf, hatte er das eben geträumt oder hatte er wirklich Damendessous zum Frühstück geschenkt bekommen, ein erneuter Blick in den Karton bestätigte, dass er seinen Augen trauen konnte. Er fütterte die fremden Eulen mit etwas Toast und öffnete dann den zweiten Brief von Luzifer.

„Mein liebster Raphael,

das ist ein Gutschein für das Geschäft „Alles für die Hexe – Wäsche und mehr“ – Du hast hier freie Auswahl.

In Liebe

Deine Mia.“

Severus war froh, dass er seine wallende Robe trug, ansonsten hätte er jetzt ein Problem gehabt. Er war so in Gedanken versunken, dass er gar nicht mitbekam, dass die Große Halle sich merklich geleert hatte und dass Hermine neben ihm stand.

„Hab, hab ich was falsch gemacht? Gefällt Dir meine Überraschung nicht?“ Hermine hörte sich merklich unsicher an, eine Träne lief über ihre Wange.

„Was, nein, natürlich nicht, meine Süße,“ Severus stand rasch auf und schloss seine Frau in die Arme. „Ich liebe meine Überraschung – könntest Du mich mit so etwas beim nächsten Mal in unserer Wohnung überraschen oder wenn wir sonst wo alleine sind? Wenn ich jetzt nicht meine Robe an hätte, würden alle sehen, wie „sehr“ mir mein Geschenk gefällt.“

Hermine errötete, da Severus sie eng an sich gepresst hielt, fühlte sie, was er meinte. „Tut mir leid, Raphael, ich wollte Dir keine Unannehmlichkeiten bereiten.“

„Du kannst heute Abend alles wieder gut machen. Ich erwarte eine heute Abend eine exklusive Modenschau nur für mich. Ich liebe Dich, meine süße kleine Elfe und ich hoffe, ich bekomme im Laufe unserer Ehe noch mehr solcher Überraschungen von dir,“ Severus küsste Hermine so lange, bis diese sich in seinen Armen entspannte.

„Ich verspreche Dir, dass ich Dir künftig solche Geschenke in unsere Wohnung schicken lasse,“ flüsterte diese schließlich.

„Ich würde mich vielmehr freuen, wenn Du sie mir selbst übergibst bzw. sie mir gleich vorführst,“ flüsterte Severus seinerseits zurück, „dann kann ich mich gleich bei Dir angemessen bedanken.“

Im Zaubereiministerium angekommen begaben sich alle auf den bereits bekannten Weg in den Gerichtssaal. Dort erwartete sie bereits der Rest der DA sowie Lucius, Narzissa und Annabelle Malfoy. Auch die gesamte Familie Weasley war vollzählig vertreten.

„Onkel Sev, Tante Mine, Dray, Serena, Blaise, Theo – wir haben Euch Plätze freigehalten,“ posaunte ein kleiner blonder Engel durch den Saal und winkte wild um auf sich aufmerksam zu machen. „Kuck mal, Tante Mine,“ strahlte Annabelle, als die Angesprochenen die restliche Familie Malfoy erreicht hatten.

„Schick siehst Du aus, Schätzchen, steht Dir sehr gut die Uniform,“ Hermine grinste und sah Lucius und Severus unschuldig von der Seite an.

„Hermine Jane Snape – tu nicht so unschuldig,“ Lucius blaue Augen funkelte gespielt verärgert und drohte der Frau seines Cousins mit dem Finger. „Diese „Uniform“ hat meine Tochter doch von Dir bekommen, oder?“

„Ich weiß gar nicht was Du meinst, Luc,“ Hermine schaute das Oberhaupt der Familie Malfoy betont unschuldig an und hatte sichtbar Mühe, sich das Lachen zu verkneifen. Severus sah sich sein Patenkind genauer an und konnte ein Aufstöhnen nicht unterdrücken. Annabelle trug die Uniform des Hauses Gryffindor

und drehte sich gerade voller Stolz vor Draco und Serena im Kreis, im Arm hatte sie einen niedlichen Stofflöwen.

„Ich dachte mir, da Annabelle so von meinem Haus schwärmt, kann ich ihr ja auch mal eine kleine Uniform schenken,“ Hermine strahlte ihr Patenkind voller Stolz an und herzte sie: „Du siehst süß aus, Angel, komm zeig Dich mal Tante Minerva, Tante Ginny, Onkel Harry und den Anderen.“

Das ließ sich der kleine Wirbelwind natürlich nicht zweimal sagen und eilte sofort zu der Direktorin, um sich ihr zu präsentieren, dann hörte man das Haus Gryffindor laut jubeln und klatschen. Lucius und Severus schüttelten einträchtig ungläubig den Kopf: „Ich glaub, Annabelle haben wir wirklich an die Löwen verloren, Sev,“ Lucius seufzte und zog seine Frau in die Arme. „Bitte, sag mir, dass es bei den Zwillingen noch nicht zu spät ist, Cissy, bitte?“

„Mein armer süßer Liebling, lass Dich bei den Zwillingen überraschen,“ Narzissa musste schmunzeln, ihr war es egal, in welches Haus ihre Kinder kamen, Hauptsache, sie waren glücklich und schlossen echte Freundschaften in Hogwarts. „Ich werde für unsere Mini-Hexen zwei kleine Schuluniformen anfertigen lassen,“ versprach Cissy Lucius flüsternd. „In den Farben der Slytherins.“

Lucius strahlte und küsste seine Frau überschwänglich. „Du rettetest meinen Tag, meine Schöne.“

Die Gespräche verstummten, als Arthur Weasley als Vorsitzender des Zaubergamotts den Gerichtssaal betrat: „Ich eröffne die Gerichtsverhandlung gegen Zacharias Timothy Smith wegen versuchten Mordes bzw. Totschlages, schwerer Körperverletzung, versuchter Körperverletzung in mehreren Fällen, Herbeiführung einer Explosion, Versendung von explosiven Paketen, Einschleusung von Muggelbomben in die magische Welt,“ begann Arthur Weasley die Verhandlung, nachdem Smith hineingeführt worden war.

Die Verhandlung nahm ihren Lauf. Als erstes wurde die Anklageschrift verlesen. Als die Stelle kam, an der von Severus Verletzung durch die Explosion die Rede war, liefen Hermine die Tränen in Strömen über die Wangen. Severus zog sie an sich. „Ganz ruhig, meine Süße. Beruhig Dich. Gönn Smith nicht diese Freude, sieh ihn an, er lächelt, weil Du weinst, erfreut sich an Deinem Kummer. Funkel ihn lieber wütend an, meine kleine Löwin. Denk einfach daran, dass wir es ihm zu verdanken haben, dass wir uns jetzt schon zu unserer Liebe bekannt haben – ich hatte gedacht, ich könnte es Dir frühestens in unseren Flitterwochen beichten.“

Severus beruhigende Worte erzielten den gewollten Erfolg – Hermine beruhigte sich wieder, wischte sich die Tränen weg und funkelte Smith an, doch nur kurz. Dann überlege Hermine es sich anders. Sie strahlte Smith vielmehr dankbar an, dann lehnte sie sich zu Severus hinüber und küsste ihn zärtlich auf die Lippen, ihre kleine Hand schob sich frech und deutlich sichtbar in Severus Gehrock.

Severus sah sie kurz verblüfft an, woher kam dieser Sinneswandel, dann verstand er, was Hermine durch den Kopf geschossen war und erwiderte stürmisch ihren Kuss. „Meine kleine süße Hexe, so ist es richtig, lass Dich auf keinen Fall unterkriegen,“ flüsterte er dann und zog ihren Kopf an seine Schulter.

Nacheinander tätigen alle ihre Zeugenaussagen – die Aussage von Poppy Pomfrey war für Hermine besonders belastend, schilderte die Schulheilerin doch in allen Einzelheiten Severus erlittene Verletzungen.

„Hat Mrs. Snape, die eigentliche Empfängerin der Bombe, irgendwelche Verletzungen davon getragen?“ fragte Arthur Weasley Poppy nach weiteren Details.

„Nein, dadurch dass Prof. Snape so schnell reagierte und diese mit seinem Körper schützte, ist seiner Frau

nichts passiert – der Professor hat die volle Wucht der Explosion abbekommen.“

„Und am Montag, als der Angeklagte Mr. Draco Malfoy durch eine weitere Bombe aus dem Verkehr ziehen wollte, damit er endlich Chancen bei dessen Verlobten Serena McBride hätte, wie sah es da aus?“

„Die Auroren haben die Bombe untersucht und mit Hilfe von Mr. Dudley Dursley, den Muggel-Cousin von Mr. Harry Potter ermittelt, dass die Wucht dieser Explosion ausgereicht hätte, um nicht nur Mr. Malfoy schwer zu verletzen, wenn nicht sogar zu töten – auch die umsitzenden Schüler wären verletzt oder getötet worden. Diesmal hatte Mr. Smith sich wohl mit der Sprengkraft verschätzt bzw. nahm in Kauf, dass enormer Schaden angerichtet würde,“ beantwortete Poppy die an sie gerichtete Frage.

„Soviel ich weiß, sitzt in der Nähe von Mr. Smith am gleichen Haustisch Mrs. Susan Weasley, die zurzeit schwanger ist. Hätte die Explosion sie auch erreicht?“

„Ja, wäre Susan, wie es normalerweise gewesen wäre, am Tisch gesessen und hätte kein Schutzschild über den Haustischen gelegen, hätte die Wucht sie voll erwischt neben Ms. Abbott, Mr. Malfoy, Ms. McBride, sehr vielen anderen Schülern und auch Mr. Smith selbst wäre nicht verschont geblieben von der Explosion. Ob das Baby dies überlebt hätte, vermag ich nicht zu sagen, höchstwahrscheinlich aber nicht.“

Stille lag über dem Gerichtssaal, als diese Worte verklangen.

Als Letzter sagte ein Heiler des St. Mungos aus, der Zacharias Smith in der letzten Woche begutachtet hatte, aus. Er kam zu dem Schluss, dass Lavender mit ihrer Vermutung richtig gelegen hatte: Smith war „durchgeknallt“ und nicht mehr Herr seiner Sinne gewesen.

„Kommen wir nun zur Urteilsverkündung,“ begann Arthur Weasley, nachdem sich der Gamott kurz zur Beratung zurückgezogen hatte. „Wir erkennen den Angeklagten für schuldig in allen Anklagepunkten.“

Der Angeklagte wird zunächst in das St. Mungos in die geschlossene Abteilung eingewiesen. Dort wird er solange verbleiben, bis sein geistiger Gesundheitszustand sich wieder normalisiert hat und er überdenken kann, was er mit seinen Taten anrichtete. Danach wird er umgehend nach Askaban verbracht, wo er eine 30 jährige Gefängnisstrafe absitzen wird, ohne Recht auf eine vorzeitige Begnadigung. Außerdem wird ihm umgehend seine Magie entzogen und er somit zum Squib, ebenso wird sein Zauberstab zerbrochen. Führen Sie den Angeklagten bitte ab.“

Nach der Verhandlung ging es zurück nach Hogwarts. Annabelle hatte vorher noch für Heiterkeitsausbrüche gesorgt: Bevor Smith abgeführt wurde, war sie schnell von Dracos Schoß gerutscht, nach vorne gelaufen und hatte diesen kräftig vors Schienbein getreten:

„Du hast meinen Onkel Sev wehgetan,“ die Kleine stemmte ihre kleinen Ärmchen in die Seite und funkelten den 18 Jährigen böse an. „Und meinem Dray wolltest Du auch wehtun und der lieben Tante Mine.“

Die Kleine wollte zum dritten Tritt ausholen, doch Lucius war hinter seiner Tochter her gestürmt und hatte diese auf den Arm genommen. „Das reicht, Mäuschen.“

Annabelle holte tief Luft: „Du hast recht Daddy. Aber meine Serena hätte Dich nie geheiratet, Du böser Junge, sie heiratet meinen Dray,“ und steckte Smith die Zunge raus. Dann kuschelte sie sich, als wäre nichts

geschehen, an Lucius, gab diesem einen dicken Schmatzer auf die Wange: „Ich hab Dich ganz doll lieb, Daddy, Du bist der beste Daddy der Welt.“

Severus, der mit Hermine, Narzissa und einigen Anderen mittlerweile herangekommen war, raunte seiner Frau ins Ohr, „ich glaub, unsere Kleine versucht gerade, ungestraft davonzukommen, da kommt doch eine kleine Slytherin zutage.“

„Also, meine Unterstützung hat sie voll und ganz – von mir bekommt sie auf jeden Fall eine Belohnung, unsere kleine tapfere Rächerin. So klein und schon tapfer wie eine kleine Löwin.“

Annabelle ging natürlich straffrei aus – Narzissa und Lucius wollten erst mit ihrer Kleinen schimpfen, mussten dann aber lachen. Lucius hatte sich mittlerweile daran gewöhnt, dass seine Kleine wohl eine Gryffindor werden würde – bei diesem Löwenmut und das bereits mit 3 Jahren. Auch wenn er versuchte es zu verstecken, merkte man ihm an, dass er mächtig stolz auf sein Töchterchen war, dass diese sich getraut hatte, Smith vors Schienbein zu treten.

Ein Seitenblick auf seine Frau zeigte ihm, dass diese genauso dachte. Außerdem hatte die Kleine auch zu viele Fürsprecher – alle Schüler und auch die Lehrer legten ein gutes Wort für Annabelle ein, die Gryffindors erklärten sie zur Ehren-Gryffindor, die Slytherins, Hufflepuffs und Ravenclaws erklärten sie ebenfalls zum Ehrenmitglied ihrer Häuser, so dass Lucius und Narzissa spätestens jetzt kapituliert hätten.

Abends bekam Severus seine persönliche Modenschau – mit hochrotem Kopf präsentierte Hermine ihrem Mann die verschiedenen Dessous, der währenddessen in der Badewanne saß und sichtbar ihren Anblick genoss.

„Mia-Schatz, ich glaub, für heute reicht es,“ Severus sah sie nach dem 10. Paar Dessous flehend an. „Komm bitte zu mir in die Wanne.“

Dies ließ sich Hermine nicht zweimal sagen, einige Minuten später saß sie auf Severus Schoß. „Danke für diese Überraschung und für meine ganz persönliche Modenschau“, Severus senkte seinen Mund auf Hermines Lippen und küsste sie leidenschaftlich – seine Zunge stupste vorsichtig dagegen. Hermine öffnete überrascht etwas ihre Lippen und Severus begann, ihren Mund zu erforschen. Schließlich stupste er vorsichtig Hermines Zunge an und forderte sie zum Spielen auf.

„Warum hörst Du auf, Raphael,“ Hermine war nach einigen Minuten ganz außer Atem.

„Damit Du mir nicht erstickst, meine Süße,“ Severus lachte und streichelte ihre Wange.

„Das war wunderschön, kann, kannst Du mich öfters so küssen, Raphael, Hermine sah ihn bettelnd an. Statt einer Antwort bat Severus Zunge erneut um Einlass, der ihm nur zu gern gewährt wurde.

„Wann darf ich meinen Gutschein einlösen, Mia,“ Severus stellte seine Frage, nachdem sie das Licht im Schlafzimmer gelöscht hatten.

„Wann Du möchtest – es ist schließlich Dein Gutschein.“

„Dann am nächsten Samstag.“

„Du bekommst übrigens den aktuellen Katalog ab sofort als Abo,“ beichtete Hermine, „ich hoffe, es stört Dich nicht, wenn dieser ab sofort monatlich in der Post ist.“

„Ich glaub eher, Minerva und Pomona fallen vom Stuhl, wenn ich künftig begeistert in meinem Katalog blättern werde und alles ankreuze was mir gefällt. Was ich mir daraus aussuche, wirst Du ja merken, wenn die Päckchen für Dich kommen. Also solltest Du künftig Deine Geschenke so öffnen, dass keiner den Inhalt erkennen kann,“ Severus lachte übermütig.

„Aber ich soll Dir solche Geschenke nicht in der Öffentlichkeit machen, Severus Niclas Raphael Snape?“ Hermine richtete sich empört auf.

Severus schnappte sich immer noch lachend seine wütende Frau und hielt sie unter sich gefangen. „Süße, reg Dich nicht auf. Glaubst Du, ich kann mich noch auf den Unterricht konzentrieren, wenn ich vorher solche Geschenke bekomme? Ich werde mir den ganzen Unterricht lang vorstellen, wie Du in diesen Dessous aussiehst, wie ich sie Dir ausziehe – die Kessel werden reihenweise nur so explodieren, weil ich abgelenkt bin.

Spätestens in der Pause ziehe ich Dich dann in eine dunkle Ecke, weil ich meine Finger nicht mehr von Dir lassen kann – wahrscheinlich wird es den gleichen Effekt bei mir haben, wenn ich sehe, wie Du so ein Päckchen öffnest. Ich mach Dir einen Vorschlag:

Am Wochenende darfst Du mir diese Überraschungen öffentlich zukommen lassen, da ist unterrichtsfrei und ich kann Dich über meine Schulter werfen und entweder mit Dir in unsere Wohnung verschwinden oder lieber noch nach Prince Castle, obwohl die meisten Wochenenden sind wir eh im Manor, da kannst Du sie mir gleich zum Frühstück präsentieren, Frühstück im Bett wohlgemerkt, meine Schöne.

An den Wochentagen legst Du das Geschenk entweder auf meinen Schreibtisch oder auf meine Bettseite oder Du ziehst sie einfach für mich an. Ist das für Dich in Ordnung, Mia?“

Hermine schlang ihre Arme um Severus Hals und zog ihn zu sich hinab. Severus verlor das Gleichgewicht – hatte er sich vorher noch etwas abgestützt, damit Hermine nicht unter seinem Gewicht erdrückt wurde, lag er jetzt ganz auf ihr. Doch bevor er sich wieder hochstemmen konnte, kam ihm Hermine zuvor in dem sie ihn eng an sich drückte, ihre Hände schoben sich unter sein Oberteil, streichelten seinen Rücken.

„Mia, ich bin zu schwer für Dich, ich will Dich nicht erdrücken,“ Severus versuchte es noch einmal, doch wieder ohne Erfolg.

„Du erdrückst mich nicht, beruhigte Hermine ihn, „ich finde Dich einfach kuschelig und ich möchte Dich auch gern mal so in meinen Armen halten, denn ich bin der Meinung, dass Du dahin gehörst. Und ich hab immer noch ein bisschen Angst, dass Du bei mir zu kurz kommst, dass ich Dich vernachlässige,“ nuschelte sie dann fast unhörbar an seinem Hals.

Severus seufzte und schaffte es endlich, sich mit Hermine herumzurollen, so dass diese nunmehr auf ihn lag. „Ich hab Dir doch schon vor 1 ½ Wochen gesagt, dass ich bei Dir nicht zu kurz komme, nie zu kurz kommen werde. Ich freue mich, wenn Du meine Nähe magst und sie sogar so deutlich suchst wie eben. Du hast doch heute Morgen und vorhin bemerkt, dass wir uns langsam steigern oder was Deine Nähe bzw. Du bei mir auslöst.

Lass mich raten, wenn es jetzt hell wäre, würde ich sehen, dass Du knallrot bist, meine Süße.“

„Du hast recht,“ war die leise Erwiderung. „Und Du kommst wirklich nicht zu kurz oder fühlst Dich vernachlässigt, Raphael?“

„Nein, ich genieße unser Zusammensein in vollen Zügen. Aber wenn Du möchtest, kuschel ich mich jetzt eine Weile in Deine Arme und dann nehme ich Dich wieder in meine. Ist das in Ordnung?“

Hermine brachte verlegen nur ein leises „Ja, bitte“ zustande. Severus schmunzelte, setzte sich kurz auf und zog sein Oberteil aus, was Hermine verwunderte.

Severus lachte leise und zärtlich: „Süße, ich mag Deine Hände auf meiner Brust und meinem Rücken und wie es sich eben zeigte, magst Du es auch. Geh ruhig auf Entdeckungstour mit Deinen kleinen Händen, ich genieße es, wenn Du mich so verwöhnst und freue mich, dass Du Dich schon traust, etwas zu experimentieren.“

Eine neue Familie

Dudley legte die letzte Akte auf den Stapel: „Fertig Percy, das war die letzte Akte.“

Percy sah auf. „Dann sind wir ja endlich auf den laufenden Stand. Es scheint alles in Ordnung zu sein.“

„Nein, das sehe ich anders,“ Dudley angelte zwei Akten aus seinem Stapel. „Hier diese Beiden Samuel Gregorius und Ruben Simpson – wenn ich mir die Akten ansehen, muss ich an Harry denken. Sieh Dir mal die Berichte der Schulen an – Fehlzeiten ohne Ende, Verletzungen, die die zwei mit „Paddeligkeit“ oder „Ungeschicklichkeit“ erklärten. Das sind die Ausreden, die Harry immer benutzte, wenn Dad oder ich ihn verprügelten.“

Percy vertiefte sich etliche Minuten in die Akten, verglich sie miteinander. „Du hast recht Dudley, ich dachte schon, wir hätten Glück. Dann sollten wir umgehend Minerva, Poppy, Lucius, Severus und auch meine Mutter informieren.“

10 Minuten später waren alle beisammen und Dudley fasste zusammen, wie er seinen Verdacht begründete. „Zu meiner großen Schande muss ich gestehen, dass ich Harry früher genauso quälte, wie jetzt die Jungs leiden müssen,“ schloss er leise seine Rede.

„Dudley, das ist vorbei,“ Molly legte dem einzigen Muggel in der Runde die Hand auf die Schulter, „außerdem hattest Du gar keine andere Wahl – Du wurdest von Deinen Eltern dazu erzogen, Harry zu hassen. Und mittlerweile bereust Du ja auch Dein Verhalten von früher und hast Dich mit Harry ausgesprochen. Denk nicht mehr daran. Du kannst jetzt viel Gutes tun, indem Du uns hilfst, solche Zustände in Zukunft zu verhindern bzw. rechtzeitig aufzuklären.“

„Molly hat recht,“ stimmten Lucius und Severus gleichzeitig zu. „Es ist vergeben und vergessen – Du kannst Deine „Jugendsünden“ jetzt wieder gut machen, indem Du uns hilfst. Harry sieht das im Übrigen genauso.“

„Wie geht es jetzt weiter?“ Percy sah fragend in die Runde, „bislang hatten wir ja noch keinen Vergleichsfall.“

Poppy studierte die Akten der Schüler. „Bislang sind Samuel und Ruben nicht auffällig geworden, ich hab sie bislang je einmal bei mir im Krankenflügel gesehen und zwar wegen einer Erkältung. Im letzten Jahr waren sie nicht hier, aufgrund des Voldemorts-Regimes. Also wären sie ohne das verlorene Schuljahr schon in der 3. Klasse.“

„Von der Körpergröße her schätzt man sie allerdings eher für Zweitklässler ein,“ wandte Severus ein. „Bei Gregorius habe ich manchmal das Gefühl, der bricht unter seinem Kessel zusammen, wenn er ihn mit Wasser gefüllt zu seinem Platz trägt. Und bei Simpson ist mich schon öfters aufgefallen, dass er beim Lesen die Augen zusammenkneift.“

„Also braucht das Kind eine Brille,“ stellte Lucius trocken fest.

„Ja, so sieht es aus. Poppy – Du hast die Jungs also noch nie richtig untersucht?“

„Nein, Minerva, dazu bestand bislang kein Anlass. Vielleicht sollten wir ab dem nächsten Schuljahr einführen, dass ein Besuch im Krankenflügel zu Beginn des neuen Schuljahres bzw. Schulhalbjahres Pflicht

wird. Das bedeutet einerseits zwar mehr Arbeit, andererseits ist ja dann auch Luna bei mir in der Ausbildung und es sollte somit zu schaffen sein.“

Minerva nickte und notierte sich diesen Punkt auf dem Pergament. „Also sollten wir jetzt wohl mal Mr. Gregorius und Mr. Simpson zu uns rufen.“

„Vielleicht wäre es gut, wenn Harry auch bei dem Gespräch dabei ist,“ schlug Dudley vor. „Harry kann aus eigener Erfahrung berichten, wie es ihm damals ergangen ist bzw. er kann aus Sicht des Opfers die richtigen Fragen stellen. Ich dagegen kann die richtigen Fragen aus Sicht des Schlägers stellen. Aua, Molly.“

Molly hatte nicht gezögert und Dudley einen Klaps auf dem Arm gegeben. „Wir waren doch eben so verblieben, dass die Angelegenheit beendet ist, oder Dudley Dursley?“

Percy, Lucius und Severus grinnten.

„Ja, Du hast ja recht Molly,“ Dudley rieb sich den Arm. „Trotzdem kann ich aus dieser Sicht auch was beisteuern.“ Schnell brachte Dudley sich in Sicherheit, Molly drohte ihm lachend mit dem Finger.

„Dudley hat aber recht, seine früheren Erfahrungen können uns weiterhelfen. Du solltest vielleicht einmal einen Fragenkatalog zusammenstellen,“ schlug Severus vor. Dudley nickte und notierte sich etwas auf einem Block.

Die Direktorin schickte nach Harry sowie nach den beiden Schulsprechern, die 10 Minuten später im Direktorenbüro erschienen. Auch Prof. Sprout, die eigentlich nur eine Frage an die Direktorin richten wollte, hörte sich neugierig an, um was es ging.

„Die beiden sind sehr gute Schüler,“ warf sie dann ein. „Sie helfen mir oft nach dem Unterricht und sind jedes Mal bei der Kräuterkunde AG dabei. Es sind nette Jungs, mit sehr guten Manieren und ausgesprochen höflich. Wenn niemand etwas dagegen hat, würde ich die zwei gerne adoptieren bzw. als Pflegekinder aufnehmen, selbstverständlich nur, wenn Samuel und Ruben dies wünschen.“

Alle sahen die Professorin für Kräuterkunde mit offenem Mund an. „Ist das Dein Ernst, Pomona?“ harkte die Direktorin nach. „Das ist eine Entscheidung fürs Leben.“

„Mein voller Ernst – meine Ehe blieb leider kinderlos, da mein Mann keine wollte. Das ist die Gelegenheit für mich – wir könnten meine Wohnung vergrößern und sowohl Samuel als auch Ruben bekommen ihr eigenes Zimmer. Dorthin können sie sich zurückziehen, wenn sie einmal nicht im Schlafsaal im Gryffindor-Turm schlafen wollen oder auch an den Wochenenden oder den Ferien. Nein, wenn die Jungs einverstanden sind und auch sonst keine Hindernisse bestehen, stelle ich noch heute einen entsprechenden Antrag beim Zaubereiministerium.“

Lucius sah sich die Akten noch einmal gründlich an. „Keine Hindernisse soweit ich sehe. Wir sollten jetzt mit den Jungen sprechen. Sobald alles geklärt ist und die Jungs der Adoption zustimmen, erledige ich den Papierkram.“

Draco, Harry und Hermine vertieften sich zwischenzeitlich in die Schulakten. „Wundert mich, dass sie mit diesen Ausreden durchgekommen sind,“ murmelte Harry. Alle außer Dudley sahen ihn erstaunt an.

„Wie oft kann man nachts gegen die Schranktür laufen,“ platzte Dudley dann heraus. „Das ist die

Entschuldigung von Samuel, weil er dauernd ein Veilchen hatte. Hier steht, er ist fünfzehnmal mit einem blauen Auge in der Schule erschienen. Zweimal, okay, aber nicht so oft. Bei Harry ahnten die Lehrer, dass meine ehemaligen Freunde und ich dafür verantwortlich waren. Trotzdem schwiegen sie. Sie griffen nicht einmal ein, wenn wir Harry mit fünf, sechs Leuten über den Pausenhof jagten.“

„Das ist ungeheuerlich,“ Molly konnte das Gehörte kaum glauben. „Niemand bestrafte Dich dafür, Dudley?“

„Nein, meine Eltern belohnten mich vielmehr dafür,“ Dudley sah Harry entschuldigend an.

„Es ist vorbei, vergiss es Dudley. Sieh es einfach so – wir zwei sind jedenfalls in der Lage, solche Lügen, um Misshandlungen zu vertuschen, zu entlarven.“

Dudley grummelte zwar etwas, gab dann aber Ruhe. „Ruben hatte bislang 10 Arm- bzw. Handbrüche. Die Beschreibung von ihm, wie es zu diesem „Unfall“ kam hört sich vielmehr so an, als ob jemand seinen Arm oder Hand in einer Tür einklemmte. Und bevor jemand fragt – das hat mein Vater bei Harry getan, allerdings hat er ihn an die Wand gequetscht, hatte den gleichen Effekt.“

„Wir sollten mit meinen Verletzungen aufhören,“ unterbrach Harry Dudley schnell. „Sonst sind Molly und Mine schneller im Ligusterweg als Du „Boxen“ sagen kannst.“

Dudley grinste: „Es würde schon reichen, wenn die zwei in der Küche auftauchen, meine Eltern haben sich bestimmt noch nicht vom letzten magischen Besuch erholt. Aber auch die anderen Verletzungen sprechen für sich. Auch dass sie viel zu klein sind für ihr Alter. Harry musste Jahrelang im Schrank schlafen, bekam wenig oder auch gar nichts zum Essen. Also für mich ist es eindeutig.“

Harry nickte bestätigend. Die Direktorin seufzte und ließ die zwei betreffenden Gryffindorschüler zu sich kommen.

10 Minuten später trafen Samuel Gregorius und Ruben Simpson im Büro der Direktorin ein und staunten nicht schlecht, als sie dort nicht nur die Direktorin, sondern auch ihren Stellvertreter, den Schulminister, die Krankenschwester, die Kräuterkundelehrerin, zwei Weasleys, einen Muggel und die beiden Schulsprecher sowie den Bezwinger Voldemorts trafen.

„Ihnen dürften die Anwesenden bis auf Mr. Dursley bekannt sein,“ begann die Direktorin das Gespräch. „Mr. Dursley ist der Cousin von Mr. Potter und unterstützt die Sonderkommission, der auch Mrs. Weasley und ihr Sohn Percy angehören.“

„Welche Sonderkommission?“ platzten die Zweiklässler im Chor heraus.

Severus und Lucius sahen Harry an und nickten ihm zu. Harry atmete tief durch: „Diese Sonderkommission wurde vor einigen Wochen gegründet und zwar, nachdem meine Cousins hier meine Krankenakte gesehen haben. Ich, ich lebte nach dem Tod meiner Eltern bei Dudley und seinen Eltern. Sie hassten mich, weil ich ein Zauberer bin. Sie hassen alles was magisch ist. Tante Petunia machte meiner Mutter das Leben zur Hölle, nachdem sich herausstellte, dass Mom eine Hexe ist.“

Dumbledore brachte mich nach dem Mord an meinen Eltern dorthin, dort für mich eine besondere Art von Schutz bestand, ein sogenannter Blutschutz, den meine Mutter auslöste, weil sie sich für mich opferte.

Tante Petunia und Onkel Vernon nahmen mich also notgedrungen auf. Notgedrungen, weil Dumbledore sie dazu zwang. Aber ich bekam kein Zimmer, sondern musste im Schrank unter der Treppe schlafen auf einer dünnen Matratze. Eine alte Woldecke und ein Minikissen vervollständigten mein Schlafzeug.

Ich bekam auch keine eigene Kleidung, sondern musste Dudleys Klamotten auftragen.“

„Harry sollte dazu vielleicht erwähnen, dass ich bis vor einem Jahr noch die Figur eines Miniwals hatte,“ ergänzte Dudley grinsend. „Ihr könnt Euch also vorstellen, wie mein Cousin rumlaufen musste. Er bekam auch kaum was zu essen bzw. ich aß ihm alles weg – mit der Erlaubnis meiner Eltern selbstverständlich.“

Meine Lieblingssportart zusammen mit meinen fünf Freunden war im Übrigen Harry jagen. Erwischten wir ihn einmal, verprügelten wir ihn. Meine Eltern sahen darüber hinweg. Lobten mich sogar oder ich bekam ohne Grund ein Geschenk.“

„Oder auch mehrere,“ lachte Harry und schlug Dudley freundschaftlich auf die Schultern. „Dudley bekam immer Geschenke – ich nie oder nur alte Socken oder alte Unterhosen. Mein Geburtstag wurde immer vergessen. Hatte Dudley Geburtstag musste alles perfekt sein und wehe ich ließ den Speck anbrennen.“

Seit ich 3 Jahre alt war, musste ich im Haushalt helfen und das bedeutete nicht nur beim Tisch decken helfen, sondern putzen, kochen, backen, aufräumen, den Garten pflegen – einfach alles. Erledigte ich eine Arbeit nicht zur vollsten Zufriedenheit meiner Verwandten, wurde ich bestraft: Entweder wurde ich tagelang in meinen Schrank gesperrt oder ich bekam nichts zu essen.“

„Und meine Eltern waren eigentlich nie zufrieden,“ ergänzte Dudley.

„Warum, warum erzählt Ihr uns das alles?“ trotz der Frage sah man Samuel an, dass er etwas ahnte.

„Nun, wir haben ja schon diese Sonderkommission erwähnt,“ begann Severus Snape die Erklärung. „Diese Kommission soll ermitteln, ob es in Hogwarts Schüler gibt, die kein gutes Zuhause haben sowie Harry. Nun, dieser Sonderkommission gehören zur Zeit drei Leute an – Mrs. Weasley, ihr Sohn Percy und Dudley. Heute haben sie die letzten Schülerakten gesichtet und stießen auf Eure Akten. Wisst Ihr jetzt, warum wir Euch riefen?“

Samuel und Ruben sahen sich an und nickten dann. „Ja,“ bestätigte Ruben leise.

„Werdet Ihr zu Hause geschlagen und misshandelt? Ich habe mal einen Klassenkameraden von Euch erzählen hören, Ihr geht erst duschen, wenn niemand sonst im Bad ist,“ Hermine sah die Jungen an.

„Ja,“ bestätigte diesmal Samuel. „Wir, wir wollen nicht, dass jemand unsere Narben sieht.“

„Mögt Ihr uns erzählen, wer so mit Euch umgeht?“ fragte Prof. Sprout behutsam.

„Wir, wir sind Halbbrüder,“ begann Ruben, „wir haben die gleiche Mutter, aber unterschiedliche Väter, wir sind altersmäßig nur 10 Monate auseinander. Unsere Mutter hat nach den Tod unserer Väter wieder geheiratet und wir haben noch vier Geschwister, die allerdings nicht magisch sind. Unsere Mutter kann auch nicht zaubern.“ Ruben nahm einen Schluck aus seiner Teetasse, bevor er fortfuhr.

„Allerdings hat sie uns einmal aus einer Laune heraus verraten, dass unsere Väter magisch veranlagt waren. Unser Stiefvater Ryan hasst uns, er hält uns für Freaks und schlägt uns bei jeder Gelegenheit. Von unserer Mutter erhalten wir auch keine Unterstützung – für sie zählt nur Ryan und unsere anderen Geschwister.“

„Schlafen müssen wir auf dem Dachboden, obwohl dies nicht schlimm ist, dort haben wir wenigstens unsere Ruhe,“ ergänzte Samuel. „Wir dürfen auch nicht mit der Familie essen, sondern alleine in der Küche. Unsere Kleidung ist aus dem Secondhand-Laden, obwohl Ryan sehr gut verdient – er ist selbständig und hat eine große Fabrik. Aber er betont immer wieder, dass er nicht für uns Bastarde aufkommen würde.“

Unser Schulgeld sowie die sonstigen Ausgaben für Hogwarts müssen wir ihm nach Beendigung unserer Ausbildung plus Zinsen zurückzahlen. Ryan bedauert es sehr, dass wir die Sommerferien über nicht in

Hogwarts bleiben können,“ beendete Samuel den Bericht.

„Ihr Ärmsten,“ Hermine liefen die Tränen über die Wangen. Severus zog sie in seine Arme und tröstete sie.

„Jetzt ist es vorbei, mein Herz. Wir bringen das in Ordnung, versprochen.“

„Aus genau diesem Grund wurde die Sonderkommission gegründet,“ Lucius sah die beiden Zweitklässler an. „Wir möchten Euch einen Vorschlag machen – Ihr könnt ihn in Ruhe überlegen und müsst Euch auch nicht sofort entscheiden. Lasst Euch so viel Zeit wie Ihr braucht. Ihr könnt auch gerne Fragen stellen bzw. den Vorschlag ganz ablehnen.“

Samuel und Ruben nickten, sagten aber nichts. Sie sahen die Erwachsenen vielmehr gespannt an.

Prof. Sprout räusperte sich: „Ich würde Euch gerne adoptieren. Meine Ehe blieb leider kinderlos und ich bin der Meinung, dass wir drei uns gut verstehen würden. Ich besitze ein kleines Haus in Cornwall, das groß genug ist für uns drei. Außerdem würden wir meine Wohnung hier in Hogwarts vergrößern, so dass jeder von Euch dort ein Zimmer bekommt. Wann immer Ihr mögt, könnt Ihr dort schlafen. Ihr müsstet nie wieder zurück zu Eurer Familie, sondern wir gründen unsere eigene kleine Familie.“

Samuel und Ruben sahen Prof. Sprout ungläubig an. „Meinen Sie das Ernst, Prof. Sprout?“

„Ja, das ist mein voller Ernst. Überlegt Euch meinen Vorschlag in aller Ruhe und gebt uns dann Bescheid. Wir werden dann alles weitere veranlassen.“

„Wir müssen nicht überlegen,“ platzte Samuel heraus, „wir sind einverstanden.“

Alle lachten, Prof. Sprout stand auf und schloss ihre neuen Söhne in die Arme. „Dann sind wir drei ab sofort eine Familie. Lord Malfoy würden Sie alles für uns in die Wege leiten?“

Der blonde Adelige nickte, verfasste einen kurzen Brief und setzte ein zusätzliches Dokument auf. „Dieses Dokument muss die Mutter unterschreiben – gibt es noch etwas, das Ihr in Eurem alten Zuhause gelassen habt?“

„Nein, wir haben alles dabei.“

„Sev – Lust auf einen Besuch?“ Luc grinste seinen Cousin erwartungsvoll an.

„Ich dachte schon, Du fragst überhaupt nicht.“

„Stopp, bevor Ihr Euren Spaß hat,“ Hermine erwischte gerade noch die Umhänge der zwei, „sollten wir festlegen, wer die Paten der zwei werden. Oder habt Ihr Paten?“

„Nein, unsere Mutter hielt dies nicht für wichtig.“

„Das ist mit das Wichtigste in der magischen Welt,“ Severus klang ziemlich erbost.

„Ich möchte Patentante werden,“ die Direktorin unterbrach ihren Stellvertreter.

„Ich würde mich freuen, Minerva,“ Pomona strahlte ihre Kollegin und Chefin an. „Meine Söhne, wie sieht es bei Euch aus?“

„Ja, wir würden uns freuen,“ war die einstimmige Antwort.

„Und als Zweitpaten hätte ich gerne Sev und Aurora,“ bestimmte die frischgebackene Mutter.

„Ich bin dabei,“ bestätigte der Tränkeprofessor und grinste seine neuen Patenkinder an. „Denkt daran, ich erwarte von meinen Patenkindern ausgezeichnete Leistungen in meinen Fächern.“

„Versprochen, wir strengen uns noch mehr an.“

„Müsst Ihr gar nicht,“ Severus lachte und verwuschelte den Jungs die Haare. „Ihr seid ausgezeichnete Schüler – Ihr gehört mit zu den Klassenbesten. Dürfen wir jetzt Mia-Schatz?“

Hermine seufzte: „Ja, jetzt dürft Ihr, aber benehmt Euch – Cissy und ich brauchen unsere Männer. Wir wollen Euch auf keinen Fall in Askaban besuchen.“

Während Severus und Lucius sich um die Einwilligung der leiblichen Mutter kümmerten, scheuchte die Schulheilerin Samuel und Ruben samt Prof. Sprout in den Krankenflügel und nahm eine Untersuchung vor.

„Pomona – Deine Söhne müssen unbedingt zunehmen. Ich werde Severus bitten, dass er den Jungs Stärkungstränke braut. Diese solltet Ihr für mindestens einen Monat nehmen. Bei gesunder Ernährung bekommen wir Eure Wachstumsstörung auch wieder in den Griff. Ihr werdet bald nicht mehr die Kleinsten in Eurer Klasse sein,“ tröstete die Heilerin.

„Daneben gebe ich Euch eine Creme mit – dieses Rezept habe ich erst vor ein paar Wochen gefunden. Eine Schulheilerin, die vor vielen, vielen Jahren hier wirkte, notierte das Rezept in ihrem Tagebuch und versteckte es. Nach der Schlacht fand ich hier einen verborgenen Raum und da war auch das Buch versteckt. Die Snapes erforschten das Rezept und es bewirkt wirklich wahre Wunder: Hermines und Harry Narben sind fast vollständig verschwunden und werden in den nächsten Wochen überhaupt nicht mehr zu sehen sein.

Ich möchte, dass Ihr die Narben sorgfältig eincremt, dann werden sie bald verschwunden sein, versprochen.“

Samuel und Ruben strahlten, fielen der Heilerin um den Hals. „Nichts zu danken, Ihr habt es verdient. Aber Samuel, um Dein rechtes Handgelenk werden wir uns noch einmal kümmern müssen: Pomona, das Gelenk Deines Sohnes ist schief zusammengewachsen, sehr schief sogar. Ein Wunder, dass der Junge überhaupt eine Feder halten kann, geschweige denn in Kräuterkunde keine Schwierigkeiten hat.“

„Sam hat Probleme,“ Pomona seufzte und strich ihren neuen Söhnen über die Haare, „wir pflanzten gestern junge Alraunen um und er bekam sie nicht aus dem Topf. Wann willst Du das in die Wege leiten, Poppy?“

„Am besten wäre sofort, allerdings müsste Sam dann 6 Wochen einen Verband tragen und dürfte die Hand so wenig wie möglich bewegen. Schreiben und alles andere fällt somit weg bzw. besorg ihm bitte eine Flotte-Schreibe-Feder, Pomona. Oder wir korrigieren das Gelenk in den Ferien.“

Pomona Sprout überlegte nicht: „Du hast Schmerzen, Sam, oder?“

„Ja, Professor.“

„Was haltet Ihr davon, wenn Ihr mich Pomona nennt? Vielleicht möchtet Ihr mich später ja irgendwann Mom nennen.“

„Mom,“ die Jungs grinsten und knuddelten die strahlende Professorin.

„Ja, ich hab Schmerzen, Mom,“ Samuel wiederholte seine Antwort, „Ryan brach mir die Hand während der Osterferien und unsere ehemalige Mutter hielt es nicht für nötig, mich zu einem Arzt zu bringen. Wenn es keine Umstände macht, würde ich gern sofort das Gelenk richten lassen.“

Poppy bugsierte Samuel daraufhin sofort auf eine Liege: „Leg Dich bitte hin, Sam. Ich muss Dir jetzt leider weh tun: Das Handgelenk muss noch einmal gebrochen werden – Skelelwachs fällt in diesem Fall weg.“

Samuel nickte, Pomona zog Ruben neben sich und setzte sich auf Sams andere Seite, ergriff seine linke Hand. „Wir sind bei Dir, mein Kleiner.“

Eine Stunde später trafen alle wieder im Büro der Direktorin zusammen. Lucius und Severus sahen mehr als zufrieden aus, ihre Augen funkelten. „Da haben zwei aber ihren Spaß gehabt,“ flüsterte Draco Hermine zu.

„Ich möchte nicht wissen, was die zwei angestellt haben – für diesen Ryan war es bestimmt kein Vergnügen,“ Hermine wollte noch etwas sagen, doch Severus zog sie in seine Arme und küsste sie erst einmal lange und ausgiebig.

„Wir waren nur eine Stunde weg,“ grinste Lucius und gab seinem Cousin einen freundschaftlichen Klapps. „Wie begrüßt Du erst Deine Frau, wenn du mehrere Wochen nicht da warst.“

„Luc, es sind Kinder anwesend, ich werde Dir also nicht auf Deine Frage antworten.“

„Du bist unmöglich, Raphael,“ Hermines Gesicht glich Rons Haaren.

„Unmöglich und furchtbar verliebt in Dich, meine Elfe.“

„Also habt Ihr alles klären können?“ die Direktorin schüttelte grinsend den Kopf über das Ehepaar und lenkte das Gespräch wieder auf den eigentlichen Punkt des Treffens.

„Oh ja, es hat richtig Spaß gemacht,“ Lucius rieb sich die Hände und nahm dankend den Tee entgegen. „Es macht richtig Freude Leute zu besuchen, die eine kleine Ahnung von Voldemort und seinen Todessern haben, so wie die ehemalige Mutter von Sam und Ruben: Eine kleine Andeutung hier, eine kleine Andeutung da und schon hatten wir die Unterschrift. Ryan fiel in Ohnmacht als ich meinen Zauberstab zog. Keine Nerven hat der Mann, ein richtiger Waschlappen. Mehr als kleine Jungen schlangen kann er anscheinend nicht.“

Jedenfalls ist uns vielleicht ein wenig die Hand ausgerutscht – jedenfalls weiß dieser Ryan jetzt, wie es sich anfühlt, wenn man von jemanden geschlagen wird, der stärker ist.

Wir haben auch noch einige Erinnerungsstücke an die Väter von Ruben und Sam bekommen.“ Lucius griff in seinen Umhang und zog etwas heraus, das er vergrößerte. Den Karton drückte er Ruben in die Hand, der diesen strahlend entgegennahm.

„Die Adoption war danach nur noch eine reine Formsache – Kingsley wird darüber im Tagespropheten berichten lassen. Vielleicht melden sich daraufhin ja noch einige Geschädigte von allein.“

„Es wäre vielleicht auch nicht schlecht, wenn Ruben und Sam zukünftig die Augen und Ohren offen halten,“ schlug Draco vor. „Sie könnten ihre Geschichte erzählen und machen zukünftig so vielleicht den Betroffenen Mut sich zu melden. Außerdem halten dann alle die Augen und Ohren offen.“

Beim Abendessen saßen Samuel und Ruben ausnahmsweise neben ihrer Mutter am Lehrertisch, genauso wie Hermine, die neben Severus saß. Aber auch Molly, Percy und Dudley waren zum Essen eingeladen. Die Direktorin erhob sich und bat um Ruhe.

„Meine Lieben, Ihr wundert Euch sicherlich, warum zwei Zweitklässler heute hier oben bei uns Lehrern sitzen. Der Grund dafür ist, dass Prof. Sprout heute Ruben und Samuel adoptierte – sie heißen ab sofort Ruben Damon Sprout und Samuel Alexander Sprout.“

Die Schüler klatschten Beifall und freuten sich offen mit ihrer Lehrerin. Prof. Sprout strahlte über das ganze runde Gesicht und drückte ihre neuen Söhne an sich.

„Paten von Ruben und Samuel sind Prof. Sinistra, Prof. Snape und ich. Die Zwei werden weiterhin Angehörige des Hauses Gryffindor sein und auch weiterhin in ihrem Schlafsaal bleiben. Außerdem bekommen sie eigene Zimmer in der Wohnung ihrer Mutter, wundert Euch also nicht, wenn sie einmal nicht abends im Gemeinschaftsraum sind.“

Wie vielleicht die wenigstens von Euch wissen, gibt es seit einigen Wochen eine Sonderkommission. Diese besteht aus Mrs. Molly Weasley, ihrem Sohn Percy und Dudley Dursley, dem Cousin von Harry Potter.“

Die drei erhoben sich und winkten einmal kurz in die Runde. Dudley strahlte, man merkte deutlich, dass es ihm in Hogwarts gefiel. „Dudley möchte am liebsten hierbleiben,“ Harry beugte sich zu Ginny und flüsterte ihr dies ins Ohr, die dazu nur grinste.

„Die drei sollen aufdecken, ob magische Kinder vielleicht in ihren Familien schlecht behandelt werden. Vielleicht weil die Eltern und die Geschwister Muggel oder sogar Squibs sind. Finden sie so ein Kind, wird überlegt, wie man diesem Kind helfen kann. Reicht es, mit der Familie zu sprechen oder muss man das Kind aus der Familie nehmen. Reicht eine Pflegefamilie und findet sich sogar jemand, der das Kind adoptieren will.“

Ich nenn Euch mal einige Beispiel:

Harry Potter musste bis er seinen Hogwartsbrief bekam in einem Schrank unter der Treppe schlafen. Sein Onkel und Tante hassten ihn, behandelten ihn wie einen Hauself.

Serena McBride lebte nach dem Tod der Eltern mit ihrer Schwester bei zwei alten Tanten – sie waren dort nur geduldet. Eden McBride starb in der finalen Schlacht um Hogwarts, kämpfte für die Freiheit. Sie bekamen wenig zu essen, wurden als unnütze Esser beschimpft.

Samuel und Ruben wurden geschlagen und mit Essensentzug bestraft.

Das sind vier Fälle, die bislang aufgeklärt werden konnten: Harry Potter ist mittlerweile volljährig und fand vor einigen Wochen heraus, dass die Cousins seines Vaters noch leben. Serena McBride ist seit Weihnachten verlobt mit Draco Malfoy und fand in ihren zukünftigen Schwiegereltern liebevolle Ersatzeltern, bekam zwei Wahlbrüder und drei kleine „Schwestern“. Samuel und Ruben. erhielten heute eine neue Mutter und somit ein neues Zuhause.

Ihr seht also, es ist wichtig, dass wir alle die Augen und Ohren offenhalten. Sollte es Euch selbst so ergehen wie Serena, Ruben, Samuel oder Harry meldet Euch bitte bei uns Lehrern oder bei unseren Schulsprechern. Auch die eben vier genannten stehen Euch für Gespräche zur Verfügung.

Solltet Ihr einen Verdacht bei einem Mitschüler oder Bekannten sein, sollte Euch irgendetwas zu Ohren komme oder Ihr eine entsprechende Beobachtung macht, scheut Euch nicht, die Sonderkommission oder uns

zu benachrichtigen. Jeder Hinweis wird ernst genommen und genau überprüft. Und jetzt gibt es zur Feier des Tages ein Festmahl. Lasst es Euch schmecken.“

Hogwarts ./ Durmstrang

Endlich war es soweit – wochenlang, ja monatelang war trainiert worden neben dem normalen Training der Quidditch-Hausmannschaften. Es hatte ja schon einige Wochen gedauert, zu entscheiden, wer in die Schulmannschaft kommen sollte. Sicher, es würden Reservespieler benötigt, aber konnte man die Stammspieler sämtlicher Häuser, immerhin 28 an der Zahl, für die Schulmannschaft einteilen?

Schließlich einigten sich die Schulleiter von Durmstrang und Hogwarts darauf, dass insgesamt 15 Spieler zu jeder Mannschaft gehören sollten: Ein Sucher und sein Ersatzmann, ein Hüter und ein Ersatzhüter, zwei reguläre Treiber und zwei Ersatztreiber sowie drei Jäger und sieben Ersatzjäger.

Nachdem dieses geklärt worden war, fanden die Auswahlspiele statt die von ganz Hogwarts unter viel Applaus beobachtet wurden. Als es um die Auswahl des Suchers ging, war es eigentlich schon von vornherein eine klare Sache, dass Harry James Potter der Sucher sein würde. Ersatzsucher wurde Draco Lucius Malfoy.

Jäger bzw. Jägerinnen wurden Ginny Weasley (Gryffindor), Sophie Adams (Ravenclaw) und Elisabeth McBright (Hufflepuff), Ersatzjäger wurden Logan Buchanan (Slytherin) Bailey Buchanan (Slytherin) und Tia Watson (Hufflepuff).

Hüter wurde Aidan Cunningham (Ravenclaw) und Ron Weasley (Gryffindor) wurde zum Ersatzhüter ernannt, Treiber waren Eliza Douglas (Ravenclaw) und Libby Erskine (Slytherin), Ersatztreiber wurden Frederic Fraser (Hufflepuff) und Ethan Hamilton (Hufflepuff).

Als nächstes musste ein Termin für ein gemeinsames Training gefunden werden – nach langem hin und her einigte man sich auf den Samstag bzw. Sonntag. Kapitäne der Schulmannschaft wurden Harry und Draco.

Das gemeinsame Training wurde von ganz Hogwarts mit großer Aufmerksamkeit beobachtet – die Spieler, die es nicht in die Schulmannschaft geschafft hatten, wurden zu Beobachtern ernannt, die jeden Spielzug analysierten und durchsprachen.

Am Ende eines jeden Trainings setzten sich die Beobachter mit den Spielern und Ersatzspielern zusammen und erörterten jede Trainingsminute mit diesen, metzten so Fehler aus oder lobten einfach, wenn das Spiel hervorragend gewesen war. Es war also ein hartes Pensum, was die Mitglieder der Schulmannschaft zu bewältigen hatten:

Sie trainierten mit ihrer jeweiligen Hausmannschaft an einen oder sogar zwei Tagen die Woche, am Samstag oder Sonntag, teilweise sogar an beiden Tagen mit der Schulmannschaft. Daneben hatten sie die Berge an Hausarbeiten zu erledigen, sich auf die Prüfungen vorzubereiten, die Teilnahme an ihren jeweiligen Arbeitsgemeinschaften wie Kräuterkunde und Zaubersprüche oder, im Falle von Ginny, das Festkomitee, an den Freitagen fanden die Duell- bzw. die Tanzabende statt.

Severus scherzte schon, er sei froh, dass seine Frau unter Höhen- bzw. Flugangst leiden würde, ansonsten hätte er gar nichts mehr von ihr. Es war hart für die Spieler und die Beobachter, bzw. Trainer wie Dean Thomas sie in Anlehnung an seinen Lieblingsmuggelsport Fußball nannte. Aber sie schafften es – sie wurden immer besser und spielten sogar regelmäßig gegen die Quidditchspieler, die es nicht in die Schulmannschaft geschafft hatten, Testspiele, die von der ganzen Schule begeistert verfolgt wurden.

„Herrmine, ich hab Dich vermisst – ich hoffe, wir können da weiter machen, wo wir vor Jahren aufhörten.“ Viktor Krum ergriff Hermines Hand und zog sie an seine Lippen, ohne zu merken, dass Hermine

alles versuchte, dies zu vermeiden.

„Mr. Krum, der einzige, der hoffen kann, dass es da weiter geht, wo es aufhörte, nämlich gestern Nacht aufhörte, bin ich! Und jetzt lassen Sie sofort die Hand meiner Frau los und ich rate Ihnen, sich ihr nie wieder auf irgendeine Art und Weise zu nähern, schon gar nicht so, wie bei Ihrem letzten Aufenthalt auf Hogwarts.“

Severus war unmerklich aufgetaucht, entzog Viktor Krum Hermine's Hand, reinigte diese mit einem Reinigungszauber und zog Hermine besitzergreifend in seine Arme. Hermine lachte unmerklich – nur Severus, der es nicht lassen konnte, per Okklumentik Hermine's Gedanken zu lesen – seit einigen Wochen unterrichtet Severus Hermine in Okklumentik und Legilimentik, da Hermine es spannend fand, mit ihrem Mann gedanklich kommunizieren zu können – bekam es mit, dass seine Frau es genoss, dass Severus in aller Öffentlichkeit so besitzergreifend war und offen zeigte, dass sie ihm gehörte.

Sie schlang ihre Arme um Severus Taille und kuschelte sich an ihn. „Sorry, Viktor, ich bin seit dem 1. September mit Prof. Snape verheiratet – er ist der einzige Mann in meinem Leben, die Liebe meines Lebens. Aber hier laufen etliche Mädchen herum, die wahrscheinlich froh wären, wenn Du ihnen Deine Aufmerksamkeit schenken würdest.“

„Verzeih mir Hermine, Prof. Snape, ich möchte mich in aller Form bei Ihnen für mein Verhalten entschuldigen, mirr war nicht bekannt, dass Hermine mit Ihnen verheiratet ist. Wäre es mir bekannt gewesen, wäre mein Verhalten ihr gegenüber selbstverständlich tadellos gewesen. Ich hoffe, Sie nehmen meine Entschuldigung an – ansonsten stehe ich Ihnen selbstverständlich für ein Duell zur Verfügung, sofern Sie es wünschen.“

„Ich nehme Ihre Entschuldigung an, Mr. Krum, da sie ernst gemeint ist. Aber meine Gemahlin hat recht: Wenigstens 20 Mädchen allein aus meinem Haus wären begeistert, wenn Sie heute Abend mit ihr auf dem Ball tanzen würden.“

Lavender war mittlerweile zu der Gruppe gestoßen. „Ach, Viktor, kannst Du Dich noch an Lavender Brown erinnern? Sie ist mit Harry, Ron und mir in einer Klasse.“

„Ja, ich kann mich erinnern. Schön Dich wiederzusehen, Lavenderr.“

„Schön, schön, Dich wiederzusehen, Viktor,“ stotterte diese, die nicht glauben konnte, dass der weltberühmte Quidditch-Sucher sich an sie erinnern konnte.

„Lavender, warum zeigst Du Viktor nicht Hogwarts bzw. das, was nach dem Krieg erneuert wurde und vielleicht, dass unser Quidditchfeld jetzt wirklich aussieht wie ein Quidditchfeld und nicht mehr wie ein Irrgarten.“

„Ich würde mich sehr freuen, wenn Du mich herumführen würdest, Lavenderr,“ Krum verbeugte sich formvollendet vor Lavender und reichte ihr seinen Arm, den diese nur zu gern ergriff.

Als die Beiden außer Hörweite waren, platzte Ginny vor lauter Lachen. „Hermine Jane Snape, Du alte Kuppeltante. Hast Du wirklich eben tatsächlich Lavender mit Krum verkuppelt oder zumindest den Versuch gestartet?“

„Ja, warum denn nicht? Lavender fand Viktor schon in unserem 4. Schuljahr toll – ich weiß, dass sie mich beneidete, weil er mich zum Weihnachtsball eingeladen hatte. Mich, das Mädchen mit den großen Zähnen und den buschigen Haaren, mich die Streberin.“

Warum sollte sie nicht mit Krum zusammenkommen, jetzt, wo sie nicht mehr so nervig ist und ich sie mag. Besser sie als irgendjemand anderes. Außerdem würden die zwei gut zusammenpassen. Oder meint Ihr nicht

auch?“ Hermine sah herausfordernd in die Runde.

„Mir ist es egal, mit wem Mr. Krum zusammenkommt – Hauptsache, er lässt seine Finger bei sich und rührt Dich nicht an, auch nicht, wenn sich dies allein in seinen Gedanken abspielt,“ Severus machte unmissverständlich klar, dass er so etwas nicht dulden würde.

„Severus, Schatz – ich wollte es damals nicht, wenn er mich anfasste bzw. anfassen wollte und heute will ich es schon lange nicht, nur Du darfst das.“ Hermine stellte sich auf die Zehenspitzen und hauchte ihrem Mann einen Kuss auf den Mund.

Dieser brummte und knurrte, beruhigte sich nur langsam. Hermine verabschiedete sich schnell von ihren Freunden und zog Severus hinter sich her zu einem Spaziergang um den See.

Langsam beruhigte sich Severus. Gewiss, er wusste, dass Hermine ihn von ganzen Herzen liebte und ihn niemals betrügen würde. Aber schon allein der Anblick, dass jemand den Versuch unternahm, seine Frau anzubaggern und auch noch dazu meinte, er hoffe, sie könnten dort weitermachen, wo es vor Jahren endete, hatte ihn vorübergehend die Stimmung verhägelt.

Hermine, die ahnte, warum Severus auf einmal so schlecht gelaunt war, zog Severus zu ihrem Lieblingsplatz am Ufer des Sees: Es handelte sich um eine kleine versteckte Bucht, die schon seit ihrem 2. Schultag zu ihren Lieblingsplätzen gehörte. Hier war sie immer ungestört gewesen, vor allem in Zeiten, als sie noch keine Freunde hatte bzw. als sie mit den Jungs zerstritten war. Hier hatte sie gelernt, geträumt, geweint, einfach nur die Seele baumeln lassen. Noch nicht einmal Harry, Ron oder Ginny kannten diesen Platz. Hierhin war sie immer alleine gegangen. Aber jetzt war es an der Zeit, Severus ihren Geheimplatz zu zeigen.

Dort angekommen, setzte Hermine sich ins warme Gras und zog Severus zu sich herunter, brachte ihn dazu, sich im Gras auszustrecken, seinen Kopf in ihren Schoß zu legen. Schweigend genossen sie die warme Sonne. „Raphael, was ist los? Du weißt doch, dass Du der einzige Mann für mich bist.“

„Ich weiß, ich benehme mich kindisch, Mia. Es stieß mir nur sauer auf, dass Krum sich an Dich herangemachte, auch wenn er sich entschuldige und ich seine Entschuldigung als ehrlich gemeint empfinde.“

Außerdem habe ich in Deinen Gedanken gesehen, wie Krum damals versuchte, Dir in die Bluse zu greifen bzw. unter den Rock und dass Du dies überhaupt nicht wolltest. Tut mir leid, mo croidheag (gälisch für: „Meine Liebste“).“

Hermine beugte sich zu Severus hinab und verschloss seinen Mund mit ihren Lippen, während sich ihre kleine Hand durch die Knöpfe unter seinem Gehrock in sein Hemd schob. „Raphael, Liebling, mir tut es leid, dass ich meine Gedanken nicht vor Dir verschließen konnte und Du deshalb dieses sehen musstest.“

Quäl Dich bitte nicht zu sehr, Krum war für mich immer nur ein Freund. Gegen das Küssen hatte ich nichts einzuwenden, aber mehr wollte ich nicht, wie Du weißt. Bei Dir hätte die Sache ganz anders ausgesehen.“

„Wie, das verstehe ich jetzt nicht, Mia,“ Severus blickte sie fragend an.

„Wären wir zwei zusammen zur Schule gegangen, hätte ich alles daran getan, dass Du mein Freund bist. Ich wäre stolz gewesen, sagen zu können, dass wir miteinander gehen. Dich hätte ich nicht zurückgewiesen bzw. Deine Hände.“ Dieses letzte Geständnis war ziemlich leise über Hermines Lippen gekommen.

„Ich wäre stolz gewesen, Dich allen als meine Freundin vorstellen zu dürfen.“ Severus hatte sich aufgerichtet und nahm Hermine in seinen Arm. „Wir hätten ein gutes Quartett abgegeben: Du, Lily, Cissy und ich, aber Dich hätte ich gefragt, ob Du mit mir zum Ball kommst als meine feste Freundin. Dich hätte ich gefragt, ob Du mich gleich nach unserem Abschluss heiraten willst.“

Ihre Lippen fanden sich zu einem Kuss, der schnell leidenschaftlicher wurde. Schließlich war es Hermine, die diesen abbrach. „Wir sollten in unsere Wohnung gehen, Raphael. Nicht das uns noch jemand sieht.“

Severus lachte und zog Hermine hoch. Hand in Hand liefen sie in ihre Wohnung. Dort angekommen, zog Hermine Severus hinter sich her ins Wohnzimmer. Eng umschlungen fielen sie aufs Sofa.

Sie hatten später Schwierigkeiten, pünktlich zum Festmahl zu kommen. Zulange waren sie in ihrer eigenen kleinen Welt gefangen gewesen. Beide sahen ziemlich zerzaust und derangiert aus, als sie sich endlich vom Sofa erhoben und für das Essen umkleideten.

Hand in Hand liefen sie zur Großen Halle. Hermine wollte sich wie üblich an ihren Haustisch setzen, wurde aber von Severus aufgehalten. „Mia, als meine Ehefrau steht Dir wie Du weißt, ein Platz neben mir am Lehrertisch zu. Wir haben zwar vereinbart, dass Du während der Dauer Deiner Schullaufbahn bei den Gryffindor sitzen bleibst, aber ich möchte Dich bitten, während des Aufenthalts des Durmstrang-Teams bei mir zu sitzen,“ Severus sah sie bettelnd an.

„Du weißt doch, wie gern ich neben Dir sitze, mein Schatz,“ Hermine zog seinen Kopf zu sich hinunter und gab ihn ungeachtet der anderen einen leidenschaftlichen Kuss. Innerlich musste sie schmunzeln, der hartgesottene Prof. Snape war innerlich doch ein kleiner süßer Softie und so gut zu durchschauen. Wer ihn nicht so gut kannte wie sie würde niemals merken, dass Severus in Wahrheit die Familie über alles ging. Wenn es nach ihm gehen würde (und auch nach ihr) könnten sie den ganzen Tag zusammen verbringen und es würde ihn nicht stören; seine Kinder, allen voran seine Tochter würde er maßlos verwöhnen.

Er würde ihnen zwar keine Frech- und Faulheiten durchgehen lassen aber dennoch verwöhnen wann immer er konnte. Außerdem hatte sie bemerkt, dass Krum sich bereits zwischen Harry und Ron niedergelassen hatte, etwas, was Severus auch nicht entgangen war.

„Harry, Ginny, Ron, Neville, Victor – wir sehen uns später, ich sitze dieses Wochenende neben meinem Mann, er möchte, dass ich mich schon einmal daran gewöhne, wenn ich in ein paar Wochen ständig am Lehrertisch sitze.“ Hermine lächelte ihre Freunde an und steuerte dann zusammen mit ihrem Mann auf den Lehrertisch zu.

„Raphael, darf ich während des Spiels morgen bei Dir sitzen ausnahmsweise. Ich weiß, Du sitzt auf der Lehrertribüne, aber ich wäre gerne bei Dir, wo wir doch dieses Wochenende nicht nach Prince Castle können,“ bettelnd sah Hermine ihn an, wissend, dass ihm dieser Wunsch gefallen würde.

„Du darfst sogar meinen Schal tragen, Mia,“ Severus sah sie dankbar an, seine Frau hatte ihn sofort durchschaut und akzeptierte, dass er sie während des Aufenthalts des Durmstrang-Teams bzw. von Victor Krum ständig an seiner Seite haben wollte.

„Danke, Raphael, aber Minerva hat für uns alle Hogwarts-Schals organisiert, sie sind in den Farben Hogwarts gehalten und sollen zeigen, dass wir zusammengehören. Deinen Schal würde ich gerne beim nächsten Spiel der Slytherins gegen Hufflepuff oder Ravenclaw tragen. Vielleicht könnte ich ja auch meinen eigenen Schal bekommen um zu zeigen, dass ich mit dem Herrn der Schlangen verheiratet bin und ich seine Mannschaft anfeure, es sei denn, sie spielen gegen die Gryffindors.“

Gegen 23.00 Uhr war der gemeinsame Abend mit den Spielern und Betreuern aus Durmstrang vorbei gewesen, sehr zum Leidwesen aller. Aber bereits um 11.00 Uhr am kommenden Tag sollte das Freundschaftsspiel Hogwarts – Durmstrang stattfinden, so dass alle ausgeschlafen sein sollten und wollten.

Der Tag begann gegen 9.00 Uhr mit einem gemeinsamen ausgiebigen Frühstück, an dem auch Lucius als Schulminister nebst Ehefrau und Töchterchen Annabelle, Kingsley Shacklebolt als Zaubereiminister nebst Ehefrau Charlotte und ihren zehnjährigen Fünflingen Aurelius, Carlisle, Esme, Alice und Edward sowie sein bulgarischer Amtskollege nebst Familie teilnahmen, zur Freude von Hagrid war Madame Maxim ebenfalls anwesend.

Aber auch die komplette Familie Weasley ließ es sich nicht nehmen, sich das Spiel anzusehen. Charly Weasley war extra einen Tag früher aus Rumänien gekommen, um es nicht zu verpassen. Fleur, die mittlerweile hochschwanger war, war durch ihren Mann Bill beim Unterrichten abgelöst worden. Allerdings wollte Bill den Unterricht nur bis zum Ende des Schuljahres übernehmen. Aber eine Nachfolgerin war schon gefunden: Hannah Abbott wollte nach ihrem UTZ-Abschluss Zauberkunst studieren und würde hierfür nur 1 ½ Jahr benötigen. Bis sie ihre Stelle antreten würde, würde das Fach abwechselnd von Percy Weasley, Charlie Weasley und Arthur Weasley gegeben werden.

Sie alle fanden ihren Platz auf der Lehrertribüne. Es herrschte eine ausgelassene Stimmung im gesamten Quidditchstadion, Hogwarts-Fähnchen wurden geschwenkt, nur vereinzelt sah man die Fahnen von Durmstrang. Dies würde natürlich anders aussehen, wenn in einigen Monaten das nächste Spiel in Durmstrang stattfinden würde. Es war zwischen den Schulen vereinbart worden, dass Freundschaftsspiele zu einer festen Regel werden würden. Selbst Beauxbaton hatte schon seine Teilnahme signalisiert – diese würden ihr erstes Spiel im nächsten Jahr in Durmstrang absolvieren.

Punkt 11.00 Uhr begann das Spiel mit dem Einflug der Mannschaften. Prof. McGonagall hatte Lee Johnson als Stadionsprechers verpflichtet, der es sich nicht nehmen ließ, die Spieler in altbekannter Weise zu begrüßen:

„Bitte begrüßen Sie mit einem riesigen Applaus unsere Freunde aus Durmstrang: Ivan Petrov, Dejan Petrov, Milan Filipov, Nikolai Nikolov, Simeon Bozanov, Slavko Michailov, Bojan Aleksandov,“ – jeder der Namen wurde mit dröhnenden Applaus begrüßt. Die bulgarischen Spieler drehten eine Runde im Stadium und winkten den Zuschauern zu.

„Und jetzt begrüßen Sie bitte mit einem Applaus die Schulmannschaft von Hogwarts,“ hörte man dann Lees Stimme erneut. „Hier sind Harry Potter (Sucher), unsere bezaubernden und bildschönen Jägerinnen Ginny Weasley, Sophie Adams und Elisabeth McBright – Mädels, Ihr seid bildhübsch, hat eine von Euch Zeit für ein Date mit mir?“

„Johnson,“ hörte man die Stimme der Direktorin durch das magische Mikrofon: „Das ist hier keine Datebörse – hören Sie auf, meine Schülerinnen anzubaggern, sonst nehme ich Ihnen das Mikro weg.“ Lachen war im gesamten Stadium zu hören.

„War ja auch nur ein Scherz, Prof. McGonagall. Ich hab es vermisst, dass Sie mir all die Jahre das Mikro wegnehmen wollten. Und nun weiter hier sind die Hogwarts-Treiber, ebenfalls wunderschön anzusehen, Eliza Douglas und Libby Erskine. Und last but not least Aidan Cunningham als Hüter.“

Wie das Team aus Durmstrang wurden auch die Hogwarts-Spieler mit donnernden Applaus begrüßt – die Spieler drehten ebenfalls eine Ehrenrunde und dann warteten alle darauf, das Madame Hooch, die den

Schiedsrichter gab, die Bälle losließ.

Das Spiel war hart – härter als man für ein Freundschaftsspiel annehmen sollte. Die Durmstrang-Spieler spielen ohne Rücksicht auf Verluste, schon nach 10 Minuten musste Elisabeth McBright ausgewechselt werden, weil sie von zwei gegnerischen Jägern in die Mangel genommen wurde und schließlich mit der Bande kollidierte. Zweifacher Bruch des rechten Ellenbogens, Bruch des linken Beines und eine schwere Gehirnerschütterung, so lautete die Diagnose von Poppy Pomfrey.

Keine zwei Minuten später erwischte es Sophie Adams, die von einem „verirrten“ Klatscher getroffen wurde. Die Slytherin-Zwillinge Logan Buchanan und Bailey Buchanan, Viertklässler, nahmen ihre Plätze ein.

Tore fielen fast im Minutentakt, mal warf Durmstrang ein Tor, mal Hogwarts. Mal war die eine Mannschaft 20 Punkte voraus, mal die andere, oft war der Spielstand unentschieden. Nur der goldene Schnatz ließ sich nicht sehen. Harry und der Sucher der Durmstrang-Mannschaft zogen über den andern Spielern ihre Kreise und wichen immer wieder den Klatschern aus.

Nach 2 ½ Stunden ließ sich der Goldene Schnatz das erste Mal sehen. Harry und der gegnerische Sucher rasten von beiden Spielfeldrändern auf ihn zu – Harry war einen kleinen Tick schneller und hätte den Schnatz fast gefangen, aber in diesem Moment trafen ihn zwei Klatscher, einer am Kopf, der andere traf ihn an der rechten Schulter.

Harry wurde bewusstlos und nur dem schnellen Eingreifen von Severus und Hermine war es zu verdanken, dass er fast sanft aus 50 m Höhe auf den Rasen landete. Die sofort herbei geeilte Poppy stellte zwei gebrochene Rippen, einen Schlüsselbeinbruch sowie eine schwere Gehirnerschütterung fest – das verstauchte Handgelenk und verdrehte Knie, gar nicht zu erwähnen.

Draco schnappte sich jetzt seinen Feuerblitz und nahm Harry Position ein. Auch wenn es kaum noch möglich war, das sogenannte Freundschaftsspiel wurde noch härter und brutaler.

Als nächstes fielen zwei der Durmstrang-Jäger den Klatschern zum Opfer. Zweifacher Beinbruch war die Diagnose der Heilerin, die sich über Arbeitsmangel nicht beklagen konnte, keine 20 Minuten später erwischte es den Hüter Aidan Cunningham, so dass Ron Weasley seinen Platz einnahm.

Er war noch keine zwei Minuten auf seinen Platz zwischen den Torringen, als er auch schon den Klatschern ausweichen musste. Ganz knapp konnte Ron diesem „Begrüßungsgeschenk“ entgehen.

Nach weiteren 3 Stunden ließ sich der Goldene Schnatz zum 2. Mal sehen, diesmal sah Draco ihn als erstes – er tauchte direkt neben seinem rechten Ohr auf. Draco streckte seine Hand aus und fing den Schnatz ein: Hogwarts stand Kopf – sie hatten 650 zu 500 gewonnen.

Der Jubel nahm kein Ende Gryffindors und Slytherins, Hufflepuffs und Ravenclaws lagen sich freudestrahlend in den Armen und feierten ausgelassen ihren Sieg. Die beiden Quidditch-Mannschaften landeten erschöpft und zum Teil blutüberströmt auf dem Rasen und Draco sprach aus, was alle dachten:

„Ein Freundschaftsspiel habe ich mir anders vorgestellt – zumindest hat Dean was anderes erzählt, als er von den Freundschaftsspielen sprach, die die Muggel-Fußballspieler abhalten. Auf diese Art von „Freundschaftsspiel“ können wir verzichten.“

Währenddessen war Severus wutentbrannt aufs Spielfeld gerannt, Hermine an der Hand hinter sich herziehend. Dort schnappte er sich Krum, der das Pech hatte, ihn als erstes in die Finger zu fallen. „Sagen Sie mal, Krum, spinnen Sie? Was fällt Ihnen ein, Ihre Mannschaft so brutal spielen zu lassen.“

Das ist ein Freundschaftsspiel – so brutal ist ja kaum ein Spiel bei der Weltmeisterschaft. Wollten Sie meine Schüler umbringen?“ Severus Stimme war deutlich im Stadion zu hören. „Sie und kein anderer Spieler aus Durmstrang wird jemals wieder einen Fuß nach Hogwarts setzen, dafür Sorge ich, verlassen Sie sich drauf.“

Hermine versuchte ihren Mann zu beruhigen, doch erfolglos. „Gehen Sie mir aus den Augen, Krum, Sie miese Ratte.“

„Bravo Onkel Sev,“ Draco begann zu klatschen und ganz Hogwarts oder zumindest die Schüler, die nicht verletzt waren, folgten. Dann drehte sich die Hogwarts-Mannschaft einvernehmlich um, verzichtete auf das Händeschütteln mit den Durmstrang-Spielern und marschierte einträchtig hoch zum Krankenflügel, dicht gefolgt von der Direktorin, den Familien Snape, Malfoy und Weasley.

Die Schüler schlossen sich an, hatten sie sich gestern noch so gut mit den Durmstrang-Spielern verstanden, den berühmten Krum um Autogramme angebettelt, so sah dies schon ganz anders aus. Alle warfen den Durmstrang-Spielern nur noch verächtliche Blicke zu, wenn sie an ihnen vorbeigingen.

Madame Maxime sagte umgehend das Freundschaftsspiel zwischen Beauxbaton und Durmstrang ab, so etwas Brutales wollte sie ihren Schülern nicht antun. „Minerva, unsere Schulen spielen aber gegeneinander, auf Euch ist Verlass,“ mit diesem Worten verabschiedete sie sich und reiste ab nach Frankreich.

Der bulgarische Zaubereiminister folgte Severus Beispiel und war wutentbrannt zu Viktor Krum als Quidditch-Trainer von Durmstrang gestürzt und hatte ihn lautstark Vorhaltungen gemacht, wie er seine Spieler nur zu so einer brutalen Spielweise antreiben könne. Er befahl die sofortige Rückkehr nach Durmstrang und kündigte Konsequenzen für die gesamte Mannschaft einschließlich Trainer an.

30 Minuten blieb den Spielern ihre Sachen zu packen und um sich zu verabschieden. Krum wollte die Gelegenheit nutzen, sich von Hermine zu verabschieden. Doch er bekam keine Chance: Hermine konnte von ihrem Mann nur mit Mühe und Not daran gehindert werden, Krum zu verhexen.

„Ich dachte eigentlich Du bist unser Freund. Stattdessen trainierst Du Deine Mannschaft darauf, so brutal wie möglich zu spielen, die Gegner so schnell wie möglich zu verletzen und so schwer wie möglich zu verletzen. Ich will nie wieder etwas von Dir hören. Du bist für mich gestorben und das gleiche gilt für Harry.“

Du kannst froh sein, wenn Ginny Dich nicht in die Finger bekommt, die verhext Dich auf der Stelle ins nächste Jahrtausend und die ganze Durmstrang-Mannschaft wird Dir dabei Gesellschaft leisten. Hau bloß ab.“

Wie ein begossener Pudel zog Krum von dannen. Jetzt wollte er sich nur noch von Lavender verabschieden, mit der er den gestrigen Abend verbracht und sich blendend verstanden hatte. Aber auch die drehte ihm schnell den Rücken zu: „Ich hab gedacht, Du seist ein fairer Spieler und würdest Deine Mannschaft nach diesen Grundsätzen trainieren. Wie hab ich mich nur getäuscht. Ich schwöre Dir, jeder, der sich gestern ein Autogramm von Dir geholt hat, wird es zwischenzeitlich vernichtet haben.“

Und weg war Lavender, Minuten später tauchte sie wutschnaubend im Krankenflügel auf, wo sie sich zusammen mit Ginny, Hermine und Narzissa über die Durmstrang-Mannschaft ausließ.

Die Hogwarts-Spieler, die eine Gehirnerschütterung davongetragen hatten, waren immer noch nicht wieder bei Bewusstsein. Poppy wurde von Luna tatkräftig dabei unterstützt, die vielen Wunden, Blessuren, Verstauchungen und Brüche zu verarzten und zu heilen.

Als die Direktorin nach der Abreise des bulgarischen Ministers den Krankenflügel erreichte, fand sie ganz Hogwarts wartend vor dem Krankenflügel. „Ich erkundige mich schnell nach Euren Freunden und bin sofort wieder da,“ versprach die Direktorin, die sich sichtbar über diese Solidarität der einzelnen Häuser freute.

Und nur Minuten später konnte sie verkünden, dass schon am nächsten Morgen die ersten Spieler den Krankenflügel wieder verlassen könnten – bis zum Wochenende wäre auch der letzte wieder auf den Beinen. Nachdem sich Hermine und Severus davon überzeugt hatten, dass es Harry, Draco und den anderen soweit gut ging, fragten sie die Heilerin, wie sie helfen könnten.

„Mir gehen langsam die Salben und Tränke aus – mit so vielen Verletzungen habe ich nicht gerechnet. Könnt Ihr mir bitte so schnell wie möglich Nachschub besorgen?“

Severus nickte: „Sicher – Mia und ich werden uns sofort an die Arbeit machen. Blaise, Theo, Neville – wir könnten Eure Hilfe im Labor gebrauchen. Lavender, Dean, Seamus, Justin – Euch möchte ich bitten, mir bestimmte Zutaten in der Winkelgasse und in Hogsmeade zu besorgen, bringt alles mit, was Ihr finden könnt. Neville, bevor Du zu uns ins Labor kommst, könntest Du mit Hagrid bitte in den Verbotenen Wald gehen und mir Teufelswurz, Mondkraut, Schattenkraut, Engelsblume und diverse andere Kräuter und Wurzeln besorgen? Nimm Dir am besten Hannah, Parvati, Padma, Samuel und Ruben mit.“

Neville nickte, gab Luna einen Kuss und machte sich umgehend auf den Weg zu Hagrid um seinen Auftrag auszuführen, vor der Tür informierte er die drei Mädchen sowie die beiden Zweitklässler über ihren Auftrag.

Theo, Blaise folgten Hermine und Severus in ihr Labor, um die benötigten Zaubertänke zu brauen. Die Direktorin verließ zusammen mit den anderen Schülern den Krankenflügel und begab sich mit ihnen in die Große Halle zum Abendessen, während Lavender, Dean, Seamus und Justin zu ihrer Einkaufstour aufbrachen. Alle wollten, dass ihre Freunde so schnell wie möglich wieder fit waren.

Wunder passieren immer wieder – auch wenn es manchmal Jahre dauert

„Ich glaub, ich weiß es,“ mit diesen Worten sprang Hermine von ihrem Platz in der Großen Halle auf und wollte hinausstürmen.

„Mrs. Snape, Mrs. Severus Snape,“ hörte man die schnarrende Stimme von Severus vom Lehrertisch. „Haben Sie nicht etwas vergessen?“

„Ich weiß jetzt, was es bedeutet, Severus, muss nur kurz was nachschlagen in der Bibliothek.“

Hermine wollte rauslaufen, wurde aber von Severus daran gehindert, der mit wehender Lehrerrobe vom Lehrertisch zum Gryffindor-Tisch geeilt war und seine Frau am Robenzipfel zurückhielt. „Sev, bitte lass mich los, ich will nur was nachlesen.“

„Mrs. Snape, lautet nicht eine unserer Abmachungen, dass Du keine Mahlzeit mehr auslässt, oder habe ich das falsch in Erinnerung.“

„Aber, das ist wichtig, ich esse später was, versprochen.“

„Nein, jetzt,“ Severus zog Hermine zu ihrem Platz am Tisch, drückte sie auf ihren Stuhl und nahm neben ihr Platz. Ohne auf Hermines Proteste zu hören, schmierte er zwei Brötchen, träufelte Honig darauf und legte sie ihr auf den Teller. „Du isst und kannst mir dann erzählen, was Du unbedingt nachschlagen willst.“

„Aber Sev-Schatz, mein liebster Raphael, bitte,“ Hermine sah Severus mit einem wahren Dackelblick an, der normalerweise funktionierte.

„Iss, Mrs. Snape, Du bist immer noch viel zu dünn, Engelchen,“ Severus nahm ein Brötchen in die Hand und hielt es Hermine an den Mund, so dass sie nur noch abbeißen musste.

Harry, Neville und Ginny lachten – Hermine hatte keine Chancen, sich gegen ihren Zaubertränkelehrer zu wehren. „Ich glaub, es muss heißen, „macht ziemlich schlimme Flüche ungeschehen“, damit muss gemeint sein, dass Flüche wie eventuell der Cruciatus oder die Folgen eines solchen Fluches aufgehoben werden.“

„Du meinst also,“ Severus sah sich um und bemerkte, dass der halbe Gryffindortisch lauschte, aber auch die anderen Tischen versuchten, etwas von ihrer Unterhaltung mitzubekommen, denn es herrschte eine gespenstische Stille in der Halle, etwas, was sonst selten vorkam, viele Schüler drohten im nächsten Moment von der Bank zu fallen, soweit lehnten sie sich zurück bei dem Versuch, etwas zu hören.

Er zog Hermine hoch, schnappte sich ihr Frühstück und verließ die Große Halle. Beim Herausgehen rief er jedoch noch: „Serena, Draco, mitkommen, sofort!“

Serena und Draco blickten sich verdutzt an. „Mann, wäre nicht Samstag und hätte Onkel Sev uns nicht beim Vornamen angesprochen, würde ich jetzt meinem, wir bekommen Ärger, aber mächtigen.“ Draco ergriff Serenas Hand und sie rannten dem Ehepaar Snape hinterher.

In der Wohnung der Snapes angekommen, erläuterte Hermine ihren Gedankengang. „Ich glaube, es muss so sein, dass man mit diesem speziellen Trank, selbst die schlimmsten Fluchschäden neutralisieren kann. Also auch Schäden, schwerste Schäden, die durch den Cruciatus und andere Folterflüche entstanden sind. Vielleicht

könnten wir somit Nevilles Eltern helfen oder Pansy. Bei Blaise und Theo müsste es auf alle Fälle helfen.“

Severus schob ihr ihre Brötchen zu und deutete ihr, sie solle weiteressen. „Ich glaube, Du könntest recht haben, Mia. Aber dass sollten wir vier genauestens überprüfen. Deshalb wollte ich auch nicht, dass uns alle, speziell Neville, Blaise und Theo zuhören.“

Nachher macht sich der Neville falsche Hoffnungen wegen dem Gesundheitszustand seiner Eltern. Er hat es eh schon schwer: Erstens die Schule und dann muss er sich auch noch mit dem Erbe seiner Großmutter herumschlagen. Sein Großonkel hat leider auch nicht den richtigen Durchblick.

Vor zwei Wochen war er ganz verzweifelt zu mir, weil er einfach nicht weiter wusste. Die Verwaltung des Familienbesitzes liegt in seiner Hand, das Haus muss eigentlich abgerissen werden, da es einsturzgefährdet ist. Hierfür fehlt aber das Geld. Die Unterlagen des Besitzes, die Gelder, alles ist in einem heillosen Durcheinander – Augusta hat die geschäftlichen Angelegenheiten in den letzten Jahren aus Zeitmangel sehr schleifen lassen und auch total den Überblick verloren. Zum Glück beginnt Neville nach seinem Abschluss seine Ausbildung bei Poppy – sonst wüsste der arme Junge nicht, wohin er sollte – er trägt schon die Sachen seines Vaters auf, weil er sich keine neuen leisten kann.

Ich habe mit Nevilles Erlaubnis Luc um Hilfe gebeten – da er von uns Beiden das Finanzgenie ist. Luc will bis morgen Abend einen Finanzplan entwickeln und ihn Neville vorlegen. Aber bevor wir weitermachen: Serena, Draco habt Ihr zwei überhaupt Zeit und Lust, uns zu helfen?“

„Klar, erstens ist Neville unser Freund und zweitens kann ich dann zumindest etwas wieder gutmachen, was Tante Bellatrix angerichtet hat, außerdem wäre es schön, wenn Blaise und Theo wieder gesund werden würden, vielleicht könnten sie dann doch noch Auror werden,“ Draco hatte sich kurz mit einem Blick mit Serena verständigt und dann ihre Antwort gegeben.

„Außerdem tut mir Pansy leid – wenn ich gewusst hätte, dass ihre Eltern sie so miss behandeln, sie sogar unter den Imperius stellen, hätte ich ihr doch geholfen. Stattdessen habe ich mich bei Blaise und Theo darüber ausgelassen, wie nervig sie doch ist.“

Serena zog Draco in ihre Arme, gab ihm so den nötigen Trost.

„Dann mal los,“ Severus rieb sich begeistert die Hände. „Serena, Dich möchte ich bitten, das Rezept noch einmal durchzusehen unter Einbeziehung des Übersetzungsvorschlages von Hermine. Draco, Hermine – ihr floht umgehend in die Winkelgasse und stockt unsere Vorräte auf. Die Zutatenliste bekommt Ihr von Serena. Scheut keine Kosten, kauft so viel wie Ihr bekommen könnt. Ich werde in die Nokturngasse flohen und dort sehen, ob ich da die ganz seltenen Zutaten bekommen, die sehr schlecht zu bekommen sind. In einer Stunde treffen wir uns wieder hier.“

Gesagt getan. Eine Stunde später trafen Hermine, Draco und Severus, beladen mit Vorräten, wieder ein. Serena hatte zwischenzeitlich das Rezept noch einmal in Ruhe übersetzt. „Hermine hat recht,“ überfiel Serena die drei schon an der Wohnungstür. „Die Brauzzeit beträgt nur 17 Stunden, es ist zwar ein kompliziertes Rezept, da teilweise mehrere Schritte zeitgleich durchgeführt werden müssen an mehreren Kesseln gleichzeitig.“

Ganz zum Schluss werden alle Kessel langsam zusammengeführt, bis alles sich in einem Kessel befindet. Danach beträgt die Ruhezeit noch einmal 10 Stunden – umrühren muss man dann allerdings nur noch alle 2 ½ Stunden.“

Severus hörte schweigend Serenas Ausführungen zu. Dann trat er an den Kamin. „Poppy, Krankenflügel.“

„Ja, Severus, ist etwas passiert. Ihr seid so schnell verschwunden,“ hörte man Sekunden später die Stimme

der Schulheilerin.

„Es ist alles in Ordnung“ beruhigte Severus sie. „Hermine ist es gelungen, ein uraltes Rezept zu entschlüsseln. Wenn es gelingt, könnten wir damit unter Umständen die Longbottoms sowie Pansy Parkinson, Blaise und Theo heilen. Hättest Du Zeit uns zu helfen?“

Eine Antwort kam nicht, dafür rumpelte es im Kamin und die Schulheilerin betrat das Wohnzimmer. „Selbstverständlich helfe ich Euch – ich habe Alice und Frank immer gemocht. Sie waren so liebe und nette Schüler. Und für Neville wäre es ein Segen, wenn er endlich etwas von seinen Eltern hätte. Von Pansy, Blaise und Theo will ich gar nicht erst sprechen, keiner der Drei hatte die Kindheit, die er verdient hätte. Was kann ich tun?“

Severus schritt allen voran in das Labor. Dort angekommen erklärte er die einzelnen Arbeitsschritte und verteilte die Aufgaben. Jeder bekam einen bestimmten Arbeitsabschnitt zugeteilt. Severus übernahm den schwierigsten. Gleichzeitig würde er auf die Arbeiten von Hermine, Draco und Serena ein Auge haben. Aber die drei waren so gut in Zaubersprüche, dass es kaum notwendig sein würde, helfend einzugreifen.

Stunden vergingen so – es wurde geschnitten, zerkleinert, gerührt: Im Uhrzeigersinn, entgegen dem Uhrzeigersinn. Zwischendurch mussten die Kessel immer wieder etwas ruhen. In dieser Zeit wurde gegessen und getrunken oder einfach nur entspannt. Poppy erzählte lustige Geschichten aus dem Krankenflügel, Serena berichtete von dem Buch, das sie gerade für Narzissa übersetzte.

Abends schaute die Direktorin vorbei, verwundert darüber, dass die fünf nicht zu den Mahlzeiten erschienen waren. Als sie hörte, was die fünf dort brauten, erklärte sie sich sofort bereit, im St. Mungos vorzufragen, ob die Heiler dort damit einverstanden waren, dass den Eheleuten Longbottom die Tränke bei Fertigstellung verabreicht werden konnten. Diese Antwort wurde ihr umgehend positiv beschieden.

Nachdem sie den fleißigen Brauern diese erfreuliche Mitteilung hatte machen können, entschloss sie sich zum Bleiben und half, wo immer sie konnte. Gegen 4.00 Uhr am Sonntagmorgen waren sie fertig – jetzt musste der Trank noch einmal für 10 Stunden köcheln unter gelegentlichem Umrühren. Alle waren todmüde. Severus schickte alle ins Bett, den Rest würde er zusammen mit Hermine übernehmen.

Kaum waren die anderen verschwunden, zauberte Severus ein breites Sofa in ihr Labor. „Mäuschen, schlaf ein wenig, ich werde aufpassen. Ich bin es gewohnt, wenig bzw. überhaupt nicht zu schlafen.“

Hermine sah ihn aus müden rot umrandeten Augen an. „Ich dachte eigentlich, seit März hätte sich das geändert.“

Severus schmunzelte. „Ja, da hast Du recht, seit März schlafe ich tatsächlich mehr als zu meinen Zeiten als Spion und dass verdanke ich ganz allein Dir, meine süße Kuschelmaus. Aber jetzt grüble nicht länger nach, sondern ruh Dich aus – wir wollen doch alle fit sein, wenn der Trank fertig ist.“

Hermine widersprach nicht länger, dazu war sie viel zu müde. Sie kuschelte sich an Severus und schlief sofort ein. Severus schmunzelte, hauchte Hermine einen Kuss auf das Haar und deckte sie beide zu. Dann stellte er mit einem Zauber sicher, dass er in 2 Stunden wieder wach wurde und schloss ebenfalls erschöpft die Augen.

10 Stunden später war es soweit – der Trank war fertig. Draco, Serena, Poppy und die Direktorin hatten sich schon vor 2 Stunden wieder im Labor eingefunden, unfähig, ihre Ungeduld länger zu unterdrücken.

Severus fühlte den Trank vorsichtig ab und gemeinsam flohten sie in das St. Mungos. Dort angekommen wurden sie von der zuständigen Pflegerin der Eheleute Longbottoms in Empfang genommen. Sie ließ sich noch einmal kurz in Stichpunkten schildern, woraus der Trank bestand und wo das Rezept gefunden wurde. Die Erklärung überzeugte sie restlos und die Gruppe eilte weiter zu Alice und Frank Longbottom.

Draco und Serena sahen sich auf der geschlossenen Abteilung verstohlen um, man merkte ihnen an, dass sie sich hier nicht wohlfühlten. Erst als Alice sie liebevoll, aber nicht erkennend anlächelte und Serena ein leeres Bonbonpapier schenkte, begannen die zwei sich zu entspannen.

Die Heilerin flößte ihnen vorsichtig den Trank ein. Danach galt es abzuwarten. Abzuwarten, ob ihre stundenlange Arbeit von Erfolg gekrönt war. Eine halbe Stunde passierte nichts – Nevilles Eltern lagen mit geschlossenen Augen auf ihren Betten, es schien, als wären sie eingeschlafen.

„Alice, wir müssen zu Neville, nicht das Du-weist-schon-wer ihm was antut,“ hörte man auf einmal die leise Stimme von Frank Longbottom.

„Ja, lass uns gehen,“ kam die Antwort aus dem Nachbarbett.

„Was machst Du hier, Snape,“ Frank öffnete die Augen und das erste was er sah, war die Nase seines ehemaligen Mitschülers.

„Dich zu Deinem Sohn bringen, Frank, was glaubst Du denn!“

„Du bist doch ein Todesser!“

„Ich war ein Todesser und ein Spion, Longbottom, aber die Erklärung würde zu lang dauern. Sieh nach links und dann verrate mir, wen Du siehst.“

„Prof. McGonagall, Poppy,“ kam die Antwort von Alice, leichte Panik in der Stimme „Was ist passiert, wo ist Neville?“

„Alice, der Krieg ist seit einem Jahr vorbei, Voldemort ist tot, was wir entscheidend Severus zu verdanken haben, denn dieser war 20 Jahre unser Spion. Neville geht es gut – er ist in Hogwarts. Er ist ein sehr guter Schüler – in ein paar Wochen macht er seinen Abschluss, beginnt danach eine Ausbildung zum Kräuterkundemeister.

Ihr könnt stolz auf ihn sein – er hat zusammen mit einigen Anderen entscheidend zur Vernichtung von Voldemort beigetragen.“

„Unser Neville,“ Alice klang zugleich erstaunt aber auch warnsinig stolz, als sie den Bericht über ihren Sohn hörte.

„Ja, Euer Neville,“ Severus mischte sich in die Unterhaltung ein. „Euer Sohn vernichtete den letzten Horkrux Voldemorts, so dass Harry Potter diesen schließlich im Duell besiegen und töten konnte.

Er führte zusammen mit der Tochter von Arthur und Molly Weasley und der Tochter von Xenophil Lovegood den heimlichen Widerstand in Hogwarts gegen Voldemort an. Ihr könnt stolz auf ihn sein, er hat für seine Taten den Orden des Merlins 2. Klasse erhalten.“

„Und Du bist wirklich ein Spion gewesen?“ Frank Longbottom konnte es anscheinend nicht glauben, dass der Tränkemeister auf der guten Seite gestanden hatte.

„Ja, seit dem Tag, an dem Voldemort Lily und James Potter umbrachte. Lily, meine Freundin aus Kindheitstagen, und James, den Cousin von Lucius Malfoy und mir. An diesem Tag, in dieser Nacht des 31. Oktobers gingen Lucius und ich zu Albus und wurden zu Spionen für den Orden des Phoenix, nur Albus wusste von unserem Seitenwechsel. Wir haben seitdem versucht, alles wieder gutzumachen, was wir aus jugendlichen Leichtsinn anstellten.“ Severus schloss müde die Augen. Hermine, die merkte, dass er immer noch unter Schuldgefühlen litt, umarmte ihn, kuschelte sich an ihn.

Frank schmunzelte, als er dies sah. „Ich seh, Du hast endlich Dein Glück gefunden, Severus.“

„Ja, das ist meine Frau Hermine – wir sind seit dem 1. September verheiratet.“

„Schön, dass es Ihnen wieder besser geht, Mrs. und Mr. Longbottom, Neville ist ein sehr guter Freund von mir, schon seit der ersten Klasse. Er wird sich warnsinig freuen, wenn er hört, dass es Ihnen besser geht.“

„Alice, Frank und Du für Dich und Deine Freunde. Ihr seid Freunde unseres Sohnes. Danke, dass Ihr Euch um ihn gekümmert hat. Und wer sind diese beiden Herrschaften,“ Alice schaute neugierig zu Draco und Serena.

Draco trat vor, verbeugte sich galant und gab Alice einen formvollendeten Handkuss. „Mein Name ist Draco Lucius Malfoy und das ist meine Verlobte Serena Melissa McBride. Wir sind ebenfalls Freunde Ihres Sohnes, allerdings erst seit einigen Monaten, da wir dem Hause Slytherin angehören.“

„Freunde sind Freunde, egal welchem Haus Hogwarts sie angehören,“ beschied ihn Alice und streckte Serena ihre Hand entgegen. „Danke, dass Ihr Nevilles Freunde seid. Ich hoffe, er hatte es nicht allzu schwer ohne Eltern.“

„Darüber reden wir später,“ mischte Prof. McGonagall sich resolut ein. „Viel wichtiger ist, dass es Euch wieder gut geht – sicher, Bäume ausreißen werdet ihr die nächsten Wochen und Monate nicht, aber das bekommen wir schon hin. Ich habe mit Poppy schon alles geklärt – ihr zieht sofort nach Hogwarts in eine schöne Wohnung. Dort kann Neville Euch jederzeit besuchen – da er seine Ausbildung in Hogwarts absolviert, wird er dort ebenfalls wohnen und zwar in einer Nachbarwohnung. Platz genug haben wir ja. Sitzen tut Ihr uns mit am Lehrertisch. Poppy kümmert sich um Eure Gesundheit und Eure Therapie.“

„Was ist mit meiner Mutter?“ fragte Frank Longbottom vorsichtig nach.

„Deine Mutter ist leider bei der Schlacht um Hogwarts vor einem Jahr ums Leben gekommen – sie unterlag im Zweikampf mit Crabbe sen. Hermine tötete ihn wenig später im Duell. Das Haus Deiner Mutter wurde von Todessern zerstört, es ist einsturzgefährdet.“

„Danke, Hermine. Danke, dass Du meine Mutter gerächt hast. Ich glaube, Ihr habt uns viel zu erzählen. Ich für meinen Teil möchte jede Einzelheit wissen. Am liebste von allen Seiten: Von Lucius Malfoy und Severus in ihrer Eigenschaft als Doppelspione, von Neville und seinen Freunden, von Dir, Minerva, und Dir, Poppy. Aber das kann warten. Als erstes möchten wir zu Neville.“ Frank klang etwas müde.

„Wollt Ihr vorher nicht etwas schlafen, Ihr müsst erschöpft sein, so viele Neuigkeiten auf einmal zu erfahren.“

„Schlafen können wir danach,“ mischte sich Alice Longbottom ins Gespräch ein. „Aber jetzt möchten wir unseren Neville überraschen.“

Nachdem die Heilerin ihre Zustimmung erteilt hatte, flohten alle, einschließlich des Ehepaars Longbottoms nach Hogwarts. Sicher, die Longbottoms würden noch eine monatelange Therapie und Behandlung benötigen. Ihre Muskulatur war in einem völlig desolaten Zustand – laufen konnten sie auch nicht, aber Hermine hatte ihnen schon zwei Rollstühle gezaubert. Mit diesen waren sie unabhängig und konnten sich in Hogwarts auch fortbewegen. Bestes Beispiel hierfür war Theo: Mit seinem Rollstuhl kam er überall hin und war dies einmal nicht der Fall, halfen ihm seine Freunde gerne, überall gab es für ihn entsprechende Rampen.

Als sie in Hogwarts ankamen, hatte gerade das Abendessen begonnen. Die Direktorin schlug vor, Neville nach diesem abzugeben und zu seinen Eltern zu bringen, ihn schonend vorzubereiten. Doch Alice wollte nicht davon nichts wissen. „Lasst ihn uns jetzt überraschen. Wir haben schon zu viel Zeit miteinander verloren, Nevilles gesamte Kindheit, seine Zeit als Teenager, einfach alles.“

Poppy gab nickend ihr Einverständnis. So zog die seltsame Prozession zur Großen Halle. Zuerst wurden sie nicht bemerkt, alle waren zu sehr mit dem Essen beschäftigt. Doch als sie die Hälfte der Großen Halle durchquert hatten, legte sich eine gespenstische Stille über sie. Alle sahen sie erstaunt an. Ginny stieß plötzlich den neben ihr sitzenden Neville an.

„Nev, da schau!“

Neville drehte sich um und konnte es nicht glauben. „Mom, Dad. Wa, wa.“ Mehr brachte Neville nicht raus.

„Schatz, wir freuen uns so, Dich zu sehen. Groß bist Du geworden.“ Alice weinte vor Glück, aber auch ihrem Mann standen die Tränen in den Augen.

Neville stürzte vor und umarmte nacheinander seine Eltern. Dann brach er in Tränen aus. „Wie ...“, stotterte er immer wieder.

„Keine Ahnung“, lachte seine Mutter glücklich, „das musst Du Deine Freunde fragen.“ Neville sah fragend Hermine an.

„Wir haben doch im Januar Rezepte in den Geheimarchiven des Vatikans kopiert, Severus und ich. Eines davon handelte davon, wie man furchtbare Flüche ungeschehen macht. Das haben die Direktorin, Poppy, Severus, Draco, Serena und ich gestern zusammengebracht und nach Fertigstellung heute Deinen Eltern eingeflüßt. Wie Du siehst, hat er gewirkt.“

Nun fiel Neville nacheinander Hermine, Serena, Poppy, der Direktorin sowie Severus und Draco um den Hals. „Ich weiß gar nicht, wie ich Euch danken soll. Tausend Dank.“

„So konnte ich wenigstens etwas wieder gut machen, was meine „liebe“ Tante Bellatrix angerichtete,“ wehrte Draco ab.

„Draco, Du kannst nichts für die Taten Deiner Tante, also mach Dir bitte keine Vorwürfe, Bella war immer schon verrückt, schon als wir zusammen zur Schule gingen,“ Frank Longbottom hörte sich sehr bestimmt an.

„So, jetzt habt Ihr Neville begrüßt und jetzt geht es sofort in Eure Wohnung,“ Poppy setzte sich resolut durch. „Neville kann mit Euch mitkommen und Euch noch Gesellschaft leisten. Ja, Neville, Deine Luna selbstverständlich auch. Alle Anderen machen bitte untereinander aus, wann sie Alice und Frank besuchen. Es gibt schließlich viel zu erzählen. Und jetzt möchte ich Blaise und Theo bitten, ach da seid Ihr zwei ja schon, Ihr folgt mir bitte in den Krankenflügel, schauen wir mal, ob der Trank auch bei Euch hilft.“

In den nächsten Tagen herrschte ein ständiges Kommen und Gehen bei Alice und Frank Longbottom: Alle wollten sie begrüßen, mit ihnen plaudern und vor allem sich davon überzeugen, dass es ihnen wieder gut ging: Die Eheleute Weasley, Andromeda Tonks mit ihrem Enkel Teddy, Prof. Sinistra, Prof. Sprout und noch viele mehr gaben sich die Klinke in die Hand.

Luna war ein gern gesehener Gast – die Longbottoms hatten sie trotz oder gerade wegen ihrer verrückten Art sofort in ihr Herz geschlossen und sich riesig gefreut, als sie hörten, dass sie die Verlobte ihres Sohnes war und ebenfalls nach ihrem Abschluss in Hogwarts bleiben würde als Auszubildende und spätere Assistentin von Poppy.

Aber auch Lucius und Severus besuchten die zwei und erzählten ihnen nach und nach von ihrer Rolle im Krieg. Bekamen die zwei einmal keinen Besuch, waren sie mit ihren Behandlungen und Therapien beschäftigt. Fortschritte stellten sich aber nur langsam ein – zu viele Jahre waren vergangen, seitdem der Cruciatusfluch sie getroffen hatte.

Hermine und Severus durchforsteten noch einmal alle Rezepte, die sie gefunden hatten und auch Serena begann mit einer oberflächlichen Übersetzung aller Rezepte die noch vorhanden waren. Sie entschlüsselte im Schnellverfahren wofür die einzelnen Rezepte waren. Fand sie ein geeignetes besprach sie es mit Hermine und Severus, die dann entschieden, ob es sich lohnte, dieses vorab zu übersetzen.

Aber auch das Zaubereiministerium wurde auf die Heilung der Eheleute Longbottom aufmerksam: Sie überzeugten sich vom Gesundheitszustand von Alice und Frank, sprachen mit dem St. Mungos. Blaise und Theo waren bereits nach zwei Wochen wieder völlig hergestellt, da ihre durch Folterungen hervorgerufenen Verletzungen ja erst knapp ein Jahr bzw. mehrere Monate alt waren. Die zwei hatten zusammen mit den Longbottoms eisern trainiert und eines Abends ohne Hilfsmittel zum Essen in die Große Halle gekommen, was wahre Jubelstürme auslöste.

Als das Zaubereiministerium alle Ergebnisse beisammen hatte, kam es erneut am Morgen in der Großen Halle zu einer Ordensverleihung: Hermine und Severus bekamen den Orden des Merlins 1. Klasse, genau wie Poppy, Prof. McGonagall, Serena und Draco.

Alle Zeitungen berichteten von dieser wundersamen Heilung, die dank den Forschungsergebnissen der Eheleute Snape gelungen war. Nun sollte der Heiltrank auch anderen Fluchopfern verabreicht werden, darunter auch Gilderoy Lockart und Pansy Parkinson. Dass ausgerechnet dieser eitle Geck ebenfalls seinen Heiltrank bekommen sollte, gefiel Severus überhaupt nicht.

„Aber ein gutes hat es ja dann,“ brummte Severus schließlich, als er, Hermine, Draco, Poppy, Serena, Theo, Blaise und die Direktorin wieder einmal dabei waren, den Heiltrank zu brauen. „Wenn es ihm besser geht, kann ich ihm endlich die Ohren dafür lang ziehen, dass er Hermine in der 2. Klasse die Erlaubnis für die Verbotene Abteilung gegeben hat. Der kann was erleben.“

Die Direktorin sah ihn fragend an: „Unser verehrter Exkollege gab Hermine die Erlaubnis, sich in der 2. Klasse das Buch „Höchst potente Zaubersäfte“ aus der Verbotenen Abteilung auszuleihen. Hermine brauchte das Buch, um den Vielsafttrank zu brauen. Harry und Ron verwandelten sich in Crabbe und Goyle. Bei meiner Frau ging es schief, da Hermine ein Katzenhaar mit einem Menschenhaar verwechselte.“

„Das ist ungeheuerlich,“ polterte die Direktorin los. „Wer von Euch ist auf die Idee gekommen und was bei Merlin hattet Ihr vor?“

„Wir wollten beweisen, dass Draco der Erbe Slytherin ist und die Kammer des Schreckens geöffnet hat und die Idee mit dem Vielsafttrank war meine Idee. Wir wollten damit die Identitäten von Crabbe, Goyle und Millicent Bulstrode annehmen und uns in den Gemeinschaftsraum der Slytherins schleichen um Draco auszuhorchen.“

„Wann war das denn,“ Draco war verduzt und sprachlos als er dies hörte. „Am Weihnachtstag - es war ganz einfach – Crabbe und Goyle haben wir mit zwei präparierten Törtchen außer Gefecht gesetzt und in eine Besenkammer gesperrt. Dann haben wir im Klo der Maulenden Myrte den Trank eingenommen und, na ja, ich hab halt das Katzenhaar erwischt. Aber Harry und Ron sind wie geplant in den Gemeinschaftsraum gekommen und haben Dich ausgehorcht,“ schloss Hermine ihren Bericht. „Sie fanden Euren Gemeinschaftsraum im Übrigen sehr gemütlich, Draco.“

Draco öffnete einige Male den Mund um etwas zuzusagen, doch er schien über das Gehörte so fassungslos zu sein, dass er kein Wort herausbrachte.

„Es war absolut falsch, was Ihr da gemacht habt,“ die Direktorin klang streng, konnte sich dennoch ein Lächeln nicht verkneifen. „Aber das zeigt wieder einmal, wie dumm Lockhart doch ist. Ich würde sagen, wir vergessen, dass Ihr drei heimlich einen verbotenen Trank gebraut hat. Aber ich pflichte Severus bei, Lockhart sollte man eigentlich noch nachträglich die Meinung sagen.“

Am nächsten Tag war es soweit Hermine, Severus, Draco, Serena sowie Harry, Blaise und Theo begaben sich wieder einmal in das St. Mungos. Diesmal war ihr Ziel Pansy Parkinson und Gilderoy Lockhart. Die zwei waren Bettnachbarn – eine Schwester war der Meinung gewesen, da sie sich ja aus Hogwarts kannten, wäre es ja ideal. Zuerst gaben sie Pansy den Trank, warteten wieder etliche Minuten bis die Wirkung einsetzte.

„Ist es schon Zeit?“ hörte man auf einmal ein Flüstern.

„Zeit wofür, Pansy?“ flüsterte Draco zurück.

„Zeit für die Schlacht? Ist jetzt der Endkampf – lasst es uns hinter uns bringen. Dann können wir endlich in Frieden leben,“ kam die geflüsterte Antwort.

„Die Schlacht ist vorbei, Pansy,“ antwortete Theo.

„Ha, haben wir gewonnen?“

„Ja, Pansy,“ diesmal kam die Antwort von Blaise. „Voldemort ist tot, Harry hat ihn vernichtet.“

„Ein Glück,“ das Mädchen lächelte glücklich.

„Mach die Augen auf, Pansy, Du hast lange genug geschlafen.“

Das Mädchen kam dieser Aufforderung nach, sah staunend in die Runde. „Prof. Snape, Potter, Granger, Serena, Draco, Blaise, Theo – wo, wo bin ich hier?“

„Im St. Mungos, Deine Eltern hatten Dich unter dem Imperius gesetzt. Dadurch wolltest Du mich an Voldemort ausliefern, erklärte ihr Harry und lächelte sie an.

„Oh, nein, ich erinnere mich.“ Pansy zog sich das Kissen aufs Gesicht.

„He, Pan, hör auf, Dich selbst zu ersticken.“ Draco zog seiner besten Freundin das Kissen vom Gesicht.

„Entschuldige, Potter, da, das wollte ich nicht, ehrlich nicht. Ich hatte Draco, Blaise und Theo belauscht, schon vor Monaten. Daher wusste ich, dass die drei sowie die Malfoys auf Deiner Seite standen. Ich wollte mich ebenfalls Euch anschließen.“

Auf Voldemort hatte ich echt keine Lust – meine Eltern wollten sogar, dass ich Rastaban LeStrange heirate gleich nach Voldemorts Sieg. Und vor dem hab ich echt Panik. Was war dann? Ich kann mich nicht mehr an viel erinnern.“

Alle setzten sich um das Bett herum und berichteten abwechselnd, was sich an diesem Tag im Mai ereignete. „Du wurdest während der Schlacht von mehreren Flüchen getroffen,“ berichtete Draco ihr. „Die Heiler sagten übereinstimmend, Dein Geist wäre so verwirrt, dass es keine Heilung geben würde. Onkel Sev und Mine haben schließlich ein altes Rezept gefunden. Nachdem Mine die Übersetzung richtig deutete, haben wir einen Trank gebraut und als erstes Nevilles Eltern geben, die ja auch hier in der Abteilung lagen. Ihnen geht es wieder gut – sie leben mit uns in Hogwarts. Und jetzt bist Du halt dran und gleich danach Dein Schwarm aus der 2. Klasse.“

Pansy sah ihn verwirrt an, Draco grinste und deutete auf das Nachbarbett. Pansy sah neugierig hinüber. „Bäh, wäh, was auch immer,“ sie fiel aus dem Bett. „Sagt nicht, ich hab fast ein Jahr neben Lockhart gelegen?“

„Aber, aber liebste Pansy,“ stichelte Blaise. „Was müssen meine entsetzten Ohren hören? Du hast uns doch in der 2. Klasse vorgeschwärmt, wie toll Lockhart aussehen würde. Sogar Herzen mit Euren Namen hast Du gemalt, hab ich nicht sogar einmal Pansy Lockhart gelesen?“

„Erinnere mich bitte nicht daran. Aber hier, Granger hat das doch auch gemacht, genauso wie Bones.“

Severus sah Hermine grinsend von der Seite an. „Was muss ich da hören, Mrs. Snape? Sie waren in meinen Kollegen verliebt?“

„Ja, einige Zeit, ja schon,“ Hermine vergrub ihr Gesicht in ihren Händen, während Harry schadenfroh erzählte, wie Hermine Gilderoy damals anhimmelte. „Das war halt so eine Phase, Mr. Snape, hätte ich gewusst, wie lieb und nett Du eigentlich bist, hätte ich mich schon in der 1. Klasse in Dich verliebt.“

„Du bist mit dem Professor verheiratet?“ Pansy fiel ein zweites Mal aus dem Bett.

„Ja, seit dem 1. September letzten Jahres.“ Hermine konnte es natürlich nicht lassen und gab ihrem Mann einen Kuss.

„Ich hab die Gunst der Stunde genutzt, nachdem eine neues Heiratsgesetz erlassen wurde und mir die klügste Hexe seit Rowena Ravenclaw gesichert.“ Severus zog seine Frau an sich.

„Neues Heiratsgesetz?“ Pansy sah ängstlich von Einem zum Anderen. „Keine Angst, Pan,“ Theo lächelte sie beruhigend an. „Es betrifft die Muggelgeborenen, damit frisches Blut in die uralten Familien kommt, die Mädchen müssen bis zum 19. Lebensjahr mit einem Reinblüter bzw. Halbblut sein, innerhalb von 8 Jahren müssen mindestens 2 Kinder aus der Ehe hervorgehen, die Jungs bzw. Männer haben dagegen Zeit bis zum 25. Lebensjahr,“ erklärte Theo der Freundin, die beruhigt ausatmete.

„Ja, Theo und ich müssen uns ranhalten, wenn wir auch so eine kleine süße Hexe haben wollen.“ Blaise grinste.

„Was hab ich noch alles verpasst?“

„Die Gerichtsverhandlung von Umbridge, Ron Weasley heiratete Susan Bones und sie bekommen in ein paar Monaten ihr erstes Kind, Draco hat sich mit Serena verlobt, der Professor wurde von Zacharias Smith verletzt – mittlerweile sitzt der hier in der geschlossenen Abteilung, da er geisteskrank ist, danach kommt er für 30 Jahre nach Askaban; Theo und Blaise wurden von ihrem Vater bzw. Mutter gefangen gehalten und vor ca. 2 Monaten befreit,“ Harry erzählt kurz in Stichpunkten, was sich in den letzten Wochen und Monaten ereignete.

„Was ist mit meinen Eltern?“

„Sie sitzen in Askaban und warten auf ihren Prozess,“ Hermine sah sie freundlich an. „Sie werden angeklagt der Mitgliedschaft bei den Todessern und dafür, dass sie Dich, die eigene Tochter, unter dem Imperius setzten.“

„Warum bist Du so nett zu mir und Du, Potter, ebenfalls. Ich hab Euch all die Jahre tyrannisiert und beleidigt mit Schlammblood und Narbengesicht. Versteht mich bitte nicht falsch, es tut mir wahnsinnig leid, wie ich mich verhielt und ich möchte mich ganz ehrlich bei Euch und all den anderen Gryffindors bzw. Hufflepuffs und Ravenclaws entschuldigen, aber ich verstehe es einfach nicht, tut mir leid.“

„Pansy, der Krieg ist vorbei, endgültig,“ Harry sah sie an und lächelte etwas. „Es gibt keine Rivalitäten mehr zwischen den vier Häusern in Hogwarts. Wir sind dabei, uns anzufreunden bzw. haben es schon getan. Mine ist mit meinem Cousin, Prof. Snape, verheiratet und sehr glücklich. Ein weiterer Cousin von mir ist Lucius Malfoy und somit auch Draco. Außerdem sind meine Wahlschwester Mine und ich zwischenzeitlich mit etlichen Slytherins befreundet, darunter Serena, Draco, Blaise und Theo.“

Aber am besten kommst Du gleich mit nach Hogwarts, dort kannst Du Dich weiter erholen im Krankenflügel und wir können Dich jeden Tag oder auch mehrmals am Tag besuchen. Schau Dir alles in Ruhe an und bilde Dir Deine Meinung. Außerdem könntest Du so Deinen UTZ-Abschluss nachholen.“

„Ja, los, Pan“, drängten Draco, Blaise und Theo, „komm mit.“

„Oder möchtest Du nicht auf Deinen Lieblingsbettnachbarn verzichten,“ Blaise konnte es sich nicht verkneifen und foppte die Freundin ausgiebig. „Wir können Lockhart ja mitnehmen, Onkel Sev unterrichtet eh zwei Fächer gleichzeitig, er kann bestimmt Unterstützung gebrauchen, aua.“

Severus hatte Blaise einen spürbaren Klapps gegeben. „Wenn der mitkommt, verfluche ich ihn sofort,“ drohte er. „Der eitle Blödmann erteilte meiner Mia in der 2. Klasse die Erlaubnis, sich Bücher aus der Verbotenen Abteilung auszuleihen. So konnte Harry und Ron sich in den Slytherin-Gemeinschaftsraum einschleichen und Draco aushorchen, ob er der Erbe Slytherin ist.“

Pansy, Blaise und Theo machten große Augen. „Was haben Harry und Ron getan?“

„Sie waren bei Euch im Gemeinschaftsraum und horchten Draco aus, wir wollten wissen, ob er der Erbe Slytherins ist,“ bestätigte Hermine grinsend. „Allerdings stellte sich heraus, dass es nicht Draco ist.“

„Und warum warst Du nicht dabei?“ Pansy sah sie neugierig an.

„Ich hab leider ein Katzenhaar erwischt statt eines von Millicent Bulstrode. Und wie Du weißt, kann das danebengehen.“

„Deshalb warst Du also wochenlang im Krankenflügel. Wir haben sogar versucht, uns in den Krankenflügel zu schleichen um den Grund herauszufinden. Leider wurden wir immer von Poppy oder Prof. Snape erwischt,“ erzählte Pansy eifrig.

„Ja, und genau deshalb würde ich Lockhart ja am liebsten hier vergammeln lassen. Aber meine kleine Frau meint, wir müssen ihm helfen. Er hätte es nicht böse gemeint, wäre nur dumm. Ich erwarte heute Abend eine Wiedergutmachung, Mrs. Snape, dafür, dass wir diesem Idioten helfen.“

Pansy sah Hermine neugierig an, wie würde diese reagieren?“

„Nun, Prof. Snape, ich dachte, wir zwei reisen schon heute nach Hause, machen uns ein gemütliches Wochenende – die Einzelheiten verrate ich Ihnen sobald wir alleine sind – und am Montagmorgen geht es wieder nach Hogwarts pünktlich zum Frühstück. Außerdem lade ich Dich morgen zu einer Shoppingtour in die Winkelgasse bzw. Muggellondon ein. Wir haben schon lange nicht mehr Deine bzw. unsere Lieblingsläden unsicher gemacht, mein Schatz,“ Hermine zwinkerte ihm vielsagend zu.

„O.K. Einverstanden. Pansy – wir lassen Dich kurz allein, damit Du Dich anziehen kannst. Dann verabreichen wir Lockhart das Gegenmittel und verschwinden sofort, die Heiler können sich um ihn kümmern.“

Gesagt, getan – Pansy zog sich schnell an und dann verabreichte Severus seinem ehemaligen Kollegen den Trank. Anschließend scheuchte er seine Schüler zurück nach Hogwarts, wo sie schon sehnsüchtig erwartet wurden.

Alle Schüler hatten sich eingefunden und hießen Pansy herzlich willkommen – damit wollten sie ihr zeigen, dass sie sich freuten, dass es ihr besser ging. Harry und Hermine hatten sich demonstrativ bei ihr eingehakt um zu demonstrieren, dass die Feindschaft zwischen ihnen beendet war.

Pansy freute sich sichtbar über diesen netten Empfang – und folgte dann Madame Pomfrey in den Krankenflügel, wo sie die nächsten Tage verbringen sollte. Bevor sie gingen, hörten sie jedoch noch die Direktorin:

„Severus, mein Sohn, wo hast Du den lieben Gilderoy gelassen?“

Pansy drehte sich um und sah diese grinsen. „Meine liebe Minerva, Du erwartest doch nicht von mir, dass ich diesen Lackaffen mitbringe? Wegen dem hat sich meine Mia in Gefahr gebracht. Der kann froh sein, dass er von mir das Gegenmittel bekam. Womöglich gräbt er noch vor lauter Dank meine Frau an. Und dann müsste ich ihn zum Duell fordern.“

„Und wie das ausgeht, haben wir ja in der 2. Klasse gesehen,“ kam der Zwischenruf von Harry Potter, „Lockhart hat ja gleich am Boden gelegen. Danke Severus, damit hast Du bestimmt nicht nur mir und Ron den Abend gerettet.“

Alle lachten und klatschten ihre Zustimmung.

„Du hörst es, Minerva, unsere Schüler wollen ihn nicht hier haben. Nachher geht wieder ein Amnesia daneben und es geht von vorne los. Nicht dass ich damit sagen will, dass Lockhart viel Gehirn sein Eigen nennt.“

„Tse, tse, tse, Du böser, böser Junge,“ die Direktorin zwinkerte ihrem Stellvertreter zu. „Dafür sollte ich Dich bestrafen. Zur Strafe wirst Du das gesamte Wochenende mit Deiner Frau auf Eurem Manor verbringen müssen. Du hast es nicht anders gewollt, mein Sohn. Und jetzt ab mit Euch – Hermine, ich verlasse mich darauf, dass Du darauf achtest, dass Severus seine volle Strafe absitzt.“

„Keine Angst, Professor McGonagall. Sie können sich darauf verlassen, dass ich dafür Sorge, dass mein Gemahl seine Strafe voll und ganz bei mir absitzt.“

Nun gab es kein Halten mehr, alle brachen in Gelächter aus, während Hermine ihren Mann an der Hand nach draußen zog.

Pansy verbrachte eine ganze Woche im Krankenflügel – während dieser Tage stellte die Heilerin mehrere Untersuchungen an, die alle positiv verliefen. Auch bekam sie regelmäßig Besuch, so dass sie sich nie langweilte. Mit Hermine und Harry führte sie mehrere lange Gespräche, entschuldigte sich noch einmal bei den Beiden. So entstand eine Freundschaft, zwar anfangs nur eine kleine, aber immerhin eine Freundschaft.

Erst wollte Pansy gar nicht daran glauben, dass die beiden Gryffindors ihr verziehen hatten, sie entschuldigte sich ein um das andere Mal. „Pansy, es reicht,“ Hermine warf der Klassenkameradin ein Kissen an den Kopf. „Die Angelegenheit ist vergessen, wir drei fangen von vorn an. Denk immer daran: Ohne Voldemort und seine Todesser wären wir wahrscheinlich schon lange Freundinnen. Wir würden zusammen über Jungs kichern, zusammen unsere Hausaufgaben erledigen oder am Samstag nach Hogsmeade gehen.

Gut, es gab Voldemort, aber der ist Vergangenheit. Blick nach vorne.“

Pansy öffnete den Mund um zu widersprechen, doch Hermine war schneller. „Denk daran, mein geliebter Mann ist hier nicht nur stellvertretender Direktor sondern auch Lehrer für Zaubersprüche und Verteidigung gegen die dunklen Künste. Was meinst Du, wie schnell ich ihn dazu bringen kann Dir Punkte abzuziehen, wenn du nicht aufhörst Dich ständig zu entschuldigen.“

Pansy sah Hermine ungläubig an, glaube sich verhöhnt zu haben.

„Gibt es auf Pansy,“ Harry lachte lauthals, „Sev überlegt schon lange, ob Mine nicht besser in Slytherin aufgehoben wäre und dass ist wieder Mal ein Beweis dafür, dass er recht hat.“

Er streckte dem Mädchen die Hand entgegen: „Hallo, nett Dich kennenzulernen. Mein Name ist Harry James Potter und das ist die Frau meines Cousins, Hermine Jane Snape. Wollen wir Freunde sein?“

Pansy lachte glücklich und schlug ein.

Aber auch der gesundheitliche Zustand von Frank und Alice Longbottom besserte sich langsam aber stetig. Nach einigen Wochen hatte sich ihr Gesundheitszustand wieder soweit stabilisiert, dass Lucius ihnen ihre finanzielle Situation in Gegenwart von Neville darlegen konnte.

„Frank, Deine Mutter hat die Geschäfte in den letzten Jahren sehr schleifen lassen bzw. ist auf dubiose Geschäftsleute hereingefallen. Neville hat mich bzw. in erster Linie Severus vor einigen Wochen gebeten, ihm zu helfen, da er nicht mehr allein durchblickte. Ich habe die Unterlagen gesichtet und bereits mit Neville durchgesprochen. Eurer Vermögen bzw. das Familienvermögen der Familie Longbottom ist so gut wie aufgebraucht.“

Alice fing an zu weinen und auch Frank sah erschüttert aus. „Alice beruhige Dich, es hört sich schlimmer an als es ist,“ beruhige Lucius sie. „Es ist mir gelungen, mit Hilfe der magischen Strafverfolgungsbehörde den Großteil Eures Vermögens zurückzuholen, ein gewisser Teil ist leider verloren gegangen, aber ich habe mit Erlaubnis von Neville für Euch in gewissen Geschäften investiert, die Eurer Vermögen innerhalb der nächsten Jahre verdoppeln bzw. verdreifachen werden. Diese sind risikolos, keine Sorge. Die Geschäftsleute, die Deiner

Mutter diese Investitionen empfohlen haben, warten auf ihre Verhandlung und werden bestraft werden.“

„Lucius, ich weiß gar nicht, wie wir Dir danken sollen,“ Alice hatte sich mittlerweile wieder beruhigt.

„Ihr müsst mir nicht danken, Ihr habt es schließlich meiner verrückten Schwägerin zu verdanken, dass ihr den Großteil der Kindheit Eures Sohnes verpasst habt. So konnte die Familie Malfoy wenigstens einen kleinen Teil wieder gut machen. Allerdings kann ich Euer Haus nicht retten – es wurde von Voldemorts Konsorten so stark beschädigt, dass es abgerissen werden muss. Allerdings habe ich im Ministerium schon einen Antrag auf Entschädigung für Euch gestellt, dem auch stattgegeben wurde. Der Schadensersatz, der Euch zugesprochen wurde, reicht aus, um das Haus abreißen und neu aufbauen zu lassen. Natürlich nur, wenn Ihr es möchtet.“

Die Longbottoms sahen sich kurz an und nickten dann zustimmend. „Ja, wir würden es gerne wieder aufbauen.“

„Gut, dann werde ich das in die Wege leiten – wenn Ihr mögt schicke ich Euch morgen meinen Architekten, dann könnt Ihr schon einmal Eure Wünsche äußern.“

Zwei Wochen nach Lockharts Genesung erschien ein Interview mit ihm im Tagespropheten. Darin bedankte er sich überschwänglich für seine Rettung durch Hermine Jane Granger, die ohne seinen hervorragenden Unterricht damals überhaupt nicht möglich gewesen wäre. Sie hätte ihm ihre hervorragenden Fähigkeiten zu verdanken und sonst niemanden.

Er wolle die Gelegenheit nutzen, und ihr auf diesem Wege einen Heiratsantrag machen, einen Antrag, den sie gar nicht ablehnen könne.

Nur einen Tag später erschien ein weiterer Artikel im Tagespropheten, diesmal wurde Severus zitiert. Er sei sehr verwundert darüber, dass Hermine Granger diese Kenntnisse der Braukunst bei seinem werten Kollegen erlernt habe. So viel er wüsste, habe er diese fast ausschließlich in Zaubersprüche unterrichtet, sehe man einmal von dem einem Jahr bei Professor Slughorn ab oder würde man so etwas neuerdings bei Verteidigung gegen die dunklen Künste erlernen.

Des Weiteren würde es keine Hermine Jane Granger mehr geben, diese würde seit etlichen Monaten Hermine Jane Snape heißen und sei seine Frau. Er müsste also den Heiratsantrag seines ehemaligen Kollegen im Namen seiner Gemahlin ablehnen.

Weitere Belästigungen seiner Ehefrau verbat sich der Zaubersprüchemeister unter Bezugnahme auf ein Duell, auf das im Artikel nicht näher eingegangen wurde. Sie könnten es nur zu gerne wiederholen.“ Danach hörte man nichts mehr von Gilderoy Lockhart – man nahm an, er sei nach Südamerika ausgewandert.

Renovierung

Als Severus zusammen mit Narzissa und Lucius das Arbeitszimmer betrat, fanden sie Hermine auf den Boden sitzend vor, unzählige Bücher aufgeschlagen um sich herum. „Sag mal, Mia, ziehen wir um und ich hab es nicht mitbekommen?“ fragte Severus scherzend.

Hermine sah mit verwuselten Haaren auf und sprang auf um die Malfoys zu begrüßen. „Entschuldigt, dass es hier so aussieht. Aber ich hab was gesucht, aber leider nicht gefunden. Weiß einer von Euch, wie man einen Dauerklebefluch lösen kann,“ platzte sie raus.

Lucius grinste. „Wo liegt das Problem, Mine oder wer hat das Problem?“

„Harry. Wir wollen nächste Woche den Grimmauldplatz renovieren, da Harry nach der Schule dort mit Ginny einziehen will. In der Halle hängt immer noch das Bild von Sirius Mutter und wir können es leider nicht abhängen.“

„Reicht es nicht, wenn man es mit einem Tuch bedecken würde und mit eine Silencio belegt?“

„Normalerweise schon, Lucius, aber das Bild von Mrs. Black fängt bei jeder Gelegenheit an zu schreien und alle zu beschimpfen: Blutsverräter, mieses Schlammblood usw. Es nervt halt.“

„Wenn niemand etwas dagegen hat, kommen wir nächste Woche mit und helfen Euch, wahrscheinlich ist es ein schwarzmagischer Fluch, wir finden schon eine Lösung. Außerdem war ich seit Jahren nicht mehr im Haus meines Cousins,“ beruhigte Narzissa Hermine, „und Lucius kennt das Haus überhaupt nicht.“

„Sag mal, Harry, warum wollt Ihr eigentlich unbedingt in den Grimmauldplatz ziehen und nicht nach Potter Manor?“ Lucius sah sich angewidert im Salon um. Die Tapeten fielen von den Wänden, die Möbel im Salon dienten den Doxys als Heimat – insgesamt machte das gesamte Haus einen düsteren Einblick – Lucius, Narzissa und Severus hatten sich das ganze Haus schweigend angesehen, sich nur hin und wieder einen ungläubigen Blick zugeworfen.

Severus kannte das Haus ja von den Ordentreffen, zumindest den Raum, in dem die Versammlungen stattgefunden hatten, die Eingangshalle und die Küche, über das Erdgeschoss war er mit einer Besichtigung nie hinaus gekommen. Narzissa hatte als Kind hier Zeit bei ihrer Familie verbracht, Lucius hingegen war das erste Mal im Grimmauldplatz. Man merkte dem Familienoberhaupt der Familie Malfoy deutlich an, dass er sich hier absolut nicht wohlfühlte und nicht verstand, warum man hier freiwillig leben wollte, vor allem, wenn man noch andere Wohnmöglichkeiten hatte.

„Nun Sirius hat es mir hinterlassen, es war sein Elternhaus,“ kam die kleinlauter Antwort.

„Harry, Sirius hat dieses Haus gehasst, genau wie Regulus,“ wandte Narzissa ein. „Glaub mir, nachdem er von zu Hause weggelaufen war und bei Deinen Großeltern wohnte, bekam er erst mit, was ein Zuhause ist. Er hat mir immer wieder vorgeschwärmt wie schön es bei James Eltern ist. „Cissy, Kleine,“ sagte er zu mir, „so ein zu Hause wünsche ich mir für Dich und mich.“

Er hat sich riesig gefreut, als ich ihm schrieb, wie lieb Lucius zu mir ist, als ich ihm von der Schönheit von Malfoy Manor vorschwärmt, wie schön warm es dort sei, in meinem Elternhaus habe ich dauernd gefroren. Gut, er hat sich nie mit Lucius verstanden, aber er freute sich für mich von ganzen Herzen. Wusste er doch, dass es in meinem Elternhaus genauso zugeht wie bei ihm.

Ich habe hier einmal übernachten müssen als Kind, da war ich 5 Jahre alt. Zuhause war die Zauberrippe ausgebrochen, meine Eltern, Andromeda und Bellatrix hatte es ziemlich erwischt. Also haben sie mich zu Sirius und seiner Familie ausquartiert.

Glaub mir, die 5 Tage und Nächte hier waren die Hölle für mich. Ich fürchtete mich ständig – überall knackte es, unheimliche Geräusche und dann Tante Walburga. Glaub mir, so wie sie auf dem Bild ist, ist sie noch harmlos. Ich bin am Ende jede Nacht zu Sirius ins Bett gekrabbelt vor lauter Angst.

Er würde Dir bestimmt nicht böse sein, wenn Du das Manor vorziehen würdest – Sirius hat sich dort selbst mehr als wohl gefühlt. Nachdem er von zu Hause abgehauen war, hat er dort ja selbst gelebt – nach seiner Aussage, war dies das erste Zuhause seines Lebens.“

„Außerdem kann ich mir nicht vorstellen, dass Black gewollt hätte, dass das Portrait seiner Mutter Deine Familie beleidigt,“ Lucius verzog das Gesicht, als er sich daran erinnerte, wie Mrs. Black los kreischte, nachdem Ron versehentlich gegen den Schirmständer gelaufen war. Dabei hatte er nur einen kleinen Vorgeschmack bekommen, wie beleidigend das Bildnis Hermine und den Weasleys gegenüber werden konnte.

„Ich würde es nicht wollen, wenn meine Frau hier leben müsste und schon gar nicht meine Kinder. Vor allem würde ich nicht zulassen bzw. dulden, dass jemand meine Familie derart beleidigt, wie es dieses Portrait tut.“

Dann zwinkerte er Narzissa frech zu: „Kinder, die dauernd zu Euch ins Bett krabbeln, au,“ Lucius rieb sich die schmerzende Schulter, nachdem diese Bekanntschaft mit Narzissas Faust machte.

„Außerdem,“ ergänzte Narzissa und blickte ihren Mann strafend an, „hat Molly doch schon versucht, das Haus wohnlicher zu gestalten, doch erfolglos, wie Du berichtest – Molly erzählte mir vorhin, dass sie einen vergeblichen Kampf gegen die Doxys führt und dass seitdem ihr in der 5. Klasse wohnt. Warum seht Ihr Euch nicht alle einmal Potter Manor an und dann entscheidet Ihr in aller Ruhe, wo Ihr zukünftig wohnen wollt.“

Harry sah Ginny fragend an.

Doch bevor sie eine Entscheidung treffen konnten, polterte es in der Eingangshalle, Mrs. Black fing an zu schreien und zu pöbeln.

Wenig später kam Percy in den Salon. „Entschuldigung, ich hab nicht aufgepasst und den Schirmständer umgerissen – ich glaub, ich werde langsam wie Tonks.“

Harry, Severus, Ginny, Hermine und Molly fingen an zu lachen – Severus fing sich am schnellsten wieder und erklärte den Malfoys, dass Tonks immer über ihre eigenen Füße gestolpert sei und in 96 von 100 Fällen dafür verantwortlich gewesen war, dass Mrs. Black am Zetern war.

„Ich hätte meine Nichte gern kennengelernt,“ seufzte Narzissa traurig. „Ich traf mich letzte Woche mit meiner Schwester Andromeda, dabei lernte ich auch Teddy kennen. Ein niedliches Kerlchen und laut Andromeda auch schon ein begabter Metamorphmagi. Er und Annabelle haben sich von Anfang an gut verstanden und schön miteinander gespielt. Annabelle fand es faszinierend, dass Teddy seine Haarfarbe ändern kann.“

„Ich wollte eigentlich schon früher hier sein, wurde aber leider im Ministerium aufgehalten, da ich immer noch keine Räumlichkeiten für die neue Behörde gefunden habe,“ entschuldigte sich Percy, nachdem er alle begrüßt hatte.

„Da kann Harry Dir helfen,“ schaltete Lucius sich ganz Geschäftsmann, Schulminister und vorläufiger

Vermögensverwalter Harrys ein.

Harry war nicht der einzige, der Lucius überrascht ansah.

„Ist doch klar, Harry vermietet den Grimmauldplatz an das Zaubereiministerium, dieses übernimmt die Kosten des Umbaus und jedem ist geholfen: Harry ist den Kasten los, Percy kann mit der Sucherei aufhören und sich wichtigerem widmen und für Black ist es noch im Nachhinein eine Genugtuung, dass das Haus der edlen, reinblütigen Familie Black für eine Zauberer-Muggel-Abteilung genutzt wird.“

Bis Dudley im September seine Arbeit antritt, sollten wir es geschafft haben, Mrs. Black von der Wand zu entfernen und das Haus herzurichten.“

Percy fasste sich als erster wieder. „Harry, würdest Du das wirklich machen?“

„Äh, ja, warum nicht,“ stotterte Harry, total überrascht, wie schnell sich sein Problem mit dem Grimmauldplatz in Luft auflöste. „Kannst Du den Kasten denn gebrauchen, Percy?“

„Ja, er wäre perfekt. Hier ist genug Platz – sogar mehr Platz als ich gehofft hatte. Eventuell könnte man hier sogar noch anderen Abteilungen des Ministeriums Räume zur Verfügung stellen. Die Auroren wären sicherlich auch begeistert, wenn sie noch einige Räume anmieten könnten bzw. wenn sie ihre Abteilung ganz auslagern könnten. Im Ministerium ist einfach zu wenig Platz für sie. Dann könnte man hier eventuell noch einige Schlafräume einfügen, so dass die Auroren, wenn sie von einem nächtlichen Einsatz zurückkommen, sich hier ein paar Stunden aufs Ohr legen können. Sie müssten dann nicht, erschöpft wie sie sind, nach Hause apparieren, nur um vielleicht 2 Stunden später wieder kommen zu müssen.“

Außerdem könnten wir hier auch notfalls Kinder und Jugendliche unterbringen, die es in ihren Familien nicht gut haben. Mom hat bislang noch keine geeigneten Räume gefunden – sobald die Renovierungsarbeiten abgeschlossen sind, können wir hier auch getrost Kinder bzw. Jugendliche unterbringen. Ich wäre Dir mehr als dankbar, wenn Du und Dein Haus zur Verfügung stellen könntest.“ Percy streckte Harry die Hand entgegen, die dieser ergriff und somit war der Deal perfekt.

„Alles andere bespreche ich dann mit Lucius, wenn es Dir recht ist, Harry.“

„Ja, gerne – Lucius kennt sich in geschäftlichen Dingen viel, viel besser aus als ich – ich weiß gar nicht, was ich machen soll, wenn Lucius irgendwann einmal der Meinung ist, ich wäre jetzt in der Lage, mich selbst um meine Angelegenheiten zu kümmern,“ Harry seufzte, vor diesem Tag graute ihm schon.

„Ich helfe Dir solange Du möchtest Harry,“ beruhigte ihn Lucius. „Wozu hat man denn Familie. Außerdem fühle ich mich geschmeichelt, dass Du mir so vertraust.“

Es war somit beschlossene Sache, der Grimmauldplatz würde an das Zaubereiministerium vermietet werden. Während Lucius und Percy dieses regelten, beschwor Arthur einen Portschlüssel herauf, der sie alle nach Potter Manor bringen sollte.

Alle, damit waren die gesamte Familie Weasley, einschließlich Bill, Fleur und Charlie gemeint, die Eheleute Malfoy, Draco und Serena, Hermine und Severus sowie Kreacher.

Harry zappelte nervös herum – er war richtig gespannt auf das Familienmanor. Lucius und Severus grinsten sich an, als sie dies bemerkten.

„Ganz ruhig, Kleiner,“ Severus konnte es nicht lassen, Harry etwas zu foppen. „Potter Manor ist zwar nicht

so große wie Malfoy Manor oder Prince Castle, aber für Dich und Ginny sowie 1 – 2 Kinder und auch Kreacher reicht der Platz dort gerade aus.“

Lucius wandte sich ab, damit Harry sein lachendes Gesicht nicht sah. Bevor Harry jedoch antworten konnte, aktivierte sich der Portschlüssel. Nach wenigen Augenblicken war die Reise auch schon beendet. Ginny, Harry und Ron schlug es wie gewöhnlich lang hin, auch Hermine wäre zu Boden gefallen, hätte Severus sie nicht aufgefangen.

„Da, das nennst Du klein, Severus Snape!!“ Ginny stemmte empört die Hände in ihre Seiten und sah ihren Zaubertränkelehrer empört an.

Severus und Lucius lachten herzlich, als sie Harry verwunderten und überraschten Gesichtsausdruck sahen. „Ja, gegen Malfoy Manor bzw. Prince Castle ist es ja auch etwas klein: Malfoy Manor besitzt 700 Zimmer, Prince Castle 850 und Potter Manor halt nur 500.

Aber jetzt Scherz beiseite: Potter Manor wurde genau wie die anderen beiden Manors vor 1.000 Jahren erbaut und befindet sich seitdem im Familienbesitz. Es hat einen wunderschönen Schlosspark, mit Wasserspielen, Rasenflächen und Blumenbeeten. Daneben gehört ein großer Wald dazu. Lasst uns hineingehen – es fängt an zu regnen. Drinnen erklären Lucius und ich mehr.“

Gesagt getan: Alle beeilten sich, ins Manor zu kommen. Die große Eingangshalle machte einen sehr gepflegten, aber verlassenem Eindruck: Der Kamin war erloschen, es war totenstill.

„Es ist soweit, die Zeit ist gekommen, wo der Erbe der Familie Potter endlich seine Erbschaft antritt,“ Lucius stand mitten in der Halle und erhob seine Stimme.

Minutenlang passierte nichts. Auf einmal ploppte es und ca. zwei Dutzend Hauselfen standen um sie herum. „Meister ist gekommen,“ piepsten sie im Chor, verneigten sich bis so tief es ging.

Harrys Mund stand offen. Lucius winkte ihn zu sich. „Darf ich vorstellen: das ist Lord Harry James Potter, Sohn von Lily und James Potter, der Erbe des Potter-Vermögens, des Black-Vermögens und der Titel der Familien Potter und Black. Er ist von nun an Euer Meister.“

„Seid begrüßt, Mylord,“ ein Elf, in einem bestickten Tischtuch, trat vor und verbeugte sich tief vor Harry. „Crappy bedauert, dass Titio Lord Harry nicht begrüßt, doch dieser ist vor Monaten verstorben.“

Harry sah Lucius und Severus fragend an. „Titio war der Oberelf von Potter Manor“, erklärte Severus ihm geschwind. „Das tut mir leid, aber ich sehe, Ihr habt das Manor sehr gut in Schuss gehalten,“ Harry streckte Crappy die Hand entgegen, die dieser nach einigem Zögern nahm.

„Ich möchte Euch Kreacher vorstellen,“ er winkte Kreacher zu sich nach vorn. „Kreacher ist ein sehr guter Freund meiner Verlobten Ginevra und mir, er wird ab sofort den Platz des Oberelfs hier einnehmen.“

„Master Harry ist zu gütig,“ Kreacher strahlte bis über beide Ohren.

„Crappy, ich möchte Dich und Deine Kollegen bitten, Kreacher alles zu zeigen und ihn zu unterstützen.“

„Mylord werden zufrieden mit Crappy und den anderen Elfen sein.“

Harry war sprachlos von all dieser Pracht. So sprachlos, dass er es Kreacher nur zu gern überließ, für das Abendessen zu sorgen. Während Kreacher sich mit den anderen Hauselfen und dem Manor vertraut machte und dafür sorgte, dass das Essen vorbereitet wurde, zeigten Lucius und Severus den anderen das gesamte Manor. Besonders angetan waren Harry und Ginny von der Mastersuite.

„Mine, jetzt weiß ich, warum Du immer sagst, Prince Castle ist Euer eigentliches Zuhause und warum Du immer so von Eurem Zimmer schwärmst,“ Ginny sah sich begeistert um. Das Zimmer war riesig, hatte große Fenster, die einen herrlichen Ausblick über den Schlosspark boten.

„Ja, Severus und mein Zimmer ist genauso schön. Ich habe mich dort von Anfang an wohlfühlt. Der einzige Unterschied ist, dass unsere Fenster einen Meerblick haben.“ Hermine sah Severus verliebt an.

Severus zog ihre Hand an seine Lippen. „Ginny, Harry, Ihr könnt Euch natürlich jedes andere Zimmer hier aussuchen und es zur neuen Mastersuite umfunktionieren.“

„Auf keinen Fall,“ platzte Ginny heraus und wurde rot. „Das wird unser Zimmer, so wie es seit Bestehen von Potter Manor vorgesehen ist. Oder würdet Ihr ein anderes Zimmer haben wollen, Lucius, Severus?“

„Auf keinen Fall, Ginny,“ Lucius Stimme klang bestimmt.

„Keine Chance,“ bekräftigte Severus.

Narzissa und Hermine bekräftigten die Aussage ihrer Männer mit einem Nicken.

„Narzissa, Serena und mir gehört daneben noch jeweils ein wunderschönes Turmzimmer“, erzählte Hermine Harry und den Weasleys.

„Ja, unsere Frauen haben jeder ein eigenes Arbeitszimmer, dort sind sie, wenn sie es möchten ungestört,“ ergänzte Lucius Hermines Bericht.

„Luc, Du bist bei mir immer gern gesehen,“ schmunzelte Narzissa und umarmte ihren Mann, „und ich schätze Severus und Draco sind es bei ihren Frauen auch.“

Am Ende wurden die Kellergewölbe besichtigt. „Auf Prince Castle befindet sich hier Mias und mein Labor sowie unsere Schwimmhalle,“ Severus erklärte, wie bei ihm diese Gewölbe genutzt wurden.

„Ihr habt eine eigene Schwimmhalle?“ platzte George los.

„Ja, mein Schwiegervater erzählte mir in den Weihnachtsferien, dass Mia vor ihrer Hogwarts-Zeit nach der Schule häufig ins Hallenbad ging, meistens allein. Seitdem sie in Hogwarts ist, klappte dies nur noch in den Ferien. Da ich ebenfalls gerne schwimme und Mia sich bei unserem Klima leicht erkälten würde, wenn sie draußen schwimmt, habe ich ihr zum Valentinstag die Schwimmhalle halt geschenkt.“

„Wow, Mine, da werde ich mich anstrengen müssen, um meine Frau zukünftig auch so überraschen zu können,“ Bill grinste sie an.

„Brüderchen, ich weiß zufällig von Deiner Frau, dass ihr Deine Überraschungen mehr als gut gefallen,“ Hermine zwinkerte dem ältesten Weasley-Sohn zu. „Glaub mir, ich freue mich über jedes Geschenk von meinem Mann, ob es jetzt eine Haarspange ist, ein Buch, ein wunderschöner Rosengarten oder halt die Schwimmhalle. Das einzige, was für mich zählt, ist der Gedanke der hinter dem Geschenk steht.“

„Also, ein Schwimmbad täte mir auch gefallen,“ Harry sah Ginny fragend an, die zustimmend nickte.

Lucius und Narzissa nickten sich ebenfalls zu: „Uns ehrlich gesagt auch – da können unsere Kids wenigstens beizeiten schwimmen lernen.“

Sie hätten noch viel länger über Schwimmhallen diskutiert, wäre Kreacher nicht auf einmal aufgetaucht und mitgeteilt, dass das Abendessen fertig sei. Lucius und Severus geleiteten die anderen in den großen Saal, wo das Essen bereits auf sie wartete.

„Wow,“ hörte man Ron nur sagen, als er die Pracht auf dem Tisch sah. Alle schmunzelten, aber es sah wirklich fantastisch aus, die Hauselfen hatten sich wirklich große Mühe gegeben, ein wahres Festmahl zu improvisieren und das beste Geschirr nebst Essen aufgefahren. Eine besondere Überraschung für Harry stand allerdings auf dem Stuhl neben dem des Hausherrn.

„Harry, Schatz, schön, dass Du endlich einmal Dein Zuhause kennenlernst.“

„Mom, Dad – ich wusste gar nicht, dass es von Euch ein magisches Portrait gibt,“ stotterte Harry völlig überrascht.

„Lucius Abraxas Malfoy und Severus Niclas Raphael Snape – warum habt Ihr meinem Sohn nichts von unserem Portrait seiner Eltern erzählt,“ Lilys grüne Augen funkelten vor Wut, es war deutlich sichtbar, dass sie die Cousins ihres Mannes knuffen würde, wäre sie jetzt real hier.

„Lily beruhige Dich,“ Severus hob beschwichtigend die Hände. „Bislang hatte sich noch keine Gelegenheit dazu ergeben, wir wollten dies schließlich nicht zwischen Tür und Angel erzählen, sondern in einem würdigen Rahmen. Eurer Portrait ist schließlich was Besonderes.“

„Du schleimst ganz schön rum, Cousin,“ grinste James aus dem Portrait, während er Hermine neugierig betrachtete. „Anscheinend bist Du meinem Rat gefolgt und hast endlich geheiratet. Hey, Cousinchen, ich bin James, das ist meine bezaubernde Frau Lily und wer bist Du?“

„Neugierig bist Du gar nicht, oder James,“ Severus grinste, während er Hermine in seine Arme zog und kurz küsste.

„Hallo James, Lily, ich heiße Hermine und bin die beste Freundin Eures Sohnes,“ antwortete Hermine lachend.

„Und die Liebe meines Lebens, vergaßt Du zu sagen, Elfe.“

„Dich hat es ganz schön erwischt, Cousin,“ stellte James grinsend fest.

Lily stieß ihn in die Rippen. „Hör nicht auf James, Hermine, ich freue mich, dass Sev endlich glücklich ist. Es wurde auch langsam Zeit, dass er endlich mal an sich denkt und nicht nur an andere. Obwohl, ich bin Dir unendlich dankbar, dass Du meinen kleinen Harry beschützt hast.“

„Da schließe ich mich gerne an, Sev, Du alter Rumtreiber, Du.“

„Ich konnte doch nicht zulassen, dass meinem kleinen Cousin etwas passiert.“ Severus versuchte das ganze herunterzuspielen. „Außerdem hat Luc mir geholfen.“

„Harry, Schatz, Du solltest alle zu Tisch bitten, bevor das Essen kalt wird,“ Lily erinnerte ihren Sohn

irgendwann daran, dass das Essen bereits seit einiger Zeit unberührt auf dem Tisch stand.

„Oh, Entschuldigung, nehmt doch bitte Platz,“ Harry stotterte herum, während er sich suchend umsah.

„Harry, Dein Platz ist dort am Kopfende, gegenüber sitzt Ginny,“ Lucius zeigte Harry, wo jeder seinen Platz hatte.

Stundenlang saßen sie beim Essen, unterhielten sich mit Lily und James, die alles ganz genau hören wollten. Schließlich fragte Lucius: „Und, Harry, Ginny, wie sieht es aus? Wollt Ihr immer noch in den Grimmauld Platz ziehen oder hierher ins Manor?“

„Ins Manor,“ platzte Ginny los, bevor Harry auch nur den Mund aufmachen konnte.

„Ginevra Molly Weasley,“ wurde sie sofort von ihrer Mutter gerügt.

„Molly, Ginny hat Recht. Wir ziehen auf alle Fälle ins Manor. Percy bekommt für das Ministerium den Grimmauld Platz, hat endlich wieder mehr Zeit für wichtige Aufgaben und Sirius hätte sich gefreut, dass das Haus seiner Familie so zweckentfremdet wird. Schade, dass es von ihm kein magisches Portrait gibt, dann könnte er und Dad sich wieder unterhalten,“ Harry seufzte traurig.

„Oh, doch,“ antwortete James, „es gibt von Siri ein solches Bildnis. Es ist versteckt im Grimmauld Platz und zwar hinter einer Geheimtür in der Bibliothek. An der linken Wand im Regal steht ein kleines, verdrecktes und völlig unscheinbares Buch. Ein Buch, das niemand auch nur anfassen würde.

Den Titel hab ich vergessen, aber wenn ihr nach so einem Buch sucht, werdet ihr es finden. Da hinter ist ein Mechanismus versteckt, der die Tür öffnet. In dem Versteck dahinter befinden sich etliche Bücher, Siris Quidditchbesen, diverse andere Dinge, die Siri etwas bedeuteten sowie das Portrait.

Hol die Sachen morgen ab und bring sie her, dann können Siri und ich wieder Dummheiten aushecken. Ach, ja, fast hätte ich es vergesse: In dem Versteck befindet sich auch ein Portrait von Remus. Die Rumtreiber sind also wieder vereint – ich werde morgen gleich eine Sitzung anberaumen und beantragen, Peter nachträglich die Mitgliedschaft abzusprechen und stattdessen Luc und Sev aufzunehmen.“

James rieb sich voller Tatendrang die Hände. Lily stöhnte und schüttelte den Kopf: „Das kann heiter werden, wenn Ihr drei wieder vereint seid.“

Alle lachten, während James grinste und zusammen mit George begann, Dummheiten auszuhecken, eine neue Scherzartikelserie zu planen.

Severus verdrehte die Augen: „Denkt Ihr zwei überhaupt einmal an mich? Ich muss wohl möglich Eure Scherzartikel ausbaden.“

George lachte und steckte mit seinem Lachen alle anderen an. „Severus, noch nicht einmal Fred und ich wagten es, Dir einen Streich zu spielen. Also, warum sollte jetzt jemand damit anfangen? Die Schüler haben viel zu viel Angst, erwischt zu werden. Du bist zwar jetzt einer der beliebtesten Lehrer Hogwarts, aber alle haben einen unheimlichen Respekt vor Dir. Lass mir den Spaß. Zusammen mit James und später wohl möglich auch noch mit Sirius zusammen Scherzartikel zu planen, hilft mir, über Freds Tod hinwegzukommen.“

George lächelte, damit Severus merkte, dass er es nicht böse meinte. „Von James und Sirius hätten selbst noch Fred und ich was lernen können.“

„Ja, das befürchte ich halt,“ Severus seufzte gespielt, „denn irgendwann hab ich Deine Kinder im

Unterricht und ich befürchte, die machen Dir und Fred bzw. James und Sirius große Konkurrenz. Und ich möchte eigentlich nicht meine Nichten oder Neffen bestrafen müssen.“

Irgendwann im Laufe des Abends kam das Gespräch auf die Familie Dursley zu sprechen. Draco erzählte Lily und James schadenfroh, wie Harry, sein Vater, sein Patenonkel und er Vernon und Petunia geschockt hatten, als sie auf einmal in deren Wohnzimmer auftauchten.

James lachte, während Lily rot anlief vor Wut, wie ihre Schwester Harry behandelt hatte. „Ich wollte, ich könnte Petunia noch einmal so richtig die Meinung sagen,“ tobte Lily in ihrem Rahmen.

„Das wäre kein Problem Lily: Wir nehmen einfach Euer Portrait und tauchen noch einmal bei den Dursleys im Haus auf. Allerdings, wüsste ich da noch etwas Besseres,“ Lucius legte eine kleine bedeutsame Pause ein.

„Lass Dir nicht alles aus der Nase ziehen, Lucius,“ schimpfte Narzissa.

„Nicht so ungeduldig, meine Süße. Ich habe letzte Woche im Namen der Familien Potter, Snape und Malfoy in der Muggelwelt eine Investition getätigt und Grunnings aufgekauft.“

„DU hast Onkel Vernons Firma gekauft?“ platzte Harry dazwischen.

„Wir haben Grunnings gekauft, allerdings weiß Dein Onkel noch nicht, wer dahintersteckt. Das ganze wird nächste Woche Donnerstag bei einem feierlichen Abendessen der gesamten Firmenbelegschaft vom Direktor bekannt gegeben. Wir, als neue Eigentümer, sind auch zusammen mit unseren Frauen und Kindern eingeladen. Um 20.00 Uhr beginnt das Ganze, so dass ich vorschlage, dass wir Punkt 20.00 Uhr dort auftauchen, vielleicht auch einige Minuten später.“

„Dann sollten wir am Montagnachmittag mit Ginny in die Winkelgasse flohen, um ihr ein schickes Abendkleid zu besorgen,“ wandte sich Narzissa an Molly, Hermine und Serena, „wir wollen doch, dass Petunia und Vernon Dursley alle Gesichtszüge entgleiten, wenn sie sehen, wie elegant gekleidet die Verlobte ihres Neffen ist. Den „Schmuddeljungen“ Severus und seine Hermine nicht zu vergessen:

Also Mädels, lasst uns unsere schönsten Kleider und den schönsten Schmuck anziehen und es Harry Onkel und Tante einmal so richtig zeigen, was Reichtum ist.“

„Dann möchte ich am Freitag oder Samstag aber Eure Erinnerungen in allen Einzelheiten daran sehen, Narzissa,“ meldete sich Molly energisch zu Wort, alle andern nickten zustimmend.

Hermine und Severus zwinkerten sich kurz zu und luden spontan alle für den Samstag nach Prince Castle ein: „Damit Ihr auch unser Zuhause einmal kennenlernt,“ war die Begründung der zwei. „Minerva und Poppy werden wir ebenfalls einladen – damit die zwei sich ebenfalls mit uns amüsieren können, ebenso wie Blaise und Theo“.

Ein „netter“ Abend für die Dursleys

Rechtzeitig am Donnerstagabend trafen Harry und Ginny, Lucius und Narzissa, Draco und Serena sowie Severus und Hermine in dem Restaurant ein, wo das Diner stattfinden sollte. Zuletzt hatten sie sich alle am Montagnachmittag in der Winkelgasse gesehen. Dort hatten sie Ginny mit einem schönen, eleganten Abendkleid nebst Cape, Schuhen und Handtäschen ausgestattet, dazu trug sie ihren Verlobungsring, der einst Lily Potter gehört hatte sowie Schmuck aus dem Besitz der Familie Potter. Lily hatte sie hier beraten und sie dazu gedrängt, etwas aus dem Familienschmuck zu tragen.

Leise und unauffällig betraten sie den Saal – sie wollten schließlich ihren großen Auftritt haben. Sie hatten Glück: Vernon und Petunia kehrten ihnen den Rücken zu und Vernon war gerade dabei, eine große Rede zu schwingen, wie schnell die neuen Firmeninhaber doch merken würden, wie unersetzbar er wäre und dass er fest mit einer Beförderung rechne.

„Ah, sie sind da,“ wandte sich in diesem Moment der ehemaligen Firmenbesitzer, Mr. Andrew Grunnings, an die Anwesenden. „Liebe Mitarbeiter, liebe Angehörige, darf ich Ihnen die neuen Besitzer von Grunnings vorstellen: Severus Niclas Raphael Snape Earl of Prince sowie seine Gemahlin Hermine Jane Countess of Prince, Lord Lucius Abraxas Malfoy nebst Gemahlin Lady Narzissa Catherine Malfoy, ihren Sohn Draco Lucius Malfoy und seine bezaubernde Verlobte Serena Melissa McBright sowie Lord Harry James Potter und seine reizende Verlobte Ginevra Molly Weasley.“

Klirr, Tante Petunias Glas zerbrach am Boden. Alle starrten sie an.

„Guten Abend, meine Damen und Herren, wir, die Familien Snape, Potter/Weasley und Malfoy/McBright bedanken uns für die nette Einladung und freuen uns auf einen schönen Abend,“ Lucius wandte sich, ganz der wortgewandte Adelige an die Anwesenden.

Sie machten sich reihum bekannt. Ganz zum Schluss stellte ihnen Mr. Grunnings die Dursleys vor. „Und dass ist Mr. Vernon Dursley, Abteilungsleiter für Kleinbohrer und Dünnbrettbohrer, und seine Gattin Petunia.“

„Wir kennen uns bereits,“ Severus Stimme war so eiskalt, wie man sie vor dem Krieg kannte, Hermine lief ein Schauer über den Rücken. „Mrs. Dursley ist die Schwester von Lily, der Mutter von Lord Potter. Da unser Cousin James und seine liebe Frau Lily leider bei einem „Autounfall“ ums Leben kamen, als Harry gerade mal 15 Monate alt war, verbrachte Harry seine Kindheit bei den Dursleys. Uns war sein Aufenthalt leider unbekannt, ansonsten hätten wir ihn sofort zu uns genommen und ihm eine richtige Kindheit beschert.“

Fragend wurde Severus von den Grunnings-Mitarbeitern angesehen, während die Dursleys sich so klein wie möglich machen wollten. „Mein Cousin Severus will damit zum Ausdruck bringen, dass Lord Potter bereits als Dreijähriger angelernt wurde, den Haushalt zu bewerkstelligen. Und damit meine ich nicht nur zu helfen, den Frühstückstisch zu decken, sondern einkaufen, putzen – einschließlich der Fenster -, kochen, halt alles was ansonsten die Hausfrau bzw. die Haushälterin zu ihren Aufgaben zählt.

Schaffte er seine Aufgaben nicht, wurde Harry mit Essensentzug und Schlägen bestraft – bis zu seinem elften Lebensjahr war sein „Zimmer“ der Schrank unter der Treppe, danach bekam er ein eigenes Zimmer, aber auch nur, weil er ein Stipendium für ein Eliteinternat in Schottland erhielt, der Schule, auf der auch bereits seine Eltern ihre Ausbildung absolvierten oder, um es genauer zu sagen, wo die Kinder unserer Familien bereits seit vielen Jahrhunderten unterrichtet werden, und die Familie Dursley nicht wollte, dass bekannt wird, wie ihr Neffe lebt, es hätte ja sein können, dass einer seiner Lehrer zum Kontrollbesuch käme.

Aber selbst dieses Stipendium wurde verschleiert – stattdessen verbreiteten die Dursleys in ihrer

Wohngegend das Gerücht, ihr Neffe wäre schwererziehbar, deshalb hätten sie ihn in der St.-Brutus-Schule, einer speziellen Institution für solche Kinder angemeldet.

Selbst ihren eigenen Sohn leiteten sie dazu an, Harry zu tyrannisieren, mit seiner Kinderbande zu verfolgen, zu schlagen, lobten Dudley sogar noch dafür.

Schrieb Harry bessere Note in der Schule als Dudley, wurde er ebenfalls bestraft, bis zu seinem 5. Lebensjahr, also bis zu seinem Eintritt in die Vorschule, dachte mein Cousin, sein Name wäre Bursche oder Freak.

Ein Freak, der keinen Geburtstag hätte, weil er ihn nicht verdienen würde. Von Weihnachtsgeschenken gar nicht erst zu sprechen – zur Bescherung wurde er immer im Schrank unter der Treppe gesperrt, damit er ja nicht störte.

Eigene Kleidung bzw. neue Kleidung bekam Harry schon lange nicht, er musste die abgetragenen, abgerissenen und viel zu großen Kleidungsstücke seines Cousins auftragen, der bis vor einem Jahr das dreifache von Lord Potter wog. Jetzt sieht er zum Glück nicht mehr aus wie sein Vater, sondern ist genauso rang und schlank wie Draco und Harry.

Die Krankenakte von Lord Potter bis zu seinem 11. Lebensjahr ist ca. 30 – 40 cm dick – allerdings wurde er nicht zu einem niedergelassenen Arzt bzw. in ein Krankenhaus gebracht, nein, dort wäre die Kindesmisshandlung ja aufgefallen und dann bei den zuständigen Behörden gemeldet worden. Mr. und Mrs. Dursley zogen es stattdessen vor, Lord Potter zu jemanden zu bringen, der seine Zulassung als Arzt schon lange verloren hatte.

Sie können von Glück reden, dass die Misshandlungen bereits verjährt sind, ansonsten würden wir Sie mit Vergnügen anzeigen, den Arzt, der Harry behandelte, haben wir bereits angezeigt, er sitzt jetzt in Untersuchungshaft. Wir werden alles daran setzen, dass er auf jeden Fall eine Gefängnisstrafe bekommt,“ schloss Lucius seine Rede.

Es war totenstill im Raum, Mr. Grunnings und Onkel Vernons Kollegen sahen ihn und Tante Petunia verachtungsvoll an, hielten einen sichtbaren Abstand zu ihnen.

„Und Sie können von Glück sprechen, dass Lord Potters Verlobte, die Countess als seine beste Freundin sowie meine zukünftige Schwiegertochter und ich keine Einzelheiten zu den Verletzungen wissen, ansonsten könnten Sie sich auf einiges gefasst machen, von Ms. Weasleys Mutter, die Harry schon seit einigen Jahren als ihren Sohn betrachtet, möchte ich gar nicht erst anfangen,“ ergänzte Narzissa und sah Tante Petunia verachtend an.

Onkel Vernon schluckte, eine Beförderung konnte er jetzt wohl vergessen, von einer Gehaltserhöhung gar nicht erst zu sprechen. Wenn er nur dieses Essen einigermaßen unbeschadet überstehen könnte.

„Schadensbegrenzung,“ flüsterte er Petunia nur noch zu, bevor das Essen begann. Während des Essens kam eine angeregte Unterhaltung zustande: Harry, Ginny, Draco und Serena hatten sich zu den jüngeren Mitarbeitern und Auszubildenden gesetzt, plauderten mit diesen über Fußball, die neueste Mode, Schule, Urlaube oder auch Automodelle.

Diese Mitarbeiter und Auszubildenden merkten schnell, dass sie es hier mit ganz normalen Jugendlichen zu tun hatten, obwohl zwei von ihnen dem Adel angehörten, so dass schnell das Eis gebrochen war.

Lucius, Narzissa, Severus und Hermine hatten sich beim ehemaligen Firmeninhaber sowie den Abteilungsleitern niedergelassen. Vernon versuchte merklich, die Geschichte mit Harry Kindheit herunterzuspielen, was ihm aber nicht gelang, denn er kam einfach nicht zu Wort kam bzw. er wurde

geflissentlich ignoriert.

Narzissa und Hermine unterhielten sich mit den Frauen der Abteilungsleiter hauptsächlich über Kinder. Jede Mutter erzählte lustige Geschichten, Hermine erzählte voller Stolz von ihrem heißgeliebten Patenkind Annabelle und ihrem kleinem Bruder Connor.

Petunia erzählte von ihrem Duddykins und davon, dass sie daneben einfach keine Zeit gehabt hätte, sich um ein weiteres Kind zu sorgen, sie wäre halt zu viel damit beschäftigt gewesen, dass der eigene Sohn gut in der Schule abschnitt. So versuchte sie zu rechtfertigen, was ihr Neffe für eine schlechte Kindheit gehabt hatte.

„Tut mir leid, Mrs. Dursley,“ schnitt Narzissa ihr irgendwann einfach das Wort ab, „aber ich kann Ihr Handeln immer noch nicht verstehen und will es ehrlich gesagt auch gar nicht. Ich habe selbst mittlerweile 4 Kinder: Draco, meinen Ältesten, eine dreijährige Tochter, Annabelle, das heißgeliebte Patenkind der Countess und ihres Mannes, sowie Zwillinge, die gerade einmal neun Wochen alt sind, und damit ist unsere Familienplanung bestimmt noch nicht abgeschlossen, Mrs. Dursley, zwei Kinder wünschen mein Mann und ich uns noch.“

Als mein Draco klein war, lebten seine beiden besten Freunde Blaise und Theo oft viele Wochen und Monate bei uns im Haus und zwar aus dem Grunde, weil ihre Eltern besser gesagt Blaise Mutter und Theos Vater sich nicht um sie kümmerten bzw. kümmern wollten – wie wir jetzt wissen, waren sie sehr gute Freunde des Mannes, der den „Autounfall“ von Harry Eltern Lily und James verursachte, Tom Vorlost Riddle.“

Tante Petunia erblasste, sie wusste also, dass sich hinter diesem Namen Lord Voldemort verbarg. Narzissa und Hermine grinsten sich spöttisch an, dann fuhr Narzissa in ihrer Erzählung fort:

„Das ist meinem Mann und mir nie zu viel geworden, wir waren vielmehr froh, dass unser Sohn so nette Spielgefährten hatte, Blaise und Theo sind für uns zwei weitere Söhne, die wir gerne verwöhnen, die einfach zu unserer Familie gehören.“

Wenn ich für Draco neue Sachen kaufte, konnte ich das schließlich auch für drei Jungs, wenn wir mit Draco eine Reise planten, planten wir seine Spielkameraden auch gleich mit ein.

Noch heute nennen die Jungs uns Onkel Luc und Tante Cissy, Annabelle hat sie als große Brüder „adoptiert“ und liebt sie genauso wie ihren heißgeliebten Dray.

Der Earl ist Dracos Patenonkel und sozusagen Ehrenpatenonkel von Theo und Blaise. Auch er war der Meinung, wenn er einem Kind Tränke, äh Chemieunterricht erteilt, kann er auch gleich drei Kinder unterrichten.

Und glauben Sie mir, Mrs. Dursley, ich würde es jedes Mal wieder tun, Kinder bei mir aufnehmen und sie genauso lieben wie meine eigenen.“

„Ich kann Lady Malfoy nur zustimmen,“ klinkte sich Hermine ein, „mein Gemahl und ich wollen zwar mit Kindern noch etwas warten, sind uns aber bereits heute einig, dass wir zwei oder drei Kinder adoptieren werden. Auf diese Kinder freuen wir uns schon jetzt ganz besonders, denn es gibt doch nichts schöneres, als Waisen ein neues, liebevolles Zuhause zu geben.“

Ein Heim, das Harry niemals kennengelernte als Kind. Harry und Ginny sowie etliche unserer Freunde sind sich schon jetzt darüber sicher, dass sie in einigen Jahren ebenfalls Waisenkinder adoptieren bzw. Pflegekinder aufnehmen. Und ich kann Ihnen versichern, Mrs. Dursley, diese Kinder werden niemals merken oder spüren, dass sie nicht unsere leiblichen Kinder sind.

Nach der Hochzeit fand ich 10 Reiskörner in meinem Haar,“ Petunia Dursley erbleichte sichtbar, während

die anderen versuchten, ein Lachen zu unterdrücken. „Mein Mann und ich bekommen also 10 Kinder, keines weniger, wir freuen uns auf alle zehn Kinder, laut einem Orakelspiel neun Söhne und eine Tochter.

Sowohl mein Mann als auch ich arbeiten, aber glauben Sie mir, Mrs. Dursley, all unsere Kinder werden immer an erster Stelle kommen, keines wird bevorzugt werden, alle werden wir gleichermaßen lieben und fördern und wir werden sie gewiss nicht einer Nanny überlassen, kein Job der Welt ist das wert, dass wir eins unserer Kinder vernachlässigen.

Ach, bevor ich es vergesse Cissy, Du und Luc habt doch nächsten Monat Euren Jahrestag.“ Narzissa nickte, so dass Hermine fortfuhr: „Sev und ich wollten Euch anbieten, dass wir über das Wochenende auf die Mädchen aufpassen.“

„Lass mich raten, Narzissa grinste, „Sev wird die drei verwöhnen ohne Ende.“

„Ja, das hat er schon geplant,“ Hermine und die anderen Frauen am Tisch lachten.

„Wir nehmen Euer Angebot gerne an – Annabelle wird begeistert sein, bei ihren Paten übernachten zu dürfen.“

Während zwei Gängen verschwand Tante Petunia kurz, um sich die Nase zu pudern oder, um die Wahrheit zu sagen um sich etwas zu erholen, denn mit so einem Verlauf des Abends hätte sie nie gerechnet. Vernon und sie hatten sich ausgemalt, dass die neuen Besitzer vorgestellt würden und dass Vernon aufgrund seiner hervorragenden Leistungen gelobt und stellvertretender Direktor mit einer saftigen Gehaltserhöhung werden würde.

Plötzlich kamen zwei junge Frauen herein, deren Männer ebenfalls Abteilungsleiter wie Vernon waren. Da Tante Petunia sich gerade in einer der Kabinen befand, bemerkten diese sie nicht.

„Also,“ begann die eine, „aufgrund der Erzählungen von Freddy über diesen Dursley war er mir ja schon immer mehr als unsympathisch. Aber das sie ihren eigenen Neffen so behandelt haben, ist einfach unmöglich. Wie kann man so ein Kind behandeln? Lord Potter war doch nichts anderes als ein Sklave für die Dursleys.“

„Du hast vollkommen Recht, Lorrene. Das arme Kind. Ein Glück, dass er das Stipendium für das Internat in Schottland bekommen hat, ansonsten wäre der arme Kerl bestimmt irgendwann zugrunde gegangen. Hast Du gesehen, wie niedlich er mit seiner Verlobten umgeht?“

„Ja, zu süß. Genauso wie die anderen Paare. Hast Du gesehen, wie lieb der Earl seine Frau behandelt, Maureen? Er sieht so furchterregend mit seiner Narbe aus, aber seine Frau betüdelte er so lieb, bei der Vorstellung hatte er ständig seine Hand um ihre Taille oder hielt mit ihr Händchen.

Nach der Vorspeise hörte ich, wie er erzählte, dass er Mrs. Dursley bereits als Kind kannte. Seine Eltern waren arm und konnten sich wenig leisten. Sie nannte ihn deshalb immer Schmuddeljunge. Jetzt sieht sie ja, was aus dem „Schmuddeljungen“ geworden ist. Der Chef ihres Mannes und einer der reichsten Männer Großbritanniens,“ die zwei Frauen lachten schadenfroh und Petunia war froh, dass sie nicht gesehen wurde.

„Nur schade, dass die Vorfälle alle verjährt sind, ich hätte es den Dursleys gegönnt, wenn sie bestraft worden wären.“

„Andererseits,“ fuhr die andere Frau schadenfroh fort, „bekommen sie ja jetzt ihre Strafe.“

Lachend gingen die zwei Frauen nach einigen Minuten hinaus und ließen eine kreidebleiche Petunia

Dursley in ihrer Kabine zurück.

Im Großen und Ganzen verlief der Abend für die Dursleys schlecht bis ganz schlecht. Von Schadensbegrenzung, wie Onkel Vernon es vorgeschlagen hatte, war nichts zu bemerken. Am Ende des Abends sprach niemand mehr mit ihnen bzw. die zwei zogen es vor, nur noch den Gesprächen zu lauschen und sich so unauffällig wie möglich zu verhalten, den Abend einigermaßen zu überstehen.

Kurz bevor Abend sein Ende fand, klopfte Lucius an sein Glas. „Ich möchte mich im Namen meiner Familie für diesen netten, unterhaltsamen Abend bedanken und noch einiges bekannt geben:

Es wird keine Veränderungen oder kaum Veränderungen geben.“

Merkliches Aufatmen war überall zu hören, insbesondere aus der Ecke der Dursleys.

„Mr. Grunnings Sohn Jack wird neuer Direktor und die Firma für uns leiten. Mr. Dursley – Sie werden mit sofortiger Wirkung von Ihrem Posten enthoben, Ihre bislang gezeigten Leistungen entsprechen keineswegs unseren Vorstellungen.“

Bevor Onkel Vernon empört auffahren konnte, fuhr Severus an Lucius Stelle fort: „Sie haben die Wahl: Entweder verlassen Sie die Firma oder werden in die Postabteilung versetzt. Ihre Entscheidung.“

„Das, das ist doch nichts als reine Schikane,“ polterte Onkel Vernon mit hochrotem Kopf los.

„Keine Schikane, Mr. Dursley, wir würden auch mit jedem anderen so verfahren, der solche miesen Leistungen vollbringt, so mit seinen Untergebenen umspringt. Sie haben halt nur das Pech, dass Sie jahrelang Lord Potter schikanierten. Wir handeln also nur zum Wohle der Firma und im Sinne Ihrer verstorbenen Schwägerin bzw. Schwagers.

Sie können mehr als froh sein, dass Lily und James tot sind – ansonsten wären diese zwei schneller bei Ihnen gewesen, als Sie „Abrakadabra“ sagen könnten.“

„Sie, Sie hören von meinem Anwalt,“ fauchte Vernon Dursleys mit puterrotem Gesicht.“

„Nur zu,“ vernahm man Dracos Stimme, „unsere Anwälte freuen sich bestimmt, Ihren Anwalt in der Luft zu zerreißen. Außerdem würde sich dieses auch auf Ihr Zeugnis, Mine, wie heißt das?“

„Arbeitszeugnis, Draco, Arbeitszeugnis.“ „,

Danke, Cousinchen,“ grinste Draco bevor er fortfuhr, „auf Ihr Arbeitszeugnis auswirken. Sie haben die Möglichkeit, entweder arbeiten Sie für uns weiter, zwar in der Postabteilung mit einem erheblich reduzierten Gehalt oder Sie werden mit sofortiger Wirkung von Ihren Aufgaben entbunden und müssen sich auf dem Arbeitsmarkt umsehen. Was in Ihrem Alter wohl gemerkt kein leichtes Spiel sein wird.

Außerdem,“ Draco lachte schadenfroh, „müssen Sie damit rechnen, dass ein eventueller neuer Arbeitgeber bei uns nachfragt, warum Ihnen gekündigt wurde. Möchten Sie wirklich, dass die Wahrheit ans Licht kommt? Reicht es Ihnen nicht, dass diese bereits im Ligusterweg bekannt ist?“

Petunia und Vernon Dursley sahen den Eisprinzen von Slytherin entsetzt an. „Oh, ja, eine sehr gute Freundin der Familie, die Sie seit Jahren kennen, hat mittlerweile in Ihrer Wohngegend richtig gestellt, dass Harry mitnichten auf der St. Brutus Schule war, sondern auf einem Eliteinternat in Schottland, dass er von Ihnen geschlagen wurde seit er bei Ihnen lebte, also seit seinem 15. Lebensmonat,“ klärte Draco die Dursleys

hämisch auf.

Aus der Ecke der Auszubildenden war leises Lachen zu hören, das sofort als Husten getarnt wurde. Aus der Ecke der Postabteilung war dagegen Murren zu hören: „Mit dem kann man doch nicht zusammenarbeiten, der kann doch nichts anderes als rumschreien und sich seinen fetten Hintern plattsitzen.“

„Ich kündige,“ fauchte Onkel Vernon und verließ mit Tante Petunia, ohne Gruß den Raum.

Am Samstag gegen 17.00 Uhr trafen die Malfoys, die gesamte Familie Weasley, Prof. McGonagall, Poppy sowie Blaise und Theo auf Prince Castle ein, wo sie bereits erwartet wurden.

„Herzlich willkommen auf Prince Castle,“ Hermine und Severus empfingen Arm in Arm ihre Gäste in der Eingangshalle.

„Wow, Mine, Euer Manor ist ja noch beeindruckender als Harrys,“ platzte Ron los.

„Vielen Dank Ronald, dass es Dir bei uns so gut gefällt,“ Severus grinste und begrüßte alle der Reihe nach. „Wenn Ihr mögt, führen wir Euch ein wenig herum und essen dann etwas.“

Alle stimmten zu und bekamen in der nächsten Stunde eine Führung. Höhepunkt der Führung war selbstverständlich die Schwimmhalle. „Narzissa, ich glaube, das wäre wirklich was für uns,“ Lucius sah sich begeistert um.

„Oh, ja bitte, Daddy,“ Annabelle hatte solange gebettelt, bis ihre Eltern schließlich nachgaben und sie mitnahmen, schlafen konnte sie ja überall.

„Dann können wir wenigstens endlich mal das Kellergeschoss sinnvoll nutzen, Luc,“ Narzissa klang ebenfalls begeistert.

Harry und Ginny sahen sich ebenfalls an und nickten bestätigend. „Und wir unseres auch.“

Nach dem Essen zogen sich alle in die Bibliothek zurück, wo bereits eine große weiße Wand aufgebaut war. „Was ist das,“ wollte George wissen.

„Das ist eine Leinwand George, auf der kann man sich bei den Muggels Filme ansehen,“ erklärte Harry seinem Fast-Schwager.

„Und wozu ist die bei uns gut?“ fragte Molly.

„Wir haben Dudley gebeten, das gesamte Firmenessen zu filmen, heimlich natürlich. Deshalb hat er vorher überall versteckte Kameras und Mikrofone angebracht,“ erzählte Harry und grinste. „Wir dachten uns, erzählen ist zwar gut und schön, aber es live mitzuerleben ist noch viel schöner. Deshalb habe ich auch die Portraits von Mom und Dad, Sirius und Remus dabei – sie sollen schließlich auch auf ihre Kosten kommen.“

Alle suchten sich eifrig einen Platz, ganz vorne wurden die Bilder von Lily und James, Sirius und Remus platziert, die sich eifrig mit den anderen unterhielten, besonders James, Sirius und George steckten eifrig die Köpfe zusammen und flüsterten miteinander.

Arthur ließ sich begeistert die Technik erklären, während Molly, Susan, Narzissa, Lily und Fleur sich über

Kinder unterhielten. Hermine und Ginny spielten mit Annabelle, Lucius, Percy, Charly und Bill unterhielten sich über ihre Arbeit. Ron, Blaise und Theo fachsimpelten über die letzte Quidditchpartie Hufflepuff - Ravenclaw, Severus und Remus schüttelten über die Kindsköpfe Sirius, James und George die Köpfe und mutmaßten, auf was das alles hinauslaufen würde.

Schließlich nahmen alle Platz und Harry startete den Film. „Ginny-Mäuschen,“ hörte man Molly flüstern, „Du sahst großartig aus.“

„Danke, Mom, Lily hat mir den Schmuck geliehen.“

„Nicht geliehen, Ginny, er gehört Dir. Du bist genau so, wie ich mir meine Schwiegertochter gewünscht habe.“

Ginny strahlte. „Danke Lily, ich würde Dich jetzt gerne umarmen.“

Lily lachte, „Wir umarmen uns halt in Gedanken, Kleines.“

Als nächstes sah man Onkel Vernon, der seine Reden schwang, während sich das Unheil, sein Unheil, unbemerkt näherte. Als Petunia das Glas runterfiel, lachten alle.

„Danke Sev, Luc, dass Ihr Petunia und Vernon so eingeheizt habt,“ James klang mehr als zufrieden und Sirius ergänzte: „James hat recht, Sev, Du bist in Wahrheit der vierte Rumtreiber. Es tut mir leid, was wir Dir alles angetan haben. Wir hätte Dich beschützen sollen und nicht die Ratte. Entschuldige Lily, dass wir auf Dich und Remus nicht gehört haben.“

„Vergessen wir das Ganze, Sirius, und fangen noch einmal von vorne an. Vielen Dank übrigens, dass Du damals meine Mia beschützt hast als Dudley sie anbaggerte.“

„He, ich lass doch nicht zu, dass jemand die beste Freundin meines Patenkindes so anspricht. Mine hatte schließlich was Besseres verdient. Ihr zwei passt übrigens gut zusammen. Und 10 Kinder – alle Achtung Sev.“

Severus lachte glücklich: „Ich hoffe nur, dass keines der Kinder so wird wie Du und James, Fred und George, Ron und Harry – Mia ärgert mich schon damit, dass ein Malfoy-Snape-Duo genauso schlimm werden kann. Ich lass mich überraschen.“

„Meinen Sev kann es noch nicht einmal beruhigen, dass unser Kind der Kopf eines neuen goldenen Trios werden würde,“ Hermine kuschelte sich verliebt an ihren Mann.

Alle lachten. „Nein, Elfe, das kann mich überhaupt nicht beruhigen, ich bekomme immer noch Alpträume, wenn ich daran denke, wie Ihr drei immer nachts durch die Schule geschlichen seid. Was hätte Euch alles passieren können und was ist Euch alles passiert. Aber ich weiß, dass unsere Kinder in unserer großen Familie viele gute Freunde finden werden. Und das beruhigt mich, mein Schatz.“

Jubiläumsball

Donnerstagabend klopfte es gegen 19.30 Uhr an der Tür der Snapes. Severus öffnete die Tür: „Ms. Brown, Ms. Patil, Ms. Patil kommen Sie herein und nehmen Sie doch bitte Platz,“ Severus geleitete seine sichtbar nervösen Schülerinnen ins Wohnzimmer, wo Hermine am Flügel saß.

„Lavender, Padma, Parvati – kann ich Euch was anbieten? Einen Tee, Wasser, Butterbier?“

„Ein Tee wäre schön,“ presste Padma hervor.

„Winky, könntest Du uns bitte Tee und Kekse bringen?“

„Kommt sofort, Prof. Snape, Sir,“ piepste die Elfe und brachte zwei Minuten später das gewünschte.

„Was können meine Frau und ich für Sie tun? Oder möchten Sie nur mit Hermine sprechen?“

„Nein, schon mit Ihnen Beiden,“ sagte Parvati und sah Lavender auffordernd an.

„Nächstes Wochenende findet doch der Jubiläumsball im Ministerium statt,“ begann diese zögernd.

„Ja, und wir gehen doch auch alle hin,“ sagte Hermine und sah ihren Mann fragend an. Doch dieser schüttelte nur den Kopf zum Zeichen, dass auch er nicht wusste, was die Mädchen von ihnen wollten.

„Wie Du vielleicht weißt oder auch nicht, Hermine, stehen wir immer noch mit Prof. Trelawney im Kontakt. Sie arbeitet im Übrigen jetzt für ein Astrologieblatt in Wales.“

Wir bekamen heute einen Brief von ihr, in dem sie uns mitteilte, dass sie sich freuen würde, uns auf den Ball wiederzusehen. Außerdem schrieb sie, dass sie selbstverständlich in Begleitung kommen würde, mit dem es ihr auf jeden Fall gelingen würde, ihren Sevi eifersüchtig zu machen und für sich zu gewinnen,“ ein entschuldigender Blick traf den Tränkemeister.

„Sevi,“ Hermine sah ihren Mann grinsend von der Seite an.

„Nenn mich einmal Sevi und Du bekommst lebenslängliches Nachsitzen bei Filch von mir,“ grummelte dieser nicht ganz ernstgemeint.

„Prof. Snape, ich habe Ihnen doch schon in den Weihnachtsferien mitgeteilt, was passiert, sollte ich von Ihnen Nachsitzen bei Filch bekommen,“ konterte seine Frau todernst, was ihre Mitschülerinnen zum Kichern brachte.

„Meine Frau will damit sagen, sie wird in diesem Fall jeden erzählen, ich würde mit einem Teddy im Arm schlafen,“ nahm Severus ihr den Wind aus den Segeln. „Dabei würde sie selbstverständlich verschweigen, dass sie dieser Teddy ist bzw. sie mich als ihren Teddy ansieht, nicht wahr Mrs. Snape, wer kuschelt sich denn immer in meine Arme und denkt, ich bin seine Wärmflasche.“

Hermine wurde feuerrot, Severus war manchmal aber auch unmöglich. Lavender, Parvati und Padma lachten aus vollem Hals, als sie das Geplänkel der Eheleute hörten.

„Jedenfalls wollten wir Sie vorwarnen, Professor, und auch Dich Hermine. Wir wissen nicht, was Trelawney vorhat. Wir gehen auf jeden Fall davon aus, dass sie

- a) mit einem Mann auf den Ball aufkreuzt, um den Professor „eifersüchtig“ zu machen,
- b) dass sie sich an ihn ranschmeißen wird, sollte es mit der „Eifersucht“ nicht klappen und
- c) sollte das alles nicht klappen, Euch eine Szene macht,“ berichtete Lavender vom Grund ihres Besuches.

„Dafür bedanken wir uns, Lavender, Padma, Parvati,“ Severus lächelte den Mädchen zu. „Jetzt wissen wir wenigstens, auf was wir uns einstellen müssen.“

„Ja, dass Trelawney Dir wieder an den Hintern fasst oder Dir erzählt, sie träumt von Euren Flitterwochen,“ fauchte Hermine böse.

„Deshalb kannst Du ihr ja von Anfang an demonstrieren dass ich nur Deine Hand dort dulde, Süße,“ Severus zog sie in seine Arme, „außerdem träume ich ja auch von meinen Flitterwochen, aber mit Dir, Mrs. Snape. Du hast mehreren Todessern getrotzt, da wirst Du Sybill doch mit links schaffen, außerdem bin ich auch da.“

Hermine beruhigte sich langsam. „Ich danke Euch für die Warnung, vielleicht wird es ja auch nicht so schlimm, wie ich jetzt denke.“

Am Samstag nahm sich Hermine viel Zeit für sich, nahm ein langes Bad, ließ sich als erstes von Severus mit einem Frühstück im Bett überraschen. Anschließend kuschelten sie lange, ausgiebig und sehr intensiv miteinander.

Erst gegen 14.00 Uhr verließen sie ihr gemütliches Plätzchen. Aber auch nur, um in Ruhe eine Kleinigkeit zu essen und dann gemeinsam ein entspannendes Bad zu nehmen. Nur schweren Herzens verließen sie es wieder und kleideten sich für den Jubiläumsball an.

Hermine trug ihr silberfarbenes Ballkleid, dazu ihr Smaragd-Rubin-Herz, daneben ihren Ehe- und Verlobungsring sowie wunderschöne Smaragd-Ohringe aus dem Familienschmuck. Ihre Locken wurden von kleinen zierlichen Spangen aus Rubinen und Smaragden gehalten.

Severus stellte sich hinter sie und schloss die vielen Knöpfchen auf ihrem Rücken. Dabei hauchte er ihr immer wieder Küsse auf die nackte Haut. „Ich wünschte, wir könnten hier bleiben und ich würde jetzt die Knöpfe öffnen statt schließen.“

„Ich brauch dafür später Deine Hilfe, Raphael.“ Hermine drehte sich um und schlang ihre Arme um seine Taille. „Ich würde auch viel lieber hier mit Dir bleiben.“ Sie zupfte ein wenig an Severus Kragen, bis dieser perfekt saß. Dann betrachteten sie sich im Spiegel.

„Du bist wunderschön meine kleine Elfe,“ Severus sah seine Frau bewundernd an.

„Und Du bist mein absoluter Märchenprinz, Raphael.“ Hermine strahlte ihn im Spiegel an. Dann drehte sie sich wieder zu ihrem Mann um und legte ihre Hände auf seinen Po, fuhr streichend darüber.

„Vorsichtig, Elfe, Du spielst mit dem Feuer,“ Severus zog sie eng an sich um ihr zu verdeutlichen, was sie bei ihm auslöste.

Hermine errötete, fuhr aber fort. „Ich übe nur ein wenig für Deine Exkollegin, Raphael.“

Severus zog sie in einen stürmischen Kuss, eine Hand wanderte unter ihr Kleid. „Ich schlage Dir vor, wenn

Du nicht möchtest, dass andere sehen, wie ich auf Dich reagiere, begnüge Dich doch bitte damit, Deine Hand auf meinen Po zu legen. Alles andere kannst Du ausprobieren, wenn wir wieder zu Hause sind.“

„Aber Du hast doch gesagt, Du willst warten bis zum 1. Juli.“

„Wir warten ja auch bis dahin, aber ich habe nichts dagegen, dass Du schon etwas experimentierst, meine Schöne.“

„Aber, aber, dann kommst Du ja wieder zu kurz, Raphael,“ Hermine sah ihn traurig an.

Severus lacht und zog sie erneut in einen Kuss. „Was hältst Du davon, wenn wir nicht allzu lange auf den Ball bleiben, sondern so gegen 22.00/23.00 Uhr nach Hause gehen und dann experimentieren wir beide ein wenig herum.“

„Versprochen?“

„Versprochen, Engelchen.“

Der Jubiläumsball begann mit einem Festessen sowie diversen Ansprachen. Gleich bei ihrer Ankunft hatten sie Trelawney gesehen, die ein braunes, schlechtsitzendes Kleid mit einem tiefen Ausschnitt trug. Dabei hatte sie einen kleinen kahlköpfigen Mann mit Hornbrille.

Severus und Hermine schritten Arm in Arm an ihr vorbei, begrüßten sie lediglich mit einen kurzen Nicken. Dann beeilten sie sich, zu den Malfoys einschließlich Serena zu gelangen, mit denen sie an einem Tisch saßen. Außerdem saßen dort noch Harry und Ginny sowie George Weasley und Pansy Parkinson.

Am Nachbartisch saßen Sybill Trelawney und ihr Begleiter sowie Ron und Susan Weasley, Lavender Brown und Justin Finch-Fletchley, Parvati Patil und Ernie Macmillian, Bill und Fleur Weasley.

Die ehemalige Wahrsagerin verrenkte sich fast den Hals, um einen Blick auf ihren ehemaligen Kollegen Severus zu erhaschen. Hermine bemerkte dies natürlich, ihre Hand lag zwischen den einzelnen Gängen deutlich sichtbar auf Severus Hand. Severus lächelte sie immer wieder verliebt an, verschränkte ab und an seine Finger mit den ihren.

Narzissa und Lucius Malfoy amüsierten sich köstlich – sie saßen so, dass sie sowohl die Eheleute Snape als auch Sybill Trelawney im Blickfeld hatten. Nach dem Essen begann der Tanz – zudem standen überall kleine Grüppchen zusammen und unterhielten sich. Bevor Severus jedoch mit Hermine auf der Tanzfläche verschwinden konnte, kam Sybill auf ihre Gruppe zu.

„Guten Abend, Severus, Ms. Granger,“ sie nickte Hermine und den Anderen herablassend zu.

„Mrs. Snape oder auch Countess oder Lady Prince, Sybill. Eine Ms. Granger gibt es seit September nicht mehr,“ Severus funkelte sie wütend an.

„Severus – Du willst doch nicht wirklich an dieser Farce mit diesem kleinen Mädchen festhalten?“

„Dieses kleine Mädchen ist die Liebe meines Lebens,“ fauchte Severus,

Hermine legte ihm beschwichtigend eine Hand auf den Arm.

Trelawney legte theatralisch eine Hand an die Stirn. „Oh, ich bekomme eine Vision.“

Harry, Ron und Draco brachen in Gelächter aus. „Danke, Dad,“ Draco sah seinen Vater an. „Danke, dass Du mir verboten hast, Wahrsagen länger als ein Jahr zu belegen. Ich werde für immer in Deiner Schuld dafür stehen.“

„Mr. Malfoy, Wahrsagen ist eine ernstzunehmende Wissenschaft, über die man nicht spotten sollte. Aber Sie sind genauso wie Ms. Granger, die war für dieses Fach auch denkbar unbegabt.“

„Mrs. Snape,“ fauchte Severus erneut.

„Tja, da haben Sie wohl recht, meine Cousine und ich sind halt Kopfmenschen,“ grinste Draco. „Aber Sie wollten uns mit Ihrer Vision erhellen. Lassen Sie hören.“

„Ich habe gesehen,“ begann Trelawney mit theatralischer Stimme, „ich habe gesehen, dass Du in Dein Unglück rennst, Severus, wenn Du an dieser Verbindung länger festhältst. Wenn Du Dich nicht innerhalb von 21 Tagen von dieser Person trennst, wirst Du niemals Kinder haben und Deine Familie wird aussterben.“

Hermine und Severus sahen sich an und fingen schallend an zu lachen. „Da sieht man mal wieder, was von Deinen Versionen zu halten ist, Sybill,“ Severus sah sie verächtlich an. „Aus todsicherer und sehr verlässlicher Quelle wissen mein süßer Engel und ich, dass wir 10 Kinder haben werden – 9 Söhne und 1 Tochter.“

„Glaub nicht an solche zwielichtige Aussagen, Severus. Nur meine Versionen sind die einzig wahren,“ beschwor ihn Sybill Trelawney.

„Sag einmal Harry,“ Severus wandte sich an seinen Cousin, „wie oft bist Du laut Sybill gestorben? Zehnmal, Zwanzigmal?“

„Eigentlich in jeder Stunde – dumm wie Ron und ich waren, haben wir es leider versäumt, Wahrsagen rechtzeitig abzuwählen. Ich beneide immer noch Mine, die rechtzeitig den Abgang schaffte.“

Ron nickte: „Oh ja, ich auch – wenn ich überlege, wie lange Harry und ich und ich an unserem Traumtagebuch herumdokterten, die Zeit hätten wir viel besser für Zaubertänke, Verwandlung oder Zauberkunst nutzen können.“

Mine, vielen Dank, dass Du dennoch unsere Hausaufgaben in diesem Fach kontrolliert hast. Ich glaube, selbst Ms. Trelawney wäre es aufgefallen, wenn wir zweimal in einem Monat „ertrunken“ wären im Traum.“

Sybill funkelte Ron wütend an. „Sie haben genauso wenig wie Mr. Potter und Ms. Granger das allsehende Auge, Mr. Weasley.“

„Ja, und ich bin stolz darauf,“ lachte Ron. „Mr. Potter und Mrs. Snape sind schließlich meine Wahlgeschwister. Ich habe jetzt mal die erste Vision meines Lebens, Ms. Trelawney.“

Ich sehe meinen Schwager Prof. Snape gleich ausrasten, sollten Sie seine geliebte Frau noch einmal mit Ms. Granger ansprechen.“

Bevor Sybill Trelawney noch etwas sagen konnte, kamen Lavender, Parvati und Padma auf die Gruppe zu und zogen ihre ehemalige Lehrerin mit sich weg mit der Begründung, sie wollten sich auch noch mit ihr unterhalten. Lavender drehte sich kurz um und zwinkerte Hermine verschwörerisch zu.

Pansy schüttelte den Kopf: „Bin ich froh, dass ich genauso wie Draco nach einem Jahr Wahrsagen abwählte. Ron, Harry – wie habt Ihr das nur so lange ausgehalten?“

Harry und Ron sahen sich an und lachten: „Keine Ahnung, wir waren ja selbst daran schuld – hätten wir aufgepasst, hätten wir das Fach genauso wie Mine nach dem 3. Jahr abgewählt. Gebraucht hat uns der Unterricht jedenfalls nichts. Wenn ich daran denke, wie schwer es war, wach zu bleiben bei der schwülen, stickigen Luft im Turm,“ Harry schüttelte sich.

„Ja,“ stimmte George zu, „es war einfacher, bei Binns nicht einzuschlafen.“

Dann zog es alle auf die Tanzfläche, wo die Hogwarts-Schüler zeigten, was sie in ihren Tanzstunden gelernt hatten. Alles in allem war es ein schöner Abend, Sybill Trelawney versuchte zwar noch einige Male, mit Severus zu sprechen, doch dieser blockte immer ab.

Sie gab es endgültig auf, als sie sah, wie Hermine ihre Hand auf den Po ihres Mannes legte und dort für die nächste Zeit liegen ließ. Sie ging, ohne sich von irjendjemand zu verabschieden.

Niemand bemerkte diesen Abgang bis auf Hermine, die dies grinsend beobachtete.

Klassentreffen

Erneut sah Severus auf seine Uhr – wo blieb seine Frau nur? Er wartete jetzt schon geschlagene 20 Minuten auf sie im Labor. Sonst war sie doch nie unpünktlich, schon gar nicht, wenn sie zusammen brauen wollten. Heute stand der Wolfsbanntrank, die Weinrautenessenz sowie das Veritaserum auf dem Programm. Besonders auf das Brauen des Veritaserums hatte Hermine sich besonders gefreut: Severus hatte ihre versprochen, dass sie es später gegenseitig ausprobieren wollten.

Weitere 10 Minuten verstrichen, doch Hermine erschien nicht. Seufzend machte Severus sich auf die Suche nach seiner Frau. War ihr etwas passiert oder hatte sie einfach nur die Zeit vergessen.

In ihrem Turmzimmer wurde er schließlich fündig. „Hier steckst Du und ich warte im Labor auf Dich.“

„Oh, entschuldige bitte, Raphael, ich hab völlig die Zeit vergessen,“ Hermine sprang auf und zog ihren Mann zum gemütlichen Sofa. „Ich musste doch noch einen Brief schreiben.“

„Was für einen Brief, Mäuschen?“

„An die liebe Dolores – es war schändlich von mir, dass ich sie so vernachlässigt habe, findest Du nicht, Liebling?“

Severus versuchte gar nicht, sein Lachen zu verbergen: „Ja, mehr als nachlässig von Dir, Herzblatt. Darf ich den Brief lesen?“

Hermine drück Severus eine Pergamentrolle in die Hand.

„Liebe Mrs. Umbridge,

ich möchte mich als erstes dafür entschuldigen, dass ich mich nicht viel früher bei Ihnen bedanke. Bedanke für dieses neue Heiratsgesetz, es brachte mir mein großes Glück, meine einzig wahre Liebe.

Ihnen und Ihrem Mann habe ich es verdanken, dass ich mit dem wunderbarsten Mann der Welt verheiratet bin und in naher Zukunft werde ich genau wie er Tränkemeister sein. Wir werden dann gemeinsam hier in Hogwarts unterrichten – ich freu mich schon sehr darauf.

Aber noch viel mehr freue ich mich auf unsere Kinder, Sie können mir glauben, mein Sev und ich werden mehr als die vorgeschriebenen zwei bekommen. Mein geliebter Mann wünscht sich einen ganzen Haufen Kinder und ich erfülle ihm diesen Wunsch nur zu gerne.

Als kleines Dankeschön füge ich diesem Brief ein kleines Päckchen bei. Ich dachte mir, Sie vermissen in Ihrer Zelle bestimmt Ihre geliebten Katzenteller und eine rosa oder pink farbene Strickjacke.

Eine Mitschülerin von mir, Sie erinnern sich bestimmt noch an Lavender Brown, Gründungsmitglied von Dumbledores Armee. Nun, Lavender war so lieb, mir zwei Strickjacken herzustellen. Wir hoffen, sie gefallen Ihnen.

In tiefer Dankbarkeit

Hermine Jane Snape, Countess of Prince.“

Hermine hielt Severus jetzt zwei abscheuliche Strickjacken unter die Nase.

„Oh, Merlin, Lavender hat es anscheinend genossen, zwei besonders hässliche Strickjacken herzustellen.“

„Ja, sie meinte, ich solle Bescheid geben, sollte ich noch einmal die Absicht haben, der lieben Dolores so ein Geschenk zu machen. Sie hat mir schon Entwürfe gezeigt für neue Geschenke an die ehemalige Großinquisitorin von Hogwarts. Ich finde, besonders diese roten hässlichen Blumen auf dem Pink sind Lavender besonders gelungen, meinst Du nicht auch Raphael?“

„Ja, mein Schatz. Dann lass uns schnell Dein Geschenk nach Askaban schicken und dann geht es ins Labor.“

Stundenlang standen sie danach im Labor und Hermine zeigte, dass sie zurecht schon eine Meisterschülerin war. Sie braute sowohl den Wolfsbanntrank, die Weinrautenessenz und das Veritaserum ohne jede Hilfestellung und perfekt. Severus vermerkt dies in seinem Bericht an das Zaubereiministerium.

„Jetzt ist genug, Elfe,“ Severus ließ mit einem Wink seines Zauberstabes die verschmutzten Kessel verschwinden. „Wir zwei machen es uns jetzt in der Schwimmhalle gemütlich – Tipps bringt uns das Abendessen dorthin. Nach einer Runde im Wasser testen wir Dein Veritaserum.“

Nach einem wunderschönen Essen und einer ausgelassenen Wasserschlacht machten Hermine und Severus es sich in ihren Liegestühlen bequem, jeder nahm einige Tropfen des Veritaserums zu sich.

„Darf ich?“ Hermine zappelte aufgeregt.

„Frag ruhig, Elfe.“

„Was hast Du gedacht, als dieser Umbridge das Heiratsgesetz verkündete und schadenfroh meinte, mein 19. Geburtstag wäre in einigen Tagen?“

„Erst war ich entsetzt, Du tatest mir leid – denn ich hatte Dich ja nur mit Krum zusammen gesehen, aber danach nie wieder etwas davon gehört, dass Du einen Freund hast. Dann dachte ich mir, es wäre die Gelegenheit mich dafür zu bedanken, dass Du mich in der Heulenden Hütte gerettet hast. Meinen überstürzten Heiratsantrag habe ich nicht eine Sekunde bereut.“

Hermine strahlte und bedankte sich mit einem Kuss. Dann sah sie ihren Mann gespannt an.

„Magst Du es wirklich, wie ich Dich behandle oder fühlst Du Dich durch meine Art bevormundet? Glaubst Du, dass ich Dich unterdrücke und Dich wohl möglich in die Rolle der Ehefrau und Mutter drängen will?“

Hermine stand auf und kuschelte sich in Severus Arme. „Ich liebe es, wie Du mich behandelst, mich verwöhnst. Ich genieße Deine besitzergreifende Art, wie Du jeden zeigst, dass ich alleine Dir gehöre. Ich liebe unsere Diskussionen über Zaubertränke und ihre Verbesserungsmöglichkeiten. Ich liebe Deinen brillanten Verstand, der meinen Wissensdurst anstachelt.“

Ich bin gerne Deine Ehefrau und freue mich auf unsere Kinder. Aber ich weiß, dass Du aus mir kein Hausmütterchen machen wirst, sondern ich immer Deine Assistentin und Forschungspartnerin bleiben werde, auch wenn unsere zehn Kinder beisammen sind.“

Severus bedankte sich für dieses Geständnis mit einem zärtlichen Kuss.

Noch eine Stunde stellten sie sich gegenseitig Fragen, danach endete die Wirkung des Veritaserums auf.

Fast alle Schüler saßen noch in der Großen Halle und lasen ihre Post. Lavender hatte einen Brief aus Bulgarien erhalten. „Von Krum,“ teilte sie Parvati, Ginny und Hermine mit, „was will der von mir. Ich dachte, ich hätte mich klar ausgedrückt, dass ich nichts mehr mit ihm zu tun haben will?“

„Mach den Brief auf, dann weist Du es,“ Ginny konnte selbst ihre Neugier nicht unterdrücken.

„Liebe Lavender,

ich schreibe Dir, weil ich mich in aller Form bei Dir und Deinen Freunden und Mitschülern entschuldigen möchte. Hermine selbst kann ich ja nicht schreiben, da sie meinen Brief sofort zerreißen würde.“

„Oder der Professor,“ lachte Parvati. Hermine grinste nur. Lavender kicherte und las weiter vor.

„Ich möchte mich dafür entschuldigen, dass ich meine Mannschaft so brutal spielen ließ. Es war unverantwortlich von mir – ich hoffe, Euren Spielern geht es mittlerweile wieder gut und es bleiben keine Schäden zurück.

Meine Stellung als Quidditchlehrer in Durmstrang bin ich los – der bulgarische Minister war ziemlich sauer auf mich. Die gesamte Mannschaft wurde aufgelöst – die Spieler dürfen während ihrer Schulzeit in Durmstrang nie wieder spielen.

Aber auch sonst wurden sie bestraft – sie müssen jetzt für den Rest des Schuljahres die Erstklässler bedienen. Außerdem erhielten ihre Eltern einen Brief des Ministeriums – die Reaktionen kannst Du Dir sicher vorstellen.

Außerdem wurde ich für die nächsten drei Spiel der bulgarischen Nationalmannschaft gesperrt. Gleichzeitig wurde mir auferlegt, ganz Hogwarts zum nächsten Spiel zwischen England und Bulgarien einzuladen. Dieses Spiel findet am 14. Oktober statt. Die Karten schicke ich der Direktorin.

Ich hoffe, Ihr könnt mir irgendwann verzeihen.

Hochachtungsvoll

Viktor Krum“

„Das ging ja nicht sehr gut Krum aus,“ begann Parvati, doch Lavender unterbrach sie. „Er hat es nicht anders verdient – wer war von unser Mannschaft denn ohne Blessuren? Niemand. Er ist selbst schuld – ich bedaure ihn nicht.“

„Ich pflichte Lavender bei,“ Hermine nickte der Freundin zu. „Wenn Viktor seine Mannschaft bei einem Freundschaftsspiel schon so spielen lässt, wie spielen sie dann erst, wenn es um etwas geht? Gibt es da Tote? Ich kann ihn auch nicht bedauern. Aber zum Spiel gehen wir auf alle Fälle hin – Lavender schreib ihn, er soll die Abschlussklasse ebenfalls bei den Karten mit einplanen.“

Hermine wollte schon aufstehen, aber dann fiel ihr ein, dass sie ebenfalls einen Brief erhalten hatte. Sie las den Absender, verzog angewidert das Gesicht und drehte den Brief zwischen ihren Fingern hin und her, ohne ihn zu öffnen.

„Mine, Du wirst nie erfahren, was drinsteht, wenn Du ihn nicht öffnest.“ Ginny sprach das Offensichtlich aus.

„Der ist von meiner alten Schule, Muggelschule.“

„Bist Du denn gar nicht neugierig, was drinsteht?“ erkundigte sich Lavender.

„Nein, ich hab die Schule nicht besonders gemocht und mich hat auch keiner dort gemocht.“ Hermine gab sich schließlich geschlagen und öffnete den Brief.

„Und, was steht drin?“ fragte Ginny neugierig.

„Die wollen ein Klassentreffen veranstalten. Man soll seinen Partner, falls vorhanden, mitbringen, außerdem die Eltern bzw. zwei sonstige Familienmitglieder, wie Großeltern, Paten oder so. Außerdem soll es einen festlichen Rahmen geben, Tanz usw. Kein Interesse.“

„Warum nicht. Stell Dir einfach vor Du tauchst dort mit Severus auf. Gut, Deine Eltern sind in Australien, für die ist der Weg zu weit. Dann fragst Du einfach die Malfoys ob sie mitwollen. Und dann zeigst Du denen mal, was aus Dir geworden ist.“ Lavender war Feuer und Flamme und steckte Ginny und Parvati richtig damit an.

„Zieh am besten das Kleid an, das Du beim Weihnachtsball trugst, dazu den Sternenschmuck. Prof. Snape und die Malfoys vervollständigen das Bild von der erfolgreichen, reichen Adelsfamilie. Was glaubst Du, was Deine ehemaligen Mitschüler dann sagen? Die werden richtig neidisch. Gönn Dir diese kleine Rache.“

Ginny und Parvati lachten und beteiligten sich am Pläne schmieden. „Was hecken die Damen wieder aus?“ Severus war unbemerkt an den Gryffindortisch getreten, das Abendessen war zwischenzeitlich beendet.

„In Mines ehemaliger Schule findet ein Klassentreffen statt,“ berichtete Lavender eifrig. „Sie will aber nicht hingehen. Wir haben jetzt vorgeschlagen, dass sie doch die Chance nutzen soll, um sich zu rächen.“

„Eine gute Idee, 20 Punkte für Gryffindor, Ms. Brown. Ist das die Schule, wo Deine ehemalige Klassenlehrerin meinte, Du würdest wegen Deiner struppigen Haare und großen Zähne niemals einen Mann kriegen?“ Hermine nickte. „Dann gehen wir natürlich hin. Berichten Sie mir Ihren Plan Ms. Brown. Gefällt er mir, gibt es Sonderpunkte.“

Severus war Feuer und Flamme und informierte umgehend seinen Cousin und dessen Frau. Zusammen schafften sie es, Hermine zu überzeugen, die schließlich selbst von der Idee begeistert war.

Zwei Wochen später war es soweit – zu viert apparierten sie in eine Seitenstraße neben dem Hotel, wo das Klassentreffen stattfinden sollte. Im Hotel angekommen, erkundigte sich Severus nach dem Saal, in dem das Klassentreffen stattfinden sollte. Ein Page geleitete sie dorthin und wurde mit einem großzügigen Trinkgeld entlohnt.

„Guten Abend und herzlich Willkommen.“ Eine nachgemachte Blondine in einem schlechtsitzenden engen roten Kleid begrüßte sie. „Ich bin Debbie Rexson und wer bist Du, entschuldige, ich kann mich leider nicht an Dich erinnern,“ wandte sie sich an Hermine.

„Mein Name war Hermine Granger, jetzt heiße ich Snape.“

„Schatz, ich dachte eigentlich, Du hättest Dich mittlerweile an Deinen neuen Namen gewöhnt.“ Severus

schenkte Hermine ein zärtliches Lächeln, bevor er in Prof-Snape-Manier an Debbie wandte. „Meine Gemahlin wollte eigentlich sagen, dass ihr Name nunmehr Mrs. Severus Snape, Countess of Prince, lautet. Mein Name ist Severus Niclas Raphael Snape Earl of Prince. Da meine Schwiegereltern zwischenzeitlich in Australien leben, begleiten uns mein Cousin Lucius Lord Malfoy und seine Gattin Narzissa, Lady Malfoy.“

Debbie wurde blass, als sie sich plötzlich an ihre Mitschülerin Hermine erinnerte. Das kleine hässliche Mädchen, das Mädchen, das immer alles wusste und die besten Noten schrieb, war mit einem Earl verheiratet, hatte sich dermaßen rausgemacht und sie hatte die Chance verpasst, sich mit ihr anzufreunden.

Lucius und Severus grinsten, sie brauchten noch nicht einmal besondere Okklumentik-Kenntnisse anzuwenden, um Debbies Gedanken zu lesen. „Dann, dann nehmen Sie sich wenn Sie möchten ein Glas Champagner und nehmen doch an einem der Tische Platz oder unterhalten sich mit den Anderen.“

Debbie gelang es nur mit Mühe, sich zu fassen, sie sabberte Lucius ziemlich hinterher, was Narzissa nicht verborgen blieb. Diese lächelte Debbie hochmütig an und schlang Lucius ihren Arm um die Taille. Severus legte Hermine den Arm ebenfalls um die Taille und führte sie in den Saal, Lucius und Narzissa folgten.

Dort suchten sie sich einen gemütlichen Tisch in einer Ecke, wo sie alles gut überblicken, aber nicht belauscht werden konnten, grinsend stellten sie fest, dass sie schon das Hauptthema sämtlicher Gespräche waren. „Wer ist diese Debbie?“ fragte Narzissa neugierig.

„Sie war das beliebteste Mädchen meiner Jahrgangsstufe, hatte immer viele Freundinnen, die Jungs umschwärmten sie, sie wollte bei mir abschreiben, verlangte dass ich ihr die Hausaufgaben machte. Als ich mich weigerte, warf sie meine Bücher in eine Pfütze, verbreitete das Gerücht, dass ich eine Langweilerin sei und ähnliches.“

„Nett, wirklich sehr nett,“ Lucius schüttelte angewidert den Kopf. „Sei froh, dass Du da weg bist.“

„Bin ich auch Luc, bin ich auch. Jetzt hab ich richtige Freunde: Euch zwei, Draco, Serena, Harry, Ginny, die anderen Weasleys, Blaise, Theo, Luna und noch einige andere. Und vor allem hab ich meinen besten Freund Raphael. Mehr brauch ich nicht,“ Hermine strahlte glücklich in die Runde.

„Ich bin stolz, dass Du meine beste Freundin bist, Elfe,“ Severus zog Hermines Hand an seine Lippen.

Die Vier amüsierten sich köstlich – immer wieder tauchten ehemalige Klassenkameraden an ihren Tisch auf und schwärmten von der schönen Zeit mit Hermine. Hermine ging irgendwann soweit und meinte, an diese Zeiten könne sie sich nicht erinnern. Sie könnte sich nur daran erinnern, dass jeder sie als hässliche, langweilige, besserwiserische Streberin titulierte und ihr ständig Streiche gespielt wurden.

Als Hermine sich kurz entschuldige und auf die Toilette ging, folgte Debbie ihr sofort mit ihrer Clique, bestehend aus vier weiteren Mädchen, alle blondiert und in ebenfalls billigen Fummeln. Severus, der dies sah, wollte Hermine umgehend folgen, doch Narzissa hielt ihn zurück.

„Deine Mia bekommt das hin, vertrau mir,“ sie zwinkerte ihm zu und entschuldigte sich ebenfalls bei den Männern, die sich von ihren Sitzen, wie auch bei Hermine zuvor, erhoben. Narzissa konnte sich leise in den Toilettenraum schleichen und bekam so das Gespräch mit. Debbie wollte gerade wissen, ob die Malfoys Kinder, genauer gesagt Söhne, hätten.

„Sie haben vier Kinder zurzeit, sechs, zählen wir die Pflegesöhne dazu. Draco ist der Älteste, 18 Jahre alt, und geht mir in eine Klasse, er ist einer meiner besten Freunde zusammen mit den Pflegesöhnen Blaise und Theo. Dann gibt es noch die Töchter Annabelle, Ashley und Anastasia, süße kleine Mädchen, alle drei und

ganz die Mama. Draco ist blond, Blaise hat schwarze Haare und Theo braune Haare, sie sind um die 1,90/1,95 m groß und sehen wahnsinnig gut aus, sind sportlich und hochintelligent.

Aber, keine Chance, Mädels, Draco ist verlobt und bei Theo und Blaise, genauso wenig wie bei Draco, habt Ihr keine Chance. Denn die drei stehen auf Mädchen wie mich.“

Bevor Debbie und die anderen auch nur einen Ton sagen konnte, hörten sie auf einmal die Stimme von Narzissa hinter sich: „Meine Cousine hat vollkommen recht, meine Söhne würden Sie noch nicht einmal mit der Kneifzange anfassen. Sie haben keinen Stil, sind nicht intelligent genug und tyrannisieren Andere, die sich Ihnen nicht beugen wollen, mein Gemahl und ich dagegen haben unsere Söhne dazu erzogen, die Schwachen zu beschützen. Und jetzt entschuldigen Sie uns bitte, der Earl und seine Lordschaft warten auf uns.“

Narzissa hakte sich bei Hermine unter und beide verließen lachend den Raum.

Den Höhepunkte erreichte das Ganze aber, als die Klassenlehrerin bzw. ehemalige Klassenlehrerin zu ihnen kam. „Ich hab ja schon immer gesagt, aus Dir wird was, Hermine.“

„Ah, Ms. Greene, Raphael, mein Schatz, das ist Ms. Greene. Dad hat Weihnachten auf Prince Castle von ihr erzählt.“

„Ah, die Lehrerin, die meinte, Du würdest zwar immer Klassenbeste bleiben aber mit Deinen struppigen Haaren und großen Zähnen würdest Du niemals einen Mann abbekommen?“ Severus klang mehr als spöttisch. „Ich glaube, wir sind uns noch nicht vorgestellt worden. Mein Name ist Severus Niclas Raphael Earl of Prince. Ich bin der Glückliche, der die große Ehre hat, mit dieser bezaubernden, intelligenten und wunderschönen Frau verheiratet zu sein. Und ich sehe keine struppigen Haare und auch keine großen Zähne. Du Luc, Du Cissy?“

Die Angesprochenen schüttelten die Köpfe.

„Sie können von Glück sagen, dass meine Schwiegereltern so human waren und sich nur bei der Direktorin über Sie beschwerten. Ich hätte dafür gesorgt, dass Sie Ihre Anstellung verlieren und niemals wieder eine finden würden.“

„Sev, ich an Deiner Stelle würde dies immer noch in die Wege leiten,“ Luc mischte sich mit kalter Stimme in die Unterhaltung ein.

„Du hast Recht, Luc, gleich Morgen werde ich das in die Wege leiten.“

Ms. Greene erblasste, öffnete und schloss mehrmals den Mund und verschwand schließlich wieder.

„Also, mir macht Dein Klassentreffen Spaß, Mine,“ Luc grinste seine Cousine fröhlich an.

„Das freut mich, Luc. Mir jetzt ehrlich gesagt auch.“

Die Vier sahen sich an und lachten herzlich. Dann beschlossen sie, dass sie genug Spaß gehabt hatten und verließen fröhlich das Hotel.

Da der Abend noch früh war, es war erst 21.00 Uhr, beschlossen sie in ihr Lieblingsrestaurant in der Winkelgasse zu gehen. Der Abend war schließlich noch jung, außerdem hatten die Malfoys von Draco die Auflage bekommen, ja nicht zu früh nach Hause zu kommen, da er seine Aufgabe als Babysitter bzw. Kindersitter – Annabelle hatte ihren großen Bruder empört bei den Wort Babysitter angesehen – zusammen

mit Serena voll auskosten wollte.

Vor 1.00 Uhr sollten sie ja nicht nach Hause kommen. Also war nach dem Restaurantbesuch auch noch ein Besuch in einem Tanzlokal drin.

Todesserangriff

„Sag mal, weißt Du, wo Severus ist?“ Hermine und Ginny sahen sich an und zuckten ratlos mit den Schultern. Severus war heute noch gar nicht aufgetaucht. Zuletzt hatte Hermine ihn nach dem Frühstück gesehen, als sie sich verabschiedeten.

Severus wünschte ihr viel Glück für den letzten Tag der UTZ-Prüfungen und sie hatten bereits vereinbart, dieses Wochenende wie gewohnt auf Prince Castle auszuspannen, spazieren zu gehen, miteinander zu tanzen.

Ihr Privatleben war in den letzten zwei Wochen ziemlich kurz gekommen. Sie hatte viel gelernt, war abends eigentlich nur noch todmüde ins Bett gefallen und sofort eingeschlafen. Das abendliche gemeinschaftliche Bad war von daher ziemlich kurz ausgefallen, einige Male war sie sogar dabei eingeschlafen und wachte morgens dicht an Severus gekuschelt auf.

Mehrfach entschuldigte sie sich deshalb bei Severus, der davon jedoch nichts wissen wollte: „Mia, Mäuschen, das ist normal. In ein paar Tagen ist es vorbei und dann holen wir wieder alles nach. Ich wäre ehrlich gesagt enttäuscht von Dir, wenn Du nicht Dein bestes geben würdest oder schlimmer noch Dein Lernen wegen mir vernachlässigen würdest. Solange Du mir wenigstens morgens und abends einen Kuss gibst, bin ich schon zufrieden.“

Für jeden Kuss, den ich ansonsten bekommen hätte, mache ich mir eine geistige Notiz und am Ende der Prüfungen bekommst Du das Endergebnis. Dann kannst Du mir sämtliche Küsse nachträglich geben. Außerdem haben wir doch bald Ferien, also massenhaft Zeit für uns, wir sind doch schon so gut wie in unseren Flitterwochen, Elfe.“

Hermine lachte glücklich: „Aber vergieß die Zinsen nicht, Raphael, die bekommst Du selbstverständlich auch von mir.“

„Er wurde in einer wichtigen Angelegenheit gerufen“, erklärte Prof. McGonagall, die gerade vorbeikam, mehr wusste sie auch nicht.

„Vielleicht ist irgendetwas im Zaubereiministerium passiert.“ Hermine und Ginny spekulierte, was passiert sein könnte. Waren Todesser verhört worden und waren so neue, höchst wichtige Informationen ans Tageslicht gekommen?

„Mine, da ist Severus,“ mischte sich Lavender in eigenartigem Tonfall ins Gespräch ein. Hermine drehte sich blitzschnell um. Richtig, Severus kam den Gang entlang auf sie zu, Lucius neben sich. Doch die Beiden waren nicht alleine. Severus trug Connor auf den Arm. Connor! Das konnte nur eines bedeuten!

„Bei Merlin,“ flüsterte Ginny und wurde bleich.

Hermine sprang auf, Tränen schossen in ihre Augen. „Nein, nein, bitte nicht,“ flüsterte sie. Severus hatte sie mittlerweile mit Riesenschritten erreicht und schloss sie samt Connor in die Arme. „Sag mir bitte, dass das nicht wahr ist, Severus,“ weinte Hermine.

„Doch mein Schatz. Leider. Lucius und ich sind zu spät gekommen – wir konnten nur noch Connor retten. Deine Mom lässt Dir ausrichten, dass sie und Dein Dad Dich lieben. Ich versprach ihr, dass wir gut auf Connor aufpassen werden.“

Stille hatte sich über die Große Halle gesenkt – alle Schüler ahnten, dass einer Mitschülerin von ihnen gerade eine schreckliche Botschaft überbracht worden war, die schrecklichste, die man überhaupt erhalten

konnte.

„Wo Mommy? Wo Daddy?“ fragte Connor weinerlich und es war in der stillen Halle überall hörbar.

Hermine schluckte, sie wusste, sie musste jetzt stark sein, um Connor nicht noch mehr zu ängstigen. „Mommy und Daddy sind nicht hier, Connor.“

„Wann kommen wieder?“

Hermine konnte nicht antworten und fing erneut an zu weinen. „Nicht traurig Mia, Connor und Sev Mia lieb.“

„Ich liebe Euch auch“, lächelte Hermine unter Tränen und umarmte ihre Männer. Dann wurde ihr schwarz vor Augen.

Am Samstag wachte Severus als erster auf – Hermine lag halb auf ihn und schlummerte noch. Severus rührte sich nicht, und hielt sie umschlungen, froh, dass sie noch schlief.

Sie waren erst spät eingeschlafen; nachdem sie Connor gemeinsam ins Bett gebracht hatten, saßen sie noch zusammen auf dem Sofa, Hermine in Severus Armen. Stundenlang hatte sie durchgehalten, um Connor nicht zum Weinen zu bringen, aber jetzt konnte sie ihre Tränen nicht zurückhalten, lange weinte sie bitterlich in seinen Armen, während Severus sie streichelte, ihr tröstende Worte ins Ohr flüsterte und einfach nur für sie da war.

Severus hatte ihr alles über den Todesserangriff auf das Haus ihrer Eltern erzählt. Kingsley informierte am Morgen Severus und Lucius, dass er einen Tipp bekommen hätte, dass ein Angriff aus Rache auf das Haus der Familie Granger geplant sei.

Sie brachen sofort nach Albany in Australien auf, Kingsley unterrichtete währenddessen den Zaubereiminister von Australien, um ihn darauf vorzubereiten, dass zwei hochrangige Angehörige des britischen Zaubereiministeriums einreisen würden, um einen Angriff zu verhindern.

Doch sie kamen zu spät – die Todesser waren ihnen zuvor gekommen. Es waren zehn Todesser, die sie im Haus antrafen. Diese waren gerade dabei, das Haus zu durchsuchen auf der Suche nach Connor.

Zuerst etwas überrumpelt, gelang es Severus und Lucius schnell, die ersten fünf auszuschalten. Aber auch die restlichen bereiteten ihnen keinen großen Ärger. Es waren Todesser der letzten Stunden Voldemorts. Todesser, die frisch Voldemorts Reihen beigetreten waren kurz vor Ende der Schlacht.

Männer und Frauen, die kaum kampferprobt waren und sich verkrümelten, nachdem feststand, dass Voldemort den Krieg nicht gewinnen konnte. Jetzt wollten sie Rache. Rache für ihren Meister. Rache nehmen an den Angehörigen derjenigen, die maßgeblich an Voldemorts Untergang beteiligt gewesen waren. Die Grangers standen ganz oben auf der Liste.

Für Joshua Granger konnten sie nichts mehr tun – er war bereits tot, als Severus und Lucius eintrafen. Jane Granger lebte noch – eine Todesserin versuchte gerade aus ihr herauszupressen, wo sich der kleine Connor befinden würde. Severus fackelte nicht lange und streckte sie mit einem Fluch nieder, so dass sie tödlich getroffen zu Boden sank.

Jane lächelte ihren Schwiegersohn glücklich an – Severus bemerkte gleich, dass ihr nicht mehr zu helfen war. „Jane, Du hattest Recht, Mia empfindet viel mehr für mich, als sie dachte. Sie gestand mir vor einigen Wochen, dass sie mich liebt. Wir planen gerade unsere Flitterwochen in den Sommerferien. Wir wollen auf die Insel der Malfoys bzw. auf unseren Teil der Insel, den wir uns gekauft haben, Mia hat Euch ja schon Bilder geschickt.

Unser Haus ist schon fertig – wir wollen Euch drei nächstes Jahr zu Ostern dorthin einladen, Weihnachten feiern wir ja wieder zusammen auf Prince Castle.“

„Connor,“ hauchte Jane Granger.

„Wir finden den Kleinen, er wird sich hier irgendwo verstecken. Dein Sohn ist schließlich ein genauso schlaues Kerlchen wie seine große Schwester. Wie wir es versprochen haben, werden Mia und ich ihn aufziehen, als wäre er unser Sohn. Wir werden ihm von Euch erzählen, ihm Bilder zeigen, wir verleben halt Flitterwochen zu dritt.

Und wir nehmen Dich und Joshua mit nach Prince Castle, damit Ihr zu Hause bei Connor, Mia, mir und Euren zukünftigen Enkelkindern seid. Es werden übrigens zehn Stück – Mia hatte zehn Reiskörner bei unserer Hochzeit in ihrem Haar und ein Orakelspiel hat die gleiche Zahl zutage gebracht – neun Söhne und zum Schluss mein süßes Töchterchen. Wir wollen sie Eowyn Hermine Eileen Jane nennen. Ich hoffe, es sieht aus wie unsere Mia. Ihr werdet also viele Enkel bekommen.

Die Prüfungen hat Mia erfolgreich beendet – die Ergebnisse stehen zwar noch nicht alle fest, aber ich die, die ich bereits kenne, zeigen deutlich, dass Mia den besten Abschluss seit Jahren schafft – ich glaub sogar, sie zieht mit mir gleich.

Ich verspreche Dir und Joshua hiermit, ich werde gut auf Connor und Mia aufpassen. Ich liebe Deine Kinder über alles und kann Dir und Joshua gar nicht genug danken, dass es sie gibt. Ihr seid die besten Schwiegereltern, die man sich nur wünschen kann.“ Nach diesen Worten lächelte Jane Granger glücklich und schloss die Augen.

Wie Severus es vorausgesehen hatte, fand Lucius Connor dreißig Minuten später im Kinderzimmer, versteckt im Kleiderschrank unter der Kleidung. Die Suche dauerte deshalb so lange, weil das Haus völlig verwüstet war: Alles war zerbrochen und auseinandergerissen. Connor weinte lautlos und wich ängstlich vor Lucius zurück.

Erst als er erkannte, dass es sein Onkel Luc war, fing er an zu schreien und dicke Tränen liefen über seine Wangen, reckte ihm seine kleinen Ärmchen entgegen – immer wieder waren die Worte Mommy und Daddy zu hören.

Lucius hob ihn auf seine Arme und wickelte ihn in seinen Umhang – der Kleine sollte nicht sehen, wie sein Elternhaus aussah. Zwischenzeitlich waren die australischen Auroren eingetroffen und hatten die zwei Todesser, die die Auseinandersetzung mit Severus und Lucius schwer verletzt überlebten, in Gewahrsam genommen.

Die Leichname von Jane und Joshua Granger waren bereits per Portschlüssel unterwegs nach Prince Castle. Australische Erinnerungsmächte würden die Gedächtnisse der Nachbarn so verändern, dass sie sich nicht mehr daran erinnern könnten, einmal die Familie Granger als Nachbarn gehabt zu haben oder dass es hier im Ort einmal eine Zahnarztpraxis namens Granger gegeben hatte.

Severus eilte auf Rufen von Lucius herbei und übernahm Connor. Connor kuschelte sich glücklich an ihn,

immer noch rannen dicke Tränchen über seine kleinen Wangen. Wie Lucius zuvor, wickelte Severus Connor in seinen Umhang und raunte ihn beruhigende Worte ins Ohr. Er erzählte Connor, dass sie gleich zu Mia gehen würden. Bei dem Wort Mia fing Connor an zu strahlen.

„Mia lieb, meine Mia.“

„Unsere Mia,“ erwiderte Severus.

„Unsre Mia“, wiederholte Connor und kuschelte sich an Severus. „Con Sev misst.“

„Ich habe Dich auch vermisst, kleiner Schwager.“

Lucius suchte währenddessen im Hause nach allem was nicht zerstört worden war wie Fotos, Bücher – Erinnerungen an ein glückliches, heiles Familienleben der Grangers.

Severus hatte Hermine noch auffangen können, bevor sie zusammensank. Es war alles zu viel für sie gewesen: Erst die UTZ-Prüfungen und dann noch diese Schreckensmeldung. Lucius übernahm Connor und lenkte ihn erfolgreich davon ab, sich um Hermine zu sorgen.

„Deine große Schwester lässt sich gerne von Sev tragen,“ raunte er dem Kleinen zu.

„Mia müde,“ lautete die Antwort.

Poppy eilte Severus hinterher, der Hermine mit langen Schritten aus der Großen Halle trug. Lucius blieb absichtlich zurück, wollte er Poppy doch die Möglichkeit geben, sich um Hermine zu kümmern, ohne dass der Kleine das mitbekam.

„Sieh mal Connor, da drüben sitzt Severus Haus. Erkennst Du da jemanden wieder?“

„Onki Dray, Tan Sena,“ krakelte Connor los und strahlte, als Serena und Draco auf ihn zukamen und ihn in die Arme schlossen.

Serena war ziemlich verweint, lächelte Connor trotzdem freudestrahlend an. „Ich hab Dich vermisst, mein Süßer.“

„Tan Sena lieb,“ Connor streckte dem Mädchen seine Ärmchen entgegen und drückte ihr einen feuchten Kuss auf die Wange. „Onki Dray auch lieb.“

„Ich hab Dich auch lieb, Du kleiner Charmeur,“ lachte Draco den Jungen an, doch das Lächeln erreichte nicht seine grauen Augen.

„Wo Tan Cissy, wo Angel?“ wollte Connor wissen.

„Zuhause bei den Zwillingen.“

„Zwillische?“ fragte Connor verwirrt.

„Ja, ich hab noch zwei kleine Schwestern bekommen,“ erklärte Draco ihm. „Die sind so klein, die sind viel kleiner als Du.“

„Con droß,“ kam die umgehende Antwort.

„Ja, Du bist schon ein großer Junge. Du kannst ja dann auf meine Mädels aufpassen, wenn Ihr hier zur Schule geht,“ trotz des traurigen Ereignisses musste Lucius doch lachen. Der kleine Junge war einfach zu goldig – genau wie Draco in seinem Alter.

„Con passt auf Zwillische auf. Wo Sev, wo Mia?“ kam die Frage.

„Wir bringen Dich jetzt dorthin, vorher kannst Du aber noch Deine Tante Minerva begrüßen.“

„Tan Min,“ stimmte Connor zu und Lucius trug ihn zur Direktorin, die ihn umarmte und herzte.

„Schön, dass Du wieder hier bist, Connor. Kannst Du Dich noch daran erinnern, was Du Weihnachten versprochen hast, wo Du später hier wohnen willst?“

„Con zu Sev“, kam die prompte Antwort. Lachen war zu hören, da jeder die Unterhaltung mit angehört hatte. „Angel zu Mia.“

In der Wohnung angekommen, erkundigte sich Lucius leise nach Hermines Befinden. Draco und Serena übernahmen es, Connor zu beschäftigen, damit dieser nichts von der Unterhaltung mitbekam.

„Poppy hat ihr einen leichten Schlaf- und Beruhigungstrunk verabreicht – sie wird jetzt schlafen, das war einfach zu viel für sie.“ Severus rieb sich müde die Augen. „Danach werde ich ihr wohl oder übel alles erzählen müssen was in Australien passiert ist. Wenn es ihr morgen besser geht, sollten wir wohl am besten mit Connor einkaufen gehen – viel haben wir von seinen Sachen erstens nicht retten können und zweitens sind sie nichts für dieses Klima. Spielzeug brauchen wir auch. Dann müssen wir noch sein Kinderzimmer einrichten.“

„Das übernehmen wir,“ unterbrach ihn Lucius. „Ich werde umgehend Narzissa informieren – sie kann dann zusammen mit Serena einkaufen gehen. Du bleibst bei Deiner Mia, während Draco und ich auf Connor und Annabelle aufpassen.“

„Das wäre eine große Erleichterung für mich,“ müde rieb Severus seine Augen. „Wir brauchen ja nicht nur hier ein Kinderzimmer, sondern auch auf Prince Castle und auch auf der Insel.“

Sonntag werden wir dann auf Prince Castle eine Trauerfeier für Jane und Joshua abhalten und sie in der Familiengruft bestatten. Dann sind sie immer bei Hermine, Connor, ihren künftigen Enkeln und bei mir. Ich glaube, dass wird meiner Mia gefallen.“

Über das Flohnetzwerk informierte Lucius Narzissa über die Geschehnisse und bat sie, umgehend nach Hogwarts zu kommen. Narzissa ließ die Zwillinge bei ihrer Elfe Kiku, die sich schon um Draco und Annabelle gekümmert hatte, und flohte zusammen mit der Kleinen nach Hogwarts.

Annabelle strahlte, als sie Connor sah und auch dieser freute sich sichtbar, seine kleine Freundin und seine Tante Cissy wieder zu sehen. Draco und Lucius schnappten sich danach die beiden Knirpse und gingen mit ihnen nach draußen an den See, Narzissa und Serena flohten in die Winkelgasse um die Kinderzimmereinrichtung zu besorgen.

Severus war ganz froh, dass er erst einmal eine Weile alleine mit Hermine war. So konnte er sich sammeln, etliches erledigen und Hermine hatte die Ruhe, sich etwas zu erholen. Sicherlich, Hermines Schlaf war

wahrscheinlich nicht lang genug, um den Tod der Eltern zu verschmerzen, aber vielleicht linderte er den ersten Schock.

Zwei Stunden später waren die Kinderzimmer in Hogwarts, Prince Castle und auf der Insel perfekt eingerichtet, auf Connors Nachttisch standen Fotos seiner Eltern, aber auch ein Hochzeitsfoto von Hermine und Severus, ein Foto von Annabelle und ihrer Familie. Sogar ein paar Kleidungsstücke zur Überbrückung hatten Narzissa und Serena besorgt.

An den Wänden sah man fliegende Schnatze, Einhörner und Eulen, der Boden bestand aus einem flauschigen grünen Teppich, an der Decke funkelten Sterne. Es gab in der Ecke eine kleine Spielecke, das Bett hatte die Form einer Ritterburg, es gab Regale für Spiele und Stofftiere sowie Bilderbücher.

Draco und Lucius kamen mit den Kindern wieder in die Wohnung der Snapes, nachdem Connor erschöpft eingeschlafen war. Severus sah etwas hilflos aus, als Lucius ihn den schlafenden Jungen in die Arme drückte.

„Leg ihn am besten neben Mine und lass ihn schlafen,“ riet Narzissa ihm. Dann verabschiedete sich die Familie Malfoy. Severus tat wie ihm geheißen und legte Connor in die Mitte des Bettes, hexte ihm einen Schlafanzug in den Slytherinfarben an, legte sich daneben und schlummerte ebenfalls leicht ein.

Zwei Stunden später wurde er davon geweckt, dass Connor seine Augenlider hochhob „Sev wach?“

„Ja, Connor, ich bin wach.“

„Con Hunger.“

„Dann werden wir Dir jetzt etwas zu essen besorgen, Kleiner. Sei aber bitte leise, Mia schläft noch.“

„Nein, ich bin auch gerade aufgewacht,“ hörte man eine leise Stimme.

„Mia, meine Mia,“ krächte Connor und stürzte sich auf seine Schwester.

„Unsere Mia, Connor, unsere Mia, Du musst meine Frau schon mit mir teilen,“ erwiderte Severus überhaupt nicht ernstgemeint, erreichte damit aber sein Ziel, Hermine lächelte, wenn auch etwas schwach.

„Dein Bruder ist ziemlich besitzergreifend, meine Süße.“

„Das muss er irgendwie von seinem Schwager haben bzw. dass muss an den Männern in unserer Familie liegen. Was ihnen einmal gehört, geben sie auch nicht mehr her. Aber gerade deshalb liebe ich Euch.“

Später waren die Weasleys und Harry erschienen. Molly liefen die Tränen über die Wangen, als sie Hermine in ihre Arme zog. „Mäuschen, es tut mir so leid. Wenn ich Dir irgendwie helfen kann, sag es einfach. Arthur, Ginny, Fleur, Susan, die Jungs und ich sind immer für Dich da.“

„Danke Molly, ich weiß, dass ich mich auf Euch verlassen kann,“ Hermine unterdrückte mühsam das Weinen. „Komm, ich stell Dir Connor vor.“ „Connor, das ist Tante Molly, sie ist die Mommy von Tante Ginny, Onkel Ron, Onkel George, Onkel Bill, Onkel Charlie und Onkel Percy.“

„Tach, Con,“ der Kleine gab Molly artig die Hand, während er sich an Severus festhielt.

„Was hältst Du davon, wenn Arthur und ich die Großelternstelle bei Connor einnehmen – Tanten und Onkels hat er genug und bekommt er noch und Du bist schließlich auch meine „Adoptivtochter“.

„Wenn, wenn Euch das recht ist, ich würde mich freuen. Zumal Connor noch nie Großeltern gehabt hat. Connor,“ Hermine kniete sich neben ihr Brüderchen.

„Ja, Mia?“

„Was hältst Du davon, wenn Du zu Tante Ginnys Mommy Grandma sagst und zu ihrem Daddy Grandpa?“

„Sevs Mommy auch Cons Granny,“ der Kleine schlang seine Ärmchen um Hermines Hals. „Hat sie gesagt Weihnacht.“

„Eileen hat Dir erlaubt sie Granny zu nennen?“ Hermine fragte vorsichtig nach, diese Information war ihr neu.

„Ja, Granny Eileen lieb, meine Granny,“ bestätigte Connor und nickte bestätigend.

Hermine sah Severus fragend an: „Hast Du das gewusst?“

„Nein, Mom hat mir zwar öfters vorgeschwärmt, wie süß Connor wäre und dass sie sich genau solche Enkel von uns wünscht. Dass sie sich unseren Kleinen als ersten Enkel auserkoren hat, wusste ich nicht. Aber ich freue mich für Mom und Con. Jetzt weiß ich wenigstens, woher er die ganzen Märchen kennt: Meine Mutter hat mir die gleichen als Kind erzählt,“ Severus lächelte Hermine an und schloss sie und Connor in die Arme.

Die ersten Tage als Familie

Langsam wachte Hermine auf. „Morgen, meine Süße. Ich glaub, wir brauchen gar nicht so ein großes Bett, da Du seit neuesten immer halb auf mir schläft,“ foppte Severus Hermine liebevoll und streichelte zärtlich ihr Gesicht.

„Morgen, Du bist einfach zu bequem, kuschelig wie der Teddy, den ich als Kind hatte, mein Raphael. Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich Dich schon vor Jahren angebaggert und mich nachts zu Dir in die Kerker geschlichen,“ wisperte Hermine ihm zu. „Ich hoffe nur, ich bin Dir nicht zu schwer.“

Severus schmunzelte, zog Hermine ganz auf sich - Hermine war immer noch ein Leichtgewicht und würde es wahrscheinlich auch immer bleiben, egal wie viel Schokolade sie auch essen mochte oder ob sie mit Sechslingen schwanger war.

„Ich kann es immer noch nicht glauben, will es nicht glauben, was passiert ist,“ Hermine schluchzte und schmiegte sich hilfesuchend enger an Severus. „Warum, kannst Du mir das erklären. Der Krieg ist doch vorbei. Selbst solchen Vollidioten müsste doch bewusst sein, dass ihnen das überhaupt nichts bringt. Wer sollte solche Taten gutheißen. Voldemort ist schließlich tot oder hat irgendjemand seine Nachfolge angetreten und wir haben es nicht mitbekommen?“

„Nein, jedenfalls sind mir keine Gerüchte zu Ohren gekommen. Es sind nur noch versprengte Restgruppen vorhanden, die von den Auroren eine nach den anderen ausgehoben wird. Wir haben gestern alle Todesser vernichtet bis auf zwei, die allerdings schwer verletzt sind. Sie werden gerade zusammengeflickt und anschließend verhört. Ich hoffe, wir können herausfinden, ob noch mehr Todesser solche Pläne hegen, wo sie sich aufhalten, ob jemand sie mit Geldmitteln versorgt. Sie bekommen ihre gerechte Strafe.“

„Was hältst Du davon, wenn wir heute nach Muggellondon gehen und für Connor Kleidung und Spielzeug besorgen,“ fragte Severus Hermine. „Oder möchtest Du lieber hier oder auf Prince Castle bleiben?“

„Nein, je eher wir für Connor alles besorgen, desto besser. Ich glaube, eine Ablenkung wird mir gut tun.“ Hermine schniefte etwas. „Ich muss mich aber noch um alles kümmern, die Beerdigung, das Haus in Australien ... Es gibt noch so viel zu tun und ich weiß nicht, wo ich anfangen soll.“

„Es ist alles schon geregelt, meine Süße. Das Haus bzw. das Grundstück und die Zahnarztpraxis in Australien sind verkauft, das Geld für Connor bei Gringotts angelegt. Alle Wertgegenstände, Erinnerungsstücke haben Lucius und ich gerettet und mitgebracht.“

Die australischen Erinnerungsmomente modifizierten die Gedächtnisse der Nachbarn. Kingsley und sein australischer Kollege halfen uns mit den Formalitäten. Deine Eltern wurden bereits gestern mit einem Portschlüssel nach Prince Castle gebracht, wo sie morgen in der Familiengruft beigesetzt werden. Die Vormundschaft für Connor ist beantragt und sollte Anfang nächster Woche bestätigt werden – Kingsley will sich persönlich darum kümmern.“

„Ich bin sprachlos – danke, dass Du alles so schnell in die Wege geleitet hast. Ich hätte nicht gewusst, wo ich anfangen sollte.“ Hermine beugte sich über Severus, gab ihm einen zärtlichen Kuss.

Severus vertiefte diesen Kuss, rollte sich herum, so dass er auf Hermine herunterblicken konnte. Dabei passte er auf, dass er sie mit seinem Gewicht nicht erdrückte. Doch leider hielt dieser Moment nicht lange an. Plötzlich hörte man ein Rufen.

„Sev, Mia, Sev, Mia, Con wach.“

„Was ist das,“ Hermine war verwirrt, woher kam auf einmal Connors Stimme.

„Eine Erfindung von Harry – Harry erzählte mir, dass es bei den Muggels sogenannte Babyphone gibt. Also haben wir jetzt auch eins, damit wir immer wissen, wann Connor aufwacht oder einen Alptraum hat. Warte kurz, ich hole unseren Kleinen.“

Severus erhob sich und kam wenig später mit Connor auf dem Arm wieder. „Mia, meine Mia,“ krächte Connor glücklich und streckte ihr die Ärmchen entgegen.

„Morgen, Connor, hast Du gut geschlafen?“

„Ja, gut,“ Connor gab seiner Schwester einen dicken Kuss und grinste Severus verschmitzt an.

„Ja, ja, das geht ja schon gut los, mein Kleiner: Kaum wach und schon meine Frau knutschen.“

Hermine lachte und zog Severus Kopf zu sich. „Mein armer Mann, tha gràdh agam ort(sa), ich verspreche Dir, ich werde Dich für alles entschädigen, für alle Vernachlässigungen meinerseits.“

„Das hoffe ich, meine Süße, Du weist gar nicht, wie sehr ich mich auf unsere Flitterwochen freue – dann vernachlässigst Du mich wenigstens nicht mehr,“ Severus gab Hermine einen liebevollen Kuss um ihr zu zeigen, dass er nur Spaß machte. „Cissy und Serena haben die Kinderzimmer hier, auf Prince Castle und auf der Insel schon eingerichtet. Sollten sie Dir nicht gefallen, kannst Du sie selbstverständlich ändern.“

„Da ich Cissys und Serenas guten Geschmack kenne, wüsste ich nicht, was ich an der Einrichtung ändern sollte. Sie werden perfekt sein. Und den Rest besorgen wir gleich. Connor, wollen wir einkaufen gehen – Du, Sev und ich?“

„Ja.“

„Na, dann lasst uns mal frühstücken.“ Severus trieb Frau und Kind aus dem Bett und scheuchte die Beiden vor sich her ins Bad.

Ausnahmsweise ließen Severus und Hermine sich das Frühstück in ihrer Wohnung von Winky servieren. Hermine wollte heute noch nicht wieder in der Großen Halle essen – lieber wollte sie alleine sein mit Severus, Connor und ihrer Trauer. Der Realität würde sie sich früh genug wieder stellen müssen.

Winky dachte an alles, für Connor brachte sie leckere Pfannkuchen mit einem lustigen Gesicht mit. Connor klatschte glücklich in die Hände, als er diese sah. „Connor, das ist unsere Winky. Winky kümmert sich hier in Hogwarts um alles und gehört zu unserer Familie,“ stellte Hermine ihrem Brüderchen die Hauselfe vor.

„Mistress Hermine ist zu gütig,“ strahlte Winky glücklich.

„Winky, Connor wird von jetzt an bei uns wohnen, weil, weil ...,“ Hermines Stimme brach, mühsam konnte sie die Tränen zurückhalten.

„Ich weiß es schon, Mistress Hermine. Alle Elfen Hogwarts wissen es und es tut uns allen leid,“ bekundete Winky ihr Beileid. „Wenn Sie wollen, passe ich gern auf Connor auf. Winky liebt Kinder.“

„Sehr schön, Winky, wir kommen bestimmt auf Dein Angebot zurück.“

Connor sah Winky interessiert und neugierig an – Hauselfen kannte er ja schon von Prince Castle. Schnell hatte er Weihnachten herausgefunden, dass diese kamen, sobald man sie rief. Annabelle hatte ihm damals erklärt, dass er dies bitte nicht machen sollte um auszuprobieren, ob diese auch wirklich kamen, wenn man sie rief.

Connor hatte ihr aufmerksam zugehört und tatsächlich schon mit knapp einem Jahr verstanden, dass er nicht aus Lust und Laune den Namen der Hauselfen rufen sollte. Connor war mit seiner netten, freundlichen Art schnell der erklärte Liebling der Elfen geworden. Ständig hatten sie ihm seine Leibgerichte bereitet, mit ihm gespielt.

Connor seinerseits liebte die Elfen, die nicht viel größer waren als er selbst. So viele Spielgefährten hatte er noch niemals gehabt. Spontan rutschte Connor deshalb von seinem Stuhl und umarmte Winky. „Con mag Winky“, war sein Kommentar dazu.

Nach dem Frühstück brach die neue kleine Familie Snape-Granger auf nach Muggellondon. Severus hatte vorgeschlagen, erst bei Harrods einzukaufen. Außerdem hatte Hermine ihm erzählt, dass sich in der Nähe ein großes Spielwarengeschäft namens Hamleys befand. Dort wollten sie Spielzeug für Connor besorgen.

Severus hatte erst Muggellondon vorgeschlagen, da er nicht wollte, dass Connor sich irgendwie verplapperte, wenn er zuerst die Winkelgasse mit all ihren magischen Gegenständen sah.

Hermine überließ Severus nur zu gern die Führung. Sie fühlte sich noch ziemlich müde und ausgelaugt. Zeitweilig hätte sie sich am liebsten in die Ecke gesetzt und vor sich hingestarrt oder sich einfach nur in Sevs Arme gekuschelt und geweint, stundenlang.

Doch Severus kümmerte sich rührend um sie: Er tröstete sie, hörte ihr zu, war immer für sie da, zeigte ihr, dass er sie verstand, wie sehr er sie liebte. Und er liebte ihren kleinen Bruder – dass hatte sie schon zu Weihnachten mehr als deutlich bemerkt.

Er behandelte Connor wie er es bei der Taufe versprochen hatte – wie seinen eigenen Sohn. Hermine wusste, Severus würde nie einen Unterschied zwischen Connor und seinen leiblichen Kindern machen. Im nächsten Moment merkte sie, dass Severus sie fragend und besorgt anblickte.

Hermine lächelte ihn beruhigend zu: „Ich liebe Dich, mein Raphael,“ flüsterte sie ihm zu und zog seinen Kopf zu einem Kuss zu sich herunter. Severus bedankte sich für dieses Geständnis seinerseits mit einem Kuss.

Für den Besuch bei Harrods hatten Hermine und Severus sich wieder in den Earl und die Countess of Prince verwandelt. Nur bei Connor verzichteten sie darauf, ihn allzu fein anzuziehen – der Kleine trug eine fesche Jeans, eine bunte Jacke und ein grün-silbernes Sweatshirt, bunte Turnschuhe vervollständigten seine Aufmachung, trotzdem sah man auf dem ersten Blick, dass er nur hochwertige Kleidung trug.

Diesmal führte ihr Weg als erstes in die Kinderabteilung. „Kann ich Ihnen behilflich sein,“ fragte höflich eine junge Verkäuferin.

„Ja, wir benötigen für meinen kleinen Schwager eine komplette Garderobe und zwar für alle Gelegenheiten,“ tat Severus seine Wünsche kund, ganz der Earl of Prince.

„Ich erinnere mich an Sie,“ platzte die Verkäuferin los und entschuldigte sich gleich darauf für ihren Ausbruch. „Tut mir leid, Mylady, Mylord. Aber ich kann mich noch gut an Ihren ersten Besuch erinnern. Ich

fand es so romantisch, wie Sie die Babywäsche, die Ihrer Frau so gut gefallen haben, in den Einkaufswagen legten und dann meinten, Ihr erstes Kind würde zwar erst in einigen Jahren kommen, aber wenn Ihrer Frau die Sachen so gut gefallen würden, würden Sie sie ihr jetzt schon kaufen.

Ich fand das so süß, ich entschuldige mich dafür, wenn es sich so banal anhören sollte, aber so etwas hört man selten, besonders beim Adel. Sie haben mir damit ein schönes Erlebnis bereitet,“ beendete die Verkäuferin ihre Erklärung.

Severus zog Hermine in seine Arme und hauchte ihr einen Kuss auf die Wange. „Sie müssen sich nicht entschuldigen. An diesem Tag waren meine Frau und ich unterwegs um Geschenke für unseren Cousin und seine Frau bzw. deren neuen Kinder zu erwerben. Und ich konnte einfach nicht widerstehen, meiner Frau diese kleine Freude zu bereiten.

Die anderen Babysachen sind übrigens hervorragend angekommen. Die Zwillinge sehen darin niedlich aus. Und jetzt brauchen wir eine komplette Garderobe für unseren kleinen Connor.“

Connor, der bislang schweigend auf Severus Arm gesessen hatte, streckte der Verkäuferin sein Händchen entgegen: „Tach, Con.“

„Freut mich sehr, Dich kennenzulernen, Connor,“ die Verkäuferin strahlte, der kleine Kerl hatte bereits ihr Herz gewonnen. „Was möchtest Du denn haben?“

„Con wie Sev“, kam die klare Antwort.

„Du möchtest also genauso aussehen, wie Dein Schwager?“

„Bruder,“ stellte Connor klar.

„Also wie Dein großer Bruder, dann komm mal mit.“ Die Verkäuferin suchte schnell einen Anzug heraus, der dem ähnelte, den Severus für den Besuch in Muggellondon angezogen hatte. „So, nun lass mal sehen, ob wir den in Deiner Größe haben?“

Es dauerte nicht lange – schon nach kurzer Zeit häuften sich die Kleiderberge. Severus bestand darauf, dass Connor eine komplette neue Garderobe einschließlich Schuhen bekam – einige Kleidungsstücke kauften sie in mehreren Größen, weil sie Connor gut gefielen und er darin so niedlich aussah.

Da sie die Wochenenden auf Prince Castle verbrachten und den Rest der Woche außerhalb der Ferien in Hogwarts war es wichtig, dass sie die Kleidungsstücke doppelt besaßen, wollten sie nicht ständig alles einpacken.

Severus achtete besonders darauf, dass Hermine dem Kleinen auch verschiedene Kleidungsstücke für den Strand aussuchte. Auch warme Sachen bzw. Wintersachen waren schon dabei – schließlich herrschte in Schottland ein raueres Klima und so mussten sie nicht ständig nach Muggellondon zum Einkaufen.

Am 3. Juli waren sie zudem auf der Hochzeit von Harry und Ginny, der Kleine brauchte also auch etwas Festliches. Connor sollte es schließlich an nichts fehlen bei ihnen.

Connor ließ das ganze Anprobieren problemlos über sich ergehen. Er quengelte nicht einmal, dass ihm langweilig wurde, sondern blieb immer lieb und freundlich, lachte die Verkäuferin an, busselte seine große Schwester, umarmte Severus. Er suchte sich begeisterte seine Sachen aus – zur großen Freude von Severus war nichts in den Farben rot, orange, gelb oder lila darunter, seine bevorzugten Farben waren grün, silber und

blau.

Er war genauso problemlos, wie seine Eltern es immer geschrieben hatten. Ein rundum zufriedenes, liebes Kerlchen.

Nur einmal gab es einen kleinen Zwischenfall: Ein Junge von ca. 5 Jahren wurde nebenan mit einer neuen Garderobe ausstaffiert. Ständig hatte er etwas auszusetzen: Die Farbe gefiel ihm nicht, der Schnitt, die Verkäuferin, die Connor bediente, sah ihn böse an ...

Sein Kindermädchen beschimpfte er, schikanierte es immerzu. Die ganze Zeit spielte er mit einer wertvollen Glaskugel achtlos herum, obwohl sein Kindermädchen ihn darum bat es zu unterlassen und ihr die Kugel auszuhändigen. Connor sah ihn an, nicht begreifend, wie man sich so aufführen konnte.

„Was starrst Du mich an, Du Wicht,“ fauchte der Junge Connor an.

„Junge böse,“ kam schnell die Reaktion.

„Scher Dich um Deine eigenen Sachen, Du Gartenzwerg.“

Connor erbleichte, er war es nicht gewohnt, so angefahren zu werden. Auf einmal gab es einen Knall und die Glaskugel, die der Junge in der Hand hielt und ständig damit spielte, zersplitterte in tausend Teile.

„Archibald Wilbert, ich hab Dir gesagt, sei vorsichtig mit der Kugel, die war teuer. Warte, bis ich das Deinen Eltern erzähle,“ fauchte das Kindermädchen und zerrte Archibald hinter sich her.

Hermine und Severus warfen sich einen kurzen Blick zu. Archibald war das bestimmt nicht gewesen. Es schien vielmehr, als sei dies ein Ausbruch kindlicher Frühmagie. Die Verkäuferin, die sich um Archibald gekümmert hatte, entschuldigte sich vielfach.

„Das kann passieren,“ beruhigte Hermine sie. „Vielleicht hat er etwas zu fest zuge drückt.“

Die andere Verkäuferin sah Hermine, Severus und Connor prüfend an. „Jetzt weiß ich wer Sie sind,“ platzte die Verkäuferin los, als ihre Kollegin außer Hörweite war.

Severus und Hermine sahen sich vorsichtig an.

„Tut mir leid, dass ich Sie nicht sofort erkannt habe, Prof. Snape, Mrs. Snape. Aber jetzt ist mir alles klar, Connor war es, weil er sich über Archibalds Verhalten ärgerte.“

„Woher wissen Sie, wer wir sind?“ fragte Hermine vorsichtig.

„Mein Name ist Bess McDearmont,“ stellte sich die Verkäuferin vor. „Mein Bruder Sean besucht die 2. Klasse in Hogwarts. Er ist ein Hufflepuff. Er ist muggelgeboren. Ich bin nicht magisch veranlagt, aber meine kleine Schwester Sally ist es ebenfalls. Er erzählt so viel von der Schule in den Ferien, schreibt über alles, von Harry Potter und seinen besten Freunden Hermine Snape und Ron Weasley.“

Eigentlich wäre er schon in der 3. Klasse, aber letztes Jahr haben wir uns versteckt gehalten, nachdem unsere Eltern von Todessern im Zuge eines Angriffs auf Muggelgeborenen getötet wurden. Ich bin nur froh, dass diese Zeiten vorbei sind und er wieder in seine heißgeliebte Schule konnte.“

„Leider sind diese Zeiten immer noch nicht vorbei,“ Hermine liefen die Tränen über das Gesicht. „Gestern wurden in Australien Connors und meine Eltern umgebracht von Todessern, der Kleine konnte sich zum Glück verstecken.“

„Pst, Süße, nicht weinen. Es kommt alles wieder in Ordnung,“ Severus nahm sie in die Arme und tröstete sie.

Unterstützt wurde er von Connor, der Hermine Beine umklammerte und ebenfalls murmelte, „Nicht weinen, Mia, Du lieb.“

„Das tut mir leid,“ die Verkäuferin war sichtbar geschockt zu hören, dass es immer noch von Todessern initiierte Morde gab.

„Sie konnten es nicht wissen,“ Severus wischte Hermine liebevoll die Tränen ab.

Bevor die Verkäuferin noch etwas sagen konnte, kam ein kleiner dicklicher Mann herbei gestürzt: „Ms. McDearmont, was muss ich da hören: Der Sohn von Minister Applebridge hat sich über Sie beschwert, eine Ihrer Kundinnen weint. Das wird ein Nachspiel haben. Sie sind gefeuert, fristlos.“

Ms. McDearmont erbleichte.

„Sie sollten sich erst einmal beide Seiten anhören, bevor Sie Ihr Urteil fällen,“ Severus Stimme war leise und klang sehr gefährlich. Hermine kannte diese Tonlage nur zu gut: So sprach Severus nur, wenn er wütend war, sehr wütend!

„Ms. McDearmont ist eine alte und gute Bekannte meiner Gemahlin und mir. Ich darf uns einmal kurz vorstellen: Mein Name ist Severus Niclas Raphael Snape Earl of Prince und das ist meine Frau Hermine Jane, Countess of Prince und unser kleiner Bruder Connor Joshua Raphael.“

Wir haben uns unterhalten, während Ms McDearmont uns äußerst zuvorkommend bedient und beraten hat, ihr Bruder Sean ist ein Mitschüler meines Cousins und meiner Gemahlin und ein Schüler von mir, ein sehr talentierter, fleißiger Schüler mit den allerbesten Noten. Wir sind mehr als zufrieden, genau wie bei unserem letzten Besuch.

Der Sohn des Ministers schikanierte fortwährend sein Kindermädchen, Ms. McDearmont und auch ihre Kollegin, beleidigte unseren kleinen Bruder. Es ist nicht die Schuld Ihrer Angestellten, dass der Minister einen so verzogenen Bengel zum Sohn hat.“

Der Mann war während Severus Rede immer kleiner und kleiner geworden. „Es tut mir leid, Eure Lordschaft, Eure Ladyschaft. Selbstverständlich ist die Kündigung damit vom Tisch.“

Eiligst verschwand er.

„Ich, ich danke Ihnen,“ stotterte die Verkäuferin. „Ich hätte nicht gewusst, was ich getan hätte, wenn ich die Stelle verloren hätte. Aber ich glaube, ich hab noch was Schönes für Connor.“

Eiligst verschwand sie nach nebenan. Minuten später kam sie mit mehreren Kinderjacken zurück. Es handelte sich um eine Jeansjacke, die auf dem Rücken eine aufwendige Stickerei aufwies.

Connor strahlte und streckte seine kleine Hand nach der Jacke aus. Ohne Hilfe zog er sie flugs über. Jetzt war die Stickerei erst richtig zu erkennen. Es war ein Dachs, ein Rabe, ein Löwe und eine Schlange, die sich auf dem Bild einträchtig tummelten.

„Das Wappen von Hogwarts,“ murmelte Hermine fassungslos.

„Ja“, stimmte die Verkäuferin zu. „Mir hat die Jacke immer schon gefallen, leider hat sie sich als

Ladenhüter entpuppt, wir haben nicht eine verkauft.“

„Jacke schön,“ strahlte Connor und drehte sich im Kreis.

„Wir nehmen sie,“ bestimmte Severus, „und zwar alle Größen, die sie haben.“

„Wir haben von jeder Größe 2 Stück und jeweils 5 Größen.“

„Wir nehmen alle, einmal für Connor und einmal für unser Patenkind Annabelle.“ Und Ms. McDearmont, Sie sollten hier kündigen und zwar schnell. Das ist kein Job für Sie auf Dauer. Wir geben Ihnen später einen Portschlüssel, den ich gleich schaffen werde.

Was ein Portschlüssel ist, hat Ihnen Sean sicher verraten? Ja, dann ist ja gut. Dieser wird sich morgen Mittag aktivieren und Sie und Ihre kleine Schwester zu uns bringen. Dort werden Sie einen Bekannten der Familie kennenlernen, der eine Haushälterin sucht. Er ist Reverend und sehr kinderlieb. Es ist also auch kein Problem, wenn die Kleine mitkommt und bei Ihnen im Pfarrhaus wohnt.

Er ist ein Squib, das ist jemand, dessen Eltern magisch sind, er selbst aber selbst magielose ist. Also das Gegenteil von Ihren Geschwistern.“ Die Verkäuferin nickte fassungslos, sprachlos über das Glück, was ihr auf einmal zuteilwurde. „Und Ihr Bruder kann Sie in den Ferien immer besuchen und bei Ihnen wohnen und ist dort, wo Sie leben in Sicherheit und willkommen. Dort wären Sie die am besten aufgehoben und Ihre kleine Schwester würde auch nicht auffallen, wenn sie unabsichtlich einmal zaubern würde.

So, und nun würden brauchen wir noch Spielzeug und Bücher für unseren Kleinen.“ Severus hatte resolut gesprochen, der Verkäuferin keine Gelegenheit für Einwände gelassen.

Der Reverend hatte ihm erzählt, dass er schon lange nach einer Haushälterin suchen würde, aber sich niemand melden würde. Welche Hexe wollte schon für eine Squib arbeiten. Andererseits konnte er auch schlecht eine Muggel einstellen, da er zwar ein Squib war, aber seine Familie magisch begabt ist und ihn, im Gegensatz zu der zumeist üblichen Praxis in magischen Familien nicht verstoßen hatte, sondern ihm die gleiche gute Ausbildung zuteil kommen ließ wie seinen magischen Geschwistern.

Der einzige Unterschied war halt, dass diese Ausbildung in der Muggelwelt stattfand und nicht in der magischen Welt. Außerdem bekam er regelmäßig von ihnen Besuch, war sogar mehrfacher Patenonkel bei den Kindern seiner Geschwister.

Die Schwester seines Schülers war ihm vom ersten Moment an sympathisch gewesen, er hatte durch seine langjährige Tätigkeit als Spion eine gute Menschenkenntnis erworben und zudem kannte er ihren Bruder.

Dieser war ein strebsamer, fleißiger und hilfsbereiter Schüler, der seinen Unterricht aufmerksam verfolgte, immer seine Hausaufgaben erledigte, zu den Klassenbesten gehörte, Klassensprecher und bei seinen Mitschülern sehr beliebt. Ein Schüler, dem er noch nie irgendwelche Punkte hatte abziehen müssen.

Er, Severus, war felsenfest davon überzeugt, dass das morgige Vorstellungsgespräch zur beiderseitigen Zufriedenheit ablaufen würde.

„Mine, Sev, Connor – was macht Ihr denn hier?“ Lucius in Begleitung eines Muggels war unbemerkt zu ihnen getreten.

„Das gleiche könnten wir Dich fragen, Luc.“ Hermine umarmte ihren Cousin und auch Severus begrüßte ihn.

Connor umarmte seinen Onkel stürmisch. „Onki Luc, Junge böse,“ gleich musste der kleine Mann mit dieser Geschichte herausplatzen. „Er zu Con Zwersch sagt.“

„Da hat jemand zu Dir Zwerg gesagt, mein Kleiner, das ist tatsächlich ein böser Junge,“ Lucius hob Connor auf seine Arme und lächelte ihn an, „das geht nicht, dass jemand meinen kleinen Süßen so beleidigt.“

„Was machst Du jetzt hier Luc?“ wiederholte Severus Hermine's Frage.

„Ich habe mir gedacht, es wird Zeit, dass unsere Familie endlich in Mug, äh London investiert, Grunnings war ja nur was persönliches, und ich bin deshalb mit Harry, der gerade ein Geschenk für Ginny sucht, hier.“

Das ist übrigens Mr. Gregory, er vertritt den Eigentümer von Harrods, der verkaufen will. Ich habe mir alles angesehen und der Kaufvertrag ist so gut wie perfekt. Harrods gehört in Kürze der Familie Potter, Prince und Malfoy zu gleichen Teilen.

Mr. Gregory darf ich Ihnen meinen Cousin Severus Earl of Prince und seine Gemahlin Hermine vorstellen? Der Kleine daneben ist im Übrigen der Bruder der Countess, Connor.“

„Sehr erfreut, Mylady, Mylord, Master Connor,“ Mr. Gregory verbeugte sich. „Ich freue mich, Sie kennenzulernen und hoffe, Sie sind zufrieden mit der Bedienung.“

„Ja, sind wir, Ms. McDearmont bediente uns tadellos, wir sind mehr als zufrieden mit ihr. Allerdings trat gerade eine unangenehme Situation ein. Der Abteilungsleiter von Ms McDearmont wollte sie feuern, weil der Sohn von Minister Applebridge Gerüchte über sie in die Welt setzte. Er hat die Kündigung allerdings zurückgezogen, nachdem wir ihn alles erklärten.“

„Das tut mir sehr leid,“ stotterte Mr. Gregory, „Ms. McDearmont ist eine unserer besten Verkäuferinnen.“

„Die selbstverständlich ihre Anstellung bei uns behält,“ mischte sich Lucius ein und begrüßte Ms McDearmont freundlich. „Aber dieser Abteilungsleiter nicht – es kann nicht angehen, dass jemand vor Kunden herunter geputzt und gefeuert wird.“

„Ms McDearmont wird trotzdem kündigen, Luc. Ihr Bruder Sean ist übrigens ein Mitschüler von Draco, Harry, Serena, Ginny und Mia. Ich habe ihr eine Anstellung bei Reverend McMiller versprochen, da können sie und ihre kleine Schwester Sally, die in einigen Jahren mit Annabelle und Connor zur Schule gehen wird, wohnen und Reverend McMiller kann auf sie aufpassen. Ihre Eltern kamen wie Mias, Connors und Harry Eltern bei einem „Autounfall“ ums Leben.“

Connor zupfte Lucius am Hemdkragen: „Kuck Jacke, Onkel Luc.“

„Wow, die ist aber chic – und was für ein schönes Wappen,“ Lucius sah Severus und Hermine grinsend an. „Das wäre auch was für meine kleine Annabelle.“

„Das haben wir uns schon gedacht,“ schmunzelte Severus und hielt die entsprechende Jacke hoch. „Alles schon eingeplant, Luc.“

„Dann sollten Sie jetzt hier Schluss machen, Ms McDearmont, nach Hause gehen, Ihre Sachen packen, Ihre Wohnung kündigen und morgen Mittag abfahrtsbereit sein,“ Severus lächelte die Verkäuferin an.

„Aber, aber, ich weiß doch gar nicht, ob es wirklich mit dieser Stelle klappt,“ wandte diese ein.

„Da würde ich mir keine Gedanken machen, aber wenn es Sie beruhigt, da kommt mein Cousin Harry, er

kann Sie zu Reverend McMiller bringen und Sie reden gleich mit ihm. Harry, das ist Ms McDearmont, ihr Bruder Sean ist in der 2. Klasse bei den Huffs.“

Harry war mittlerweile zu der Gruppe gestoßen und sofort von Connor umarmt worden.

„Onki Harry,“ der Kleine freute sich riesig, ihn zu sehen. „Kuck, Jacke.“

„Chic siehst Du aus, Con. Du musst später Ginny, Ron und den Anderen die Jacke zeigen.“

„Con zeigt Tan Ginny, Onki Ron Jacke,“ strahlte der Kleine.

„Ms McDearmont, ich freue mich, Sie kennenzulernen.“ Harry begrüßte die Verkäuferin, die natürlich aus den Erzählungen ihres Bruders wusste, wer Harry James Potter war.

„Harry, könntest Du mir einen Gefallen tun?“

„Klar, Severus, welchen?“

„Könntest Du Ms McDearmont bitte zu Reverend McMiller bringen zum Vorstellungsgespräch?“

„Selbstverständlich, Sev. Guter Jäger, Ihr Bruder, übrigens,“ Harry wandte sich an Ms McDearmont und reichte ihr seinen Arm.

Severus und Hermine verabschiedeten sich von Ms. McDearmont und Harry und schlenderten mit Lucius und Mr. Gregory weiter in die Spielwarenabteilung. Hier setzten sie ihre Einkäufe fort und auch Lucius konnte nicht widerstehen und seinen Kindern Massen an Spielzeug und Büchern zu kaufen. Da sie schon fast Eigentümer waren, bekamen sie die Sachen zum Einkaufspreis.

Connor schlummerte schließlich übermüdet auf Severus Armen ein, so dass Severus ihn am Ende zum wartenden Taxi trug – der Besuch bei Hamleys wurde aufgeschoben, fürs erste hatte der Kleine auch Spielzeug und Bilderbücher, außerdem wollten sie ja noch in die Winkelgasse, von dem Muggelspielzeug hielt Severus eh nicht viel, lebten sie doch in der magischen Welt.

Am meisten hatten es Connor seine neuen Stofftiere angetan: Ein grüner Drache, der auf den Namen Draci hörte; zwei kuschelige Teddybären, die sofort die Namen Sev und Mia bekamen, einen Hasen namens Cissy und einen kleinen Pinguin namens Angel. Daneben hatte er sich noch einen bunten Ball, zwei Autos, Bausteine, drei Puzzles, drei Bilderbücher und Sandspielzeug ausgesucht.

Hermine hatte noch eine Spielesammlung mit 750 verschiedenen Spielen ausgesucht, die sie später zusammen mit ihren Kindern spielen könnten.

Lucius begleitete sie, denn so ganz ohne Unterstützung wollte er doch nicht in Muggellondon bleiben. Das Taxi brachte sie zum Tropfenden Kessel. Severus entlohnte den Fahrer und die drei betraten mit ihren vielen Tüten und Taschen den Schankraum.

Hier wachte auch Connor wieder auf. Er rieb sich die Äuglein und sah munter in die Runde. „Con Hunger.“

„Dann lass uns hier was essen, Mia, Luc. Ich könnte auch eine Kleinigkeit vertragen, bevor wir hier unseren Einkaufsbummel fortsetzen.“

Gesagt, getan – sie ließen sich von Tom einen Ecktisch zuweisen und bestellten etwas zu essen.

Nach dem Essen verabschiedete sich Lucius, während die Familie Granger-Snape in der magischen Welt ihren Einkaufsbummel fortsetzte. Zuerst ging es zu Madame Malkins, wo Connor seine ersten eigenen Umhänge bekam. Hermine hatte Mühe, ihr Brüderchen von den schwarzen Umhängen wegzubekommen, die dieser partout wollte.

„Con wie Sev“, lautete seine Begründung für diese Farbe.

„Sev trägt diese Farbe weil er Lehrer ist, Connor, Du kannst andere Farben tragen,“ redete Hermine mit Engelszungen auf ihn ein.

„Connor, ich finde es lieb von Dir, dass Du wie ich aussehen willst,“ mischte sich Severus in das Gespräch ein, kniete sich neben den Kleinen. „Pass auf, was hältst Du davon, wenn Du einen schwarzen Umhang bekommst, dann schocken wir nächste Woche die anderen Schüler, dass wir beide gleich angezogen auftauchen und ansonsten suchst Du Dir andere Farben aus.“

Connor nickte, dieser Vorschlag gefiel ihm.

„Das kann ja was werden, wenn wir erst alle Kinder haben und unsere Söhne genau wie ihr Vater nur in schwarzen Umhängen rumlaufen“, lachte Hermine und schlang ihren Arm um Severus Taille.

„Würde es Dir sehr stören, wenn dieser Fall eintritt, Mia?“

„Nein, ich hoffe, dass alle unsere Söhne Dir gleichen, sowohl innerlich als auch äußerlich, mo run (gälisch für „mein Liebster“) - . Aber ich hoffe trotzdem, dass sie auch anderen Farben nicht abgeneigt sind – ich mag Dich nämlich auch gerne, wenn Du „Farbe bekennt.“

Weiter ging es in die „Magische Menagerie“. Severus war der Meinung, dass Connor ein Haustier bekommen sollte, welches ihm über die schwere Zeit hinweghelfen sollte. Hermine stimmte ihm zu und so betraten sie mit einem aufgeregten Connor den Laden.

„Guten Tag, die Herrschaften, wie kann ich Ihnen behilflich sein,“ der Inhaber des Ladens begrüßte sie höflich.

„Der kleine Mann hier hätte gern sein erstes eigenes Haustier,“ Severus deutete auf Connor, der auf seinen Arm thronte.

„Tag, Con,“ begrüßte der Kleine den Inhaber freudestrahlend.

„Freut mich sehr, Dich kennenzulernen, Connor, was möchtest Du denn haben?“ Der Inhaber schmunzelte über den aufgeweckten Jungen.

„Mia Sokrates,“ kam die prompte Antwort.

„Ich habe einen kleinen Kniesel,“ klärte Hermine den Inhaber auf.

„Dann komm mal mit, Connor, ich habe gerade heute junge Kniesel herein bekommen.“ Der Inhaber ging vor zu den entsprechenden Käfigen. Connor sah sich alle Kniesel an.

„Da,“ der Kleine zeigte auf einen kunterbunten winzigen Kniesel.

„Den möchtest Du haben?“ vergewisserte sich der Inhaber.

„Ja, Con möchte Minnie.“

Der Inhaber öffnete schmunzelnd die Käfigtür und legte den Mini-Kniesel in Connors Arme.

„Danke“, der Kleine strahlte über das ganze Gesicht. Severus bezahlte den Kniesel sowie ein Körbchen, eine Decke und Spielzeug für den Minitiger.

Weiter ging es in Eeylops Eulenkaufhaus – Severus war der Meinung, dass es langsam Zeit wurde, dass Hermine ihre eigene Eule bekam, schließlich wollte sie nach dem Abschluss mit ihren Freunden in Kontakt bleiben. Sicherlich könnte sie sich jederzeit Severus Raben oder eine der Schuleulen ausleihen, aber Severus wollte ihr halt eine eigene schenken.

Als Hermine meinte, sie bräuchte eigentlich keine eigene Eule, flüsterte Severus ihr unbemerkt vor den Verkäufer zu, er würde sich auch über kleine Briefchen von seiner Frau freuen. Dabei zwinkerte er ihr zu und meinte, sie wüsste schon, was für Briefchen er meinen würde.

Hermine errötete zwar, war aber nun überredet. Einen kleinen Steinkauz suchte sie sich aus, der sofort versuchte, in ihre Tasche zu krabbeln und sie fröhlich anschuschte und sich sofort mit Severus anfreundete, als dieser ihm einen Eulenkex zusteckte. Sie beschlossen, ihn Faramir zu nennen.

Weiter ging es zu Flourish & Blotts. Hermine staunte nicht schlecht, als sie all die verschiedenen Bilder- und Kinderbücher sah – diese Abteilung von Flourish & Blotts hatte sie all die Jahre vorher völlig übersehen.

„Sind die schön,“ flüsterte sie überwältigt, sie wusste gar nicht, welches sie zuerst oder zuletzt ansehen sollte.

„Such für Dich und Connor alles aus, was Euch gefällt,“ Severus war froh, dass Hermine sich trotz ihrer Trauer derart für die Bücher begeistern konnte. Hermine sah ihn überrascht an.

„Süße, wie ich Dich kenne, würdest Du doch einige von den Kinderbüchern hier gerne selber lesen, später lesen sie dann unsere Kinder bzw. bekommen sie von uns vorgelesen. Also, halt Dich nicht zurück und leg alles zur Seite, was Du und Connor haben möchtest. Du nimmst Dir die Kinderbücher vor, Connor und ich suchen die Bilderbücher aus.“

Hermine strahlte und eilte zu den entsprechenden Regalen. Severus zwinkerte Connor zu: „Unsere Mia ist jetzt voll und ganz in ihre Element und wir zwei suchen Dir jetzt auch Bücher aus.“

„Mia piept Bücher, Con auch,“ stellte Connor fest.

„Ja, Deine große Schwester liebt Bücher. Du also auch, mein Kleiner. Das scheint in der Familie zu liegen.“

Eine Stunde später waren sie bzw. ihre Kinder um 200 Bücher reicher. Zuerst hatte Hermine ein schlechtes

Gewissen gehabt, als sie bemerkte, wie viel Bücher sie und Severus ausgesuchten, doch Severus lachten nur und meinte, er wäre davon überzeugt, dass alle ihre Kinder absolute Leseratten werden würden und die Bibliothek Hogwarts hätte keine Kinderbücher anzubieten.

Schade eigentlich, denn er hätte in all den Jahren gemerkt, dass viele Kinder sich bestimmt zwischendurch gern mal ein Buch zum Schmökern ausleihen wollten. Er würde hierüber mal mit Minerva sprechen, dass die Bibliothek künftig eine Auswahl an Kinder- und Jugendliteratur sowohl aus der magischen Welt als auch aus der Muggelwelt anbieten sollte.

Das würde bestimmt allen gut gefallen oder zumindest den Meisten, berichtigte Severus sich schnell, nachdem Hermine grinsend nur die Namen Harry und Ron erwähnte. Ihre Kinder würden dieses Angebot auf alle Fälle häufig in Anspruch nehmen. Connor war auf alle Fälle selig, drei Bücher behielt er gleich in der Hand – er bestand darauf, dass Mia sie ihm in seinen kleinen Rucksack einpackte.

Nächste Station war das magische Spieleparadies, wo Connor fast die Augen rausfielen: Hier gab es sich selbst aufstapelnde Bauklötze; Stoffwölfe, die laufen und heulen konnten; Kinderbesen, magische Brummkreisel, Bälle, die die Farbe wechselten, Lernspiele und vieles mehr.

Doch Connor war bescheiden – er wollte nur einen Stoffwolf (Luc), einen hoppelnden Hasen (Sena) und einen Ball, so dass sie innerhalb einer halben Stunde fertig waren mit dem Einkauf im magischen Spieleparadies. Dass Severus bei diesem Angebot leuchtende Augen bekam, brachte Hermine zum Schmunzeln, was sie anfangs gut verbarg, als aber Severus hinter Connors Rücken immer mehr in seinen Einkaufskorb legte, meinte sie nur kopfschüttelnd:

„Ich glaub, Du bist das hier das Kind von uns dreien, Raphael, Du verwöhnst unseren Kleinen viel zu sehr.“

„Wenn es aber doch so großen Spaß macht, Mia, unser Sohn ist einfach zu süß,“ Severus sah sie aus bettelnden Augen an.

„Mach ruhig weiter, Liebling, was hältst Du davon, wenn Du Dir demnächst aus Deinem Lieblingskatalog wieder einmal etwas aussuchst,“ Hermine zwinkerte ihm vielsagend zu und streichelte unauffällig über seinen Po.

Severus verstand sofort und strahlte glücklich. „Ich komme gleich heute Abend auf Dein Angebot zurück, meine Süße, ich merke gerade, ich habe mir viel zu lange dieses Vergnügen versagt.“

Zum Schluss ging es zu einem Besuch bei George und Percy. Hier konnte Severus es gerade so verhindern, dass George seinem neuen „Neffen“ allerlei Scherzartikel zusteckte, was Percy und Hermine zum Grinsen brachte und George in Gelächter ausbrechen ließ, er hatte halt nur seinen „Schwager“ foppen wollen.

Percy konnte sich hinsichtlich Connor noch nicht so einigen: „Weißt Du, es ist schön, so einen kleinen Neffen zu bekommen, mit dem man schon etwas unternehmen kann. Andererseits bist Du ja meine „Schwester“ – also ist der Kleine mein „Bruder“. Ich nehme ihn als beides,“ Percy zwinkerte Hermine zu.

„Danke, Perce,“ Hermine umarmte den drittältesten Weasley-Sohn.

„Hey, ich denk nur an mich, Du weißt doch, dass ich egoistisch veranlagt bin,“ Percy winkte grinsend ab. „So kann ich Connor zweifach verwöhnen, als Onkel und als großer Bruder,“ und schon hatte Connor zwei

Minimuffs im Arm – einen in lila und einen in rosa.

Als Hermine protestieren wollte, einer würde vollkommen reichen, konterte Percy nur, der eine wäre ein Geschenk von Onkel Percy, der zweite eins von Connors großem Bruder Percy.

Danach gaben Hermine und Severus es auf, George und Percy daran zu hindern, ihren Bruder/Neffen mit Geschenken zu überhäufen. Vor allem, nachdem sie feststellten, dass Connor keine Scherzartikel bekam, sondern die Minimuffs, Juxzauberstäbe und allerlei nettes Spielzeug und harmlose Süßigkeiten.

Connor war natürlich begeistert von seinen neuen Onkel bzw. großen Brüdern und genoss den Besuch bei Weasleys Zauberscherze in vollen Zügen. George blühte merklich auf, er lachte und alberte mit Connor herum und zeigte ihm die verschiedensten Scherzartikel im Laden, führte ihm diese mit Begeisterung vor.

Nur einmal wurde George traurig, als Connor auf ein Bild der Zwillinge wies und wissen wollte, warum George zweimal darauf sei. George erklärte ihm stockend, dass das sein Zwilling Fred sei, der leider tot wäre. „Nich wein, Onki George, Onki Fred bei Mom und Dad, passen auf Onki Fred auf.“

Nach ihrem Einkaufsbummel apparierten sie nach Prince Castle, wo sie nach einem schnellen Abendessen einen todmüden Connor ins Bett brachten. „Sev lieb, Mia lieb,“ murmelte der Kleine schon in Halbschlaf, kaum dass sein Köpfchen das Kissen berührte.

„Wir haben Dich auch lieb, mein Süßer,“ Hermine gab ihm einen Kuss auf die Wange und auch Severus beugte sich über das schlafende Kind und gab ihm einen Kuss auf die Stirn.

„Raphael,“ begann Hermine vorsichtig, als sie das Kinderzimmer Arm in Arm verlassen und ihre daneben liegende Mastersuite betreten hatten.

„Ja, Mia.“

„Stört, stört es Dich sehr, dass wir jetzt keine Flitterwochen machen können?“

„Wer sagt denn, dass wir keine Flitterwochen machen – wir freuen uns doch schon seit Wochen darauf!“

„Ja, aber, aber was ist denn mit Connor?“ bange sah Hermine Severus an.

„Unser Kleiner kommt mit auf die Insel, das ist doch klar, warum haben wir sonst die Strandbekleidung und das Sandspielzeug für ihn gekauft? Oder hast Du Angst, dass ich Dein Brüderchen abschiebe, nur weil ich mit Dir alleine sein will?“

Hermine schüttelte schnell den Kopf.

„Wir fahren zu dritt, das hab ich schon Deiner Mom versprochen – seit gestern ist Connor nicht nur Dein Bruder, mein Schwager bzw. unser Patenkind, sondern auch unser Sohn, unser erstes Kind, Mia, das erste von zehn, zehn Wunschkindern.

Tagsüber machen wir drei Familienurlaub, bringen unserem Kleinen das Schwimmen bei, spielen zusammen, bauen Sandburgen, sammeln Muscheln und schöne Steine, gehen spazieren und abends kann Winky auf ihn aufpassen, wenn er schläft und wir zwei ab und zu tanzen gehen. Abends beginnen dann auch unsere Flitterwochen, Mia-Mäuschen.“

Severus beugte sich zu Hermine herab und küsste sie zärtlich auf den Mund. Seine Zunge stupste sanft gegen ihre Lippen und bat um Einlass, der ihm nur zu gern und sofort gewährt wurde. Nach mehreren Minuten lösten sie sich schwer atmend voneinander.

„Laut dem Orakelspiel von Dir, Ginny und Luna bekommen wir einen Pflege- bzw. Adoptivsohn, sechs leibliche Söhne, zwei Adoptivsöhne und eine Tochter. Ich hätte zwar gerne auf andere Weise einen Pflegesohn bekommen, dafür ist Connor der beste und liebste Pflegesohn, den man haben könnte.

Pass auf, das ist unser Zeitplan:

Am 29. Juni bekommst Du Dein Abschlusszeugnis und der Abschlussball findet statt, wo ich den ganzen Abend nur mit Dir tanzen werde. Am 30. Juni verabschieden wir uns morgens von unseren Freunden bzw. wir verabschieden uns voneinander, Du fährst ein letztes Mal mit dem Hogwarts-Express – vielleicht solltest Du unsern Kleinen mitnehmen, die Fahrt gefällt ihm bestimmt. Ich nehme an der letzten Lehrerkonferenz teil, apparriere anschließend mit unserem Gepäck nach Prince Castle, hole Euch nachmittags am Bahnhof Kings Cross ab und dann geht's nach Hause.

Dann essen wir schön zu Abend, bringen Connor ins Bett, verbannen Deine Schuluniformen aus unserem Schrank und am nächsten Tag, wenn Du offizielle nicht mehr meine Schülerin bist ...“, Severus zwinkerte vielsagend Hermine zu und zog sie erneut in einen leidenschaftlichen Kuss, während er sie mit der einen Hand zärtlich streichelte, die andere legte sich auf ihren Po und drückte sie eng an sich.

Hermine errötete, hatte sie doch Severus Andeutung an ihre bevorstehende Hochzeitsnacht verstanden.

„Dann, am 2. Juli machen wir auf Familie, packen unsere Sachen für die Ferien, bringen Connor schließlich früh ins Bett und haben dann wieder Zeit für uns zwei,“ wieder folgte ein leidenschaftlicher Kuss, der erst endete, als beide keine Luft mehr bekamen, „am 3. Juli feiern wir die Hochzeit von Ginny und Harry, sehen unsere Freunde wieder, tanzen, geben mit unserem kleinen süßen Sohn an und am 4. Juli geht's in die Flitterwochen, die wir beide, wie ich hoffe, wohl auskosten werden.

Was hältst Du im Übrigen davon, wenn wir nicht nur drei Wochen flittern, sondern die ganzen Ferien dort verbringen? Viel einpacken musst Du ja nicht, ein kurzes knappes Kleidchen und Deine Bikinis reichen mir vollkommen aus und die brauchst Du auch nur in Connors Gegenwart.“

Während Severus Hermine den Zeitplan erläuterte, waren sie mittlerweile küssend im Badezimmer angelangt.

Der nächste Tag begann wie der vorige: Nachdem sie Connor über das Babyphone hörten, holte Severus ihn in die Mastersuite und sie kuschelten noch etwas zu dritt, wobei Connor es natürlich nicht lassen konnte, als erstes seine Mia zu knuddeln und Severus dabei schelmisch anzulachen.

Dann machten sie sich fertig, Connor bekam eine süße Jeans und ein buntes T-Shirt sowie Turnschuhe an, er sollte schließlich spielen können mit Annabelle und dem kleinen Teddy. Hermine und Severus trugen beide schwarz, denn heute fand die Trauerfeier für Jane und Joshua Granger in der Schlosskapelle statt. Connor sollte währenddessen mit den anderen Kindern spielen, sie waren übereingekommen, dass sie den Knirps nicht mit einer Trauerfeier belasten wollten und schon gar mit der Trauerfeier seiner Eltern, mit seinen achtzehn Monaten würde er noch gar nicht verstehen können, was vor sich ging.

Während des Frühstücks versuchten Severus und Hermine alles, um Connor nicht mit ihrer Trauer anzustecken, geschickt lenkte Sev den Kleinen ab, wenn bei seiner Frau die Tränen floßen.

Gegen 9.30 Uhr trafen Lucius, Narzissa mit Draco, Serena und Annabelle ein. Annabelle stürzte sofort zu ihren kleinen Freund und erzählte ihm von Teddy, der in wenigen Minuten mit seiner Großmutter eintreffen wollte. Sie erzählte ihm, dass Teddy seine Haare farblich verändern konnte, was Connor zwar nicht so richtig verstand, ihn aber dennoch fesselte, als er hörte, dass jemand grüne bzw. blaue Haare hätte.

Hermine und Severus waren froh, dass Connor so abgelenkt war und als nach einigen weiteren Minuten Andromeda Tonks mit ihren Enkel Teddy eintraf, zogen die drei Zwerge mit Winky los und spielten einträchtig in Connors Zimmer.

Um 10.00 Uhr begann die Trauerfeier in der gut gefüllten Schlosskapelle, geschmückt mit den Lieblingsblumen von Jane Granger – weißen Freesien und gelben Rosen: Neben den Malfoys, den Weasleys, Andromeda Tonks, der Direktorin, Poppy, den Lehrern, waren alle Schüler aus Gryffindor und Slytherin erschienen, außerdem noch die Mitglieder der DA aus Hufflepuff und Ravenclaw sowie die Klassenkameraden von Hermine aus diesen beiden Häusern.

Reverend McMiller hielt die Trauerrede.

„Ich kann mich noch an meine erste Begegnung mit Jane und Joshua Granger erinnern. Es war am 29. Dezember des vergangenen Jahres als wir die Taufe für ihren Sohn Connor besprachen. Die zwei hatten beschlossen, ihre Tochter Hermine und ihren Schwiegersohn Severus zu seinen Taufpaten zu machen.

Bei der Frage, ob sie sich sicher wären, dass diese zwei die richtigen für dieses Ehrenamt seien, antwortete mir Jane, bessere Paten für ihren Sohn gäbe es nicht. Ihre Tochter hätte Connor vom ersten Moment an geliebt, obwohl sie erst von ihrem Brüderchen erfuhr, als er schon 5 Monate alt war. Es sei Liebe auf den ersten Blick gewesen. Mia, so nenne er seine große Schwester.

Diesen Namen hätte ihr Schwiegersohn sofort aufgegriffen mit der Begründung, dieser Name würde zu seiner Frau passen. Mia sei ein Name für ihre Tochter, den nur Connor und ihr Schwiegersohn benutzen würden, als wenn dies eine heimliche Absprache zwischen ihnen sei.

Ihr Schwiegersohn hätte Connor vom ersten Moment an als kleinen Bruder betrachtet, hätte ihr und Joshua sofort versprochen, dass er und seine Frau Connor wie ihren eigenen Sohn behandeln würden, würde der Fall der Fälle einmal eintreffen, der Kleine würde niemals anders behandelt werden, sondern immer wie ihr eigenes Kind, ihr ältester Sohn. Der einzige Unterschied sei nur, dass Connor nicht seinen Titel erben würde, aber in seinen Herzen würde er immer sein ältester Sohn sein und auch bleiben.

Außerdem hätte ihr Schwiegersohn sofort die Kapelle seines Manors für die Taufe angeboten. Auf die Frage, ob er wirklich seine Schlosskapelle zur Verfügung stellen würde, meinte ihr Schwiegersohn nur, es sei die Schlosskapelle von Hermine und ihm. Alles was ihm gehöre, würde auch seiner Frau gehören, einer Frau, die ihm zeige, wie schön es sei, eine Familie zu haben, eine eigene Familie.

Connor sei begeistert von ihm, von seinem Sev.

Joshua erzählte mir dagegen, dass Connor morgens als erstes nach seiner Mia und seinem Sev fragen würde. Connor fange schon an, seinem Schwiegersohn nachzueifern und genau wie dieser seine Tochter betüdeln. Mia verwöhnen, so würde Connor dies nennen.

Severus wäre genauso, wie er sich den Mann für seine einzige Tochter immer gewünscht habe. Für den Earl wäre seine Frau das wichtigste in seinem Leben, was seine Tochter noch nicht wisse, er und seine Frau aber schon, diese sei die Liebe seines Lebens. Bessere Ersatzeltern für ihren Sohn würde es nicht geben. Und sie würden sie schon sehr auf ihre Enkel freuen.“

Hermine liefen bei diesen Worten die Tränen über die Wangen, Severus hatte seine Arme um sie geschlungen und ihren Kopf an seine Schulter gezogen. Zwischendurch sang der Schulchor, von Severus hatten sie die Lieblingslieder ihrer Eltern erfahren.

Reverend McMiller fuhr fort:

„Aber auch nach der Taufe und der Rückkehr nach Australien brach der Kontakt zu den Eheleuten Granger und mir nicht ab. Wir blieben brieflich in Verbindung. So erfuhr ich, dass sich die Familie schon sehr auf den Besuch von Tochter und Schwiegersohn im Sommer in Australien freuen würde.

Ihr Schwiegersohn sei während eines Zaubertränkekongresses in Australien gewesen und hätte sie täglich besucht, was vor allem den kleinen Connor gefreut hätte. Die erste Frage des Kleinen an seinen Schwager sei gewesen, „Wo Mia? Mia lieb, meine Mia.“

Ganz enttäuscht und traurig war Connor, dass sein Schwager sich nach 5 Tagen verabschiedete. Er hätte sich aber schnell wieder beruhigt, nachdem Severus ihm versprochen hatte, dass sie sich bald wiedersehen würden und dass dann seine Mia auch dabei sei.

Als dies zeigte Jane und Joshua, dass es ihren kleinen Connor gut gehen würde, sollte ihnen was passieren. Während des Aufenthaltes des Earls in Australien gab es eines Tages einen Notfall in der Zahnarztpraxis, so dass Jane nicht auf ihren Sohn aufpassen konnte.

Sie schrieb mir danach voller Stolz, dass der Earl seinen Schwager daraufhin einfach zum Kongress mitgenommen habe. Sie hätten sich dort eine Unterrichtsstunde einer 2. Klasse angesehen. Connor hätte alles aufmerksam verfolgt.

Als ein Junge eine falsche Zutat in den Kessel werfen wollte, konnte Connor sich nicht zurückhalten und rief: „Nich, falsch, mache bumm“.

Der Junge bzw. sein Lehrer reagierten nicht bzw. dieser Junge lachte Connor aus mit dem Ergebnis, dass der Kessel explodierte. „Du hören auf Con,“ sei die Reaktion des Kleinen gewesen, wie der Earl abends stolz seinen Schwiegereltern erzählte.

Nach dieser Vorführung sei der Lehrer vollkommen fassungslos zum Earl gekommen und wollte wissen, wie ein Kind, das noch nicht einmal 2 Jahre alt sei, dies wissen könne. Sein Schwager sei halt ein Naturtalent für Zaubertränke genau wie seine große Schwester Hermine. Dies war die Antwort, die der Lehrer vom Earl bekam.

Auf die Frage des Lehrers, was Connor einmal werden wolle, sagte dieser prompt: „Con wie Sev.“ Der Lehrer, der gerade einmal das 1. Jahr unterrichtete, hatte noch nie etwas vom Earl gehört und erkundigte sich nach dessen Namen und nach den Namen der Schwester des Jungen. Die Namen Hermine und Severus Snape waren ihm natürlich ein Begriff, sowohl als Teilnehmer der Schlacht um Hogwarts als auch als Erforscher und Erfinder von Heiltränken.

Am Ende musste sich der Unglücksrabe, der vor Publikum einen Kessel hochgehen ließ, von seinem Lehrer vorhalten lassen, dass ein knapp zweijähriger Junge schon ein besserer Tränkebrauer sei als er mit 12 Jahren.

Jane und Joshua schrieben mir dies volle Stolz. Auf meine Nachfrage, wie sie dazu stehen würden, dass ihr Sohn genauso wie die erwachsene Tochter nicht ihre Zahnarztpraxis übernehmen würden, antworteten sie mir, dies wüssten sie schon lange und zwar seit dem Zeitpunkt, als Connor mit einigen Monaten das erste Mal ein Zeichen kindlicher Magie zeigte. Sie seien vielmehr stolz auf ihre begabten Kinder und würden ihre

Berufswünsche Zauberkochmeisterin bzw. Zauberkochmeister voll akzeptieren und unterstützen.

Ihr Schwiegersohn sei ja selbst ein Ass auf diesem Gebiet und sie seien stolz auf seine Leistungen und Erfolge. Ihre Zahnarztpraxis würden sie in einigen Jahren verkaufen, spätestens dann, wenn Connor seinen Hogwartsbrief bekommen würde. Dann würden sie nach Schottland in die Nähe ihrer Tochter ziehen nur noch Eltern bzw. Großeltern vom Beruf sein.

Ich schrieb ihnen zurück, dass im nächsten Jahr bei mir im Dorf der örtliche Zahnarzt aus Gesundheitsgründen aufhören würde, dessen Sohn sei leider noch nicht mit seinem Studium fertig. Ob die zwei Interesse hätten, diese Praxis solange zu führen, bis dieser mit seiner Ausbildung fertig sei.

In ihrem nächsten Brief gingen die Grangers nicht auf meine Frage ein, so dass ich sie nicht mehr darauf ansprach. Ihre Antwort einige Wochen später hierauf war dann allerdings, wir kommen, wir haben mit Dr. Brown schon alles abgeklärt – im November ziehen wir um, aber bitte noch kein Wort zu unseren Kindern, es soll eine Überraschung sein.

Dieser Brief erreichte mich am Freitag. An dem Tag, als Fanatiker in das Haus der Familie Granger in Australien eindringen und Jane und Joshua töteten. Töteten allein aus dem Grunde, weil die Tochter und der Schwiegersohn jahrelang ein Monster bekämpften und ausspionierten.

An diesem Tag wurde eine glückliche Familie zerstört, zwei Kinder wurden zu Vollwaisen. Der Earl hat mir, als mich am Freitag seine Eule über diese Tragödie erreichte, erzählt, dass seine Schwiegermutter noch am Leben war als er und sein Cousin Lord Malfoy am Ort des Geschehens eintrafen. So konnte er ihr noch bestätigen, dass er und seine Frau ihr Versprechen anlässlich Connors Taufe selbstverständlich einhalten würden.

Er versprach Jane zudem, er würde sie und Joshua nach Hause nach Prince Castle bringen, dann wären sie immer bei ihren Kindern Hermine und Connor und bei ihren Enkelkindern.

Jane lächelte, als sie die Augen schloss.“

Nach dieser bewegenden Trauerrede wurden die Särge in die Familiengruft gebracht, wo sie ihren Platz neben Elaine Snape geb. Prince fanden. Ewiges Licht erhellte die Gruft, so dass sie nicht unheimlich wirkte.

Danach verließen die die Schüler und Lehrer Hogwarts Prince Castle, sie wollten Hermine nicht überfordern und ihr auch noch ihr Beileid aussprechen. Morgen würden sie sich ja schon wiedersehen, dann wäre dazu noch Zeit genug. Jetzt wartete der kleine Connor auf seine Mia und seinen Sev.

Die Familie und engsten Freunde blieben noch auf Prince Castle. Severus und Mia hatten einen kleinen Imbiss vorbereiten lassen im Grünen Salon. Winky brachte Annabelle, Teddy und Connor zu den Erwachsenen, wo Connor als erstes zu seiner Schwester stürmte.

„Mia, Sev, Con misst, Con pielt mit Angel und Teddy, sin Cons Freunde,“ sprudelte der Kleine los und streckte Severus seine Ärmchen entgegen.

„Wir sind ja jetzt wieder da, wir gehen nicht weg,“ beruhigte Severus den Jungen.

„Nich, Ihr bleibt, nich gehen wie Mommy und Daddy?“ erkundigte sich Connor besorgt.

„Nein, wir bleiben bei Dir, wir passen jetzt auf Dich auf. Aber Mommy und Daddy werden immer bei Dir sein, auch wenn Du sie nicht siehst, mein Kleiner.“

„Mia un Sev jetzt Cons Mommy und Daddy? Con bei Mia und Sev?“

„Ja wir sind jetzt Deine Mommy und Daddy, Du bleibst bei uns und wir passen auf Dich auf.“

„Con un Sev pass auf Mia auf,“ stellte der Kleine richtig.

Hermine lächelte unter Tränen: „Ja, Con Du und unser Sev passt auf mich auf.“

Schulalltag mit Connor

„Was machen wir eigentlich mit Connor, Severus?“ Hermine sah ihren Mann am Montagmorgen bange an.

„Wir nehmen ihn mit. Zu einigen Stunden kannst Du ihn mitnehmen, die anderen Stunden teile ich mir mit Minerva und Hagrid Narzissa hat auch schon angemeldet, dass Annabelle mit ihrem Cousin spielen will. Molly will ebenfalls aufpassen und freut sich schon auf ihre Rolle als Ersatzgroßmutter wie sie mir verriet – mit Connor kann sie ja auch schon vielmehr unternehmen als mit der Tochter von Fleur und Bill.

Wir schaffen das, meine Süße, keine Angst. Außerdem freut Connor sich schon auf die Schule.“

Hermine musste trotz der ganzen Trauer um ihre Eltern lächeln. Ja, Connor freute sich riesig. Severus hatte ihm am Morgen erzählt, dass er mit ihr und ihm zur Schule durfte. Daraufhin war der kleine Mann schnurstracks zu seinem Schrank gelaufen und die kleine Robe aus dem Schrank gezogen, die Lucius und Narzissa ihm am Sonntag geschenkt hatten.

„Cissy und Luc versuchen schon Connor bei der Häuserwahl zu beeinflussen habe ich das Gefühl.“

Severus lachte. „Das Gefühl habe ich auch.“

Die Robe, die Connor trug war in den Farben der Slytherins gehalten. Connor waren die Farben egal die er trug – er war vielmehr stolz darauf, genauso eine Robe zu tragen wie seine Schwester und sein Schwager und das war ihm merklich anzusehen. Sogar eine kleine Krawatte und einen Schal in den Farben der Slytherins besaß er schon – der Schal war allerdings ein Geschenk von Severus, er hatte sich daran erinnert, dass Hermine beim Aufenthalt des Durmstrang-Teams darum bat, einen eigenen Schal in den Slytherinfarben zu bekommen, damit sie das Team ihres Mannes anfeuern konnte.

Also bekam nicht nur Connor einen solchen Schal, sondern auch Hermine, die sich riesig über ihr Geschenk gefreut hatte und ihn gleich probeweise umgelegt hatte, sehr zur Freude ihres Mannes. Dass sie dazu grün-silberne Dessous und eins seiner Hemden trug, hatte seine Freude nur vergrößert.

Zwischenzeitlich hatten sie die Große Halle erreicht, denn es war Zeit zum Frühstück. Alle Blicke waren auf die kleine Familie gerichtet. Connor strahlte, als er einige Schüler wieder erkannte und winkte ihnen eifrig zu, seiner Tante Min warf er sogar eine Kusshand zu, die diese lachend erwiderte.

„Sag mal, Mine, sind das nicht die falschen Farben bei Connor,“ fragte Ginny verdattert.

„Was sind an meinen Hausfarben falsch, Ms. Weasley?“ fragte Severus schmunzelnd.

„Äh, äh, nichts Sir,“ stammelte Ginny.

„Ginny, die Robe hat Connor von Lucius und Narzissa. Das ist Lucs Rache dafür, dass ich seiner Tochter die Gryffindor Uniform schenkte, die Annabelle ständig trägt.“

„Con zu Sev,“ mischte sich der Minizauberer nun in die Unterhaltung ein und strahlte diesen an. „Con zu Slys.“

Severus wollte sich von Hermine und Connor verabschieden um seinen Platz am Lehrertisch einzunehmen: „Sev, wohin,“ fragte Connor umgehend.

„Connor, ich sitze da oben. Willst Du nicht bei Mia sitzen?“

„Con bei Sev und Mia sein – Con, Mia und Sev, milie, Mommy und Daddy nich da, nicht mehr kommen zu Con und Mia, sind bei Onki Fred, Con und Mia lein ohne Sev,“ traurig sah der Kleine Severus an.

Severus musste schmunzeln, als die Miniausgabe von Hermine ihn so ansah und setzte sich auf der anderen Seite von Connor an den Gryffindortisch. Connor strahlte, seine kleine Welt war wieder in Ordnung. „Du hast recht kleiner Schwager, Connor, Mia und Sev sind eine Familie. Wir Drei bleiben jetzt immer zusammen.“

Lavender brach in schallendes Gelächter aus. Alles sah sie erstaunt an. Minutenlang hatte diese Schwierigkeiten, sich zu beruhigen. „Entschuldigt.“ pruste sie immer noch vor Lachen. „Es tut mir leid, es ist vielleicht unhöflich, zu lachen, wenn Mine so traurig ist. Aber ich musste gerade daran denken, wenn Connor in einigen Jahren etwas anstellt und den Professor mit so einem Dackelblick ansieht, bekommt er dann noch Strafarbeiten, werden ihm Punkte abgezogen, muss er dreckige Kessel schrubben oder Flubberwürmer sortieren?“

Hermine musste nun auch lachen.

„Das ist eine gute Frage, Ms. Brown, verzeihen Sie mir aber, wenn ich Ihnen die Antwort noch einige Jahre schuldig bleibe. Ich werde Sie natürlich umgehend informieren, sobald dieser Fall eintritt,“ Severus musste bei dieser Vorstellung ebenfalls lachen.

„Con lieb, nich bö. Con Sev nicht ärgern, Sev jetzt Cons Daddy,“ der Kleine hörte sich ziemlich empört an und genauso sah er auch Lavender an.

„Entschuldige, Connor, ich hab es nicht bö gemeint,“ Lavender sah den Kleinen an, die Anderen hatten Mühe, sich ein Lachen zu verkneifen. „Aber ich wollte damit nur sagen, dass man Dir nicht bö sein kann, wenn Du so süß schaut. Sind wir wieder Freunde?“

„Ja, Freunde, Tan Lav lieb, Con süß“, der Kleine strahlte schon wieder.

„Ich glaube,“ mischte sich Pavarti in das Gespräch ein, „aus Eurem Connor wird ein richtig kleiner Herzensbrecher – also ich hätte jetzt schon Schwierigkeiten, dem Süßen etwas abzuschlagen. Er wird die Herzen der Mädchen reihenweise brechen.“

Alle lachten. Severus grinste und strich seinem „Sohn“ liebevoll über den Kopf: „Ich weiß was Sie meinen, Pavarti, ich konnte Connor vom ersten Moment nicht widerstehen, er ist auch einfach zu niedlich, vor allem da er aussieht wie meine Frau,“ er gab Hermine schnell einen Kuss und fuhr dann fort. „Lucius geht es genauso – er hat mir bereits zu Weihnachten verraten, dass er Connor am liebsten als Schwiegersohn hätte. Na mal schauen – Annabelle kommt nicht infrage, da sie älter als Connor ist, aber wir werden das Ganze im Auge behalten.“

„Du willst doch nicht schon unseren Sohn verkuppeln, Severus Niclas Raphael Snape?“ Hermine war baff, als sie das hörte.

„Nein, Connor hat selbstverständlich die Wahl, wen er heiratet – ich wäre allerdings nicht abgeneigt, wenn es eine Tochter von Cissy und Luc wäre, die sind einfach zu niedlich, bist Du mir jetzt böse, Mia?“ bettelnd sah Severus seine Frau an.

„Nein, ich mag unsere Mädels doch genauso gern wie Du,“ lachte Hermine – zum ersten Mal seit Tagen war ihr wieder danach. „Außerdem weist Du ja, dass ich arrangierte Ehen mag, jedenfalls, wenn sie so schön sind wie unsere.“

Die erste Stunde von Hermine war eine Doppelstunde Zaubertränke. Die Klasse wartete wie gewohnt vor den Kerkern auf ihren Lehrer und wie gewohnt kam Severus mit wehender Lehrerrobe durch den Gang gerauscht, der einzige Unterschied war, dass er Connor auf dem Arm trug, der nun ebenfalls einen schwarzen Umhang trug, und sich mit diesem angeregt unterhielt.

„So, Con, dann wollen wir mal feststellen, ob unsere Mia ihre Hausaufgaben gemacht hat.“

„Mia klug, unsre Mia,“ lautete der Kommentar.

„Mrs. Snape, wie Sie hören, ist mein Schwager, bzw. unser kleiner Sohn der Meinung, dass seine große Schwester ihre Hausaufgaben gemacht hat. Dann lassen Sie mal hören.“

Die Klasse lachte. Schnell schrieben sie das heutige Tränkerezept von der Tafel ab, holten sich die entsprechenden Zutaten aus dem Schrank und begannen mit dem Brauen.

Severus ging – Connor auf dem Arm – durch die Reihen und besah sich die Resultate, erklärte dem Jungen einiges dazu. „Mia, gut,“ klatschte der Kleine in die Hände, als sie bei Hermine anlangten.

„Ja, Connor, da muss ich Dir recht geben, unsere Mia hat den Trank exzellent gebraut. Aber die anderen sind auch nicht schlechter. Herrschaften, ich muss Euch mal alle loben: Ihr seid die beste Abschlussklasse, die ich jemals unterrichtet habe. Keiner von Euch bekommt von mir eine schlechtere Note als „Erwartungen übertroffen“. Macht weiter so. Connor, Du wolltest doch den Schülern noch was sagen.“

„Con und Sev Mia lieb,“ krächte der kleine Zauberer und alle lachten.

„Ja, wir beide haben unsere Mia lieb, aber Du solltest doch noch was anderes sagen.“

Connor sah Severus fragend an, der ihm leise etwas ins Ohr flüsterte. „Kein Hausgabn mehr, sagt mein Sev. Ihr Freizeit habt,“ platzte dann der Kleine los.

„Ihr habt meinen Sohn gehört – Ihr bekommt von mir keine Hausaufgaben mehr auf – wir werden in den letzten Stunden nur noch einige Tränke durchnehmen, die nützlich sein könnten wie Erkältungstränke, Verhütungstränke,“ bei diesem Wort sah Severus Ron schmunzelnd an, der prompt errötete.

Alle Schüler klatschten und strahlten. Hermine ging zu ihren beiden Männern und umarmte sie. „Danke Raphael, Du bist der Größte.“

Nach dieser Doppelstunde übernahm Hagrid Connor. Hagrid hatte sich etwas besonders für seine Klasse ausgedacht, einer dritten: Am Ende des Schuljahres wollte er ihnen noch eine Einhornherde zeigen, die seit einigen Tagen bei ihm zu Gast war.

Zuerst hatte Connor nicht mitgehen wollen, weinte, weil seine Mia und sein Sev ihn alleine ließen, doch Hagrid gewann schnell das Vertrauen des kleinen Mannes, indem er ihm erzählte, dass er bereits Severus unterrichtet hatte. Da waren die Tränchen schnell versiegt und Connor ließ sich auch auf den Arm nehmen, während Hagrid ihm lustige Geschichten erzählte.

Hermine war bei diesem Anblick fast das Herz gebrochen, Tränen liefen über ihre Wangen. „Ganz ruhig meine Süße, sieh doch, unser kleiner Sohn hat schon aufgehört zu weinen. Jetzt lacht er, weil Hagrid ihm

erzählt, wie ich als Kind war. Wir schaffen das, meine Süße,“ Severus zog sie in seine Arme und streichelte zärtlich ihren Rücken. „Aber wir können ihn jetzt nicht mitnehmen. Es wäre zu gefährlich, wenn er uns zu Verteidigung gegen die dunklen Künste begleiten würde. Nach dem Essen gehen Connor und ich wieder Schüler quälen und danach ist Familienzeit, mein Engelchen.“

Abends, als Connor erschöpft aber glücklich im Bett lag, saßen Hermine und Severus wie gewöhnlich in der Badewanne und ließen den Tag ausklingen. „Mia,“ begann Severus vorsichtig. „Was hältst Du davon, wenn Du Dich in den nächsten Monaten fast ausschließlich um unseren Kleinen und Dein Arithmantikstudium kümmerst. Das Tränkestudium stellen wir etwas zurück, der Kleine braucht uns in der nächsten Zeit sehr. Während Connors Mittagsschlaf oder am Wochenende, wenn Winky für einige Stunden auf den Kleinen aufpasst, widmen wir uns unseren Forschungen bzw. wenn Du Dich um Deine Zaubertrank-AG kümmerst, ist Vater-Sohn-Zeit.“

Denk jetzt bitte nicht, dass ich Dich nicht mehr ausbilden will – wir unterbrechen Deine Ausbildung nur etwas, stellen sie zurück. So schnell wie Du lernst, wärest Du eh in Rekordzeit mit Deiner Ausbildung fertig.“ Severus verstummte, hoffentlich hatte Hermine ihn nicht falsch verstanden.

Hermine drehte sich zu Severus um, so dass sie rittlings auf seinem Schoß saß, schlang ihre Arme um seinen Hals, gab ihn einen zärtlichen Kuss. „Ich weiß, dass Du mich ausbilden willst. Du tust es ja auch schon, Raphael. Ich bin auch der Meinung, dass wir uns verstärkt um Connor kümmern sollten. Im Moment denkt er wahrscheinlich, er macht nur Ferien bei uns und Mom und Dad holen ihn bald wieder ab,“ Hermine liefen die Tränen über die Wangen.

„Süße, ich weiß, es wird noch lange dauern, bist Du nicht mehr so traurig bist, aber vielleicht hilfst es Dir daran zu denken, dass Eure Eltern jetzt für alle Zeiten vereint sind und nichts und niemand sie mehr trennen kann.“

„Ja, daran denke ich die ganze Zeit und es beruhigt mich auch ehrlich gesagt. Das war immer ihr größter Wunsch. Und ich muss gestehen, ich würde gerne die nächsten Monate unserer Ehe fast ausschließlich als Deine Ehefrau und Connors Mama verbringen.“

Hauptsache ich kann so viel Zeit wie möglich mit Dir und unserem Kleinen verbringen. Wenn wir in einigen Jahren mehrere Kinder haben bzw. spätestens wenn es schon fünf oder sechs sind, möchte ich eh mit dem Unterrichten aufhören und nur noch Deine Frau, Mutter Deiner Kinder und Forschungspartnerin sein.

„Wenn Du Deine Aufzählung noch um die Worte Geliebte, Assistentin, beste Freundin und Königin meines Herzens erweiterst bin ich mehr als einverstanden,“ Severus lachte und zog Hermine in einen lange andauernden Kuss, während seine Hand auf Wanderschaft ging.

„Ich freue mich auf Deine Zeit als meine Kollegin aber noch viel mehr freue ich mich darauf, wenn ich nach Hause komme und Du mich mit unseren Kindern empfängst.“

Lange Zeit danach war es still, beide hingen ihren Gedanken nach. Schließlich war es Hermine, die das Schweigen zwischen Ihnen brach: „Morgen nach dem Frühstück kommt Cissy und holt Connor ab. Annabelle möchte gern mit ihm spielen und außerdem möchte sie ihn stolz ihre kleinen Schwestern vorstellen.“

„Das wird unserem Kleinen bestimmt gefallen, Mia.“

Wie vorgesehen, hatte Narzissa Malfoy zusammen mit Annabelle Connor gleich nach dem Frühstück in der

Großen Halle abgeholt. Annabelle sorgte für Begeisterungstürme bei den Gryffindors, weil sie in ihrer Schuluniform nach Hogwarts gekommen war. Connor trug hingegen wieder voller Stolz seine Slytherin-Uniform. Narzissa hatte lachend ein Foto von den Minis geschossen und dies per Eule an Lucius gesandt, der den ganzen Tag im Ministerium verbringen musste. Auch er sollte seine Freude an den niedlichen Kindern haben.

Dann ging es nach einer kurzen Verabschiedung nach Malfoy Manor – diesmal war Connor ohne Tränen mitgegangen, freute er sich doch darauf, Zeit mit seinem Angel und seiner Tante Cissy verbringen zu können. Narzissa versprach, Connor zum Abendessen zurückzubringen.

Pünktlich zum Abendessen lieferte Narzissa vor der Großen Halle den Kleinen wieder ab und verabschiedete sich dann geschwind von Hermine und Severus, da sie ihre Kinder nicht zu lange allein lassen wollte.

Während des gesamten Essens erzählte Connor von dem Erlebten, wie er mit Annabelle gespielt hatte, dass er Sir Galahad sehen durfte und dass Tante Cissy Märchen erzählt habe. Von Onkel Luc, der früher nach Hause gekommen war um mit ihnen zu spielen. Aber besonders begeistert war er von den Zwillingen.

„Mia, Sev und Con auch Babys?“ fragte er plötzlich, als es besonders still in der Halle war. Alles drehte sofort den Kopf zum Gryffindortisch.

„Ja, irgendwann haben wir auch Babys,“ beantwortete Severus die Frage, während Hermine einen hochroten Kopf bekam.

„Nich jetzt?“

„Nein, Mia muss doch noch lernen.“

„Mia klug, nich lernen, Con großer Bruder und Onki Onki Luc hat sag, Con soll fragen,“ kam die prompte Antwort, die Hermine in noch größere Verlegenheit stürzte, während alles um sie herum grinste.

„Unsere Mia will das gleiche können wie ich, Connor, da muss sie noch etwas lernen.“

„Aber dann wir Babys?“

„Ja, dann bekommen wir auch Babys,“ versprach Severus, der sich genau wie die Anderen das Grinsen kaum verkneifen konnte.

„Dann gut, Con wart. Mia beeilen,“ bestimmte der Kleine und sah seine große Schwester auffordern an.

„Onkel Ron und Tante Susan bekommen bald ein Baby,“ lenkte Ginny den Kleinen schnell ab.

„Wann?“ fragte Connor neugierig.

„Bald, in 3 Monaten,“ erzählte Ron seinem Neffen. Dann möchte ich Dich bitten, auf unsere Tochter genauso aufzupassen wie auf die Zwillinge, machst Du das für Tante Susan und mich?“

„Ja, Con passt auf. Aber noch mehr passt auf Babys von Mia, Sev und Con, unsre Babys,“ den Kleinen ließ dieses Thema anscheinend nicht los. „Con hoff, dass Babys bald tommen, Mia muss nicht arbeiten, sagt Onki Luc, reicht wenn Sev arbeitet, Tan Cissy auch nicht Arbeit. Mia lieber bleibt bei Con, Mia jetzt Cons Mama.“

„Ich glaub, da bekommt gleich jemand einen Heuler,“ Draco, der mittlerweile mit Serena an den Tisch gekommen war, lachte schallend.

„Ja, da hast Du recht, allerdings werde ich ihm diesen nicht nach Hause schicken, sondern ins Ministerium – Deine Mom werde ich gleich anfluchen und sie vorwarnen, was ich vorhabe,“ Hermine sah ziemlich rachedürstig aus.

„O, O, da darf mein armer Cousin also morgen auf der Couch schlafen.“

An diesem Abend dauerte es etwas länger, bis Connor einschlief. Das Thema Babys hatte es ihm anscheinend angetan. Mehrere Male versicherte er sich, dass er auch wirklich irgendwann Onkel und großer Bruder werden würde. Er versicherte seiner Mia mehrmals, sie bräuchte keine Angst haben, er würde auch jetzt schon auf ihre Babys aufpassen, er wäre ein toller großer Bruder.

Severus hatte während der ganzen Zeit Schwierigkeiten, sich das Lachen zu verkneifen. Der Kleine war aber auch zu süß. Hermine versprach Connor hoch und heilig, sie würde sich beeilen mit dem Studium, damit er so schnell wie möglich ein großer Bruder und Onkel werden würde.

Schließlich war Connor beruhigt und er schlief endlich ein. Hermine schickte Severus schon mal vor ins Badezimmer. Sie selbst verschwand für einige Minuten im Arbeitszimmer und schrieb den Heuler für Lucius, zugestellt würde diese erst am nächsten Morgen im Zaubereiministerium und zwar in der Eingangshalle. Rache war eben süß. Gleichzeitig schrieb sie einen kurzen Brief an Narzissa und berichtete ihr das Vorgefallene.

Danach ging sie mit einem zufriedenen Grinsen ins Badezimmer, wo Severus sie bereits erwartete. Hunderte von Kerzen erhellten das Badezimmer, im Kamin flackerte ein lustiges Feuer, leise Musik war zu hören. „Ich hab das Babyphone aktiviert, damit wir unseren Kleinen hören,“ Severus hatte es sich bereits im Wasser gemütlich gemacht, neben sich zwei Gläser Wein.

„Danke, Raphael, ich musste nur noch eben zwei Briefe schreiben.“

„Lass mich raten, einer davon ist ein Heuler,“ lachte Severus, während er beobachtete, wie seine Frau sich auszog und im knappen Bikini vor ihm stand.

Hermine stieg zu ihm in die Wanne und setzte sich auf seinen Schoß. „Richtig geraten, Dein Cousin will ja unbedingt so schnell wie möglich Patenonkel werden und greift zu unfairen Methoden.“

„Luc ist halt durch und durch ein Slytherin, meine Süße.“

Mehrere Minuten war es still, während sie die Wärme des Wassers und des Kaminfeuers genossen.

„Du Raphael,“ begann Hermine vorsichtig, ihre Finger streichelten leicht über seine Brust.

„Ja, Elfe, was liegt Dir auf dem Herzen?“

„Eigentlich möchte ich gar nicht mehr warten, bis ich meinen Tränkemeister habe. Ich möchte eigentlich jetzt schon ein Kind mit Dir.“

Severus sah sie überrascht an. „Bist Du Dir sicher?“

„Ja, eigentlich möchte ich dies schon seit Monaten, schon seit wir am 1. Weihnachtstag zusammen unsere

Geschenke ausgepackt haben und Du mich anschließend in Deine Arme gezogen hast, als Du bei Harrods die Babysachen in den Einkaufskorb legtest,“ gestand Hermine leise.

„Wir haben doch gestern beschlossen, dass ich mir mit meinem Studium Zeit lasse und mich in erster Linie um unseren Connor kümmere. Das Arithmantikstudium ist ein Fernstudium, und wenn ich es nicht schaffe, dann ist es halt so. Du und unser Kleiner seid das Wichtigste für mich auf der Welt. Außerdem bin ich auch viel lieber Deine Assistentin und Forschungspartnerin für Zaubersprüche als die neue Lehrerin für Arithmantik.

Es würde sich doch jetzt auch geradezu anbieten: In den ersten Monaten kümmere ich mich um unseren Connor und sehe als Deine Assistentin die Schularbeiten durch. Zum Mittagessen sehen wir uns in der Großen Halle, dann macht Con seinen Mittagsschlaf, während ich noch etwas lerne oder arbeite, dann ist Unterrichtschluss und wir können mit unserem Kleinen spielen oder spazieren gehen bzw. wenn ich meine Zaubersprüche-AG habe, ist Vater-Sohn-Zeit.

Und der Abend gehört uns Zweien. Wir hätten also genug Zeit für unsere Familienplanung.“

„Dann kann ich also bald mein Versprechen einlösen und wir zwei oder besser gesagt wir drei gehen in die Babyabteilung bei Harrods und Du hast freie Auswahl, mein Schatz?“

„Ja, es wäre doch schade, wenn all die niedlichen Babysachen noch länger ungenutzt bei uns im Schrank liegen und dann haben wir doch die schöne Wiege auf Prince Castle.“

„Ja, das wäre echt eine Verschwendung, meine Elfe, und die Wiege sollte wirklich so schnell wie möglich von uns genutzt werden.“ Severus lachte glücklich. „Dann hab ich Dir den Verhütungszauber also ganz umsonst beigebracht.“

„Ja, jedenfalls fürs erste, aber dafür werde ich demnächst jeden Tag den Schwangerschaftszauber anwenden,“ Hermine lachte und kuschelte sich noch enger an ihren Mann.

„Ich werde mein bestes geben, Mrs. Snape, damit Du schnell wie möglich ein süßes Babybäuchchen hast, versprochen.“

„Mia-Mäuschen, Du willst also gar nicht mehr unbedingt Lehrerin für Arithmantik werden, hab ich das richtig verstanden,“ fragte Severus Minuten später vorsichtig nach.

„Nicht mehr unbedingt. Mein Tränkestudium will ich auf alle Fälle machen und vor allem Deine Assistentin und Forschungspartnerin sein. Aber, ich hab ja schon zugesagt, die Nachfolge von Prof. Vektor anzutreten.“

„Minerva, Prof. Vektor und ich sprachen heute im Lehrerzimmer darüber. Wir wollen Dir anbieten, dass wir eine andere Nachfolgerin für Prof. Vektor suchen, wenn Du Dich lieber um Connor bzw. jetzt um unsere Kinder kümmern möchtest, denn wir sind der Auffassung, dass es Dir ansonsten zu viel werden könnte. Und wir kennen Dich ja lang genug um zu wissen, dass Du eher Deine Gesundheit riskierst, um es allen Recht zu machen, als zuzugeben, dass es Dir zu viel wird.“

„Und Ihr drei seid mir nicht böse?“ fragte Hermine vorsichtig nach.

„Nein, Elfe, wir sind Dir nicht böse, Du weißt, doch, dass ich altmodisch veranlagt bin genau wie Luc. Unserer Meinung nach ist es Aufgabe des Mannes, sich um die Versorgung seiner Familie zu kümmern. Versteh mich jetzt bitte nicht falsch, ich möchte Dich auf keinen Fall dazu zwingen, nur noch Hausfrau und Mutter zu sein – ich bin stolz, dass Du bald Tränkemeisterin bist, darauf, dass Du die klügste und begabteste Assistentin bist, die man sich wünschen kann.

Ich will nur nicht, dass Du denkst, nur weil Du vor Monaten zusagtest, Arithmantik zu unterrichten, würden wir jetzt auch darauf bestehen.“

„Dann würde ich gern auf das Arithmantik-Studium verzichten und Dich lieber im Unterricht vertreten, wenn Du in einem Forschungsprojekt beschäftigt bist oder einen ganzen Tag mit unseren Kindern verbringen möchtest.

Außerdem gehe ich davon aus, dass Du eh weiterhin Zaubertänke und Verteidigung gegen die dunklen Künste unterrichten wirst, also eine Doppelbelastung hast. Vielleicht könnte ich Dir die untersten Klassen Zaubertänke abnehmen und Dich so entlasten.“

„Das Angebot nehme ich nur zu gerne an, Süße, das gefällt mir viel besser, als wenn Du nebenbei noch Arithmantik unterrichtest.“

„Connor wird überglücklich sein, wenn wir ihm in einigen Wochen erzählen, dass wir ein Baby bekommen.“

Severus lachte: „Wahrscheinlich wird er uns bei jeder Gelegenheit fragen, ob Du jetzt genug gelernt hast und er endlich ein großer Bruder wird. Luc wird ihn bestimmt immer daran erinnern. Ich bin gespannt, was er erzählt, wenn er morgen den Heuler bekommt.“

Beide lachten.

Am nächsten Morgen begab sich Lucius schon recht früh ins Zaubereiministerium. Etliche Sitzungen standen ihm heute bevor – wie er so was doch hasste.

Zügig betrat er das Atrium, begrüßte einige Kollegen, hielt ein Schwätzchen mit Arthur Weasley.

„Lucius, ich glaube, der da ist für Dich,“ Arthur sah entgeistert auf eine Eule, die einen knallroten Umschlag in den Klauen hielt.

„Für mich, das ist ein Heuler, Arthur.“ Lucius konnte es nicht fassen, wer schickte ihm einen Heuler?

„Du solltest ihn schnell öffnen, Lucius, ich kenn die Teile von Molly – das endet böse, wenn man ihnen keine Beachtung schenkt. Und Du schaffst es auch nicht mehr raus.“

Lucius ergab sich seinem Schicksal, öffnete vorsichtig den Umschlag.

„Lucius Abraxas Malfoy,“

hörte man Hermiones Stimme durchs ganze Atrium. Alle anwesenden Hexen und Zauberer blieben stehen und stellen ihre Unterhaltungen ein.

„was fällt Dir ein, Connor fragen zu lassen, wann mein Raphael und ich ein Baby bekommen? Und was soll das ganze, dass ich nicht arbeiten muss? Und ich bräuchte auch nicht lernen, ich wäre ja schon klug.

Das weiß ich selbst, Lucius Abraxas Malfoy.

Soll ich Dir verraten, wann mein Brüderchen mit der Babyfrage kam? Bei Abendessen in der Großen Halle – alle haben es mitbekommen und sich köstlich amüsiert.

Noch stundenlang fragte er nach, ob er bald großer Bruder werden würde, er wäre ein toller Onkel und großer Bruder, er würde auch gut auf Sevs, mein und sein Baby aufpassen.

Ich sollte mir wirklich noch einmal überlegen, ob Du Patenonkel wirst. Wie kann man nur einen kleinen Jungen von nicht einmal 2 Jahren so aufhetzen. Warte, bis ich Dich in die Finger bekomme, Malfoy.“

Mit diesem letzten Worte ging der Heuler in Flammen auf.

Lucius fehlten zum ersten Mal in seinem Leben die Worte. Hatte die Frau seines Cousins ihm doch tatsächlich einen Heuler ins Zaubereiministerium geschickt. Er konnte es nicht fassen. Vorsichtig sah er sich um und blickte in das lachende Gesicht von Arthur Weasley.

„Du hast was gemacht, Lucius? Sag mir bitte, dass das nicht war ist.“

„Doch, ich hab doch nicht damit gerechnet, dass der Junge in der vollbesetzten Halle seine Frage losschießt. Aber Hermine sieht einfach zu süß aus, wenn sie die Zwillinge auf dem Arm hat und Sev wünscht sich doch so sehr ein Baby.“

Arthur konnte nicht antworten vor Lachen. Aber auch die umstehenden Leute feixten – so verdattert hatten sie den blonden Adelligen noch nie gesehen – ganz rot war er im Gesicht.

„Oder bist Du anderer Meinung, Arthur, was ist das?“ Lucius sah entsetzt auf den Adler, der jetzt majestätisch in die Halle schwebte.

„Noch ein Heuler,“ schlug Kingsley, der zu den beiden gestoßen war, lachend vor.

„Hör bloß auf. Oh nein, Du hast recht, Kingsley.“

Der Adler warf hochmütig den schon bekannten roten Umschlag vor Lucius Füße, der diesen mit zitternden Fingern öffnete:

„Lucius Abraxas Malfoy,“

hörte man die magisch verstärkte Stimme von Narzissa,

warte, bis Du mir nach Hause kommst.

Wie kannst Du es wagen, Mine so in Verlegenheit zu bringen. Du greifst wirklich zu allen Mitteln, nur weil Du bald Patenonkel werden willst.

Das Gästezimmer hab ich schon vorbereitet – Du weißt also, wo Du die nächste Woche nächtigst.

Und wehe Du ziehst so eine Show noch einmal ab. Dann kannst Du was erleben.“

Auch dieser Heuler ging nach dem Ende seiner übermittelten Botschaft in Flammen auf.

„Da bin ich wohl etwas übers Ziel hinaus geschossen,“ flüsterte Lucius und ging mit gesenktem Kopf zu seiner ersten Besprechung.

Kaum war er außer Sicht- und Hörweite, brachen Arthur und Kingsley ins schallendes Gelächter aus.

Abends entschuldigte sich Lucius reumütig mit einem großen Blumenstrauß und einem interessanten Buch bei Hermine, bat sie aufrichtig um Verzeihung.

Diese wurde ihm gewährt.

Narzissa war nicht so schnell bereit, ihrem Mann zu verzeihen – die nächsten drei Nächte verbrachte Luc tatsächlich im Gästezimmer.

Die restlichen Tage bis zum Schuljahresende verliefen ruhig und entspannt:

Mal begleitete Connor seine neuen Eltern zum Unterricht, besonders die Stunden von Sev und Hagrid liebte er. Hagrid brachte er somit dazu, keine gefährlichen Tiere mehr zum Unterricht mitzubringen, was die Schüler den Kleinen dankten, indem sie ihn mit Aufmerksamkeit überschütteten – über mangelnde Spielkameraden und freiwillige Babysitter konnten die Snapes nicht klagen, diese hatten sie in rauen Mengen.

Mal verbrachte Connor Nachmittags einige Stunden bei Molly, die mit ihm zu Fleur nahm, denn dort gab es ja auch ein Mädchen, auf das Connor aufpassen musste, beim nächsten Mal backten die zwei Kekse oder besuchten Onkel George und Onkel Percy in der Winkelgasse.

Mal „half“ Connor seiner Tante Min im Büro bzw. diese unterhielt ihn mit Verwandlung, manchmal verwandelte sie sich sogar in ihre Animagusgestalt und ließ sich von dem Kleinen streicheln. Connor verstand zwar noch nicht, warum statt seiner Tante auf einmal eine getigerte Katze da war, aber er nahm es hin. Sogar eine eigene Spielecke besaß Connor im Direktorenbüro.

Selbst Winky hatte sich eine Stunde pro Tag mit Connor erbettelt – während dieser Zeit besuchten sie die Hauselfen in der Küche oder Winky erzählte ihm Märchen.

Aber am liebsten waren ihm die Stunden, die er allein mit seiner Mia und seinem Sev verbrachte. Samstags- und Sonntagmorgens durfte er mit den Beiden kuscheln und es gab von Zeit zu Zeit eine Kissenschlacht.

Aber auch morgens, wenn Connor früh wach wurde, er so früh wach war, dass noch kein Anlass dazu bestand, schon aufzustehen, holten sie ihn zu sich und Connor bezog „seine“ Mitte. Meistens schlief er dann noch einmal ein, so dass Hermine und Severus auch noch etwas Schlaf bekamen.

Abschlussball

Hermine zappelte wie verrückt hin und her, gleichzeitig knabberte sie nervös an ihrer Unterlippe. „Hermine, nun beruhig Dich mal. Du musst keine Prüfung ablegen, sondern bekommst nur Dein Abschlusszeugnis. Genieß einfach den Augenblick,“ redete Ginny beruhigend auf sie ein.

„Was, was ist, wenn ich hinfalle, wenn ich mein Zeugnis entgegennehme oder wenn ich mir auf die Robe trete oder ...,“ weiter kam Hermine nicht, Severus war hinter sie getreten, da er sich schon gedacht hatte, dass seine Frau nahe daran war durchzudrehen, Connor saß auf seinem Arm.

„Mia, ganz ruhig. Du hast schon schlimmeres geschafft, brachtest Umbridge und Dolohow zur Strecke. Da ist das doch eine Kleinigkeit für Dich.“

„Mia gut,“ krächte Connor zustimmend und klatschte in die Hände. Zur Feier des Tages hatten Hermine und Severus ihm eine Kinderzaubererrobe in blau mit goldenen Sternen gekauft. Allerliebste sah der Kleine aus und er hatte sich auch mächtig stolz im Spiegel betrachtet.

Außerdem bestand er darauf, dass Dennis Creevy von ihnen drei ein Foto machte. Der kleine Kerl gab nicht eher Ruhe, bis Hermine nachgab und Dennis mit seiner Kamera holte und natürlich war es auch nicht bei einem Foto geblieben.

„Wenn Du mir schon nicht glaubst, Mia, dann glaub den kleinen Kerl hier, wir sind Deine größten Fans.“ Damit niemand außer Hermine seine nächsten Worte hören konnte, umarmte er sie und flüsterte ihr ins Ohr: „Deine Eltern sind bei Dir, wo immer sie auch sein mögen und sind mächtig stolz auf Dich, glaub mir. Connor und ich sind es auch.“

Hermine brachte kein Wort hervor – sie erwiderte einfach Severus Umarmung. „Con auch,“ forderte der Minizauberer sein Recht und hob die kurzen Ärmchen. Hermine lachte und knuddelte ihn durch, bis er nicht mehr aufhören konnte zu lachen.

„Wir gehen jetzt, Ihr kommt ja gleich nach“, mit diesen Worten verschwand Severus mit Connor in der Großen Halle, Minerva hatte vorgeschlagen, dass die Absolventen genau wie die Erstklässler in die Große Halle einziehen sollten sozusagen als Abschluss ihrer Schulzeit.

Schließlich erfolgte das Startsignal: Die Abschlussklasse stellte sich in Zweierreihen auf: Harry voran mit Ginny, danach Hermine und Draco, Luna und Neville, Ron und Susan, Dean und Seamus mit ihren Freundinnen, Blaise und Theo und so fort.

Der Himmel der Großen Halle erstrahlte in einem gewaltigen Sternenmeer, überall funkelte und blitzte es. Vor dem Lehrertisch angekommen formierten sich die Absolventen links und rechts an der Wand, damit sie den anderen Schüler nicht die Sicht nahmen.

„Meine lieben Absolventen und Absolventinnen“, ergriff die Direktorin das Wort. „Sieben bzw. acht Jahre sind vergangen, seitdem es Euch nach Hogwarts verschlug, es waren schöne Jahre, weniger schöne Jahre und auch fruchtbare Kriegsjahre.“

Ihr habt Euch von alledem nicht unterkriegen lassen, weder durch Prüfungen noch durch den Krieg, sondern Ihr seid gewachsen an diesen schweren Aufgaben. Besser noch: Es sind Freundschaften fürs Leben entstanden.

Nun ist es Zeit, Euch ins Leben zu entlassen, wobei ich hoffe, Euch alle in regelmäßigen Abständen wieder zu sehen bzw. immer über Euren Werdegang unterrichtet zu werden.

Bevor der festliche und gemütliche Teil des Abends beginnt, möchte ich noch die Zeugnisse überreichen.“

Sie ergriff die ersten Pergamentrollen und begann die Namen aufzurufen: „Weasley, Susan“, Malfoy, Draco, Finnigan, Seamus“ und so fort.

Hermine wurde ganz zum Schluss aufgerufen. „Und nun, last but not least, zu Hermine Jane Snape. Sie schaffte es, mit dem Bestehen der Prüfungen den Titel als klügste Hexe seit Rowena Ravenclaw zu erlangen und hat damit den besten Abschluss seit dem Bestehen Hogwarts geschafft.

Diesen Platz muss sie sich allerdings mit einem Zauberer teilen und zwar mit ihrem Mann, Professor Severus Niclas Raphael Snape. Somit hat sie es geschafft, den Abschluss von Prof. Dumbledore als zweites zu toppen.“

Jubel brandete auf von allen vier Häusern. Hermine war das ganze etwas peinlich. Sie trat auf Prof. McGonagall zu, um ihr die Hand zu schütteln und ihr Zeugnis entgegenzunehmen. Ihre Hand wurde von dieser jedoch ignoriert – stattdessen wurde sie in eine liebevolle Umarmung gezogen.

Danach gratulierten ihr die anderen Lehrer. Severus stand mit Connor ganz hinten in der Reihe. Als Hermine ihn gegenüberstand und ihn anstrahlte, beugte er sich vor und küsste sie vor der gesamten Schule zärtlich auf dem Mund „Wir sind stolz auf Dich, Mrs. Snape, Du kannst Dir gar nicht vorstellen wie sehr.“

„Con auch Kuss,“ forderte der Mini lautstark, was für Lachsalven sorgte.

„Mein Kleiner, Du bist genauso verschmust wie unsere Mia,“ Severus grinste Connor an, der zurückgrinste und dann seiner Schwester einen dicken Schmatzer aufdrückte.

Nachdem nun alle ihre Abschlusszeugnisse in den Händen hielten und einen Platz gefunden hatten, klatschte die Direktorin in die Hände:

„Kommen wir nun zur Verleihung des Hauspokals. Die Punktegläser liefen dieses Jahr fast über – ich glaube, mein Stellvertreter und ich haben es ziemlich übertrieben. Aber Ihr habt alle die Punkte verdient in diesem Jahr. Mir hat es noch niemals so viel Freude bereitet, Punkte zu verteilen wie in diesen Schuljahr.

Prof. Dumbledore lässt Euch ausrichten, er ist richtig neidisch, weil er nicht mehr Direktor ist – er hätte zu gern auf der internationalen Schulleiterversammlung im nächsten Monat mit seinen Schülern angegeben. Das werde ich jetzt tun.“

Gelächter unterbrach die Direktorin, es dauerte mehrere Minuten, bis wieder Ruhe eintrat.

„Auch gibt es dieses Jahr nur die Plätze 1 – 3 und selbst zwischen diesen ist es ausgesprochen eng.

Aber jetzt will ich Euch nicht mehr länger auf die Folter spannen:

Kommen wir zu Platz 3 – diesen belegen Hufflepuff und Ravenclaw mit jeweils 1.375 Punkten.“

Die Dachse und Adler jubelten und fielen sich in die Arme. Die Direktorin grinste und wartete, bis Ruhe eintrat.

„Platz zwei belegen unsere Löwen – mit 1.390 Punkten, reife Leistung.“

Jetzt jubelten die Gryffindors – Hermine fiel ihren beiden Männern um den Hals. „Ich gratuliere zum Hauspokal, Professor.“

„Tausend Dank, Mrs. Snape. Ich bedauere es immer noch, dass Du nicht zu meinem Haus gehörst.“

Diesmal dauerte es schon etwas länger, bis Ruhe eintrat, doch dies störte die Lehrer überhaupt nicht.

„Und nun – Severus, mein Sohn, dekoriere schon einmal die Große Halle um.“

Severus grinste, schwang seinen Zauberstab und die Große Halle erstrahlte in den Farben seines Hauses grün-silber.

„Platz 1 belegt mit 1.401 Punkten Slytherin – Ihr habt es trotz des hohen Punkteabzuges im März geschafft, Euch den Hauspokal zu sichern, obwohl die anderen Häuser Euch mächtig Konkurrenz machten. Aber durch den Gewinn des Quidditchpokals vor 6 Woche habt Ihr die verlorenen Punkte wieder hereingeholt. Ich bin sehr stolz auf Euch, meine lieben Schlangen.“

Die Schlangen begannen jetzt zu jubeln und fielen allen – ungeachtet der Häuserzugehörigkeit – um den Hals. Severus nutzte diesen Tumult gnadenlos aus und küsste Hermine leidenschaftlich, aber auch Connor bekam sein Küsschen.

„So meine lieben Schüler – so viel Fleiß gehört belohnt: Die Lehrer und ich beschlossen daher, dass ab dem kommenden Schuljahr schon unsere Zweitklässler nach Hogsmeade dürfen. Zusätzlich bekommen alle Schüler drei zusätzliche Wochenenden in Hogsmeade zur Belohnung.

Macht bitte im nächsten Schuljahr weiter so und es gibt eventuell wieder zusätzliche Besuche in Hogsmeade. Und nun,“ Prof. McGonagall winkte einmal mit ihrem Zauberstab und die Stuhlreihen verschwanden. Stattdessen erschienen kleine runde Tische für 8 Personen.

„Lasst das Festmahl beginnen – Ihr habt es Euch verdient.“

An diesem Abend gab es beim Essen keine Trennung nach Häusern. Connor durfte noch mit am Festmahl teilnehmen, was ihn sichtbar mit Stolz erfüllte. Mehrmals hörte man ihn sagen, er sei ja schon groß, nicht so klein wie das Baby von Onki Bill und Tan Fleur oder die Zwillinge von Onki Luc und Tan Cissy.

Mit am Tisch saßen Harry und Ginny, Draco und Serena sowie Neville und Luna. Nach dem Essen erschien Winky und holte Connor ab. Connor ging brav mit, liebte er doch Winky über alles. Sie war „seine Winky“. Severus und Hermine versprachen ihn für den morgigen Tag eine Überraschung.

Der Abschlussball dauerte bis kurz vor Mitternacht – viele hätten gern noch länger getanzt, aber sie sahen ein, dass sie ansonsten die morgige Abfahrt verschlafen würden.

Zum Abschluss gab es noch ein zehnminütiges Feuerwerk aus dem Hause Weasley, George zog mal wieder alle Register. Nach dem Ball schlenderten Hermine und Severus eng umschlungen in ihre Wohnung.

„Sie sind nur noch einen Tag meine Schülerin, Mrs. Snape, ist Ihnen das bewusst?“

„Ja, spätestens morgen, wenn Du alle meine Schuluniformen und alles, was ich besitze und das das Gryffindor-Abzeichen trägt, aus unserem Schrank verbannst.“

„Ja, ich will Dich ab sofort nie wieder in solch unförmigen Kleidern sehen. Es verschandelt, Deine zierliche Figur, meine Elfe. Und Du weißt ja, dass ich Dich lieber in Slytherin-grün sehe als diesen unvoreilhaftigen rot.“

„Ich freu mich schon auf das Aussortieren morgen Abend mit Dir, mein Raphael. Dazu können wir ein schönes Glas Wein trinken und dann ein schönes romantisches Bad.“

Der letzte Schultag

Am nächsten Tag quälte Hermine sich regelrecht aus dem Bett. Connor hatte sich gegen sechs über das Babyphone gemeldet. Hermine stand schlaftrunken auf und ging ins Kinderzimmer: „Morgen, Mia, Con wach.“

„Das sehe ich, Süßer. Magst Du noch ein bisschen zwischen Sev und mir schlafen?“

„Kuscheln, nich schlafen,“ forderte der Mini-Zauberer.

„Ja, wir drei kuscheln,“ Hermine lachte. Auch wenn sie hundemüde war, sie war erst gegen 1.00 Uhr ins Bett gekommen, konnte sie dem Kleinen über die frühe Weckung nicht böse sein. Sie hob ihn aus dem Bett und trug ihn ins Schlafzimmer.

„Morgen, Familie,“ Sev gähnte herzlich und umarmte Connor und Hermine gleichzeitig. „Konntest Du nicht mehr schlafen, Connor?“

„Nein, Con wach, Con kuscheln mit Mia und Sev,“ erklärte der Kleine ernsthaft und krabbelte zwischen die Beiden.

„Hast Du denn schon Deinen Rucksack gepackt, wie ich es Dir gestern gesagt habe,“ fragte Severus weiter.

„Ja, mit Winky, rum?“

„Weil Du nach dem Frühstück mit Mia und den anderen Schülern Eisenbahn fährst.“

„Sev nich?“

„Nein, ich bring Dich und unsere Mia dorthin. Dann muss ich noch etwas arbeiten und unserer Gepäck nach Prince Castle bringen. Nachmittags hole ich Euch dann am Bahnhof ab und dann gehen wir drei nach Hause.“

„Dann?“

„Dann haben wir 8 Wochen Ferien und verbringen ganz viel Zeit zu dritt.“

„Schön, Con, Mia, Sev wech?“

„Ja, wir drei verreisen.“

„Mia, jetzt fertig lernen? Wir Babys?“

„Das dauert noch etwas Con – wir sagen Dir Bescheid, wenn wir ein Baby bekommen.“

„key“, ausnahmsweise gab sich der kleine Kerl ziemlich schnell zufrieden.

Hermine und Severus lächelten sich an, zwinkerten sich zu, wenn alles gut ging, wären sie in 9 Monaten zu viert.

Das Frühstück war diesmal sowohl ausgelassen als auch traurig: Ausgelassen, weil alle sich auf die Ferien freuten, traurig, weil die Abschlussklasse wusste, sie würden nach den Ferien nicht mehr wieder kommen.

Am glücklichsten war Connor: Er wurde überhäuft mit Geschenken: Er bekam Teddys, sonstige Stofftiere, Schokolade, Spielzeugautos, Puzzles, Bilderbücher – doch den Clou schossen Draco, Theo und Blaise ab.

Sie schenkten dem Mini einen Abenteuerspielplatz, dieser war mit Erlaubnis der Direktorin auf der großen Wiese entstanden: Es gab einen riesigen Sandkasten, Schaukeln, Rutschen, einen Kletterturm, einen kleinen Irrgarten, eine Wippe, ein Planschbecken. Connor rannte sofort los um alles auszuprobieren.

„Danke Onki Dray, Onki Blaise, Onki Theo.“

Der Kleine war vollkommen aus dem Häuschen. Hermine und Severus hatten Schwierigkeiten, ihn wieder einzufangen. Natürlich gab es Tränchen, als Connor mitbekam, das er erst einmal nicht damit spielen konnte, weil er ja wegfuhr.

„Connor nicht weinen,“ Draco schnappte sich den Mini und nahm ihn auf den Arm. „Der gleiche Spielplatz wartet auf Prince Castle auf Dich und auf unserer Insel ebenfalls. Du kannst überall spielen, mein Süßer.“

Connor strahlte schon wieder und schlang seine kleinen Ärmchen um Dracos Hals. „Hab Dich ganz doll lieb, Onki Dray.“

Severus grinste verschlagen, schlang eine Arme um Hermine. „Draco, Du gibst einen exzellenten Vater ab.“ S

erena und Draco wurden knallrot. „Stimmt,“ mischte sich Hermine ein, gab Severus einen Klapps auf dem Arm. „Bring nicht immer Deine Schüler in Verlegenheit, Raphael, ansonsten musst Du auf der Couch schlafen.“

Und leise, damit nur Severus es hörte: „Wenn Du Pech hast morgen, mein Schatz.“

Severus sah sie mit offenem Mund an. „Tut mir leid,“ kam es zerknirscht von ihm. „Ich wollte Euch nicht in Verlegenheit bringen.“

Draco lachte seinen Patenonkel aus. „Onkel Sev, mit was erpresst Dich Mine? Du hast Dich noch nie so schnell entschuldigt.“

„Sie drohte mir an, dass ich auf der Couch schlafen muss,“ kam die kleinlaute Antwort.

Die Umstehenden lachten, Hermine grinste ihren Mann an und kuschelte sich an diesen. „Aber Dein Patenonkel hat recht, Du hast Connor sehr gut getröstet. Connor sag Deinem Spielplatz auf Wiedersehen – spätestens am 1. September darfst Du ihn ausprobieren. Und nun lass uns zum Bahnhof gehen – zu Hause wartet schließlich auch ein solcher Platz auf Dich.“

„Tschüss, Pielplatz, ich tomm wieder,“ Connor winkte den Spielgeräten zu.

„Ist der goldig,“ Pansy seufzte. Alle sahen sie an und lachten. „Lacht ruhig, aber ich hab mich verliebt in diesen kleinen goldigen, süßen Jungen. Mine, Connor ist zum knuddeln. Außerdem sind die anderen nur neidisch,“ fuhr das Mädchen triumphierend fort. „Da ich bei George im Laden anfang, werde ich meinen kleinen Freund sehr viel öfters sehen als Ihr. Du kommst mich doch besuchen, oder Connor?“

„Ja, Tan Pan lieb, Con mag Tan Pan und tommt sie besuchen,“ Connor strahlte das Mädchen an und ließ

sich von ihr auf dem Arm nehmen.

„Ich sag es ja, Mrs. Snape, unser Sohn ist ein Charmeur.“

„Ja, Mom schrieb mir vor Monaten, selbst die Nachbarin, die mit allen in Streit läge, würde sich von Connor einwickeln lassen und ihn öfters Kekse oder Schokolade schenken.“

Dann war die Zeit des Abschiednehmens gekommen. Hermine war froh, dass es für sie nur ein Abschied auf Zeit war und sie ihr geliebtes Hogwarts in einigen Wochen wieder sah.

Außerdem war für sie mittlerweile Prince Castle ihr Zuhause. Insgeheim freute sie sich auf die Zeit, wo sie mit der Familie dauerhaft dort wohnen würde. Sie lächelte und legte die Hand auf ihren Bauch.

„Du denkst an unser Baby,“ Severus hatte diese Geste sehr wohl bemerkt und legte seine Hand darüber.

„Mhm, und an die Zeit wenn wir ganz auf Prince Castle wohnen,“ Hermine sah ihn verträumt an.

Severus lächelte sie verliebt an. „Morgen, meine Süße, morgen.“

Dann war es Zeit, in den Hogwarts-Express zu steigen. Connor war sehr aufgeregt. Er thronte auf Severus Arm und besah sich neugierig das Treiben. „Pass mir gut auf unsere Mia auf, Connor. Du bist ja schon groß und kannst das ganz toll.“

„Con großer Junge, passt auf Mia auf,“ Connor strahlte und schlang seine Arme um Severus Hals. Severus brachte seine Familie noch in ein Großraumabteil, wo schon Harry und Ginny, Draco und Serena sowie Ron, Susan, Blaise, Theo und einige andere Freunde und Mitschüler saßen und Plätze freihielten.

Severus fiel der Abschied merklich schwer. „In ein paar Stunden, Raphael, sind wir wieder zusammen und dann kann uns nichts mehr trennen,“ Hermine lief eine Träne über die Wange, als sie ihrem Mann dies zuraunte.

„Nie wieder, meine süße Elfe,“ Severus verabschiedete sich mit einem zärtlichen Kuss, drückte Connor an sich und verließ den Zug. Hermine und Connor winkten ihm solange nach, bis Hogsmeade nicht mehr zu sehen war.

„Ihr seht Euch ja am Nachmittag wieder,“ Pansy lächelte sie freundlich an.

„Ich weiß,“ Hermine seufzte, „glaub mir, Pansy, hätte mir jemand vor einem Jahr gesagt, dass ich es einmal keine Minute ohne meinen Zaubertränkeprofessor aushalten werde, ich hätte ihn ins St. Mungos einweisen lassen.“

Aber mein Sev ist der erste, der mich so nimmt wie ich bin, der nicht ständig versucht, mich zu verändern oder an mir herumkritisiert, weil ich gerne lese und braue.

Er war furchtbar lieb zu mir, als er herausfand, dass ich durch die Folterungen von Bellatrix Lestrange viele Narben zurückbehielt, sagte, obwohl wir erst 2 Monate verheiratet waren, für ihn wäre ich wunderschön und würde es auch immer bleiben.“

Pansy, Lavender und einige Andere, die davon nichts wussten, sahen Hermine entgeistert an. Diese

vergewisserte sich, dass Connor gerade mit Ron und Harry auf dem Boden mit seinen Autos spielte und erzählte dann.

„Ron, Harry und ich wurden letztes Jahr im Mai doch von den Greifern gefangen und nach Malfoy Manor gebracht. Ich konnte noch schnell unser Aussehen verändern. Jedenfalls waren die Greifer, Greyback und die LeStrange nicht sicher, ob Harry wirklich unter den Gefangenen war.

Ron und Harry wurden zu Luna und Mr. Ollivander in den Keller gebracht. Mich folterte Bellatrix, versprach Greyback, er könne später mit mir machen was er wolle. Dank Dobbys Hilfe gelang uns die Flucht, bevor Voldemort eintraf.

Ich hab niemanden erzählt, wie schlimm meine Verletzungen waren, weil ich mich schämte. Mein ganzer Rücken und noch einige andere Stellen waren offen und entzündet. Wenn Dracos Dad im November sich nicht dafür entschuldigt hätte, dass die Malfoys mir so wenig hatten helfen können, nur die Flüche etwas abschwächen konnten, hätte ich es Severus wahr noch lange nicht erzählt.

Jedenfalls mein Mann brachte mich dazu, meine Verletzungen Poppy zu zeigen. Die Beiden waren ziemlich entsetzt, als sie das Ausmaß sahen. Später hab ich Severus dann gestanden, dass ich im September bei unserer Hochzeit immer noch Schmerzen hatten. Ihr könnt mir glauben, er war ziemlich entsetzt darüber.“

„Und jetzt hast Du keine Schmerzen mehr?“ erkundigte Lavender sich besorgt.

„Nein, schon lange nicht mehr, es hat seine Vorteile, wenn der eigene Mann einer der drei besten Zaubertränkemeister der Welt ist. Außerdem versorgte er meine Wunden die nächsten Tage nach dem Besuch bei Poppy, so dass sie sich endlich schlossen, die Entzündungen verschwanden. Und dank eines alten Rezeptes von einer von Poppys Vorgängerinnen sind die Narben zwischenzeitlich verschwunden.“

„Mia schön,“ quietschte Connor und umarmte seine Schwester stürmisch.

„Danke, mein Süßer,“ Hermine zog ihren Bruder in die Arme. „Du und unser Sev seit das wichtigste für mich. Ich hab Euch sehr lieb.“

„Con und Sev Mia auch lieb,“ der Kleine busselte seine Schwester ausgiebig.

„Das macht Connor immer, wenn Severus es sieht,“ erklärte sie lachend den Anderen. „Und dann sieht er ihn immer triumphierend an. Nach dem Motto, schau mal, was ich mache.“

Connor grinste, als ob er alles verstanden hätte und busselte seine Mia noch einmal ausgiebig.

Kurze Zeit später schlief der Junge in Hermines Armen ein. „Meine Mia“, murmelte er beim Einschlafen.

„Deine beiden Männer sind wirklich ziemlich besitzergreifend,“ grinste Lavender.

„Ja, Connor eifert seinem großen Bruder nach seit er ihn kennt.“ Hermine küsste Connor vorsichtig auf die Wange und hüllte ihn in eine Decke, die Ginny ihr reichte. „Aber ich mag es ehrlich gesagt, wie meine Männer mich behandeln und möchte es gar nicht anders.“

„Wollt Ihr wirklich mit Nachwuchs warten, bis Du Deinen Tränkemeister in der Tasche hast?“ wollte Susan neugierig wissen, ihre Hand strich über ihren Babybauch.

Hermine lachte. „Nein, Connor wird sehr bald ein großer Bruder werden. Ehrlich gesagt möchte ich gar

nicht mehr warten, bis unser Baby kommt. Mein Mann und ich haben vor kurzem vereinbart, dass ich mich in nächster Zeit in erster Linie um Connor kümmern werde, da er den Tod unserer Eltern noch lange nicht verarbeitet hat, wahrscheinlich denkt er, er wäre bei uns zu Besuch, weil sie im Urlaub sind.

Severus hat mich bereits im letzten Jahr als seine Meisterschülerin beim Ministerium eintragen lassen. Dadurch und durch unsere Forschungsarbeiten habe ich schon so ziemlich das 1. Lehrjahr hinter mir. Die Berechtigung zum Unterrichten habe ich dadurch auch schon erworben und kann meinen Mann im Unterricht vertreten bzw. ihm die untersten Klassen abnehmen.

Warum also warten? Einen Namen haben wir schließlich auch schon.“

Nun kamen sie auch endlich dazu, die Zeugnisse zu besprechen. Am gestrigen Abend hatte jeder nur einen kurzen Blick auf sein eigenes Zeugnis geworfen und es dann in den Schlafsaal gezaubert. Es gab schließlich Wichtigeres an diesem Abend.

„Pansy, wie sieht es bei Dir aus?“ Ginny sah die neue Freundin neugierig an.

„Geht so, ich bin eigentlich ganz zufrieden, wenn man bedenkt, dass ich einige Monate Lockharts Gegenwart ertragen musste,“ lachte Pansy. „Ich habe Astronomie, Verwandlung, Zauberkunst und Alte Runen völlig vergeigt. Aber Prof. McGonagall bot mir an, dass ich in einem halben Jahr die Prüfungen in diesen Fächern noch einmal, ablegen kann. Also fragt mich nächstes Jahr noch einmal. In Zaubertränke, Arithmantik, Kräuterkunde habe ich ein O, in Verteidigung, Geschichte der Zauberei, Pflege magischer Geschöpfe habe ich ein E und in Muggelkunde dank Hermine ein E. Ich bin zufrieden. Ginny, wie sieht es bei Dir aus?“

„Ich hab bis auf in Muggelkunde überall ein E, Arithmantik hatte ich ja nicht belegt. Aber Dad wird mir das E ziemlich krumm nehmen, wo er doch so auf Muggelerfindungen steht.“

Alle lachten.

„Also,“ begann Lavender, ich habe ein E in Verteidigung und ansonsten nur A. In Zaubertränke fehlen mir schlappe 10 Punkte zum E, das kann mich echt ärgern. Mir hat das Fach noch nie so viel Spaß gemacht wie in diesem Jahr und dann fehlen mir diese läppischen Punkte. Ich glaube, das lag an den zu brauenden Trank, dem Trank der lebenden Toten. An dem Tag, als wir ihn durchnahmen, arbeitete ich mit Smith. Ist zwar auch keine Ausrede, aber der Typ hat mich richtig abgelenkt. Ich fühlte mich wie Hermine, wenn sie Ron und Harry davon abhalten musste, ständig was falsches in den Kessel zu werfen.“

Alle lachten.

„Nimm es nicht tragisch, Lavender,“ Hermine lächelte die Freundin an. „Sev ist sehr zufrieden mit Deinen Noten. Er ärgert sich selbst, dass er Smith nicht viel früher aus seinem Unterricht warf. Seiner Meinung nach, verstand der ab der 5. Klasse nicht mehr, was wir brauten.“

„Das beruhigt mich,“ Lavender sah schon viel glücklicher aus. „Smith erzählte mir einmal, dass er Tränke gerne abgewählt hätte, doch sein Vater bestand darauf, dass er es bis zum Ende durchziehen solle. Aber jetzt ist es vorbei. Ich beginne im Oktober meine Schneiderlehre bei Madame Malkins, da brauche ich Zaubertränke nicht, obwohl es mich immer noch wurmt. Vielleicht schicke ich Smith gelegentlich einen Heuler ins St. Mungos. Draco, wie sieht es bei Dir aus?“

Der Eisprinz von Slytherin setzte sich zu der Mädchenrunde und zog Serena auf seinen Schoss. „In Muggelkunde und in Arithmantik habe ich ein E und sonst nur Os. Damit habe ich die Voraussetzungen für die Aurorenausbildung erfüllt. Theo, Blaise, wie sieht es bei Euch aus?“

„Muggelkunde, Astronomie haben wir As,“ antwortete Blaise für sich und Theo, „in Kräuterkunde und Geschichte der Zauberei jeweils ein E. Und für das Jura-Studium benötigen wir O's in Verteidigung und Geschichte sowie E's in Zauberkunst und Muggelkunde. Also, was wollen wir mehr.“

Theo nickte zustimmend und sah Harry fragend an.

„Ich habe E's in Astronomie, Zauberkunst, ein A in Geschichte der Zauberei, Kräuterkunde und Pflege magischer Geschöpfe und in den restlichen Fächern dank Hermine O's.“

„Sieht bei mir genauso aus,“ mischte sich Ron in die Unterhaltung ein und verteilte Butterbier an die Gruppe. „Es tut mir in Geschichte der Zauberei eigentlich leid – seit dem letzten Schuljahr war der Unterricht klasse und richtig interessant.“

Alle stimmten den Rotschopf zu.

„Parvati, Padma – was ist mit Euren Zensuren und was wollt Ihr später machen?“

„Wir haben in allen Fächern E's bekommen,“ antworteten die Zwillinge im Chor. „Wir gehen für ein 1 Jahr nach Indien und reisen durch das Land. Anschließend beginnen wir eine Verwaltungslehre im Zaubereiministerium.“

Jetzt meldete sich Susan zu Wort: „Ich habe ein O in Kräuterkunde, Verwandlung, Zauberkunst und Geschichte der Zauberei, in Arithmantik und Alte Runen ein A und ansonsten O's. Im Januar beginne ich ebenfalls eine Ausbildung im Zaubereiministerium und zwar in der Abteilung für Internationale Zusammenarbeit.“

„Dean und ich,“ meldete sich Seamus zu Wort, „beginnen zusammen mit Draco, Harry und Ron die Ausbildung zum Auror. Wir haben O's in Zaubetränke, Verteidigung, Verwandlung, Zauberkunst, E's in Kräuterkunde, Muggelkunde, Alte Runen sowie A's in den restlichen Fächern. Justin, wo fängst Du gleich noch einmal an?“

„Ich studiere Jura mit Blaise und Theo,“ lachte Justin Finch-Fletchley. „Ich bekam O's in Verteidigung, Muggelkunde, Alte Runen, Geschichte der Zauberei, ansonsten hab ich E's und ein A in Kräuterkunde. Astronomie hab ich nicht bestanden. Ich hab alles durcheinander gebracht. Aber was soll es, es gibt schlimmeres. Luna, Du wirst Heilerin, stimmt doch, oder?“

Die blonde Ravenclaw strahlte und kuschelte sich an Neville. „Ja, im August ist es soweit. Den Großteil der Ausbildung kann ich bei Poppy absolvieren, nur für Psychologie, Verwandlung und Zauberkunst belege ich Kurse an der Uni. Sev bildet mich in Zaubetränke aus und Pomona in Kräuterkunde. Ich habe O's in Zaubetränke, Kräuterkunde, Verteidigung, Alte Runen, Zauberkunst und Verwandlung erzielt, in Muggelkunde ein A, ebenso in Astronomie und Arithmantik. Dort aber auch nur dank Draco und Hermine, Zahlen liegen mir nicht so,“ lachte sie und steckte alle damit an.

„Versteh ich voll und ganz,“ murmelte Lavender. „Mir reichte schon die Schnupperstunde in der 3. Klasse. Neville musst Du Kurse an der Uni belegen?“

„Ja, so ein paar Schnupperkurse – Sev überredete mich dazu, dass ich gleichzeitig eine Ausbildung zum magischen Botaniker machen solle. Es geht sozusagen mit dem Kräuterkundestudium auf, verlängert die Studienzeit um ein Jahr. Pomona unterstützt ihn in dieser Hinsicht und auch meine Eltern,“ Neville strahlte.

„Ihr glaubt gar nicht, wie schön es war, zum ersten Mal im Leben mein Zeugnis meinen Eltern zeigen zu können. Grandma verglich meins immer mit dem von Dad. Aber nicht Mom: sie strahlte und umarmte mich. Dann schenkten sie Luna und mir eine vierwöchige Reise nach Japan. Nächste Woche geht es los.“

„Wo wohnt Ihr eigentlich zukünftig?“ erkundigte Parvati sich neugierig.

„Wir bekommen eine gemeinsame Wohnung im Westturm,“ strahlte Luna. „Alice und Frank bleiben ebenfalls in Hogwarts. Dort können wir besser die Therapie fortsetzen. Außerdem beginnen die Bauarbeiten für das neue Haus im September. Lucius konnte alle Formalitäten klären.“

„Mom konnte sich nicht entscheiden, wie das neue Haus aussehen soll,“ lachte Neville. „Sie hasste den alten Kasten, flüsterte sie mir gestern noch zu. Und Lucius Architekt legte ihr verschiedene Entwürfe vor, die ihr alle gefielen. Also dauerte es etwas länger. Aber warum auch nicht – sie muss schließlich allerhand nachholen. Sie haben sich übrigens für dieses Pflege- bzw. Adoptionsprojekt der Sonderkommission gemeldet. Schauen wir mal, ob ich noch Geschwister bekomme. Hannah, Du bist dran.“

„Ich studiere Zauberkunst und Arithmantik,“ antwortete die Hufflepuff und verteilte Kesselkuchen. „Arithmantik als Fernstudium und für Zauberkunst gehe ich an die Uni. Dauert aber nicht lange.“

Hermine senkte schuldbewusst das Gesicht, jetzt musste jemand anders ein Doppelstudium absolvieren, nur weil sie abgesprungen war.

„Hermine, Hermine,“ hörte sie dann Hannahs Stimme, „ich wollte Arithmantik so oder so studieren. Ich hatte all die Jahre ein O dadrin, genauso wie jetzt. Gleichzeitig habe ich O's in Verwandlung, Zauberkunst, Kräuterkunde, Astronomie, Alte Runen. In Zaubertänke, Verteidigung und Geschichte der Magie habe ich jeweils ein E und in Pflege magischer Geschöpfe ein A. Mich hätte ja auch eine Ausbildung als Fluchbrecher gereicht, aber da braucht man eine O in Verteidigung, außerdem sind meine Eltern dagegen, das ist ihnen zu gefährlich. Solltest Du in den nächsten Wochen einen Dankesbrief von meinen Eltern bekommen, weist Du also warum.“

Hermine atmete auf und lächelte wieder.

„Du wolltest Arithmantik studieren?“ erkundigte sich Lavender ungläubig.

„Ja, es war schon abgesprochen. Ich hätte es neben der Ausbildung zur Zaubertänkekemeisterin gemacht. Prof. Vektor schlug mich schon im letzten Jahr als ihre Nachfolgerin vor – sie will nur noch 1 Jahr unterrichten. Aber jetzt nehme ich mir doch lieber eine Auszeit und kümmere mich um unseren Connor.“

Sev ist richtig froh darüber. Er, Prof. McGonagall und Prof. Vektor unterhielten sich vor 2 Wochen darüber und waren sich einig, dass sie mir vorschlagen wollten, dieses Studium zu unterlassen. Sie wussten, ich würde von mir aus niemals auf dieses Fernstudium verzichten, da ich ja schon zugesagt hatte.“

„Find ich mehr als vernünftig, Mine,“ Lavender sah die Freundin an, „Du hättest Dich mit dem Doppelstudium auch überfordert ohne Connor. Du hättest daneben ja auch Severus im Unterricht unterstützt und vertreten. Genieß lieber Zeit mit Deinen Männern.“

„Das werd ich tun, Lavender, ich freu mich richtig über die nächsten Monate – da bin ich nur noch Ehefrau und Mama. Und wenn ich Sev vertrete, nehme ich Connor entweder mit oder er besucht Annabelle.“

So verging die Zeit wie im Fluge, Connor genoss die Bahnfahrt sichtbar. Alle spielten mit ihm, es gab zu essen und zu trinken und seine Mia war bei ihm. Zwischendurch hielt er ein Schläfchen.

Er fragte zwar öfters mal, ob sie bald bei ihrem Sev wären, aber Hermine gelang es immer wieder ihn abzulenken. Und dann war es endlich soweit, der Hogwarts-Express fuhr im Bahnhof King's Cross ein.

„So, mein Süßer, jetzt lass uns schnell aussteigen und unseren Sev suchen,“ Hermine nahm Connor auf den Arm und eilte als erstes aus dem Zug.

„Als wenn sie sich wochen- oder monatelang nicht gesehen haben,“ lästerten Harry, Blaise, Draco und Theo hörbar hinter ihr her.

„Ihr seid ja nur neidisch,“ Hermine drehte sich bei diesem Kommentar kurz um. Dann prallte sie gegen einen großen, muskulösen Körper.

„Hallo, Elfe, renn Deinen Mann nicht um,“ Severus schloss seine Frau samt Sohn in die Arme.

„Sev,“ Connor strahlte und schlang seine Arme um dessen Hals. „Con, Mia Sev misst, alleine ohne Sev.“

„Jetzt sind wir für immer zusammen, mein Kleiner.“

„Mia nicht mehr lernen?“ erkundigte sich der Mini.

„Nein, wir haben jetzt ganz lange Ferien, da wird nicht gelernt oder gearbeitet. Die verbringen wir drei zusammen, jeden Tag.“

Connor strahlte und bemerkte gar nicht, dass die Anderen sich von ihnen verabschiedeten. Severus zog seine Familie in die Arme und apparierte mit ihnen nach Prince Castle.

„Endlich zu Hause,“ Hermine strahlte, als sie in der Eingangshalle ankamen.

Severus lachte. „Schätzchen, wir waren doch erst letztes Wochenende hier.“

„Ja, aber trotzdem habe ich unser schönes Zuhause vermisst.“

Connor zupfte ungeduldig an Severus Umhang. „Du Sev, Schenk von Onki Dray, Onki Blaise und Onki Theo?“

„Du willst auf Deinen Spielplatz?“

„Ja, Con Pielplatz.“

Zu dritt gingen sie noch knapp 2 Stunden nach draußen, damit der Kleine sich nach der langen Zugfahrt noch etwas austoben konnte. Danach überraschten die Hauselfen sie mit einem Picknick, über das sie sehr dankbar waren. Connor war doch schon ziemlich müde und dreckig und so war das Essen unkomplizierter.

Anschließend war es aber Schlafenszeit für den Mini-Zauberer – Hermine und Severus stecken ihn noch schnell in die Badewanne, lasen ihm dabei eine Geschichte vor und dann brachten sie ihn ins Bett, wo er auch sofort einschlief. Einige Minuten sahen sie dem Kind beim Schlafen zu, bevor sie sich in ihre Mastersuite zurückzogen.

Bei einem Glas Wein ließen sie den Abend ausklingen, wobei Severus es sich natürlich nicht nehmen ließ, Hermines Koffer auszupacken und die ganzen Schuluniformen samt Zubehör mit spitzen Finger hochhielt und in eine Truhe verbannte, da Hermine sie als Andenken behalten wollte.

„Nie wieder, hörst Du, nie wieder wird Deine hinreißende Figur durch so etwas verschandelt, mein Engel.“

Hermine lachte nur und versprach hoch und heilig, nie wieder auch nur in Erwägung zu ziehen, so etwas zu tragen.

Auf einmal zog Severus mit angeekelm Gesicht ein Dessous-Set in rot-gold aus den Tiefen des Koffers. „Mrs. Snape, wie kommt so etwas in Ihren Koffer? Können Sie mir das erklären?“

Hermine prustete los. „Da, das ist ein Geschenk von Luna und Ginny zu unserer Hochzeit am 1. September. Sie meinten, mit meiner damaligen Unterwäsche würde ich Dich kaum gefallen.“

„Und damit schon gar nicht“, Severus schüttelte sich angewidert. „Ich glaube, ich muss Gryffindor und Ravenclaw noch nachträglich Punkte abziehen. Die können was erleben, wenn ich sie wieder sehe.“

„Wenn Du magst, mein Raphael,“ Hermine warf Severus einen verführerischen Blick zu, „dann führe ich sie Dir gerne vor.“

„So verführerisch Du auch in Dessous aussiehst, Mia, diese hier fliegen ins Feuer.“

Und Severus ließ sofort seinen Worten Taten folgen und warf sie ins Feuer.

Ein Kindheitstraum geht in Erfüllung

Am nächsten Morgen wachten Hermine und Severus wie gewohnt davon auf, dass Connor sich bemerkbar machte. Allerdings war es schon 9.00 Uhr, der Mini war anscheinend müde und erschöpft von der gestrigen Fahrt gewesen und hatte länger als gewohnt geschlafen. Doch jetzt verlangte er nach seiner Mia und seinem Sev. Severus ging eilig ins Nebenzimmer und kam mit seinem Schwager auf dem Arm wieder.

„Morgen, Mia,“ Connor warf sich in die Arme seiner Schwester und drückte ihr einen dicken Schmatzer auf. Danach sah er Severus spitzbübisch an.

„Connor Joshua Raphael Granger, Du kleiner süßer Schlingel,“ Severus kitzelte den Jungen bis dieser lachte. „Aber Du und Deine Geschwister dürft das. Bekomme ich auch einen Kuss?“

Connor nickte und gab ihm einen Kuss auf die Wange. „Danke mein Kleiner. Du darfst mich schließlich nicht benachteiligen.“

„Nein, Con Sev lieb. Sev Con Bruder und Daddy,“ der Kleine strahlte seinen Schwager an.

„Ich hab den tollsten Bruder und Sohn, den man sich wünschen kann, Connor.“

Hermine sah gerührt zu. Dann wurde eine Weile zu dritt gekuschelt und geschmust, Severus genoss es merklich, seine Familie in den Armen zu halten. Doch dann wurde es Zeit, schließlich wartete eine Überraschung auf Hermine. Deswegen ließ er das Frühstück in der Mastersuite servieren zur großen Überraschung von Hermine, die ihn mit Fragen löcherte.

Connor wurde von der Neugier seiner Schwester angesteckt und fragte immer wieder „warum“ und „was“. Doch Severus grinste nur geheimnisvoll und machte nur geheimnisvolle Andeutungen.

Nach dem Frühstück schnappte er sich Connor. „So, Mia-Schatz, Deine Männer lassen Dich jetzt allein. Wir müssen unsere Überraschung vorbereiten. Ich möchte, dass Du jetzt ein schönes langes Bad nimmst, genieß es, entspann Dich – der Tag wird lang, meine Süße. Dein Kleid legen wir heraus.

Versprich mir bitte eins: Tipps wird Dich später abholen und zum Treffpunkt bringen, berühre von dem Zeitpunkt an bitte nicht Dein Kleid, Deine Augen werden verbunden, es soll ja eine Überraschung werden, was unser Sohn und ich für Dich vorbereiten. Versprichst Du uns das?“

Hermine strahlte, ihr schien die Überraschung zu gefallen. „Ich verspreche Euch alles – ich freu mich auf unseren gemeinsamen Tag.“

Severus lachte und hauchte seiner Frau einen Abschiedskuss auf die Lippen.

„Con auch,“ forderte Connor sofort und Hermine gab auch ihm lachend einen Abschiedskuss. Danach schob Severus sie ins Badezimmer.

Hermine genoss, wie Severus sie gebeten hatte, ihr Bad. Leise Musik war im Hintergrund zu hören durch das geöffnete Fenster drang die schöne warme Luft herein. Danach begann sie sich langsam herzurichten – ein schönes weißes Sommerkleid und weiße Sandaletten lagen auf dem Bett für sie bereit. Sie lächelte, vielleicht

plante Raphael einen Tag im Park oder am Strand, ein Spaziergang mit ihren Männern und ein anschließendes Picknick an diesen traumhaften Sommertag wäre genau das richtige.

Sobald sie fertig war, rief sie nach Tipps. „Mylady sind fertig?“

„Ja, verrätst Du mir bitte, wie es weitergeht?“

„Ich werde Mylady jetzt die Augen verbinden und dann Ihr Kleid ändern, dann bringe ich Sie zum Earl und zu Master Connor,“ Tipps lächelte sie an.

„Ihr macht es wirklich spannend, Tipps, aber ich freue mich.“

Hermine ließ sich lachend die Augen verbinden, dann merkte sie, wie sich ihre Garderobe veränderte, sie konnte sich gerade noch daran hindern, es abzutasten. Tipps ergriff ihre Hand und sie gingen los: Es ging Treppen runter, es ging Treppen raus, sie gingen über lange Flure und sogar im Freien gingen sie mehrere Male, nur, um dann wieder das Manor zu betreten.

Schließlich bemerkte Hermine, dass sie sich wieder im Freien befanden. „Tipps, Du Schlingel,“ sie lachte glockenhell, als sie bemerkte, dass sie wieder einen Raum betrat. „Du führst mich hier ganz schön in die Irre, ich weiß überhaupt nicht mehr, wo ich bin.“

„Mylady, wir sind angekommen,“ der Oberelf schnipste mit den Fingern und löste damit Hermines Augenbinde.

Hermine blinzelte und war sprachlos. Sie stand in der Schlosskapelle. Doch sie war nicht allein: Nein, neben ihr stand Arthur Weasley in seinem besten Festumhang, vor ihr hüpfen Annabelle und Connor herum und lachten sie an, alle ihre Freunde und Bekannten standen in den Bankreihen und sahen sie vergnügt an.

Die Kapelle war geschmückt mit tausenden und abertausenden von Rosen und Sonnenblumen – und vorne am Altar stand Severus in seinem Hochzeitsanzug und lächelte sie verliebt an. Erst jetzt bemerkte sie, dass sie ihr Brautkleid trug.

„Minchen,“ Arthur hielt ihr seinen Arm entgegen. Hermine ergriff ihn und zu den Takten des Hochzeitsmarsches schritten sie nach vorne, wo Severus schon wartete. Arthur küsste Hermine auf die Wange und übergab sie dann mit einer Verbeugung an Severus. Severus zog, genau wie am 1. September ihr Hand an seine Lippen und verschränkte seine Finger mit den ihren. Neben Hermine nahm Ginny ihren Platz als Trauzeugin ein, neben Severus stand Lucius Malfoy.

Nach einer bewegenden Traureden von Reverend McMiller schworen sie sich erneut ewige Treue. Hermine kniete sich als erstes nieder und blickte Severus in die Augen:

„Ich, Hermine Jane Snape, Countess of Prince, schwöre Euch Severus Niclas Raphael Snape, Earl of Prince, dass ich Euch bis in alle Ewigkeit treu sein werde. Ihr werdet stets der einzige Mann in meinem Leben, in unserem gemeinsamen Leben sein, sieht man einmal von unseren Söhnen ab.

Ich liebe Euch und schwöre, Euch eine fürsorgliche, treusorgende Ehefrau zu sein, unseren Kindern eine liebevolle Mutter. Ich werde Euch stets gehorchen, Euch dienen – Ihr seid mein Herr und Meister, Euer

Wohlergehen ist das Wichtigste in meinen Leben.

Ihr seid nicht nur mein Gemahl, sondern auch mein bester Freund für heute und bis in die Ewigkeit.“

Severus beugte sich hinab und küsste Hermine zum Zeichen, dass er ihren Treueschwur annahm auf die Stirn. Dann zog er sie zu sich hinauf und kniete sich ebenfalls nieder – ein Raunen ging durch die Schlosskapelle. Es war mehr als unüblich, dass ein Mann seiner Frau bei der Hochzeit einen Treueeid ablegte, da am 1. September nur wenige bei Hermines und Severus Hochzeit anwesend waren, wusste also kaum jemand, dass dies Severus zweiter Treueschwur war.

Severus grinste diabolisch und zwinkerte Hermine zu. „Ich, Severus Niclas Raphael Snape, Earl of Prince, schwöre Euch Hermine Jane Snape, Countess of Prince, ewige Treue.

Ihr werdet stets die König meines Herzens sein, die einzige Frau, die es neben unserer Tochter in meinen Leben geben wird. Ich schwöre Euch, ein liebevoller Ehemann zu sein und ein fürsorglicher Vater für unsere Kinder. Ich schwöre Euch, ich werde Euch und unsere Kinder stets beschützen und behüten, Ihr seid meine Herrin - ich werde Euch mein Leben lang dienen, Eurer Wohlergehen über alles andere stellen.

Ihr seid meine geliebte Ehefrau und meine beste Freundin.“

Hermine strahlte und küsste Severus auf die Stirn, um zu signalisieren, dass sie seinen Schwur annahm. Dann zog sie ihn nach oben und sie wandten sich wieder Reverend McMiller zu.

„Nun wechselt die Ringe zum Zeichen Eurer Zusammengehörigkeit.“

Hermine wollte schon ihren Ehering vom Finger ziehen, doch Severus hielt sie lächelnd davon ab. Lucius reichte ihm ein geöffnetes Kästchen. Einen Ring nahm Severus hinaus, hielt ihn so, dass Hermine die Inschrift sehen konnte: „Mia & Raphael - Màiridh sinn còmhla gus bris an latha.“

Hermine hörte ein Wispern in ihrem Kopf, während Severus ihr den Ring ansteckte. „In beiden Ringen steht: „Mia & Raphael - Wir bleiben zusammen bis zum Ende der Tage.“

Dann reichte Lucius Hermine das Kästchen, die den verbliebenen Ring entnahm und ihn Severus anzog, dann wandten sie sich erneut dem Reverend zu, der sie anlächelte.

„Nachdem Ihr Euch die Treue geschworen habt, erkläre ich Euch hiermit zu Mann und Frau – Severus, Sie dürfen Ihre Braut jetzt küssen.“

Dies ließ sich Severus natürlich nicht zweimal sagen, er zog Hermine in seine Arme und küsste sie zärtlich und minutenlang. Wahrscheinlich hätte ihr Kuss noch länger gedauert, hätte nicht jemand an Severus Umhang gezogen.

„Con auch Kuss,“ forderte der Blumenjunge energisch.

Alle in der Kirche fingen an zu lachen, auch das Brautpaar. Severus beugte sich zu dem Kind und hob es auf seine Arme. Dann drückten sie dem Jungen gleichzeitig einen Kuss auf.

Dann verließen sie zu dritt die Kapelle, Severus schlug den Weg in den rückwärtigen Schlosspark ein – einige Minuten wollte er mit seiner Familie alleine sein, auf einer Bank am Seeufer ließen sie sich nieder.

„Ich hoffe, Connors und meine Überraschung hat Dir gefallen, Mia?“

„Raphael, es war wunderschön, es war immer mein großer Traum, in einer Schlosskapelle zu heiraten,“

Hermine liefen Freudentränen über die Wangen.

„Ich weiß, Deine Eltern verrieteten es mir in den Weihnachtsferien – Lucius meinte daraufhin, dass ich wohl schon überlegen würde, wie ich Dir Deinen Kindheitstraum erfüllen könne, Dein Märchenschloss hättest Du schließlich schon im November bekommen. Ich dachte mir, das wäre ein perfekter Start in unsere gemeinsamen Zukunft.“

„Wolltest Du deshalb warten, Raphael?“

„Ja, ich wollte, dass alles für Dich perfekt ist.“

„Du bist wirklich mein Märchenprinz,“ Hermine beugte sich vor und sie küssten sich lange und intensiv und wie gewohnt, forderte Connor den ihm zustehenden Anteil.

„Wenn das alle unsere Kinder machen, komme ich bald überhaupt nicht mehr dazu, Dich in Ruhe zu küssen,“ Severus stöhnte gespielt gequält und knuddelte das Kind, bis Connor giggelte vor Lachen. „Lasst uns zu unseren Gästen gehen.“

Doch Hermine hielt ihn zurück: „Eine Frage hätte noch, Raphael. Warum neue Ringe, wir haben doch schon wunderschöne Ringe?“

„Nun, ich dachte mir, zwei Hochzeiten, zwei Eheringe, schließlich haben wir ja zwei Hände, Mia,“ Severus zwinkerte ihr zu und zog sie und Connor mit sich mit.

Sobald das Brautpaar zurück war, begannen die Gratulationen – jeder wollte dem Brautpaar die Hand schütteln und umarmen. Danach begann das Festmahl, das sich lange hinzog, die Hauselfen von Prince Manor hatten sich wieder einmal übertroffen.

Die Kinder spielten zwischen den einzelnen Gängen und ließen sich von allen verwöhnen.

Schließlich stand Severus auf und klopfte an sein Glas. „Meine lieben Gäste, meine Frau Hermine, unser Sohn Connor und ich sind übergücklich, dass Ihr alle mit uns an diesem wunderschönen Tag feiert. Einige von Euch haben mir seit Monaten geholfen, diesen Tag vorzubereiten und das alles hinter dem Rücken meiner geliebten Frau, da es für sie eine Überraschung sein sollte.“

In den letzten Weihnachtsferien verrieteten mir meine Schwiegereltern, als sie die Kapelle sahen, dass es Mias Kindheitstraum gewesen ist, in einer solchen Kapelle zu heiraten. Da wir uns ja am 1. September des letzten Jahres ziemlich spontan dazu entschlossen zu heiraten, wollte ich ihr diesen Herzenswunsch auf alle Fälle erfüllen.

Mein Cousin und bester Freund Lucius sowie seine liebe Frau Narzissa halfen mir bei den Vorbereitungen, ebenso meine Chefin und Ersatzmama Minerva, die „Adoptiveltern“, meiner Frau, Molly und Arthur Weasley, und vor allem meine lieben Schwiegereltern Jane und Joshua, ohne die es diesen wunderschönen Tag niemals gegeben hätte, denn ihnen habe ich meine Mia zu verdanken und auch meinen süßen Sohn Connor Joshua Raphael.

Wie Ihr wisst, können Jane und Joshua leider heute nicht bei uns sein, jedenfalls nicht körperlich, aber in den Herzen von Mia, Connor und mir werden sie immer weiterleben.

Allerdings muss ich noch einige Punkte abziehen.“ Severus machte eine Pause,

Hermine grinste, sie konnte sich denken, was nun kam.

„Ginevra Molly Weasley und Luna Meredith Lovegood – was fällt Euch ein, meiner Frau zu unserer Hochzeit im September Dessous in rot-gold zu schenken, Farben, in denen ich meine Frau nie wieder sehen will.“

Als ich gestern ihren Koffer auspackte und alles aussortierte, was ich bislang nicht aussortieren durfte wie diese scheußlichen, unförmigen Schuluniformen, musste ich so etwas darunter finden. Ich ziehe Ravenclaw und Gryffindor nachträglich je 500 Punkte ab.“

Ein Aufstöhnen ging durch die anwesenden Schüler bzw. ehemaligen Schüler. Severus grinste fies, es machte ihm Spaß, mal wieder die Oberfledermaus herauszuhängen.

„Allerdings bin ich gnädig mit Euch, wenn wir Euch ab und an als Babysitter verpflichten dürfen, sei Euch die Strafe erlassen und selbstverständlich wären wir zwei nicht abgeneigt, Paten zu werden.“

Ginny und Luna nickten eifrig, alle anderen lachten – Severus hatte es mal wieder geschafft, alle zu schocken. Dann fuhr Severus mit seiner Rede fort: „Nun genießt bitte den Tag mit uns und feiert schön.“ Tosender Applaus dankte Severus für diese Ansprache, Hermine bedankte sich mit einem Kuss für diese lieben Worte.

Die nächsten Stunden wurde ausgiebig gefeiert und getanzt, Hermine warf ihren Brautstrauß und wieder war es Ginny, die ihn auffing. Severus konnte sich genau wie vor Monaten einen Kommentar natürlich nicht verkneifen, es sei ja kein Wunder, übermorgen würde sie ja schließlich heiraten.

Die Schwestern des Schicksals traten auf und gaben ein exklusives Konzert, sehr zur Freude von Hermine und vielen Anderen. Aber auch das leibliche Wohl kam nicht zu kurz, es gab immer wieder etwas zu essen. Die Kinder spielten fröhlich miteinander. Connor kuschelte zwischendurch immer wieder mit Hermine und Severus, ja sie tanzten sogar zusammen, sehr zur Freude des kleinen Mannes, der irgendwann erschöpft einschlief und von Hermine und Severus ins Bett gebracht wurde.

Gegen 22.00 Uhr brachen die letzten Gäste auf – verabschiedet wurden sie von einem fantastischen Feuerwerk, mit dem Georg sich wieder einmal selbst übertraf. Dieses sahen Hermine und Severus allerdings schon vom Fenster ihrer Mastersuite – Severus hatte Hermine den ganzen Weg dorthin getragen, was Hermine lachend geschehen ließ. Sie wusste schließlich mittlerweile, wenn Severus sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, ließ er sich nicht davon abbringen.

Sie sahen noch einmal nach Connor, der selig schlief – dann führte Severus Hermine in eine kleines Zimmer, das nur von der Mastersuite aus betreten konnte. Noch war es leer bis auf eine Wiege. „Du hast die Wiege schon herbringen lassen?“ Hermine fiel Severus um den Hals vor Freude.

„Ja, Engelchen, schließlich hoffen wir doch beide, dass heute in 9 Monaten unser Sohn Jason Joshua Raphael geboren wird.“

„Mmh,“ schwärmte Hermine, während sie sich an den Knöpfen von Severus Hemd zu schaffen machte, „mit schwarzen Locken und schwarzen Augen.“

„Und einer süßen kleinen Stupsnase,“ vervollständigte Severus, während er seine Frau in die Mastersuite dirigierte. Dabei öffnete er die Knöpfe des Brautkleides. Dabei wurden immer wieder Küsse ausgetauscht, die immer leidenschaftlicher wurden. Es war schließlich ihre Hochzeitsnacht, auf die sie lange hatten warten müssen.

Epilog oder ein Blick in die Zukunft

Fünf Jahre waren seit der Hochzeit, der 1. Hochzeit, vergangen.

Hermine betrachtete sich im Spiegel. Heute sollte sie ihr Diplom als Zaubertränkemeisterin in Empfang nehmen. Ihr Babybäuchlein war bislang kaum zu sehen, obwohl sie bereits im 6. Monat war. In 3 Monaten sollte ihr drittes Kind, ein Junge, auf die Welt kommen. Eigentlich das vierte, zählte man Connor dazu und für sie und ihren Mann war ihr Brüderchen ihr Sohn.

Sie dachte gern zurück, an ihre traumhafte zweite Trauung in der Schlosskapelle von Prince Castle. Severus lachte immer noch darüber, dass Hermine gleich nach ihrer Hochzeitsnacht nach dem Zauberstab gegriffen hatte und einen „Schwangerschaftstest“ durchführte, der zu ihrer beider Freude positiv ausfiel.

Hermine konterte dann immer nur, sie wäre halt eine Sekunde schneller gewesen als er, seine Hand habe schließlich auch schon zum Nachttisch gezuckt. Severus bestritt dies auch nicht, womit Lucius ihn immer wieder aufzog, allerdings nur so lange, bis Narzissa ihn daran erinnerte, er habe das gleiche in ihrer Hochzeitsnacht getan.

9 Monate nach der zweiten Hochzeit kam Jason Raphael Joshua Snape auf die Welt, der ein Ebenbild seines Vaters war, nur die beiden Grübchen und die niedliche Stupsnase hatte er von seiner Mutter.

Hermine hatte zusammen mit Connor Severus noch im Unterricht besucht. Connor liebte es, wenn er beim Zaubertrankunterricht dabei sein durfte. Wenn er dann auch noch mit brauen durfte, war er selig und das mit knapp 3 Jahren. Er war jetzt schon besser als mancher Siebtklässler es jemals sein würde.

Severus war stolz auf seinen Sohn und zeigte dies Connor auch deutlich bei jeder Gelegenheit. Seinen kleinen Meisterschüler nannte er ihn – fragte man Connor, was er später einmal werden wolle, lautete die Antwort ohne zu zögern: Zaubertränkemeister wie Sev und Mia.

Während des Unterrichts setzten die Wehen bei Hermine ein. Severus hatte sich Hermine geschnappt und war mit ihr sofort in den Krankenflügel gefloht. Vorher versicherte Serena ihm allerdings, dass sie sich um den Kleinen kümmern würde.

Connor hatte sich verzweifelt gegen Serena gewehrt, da er unbedingt mitgehen wollte. Doch Serena beruhigte ihn schnell – sie hatte ihn daran erinnert, dass sie umgehend Eulen versenden müssten an Tante Cissy, Onkel Luc, Onkel Draco, Onkel Harry, Tante Ginny, die gesamte Familie Weasley und alle anderen Freunde von Mia und Sev. Diese Arbeit könne seine Tante Serena auf keinen Fall alleine bewältigen.

Connor hatte dieses Argument überzeugt und hatte Serena eilig in die Eulerei gezogen.

Nach getaner Arbeit hatten sie sich in den Krankenflügel begeben und mit den sporadisch eintrudelnden Familienmitgliedern und Freunden gewartet. Nach drei Stunden kam Madame Pomfrey raus und holte Connor rein – der Kleine sollte schließlich der erste sein, der sein Brüderchen begrüßen durfte.

Danach trat ein stolzer aber müder Zaubertrankprofessor vor die Tür mit dem neuesten Familienmitglied auf den Armen. Erstaunt stellte er fest, dass seine gesamte Zaubertränkeklasse anwesend war.

„Wir mussten doch noch die Stunde beenden, Prof. Snape, Sie hatten uns ja noch nicht entlassen.“ kam die verschmitzte Antwort von Serena.

„Gut dass Sie mich daran erinnern, Ms McBride, ich muss ja noch Punkte vergeben bzw. abziehen,“ schnarrte der Professor in altbekannter Weise. „Nun, fangen wir bei Ihnen an Ms McBride: Nehmen Sie 50 Punkte dafür, dass Sie sich um Connor gekümmerten und außerdem 50 Zusatzpunkte für Slytherin für die guten Leistungen der Slytherins heute im Unterricht.“

Mr. Leland, dafür, dass Sie so umsichtig waren, das Klassenzimmer nach Ende der Stunde aufzuräumen und zu säubern erhalten Sie 50 Punkte und außerdem 50 Zusatzpunkte für Gryffindor für die heutigen guten Leistungen der Gryffindors im Unterricht.

Machen Sie weiter so.

Und nun, darf ich Ihnen meinen Sohn und Connors kleinen Bruder und Neffen vorstellen: Jason Raphael Joshua Snape.

Minerva, Harry, Lucius, wir möchten Euch bitten, seine Paten zu werden, Minerva, Dich möchten wir zusammen mit Molly bitten, gleichzeitig für unsere Kinder die Rolle der Ersatzgroßmutter zu übernehmen, Arthur, es wäre schön, wenn Du für unsere Kids der Ersatzgroßvater sein könntest.“

Wie geplant, hatten Hermine und Severus ihre Flitterwochen auf der Insel verbracht, allerdings hatten sie zusammen mit Connor 8 Wochen in der Karibik verlebt und nicht nur 3 Wochen, wie ursprünglich geplant.

Hermine und Connor tat dieser Urlaub sehr gut – hatte Severus doch den ganzen Tag Zeit, sich um seine kleine Familie zu kümmern. Connor begann zwar teilweise tagsüber zu weinen, weil er seine Eltern vermisste – sich aber schnell wieder trösten, wenn Hermine und Severus ihm erklärten, dass seine Eltern immer bei ihm seien, auch wenn er sie nicht sehen könne ließ.

Sie würden ihn trotz allen lieben und über ihn wachen. Hermine hielt sich dagegen zum größten Teil tapfer, nur wenn Connor einen besonders schlimmen Tag gehabt hatte, bekam sie nachts Alpträume. Zum Glück war Severus immer an ihrer Seite und tröstete sie.

Connor war den ganzen Tag abgelenkt, spielte am Strand, tobte im Wasser mit Severus herum, ließ sich von seiner Schwester Märchen erzählen und fiel abends todmüde ins Bett. Zum Glück blieb der Kleine von Alpträumen verschont und schlief ab 19.00 Uhr bis zum Morgen durch, so dass Severus und Hermine ihre Flitterwochen genießen konnten.

Auch sonst lebte sich Connor schnell bei ihnen ein.

Als Connor 5 Jahre alt war, fragte er nach seinen Eltern, alle anderen Kinder in Hogwarts hatten schließlich auch welche und was mit ihnen passiert sei. Hermine und Severus erklärten es ihm so gut es ging und so altersgerecht wie möglich.

Connor hatte verstehend genickt und gemeint: „Also seid Ihr doch jetzt meine Eltern, oder? Als meine Taufpaten habt Ihr doch versprochen, meine Ersatzeltern zu sein, wenn Mommy und Daddy was passiert?“

Severus und Hermine hatten sich angeblickt und genickt. „Dann sag ich jetzt auch Mom und Dad zu Euch und nicht mehr Sev und Mia. Darf ich?“

Gerührt hatten sie den kleinen Minizauberer in die Arme geschlossen und an sich gedrückt. „Dann will ich

aber auch Snape heißen und nicht nur Granger,“ der kleine Mann schien genau zu wissen, was er wollte. Severus hatte seinen Schwager bzw. ältesten Sohn gerührt in die Arme gezogen.

Anschließend waren sie sofort ins Zaubereiministerium appariert und hatten die Namensänderung von Connor beantragt: Connor Raphael Joshua Granger-Snape war jetzt sein Name, was Connor auch gleich stolz in Hogwarts beim Essen verkündete.

Nach wie vor liebte Connor den Zaubetränkeunterricht. Severus hatte einige Kinderrezepte gefunden, die er den Kleinen brauen ließ. Die Resultate waren erstaunlich. Severus erklärte Connor, dass dieser für jeden Trank ein Ohnegleiches erhalten würde, was diesen fast vor Stolz platzen ließ.

Aber auch der Verwandlungsunterricht hatte es Connor angetan. Seine Tante bzw. Granny Min sah dies mit Stolz und zeigte ihm bereits die ersten Verwandlungen.

Schon mit 5 Jahren war er ein exzellenter Flieger, zum Leidwesen seiner Mutter, zur großen Freude seines Vaters, der sich bereits über den Zuwachs für seine Hausmannschaft freute.

Harry und Ginny hatten gleich nach ihrem Schulabschluss geheiratet, am 3. Juli gaben sie sich auf Potter Manor das Ja-Wort – Blumenkinder waren Annabelle Malfoy, Teddy Remus Lupin und Connor gewesen.

Harry hatte seine Ausbildung als Auror einen Monat nach der Hochzeit angetreten und Ginny spielte als Profi Quidditch.

Allerdings musste sie ihre Karriere einige Monate später unterbrechen, da einen Monat nach Jason Joshua Raphael Snape ihr Sohn James Sirius Arthur Harry Potter, genannt Jamie, geboren wurde. Die beiden Zwerge steckten seit ihrer Geburt zusammen und versprachen schon jetzt ein starkes Duo für Hogwarts abzugeben.

Severus hoffte nur, dass die Beiden nicht so viel Blödsinn machen würden wie Harry und Ron bzw. James und Sirius. Schon heute war erkennbar, dass aus diesen beiden das neue Dreamteam werden würde.

Severus sah es schon kommen, diese zwei würden schlimmer werden als James Potter und Sirius Black, Fred und George Weasley, Harry Potter und Ronald Weasley in ihren besten Zeiten.

Fünf Monate nach Jamies Geburt starb Andromeda Tonks. Den Tod ihres Mannes, ihrer Tochter und ihres Schwiegersohnes hatte sie nie verwunden.

Harry und Ginny zögerten keine Sekunde und nahmen Teddy bei sich auf, halfen ihm liebevoll über den Verlust der Großmutter hinweg. Hierbei war ihnen Connor eine große Hilfe, der nachempfinden konnte, wie es Teddy ging und seinem Freund half, so gut er konnte.

Ein Jahr nach James Sirius wurde Albus Severus Frederic Potter, genannt Al, geboren.

Im gleichen Jahr bekamen auch Draco und Serena ihr erstes Kind: Scorpius Draco Lucius Malfoy, nur einen Tag jünger als Al, wieder einen Tag später wurde Jeremy Alan Lucas Snape geboren, geplant war er eigentlich nicht gewesen – seine Eltern scherzten gern, sie hätten ihren Jahrestag wohl zu ausgiebig gefeiert -

aber Severus und Hermine freuten sich dennoch über die erneute Schwangerschaft und ihr neues Baby –, zumal Hermine erste Schwangerschaft und die anschließende Geburt völlig beschwerdefrei verlaufen war – morgendliche Übelkeit kannte sie nicht, okay, natürlich hatte sie Heißhunger auf die verrücktesten Sachen, hauptsächlich auf Süßigkeiten, aber das war auch schon alles.

Die Schwangerschaften hatte man ihr auch kaum angesehen, was Severus teilweise schon bedauert hatte, hatte er sich doch schon über Hermine's Bäuchlein gefreut.

Aber dies vergaß er schnell bzw. Hermine lachte ihn aus und meinte, er solle froh sein, dass sie nicht aussehen würde wie ein gestrandeter Wal.

Severus behütete seine Frau während der Schwangerschaft noch viel mehr – er las ihr jeden Wunsch von den Augen ab und verwöhnte sie, wo es nur ging. Connor machte ihm alles nach, streichelte Severus Hermine's Babybauch, tat er dies auch.

Er war auch keineswegs eifersüchtig auf das Baby, vielmehr freute er sich darauf, dass er nicht nur Onkel wurde, sondern auch noch großer Bruder, wie er stolz den Schülern bei jeder Gelegenheit verkündete. Seine Geschwister könnten auch gerne seinen Spielplatz benutzen.

Aber damit nicht genug – Susan und Ron erwarteten zur gleichen Zeit wie Hermine und Severus, Ginny und Harry, Draco und Serena Nachwuchs – vier Tage nach Albus Severus Frederic Potter wurde Gregory Frederic Arthur Weasley geboren.

Hermine, Harry und Ron witzelten in Severus Gegenwart gerne darüber, dass die vier sicherlich die neuen Rumtreiber werden würden und rätselten schon, ob dieses Quartett nach Gryffindor oder nach Slytherin kommen würde.

Severus drohte seinen ehemaligen Schülern im Gegenzug damit, er würde notfalls den Sprechenden Hut bestechen, damit sie in sein Haus kommen würden.

Diese dritte Schwangerschaft war geplant gewesen – Hermine hatte Severus daran erinnert, dass nach ihrer ursprünglichen Planung jetzt eigentlich ihr erstes Kind hätte entstehen sollen und was er davon halten würde, wenn jetzt halt nicht ihr erstes Kind, sondern das dritte bzw. das vierte kommen würde.

Severus war erst ein wenig zurückhaltend bei diesem Gedanken, hatte er doch Angst, dass es Hermine's Gesundheit schaden könnte, so schnell hintereinander drei Kinder zu bekommen. Doch Hermine konnte ihn beruhigen.

„Ich war heimlich bei Poppy und habe sie nach ihrer Meinung gefragt. Sie meint, es wäre alles in Ordnung, durch die Schwangerschaften habe ich mein „eigentliches Gewicht“ auf 3 Kilo erhöhen können, was sie freut, denn vorher hatte ich ja gerade mal mein Mindestgewicht erreicht und zu Deinem und ihrem Leidwesen nicht weiter zugenommen, egal wie viel ich auch aß – vielleicht bekomme ich ja diesmal Dein heißersehntes Babybäuchlein, mein Schatz.“

Severus war beruhigt und damit einverstanden gewesen, wie er es versprochen hatte, liebte er jedes seiner Kinder über alles, etwas, was man dem ehemals mürrischen und unbeliebten Tränkemeister nicht angesehen hatte. Seine Schüler staunten immer wieder, wenn sie ihren gestrengen Lehrer mit seinen Kindern beobachteten – Connor nahm er oft genug mit zum Zaubertränkeunterricht.

Und Connor, Connor war begeistert gewesen, als er erfuhr, dass er wieder großer Bruder und Onkel werden würde. Er begann schon jetzt damit, seinen kleinen Brüdern einzutrichtern, dass sie auf ihre Mom aufzupassen

hätten, etwas, was Lucius immer mehr hoffen ließ, dass Connor eine seiner Töchter später heiraten würde.

Aber auch jetzt war Hermine nicht alleine schwanger – Narzissa und Lucius erwarteten auch Nachwuchs, wieder ein Mädchen, wie Lucius begeistert jedem erzählte.

Draco hatte seinen Eltern schon angedroht, er würde darauf bestehen, dass er wenigstens noch einen kleinen Bruder bekäme, so alleine könnte er unmöglich auf alle seine Schwestern aufpassen, ansonsten würde er nie als Babysitter einspringen.

Natürlich war dies nur ein Scherz gewesen – Draco liebte seine kleinen Schwestern und verwöhnte sie als wären sie seine eigenen Töchter, was Serena und Narzissa total süß fanden.

Natürlich erzählten sie ihm dies nicht, sie machten sich allerdings jedes Mal einen diebischen Spaß daraus, Draco heimlich zu fotografieren, wenn er mit seinen Schwestern spielte, mit ihnen schmuste, den Mädchen erlaubte, ihm Zöpfe zu flechten.

Ginny hatte ihre Profikarriere nun endgültig an den Nagel gehängt, denn auch bei ihr und Harry war wieder Nachwuchs unterwegs, ebenfalls ein kleines Mädchen, Charlie hatte schon längst ihren Job als Fluglehrer von Hogwarts übernommen.

Severus unkte schon, dass sein Sohn alle Hände voll zu tun haben würde, um auf seine Cousinen aufzupassen. Aber vielleicht würde dieses Goldene Trio in so einer Konstellation nicht so viel anstellen wie deren Vorgänger.

Neville und Luna heirateten gleich nach Abschluss ihrer Ausbildungen. Zusammen mit Nevilles Eltern wohnten sie in Hogwarts. Frank Longbottom hatte die Stelle des Hausmeisters übernommen, nachdem dieser im Urlaub eine Frau kennenlernte und beschloss, bei ihr in Kanada zu bleiben – er betrieb sogar einen kleinen Kiosk, der neben Süßigkeiten auch Federn, Pergamentrollen und Tinte führte, so dass die Schüler nicht erst nach Hogsmeade mussten, wenn ihnen irgendetwas ausging.

George witterte seine Chance, über Frank Longbottom seine Scherzartikel zu vertrieben, etwas, was jedoch nicht gelang, da dieser dies lachend ablehnte.

Alice Longbottom übernahm die Stelle der Bibliothekarin, nachdem Irma Prince in den Ruhestand ging. Seitdem Nevilles Mutter die Bibliothek leitete, war diese immer gut besucht, Alice war lustig, hatte für alles ein offenes Ohr und half gerne bei den Hausaufgaben.

Auch hatte sie die Regeln gelockert – wer vorsichtig war und die Bücher sorgfältig behandelte, durfte gerne in der Bibliothek beim Lernen essen und trinken. Tee und Kekse wurden stets von den Hauselfen bereitgehalten.

Wie Neville es Severus versprochen hatte, errichtete er eigens zwei neue Gewächshäuser für seltene Kräuter und Pflanzen. Die Qualität war hervorragend – viel besser als in der Winkelgasse.

Weitere Gewächshäuser sollten im Laufe der Zeit folgen – da Poppy ihre Kräuter selbstverständlich auch bei Neville bezog. In einem der Gewächshäuser wurde seit einigen Wochen sogar Gemüse gezogen, worüber sich die Hauselfen von Hogwarts besonders freuten, bekamen sie doch so immer Nachschub für die Küche.

Harry, Draco, Ron, Dean und Seamus hatten ihre Ausbildung zum Auror mit Auszeichnung bestanden und bildeten eine Spezialeinheit, die ihren Stützpunkt im Grimmauldplatz hatte.

Hermine hatte sich mal wieder als Kupplerin betätigt – nachdem sie sah, wie George und Pansy auf ihrer Hochzeit tanzten, nutzte sie jede Gelegenheit, um sie nebeneinander zusetzen, ihr Zusammensein zu fördern.

Dass Pansy bei George im Laden half, förderte natürlich ihr Vorhaben – 5 Monate nach der Hochzeit gaben die zwei ihre Verlobung bekannt, heirateten 6 Monate später. 1 Jahr später bekamen sie Zwillinge Frederic Gabriel und Matthew Simon Weasley, beide mit rotem Haaren und blauen Augen und sehr vielen Sommersprossen. Hermine wurde zusammen mit Ginny Taufpate.

Anfangs war Molly etwas zurückhaltend, was ihre neue Schwiegertochter betraf, doch zwischenzeitlich war diese genauso wie Fleur ihre Tochter. Dazu hatte vielleicht auch beigetragen, dass sich auf einer Feier herausstellte, dass Pansy eine hervorragende Bäckerin war.

Als das Haus neben dem Scherzartikelladen plötzlich zum Verkauf stand, schlugen die Weasleys zu: Sie erwarben es und Fleur und Pansy eröffneten eine Bäckerei „Zauberhaftes Backwerk“, die von Anfang an ein voller Erfolg war, die zwei konnten sich vor Aufträgen gar nicht mehr retten.

Bill und George waren stolz auf ihre Frauen – sie waren erfolgreich und kümmerten sich liebevoll um den Nachwuchs. In der Bäckerei gab es einen extra Spielbereich für die Kinder so dass Pansy und Fleur immer wieder nach ihnen sehen konnten. Zwischenzeitlich hatten sie schon zwei Verkäuferin angestellt, so dass sie sich ausschließlich um das Backen kümmern konnten.

Severus verwöhnte Hermine nach wie vor – wöchentlich bekam sie Blumen, einmal im Monat gingen sie Tanzen, was natürlich nicht ließ, dass sie zwischendurch nicht zusammen tanzten, – gingen sie aus, passte Minerva auf die Kinder auf. Sie ließ gar nicht zu, dass jemand anders dies tat.

Sie liebte es, „Großmutter“ zu sein, vor allem, da Connor sie nicht mehr Tante Min, sondern Granny nannte. Seine Brüder kannte sie gar nicht anders als ihre heißgeliebte Granny, die seit einigen Jahren ihre Weihnachtsferien bei ihnen auf Prince Castle verbrachte.

Dort verlebte die Familie ihre Wochenenden sowie die Weihnachtsferien, die Sommer- und Osterferien wurden zusammen mit der Familie Malfoy in der Karibik auf der Insel verlebt.

Regelmäßig fuhren Severus und Hermine nun gemeinsam zu dem Tränkesymposium und waren gern gesehene und gehörte Redner. Das erste Mal waren sie zwei Jahre nach ihrer ersten Hochzeit gemeinsam gefahren.

Connor und Jason waren selbstverständlich dabei. Winky liebte die Kinder, die Kinder liebten Winky. Winky fuhr also als Babysitter mit und wachte über die Kinder, während ihre Eltern auf dem Symposium waren. Connor hatte allerdings solange gebettelt, bis er sich wenigstens den Vortrag von Hermine und Severus anhören durfte.

Während des Vortrags war er heimlich auf die Bühne gekommen. Hermine und Severus bemerkten dies zuerst nicht, erst als die Zuschauer anfangen zu lachen, wurden sie auf den Krümel aufmerksam und stimmten in das Gelächter mit ein.

Severus stellte Connor vor und fragte den Kleinen, was er denn mal werden wollen, wenn er groß sei. Die Antwort brachte die Zuhörer noch mehr zum Lachen: Tränkemeister war die prompte Antwort und ohne zu fragen zählte Connor ohne zu stocken die Zutaten des Wolfsbantranks auf in der korrekten Reihenfolge.

Theodore Nott und Blaise Zabini hatten sich ihren Kindheitstraum, Auror zu werden, nicht erfüllt. Sie wollten einfach nicht mehr. Sie studierten magisches Recht bzw. Muggel-Jura und arbeiteten für das Ministerium wie ihr Onkel Lucius. Sie klagten Todesser und sonstige Verbrecher an, sorgten für Verurteilungen.

Draco scherzte immer, dass sie die Arbeit von Seamus, Dean, Ron, Harry und ihm vollendeten.

Theo und Blaise waren engagierte, erfolgreiche Advokaten geworden, die im Heiratsgesetz ein Schlupfloch fanden und ausnutzen: Kurz nach ihrem Studienabschluss erzählte ihnen Hermine, dass es in Hogwarts, besser gesagt in Hufflepuff, zwei muggelstämmige Waisenmädchen geben würde: Rebecca und Melinda, beide 15 Jahre alt, die nicht wüssten, wo sie hin sollten nach dem Tode der Großmutter, der letzten lebenden Verwandten.

Theo und Blaise kamen unverzüglich nach Hogwarts und beobachteten die Mädchen eine Weile. Schließlich sprachen sie sie an und alle merkten, dass sie sich zueinander hingezogen fühlten. Dank dieses Schlupflochs war es ihnen möglich, Melinda und Rebecca sofort zu heiraten. Die Vier waren glücklich miteinander, Melinda und Rebecca machten ihren UTZ-Abschluss mit Auszeichnung und zogen zu ihren Ehemännern.

Somit hatten Theo und Blaise ihr Versprechen gegenüber Theos Vater und Blaise Mutter erfüllt – sie konnten jetzt ebenfalls eine muggelstämmige Hexe ihr eigen nennen. Zur großen Freude aller hatte sich diese Vernunft Ehe in eine wirkliche Ehe entwickelt. Draco drängelte seit dem Abschluss, er wolle jetzt endlich auch Patenonkel von seinen besten Freunden werden.

Während Hermine sich so zurückerinnerte, trat Severus hinter sie, umarmte sie liebevoll und streichelte ihren Bauch. „Woran denkst Du, Mrs. Snape?“

„An vieles. An unsere Hochzeitsnacht, unsere wunderschönen Flitterwochen mit Connor, an unsere Kinder und daran, dass ich Dich liebe, Mr. Snape.“